~~1047~~ Bibl. Mont.
1047
/2

<36617687980010 S

<36617687980010

Bayer. Staatsbibliothek

D. Anton Friderich Büſchings

Königl. preuß. Oberconſiſtorialraths, Directors des vereinigten Berlin- und Cölniſchen Gymnaſiums im grauen Kloſter zu Berlin, und der davon abhangenden beyden Schulen,

Erdbeſchreibung

Zweyter Theil,

welcher

Oſt- und Weſt-Preußen, Polen und Litauen, Galizien und Lodomerien, Ungarn, die denſelben einverleibten Reiche und Siebenbürgen, die Republik Raguſa und das osmanſche Reich, enthält.

Achte rechtmäßige Auflage.

Mit Röm. Kaiſerl. u. Churf. Sächſ. wie auch der hochlöbl. Eidgenoſſenſch. Zürich, Glarus, Baſel, Appenzell und der löbl. Reichsſtädte S. Gallen, Mühlhauſen und Biel, Freyheiten.

Hamburg, bey Carl Ernſt Bohn. 1788.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Kaiſerliches allergnädigſtes
PRIVILEGIVM.

Wir Joſeph der Andere von Gottes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien und zu Jeruſalem König, Mitregent und Erbthronfolger der Königreiche Ungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Slavonien, Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, und Lothringen, Großherzog zu Toſcana, Großfürſt zu Siebenbürgen, Herzog zu Mayland, und Bar, gefürſteter Graf zu Habsburg, Flandern, und Tyrol, ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brief und thun kund allermänniglich, daß Uns Unſer, und des Reichs lieber Getreuer, **Carl Ernſt Bohn**, Buchhändler in Unſer und des heiligen Reichs Stadt Hamburg, unterthänigſt zu vernehmen gegeben, was maaßen das ſeinem abgelebtem Vater, **Johann Carl Bohn**, von Unſeres Herrn Vaters und nächſten Vorfahrers am Reich, weyland Kaiſers **Franz** Majeſtät, glorwürdigſten Andenkens, über das Buch ſub titulo: des Doctoris et Profeſſoris **Anton Friderich Büſchings neue Erdbeſchreibung** ausführlich und in Auszug oder Compendio, ſowohl in Deutſch- als Franzöſiſcher Sprache in Octavo, unterm Sechszehnten Januarii Siebenzehnhundert Acht und Funfzig gnädigſt ertheilte, und den Sechs und zwanzigſten Auguſti Siebenzehen Hundert Sechs und Sechzig auf andere Zehen Jahre erneuerte Privilegium impreſſorium zu exſpiriren beginne, und Uns dahero er Supplicant allerunterthänigſt gebeten, Wir ſothanes Privilegium, nunmehro nach Abſterben des gedachten ſeines Vaters auf ihn tranſcribiren, und auf andere Zehen Jahre, jedoch a lapſu priorum, extendiren zu laſſen gnädigſt geruhen möchten.

Wenn Wir nun mildeſt angeſehen ſolch des **Carl Ernſt Bohn** demüthigſte ziemliche Bitte; als haben Wir ihme, ſeinen Erben, und Nachkommen, die Gnade gethan, und Freyheit gegeben; thun ſolches auch hiermit wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs alſo und dergeſtalten, daß gedachter **Carl Ernſt Bohn**, ſeine Erben und Nachkommen, obgeſagt **Anton Friderich Büſchings neue Erdbeſchreibung** ausführlich, und im Auszuge oder Compendio ſowohl in Deutſcher als Franzöſiſcher Sprache, in Octavo gleichfalls in offenem Druck auflegen, ausgehen, hin und wieder ausgeben, feilhaben und verkaufen laſſen mögen, auch ihnen ſolche niemand ohne ihren Conſens, Wiſſen oder Willen innerhalb deren ferneren Zehn Jahren vom Verlauf des erſteren Kaiſerlichen Privilegii an zu rechnen im heil. Römiſchen Reiche weder mit, noch ohne Namen des Verfaſſers, oder auch unter anderm Titul weder ganz, noch extractweiſe, weder Deutſch noch Franzöſiſch, in keinerley Format nachdrucken und verkaufen ſolle. Und gebieten darauf allen und

jeden

jeden Unſern und des heil. Reichs Unterthanen und Getreuen, Inſonderheit aber allen Buchdruckern, Buchführern, Buchbindern, und Buchhändlern, bey Vermeidung einer Pön von Zehn Mark löthigen Golds, die ein jeder, ſo oft er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unſere Kaiſerliche Kammer, und den andern halben Theil mehrbeſagtem **Bohn** oder ſeinen Erben und Nachkommen unnachläßig zu bezahlen, verfallen ſeyn ſolle, hiermit ernſtlich, und wollen, daß ihr, noch einiger aus euch ſelbſt oder jemand von euertwegen obangeregte **Büſchings neue Erdbeſchreibung** innerhalb denen beſtimmten ferneren Zehn Jahren obverſtandener maaßen weder mit noch ohne Namen des Verfaſſers, von denen darinnen beſchriebenen einzelen Ländern, weder Auszüge, noch vielweniger ganz ſothanes Werk nachdrucket, diſtrahiret, feil habet, umtraget oder verkaufet, noch auch ſolches andern zu thun geſtattet, in keinerley Weiſe noch Wege, alles bey Vermeidung Unſerer Kaiſerlichen Ungnade und obbeſtimmter Pön der Zehn Mark löthigen Golds, auch Verlierung deſſelben euren Drucks, den vielgemeldter **Bohn** oder ſeine Erben und Nachkommen oder deren Befehlshabere, mit Hülfe und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo ſie dergleichen bey euch und einem jeden finden werden, alſo gleich aus eigener Gewalt ohne Verhinderung männiglichen zu ſich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen handeln und thun mögen.

Hingegen ſolle er, **Bohn**, bey Verluſt dieſer Kaiſerlichen Freyheit, die gewöhnlichen Fünf Exemplarien von jeder Form und Sprache zu Unſerm Kaiſerlichen Reichs-Hof-Rath zu liefern, und dieſes Privilegium andern zur Nachricht und Warnung dem Werke voran drucken zu laſſen, ſchuldig und verbunden ſeyn.

Mit Urkund dieſes Briefs beſiegelt mit Unſerm aufgedruckten Kaiſerlichen Secret-Inſiegel, der geben iſt zu Wien den Fünften Auguſt Anno Siebenzehn Hundert Sechs und Siebenzig, Unſers Reichs im dreyzehnten.

Joſeph mppr.

(L. S.)

Vt R. Fürſt Colloredo mppr.

Ad mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium

Andreas Edler von Stock.

Vor-

Vorrede.

Dieſer zweyte Theil, hat bisher die zweyte Hälfte des erſten Theils meiner Erdbeſchreibung ausgemacht, und deswegen iſt die Geſchichte deſſelben mit in der Vorrede des erſten Theils enthalten. Alle Länder, die er beſchreibet, ſind neu bearbeitet, ja umgearbeitet worden, nicht nur, weil ich zu ihrer Beſchreibung neue Hülfsmittel erlanget habe, ſondern auch, weil ſie zum Theil durch ihre Könige eine neue Einrichtung bekommen haben. Das letzte gilt von Galizien und Lodomerien, von Ungarn und Siebenbürgen, die nun eine ganz andere Verfaſſung haben, als diejenige war, nach der ich ſie in der ſiebenten Ausgabe meines Werks beſchreiben mußte. Sie zu erfahren und anzubringen, hat mir unſäglich große Mühe gemacht, und doch kann ich nicht glauben, daß ich bey der Umſchmelzung alles recht getroffen habe. Von Polen habe ich aus Warſchau, von einem gütigen Freunde, eine handſchriftliche Topographie geſchenket bekommen, die der Grund zu einer ganz neuen Beſchreibung deſſelben ſeyn kann, und vollſtändig in dem zwey und zwanzigſten, und drey und zwanzigſten Theil meines Magazins für die neue Hiſtorie und Geographie, abgedruckt wird. Ich wünſche aufs angelegentlichſte, daß ich eine änliche Topographie von dem Großherzogthum Litauen erlangen möge. Der gröſte Theil des unmittelbaren osmanſchen Reichs hat nur viele Verbeſſerungen und neue Zuſätze bekommen, aber die unter deſſelben Schutz ſtehenden Länder, ſind ganz um-

gearbeitet worden. Sollte es der ruſſiſchen Kaiſerinn Katharina der zweyten, und dem römiſchen Kaiſer Joſeph dem zweyten in dieſem Jahre nach Wunſch gelingen, ſo wird die osmanſche Regierung in Europa ganz aufhören. Gott iſt es, der den Völkern die Gränzen ihrer Wohnung und Herrſchaft ſetzet, und die Menſchen ſind nur ſein Werkzeug, die er dazu gebrauchet; Ihm überlaſſe ich auch als Erdbeſchreiber, die Geographie von Europa zu verändern nach ſeinem Wohlgefallen. In Anſehung der Vergröſſerungs-Entwürfe der Menſchen, bin ich überzeuget, daß ſie nur gelingen, in ſo fern ſie zu Gottes Plan gehören, und dieſer wird uns nicht zum Voraus mitgetheilet, ſondern wir erkennen ihn erſt aus dem Erfolg. Die Osmanen ſind in Europa das neueſte aus Aſia gekommene Volk; ſie können auch gröſtentheils wieder dahin zurückkehren, und daſelbſt bey politiſcher Klugheit in einem engern Länderumfang glücklicher ſeyn, als in Europa. Ich wünſche ihnen bloß um deswillen eine geſunde Zurückreiſe dahin, damit die vortreflichen Länder, die ſie ſeit Jahrhunderten in Europa beſitzen, beſſer bearbeitet und eingerichtet, und zur gröſſern Aufnahme der ſchönen Künſte und der Wiſſenſchaften mehrere Ueberreſte der griechiſchen Kunſt und Gelehrſamkeit an das Licht gezogen, auch zum wahren Nutzen des menſchlichen Geſchlechts gebrauchet werden mögen. Berlin am 2. Febr. 1788.

Büſching.

Das
Königreich Preußen.

Das Königreich Preußen.

§. 1.

Caſpar Hennebergers Charte von Preußen überhaupt, welche 1576 zuerſt, hernach 1638 und 1656 abermals ans Licht getreten, iſt die erſte brauchbare Charte von dieſem Lande, welche Janſſon, Dankert, de Witt, Viſſcher, Schenk, Homann, Seutter, und Cantelli, nachgeſtochen haben. Weit beſſer iſt diejenige, welche J. C. Rhode für die königliche Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin auf einem kleinen Bogen gezeichnet hat, denn ſie iſt aus des Enderſch und Suchodoletz Charten zuſammen gezogen. Es hat nämlich Joh. Friedr. Enderſch 1753. 55 und 58, von dem ehemals ſogenannten polniſchen Preuſſen, jetzigen Weſt-Preußen, auf 3 Bogen eine Charte herausgegeben, und unterm K. Friedrich Wilhelm ſind beſondere Charten von dem Königreich Preußen aufgenommen worden, aus welchen der Ober-Teich-Inſpector von Suchodoletz, auf königl. Befehl, 1733 eine zwar nicht fehlerfreye, aber doch im ganzen wohlgerathene allgemeine Charte verfertiget hat, welche die königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin 1763 auf 5 Bogen ans Licht geſtellet, auch einen ſchon von M. Lilienthal zum Stich gelieferten Grundriß von Königsberg, von neuem mit einigen Verbeſſerungen in Kupfer ſtechen laſſen, und als den ſechſten Bogen der Charte beygefüget hat. Die ſuchodo-

chodoleʒiſche Charte iſt auch auf 4 Bogen gebracht, und 1764 zu Königsberg von Sauerbrey in Kupfer geſtochen, aber nur in wenigen Abdrücken bekannt worden. Sonſt iſt nichts merkwürdiges von Preuſſen erſchienen, und die Charte von dem preußiſchen Litauen, welche der Landbaumeiſter Betge 1733 auf 2 großen Bogen durch die homanniſchen Erben ausgegeben hat, iſt kaum der Anführung werth.

§. 2. Preußen iſt theils mit der Oſtſee, theils mit andern Ländern umgeben: denn gegen Norden iſt Schamaiten; gegen Oſten die Woiwodſchaft Trok im Großherzogthum Litauen, und Podlachien in Polen; gegen Süden Polen, und der kön. preußiſche Netz-Diſtrict; und gegen Weſten und Nordweſten, Pommern und die Oſtſee. Die Größe des ganzen Reichs, nach dem Umfange, den es ſeit 1772 hat, beträgt ungefähr 1212 geographiſche Quadratmeilen, und mit dem Netzdiſtrict, 1384. Oſt-Preußen enthält 1100000 Hufen Landes, ohne die Seen.

§. 3. Was die **Luft** und **Witterung** anbetrift, ſo iſt ſie, wie in allen an der See gelegenen Ländern, ſehr veränderlich; die häufigen Winde aber reinigen die Luft. Die Monate May, Junius, Julius und Auguſt, pflegen warm und angenehm, auch zuweilen ſehr heiß; hingegen der Herbſt pfleget oft nebelicht, naß und unangenehm, und der Winter ſtrenge zu ſeyn; wiewohl er auch alsdenn gute Schlittenbahn verſchaft, und alſo Handel und Wandel erleichtert. Gicht und Steinſchmerzen ſind hier zu Lande gewöhnlicher, als der Scharbock.

§. 4. Das **Land** iſt größtentheils eben, die oſt- und ſüdliche Seite aber iſt bergicht, hat große Wäl-

der, und ungemein viel Landſeen. In dieſer Gegend entſpringen auch die meiſten Flüſſe, welche das Land durchſtrömen. Der Erdboden iſt faſt allenthalben ſehr fruchtbar an Weitzen, Roggen, Hafer, Buchweitzen, Hirſe, Erbſen, Flachs, Hanf, Hopfen, Taback, Gartengewächſen und Weide; hingegen hat man nicht ſo viel Obſt, als man wünſchet, daher vieles eingeführet wird. Die Schwadengrütze, oder das ſogenannte Manna, wird vom Graſe in großer Menge geſammlet. Die Viehzucht iſt wichtig; inſonderheit die Pferde- und Hornvieh-Zucht. Die Auer-Ochſen ſind von Wilddieben ausgerottet worden; hingegen wilde Schweine, Hirſche und Elanthiere ſind häufig; es giebt auch andere eßbare und uneßbare wilde Thiere, unter welchen Bären ſind, und vielerley wildes Geflügel. Außer den Seefiſchen, als Stören, (aus deren Rogen Caviar bereitet wird,) Pomocheln, (welche, wenn ſie eingeſalzen ſind, Dorſche genennet werden,) Schollen, Butten und Flindern, giebts in den Flüſſen und Landſeen mancherley Fiſche, welche zum Theil aus andern Ländern hieher gebracht worden ſind, und ſich vermehret haben. Man hat viele Bienen, und alſo auch vielen Honig. Die Wälder ſind beträchtlich, und liefern Bau und Brenn-Holz, Holzkolen, Harz und Potaſche; die Eichen nehmen aber ab. Man ſticht an einigen Orten Torf, und an andern gräbet man Steinkolen. Der Bernſtein, (welcher Name vielleicht aus Brennſtein entſtanden iſt,) wird nirgends in ſo großer Menge, als am Strande der Oſtſee im Königreich Preuſſen, und inſonderheit an den ſamländiſchen Küſten, gefunden, auf welche er bey heftigen Nord- und Weſt-

Win-

Winden von den Wellen geworfen, auch aus den Sandhügeln an der See gegraben wird. Er gehöret zu den feſten Erdharzen, iſt durchſichtig und insgemein gelb; der weiße aber wird für den beſten und ſeltenſten gehalten. Daß er flüßig geweſen, iſt daraus klar, weil man Blätter, Mineralien, Fliegen, Spinnen, Mücken, Ameiſen, Fiſche, Fröſche, Gewürme, Tropfen, Holz und Sand darinn antrift. Er gehöret unter die Regalien, und man ſammelt jährlich für 16 bis 18000 Thaler. Man drechſelt allerley kleine Sachen daraus. Frid. Sam. Bock hält ihn für das Harz der Bäume eines großen Harzwaldes, der ehemals da geſtanden habe, wo jetzt die Oſtſee iſt. Eiſen-Erde iſt häufig vorhanden.

§. 5. Folgende **Flüſſe** ſind die vornehmſten.

1) Die **Weichſel**, welche eigentlich bey Polen beſchrieben werden muß. Es ſondert ſich von derſelben ein ſchiffbarer Arm ab, welcher die **Nogat** genennet wird, und in das friſche Haf gehet. Ueber die Weichſel hat König Friedrich Wilhelm I, 1734 unweit Marienwerder, eine Fähre anlegen laſſen, welches die Polen vorher nicht verſtatten wollten.

2) Der **Pregel**, vor Alters Prigora und Pregolla, entſtehet bey Georgenburg aus der Vereinigung der **Inſter**, welche im Amte Uſchpiaunen ihren Urſprung hat, und der **Angerappe**, welche letzte aus dem Maurſee bey Angerburg kömmt, und bey Stobingen die **Piſſe** aufnimmt. Der **Pregel** nimmt die **Alle** bey Wehlau, und die **Deume** oder **Deine** bey Tapiau auf, und theilet ſich ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile über Königsberg in zwey Arme, von welchem der rechte der alte, der linke aber der neue, oder natangiſche Pre-

gel genennet wird. Dieſe beyden Arme kommen in Königsberg wieder zuſammen, umfließen den Kneiphof, vereinigen ſich, und ergießen ſich eine Meile von der Stadt mit zwey Mündungen ins friſche Haff. Der Fluß iſt von Inſterburg an ſchiffbar.

3) Die Memel oder Mümmel, bey den Alten Chronus, auf polniſch Niemen oder Nemonin, kömmt aus dem Großfürſtenthum Litauen, und entſpringt bey Slonin. Sie nimmt die Scheſſupe, Juhr und Tilſe auf; hat ein zum Theil hohes und fruchtbares Ufer, verlieret zwey Meilen unter Tilſit ihren Namen, und fließet in zwey Haupt-Armen, von welchen der nördliche die Ruſſe, und der ſüdliche die Gilge heißet, ins curiſche Haff. Ihr Lauf machet in Polen an 10, und in Preußen 13 Meilen aus.

4) Die Paſſarge, welche bey Hohenſtein entſpringet, und ſich nach einem Lauf von 15 Meilen bey dem Kirchdorf Paſſarge ins friſche Haff ergießet.

5) Die Alle, welche in Ermeland ihren Urſprung hat, und nach einem Lauf von 22 Meilen bey Wehlau in den Pregel fließet.

Dieſe Flüſſe pflegen ſich zu gewiſſen Jahrszeiten und bey Sturmwetter gewaltig zu ergießen. Außer dieſen fiſchreichen und zum Theil ſchiffbaren Flüſſen, hat das Land noch andere große Gewäſſer, welche theils eine große Menge Fiſche liefern, theils dazu dienen, daß die Städte durch die Schiffahrt Verkehr mit einander haben können. Man rechnet hieher vornehmlich folgende:

1) Das friſche Haff, (eigentlich Hav, das iſt, See,) Sinus oder Lacus Venedicus, iſt ¾ bis 3 Meilen

len breit und 12 lang, hänget bey Pillau mit der Oſtſee zuſammen, welche Meerenge man das Gatt nennet, iſt aber ſonſt von derſelben durch einen ſchmalen Strich Landes von derſelben abgeſondert, welcher die friſche Nerung heißet, und 1190 bey einem lange anhaltenden Sturm und Ungewitter entſtanden ſeyn ſoll. Das Gatt iſt $\frac{1}{4}$ Meile breit und 12 Fuß tief; das friſche Haff aber iſt nicht einmal ſo tief, als der Pregel, daher große und ſchwer beladene Schiffe nicht darauf gehen können, ſondern zu Pillau ausgeladen werden müſſen. In das friſche Haff ergieſſen ſich die Nogat, alte Weichſel, Paſſarge, der Pregel, die Elbing, Huntau, Jafte und andere kleinere Flüſſe. In demſelben iſt inſonderheit ein anſehnlicher Störfang.

2) Das curiſche Haff, Lacus oder Sinus Curonicus, von ſeinen ehemaligen Anwohnern den Curen, ſo genannt, iſt dreyzehn Meilen lang, und bis ſechs Meilen breit, wird durch die curiſche Nerung, auf eſthniſch Mendänicmi, das iſt, Fichtenvorgebirge, beym Plinius, Mentonomon,) von der Oſtſee geſchieden, hänget aber mit derſelben bey Memel zuſammen, woſelbſt die Meerenge $\frac{1}{4}$ Meile breit und 19 Fuß tief iſt. Es hat Sandbänke und Untiefen, und es ereignen ſich oft gefährliche Stürme auf demſelben. Die Ufer ſind faſt allenthalben von Fiſchern bewohnet, die noch jetzt Curen genennet werden. Es nimmt die Deine, Gilge, Ruſſe, Minge und Dange auf.

Der Landſeen, die 1, 2 bis 8 Meilen in die Länge, und 1 bis 2 Meilen in die Breite betragen, iſt eine große Menge; und die größten ſind der Spirdings-

dingsſee, der angerburgiſche, reiniſche und der Drauſenſee.

Es ſind auch einige Kanäle angeleget worden, welche den Handel befördern. Dieſe ſind

1) Die neue Gilge, welche bey Lappienen anfänget, und ſich bey Sköpen im Fluß Gilge endiget. Sie wurde 1613 angefangen, und 1616 zum Stande gebracht. Die 1778 ausgegrabene neue Gilge iſt ein geraumer Canal.

2) Die neue Deine, welche beym königl. Vorwerk Schmerberg anfänget, und in gerader Linie bis Tapiau fortgehet, wo ſie ſich mit der Pregel vereinniget. Sie iſt 2½ Meile lang.

3) Der kleine Friedrichs-Graben, fänget unweit Rautenburg in der Gilge an, gehet bey Petriken in den Fluß Nemmonin, und iſt eine Meile lang.

4) Der große Friedrichs-Graben, fänget in der Wippe, die ein Arm des Fluſſes Nemmonin iſt, an, und gehet bey Labiau in die Deine, und iſt 3 Meilen lang. Beyde Friedrichs-Graben hat eine verwitwete Gräfin Truchſes 1688 angefangen und 1696 geendiget; ſie gehören aber ſeit 1713 dem Könige.

§. 6. Das Königreich Preußen beſtehet ſeit 1772 aus zwey Haupttheilen, welche Oſt und West-Preußen genennet werden. Der letzte hat dieſen Namen 1773 bekommen, es iſt aber von demſelben Ermland zu Oſt-Preußen, und von dieſem der Marienwerderſ. Kreis zu Weſt-Preußen geſchlagen worden. Oſt-Preußen hat 67 Städte, 121 kön. Aemter, 350 Kirchſpiele, Weſt-Preußen und der Netzdiſtrict 90 Städte, und 71 königl. Aemter. Obgleich die Einwohner von ſehr verſchiedener Ankunft ſind, ſo machen doch die eigentlichen,

lichen Preußen, welche von den Deutſchen herſtammen, auch einerley Sprache und Sitten mit ihnen haben, und zu welchen auch alle deutſche Coloniſten gerechnet werden können; die Litauer, welche Nachkommen der alten Schalauer und Nadrauer ſind, und in der Sprache und Lebensart mit den Einwohnern des Großherzogthumes Litauen überein kommen; und die Polen, welche theils von den alten Sudauern, theils von Polen neuerer Zeit, herſtammen, die 3 Hauptnationen, die Franzoſen, Engländer und Holländer der kleinſte Theit der Einwohner aus. In Preußen ſind auch Juden.

Man hat 1775 gezählet

1. In Oſt-Preußen		
1) im deutſchen Departement	434206	Menſchen
2) im litauiſchen Departement	341123	—
	785329	
2. In Weſt-Preußen		
1) in dem eigentlichen Weſt-Preußen	319281	—
2) in Ermland	97015	—
	416296	
Alſo in dem ganzen Königreich	1,202625	Menſchen.

Von den neuen Anbauern, welche ſeit 1719 nach Klein-Litauen geführet worden ſind, wird unten Nachricht folgen.

Von 1700 bis 1755 iſt in Oſt-Preußen die Anzahl der jährlich Gebornen von 24092 bis 28792, und der Geſtorbenen von 14574 bis 19154 geſtiegen.

1756

1756 waren der gebornen 29331 u. d. geſtorbenen 19574

1761	29937	21441
1767	32125	23558
1768	31371	17413
1769	31406	17263
1770	31257	21453
1771	31075	23468
1772	29085	26248
1773	29677	23052
1774	31516	22130
1775	31523	27153
1776	30239	26806
1777	32448	30733
1778	33027	29625
1779	34593	21057
1780	36757	22455
1781	37423	36399
1782	34822	29304
1783	34526	25905
1784	37174	22131
1785	36430	25922
1786	36608	27802

In Weſt-Preußen waren

	der gebornen	der geſtorbenen
1774	22761	16984
1775	23366	21715
1776	21891	21178
1777	22366	23664
1778	27110	27182
1779	24839	16350
1780	24979	14578
1781	25980	18154

	der gebornen	der geſtorbenen
1782	23546	19904
1783	24158	16661
1784	27134	15669
1785	26011	14949
1786	25559	16106

Der Adel in Oſt-Preußen, beſtehet größtentheils aus deutſchen Familien; doch führen auch einige wenige von den älteſten Zeiten aus Preußen, Polen und Liefland, ihre Abſtammung her. Außer den Herzogen von Holſtein, und den Fürſten von Anhalt-Deſſau, welche Güter hieſelbſt haben, ſind darinn folgende gräfliche Familien, (theils alte, theils 1786 neu erhobene) angeſeſſen, nämlich: Dohna, Dönhof, Dzialinſki auf Flatow und Pakoſia (ſeit 1786) Egloffſtein, Eulenberg, (beyde ſeit 1786) Finkenſtein, Golz auf Grabionek und Walbruch, Grabowſki, Gröben, Grodzinſki auf Chodzeſen, Kalnein, (alle 5 ſeit 1786) Kaiſerling, Kreuz, Krockow, (ſeit 1786) Lehndorf, Lottum, Mielczynſki, auf Gollanz, (ſeit 1786) Schlieben, Schwerin, Seegut, Truchſes, Waldenburg, und Wallenrodt. Zu den freyherrlichen Familien gehören Hoverbeck, Kitlitz, Königseck, Schröter und andere; zu den adelichen, eine beträchtliche Anzahl. In Weſt-Preußen beſtehet der Adel aus deutſchen und polniſchen Familien. Die Unterthanen auf den adelichen Gütern, ſind erbunterthänige Leute, doch giebt es auf denſelben auch ſolche Leute, welche zwar, ſo lange ſie auf den adelichen Gütern wohnen, unter derſelben Gerichtsbarkeit ſtehen, übrigens aber

freye

freye Leute ſind. Die Bauern und Unterthanen in den königl. Domainen-Aemtern in Oſt-Preußen, ſind zwar zu Scharwerk und Dienſten bey den Vorwerken verpflichtet, aber 1719 von der Leibeigenſchaft frey geſprochen worden, doch gehören ihnen die Güter nicht eigenthümlich zu. Die ſämmtlichen Coloniſten ſind freye Leute. Alle adeliche und unadeliche Lehn-Güter in Oſt-Preußen, ſind 1732, gegen Erlegung einer jährlich zu entrichtenden Geldabgabe, (welche der Allodifications-Canon heißet,) für Allodial- und Erb-Güter erkläret worden. Die adelichen Güter ſind von allen Servis- und Fourage-Geldern, und von der Natural-Fouragen Lieferung für die Reuterey frey, ſtehen in Juſtizſachen unter den Ober-Landes-Juſtiz-Collegien, und in Cameral-Sachen erhalten ſie die Verfügungen durch die Landräthe der Kreiſe. Die hohen und niedern Gerichte, Jagden und Fiſcherey innerhalb ihrer Gränzen, die Brauerey und Brantewein-Brennerey für ſich und ihre Leute, die Befreyung von allem Scharwerke, Burg-Dienſten, Mühlen-Paß und Geſpann-Fuhren, und noch einige andere Rechte und Freyheiten, haben ſie nicht ausſchließlich, ſondern dieſe ſind auch unterſchiedenen nicht adelichen Gütern verliehen. Die Dörfer beſtehen aus wirklichen Bauern und Ackerleuten; doch giebt es auch einige Strand- und Fiſcher-Dörfer. Die Flecken und Marktflecken ſind von Dörfern nur darinn unterſchieden, daß ſie einige mehrere Handwerker, als ſonſt auf den Dörfern verſtattet werden, aufnehmen, auch kleine Krämerey und einige bürgerliche Nahrung treiben, Jahr- und Wochen-Märkte halten dürfen. Die Städte ſind entweder unmittelbare,

(immediate) oder mittelbare (mediate). Jene haben ihre eigene Magiſtråte, welche die Gerichtsbarkeit über ſie ausüben, und von welchen an die Obergerichte appelliret wird. Die mittelbaren Stådte, ſtehen unter der Gerichtsbarkeit eines königl. Domainen-Amts, oder eines Lehnsherrn, der auch ein Antheil an den Kämmerey-Gefällen hat. Einige adeliche mediate Stådte haben ein eigenes Stadtgericht, ihre Lehnsherren aber pråſentiren die Richter, und an dieſelben ergehet auch die Appellation in Sachen über zehn Thaler. In Finanz- Polizey- und Handels-Sachen, ſtehen alle und jede Stådte unter den Kriegs- und Domainen-Kammern. Die Stånde in Oſt-Preuſſen, beſtehen aus den Herren, dem Adel und den Stådten. Der letzte Landtag iſt 1740 gehalten worden. Bis 1772 wurden in Weſt-Preußen die Landſtånde in *geiſtliche* und weltliche, und die letzten wieder in adeliche und bürgerliche abgetheilet, und aus denſelben beſtund der Landrath. Dazu gehörten 2 Biſchöfe, 3 Woiwoden, 3 Kaſtellane, 3 Unter-Kämmerer, 3 große Stådte, und 27 kleinere Stådte. Die außerordentlichen Landtage theilten ſich in die kleinen und in den gemeinen. Dieſe Verfaſſung hat aufgehöret

§. 7 Die meiſten Einwohner, ſind evangeliſch-lutheriſch. Weil unter den oſt-preußenſchen Coloniſten viel Reformirte geweſen, ſo haben dieſelben nicht nur in Stådten, als zu Königsberg, Memel, Inſterburg, Gumbinnen ꝛc. ſondern auch auf einigen Dörfern, ihre eigenen Kirchen erhalten, und an andern Orten halten ſie ihren Gottesdienſt mit in den Kirchen der Lutheraner. Die Römiſch-katholiſchen haben in Oſt-Preußen nur eine Kirche in Königs-

nigsberg, eine bey Tilſit, ferner die ſogenannte heilige Marienlinde, und einige auf den Dörfern. Es giebt auch zu Königsberg einige Mennoniten, mehrentheils aber halten ſie ſich im Amt Tilſit auf, und an der polniſchen Gränze ſind aus Polen vertriebene Unitarier, welche ſich im vorigen Jahrhundert hieſelbſt niedergelaſſen haben: und obgleich in dieſem Jahrhundert Befehl gegeben worden, daß ſie das Land räumen ſollten; ſo blieben doch einige Familien heimlich da, und wurden geduldet, ſetzten ſich auch nach und nach auf den Dörfern Ruden und Andreswalde in den Beſitz der Ausübung des öffentlichen Gottesdienſtes. 1776 erlangte die unitariſche Gemeine zu Andreswalde, welche allein übrig geblieben, die königliche Erlaubniß, ihrem gottesdienſtlichen Verſammlungshauſe auch die äußerliche Geſtalt einer Kirche zu geben. Zum erſten Biſchof von Preußen, iſt Chriſtian 1215 gemacht worden. Biſchof Wilhelm theilte das geſammte Preußen in 4 Bisthümer ab, die nachgehends das culmiſche, ermländiſche, ſamländiſche und pomeſaniſche genennet wurden, und unter dem Erzbiſchof zu Riga ſtunden. Als das Land ſeculariſiret ward, räumte Markgraf Albrecht das meiſte von Preußen dem pomeſaniſchen, Samland aber und die Gegend um Seheſten in Natangen, dem ſamländiſchen Biſchof zur Aufſicht in geiſtlichen Geſchäfften ein. 1587 wurden beyde Bisthümer aufgehoben, und das ſamländiſche und pomeſaniſche Conſiſtorium errichtet, jenes zu Königsberg, dieſes zu Saalfeld. Dieſen fügte König Friederich Wilhelm das General-Kirchen- und Schul-Collegium, oder die

beſtän-

beſtändige Kirchen- und Schul-Commiſſion bey, welche inſonderheit die Kirchenrechnungen unterſuchte. Die Verfaſſung des jetzigen einzigen Conſiſtoriums zu Königsberg, wird hernach beſchrieben werden. Jetzt ſind die geſammten lutheriſchen Kirchſpiele in Oſtpreußen unter 28 Erzprieſter oder Inſpectores vertheilet. In Weſt-Preußen ſind die meiſten Einwohner der römiſch katholiſchen Kirche zugethan, und die erſten kirchlichen Perſonen ſind zwey Biſchöfe. Die Lutheraner haben nur 68 Kirchen und Gemeinen, welche unter ſechs Kirchen-Inſpectoren ſtehen.

§. 8. Zu Königsberg iſt eine Univerſität, eben daſelbſt ſind auch 3 große Schulen, und das ſogenannte Collegium Fridericianum, in den oſtpreußiſchen Städten Saalfeld, Lyk und Tilſit ſind Provinzialſchulen, und zu Ragnit, Angerburg, Raſtenburg, Wehlau, Labiau, Holland, Memel, Pilkallen, Willenberg und Darkehmen, ſind auch ſogenannte lateiniſche Schulen. Alle dieſe genannten Schulen ſtehen unter der Aufſicht des oſtpreußiſchen Conſiſtoriums, die übrigen Schulen ſowohl in den kleinen Städten als auf dem platten Lande, ſind einer Special-Kirchen- und Schul-Commiſſion, welche zu Königsberg ihren Sitz hat, untergeben. Erſt in den letzten Regierungsjahren K. Friderichs des zweyten, iſt das Schulweſen in Oſtpreußen beſſer eingerichtet worden. Vorher waren unter den Polen und Litauern viele Dörfer, in welchen niemand etwas geſchriebenes leſen konnte: ſeit der Vermehrung und Verbeſſerung der Landſchulen aber, findet ſich wohl kein Ort, an welchem die

Schulkinder nicht die eingehenden Verordnungen leſen könnten. Als das Schulweſen auf dem platten Lande eingerichtet war, erfolgte 1743 ein königl. Reglement wegen Erhaltung derſelben in beſtändiger Ordnung. Unterm 21 Nov. 1767 hat der Kriegsrath Balthaſar Philipp Genge, Beſitzer der Graventhinſchen Güter, ſein Vorwerk Loelken, 5 Meilen von Königsberg, auf ewig zu einem Fonds für ein Schulmeiſter-Seminarium gewidmet, welches unter der Special-Kirchen- und Schul-Commiſſion ſtehet. Die königl. Beſtätigung dieſer Stiftung iſt am 13 Febr. 1772 erfolget. In Weſt-Preußen iſt zu Elbing ein lutheriſches Gymnaſium. In Schottland bey Danzig, und zu Bromberg, ſind kath. akad. Gymnaſia, und zu Culm iſt eine katholiſche Academie.

§. 9. Die Manufacturen und Fabriken werden immer mehr verbeſſert, und höher getrieben. Es gehören dahin die Glas- und Eiſen-Hütten und Hämmer, Papier- und Pulver-Mühlen, Kupfer- und Meſſing-Hämmer, die Tuch- Kamelotten- Tafelzeug- Leinwand- und Strumpf-Manufacturen. Preußen hat zum See-Handel für ſich ſelbſt und für Polen und Litauen, eine ſehr bequeme Lage. Er wird nach und aus Königsberg, Pillau, Memel und Elbing getrieben, bey welchen Städten man einige genauere Nachrichten von demſelben aufſuchen kann. Von dem Handel der 3 erſten Städte, iſt nur hier das allgemeine anzuführen, daß 1772 dahin, auf 1371 Seeſchiffen für 2,189,425 Rthl. Waaren gebracht, und auf 1441 Schiffen für 3,637,963 Rthl. preußiſche, polniſche und litauiſche Waaren daſelbſt ausgeführet worden. 1780 betrug die Einfuhr auf 1488 Schiffen,

1,958,819 Rthl., und die Ausfuhr auf 1477 Schiffen, 3,981,432 Rthl. Von Elbings Handel, ſehe man die Beſchreibung dieſer Stadt an. Die einheimiſchen litauiſchen und zum Theil polniſchen Waaren, welche an auswärtige Kaufleute verhandelt, und durch Schiffe ausgeführet werden, ſind, Maſtbäume, Dielen und geſchnitten Holz, Theer, Weidaſche, Pottaſche, Hirſch- und Elans-Häute, Leder, Pelzwerk, Bernſtein, Wachs, Honig, Schwadengrütze, Hanföl, Flachs, Hanf, Lein- und Hanf-Saamen, Garn, Segeltuch, Borſten, Hirſch- und Elans-Geweihe und Klauen, Getreide, allerhand Grütze, Mehl, geräucherte Lachſe, Flindern, Dorſche, Störe, Caviar, Neunaugen, eingeſalzen Fleiſch, Würſte, Butter, Talch, Elansmark, Haſelhühner. Für Preußen und das Großherzogthum Litauen werden wieder eingeführet, Wein, verſchiedenes Salz, Gewürze, Tücher, Seidenzeuge, Heringe, Zinn, Eiſen, Kupfer, Bley, Taback, Zucker, Syrup, Reiß, Roſinen, Kaffe, Thee, Mandeln, Indigo und Braſilienholz, Obſt, u. d. gl. überhaupt auf 1441 Schiffen, für 3,637,963 Rthlr. Die preußiſchen Geldſorten ſind folgende: 1 preuß. Pfennig iſt eine eingebildete Münze, 6 gehen auf 1 preuß. Schilling, 3 Schillinge machen 1 preuß. Groſchen, 3 preuß. Groſchen 1 Dütchen, 6 preuß. Groſchen 1 Sechſer, 18 preuß. Groſchen 1 Achtzehner, 20 preuß. Groſchen 1 Mark preußiſch, welches keine wirkliche Münze iſt; 30 preuß. Groſchen 1 preuß. Gulden, welcher 8 ggr. ſächſiſchen Geldes gleicht, und 3 preußiſche Gulden 1 Rthlr. Ein brandenburgiſches 2 ggr. Stück wird in Preuſ-

ſen ein Achthalber genennet, weil es $7\frac{1}{2}$ preußiſche Groſchen ausmacht. Das polniſche Geld beträgt nur halb ſo viel, als das preußiſche; denn ein preuſſiſcher Schilling macht zwey polniſche aus, u. ſ. w. 1 polniſcher Trojack iſt ſo viel als 1 preuß. Dütchen. Von Danzig wird gewechſelt auf Königsberg; von Königsberg aber wechſelt man auf Amſterdam.

§. 10. Die älteſte preußiſche Geſchichte, laſſe ich ihrer Dunkelheit wegen unberühret. Unter den kleinen Völkern, welche hieſelbſt gewohnt haben, ſind die Sudauer, Galinder und Schalavonier die vornehmſten geweſen. Der Name der Preußen iſt erſt im zehnten Jahrhundert bekannt geworden, wird aber von den Alten auf mancherley Art, als Pruci, Prucci, Pruzi, Pruti, Brutii, Bruchii geſchrieben. Ehedeſſen, als die Litauer in Curland, Schamaiten, u. einen öſtlich an dieſen liegenden nicht breiten Strich Landes eingeſchränkt waren, gehörte alles übrige Land, welches nachmals den Titul des Großherzogthums Litauen bekommen hat, zu Rußland, und alſo auch das Land an dem obern Fluß Niemen oder Memel: daher iſt ſehr wahrſcheinlich, daß, ſo wie Pommern von ſeiner Lage am Meer den Namen bekommen hat, alſo Poruſſia, oder Prutzia, oder Preuſſen, das neben Rußland liegende, oder an Rußland gränzende Land, bedeute. Die preußiſche Geſchichte kläret ſich etwas auf, als die polniſchen Könige, die heidniſchen Preußen zum Chriſtenthum zu bringen ſuchten, und zu dieſem Zweck die Waffen zu Hülfe nahmen. Boleslaus I machte damit den Anfang, und züchtigte die Preußen dafür, daß ſie 997 den heiligen Adalbert oder

Albrecht

Albrecht umgebracht hatten, welcher ihr Lehrer ſeyn wollen. Seine Nachfolger hatten viel Händel mit ihnen; und obgleich Boleslaus IV Preußen 1148 verwüſtete, ſo wurde er doch 1163 geſchlagen. Im dreyzehnten Jahrhundert verwüſteten die Preußen Culm, Cujavien und Maſuren, ſo daß der maſoviſche Herzog Conrad die durch Freundſchaft ihm verwandten Fürſten um Hülfe anſprechen mußte, da denn diejenigen mit einem Kreutz bezeichnet wurden, welche gegen ſie, als Feinde des chriſtlichen Namens, zu Felde ziehen ſollten. Weil aber alles nichts half, ſo rief gedachter Herzog die deutſchen Ritter oder Kreuzherren zu Hülfe, daß ſie die Gränzen vertheidigen ſollten, die 1230 das culmiſche und dobriniſche Gebiet zuerſt auf 20 Jahr, hernach auf ewig bekamen, nebſt allem, was ſie ſonſt in Preuſſen erobern würden. Dieſe brachten endlich mit Hülfe der Schwerdträger das Land innerhalb 53 Jahren unter ihre Gewalt, und die Ordensmeiſter nahmen 1309 ihren Sitz zu Marienburg. Der Krieg mit den Litauern, koſtete auch viel Volk und Blut. Der Orden wurde zu übermüthig und grauſam, verlor aber ſein Anſehn mehrentheils, als er 1410 bey Tannenberg und Grünwald von den Polen in einer greulichen Schlacht eine große Niederlage erlitt. 1454 fiel der größte Theil Preußens von den deutſchen Rittern ab, und ergab ſich an den polniſchen König Caſimir IV. In dem dreyzehnjährigen grauſamen Kriege, welcher darüber entſtund, wurde Preußen gar ſehr verwüſtet. Vor demſelben zählte man 21000 Dörfer, nach demſelben waren nur 3013 nicht verbrannte, übrig. Man zählte auch nach

dem Kriege 1919 wüſte Kirchen. Einige hundert-tauſend Menſchen kamen um. Endlich wurde 1466 ausgemacht, daß derjenige Theil von Preußen, welcher jetzt Weſt-Preußen heißet, als ein freyer Reichsſtand, in des Königs Schutz, der andere Theil aber den Rittern und ihrem Hochmeiſter bleiben ſollte. Ob ſich nun gleich dazumal der Orden verpflichten mußte, ſeinen noch übrigen Antheil an Preußen, von Polen zu Lehn zu nehmen: ſo ſuchte er doch nachher ſich dieſer Lehnshandlung zu entziehen, welches ihm aber nicht gelingen wollte. Darüber kam es 1519 wieder zum Kriege, 1525 aber zu Krakau zum Frieden, in welchem der Markgraf Albrecht aus einem Hochmeiſter ein weltlicher Herzog von Hinterpreußen ward, welches er von Polen zu Lehn nehmen mußte, aber durch Erbrecht auf ſeine männlichen Nachkommen, und wenn dieſe ausgeſtorben, auf die Brüder und deren männliche Nachkommen bringen ſollte. Solchergeſtalt nahm das Regiment der Ordensritter in Preußen, welches 300 Jahr gedauert hatte, ein Ende. Der neue Herzog führte die Reformation in ſeinem Lande ein, und ſtiftete 1544 die Univerſität zu Königsberg. Churfürſt Jochaim Friedrich brachte 1618 das Herzogthum Preußen an das Churhaus Brandenburg, mit welchem es von der Zeit an beſtändig verknüpft geweſen iſt. Georg Wilhelms Regierung fiel in die unruhigen und trübſeligen Zeiten des dreyßigjährigen Kriegs, in welchen Preußen von den Schweden ſehr viel litt. Sein Sohn, der mächtige Churfürſt Friderich Wilhelm, nahm zwar erſt die ſchwediſche Partey, wandte ſich aber darauf zur polniſchen, und wurde 1657 durch den welauiſchen

ſchen und brombergiſchen Vertrag, von dem polniſchen Könige Johann Caſimir frey von der Belehnung, und mit allen ſeinen männlichen Nachkommen, für einen unumſchränkten Herrn ſeines Antheils von Preußen, erkläret; erhielt auch die Herrſchaften Lauenburg und Bütow auf die Art, wie ſie vormals die Herzoge von Pommern gehabt hatten. Er vergrößerte die Macht ſeines Hauſes auch durch andern Zuwachs, und erwarb ſich den Namen des Großen. Sein Sohn und Nachfolger Friederich, erhob das Herzogthum Preußen zu einem Königreich und ſetzte ſich und ſeiner Gemahlinn am 18ten Jänner 1701 zu Königsberg die Krone auf, wurde auch von den andern chriſtlichen Prinzen für einen König erkannt: die Republik Polen aber erkannte dieſe königl. Würde nicht. 1709, da die Peſt anfieng, ſtarben in Preußen und Litauen 59196, und 1710 ſogar 188537 Menſchen. König Friderich Wilhelm, welcher 1713 die Regierung antrat, bevölkerte Preußen durch die huldreiche Aufnahme von etwas mehr als 20000 Seelen aus dem Erzbisthum Salzburg, und machte überhaupt viel heilſame und rühmliche Anſtalten. Ihm folgte 1740 K. Friedr. der zweyte, welcher den Seehandel wieder empor gebracht, 1747 im Finanzweſen eine Aenderung gemacht, 1751 an die Stelle der Hauptämter 9 nachher wieder aufgehobene Juſtizcollegia errichtet, die Handhabung der Gerechtigkeit ſehr verbeſſert, und 1752 zehn Landräthe verordnet hat. 1757 drang ein großes ruſſiſches Kriegsheer in Klein-Litauen ein, durch welches dieſes Land ſehr verwüſtet wurde, und von 1758 bis 1762 war Oſt-Preußen in den Händen der Ruſſen, im letztgenann-

nannten Jahr aber wurde es dem Könige von Preußen wieder eingeräumet. 1772 ließ König Friderich der zweyte ſeine Rechte an Weſt-Preußen nicht nur in einer beſondern Schrift ausführen, ſondern nahm auch von dieſem Lande, vermöge des mit dem Wiener- und S. Petersburger Hof geſchloſſenen Bundes, wirklichen Beſitz, welches ihm auch am 18ten Sept. 1773 der König und die Republik Polen förmlich abtraten, und der Lehnsherrlichkeit, welche in dem welauiſchen Vertrage vom 19ten Septemb. 1657 feſtgeſetzt war, entſagten, auch Art. 6 bis 19 und Art. 21 dieſes Vertrags, gänzlich aufhoben und vernichteten, und Preußens königl. Würde erkannten. 1773 legte der König dem erlangten Weſt-Preußen dieſen Namen bey, und 1777 kam die Gränze mit Polen zur Richtigkeit.

§. 11. Seit 1772 nennet ſich der König, einen König von Preußen, da vorher der Ausdruck König in Preußen gewöhnlich war. Der ganze königliche Titul lautet alſo: N. König von Preuſſen, Markgraf zu Brandenburg, des heil. römiſch. Reichs Erzkämmerer und Churfürſt, ſouverainer und oberſter Herzog von Schleſien, ſouverainer Prinz von Oranien, Neuſchatel und Valengin, wie auch der Grafſchaft Glaz; in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Herzog; Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſtfriesland und Mörs; Graf von Hohenzollern,

lern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Büren und Leerdam; Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. Das königl. preußiſche Wapen, iſt ein ſchwarzer, ausgebreiteter, und mit einer goldenen Krone gezierter Adler, im ſilbernen Felde. Die Regierungsgewalt iſt unumſchränkt, und das Reich iſt erblich.

§. 12. Der ſchwarze Adler-Orden, welchen König Friderich der erſte am Tage vor der Krönung zu Königsberg ſtiftete, hat zum Zeichen ein golden blau emaillirtes, dem maltheſiſchen ähnlich gebildetes Kreuz, in deſſen Mitte auf der einen Seite des Königs Namen FR. zuſammen gezogen, in jeder von den vier Mittel-Ecken aber ein ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln gebildet iſt. Die Ritter tragen dieſes Kreuz an einem orangenfarbenen breiten Bande von der linken Schulter über der Bruſt nach der rechten Hüfte zu. An der linken Seite haben ſie einen auf den Rock geſtickten ſilbernen Stern, in deſſen Mitte ſich ein ſchwarzer fliegender Adler befindet, der in der einen Klaue einen Lorbeerkranz, in der andern aber einen Donnerkeil hält, mit der Ueberſchrift: SVVM CVIQVE. Der König iſt allemal Großmeiſter, und die Anzahl der Ritter ſoll ſich, das königl. Haus nicht mitgerechnet, bis auf 30 erſtrecken, iſt aber wirklich größer. Nächſt dieſem hat K. Frid. der zweyte 1740 den Orden pour le merite geſtiftet, deſſen Zeichen ein achteckichter goldener und blau-emaillirter Stern iſt, der an einem ſchwarzen mit Silber

eingefaßten Bande getragen wird, und die Ueberſchrift hat: Pour le merite.

§. 13. Die Stelle eines Statthalters in Preußen, vertritt der commandirende General aller Truppen im Königreich, welcher dem ganzen Kriegesweſen vorzuſtehen, und zugleich Gouverneur der 3 Feſtungen zu ſeyn pfleget.

Oſt-Preußen, hat folgende Collegia, welche ihren Sitz zu Königsberg haben.

Das Etats-Miniſterium, beſorget die Landeshoheit in politiſchen und kirchlichen Sachen in Oſt-Preußen, Litauen und dem Bistum Ermeland, und beſtehet aus 4 wirklichen geheimen Staats und Kriegs-Miniſtern, welchen 2 Ober-Secretäre zugeordnet ſind, und unter welchen die geheime Staats-Kanzley ſtehet. Die 3 erſten Miniſter ſind der Oberburggraf, der Kanzler, und der Obermarſchall. Es ſtehet aber das Etats-Miniſterium in Anſehung ſeiner Geſchäfte unter dem kön. Staatsrath zu Berlin, an deſſen Departemens es Berichte abſtatten, auch derſelben in des Königs Namen ausgefertigte Befehle, Reſcripte und Anweiſungen, annehmen und befolgen muß.

Die Ober-Landes-Juſtitz Collegia, ſind die **Regierung** zu Königsberg und das **Hofgericht** zu Inſterburg. Sie verwalten die Civil- und Criminal-Juſtiz, die Hypotheken und Pupillen-Sachen. In der **Regierung** ſitzen 3 Miniſter des Etats-Miniſteriums, und ſie wird in den obern und untern Senat abgetheilet; jener iſt das Tribunal, dieſer die Regierung. Von derſelben hänget das **Hof-Hals-Gericht**, und das **Criminal-Collegium** zu Königsberg, ab. **Das oſtpreußiſche Conſiſtorium**, hat

einen

einen der Miniſter zum Präſidenten, und beſtehet aus juriſtiſchen und kirchlichen Räthen.

Das oſtpreußiſche Hofgericht zu Inſterburg, hat einen Director und Räthe. In den Städten und auf dem Lande wird die Juſtitz theils durch die Stadtgerichte und Magiſträte, theils durch die Juſtitz-Commiſſionen, theils durch die Erb-Haupt-Aemter, theils durch das Ermländiſche Landvogtey-Gericht, verwaltet. Der Juſtitz-Commiſſionen ſind im Königsbergiſchen Regierungs-Departement 7, nemlich die Samländiſche (jetzt zu Königsberg,) die Tapiauſche, die Preußiſch-Eylauiſche, die halbe Angerburgſche, die Saalfeldſche, die Neidenburgiſche; und an ſtatt einer Kreis-Juſtitz Commiſſion, das Ermländiſche Landvogtey-Gericht zu Heilsberg; und im Inſterburgiſchen Hofgerichts-Departement 4, nämlich die Inſterburgiſche und halbe Angerburgiſche, die Memelſche und Lyckſche. Die adelichen Erbhauptämter ſind, Gerdauen und Nordenburg, Gilgenburg, Schönberg.

Das Oſt-Preußiſche Finanz- und Cameral-Weſen, verſehen zwey Kriegs- und Domainen Kammern, deren eine zu Königsberg, die andere aber zu Gumbinnen ihren Sitz hat; jene verſiehet Oſt-Preußen an ſich ſelbſt und Ermland, dieſe Litauen. Sie beſorgen die Kammergüter, das Forſtweſen, Manufacturen, Magazine (deren eilf ſind,) und unter ihnen ſtehen die königl. Beamten und Generalpächter, die Rentey, Rechnungs-Bau- und andere Kammer-Bediente, auch die Steuer- und Kämmerey-Bediente der Städte. Zu Königsberg iſt ein Commercien- und Admiralitäts-Collegium, unter welchem das See-

gericht

gericht zu Memel, und die Wettgerichte zu Memel und Tilſit, ſtehen. Die Städte ſind in 6 Kreiſe vertheilet, deren jedem ein Kriegs- und Steuer-Rath als Commiſſarius locorum, vorſtehet. Sie ſind der Landeebergiſche, Mohrungſche, Neidenburgiſche, Raſtenburgiſche, Tapiauſche und Ermländiſche Kreis. Das platte Land iſt in Anſehung der Steuer- und Marſch-Sachen in Kreiſe abgetheilet, deren jeder einem Landrath untergeben iſt. Im oſtpreußiſchen Kammer-Departement, ſind 8, nemlich der Brandenburgiſche, Mohrungenſche, Neidenburgſche, Roſtenburgſche, Schaakenſche, Tapiauſche, Braunsbergſche und Heilsbergſche; die beyden letzten ſind in Ermland. Im Litauiſchen Kammer-Departement ſind 3, nemlich die Inſterburgſche, Sehſtenſche und Oletzkoiſche.

Das Acciſe-Zoll- und Licent-Weſen, ſtehet unter einer beſondern Direction, welche zu Königsberg ihren Sitz hat.

Für Weſt-Preußen, ward 1772 zu Marienwerder ein Ober-Hof- und Land-Gericht, errichtet, welches 1773 vermöge Befehls des Staatsraths zu Berlin vom 14 Jun. den Namen weſt-preußiſche Regierung bekommen hat. Dieſe verſiehet die Landeshoheits- und kirchlichen Sachen, in ganz Weſtpreußen, in den dazu gelegten ehemaligen oſtpreußiſchen Hauptämtern Marienwerder und Rieſenburg, und im Netzdiſtrict. Eben dieſelbige verwaltet die Civil- und Criminal-Juſtiz, die auch das Hofgericht zu Bromberg beſorget, unter welchem der Brombergiſche, Inowrotzlawſche, Caminſche, Kroniſche und Conitziſche Kreis, ſtehen. Unter der Regierung

ſtehen

ſtehen die Kreis-Juſtiz-Commiſſionen zu Stargard, Culm, Marienwerder, Stolzenberg, das Landvogtengericht zu Lauenburg, und das Großwerder Voigtengericht zu Marienburg, und unter dem Hofgericht die Kreis-Juſtiz-Commiſſionen zu Coniz und Schneidemühl, und die Kreis-Juſtitiariate zu Zempelburg, Filehne, Fordon, Kzin, Deutſch-Krone und Jaſtrow. Die Magiſtrate ſtehen in Juſtizſachen auch unter der Regierung.

Das Finanzweſen, verwaltet die weſtpreußiſche Krieges- und Domainen-Kammer zu Marienwerder, und im Netzdiſtrict die Deputation derſelben, welche zu Bromberg iſt. Die Städte ſind unter 4 Kreiſe vertheilet, deren jedem ein Krieges- und Steuer-Rath vorſtehet. Das platte Land wird in Steuer- und Marſch-Sachen von 11 Landräthen beſorget, unter welchen eben ſo viel Kreiſe ſtehen, nemlich der Michelauſche, der Marienburg-Chriſtburg- und Elbingſche, der Marienwerderſche, der Culmſche, der Dirſchauſche, der Stargardſche, der Coniſche, der Brombergſche, der Caminſche, der Kronſche, der Jnowrazlawſche.

Jn Anſehung der Acciſe und des Zolls, iſt Weſtpreußen in das Fordonſche und Neu-Fahrwaſſerſche Departement abgetheilet.

§. 14. Die Königlichen Einkünfte aus Preuſſen, mögen jährlich 4 bis 5 Millionen Thaler betragen.

§. 15. Von dem preußiſchen Kriegsheer, liegen in Oſt-Preußen 27, und in Weſt-Preußen 12 Bataillons Jnfanterie, und in beyden Theilen des Königreichs 70 Eſquadrons Dragoner, Huſaren und Bosnia-

niaken. Jedes Regiment hat ſeinen Diſtrict oder Canton, in welchem die junge Mannſchaft aufgeſchrieben wird.

§. 16. Die Landesbeamte ſind, der Obermarſchall, der Oberburggraf, der Kanzler, und der Landhofmeiſter, welche letzte Stelle 1786 wieder hergeſtellet worden.

§. 17. Es folgen nun die beyden Haupttheile des Königreichs.

I. Oſt-Preußen.

Es beſtund ehedeſſen aus drey Haupttheilen, welche Samland, Natangen, und Oberland, genennet wurden, und zu welchen die kleinern Diſtricte Nadrauen, Bartenland, Galinderland, Pogeſanen und Pomeſanien, gehörten. Heutiges Tages theilet es ſich in Anſehung der Finanz-Verwaltung in das deutſche oder königsbergiſche, und in das litauiſche Departement. Die genauere Abtheilung der Städte, Flecken, adelichen Güter und Dörfer, kann entweder nach den Kreiſen der Juſtiz-Commiſſionen, oder nach den ſteuerräthlichen und landräthlichen Kreiſen gemacht werden: jene iſt bey dem Juſtiz-Departement, dieſe bey dem Kammer-Departement gewöhnlich. Ich erwähle die letzte, weil ſie bey der Beſchreibung der übrigen königl. preußiſchen Länder zum Grunde liegt, doch ſoll die erſte, ſo gut es möglich iſt, mit derſelben verbunden werden.

A. Das

A. Das deutſche oder Königsbergiſche Departement.

Es erſtrecket ſich über 42 Städte, 52 Aemter, und 280 Kirchſpiele, unter welchen letzten 7 reformirte und 7 römiſch-katholiſche ſind.

I. Die Städte.

1. Die Hauptſtadt des ganzen Königreichs.

Königsberg, Regiomontum, auf polniſch Krolewiecz, auf litauiſch Karalauczuge, welche eine von den vornehmſten Handelsſtädten in Europa iſt, und am Fluß Pregel, über welchen 7 Brücken ſind, unterm 54ſten Gr. und 43 Minuten nordlicher Breite, auf einem unebenen Boden, liegt. Sie hat 1255 ihren erſten Anfang genommen, als der böhmiſche König Primislaus I dem Orden wider die heidniſchen Samländer zu Hülfe kam, und auf ſein Anrathen zuerſt das feſte Schloß, und hernach die Stadt erbauet, ihm zu Ehren aber Königsberg genennet wurde. 1264 wurde ſie an einen andern Ort verlegt, und 1286 bekam ſie culmiſches Recht. Die Stadt iſt anſehnlich, und wohl gebauet, der Wall, welcher 1626 um dieſelbe aufgeworfen worden, hat 1 und $\frac{3}{4}$ deutſche Meile im Umfang, 32 Raveline und 8 Thore, und ſchließet viele Gärten, den großen Schloßteich, ingleichen einige Wieſen und Aecker in ſich. Der ganze Umkreis der Stadt, trägt 2 Meilen aus, die Anzahl der Häuſer aber belief 1780 ſich auf 4308, und der Einwohner 1781 auf 54368, die Beſatzung und Fremden ungerechnet. Sie iſt immediat, und beſteht eigentlich aus drey verbundenen Städten, Altſtadt, Löbenicht und Kneiphof, davon die beyden erſten in Samland liegen, die dritte aber in Natangen; mit eilf Vorſtädten, aus dem Schloß mit fünf

Vorſtädten, und aus der Feſtung Friderichsburg. Die Altſtadt, iſt bis 1455 ſchlechthin Königsberg, nachher aber zum Unterſchied des Löbenichts, die Altſtadt genennet worden. Sie beſtehet aus 16 Straßen, und man zählet auf 550 Häuſer in derſelben, unter welchen über 100 Mälzen-Brauerhäuſer ſind. Die öffentlichen Gebäude ſind: die Pfarrkirche zu S. Nikolai, die altſtädtiſche Pfarrſchule, von 5 Klaſſen und 9 Lehrern, das ſogenannte Pauperhaus für 30 arme Schüler; das 1750 neuerbauete Rathhaus; auf welchem ſeit 1773 die öffentliche Stadt-Bibliothek ſtehet, das Poſthaus, der Junkerhof, welcher 1710 von neuem erbauet worden, auf welchem Hochzeit- und andere Ehren-Mahle ausgerichtet werden, dazu auch der Junkergarten gehöret, wo das altſtädtiſche Bier geſchenket wird, und die Bürgerſchaft und andere ihre ehrliche Zuſammenkünfte halten, und der eigentlich für die Kaufleute und Mälzenbrauer angelegt worden, dahingegen für die Handwerker und andere geringere Leute der Gemeingarten iſt; und endlich die Badſtube. Zur Altſtadt gehören als Vorſtädte: 1) der Steindamm, welcher am beſten bebauet iſt, in den Vorder- und Hinter-Steindamm abgetheilet wird, und eilf Gaſſen hat. Auf demſelben liegt die älteſte königsbergiſche Kirche, welche 1255 erbauet iſt, und der polniſchen Gemeine zugehört; und das ſogenannte Dinghaus, in welchem ehemals das ſteindammiſche Gericht zuſammen kam. 2) Der neue Roßgarten, auf welchem Platz ehedeſſen die Einwohner der alten Stadt und des Steindamms ihr Vieh und Pferde geweidet, und Ackerwerk getrieben haben. Man findet hier auf einem Hügel die neue roßgartenſche Kirche, deren Prediger zum altſtädtiſchen Miniſterium gehört; das altſtädtiſche großbürgerliche Witwen- und Waiſen-Haus, das altſtädtiſche Peſthaus, und das Schießhaus. 3) Die Laacke mit der Laſtadie, woſelbſt der altſtädtiſche Stadt- und Zimmer-Hof, die Reifferbahn, und zwiſchen dem alten und neuen Graben die große Stadtwieſe, auf der Laſtadie aber die altſtädtiſchen Kaufmanns-Speicher, die

Waagen

Wagen, die Packhäuſer, das Bethaus der Mennoniten, der Teerhof, das königliche Licenthaus, in welchem das Admiralitäts- und Licent-Collegium zuſammen kömmt, u. ſ. w. Zum Holzthor der alten Stadt hinaus, liegen die Kohl-Speicher, deren viele in Wohnhäuſer verwandelt ſind, und vor denſelben iſt der Ochſenmarkt, und der altſtädtiſche Schlachthof. Zur Rechten, weiter hinauf, iſt die ſogenannte Lomſe oder Lamſe, nebſt dem Weiden-Damm, auf welchem letzten das anatomiſche Theater der Univerſität, und eine engliſche Leder-Manufaktur iſt.

Der Löbenicht, welcher bald nach dem Jahr 1300 angelegt, und ehedeſſen die Neuſtadt genennet worden, theilet ſich in zwey Theile. Der eine Theil wird insgemein der Berg genannt, und enthält an öffentlichen Gebäuden, die Stadtkirche, die Stadtſchule und den Gemeingarten. Der andere Theil liegt unter dem Berge, und begreift das Rathhaus, in welchem ſeit dem Brande von 1764 auch Wohnungen und Kaufläden ſind; das große Hoſpital, welches eine eigene Kirche hat, und ehemals ein Kloſter geweſen iſt; und den Münchenhof, der auch ein Kloſter geweſen, nachher aber in ein Magazin verwandelt worden iſt. Außerhalb dem Thor gehöret zum Löbenicht der ſogenannte alte und neue Anger, nebſt den Steegen. Der Sackheim, welcher großentheils zu dem Schloß gehöret, iſt die allerälteſte unter den königsbergiſchen Freyheiten, und bald nach der Erbauung der Stadt angeleget worden. Man findet hier die römiſch-katholiſche Kirche, welche 1777 neu erbauet worden, die evangeliſch-lutheriſche Kirche, die litauiſche lutheriſche Kirche, und das 1701 geſtiftete und 1703 eingeweihete königliche Waiſenhaus mit einer Kapelle. Der königliche große und kleine Holzgarten, die Holz-Kämmerey und Holz-Schreiberey, liegen auch auf ſackheimiſchen Grund und Boden. Der Löbenicht brannte 1764 ab.

Der Kneiphof, iſt unter den drey Städten die jüngſte; denn es iſt erſt 1324 der Anfang mit deſſelben Erbauung gemacht worden. Er ſteht auf einer vom Pregel umfloſſenen Inſel, und wegen Mangel des Grundes, auf ellernen Pfälen, welche durch die Länge der Zeit eiſenhart geworden. Er hat 13 Straßen, unter welchen die lange Gaſſe die anſehnlichſte in ganz Königsberg iſt. Unter den öffentlichen Gebäuden iſt zuerſt die Domkirche zu merken, welche Herzog Luderus 1332 aus der Altſtadt hieher verlegen ließ. 1721 wurde in derſelben die vortreffliche Orgel zum Stande gebracht, deren Pfeifen ſich auf 5000 erſtrecken. Auf der Kirche ſteht die wallenrodiſche Bibliothek, welche über 5000 Bände enthält. Auf dem Kirchhof iſt die kneiphofiſche Kathedral-Schule. In dem unweit davon gelegenen Pauperhauſe, werden 30 arme Knaben mit Koſt, Stube, Betten und Kleidung frey gehalten. Auf der andern Seite der Domkirche, iſt der ſogenannte Biſchofshof, in welchem jetzt die luth. Hofprediger wohnen. Gleich daneben iſt das Univerſitäts-Gebäude, oder das ſogenannte Collegium, mit den dazu gehörigen Wohnungen. Die Univerſität, welche von der Stadt, Regiomontana, von ihrem Stifter, Albertina, und von dem Pregelſtrom, Pregelana, genennet wird, hat Markgraf Albrecht 1544 geſtiftet. Auf derſelben lehren 38 Profeſſores, ohne die Magiſter. In der Communität ſind 8 Tiſche, an deren jedem zwölf Studenten eſſen; 28 Alumni ſpeiſen umſonſt daran. Es ſind verſchiedene große und kleine akademiſche Stipendia vorhanden. Bey der Akademie iſt auch die königl. deutſche Geſellſchaft. Auf dem Rathhauſe, kommt der 1724 vereinigte Magiſtrat aller dreyen Städte zuſammen. Der kneiphofiſche Junkerhof, hat mit dem altſtädtiſchen einerley Verfaſſung und Gebräuche. Am Bollwerk und am Pregel, liegt der Junkergarten und der Gemeingarten. Die an der grünen Brücke auf dem Pregel gelegene anſehnliche Kaufmannsbörſe, iſt 1729 wieder erbauet worden, und mit ſinnreichen Gemälden in 60 Feldern ausgezieret. Unten am kleinen Platz, iſt

das

das gröbenſche Stipendienhaus für einige adeliche Studirende. Was die zum Kneiphof gehörigen Gründe betrifft, ſo iſt anfänglich die vordere oder innere Vorſtadt, welche aus einer breiten Straße, und dem ſogenannten Schnürleinsdamm beſtehet, auf welchem die Synagoge der Juden. Auf der Caſtadie liegen die Kaufmanns-Speicher; und auf der Holzwieſe iſt ein Zuchthaus. Die hintere oder äußerſte Vorſtadt, beſteht auch aus einer breiten Straße und etlichen Quergaſſen. Der alte Garten, der obere und untere Haberberg. Der ſogenannte Naſſe-Garten, verſorget die Stadt mit Gartengewächſen reichlich. In der hintern Vorſtadt, haben die Altſtädter das ihnen zugehörige Hoſpital zu S. Georgen, in welchem ungefähr 60 Arme mit Wohnung und Eſſen verpflegt werden, und bey welchem eine Kapelle iſt. Auf dem Ober-Haberberg liegt das kneiphofiſche Witwenſtift. Die haberbergiſche Kirche, iſt eine der ſchönſten in Königsberg.

Nun iſt noch das Schloß mit den dazu gehörigen Vorſtädten übrig. Das Schloß iſt als ein länglichtes Viereck gebauet, und der inwendige Platz iſt 136 gemeine Schritte lang und 75 breit. Die Norderſeite deſſelben ſcheint die alleräl teſte, und ſchon zur Zeit des Ordens erbauet zu ſeyn. Die Oſt- und Süd-Seite hat Markgraf Albrecht der Aeltere gebauet; die Weſtſeite aber iſt vom Markgrafen Georg Friederich aufgeführt worden. In der letzten iſt die evangeliſche Schloßkirche, die Bibliothek, die Amtsſtube, das Hof-Halsgericht, das Hofgerichts-Archiv, das 1699 hieher verlegte Conſiſtorium, der ſogenannte moſkowitiſche Saal, welcher 274 Werkſchuhe lang und 59 breit, und das Collegium Medicum, welches unter dem Conſiſtorio zuſammen kömmt. In der Oſt-Seite ſind das große Schloßthor, über welchem ſich das Collegium medicum verſammlet, verſchiedene Zimmer für den commandirenden General in Preußen, und für durchreiſende fürſtliche Perſonen, und in einem angebaueten Pavillon die königliche Kriegs- und Domainen-Kammer, die Rechnungs-Kammer, die Rent-

Kammer, die Acciſe und andere Collegia. In der Vorderſeite ſind der Verſammlungsort des Staats-Miniſteriums, die Regierung und andere Collegia, die geheime Kanzley, nebſt dem Archiv, das Banco-Comtoir, die Bernſtein-Kammer, und das Verſammlungszimmer der königl. deutſchen Geſellſchaft. In der Süderſeite ſind viele Zimmer, von welchem der Kammer-Präſident unterſchiedene bewohnet. Am Ende derſelben ſteht der hohe Schloßthurm, auf welchen man auf 284 Stuffen ſteigt, und von dannen die ganze Stadt, und einen großen Theil des umliegenden Landes, imgleichen das friſche Haff überſehen kann. Die vornehmſten zum Schloß gehörigen Gebäude, ſind, der Marſtall, welcher auch die Rüſtkammer in ſich faſſet, der Luſtgarten, der Hetzgarten und der große und kleine Jägerhof. Es gehören ferner zum Schloß folgende fünf ſogenannte Freyheiten oder Vorſtädte: 1) Die Burgfreyheit, welche den Platz vor und neben dem Schloß, und verſchiedene Gaſſen begreift. Das merkwürdigſte auf derſelben iſt die königl. Münze, an deren Stelle ehemals ein Kloſter geſtanden hat, die deutſch-reformirte Pfarr-Kirche, die neue franzöſiſche Kirche, der Verſammlungsort der polniſch-reformirten Gemeine auf dem Saal der deutſchen Schule; das große Comödienhaus; der Schloßteich, an welchem luſtige Gärten liegen, und das Collegium Fridericianum. Das letzte iſt mehrentheils nach dem Fuß des halliſchen Paedagogii regii eingerichtet worden. Es werden darinn junge Leute unterrichtet und erzogen, deren, ſo viel man laſſen kann, auf dem Collegio ſelbſt, die übrigen aber in der Stadt wohnen. 2) Der Tragheim, welcher in den vordern, mittlern und hintern eingetheilet wird. Außer der tragheimiſchen Kirche, welche 1783 abbrannte, und den vielen Gärten, iſt hier das Fräulein-Stift. 3) Der vordere und hintere Roßgarten, welche aus einer langen Straße, und einigen ungleichen Neben-Gaſſen beſtehen, und woſelbſt außer einer Kirche und dem Arbeitshaus, nichts merkwürdiges iſt. 4) Die Neue Sorge, welche jetzt die Königsſtadt genennet wird, und in welcher ſchöne Häuſer

ſer anzutreffen ſind. Die franzöſiſ. reform. Kirche, iſt 1733 erbauet. 5) Ein Theil des Sackheims, welcher oben bey der Stadt Löbenicht beſchrieben worden.

Die Feſtung Friderichsburg, iſt 1657 recht vor dem Kneiphof, angelegt worden. Sie iſt ein regelmäßiges Viereck, mit breiten Waſſergraben und dem Pregel, in welchen auch daſelbſt der Kupferteich tritt, rings umgeben. Es iſt darinn eine Kirche und ein Zeughaus.

Von der Stadt Königsberg iſt noch etwas überhaupt zu bemerken. Seit 1731 werden die Straßen des Abends durch 1350 Laternen erleuchtet. Sie iſt allezeit eine der vornehmſten See- und Handels-Städte geweſen, und hat ehemals mit zu der Hanſe gehört. Der Handel iſt noch wichtig, und wird durch den Pregel befördert, der die größten Schiffe tragen kann, und 160 bis 240 Schuhe breit iſt. 1752 ſind hier 493 Schiffe aus der See, 298 Struſen und Wittinen, und 373 Holztriften angekommen. 1772 kamen aus der See 826 an, deren Waaren auf 1,932,993 Rthlr. geſchätzet wurden, 1780 aber 672 Schiffe, welche für 1,401,193 Rthlr. Waaren einbrachten. In dem erſten 1772ſten Jahre, betrug die Ausfuhr auf 847 Schiffen, 2,562,606 Rthlr. und 1780 auf 678 Schiffen, 1,825,227 Rthlr. Die Einwohner ſind mehrentheils Deutſche, und der evangeliſch-lutheriſchen Religion zugethan: es giebt aber auch hieſelbſt viele deutſche, engliſche, holländiſche und franzöſiſch-reformirte Familien, und eine anſehnliche Judenſchaft. Die reformirte franzöſiſche Colonie, beſtand 1780 aus 369 Köpfen. Es giebt hier unterſchiedene Manufacturen. Außer den Armen, welche in den Hoſpitälern und Armenhäuſern ihren Unterhalt genießen, werden aus der General-Armen-Caſſe wöchentlich beynahe noch 800 unterhalten und verpfleget. 1724 ſind die drey Städte vereiniget, auch die Gerichts-Collegia der Städte, Vorſtädte und Freyheiten, in ein Collegium zuſammen gezogen worden. Dieſe Städte ſind von Einquartirung der Soldaten ganz frey, als welche in den Vorſtädten liegen; und ſie halten ihre eigene Militz.

1701 ſetzte ſich Friderich, der erſte König in Preußen, allhier die königliche Krone auf. Von 1734 bis 36 hielt ſich König Stanislaus von Polen hieſelbſt auf. 1758 wurde ſie von Ruſſen beſetzt. 1764 brannte beynahe der eilfte Theil der Stadt ab, wie oben beym Löbenicht angemerkt worden, und 1775 legte eine neue Feuersbrunſt 351 Wohnhäuſer in die Aſche; es iſt aber alles abgebrannte ſchöner wieder aufgebauet.

Unter dem Ober-Hofprediger zu Königsberg ſtehen in der Stadt 7 Kirchen, unter der altſtädtiſchen Inſpection 6, unter der kneiphofiſchen 2 Kirchen, und unter der löbenichtiſchen 1 Kirche.

2) im Tapiauſchen ſteuerräthlichen Kreiſe; deſſen Kriegs- und Steuer-Rath zu Königsberg wohnet.

(1) Fiſchhauſen, eine kleine immediat Stadt am friſchen Haff, welche von 1289 bis zur Reformation, der Sitz der ſamländiſchen Biſchöfe geweſen. Es iſt hier eine Kirchen-Inſpection über 8 Kirchen, eine Kreis-Juſtitz-Commiſſion, und ein königl. Kammeramt. Das Schloß iſt mit Mauern und Graben umgeben.

(2) Pillau, die Vormauer und der Schlüſſel zu Preußen von der Seeſeite, ein wichtiger Hafen, eine gute Feſtung, und auf der Spitze einer Erdzunge wohlangelegte kleine immediat Stadt, von 114 Feuerſtellen, mit breiten und geraden Straßen, und vielen nach holländiſcher Art gebaueten und meublirten Häuſern. Es iſt hier ein beſtändiger Zuſammenfluß von Seeleuten und Reiſenden. Die größten Schiffe werden entweder hier erleichtert, oder bleiben hier liegen, weil das friſche Haff nicht ſo tief iſt, daß ſie über daſſelbe nach Königsberg kommen könnten. Es ſind 1772 aus der See angekommen 106 Schiffe, deren Waaren 108,806 Rthlr. betrugen; 1780 aber 336 Schiffe, deren Waaren auf 475400 Rthlr. geſchätzet worden. Die Ausfuhr betrug 1772 auf 155 Schiffen 437279 Rthlr. und 1780 auf 325 Schiffen, 1,184,812 Rthlr. Die Feſtung

ſtung iſt faſt ein regelmäßiges Fünfeck, die Bollwerke ſind anſehnlich, und alle zu einer Feſtung gehörige Gebäude ſind ſtark, ordentlich und ſchön. Es iſt hier auch ein königl. Vorrathshaus. In dem Feſtungsthor ſieht man Friderich Wilhelm den Großen in Stein zu Pferde, und auf dem Thor iſt ein ſchöner Wachthurm. In der Feſtung iſt eine Kirche, in welcher ſowohl die Lutheraner, als Reformirten, den Gottesdienſt halten. Ueber dem Seitenthor, nach den Außenwerken zu, ſteht Mars in einer martialiſchen Stellung, und ſieht nach Schweden hinaus. In der Feſtung iſt ein reicher Vorrath von großem Geſchütz. 1626 bemächtigten ſich ihrer die Schweden, und befeſtigten ſie noch mehr, verließen ſie aber 1635. Friderich Wilhelm der Große ſetzte die Feſtungswerke in den jetzigen Zuſtand, und 1722 legte König Friderich Wilhelm die jetzige Stadt an. 1758 nahmen die Ruſſen Beſitz von der Feſtung.

(3) Labiau, ein altes Schloß, und kleine nahrhafte immediat Stadt, am Fluß Deine, welche 1642 Stadtgerechtigkeit erhalten hat. Auf zwey Seiten iſt ſie mit Waſſer umfloſſen, und auf den andern beyden mit einem Wall und Graben umgeben. Unter der hieſigen Kirchen=Inſpection ſtehen 6 Kirchen. Hier endiget ſich in der Deine der große Friderichs-Graben.

(4) Tapiau, ein zwar ordentlich angelegtes, aber geringes immediat Städtchen, welches erſt 1722 einen Magiſtrat und Stadtgerechtigkeit erhalten hat. Bey demſelben fließt die Deine in den Pregel. Auf dem großen und mit Graben umgebenen Schloß, iſt vormals das Archiv des Landes verwahret worden. 1777 iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 6 Pfarrkirchen errichtet worden, auch iſt hier eine Kreis=Juſtitz Commiſſion.

(5) Welau, eine altgebauete und ſchon 1336 angelegte immediat Stadt, auf einer Inſel, beym Einfluß der Alle in den Pregel, die zwar eigentlich in Natangen liegt, aber doch in dieſen Kreis gehöret. Sie hat eine große und kleine Vorſtadt, 244 Häuſer, und eine geiſtliche Inſpection über 18 Kirchen. Nach dem Brand

Brand 1736 hat ſie zwar beſſere Häuſer, aber doch ihre vorige gute Nahrung nicht wieder bekommen. In der Geſchichte iſt ſie vornehmlich der am 19 Sept. 1657 hieſelbſt mit Polen geſchloſſenen Tractaten wegen berühmt, in welchem dem Churfürſten Friderich Wilhelm die Souverainität im Herzogthum Preußen übergeben, und die hernach zu Bidgoſt oder Bromberg beſtätiget worden; doch hebet der Vertrag von 1773, die meiſten Artikel des welauiſchen wieder auf.

(6 Allenburg, eine kleine adeliche Stadt von 179 Feuerſtellen, welche 1400 am Fluß Alle angeleget iſt.

3) Im bartenſteinſchen oder landsbergiſchen Kreiſe deſſen Kriegs- und Steuer-Rath zu Domnau wohnet.

(1) Friedland, eine immediat Stadt an der Alle, welche 1312 angelegt worden, und von polniſchen und ſchwediſchen Einfällen, wie auch vom Feuer öftern Schaden gelitten hat. Jetzt ſind über 2000 Menſchen. 1777 iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 11 Pfarrkirchen errichtet worden.

(2) Domnau, ein geringes mediat Städtchen, iſt 1400 erbauet, und 1571 auch 1776 abgebrannt.

(3) Preußiſch-Eylau, Gilavia Boruſſica, zum Unterſchied von Deutſch-Eylau alſo genannt, eine kleine immediat Stadt, deren Schloß 1328 erbauet worden. Es iſt hier eine Kreis-Juſtitz-Commiſſion, und 1782 waren hier 1455 Menſchen.

(4) Kreutzburg, eine kleine 1350 erbauete immediat Stadt, von 228 Feuerſtellen, woſelbſt noch ein altes Schloß zu ſehen iſt, welches die Ritter 1252 aufgerichtet haben. 1777 iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 13 Pfarrkirchen errichtet worden.

(5) Heiligenbeil, Sancta Civitas, auf polniſch Swiäta Sickierka, eine immediat Stadt, von 335 Feuerſtellen, an der Jarſt, oder Garſt, die ſich hier mit der Bahnau vereiniget, und ins friſche Haff fällt. Sie ſoll ſchon 1301 erbauet ſeyn. Sie iſt ſowohl wegen des guten braunen Biers, als wegen der alten Preußen Abgötterey, welche den

den Abgott Curcho hier unter einer großen Eiche verehret haben, bekannt. Als die Chriſten die Stadt neu angelegt, ſcheint ſie anſtatt des alten Namens Heiligſtadt, von dem Stadtwapen den Namen Heiligenbeil, das Wapen der zwey kreuzweis ſtehenden Beile aber davon bekommen zu haben, weil nach zerſtörtem Gottesdienſt der ſo lange gehegte heilige Wald preis gegeben worden, und die Stadt von dem Holzhandel vortheilhafte Nahrung erhalten. Die Wundergeſchichte, welche die neuern Schriftſteller von einer Art (dergleichen ſich aber im Stadtwapen nicht findet) erzählen, mit welcher die heilige Eiche ſoll ſeyn umgehauen worden, iſt den ältern Geſchichtſchreibern ganz unbekannt. Die Stadt iſt 1463, 1519 und 1677 ganz ausgebrannt. 1777 iſt hier eine geiſtliche Inſpection über funfzehn Pfarrkirchen errichtet worden.

(6) Zinten oder Zinthen, eine kleine immediat Stadt, an der Stratge, mit welcher ſich hier der kleine Fluß Anger vereiniget. Sie iſt ſchon vor 1313 eine Stadt geweſen, und in den heidniſchen Zeiten erbauet worden. 1520, 93, 1624, 29 und 1716, iſt ſie entweder ganz, oder größtentheils, abgebrannt. 1520 wurde ſie von den Polen vergeblich angegriffen. Bey der Stadt ſind zwey Berge, von welchen einer der heilige Berg, und der andere der Wunderberg, genennet wird. Beyde Namen ſind in päpſtlichen Zeiten entſtanden.

(7) Landsberg, eine kleine 1335 privilegirte mediat Stadt, am Fluß Stein, deren Lehnsherr jetzt ein Graf von Schwerin iſt. Hier iſt der berufene Meſſerſchlucker Andreas Grünheyde 1745 begraben, dem ein verſchlucktes Meſſer glücklich wieder ausgeſchnitten worden.

(8) Bartenſtein, eine gut gebauete Stadt, von 307 Feuerſtellen, in einer angenehmen Gegend an der Alle. Sie iſt 1331 angelegt, eine immediat Stadt, und hat unter allen preußiſ. Städten ehedeſſen Vorſitz und Rang erhalten. Das ehemalige hieſige Schloß, welches die Ritter um die Mitte des 13ten Jahrhunderts erbauet haben, hat in alten Zeiten oft feindliche Anfälle erlitten. Es iſt hier

eine geiſtliche Inſpection über 11 Kirchen. 1656 kam hier König Guſtav Adolph von Schweden mit dem Churfürſten Friderich Wilhelm zuſammen. Die Stadt hat vielleicht zuerſt Bartelsſtein von dem Biſchof Bartholomäus, welcher die Preußen zur chriſtlichen Religion gebracht hat, geheißen. Ein hieſelbſt in Stein gehauenes Bildniß deſſelben, iſt lange an einem finſtern und einſamen Ort verſteckt geweſen, bis es 1769 auf dem Marktplatz auf ein ſchönes Fußgeſtell geſetzt worden. Zu gleicher Zeit hat der königl. General Graf Friderich von Anhalt, ſowohl dieſe Statüe, als eine andere von der Guſtebalda Filia Woidewuti, welche auch öffentlich aufgeſtellet worden, zu Berlin in der Porcellainfabrik theils in kleinen weißen Figuren, theils auf Caffetaſſen abbilden laſſen. Eben dieſer General hat vor der Hauptwache zu Bartenſtein eine große Tafel aufrichten laſſen, auf welcher die Namen der Officiere ſtehen, die von 1700 bis 1760 ihr Leben im Dienſt des Königs gegen Feinde verloren haben, und am Rathhauſe 3 andere, nemlich eine Sitten-Policey-(Feuerordnungs)- und Meilen-Tafel. Der Inhalt dieſer 4 Tafeln iſt nachmals zu Friderichſtadt auf 2 Bogen in Folio gedruckt worden.

4) Im Raſtenburgiſchen ſteuerräthlichen Kreiſe, deſſen Kriegs- und Steuer-Rath zu Raſtenburg wohnet.

(1) Gerdauen, eine kleine 1352 angelegte mediat Stadt, am Fluß Omet, mit 2 dabey liegenden Schlöſſern, der Grafen und Herren von Schlieben. Das neue Schloß iſt prächtig, und hat einen ſchönen Garten. Die Stadt hat den Namen von einem alten preußiſchen Edelmann Gerdaw, bey deſſen Burg ſie 1325 angeleget worden. Durch den dabey befindlichen See Banctin, fließet das ſchon genannte Flüßgen Omet. Die Stadt hat 196 Feuerſtellen, und über 1600 Menſchen.

(2) Nor-

(2) Nordenburg, eine kleine mediat Stadt, am Fluß Aſchwön. Unter der hieſigen geiſtlichen Inſpection ſtehen 7 Kirchen.

(3) Drengfurth, ein immediat Städtchen, am Fuß eines Bergs, und am Fluß Omet, iſt 1403 angeleget worden.

(4) Raſtenburg, eine feine immediat Stadt, an der Guber, mit einem Schloß. Sie hat 1329 ihren Anfang genommen, und ob ſie gleich 1348 von den Litauern zerſtöret ward, ſo wurde ſie doch ſowohl, als das Schloß bald wieder erbauet, und in Vertheidigungsſtand geſetzet. Sie iſt mit einer Mauer, und ſeit 1629 auch mit einem Wall umgeben. Die deutſche Pfarrkirche iſt eine der gröſſeſten und beſten in Preußen, und unter den 3 Predigern, die an derſelben ſtehen, iſt der erſte zugleich Erzprieſter, und hat 36 Kirchen unter ſeiner Aufſicht. Die in der königsbergiſchen Vorſtadt liegende Kirche zu S. Katharinen, iſt eine der älteſten im Königreich Preußen: und die Kirche zum heil. Geiſt, ſtehet in der Mitte des großen Hoſpitals. In dieſem 1736 zuerſt angelegten großen Hoſpital, werden 20 Armen mit Geld, Speiſe und Deputatſtücken wohl unterhalten. In dem zweyten Hoſpital werden 25 Armen von Almoſen und Freygebigkeit gutthätiger Leute erhalten. Die Schule hat einen Rector mit 3 Collegen. Die Stadt hat über 2000 Menſchen, und die Einwohner ſind faſt ganz der evangeliſchen Kirche zugethan. Die vornehmſte Nahrung derſelben, beſtehet in einigem Kaufhandel, in Brauweſen, Ackerbau und Handarbeit. Nächſt Fiſchhauſen hat die Stadt unter allen preußiſchen Landſtädten die meiſten Feldhufen; denn ſie beſitzet derſelben 102. Es iſt hier ein Poſtamt. Auf dem Schloß haben von 1356 an bis zur Seculariſation des Landes auf 40 Pfleger, oder Commenthure, wie auch 9 Hochmeiſter, reſidiret. 1531 ward hieſelbſt zwiſchen den Evangeliſchen und den Wiedertäufern eine Unterredung gehalten.

(5) Barten, eine kleine immediat Stadt, welche ziemlich wohl bebauet iſt, und ein Schloß hat, welches

nach

nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts an der Liebe angeleget, und zuweilen von den pomeſaniſchen Biſchöfen und Ordensherren bewohnet worden.

(6) Schippenbeil, eine mäßige immediat Stadt, am Fluß Alle, mit welchem ſich hier die Guber vereiniget. Sie iſt 1330 errichtet worden, und hat durch Krieg und Feuer viel Schaden gelitten. 1750 brannte ſie halb ab, iſt aber beſſer wieder erbauet worden.

5) Im Mohrungſchen ſteuerräthlichen Kreiſe, deſſen Krieges und Steuer-Rath zu Mohrungen wohnet.

(1) Liebſtadt, eine kleine 1414 erbauete immediat Stadt, mit einem 1329 angelegten Schloß, welche durch verſchiedene Feuersbrünſte, auch im ſchwediſchen Kriege, vielen Schaden erlitten hat. Sie hat über 1200 Menſchen.

(2) Mühlhauſen, eine geringe immediat Stadt, welche 1338 angeleget, und 1455 in Brand geſtecket worden. Sie hat an 1400 Menſchen.

(3) Holland oder Preuſſiſch-Holland, eine immediat Stadt auf einem Hügel, am Fluß Weeske, mit einem Bergſchloß, welches vor Alters Patzlok geheiſſen hat. Sie ſoll 1290 von einigen holländiſchen Edelleuten erbauet und benannt ſeyn, die nach Ermordung des Grafen Florentins V hieher geflohen. Sie hat 371 Feuerſtellen, Mauern und Thürme, lange und breite Straßen, freye Fiſcherey und Schiffahrt auf dem nicht weit davon befindlichen Drauſenſee, und 1780 zählte man über 2900 Menſchen. Die Bartholomäi Kirche iſt groß. In dem Schloß halten die Reformirten ihren Gottesdienſt auf einem großen Saal, und außer der Stadt ſtehet die Georgen Kirche. Das jetzige Hoſpital iſt 1690 angeleget. Unter der hieſigen geiſtlichen Inſpection, ſtehen 23 Kirchſpiele. Vor Alters war die Stadt den Herren von Ezehmen verſetzet; Markgraf Georg Friderich aber hat ſie 1576 für 30000 Gulden wieder eingelöſet. Sie iſt 1543, 1610, 1663 und 1695 abgebrannt. In den

öftern

öftern polniſchen und ſchwediſchen Kriegen iſt hier manches denkwürdige vorgefallen. 1521 wurde ſie von den Polen eingenommen. 1722 iſt hier eine Salzfactorey, und 1728 ein königl. Vorrathshaus angeleget worden. Das gegenwärtige Schloß hat Herzog Albrecht zu bauen angefangen, und unter Georg Friderich iſt es fertig geworden. Es iſt mit Graben, Mauern, und Zugbrücken verſehen, und hat eine vortrefliche Ausſicht.

(4) Mohrungen, eine kleine immediat Stadt, in welcher die Grafen von Dohna ein ihnen eigenes Schloß haben. Sie ſoll 1302 angeleget, und 1328 völlig ausgebauet ſeyn, nachdem das alte nun meiſtens abgebrochene Schloß ſchon 1280 war erbauet worden. Der Ort iſt wohlgelegen, mit Mauern und einem gedoppelten Graben umgeben, und mit dem See Mohrung und dem großen Mühlenteich faſt allenthalben umfloſſen. Nahe dabey iſt der Scherting-See. Die Stadt iſt wegen der polniſchen Landſtraße nahrhaft. 1697 brannte ſie ganz ab, iſt aber weit beſſer wieder aufgebauet worden. Es iſt hier auch eine reformirte Gemeine. 1410 ward ſie von den Polen, 1461 vom Orden eingenommen, und 1520 zündeten die Polen die Stadt an.

(5) Saalfeld, eine vor 1320 erbauete immediat Stadt, auf einer Höhe am Mäwing, der durch einen 1776 erneuerten Kanal mit den See Geſerich vereiniget iſt. Nach Abſchaffung des pomeſaniſchen Biſthums, ward hieſelbſt 1587 das oberländiſche Conſiſtorium angeordnet; auch iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 51 Kirchen, und eine Kreis-Juſtitz-Commiſſion. 1588 hat Georg Friderich hieſelbſt die dritte preußiſche Landſchule geſtiftet. 1780 zählte man 1346 Menſchen.

(6) Liebmühl, auf polniſch Miilomlyn, ein immediat Städtchen an dem kleinen Fluß Liebe, mit einem 1337 aufgeführten Schloß, auf welchem ſich gegen das Ende des 16ten Jahrh. die pomeſaniſchen Biſchöfe aufgehalten haben. Die Stadt hat 156 Feuerſtellen.

(7) Oſterrode, ein wohlgelegenes nahrhaftes immediat Städtchen an dem fiſchreichen See und Fluß Drewenz, von 193 Feuerſtellen, welche 1782 an 1500 Menſchen

ſchen enthielten. Es wird hier viel Tuch gewebet. Das Schloß iſt 1270 oder 1302 erbauet. 1400 ward der Ort in die Aſche geleget. 1737 iſt hier eine Salzfactorey angerichtet worden. 1740 fand man unweit der Stadt, auf dem königl. Vorwerk Preuſch-Görlitz, in der Erde 1134 Stücke römiſcher Münzen.

6) Im Neidenburgiſchen ſteuerräthlichen Kreiſe; deſſen Krieges- und Steuer-Rath zu Neidenburg wohnet.

(1) Die adeliche mediat Stadt Gilgenburg, liegt zwiſchen den Seen Groß- und Klein-Damerau. Das gräflich Finkenſteiniſche Schloß, liegt dicht vor der Stadt. Nach der tannenbergiſchen Schlacht 1710 ward das Städtchen in die Aſche geleget, 1520 ausgeplündert. Jetzt hat es 119 Feuerſtellen. 1578 brannte es ab, und in den ſchwediſchen Kriegen iſt es vollends verdorben.

(2) Hohenſtein, eine kleine 1337 erbauete immediat Stadt mit einem Schloß, am Urſprung der Paſſarge. Das Schloß iſt 1312 angelegt worden. Die Stadt hat 178 Feuerſtellen.

(3) Paſſenheim, ein 1336 erbauetes Städtchen, zwiſchen dem Calben- und Leleſch-See, von 170 Feuerſtellen, welche etwa 900 Menſchen enthalten.

(4) Ortelsburg, ein 1669 angelegtes immediat Städtchen, an einem Landſee, ſammt einem alten Schloß. 1629 am 22 May hat Churfürſt Georg Wilhelm hieſelbſt mit dem Könige Uladislaus eine Unterredung gehalten. Die Stadt hat in 131 Feuerſtellen über 1000 Menſchen.

(5) Willemberg, ein immediat Städtchen an der polniſchen Gränze, welches 1724 Stadtgerechtigkeit erhalten, und 184 Feuerſtellen hat.

(6) Neidenburg, eine immediat Stadt, mit einem Bergſchloß, an dem kleinen Fluß Neide, von 321 Feuerſtellen. Es iſt hier eine Kreis-Juſtitz-Commiſſion, und eine geiſtliche Inſpection über 25 Kirchen.

(7) Soldau, auf polniſch Dzialdowo, eine offene immediat Stadt mit einem Schloß, an der polniſchen

Gränze,

Gränze. Das Schloß iſt 1306 und die Stadt 1349 angelegt, und hat öfters Brandſchaden erlitten, ſonderlich 1733 und 1748. Es ſind hier 264 Feuerſtellen. 1656 hatte der König von Schweden, Karl Guſtav, hieſelbſt ſein Quartier.

7) Folgende Städte, gehören zu Oſt-Preuſſen, ſind aber der weſt-preußiſchen Kriegs- und Domainen-Kammer untergeben, und an ihrer Statt die weſt-preußiſchen Städte des Biſthums Ermeland der oſt-preußiſchen Kriegs- und Domainen-Kammer zugeſchlagen.

(1) Marienwerder, Inſula Mariana, auf polniſch Kwidzin, eine wohlgebauete immediat Stadt, mit einem Schloß, ohnweit der Weichſel, an der ſogenannten alten Nogat, welche ſich mit der Liebe vereiniget, und bey der Montauer Spitze in die Weichſel ergießet. Ehedeſſen haben hier die pomeſaniſchen Biſchöfe und einige Großgebietiger des Ordens ihren Sitz gehabt, und jetzt iſt hier der Sitz der weſt-preußiſchen Regierung und der Kriegs- und Domainen-Kammer. Sie zuerſt 1233 auf einem Werder, Quidzin genannt, angelegt, bald hernach aber an den gegenwärtigen Ort verlegt werden. Die alte Domkirche iſt in Oſt Preußen die größte Kirche, und hat ehemals, ihrer guten Bruſtwehr halber, auch zur Feſtung dienen können. Das Schloß iſt weitläuftig und altmodiſch. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über zwölf Kirchſpiele, und eine Kreis- und Juſtitz-Commiſſion 172. iſt hier eine Salzfactorey, und 1728 ein königliches Vorrathshaus angelegt worden. Durch Ueberſchwemmung, Krieg und Feuer iſt die Stadt oft beſchädigt worden. 1440 machten Land und Städte hieſelbſt den bekannten Bund wider den Orden. 1520 ſtund ſie eine harte Belagerung aus. 1613 hielt ſich Churfürſt Johann Sigismund eine Zeitlang hier auf. 1709 im October kamen hieſelbſt der Zar Peter der erſte und der König von Preußen Friderich der erſte zuſammen. 1734 im Julio begab ſich Stanislaus aus Danzig hieher.

(2) Rieſenburg, eine immediat Stadt am Fluß Liebe auf einem Berge. Sie ſcheint den Namen von dem altpreußiſchen Lande Reſin, welches da herum gelegen, bekommen zu haben. Auf polniſch wird ſie Prabutha (ein uraltes Haus) genennet. Das Schloß, welches älter iſt, als die Stadt, und auf einem Berge liegt, iſt ſehr verfallen. Auf demſelben haben die pomeſaniſche Biſchöfe bis 1587 gewohnet, und 1628 iſt ein vergeblicher Friedenscongreß zwiſchen Polen und Schweden auf demſelben gehalten worden. In der 1169 erbaueten Stadt, iſt eine deutſche und polniſche Kirche, und ein königliches Kammeramt. Die Bürger ernähren ſich von einigem Handel, vom Brauweſen, Viehzucht und Ackerbau. 1323, 1414 und 1422 wurde ſie von den Polen in Brand geſteckt. 1628, 1688 und 1728 iſt ſie wieder abgebrannt. 1556 iſt hier ein Synodus gehalten worden. Nahe bey der Stadt ſind drey Landſeen.

(3) Roſenberg, ein kleines mediat Städtchen an zwey Landſeen, iſt 1319 angelegt, und 1400 mehrentheils durchs Feuer verzehret worden.

(4) Gardenſee oder Garnſee, auf polniſch Schlemno, eine kleine immediat Stadt, an einem ſehr kleinen Landſee, in einer angenehmen Gegend. Das Schloß iſt alt.

(5) Freyſtadt, ein geringes immediat Städtchen, welches aber an einem See eine vortheilhafte Lage hat.

(6) Biſchofswerder, eine immediat Stadt, an der Aſſe oder Oſſa, zu welcher 1325 der Grund gelegt worden. Seit dem großen Brande 1730, iſt ſie ziemlich ordentlich gebauet. 1786 iſt die Kirchen-Inſpection von Rieſenburg hieher verleget worden.

(7) Deutſch-Eylau, ein offnes immediat Städtchen mit einem alten Schloß, an einem großen See, in einer angenehmen Gegend.

Anmerkung. Der Kriegs- und Steuer-Rath welcher dieſe Städte beſorget, hat auch die weſtpreußiſchen

ſchen Städte Marienburg, Chriſtburg, Neuteich, Tolkemit und Stuhm, unter ſeiner Aufſicht.

2. Die landräthlichen Kreiſe.

1) Der ſchaackenſche Kreis, welcher in Juſtiz-Sachen zu dem tapiauſchen oder neuhauſenſchen Juſtiz-Commiſſions-Kreiſe gehöret. Er begreift

(1) Folgende königliche Domainen-Aemter:

a. Das Amt Lochſtädt.

a) Die Halbinſel, auf deren Spitze Pillau liegt, wird das preußiſche Paradies genennet, weil die Lage vortreflich, und an Dingen, welche die Sinnen und das Gemüth ergötzen, ein Ueberfluß hieſelbſt iſt. Aus der Feſtung kömmt man in eine Ebene, wo das Haff einen ſchönen halbrunden Buſen macht; auf deſſen Waſſer Schwäne, Mewen, wilde Enten, Schnepfen, und andere Waſſervögel in Menge ſich aufhalten. Man fährt um dieſen Buſen nach Alt-Pillau, welches zwar insgemein nur ein Fiſcherdorf heißt, aber doch aus zwey an-einander liegenden Dörfern, Alt-Pillau und Wogram, beſteht. In Alt-Pillau iſt eine kleine Kirche mit einem offnen Kirchhof, wo alle pillauiſche Leichen hingeführet und begraben werden. Nahe an der Kirche iſt auf einem ſteilen Berge die Pfundbude, das ehemalige Zollhaus, als die Tiefe allhier noch vorbey gieng. Dies ſtarke und hohe Gebäude, dienet den Schiffern auf der See, zu einem Leuchtthurm, und zum Zeichen, wornach ſie urtheilen, daß ſie dem pillauiſchen Hafen nahe ſind. Von dieſem Hauſe kann man rings umher ein großes Stück von Samland, Natangen, Ermeland und über Pillau weg, etliche Meilen hin, die Nerung zwiſchen dem Haff und der See, und die Schiffe ein- und auslaufen ſehen, welche Ausſicht auſſerordentlich angenehm iſt. Nach

dem Haff hin, bey Wogram, liegt die Störbude, wo der Fiſch Stör aufgebracht, gekocht, eingepackt, und der Caviar oder Störrogen zubereitet, und verſendet wird. Um dieſe Gegend fangen die Fiſcher bis 30 Arten wohlſchmeckender See- und Haff-Fiſche; um die Droſſelzeit aber fallen die Droſſeln, Kramsvögel und Amſeln in erſtaunender Menge. Uebrigens ſind dieſe Dörfer voller Küchen- und Obſt-Gärten. Ueber den alt-pillauiſchen Acker kömmt man durch eine kahle wüſte Gegend zu einem Vorwerk mit Aeckern, und zu dem ſogenannten pillauiſchen Krug an ein überaus luſtiges und reines Wäldchen, welches mit vielerley Bäumen ausgeziert, und ſo dicht iſt, daß man im Regen trocken darunter weggehen kann. Vielleicht hat die Anmuth dieſes kleinen Walds der ganzen Gegend den Namen des Paradieſes verſchafft.

b) Tenkitten, oder S. Albrecht, ein Dorf an der Oſtſee, wo man noch Ueberbleibſel von der erſten chriſtlichen Kirche in Preußen ſieht, welche dem heil. Adelbert, der bey Fiſchhauſen 997 am 24 April ermordet iſt, zum Angedenken aufgebauet worden. Hier iſt auch ehemals die Tiefe geweſen, da die Schiffe eingegangen ſind.

c) Lochſtädt, ein Dorf, zwiſchen dem friſchen Haff und der Oſtſee, woſelbſt man die Spuren des alten Waſſergangs erkennet, über welche Tiefe man jetzt mit Wagen und Pferden ſicher wegfährt. Das alte berühmte Schloß Lochſtädt iſt noch zum theil übrig, und man ſieht auf demſelben die grauſamen Kerker der alten Herrſchaft. Hier iſt das Amt.

d) Zwey kleine Strandörter auf der Curiſchen Nehrung, nemlich Pillauſche und Alt-Pillauſche Tiefe.

b. Das Amt Fiſchhauſen, in dem alten Schloß bey der Stadt dieſes Namens.

Zu Palmnicken, an der Oſtſee, wohnet der Strandaufſeher, unter welchen das Bernſtein-Schöpfen ſtehet.

c. Das

c. Das Amt Dirſchkeim, an der Oſtſee. In demſelben wird der reinſte Bernſtein geſchöpft, geſammlet und gegraben.

d. Das Amt Kragau.

e. Das Amt Schaaken.

Schaaken, ehedeſſen Schoka, ein altes und verfallenes Schloß, neben welchem das Vorwerk und ein Dorf liegt, eine Meile vom curiſchen Haff, woſelbſt man gemeiniglich zu Schiffe geht, wenn man zu Waſſer nach Memel reiſen will. Hier iſt das Amt, und eine geiſtliche Inſpection, unter welcher 12 Pfarrkirchen ſtehen.

f. Das Amt Laptau, deſſen Sitz das alte Schloß im Kirchdorf Laptau, iſt.

g. Das Amt Grünhof, an der Oſtſee. Das Kirchdorf Rudau, iſt ehemals wegen ſeiner bequemen Lage ein Paß mit einem Schloß geweſen, von welchem letzten nur noch wenig Ueberbleibſel vorhanden ſind. Das Dorf iſt auch wegen des Sieges merkwürdig, den der Orden 1370 über den litauiſchen Großfürſten Kinſtud hieſelbſt erfocht, zu deſſen Angedenken in der Nähe im Felde des Dorfes Tranſau, eine ſteinerne Säule aufgerichtet worden, die noch ſteht.

h. Das Amt Kaporn oder Caporn. In der kaporniſchen Heide, die ein königl. Forſt iſt, in welchem Elanthiere und Rehe geheget werden, ſteht mitten auf dem Wege die ſogenannte vier Brüderſäule, welche, aller Wahrſcheinlichkeit nach, vier Ordensbrüdern zum Angedenken aufgerichtet worden, die hieſelbſt ums Jahr 1295 von den heidniſchen Sudauern angefallen und erſchlagen worden. Die darauf geſetzten Bilder, ſtellen die Geſtalt der Ordensbrüder gar wohl vor. Dieſe Gedächtnißſäule iſt, wenn ſie verfaulet geweſen, über 400 Jahre nach dem zuerſt gebildeten Original unterhalten worden.

i. Das Amt Kaymen, oder Caimen, iſt in dem Schloß dieſes Namens. 1525 hat ſich hier ein unbeſonnener Bauernaufſtand ereignet, der aber bald gedämpfet worden.

k. Das Amt Friderichsberg, nicht weit von Königsberg.

l. Das Amt Kalthof, unweit Königsberg. Hier werden zuweilen die Muſterungen und alle Herbſt-Uebungen der oſtpreußiſchen Infanterie, gehalten.

m. Das Amt Neuhauſen. Neuhauſen, ein Kirchdorf und altes Schloß, 1 Meile von Königsberg, welches ehemals den königsbergiſchen Domherren zum Sommerhauſe gedienet, dem Markgrafen Albrecht aber ſowohl gefallen, daß er ſich daſelbſt oft aufgehalten, und mit der Jagd beluſtiget hat. Hier iſt der Sitz des Amts.

n. Das Amt Waldau, am Pregel, welches von einem alten Schloß benannt wird.

o. Das Amt Roſſitten, auf der curiſchen Nerung. Die curiſche Nerung, (Peninſula Curonenſis) gehöret zwar nur zum Theil zu dieſem Amt, ſie kann aber hier am füglichſten beſchrieben werden. Sie nimmt ihren Anfang beym Dorf Kranzrug, und endet ſich gegen Memel über, ſcheidet die Oſtſee und das curiſche Haff, hat 14 bis 15 Meilen in der Länge, und eine Viertelmeile, auch in mancher Gegend etwas mehr, in der Breite. Dieſer ſchmale Strich Landes iſt ſandig, wüſte und unfruchtbar. Der Wind richtet auf demſelben große Verwüſtungen an, häufet den Sand zu großen Hügeln, ſo daß die armſeligen Einwohner ihre Häuſer oft verſetzen müſſen, und ſtürzet viele Fichtenbäume nieder, davon das Holz zerſtreuet herum liegt und verdirbet; wie denn überhaupt an der Seite der Oſtſee die meiſten Bäume theils halb, theils ganz verdorret ſind, und als kahle Pfäle da ſtehen. In dieſem Walde giebt es noch einige Hirſche. In das curiſche Haff erſtrecken ſich unterſchiedene Haken, oder ſo genannte Vorgebirge, die wegen des leimichten und ſteinernen Grundes ſehr gefährlich ſind. Von den kleinen und ſchlechten Dörfern, welche auf der Nerung gefunden werden, gehören zum Amt Roſſitten, fünf, unter welchen Roſſitten das merkwürdigſte; denn hier iſt der Sitz des Amts, und es iſt ehedeſſen ein Schloß geweſen. Vier der hieſigen Fiſcher-Dörfer, gehören zum Amt Memel.

(2) Hin-

(2) Hundert ſieben und achtzig adeliche Güter, unter welchen einige merkwürdige.

a. Fuchshofen, ein angenehmer Ort, zwey Meilen von Königsberg am Pregel, den der Staatsminiſter Fuchs angeleget hat, welcher aber jetzt der gräflich lottumſchen Familie zugehöret. b. Hollſtein, am Pregel, der ſich nicht weit davon in das friſche Haff ergießet, eine kleine Meile von Königsberg. Es gehöret der Herzoglich=Holſtein=Beckſchen Familie. c. Die Vitte oder Schakenſche Vitte, ein nahrhafter und volkreicher Marktflecken am curiſchen Haff, der zu den Weſſelhöfſchen Gütern gehöret. d. Trutenau, ein zu adelichen Rechten erhobenes Gut im Amt Neuhauſen, woſelbſt der Buchhändler Joh. Jakob Kanter eine anſehnliche Papiermühle, und zur Verfertigung der Preß=Karten oder Preß=Spähne, welche zum Preſſen der Tücher und Zeuge gebrauchet werden, ein Glätwerk nach engländiſcher Art, auch eine Schriftgießerey, angeleget hat.

2) Der Tapiauſche Kreis, welcher in Juſtitz=Sachen zu dem neuen tapiauſchen oder Juſtitz=Commiſſions=Kreiſe gehöret, und begreift

(1) Folgende königliche Domainen=Aemter.

a. Das Amt Großhof und Kleinhof Tapiau, auf dem Schloß bey der Stadt Tapiau, in welcher die Kreis=Juſtiz=Commiſſion ihren Sitz hat.

b. Das Amt Taplaken, welches von einem Schloß den Namen hat.

c. Das Amt Natangen, deſſen Sitz in der Stadt Allenburg iſt.

d. Das Amt Labiau, deſſen Sitz das Schloß bey der Stadt dieſes Namens iſt. Das anſehnliche Dorf Groß=Friderichs=Graben, liegt an dem Kanal gleiches Namens.

e. Das Amt Laukiſchken, im Kirchdorf dieſes Namens.

f. Das Amt Melauken.

g. Das Amt Salau, im Schloß des Kirchdorfs dieſes Namens.

h. Das Amt Cappoenen.

(2) Hundert und neunzig adeliche Güter, unter welchen

a. Sanditten, Schloß mit zugehörigen Gütern der gräflichen Familie von Schlieben.

b. Wohnsdorf, ein wegen ſeines Alterthums berühmtes Schloß, zwiſchen Allenburg und Friedland, der freyherrlichen ſchröteriſchen Familie gehörig. Vor Alters hieß es Capoſtete.

c. Friderichſtein, ein ſchönes Schloß am Pregel, welches mit andern davon benannten Gütern, einer Hauptlinie der Grafen von Dönhof gehöret.

d. Das Kirchen- und Schul-Amt Spanegeln, welches dem deutſch-reformirten Kirchen- und Schul-Collegium zu Königsberg gehöret.

3) Der brandenburgiſche Kreis, welcher in Juſtitz-Sachen zu dem Preußiſch-Eylauſchen oder Brandenburgiſchen Juſtitz-Commiſſions-Kreiſe gehöret.

(1) Folgende königliche Domainen-Aemter.

a. Das Amt Brandenburg. Der Marktflecken Brandenburg, der zum Theil ziemlich wohl bebauet iſt, und mehrentheils von Fiſchern bewohnet wird, liegt am friſchen Haff, in welches hier der Fluß Friſching fällt. Das hieſige ehemalige Schloß, iſt zuerſt 1266 vom Markgrafen Otto zu Brandenburg erbauet, und, als die Preußen es 1520 zerſtörten, von neuem wieder aufgeführet, und endlich wieder abgetragen worden.

b. Das Amt Karſchau, unweit Königsberg.

c. Das Amt Koppelbude.

d. Das Amt Ueberwangen.

e. Das Amt Balga, in dem Marktflecken Balga, und auf dem daſigen alten Schloß, am friſchen Haff, welches hier ehedeſſen durch eine ſo genannte Tiefe, mit der

Oſtſee vereiniget war. Der Orden hat ſich dieſes Orts ſchon 1238 bemächtiget.

f. Das Amt Carben, bey Heiligenbeil.

g. Das Amt Preußiſch=Eylau, auf dem Schloß in der Stadt dieſes Namens.

(2) Vierhundert und ein adeliche Güter und Oerter, unter welchen

a. Haſe=oder Habe=Strom, ein Kirchdorf am friſchen Haff, woſelbſt ehedeſſen eine Mündung des Pregel zum friſchen Haff war, der 1741 verdämmet worden, um die Hauptmündung deſto mehr zu vertiefen.

b. Domnau, ein Schloß, deſſen Beſitzer die Lehnsherrſchaft über die Stadt Domnau hat.

c. Groß= und Klein=Waldeck, ein Ritterſitz, in deſſen Nähe die alte preußiſche Stadt Romouve, nebſt der berühmten heil. Eiche, geſtanden haben ſoll.

4) Der Raſtenburgiſche Kreis, welcher in Juſtiz=Sachen theils unter dem halben Angerburgiſchen Juſtiz=Commiſſions=Kreiſe ſtehet. Er begreift

(1) Folgende königliche Domainen=Aemter.

a. Das Amt Raſtenburg, deſſen Sitz das alte Schloß bey Raſtenburg iſt. Unter den dazu gehörigen Oertern, iſt die heilige Linde, Sacra Tilia, Linda Mariana, auf polniſch Swiäta Lipka, ein berühmter Wallfahrtsort, in einem angenehmen Thal, zwey Meilen von Raſtenburg, und eine Meile von der ermländiſchen Stadt Reſſel. Die jetzige Kirche iſt ein koſtbares Gebäude, an deſſen vordern Seite ein Lindenbaum mit einem Marienbilde abgebildet iſt. Vor dem hohen Altar iſt ein künſtlicher Baum zu ſehen, auf welchem eine ſilberne Bildſäule der Maria ſtehet. Den Gottesdienſt verſehen Ex=Jeſuiten. Auf einem der beyden Märkte, welche hier jährlich gehalten werden, wird ſtark mit Leinwand gehandelt.

b. Das Amt Bartenſtein, deſſen Sitz das Vorwerk Lieſken iſt.

c. Das Amt Barten, welches ſeinen Sitz auf dem alten Schloß bey Barten hat.

d. Das Amt Wandlaken. Es iſt aus den adelichen Gütern entſtanden, welche König Friderich Wilhelm 1737 den Grafen und Herren von Schlieben, für 42000 Thaler abgekaufet hat.

(2) Zweyhundert vier und funfzig adeliche Güter und Oerter.

(3) Das Erbhauptamt Gerdauen und Nordenburg, welches der Ritter Georg von Schlieben für ſich und ſeine Nachkommen, wegen der den Ordensrittern wider Polen 1460 geleiſteten Hülfe, kraft eines vom Hochmeiſter von Richtenberg 1469 verliehenen, und von der folgenden Landesherrſchaft beſtätigten Privilegiums erhalten hat, und noch der gräflich-ſchliebenſchen Familie erb- und eigenthümlich zugehöret. Zu demſelben gehören die beyden kleinen Städte Gerdauen am See Banctin, und Nordenburg am Flüßgen Aſchwön.

5) Der Neidenburgiſche Kreis, welcher in Juſtitzſachen unter den neidenburgiſchen Juſtitz-Commiſſions-Kreis gehöret, und begreift

(1) Folgende königliche Domainen-Aemter.

a. Das Amt Neidenburg, deſſen Sitz das Schloß bey Neidenburg iſt.

b. Das Amt Willemberg, deſſen Einwohner Polen ſind. Das Amthaus iſt bey der Stadt dieſes Namens.

c. Das Amt Ortelsburg, welches Polen zu Einwohnern hat. Sein Sitz iſt auf dem Schloß bey der Stadt dieſes Namens.

d. Das Amt Friderichsfeld.

e. Das Amt Mensguth.

f. Das Amt Soldau, deſſen Sitz das Vorwerk Niederhof, ohnweit Soldau iſt.

(2) Das Erbamt Gilgenburg, welches der gräflichen Finkenſteiniſchen Familie erb- und eigenthümlich zugehöret, und polniſche Einwohner hat. In demſelben iſt außer Stadt und Schloß Gilgenburg, auf polniſch Dombrowno, zwiſchen den beyden fiſchreichen Seen Groß- und Klein-Damerau, welche der kleine Fluß Wicker verbindet, zu bemerken.

Tannenberg, ein Kirchdorf, woſelbſt am 14 Jul. 1410 zwiſchen dem deutſchen Orden und den Polen eine große Schlacht vorgefallen iſt.

(3) Acht und achtzig adeliche Güter.

6) Der Mohrungenſche Kreis, welcher in Juſtitz-Sachen unter dem ſalfeldiſchen Juſtitz Commiſſions-Kreiſe ſtehet, und begreift

(1) Folgende königliche Domainen-Aemter.

a. Das Amt Mohrungen, auf dem Vorwerk Neuhof bey Mohrungen.

b. Das Amt Preuſch-Holland, auf dem Vorwerk Weeskenhof unweit Preußiſch Holland.

c. Das Amt Dollſtädt, auf dem Vorwerk Alt-Dollſtädt.

d. Das Amt Liebmühl, auf dem Schloß in der Stadt Liebmühl.

e. Das Amt Preuſchmark, in dem Flecken dieſes Namens, welcher ein mit einem Graben umgebenes Schloß hat.

f. Das Amt Oſterode, auf dem Schloß in der Stadt Oſterode.

g. Das Amt Hohenſtein, auf dem Schloß in der Stadt Hohenſtein.

h. Das Amt Behlenhof, deſſen Sitz das Vorwerk dieſes Namens iſt.

(2) Drey Hundert und zehn adeliche Güter, unter welchen die gräflich Dohnaſchen und die gräflich Dönhofſchen die vornehmſten ſind.

Die Dohnaſchen werden von zwey Hauptlinien der Burggrafen und Grafen von Dohna beſeſſen, nemlich von der Reichertswaldiſchen, die ſich in die Lauckiſche und Reichertswaldiſche theilet, die unter ſich ein kleines Majorat und Fideicommiß errichtet haben; und von der Vianiſchen (von der Herrſchaft Vianen in Holland zubenamt,) welche 3 Majorate hat, deren eines auf Schlobitten, das zweyte auf die Prökelwitziſchen und Leiſſenauſchen Güter, und das dritte auf Schlodien, gegründet iſt. Die Linie, welche das letzte beſitzet, hat auch die Carwindenſchen Güter, von ihren nach Schweden gegangenen Vettern gekaufet, von welchen Carwinden, das Hauptgut, das älteſte Dohnaiſche Gut in Preußen, ſchon im 15ten Jahrh. erworben iſt. Die genannten Familienſitze, ſind wohl und ſchön gebauete Schlöſſer.

Die Dönhofſchen Güter dieſer Gegend, ſind die anſehnlichen Quittainenſchen, und gehören der zweyten Hauptlinie der Grafen von Dönhof.

7) Der Marienwerderiſche Kreis, welcher aber unter der weſtpreußiſchen Krieges und Domainen-Kammer, auch in Juſtitzſachen unter der Marienwerderſchen Juſtitz-Commiſſion ſtehet, und begreift

(1) Folgende königliche Domainen-Aemter.

a. Das Amt Marienwerder. Die Marienwerderiſche Niederung, hat einen einträglichen Boden, und iſt ſtark bebauet; und zum Unterhalt der großen Weichſeldamms, trägt das Amt, die Stadt und der umliegende Adel bey.

b. Das Amt Rieſenburg.

(2) Fol-

(2) Folgende Erbämter.

a. Das Erbamt Deutſch=Eylau, gehört der gräflich=finkenſteiniſchen Familie eigenthümlich und erblich zu. Es hat zwey lutheriſche und zwey katholiſche Kirchſpiele. Das Erbamt, und die dazu gehörige Regiſtratur, iſt in dem Wohnſitz des Erbamt=Hauptmanns zu Raudau. Dazu gehört

Seewald, ein anſehnliches Schloß der Grafen von Finkenſtein, mit einem ſchönen Garten und einer Papiermühle.

b. Das Erbhauptamt Schömberg, hat neun Kirchſpiele, gehört auch der gräflich finkenſteiniſchen Familie eigenthümlich und erblich, und wird zu Heinrichau gehalten. Es gehöret dazu:

a) Schömberg, ein Städtchen und Schloß, der gräflich=finkenſteiniſchen Familie zugehörig. Es liegt an einem Landſee.

b) Finkenſtein, ſonſt Habersdorf genannt, ein Flecken am Graudenz=See, mit einem prächtigen Schloß und Garten der gräflich=finkenſteiniſchen Familie.

c) Langenau, Kirchdorf und Ritterſitz.

(3) Eine Anzahl adeliche Güter.

Anmerk. Der Braunsbergiſche und der Heilsbergiſche Kreis, aus welchem das Biſtum Ermland beſtehet, wird zwar von den oſtpreußiſchen Landes=Collegien verwaltet, gehöret aber zu Weſt=Preußen.

Das litauiſche Departement

begreift Klein=Litauen, welches vier und zwanzig Meilen lang und acht bis zwölf breit iſt, und aus der alten Landſchaft Schalauen, dem größten Theil von Nadrauen, und einem kleinen Theil von Sudauen beſtehet. Es gehöret aber ein kleiner Diſtrict von Litauen unter das oſtpreußiſche Kammer=Departement,

temeut, und das Litauiſche erſtrecket ſich hingegen auch über das halbe Natangen, nemlich über das ſo genannte polniſche. Es wurde 1710 durch die Peſt von ſeinen Einwohnern faſt ganz entblößet. König Friderich Wilhelm zog von 1712 an, viele tauſend Schweitzer, Franzoſen, Pfälzer und Franken, und 1733 und 34 noch etwas mehr als 20000 Salzburger ins Land, welche dieſen wüſten Strich Landes anbaueten, die überflüſſige Waldung und Sträuche ausrotteten, die Moräſte austrockneten, Städte, Dörfer, Kirchen und Vorwerke anlegten, ſo daß ſich das Land in wenigen Jahren gar nicht viel mehr ähnlich ſahe, und die vielen Millionen koſten, welche der König auf ſeine Anbauung und Einrichtung verwendet hatte, reichlich erſetzte. Von dem Schaden, den 1757 die Ruſſen in demſelben anrichteten, hat es ſich bald wieder erholet. An ſich iſt es der fruchtbarſte Theil des Königreichs. Der Boden iſt ungemein ergiebig, und die Weide vortrefflich, wovon die viel tauſend Laſten Getreide, die theils in den königl. Vorrathshäuſern aufgeſchüttet, theils ausgeführet werden, die guten Ochſen und Kühe, vortrefflichen Pferde und guten Schäfereyen, die gute Butter und ſchmackhaften Käſe, unwiderſprechlich zeugen. Fiſche, gute Hölzungen, und Wildpret, giebt es in großer Menge. Manufakturen ſind auch im Lande; inſonderheit wird viel grobes und feineres Tuch, Leder ꝛc. verfertiget und zubereitet. Die Litauer, als die alten Einwohner, deren Anzahl aber nicht groß iſt, haben eine mit der curiſchen und lettiſchen verwandte Sprache, in welche man die Bibel und einige Religions-Bücher

über-

überſetzet hat. Sie ſind nicht die einfältigen und rohen Leute, dafür man ſie gemeiniglich ausgiebt, ſondern haben ihre rühmlichen Eigenſchaften ſo gut, wie andere: wenigſtens ſind ſie unter den Königen Friderich Wilhelm und Friderich dem zweyten ganz andere Menſchen geworden, und dieſe Verbeſſerung iſt vornehmlich durch die unter ihnen angelegten neuen Schulen, deren 1756 über 1700 waren, hervorgebracht worden. Die Schweitzer verſtehen ſich ſehr gut auf die Viehzucht, und die Franzoſen auf den Handel und Tabacksbau, welchen letzten ſie eingeführet haben; die Salzburger aber verſtehen ſich unter allen Einwohnern am beſten auf die gute Wirthſchaft. Die Schweitzer, Franzoſen und Franken, ſind durchgängig reformirt; daher es auch in Kleinlitauen zehn reformirte deutſche und franzöſiſche Kirchſpiele giebt; die andern 62 ſind lutheriſch, es iſt auch ein katholiſches vorhanden. Das litauiſche Departement begreift

I. Die Städte.

1) Folgende Städte haben einen gemeinſchaftlichen Steuerrath und Commiſſarius loci.

(1) Gumbinnen, eine 1724 in einer angenehmen und vortheilhaften Gegend regelmäßig angelegte immediat Stadt, an der mitten durch hin fließenden Piſſa, von ungefähr 200 Häuſern, in welchen man 1782 gezählet hat 4798 Menſchen. Sie iſt der Sitz der litauiſchen Kriegs- und Domainen-Kammer, der Kammer-Juſtitz-Deputation, der Krieges- und Domainen-Ober-Salz-Kaſſe, der litauiſchen Acciſe- und Zoll-Direction, des Inſterburgiſchen Kreis-Contributions-Amts, eines königl. Proviant-Amts, des Uſchballen Forſtamts. Die öffentlichen Gebäude ſind das Conferenzhaus der Kriegs- und Domai-

Domainen-Kammer, die deutſche und franz. reformirte Kirche in der Neuſtadt, die lutheriſche Kirche in der Altſtadt, und das ſalzburgiſche Hoſpital, welches ſeinen eigenen Prediger hat. Es giebt hier eine gute Strumpf-Manufaktur. Unter dem hieſigen lutheriſchen Probſt ſtehen 12, und unter dem reformirten Inſpector 7 Kirchen.

(2) Inſterburg, eine mittelmäßige immediat Stadt an der Angerap, welche unterhalb der Stadt ſich mit der Inſter vereiniget. Sie iſt 1572 angelegt, und 1727 mit Palliſaden umgeben worden; hat ungefähr 350 Häuſer, und 1782 hatte ſie 4528 Einwohner. Unter der hieſigen Inſpection ſtehen 22 Kirchen. Außer der evangeliſch-luther. iſt hieſelbſt auch eine reformirte Kirche. Vom Getreidehandel, und von dem ſtarken und geſunden Bier, welches hier gebrauet wird, hat die Stadt ziemliche Nahrung. Das Schloß iſt in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts erbauet, und vom König Friderich Wilhelm I. verbeſſert. Auf demſelben hat das 1724 errichtete oſtpreußiſche Hofgericht ſeinen Sitz. 1590 und 1690 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

(3) Darkehmen, ein geringes immediat Städtchen, an der Angerap, welches 1725 Stadtgerechtigkeit erhalten hat, und 1732 von den Salzburgern volkreicher gemacht worden iſt. Es iſt daſelbſt eine Tuch-Wollen- und Leder-Manufaktur. 1782 waren hier an 1600 Menſchen.

(4) Goldap, eine ziemlich nahrhafte, aber gering gebaute immediat Stadt, an der polniſchen Gränze, die Markgraf Albrecht 1564 geſtiftet hat. Hier wird viel Meth gebrauet und ausgeführet. Nahe bey derſelben iſt der hohe Berg gleiches Namens, von welchem man eine Ausſicht auf 12 Meilen weit hat.

(5) Stallupöhnen, eine immediat Stadt, welche 1722 Stadtgerechtigkeit bekommen hat. 1782 hatte ſie 2354 Menſchen. Sie treibt guten Handel mit Vieh.

(6) Pilkallen, ehemals ein Dorf, seit 1724 aber eine immediat Stadt, deren Einwohner gute Nahrung haben. Es iſt hier eine lutheriſche und eine reformirte Kirche. 1782 waren hieſelbſt 1162 Menſchen.

(7) Schir-

(7) Schirwind, eine geringe immediat Stadt, welche bis 1725 nur ein Dorf war, in welchem Jahr ſie aber zu einer Stadt gemacht worden. 1782 hatte ſie 1230 Menſchen.

(8) Ragnit, eine kleine immediat Stadt an der Memel, welche 1722 mit Stadtgerechtigkeit begnadigt worden, weil der Ort bis dahin nur ein Marktflecken geweſen war. Das hieſige Schloß iſt eines der älteſten im Lande, und ſchon zu der Heiden Zeit berühmt geweſen, 1255 vom Orden beſſer aufgeführt, und, nachdem es die Heiden verbrannt, 1357 abermals erbauet, und Landshuth genennet worden, bis man es hernach von dem vorbey fließenden Waſſer Ragnit benannt hat. Unter der hieſigen geiſtl. Inſpection ſtehen 10 Kirchſpiele. Die Stadt iſt 1757 von den Ruſſen ganz eingeäſchert, aber hernach beſſer wieder erbauet worden. 1782 hat man 1882 Menſchen gezählet. Die Ausſicht von dem ſogenannten Königsberge iſt ungemeine angenehm.

(9) Tilſit, Tilſe, Chronopolis, eine immediat Stadt, die größte, wichtigſte und nahrhafteſte nach Königsberg. Sie hat 1552 Stadtgerechtigkeit erhalten, das Schloß aber ſoll ſchon 1289 erbauet ſeyn. Die Memel fließet an der Nordſeite, und vermittelſt derſelben treibt ſie nach Königsberg und Polen Handel mit Getreide, Leinſaat, Holz, Wachs, Butter und andern Lebensmitteln. Sie beſteht eigentlich aus zwey langen und breiten Straßen, welche die deutſche und die hohe Gaſſe heißen, zu welchen noch die ſogenannte Freyheit, als eine Vorſtadt, kömmt. Die Anzahl der Häuſer beläuft ſich auf 600, und der Einwohner auf 7000. Auſſer der evangeliſch-deutſchen und litauiſchen Kirche, iſt hier auch eine reformirte Kirche; vor der Stadt iſt noch eine lutheriſche Kapelle, und ½ Meile davon eine römiſch-katholiſche Kapelle, Drangowſki genannt. Neben der deutſchen Kirche iſt die 1586 geſtiftet königliche Provinzialſchule. Unter der hieſigen Kirchen-Inſpection ſtehen 10 Kirchſpiele. Im Hoſpital werden

den bis 90 Perſonen verſorget. Im Peſthauſe werden jetzt arme und kranke Leute verpfleget, und im Pauperhauſe, 10 Knaben unterhalten. Es iſt hier auch ein Witwenſtift und eine Salzfactorey.

(10) Memel, von den Curen oder Letten Klaipada genannt, eine Handelsſtadt, Feſtung und Hafen am curiſchen Haff, in welches hier die Dange fällt. Dieſe immediat Stadt iſt 1250 erbauet, 1312 befeſtiget, und 1328 vom liefländiſchen Landmeiſter an den preußiſchen Hochmeiſter übergeben worden. Der Hafen hat einen guten 18 bis 20 Fuß tiefen Eingang, und iſt durch zwey Rißbänke, die über 50 Ruthen weit ins Haff hinein gehen, und 11000 Thaler gekoſtet haben, noch ſicherer gemacht worden. Er liegt unter den Kanonen der Feſtung. Die Stadt wird in die Altſtadt und Friderichsſtadt abgetheilet, und iſt mit einem Wall von 2 ganzen und 3 halben Bollwerken umgeben. Sie hat etwas ſchmale aber gerade Gaſſen, und meiſtens ſteinerne Häuſer. 1783 zählte man 514 Häuſer, 5559 Menſchen. Außer der deutſch u lutheriſchen Stadt-Kirche, iſt hier auch eine litauiſche, eine reformirte, und eine Katholiſche Kirche. Unter der lutheriſchen Inſpection, ſteben 10 Kirchſpiele. Die Bürger ernähren ſich vom Handel, Bierbau, Ackerwerk, Seiffſieden, Fiſchfang ꝛc. inſonderheit wird von hier viel Flachs, Leinſaat, Garn, Hanf, und Holz ausgeführet. 1752 ſind 70 Schiffe eingelaufen, und 69 ausgegangen, 1772 aber 439 Schiffe, und 1774 ſogar 500 Schiffe, welcher ſtarker Anwachs der Schifffahrt, durch die Ausfuhr des aus Litauen hieher gebrachten Holzes, verurſachet wurde. Sie betrug 1772 auf 439 Schiffe. 1777 kamen 683 Schiffe an, und 681 giengen aus. Die Ausfuhr betrug 641078 Rthlr. 1780 machte die Einfuhr auf 479 Schiffen, 82225 Rthlr. hingegen die Ausfuhr auf 474 Schiffen, 941398 Rthlr. aus. 1783 liefen 793 Schiffe aus. Das hier verfertigte Schiffbauwerk, iſt berühmt; es iſt auch ein Schifbauwerft angelegt worden. Ehemals gehörte die Stadt mit zu der Hanſe; daher ſie auch 1254 das Lübeckiſche Recht annahm. Die Citadelle bey

der

der Stadt, beſtand aus vier meiſt regelmäßigen Baſtionen, nebſt den nöthigen Ravelinen und halben Monden. Man hat ſie aber eingehen laſſen, und die Gebäude in derſelben, ſo wie den Boden, verkauft. 1323, 1379, 1457, 1540 und 1678 iſt die Stadt abgebrannt, und 1757 von den Ruſſen nach einer kurzen Belagerung erobert worden.

2) Folgende Städte haben auch einen gemeinſchaftlichen Steuerrath und Commiſſarium loci.

(11) **Angerburg**, iſt eine 1571 aus dem Dorf Neuendorf errichtete, und in neuern Zeiten gut angewachſene, wohl angebaute, und mit Palliſaden umgebene immediat Stadt, mit einem 1312 erbaueten feſten Schloß, am Maur-See, aus welchem der aus dem See Strengel entſtehende Fluß Angerapp hervor kömmt. Dieſer See iſt 7 Meilen lang und 1½ breit, und der Aalfang in demſelben war ehedeſſen wichtig. Der Labah und Kiſain ſind Buſen dieſes Sees. Man hat 1782 hier 2213 Menſchen vom Civilſtand gezählet. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 14 Kirchen. 1734 und 1736 hielt ſich K. Stanislaus hieſelbſt eine Zeitlang auf.

(12) **Lötzen**, eine kleine immediat Stadt, mit einem 1285 aufgeführten Schloß, zwiſchen welchem und der Stadt, ein 1765 gegrabener Kanal den See Leventin mit dem großen Maur-See vereiniget. Sie iſt vom Markgrafen Albrecht Friderich vor 1589 zu einer Stadt gemacht, und mit dem Namen des Schloſſes belegt worden. 1782 waren hier 1154 Menſchen. In dieſer Gegend hat man römiſche Münzen gefunden.

(13) **Marggrabowa**, eine immediat Stadt, neben dem Schloß Oletzko. Sie lieget an einem Landſee, und hat den Namen von ihrem Stifter, dem Markgrafen Albrecht, welcher ſie zum Angedenken der Unterredung erbauete, die er nicht weit von hier mit dem polniſ. Könige Sigismund Auguſt gehalten, der in Polen an der Gränze, 8 Meilen davon, die Stadt Auguſtowa 1560 anlegte. Nicht weit davon habe die ſchwediſchen und

churfürſtl. Soldaten 1656 die Tatarn geſchlagen, und den gefangenen Fürſten von Radzivil befreyet.

(14) Lyk, eine 1435 erbauete nahrhafte immediat Stadt, an dem Landſee Sonnau, der auch von der Stadt benennet wird. Sie zählte 1782 über 2000 Menſchen; es iſt hier eine Inſpection über 70 Kirchen, eine 1588 angelegte Provinzialſchule, und ein Schloß, welches 1272 auf einer Inſel in dem See aufgeführt iſt. 1656 haben die Tatarn in dieſer Gegend viele Grauſamkeit ausgeübet. 1688 und 95 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten.

(15) Biala, eine kleine immediat Stadt, welche erſt 1722 Stadtgerechtigkeit erhalten hat. 1782 waren hier 795 Menſchen.

(16) Johannesburg, von den Polen Hansbork oder Pyſch genannt, eine kleine immediat Stadt, von gutem Anſehn, in einer Ebene, am Fluß Pyſch, der unweit der Stadt aus dem Groß Warſchau-See kömmt, durch die Stadt fließet, und vier Meilen von derſelben bey der polniſchen Stadt Novigrod ſich mit dem Fluß Narew vereiniget. Die Stadt hat den Namen von dem bey ihr liegenden 1346 zuerſt erbaueten Schloß bekommen. Bis 1645 iſt ſie ein Flecken geweſen, in dieſem Jahr aber vom Churfürſten Friedrich Wilhelm zu einer Stadt gemacht worden. Es iſt hier eine kirchliche Inſpection über 8 Kirchen, und ein königliches Vorrathshaus. Die Stadt hat die freye Fiſcherey in dem See Klein-Pagandt. 1687 litte ſie Brandſchaden. 1698 unterredete ſich Churfürſt Friederich III mit dem neuen polniſchen König Auguſt II hieſelbſt vier Tage lang. 1709 hielt ſich K. Stanislaus auf dem Schloß auf. In eben dieſem Jahr und 1710 ſturben die meiſten Einwohner an der Peſt. Es fänget hier die Johannesburgiſche Heide an, welche 12 Meilen lang, und eine von den größten in Preußen iſt.

(17) Aris, eine geringe immediat Stadt am See gleiches Namens, welcher König Friderich Wilhelm Stadtgerechtigkeit verliehen hat. 1782 waren hier gegen 900 Menſchen.

(18) Nikolaiken, eine kleine immediat Stadt, welche 1722 Stadtfreyheiten erhalten hat. 1782 hatte ſie 1202 Menſchen. Sie lieget am Ende des Nikolaikenſees, der ein langer Arm des Spirdingſees iſt, welcher ſich bis Rhein erſtrecket.

(19) Sensburg, ein immediat Städtchen, an einem See, in einer ſchönen Gegend. Es iſt 1348 erbauet, 1520 von den Polen geplündert und angezündet, und 1568 durch eine Feuersbrunſt in die Aſche geleget worden. Man zählete 1782 an 1200 Menſchen.

(20) Rhein, eine kleine immediat Stadt, mit einem 1376 erbauetem Schloß, am Rheinſee, der ein Arm des Spirdingſees iſt.

2. Die landräthlichen Kreiſe.

1) Der Inſterburgiſche Kreis, welcher in Juſtitzſachen unter dem Inſterburgiſchen und Memelſchen Juſtitz-Commiſſions-Kreiſe ſtehet. Dahin gehören

(1) Folgende königliche Domainenämter.

a. Das Amt Althof-Memel, auf dem Vorwerk dieſes Namens bey Memel. Zu demſelben gehöret die Hälfte der curiſchen Nehrung von 7 Meilen.

b. Das Amt Clemmenhof. Das Amthaus iſt unweit Memel, auf dem Vorwerk dieſes Namens.

c. Das Amt Prökel oder Prökuls, auf dem Vorwerk in dem Kirchdorf dieſes Namens.

d. Das Amt Heydekrug, in dem Marktflecken dieſes Namens, am Fluß Schiſche.

e. Das Amt Ruß, in dem gleichnamigen großen Kirchdorf, am Fluß gleiches Namens.

f. Das Amt Kukerneſe, bey dem nahrhaften Marktflecken Kaukehnen, an der Ruß, in der tilſitſchen Niederung, welche eine Meile unterhalb der Stadt Tilſit anfängt, alles niedrige Land um die Arme der Memel,

 Gilge

Gilge und Ruſſe begreift, und ſich bis an das curiſche Haff erſtrecket. Sie iſt eine von den fruchtbarſten Gegenden des ganzen Landes, ungefähr 4 Meilen lang und eben ſo breit. Die Einwohner ziehen viel Vieh, und verſorgen nicht allein Preußen, ſondern auch andere Provinzen mit guter Butter und Käſe, haben auch wichtige Fiſchereyen. Die Pferde ſind zwar groß und ſtark, aber weder ſchön noch dauerhaſt. Außer der Gerſte wächſet hier faſt gar kein Getreide und kein Holz. Dieſes Marſchland iſt im Frühjahr den Ergießungen der Flüſſe ausgeſetzt, die oft großen Schaden anrichten.

g. Das Amt Balgarden, bey Tilſit, dazu das abgebauete Vorwerk Plauſchwarren gehöret, auf welchem 1767 den Mennoniten ein öffentliches Bethhaus bewilliget werden.

h. Das Amt Baubeln.

i. Das Amt Winge, am Fluß Memel.

k. Das Amt Linkuhnen. In dem großen Kirchdorf Joneykiſchken, werden jährlich zwey Jahrmärkte gehalten. Bey dem Schanzenkrug theilet ſich der Memelſtrom in die beyden Hauptarme Ruß und Gilge, und hier iſt 1778 der neue Gilge-Kanal gegraben worden, durch welchen der Gilge bey ihrem Ausfluß aus der Memel ein gerader Lauf verſchaffet worden.

l. Das Amt Heinrichswalde.

m. Das Amt Althof-Ragnit, bey Ragnit.

n. Das Amt Schreitlauken, da wo ſich die Jura mit der Memel vereiniget.

o. Das Amt Kaſſigkemen, am Fluß Memel, welcher bey dem Dorf Schmalleniken-Augſtogallen aus Polen kommt, daher daſelbſt ein Waſſer-Zoll-Amt iſt.

p. Das Amt Sommerau.

q. Das Amt Gerskullen.

r. Das Amt Budupöhnen.

s. Das Amt Lesgewangminnen, an der Inſter.

t. Das Amt Löbegallen. Zu Lasdehnen iſt auf der Scheſchupe eine Fähre.

u. Das Amt Grumbkowkaiten.

x. Das Amt Uſchpiaunen, unweit Pilkallen.

y. Das Amt Dirſchkemen, oder Dörſchkemen.

z. Das Amt Althof-Inſterburg. Bey Groß-Jägerndorf iſt 1757 ein hitziges Gefecht zwiſchen den Preuſſen und Ruſſen vorgefallen, in welchem jene den Kürzern gezogen haben.

a. Das Amt Georgenburg. Der Ort dieſes Namens, iſt ein altes 1336 erbauetes Schloß und Kirchdorf. Bey denſelben entſtehet der Pregel aus Vereinigung der Inſter und Angerap.

b. Das Amt Moulinen.

c. Das Amt Ruſſen.

e. Das Amt Brakupöhnen.

f. Das Amt Kattenau.

g. Das Amt Stannaitſchen.

h. Das Amt Schirgupöhnen, welches von einem Pfarrdorf benannt wird.

i. Das Amt Dantzkehmen.

k. Das Amt Budwetſchen oder Budweitſchen, auf dem Vorwerk Sodargen

l. Das Amt Geritten oder Göritten.

m. Das Stut-Amt Trakehnen, an der Piſſe, beſtehet aus 8 Vorwerken, und 16 Dörfern, und iſt vortrefflich eingerichtet. Trakehnen iſt der Hauptort deſſelben.

n. Das Amt Mattiſchkehmen.

o. Das Amt Waldaukadel.

p. Das Amt Tolmingkehmen.

q. Das Amt Bredauen, auf dem Vorwerk Caſſuben.

r. Das Holzflößamt zu Naſſawen oder Groß-Naſſawen, an der Rominte, ſchaffet aus der romintſchen Heide, auf der Rominte, Piſſe und dem Pregel, jährlich eine große Menge Brennholz nach Königsberg.

s. Das Amt Kiauten, in einer gebirgichten Gegend, wo ein Eiſenhammer angeleget worden.

t. Das Amt Königsfelde.

u. Das Amt Weedern.

x. Das Amt Dinglauken.

3. Das Amt Büglien, auf dem Vorwerk dieſes Namens.

a. Das Amt Plicken.

b. Das Amt Gaudiſchkemen, auf dem Vorwerk Didlacken.

c. Das Amt Gudwallen.

d. Das Amt Jurgaitſchen.

(2) Zweyhundert acht und zwanzig adeliche Oerter. Unter denſelben ſind

die fürſtlich-deſſauiſchen Güter, welche einen ſchönen Strich Landes, am linken Ufer des Pregels, 4½ Meilen lang, und ½ bis ¾ Meilen breit ausmachen. König Friderich Wilhelm der erſte, als Er Preußen in Geſellſchaft des Fürſten Leopold von Deſſau beſuchte, hat denſelben ermuntert und vermogt, einige wüſte liegende Güter käuflich an ſich zu bringen. Der Fürſt hat ſich dazu willig entſchloſſen, und nachſtehende Güter und Dörfer mit baarem Gelde von den Eigenthümern, und derſelben Erben und Gläubigern erkauft, nemlich, das Vorwerk und Dorf Groß-Bubainen, mit dem Kruge, Walde, und dem darinn gelegenen Vorwerk Milchbude, auch den Wieſen jenſeits des Pregelfluſſes; den Krug Klein-Obeliſchken, mit dem dazu gehörigen Walde und Aeckern, und mit dem Walde genannt die vier Hufen; das Gut und Dorf Klein-Bubainen, mit dem dazu verſchriebenen Kruge, das Vorwerk Abſchraten; und die Dörfer Benkehmen, Klein-Obeliſchken, Jardzuhmen, Koſacken, Klein-Kaſſaunen, mit dem Kruge, Kermutſchinen, Matteningken, Klein-Plateniſchken, Skraſchen und Jerlen; der Fürſt hat auch mit königl. Erlaubniß dem Magiſtrat der Stadt Kneiphof-Königsberg den Canon, welchen er von dieſen Gütern und Dörfern gehoben, für baares Geld abgekauft, um auch das dominium directum dieſer Güter zu erlangen. Ferner hat Er durch ordentlichen Kauf an ſich gebracht, das Vorwerk Schwagerau, mit dem daſigen Kruge und Walde,

ſechs

ſechs Bauern im Dorf Wippeningken, nebſt der Gerechtigkeit, einen Krug in einem dieſer Bauernhäuſer anzulegen, eine Wieſe zu Caſeningken, imgleichen die Güter, Vorwerke und Dörfer Norkitten, ſamt dem Kruge, Walde und Kirchen-Lehn, Mangarben, Schloßberg, Paradenicken, Schmilginnen, Woynothen, nebſt dem Kruge, Matſchullen, mit dem Kruge zur Auer, und dazu gehörigen Aeckern und Wieſen. Weil nun der Fürſt ſich dem Könige durch den Ankauf dieſer Güter willfährig gezeiget, anſehnliche Summen Geldes daran gewendet, auch aus ſeinen Landen und Deutſchland, viele Familien mit großen Koſten nach Preußen gebracht, dadurch die Güter in guten Stand geſetzet, und die königl. Landes-Contribution vergrößert: ſo hat der König dieſerwegen, und wegen ſeiner vieljährigen wichtigen Dienſte, ihm und ſeinen Fürſtlichen Nachkommen, ein Gnaden-Privilegium über alle vorerwähnte mit baarem Gelde erkaufte Güter gegeben, welches vom 28ſten Auguſt 1770 iſt. Es brachten dieſe Güter 1736 ſchon 22000 Rthlr. ein, aber 1757 wurden ſie von den Ruſſen ſo verwüſtet, daß einige Dörfer ſeitdem nicht wieder aufgebauet worden ſind. Bubainen, am Pregel, eine Meile von Inſterburg, iſt das gröſte und beſte Dorf; Norkitten, ein Kirchdorf, iſt der Sitz des fürſtlichen Amts. Es liegt beym Einfluß der Aurine in den Pregel.

Die Rautenburgiſchen Güter, welche von dem Hauptort Rautenburg an der Gilge, den Namen haben, gehören der gräflich Keyſerlingſchen Familie. Sie liegen in der Tilſitſchen Nehrung.

2) Der Oletzkoſche Kreis, welcher zu dem Inſterburgiſchen Juſtiz-Commiſſions-Kreiſe gehöret, und begreift

(1) Folgende königliche Domainen-Aemter.

a. Das Amt Oletzko, welches von dem Schloß Oletzko, bey der Stadt Marggrabowa, den Namen, ſeinen Sitz aber auf dem Vorwerk Seedranken hat.

b. Das Amt Czichen,

c. Das Amt Polommen.

d. Das Amt Stradaunen, in welchem das Pfarrdorf dieſes Namens iſt.

e. Das Amt Czimochen, zu welchen der Flecken Kalinowen gehöret.

f. Das Amt Lyk, welches bey der Stadt Lyk auf einer Inſel in dem See Somnau ſeinen Sitz hat.

Oſtrokolln, ein Pfarrdorf, dazu das Dorf Proßken gehöret, bey welchem die Gränzen vom Herzogthum Litauen, von Polen und Preußen zuſammen ſtoßen, und 1545 eine Gränzſäule errichtet worden iſt.

g. Das Amt Drygallen, in welchem das Pfarrdorf dieſes Namens iſt.

h. Das Amt Johannsburg, welches ſeinen Sitz auf dem alten Schloß bey der Stadt dieſes Namens hat. In demſelben iſt der Landſee Warſchau, der drey Meilen lang, und in welchem eine Inſel iſt. Das Amt wird auch von dem Vorwerk Lupken benannt.

(2) Fünf und vierzig adeliche Güter.

Zu Andreswalde oder Koszinowen, iſt eine unitariſche Gemeine, welche 1776 die königl. Erlaubniß erhalten hat, ihrem gottesdienſtlichen Verſammlungshauſe auch die äußerliche Geſtalt einer Kirche zu geben.

3) Der Seheſtenſche Kreis, welcher in Juſtitzſachen zu dem Lykſchen Juſtitz-Commiſſions-Kreiſe gehöret. Er begreift

(1) Folgende königliche Domainen-Aemter.

a. Das Amt Angerburg, auf dem Vorwerk, welches eine viertel Meile von der Stadt dieſes Namens liegt.

b. Das Amt Popiollen.

c. Das Amt Sperling.

d. Das Amt Lötzen, oder Althof Lötzen, deſſen Sitz das Schloß bey der Stadt dieſes Namens iſt.

e. Das Amt Seheſten, in welchem das Pfarrdorf gleiches Namens iſt.

f. Das

f. Das Amt Schnitken.

g. Das Amt Rein, welches ſeinen Sitz auf dem Amtsvorwerk Lawken hat. In demſelben iſt der Spirdingſee, welcher der größte Landſee in Preußen. Nicht weit von dem Dorf Quicka, kömmt der Fluß Pyſch aus dieſem See, welcher hernach in den See Wilkuſchki und Warſchau, und aus demſelben nach Johannsberg fließet.

h. Das Amt Arys, auf dem Vorwerk Skomatzko.

(2) Das Erbamt Neuhof, welches jetzt der Familie von Drigalski erb- und eigenthümlich zugehöret, und ſeinen Namen von dem Rittersitz und Pfarrdorf Neuhof hat.

(3) Hundert und vier adeliche Güter, als die Steinortiſchen der Grafen von Lehndorf ꝛc.

II. Weſt-Preußen.

Von 1454 bis 1772, während welcher Zeit dieſes Land von Oſt-Preußen getrennet geweſen, war es ein eigener und beſonderer Staats-Körper, der mit Polen nichts, als den König und deſſen einzige Perſon, gemein hatte, und mit der Krone durch ein gewiſſes Bündniß verknüpft war. Denn als es von dem deutſchen Orden abfiel, und ſich unter des polniſchen Königs Caſimir IV Schutz begab, bedung es ſich ausdrücklich aus, daß es mit der Republik Polen nichts wolle zu ſchaffen haben, ſondern der König ſolle die ſie angehenden Sachen ſelbſt beſchließen und verordnen, auch zu dem Ende oft zu ihnen kommen, und Landtage anſtellen. Es hat alſo immer behauptet, daß es als ein freyer Staat mit gleichem Recht als Polen und Litauen, einen König erwähle, der nach der Krönung den Preußen ihre Privilegien eidlich beſtätigen müſſe, und alsdenn erſt die Huldigung empfange, und daß derſelbige ohne Zuziehung der Stände in Sachen des Landes nichts vornehmen könne. Dieſe Stände waren 1) geiſtliche, nämlich der Biſchof von Ermland, Präſident des Landraths, und vornehmſter Landesſtand, und der Biſchof von Culm. Der König ernannte vier Canonicos aus dem ermländiſchen Kapitel, von welchen das Kapitel einen, und zwar denjenigen, welchen der König vorzüglich empfahl, zum Biſchof von Ermland erwählte. Den

Biſchof

Biſchof von Culm ernannte der König ſchlechthin, ohne Zuziehung des Kapitels. 2) weltliche, nämlich die adelichen, oder 3 Woiwoden, der culmiſche, marienburgiſche und pomerelliſche, 3 Kaſtellane, und 3 Unterkämmerer, und die bürgerlichen, oder die 3 großen Städte Thorn, Elbing und Danzig. Aus dieſen Gliedern beſtand der Landrath. Die Biſchöfe, Woiwoden und Kaſtellane, waren zugleich polniſche Reichs-Senatoren, nachdem ihnen 1569 gewiſſe Stellen im Senat waren angewieſen worden. Die ordentlichen Landtage hörten ſchon im ſiebzehnten Jahrhundert auf, die außerordentlichen aber blieben, und wurden vom Könige ausgeſchrieben, welcher auch Zeit und Ort derſelben beſtimmte. Wenn der König den gemeinen Landtag ausſchrieb, ſetzte er auch die Zeit zu den kleinen Landtagen an, auf welchen die Landbothen erwählet und bevollmächtiget wurden. Zu den polniſchen Reichstagen wurden zwar außer der Ritterſchaft, auch die 3 großen Städte eingeladen, es war ihnen aber weder im Senat noch in der Landboten-Stube ein gewiſſer Platz angewieſen; daher ſie nur ihr Anliegen den Landes-Inſtructionen einverleiben ließen, und die Beförderung deſſelben den adelichen Räthen und Boten empfahlen. Der ſogenannten kleinen Städte, waren 27, nämlich, Marienburg, Chriſtburg, Stum, Neuteich, Tolkemit, Graudenz, Strasburg, Leſſen, Neumark, Rheden, Golub, Lautenberg, Schönſee, Dirſchau, Mewe, Neuburg, Schwetz, Putzig, Stargard, Schöneck, Berend, Konitz, Baldenburg, Friedland, Tuchel, Hammerſtein, Sluchau.

chau. Dieſe hießen königliche Städte, und die übrigen Städte waren die biſchöfliſch ermländiſchen und culmiſchen. Der Adel hatte in jeder Woiwodſchaft ſeine Land- und Schloß-Gerichte, und das Tribunal zu Peterkau war deſſelben letzte Inſtanz. Von den Magiſträten der 3 großen Städte, appellirte man an die königlichen Aſſeſſorial-Gerichte, und von den Magiſträten der kleinen Städte, an die Staroſten, und von dieſen an den König von Polen.

Im ſechzehnten Jahrhundert breitete ſich hier die Reformation ſehr aus, ſo daß in den vornehmſten Städten die Anhänger der evangeliſchen Kirche, den Gliedern der römiſch-katholiſchen Kirche weit überlegen waren, und in kleinen Städten und auf den Dörfern gieng es zum Theil eben ſo zu, allein in der folgenden Zeit ward vieles geändert. Die Könige von Polen hatten zwar den Städten die freye Uebung des evangeliſchen Gottesdienſtes beſtätigt, es blieben aber wenige übrig, in welchem die Evangeliſchen Kirchen hatten, in den übrigen hatten ſie dieſelben den Katholiken abtreten müſſen. Es wurde auch der Adel durch mancherley Mittel von der evangeliſchen Kirche abwendig gemacht.

In dieſem Zuſtande blieb das Land bis 1772, da es wieder mit Oſt-Preußen verbunden wurde, die Städte Thorn und Danzig ausgenommen, welche mit Polen in Verbindung blieben. König Friderich der zweyte gründete ſeine Anſoderung an Pomerellen, auf das Recht der Erbfolge, und auf das Recht der Oberlehns-Herrſchaft, wie hernach ausführlicher vorkommen wird, und die übrigen Provinzen des

Her-

Herzogthums Preußen, nahm er wegen des ſeinen Vorfahren ſo lange entzogenen Beſitzes der Provinz Pomerellen, und wegen anderer nicht geltend gemachten Anſprüche.

Es beſtehet Weſt-Preußen jetzt noch eben ſo wie vorher aus vier Theilen.

I. Die Culmiſche Provinz, oder Culmerland,

Culmigeria, welches bis 1772 eine Woiwodſchaft war. Das culmiſche Bisthum iſt das älteſte unter den Weſt-Preußiſchen, und ums Jahr 1215 oder 1222 von dem maſoviſchen Herzog Conrad geſtiftet worden. Zu dem biſchöflichen Sprengel gehören die Kirchen im Culmiſchen und Marienburgiſchen. Daß er ſich auch einen Biſchof von Pomeſanien nennet, iſt ein leerer Titul, außer daß die Stücke des ehemaligen pomeſaniſchen Bisthums, welche 1466 an Polen kamen, unter ſeine geiſtliche Aufſicht geleget worden. Das Dom-Kapitel beſteht aus dem Suffragan und Archidiaconus, aus dem Decanus und neun Canonicis, welche von dem Biſchof und von den übrigen gewählet werden. Dieſe Provinz enthält

1. Die Städte, welche unter einem Kriegs- und Steuer-Rath ſtehen.

1) Culm, auf polniſch Chelmno, eine Stadt an der Weichſel, auf einem erhabenen Ort. Mit ihrer Erbauung iſt 1239 der Anfang gemacht worden. Sie wurde von einem maſoviſchen Herzog dem deutſchen Orden überlaſſen, fiel aber von demſelben ab, und begab ſich unter Polen. Als die Deutſchen die Herrſchaft über ſie bekamen, pflegte hier das höchſte Gericht von Preußen zu

ſeyn,

ſeyn, daher das culmiſche Recht ſo berühmt, und faſt von ganz Preußen und Maſuren angenommen worden. Sie iſt groß, aber ſchlecht bewohnt. Ehemals war ſie eine Hanſeſtadt, ſie ſtund auch unter dem Könige, gehörte unter die ſogenannten großen Städte, und alſo zum Landesrath; jetzt aber hat der Biſchof darüber zu gebieten. Vom deutſchen Orden hatte ſie ehedeſſen die Freyheit, Münzen zu ſchlagen. 1554 wurde hieſelbſt ein Gymnaſium errichtet, welches aber keinen langen Beſtand gehabt hat. 1457 hat ſich ihrer der deutſche Orden, von dem ſie abgefallen war, wieder bemächtiget, ſie iſt aber in der folgenden Zeit von den Polen wieder eingenommen worden. 1544 litte ſie großen Feuerſchaden. Es ſind hier eine katholiſche Akademie, und eine königliche Cadetten-Schule, 5 Klöſter, und eine evangeliſch-lutheriſche Kirche, und eine Kreis-Juſtitz-Commiſſion.

2) Culmenſee, Chelmza, eine kleine Stadt, welche eine Meile von Culm entfernet, und der Sitz der Domkirche und des Domkapitels des Biſthums Culm iſt. Die Stadt iſt 1251 angeleget.

3) Fridek, Brieſen, auf polniſch Wambrisna, eine kleine Stadt, welche 1331 erbauet worden.

4) Gollup, auf polniſch Golub, eine kleine königl. Stadt und Schloß, am Fluß Drebnitz, woſelbſt des Königs Sigismund III Schweſter, Anna, ſich aufzuhalten pflegte, der auch das umher liegende Gebiet gehörte. Es iſt hier eine evangeliſch-lutheriſche Kirche.

5) Schönſee, auf polniſch Kowalewo, eine kleine königliche Stadt, woſelbſt bis 1772 das Schloßgericht des Woiwoden, und außerdem der kleine Landtag dieſer Woiwodſchaft gehalten worden, und bey welcher der ſächſiſche General Boſe 1716 die conföderirten Polen geſchlagen hat.

6) Graudenz, ehemals Grodek, auf polniſch Grudziadz, eine königl. Stadt, auf einer Inſel, welche der Fluß Oſſa macht, der hier mit zwey Armen in die Weichſel fließet. Das Schloß liegt auf einer Höhe, und hat eine Kirche. In der Stadt iſt auch eine Kirche, welche

den

den Evangeliſchen 1598 genommen worden; daher ſie ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe halten, dabey ſie auch ihre Schulen haben. Die Jeſuiten haben hier 1645 ein Collegium errichtet, welches 1647 durch einen Reichstagsſchluß beſtätiget worden, und jetzt ein kön. kath. Gymnaſium iſt. Es ſind hier auch 2 Klöſter. Die Stadt iſt 1299 erbauet. Ehedeſſen wurden hier und zu Marienburg die preußiſchen Landtage wechſelsweiſe gehalten. Die wichtige Feſtung bey dieſer Stadt hat König Friedr. II. anlegen laſſen.

7) Lautenburg, auf polniſch Lidzburg, eine kleine königl. Stadt.

8) Kavernik, oder Kurczentik, eine kleine Stadt an der Drebnitz.

9) Löbau, auf polniſch Lubawa, eine kleine Stadt und Schloß, woſelbſt die culmiſchen Biſchöfe wechſelsweiſe mit Althaus, wohnen. 1545 brannte ſie ab, auſſer der katholiſ. Pfarrkirche, iſt hier noch eine Kirche und ein Kloſter.

10) Neumark, auf polniſch Novemiaſto, eine kleine königliche Stadt, an der Drebnitz, die 1319 erbauet worden.

11) Straßburg, auf polniſch Brodnica, eine königl. Stadt mit einem Schloß, am Fluß Drebnitz. Sie iſt 1285 errichtet, und weil ſie ehedeſſen feſt war, oft belagert und eingenommen worden. Es ſind hier außer der kathol. Pfarrkirche noch 2 kathol. Kirchen, und eine lutheriſche.

12) Leſſen, auf polniſch Laſzyn, (Laſchin) eine kleine 1328 erbauete und faſt ganz mit Waſſer umgebene königl. Stadt.

13) Rheden, oder Reden, auf polniſch Radzyn, eine kleine königliche Stadt mit einem Schloß.

2. Die landräthlichen Kreiſe.

1) Der Culmſche Kreis, in welchem

(1) Das Amt Culm oder Althauſen, Althaus, auf polniſch Starogrod, ein Schloß, auf einem Hügel an der

der Weichſel, mit einem Flecken. Das Schloß iſt eine der beyden Reſidenzen des Biſchofs von Culm. König Friedr. II. hat hier ein adliches Cadetten-Corps errichtet.

(2) Das Amt Culmſee.

(3) Das Amt Graudenz.

(4) Das Amt Engelsburg.

Engelsburg, auf polniſch Pokrzywno, ein Flecken.

(5) Das Amt Roggenhauſen, ehedeſſen eine königl. polniſche Oekonomie. Es hat von einem Schloß und Dorf den Namen.

(6) Das Amt Rheden.

(7) Das Amt Lippinken.

(8) Das Amt Przydworsz.

(9) Das Amt Brzezinken.

(10) Das Amt Unislaw.

2) Der Michelauſche Kreis, der ſeinen Namen von dem Schloß Michelau hat, und folgende Domainen-Aemter begreift.

(1) Das Amt Gollup.

(2) Das Amt Strasburg.

(3) Das Amt Lautenburg.

(4) Das Amt Löbau.

(5) Das Amt Brattian.

(6) Das Amt Krottoſchin.

(7) Das Amt Longorrek oder Lonkorrek.

II. Die Marienburgiſche Provinz. Sie hatte ehedeſſen einen Woiwoden, der unter den preußiſchen der erſte war, und die marienburgiſche Staroſtey, war die vornehmſte in Preußen. Sie begreift

1 Folgende Städte.

1) Elbing, auf polniſch Elblag (Elblang), eine ziemlich große und nach alter Art feſte königliche Handelsſtadt, am Fluß Elbing, der aus dem Drauſenſee kömmt. Sie iſt 1239 an dem Ort, wo ſie jetzt ſteht, gebauet worden. Ihr erſtes Privilegium iſt vom Jahr 1246, in welchem

ihr

ihr auch die Münzgerechtigkeit ertheilet worden. Die neue Stadt iſt 1347 privilegirt. Zwiſchen der Altſtadt und der Vorſtadt, in welcher die Speicher der Kaufleute ſind, fließt die Elbing, und die Altſtadt iſt von der Neuſtadt durch Mauern und Graben abgeſondert. Die Häuſer ſind hoch, ſchmal und altmodiſch, faſt wie zu Danzig, und die Gaſſen, wegen der ſogenannten Beyſchläge, enge. Die Katholiken haben ſeit 1616 die Pfarrkirche zu S. Nikolai inne, welche 1777 vom Blitz entzündet abbrannte, die Lutheraner aber haben zwey Kirchen in der Altſtadt, eine in der Neuſtadt, zwey in der Vorſtadt. Sie beſtehen ſo wie die evangeliſchen Landkirchen in dem elbinger Gebiet, unter der Aufſicht des hieſigen evangeliſchen Inſpectors. Die Reformirten haben auch eine Kirche, und die Mennoniſten oder Mennoniten verſammlen ſich in einem Hauſe. Das Rathhaus brannte 1777 ab. Das Gymnaſium iſt evangeliſch. Die Stadt hat mit zur Hanſe gehöret; und weil ſie eine lübeckiſche Colonie iſt, ſo bedienet ſie ſich des Lübiſchen Rechts, hat aber dabey ihre beſondere Willkühr. Das ehemalige 1237 errichtete Schloß, iſt 1454 von der Bürgerſchaft geſchleift worden. Die Feſtungswerke ſind nach dem Werder zu nicht erheblich, auf der andern Seite aber ein wenig beſſer; indeſſen wird die Stadt für eine der ſtärkſten Feſtungen in Preußen gehalten. Sie ſtehet in geiſtlichen Sachen, in ſo weit es ihrer verſchiedenen Religion und ihren Rechten ungeſchadet geſchehen kann, unter dem ermländiſchen Biſchof. Der Seehandel iſt unter der kön. preußiſchen Bothmäßigkeit ſehr empor gekommen; denn es ſind hier 1783 eingegangen 276 Seeſchiffe, 614 polniſche Gefäſſe uud Holz=Triften, und 106 Bordinge, und ausgegangen 276 Seeſchiffe, und 400 polniſche Gefäſſe. 1784 kamen an, 400 Seeſchiffe, 1035 polniſche Gefäſſe und Holz=Triften, und giengen aus 400 Seeſchiffe, 670 polniſ. Gefäſſe, und 112 Bordinge. 1785 betrugen die ausgegangenen Waaren an Werth 3,258, 919 Rthl. preuß. Cour. 1440 vereinigten ſich hier die preußiſchen Edelleute und Städte, zur Aufrechthaltung ihrer Geſetze und Privile-

vilegien, Marienburg, Conitz und Neuſtadt Thorn aber traten 1450 von dieſem Bündniß wieder ab. Jedoch 1454 fiel auch dieſe Stadt ſo wie faſt ganz Preußen von dem deutſchen Orden förmlich ab, und begab ſich unter polniſchen Schutz. 1626 und 1656 ergab ſie ſich den Schweden freywillig. 1657 wurde ſie zwar im bromberGiſchen Vergleich dem Churfürſten von Brandenburg, Friderich Wilhelm, verſprochen, daß er ſie ſo lange zu Pfande haben ſollte, bis ihm 400000 Rthlr. ausgezahlt ſeyn würden, und 1660 ward ſie ihm aufs neue durch eine ſchriftliche Verſicherung zugeſtanden; allein, er bekam ſie nicht, und das Geld ward ihm auch nicht bezahlt. 1698 nahm ſie deſſelben Sohn ein, gab ſie aber durch einen 1699 geſchloſſenen Vertrag der Republik zurück, als er ſeine Schuldfoderung auf 300000 Th. heruntergeſetzt hatte, und man ihm zum Unterpfand eine ſo genannte ruſſiſche Krone, und Juwelen, welche der Republik zugehörten, mit der Zuſage gegeben hatte, daß, wenn die Schuld nicht innerhalb vier Jahren abgetragen würde, ihm frey ſtehen ſolle, das Gebiet der Stadt in Beſitz zu nehmen und zu nutzen. Als nun dieſe Zahlung nicht erfolgte, ließ Friderich, nach angenommener königlichen Würde, 1704 das Gebiet der Stadt Elbing in Beſitz nehmen, und ſchoß der Stadt in eben demſelben Jahr noch die Summe von 70000 Thalern vor, damit ſie die Contribution bezahlen konnte, welche Karl der zwölfte ihr auferlegt hatte. 1703 wurde ſie von den Schweden beſetzt, und mit der vorhin genannten Contribution beleget, und 1710 den Schweden von den Ruſſen mit ſtürmender Hand weggenommen. 1772 kam ſie an den König von Preußen. Sie wird von dem nahgelegenen Drauſenſee, auch Urbs Druſiana genannt, und war ehedeſſen die zweyte unter den ſogenannten drey großen preußiſchen Städten.

2) **Marienburg**, auf polniſch **Malborg**, eine königl. Stadt, im kleinen marienburgiſchen Werder, am Fluß Nogat, auf der Höhe, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Gegen über ſchränkt der werderſche Damm den Nogatſtrom ein, iſt aber der Befeſtigung des Schloſ-

ſes ſchädlich. Ueber die Nogat gehet eine 539 Schuh lange hölzerne Brücke. Das altmodiſche feſte Schloß, iſt eher als die Stadt, erbauet worden: denn jenes ſoll 1281, dieſe aber 1302 errichtet, und der Name eines vorhin daſelbſt geſtandenen Orts Czantrin abgeſchaft ſeyn. Auf dieſem Schloß ward ehedeſſen der preußiſche Landesſchatz verwahret. Die Bürger der eigentlichen Stadt, ſind der evangeliſch=lutheriſchen Kirche zugethan, in den Vorſtädten aber wohnen viele Katholiken. Es iſt hier eine lutheriſche geiſtliche Inſpection über die Kirchen im großen Werder. Sie iſt ehemals der Hauptſitz der Hochmeiſter des deutſchen Ordens geweſen. Die preußiſchen Landtage wurden wechſelsweiſe hier und zu Graudenz gehalten. Jetzt iſt hier eine Kreis=Juſtitz=Commiſſion, und das Großwerder Vogteygericht. 1460 wurde ſie von den Polen, 1626 und 1655 von den Schweden eingenommen. 1644 brannte das Schloß ab.

3) Chriſtburg, auf polniſch **Kryszbork**, eine königliche Stadt, mit einem alten 1247 angelegten Bergſchloß, am Fluß Sorge, der über Elbing in den Drauſen fällt. Es iſt hier eine evangeliſch=lutheriſche, und eine katholiſche Kirche, und ein Kloſter. Hier ward ehedeſſen das Schloßgericht des Woiwoden gehalten. Sie iſt 1400 abgebrannt, und 1626 von den Schweden in Beſitz genommen worden.

4) **Neuteich**, ein königl. Städtchen, im großen Werder, am Fluß Schwenty oder Tyge, welches 1329 erbauet, und ſowohl 1400 durch eine Feuersbrunſt, als ſonſt in verſchiedenen Kriegen, ſtark beſchädiget worden. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche.

5) **Tolkemit**, ein Städtchen am friſchen Haff, welches 1361 erbauet worden. 1767 brannte es bis auf das Schloß und einige Scheunen nach ab.

6) Stuhm, eine kleine königliche Stadt und Schloß, an einem kleinen Landſee, wo ehedeſſen der kleine Landtag der Woiwodſchaft Marienburg, und ein Landgericht gehalten worden. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche. Sie ſoll 1249, oder nach anderer Meynung, 1278 er=

erbauet ſeyn. 1410, 1454 und 1461 iſt ſie dem deutſchen Orden von den Polen entriſſen, und 1626 und 56 von den Schweden eingenommen worden.

2) **Der Marienburg- Chriſtburg- und Elbingſche Kreis.** Der **Elbingſche Kreis**, theilet ſich in die **Höhe** und **Niederung**, welche letzte den **Elbingſchen Werder** ausmachet. Der **Marienburgſche Kreis**, machet den **Marienburgiſchen Werder** aus. Man nennet **Werder**, (lateiniſch Inſula,) das Land, welches aus einem niedrigen Sumpf und Moraſt urbar und wohnbar gemacht worden. Die Werder ſind an Gras und Getreide ſehr fruchtbar; Hügel findet man nicht viel darinn; und der elbingiſche Wald iſt unter allen der größte. An vielen Orten müſſen ſich die Einwohner mit Torf, ja mit Stroh oder Stoppeln behelfen. Außer Haſen und Rephühnern, und anderm Geflügel, findet man ſehr wenig Wildpret in den Wäldern; es giebt aber Wölfe. Die Flüſſe liefern gute Fiſche. Die Bienen- und Vieh-Zucht iſt gut, inſonderheit ſind die Pferde in gutem Ruf. Die Einwohner der Werder, ſind jederzeit freye Bauren geweſen, und werden königliche Unterſaſſen und werderſche Leute genennet; ſie haben auch cölmiſche Güter und cölmiſches Recht von den Ordensherren erhalten; doch ſind diejenigen, welche jetzt unter der Stadtobrigkeit ſtehen, eingeſchränkter, als die königlichen im marienburgiſchen Werder. Sie reden deutſch und polniſch, und ſind größtentheils lutheriſch und katholiſch; der Reformirten ſind wenige, der Mennoniten aber giebt es viele. Der **große marienburgiſche Werder**, wird größtentheils von der Weichſel und Nogat eingeſchloſ-

geſchloſſen, erſtreckt ſich bis ans friſche Haff, und enthält über 2130 Hufen, welche in Zins- und Scharwerks-Hufen, in Schulzen- und Kirchen-Hufen, (welche die katholiſche Geiſtlichkeit beſitzet), eingetheilet werden; dazu auch die vierzig Hufen der Stadt Marienburg, und die zwanzig Hufen des Städtchens Neuteich gehören. Im montauiſchen Wald, entſteht der Fluß Tiege, (Tyge, Tye), welcher anfänglich Schwenty genennet wird, des Werders ganze Länge durchfließet, das Städtchen Neuteich mit zwey Armen ganz einſchließt, und endlich bey Haberhorſt ins friſche Haff fällt. Der große marienburgiſche Werder, hat ſeine ſogenannten fünf Winkel, nämlich den montauſchen, ſchönauſchen, lichtenauſchen, neuteichſchen, und leſwitzſchen, und enthält 13 evangeliſche Kirchſpiele. Im erſten Winkel ſind 5 Dorfſchaften, darunter 2 Kirchdörfer; im zweyten 7 Dorfſchaften, darunter 2 Kirchdörfer; im dritten 7 Dorfſchaften, darunter 4 Kirchdörfer; im vierten ſind, außer dem Städtchen Neuteich, 8 Dorfſchaften, darunter 3 Kirchdörfer; und im fünften ſind 14 Dörfer, darunter 3 Kirchdörfer. In allen dieſen Winkeln ſind auch vier einträgliche königliche Vorwerke, nämlich Klein-Montau, Leſken, Kaminken, und Kaltenhof. Das tiegenhofiſche Gebiet, welches über 632 Hufen enthält, iſt ein Theil dieſes großen Werders; außer dem Schloß und Flecken Tiegenhof, am Fluß Tiege, ſind darinn 20 Dörfer, und unter denſelben 3 evangeliſche. Das daran gränzende bärwaldiſche oder bärenhöfiſche Gebiet, enthält 195 Hufen, 15 Morgen und 5 Dörfer, darunter 2 evan-

evangeliſche Kirchdörfer ſind. Endlich iſt noch zum großen marienburgiſchen Werder der ſcharpauſche Winkel zu rechnen, welcher 96 Hufen und über 14 Dörfer enthält, und der Stadt Danzig gehört. Der kleine marienburgiſche Werder, liegt zwiſchen der Nogat und dem See Drauſen, und hat ehedeſſen der fiſchauiſche Werder geheißen. Die preußiſchen und holländiſchen Hufen, nebſt den Weideländern, welche darinn gefunden werden, und bewohnet ſind, werden auf 966 Hufen 12¾ Morgen gezählet. Auf den preußiſchen Hufen ſind 21 Dorfſchaften, und auf den holländiſchen Hufen und den Weideländern ſind 16. Es ſind in dieſem Werder vier evangeliſche Kirchſpiele. Beyde marienburgiſche Werder ſind 1525 an die Krone Polen gekommen, welche einen Staroſten zum Ober-Oekonom dahin ſetzte, der vor allen Staroſten im polniſchen Preußen den Vorzug hatte. Der elbingiſche Werder wird zum Theil zum marienburgiſchen kleinen Werder gerechnet.

1) Das Amt Marienburg, welches aus dem beſchriebenen großen und kleinen Marienburgiſchen Werder beſtehet.

2) Das Amt Chriſtburg.

3) Das Amt Stuhm.

Stuhmdorf, ein Dorf, woſelbſt 1635 der zwiſchen Schweden und Polen 1629 auf ſechs Jahr geſchloſſene Waffenſtillſtand, auf 26 Jahre verlängert worden.

4) Das Amt Tolkemit.

5) Das Amt Strasburg.

III. Pomerellen oder Klein-Pommern.

Die Geſchichte deſſelben, iſt in der Ausführung der Rechte Sr. Königl. Majeſtät von Preuſ-
ſen

ſen auf das Herzogthum Pomerellen, ꝛc. folgendermaßen erzählt worden. Pomerellen heißet das Land zwiſchen der Weichſel, Netze, Oſtſee und dem brandenburgiſchen Pommern. Unter den Staaten, welche aus dem mächtigen Reich der Wenden zwiſchen der Elbe und Weichſel, entſtanden, war derjenige der anſehnlichſte, welcher das heutige Pommern, Pomerellen, die Neumark und Ukermark begriff. Das zuverläßige und nicht unterbrochene Geſchlechtregiſter der Herzoge von Pommern, fängt vom Svantibor I an, welcher 1107 geſtorben iſt, und unter deſſen 4 Söhnen zwey geweſen, die Hauptlinien geſtiftet haben. Wratislav I ſtiftete die Linie der Herzoge von Pommern, Slavien und Caſſuben, die bald zu Stettin, bald an andern Orten ihre Reſidenz hatte. Sie ſtarb 1637 mit Bogislav dem vierzehnten aus, und ihre Lande fielen, vermöge der Erbverträge, an das Churhaus Brandenburg. Bogislav I ſtiftete die Linie der Herzoge von Pomerellen, welche das Land zwiſchen der Grabo, Weichſel und Netze, oder das eigentlich ſogenannte Pommern beſaßen, und die Stadt Danzig zu ihrer Reſidenz hatten. Als dieſe Linie ſchon 1295 in männlichen Erben ausgieng, hätte Pomerellen natürlicher Weiſe an die Herzoge von der erſtgedachten Stettiniſchen Linie fallen ſollen, ſie wurden aber durch die Kunſtgriffe und überwiegende Macht Primislavs des zweyten, Herzogs von Polen, davon ausgeſchloſſen, der auch dem Wendiſchen Adel in Pomerellen angenehmer war, und bey dieſer Gelegenheit den Titul eines Königs von Polen annahm. Seine Nachfolger auf dem Thron, blieben zwar eine Zeitlang im Beſitz

von Pomerellen, den ſie aber nach 1306 theils durch die Marggrafen von Brandenburg, theils durch den deutſchen Orden, verloren. Jene, welche entweder ſeit, oder auch vor der Verbindung des Landes der Slaven mit dem deutſchen Reich, von den Kaiſern zu Lehnsherrn der Herzoge von Slavien und Pommern verordnet waren, auch von dieſen dafür erkannt wurden, (ſ. die Beweisurkunde Num. 1) forderten nach Meſtwins II Tode, Pomerellen als ein erledigtes und ihnen heimgefallnes Lehn, konnten aber erſt nach 1306 zum Beſitz des größten Theils deſſelben, Danzig ausgenommen, gelangen, und überließen denſelben 1311 dem deutſchen Orden für 10000 Mark Silber, ſo daß ſie nur das Land zwiſchen den Flüſſen Leba und Grabo behielten, darinn Lauenburg, Bütow, Stolpe und Slave liegen. Der Orden mußte Pomerelleu nebſt dem Titul an Polen abtreten, welches beſonders 1343 und 1436 geſchah, und endlich mußte er 1466 den ganzen weſtlichen Theil von Preußen, oder das nachmals ſogenannte polniſche Preußen, an Polen überlaſſen. Was bisher kürzlich geſagt worden, kann man durch die glaubwürdigſten Urkunden und Geſchichtſchreiber beweiſen, die auch angezeiget worden. Daß des oben erwähnten Meſtwins II, letzten Herzogs von Pomerellen, nächſte Vettern und Seitenverwandte, die Herzoge Bogislav und Otto geweſen, von welchen jener zu Stettin, und dieſer zu Wolgaſt reſidirte, wird durch eine alte Stammtafel bewieſen, welche ſich auf Meſtwins II Geſtändniß, auf das Zeugniß vieler Urkunden, und auf die übereinſtimmige Ausſage der pommerſchen Geſchichtſchreiber gründet. Sie hätten alſo ſowohl

nach

nach der Ordnung der Natur, als nach der eingeführten Lehnsfolge ſuccediren, und alle übrige Prätendenten ſowohl von der weiblichen Linie, wie die Herzoge von Polen, als die, welche ihr Recht auf andere Gründe baueten, ausſchließen ſollen, und Meſtwin II ſelbſt erkannte und beſtätigte ihr Recht durch einen öffentlichen Tractat von 1264, in welchem er Barnim, Herzog von Stettin, ſeinen Blutsverwandten, (Conſanguineum) nannte. Es waren auch die Stände von Pomerellen von dem Erbrecht der Herzoge zu Stettin alſo überzeuget, daß verſchiedene derſelben, inſonderheit die Abteyen Oliva, Carnowitz, und Buckow, noch bey Lebzeiten Meſtwins, und mit deſſelben Bewilligung, ihre Privilegien und Beſitzungen durch die Herzoge von Stettin beſtätigen ließen, und dieſe nenneten in den Urkunden, den Herzog Meſtwin ihren Vetter (Cognatum). Aller dieſer Gerechtſame ungeachtet, wurden doch die Herzoge von Stettin durch die Polen von der Verlaſſenſchaft Meſtwins verdrungen. Wenn es auch wahr wäre, daß die Ritterſchaft von Pomerellen den Herzog von Polen Primislav den zweyten zu ihrem künftigen Landesherrn erwählt, und Meſtwin der zweyte ihnen aus Schwachheit darinn nachgeſehen hätte, welches die pommerſchen Geſchichtſchreiber erzählen, ja, wenn auch Meſtwin der zweyte gedachten polniſchen Herzog zu ſeinem Nachfolger ernannt hätte, wie Dlugoß behauptet: ſo könnte doch Polen daraus kein Recht an Pomerellen herleiten, welches den Rechten der Herzoge zu Stettin, die ſich auf Blutsverwandſchaft und Verträge gründeten, und alſo älter und ſtärker waren, und der anerkannten

Oberlehnsherrlichkeit der Marggrafen von Brandenburg, Eintrag thun könnte. Eine Oberlehnsherrſchaft der Könige von Polen über Pomerellen, iſt unerweislich, geſetzt aber, ſie könnte erwieſen werden, ſo konnten ſie doch die Herzoge zu Stettin von der Erbfolge ihrer Vettern und Seitenverwandten nicht ausſchließen. Auf den Friedensſchluß zwiſchen Polen und dem deutſchen Orden von 1466, kann ſich die Krone Polen nicht berufen, denn der deutſche Orden konnte ihr keine größere Rechte abtreten, als er ſelbſt auf eine gültige Weiſe hatte. Die Herzoge zu Stettin, welche rechtmäßige Nachfolger der Herzoge von Pomerellen waren, konnten ihre Rechte an dieſer Erbſchaft nicht ausführen, ſondern mußten dieſelben bloß durch Proteſtationen verwahren. Sie brachten unterdeſſen bey aller Gelegenheit von Pomerellen ſo viel an ſich, als möglich war, und fiengen aufs neue an, ſich des Tituls der Herzoge von Pommern beſtändig zu bedienen. Sie haben niemals förmlich Verzicht auf Pomerellen gethan, und ihre Rechte auf ihre Nachfolger, die Churfürſten von Brandenburg gebracht. Es iſt alſo der König von Preußen als Churfürſt von Brandenburg und Herzog von Pommern, befugt, die Rechte, welche ſeine Vorfahren die Herzoge von Pommern von je her an Pomerellen gehabt, zu gelegener Zeit geltend zu machen. Zwar haben die alten Marggrafen dieſes Land, und ihre Rechte, die ſie als Marggrafen von Brandenburg an demſelben gehabt, dem deutſchen Orden verkauft, ſie haben aber die Rechte, welche ihre Nachfolger lange hernach durch die Erbſchaft der Herzoge von Pommern erworben haben,

und

und die viel ſtärker ſind, als die Anforderung der alten Marggrafen, weder verkaufen können, noch wollen: man kann auch wider die Gültigkeit oder fortdaurende Verbindlichkeit dieſes Verkaufs, ſehr wichtige Einwendungen machen, die hier angeführet werden. Es iſt alſo klar, daß der König Pomerellen aus zwey gleich wichtigen Rechtsgründen wieder gefodert habe, nämlich aus dem Erbfolgerecht, und aus dem Recht der Oberlehnsherrſchaft.

Die Einwohner dieſer Provinz ſind ehemals, zum Unterſchied von den andern, Pommerinken genennet worden. Sie hat zu polniſchen Zeiten einen **Woiwoden** gehabt, welcher der dritte unter den preußiſchen war, einen **Unterkämmerer** und **Schwerdträger**. Der **Staroſteyen** waren fünf, nämlich die Sluchauiſche, Schwetziſche, Tucheliſche, Dirſchauiſche und Putzigſche. Es folgen nun

I. Die Städte.

1) Folgende haben einen gemeinſchaftlichen Kriegs- und Steuer-Rath.

(1) Dirſchau, Derſau, auf polniſch Tczewo, (Tſchewo,) eine feſte königl. Stadt an der Weichſel, die 1209 erbauet ſeyn ſoll, ehedeſſen Sau geheißen hat, und der Hauptort einer Grafſchaft geweſen iſt. Mſczugius ſtiftete 1288 hieſelbſt ein Kloſter für Prediger-Mönche. 1310 und 1432 oder 33 iſt der Ort in die Aſche geleget worden, und 1577 brannte er abermals ab. 1626 und 1655 ward er von den Schweden eingenommen. Sie war ehedeſſen unter den kleinen Städten in Pomerellen die erſte ausſchreibende Stadt, der Sitz eines Landgerichts, und eine königl.

königl. polniſche Oekonomie. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche, und ein Dominikanerkloſter.

(2) Berend, auf polniſch Bernt, eine kleine Stadt, mit einer katholiſchen und einer lutheriſchen Kirche.

(3) Mewe, Gniewie, ein königliches Städtchen und Schloß, beym Einfluß des Fers in die Weichſel. Es kam 1283 an den deutſchen Orden, der daſelbſt eine Feſtung anlegte. 1463 mußte es ſich den Polen ergeben, und 1626 und 1655 den Schweden. Der Hauptkirche haben ſich die Katholiken 1596 bemächtiget, die Lutheraner haben noch die andere Kirche.

(4) Neuburg oder Neuenburg, ein königliches Städtchen, welches mit der einen Seite die Weichſel, mit der andern aber Moräſte berühret. Seiner wird ſchon beym Jahr 1310 gedacht. 1458 jagten die Bürger die polniſche Beſatzung hinaus, daher ſich die Kreutzherren des Orts bemächtigten, denen er aber 1464 oder 65 von den Polen wieder abgenommen wurde. 1626 und 1655 nahmen ihn die Schweden in Beſitz. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche, eine katholiſche Kirche, und ein Kloſter.

(5) Neuſtadt, eine kleine Stadt.

(6) Putzig oder Pautzke, auf polniſch Pucko (Putzko,) ein Städtchen mit einem feſten Schloß. Auf der einen Seite iſt es mit Moräſten umgeben. 1464 wurde der Ort nach einer langen Belagerung von den Dänen, 1626 von den Schweden, und im folgenden Jahr wieder von den Polen eingenommen. Die Oſtſee macht zwiſchen Danzig und Pautzke einen Meerbuſen, welcher Pautzkerwick genennet wird.

(7) Schöneck, am Fluß Fers, ein königliches Städtchen und Schloß. Es ſcheinet nach dem Jahr 1180 erbauet zu ſeyn. Sechs Jahre nach ſeiner Erbauung wurde es von den Preußen zerſtöret, aber bald wieder erbauet, worauf es entweder durch Kauf, oder Tauſch von den Johanniter Rittern an den deutſchen Orden kam. Es iſt hier eine evangeliſch-lutheriſche geiſtliche Inſpection und Kirche.

(8) Stargard, Starogard, eine kleine königliche Stadt, am Fluß Fers. Als der Ort noch ein Flecken war,

war, gab ihn der pommeriſche Fürſt Subislaw den Johanniter-Rittern, welche die Johanneskirche darinn erbaueten. Auf der Stelle, wo er nun ſtehet, iſt er vom deutſchen Orden 1339 erbauet, oder erneuert, und gänzlich vollendet worden; mit welcher Verlegung der Stadt die Johanniter Ritter gar nicht zufrieden waren. 1645 wurde ſie von den Polen eingenommen, und 1655 ergab ſie ſich den Schweden. Hier iſt der kleine Landtag von Pomerellen gehalten worden, und ſie iſt unter den kleinen Städten in Pomerellen, die zweyte ausſchreibende Stadt geweſen. Außer der lutheriſchen Kirche, iſt hier auch eine katholiſche, es iſt hier auch eine Kreis-Juſtitz-Commiſſion.

(9) Die verbundenen Städte vor Danzig.

a. S. Albrecht, woſelbſt 6 Patres miſſionis ſind.

b. Alt-Schottland, woſelbſt ein Kloſter der barmherzigen Brüder, und ein königl. kathol. akadem. Gymnaſium.

c. Stolzenberg, woſelbſt ein Kloſter der Reformaten Barfüſſer, und eine Kreis Juſtitzcommiſſion.

d. Schidlitz. e. Langefuhr. f. Neu-Schottland.

2) Folgende haben auch einen gemeinſchaftlichen Kriegs- und Steuer-Rath

(1) Konitz, Choinitz, eine kleine königl. Stadt, an der Gränze der Neumark. Bey derſelben hat ehedeſſen ein feſtes Schloß geſtanden. Sie hat 2 lutheriſche, und 3 römiſch-katholiſche Kirchen, 1 Auguſtinerkloſter, und ein kathol. Gymnaſium, welches ehedeſſen ein Jeſuiter-Collegium war, es iſt hier auch eine evangeliſch-lutheriſche Kirchen-Inſpection. Der ganze Rath iſt lutheriſch, und hat ſeit der hier 1555 geſchehenen Reformation, keinen römiſch-katholiſchen aufgenommen. Sie handelt vornehmlich mit Teer, Tuch und Wolle. Unter den kleinen Städten in Pomerellen, iſt ſie die dritte ausſchreibende Stadt geweſen, und hat die einverleibten vier Städte Friedland, Schlochau, Hammerſtein und Tuchel, zuſammen berufen. Es verſammleten ſich auch in derſelben die adelichen

chen Landgerichte des ſchlochauiſchen Gebiets jährlich dreymal: ſie hielt auch auf dem Rathhauſe die Vor-Landtage des benachbarten Adels, die vor dem allgemeinen preußiſchen Landtage hergiengen. 1454 ſiegete bey derſelben der deutſche Orden über die Polen. Sie iſt dem deutſchen Orden bis 1466 treu geblieben, da ſie ſich dem Könige Caſimir IV ergab, welcher ihr neue Vorrechte und Freyheiten ſchenkte. 1657 iſt ſie von den Schweden eingenommen und geplündert worden, und zwey Jahre hernach hat ſie dieſes Schickſal noch einmal gehabt.

(2) Schwetz, Swiecie, ein königl. Städtchen und Schloß, an der Weichſel. Herzog Suantopolk erbauete 1244 das Schloß wider den deutſchen Orden; die Stadt iſt nach der Zeit angeleget, und 1340 befeſtiget worden, nachdem ſie 1310 in des Ordens Gewalt gekommen war. 1454 ward ſie von den Polen, im folgenden Jahr vom deutſchen Orden, 1466 wieder von den Polen, 1655 von den Schweden, und das Jahr darauf abermals von den Polen eingenommen.

(3) Tuchel, eine kleine königl. Stadt, mit einem Schloß, am Fluß Bro, welche ehemals in den polniſchen und preußiſchen Kriegen berühmt, und woſelbſt ein Landgericht gehalten worden. 1181 brannte ſie ganz ab, König Fridrich II ließ ſie aber wieder aufbauen, und nicht nur die katholiſche Kirche, ſondern auch das Rathhaus mit einem Thurm verſehen. Im zweyten Stockwerke des Rathhauſes iſt für die evangeliſche Gemeine ein Verſammlungsort zum Gottesdienſt eingerichtet. Es iſt hier eine kathol. Kirche.

(4) Friedland, oder Märkiſch-Friedland, eine kleine königl. Stadt, woſelbſt eine lutheriſche und eine katholiſche Kirche.

(5) Schlochau oder Sluchau, ein königl. Städtchen mit einer katholiſchen Kirche.

(6) Hammerſtein, eine kleine königl. Stadt, beym Urſprung des Fluſſes Bro, welche ſich 1466 den Polen unterworfen hat. 1719 brannte ſie ab. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche.

(7) Baldenburg, Bialenburſkie, ein Städtchen, mit einer katholiſchen und lutheriſchen Kirche.

(8) Landek, ein Städtchen.

2. Die landräthlichen Kreiſe.

1) Der Dirſchauſche Kreis, in welchem

(1) Das Amt Dirſchau.
(2) Das Amt Berend.
(3) Das Amt Putzig.
(4) Das Amt Oliva.

Oliva, ein berühmtes Kloſter, eine Meile von Danzig, welches der Herzog Subislav 1170, oder, nach anderer Bericht, Herzog Samborius von Pommern, im Jahr 1178 geſtiftet, und mit Benedictiner=Mönchen beſetzt hat. 1224 und 1234 oder 36 wurde es von den heidniſchen Preußen, und 1432 oder 33 von böhmiſchen Soldaten, die für polniſchen Sold dieneten, in die Aſche geleget. 1577 zerſtörten es die Danziger, mußten aber 20000 Gulden zur Wiederaufbauung deſſelben bezahlen. 1660 am dritten May wurde hier zwiſchen den Polen und Schweden ein Friede geſchloſſen, und im folgenden Jahr in die polniſchen Reichsgeſetze eingerücket. Das Kloſter iſt jetzt mit Ciſtercienſer=Mönchen beſetzet. Die Kirche iſt inwendig überaus ſchön, inſonderheit fallen der hohe Altar und die Kanzel wegen der vortreflichen Vergoldungen ungemein in die Augen. Man zählet auf 40 Altäre in derſelben, die insgeſammt aufs beſte geſchmücket ſind. Unter den angebrachten Kapellen, iſt die der Jungfrau Maria gewidmete, ſehr prächtig. Im Chor ruhen die Gebeine des Stifters des Kloſters und ſeiner Söhne, unter einem marmornem Grabſtein; und an den Seiten ſiehet man die Bildniſſe der hohen und vornehmen Wohlthäter, welche das Kloſter beſchenket haben. Im Kloſter findet man nahe beym Eingang in die Kirche eine marmorne Tafel in der Wand, welche zum Gedächtniß des oben gedachten Friedens dahin geſetzet worden. Die Apotheke iſt gut eingerich-

richtet. Das Kloſter hat das Recht, Bernſtein zu ſammeln. Um daſſelbe her iſt ein wohlgebaueter Flecken angeleget.

Daß der jetzige Hafen der Weichſel, auf einem Grund und Boden angeleget ſey, der in Anſehung des Eigenthums dem Kloſter Oliva, und in Anſehung der Landeshoheit dem Könige von Preußen als Fürſten von Pomerellen zugehöre, iſt 1773 in einer eigenen Schrift, genannt, preuves & defenſe des droits du Roi ſur le port & péage de la Viſtule, ausgeführet worden. In dieſer Schrift wird aus Urkunden von 1235, 1283, 1291 und 1342 gezeiget, daß die Landesherren von Pomerellen im Kloſter Oliva den eigenthümlichen Beſitz der ganzen weſtlichen Gegend zwiſchen der Oſtſee, Weichſel und den Bächen Strieß und Svilina, nebſt dem Ufer der Weichſel und der Oſtſee, dem Kloſter verſichert, auch erkläret haben, daß der Seeſtrand, welcher dem Kloſter eigenthümlich zugehöre, vom Hafen in der Weichſel, das iſt, vom jetzt ſogenannten Vorder-Gatt, welches der alte damalige Hafen ſey, anfange, und ſich bis an den Bach Svilina erſtrecke. In dieſem Diſtrict ſey der jetzige Hafen der Weichſel, welcher das Weſter-Fahrwaſſer genannt werde, und die Plate, begriffen, denn beyde lägen zwiſchen dem alten Hafen und der Svilina. Als der alte Hafen durch Sand verſtopfet worden, und die Stadt Danzig mit dem Vorhaben umgegangen, den jetzigen Hafen anzulegen, habe ſie 1643 mit der Abtey Oliva einen Vertrag errichtet, in welchem ihr die Abtey den Boden, auf welchem er nachmals (und zwar mit Widerſpruch der Abtey) angeleget worden, auf 93 Jahre gegen einen jährlichen Zins von 100 Reichsthalern abgetreten; die Stadt habe in dieſem Vertrage erkannt, daß der Grund und Boden der Abtey ſich bis an das Ende des Seeſtrandes auf beyden Seiten erſtrecke; ſie habe auch ohnlängſt in einer öffentlichen Schrift zugeſtanden, daß der Boden, auf welchem der jetzige Hafen angeleget ſey, der Abtey Oliva zugehöre, ja daß dieſe noch jetzt das dominium directum über dieſen Boden habe. Sie wolle zwar behaupten, daß das ihr abgetretene dominium vtile ihr eine Art des Eigenthums ver-

herſchaft habe, und daß man alſo dieſen Boden als ein Stück des Danziger Gebiets anſehen müſſe: es verſchaffe aber das dominium vtile kein dominium plenum, geſchweige ein territoriale, es habe auch die Abtey das ius territoriale über den Boden, auf welchem der Hafen ſey, ſelbſt nicht gehabt, und alſo auch nicht an die Stadt abtreten können. Der König, welcher iure postliminii den Beſitz von Pomerellen, und das ius territoriale über alle Güter des Kloſters Oliva bekommen habe, könne den emphiteutiſchen Contract, welchen die Abtey mit der Stadt Danzig eingegangen, wieder aufheben: ja er könne als nunmehriger Schutzherr der Abtey dieſen Vertrag vernichten, welchen die Abtey wider die canoniſchen Geſetze eingegangen. — — Da nun der König als jetziger Landesfürſt von Pomerellen und von der Abtey Oliva, Beſitzer des Hafens ſey, ſo gehörten ihm auch die Abgaben, die für die Schiffe und Waaren, welche in demſelben ankommen, bezahlet werden müſſen. Daraus, daß der König von Polen bisher eine Hälfte der Pfalgeldes gezogen, die zweyte Hälfte aber der Stadt Danzig für die Unterhaltung des Hafens gelaſſen, erhelle ſchon, daß das Geld, welches in dem Hafen erleget wird, dem Landesfürſten, in deſſen Gebiet der jetzige Hafen iſt, zugehöre, und dieſer ſey der König von Preußen, die Stadt aber könne gar keinen Anſpruch an gedachten Abgaben machen, denn der Hafen gehöre ihr nicht zu, ſie unterhalte ihn auch nicht mehr, und für die ehemals daran gewandten Koſten, ſey ſie durch den vieljährigen Genuß hinlänglich bezahlet.

Der Danziger Werder, Zulawa Gdanſka, welcher von der Weichſel, der Motlau und ihren Laken umgeben wird, begreift 33 Dörfer, die ſich auf 1400 Hufen Landes belaufen. Es ſind darinn 12 Kirchdörfer, nämlich Stüblau oder Stieblau, Gütland oder Jütland, Oſterwick, Woſchitz, Trutenau, Wozlow, Gotteswald, Reichenberg, Käſemark, Goßzinder, Lezkau, Naſſenhuben, welches reformirt iſt, und 2 Kapellen. Von dem Kirchdorf Stieblau oder Stüblau, hat der ſtieblauiſche Werder den Namen. In dem Kirchdorf Gütland, ſind zu Kriegeszeiten Schanzen aufgeworfen

Bayerische Staatsbibliothek München

fen worden. Zu Schmerblock an der Weichſel, wohnen lauter Holländer. Die Motlau trennet den Danziger Werder von der Danziger Niederung, welche mit der folgenden Nehrung nicht verwechſelt werden muß.

Die friſche Nehrung, auf polniſch Nizina, iſt ein ſchmaler, aber langer Strich Landes zwiſchen der Oſtſee, den Armen der Weichſel und dem friſchen Haff, der ſich bis nach Pillau erſtrecket. Sie iſt 11 Meilen lang, und ihre größte Breite beträgt 5 Meilen von Danzig bey Stutthof, ungefähr eine halbe Meile. Das nach der Weichſel liegende Land, iſt urbar gemacht, und dienet zu Acker- Wieſen- und Weide-Land, das ſeewärts gelegene aber, und alles Land zwiſchen der See und dem Haff, iſt Waldung und Heide. Der von der Oſtſee ausgeworfene Sand, hat nicht nur einzelne Stellen des urbar gemachten Landes bedeckt und unbrauchbar gemacht, ſondern es ſind auch in einem Strich, der anderthalb Meile lang, und eine halbe Meile breit iſt, alle daſelbſt geſtandene Bäume mit Sand bedecket. Daher gab die naturforſchende Geſellſchaft zu Danzig 1767 die Preisaufgabe auf, wie weit dem weitern Anwachs der Sanddünen am beſten vorgebeuget werden könne. In derſelben iſt das merkwürdigſte die Feſtung Münde oder Weichſelmünde, welche am Ausfluß des weſtlichen Arms der Weichſel in die Oſtſee, liegt, und derſelben gerade gegen über, jenſeits des Stroms, iſt die Weſterſchanze. Sie hat den Namen von der Mündung der Weichſel, gehöret der Stadt zu, iſt ſtark, und hat eine Kirche und einen guten Hafen. 1734 ward ſie von den Sachſen eingenommen. Sonſt ſind hier die Kirchdörfer Bohnſak, Schönbaum, Kobbelgrube, Neukrug, Prebernau und Tiegenorth belegen.

(5) Das Amt Langfuhr und Neuſchottland.

(6) Das Amt Mirchau.

Mirchau, auf polniſch Mirachow, ein Flecken.

Marien-Paradies, ein Carthäuſer-Kloſter, unweit Mirchau, zwiſchen zwey Seen, iſt das einzige dieſes Ordens in ganz Preußen.

(7) Das Amt Subkau.

(8) Das Amt Sobbewitz.

(9) Das Amt Brinck.

Bayerische Staatsbibliothek München

(10) Das Amt Starczin oder Starſien.
(11) Das Amt Carthaus.

2) Der Stargardſche Kreis, in welchem
(1) Das Amt Schöneck.
(2) Das Amt Stargard.

Peplin, ein Kloſter Ciſtercienſer=Ordens, deſſen Abt Commiſſarius, Vicarius generalis und Viſitator aller Klöſter dieſes Ordens in ganz Polen, iſt.

(3) Das Amt Mewe.
(4) Das Amt Ryſchow.
(5) Das Amt Neuenburg.
(6) Das Amt Mewe.
(7) Das Amt Berend.
(8) Das Amt Pelplin.
(9) Das Amt Bordczichow.
(10) Das Amt Romorsz.
(11) Das Amt Putzig.
(12) Das Amt Münſterwalde und Oſtrowitt.

2) Die Aemter.
a. Das Amt Schwetz.
b. Das Amt Tuchel.
c. Das Amt Schlochow.
d. Das Amt Hammerſtein.
e. Das Amt Jaſſienitz.

IV. Ermland, Varmia, Epiſcopatus Varmienſis, welches ganz von Oſt=Preußen umgeben iſt, und deswegen unter dem Landes=Collegium deſſelben ſtehet.

1. Der Städte Kreis, zu welchem gehören

1) Braunsberg, auf polniſch Brunsberg, eine ziemlich große Handelsſtadt an der Paſſarge, welche eine Meile davon ins friſche Haff fällt. Sie iſt 1255 erbauet, und nach dem Namen des pragiſchen Biſchofs Bruno benennet worden; wird durch den Fluß in die Altſtadt, welche bemauert iſt, und Neuſtadt, welche Palliſaden hat, abgetheilet, iſt volkreich, und brauchet das Lübiſche Recht.

1782 hatte ſie mit den beyden Vorſtädten, 621 Feuerſtellen und 4370 Menſchen. Es iſt hier eine katholiſche geiſtliche Inſpection. Das katholiſche Gymnaſium und Schulen-Inſtitut, war ehedeſſen ein Jeſuiter-Collegium, welches der gelehrte und berühmte Cardinal und ermländiſche Biſchof, Stanislaus Hoſius, ſtiftete, daher es von ihm Hoſianum genennet wurde. Es iſt auch ein Nonnenkloſter hieſelbſt. 1260 ward hier die ermländiſche Domkirche mit 16 Pfründen für ſo viel Domherren errichtet. 1461 jagten die Einwohner die polniſche Beſatzung aus der Stadt, und nahmen den ermländiſchen Biſchof auf, der es mit dem deutſchen Orden hielt. 1637 machte König Uladislaus durch eine öffentliche Urkunde die erſten hieſigen Patricier. Ehemals gehörte dieſe Stadt unter die ſogenannten großen preußiſchen Städte, und alſo zum Landesrath, nachher kam ſie unter den Biſchof, und war die Hauptſtadt des Biſthums.

2) Frauenburg, auf polniſch Framburg, eine kleine und offene Stadt, am friſchen Haff, in welche ſich hier der Kanal, die neue Bude genannt, ergießet. Mit ihrer Erbauung iſt 1279 der Anfang gemachet worden, und ſie bedienet ſich des Lübiſchen Rechts. Das Domkapitel von 16 Domherren, hat hier ſeinen Sitz, und die Domkirche ſtehet auf einer Höhe. Der berühmte Mathematiker Nikolaus Kopernikus war hier Domherr, und ſtarb hieſelbſt am 24 May 1543. Sie hatte 1782 nebſt den Vorſtädten 1808 Menſchen.

3) Mehlſack, eine Stadt und Schloß an der Walſcha, welche in die Paſſarge fließet. Die Stadt hat 314, und die beyden Vorſtädte haben 100 Feuerſtellen. 1782 fand man in jener und dieſen über 2000 Menſchen. Die Stadt iſt 1326 erbauet.

4) Wormdit, auf polniſch Orneta, Stadt und Schloß, am Flüßchen Drewenz, erbauet 1316. Sie hatte 1782 nebſt der Vorſtadt, 348 Feuerſtellen und über 2000 Menſchen. Es iſt hier ein Nonnenkloſter. In der Vorſtadt Pillau, ſind 12 Feuerſtellen.

5) Guttſtadt, auf polniſch, Dobre Miaſto, eine Stadt an der Alle, welche 1326 erbauet worden, und vie-

vieles ausgeſtanden hat. Es iſt hieſelbſt eine Collegiatkirche von fünf Canonicis, und 1782 hat man über 2300 Einwohner gezählet.

6) Heilsberg, ehedeſſen Lecbarg, eine feine Stadt, an der Alle, mit einem ſchönen Reſidenzſchloß des Biſchofs von Ermland. Die Stadt an ſich hat nur 273 Feuerſtellen, mit den Vorſtädten aber 400, und 1782 fand man über 3200 Menſchen. Sie iſt vor 1240 erbauet. 1521 brannte ſie ab. 1703 hatte der ſchwediſche König Karl XII hier ſein Hauptquartier. Es hat hier das biſchöfliche ermländiſche Landvogteygericht ſeinen Sitz, welches 1772 errichtet worden, und ein der oſtpreuſſiſchen Regierung unterworfenes Untergericht iſt.

7) Biſchofsſtein, oder Biſtein, ein Städtchen, welches 1385 erbauet, 1455 von dem deutſchen Orden in Beſitz genommen, und 1589 abgebrannt iſt. Die Stadt ſelbſt hat nur 240, mit den Vorſtädten aber 370 Feuerſtellen. 1782 waren hier 2141 Menſchen. Die Pfarrkirche (erbauet von 1776 bis 1781) iſt ein ſchönes Gebäude.

8) Roeſſel, oder Reſſel, ein Städtchen und Schloß. Die Stadt iſt 1337 von dem Domkapitel erbauet; hat an ſich ſelbſt nur 155, mit den Vorſtädten aber 383 Feuerſtellen, und ungefähr 1000 Menſchen. Ein Theil des Schloſſes, iſt zum Zucht- und Armen-Hauſe eingerichtet. Aus dem ehemaligen Jeſuiter Gymnaſium iſt ein kathol. Schulen-Inſtitut errichtet worden. Man findet hier ein Jungfernkloſter

9) Seeburg, eine kleine und offene Stadt, welche ſchon vor 1389 erbauet war, an ſich 136, mit 3 Vorſtädten aber 228 Feuerſtellen, hat. 1782 zählte man 1534 Menſchen. Es iſt hier ein altes Schloß. 1783 brannte ſie ab.

10) Biſchofsburg, oder Biſchburg, auf polniſch, Biscupiec, eine kleine und offene Stadt, am Fluß Dimmer, erbauet 1395, mit ungefähr 1400 Menſchen. 1766 brannte ſie ganz ab, und wurde nur ſchlecht wieder erbauet.

11) Wartenburg, eine kleine Stadt, mit einem Schloß, zwiſchen den Flüſſen Piſſa und Kermes, welche ſich hernach vereinigen, und in den See Wadang fließen.

1782 fand man in der Stadt und ihren Vorſtädten 241 Feuerſtellen und 1562 Menſchen. 1455 ergab ſie ſich an den deutſchen Orden. 1494 brannte ſie ab. Es iſt hier ein Bernhardiner Barfüßerkloſter.

12) Allenſtein, auf polniſch Olsztyn, eine kleine Stadt mit einem Schloß an der Alle, welche 1374 angeleget worden. An ſich hat ſie 222, und mit den beyden Vorſtädten aber 283 Feuerſtellen, und 1782 fand man über 2000 Einwohner.

2. Die landräthlichen Kreiſe, nemlich

1) Der Braunsbergiſche Kreis, in welchem folgende königl. Domainenämter

(1) Das Amt Braunsberg, deſſen Sitz das Schloß in der Stadt dieſes Namens iſt.

(2) Das Amt Frauenburg, auf dem Vorwerk Rogitten.

(3) Das Amt Mehlſack, auf dem Schloß in der Stadt Mehlſack.

(4) Das Amt Wormdit, auf dem Schloß zu Wormdit.

(5) Das Amt Guttſtadt, auf dem Vorwerk Schmolainen.

(6) Neun und zwanzig adeliche Oerter.

2) Der Heilsbergiſche Kreis, in welchem folgende königliche Domainen-Aemter.

(1) Das Amt Heilsberg, auf dem Vorwerk Neuhof.

(2) Das Amt Roeſſel, auf dem Vorwerk Biſchofsdorf, am See Zain.

(3) Das Amt Seeburg, auf dem Schloß in der Stadt Seeburg.

(4) Das Amt Wartenburg, auf dem Schloß in der Stadt dieſes Namens.

(5) Das Amt Allenſtein, auf dem Schloß in der Stadt Allenſtein.

Erſter Anhang zu Weſt-Preußen von dem Netz-Diſtrict.

Der Netz-Diſtrict, welcher ſeinen Namen von der Netze, auf polniſch Notec, (Notetz) hat, auf deren beyden Seiten er lieget, beſtehet aus Stücken der groß-polniſchen Woiwodſchaften Poſen, Gneſen, Inowrotzlaw, und Brzeſc, welche dem Könige von Preußen 1773 von der Republik Polen abgetreten worden. Das Stück deſſelben, welches zwiſchen den Flüſſen Netze, Drage und Kuddow liegt, hat im vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert zu der Neumark, und alſo den Markgrafen von Brandenburg gehört, wie in der Ausführung der Rechte ꝛc. S. 29 f. erwieſen worden. Die Gränzen des Netz-Diſtricts, den man ganz füglich das Netzeland nennen könnte, ſind 1776 und 1777 feſtgeſetzt worden. Er iſt in ſofern zu Weſt-Preußen geſchlagen worden, daß er unter der weſt-preußiſchen Regierung auch Kriegs- und Domainen-Kammer zu Marienwerder ſtehet, jedoch als ein beſonderes Land, daher auch demſelben zu Bromberg theils ein Hofgericht, theils eine Kammer-Deputation vorgeſetzet worden. Bey Bromberg fängt in der Brahe ein neuer ſchiffbarer Kanal an, welcher der bromberger Kanal genennet wird, und ſich oberhalb Nakel in der Netze endet. Er hat innerhalb der erſten

ſten 2000 rheinländiſchen Ruthen, 8 Schleuſen, nimmt alsdenn nach ungefähr 800 Ruthen einen Speiſe-Kanal auf, der aus der Netze abgeleitet worden, läuft von dannen noch 1600 Ruthen bis zu der neunten Schleuſe, und vereiniget ſich nach 700 Ruthen mit der Netze. Er nimmt ſeinen Weg durch eine moraſtige Gegend, über welche oberhalb Nakel der neue Damm führet, den der Kanal durchſchneidet. Der Netzdiſtrict enthält

I. Folgende Städte, welche unter 2 Kriegs- und Steuer Räthen ſtehen.

1. Unter dem erſten ſtehen

1) Camin, eine Stadt. Es iſt hier ein Collegiatſtift, und ein königl. Domainenamt.

2) Deutſch-Krone, auf polniſch Waleck, (Walezk) eine Stadt, welche ehedeſſen der Hauptort eines Prowiat, und der Sitz einer Staroſtey war. Jetzt iſt hier ein Kreis-Juſtitiariat. In ältern Zeiten gehörte ſie zu der Neumark, und die Familie von Wedel war im Beſitz derſelben. Hier iſt ein kathol. Gymnaſium, welches aus einer Jeſuiter-Reſidenz entſtanden.

3) Filehn, auf polniſch Wielyn, eine Stadt auf einer Inſel in der Netze, welche dem fürſtlichen Hauſe Sapieha zugehöret; das hier ein Patrimonialgericht hat. Es iſt hier eine evangeliſch lutheriſche Kirche, deren Prediger zugleich Inſpector über eine Anzahl Kirchen iſt.

4) Flatow, eine Stadt, in welcher eine evangel. Kirche.

5) Märkiſch-Friedland, eine Stadt, in welcher eine lutheriſche Kirchen-Inſpection iſt.

6) Jaſtrow, auf polniſch Jaſtrowo, eine Stadt an der Kuddow, in welcher ein Kreis-Juſtitiariat.

7) Krojanke, eine Stadt, in welcher viele Juden wohnen.

8) Lobſenz, auf polniſch Lubyczyniec, (Lubitſchinietz,) eine Stadt, in welcher viele Tuchweber, und faſt lauter evangeliſch-lutheriſche Einwohner ſind, welche eine

Kir-

Kirche haben. Es iſt hier ein Bernhardiner Barfüßer-kloſter.

9) Miaſteczko, eine adeliche Stadt.

10) Mrotzen, auf polniſch Morsza, (Morſcha) eine Stadt, welche dem Grafen Malachowſki gehöret, der auch unterſchiedene Dörfer in dieſer Gegend beſitzet.

11) Radolyn, ein Städtchen, unweit der Netze.

12) Schlop, auf polniſch Szlop, Slopa, eine adeliche Stadt, in welcher eine evangeliſch-lutheriſche Kirche iſt.

13) Schneidemühl, auf polniſch Pyla, eine Stadt an der Kuddow, in welcher eine Kreis-Juſtitz Commiſſion.

14) Schönlanke, auf polniſch Trzelanka, eine adeliche Stadt, in welcher eine evangeliſch-lutheriſche Kirche iſt, und einige 100 Tuchweber wohnen.

15) Tietz, ehedeſſen Tücz, (Tütſch,) auf polniſch Tuczno, (Tutſchno,) eine adeliche Stadt, welche vor Alters zu der Neumark gehöret hat, und ein Eigenthum der Familie von Wedel geweſen iſt.

16) Vandsburg, Vansburg, Wensburg, eine Stadt, gehöret dem Grafen von Potulicke, welcher auch viele Dörfer in dieſer Gegend beſitzet.

17) Wirſitz, eine adeliche Stadt.

18) Groß-Wiſſek, auf polniſch Wyſoka, eine adeliche Stadt, in welcher ein Capitel von ſechs Canonicis iſt.

19) Zempelburg, eine Stadt.

20) Budzin, eine kleine Stadt.

21) Chodziesz, (Chodſieſch,) Chodzieſa, eine Stadt auch an der Südſeite der Netze, welche dem Grafen Grundzynſky gehöret. 1768 wurde ſie von den Conföderirten verbrannt.

22) Tſcharnikow, nach polniſcher Schreibart Czarnikow, eine kleine Stadt an der Netze, auf der Südſeite derſelben, welche 1768 bis auf eine Vorſtadt nach, abbrannte.

23) Exin, eine kleine Stadt.

24) Gollancz, (Gollantſch,) eine Stadt, des Grafen Mieltſchinſki. Hier iſt ein Bernhardiner Barfüßer-Kloſter.

25) Margonin, eine Stadt, der gräflichen Familie von Skorzewſki. Es giebt auch ein Dorf dieſes Namens.

26) Szamoczin, Samoszin, eine Stadt.

27) Uſcz, Uſcie, eine Stadt an der Südſeite der Netze.

2. Unter dem zweyten Kriegs- und Steuer-Rath ſtehen

1) Bromberg, oder Bramberg, auf polniſch Bydgosz, (Bidgoſch,) eine Stadt an der Brahe, welche ſich mit der Weichiel vereiniget. Sie iſt der Sitz eines Hofgerichts, einer Kammer-Deputation, einer Kriegskaſſe, einer Domainenkaſſe, u. a. m. und eines königl. Amts, es fänget auch hier der ſchiffbare Kanal an, welcher ſich oberhalb Nakel in der Netze endet. Es iſt hier eine kathol. Pfarrkirche, Gymnaſium, welches aus dem Jeſuiter-Collegium entſtanden, ein Carmeliter- Bernhardiner-Barfüßer- und Clariſſen-Nonnen-Kloſter. 1787 wurde die evangeliſche Kirche eingerichtet. Der Stadtkämmerey gehören unterſchiedene Vorwerke und Dörfer. 1657 wurde hier ein Vertrag zwiſchen Polen und Churbrandenburg errichtet.

2) Barczin, (Bartſchin,) ein Städtchen, des Grafen Lachocki, an der Netze.

3) Polniſch-Krone, auf polniſch Koronow, eine Stadt an der Brahe, in welcher ein königl. Amt iſt, dazu viele Dörfer und Mühlen gehören. Auch iſt hier ein Ciſtercienſer Mönchenkloſter.

4) Fordon, auch Fordan, eine Stadt an der Weichſel, woſelbſt die vorbeygehenden Schiffe einen Zoll erlegen. Sie wird auch Polniſch-Fordon, zum Unterſchiede von dem nah gelegenen Dorf Deutſch-Fordon, genannt. Es iſt hier ein Kreis-Juſtitiariat, und katholiſcher Probſt, dem das Dorf Jaruſchin gehört.

5) Nakel

5) Nakel, auf polniſch Naklo, eine Stadt an der Netze, mit einem von Moräſten umgebenen Schloß. Ehedeſſen war hier ein Staroſt, jetzt iſt hier ein königl. Amt, zu welchem einige Dörfer und einige Mühlen gehören.

6) Szulice, (Schulitz,) Sulec, (Suletz,) eine Stad an der Weichſel. Bey derſelben ſind ſogenannte Holländer angeſetzt.

7) Gembitz oder Gombice, eine Stadt.

8) Gniewkowo, eine Stadt.

9) Gonſawa, Gonzawe, eine Stadt.

10) Inowrotzlaw, oder Inowratzlaw, nach polniſcher Schreibart Inowroclaw, auf deutſch Jungenleslau, eine bemauerte Stadt, welche unter polniſcher Herrſchaft der Sitz eines Woiwoden, größern Kaſtellans und Staroſten war. Es iſt hier ein königl. Amt, und ein Franciſcaner-Kloſter.

11) Kruſchwitz, auf polniſch Kruszwica, (Kruſchwitza,) eine alte Stadt am See Goplo, mit einem Schloß. Es iſt hier ein königl. Amt. Unter polniſcher Herrſchaft, war ſie der Sitz eines kleinen Kaſtellans, und eines Staroſten. Das cujaviſche Biſthum iſt zuerſt in dieſer Stadt geſtiftet worden. Außerhalb derſelben ſtehet die Peterskirche, bey welcher ein Kapitel von 20 Domherren iſt.

12) Kwieczyszewo, (Kwietſchiſchewo,) eine Stadt.

13) Labiſchin, nach der polniſchen Schreibart Labiszyn, eine Stadt auf einer Inſel in der Netze, mit einem Vorwerke. Sie gehöret, nebſt vielen Dörfern, der gräfl. Familie von Skorzewſki. Es iſt hier ein Reformaten-Barfüßerkloſter.

14) Mogilno, eine Stadt, in welcher ein Benedictinerkloſter.

15) Pakoſc, eine Stadt an der Netze.

16) Rinarczew, (Rinartſchew,) ein Städtchen, der gräflichen Familie von Skorzewſki.

17) Szubin, (Schubin,) ein Städtchen, des Grafen Micielſki, welchem auch verſchiedene Dörfer gehören. Es iſt hier ein katholiſcher Probſt, welchem ein paar Dörfer gehören.

18) Strzelno, eine Stadt, in welcher Coronigi Præmonſtrat. ord. S. Norberti, auch Prämonſtratenſer-Nonnen.

19) Wilatowo, eine Stadt.

20) Xcin, Keyna, Znin, lat. Znena, eine kleine königl. Stadt mit einem Vorwerk, außer welcher der König nichts in dieſer Gegend beſitzet. Ehedeſſen war hier eine Staroſtey, welche der Oberſtaroſt von Großpolen beſaß, und es ward hier ein Landgericht gehalten, jetzt iſt hier ein Kreis-Juſtitiariat. Dem hieſigen katholiſchen Probſt gehören ein paar Dörfer. Es ſind hier Karmeliter-Mönche.

II. Die landräthlichen Kreiſe, ſind der Brombergiſche, der Caminſche, Cronſche, und Inowrazlawſche Kreis. Unter dieſelben ſind die königlichen Domainen-Aemter alſo vertheilet, daß

Der zu Bromberg wohnende Juſtitzbeamte verwaltet die Juſtitz in den Aemtern Bromberg, Niszewiz, Gniewkowo und Murſinno;

Der zu Nakel wohnende, die Juſtitz in den Aemtern Nakel, Caronowo, Camin, und Mrotzey;

Der zu Schneidemühl wohnende, die Juſtitz in den Aemtern Zelgnizwo, Lebehnke, Neuhof, Deutſch-Crone, Poſtollitz und Bialoslio;

Der zu Inowratzlaw wohnende die Juſtitz in den Aemtern Inowratzlaw, Kroszwiz, Strzelno, Mogilno und Znin.

Zwey-

Zweyter Anhang, zu Weſt-Preußen.

Die Herrſchaften Lauenburg und Bütow.

Dieſe Herrſchaften haben ehedeſſen der Krone Polen gehöret. K. Caſimir überließ ſie 1455 an den Herzog Erich zu Pommern, jedoch ohne Lehnsverbindlichkeit; hingegen von 1460 an haben die Herzoge zu Pommern dieſelben als ein freyes Lehn der Krone Polen beſeſſen. Dieſe ſuchte zwar in der folgenden Zeit die Herzoge wegen derſelben zu Lehndienſten zu bringen; ſie wollten ſich aber nicht dazu verſtehen. und 1526 wurde verglichen, daß die Herzoge zu Pommern dieſe Herrſchaften als Erblehn ohne alle Dienſtleiſtung beſitzen, jedoch bey einer jeden Regierungsveränderung in Polen, die Lehnempfängniß ſuchen, dieſelbige aber ohne Entgeld erhalten ſollten. Nach dem Tode Herzogs Bogislaf XIV. wurden ſie von der Krone Polen als eröffnete Lehen eingezogen, und von den Unterthanen die Huldigung und Eidespflicht eingenommen: allein, 1657 wurden ſie durch den zu Welau geſchloſſenen, und zu Bromberg oder Bidgoſt beſtätigten Vertrag, dem Churhauſe Brandenburg als ein freyes Lehn, wie ſolche die Herzoge zu Pommern gehabt, übergeben, und von demſelben ohne Eidesleiſtung zu Lehn empfangen. Sie haben über 100 Jahre lang ihre eigenen

genen Gerichte gehabt, die beyde zu Lauenburg waren, nämlich das Grod- und Land-Gericht, welches die erſte Inſtanz war, und von welchem man ſich an das daſige Tribunal wendete. 1773 wurde das Grod- und Land-Gericht in ein Landvogteygericht verwandelt, und das Tribunal aufgehoben, die Herrſchaften aber wurden in Juſtiz- und kirchlichen Sachen der weſtpreußiſchen Regierung untergeben. In denſelben wohnen noch viele Caſſuben, daher faſt in allen Kirchen polniſch und deutſch geprediget wird. Die Abgabe der jurium ſtolae von den proteſtantiſchen Einwohnern an die katholiſchen Geiſtlichen, iſt 1769 abgeſchafft worden. Die Herrſchaften begreifen

1. Die Herrſchaft Lauenburg, welche ungefähr 8 Meilen lang, und 6 Meilen breit iſt, und vornehmlich enthält

1) Lauenburg, eine unmittelbare Stadt an der Leba. Der erſte Prediger an der Stadtkirche, iſt zugleich Inſpector über die beyden Landpfarren des Amts Lauenburg. 1682 brannte ſie ab. Es gehören ihr 8 kleine Oerter.

2) Leba, ein Städtchen am Fluß gleiches Namens, und nahe beym lebeſchen See. In kirchlichen Sachen ſtehet es unter der Charbrowſchen Inſpection.

2. Die Herrſchaft Bütow, welche ungefähr 6 Meilen ins Gevierte hat, und deren vornehmſter Ort iſt

Bütow, eine unmittelbare Stadt, mit einem Schloß. Der Prediger an der Stadtkirche iſt zugleich Inſpector über die 3 Landpfarren des Amts. Die Stadt brannte 1629 ganz ab. Ihr gehören 2 Oerter.

Polen und Litauen,

ſammt

den mit ihren

verbundenen Ländern.

Polen.

§. 1.

Mercators, Blaeu und Janſons Charten von Polen, ſind einander gleich, ſehr mangelhaft und unvollkommen, ohne Abtheilung in Provinzen und Woiwodſchaften, und haben wenig Oerter. *Guillaume le Vaſſeur Sieur de Beauplan*, welcher 17 Jahre in polniſchen Dienſten als Krieges-Baumeiſter und Hauptmann geſtanden, hat die erſte gute Charte von Polen aufgenommen, welche dieſen Staat nicht nur nach ſeinen Provinzen, ſondern auch nach ſeinen Woiwodſchaften vorſtellet, aber ſehr wenige Oerter hat. Sanſon d' Abbeville ſtellte hierauf 1659 eine Charte von Curland und Schamaiten auf einem Bogen, 1665 Ober- und Nieder-Podolien auf zwey Bogen, die Maſau und Podlachien auf einem Bogen, Ober- und Nieder-Wolhynien auf zwey Bogen, 1666 aber Ober- und Nieder-Polen auf zwey Bogen, und das Großherzogthum Litauen auf vier Bogen an das Licht. Er hat auch ganz Polen und Litauen nebſt den dazu gehörigen Ländern, ſowohl auf einen einzigen, als auf vier zuſammenhangende Bogen gebracht. Die Kupferplatten und den Verlag von allen dieſen ſanſonſchen Charten, hat nachmals Robert von Vaugondy an ſich gebracht, und ſeinen Namen mit auf dieſelben geſetzt. Die Specialcharten ſind groß genug, haben

ben aber nicht viel Oerter, und die Namen der Oerter ſind oft unrichtig. Unterdeſſen ſind die beauplaniſchen und ſanſonſchen Charten der Grund von allen den Charten auf einem Bogen, welche Viſſcher, Jaillot, (nachgeſtochen von Covens und Mortier) de Wit, (auch von Covens und Mortier nachgeſtochen), Dankerts, Valk, Allard, Homann zu zweyen malen, Schenk und andere herausgegeben haben. Wilhelm de l'Isle gab ſeiner 1707 geſtochenen Charte einige Verbeſſerungen, und ſie iſt von Covens und Mortier, Schenk und Lottern nachgeſtochen worden. Noch beſſer iſt diejenige Charte, welche Tobias Mayer verfertiget, und die Homanniſche Werkſtäte 1750 bekannt gemacht hat: ſie hat aber nicht viel Oerter. Robert von Vaugondy gab 1752 eine Charte von Polen bloß unter ſeinem Namen aus, und Boudet hat auch eine geliefert. An Charten von einzelnen Provinzen ſind mir, außer den oben angeführten, nur eine von der Woiwodſchaft Poſen, welche G. F. M. gezeichnet hat, eine von den Herzogthümern Oswietſchim und Zator, und eine von der Maſau und Cujavien, bekannt. Von dem Großherzogthum Litauen, iſt Mercators Charte nicht brauchbar: allein, die große Charte, welche Nic. Chriſtoph Fürſt von Radzivil, auf ſeine Koſten aufnehmen laſſen, und Janſſon 1613 geſtochen hat, iſt ſchon ſehr ſchätzbar. Die Janſſon-Waesbergiſche Werkſtäte hat dieſelbige auf einem gewöhnlichen Bogen geliefert, und die von Dankerts, Wit, Covens und Mortier, Ottens und Lotter ausgegebenen Charten, ſind von gleicher Größe. Die Sanſonſche auf vier

Bogen habe ich oben ſchon genannt. Beſſer als die bisher genannten, iſt die Charte des Jeſuiten Johann Niepreckí, welche Tob. Mayer in Anſehung des Mathematiſchen verbeſſert, und die Homanniſche Werkſtäte 1749 herausgegeben hat.

Von der ſogenannten Ukraine, hat der vorhin gerühmte *le Vaſſeur de Beauplan* eine Charte von acht Bogen gezeichnet, deren Original zu Paris iſt. Sie bildet die Woiwodſchaften Kiow, Braclaw und Podolien, auch die angränzenden Woiwodſchaften Wolhynien und Roth Rußland ab, und iſt zu ihrer Zeit ſehr brauchbar geweſen. Im blaeuiſchen Atlas findet ſie ſich auf vier Bogen, welche *Sanſon*, (wie oben ſchon erwähnet worden), auch Covens und Mortier, nachgeſtochen haben. Ein Auszug aus derſelben auf einem Bogen, iſt in des Verfaſſers Deſcription d' Ukraine enthalten, und zu Rouen, und zwar verkehrt, geſtochen. Nachher iſt eben dieſer Bogen umgezeichnet, und zu verſchiedenen malen geſtochen worden.

Alle bisher genannte Charten von Polen und Litauen ſchien diejenige große Charte von 16 Bogen, zu übertreffen, welche zur Zeit des Königs Johann Caſimir aufgenommen, und auf Befehl des jetzigen Königs Stanislaus Auguſtus verbeſſert ſeyn ſoll, und von welcher der Buchhändler Joh. Jacob Kanter zu Königsberg eine Copie an ſich gebracht hatte, die er 1769 zu Berlin einem Kupferſtecher überlieferte. Sie hatte das Neue, daß auch die einzelnen Diſtricte oder Powiaty der Woiwodſchaften angegeben waren: allein ich fand gar bald, daß ſie viele falſche Gränzen, auch viele unrichtige Lagen und Namen

Namen der Oerter habe, und widerrieth alſo den Stich derſelben. Weil er aber nicht zu hindern war, verbeſſerte ich eine Anzahl Fehler in derſelben, und die angränzenden Länder wurden durch geſchickte Männer beygefüget. Die Charte ward 1770 fertig, verlor aber den nur geringen Credit, welchen ſie erlangte, gar bald. Unterdeſſen brachte ſie doch Georg Fridrich Uz zu Nürnberg, auf vier zuſammenhangende Bogen. Die noch größere Charte von 24 Bogen, und einem allgemeinen, welche Herr von Pfau, unter dem Titul Regni Poloniae, magni ducatus Lituaniae nova mappa geographica, conceſſu Boruſſorum regis, geliefert, und deren Titulblat C. B. Glaſsbach 1770 zu Berlin geſtochen hat, iſt auch ſo genau, richtig und brauchbar nicht, als man gewünſcht hat, ſie iſt auch durch die angränzenden Länder um verſchiedene Bogen unnöthiger Weiſe vergrößert worden. Die Carte generale et nouvelle de toute la Pologne, du grand Duché de Lithuanie et des pais limitrofes, gravés par B. Folin, Capitaine au Corps d'Artillerie de la couronne de Pologne, à Varſovie 1770, vier Bogen, würde zu den ziemlich guten gehören, wenn ſie nicht höchſt undeutlich und ſchmutzig geſtochen wäre. Beſſer als alle dieſe angezeigte Charten, iſt die Carte de la Pologne, welche Herr *I. A. B. Rizzi Zannoni* 1772 zu Paris auf 25 Bogen an das Licht geſtellet, und zu welcher der gelehrte Fürſt Joſeph Alexander Jablonowſki die Hülfsmittel geliefert hat. Dieſe beſtunden aus Zeichnungen von Gegenden welche des Fürſten Großvater ſelbſt hatte aufnehmen laſſen. Die geometriſche Richtigkeit der Charte, ſoll groß

ſeyn: ſie hat aber Fehler in den Gränzen der Provinzen, und in den Namen. Keine Charte ſtellet dieſen Staat nach dem kleinern Umfang, den er 1772 zu bekommen angefangen hat, vor. Im Auguſt 1772 ſind zu Berlin vier Blätter von einer neuen Special-Charte von Polen fertig geworden, welche ein Supplement zu der Charte von 25 Bogen vom Jahr 1770 heißen, und gut gerathen ſind.

§. 2 Das Wort Pole, bedeutet in der Landesſprache ein plattes und ebenes Land; daß aber das Königreich und die ganze Nation davon den Namen habe, iſt noch nicht ausgemacht. Es gränzet dieſes Reich, die mit demſelben verbundenen Länder mitgerechnet, an Rußland, Preußen, das osmaniſche Reich, Galicien und Lodomerien, Deutſchland, und die Oſtſee. Bis 1772 war es ungefähr 13400 geograph. Quadratm. groß, ſeit dieſem Jahr aber mag es etwa noch 10000 deutſche Q. M. groß ſeyn. Seine Gränzen mit den ruſſiſ. öſtreichiſ. und preuſſiſchen Ländern, ſind 1776 und 77 durch eigene Commiſſionen und Receſſe beſtimmet. Auf der ruſſiſchen Gränze gab es in der Woiwodſchaften Kiow und Braclaw noch Ungewißheit und Streit, welche aber 1780 und 1781 völlig gehoben worden.

§. 3 Die Luft iſt etwas kalt, aber geſund. Erdbeben ſind in den Jahren 1000, 1016, 1200, 1257, 1303, 1348, 1358, 1785 und zwey im Jahr 1786, verſpüret worden. Das Land iſt faſt allenthalben eben, hat wenig Berge, aber ungemein fruchtbare Felder, und daher einen Ueberfluß an Getreide, wie denn faſt jährlich einige tauſend Schiffe und Flöße, die mehrentheils mit Getreide beladen ſind, die Weichſel und Nogat hinab gehen. In Podolien, Volhynien

und der Ukraine, wächſet es in großer Menge ohne viele Zubereitung und Düngung des Ackers, in Groß- und Klein-Polen aber muß ſchon mehr Arbeit auf den Ackerbau gewendet werden, da es denn aber auch nicht an reichen Erndten fehlet. Litauen gleicht Podolien, und in Schamayten wächſet, außer vielem Getreide, auch viel Hanf und Flachs. Die Weide iſt vortrefflich. In Podolien wächſet das Gras ſo hoch, daß man manchmal kaum die Hörner der Ochſen, welche darinn gehen, erblicken kann. Die Fruchtbarkeit des Landes und den Ueberfluß der Lebensmittel, kann man auch daraus erkennen, wenn man bedenket, daß von 1701 bis 1718 beſtändig unterſchiedene Kriegsheere in Polen geweſen ſind, und daß dennoch es niemals an Brodt gefehlet hat. Dem ungeachtet bekommen die Reiſenden in den Wirthshäuſern auf dem Lande mehrentheils nichts zu eſſen, ſondern müſſen alles nöthige in den Städten einkaufen und mit ſich führen, woran die ſchlechte Bezahlung der einheimiſchen Reiſenden Schuld iſt, daher ſich die Wirthe mit nichts verſehen, weil ſie befürchten, daß ſie kein Geld dafür bekommen werden.

Das polniſche Manna, eine Speiſe, welche ſehr häufig gebraucht wird, wächſet in einem Kraut, und ſieht wie Hirſekörner aus. Die Landleute ſammlen es auf den Wieſen und ſumpfichten Orten vom zwanzigſten Jun. bis ans Ende des Julius. Die polniſchen Kermesbeeren müſſen im May geſammlet werden, wenn ſie noch nicht ganz reif ſind, denn im Julius kriechen Würmchen aus denſelben, die Bläschen hinter ſich laſſen, welche keine Tinctur weder zum Färben, noch zur Arzeney geben. Sie

wachſen in der Ukraine in großer Menge, bey Warſchau und Krakau, und ſind ehedeſſen ſtark nach Genua und Florenz geführet worden, jetzt aber bekümmert man ſich nicht mehr darum. Der Weinſtock kömmt an verſchiedenen Gegenden gut fort, man leget ſich aber wenig auf den Weinbau. In vielen Gegenden giebt es anſehnliche Tannen- Fichten- Büchen- und Eichen- Wälder, noch mehrere aber ſind nach und nach ausgehauen, dünne geworden, und ausgerottet, ſo daß es in den Gegenden derſelben, wo ſie geſtanden haben, nun an Holz mangelt. Honig und Wachs iſt häufig. Der Meth, welcher in großer Menge bereitet wird, hat ſeinen Namen von dem polniſchen Wort Miod, welches Honig bedeutet.

Die Viehzucht iſt wichtig. Es werden jährlich viele tauſend Ochſen ausgetrieben. An Pferden iſt ein Ueberfluß, und ſie ſind ſtark, ſchön und ſchnell. Schafe und Ziegen ſind in ſtarker Anzahl vorhanden, und jene geben zum theil feine Wolle. Das Wildpret iſt häufig. Es giebt hier nicht nur viele wilde Thiere, die auch in andern Ländern anzutreffen ſind, ſondern auch einige, die daſelbſt ſelten oder gar nicht gefunden werden. Das **Elanthier** (auf polniſch Los), wird in Polen, Litauen, und Curland oft geſehen und geſchoſſen, ſein Fleiſch iſt gut und ſchmackhaft, und das Fell ſehr brauchbar. Es iſt ſo groß als ein ſtarkes Pferd, hat Haare, Füße und Klauen wie ein Hirſch, einen Kopf wie ein Pferd, jedoch mit einem Geweih, und Ohren wie ein Eſel, kann ſchnell laufen, und über die Flüſſe ſchwimmen. **Wilde Widder** werden hinter Bratzlaw in den

Wüſten

Wüſten geſehen, und haben nur ein Horn. Der Biſon, polniſch Zubr, iſt einem Ochſen nicht unähnlich, aber von dickerm Leibe, und hält ſich in Litauen auf. Der Vielfraß, polniſch Roſomak, findet ſich in den Wäldern zwiſchen Litauen und Rußland. Der Wolf thut vielen Schaden. Suhak, ein Thier, welches einer wilden Ziege ähnlich, iſt in Podolien. Mit den Bären wiſſen die Polen Geld zu verdienen, indem ſie dieſelben in fremde Länder führen, welches aber nun nicht mehr ſo häufig geſchiehet als ehedeſſen. Der Auerochs wird in der Maſau, aber jetzt ſehr ſelten erblicket. Wilde Schweine ſind ziemlich häufig. Füchſe, Lüchſe, Eichhörnchen, Marder, Haſen, Biber, Fiſchottern, giebt es in ziemlicher Menge. Die Rehböcke werden häufig von den Wölfen aufgefreſſen. Wilde Pferde hat die Ukraine in großer Anzahl, und ſie wurden zu Huſaren Pferden in großer Anzahl ausgeführet. Hirſche, Damhirſche und wilde Katzen ſind ſelten. Der wilden und zahmen Vögel, kann ich nicht gedenken.

Durch die in den Woiwodſchaften Sandomir und Krakau angelegten Salzſiedereyen, hat Polen wieder eigenthümliches Salz bekommen, doch erſetzet es das verlorne Steinſalz von Bochnia und Wieliczka noch nicht, nach deſſen Verluſt Polen jährl. 153333$\frac{2}{3}$ Thl. für fremdes Salz ausgegeben hat. An Mineralien von vielerley Art, fehlt es nicht, ſie ſind aber bisher entweder aus Faulheit oder Eiferſucht wenig aufgeſuchet und zum Nutzen des Staates angewendet worden, oder man iſt ungeſchickt dabey zu Werke gegangen. Ums Jahr 1785 waren in Polen und Litauen 28$\frac{3}{4}$

hohe Eiſen-Oefen vorhanden, welche in 40 Wochen 85000 Centner Guß-Eiſen lieferten, die 60763 Centner und $67\frac{2}{7}$ Pf. neues Eiſen ausmachten. Luppen-Feuer zählte man 41, und alles rein geſchmiedete Eiſen aus den Oefen und Luppen-Feuer, betrug jährlich 64863 Centner $67\frac{2}{7}$ Pfund, ſ. mein Magazin Th. 19. S. 447. f. Außer den Eiſengruben, ſind auch Bleygruben im Gange, als bey Chęzciny: Das Bleyerz bey Olkusz enthält Silber, es iſt aber in dieſem alten Bergwerke nichts erhebliches mehr zu finden. Alter Kupferbergbau iſt auch vorhanden, und an einigen halb Metallen, als Galmey und Zink, fehlt es auch nicht.

In Groß-Polen giebt es viel Seen, unter welchen einige fiſchreiche ſind. Von dem See Goplo, gehört nur noch das ſüdliche Ende zu Polen. Von den Flüſſen ſind nachfolgende acht inſonderheit merkwürdig.

1) Die **Düna** oder **Dzwina**, Duna, Kubo, kommt aus Rußland, und macht zwiſchen demſelben und Litauen die Gränze.

2) Die **Memel**, Chronus, auf polniſch **Niemen**, entſpringet in der Woiwodſchaft Novogrodek, und fließet durch Litauen und Preußen ins curiſche Haff.

3) Die **Weichſel**, *Viſtula*, auf polniſch **Wiſla**, das iſt, ein hangendes Waſſer, entſpringt in Schleſien im Fürſtenthum Teſchen, beym Anfange des carpathiſchen Gebirgs, gehet durch Polen, und nachdem ſie daſelbſt ſowohl, als in Preußen, verſchiedene Flüſſe aufgenommen, fällt ſie unter Danzig in die Oſtſee; durch zwey andere Arme aber,

Nogat und Alt-Weichſel genannt, in das friſche Haff. Sie iſt zwar ſehr breit, wird aber immer untiefer.

5) Der Dnieſtr, Dneſtr, Danaſtris, bey den Griechen Tyras oder Tyres, entſpringet aus einem See am carpathiſchen Gebirge, und fließt zwiſchen Polen und der Moldau ins ſchwarze Meer.

6) Der Bog oder Bug, entſpringt in Podolien, und fällt in den Dnieper.

7) Der Dnieper, Dnepr, Danapris, Boryſthenes, entſteht in Rußland, und fällt, nachdem er einen Weg von 40 Tagereiſen, oder 200 Meilen zurück gelegt hat, ins ſchwarze Meer.

8) Der Prſypietſch (Przypiecz), oder Przypetſch, (Przypecz) Pripetius, entſpringt in Gallicien und Lodomerien, und fließet in den Dnieper.

§. 4 Polen und Litauen enthalten viele hundert Städte, ſie ſind aber mehrentheils ſchlecht gebauet. Der königlichen ſind 230. ſ. mein Magazin Th. 16. S. 12. f. In einer 1771 gedruckten polniſchen Schrift von dem Beytrage einer jeden Woiwodſchaft zur Beſoldung des Kriegesheeres, ſind in Groß- und Klein-Polen 811 Städte genannt, in welchen damals Juden waren, die Kopfſteuer erlegten. Die Anzahl aller Menſchen hat bis 1772 ſchwerlich über acht bis neun Millionen betragen, und in ſeiner gegenwärtigen Größe mag der Staat etwa fünf bis ſechs Millionen Menſchen haben. Hierunter ſind ſehr viel Deutſche, und Juden. Der letzten hat man in Polen (ohne Litauen) 1781 gezählet 187, 831, 1784 aber 199134 Köpfe. Man kann ſich aber auf ſolche Zählungen gar nicht verlaſſen, denn

es iſt bekannt, daß mehrmals die Hälfte der Juden, von dem Orte, wo die Zählung geſchehen ſoll, entweicht, und erſt wiederkommt, wenn der Luſtrator wieder abgereiſet iſt, ja man hält auch für ſehr wahrſcheinlich, daß dieſer ſich beſtechen laſſe, und alſo durch die Finger ſehe. Wahrſcheinlicher weiſe iſt die wirkliche Anzahl derſelben in Polen noch einmal ſo groß, als das Verzeichniß ihrer Köpfe angiebt, und in Polen und Litauen zuſammen machen ſie vermuthlich ungefähr eine halbe Million aus. Es iſt merkwürdig, daß ſie die meiſten Wirthshäuſer inne haben, vornehmlich in Klein-Polen und im Großherzogthum Litauen. Der Ruf der Religions-Duldung lockte 1782 tauſende fremder Familien nach Polen. Unterſchiedene vom hohen und reichen Adel erhoben ſich über alle Vorurtheile und Vorwürfe, ſetzten fremde Familien mit beträchlichen Koſten auf ihren Güthern an, erlaubten ihnen Kirchen zu bauen, und ließen Prediger für ſie kommen; andere räumeten den neuen Ankömmlingen nur Felder und Häuſer, entweder gegen einen jährlichen Zins, oder gegen Arbeit, ein, von dieſen ſind aber viele wieder aus dem Lande gegangen. Wenn man die Polen als Bürger des Reichs betrachtet, ſind ſie theils Edelleute, theils Stadtleute oder Bürger, theils Bauern. Ein Edelmann heißt auf polniſch Szlachcic, (Schlachzitz), und die adeliche Würde Schlachetſtwo. Der Adel iſt ſehr zahlreich, aber größtentheils arm. Die vornehmſten Familien ſind reich, und nehmen viele hundert arme Edelleute in Dienſte, welche ſich zu Jungen, Dienern, Wirthſchafts-Commiſſarien, Schatzmeiſtern, Marſchällen, und unter

andern Titeln gebrauchen laſſen. Sie ſtreben ſehr nach Titeln, und die vielen Landämter in den Woiwodſchaften und Diſtricten, geben auch Gelegenheit zu vielen Titeln, welche auf die Kinder erben. Ueberhaupt haben die polniſchen Edelleute große und viele Privilegien und Vorrechte, ja die hochberühmte polniſche Freyheit kömmt eigentlich nur dem Adel zu. Sie haben über ihrer Bauern Leben und Tod zu gebieten, welche daher in ſehr ſchlechten Umſtänden, und in einer elenden Leibeigenſchaft ſtehen. Ein jeder iſt unumſchränkter Herr über ſeine Güter, von welchen der König keine Abgaben fordern kann, und auf welche auch keine Soldaten geleget werden dürfen. Stirbt ein Fremder auf eines Edelmannes Gut, und hinterläßt keine Erben, ſo fällt ſeine Verlaſſenſchaft dem Herrn des Guts anheim: ſtirbt aber ein Edelmann ohne Erben, ſo kann der König ſeine Güter einem andern nicht verleihen, ſo lange noch Verwandte bis ins achte Glied da ſind. Wenn ein Edelmann gar keine Erben und Verwandte hinterläßt, ſo kann der König ſeine Landgüter für ſich nicht behalten, ſondern muß ſie einem andern wohlverdienten Edelmann verleihen. Die Häuſer der Edelleute ſind eine ſichere Zuflucht für Leute, welche ein Verbrechen begangen haben, denn ſie dürfen aus denſelben nicht mit Gewalt herausgeholet werden. Die Richter in den Städten, können auch keine adeliche Unterthanen und Güter mit Arreſt belegen. Die Edelleute ſowohl, als ihre Unterthanen, erlegen keinen Zoll von ihrem Vieh, Getreide ꝛc. welches ſie zum Verkauf ausführen. Ein jeder hat das Recht, Salz- und Erz-Gruben auf ſeinen Gütern zu bauen.

Keine Obrigkeit, ja der König ſelbſt nicht, kann einen Edelmann ohne vorhergegangene Citation und Ueberführung, gefangen nehmen; es wäre denn derſelbe ein Dieb, den andere Diebe dreymal angegeben hätten, oder, wenn er in einem andern Verbrechen ertappet wird, imgleichen wenn er keinen Bürgen ſtellen kann, oder will. Ein Edelmann ſteht allein unter dem Könige: er darf ſich aber außer Landes vor denſelben in keinen Sachen ſtellen, wenn ſie nicht die königliche Kammer angehen, ſondern muß im Lande gerichtet werden. Die geiſt- und weltlichen Ehrenſtellen und Aemter können nur aus dem Adel beſetzet werden. Der Adel kann auch nur allein Landgüter beſitzen, daher die Landgüter auch adeliche Güter genennet werden; doch haben die Bürger einiger Städte, die bald hernach vorkommen, das Privilegium, Landgüter zu beſitzen. Die Edelleute können ohne Unterſchied in den Städten Häuſer haben, müſſen ſich aber alsdenn den bürgerlichen Pflichten unterwerfen; und wenn ſie bürgerliche Handthierung treiben, ſo verlieren ſie ihre adelichen Rechte. Ein jeder Edelmann hat das Recht, den König mit zu wählen; ja, ein jeder iſt der Krone fähig, wenn er von ſeinen Mitbrüdern durch freye Wahl dazu erhoben wird. Dieſe und andere dergleichen wichtige Vorrechte, hat der Adel theils durch die Freygebigkeit der Könige, theils durch die Gewohnheit erlanget. Ein alter und geborner Edelmann, hat vor einem neugemachten viele Vorzüge. Die adelichen, privat- und bürgerlichen Sachen werden in den Landgerichten abgehandelt; und wenn der Edelmann mit den königlichen Gütern

einen

einen Streit hat, ſo wird ſolcher von einem Commiſſorialgericht unterſucht.

Was die Bürger anbetrift, ſo hatte ſchon Boleslaw der fünfte (1257) und Leszko der ſechſte oder ſchwarze eingeführet, die deutſchen Bürger, welche ſich in den polniſchen Städten wohnhaft niedergelaſſen hatten, nach dem magdeburgiſchen Recht richten zu laſſen, ſie hatten denſelben ſo gar erlaubet, nach Magdeburg appelliren zu können. Weil aber K. Caſimir der dritte dieſe Appellation, wie Dlugoß ſaget, für unſchicklich und unanſtändig hielt, (welches ſie auch wirklich war), ſo errichtete er 1356 ein deutſches Landgericht zu Krakau, deſſen 7 Aſſeſſoren aus den Magiſtråten der nächſten Städte erwählet wurden, und wenn von dieſem Landgericht an das höchſte Landgericht appelliret wurde, ſo mußten in demſelben zwey Bürgermeiſter aus jeder der folgenden Städte, Krakau, Sandomir, Bochnia, Wieliczka, Kaſimir und Ilkusz, das Endurtheil ſprechen. Als eben dieſer König Kaſimir der dritte 1343 mit dem deutſchen Orden einen Vertrag errichtete, ließ er denſelben auch durch die Abgeordnete der Städte Krakau, Polen, Kalisz, Sandomir, Sandecz, Wladislaw, Brzeſt unterſchreiben, und den 1436 mit eben dieſem Orden errichteten Vertrag unterſchrieben, außer den 3 erſten Städten, auch Lemberg, Plock und Warſchau. Zu den Conföderationen von 1438, 1668 und allen folgenden, ſind auch polniſche Städte gezogen worden, deren Abgeordnete ſich nach den Landboten unterſchrieben haben; es ward auch in die Conföderations-Acte von 1664 ausdrücklich geſetzet, daß die Städte mit zu der Conföderation gehörten. Die wich-

wichtige Acte der Vereinigung Polens mit Litauen, von 1569, unterſchrieben auch 2 Deputirte aus der Stadt Krakau. Auf dem Reichstage, der 1505 zu Radam gehalten wurde, erſchienen auch ſtädtiſche Deputirte. Selbſt zu der Königswahl ſind von 1632 an, da Wladislaw erwählet wurde, gewiſſe Städte berufen worden, und haben die pacta conventa mit unterſchrieben, und dieſes iſt noch bey der Wahl K. Auguſts II geſchehen, es ſind auch die ſtädtiſchen Deputirte auf den Krönungs-Reichstagen eben ſowohl als die Landboten, zu dem königl. Handkuß gelaſſen worden. Dieſe Städte ſind, Krakau, Poſen, Wilna, Lemberg, Warſchau. Daß man ſie von 1733 an nicht mit zu der Königswahl gezogen hat, iſt gewaltthätig; und hebet ihre verjährten Rechte nicht auf. Haben gleich ihre Deputirte weiter nichts gethan, als daß ſie den Stimmen der Landboten beygetreten ſind, ſo muß man doch bedenken, daß auch die meiſten adelichen Stimmen, nur Ehrenſtimmen ſind, und ſich nach den anſehnlichſten richten.

Die Bauern ſind zwar gröſtentheils Leibeigene der Edelleute, doch giebt es auch Beyſpiele freygelaſſener Bauern.

§. 5 Die polniſche Sprache, iſt eine Mundart der ſlawoniſchen. Die deutſche Sprache wird in Polen ſtark geredet, und die deutſche Nation hat ſich auch um die Polen ſehr verdient gemacht; denn ſie hat ihnen den Weg zum guten Geſchmack in der Gelehrſamkeit und im Handel gebahnet, und viele Städte aufgebauet und in Aufnahme gebracht. Caſimir der große ließ ſichs inſonderheit angelegen ſeyn, viele Deutſche durch Hoffnung anſehnlicher Vortheile

nach Polen zu ziehen; räumete ihnen die fruchtbarſten Ländereyen ein, und erlaubte ihnen auch den Gebrauch ihrer eigenen Geſetze. Die lateiniſche Sprache iſt in Polen ſelbſt unter dem Pöbel gewöhnlich; man achtet aber ſo wenig auf die Länge und Kürze, oder den Accent der Silben, als auf die Reinigkeit der Sprache.

§. 6. In Anſehung der Religion, iſt zu bemerken, daß bald nach dem Anfang der Reformation in Deutſchland, dieſelbige auch in Polen eingedrungen ſey, und nicht nur bey dem gemeinen Mann, ſondern auch bey dem Adel, den Senatoren und anderen Großen des Reichs, ſolchen Beyfall gefunden habe, daß die Evangeliſchen die Katholiken an der Zahl übertrafen, wenigſtens ihnen gleich kamen, und König Sigismund Auguſt, dem ſie ihre Glaubensbekenntniſſe übergaben, geſtund ihnen bereits 1550 gleiche Rechte mit den Katholiken zu, verſtattete ihnen auch den Zutritt zu allen Ehren und Würden des Reichs. Dieſe Privilegia wurden ihnen auf dem Reichstage zu Vilna 1563, und auf dem Unions-Reichstage zu Lublin 1569, von allen Ständen des Königreichs Polen und Großherzogthums Litauen, noch weiter beſtätiget. Als durch den Tod dieſes Königs der jagelloniſche Stamm erloſchen, und der Thron erlediget war, wurde 1573 zu Warſchau zwiſchen allen Ständen des Reichs eine General-Conföderation geſchloſſen, die das Grundgeſetz der nachmaligen Staatsverfaſſung der Republik Polen ward, und darinn zugleich nach dem Muſter des Religionsfriedens in Deutſchland, zwiſchen allen der chriſtlichen Religion zugethanen Partheyen, ein beſtändi-

ger

ger Friede errichtet, und den Katholiſchen, Griechen, Lutheranern und Reformirten, welche die damals in Religionsſachen Diſſidirende waren, gleiche Freyheiten und Rechte zugeſtanden, und verſichert wurden. Dieſes Grundgeſetz iſt nachgehends von allen Königen beſchworen, und in allen Reichsſchlüſſen beſtätigt, und erſt dadurch entkräftet worden, daß in dem am dritten Sept. 1716 zu Warſchau geſchloſſenem, und am dreyßigſten Jan. 1717 beſtätigtem Friedenstractat, der den Evangeliſchen und Griechen ſo nachtheilige vierte Artikel eingerückt, auf dem Convocations-Reichstage von 1733 aber, und auf dem Pacifications-Reichstage von 1736 noch mehr erweitert und beſtätigt worden. Seit dieſer Zeit ſind die Proteſtanten und Griechen mit dem Namen der Diſſidenten beleget worden, der doch in den ältern Conſtitutionen, und namentlich in der von 1572 zuerſt, von allen Religionspartheyen im Reich, die Katholiken mit eingeſchloſſen, alſo gebraucht wird, daß ſie Diſſidentes quoad religionem genennet werden. K. Auguſt der zweyte verſprach zwar in einer feyerlichen Erklärung, den nach neuer Schreibart ſo genannten Diſſidenten, daß der angeführte und berüchtigte vierte Artikel ihren alten Rechten auf keinerley Weiſe ſchädlich oder nachtheilig ſeyn ſollte: allein, ſie lebten nichts deſto weniger von dieſer Zeit an in einer ſchweren Unterdrückung. Vermöge der Reichsverfaſſungen, welche auf dem 1736 angeſetzten Pacifications-Reichstage errichtet worden, ſoll keiner zum König von Polen und Großherzog von Litauen erwählet werden, woferne er ſich nicht zur römiſch-katholiſchen rechtgläubigen Religion bekennet; und die

Köni-

Königinn ſoll auch entweder in eben dieſem Glauben geboren ſeyn, oder ſich doch dazu bekennen. Der König wird auch mit einem beſondern Vorzuge Orthodoxus genennet. Die römiſchkatholiſche Religion ſoll im Lande die herrſchende und allein rechtgläubige ſeyn.

Auf dem Reichstage von 1768, nahmen ſich Rußland, Preußen, Dänemark, Großbritannien und Schweden, der ſo genannten Diſſidenten dergeſtalt an, daß ihnen nach vielen Schwierigkeiten durch eine förmliche Conſtitution zugeſtanden wurde, die Errichtung eigener Conſiſtorien, die ungehinderte Haltung eigener Synoden, um auf denſelben alles zu verordnen, was ihre Lehr, Ordnung und Kirchenzucht, Gebräuche und das Verhalten ihrer Kirchenlehrer angehe, die Entſcheidung der Diſpenſations- und Eheſcheidungs-Fälle zwiſchen diſſidentiſchen Eheleuten, die Verbeſſerung der alten Kirchen, in deren Beſitz ſie nach den Geſetzen der Jahre 1632, 1660, und 1717 geblieben ſind, die Erbauung neuer Kirchen an die Stelle der verfallenen, freye Religionsübung und Verwaltung der Sacramente, und das Recht, ihre Verſtorbenen in und bey den Kirchen in der Stille zu begraben. 1775 verloren zwar die Diſſidenten etwas von den ihnen 1768 bewilligten politiſchen Würden, aber die Religions- und Kirchen-Freyheiten welche ihnen beſtätiget wurden, blieben doch noch ſehr erheblich. Die Evangeliſchen fingen nun ſogleich an, die 1570 zu Sandomir errichtete, und auf den folgenden Synoden zu Poſen 1582, zu Wodzislaw 1583, zu Wilna 1585 und zu Thorn 1595 erklärte politiſche und kirchliche Union

unter einander zu erneuern, und ſchrieben in demſelben Jahr eine General Synode nach Liſſa aus, die aber nicht wurde, was ſie ſeyn ſollte, ſondern nur eine Großpolniſche. Der polniſche Generallieutenant Auguſt Stanislaus Freyherr von der Golz war Schuld daran, daß die politiſche und kirchliche Union zwiſchen den Reformirten und Lutheranern in Synoden und Conſiſtorien nicht wieder allgemein wurde, doch iſt noch Hofnung vorhanden, daß ſie es wieder werden mögte, weil ſie in Litauen noch nicht ganz aufgehöret hat. Von den Griechen haben ſich viele mit der römiſchen Kirche vereiniget, und heißen Uniten, andere aber beharren in der Trennung, und heißen Disuniten. Die letzten wurden mit unter den Diſſidenten begriffen.

Die Güter und Einkünfte der katholiſchen Geiſtlichkeit ſind ſehr groß: denn ſie machten ſonſt faſt zwey Drittheile der Güter in Polen aus, wenn man diejenigen dazu nimmt, auf welche ſie Gelder vorgeſchoſſen hatten, und die ſie unterpfändlich beſaßen. Der König und die geſammten weltlichen Stände, beſitzen alſo nicht mehr, als den dritten Theil der Ländereyen des Reichs, und bloß die Zehnten, welche die Kleriſey ziehet, nehmen nach Abzug der Unkoſten den fünften Theil der Einkünfte aller Güter im Königreich weg. Außerdem wachſen ihr noch unzählige andere Vortheile zu. Die Jeſuiten hatten ehedeſſen in Polen 16, und in Litauen 8 Collegien, und beſaſſen in beyden verbundenen Staaten, 32 Millionen polniſche Gulden (5⅓ M. Thaler) an Güthern, das iſt, an Häuſern und Ländereyen. Ihr Kirchengeräth von Gold und Silber, welches in die Münze zu

Warſchau geliefert, geſchmolzen, und vermünzet wurde, betrug 369120 polniſche Gulden 11 gr. 2 Schillinge.

§. 7 Gleich nach der Einführung der chriſtlichen lehre in Polen, bekamen die Einwohner durch die fremden Geiſtlichen, welche häufig hieher kamen, einigen Geſchmack an den Wiſſenſchaften. Zu Boleslaus des erſten Zeit fieng man an, die Beredſamkeit zu treiben. Unter den Königen von Sigismund dem erſten an, bis auf Vladislav den ſechſten haben die Wiſſenſchaften am meiſten in Polen geblühet, nach der Zeit ſind die polniſchen Muſen eingeſchlafen, und noch nicht ganz wieder aufgewachet. Man leget ſich aber doch auf die Reinigkeit der lateiniſchen und polniſchen Sprache, in welchen beyden auch Polen geſchickte Dichter aufgeſtellet hat, als Naruszewicz und Sarbiewſki, man machet auch die griechiſche Sprache, und die neuere Philoſophie bekannter, lehret die mathematiſchen Wiſſenſchaften, treibet die Naturlehre, ſuchet die Landesgeſchichte zu verbeſſern, und die alten guten Schriftſteller zu nutzen. Daß in Polen nicht ſo viel gedruckt wird, als in den andern Ländern, kömmt zum Theil von dem Mangel vermögender Verleger, freygebiger Wohlthäter, und wohleingerichteter Buchdruckereyen her, doch hat der Hofbuchhändler Michael Gröll viele Bücher in die polniſche Sprache überſetzen, und in derſelben drucken laſſen, und iſt dadurch ein Beförderer nützlicher Kenntniſſe in Polen geworden. Die beſten und nützlichſte Anſtalten zur Beförderung der Wiſſenſchaften, in dieſem Staat, ſind die Erziehungs-Commiſ-

miſſion, und das adeliche Cadetten Corps zu Warſchau, welche man dem König Stanislaus Auguſt zu danken hat.

§. 8 Im 1776ſten Jahr wurde Polens Einfuhr an fremden und Ausfuhr an einheimiſchen Waaren und Producten, nach den Zollbüchern genau berechnet, und gefunden, daß die Einfuhr 48640669, und die Ausfuhr nur 22, 09360 polniſche Gulden betrage, alſo jene, dieſe um 26544308 polniſche Gulden übertreffe, ſ. mein Magazin T. 16. S. 32. 33. 1777 machte die Einfuhr 47, 488867, und die Ausfuhr 29, 839238, alſo jene 17, 649629 polniſche Gulden mehr als dieſe aus. Um das ſchreckliche Uebergewicht im Handel zu heben, der Schwelgerey Einhalt zu thun, und den einheimiſchen Manufakturen aufzuhelfen, wurde 1776 verordnet, daß keine Perſon, weder von dem einem noch von dem andern Geſchlecht, welche nicht zum Adel gehört, Gold, Silber, Perlen, Edelſteine und Spitzen am Leibe tragen, auch keine koſtbaren Pelzwerke gebrauchen ſolle. Es ward auch außer dem Adel, allen andern Einwohnern der Republik verboten, zur Bekleidung ihrer Bedienten ſich anderer Tücher, Borten, Hüte, Mützen, ꝛc. und anderer Stoffen, zu bedienen, als die in dem Gebiet der Republik verfertiget ſind. Gold und Silber ſolle zu ſolchen Livereyen nicht gebraucht werden. Auch auf die Uniform der gemeinen Soldaten bey dem Kriegsheer der Republik, ſolle ſich dieſes Verbot erſtrecken. Es ſolle auch kein fremdes Leder zu Beinkleidern, Sätteln, Geſchirr, ꝛc. gebraucht werden, man ſolle keine auswärts gemach-

machte Kutſchen und Wagen, irdene Geſchirre und Fayance, einführen. Jede Woiwodſchaften ſollen das Recht haben, ſich eine Farbe zu einer Uniform zu erwählen, und dieſe ſollten nur die Senatoren und Miniſter, welche in den Woiwodſchaften Sitz und Stimme oder Beſitzungen haben, und die Edelleute dieſer Woiwodſchaften tragen: dieſe Uniformen aber ſollen nur von Tuch, das in Polen gemacht iſt, verfertiget ſeyn. Dieſes Geſetz ſoll vom 1ſten May 1778 an ſeine Kraft bekommen. Durch dieſe und andere nachmalige Verfügungen, iſt die Einfuhr um etwas beträchtliches vermindert worden. Die Polen führen aus allerley Getreide, und Hülſenfrüchte, Manna, Flachs, Hanf, Leinſaat, Hopfen, Honig, Wachs, Talg, Ochſenhäute, Juften, Schafwolle, Pech, Weid- und Pott-Aſche, Salpeter, Maſtbäume, Bretter, Schiff-Bau- und Stab-Holz, Ochſen, Pferde, Leinwand, Stricke von Hanf, und andere Landes-Producte und wieder ein, Weine, Gewürze, Tücher, ſeidene und reiche Zeuge, feine Leinwand, Perlen, Edelgeſteine, Silber, Kupfer, Meſſing, Stahl, Pelzwerk und andere Waaren.

Vom 1 Oct. 1752 bis letzten Dec. 1756 wurden zu Leipzig für Polen und Litauen 402, 112 Thaler 6 gr. Gold, und 6, 230, 807 Thaler 6 gr. 11 $\frac{1}{5}$ Pf. Silber gemünzet. 1769 ward ein neues Münzweſen eingerichtet, und man verfertigte aus 72572 Mark 5 Loth feinen Silbers 5, 805785 Gulden oder Viergroſchenſtücke, 80 auf die feine Mark gerechnet, und 16$\frac{3}{4}$ auf einen Dukaten. 1779 und 80 wurde neues Geld von feinem Gepräge gemacht. Die Dukaten wurden zu 16$\frac{3}{4}$

Gulden in der königl. Caſſe angenommen. Sie ſowohl, als alle Silbermünzen bis zu den Gulden herunter, dieſe mit eingeſchloſſen, bekamen des Königs Stanislaus Auguſtus Bildniß. Das Silbergeld wurde nach dem Conventionsfuß ausgepräget; folglich aus der feinen cölniſchen Mark zehn Thaler Stücke, zwanzig halbe Thaler Stücke, vierzig zwey Gulden Stücke, (8 ggr.) achtzig polniſche Gulden Stücke, (4 ggr.) hundert und ſechzig halbe Gulden Stücke, (2 ggr.) dreyhundert und zwanzig Silbergroſchen Stücke, (1 ggr.) alſo war das kleine Silbergeld von gleichem Gehalt mit dem groben. An Kupfergelde, bekam man drey Kupfergroſchen Stücke, Kupfergroſchen, halbe Kupfergroſchen, und Schillinge. (ſolidi.) Auch zu dem Kupfergelde waren die Stempel ſehr gut geſchnitten. Auf dem Reichstage von 1786 war man der Meynung, daß dieſer beſchriebene Münzfuß die einzige Urſache ſey, warum man im gemeinen Leben kein Silbergeld mehr ſehe, aber die wahre Urſache des Mangels an demſelben war, weil die Schatz-Commiſſion geduldet hatte, daß der Dukaten von $16\frac{3}{4}$ auf 18 Gulden, alſo 5 gr. über ſeinen wahren Werth geſtiegen war. Und dennoch wollte man den Münzfuß des Silbergeldes nicht ändern. Die Münzverſtändigen ſagten voraus, daß in ganz kurzer Zeit man gar kein Silbergeld mehr ſehen werde, und daß hingegen die kön. Caſſen nichts als Dukaten bekommen würden. Die Schatz-Commiſſion fand, daß dieſes wahr ſey, und ließ neues Silbergeld ausprägen, von welchem $83\frac{1}{2}$ auf die cölniſche feine Mark gehen, oder einen polniſchen Gulden ausmachen.

§. 9

§. 9 Alles, was vom Lech, als dem Anfänger des polniſchen Volks und Reichs, und ſeinen Nachkommen bis auf den Piaſt, geſaget wird, iſt dunkel, fabelhaft und falſch. Der erſte polniſche Annaliſt, welcher des Lechs in der polniſchen Geſchichte gedenkt, iſt ein Ungenannter, welcher ſeine chronicam principum Poloniae cum eorum geſtis, erſt am Ende des vierzehnten Jahrhunderts geſchrieben hat, und dieſer ſchreibt ausdrücklich, daß er ihn aus böhelmiſchen Annaliſten genommen habe. Unter dieſen iſt Dalemil der erſte, welcher den Tſchech hat, und bey ihm kommt das Wort Lech in der Bedeutung eines Jünglings vor. Aus dieſem Nennwort, hat man nachmals einen eigenthümlichen Namen gebildet, wie Prof. Schlözer wahrſcheinlich gemacht hat. Piaſt, welcher ungefähr 840 aus einem Landmann ein Fürſt des Volks ſoll geworden ſeyn, iſt vornehmlich deswegen merkwürdig, weil ſein Stamm viele Jahrhunderte in Polen und Schleſien geblühet hat, und weil von ihm noch heutiges Tages alle einheimiſche Könige, oder auch die einheimiſchen Candidaten zur Krone, Piaſten genennet werden. Miecislaus der erſte, der vierte nach Piaſt, und deſſelben Großenkel, ſoll die Regierung 964 angetreten haben. Er nahm 965 den chriſtlichen Glauben an, und beredete auch ſein Volk dazu. Sein Sohn und Nachfolger Boleslaus der erſte maßte ſich der königl. Würde an, welchen Titel auch ſeine Nachfolger Miecislaus der zweyte, Caſimir der erſte und Boleslaus der zweyte gebraucht haben, mit dem letzten aber ſoll er aufgehöret haben, und erſt vom Premislaus gegen das Ende des drey-

zehnten Jahrhunderts wieder hergeſtellet ſeyn. Boleslaus der dritte, einer der ſtreitbarſten Fürſten, theilte 1138 die Länder unter vier ſeiner Söhne, mit Uebergehung des fünften oder jüngſten, welche Theilung zu vielen Streitigkeiten und Unruhen Gelegenheit gab. Vorhin gedachter Premislaus, ein Fürſt von Groß-Polen, nahm 1295 den königl. Titel wieder an. Uladislaus der kleine kam 1309 zum Beſitz von ganz Polen, welches auch von der Zeit an unter einem Fürſten blieb. Sein einziger Sohn Caſimir der Große, eignete ſich Roth-Rußland zu, und machte es zu einer polniſchen Provinz, gab den Juden große Freyheiten, und beſchloß 1370 den piaſtiſchen Stamm. Ihm hat Polen ſeine Geſetze, Gerichte, Ordnung, die meiſten Städte, Schlöſſer und andere Gebäude zu danken. Nach ihm wurde der ungariſche König Ludewig zugleich König in Polen, und nach ſeinem Tode ward ſeine zweyte Prinzeſſinn Hedwig 1384 zur Königinn gekrönet, um welche ſich der Großherzog von Litauen Jagello bewarb, 1386 die chriſtliche Religion annahm, bey der Taufe Uladislaus genennet wurde, ſich mit der Königinn vermählte, gekrönet ward, und einen neuen königl. Stamm anfieng, welcher der jagelloniſche heißt, und bis 1572 den polniſchen Thron beſeſſen hat. Er brachte das Großherzogthum Litauen an das Reich, Schamayten unter ſeine Gewalt, und überwand die deutſchen Ritter 1410 in der tannenbergiſchen Schlacht. Sein zweyter Sohn Caſimir der vierte nahm den Theil von Preußen, welcher heutiges Tags Weſt-Preußen heißet, in ſeinen Schutz, und den andern mußte der deutſche Orden von ihm

zu

zu Lehn nehmen. Unter deſſelben jüngſtem Sohn Sigismund dem erſten, ward Markgraf Albrecht 1525 aus einem Hochmeiſter ein Herzog von Preußen, und ein Belehnter des polniſchen Königs und Königreichs. Sein Sohn Sigismund Auguſt machte den neuen Herzog von Curland, Gotthard Ketlern, zu ſeinen Lehnsmann, und brachte 1569 die Vereinigung des Großherzogthums Litauen mit dem Königreich völlig zum Stande, Liefland ergab ſich an Polen, und es wurden auch Volhynien, Podolien, Podlachien und Kiovien mit Polen verknüpft. Mit ihm hörte 1572 die männliche jagelloniſche Linie auf. Hierauf wurde der Staat von Königen aus mancherley Häuſern beherrſcht. Heinrich Herzog von Anjou, Königs Heinrichs des zweyten in Frankreich Sohn, erhielt die Krone 1573 unter gewiſſen Bedingungen; und es wurden einige Geſetze gemacht, nach welchen der König und ſeine Nachfolger das gemeine Weſen regieren ſollten. Er gieng heimlich aus Polen nach Frankreich, daher ihm 1575 das Reich genommen, und dem ſiebenbürgiſchen Fürſten Stephanus Bathori gegeben ward, welcher 1578 die beyden großen Tribunalgerichte zu Peterkau und Lublin anlegte, und, wenn er länger gelebt hätte, den Ruhm und die Macht des Reichs vermuthlich erweitert haben würde: er ward demſelben aber zu früh entriſſen. Sigismund der dritte, ein ſchwediſcher Prinz von des polniſchen Königs Sigismund Auguſt Schweſter Catharina, verlor Liefland, welches Guſtav Adolph von Schweden wegnahm. Sein Sohn Wladislaus der vierte, befeſtigte die Ruhe des Reichs, und ſtand demſelben nicht ohne Ruhm

vor. Er wollte einen neuen Ritterorden unter dem Namen der Ritter von der unbefleckten Jungfrauen ſtiften, welches Vorhaben aber ins Stecken gerieth, und legte 1647 die Briefpoſten an. Nach ſeinem Tode war ein unruhiges und wegen der Unglücksfälle betrübtes Interregnum, indem die abgefallenen Koſaken das Reich gewaltig erſchütterten. Der 1649 erwählte neue König Johann Caſimir, des vorigen Bruder, war gegen die Schweden unglücklich, welchen er 1660 im oliviſchen Frieden Liefland abſtehen mußte, legte 1668 die Regierung misvergnügt nieder, und gieng nach Frankreich. Er war der letzte aus dem weiblichen Stamm von jagelloniſcher Herkunft in Polen. Der Papſt beehrete ihn mit dem Titel eines Rechtgläubigen, (Wisniowiecki). Ihm folgte Michael Thomas Wisniowiczki, ein gelehrter Herr, aber ein Edelmann ohne Ehrenſtelle und Güter, und auf dieſen 1674 der Kron-Groß-marſchall und Großfeldherr Johannes der dritte Sobieſky, der ſich durch einen Sieg über die Türken bey Chotſchin, den Weg zur Krone bahnte, und Wien entſetzen half. Er ſchloß 1686 mit den ruſſiſchen Zaren Johann und Peter einen Frieden, kraft deſſen der größte Theil der Herzogthümer Kiow und Smolenſk an Rußland abgetreten wurde. Nach ſeinem 1696 erfolgten Tode ward Auguſt der zweyte, Churfürſt von Sachſen, zum König erwählet, welcher durch den carlovitziſchen Frieden die Feſtung Kaminietz wieder an Polen brachte; aber 1706 im ranſtädtiſchen Frieden dem Stanislaus Lesczinſki das Reich abtreten mußte, welches er doch nach der ſchwediſchen Niederlage bey Pultawa, wieder in

Beſitz nahm, da Stanislaus weichen mußte. Er ſtiftete den Ritterorden vom weißen Adler, und ſtarb 1733. Sein Sohn und Nachfolger Auguſt der zweyte, behauptete mit Hülfe eines ruſſiſchen Kriegsheers, 1734 wider Stanislaus den Thron, welcher letzte Lothringen bekam. Nach ſeinem Tode ward 1764 Stanislaus Auguſtus Poniatowſki zum König erwählet, unter deſſen Regierung wegen der Freyheiten der Diſſidenten ein grauſamer innerlicher Krieg entſtund, während deſſen die benachbarten Mächte Rußland, Oeſtreich und Preußen ſich verbanden, ihre Anſprüche an Provinzen des Staats geltend zu machen, wie ſie denn 1772 Beſitz von denſelben nahmen, es auch dahin brachten, daß ſie ihnen 1773 auf einem Reichstage förmlich und feyerlich abgetreten wurden. Die Gränzen wurden 1776 durch Commiſſiarien beſtimmet, und weil in Anſehung des Königreichs Preußen Schwierigkeiten entſtunden, ſo verzog es ſich mit der völligen Beſtimmung dieſes Theils der Gränzen bis 1777. Wenige Staaten haben ſo gewiſſe beſtimmte Gränzen als jetzt der polniſche, und das iſt der größte Vortheil den er für den Verluſt faſt des dritten Theils ſeiner ehemaligen Größe, erlangt hat. Man rechnete damals, das bloß die jährlichen Einkünfte des Königs aus dem Salzbergwerken, Kammergütern, Oekonomien, Zöllen, u. ſ. w in Anſehung des öſtreichiſchen Landes-Antheils

	2,698000
des ruſſiſchen	824000
des preußiſchen	513580
alſo überhaupt	4,035580

polniſche Gulden betrügen, ſ. mein Magazin Th. 16. S. 96.

S. 96. Dieſe harten Schickſale hatten doch den Nutzen, daß von 1776 an alle Reichstage friedlich, ruhig und ordentlich gehalten und vollendet wurden, inſonderheit der Grodnoiſche von 1784. Es gab ſich nemlich der König alle mögliche Mühe, um ſelbſt in ſolchen Materien eine völlige Uebereinſtimmung zu Stande zu bringen, in welchen er gewiß voraus wuſte, daß die meiſten Stimmen auf ſeiner Seite waren. Das ſonderbare, welches ſich auf dem Warſchauer Reichstage von 1786 zugetragen hat, wird hernach (§. 12) vorkommen.

§. 10. Der Titel des Königs, lautet nach der gewöhnlichen aber nicht richtigen Schreibart der Namen, im deutſchen alſo: König in Polen und Großherzog in Litauen, Reußen, Preußen, Maſovien, Samogitien, Kyovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſko, Severien und Tſchernichovien ꝛc. Das Wapen des Reichs, iſt ein ſilberner Adler im rothen Felde wegen Polen, und ein ſilberner Reuter im rothen Felde wegen Litauen. Der Ritterorden vom weißen Adler, welchen König Auguſt der zweyte, 1705 erneuret hat, und der an einem blauen Bande getragen wird, hat zum Zeichen ein durchſichtig roth emaillirtes goldenes Kreutz, mit einem weiſſen Rande, und zwiſchen den Spitzen ſtehen vier Feuerflammen. Auf der vorderſten Seite iſt der polniſche weiße Adler, welcher auf der Bruſt ein weißes Kreutz mit den Churſchwerdtern trägt; auf der andern Seite aber ſteht in der Mitte des Königs Name A. R. mit der Umſchrift: pro fide, rege et lege. Ueber dem Kreutz iſt eine mit Diamanten ver-

verſetzte Krone. Den Stanislaus-Orden, hat König Stanislaus Auguſtus geſtiftet.

§. 11 Polen war ehemals ein Erbreich, nachgehends gieng vor dem Antrit der Regierung des neuen Königs die Erklärung deſſelben zum König von den Ständen vorher, die Könige aber nenneten ſich nicht bloß durch Bewilligung des Volks, ſondern zugleich durch Succeſſionsrecht, Erben des polniſchen Reichs, und der damit verbundenen Länder. Dieſen Titel hat Sigismund Auguſt zuletzt gebraucht; nach deſſen Abſterben das Geſetz gegeben wurde, daß kein König bey ſeinen Lebzeiten einen Nachfolger beſtimmen, oder erwählen, noch zur Wahl einen Reichstag anſetzen, noch endlich auf irgend eine Weiſe jemanden zur Nachfolge in der Regierung verhelfen ſolle: ſondern es ſolle zu ewigen Zeiten nach dem Tode des Königs die Wahl allen Reichsſtänden frey bleiben, welches auch bisher beobachtet worden. Es iſt alſo Polen nun ein **Wahl-Königreich**. Der **Wahlplatz**, iſt bey dem Dorf **Wola**, unweit Warſchau, an einem auf freyen Felde belegenen, und mit einem Graben und Wall umgebenen Ort, welcher 3 Pforten hat, eine gegen Morgen für Groß-Polen, eine gegen Mittag für Klein-Polen, und eine gegen Abend für Litauen. Zur Bequemlichkeit des Reichsraths, wird daſelbſt ein hölzernes Haus aufgerichtet, welches ſie Schopa heißen. Die Landboten verſammlen ſich außerhalb deſſelben, und ihr Ort heißt **Kolo**, d. i. ein Kreis, worinn ein Rath gehalten wird; der übrige Adel aber, welcher zur Wahl ſich einfindet, hält ſich weiter davon in aufgeſchlagenen Zelten auf. Die Wahl geſchiehet von

von den geiſt- und weltlichen Reichsräthen, und von dem geſammten Adel, der ſeine Landboten dazu abſchicket, es kann aber auch ein jeder Edelmann ſelbſt kommen; von den Städten Krakau, Poſen, Wilna, Lemberg und Warſchau, welche aber weiter nichts thun, als daß ſie dem Adel beytreten, und von den ehemaligen großen preußiſchen Städten, Thorn und Danzig. Die Conföderation von 1688, hat zuerſt das Geſetz gemacht, daß kein anderer, als ein römiſch-katholiſcher, auf die Wahl kommen ſolle. Der gewählte König muß die von den Ständen in polniſcher Sprache vorgelegten *Pacta conventa*, welche ſeit 1572 gewöhnlich ſind, entweder in eigener Perſon, oder durch ſeinen Geſandten, beſchwören, alsdenn wird er als König ausgerufen, und in der krakauiſchen Hauptkirche vom Erzbiſchof von Gneſen gekrönet.

§. 12 Polen und das mit demſelben vereinigte Großherzogthum Litauen, machen eine ſolche Republik aus, in welcher der König zwar als das Haupt angeſehen wird, der Reichsrath, nebſt dem übrigen Adel, aber das meiſte zu ſagen hat. (*penes regem* majeſtas, *penes ſenatum* auctoritas, *penes ordinem equeſtrem* libertas). Die Verſammlung der Reichsſtände, wird der **Reichstag** genannt. Die Reichstage werden aus zweyerley Urſachen gehalten, nämlich wegen der Rathſchläge, welche das gemeine Weſen betreffen, und wegen der Gerichte. Sie ſind entweder ordentliche oder außerordentliche: jene werden nach den Geſetzen alle zwey Jahre angeſetzet; dieſe aber im Nothfall auch vor Ablauf derſelben. Der Ort derſelben iſt ordentlicher Weiſe Warſchau,

und

und allemal der dritte Reichstag ſollte zu Grodno in Litauen gehalten werden, allein in der zwanzigjährigen Regierung Königs Stanislaus Auguſtus, wurde 1784 der erſte Reichstag zu Grodno angeſtellt. Vor demſelben gehen die **Landtage**, oder beſondere Zuſammenkünfte des Adels her, welche der König ſetzt, und dazu in jeder Woiwodſchaft und Landſchaft gewiſſe Oerter beſtimmt ſind. Auf denſelben werden die Abgeordneten des Adels, oder die Landboten, (nuntii terreſtres, oder, delegati provinciales) gewählet, welchen entweder beſondere Befehle auf den Reichstag mitgegeben werden, oder man giebt ihnen überhaupt die Macht, das gemeine Beſte zu beobachten. Hiernächſt wurden ehemals **allgemeine Zuſammenkünfte**, oder **General-Landtage** angeſtellet, nämlich in Großpolen zu Kolo, in Kleinpolen zu Kortſchin, welche Stadt auch Nowe Miaſto heißt, in Litauen zu Slonim, in der Maſau und Podlachien zu Warſchau, in Wolhynien zu Wlodimir, dazu die vornehmſten Beamte, die neuerwählten Landboten, und diejenigen Edelleute, welche Luſt dazu hatten, zu kommen pflegten, und von da ſie zum Reichstage ſelbſt giengen. Allein, ſie ſind nach und nach eingegangen, ausgenommen die Maſauer kommen nach den beſondern Landtagen, noch zu einem allgemeinen zu Warſchau, zuſammen. Ehedeſſen konnte ein jeder Reichstag durch eines einzigen Landboten Widerſpruch zerriſſen werden, er mogte die in Ueberlegung gekommene Sache ſelbſt, oder etwas entferntes und mit Gewalt herbeygezogenes betreffen. Ein ſolcher Widerſpruch vernichtete zugleich alles, was vorhin ſchon ausgemacht war; daher

daher es ſo viele vergebliche Reichstage in Polen gegeben hat, und unter der Regierung Königs Auguſt des dritten, iſt kein einziger zum Stande gekommen. Durch die 1768 eingeführte neue Reichstages Ordnung, iſt dieſes unvernünftige alte Vorrecht der Landboten, welches dem Eigenſinn eines einzigen das Uebergewicht über die Einſicht und den Wunſch hundert vernünftiger Patrioten gab, auf die Materias ſtatus eingeſchränkt worden, das iſt auf Krieg und Frieden, neue Auflagen und Truppenvermehrung, denn nur in dieſen Fällen ſollte eine völlige Einförmigkeit des Landboten zu einem gültigen Schluß nöthig ſeyn. 1786 trug ſich auf dem Warſchauer Reichstage das ſonderbare zu, das zwar ein Landbote ein förmliches widerſprechendes Manifeſt gegen den Reichstag eingab, aber dabey erklärte, daß er dadurch denſelben nicht unterbrechen wolle. Was von den Landboten, dem Reichsrath und dem Könige bewilligt wird, das hat die Kraft eines reichstägigen Schluſſes und Geſetzes, und wird gedruckt. Wenn ſich der Adel entweder zur Zeit des Interregni, oder bey Lebzeiten des Königs verbindet, wird ſolches eine Conföderation genennet.

§. 13 Ohne Zuziehung und Bewilligung der Reichsſtände, kann der König keinen Krieg führen, keine Armee zuſammen bringen, keinen Frieden ſchließen, kein öffentliches Bündniß mit jemanden errichten, keine Geſandten in wichtigen Angelegenheiten abſenden, keine Schatzungen, Steuern und neue Zölle auflegen, den Münzfuß nicht verändern und beſtimmen, keine Geſetze machen, keine Gerichte anlegen, keine Religionsſtreitigkeiten ſchlichten, nichts

von

von den königl. Gütern veräußern, und keine Hauptſache, die das gemeine Weſen angeht, vornehmen und ausmachen. Unter ſeinen eigenen Rechten, welche er allein und nach ſeinem freyen Belieben ausübet, war bis auf den Reichstag von 1773 und 74 das vornehmſte, daß er für zwölf Millionen polniſche Gulden Einkünfte von Staroſteyen austheilen, auch nach ſeinem Gefallen Senatoren und Miniſter machen konnte, ob er gleich ohne Bewilligung der Stände, die Ehrenämter weder vermehren noch vermindern, einer Perſon nicht mehrere wichtige Aemter zugleich geben, noch einer eine Ehrenſtelle nehmen durfte: allein auf dem genannten Reichstage, ſind nach dem Vorſchlage und Willen der benachbarten drey Mächte, welche den Staat eingeſchränkt hatten, (§. 9) auch der Gewalt des Königs noch engere Gränzen geſetzt worden. Es ward nämlich anſtatt des ehemaligen **Reichsraths**, ein ſogenannter **immerwährender oder beſtändiger Rath**, (Conſeil permanent), errichtet, und dem Könige an die Seite geſetzt, welcher mit ihm für die Vollziehung der Geſetze, und für die äußerliche und innerliche Ruhe ſorgen, den Unterthanen, die ſich mit Bittſchriften an denſelben wenden, die gehörige Antwort ertheilen, und die Ungehorſamen an ihre Pflicht erinnern ſoll. Auf dem Reichstage von 1776 wurde noch dieſes feſtgeſetzt, daß der immerwährende Rath von einem Reichstage zu dem andern Macht und Gewalt haben, zwar keine Geſetze geben, noch ſich gerichtliche Gewalt anmaßen, aber doch die Vollziehung der Geſetze beſorgen, und den Juriſdictionen keine Auslegung der Geſetze erlauben ſoll. Es ſollen

zehnten Jahrhunderts wieder hergeſtellet ſeyn. Boleslaus der dritte, einer der ſtreitbarſten Fürſten, theilte 1138 die Länder unter vier ſeiner Söhne, mit Uebergehung des fünften oder jüngſten, welche Theilung zu vielen Streitigkeiten und Unruhen Gelegenheit gab. Vorhin gedachter Premislaus, ein Fürſt von Groß-Polen, nahm 1295 den königl. Titel wieder an. Uladislaus der kleine kam 1309 zum Beſitz von ganz Polen, welches auch von der Zeit an unter einem Fürſten blieb. Sein einziger Sohn Caſimir der Große, eignete ſich Roth-Rußland zu, und machte es zu einer polniſchen Provinz, gab den Juden große Freyheiten, und beſchloß 1370 den piaſtiſchen Stamm. Ihm hat Polen ſeine Geſetze, Gerichte, Ordnung, die meiſten Städte, Schlöſſer und andere Gebäude zu danken. Nach ihm wurde der ungariſche König Ludewig zugleich König in Polen, und nach ſeinem Tode ward ſeine zweyte Prinzeſſinn Hedwig 1384 zur Königinn gekrönet, um welche ſich der Großherzog von Litauen Jagello bewarb, 1386 die chriſtliche Religion annahm, bey der Taufe Uladislaus genennet wurde, ſich mit der Königinn vermählte, gekrönet ward, und einen neuen königl. Stamm anfieng, welcher der jagelloniſche heißt, und bis 1572 den polniſchen Thron beſeſſen hat. Er brachte das Großherzogthum Litauen an das Reich, Schamayten unter ſeine Gewalt, und überwand die deutſchen Ritter 1410 in der tannenbergiſchen Schlacht. Sein zweyter Sohn Caſimir der vierte nahm den Theil von Preußen, welcher heutiges Tags Weſt-Preußen heißet, in ſeinen Schutz, und den andern mußte der deutſche Orden von ihm

zu

zu Lehn nehmen. Unter deſſelben jüngſtem Sohn Sigismund dem erſten, ward Markgraf Albrecht 1525 aus einem Hochmeiſter ein Herzog von Preußen, und ein Belehnter des polniſchen Königs und Königreichs. Sein Sohn Sigismund Auguſt machte den neuen Herzog von Curland, Gotthard Ketlern, zu ſeinen Lehnsmann, und brachte 1569 die Vereinigung des Großherzogthums Litauen mit dem Königreich völlig zum Stande, Liefland ergab ſich an Polen, und es wurden auch Volhynien, Podolien, Podlachien und Kiovien mit Polen verknüpft. Mit ihm hörte 1572 die männliche jagelloniſche Linie auf. Hierauf wurde der Staat von Königen aus mancherley Häuſern beherrſcht. Heinrich Herzog von Anjou, Königs Heinrichs des zweyten in Frankreich Sohn, erhielt die Krone 1573 unter gewiſſen Bedingungen; und es wurden einige Geſetze gemacht, nach welchen der König und ſeine Nachfolger das gemeine Weſen regieren ſollten. Er gieng heimlich aus Polen nach Frankreich, daher ihm 1575 das Reich genommen, und dem ſiebenbürgiſchen Fürſten Stephanus Bathori gegeben ward, welcher 1578 die beyden großen Tribunalgerichte zu Peterkau und Lublin anlegte, und, wenn er länger gelebt hätte, den Ruhm und die Macht des Reichs vermuthlich erweitert haben würde: er ward demſelben aber zu früh entriſſen. Sigismund der dritte, ein ſchwediſcher Prinz von des polniſchen Königs Sigismund Auguſt Schweſter Catharina, verlor Liefland, welches Guſtav Adolph von Schweden wegnahm. Sein Sohn Wladislaus der vierte, befeſtigte die Ruhe des Reichs, und ſtand demſelben nicht ohne Ruhm

vor. Er wollte einen neuen Ritterorden unter dem Namen der Ritter von der unbefleckten Jungfrauen ſtiften, welches Vorhaben aber ins Stecken gerieth, und legte 1647 die Briefpoſten an. Nach ſeinem Tode war ein unruhiges und wegen der Unglücksfälle betrübtes Interregnum, indem die abgefallenen Koſaken das Reich gewaltig erſchütterten. Der 1649 erwählte neue König Johann Caſimir, des vorigen Bruder, war gegen die Schweden unglücklich, welchen er 1660 im oliviſchen Frieden Liefland abſtehen mußte, legte 1668 die Regierung misvergnügt nieder, und gieng nach Frankreich. Er war der letzte aus dem weiblichen Stamm von jagelloniſcher Herkunft in Polen. Der Papſt beehrete ihn mit dem Titel eines Rechtgläubigen, (Wisniowiecki). Ihm folgte Michael Thomas Wisniowiczki, ein gelehrter Herr, aber ein Edelmann ohne Ehrenſtelle und Güter, und auf dieſen 1674 der Kron-Groß-marſchall und Großfeldherr Johannes der dritte Sobieſky, der ſich durch einen Sieg über die Türken bey Chotſchin, den Weg zur Krone bahnte, und Wien entſetzen half. Er ſchloß 1686 mit den ruſſiſchen Zaren Johann und Peter einen Frieden, kraft deſſen der größte Theil der Herzogthümer Kiow und Smolenſk an Rußland abgetreten wurde. Nach ſeinem 1696 erfolgten Tode ward Auguſt der zweyte, Churfürſt von Sachſen, zum König erwählet, welcher durch den carlovitziſchen Frieden die Feſtung Kaminietz wieder an Polen brachte; aber 1706 im ranſtädtiſchen Frieden dem Stanislaus Leszczinſki das Reich abtreten mußte, welches er doch nach der ſchwediſchen Niederlage bey Pultawa, wieder in

Beſitz

Beſitz nahm, da Stanislaus weichen mußte. Er ſtiftete den Ritterorden vom weißen Adler, und ſtarb 1733. Sein Sohn und Nachfolger Auguſt der zweyte, behauptete mit Hülfe eines ruſſiſchen Kriegsheers, 1734 wider Stanislaus den Thron, welcher letzte Lothringen bekam. Nach ſeinem Tode ward 1764 Stanislaus Auguſtus Poniatowſki zum König erwählet, unter deſſen Regierung wegen der Freyheiten der Diſſidenten ein grauſamer innerlicher Krieg entſtund, während deſſen die benachbarten Mächte Rußland, Oeſtreich und Preußen ſich verbanden, ihre Anſprüche an Provinzen des Staats geltend zu machen, wie ſie denn 1772 Beſitz von denſelben nahmen, es auch dahin brachten, daß ſie ihnen 1773 auf einem Reichstage förmlich und feyerlich abgetreten wurden. Die Gränzen wurden 1776 durch Commiſſiarien beſtimmet, und weil in Anſehung des Königreichs Preußen Schwierigkeiten entſtunden, ſo verzog es ſich mit der völligen Beſtimmung dieſes Theils der Gränzen bis 1777. Wenige Staaten haben ſo gewiſſe beſtimmte Gränzen als jetzt der polniſche, und das iſt der größte Vortheil den er für den Verluſt faſt des dritten Theils ſeiner ehemaligen Größe, erlangt hat. Man rechnete damals, das bloß die jährlichen Einkünfte des Königs aus dem Salzbergwerken, Kammergütern, Oekonomien, Zöllen, u. ſ. w in Anſehung des öſtreichiſchen Landes-Antheils

	2,698000
des ruſſiſchen	824000
des preußiſchen	513580
alſo überhaupt	4,035580

polniſche Gulden betrügen, ſ. mein Magazin Th. 16. S. 96.

S. 96. Dieſe harten Schickſale hatten doch den Nutzen, daß von 1776 an alle Reichstage friedlich, ruhig und ordentlich gehalten und vollendet wurden, inſonderheit der Grodnoiſche von 1784. Es gab ſich nemlich der König alle mögliche Mühe, um ſelbſt in ſolchen Materien eine völlige Uebereinſtimmung zu Stande zu bringen, in welchen er gewiß voraus wuſte, daß die meiſten Stimmen auf ſeiner Seite waren. Das ſonderbare, welches ſich auf dem Warſchauer Reichstage von 1786 zugetragen hat, wird hernach (§. 12) vorkommen.

§. 10. Der Titel des Königs, lautet nach der gewöhnlichen aber nicht richtigen Schreibart der Namen, im deutſchen alſo: König in Polen und Großherzog in Litauen, Reußen, Preußen, Maſovien, Samogitien, Kyovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſko, Severien und Tſchernichovien ꝛc. Das Wapen des Reichs, iſt ein ſilberner Adler im rothen Felde wegen Polen, und ein ſilberner Reuter im rothen Felde wegen Litauen. Der Ritterorden vom weißen Adler, welchen König Auguſt der zweyte, 1705 erneuret hat, und der an einem blauen Bande getragen wird, hat zum Zeichen ein durchſichtig roth emaillirtes goldenes Kreutz, mit einem weiſſen Rande, und zwiſchen den Spitzen ſtehen vier Feuerflammen. Auf der vorderſten Seite iſt der polniſche weiße Adler, welcher auf der Bruſt ein weißes Kreutz mit den Churſchwerdtern trägt; auf der andern Seite aber ſteht in der Mitte des Königs Name A. R. mit der Umſchrift: pro fide, rege et lege. Ueber dem Kreutz iſt eine mit Diamanten ver-

verſetzte Krone. Den **Stanislaus-Orden**, hat König Stanislaus Auguſtus geſtiftet.

§. 11 Polen war ehemals ein Erbreich, nachgehends gieng vor dem Antrit der Regierung des neuen Königs die Erklärung deſſelben zum König von den Ständen vorher, die Könige aber nenneten ſich nicht bloß durch Bewilligung des Volks, ſondern zugleich durch Succeſſionsrecht, Erben des polniſchen Reichs, und der damit verbundenen Länder. Dieſen Titel hat Sigismund Auguſt zuletzt gebraucht; nach deſſen Abſterben das Geſetz gegeben wurde, daß kein König bey ſeinen Lebzeiten einen Nachfolger beſtimmen, oder erwählen, noch zur Wahl einen Reichstag anſetzen, noch endlich auf irgend eine Weiſe jemanden zur Nachfolge in der Regierung verhelfen ſolle: ſondern es ſolle zu ewigen Zeiten nach dem Tode des Königs die Wahl allen Reichsſtänden frey bleiben, welches auch bisher beobachtet worden. Es iſt alſo Polen nun ein **Wahl-Königreich**. Der **Wahlplatz**, iſt bey dem Dorf **Wola**, unweit Warſchau, an einem auf freyen Felde belegenen, und mit einem Graben und Wall umgebenen Ort, welcher 3 Pforten hat, eine gegen Morgen für Groß-Polen, eine gegen Mittag für Klein-Polen, und eine gegen Abend für Litauen. Zur Bequemlichkeit des Reichsraths, wird daſelbſt ein hölzernes Haus aufgerichtet, welches ſie **Schopa** heißen. Die Landboten verſammlen ſich außerhalb deſſelben, und ihr Ort heißt **Kolo**, d. i. ein Kreis, worinn ein Rath gehalten wird; der übrige Adel aber, welcher zur Wahl ſich einfindet, hält ſich weiter davon in aufgeſchlagenen Zelten auf. Die Wahl geſchiehet von

von den geiſt- und weltlichen Reichsräthen, und von dem geſammten Adel, der ſeine Landboten dazu abſchicket, es kann aber auch ein jeder Edelmann ſelbſt kommen; von den Städten Krakau, Poſen, Wilna, Lemberg und Warſchau, welche aber weiter nichts thun, als daß ſie dem Adel beytreten, und von den ehemaligen großen preußiſchen Städten, Thorn und Danzig. Die Confoͤderation von 1688, hat zuerſt das Geſetz gemacht, daß kein anderer, als ein roͤmiſch-katholiſcher, auf die Wahl kommen ſolle. Der gewählte König muß die von den Ständen in polniſcher Sprache vorgelegten *Pacta conventa*, welche ſeit 1572 gewöhnlich ſind, entweder in eigener Perſon, oder durch ſeinen Geſandten, beſchwören, alsdenn wird er als König ausgerufen, und in der krakauiſchen Hauptkirche vom Erzbiſchof von Gneſen gekrönet.

§. 12 Polen und das mit demſelben vereinigte Großherzogthum Litauen, machen eine ſolche Republik aus, in welcher der König zwar als das Haupt angeſehen wird, der Reichsrath, nebſt dem übrigen Adel, aber das meiſte zu ſagen hat. (*penes regem* majeſtas, *penes ſenatum* auctoritas, *penes ordinem equeſtrem* libertas). Die Verſammlung der Reichsſtände, wird der Reichstag genannt. Die Reichstage werden aus zweyerley Urſachen gehalten, nämlich wegen der Rathſchläge, welche das gemeine Weſen betreffen, und wegen der Gerichte. Sie ſind entweder ordentliche oder außerordentliche: jene werden nach den Geſetzen alle zwey Jahre angeſetzet; dieſe aber im Nothfall auch vor Ablauf derſelben. Der Ort derſelben iſt ordentlicher Weiſe Warſchau, und

und allemal der dritte Reichstag ſollte zu Grodno in Litauen gehalten werden, allein in der zwanzigjährigen Regierung Königs Stanislaus Auguſtus, wurde 1784 der erſte Reichstag zu Grodno angeſtellt. Vor demſelben gehen die Landtage, oder beſondere Zuſammenkünfte des Adels her, welche der König ſetzt, und dazu in jeder Woiwodſchaft und Landſchaft gewiſſe Oerter beſtimmt ſind. Auf denſelben werden die Abgeordneten des Adels, oder die Landboten, (nuntii terreſtres, oder, delegati provinciales) gewählet, welchen entweder beſondere Befehle auf den Reichstag mitgegeben werden, oder man giebt ihnen überhaupt die Macht, das gemeine Beſte zu beobachten. Hiernächſt wurden ehemals allgemeine Zuſammenkünfte, oder General-Landtage angeſtellet, nämlich in Großpolen zu Kolo, in Kleinpolen zu Kortſchin, welche Stadt auch Nowe Miaſto heißt, in Litauen zu Slonim, in der Maſau und Podlachien zu Warſchau, in Wolhynien zu Wlodimir, dazu die vornehmſten Beamte, die neuerwählten Landboten, und diejenigen Edelleute, welche Luſt dazu hatten, zu kommen pflegten, und von da ſie zum Reichstage ſelbſt giengen. Allein, ſie ſind nach und nach eingegangen, ausgenommen die Maſauer kommen nach den beſondern Landtagen, noch zu einem allgemeinen zu Warſchau, zuſammen. Ehedeſſen konnte ein jeder Reichstag durch eines einzigen Landboten Widerſpruch zerriſſen werden, er mogte die in Ueberlegung gekommene Sache ſelbſt, oder etwas entferntes und mit Gewalt herbeygezogenes betreffen. Ein ſolcher Widerſpruch vernichtete zugleich alles, was vorhin ſchon ausgemacht war; daher

daher es ſo viele vergebliche Reichstage in Polen gegeben hat, und unter der Regierung Königs Auguſt des dritten, iſt kein einziger zum Stande gekommen. Durch die 1768 eingeführte neue Reichstages Ordnung, iſt dieſes unvernünftige alte Vorrecht der Landboten, welches dem Eigenſinn eines einzigen das Uebergewicht über die Einſicht und den Wunſch hundert vernünftiger Patrioten gab, auf die Materias ſtatus eingeſchränkt worden, das iſt auf Krieg und Frieden, neue Auflagen und Truppenvermehrung, denn nur in dieſen Fällen ſollte eine völlige Einſtimmigkeit des Landboten zu einem gültigen Schluß nöthig ſeyn. 1786 trug ſich auf dem Warſchauer Reichstage das ſonderbare zu, das zwar ein Landbote ein förmliches widerſprechendes Maniſeſt gegen den Reichstag eingab, aber dabey erklärte, daß er dadurch denſelben nicht unterbrechen wolle. Was von den Landboten, dem Reichsrath und dem Könige bewilligt wird, das hat die Kraft eines reichstägigen Schluſſes und Geſetzes, und wird gedruckt. Wenn ſich der Adel entweder zur Zeit des Interregni, oder bey Lebzeiten des Königs verbindet, wird ſolches eine Conföderation genennet.

§. 13 Ohne Zuziehung und Bewilligung der Reichsſtände, kann der König keinen Krieg führen, keine Armee zuſammen bringen, keinen Frieden ſchließen, kein öffentliches Bündniß mit jemanden errichten, keine Geſandten in wichtigen Angelegenheiten abſenden, keine Schatzungen, Steuern und neue Zölle auflegen, den Münzfuß nicht verändern und beſtimmen, keine Geſetze machen, keine Gerichte anlegen, keine Religionsſtreitigkeiten ſchlichten, nichts

von den königl. Gütern veräußern, und keine Hauptſache, die das gemeine Weſen angeht, vornehmen und ausmachen. Unter ſeinen eigenen Rechten, welche er allein und nach ſeinem freyen Belieben ausübet, war bis auf den Reichstag von 1773 und 74 das vornehmſte, daß er für zwölf Millionen polniſche Gulden Einkünfte von Staroſteyen austheilen, auch nach ſeinem Gefallen Senatoren und Miniſter machen konnte, ob er gleich ohne Bewilligung der Stände, die Ehrenämter weder vermehren noch vermindern, einer Perſon nicht mehrere wichtige Aemter zugleich geben, noch einer eine Ehrenſtelle nehmen durfte: allein auf dem genannten Reichstage, ſind nach dem Vorſchlage und Willen der benachbarten drey Mächte, welche den Staat eingeſchränkt hatten, (§. 9) auch der Gewalt des Königs noch engere Gränzen geſetzt worden. Es ward nämlich anſtatt des ehemaligen **Reichsraths**, ein ſogenannter **immerwährender oder beſtändiger Rath**, (Conſeil permanent), errichtet, und dem Könige an die Seite geſetzt, welcher mit ihm für die Vollziehung der Geſetze, und für die äußerliche und innerliche Ruhe ſorgen, den Unterthanen, die ſich mit Bittſchriften an denſelben wenden, die gehörige Antwort ertheilen, und die Ungehorſamen an ihre Pflicht erinnern ſoll. Auf dem Reichstage von 1776 wurde noch dieſes feſtgeſetzt, daß der immerwährende Rath von einem Reichstage zu dem andern Macht und Gewalt haben, zwar keine Geſetze geben, noch ſich gerichtliche Gewalt anmaßen, aber doch die Vollziehung der Geſetze beſorgen, und den Jurisdictionen keine Auslegung der Geſetze erlauben ſoll. Es ſollen

auch alle Miniſter, Gerichtsbarkeiten und Einwohner der Republik, wes Standes ſie auch ſind, verbunden ſeyn, die Antworten, Requiſitorial- und Ermahnungs-Schreiben, die von dem immerwährenden Rath ertheilet worden, vollkommen zu hören und anzunehmen, widrigenfalls ſie von dem immerwährenden Rath ſuſpendiret werden können. Wenn aber jemand meynet Grund zu haben über dieſen zu klagen, ſo kann er ſolches auf dem nächſten Reichstage thun, auf welchem dergleichen Klagen durch die Mehrheit der Stimmen entſchieden werden ſollen. Die Glieder dieſes immerwährenden Raths, werden aus Großpolen, Kleinpolen und Litauen, und zwar theils aus den Senatoren, theils aus dem Ritterſtande, auf jedem Reichstage erwählet. Von demſelben hangen die Departements und Reichs Collegia ab, unter welche die Staatsgeſchäfte vertheilet ſind, und das Departement der auswärtigen Staatsſachen beſtehet aus Gliedern des immerwährenden Raths, der ſo gar das Recht die Geſetze zu erklären ausübet. Der Marſchall deſſelben, hat den Rang über alle Reichsbeamte beyder Nationen. Zu allen erledigten geiſt- und weltlichen Stellen, bis auf die, welche 1775 dem Könige allein vorbehalten ſind, ſchläget der immerwährende Rath drey Candidaten vor, aus welchen der König einen erwählet. Wenn ſich aber ein Biſchof einen Coadjutor wünſchet, ſo wird der König nicht eher ſeine Einwilligung dazu geben, bis der Rath durch die Mehrheit der Stimmen die Perſon genehmiget hat. In Abweſenheit des Kanzlers, der im Rath ſitzt, bekommt der Marſchall das Siegel. Alle Räthe des Raths ſind verbun-

bunden, ſechs Monate in der Reſidenz zu verbleiben, und bey jeder Seſſion unausbleiblich zu erſcheinen. Wer dawider handelt, wird das erſte mal mündlich daran erinnert, zum zweyten male ſchriftlich vom ganzen Rath in Pleno requirirt, und zum dritten male gänzlich davon ausgeſchloſſen, und ein anderer aus derſelben Provinz an ſeine Statt, wie gewöhnlich, erwählet. Wenn der Präſes in einem Departement nicht erſcheinen kann, vertritt deſſen Stelle der erſte in der Ordnung. Condemnate ſchaden keinem Rath, wenn er ſchon ernannt iſt, wohl aber, ehe er erwählet worden. Wenn es die Nothwendigkeit erforderte, daß ein Rath aus dem Ritterſtande etwas auf dem Reichstage vorzufragen hätte: ſo kann er, gleich einem Landboten, von dem Reichstags-Marſchall eine Stimme verlangen, wenn der Rath durch eine Deputation davon benachrichtiget iſt. In Abweſenheit des Marſchalls im Rath, vertritt der erſte in der Ordnung vom Ritterſtande, oder aus der Provinz, aus welcher der Marſchall iſt, ſeine Stelle. Wenn eine anweſende oder abweſende Perſon auf dem Reichstage zum Rath erwählet worden, dieſe Function aber nicht annehmen wollte, ſo iſt er gehalten, ſich binnen Zeit von ſechs Wochen zu entſchließen, damit der Rath in Pleno aus derſelben Provinz und von eben dem Stande, einen andern erwählen könne. Auf dem Reichstage von 1778 bot der Adel dem Könige die Verleihung der Staroſteyen wieder an, er nahm ſie aber nicht an, doch ließ er ſichs gefallen, die eigene Verleihung einer Anzahl kleiner Staroſteyen oder königlicher Güther wieder zu übernehmen.

vor. Er wollte einen neuen Ritterorden unter dem Namen der Ritter von der unbefleckten Jungfrauen ſtiften, welches Vorhaben aber ins Stecken gerieth, und legte 1647 die Briefpoſten an. Nach ſeinem Tode war ein unruhiges und wegen der Unglücksfälle betrübtes Interregnum, indem die abgefallenen Koſaken das Reich gewaltig erſchütterten. Der 1649 erwählte neue König Johann Caſimir, des vorigen Bruder, war gegen die Schweden unglücklich, welchen er 1660 im oliviſchen Frieden Liefland abſtehen mußte, legte 1668 die Regierung misvergnügt nieder, und gieng nach Frankreich. Er war der letzte aus dem weiblichen Stamm von jagelloniſcher Herkunft in Polen. Der Papſt beehrete ihn mit dem Titel eines Rechtgläubigen, (Wisniowiecki). Ihm folgte Michael Thomas Wisniowiczki, ein gelehrter Herr, aber ein Edelmann ohne Ehrenſtelle und Güter, und auf dieſen 1674 der Kron-Großmarſchall und Großfeldherr Johannes der dritte Sobieſky, der ſich durch einen Sieg über die Türken bey Chotſchin, den Weg zur Krone bahnte, und Wien entſetzen half. Er ſchloß 1686 mit den ruſſiſchen Zaren Johann und Peter einen Frieden, kraft deſſen der größte Theil der Herzogthümer Kiow und Smolenſk an Rußland abgetreten wurde. Nach ſeinem 1696 erfolgten Tode ward Auguſt der zweyte, Churfürſt von Sachſen, zum König erwählet, welcher durch den carlovitziſchen Frieden die Feſtung Kaminietz wieder an Polen brachte; aber 1706 im ranſtädtiſchen Frieden dem Stanislaus Leszczinſki das Reich abtreten mußte, welches er doch nach der ſchwediſchen Niederlage bey Pultawa, wieder in

Beſitz

Beſitz nahm, da Stanislaus weichen mußte. Er ſtiftete den Ritterorden vom weißen Adler, und ſtarb 1733. Sein Sohn und Nachfolger Auguſt der zweyte, behauptete mit Hülfe eines ruſſiſchen Kriegsheers, 1734 wider Stanislaus den Thron, welcher letzte Lothringen bekam. Nach ſeinem Tode ward 1764 Stanislaus Auguſtus Poniatowſki zum König erwählet, unter deſſen Regierung wegen der Freyheiten der Diſſidenten ein grauſamer innerlicher Krieg entſtund, während deſſen die benachbarten Mächte Rußland, Oeſtreich und Preußen ſich verbanden, ihre Anſprüche an Provinzen des Staats geltend zu machen, wie ſie denn 1772 Beſitz von denſelben nahmen, es auch dahin brachten, daß ſie ihnen 1773 auf einem Reichstage förmlich und feyerlich abgetreten wurden. Die Gränzen wurden 1776 durch Commiſſiarien beſtimmet, und weil in Anſehung des Königreichs Preußen Schwierigkeiten entſtunden, ſo verzog es ſich mit der völligen Beſtimmung dieſes Theils der Gränzen bis 1777. Wenige Staaten haben ſo gewiſſe beſtimmte Gränzen als jetzt der polniſche, und das iſt der größte Vortheil den er für den Verluſt faſt des dritten Theils ſeiner ehemaligen Größe, erlangt hat. Man rechnete damals, das bloß die jährlichen Einkünfte des Königs aus dem Salzbergwerken, Kammergütern, Oekonomien, Zöllen, u. ſ. w in Anſehung des öſtreichiſchen Landes-Antheils

	2, 698000
des ruſſiſchen .	824000
des preußiſchen	513580
alſo überhaupt	4, 035580

polniſche Gulden betrügen, ſ. mein Magazin Th. 16. S. 96.

S. 96. Dieſe harten Schickſale hatten doch den Nutzen, daß von 1776 an alle Reichstage friedlich, ruhig und ordentlich gehalten und vollendet wurden, inſonderheit der Grodnoiſche von 1784. Es gab ſich nemlich der König alle mögliche Mühe, um ſelbſt in ſolchen Materien eine völlige Uebereinſtimmung zu Stande zu bringen, in welchen er gewiß voraus wuſte, daß die meiſten Stimmen auf ſeiner Seite waren. Das ſonderbare, welches ſich auf dem Warſchauer Reichstage von 1786 zugetragen hat, wird hernach (§. 12) vorkommen.

§. 10. Der Titel des Königs, lautet nach der gewöhnlichen aber nicht richtigen Schreibart der Namen, im deutſchen alſo: König in Polen und Großherzog in Litauen, Reußen, Preußen, Maſovien, Samogitien, Kyovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Tſchernichovien ꝛc. Das Wapen des Reichs, iſt ein ſilberner Adler im rothen Felde wegen Polen, und ein ſilberner Reuter im rothen Felde wegen Litauen. Der Ritterorden vom weißen Adler, welchen König Auguſt der zweyte, 1705 erneuret hat, und der an einem blauen Bande getragen wird, hat zum Zeichen ein durchſichtig roth emaillirtes goldenes Kreutz, mit einem weiſſen Rande, und zwiſchen den Spitzen ſtehen vier Feuerflammen. Auf der vorderſten Seite iſt der polniſche weiße Adler, welcher auf der Bruſt ein weißes Kreutz mit den Churſchwerdtern trägt; auf der andern Seite aber ſteht in der Mitte des Königs Name A. R. mit der Umſchrift: pro fide, rege et lege. Ueber dem Kreutz iſt eine mit Diamanten

ver-

verſetzte Krone. Den Stanislaus-Orden, hat König Stanislaus Auguſtus geſtiftet.

§. 11 Polen war ehemals ein Erbreich, nachgehends gieng vor dem Antrit der Regierung des neuen Königs die Erklärung deſſelben zum König von den Ständen vorher, die Könige aber nenneten ſich nicht bloß durch Bewilligung des Volks, ſondern zugleich durch Succeſſionsrecht, Erben des polniſchen Reichs, und der damit verbundenen Länder. Dieſen Titel hat Sigismund Auguſt zuletzt gebraucht; nach deſſen Abſterben das Geſetz gegeben wurde, daß kein König bey ſeinen Lebzeiten einen Nachfolger beſtimmen, oder erwählen, noch zur Wahl einen Reichstag anſetzen, noch endlich auf irgend eine Weiſe jemanden zur Nachfolge in der Regierung verhelfen ſolle: ſondern es ſolle zu ewigen Zeiten nach dem Tode des Königs die Wahl allen Reichsſtänden frey bleiben, welches auch bisher beobachtet worden. Es iſt alſo Polen nun ein **Wahl-Königreich.** Der **Wahlplatz,** iſt bey dem Dorf **Wola,** unweit Warſchau, an einem auf freyen Felde belegenen, und mit einem Graben und Wall umgebenen Ort, welcher 3 Pforten hat, eine gegen Morgen für Groß-Polen, eine gegen Mittag für Klein-Polen, und eine gegen Abend für Litauen. Zur Bequemlichkeit des Reichsraths, wird daſelbſt ein hölzernes Haus aufgerichtet, welches ſie **Schopa** heißen. Die Landboten verſammlen ſich außerhalb deſſelben, und ihr Ort heißt **Kolo,** d. i. ein Kreis, worinn ein Rath gehalten wird; der übrige Adel aber, welcher zur Wahl ſich einfindet, hält ſich weiter davon in aufgeſchlagenen Zelten auf. Die Wahl geſchiehet

von

von den geiſt- und weltlichen Reichsräthen, und von dem geſammten Adel, der ſeine Landboten dazu abſchicket, es kann aber auch ein jeder Edelmann ſelbſt kommen; von den Städten Krakau, Poſen, Wilna, Lemberg und Warſchau, welche aber weiter nichts thun, als daß ſie dem Adel beytreten, und von den ehemaligen großen preußiſchen Städten, Thorn und Danzig. Die Confoͤderation von 1688, hat zuerſt das Geſetz gemacht, daß kein anderer, als ein roͤmiſch-katholiſcher, auf die Wahl kommen ſolle. Der gewaͤhlte Koͤnig muß die von den Staͤnden in polniſcher Sprache vorgelegten *Pacta conventa*, welche ſeit 1572 gewoͤhnlich ſind, entweder in eigener Perſon, oder durch ſeinen Geſandten, beſchwoͤren, alsdenn wird er als Koͤnig ausgerufen, und in der krakauiſchen Hauptkirche vom Erzbiſchof von Gneſen gekroͤnet.

§. 12 Polen und das mit demſelben vereinigte Großherzogthum Litauen, machen eine ſolche Republik aus, in welcher der Koͤnig zwar als das Haupt angeſehen wird, der Reichsrath, nebſt dem uͤbrigen Adel, aber das meiſte zu ſagen hat. (*penes regem* majeſtas, *penes ſenatum* auctoritas, *penes ordinem equeſtrem* libertas). Die Verſammlung der Reichsſtaͤnde, wird der **Reichstag** genannt. Die **Reichs**tage werden aus zweyerley Urſachen gehalten, naͤmlich wegen der Rathſchlaͤge, welche das gemeine Weſen betreffen, und wegen der Gerichte. Sie ſind entweder ordentliche oder außerordentliche: jene werden nach den Geſetzen alle zwey Jahre angeſetzet; dieſe aber im Nothfall auch vor Ablauf derſelben. Der Ort derſelben iſt ordentlicher Weiſe Warſchau,

und allemal der dritte Reichstag ſollte zu Grodno in Litauen gehalten werden, allein in der zwanzigjährigen Regierung Königs Stanislaus Auguſtus, wurde 1784 der erſte Reichstag zu Grodno angeſtellt. Vor demſelben gehen die Landtage, oder beſondere Zuſammenkünfte des Adels her, welche der König ſetzt, und dazu in jeder Woiwodſchaft und Landſchaft gewiſſe Oerter beſtimmt ſind. Auf denſelben werden die Abgeordneten des Adels, oder die Landboten, (nuntii terreſtres, oder, delegati provinciales) gewählet, welchen entweder beſondere Befehle auf den Reichstag mitgegeben werden, oder man giebt ihnen überhaupt die Macht, das gemeine Beſte zu beobachten. Hiernächſt wurden ehemals allgemeine Zuſammenkünfte, oder General=Landtage angeſtellet, nämlich in Großpolen zu Kolo, in Kleinpolen zu Kortſchin, welche Stadt auch Nowe Miaſto heißt, in Litauen zu Slonim, in der Maſau und Podlachien zu Warſchau, in Wolhynien zu Wlodimir, dazu die vornehmſten Beamte, die neuerwählten Landboten, und diejenigen Edelleute, welche Luſt dazu hatten, zu kommen pflegten, und von da ſie zum Reichstage ſelbſt giengen. Allein, ſie ſind nach und nach eingegangen, ausgenommen die Maſauer kommen nach den beſondern Landtagen, noch zu einem allgemeinen zu Warſchau, zuſammen. Ehedeſſen konnte ein jeder Reichstag durch eines einzigen Landboten Widerſpruch zerriſſen werden, er mogte die in Ueberlegung gekommene Sache ſelbſt, oder etwas entferntes und mit Gewalt herbeygezogenes betreffen. Ein ſolcher Widerſpruch vernichtete zugleich alles, was vorhin ſchon ausgemacht war; daher

daher es ſo viele vergebliche Reichstage in Polen gegeben hat, und unter der Regierung Königs Auguſt des dritten, iſt kein einziger zum Stande gekommen. Durch die 1768 eingeführte neue Reichstages Ordnung, iſt dieſes unvernünftige alte Vorrecht der Landboten, welches dem Eigenſinn eines einzigen das Uebergewicht über die Einſicht und den Wunſch hundert vernünftiger Patrioten gab, auf die Materias ſtatus eingeſchränkt worden, das iſt auf Krieg und Frieden, neue Auflagen und Truppenvermehrung, denn nur in dieſen Fällen ſollte eine völlige Einförmigkeit des Landboten zu einem gültigen Schluß nöthig ſeyn. 1786 trug ſich auf dem Warſchauer Reichstage das ſonderbare zu, das zwar ein Landbote ein förmliches widerſprechendes Manifeſt gegen den Reichstag eingab, aber dabey erklärte, daß er dadurch denſelben nicht unterbrechen wolle. Was von den Landboten, dem Reichsrath und dem Könige bewilligt wird, das hat die Kraft eines reichstägigen Schluſſes und Geſetzes, und wird gedruckt. Wenn ſich der Adel entweder zur Zeit des Interregni, oder bey Lebzeiten des Königs verbindet, wird ſolches eine Conföderation genennet.

§. 13 Ohne Zuziehung und Bewilligung der Reichsſtände, kann der König keinen Krieg führen, keine Armee zuſammen bringen, keinen Frieden ſchließen, kein öffentliches Bündniß mit jemanden errichten, keine Geſandten in wichtigen Angelegenheiten abſenden, keine Schatzungen, Steuern und neue Zölle auflegen, den Münzfuß nicht verändern und beſtimmen, keine Geſetze machen, keine Gerichte anlegen, keine Religionsſtreitigkeiten ſchlichten, nichts

von

von den königl. Gütern veräußern, und keine Hauptſache, die das gemeine Weſen angeht, vornehmen und ausmachen. Unter ſeinen eigenen Rechten, welche er allein und nach ſeinem freyen Belieben ausübet, war bis auf den Reichstag von 1773 und 74 das vornehmſte, daß er für zwölf Millionen polniſche Gulden Einkünfte von Staroſteyen austheilen, auch nach ſeinem Gefallen Senatoren und Miniſter machen konnte, ob er gleich ohne Bewilligung der Stände, die Ehrenämter weder vermehren noch vermindern, einer Perſon nicht mehrere wichtige Aemter zugleich geben, noch einer eine Ehrenſtelle nehmen durfte: allein auf dem genannten Reichstage, ſind nach dem Vorſchlage und Willen der benachbarten drey Mächte, welche den Staat eingeſchränkt hatten, (§. 9) auch der Gewalt des Königs noch engere Gränzen geſetzt worden. Es ward nämlich anſtatt des ehemaligen **Reichsraths**, ein ſogenannter **immerwährender oder beſtändiger Rath**, (Conſeil permanent), errichtet, und dem Könige an die Seite geſetzt, welcher mit ihm für die Vollziehung der Geſetze, und für die äußerliche und innerliche Ruhe ſorgen, den Unterthanen, die ſich mit Bittſchriften an denſelben wenden, die gehörige Antwort ertheilen, und die Ungehorſamen an ihre Pflicht erinnern ſoll. Auf dem Reichstage von 1776 wurde noch dieſes feſtgeſetzt, daß der immerwährende Rath von einem Reichstage zu dem andern Macht und Gewalt haben, zwar keine Geſetze geben, noch ſich gerichtliche Gewalt anmaßen, aber doch die Vollziehung der Geſetze beſorgen, und den Jurisdictionen keine Auslegung der Geſetze erlauben ſoll. Es ſollen

auch alle Miniſter, Gerichtsbarkeiten und Einwohner der Republik, wes Standes ſie auch ſind, verbunden ſeyn, die Antworten, Requiſitorial- und Ermahnungs-Schreiben, die von dem immerwährenden Rath ertheilet worden, vollkommen zu hören und anzunehmen, widrigenfalls ſie von dem immerwährenden Rath ſuſpendiret werden können. Wenn aber jemand meynet Grund zu haben über dieſen zu klagen, ſo kann er ſolches auf dem nächſten Reichstage thun, auf welchem dergleichen Klagen durch die Mehrheit der Stimmen entſchieden werden ſollen. Die Glieder dieſes immerwährenden Raths, werden aus Großpolen, Kleinpolen und Litauen, und zwar theils aus den Senatoren, theils aus dem Ritterſtande, auf jedem Reichstage erwählet. Von demſelben hangen die Departements und Reichs Collegia ab, unter welche die Staatsgeſchäfte vertheilet ſind, und das Departement der auswärtigen Staatsſachen beſtehet aus Gliedern des immerwährenden Raths, der ſo gar das Recht die Geſetze zu erklären ausübet. Der Marſchall deſſelben, hat den Rang über alle Reichsbeamte beyder Nationen. Zu allen erledigten geiſt- und weltlichen Stellen, bis auf die, welche 1775 dem Könige allein vorbehalten ſind, ſchläget der immerwährende Rath drey Candidaten vor, aus welchen der König einen erwählet. Wenn ſich aber ein Biſchof einen Coadjutor wünſchet, ſo wird der König nicht eher ſeine Einwilligung dazu geben, bis der Rath durch die Mehrheit der Stimmen die Perſon genehmiget hat. In Abweſenheit des Kanzlers, der im Rath ſitzt, bekommt der Marſchall das Siegel. Alle Räthe des Raths ſind verbun-

bunden, ſechs Monate in der Reſidenz zu verbleiben, und bey jeder Seſſion unausbleiblich zu erſcheinen. Wer dawider handelt, wird das erſte mal mündlich daran erinnert, zum zweyten male ſchriftlich vom ganzen Rath in Pleno requirirt, und zum dritten male gänzlich davon ausgeſchloſſen, und ein anderer aus derſelben Provinz an ſeine Statt, wie gewöhnlich, erwählet. Wenn der Präſes in einem Departement nicht erſcheinen kann, vertritt deſſen Stelle der erſte in der Ordnung. Condemnate ſchaden keinem Rath, wenn er ſchon ernannt iſt, wohl aber, ehe er erwählet worden. Wenn es die Nothwendigkeit erforderte, daß ein Rath aus dem Ritterſtande etwas auf dem Reichstage vorzufragen hätte: ſo kann er, gleich einem Landboten, von dem Reichstags-Marſchall eine Stimme verlangen, wenn der Rath durch eine Deputation davon benachrichtiget iſt. In Abweſenheit des Marſchalls im Rath, vertritt der erſte in der Ordnung vom Ritterſtande, oder aus der Provinz, aus welcher der Marſchall iſt, ſeine Stelle. Wenn eine anweſende oder abweſende Perſon auf dem Reichstage zum Rath erwählet worden, dieſe Function aber nicht annehmen wollte, ſo iſt er gehalten, ſich binnen Zeit von ſechs Wochen zu entſchließen, damit der Rath in Pleno aus derſelben Provinz und von eben dem Stande, einen andern erwählen könne. Auf dem Reichstage von 1778 bot der Adel dem Könige die Verleihung der Staroſteyen wieder an, er nahm ſie aber nicht an, doch ließ er ſichs gefallen, die eigene Verleihung einer Anzahl kleiner Staroſteyen oder königlicher Güther wieder zu übernehmen.

Die **Reichstags-Gerichte**, ſollen vermöge deſſen, was auf dem Reichstage 1776 feſtgeſetzet worden, zu Warſchau gehalten werden. Zu jeder Cadenz ſollen 24 Richter aus dem Senat und Ritterſtande nöthig ſeyn, und daher allezeit 26 dergleichen Richter dem Könige zur Seite bleiben, außer denen die zur Cadenz berufen ſind, um im Nothfall die fehlenden zu erſetzen. Die erſte Cadenz fieng 1776 am erſten October an, und dauerte ſechs Wochen, die zweyte am erſten Febr. 1777, beyde für Polen, die dritte am erſten Junius für Litauen, und ſo wird alle vier Monate eine neue Cadenz bis zu dem künftigen Reichstage angefangen. Das Gericht urtheilet über das crimen laeſae majeſtatis, über das crimen perduellionis, über die Proceſſe des unterdrückten Bürgers, über die Beſchwerden über die Miniſter des Reichs, und über die Glieder des beſtändigen Raths, und in der letzten Inſtanz über einen Richter, welcher ſich einer jeden Beſtechung ſchuldig gemacht hat.

§. 14 **Die hohen Ehrenſtellen in der Republik**, oder die **Reichsbeamte**, haben fünferley Titel, aber völlig gleiche Rechte. Ich laſſe diejenigen weg, welche von Provinzen und Oertern benannt werden, die jetzt nicht mehr zu der Republik gehören. Alle diejenigen, welche dieſelben bekleiden, bekommen den Titul Excellenz. Den Anfang machen der Erzbiſchof von Gneſen, und zehn Biſchöfe. **Der Erzbiſchof von Gneſen**, iſt ein ſtets verordneter Geſandter des römiſchen Hofs, (Legatus natus), oberſter Geiſtlicher, (Primas,) und der vornehmſte im Reich, (Primas regni, oder primus Princeps). Er verrichtet die Krönung des Königs

und

und der Königinn; und iſt Canonicus natus der Kirche zu Plotzk. 1749 hat er auch vom Pabſt Benedict XIV das Recht bekommen, ſich wie die Cardinäle roth zu kleiden, den Huth derſelben ausgenommen. Seinen Sitz hat er in der Stadt Lowitſch, er hat auch einen eigenen Marſchall, Kreutzträger und Kanzler. Die Biſchöfe folgen alſo auf einander: 1) Der Biſchof von Krakau, welcher Herzog von Severien iſt, deſſen geiſtliche Gewalt ſich über die drey Woiwodſchaften von Kleinpolen im eigentlichen Verſtande, erſtrecket, und der an Einkünften alle Biſchöfe, auch ſelbſt den Erzbiſchof von Gneſen, übertrifft. Es ſind ſchon verſchiedene krakauiſche Biſchöfe Cardinäle geweſen. 2) Der Biſchof von Wladislaw, in Cujavien, welcher, wenn der Erzbiſchof von Gneſen abweſend, oder gar keiner vorhanden iſt, deſſelben Stelle vertritt. 3) Der Biſchof von Poſen, zu deſſen Diöces nicht nur die Woiwodſchaft Poſen, ſondern auch ein Theil von Maſuren und Warſchau gehöret. Wenn der Primas und der Biſchof von Cujavien nicht gegenwärtig ſind, hat er den Vorſitz bey der Königswahl. 4) Der Biſchof von Wilna, deſſen Diöces ſich durch Litauen und Weiß-Rußland bis an die Gränzen von Maſuren erſtrecket. Dieſer und der vorhergehende wechſeln im Range mit einander um. 5) Der Biſchof von Plozk, welche über den pultowiſchen Diſtrict in Maſuren die oberlandesherrliche Gewalt hat, ſo daß man von ihm ſich nicht an den König wenden kann. Zu ſeiner geiſtlichen Gerichtsbarkeit gehört auch der dobrziniſche Diſtrict. 6) Der Biſchof zu Lutzk in Wolhinien, zu deſſen Diöces

auch ein Theil von Maſuren und Podlachien, und von der Woiwodſchaft Brſesz in Litauen gehört. Dieſer und der vorhergehende Biſchof wechſeln im Rang ab. 7) Der Biſchof von Schamaiten, welcher ſich zugleich einen Biſchof von Pilten in Curland nennet. 8) Der Biſchof von Chelm. 9) Der Biſchof von Kiow und Tſchernichow. 10) Der Biſchof von Kaminiez in Podolien. Es folgen die Woiwoden, Palatini. Eines Woiwoden (Woiewoda) Verrichtung iſt, daß er in den Feldzügen den Adel auf ſeiner Woiwodſchaft (Woiewodtzwo) anführet, daher er auch den Namen von Woyna, der Krieg, und Wodz, ein Anführer, hat; und in Friedenszeiten die Zuſammenkünfte des Adels beſorget, denſelben und bey den Gerichten den Ausſchlag giebet und ſie regieret; die Preiſe der Sachen, welche zu Markte kommen, ſetzet, (ausgenommen, wenn der Reichstag iſt, und Krieg geführet wird;) die Aufſicht über Gewicht und Maaß hat, und die Juden in ſeiner Woiwodſchaft ſchützet und richtet. Einige Woiwoden, wollen Generalwoiwoden heißen. Keiner kann zwey Woiwodſchaften zugleich haben. Sie haben ihre Unter-Woiwoden. Unter die Woiwoden ſind einige gröſſere Caſtellane gemiſchet, und ſie folgen alſo auf einander: der Caſtellan von Krakau, der Woiwode von Krakau, von Poſen, (welche beyde in Sitz und Stimme mit einander abwechſeln), von Wilna, von Sondomir, der Caſtellan von Wilna, der Woiwode von Kaliſch, Troki, Siradien, der Caſtellan von Troki, der Woiwode von Lentſchiza, der Staroſt von Schamai-

maiten, der Woiwode von Brſetz in Cujavien, Kijow, Wolhinien, Podolien, Lublin, Nowogrod, Plotzk, Maſuren, Podlachien, Rawa, Brſetz in Litauen, Mſtislaw, Brazlaw, Minſk, und 1766 iſt noch ein Woiwode gemacht worden, nämlich der von Gneſen. Nach dieſen folgen die Caſtellane. (Caſtellani). Sie ſind in Friedenszeiten weiter nichts, als Reichsräthe, und haben keine Gerichtsbarkeit; in Kriegeszeiten aber bey einem allgemeinen Aufſitz, vertreten ſie die Stellen der Woiwoden, deren Generallieutenants ſie ſind, und unter welchen ſie den Adel anführen. In der Landesſprache werden ſie mit einem Vorzug Herren genennet, da denn der Ort, über welchen ein Caſtellan geſetzt iſt, in ſeiner Benennung noch mit ki oder ſki, verlängert wird; z. E. Pan Poſnanſki, der Herr von Poſen; Pan Plotzki, der Herr von Plotzk. Sie werden in größere (Caſtellani majores), und kleinere (Caſtellani minores), abgetheilet; jene haben von den Woiwodſchaften, dieſe von den Diſtricten, in welche dieſelben abgetheilet ſind, den Titel: jene ſitzen mit den Woiwoden in einer Linie, und auf Lehnſtühlen, dieſe ſitzen hinter den Woiwoden auf Bänken. Uebrigens aber haben ſie gleiche Rechte und Würde. Die größern ſind, der Caſtellan von Poſen, Sondomir, Kaliſch, Woynitſch, Gneſen, Siradien, Lentſchitza, Schamaiten, Brſeſtz in Cujavien, Kijow, Wolhynien, Kaminietz, Lublin, Bielſk, Nowogrodek, Plotzk, Tſchern, Podlachien, Rawa, Brſeſtz in Litauen, Mſtiſlaw, Brazlaw, Danzig, Minſk.

Die kleineren ſind der Caſtellan von Miendſir≈ſitſch, Wiſlitz, Rogoſchno, Radom, Sawichoſt, Landek, Schrem, Sarnowo, Malogoſt, Wielun, Chelm, Dobrſyn, Polanietz, Prſemetſch, Krizlwin, Tſchechow, Roſpirs, Biechowo, Brſeſiny, Spitzimierſch, Inowlods, Rowal, Sſantok, Sochatſchow, Warſchau, Goſtin, Wizna, Ratzions, Sſierptſch, Wiſchogrod, Ripin, Sakrotſchim, Tziechanow, Liw, Sſlonſk, Konar in Siradien, Konar in Lentſchitza, und Konar in Cujavien. Endlich folgen die Staats- und Krieges-Bediente, (Miniſtri ordinis ſenatorii), welche ſind, der Kron-Groß≈marſchall, der Großmarſchall von Litauen; der Kron-Groß-Feldherr, der Groß-Feldherr von Litauen; der Kron-Großkanzler, der Großkanzler von Litauen; der Kron-Unterkanzler, der Unterkanzler von Litauen, der Kron-Großſchatzmeiſter, der Großſchatzmeiſter von Litauen; der Kron-Hofmarſchall, der Hofmarſchall von Litauen; der Kron-Unter-Feldherr, der Unter-Feldherr von Litauen; der Kron-Hof-Schatzmeiſter, der Hof-Schatzmeiſter von Litauen. Dieſe ſechzehn Perſonen haben im Reichsrath den Vorſitz vor den größern und kleinern Kaſtellanen. Sie haben große Macht und Anſehen, und ein jeder unter ihnen kann zu den höchſten Reichs-Ehrenämtern gelangen.

§. 15 Der Ober-Secretair des Reichs und der von Litauen, vertreten bey Hofe und bey dem

Hofſtaat der Kanzler Stellen, in Abweſenheit derſelben, haben auch den Rang über alle Land Beamte und Hof-Bediente, den Hofmarſchall angenommen. Sie ſind allezeit von geiſtlichem Stande. Nach ihnen haben die Referendarien den nächſten Rang, deren Polen zwey, und Litauen auch zwey hat, und von welchen einer ein geiſtlicher, und der andere ein weltlicher iſt. Sie haben heutiges Tags mit der Anhörung und Vortragung der Klagen der Privatperſonen nichts mehr zu thun, ſondern ſchlichten die Streitigkeiten, welche unter den Beſitzern der königlichen Güter und Oekonomien und derſelben Bauern vorfallen, in ihren beſondern Gerichten, welche Referendariatus genennet werden. Sie ſitzen auch mit in den Aſſeſſorial- und Relations-Gerichten. Die übrigen Beamten des Reichs und Großherzogthums Litauen, ſind, der Oberkämmerer, der Hof-Schatzmeiſter, die Kanzley-Directores, Inſtigatores oder General-Procuratores, die Fähnriche, Hoffähnriche, Schwerdtträger, Ober- und Unter-Stall-Meiſter, Küchenmeiſter, Mundſchenken, Vorſchneider, Truchſeſſe, Untertruchſeſſe, Jägermeiſter, u. ſ. w.

§. 16 Eine jede Woiwodſchaft und Diſtrict hat folgende Landbeamte, welche *Dignitarii* genennet werden, nämlich einen Unterkämmerer, Fähnrich, Richter, Truchſes, Obermundſchenk, Unterrichter, Untertruchſes, Untermundſchenk, Jägermeiſter, Rottmeiſter, Schwerdtträger, Unterrottmeiſter, Schatzmeiſter. Einige unter denſelben, als der Schwerdtträger, Ober- und Unter-Mund-

 ſchenk,

ſchenk, Ober- und Unter-Truchſes und Schatzmeiſter, haben nur den Namen und das Anſehen, aber keine wirkliche Verrichtungen; doch würden ſie dieſelben noch wohl haben, wenn der König ſich in ihren Woiwodſchaften aufhielt. Die übrigen verwalten ihr Amt noch wirklich. Der Unterkämmerer hat jetzt nur mit den Sachen, welche die Gränzen und die Landgüter betreffen, zu thun. Die Schloß-Beamte gehören auch hieher. Unter denſelben ſind die Staroſten, oder Schloß-Amtmänner, (Capitanei judiciales) die vornehmſten, als welche nicht allein die Aufſicht über die königlichen Schlöſſer haben, ſondern auch den Frieden und die öffentliche Ruhe in ihren Staroſteyen beſorgen, und dieſelben vor Gewalt, Dieben und Räubern ſchützen. Sie können die Landleute, Bürger und Adeliche richten und beſtrafen, vollſtrecken zuletzt die Urtheile, welche die höchſten Gerichte gefället haben, beſorgen den Nutzen und die Einkünfte des Königs, welche demſelben aus der Wirthſchaft und aus den Schatzungen, oder Lieferungen der Land- und ſtädtiſchen Leute zufließen, und haben die Schlöſſer, Dörfer und Bauerhöfe, imgleichen die königl. Flecken und Dörfer unter ſich. Jeder Staroſte hat ſeinen Verweſer, den man insgemein den Unterſtaroſten nennet, welcher in ſeinem Namen die ganze Staroſtey verwaltet; imgleichen einen Burggrafen, der die öffentliche Sicherheit erhält, und die richterlichen Ausſpüche zur Erfüllung bringt; ferner bey den ordentlichen Gerichten einen Grod- oder Schloß-Richter, und einen Gerichtſchreiber, welcher ein Grodſchreiber heißet. Die Staroſteyen ſind nicht nach

den

den Woiwodſchaften, ſondern meiſtentheils nach den Schlöſſern und Landesſtrichen unterſchieden; einige haben auch mehr als einen Bezirk unter ſich. Es ſind auch Staroſten ohne Gerichtsbarkeit, deren Anzahl größer, als der vorigen, und einige Biſchöfe, große Herren und begüterte Edelleute haben auch ihre Schlöſſer und Staroſten. In den Städten ſind Bürgermeiſter und Rathmänner, und auf den Dörfern Schulzen mit ihren Gerichtsverwaltern und Schöppen. Der gemeine Mann in Städten, Flecken und Dörfern ſtehet theils unter dem Könige, theils unter den großen Herren und Edelleuten, theils unter den Geiſtlichen. Er wird mehr nach Gutdünken, als nach gewiſſen Geſetzen, beherrſchet.

§. 17 Die hohen Gerichte, ſind, 1) das Kron-Tribunal, welches in bürgerlichen und peinlichen Sachen des Adels das letzte Urtheil ſpricht, und erſt zu Peterkau für Großpolen, und hernach zu Lublin für Kleinpolen, von einerley Richtern gehalten wird; die theils geiſtliche, theils weltliche Perſonen ſind. Ein gleiches Tribunal für Litauen, wird erſt zu Wilna, und hernach entweder zu Minſk, oder zu Nowogrodek gehalten, hat aber nur weltliche Richter. 2) Die Schatz-Commiſſion für Polen und Litauen, welche die Rechnungen der Großſchatzmeiſter, die Regiſter der Zollbedienten, und mit einem Wort, alle Sachen, welche die Kroneinkünfte betreffen, unterſuchen. Der Reichstag wählet dieſelben, ſo bald der immerwährende Rath zu Stande gekommen iſt. Unter den Regierungen vor

dem

dem König Stanislaus Auguſtus, wurde der Schatz der Republik von den Schatzmeiſtern beynahe willkührlich verwaltet; denn ob ſie gleich keine neue Auflagen machen konnten, ſo waren ſie doch in der Art der Beytreibung und Verwendung der einmal angenommenen, bloß und unmittelbar von dem Reichstage abhängig. Da nun unter der Regierung Auguſtus des driten, von 1734 an, keiner zu Stande gekommen war, ſo hatte ein Schatzmeiſter nach dem andern den Schatz in Verwirrung übernommen, und ſich dieſe bald mehr bald weniger zu Nutze zu machen gewußt. K. Stanislaus Auguſtus ſuchte dieſer Unordnung gleich beym Antritt ſeiner Regierung abzuhelfen, die alten Rechnungen, wurden ſo gut als es ſich thun ließ, geſchloſſen, und beyden Schatzmeiſtern eine von ihnen unabhängige Commiſſion an die Seite geſetzet. Seitdem werden die Einkünfte der Republik treu und ordentlich verwaltet. Es ſind aber, auf eine ſonderbare Weiſe, dieſe Commiſſionen, welche bloß mit der Verwaltung der Staatseinkünfte ſich beſchäftigen ſollten, zugleich Richter in allen Zoll- Wechſel- und Handlungs-Sachen überhaupt, und entſcheiden in denſelben ohne weitere Appellation. Der bey dieſem Gericht eingeführte ſummariſche Proceß, ziehet noch ſehr viele andere Sachen dahin, weil es bey jedem Contract den Parteyen frey ſtehet, den Richter auf dem Fall eines daraus entſtehenden Streits, voraus zu beſtimmen, ohne daß ein Gericht ſich unterſtehen darf, dergleichen Proceß abzuweiſen. Dieſe ausgebreitete Rechtspflege, hat den Schatz-Commiſſionen großes Anſehen verſchaffet, und daher wird die Stelle eines Schatz Commiſſairs keinem

nem zu Theil, der ſich nicht ſehr darnach bemühet, und viele Gönner und hohe Freunde hat. 3) Die zuſammengeſetzte Hof- oder Kanzley-Gerichte beyder Nationen, die in alle Sachen, welche die Städte und Tenutarien der königl. Güter betreffen, richten, an welche auch die Appellationen von den Municipalſtädten, und von den Gerichten der Woiwoden in Sachen der Juden, gelangen. 4) Das 1768 errichtete Aſſeſſorialgericht, welches aus Aſſeſſoren der katholiſchen und evangeliſchen Kirchen in gleicher Zahl beſtehet, und deswegen Collegium mixtum genennet wird, iſt 1745 in die Hofgerichte beyder Nationen verſetzet worden, und ſeitdem iſt die Benennung der zuſammengeſetzten Hofgerichte gewöhnlich. Es ſitzen die beyden Kanzler in denſelben, und der Reichstag wählet die Beyſitzer derſelben nach den Schatz-Commiſſionen. 5) Das Gericht der Referendarien, welches die Streitigkeiten zwiſchen den Hebungsbedienten des Königs und den Tenutarien der königl. Güter an einer, und den Bauern auf denſelben an der andern Seite, ſchlichtet. 6) Das Gericht der Obermarſchälle, welches dem Hof folget, ſich bis auf drey Meilen von der Reſidenz erſtrecket, und in allen Sachen richtet, die zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe dienen. 7) Die Gränzgerichte, welche an den Gränzen von Rußland und von der Walachey, gehalten werden, und die Streitigkeiten zwiſchen Privatperſonen beyder Nationen ſchlichten. Zu den Untergerichten, gehören die Landgerichte in den Diſtricten der Woiwodſchaften, die Gerichte derjenigen Staroſten, welche Gerichtsbarkeit haben, die Gerichte der Unter-

terkämmerer, die Magiſtratgerichte in den Städten, u. a. m.

Die gottesdienſtlichen Perſonen, ſtehen insgeſammt unter den Biſchöfen und dem Erzbiſchof. Die Haupteinrichtung des geiſtlichen Gerichts haben die Biſchöfe, deren Stellen durch Verweſer, oder Vicarios, imgleichen durch Kanzler und Officiale vertreten werden, unter welchen letzten der vornehmſte der Haupt- oder allgemeine Official heißet; die übrigen aber werden Kriegsofficiale genennet. Von den Biſchöfen und von denenjenigen, welche ihre Stellen vertreten, appelliret man an den Erzbiſchof, endlich aber an den Pabſt. Die geiſtlichen Richter beſtrafen die Leute ihres Standes unmittelbar, gegen weltliche aber müſſen ſie ſich zur Vollſtreckung ihres Urtheils den Beyſtand der Stadt- und Land-Beamten ausbitten. Durch die Tractate von 1768 und 75 ſind die Diſſidenten von den katholiſchen geiſtlichen Gerichten befreyet, und in ihren Kirchenſachen, ihren Synoden und Conſiſtorien untergeben worden.

§. 18 In Anſehung des Stats- Einkünfte, und Ausgaben, iſt 1775 eine neue Conſtitution gemacht worden. 1776 übergab man auf dem Reichstage ein Verzeichniß der Ausgaben und Einnahmen, vermöge deſſen die Ausgaben

zum Civil-Aufwand	12,838152	poln. Gulden
zum Militär Aufwand	18,656000	— —
zu Penſionen	3,326036	— —
alſo überhaupt	34,820188	Gulden,

hingegen die Einkünfte nur 15,070175 Gulden betrugen. Um nun den großen Mangel von 19,750008 Gul-

Gulden zu heben, ſetzte der Reichstag die Ausgaben auf 16 Millionen 836569 Gulden herunter, nachdem der König, welcher jährlich 2, 666666 Gulden haben ſollte, freywillig eine Million fahren ließ. Die Ausgabe wurde nun feſtgeſetzt zu 23686922 poln. Guld.

Vom 1 Sept. 1776 bis letzten Auguſt 1778 nahm der Kron-Schatz in Polen ein, 23154975 polniſche Gulden, und gab aus 23092867 p. G. ſo daß 62085 p. G. übrig bleiben.

Vom 1 Sept. 1778 bis letzten Auguſt 1780, war die Einnahme 25832706, und die Ausgabe 23537406 p. G. es blieben alſo 1306228 p. G. im Schatz.

Von 1780 bis 1782 blieben im Schatze 2,044088 poln. G. übrig, von 1782 bis 84, 2,364,289 p. G.

Vom 1 Sept. 1784 bis dahin 1786 betrug die zweyjährige Einnahme des Kronſchatzes 26,661,971 p. G. und die Ausgabe 24,500,614 p. G. 23 gl. und der Beſtand 2,161,356 p. G. 7 gl. Die Einnahme des litauiſchen Schatzes mit dem Beſtande von der letzten Rechnung, 10,800,670, und die Ausgabe 10,774,360 p. G. alſo der Beſtand 26,310 p. G. Folglich hat in dieſen beyden Jahren betragen die Einnahme aus Polen und Litauen zuſammen, (die Beſtände von den beyden vorhergehenden Jahren mitgerechnet,) 37,462,641 p. G. welche 6,243,773½ Thaler betragen, alſo in 1 Jahr 3,021,886 Thaler 18 gl. Die Ausgabe, 35,274,974 polniſche Gulden, welche 5,879,162 Thaler ausmachen, alſo in 1 Jahr 2,939,581 Thaler. Eine genauere Nachricht von den Einkünften und Ausgaben der Rep. Polen von 1775 bis 86, findet man in meinem Magazin für die Hiſtorie und Geo-

gra-

graphie, Th. 16, S. 55 bis 105, Th. 17, S. 568 bis 576, Th. 19, S. 455 bis 462 Th. 21, S. 482. Die ordentlichen Ausgaben ſind 1776 angeſetzet, zu 11,628, 461 polniſche Gulden, und von dieſer Summe ſind für den König beſtimmt 2, 666, 666 Gulden, welche 444, 444⅓ Thaler betragen.

§. 19 Endlich iſt noch des Kriegswesens zu gedenken. Die Republik könnte ein mächtiges Kriegsheer auf den Beinen halten, weil ſie eine große Menge vortrefflicher Pferde ziehet, und die Polacken durch gute Zucht zu ſehr brauchbaren Soldaten gemacht werden können, wie diejenigen, welche bey der königlich-preuſſiſchen Armee befindlich ſind, beweiſen: allein, in ganz Europa iſt kein Staat ſo ſchwach, und ſeinen Nachbaren ſo wenig furchtbar, als dieſer. Ehemals wußte man in Polen von keiner in Sold ſtehenden beſtändigen Miliz, ſondern ganz Polen zog zu Felde, wenn ein allgemeines Aufgebot (Poſpolite Ruſchenie) auf einem Reichstage beſchloſſen wurde. Die Litauer fiengen 1551 zuerſt an, zur Beſchützung ihrer Gränzen eine beſtändige Mannſchaft auf den Beinen zu halten und zu beſolden, und die Polen folgten ihrem Beyſpiel; indem ſie zur Beſchützung der Gränzen gegen die Streifereyen der räuberiſchen Nachbaren, gewiſſe Soldaten bewilligten, die ihren Sold von dem dazu gewidmeten vierten Theil der Einkünfte der königl. Tafelgüter bekamen, welcher in der Land-Schatzkammer auf dem Schloß zu Rawa verwahret wurde, und davon dieſe Soldaten Quartianer genennet wurden. Weil dieſelben aber zur Vertheidigung des Landes nicht hinreichten, ſo wurden noch andere Soldaten geworben, und beſtunden aus

Reu-

Reuterey und Fußvolk. Alle Truppen werden in die Kron- und litauiſche Armee eingetheilet. Nach dem 1776 feſtgeſetzten Etat, ſoll beſtehen

1 Die Kron-Armee		
an Reuterey aus	5522	
an Fußvolk aus	7860	
zuſammen aus	13409	Köpfen.
Die litauiſche Armee		
an Reuterey aus	2670	
an Fußvolk aus	2075	
zuſammen aus	4770	Köpfen.
beyde Armeen aus	18179	Köpfen.

Sie iſt aber gemeiniglich nicht ganz vollſtändig, wie denn 1784 nur 17649 Köpfe vorhanden waren. Genauere Tafeln von den polniſchen und litauiſchen Truppen ſtehen in meinem Magazin für die Hiſtorie und Geographie Th. 16, S. 109—112. Th. 20, S. 316. 317. Ein allgemeines Aufgebot iſt jetzt nicht mehr gewöhnlich, ſchaffet auch der Republik gar keinen Nutzen mehr.

§. 20 Das polniſche Reich beſtehet aus drey Haupttheilen, welche ſind Groß- und Klein-Polen, und das Großherzogthum Litauen. Dieſe Eintheilung hat im polniſchen Staatsrecht ihren groſſen Nutzen, weil dreyer Völker und dreyer Provinzen gedacht, und auf den Reichstagen aus allen dreyen wechſelsweiſe ein Marſchall gewählet wird; davon man ein mehreres in Lengnichs jure publ. regni Poloni T. I. p. 18 leſen kann. Gemeinſchaftlich zu Polen und Litauen gehören die Herzogthümer Curland und Semgallen

I. Groß-Polen.

Wielkopolſka Prowincya,

welches auch Nieder-Polen genennet wird. Im engern Verſtande, beſtehet es nur aus den Woiwodſchaften Poſen, Kaliſch, und Gneſen, (welche letzte erſt in neuern Zeiten von der zweyten abgeſondert iſt;) denn der Staroſt dieſer Woiwodſchaften, heißt der Ober-Staroſt von Groß-Polen, und der Landtag, welchen dieſe Woiwodſchaften zu Srodka halten, wird der Landtag von Großpolen genannt. Man nimmt aber auch den Namen Groß-Polen in einer ſo weiten Bedeutung, daß er folgende Woiwodſchaften und Länder begreift.

I.

Die Woiwodſchaft Poſen

Wojewodztwo Poſnanſkie

Palatinatus Poſnanienſis.

Sie hat 1772 ein Stück verloren, welches nun zu dem preußiſchen Netz-Diſtrict gehöret, und beſtehet nun noch aus zwey Diſtricten (Powiaty,) welche ſind Powiat Poznanſki und Powiat Koſcianſki; und eben ſo viel Staroſteyen. Der Staroſt von Poſen, heißt Ober-Staroſt von Groß-Polen, (Staroſta general Wielkopolſki,) weil er ſieben Staroſteyen und Grods vorſtehet, von welchen zwey in dieſer Woiwodſchaft, die übrigen aber in den beyden folgenden ſind. Die Landtage dieſer Woiwodſchaft

ſchaft werden zugleich mit dem Landtage der Woiwodſchaften Kaliſch und Gneſen, zu Srodka gehalten. Alle drei Woiwodſchaften zuſammen erwählen zwölf Landboten, vier Deputirte, und zwey Commiſſarien. In der Woiwodſchaft Poſen, ſind 9 Senatoren, 3 vom erſten Rang, nämlich der Biſchof, der Woiwode und der Caſtellan von Poſen, und 5 vom zweyten Rang, nämlich die Caſtellane von Miedzyrzyc, Rogoszno, Szrem, Przement, und Krziwin. Noch ſind in der Woiwodſchaft fünf Abteyen, von welchen der König zwey vergiebet. Die Fahne dieſer Woiwodſchaft, enthält einen weißen Adler, mit zum Flug ausgebreiteten Flügeln, im rothen Felde. Es folgen nun die beyden Diſtricte inſonderheit.

I Powiat Poſnanſki, der Diſtrict Poſen.

1. Die Land- oder adelichen Güter, zu welchen, außer den Dörfern, folgende Städte und Städtchen gehören.

1) Goslina murowana, ein Städtchen von 104 Rauchfängen.

2) Kazmierz, ein Städtchen von 27 Rauchfängen.

3) Kamienno, Kähmen, ein Städtchen an einem kleinen Fluß, der ſich in die Warta ergießet, von 77 Rauchfängen.

4) Lwowek, Polniſch-Neuſtadt, eine kleine Stadt von 255 Rauchfängen.

5) Międzychod, eine Stadt von 314 Rauchfängen, an der Warta, mit einer evangeliſchen Kiche.

6) Oborniki, ein Städtchen von 92 Rauchfängen, an der Warta.

7) Obrycko, eine Stadt von 180 Rauchfängen.

8) Oſtrorog, ein Städtchen von 68 Rauchfängen.

9) Pniewi, ein Städtchen von 98 Rauchfängen.

10) Ryczywol, ein Städtchen von 84 Rauchfängen.

11) Szamotaly, Sambter, eine kleine Stadt von 145 Rauchfängen an einem Bach, der in die Warta fließet.

12) Grzymałow, eine Stadt von 415 Rauchfängen.

13) Stobnica, ein kleines Städtchen von 27 Rauchfängen, an der Warta.

14) Sierakow, Zirkau, eine kleine Stadt von 160 Rauchfängen, an der Warta.

15) Stęnzewo, ein Städtchen von 71 Rauchfängen.

16) Trzciel, Tirſchtiegel, eine kleine Stadt von 114 Rauchfängen, an der Obra.

17) Trzciel nowo, eine kleine Stadt von 140 Rauchfängen.

18) Wronki, eine Stadt von 214 Rauchfängen, an der Warta. Sie brannte 1768 gröſtentheils ab.

2. **Die geiſtlichen Güter**, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Bledzew, Bleſen, ein Städtchen von 105 Rauchfängen, an der Obra. Es iſt hier eine Abtey Ciſtercienſer Ordens.

2) Buk, eine kleine Stadt von 220 Rauchfängen.

3) Chwalszewo, eine kleine Stadt von 142 Rauchfängen.

4) Pszczew, ein Städtchen von 108 Rauchfängen.

5) Piotrowo, ein kleines Städtchen von 14 Rauchfängen.

6) Srzodka, ein Städtchen von 49 Rauchfängen.

7) Wenetowa, ein kleines Städtchen von 21 Rauchfängen.

8) Paradyz, Paradis, eine Abtey Ciſtercienſer-Ordens, am Fluß Pachlitſch oder Jordan, welcher das Städtchen Liebenau in dem benachbarten ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau gehöret. Der König vergiebt dieſelbige.

3. **Die königlichen Güter**, zu welchen außer den Dörfern, folgende Städte gehören

1) Poznan, Poſen, Posnania, die Hauptſtadt von Groß-Polen, eine ziemlich große Stadt an der Warta und

Pros-

Prosna, zwiſchen Hügeln, welche mit einer doppelten Mauer und einem tiefen Graben umgeben iſt, und jenſeits der Warta, die Vorſtädte Schrodka und Waliſchewo hat, die mit einem großen Sumpf umgeben, und ſowohl, als die Stadt ſelbſt, den Ueberſchwemmungen des austretenden Fluſſes manchmal ſehr unterworfen ſind. Das Schloß liegt auf einem Hügel zwiſchen der Warta und Prosna, und iſt feſt. Es hat hier der Woiwode, ein größerer Caſtellan, und der Ober-Staroſt von Groß-Polen ſeinen Sitz, dem letzten gehöret die hieſige Staroſtey. Außer verſchiedenen Kirchen und Klöſtern, iſt hier ein ehemaliges Jeſuiter-Collegium, welches der Biſchof Adam Konarſki, nach dem Muſter des braunsbergiſchen geſtiftet hat, in der Vorſtadt ein akademiſches Gymnaſium, welches der Biſchof Joh. Lubranſki errichtet hat, daher es Athenaeum Lubranſcianum, genennet wird, ein Stifts-Seminarium, und eine Commenthurey des Johanniter-Ordens, welche 1170 errichtet worden. Der biſchöfliche Hof iſt neben der Domkirche, welche 1772 abbrannte, und liegt zwiſchen Moräſten. Das hieſige Biſthum iſt das erſte und älteſte in Polen, vom Kaiſer Otto I zur Zeit Mietſchiſlavs I geſtiftet, und dem Erzbisthum Magdeburg untergeben worden, unter welchem es auch eine geraume Zeit geſtanden hat, bis es unter das gneſenſche Erzbisthum gekommen. Der Handel mit Deutſchland, hat die Stadt in Aufnahm gebracht, welche auch das Stapelrecht, nebſt vielen andern Privilegien, hat. Hier wird ein Landgericht gehalten. In dieſer Gegend hat das Chriſtenthum in Polen ſeinen erſten Anfang genommen. 1703 wurde die Stadt von den Schweden, und 1716 von den Polen eingenommen. 1764 erlitte ſie großen Brandſchaden, inſonderheit brannte die ganze Judengaſſe ab.

2) Skwirzyna, Schwerin, eine Stadt von 324 Rauchfängen, an der Warta, welche hier die Obra aufnimmt. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

3) Rogoszno ſtare, eine Stadt von 216 Rauchfängen. Hier iſt ein kleiner Kaſtellan.

4) Rogoszno nowe, ein Städtchen von 103 Rauchfängen.

4. Die Landſchaft Frauenſtadt, Ziemia wſchowska, in welcher

1. Die adlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehöret

Slichtyngow, Schlichtingheim, eine kleine Stadt von 166 Rauchfängen, an der ſchleſiſchen Gränze. Sie iſt zur Zeit des dreyßigjährigen Krieges von evangeliſchen Schleſiern angeleget worden. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

2. Die geiſtlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehöret

Swięciechowo, eine kleine Stadt von 261 Rauchfängen.

3. Die königlichen Güter, zu welchen außer 2 Dörfern gehören

1) Wſchowa, Frauſtadt, eine bemauerte Stadt von 1035 Rauchfängen, auf einer Ebene, 11 Meilen von Poſen, an der ſchleſiſchen Gränze, welche von Deutſchen erbauet worden, auch noch viele deutſche Einwohner hat. Es ſind hier drey evangeliſche Kirchen. Mit Ochſen und Wolle wird ein ſtarker Handel getrieben. Es iſt hier eine Staroſtey, und ein Landgericht. Sie gehörte in alten Zeiten zu dem ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau, König Caſimir aber nahm ſie 1343 weg, verſprach aber ſie bey ihren Privilegien und Freyheiten, worunter auch die Münzgerechtigkeit war, welche ſie von den glogauiſchen Fürſten bekommen hatte, zu erhalten. 1644 brannte ſie faſt ganz ab. 1706 erlitten die vereinigten Sachſen und Ruſſen hieſelbſt von den Schweden eine ſtarke Niederlage.

2) Neysztadt, die Neuſtadt, von 173 Rauchfängen.

II. Powiat Kościanski, in welchem

1. Die Land- oder adelichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Czempin, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.

2) Dubin, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.

3) Goſtyn, eine Stadt von 259 Rauchfängen.

4) Koſtarzewo, ein Städtchen von 87 Rauchf.

5) Grodzisko, Grätz, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.

6) Bojanow, eine Stadt von 429 Rauchfängen. Sie hat eine evangeliſche Kirche.

7) Bogaſtawo, ein Städtchen von 109 Rauchf.

8) Kargowa, Unruhſtadt, eine Stadt von 296 Rauchfängen, welche einem Grafen von Unruh gehöret, und eine evangeliſche Kirche hat.

9) Xiądz, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

10) Leszno, Liſſa, Polniſch-Liſſa, eine Stadt von 1446 Rauchfängen. Dieſer Ort war ehedeſſen nur ein Dorf: als aber Graf Raphael Leſchzinſki viele Evangeliſche, welche aus Schleſien, Böhmen, Mähren und Oeſtreich ſich eingefunden, liebreich aufnahm, und ihnen freye Religionsübung verſtattete, nahm der Ort zu, und ward zu einer Stadt. Die Einwohner treiben guten Handel. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche und lateiniſche Schule, und eine reformirte Kirche und Gymnaſium illuſtre. Es wohnen hier ſehr viele Juden, welche eine große Synagoge haben. Dieſe Stadt iſt der Stammort der Grafen Leſchzinſki, von welchen der letzte Stanislaus, König von Polen, und Herzog von Lothringen geworden iſt. Dieſer hat die Stadt 1738 an den damaligen Reichsgrafen und nachherigen Fürſten Alexander Joſeph Sulkowſki verkaufet, bey deſſen Familie ſie noch iſt, und mit ihrem Zugehör den Titel einer Grafſchaft führet. 1656 verließen die Einwohner die Stadt aus Furcht vor den polniſchen Truppen, welche auch die leere Stadt plünderten und in die Aſche legten. 1707 wurde ſie auch von den Ruſſen verwüſtet, aber nachher viel beſſer wieder

aufgebauet. 1767 verlor ſie in einer ſchrecklichen Feuersbrunſt 986 Gebäude.

11) Rydzyna, Reiſſen, eine Meile von polniſch Liſſa, ein Schloß, welches vor 1705, da es von den Sachſen verheeret wurde, eines der ſchönſten Gebäude in Polen war, in einer überaus angenehmen Gegend lag, auf einer Inſel, im Fluß und nahe an einem Walde, durch welchen man in gerader Linie nach Liſſa ſehen konnte. Es hat auch der leſchzinſkiſchen Familie zugehöret, jetzt aber iſt es fürſtlich Sulkowſkiſch.

12) Mieycko gorna, eine Stadt von 201 Rauchfängen.

13) Oſieczna, Storchneſt, eine Stadt von 253 Rauchfängen.

14) Opalenica, ein Städtchen 103 Rauchfängen.

15) Poniec, eine Stadt von 266 Rauchfängen.

16) Rakoniewice, eine kleine Stadt von 178 Rauchfängen.

17) Rawicz, eine Stadt von 1041 Rauchfängen, unweit der ſchleſiſchen Gränze, welche mit einem ſchlechten Wall umgeben iſt. Die Einwohner ſind insgeſammt Deutſche und Lutheraner, und unter denſelben ſind viele Tuchmacher, daher auch der Handel des Orts größtentheils in Tüchern beſtehet. Die Stadt gehöret dem fürſtlichen Hauſe Sapieha. König Karl XII hatte hier 1704 ſein Winter- und Haupt-Quartier, blieb auch hieſelbſt bis in den Auguſt des folgenden Jahres. 1707 ward ſie von Ruſſen angezündet, und 1768 von Conföderirten ganz abgebrannt.

18) Rydznyna, oder Rydzyna, eine kleine Stadt von 168 Rauchfängen.

19) Piaſeczna gora, ein kleines Städtchen von 39 Rauchfängen.

20) Sarnowo, eine kleine Stadt von 198 Rauchfängen.

21) Szmigiel, Schmiegel, Smigel, eine Stadt von 477 Feuerſtellen. Sie hat eine evangeliſche Kirche.

22) Wolsztyn, eine Stadt von 221 Rauchfängen, mit einer evangeliſchen Kirche.

23) Kębłow, ein Städtchen von 62 Rauchfängen.

24) Zbąszyn, Bentſchen, eine kleine Stadt von 162 Rauchfängen, an der Obra.

25) Zaborowo, eine kleine Stadt von 181 Rauchfängen, in welcher eine evangeliſche Kirche iſt.

2. Die geiſtlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Dolsk, eine kleine Stadt von 132 Rauchfängen.

2) Krobia, Kreben, eine kleine Stadt von 189 Rauchfängen.

3) Krzywin, Krieben, ein Städtchen von 79 Rauchfängen, der Sitz eines Kaſtellans.

4) Przement, Priment, ein Städtchen von 33 Rauchfängen, auf einer Inſel in der Obra. Es iſt hier ein kleiner Kaſtellan, und eine Ciſtercienſerabtey.

5) Wielickowo, ein Städtchen von 95 Rauchfängen.

3. Die königlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Babimoſt, Bomſt, ein Städtchen von 250 Rauchfängen, mit einer evangeliſchen Kirche.

2) Broyce, Brätz, eine kleine Stadt von 155 Rauchfängen, in welcher eine evangeliſche Kirche.

3) Kopanica, Köpnitz, ein Städtchen, von 77 Rauchfängen, an der Obra, mit einer evangeliſchen Kirche. Nicht weit davon liegt das Kloſter Obra.

4) Kościan, die Hauptſtadt des Diſtricts, von 198 Rauchfängen, an der Obra, zwiſchen Moräſten. Es iſt hier eine Staroſtey, auch wird hier ein Landgericht gehalten.

5) Moszna, ein Städtchen von 71 Rauchfängen, unweit der Warta.

6) Szrzem, eine kleine Stadt von 243 Rauchfängen, auf einer Inſel an der Warta. Hier iſt ein kleiner Kaſtellan.

II.

Die Woiwodſchaft Gneſen Wojewodztwo Giezninskie Palatinatus Gneſnenſis,

welche 1768 von der Woiwodſchaft Kaliſch abgeſondert worden, aber wenige Jahre hernach den größten Theil ihres Zugehörs verloren hat, nämlich die Diſtricte Kein und Nakel.

I Powiat Gniezkinſki

1 Die Land- oder adelichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Czerniejewo, ein Städtchen von 85 Rauchfängen.
2) Jornowice, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.
3) Kiszkowo, ein Städtchen von 38 Rauchfängen.
4) Lopienno, ein Städtchen von 60 Rauchfängen.
5) Royowo, ein kleines Städtchen von 19 Rauchfängen.
6) Skoki, Schoken, eine kleine Stadt von 157 Rauchfängen.
7) Wrzeſnia, Wreſchen, eine kleine Stadt von 202 Rauchfängen.
8) Wilkowo, eine kleine Stadt von 160 Rauchfängen.
9) Dobra Wneſinſkie, von 6 Dörfern.

2 Die geiſtlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

Trze-

Trzemeszno, (Trſemeſchno), eine kleine Stadt, von 173 Rauchfängen. In derſelben iſt eine Abtey Canonicorum regularium S. Auguſtini. Der Abt iſt beſtändiger Canonicus bey der Metropolitankirche zu Gneſen. Das Kloſter hat eine ſchätzbare Bibliothek, die in einem ſchönen Saal aufgeſtellet iſt.

3. Die königlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören.

1) Gniezno, Gneſen, die Hauptſtadt von Großpolen, von 454 Rauchfängen die älteſte Stadt im Reich, liegt 7 Meilen von Poſen, und 14 von Kaliſch, in einer Ebene, zwiſchen Seen und Hügeln, iſt bemauert, groß, und der Sitz eines im Jahr 1000 geſtifteten Erzbisthums. Boleslaus der erſte kaufte den Preußen den Leichnam des von ihnen erſchlagenen heil. Adalberts oder Albrechts ab, und ließ denſelben hieher bringen, und in der Hauptkirche begraben, und König Sigismund der dritte, ſchenkte ihm ein ſilbernes Grabmal; ob ſeine Gebeine aber hieſelbſt noch vorhanden, oder von den Böhmen 1038 weggeführet und nach Prag gebracht ſind? darüber iſt zwiſchen den Polen und Böhmen ein unnützer und nie zu hebender Streit. Das Domkapitel hat einen eigenen Kanzler. Es iſt hier ein Woiwode, ein großer Caſtellan, eine Staroſtey, welche der Oberſtaroſt von Großpolen beſitzt, und ein Gymnaſium; auch wird hier ein Landgericht gehalten. Ehemals wurden hieſelbſt die Könige gekrönet. 1613 brannte faſt die ganze Stadt ab.

2) Klecko, ein Städtchen von 84 Rauchfängen.

3) Mieſciſko, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.

4) Pobiedziſka, eine kleine Stadt von 153 Rauchfängen.

5) Powiedz, ein Städtchen von 65 Rauchfängen.

II Powiat Kcynſki,

1 Die adelichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Lekno, ein kleines Städtchen von 48 Rauchfängen.

2) Zer-

2) Zerniki, ein kleines Städtchen von 43 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehöret

Wągrowiec, eine kleine Stadt von 136 Rauchfängen, mit einer Abtey Ciſtercienſer-Ordens.

III

Die Woiwodſchaft Kaliſch

Wojewodztwo Kaliſkie,

Palatinatus Galiſienſis.

Von derſelben iſt 1768 die Woiwodſchaft Gneſen abgeſondert worden, und 1772 iſt von dieſer ein Stück verloren gegangen. Vor der Theilung und dem Verluſt, beſtund ſie aus 6 Diſtricten. Von den 6 Grods, hatte nur eins einen beſondern Staroſten, die 5 übrigen hiengen von dem Oberſtaroſten von Großpolen ab. Der Adel hielt die Landtage gemeinſchaftlich mit dem Adel der Woiwodſchaft Poſen zu Szroda, um 12 Landboten, 4 Deputirte, und 2 Commiſſarien zu erwählen. Die Woiwodſchaft hatte 8 Senatoren, 4 vom erſten Rang, nämlich den Erzbiſchof zu Gneſen, den Woiwoden von Kaliſch, und die größern Kaſtellane zu Landen, Naklo, Biechow und Kamin. Es waren in der Woiwodſchaft vier Abteyen, von welchen der König drey vergab. Dieſe Verfaſſung hat ſich nun ſtark geändert, wie zum Theil aus der folgenden Beſchreibung erhellen wird. In dieſem Abſchnitt iſt die Rede von der Woiwodſchaft Kaliſch, zu welcher drey Diſtricte gehören.

Die

Die Fahne derſelben, enthält den Kopf eines Auerochſen, welcher zwiſchen den Hörnern eine goldene Krone, in der Naſe aber einen goldenen Ring trägt, in einem von Silber und roth geſchachteten Felde.

1 Powiat Kaliski.

1. Die adelichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Chocz, eine kleine Stadt von 115 Rauchfängen.

2) Chorob, ein kleines Städtchen von 22 Rauchfängen.

3) Dobrzyca, ein Städtchen von 82 Rauchfängen.

4) Iwanowice, ein Städtchen von 86 Rauchfängen.

5) Kozminek, ein Städtchen von 96 Rauchfängen.

6) Oſtrow, eine Stadt von 366 Rauchfängen.

7) Keszow, eine kleine Stadt von 211 Rauchfängen.

8) Kaszkow, eine kleine Stadt von 135 Rauchfängen.

9) Zduny, eine Stadt von 791 Rauchfängen, mit einer evangeliſchen Kirche.

2. Die geiſtlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern nur das Städtchen

Opatowek, von 80 Rauchfängen.

gehöret

3) Die königl. Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Kalisz, die Hauptſtadt der Woiwodſchaft von 649 Rauchfängen. Sie iſt mit Moräſten, Mauern und Thürmen umgebene, und dadurch befeſtigte Stadt, zwiſchen zwey Armen des Prosna. Das hieſige bey der polniſchen Nation in dem größten Anſehn geweſene ehemalige Jeſuiter=

ter-Collegium, hat der gneſenſche Erzbiſchof Stanislaus Karkowſki auf ſeine Koſten angeleget. Es hat hier ſeinen Sitz der Woiwode und ein gröſſerer Kaſtellan, auch iſt hier eine Staroſtey, welche der Oberſtaroſt von Groſſpolen beſitzet, und ein Landgericht. 1655 wurde die Stadt von den Schweden beſetzet. 1706 ward hieſelbſt der ſchwediſche General Mardefeld mit ſeinen Truppen von der zuſammen geſetzten Armee unter des polniſchen Königs August II Commando, aufs Haupt geſchlagen und gefangen genommen.

2) Salmirzyce, Salmirſchütz, eine kleine Stadt von 210 Rauchfängen.

3) Stary Kalisz, ein kleines Städtchen von 16 Rauchfängen.

4) Odalanow, Adelnau, eine kleine Stadt von 128 Rauchfängen.

5) Stawiszyn, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.

II. Powiat Koninſkie.

1 Die adelichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Brudzew, ein Städtchen von 59 Rauchfängen.

2) Grzmiszew, ein Städtchen von 60 Rauchfängen.

3) Kazimierz, ein Städtchen von 42 Rauchfängen, woſelbſt 1707 der ſchwediſche König Karl XII den unglücklichen Patkul lebendig rädern ließ.

4) Kleczew, eine kleine Stadt von 142 Rauchfängen.

5) Rychwald, ein Städtchen von 53 Rauchfängen.

6) Slezin, ein Städtchen von 42 Rauchfängen.

7) Tuliszkow, ein Städtchen von 49 Rauchfängen.

8) Wla-

8) Wladislawow, ein Städtchen von 86 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören.

1) Ladek, ein Städtchen von 44 Rauchfängen.

2) Zagerow, ein Städtchen von 87 Rauchfängen.

3 Die königl. Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Brdow, ein Städtchen von 47 Rauchfängen.

2) Konin, ein Städtchen von 112 Rauchfängen, an der Warta, mit einem alten Schloß, 8 Meilen von Kaliſch. Die hieſige Staroſtey beſitzet der Oberſtaroſt von Großpolen. Es wird hier das Landgericht gehalten.

3) Kolo, ein Städtchen von 58 Rauchfängen, auf einem Berge, den die Warta mit zwey Armen einſchließt. Hier verſammeln ſich alle Landboten von Großpolen vor dem General-Landtage, und bey einem allgemeinen Aufgebot die Edelleute aus Großpolen.

III Powiat Pyzdrſki.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern

1) Bnin, eine kleine Stadt von 119 Rauchfängen.

2) Borek, eine kleine Stadt von 171 Rauchfängen.

3) Jurocin, ein Städtchen von 95 Rauchfängen.

4) Zaniemysl, ein Städtchen von 47 Rauchfängen.

5) Juraczew, ein Städtchen von 64 Rauchfängen.

6) Jutroſin, eine kleine Stadt von 191 Rauchfängen.

7) Nowe Miaſto, Neuſtadt, eine kleine Stadt von 106 Rauchfängen.

8) Kornik, eine kleine Stadt von 112 Rauchfängen.

9) Kobylin, eine Stadt von 258 Rauchfängen.

10) Krotoszyn, leine Stadt von 295 Rauchfängen.

11) Kuz-

11) Kuzmin ſtary (alt Kuzmin) eine Stadt von 216 Rauchfängen.

Kuzmin novy, (neu Kuzmin) hat nur 77.

12) Mirosław, eine kleine Stadt von 122 Rauchfängen.

13) Mielżyn, ein Städtchen von 67 Rauchfängen.

14) Pogorzela, eine kleine Stadt von 104 Rauchfängen.

15) Zberkow, eine kleine Stadt von 104 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, von 57 Dörfern und Słupca, eine kleine Stadt von 168 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter, von 16 Dörfern, und 2 Städten, welche ſind

1) Pyzdry, Peiſern, eine Stadt an der Warta, von 201 Rauchfängen, 9 Meilen von Kaliſch. 1768 brannte ſie ab. Die hieſige Staroſtey gehöret dem Oberſtaroſten von Großpolen. Es wird hieſelbſt das Landgericht gehalten. Hier ſtürzte 1707 der ſchwediſche König Karl XII vom Pferde in den Fluß, und gerieth in große Lebensgefahr.

2) Srzoda, eine Stadt von 193 Rauchfängen,

IV

Woiewodztwo Sieradzkie
Die Woiwodſchaft Sieradien
Palatinatus Siradienſis,

enthält 4 Diſtricte, und 2 Staroſteyen. Die Landtage werden an zwey Orten gehalten, zu Szadek, um 4 Landboten, und zu Piotrkow, um 2 Deputirte und einen Commiſſarius zu erwählen. Die Woiwod-

wodſchaft hat fünf Reichsbeamte, zwey vom erſten Rang, nämlich einen Woiwoden und einen größern Kaſtellan, und drey vom zweyten Rang, nämlich die kleinern Kaſtellane zu Roſpirs, Spicimierz und Konary in Sieradien. In derſelben ſind zwey Abteyen. Die Fahne dieſer Woiwodſchaft, zeiget einen aufrechtſtehenden halben ſchwarzen gekrönten Löwen im goldenen Felde, und einen halben ſchwarzen gekrönten Adler, im rothen Felde. Vor Alters war dieſe Provinz ein Herzogthum, und wurde den jüngern königlichen Prinzen gegeben.

I Powiat Sieradzky.

1 **Die adelichen Güter**, zu welchen außer vielen Dörfern, gehören

(1) Barzenin, ein Städtchen von 47 Rauchfängen.

(2) Blaszki, ein Städtchen von 56 Rauchfängen.

(3) Dobra, eine kleine Stadt von 131 Rauchfängen.

(4) Widawa, eine kleine Stadt von 130 Rauchfängen, an einem Bach der in die Warta fällt.

(5) Staczew, ein Städtchen von 54 Rauchfängen.

(6) Staw, ein Städtchen von 68 Rauchfängen.

2 **Die geiſtlichen Güter**, welche außer 34 Dörfer begreifen

1) Turck (Turzk,) eine kleine Stadt von 120 Rauchfängen.

2) Uniejow, eine kleine Stadt von 110 Rauchfängen, an der Warta, welche dem Erzbiſchof von Gneſen gehöret. 1331 brannte ſie ab. 1376 war hier eine Verſammlung der polniſchen Geiſtlichkeit.

3 **Die königlichen Güter**, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Sieradz, Siradia, die Hauptſtadt der Woiwodſchaft, von 260 Rauchfängen, liegt in einer Ebene, und

hat an der Warta ein Schloß. Sie iſt der Sitz des Woiwoden, und eines größern Kaſtellans, eines Staroſten, und des Landgerichts. 1290 wurde ſie von den Tataren, 1292 von den Böhmen, und 1331 vom deutſchen Orden verwüſtet.

2) Szczeczow, eine kleine Stadt von 116 Rauchfängen.

3) Warta, eine Stadt von 186 Rauchfängen, am Fluß gleiches Namens.

II Powiat Szadkowſkie.

1 Die adelichen Güter. Außer einer großen Anzahl Dörfern.

1) Lutomierſk, eine kleine Stadt von 136 Rauchfängen.

2) Laſk, eine kleine Stadt von 167 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. Außer den Dörfern

1) Pabianice, eine kleine Stadt von 106 Rauchfängen.

2) Rzgow, eine kleine Stadt von 121 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter, außer 15 Dörfern

Szadek, eine kleine Stadt von 101 Rauchfängen, in welcher der Landtag zur Erwählung 4 Landboten, und das Landgericht gehalten wird.

III Powiat Pjotrowſkie.

1 Die adelichen Güter. Außer vielen Dörfern

Rozprza, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. Außer vielen Dörfern

1) Grocholice, ein Städtchen von 46 Rauchfängen.

2) Wolborz, eine kleine Stadt von 156 Rauchfängen.

3 Die

3 Die königlichen Güter. Außer 9 Dörfern

1) Piotrkow, Petrikau, Peterau, Petricovia, die Hauptſtadt des Diſtricts, liegt zwiſchen Moräſten, und iſt bemauert. Vor Alters ſind hier die Könige erwählet, auch iſt hier eine Zeitlang der Reichstag gehalten worden. Jetzt wird hier das hohe Tribunal für Großpolen, der Provinzialſynodus der Geiſtlichkeit, der Landtag zur Wahl zweyer Deputirten und eines Commiſſarii, und das Landgericht gehalten. Es iſt hier eine Staroſtey, ein ehemaliges Jeſuiter-Collegium, und ein Collegium piarum ſcholarum. 1640 und 1731 brannte die Stadt ab, und 1786 verlor ſie durch eine neue große Feuersbrunſt ihre meiſten und beſten Häuſer.

2) Sulejow, ein Städtchen von 78 Rauchfängen, in welchem eine Abtey Ciſtercienſer Ordens.

3) Tuszyn, ein Städtchen von 79 Rauchfängen.

IV. Powiat Radomſki.

1 Die adelichen Güter. Außer vielen Dörfern

1) Kamienſko, ein Städtchen von 68 Rauchfängen.

2) Konicepol, eine kleine Stadt von 159 Rauchfängen.

3) Plkatono, ein Städtchen von 64 Rauchfängen.

4) Zytne, ein Städtchen von 69 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, welche aus lauter Dörfern beſtehen

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern

Radomſk, eine Stadt von 203 Rauchfängen.

V

Das Land Wielun,

Ziemia Wielumskie,

Terra Velunenſis,

hat zwey Diſtricte, erwählet zwey Landboten, einen Deputirten, und einen Commiſſarium, und hat einen kleinern Kaſtellan. Die Fahne dieſer Provinz enthält ein ſo genanntes Lamm Gottes, welches eine weiße Fahne an einem Kreutz träget, und aus deſſen Bruſt Blut in einen goldenen Kelch ſprützet; im rothen Felde.

I Der Wielunſche Diſtrict, in welchem

1) An adelichen Gütern, außer den vielen Dörfern

(1) Dziatoszyn, eine Stadt von 252 Rauchfängen.
(2) Oſiakow, ein Städtchen von 49 Rauchfängen.
(3) Praszka, eine kleine Stadt von 122 Rauchfängen.
(4) Wieruszow, eine Stadt von 178 Rauchfängen.

2) An geiſtlichen Gütern, 44 Dörfer und Güter.

3) An königlichen Gütern, außer 28 Dörfern,

(1) Wielun, die Hauptſtadt des Landes und des Diſtricts, der Sitz eines kleinern Kaſtellans, eines Staroſten, des Landtags und Landgerichts, und eines Collegii piarum ſcholarum. Sie hat 283 Rauchfänge.

(2) Boleslawice, eine Stadt von 149 Rauchfängen.

II Der Oſtrſewſchowſche Diſtrict, in welchem

1 An adelichen Gütern; außer den Dörfern,

1) Ba-

1) Baranow, eine Stadt von 80 Rauchfängen.
2) Kempno, eine Stadt von 291 Rauchfängen.
3) Kobylo gora, Schildberg, ein Städtchen von 51 Rauchfängen.

2 An geiſtlichen Gütern, ein Dorf von 30 Rauchfängen.

3 An königlichen Gütern, außer 9 Dörfern,
1) Oſtrzeszow, die Hauptſtadt des Diſtricts, in welcher eine Staroſtey iſt, und das Landgericht gehalten wird. Sie hat 165 Rauchfänge.
2) Grabow, eine Stadt von 135 Rauchfängen.
3) Mixtat, auch Myszat, (Myſchat) Mielſtadt, eine kleine Stadt von 94 Rauchfängen.
4) Borek, ein Städtchen von 47 Rauchfängen.

VI

Die Woiwodſchaft Rawa

Wojewodztwo Rawskie

Palatinatus Ravenſis,

beſtehet aus drey kleinen Ländern, und in einem jeden derſelben hält der angeſeſſene Adel ſeinen beſondern Landtag. Die Woiwodſchaft erwählet ſechs Landboten, zwey Deputirten und einen Commiſſarium, welche letzten von den drey Ländern wechſelsweiſe erwählet werden. Sie liefert vier Senatoren, zwey vom erſten Rang, nämlich den Woiwoden, und einen größern Kaſtellan, und zwey vom zweyten Rang, nämlich zwey kleinere Kaſtellane. Die Landesfahne enthält im rothen Felde einen ſchwarzen Adler, auf deſſen Bruſt der Buchſtabe R ſtehet.

I Ziemia Rawska.

1 Die adelichen Güter, beſtehen in einer groſſen Anzahl Dörfer, und folgenden Städten.

1) Biakka, ein Städtgen von 31 Rauchfängen, von welchem der Diſtrict Biekſk den Namen hat.

2) Glowno, ein Städtchen von 60 Rauchfängen.

3) Newe miaſto, eine kleine Stadt von 99 Rauchfängen am Fluß Pilcza.

2 Die geiſtlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören,

1) Jezow, eine kleine Stadt von 91 Rauchfängen.

2) Skierniewice, eine Stadt von 169 Rauchfängen.

3) Mogilnica, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter, zu welchen außer 16 Dörfern, gehören

1) Rawa, die Hauptſtadt der Woiwodſchaft und des Landes dieſes Namens, am Fluß Rawa, mit einem Schloß, welches auf einem Felſen ſtehet. Sie hat 165 Rauchfänge, iſt der Sitz des Woiwoden, eines größern Kaſtellans, und eines Staroſten, es wird auch in derſelben ein Landgericht und ein Landtag gehalten. Auf dem hieſigen Schloß wird der vierte Theil von den Einkünften der königl. Güter zur Bezahlung der Gränzſoldaten niedergelegt, und die Staatsgefangenen werden auch daſelbſt verwahret.

2) Stara- (alt-) Rawa, ein Dorf von 53 Rauchfängen.

II Ziemia Sochaczewſka, das Land Sochatſchew, welches auch den Diſtrict Mßczanow begreift, und unter dem Grod und Staroſten zu Sochaczew ſtehet.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern, Grodziſk, ein Städtchen von 62 Rauchfängen.

2 Die

2) Die geiſtlichen Güter. Außer den Dörfern, Lowicz, eine Stadt von 474 Rauchfängen, am Fluß Bſura, mit einem Schloß, welche außer der Domkirche, noch drey Pfarrkirchen, einige Klöſter, ein Gymnaſium, und ein Collegium piarum ſcholarum hat. Sie iſt der Hauptort eines Herzogthums, welches vermöge einer Abtretung von 1240, dem Erzbiſchof von Gneſen gehöret.

3) Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

(1) Bolimow, ein Städtchen von 69 Rauchfängen.

(2) Wiſkitki, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

(3) Mszczonow, ein Städtchen von 86 Rauchfängen.

(4) Sochaczew, die Hauptſtadt dieſes Landes, von 75 Rauchfängen, liegt am Fluß Bſura, und hat auf einem hohen Felſen ein Schloß. Sie iſt der Sitz eines kleinern Kaſtellans, und eines Staroſten, es wird auch hieſelbſt der Landtag und das Landgericht gehalten.

III Ziemia Goſtynſka, das Land Goſtin, welches auch die Diſtricte Gombin und Gabinſkie, begreift, und unter dem Grod und Staroſten zu Goſtin ſtehet.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Ikow, eine kleine Stadt von 110 Rauchfängen.

2) Kutno, eine kleine Stadt von 164 Rauchfängen. Sie brannte 1783 ab.

3) Kiernozia, ein Städtchen von 33 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, welche lauter Dörfer ſind. Unter denſelben ſind große, als Jamno, von 48, Radziwie von 66, Zlakow, von 53 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern

1) Gąbin, Gombin, eine Stadt von 99 Rauchfängen, von welcher ein Diſtrict benannt wird, in welcher auch der Landtag des Landes Goſtin gehalten wird.

2) Goſtynin, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.

3) Osmolin, ein Städtchen von 45 Rauchfängen.

VII

Die Woiwodſchaft Lentſchitz,

Woiewodztwo Leczycki,

Palatinatus Lancienſis,

hat vier Diſtricte, welche von den Städten Leczyca, Orlow, Brzeziny und Inowlodz, benennet worden. Die Landtage derſelben werden zu Lentſchitz gehalten, um vier Landboten, zwey Deputirte und einen Commiſſarium zu erwählen. In dieſer Woiwodſchaft ſind zwey Senatoren vom erſten Rang, nämlich der Woiwode und größere Kaſtellan von Lentſchitz, und dreye vom zweyten Rang, nämlich die kleinern Kaſtellane von Brzeziny, Inowlodz und Konary. Die Fahne enthält einen halben weißen gekrönten Adler und einen halben ſchwarzen linksſitzenden gekrönten Löwen, im rothen Felde.

1 Im Diſtrict Lenczyca, ſind lauter adeliche Güter, zu welchen außer einer großen Anzahl Dörfer, gehören

1) Krosniewice, ein Städtchen von 36 Rauchfängen.

2) Parzenczow, ein Städtchen von 84 Rauchfängen.

2 Der Diſtrict Brzeziny, von lauter adelichen Gütern, zu welchen, außer den Dörfern gehören,

1) Brzeziny, eine Stadt von 242 Rauchfängen, 7 Meilen von Lentſchitza, am Fluß Pelica. Hier iſt ein kleiner Kaſtellan, es wird auch hieſelbſt das Landgericht gehalten.

2) Będkow (Bendkow) ein Städtchen von 89 Rauchfängen.

3) Ujazd, ein Städtchen von 52 Rauchfängen.

4) Strykow, eine kleine Stadt von 101 Rauchfängen.

3 Der Diſtrict Ortowſki, in welchem

1 Die adelichen Güter; außer vielen Dörfern,

1) Bielawy, ein Städtchen von 74 Rauchfängen.

2) Sobota, ein Städtchen von 44 Rauchfängen.

3) Zychlin, ein Städtchen, von 59 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, welche außer vielen Dörfern, ſind,

1) Piątek, (Piontek), eine kleine Stadt von 107 Rauchfängen, welche dem Erzbiſchof zu Gneſen gehört. Sie liegt zwiſchen Moräſten am Fluß Bſura.

2) Grzegorszew, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

3) Kazimierz, ein Städtchen von 48 Rauchfängen.

4) Lodz, ein Städtchen von 64 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter, welche außer den Dörfern ſind,

1) Dąbie (Dombie) ein Städtchen von 41 Rauchfängen.

2) Inowlodz, ein Städtchen von 46 Rauchfängen, am Fluß Pilcza.

3) Kłodawa, eine Stadt von 151 Rauchfängen.

4) Dąbrowice, eine Stadt von 139 Rauchfängen.

5) Łęczycw, (Lentſchitza), Lancicia, die Hauptſtadt der Woiwodſchaft, von 203 Rauchfängen, welche in Moräſten am Fluß Bſura liegt, mit einer Mauer und einem

Graben umgeben iſt, und ein Schloß auf einem Felſen hat. Sie iſt der Sitz des Woiwoden, eines größern Kaſtellans, und eines Staroſten; auch wird hier der Landtag, das Landgericht, und ein Provincial-Synodus der Geiſtlichen gehalten. 1462 brannte ſie ab, 1294 wurde ſie von den Litauern, und 1656, als die Schweden ſie beſetzt hatten, von den Polen in die Aſche gelegt, und alle Einwohner, ſonderlich aber die Juden, mußten über die Klinge ſpringen.

VIII

Die Woiwodſchaft Brzeſcie,

Woiewodztwo Brzeskie Kujawskie,

Palatinatus Breſtienſis,

liegt in Cujavien, welche Landſchaft aus dieſer und der folgenden Woiwodſchaft, und aus dem Land Dobrzin beſtehet. Sie iſt fruchtbar, hat auch viele fiſchreiche Seen, unter welchen das ſüdliche Ende des Sees Goplo iſt. Der Biſchof von Cujavien, hieß vor Alters Biſchof von Kruswica, weil das Bisthum zuerſt in der Stadt dieſes Namens angeleget wurde. Nach dem Dlugloß hat es Miecziſlaw I im Jahr 966 geſtiftet, Boguphalus aber ſchreibet die Stiftung deſſelben Miecziſlaw II zu. Als es von dannen nach der Stadt Wladislaw verleget ward, bekam der Biſchof den Namen des wladislawiſchen, jetzt aber wird er der cujaviſche genannt. Er heißt auch Biſchof von Pommern, weil der größte Theil der Woiwodſchaft Pomerellen

ſeit dem zwölften Jahrhundert mit zu ſeinem Kirchſprengel gehöret. Er wohnet auf ſeinem Reſidenzſchloß zu Wolborz. Die Woiwodſchaft Brſesz beſtehet aus vier Diſtricten, nachdem der Diſtrict Kruswica an den preußiſchen Netzdiſtrict gekommen iſt. Die Landtage derſelben und der Woiwodſchaft Jnowroclaw, werden gemeinſchaftlich zu Radziejow gehalten. Man erwählet auf denſelben vier Landboten, zwey Deputirte, und einen Commiſſarium. Die Woiwodſchaft hat drey Senatoren vom erſten Rang, nämlich den Biſchof von Cujavien, den Woiwoden, und einen größern Kaſtellan, und drey vom zweyten Rang, nämlich drey kleinere Kaſtellane. Die cujaviſche Fahne enthält einen halben weißen gekrönten Adler, und einen halben ſchwarzen linksſitzenden Löwen, beyde im rothen Felde.

I Powiat Brzeſcie Kujawſkie.

1 Die adelichen Güter, welche außer den Dörfern, ſind,

Lubranie, eine kleine Stadt von 95 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, welche außer den Dörfern, ſind,

Wlockawek, eine Stadt von 179 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

Brzeſcie Kujawſkie, Breſtia Cujaviæ, die Hauptſtadt der Woiwodſchaft und eines Diſtricts, liegt in einer Ebene zwiſchen Moräſten, iſt mit Graben, Wall und Mauern umgeben, der Sitz des Woiwoden, eines gröſſern Kaſtellans, und eines Staroſten; es wird auch hieſelbſt das Landgericht gehalten. Sie hat nur 65 Rauchfänge.

2 Powiat Kowalſkie.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern, Lubien, ein Städtchen von 41 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. Acht Dörfer.

3 Die königlichen Güter. Eilf Dörfer, und Kowal, eine Stadt von 144 Rauchfängen, der Hauptort des Diſtricts, woſelbſt das Landgericht deſſelben gehalten wird, eine Staroſtey und ein kleiner Kaſtellan iſt.

III Powiat Radziejowſki.

1 Die adelichen Güter. Lauter Dörfer.

2 Die geiſtlichen Güter. Zehn Dörfer

3 Die königlichen Güter. Neun Dörfer und

1) Radziejow, ein Städtchen von 78 Rauchfängen, welches der Hauptort des Diſtricts, und woſelbſt eine Staroſtey iſt, auch der Landtag der Woiwodſchaften Brſeſtz und Jnowroclaw gehalten wird. Die P. P. piarum ſcholarum haben hier eine Reſidenz.

2) Sapolno, (Sompolno) ein Städtchen von 35 Rauchfängen.

IV Powiat Przedecki.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Chodecz, ein Städtchen von 35 Rauchfängen.

2) Stara (Alt) Izbica, ein Städtchen von 53 Rauchfängen.

3) Nowa (Neu-) Izbica, ein Städtchen von 13 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, von 5 Dörfern.

3 Die königlichen Güter, von 17 Dörfern, und Przedecz, (Prſedetſch) einer Stadt, welche der Hauptort des Diſtricts, woſelbſt auch eine Staroſtey iſt, und das Landgericht des Diſtricts gehalten wird.

IX Die

IX

Die Woiwodſchaft Inowrozlaw, Wojewodztwo Inowroclawskie, Palatinatus Juni-Vladiſlavienſis,

iſt auch ein Stück von Cujavien, und beſtand aus zwey Diſtricten, deren Adel zugleich mit dem aus der vorhergehenden Woiwodſchaft, ſeinen Landtag zu Radziejow hielt. Sie hatte drey Senatores, zwey vom erſten Rang, nämlich den Woiwoden, und einen größern Kaſtellan, und einen vom zweyten Rang, nämlich den kleinern Kaſtellan zu Bydgosc. Es iſt aber der größte Theil dieſer Woiwodſchaft an den König von Preußen abgetreten worden, und machet jetzt einen beſondern Kreis des Netz-Diſtricts aus. Die Landesfahne enthält einen halben rothen gekrönten Adler in der einen, und in der andern Hälfte einen halben ſchwarzen linksſitzenden gekrönten Löwen, im goldenen Felde. Die Woiwodſchaft machet jetzt nur 1 Powiat aus, in welchem

1 **Die adelichen Güter**, von 28 Dörfern und zwey Städten, welche letzten ſind

1) Sluszew, ein Städtchen von 73 Rauchfängen.

2) Raciązek, eine kleine Stadt von 116 Rauchfängen.

2 **Die königlichen Güter**, von 12 Dörfern, und

Podgurze, ein Städtchen an der Weichſel, von 45 Rauchfängen.

X Das

X

Das Land Dobrzyn,

Ziemia Dobrzynska,

Dobrinenſis terra,

begreifet drey Diſtricte, welche unter dem Grod zu Bobrownik ſtehen. Der Landtag wird zu Lipiny gehalten, und auf demſelben werden zwey Landboten, ein Deputirter und ein Commiſſarius erwählet. Es ſind hier drey kleinere Kaſtellane. Die Landesfahne enthält einen Mannskopf mit Hörnern, welcher nicht nur oben, ſondern auch am Hals eine Krone träget, im röthlichen Felde.

1 Der Dobrzynſche Diſtrict, welcher aus lauter adelichen Dörfern beſtehet.

2 Der Rypinſche Diſtrict, welcher auch bloß adeliche Dörfer enthält.

3 Der Lipiniſche Diſtrict.

1) Die adelichen Güter. Außer den Dörfern: Skępe, (Skenpe) ein Städtchen von 85 Rauchfängen.

2) Die geiſtlichen Güter, von 37 Dörfern.

3) Die königlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören.

1) Dobrzyn, Dobrinia, die Hauptſtadt des Landes und eines Diſtricts, von 162 Rauchfängen, welche an der Weichſel auf einem Felſen liegt. Es iſt hier ein kleiner Kaſtellan, auch wird hieſelbſt das Landgericht des Diſtricts gehalten.

2) Bo-

2) Bobrowniki, ein Städtchen von 61 Rauchfängen, an der Weichſel, der Sitz eines Staroſten, unter deſſen Grod die ganze Landſchaft ſtehet.

3) Nieszawa, eine kleine Stadt von 131 Rauchfängen.

4) Rypin oder Repin, ein Städtchen von 72 Rauchfängen, am Fluß Odlek, von welchem ein Diſtrict benannt wird, und welches der Sitz eines kleinern Kaſtellans, und des Landgerichts des Diſtricts.

5) Lipiny, ein Städtchen von 88 Rauchfängen, von welchem der Diſtrict benannt, und in welchem der Landtag dieſer Landſchaft, und das Landgericht, gehalten wird.

Anmerk. Vermöge der Gränzreceſſe vom 22 Auguſt 1776 und 17 Jul. 1777, welche mit Preußen errichtet worden, machet der Fluß Drewienta, oder Drewenza, oder Drewenz von da an, wo er ſich mit der Weichſel vereiniget, bis dahin, wo er die Piſia aufnimmt, und hernach eben dieſe Piſia, die Gränze zwiſchen dem polniſchen und preußiſchen Gebiet. An der Piſia oder Piſſa ſtehet der zwanzigſte Gränzpfal bey dem Wirthshauſe Birkenkrug, auf polniſch Brzozowa Karozma, und die Gränze gehet an dem Fluß gegen Oſten alſo fort, daß auf der polniſchen Seite die Dörfer Kręcki Wielkie, Smolniki, der Moraſt Oſtrowek, Dzierzno puſte, Dzierno Ziemanſkie, Kokitnica, Oſtrow, Gotkowa Cienkusz, Szczutowo, Płociczno, Galomin, Ruda Zielunſka und Zielun bleiben. Hierauf zeiget ſich ein Gränzſtein, der von des deutſchen Ordens Zeit her, mit einem Kreutz bezeichnet iſt, und an dem Fluß Dzialdowka, auf deutſch Soldau, ſtehet. Dieſer Fluß macht ferner die Gränze, bis an den Ort, welcher die ſchwediſche Schanze genennet wird, woſelbſt bey dem Dorf Leck wielkie, welches zu Preußen gehöret, der letzte Gränzpfal ſtehet.

XI

Die Woiwodſchaft Plotzk
Woiewodztwo Plockie
Palatinatus Plocenſis,

beſtehet aus 5 Powiaty oder Diſtricten, und aus dem Lande Zawskrzyn. Alle dieſe kleinern Landſchaften ſtehen unter dem Grod zu Plotzk. Die Landtage werden zu Raciaz gehalten, und auf denſelben werden vier Landboten, zwey Deputirte und ein Commiſſarius erwählet. Es ſind drey Senatoren vom erſten Range, nämlich der Erzbiſchof von Plotzk, und der daſige Woiwode und größere Kaſtellan, und zweye vom zweyten Range, nämlich die kleinern Kaſtellane zu Raciaz und Sierpsk. Die Landesfahne enthält im rothen Felde einen ſchwarzen Adler, auf deſſen Bruſt der Buchſtabe P ſtehet.

I Der Plotzkiſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter, welche in lauter Dörfern beſtehen.

2 Die geiſtlichen Güter, auch insgeſammt Dörfer.

3 Die königlichen Güter, neun Dörfer und

Plock, (Plotzk) die Hauptſtadt der Woiwodſchaft und dieſes Diſtricts, eine bemauerte Stadt von 389 Rauchfängen an der Weichſel, von deren hohem Ufer ſie eine angenehme Ausſicht hat. Sie hat ein Schloß, und iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Gneſen ſteht, und Fürſt vom pultuſkiſchen Gebiet im Lande Liw in Maſuren iſt, des Woiwoden, eines großen Kaſtellans und eines Staroſten, unter deſſen Grod die gan-

ganze Woiwodſchaft ſtehet, und des Landgerichts dieſes Diſtricts. Das Domkapitel hat faſt gleiche Einkünfte mit dem Biſchof. Der Probſt deſſelben, iſt Herr von dem ſielunſchen Gebiet, und von den Edelleuten, die darinn wohnen, daher er ſich einen Fürſten dieſes Gebiets nennet. Es iſt hier eine Benedictiner-Abtey, welche der König vergiebt, ein Gymnaſium und ehemaliges Jeſuiter-Collegium. Die Einwohner treiben guten Handel. Im Jahr 1754 brannten über 1200 Häuſer ab.

2 Der Plonſkiſche Diſtrict.

1) Die adelichen Güter, lauter Dörfer

2) Die adelichen Güter, auch bloß Dörfer.

3) Die königlichen Güter, außer einem Dorf,

Plonſk, (Plonſk), der Hauptort deſſelben, iſt eine Stadt von 108 Rauchfängen, acht Meilen von Plotzk. Hier wird das Landgericht des Diſtricts gehalten.

3 Der Bielſkiſche Diſtrict, in welchem

1) Die adelichen Güter, welche aus vielen Dörfern beſtehen.

2) Geiſtliche Güter ſind nicht vorhanden.

3) Zu den königlichen Gütern gehöret, außer einem Dorf,

Bielſk, ein Städtchen in einer Ebene, zwey Meilen von Plotzk, der Hauptort des Diſtricts, in welchem auch das Landgericht deſſelben gehalten wird. Es hat 45 Rauchfänge.

4 Der Sierpſkiſche Diſtrict.

1) Die adelichen Güter. Außer vielen Dörfern

(1) Biezun, eine kleine Stadt von 149 Rauchfängen.
(2) Zuromin, ein Städtchen von 52 Rauchfängen.

3) Sierpca Potowa, ein Städtchen von 46 Rauchfängen.

2) Die geiſtlichen Güter. Außer 8 Dörfern, Alt- und Neu-Sierpc (Sierpz) eine Stadt auf einem Hügel zwiſchen Moräſten, fünf Meilen von Plotzk, von 138 Rauchfängen. Sie iſt der Hauptort des Diſtricts, und Sitz eines kleinen Kaſtellans.

3) Königliche Güter, ſind nicht vorhanden.

5 Der Razionſchiſche Diſtrict.

1) Die adelichen Güter, beſtehen in lauter Dörfern.

2) Die geiſtlichen Güter, ſind 7 Dörfer, und Raziąz, (Razionſch), eine Stadt, zwiſchen Moräſten, acht Meilen von Plotzk. Sie iſt der Hauptort des Diſtricts, deſſen Landgericht auch darinn gehalten wird, und hat 62 Rauchfänge, und einen kleinern Kaſtellan.

6 Das Land Zawſkrzyn, Ziemia Zawſkrzynſka, welches aus 3 Diſtricten beſtehet.

1) Der Mlawiſche Diſtrict, in welchem eine beträchtliche Anzahl adelicher Dörfer, 5 geiſtliche Dörfer, eben ſo viel königliche, und die königliche Stadt

Mława, zum Leven, von 157 Rauchfängen. Hier wird das Landgericht des Diſtricts gehalten.

2) Der Srzenſkiſche Diſtrict, welcher lauter adeliche Güter begreift, die außer vielen Dörfern, ſind,

(1) Kneborg, ein Städtchen von 35 Rauchfängen.

(2) Radzanow, Ratzenburg, ein Städtchen von 54 Rauchfängen, am Fluß Ukra, mit einem Schloß, welches auf einem Felſen ſteht, 8 Meilen von Plotzk.

(3) Srzenſk

(3) Srzenſk, ein Städtchen auf einer Ebene, von 77 Rauchfängen, mit einem Schloß, welches von großen Moräſten umgeben iſt. Hier wird das Landgericht des Diſtricts gehalten.

3) Der Niedszborziſche Diſtrict, der von dem Dorf Niedszborz den Namen hat, welches aus 34 Rauchfängen beſtehet.

XII

Die Woiwodſchaft Maſuren oder Maſau.

Woiewodztwo Mazowieckie

Palatinatus Maſovienſis,

wird auch wohl die Woiwodſchaft Tſcherſk genannt. Die Maſau, oder Maſuren, Maſovia, iſt vom Anfang des polniſchen Reichs an, als ein Theil deſſelben angeſehen worden; und ob es gleich nach dem Tode Mietſchislavs II abgefallen ſeyn ſoll, ſo ſoll es doch Caſimir I ſich wieder unterwürfig gemachet haben. Als Boleslaus III, 1138 die polniſchen Landſchaften unter ſeine vier Söhne theilte, bekam der zweyte Boleslaus IV, die Maſau, von dem ſie ſein Sohn Lesco erbte, der ſie ſeines Vaters Bruder Caſimir vermachte, deſſen jüngſtem Sohn Conrad ſie hierauf durch Erbſchaft zufiel. Solchergeſtalt hatte dieſe Landſchaft ihre eigenen Herzoge, von welchen Wenceslaus 1329 ein Lehnsmann des Königs Johann von Böhmen wurde. Als aber dieſes Kö-

nigs Sohn Karl ſolche Lehnsherrlichkeit dem polniſchen König Caſimir dem Großen abtrat, mußte der maſauiſche Herzog Siemovit ſein Land von demſelben zu Lehn nehmen. 1526 ſtarb der männliche Stamm der maſauiſchen Herzoge aus, worauf das Land ganz unter Polen kam; und obgleich König Sigismund I gebeten wurde, ſeinen Sohn Sigismund Auguſt zum Herzog über daſſelbe zu machen: ſo that er doch ſolches nicht, ſondern beſtätigte die Rechte des Landes, und verknüpfte es 1529 mit Großpolen. König Stephan nahm es 1576 in die Gemeinſchaft der Rechte des Reichs auf, wiewohl mit Beybehaltung einiger Gewohnheiten deſſelben. Zweymal iſt es den Königinnen zum Leibgeding gegeben, und eine Zeitlang iſt es durch einen königlichen Statthalter regieret worden; 1576 aber bekam der Woiwode der Maſau gleiches Anſehen mit den übrigen. Staravolſcius ſchätzte die Anzahl der adelichen Familien in der Maſau, zu ſeiner Zeit auf 45000.

Die **Woiwodſchaft Maſau**, iſt die größte in ganz Polen, denn ſie beſtehet aus zehn Ländern oder kleinen Landſchaften, welche unter 16 Grods oder Staroſteyen vertheilet ſind. Der Adel erwählet zwanzig Landboten, zwey Deputirte und zwey Commiſſarien, welche letzten nach der Reihe aus einem jeden der zehn Länder genommen werden. Es ſind hier zwey Senatoren vom erſten Range, nämlich der Woiwode der Maſau, und der größere Kaſtellan zu Czersk, und ſechs vom zweyten Range, nämlich die kleinern Kaſtellane zu Warſchau, Wiznia, Wiszogrod, Zakroczym, Ciechanow, und Liw. Die Landtage werden zu Warſchau gehalten. Die Fahne der

Woiwodſchaft enthält einen gekrönten weißen Adler, der ſeine Flügel ausgebreitet hat, im röthlichen Felde. Es folgen nun die einzelnen Länder.

I Der Warſchauer Diſtrict.

1 Die adelichen Güter, welche aus einer großen Anzahl Dörfer beſtehen. Einige ſind merkwürdig, als

(1) Wola, eine halbe Meile von Warſchau, woſelbſt, vermöge der Conſtitution von 1587, die Könige von Polen, auf einem viereckigten Platz unter freyem Himmel gewählet worden. Es ſind hier

(2) Willanow, ein Dorf von 111 Rauchfängen, mit einem prächtigen Schloß, welches König Johannes der dritte, oder Sobieſki erbauet hat, der auch 1696 hieſelbſt geſtorben iſt. Jetzt gehöret es der fürſtl. Familie Czartoryſki. 1732 errichtete König Auguſt der zweyte hieſelbſt ein Lager von den auf deutſchen Fuß eingerichteten Truppen, und ließ dieſelben allerhand Kriegesübungen machen.

Die Städte, welche hieher gehören, ſind

(1) Nadarzyn, ein Städtchen von 50 Rauchfängen.

(2) Okuniew, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.

(3) Radzymin, ein Städtchen von 50 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, beſtehen aus lauter Dörfern

3 Die königlichen Güter, ſind außer den Dörfern

1) Warszawa, (Warſchawa), Warſchau, die Hauptſtadt in der Maſau, und Reſidenz des Königs von Polen, in welcher die Reichstage gemeiniglich gehalten werden, die auch der Sitz des Woiwoden von der Maſau, eines kleinern Kaſtellans, eines Staroſten, eines Landgerichts und Landtags iſt. Sie liegt faſt mitten in

Polen, an der Weichſel, in einer großen und ſandichten Ebene, und beſteht aus der Stadt ſelbſt, und aus den Vorſtädten Neuſtadt, Szolec, Bielino, Leſchno, Grzybow, Wielopole, Nowy-Swiat, (Neue Welt), Alexandria und Krakow. Die Stadt ſelbſt, beſteht aus einer langen, engen und unreinen Hauptſtraße, und aus unterſchiedenen Nebenſtraßen. Die Vorſtädte ſind ſchön, haben breite und reine Straßen, viele ſteinerne Gebäude, anſehnliche und ſchöne Palläſte, Kirchen und Klöſter. 1767 waren in wenigen Jahren hieſelbſt einige zwanzig neue Straßen angeleget, und über 200 neue Häuſer erbauet. 1787 hat man in Warſchau und Praga gezählt 3141 Häuſer oder Poſſeſſionen, welche mit Zahlen verſehen ſind, an Rauchfängen aber ſind in Warſchau ſelbſt 11692, und in Praga 655 vorhanden. Man hat in dieſem Jahr auch gezählet, in Warſchau ſelbſt 89448, in Praga 66913, überhaupt 96,143 Menſchen von Civilſtande. Vorzüglich iſt daſelbſt die koſtbare zaluſkiſche Bibliothek, welche die Gebrüder Andreas Stanislaus Koſtka und Joſeph und Andreas, Grafen Zaluſki, geſammlet, und dem Königreich und der polniſchen Nation geſchenket haben. Sie beſteht aus mehr als 200,000 Bänden, und iſt 1747 eröffnet worden. In der Stadt ſelbſt findet man die Collegiatkirche zu S. Johannes, welche die Hauptkirche iſt, ein ehemaliges Jeſuitercollegium mit einer Kirche, und ein Auguſtiner-Mönchenkloſter mit einer Kirche. In der Neuſtadt, ſind die Kirche und das Kloſter der Pauliner-Eremiten, das Hoſpital des heiligen Lazarus, die Kirche und das Klöſter der Dominicaner, die Kirche und das Kloſter der Benedictiner-Nonnen, die Kirche des heil. Benno, welche den Deutſchen zum Gottesdienſt dienet, die Pfarrkirche der heil. Jungfrau Mariä, die Kirche und das Kloſter der Franciſcaner, das Hoſpital und die Kapelle der barmherzigen Brüder, die Kapelle des heiligen Georgs, die Kapelle und das adeliche Collegium clericorum regularium Theatinorum, die Kirche und das Collegium P. P. piarum ſcholarum, die Kirche und das Kloſter der Nonnen vom Orden der

heil. Brigitta, die Kirche und das Kloſter der Kapuziner, das Zeughaus, und unterſchiedene Palläſte, als, der Pallaſt des päbſtlichen Nuntius, der gräflich zaluſkiſche, der radziwilſche, u. a. m. Leſchno hat eine beſondere Gerichtsbarkeit, und iſt von der leſchinſkiſchen Familie angelegt worden. Sie liegt höher, als die Stadt. Die vornehmſten Gebäude in derſelben, ſind die Kirche und das Kloſter der Karmeliter, und die am Ende des Jahrs 1781 eingeweihete ſchöne Kirche der augsburgiſchen Confeſſionsverwandten. In der Vorſtadt Grzybow, iſt nichts merkwürdiges; in der Vorſtadt Wielopole aber findet man die Kirche und das Kloſter der Franciſcaner, eine ehemalige Reſidenz oder ſogenanntes Terragium der Jeſuiten, und zwey Häuſer des Biſchofs von Krakow. Die Häuſer, welche zwiſchen dem krakauiſchen Thor und der Neuſtadt ſtehen, werden mit dem gemeinſchaftlichen Namen Podwale beleget, und daſelbſt iſt der Pallaſt des litauiſchen Metropoliten, mit einer Kapelle, in welcher die mit der römiſchen Kirche vereinigten Griechen Gottesdienſt halten. Vor dem krakauiſchen Thor, ſteht das metallene und vergoldete Bild Königs Sigismunds der dritte auf einer marmornen 26 geometriſche Schuhe hohen Säule, welches Denkmal K. Wladislaw der vierte im J. 1643 und 44 errichtet hat. Das nicht weit davon entfernte königliche Schloß, welches K. Sigismund der dritte hat erbauen laſſen, ſteht in der Vorſtadt Krakau, auf einer Höhe, und iſt ein weitläuftiges Gebäude, welches aus drey Theilen beſteht, nämlich aus dem Kaſtel, auf polniſch Grod, woſelbſt der Starost von Warſchau ſeine Gerichtsbarkeit verwaltet, aus dem eigentlichen Schloß, woſelbſt die königl. Wohnung, der Senatoren Saal, die Landbotenſtube, und das Reichsarchiv, und aus dem dritten Theil, woſelbſt der Schatzmeiſter der königl. Oekonomien ſeine Wohnung hat. Am 15 Dec. 1767 brannte die Seite deſſelben, welche gegen die Krakauer Vorſtadt lieget, ab, und am 15 Dec. 1783 war dieſer Pallaſt weit ſchöner und prächtigen durch den Baumeiſter von Mertini widerhergeſtellt. Nahe beym königl.

Schloß iſt die Kirche und das Kloſter der Franciſcaner Nonnen, welchem das Mannskloſter eben dieſes Ordens und deſſelben Kirche gegen über ſteht. Auch findet man in der krakauiſchen Vorſtadt noch ein Karmeliter Nonnen- und Mönchen-Kloſter, jedes mit einer Kirche; ein Kloſter, welches von der Heimſuchung Mariä benamet wird, die Pfarrkirche zum heil. Kreuz, und die ſogenannte moſkowitiſche Kapelle, in welcher der ruſſiſche Zar Waſili Iwanowitſch Schuiſkoi eine Zeit lang begraben geweſen iſt. Der dritte Theil der Einwohner der Stadt, beſtehet aus Ausländern, inſonderheit Deutſchen. König Sigismund der dritte, hat hier zuerſt ſeine Reſidenz aufgeſchlagen, welche ſeine Nachfolger beybehalten haben. 1569 ward den Litauern zu gut der Reichstag hieher verlegt. 1655 wurde die Stadt von den Schweden beſetzt, die hier eine große Beute aus Polen zuſammen ſchleppten; es hielten ſich auch einige vornehme ſchwediſche Kriegs- und Staats-Bediente, imgleichen verſchiedenes vornehmes Frauenzimmer hieſelbſt auf, als die Polen 1656 die Stadt belagerten, und nach einer ſcharfen Gegenwehr mit Accord einnahmen. Die Schweden bekamen zwar einen freyen Abzug, die Beute aber ward den Polen zu Theil. Als aber Karl Guſtav heranrückte, und der polniſche König Johann Caſimir ihm mit ſeiner Armee entgegen gieng, kam es bey Praga zu einer Schlacht, die drey Tage währte, bis die Polen mit Hinterlaſſung ihres Lagers und Geſchützes ſich zurück zogen; worauf die Stadt abermals von den Schweden mit einer kleinen Beſatzung verſehen, und die Beſeſtigung beſchädigt wurde. 1702 nahm Karl der zwölfte Warſchau ein, welches keine Beſatzung hatte, und ſetzte ſich in Praga.

2) Praga, eine Stadt, welche gerade gegen Warſchau über, jenſeits der Weichſel liegt, ſo daß ſie gemeiniglich als eine Vorſtadt derſelben angeſehen wird. Sie hat 655 Rauchfänge, und 1787 waren hier 6695 Menſchen.

3) Ujazdow, ein königl. Luſtſchloß unweit Warſchau, an einem angenehmen Ort, woſelbſt Bäder ſind.

4) Piaſeczno, ein Städtchen von 88 Rauchfängen. Es iſt der Hauptort einer Staroſtey ohne Gerichtsbarkeit.

5) Sta-

5) Stanisławow, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

II Der Bloniſche Diſtrict. Die adelichen und geiſtlichen Güter, ſind lauter Dörfer, zu den königlichen gehören außer 5 Dörfern,

Blonie, eine Stadt, 4 Meilen von Warſchau, der Hauptort des Diſtricts, von 104 Rauchfängen. Nicht weit davon liegt das Kloſter Szpikow, (Schpikow).

III Der Diſtrict Tarczynſki.

1 Die adelichen Güter, ſind lauter Dörfer.

2 Zu den geiſtlichen Gütern, gehören, auſſer 9 Dörfern,

Tarczyn, ein Städtchen, von 58 Rauchfängen, 5 Meilen von Warſchau.

3 Königliche Güter ſind nicht hier.

IV Das Land Liw, Ziemia Liwſka, machet nur einen Powiat, und eine Staroſtey aus.

1 Die adelichen Güter. Außer vielen Dörfern

1) Dobre, ein Städtchen von 42 Rauchfängen.
2) Kaluszcyn, ein Städtchen von 73 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. Außer den Dörfern

Kamieńczyk, ein Städtchen von 78 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern

Liw, ein Städtchen von 71 Rauchfängen, am Fluß Liwyecz, der Hauptort des Landes, und Sitz eines kleinern Kaſtellans und eines Staroſten, es wird auch in demſelben das Landgericht gehalten.

V Das Land Czerſk, Ziemia Czerſka.

1 Der Czerſkiſche Diſtrict, in welchem

1) Die adelichen Güter, welche in lauter Dörfern beſtehen

2) Die geiſtlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern, gehöret

Gora, eine kleine Stadt von 95 Rauchfängen, an der Weichſel.

3) Die königlichen Güter, zu welchen außer 9 Dörfern gehöret

Czerſk, (Tſcherſk), Cirna, Ciricium, Cyriſcum, ein Städtchen von 32 Rauchfängen an der Weichſel, der Hauptort des Landes und Diſtricts dieſes Namens, 5 Meilen von Warſchau. Sie hat ein auf einem hohen Felſen liegendes Schloß, iſt der Sitz eines größern Kaſtellans, und eines Staroſten, und vor Alters iſt ſie der gewöhnliche Sitz der Herzoge von Maſuren geweſen. Es wird hier das Landgericht des Landes gehalten.

2 Der Grodzieſkiſche Diſtrict,

1) Die adelichen Güter, ſind eine große Anzahl Dörfer

2) Die geiſtlichen Güter. Außer 18 Dörfern,

Przybyszewo, ein Städtchen von 78 Rauchfängen.

3) Die königlichen Güter. Außer 4 Dörfern,

1) Grodziec, (Grodzietz) ein Städtchen von 59 Rauchfängen, 7 Meilen von Warſchau.

2) Goszczyn, ein Städtchen von 66 Rauchfängen.

3 Der Warctzkiſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter. Viele Dörfer und

(1) Białobrzeg, ein Städtchen von 38 Rauchfängen.

(2) Glo=

(2) Głowaczew, ein Städtchen von 44 Rauchfängen.
(3) Zeliszewo, ein Städtchen von 30 Rauchfängen.
(4) Minſk, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.
(5) Karczew, ein Städtchen von 48 Rauchfängen.
(6) Paryszew, ein Städtchen von 73 Rauchfängen.
(7) Seroczyn, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.
(8) Sennica, ein Städtchen von 50 Rauchfängen.
(9) Wodynie, ein Städtchen von 55 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, 7 Dörfer und

Wyszymierzyce, ein Städtchen von 59 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

Warka, ein Städtchen von 82 Rauchfängen, am Fluß Pilcza.

3 Der Garwolinſkiſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter. Viele Dörfer und
(1) Glinianka, ein Städtchen von 36 Rauchfängen
(2) Kołbiel, ein Städtchen von 33 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, 30 Dörfer, und
(1) Stoczek, ein Städtchen von 78 Rauchfängen.
(2) Ceglow, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.

4 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern
(1) Garwolin, ein Städtchen von 81 Rauchfängen.
(2) Łatowicz, eine kleine Stadt von 166 Rauchfängen.

VI Das Land Ciechanow, Ziemia Ciechanowſka, beſtehet aus 3 Diſtricten, welche unter einem Grod ſtehen.

1 Die adelichen Güter, beſtehen in einer groſſen Anzahl Dörfer.

2 Die geiſtlichen Güter. Außer 20 Dörfern Czerwinſk, ein Städtchen von 48 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

(1) Ciechanow, die Hauptſtadt des Landes und Diſtricts, von 132 Rauchfängen. Sie liegt in einer Ebene, iſt mit einem Wall umgeben, und hat ein Schloß, welches zwiſchen Moräſten lieget. Von Warſchau iſt ſie zwölf Meilen entfernet. Sie iſt der Sitz eines kleinern Kaſtellans, und eines Staroſten, es wird auch hieſelbſt das Landgericht gehalten.

(2) Janow, eine Stadt von 159 Rauchfängen.

(3) Przasnysz, eine Stadt von 167 Rauchfängen, am Fluß Walbuſch. Sie brannte 1769 ab.

(4) Chorzele, eine kleine Stadt von 108 Rauchfängen.

(5) Sochocin, ein Städtchen von 42 Rauchfängen.

2 Der Przasnyzkiſche Diſtrict, in welchem lauter adeliche Güter ſind. Außer vielen Dörfern gehöret hieher

Krzynowloga Maka, ein Städtchen von 78 Rauchfängen.

3 Der Sochozkiſche Diſtrict, der lauter adeliche Güter enthält, welche Dörfer ſind.

VII Das Land Rozonska.

1 Die adelichen Güter. Lauter Dörfer.

2 Die geiſtlichen Güter. Auch lauter Dörfer.

3 Die königlichen Güter. Funfzehn Dörfer, und

1) Ro-

1) Rozan, die Hauptſtadt des Landes von 65 Rauchfängen, am Fluß Narew, mit einem Schloß, welches auf einem Felſen ſtehet. Es iſt hier ein Staroſt, auch wird hieſelbſt das Landgericht gehalten.

2) Makow, eine kleine Stadt von 152 Rauchfängen.

VIII Das Land Zakroczym, Ziemia Zakroczymſko,

1 Der Sakrotſchimſche Diſtrict. Die adelichen und geiſtlichen Güter ſind lauter Dörfer; zu den königlichen Gütern aber gehören außer den Dörfern,

1) Zakroczym, (Sakrotſchim), ein Städtchen an der Weichſel, von 69 Rauchfängen, mit einem auf einem Hügel ſtehenden Schloß. Sie iſt der Hauptort des Landes und Diſtricts dieſes Namens, der Sitz eines kleinern Kaſtellans und eines Staroſten; es wird auch hieſelbſt das Landgericht gehalten.

2) NoweMiaſto, einStädtchen von 47Rauchfängen.

2 Der Serotzkiſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter: lauter Dörfer, und Naſielsk, eine kleine Stadt von 92 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. Außer den Dörfern, Pultuſk, eine Stadt von 342 Rauchfängen, am Fluß Narew, welche völlig unter der Oberherrſchaft des Biſchofs von Plotzk ſtehet. In derſelben iſt ein ehemaliges Jeſuiter-Collegium. 1324 und 64 wurde ſie von den Litauern verbrannt. 1703 ſchlug der ſchwediſche Karl der zwölfte hieſelbſt die Sachſen.

3 Der Nowomycyſchiſche Diſtrict, beſtehet in geiſtlichen Gütern, welche Dörfer ſind.

IX Das Land Lomza, Ziemia Lomzenſka,

1 Der Lomziſche Diſtrict, welcher gröſtentheils aus adelichen Gütern und Dörfern, und

Sym-

Smolodowo, einem Städtchen von 80 Rauchfängen, beſtehet. Die geiſtlichen Güter ſind 17 Döfer, und die königlichen Güter ſind, außer den Dörfern

1) Lomza, eine Stadt an dem ſchiffbaren Fluß Narew, der Hauptort des Landes und des Diſtricts dieſes Namens, 20 Meilen von Warſchau. Hier iſt eine Staroſtey, auch wird hieſelbſt das Landgericht gehalten.

2) Nowogrod, eine kleine Stadt von 139 Rauchfängen, am Fluß Narew, welcher hier den Pyſch aufnimmt.

3) Kutno, eine Stadt von 189 Rauchfängen.

2 Der Zambrowſche Diſtrict, welcher aus lauter adelichen Gütern und Dörfern beſtehet.

3 Der Kolinſche Diſtrict, hat lauter adeliche Dörfer, und

1) Skawiſka, eine kleine adeliche Stadt von 142 Rauchfängen.

2) Konopki utraque Biatyſton.

4 Der Oſtrolenſkiſche Diſtrict, in welchem 2 königliche Städte

1) Oſtrolenka, eine Stadt von 278 Rauchfängen, am Fluß Narew.

2) Zambrow, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

X Das Land Nur, Ziemia Nurſka.

1 Der Nurſche Diſtrict.

1) Die adelichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer.

2) Die geiſtlichen Güter. Lauter Dörfer.

3) Die königlichen Güter. Außer den Dörfern, Nur, der Hauptort des Landes und Diſtricts, ein Städtchen von 63 Rauchfängen, liegt am Fluß Bug, welcher hier den Fluß Nurcze (Nurtſche) aufnimmt. Es iſt hier eine Staroſtey, auch wird hieſelbſt das Landgericht gehalten.

2 Der Oſtrowſche Diſtrict.

1) Die adelichen Güter. Viele Dörfer, begreift Oſtrow, eine kleine Stadt von 103 Rauchfängen.

2) Die geiſtlichen Güter, unter welchem Brok, eine kleine Stadt von 111 Rauchfängen.

3 Der Kamienietzkiſche Diſtrict.

1) Die adelichen Güter, welche lauter Dörfer ſind

2) Die geiſtlichen Güter. Außer vielen Dörfern Wyszkow, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

XI Das Land Wiska, Ziemia Wiska.

1 Der Wiskiſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer, und

(1) Graiewo, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.
(2) Jedwalme, ein Städtchen von 51 Rauchfängen.
(3) Szczucin, eine Stadt von 270 Rauchfängen.

2) Die geiſtlichen Güter; nur 4 Dörfer.

3 Die königlichen Güter; 22 Dörfer und 3 Städte.

(1) Radzilow, ein Städtchen von 32 Rauchfängen.

(2) Wizka oder Wizna, die Hauptſtadt des Landes und des Landes dieſes Namens, von 141 Rauchf. am Fluß Narew, welche der Sitz eines kleinern Kaſtellans und eines Staroſten iſt, in welcher auch das Landgericht der Provinz gehalten wird.

(3) Wąſosz (Wonſoſch) eine kleine Stadt von 129 Rauchfängen.

XII Das Land Wyszogrod, Ziemia Wyszogrodſka,

1 Die adelichen Güter. lauter Dörfer.

2 Die geiſtlichen Güter. Dörfer, und 2 Städte

1) Bodzanow, ein Städtchen von 40 Rauchfängen.

2) Czenſinſk, ein Städtchen von 29 Rauchfängen, an der Weichſel, in welchem eine Abtey Clericorum regul. welche der König vergiebet.

3 Die Königlichen Güter, Dörfer, und

Wyszogrod, (Wiſchogrod), eine Stadt von 195 Rauchfängen an der Weichſel, mit einem Schloß auf einem Hügel, 12 Meilen von Warſchau. Sie iſt der Hauptort des Landes, in welchem das Landgericht deſſelben gehalten wird, auch der Sitz eines kleinern Kaſtellans, und eines Staroſten. 1747 brannte ſie halb ab.

Anhang zu Groß-Polen
von den Städten
Danzig und Thorn,
welche im Umfange des Königreichs Preußen liegen.

Danzig, Dantiſcum, Gedanum, auf polniſch Gdanſk, eine berühmte Handelsſtadt und Feſtung am Weichſelſtrom, eine Meile von der Oſtſee. Die zwey kleinen Flüſſe Radaune und Motlau gehen durch die Stadt, auf jener iſt eine Mühle von 18 Gängen, und dieſer fließet zwiſchen der Alt- und Neu-Stadt in zwey Armen, die ſich beym Ausgang aus der Stadt wieder vereinigen, und, ſo wie die Radaune, in die Weichſel fallen. Sie

iſt groß, nach alter Art ſchön, hat aber mehrentheils enge Straßen, woran die ſogenannten Beyſchläge viel ſchuld ſind, die in Gallerien oder Altänen vor den Häuſern beſtehen, auf welche man vermittelſt einiger Stufen ſteigt, und über dieſelben in die Häuſer geht. Unter denſelben ſind mehrentheils gute gewölbete Keller. Die Stadt hat wenigſtens 60000 Einwohner, die vielen Fremden, welche theils des Handels wegen dahin kommen, theils durchreiſen, ungerechnet. Ihre Privilegia und Freyheiten ſind wichtig; denn ſie hat Sitz u. Stimme auf dem polniſchen Reichstag und bey der Königswahl, darf Münzen ſchlagen, Bernſtein ſammlen ꝛc. K. Caſimir ertheilte 1657 dem Magiſtrat, den Schöppen und Hundertmännern, die adeliche Würde, daß ſie künftig Nobiles genennet werden ſollten. Die Stadt beſteht eigentlich aus zwey Städten, der Alt- und Neu-Stadt, und einigen Vorſtädten. Es ſind hier zwölf lutheriſche Kirchen, die Kirchen im Lazareth, Zuchthauſe und Spendhauſe nicht mitgerechnet, zwey reformirte und ſieben katholiſche, auch ein ehemaliges Jeſuiter-Collegium und einige Klöſter. Die lutheriſche Marien- oder große Pfarr-Kirche iſt die anſehnlichſte unter allen. Der erſte Prediger an derſelben iſt Senior des Miniſteriums, deſſen Glieder einander an Würde und Anſehen gleich ſind, und von welchen zwey allemal Doctores der Theologie ſeyn müſſen. Auf dem lutheriſchen akademiſchen Gymnaſium im grauen Kloſter, lehren ſieben Profeſſores, und ein Lector der polniſchen Sprache. Um die Stadtbibliothek, die darinn ſteht, hat ſich Adrian Engelke ſowohl in Anſehung ihrer Einrichtung, als Vermehrung, ſehr verdient gemacht. Die Rathhäuſer in der Alt- und Neu-Stadt, unter welchem letzten die Pfundkammer iſt, wo der Waarenzoll erlegt wird, der Junkernhof, die öffentliche Wage und das Zeughaus, ſind altväteriſche Gebäude. Auf der Kaufmannsbörſe, welche der Artushof genannt wird, hat die Bürgerſchaft dem König Auguſt dem dritten im Jahr 1755 eine marmorne Bildſäule errichtet. Ehemals war die Stadt eine der vornehmſten Hanſeſtäd-

ſeſtädte, und ſie gehört jetzt noch unter die vornehmſten Handelsſtädte in Europa. Es laufen aus der See jährlich über 1000 (im 1768ſten Jahr 1151) Schiffe ein, welche Wolle, Leder, Talch, Butter, Wachs, Potaſche, Klapholz, Pelzwerk, und andere Güter und Waaren, die durch polniſche Fahrzeuge auf der Weichſel eingebracht worden ſind, abholen; und Weine, Gewürze, Tücher, ſeidene und wollene Zeuge, Oel, Heringe, Apothekerwaaren, Salz, Eiſen, Bley und andere Waaren einbringen. Die meiſten europäiſchen Mächte, haben hier ihre Reſidenten und Conſuls. Die meiſten Einwohner ſind lutheriſch, hingegen die vornehmſten und reichſten ſind mehrentheils reformirt. Sie hält eine eigene Beſatzung. Die Feſtungswerke ſind anſehnlich, ſonderlich gegen Abend und Mitternacht, wo die Stadt von Bergen oder Hügeln umgeben iſt, die höher ſind, als die Stadtthürme, und unter welchen der Biſchofsberg und Hagelsberg die vornehmſten ſind. Aufdem erſten hat der Doctor der Arzneywiſſenſchaft Nathanael Mathäus von Wolf, (geſt. 1784) eine Sternwarte an- und ein-gerichtet, und der hieſigen Naturforſchenden Geſellſchaft zur Verwaltung überlaſſen, auch 4000 Ducaten zu einem Capital vermacht, deſſen Zinſen zum beſten der Sternwarte angewendet werden. Auf dem letzten hat in alten Zeiten ein Schloß geſtanden, das ſo, wie der Berg, von einem Namens Hagel benennet worden, der wegen ſeiner Tyranney in demſelben erſchlagen, und ſein Schloß eingeäſchert iſt. Es iſt auch daſelbſt ein herrſchaftliches Erbbegräbniß geweſen, wovon die Urnen-Statüe oder Fürſtinnen-Seule ein offenbarer Beweis iſt, die man daſelbſt ums Jahr 1664 gefunden. Nahe dabey zeiget man nicht nur den Ort, wo die Ruſſen 1734 vergeblich Sturm geloffen, ſondern auch das große Grabmal, welches diejenigen in ſich ſchließet, die bey dieſer Gelegenheit umgekommen ſind. Was die Geſchichte der Stadt anbetrifft, ſo iſt aus alten Nachrichten erweislich, daß die alte Stadt Danzig ſchon ums Jahr 997 eine nahmhafte Stadt, und kein bloß Dorf oder Flecken mehr geweſen

ſey,

ſey, denn Cosmas von Prag berichtet, daß Adalbert oder der heil. Albrecht im Jahr 997 (nach der preuß. Sammlung B. 1. S. 372, ſchon 965) nach der Stadt Gidanie oder Gedanie gekommen ſey, welches die jetzige alte Stadt Danzig iſt. Die neue Stadt iſt 1311 von den Kreutzherren angelegt, und erſt 1343 mit Mauern und Graben befeſtiget worden. 1454 entzog ſie ſich dem Joch der Kreutzherren, und unterwarf ſich unter gewiſſen Bedingungen dem polniſchen König Caſimir, von welchem ſie unter andern die Münzgerechtigkeit erhielt. Als ſie dem König Stephanus ohne vorhergegangene Beſtätigung ihrer Rechte nicht huldigen wollte, ward ſie 1577 von demſelben in die Acht erklärt, und belagert; der Streit wurde aber durch Vermittelung beygeleget, und der König nahm die Stadt nach einer öffentlichen Abbitte zu Gnaden an, und beſtätigte ihre Rechte, nebſt der freyen Ausübung der evangeliſchen Religion; ſie mußte aber dem König eine Summe Geldes erlegen. 1734 nahm ſie den König Stanislaus auf, mußte aber darüber von der ruſſiſchen und ſächſiſchen Armee eine harte Belagerung, und ſtarke Bombardirung, ausſtehen; da ſie ſich denn endlich, nachdem alle Hoffnung des franzöſiſchen Entſatzes zu Waſſer geworden war, und Stanislaus einen Weg gefunden hatte, zu entkommen, dem Churfürſten von Sachſen, Auguſt dem dritten, als ihrem rechtmäßigen König und Herrn, unterwarf. In der neueſten Zeit ſind zwiſchen dem Magiſtrat und der Bürgerſchaft heftige Streitigkeiten geweſen, die mühſam beygeleget, und durch die Ordinatio regia civitati Gedanenſi praeſcripta von 1752 gehoben worden, aus welcher die ganze Regierungsform der Stadt, und die Rechte derſelben zu erſehen. Sie liegt in der Diöces des cujaviſchen Biſchofs, den ſie auch ehret, in ſo weit ihre verſchiedene Religion und ihre Rechte es zulaſſen. Ptolemäus ſetzet nahe an die Weichſelminde eine Stadt, welche er Skurgon nennt. Der Stadt gehört außerhalb ihrer Mauern

1) Der Danziger Werder, und

2) Die friſche Nehrung, welche oben beſchrieben worden.

3) Die ſogenannte Höhe, poln. Wyzyna, auf welcher das Städtchen Hela oder Heel iſt, welches auf der äußerſten Spitze des krummen und ſchmalen Strich Landes liegt, der ſich in die Oſtſee erſtrecket, und den Pautzkerwick macht. Hier legen ſich Schiffe vor Anker. 1572 braunte dieſes Städtchen ab. Sonſt ſind auf der Höhe noch acht Kirchdörfer, nämlich All Gottes Engeln, Ohra, Müggenhahl, Prauſt, Giſchkau, Löblau, Wonnenberg, Rambeltſch.

Thorn, auf polniſch Torun, an der Weichſel, iſt die älteſte Stadt in Preußen, und war ehedeſſen die erſte unter den 3 großen preußiſchen Städten, verwahrte auch das preußiſche Landesarchiv. Ihre Erbauung hat ſie dem erſten Landmeiſter des deutſchen Ritterordens, Herman Balk, zu danken, welcher 1231 die Burg Thorn erbauete, bey der im folgenden Jahr eine Stadt angelegt worden, die der unbequemen Lage halber ſchon 1235 wieder abgebrochen, und eine Meile weiter die Weichſel hinauf an den jetzigen etwas erhabenern Ort verleget ſeyn ſoll. Den Namen hat ſie vermuthlich daher, weil den Ordensbrüdern dadurch ein Thor oder Eingang ins Land Preußen eröffnet worden. Sie iſt nach und nach zu einer berühmten Handelsſtadt, und mit in den Bund der Hanſeſtädte aufgenommen worden. Ehemals hatte ſie ein feſtes Schloß, welches 1454 abgebrochen worden, war auch ſonſt befeſtiget. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilt, welche letzte vor Alters ihren eigenen Magiſtrat gehabt, 1454 aber mit jener vereiniget, und aus beyden eine Stadt und ein Magiſtrat gemacht worden, doch ſind ſie noch inwendig durch eine Mauer und einen Graben von einander abgeſondert. Die Bürgerſchaft iſt jetzt wohl nicht über 1000 Mann ſtark, und größtentheils evangeliſch; es ſind aber den Evangeliſchen nach und nach von den Römiſchkatholiſchen ihre Kirchen genommen worden, ſo daß die Neuſtädter ihr ehemaliges Rathhaus zu einer Kirche zubereitet, die Altſtädter

aber 1755 am Markt eine neue Kirche zu bauen angefangen haben. Das lutheriſche Miniſterium, beſtehet aus einem Senior und acht Predigern. Sie haben ein Gymnaſium, welches 1594 eingeweihet worden, und gelehrte und berühmte Rectores und Profeſſores gehabt hat. An demſelben ſtehen fünf Profeſſores, und ein Lector der polniſchen Sprache. Die Reformirten haben einen Prediger, und halten ihren Gottesdienſt in einem großen Hauſe. Die Juden haben eine kleine Schule. Die Katholiken haben nun in der Stadt drey Kirchen, nebſt zwey Klöſtern mit Kirchen. Die Jeſuiten hatten hier ein Collegium, welches zuerſt 1605 angelegt, und 1699 von neuem erbauet wurde. Die Bürger beſitzen viele Landgüter mit adelichen Rechten. Die thorniſchen Pfefferkuchen, angenehmen Steckrüben, und gute Seife ſind berühmt. Die hölzerne Brücke über die Weichſel, iſt faſt eine halbe Stunde lang, und beſtehet aus zwey Theilen, welche die Inſel Bazar macht. Die Hälfte nach der Stadt zu, wird die deutſche Brücke über die deutſche Weichſel, und die andere nach Polen zu belegene Hälfte, die polniſche Brücke über die polniſche Weichſel, genannt. Der Strom wird immer breiter, und folglich auch die Brücke, von welcher, weil ſie unfeſt und wankend iſt, das Eis faſt jährlich ein Drittel wegnimmt, ſo daß ſie ſehr koſtbar zu unterhalten iſt. In der Johanniskirche findet man ein Epitaphium des hieſelbſt 1472 am 19 Jänner gebohrnen berühmten Mathematikers Nikolaus Copernikus. 1454 fiel die Stadt von dem deutſchen Orden ab, und begab ſich unter die Krone Polen. 1485 erhielt ſie das Stapelrecht. 1629 wurde ſie vom ſchwediſchen Könige Guſtav Adolph vergeblich belagert, und um dieſe Zeit mit Wällen umgeben. 1645 veranſtaltete König Uladislaus der vierte hieſelbſt ein ſogenanntes liebreiches Geſpräch zwiſchen den Katholiken, Lutheranern und Reformirten, um dieſelben zu vereinigen, welches ſich aber mit Zänkereyen fruchtlos endigte. 1655 nahm der ſchwediſche König Karl Guſtav die Stadt mit Accord ein, und ließ ſie ziemlich befeſtigen. 1658 ward ſie von

den Polen und Brandenburgern, und 1703 von Karl dem zwölften bombardirt und erobert; und im letztgedachten Jahr wurde alles, was zur Befeſtigung der Stadt diente, geſchleift. 1708 bis 1710 wurde die Stadt durch die Peſt von ihren Einwohnern ſehr entblößt; ſie iſt auch ſonſt in Kriegeszeiten ſehr mitgenommen worden. 1724 am 16 Julius entſtund aus einer geringen Urſache, da ein jeſuitiſcher Student bey einer Proceſſion die evangeliſchen Zuſchauer aus Uebermuth angriff, ein Auflauf, welcher des folgenden Tages noch heftiger wurde, ſo daß der Pöbel mit Gewalt in die Schule, und das Jeſuiter-Collegium drang, und allerhand Gewaltthätigkeiten ausübete, wofür der Präſident Rößner, nebſt einigen andern, den Kopf hergeben, und die Stadt eine Geldbuße erlegen mußte. Der Stadt gehören über 25 Dörfer mit vier evangeliſchen Kirchen. Eine Meile von der Stadt liegt die katholiſche Kapelle zur heiligen Barbara, dahin am dritten Pfingſttage eine große Proceſſion aus der Stadt angeſtellet wird.

II Klein-Polen

Malopolſka Prowincia,

welches auch Ober-Polen genannt wird, und eigentlich nur die drey Woiwodſchaften, Krakau, Sendomir und Lublin, begreifet; es ſind aber auch die Landſchaften Rußland, Volhinien, Podolien, Kiovien und Podlachien dazu geſchlagen worden. Dieſe Provinz hat 1772 einen ſtarken Verluſt erlitten, denn das Haus Oeſtreich hat aus den davon abgeriſſenen Stücken ein ganzes Königreich unter dem Namen Galizien und Lodomerien errichtet, und ſeine Rechte an denſelben in einer eigenen Schrift ausgeführet.

Jetzt

Jetzt gehören zu Klein-Polen im weitläuftigen Verſtande noch die folgenden Stücke.

I

Die Woiwodſchaft Krakow,

Wojewodztwo Krakowſkie,

Palatinatus Cracovienſis,

welche, nachdem ſie 1772 alles, was jenſeits der Weichſel liegt, verloren hat, nur noch drey Powiaty oder Diſtricte begreifet, die unter fünf Staroſteyen ſtehen, welche der Oberſtaroſt von Kleinpolen (Staroſta General Malo Polſki,) beſitzet. Der Adel hält ſeine Landtage zu Proszowice, und der Unter-Kämmerer des Diſtricts Krakow, hat das Recht, ihn zuſammen zu berufen. In dieſer Woiwodſchaft ſind drey Senatoren vom erſten Range, nämlich der Biſchof, der größere Kaſtellan, und der Woiwode von Krakow. Die große krakauiſche Procuratur (Wielkorząd Krakowſkie) iſt zur Verwaltung gewiſſer königlicher Güter und Einkünfte in der Gegend von Krakow verordnet worden, und kömmt beym Dugloß ſchon im Jahr 1356 vor. Allein, heutiges Tags verdienet ſie den Namen der großen, gar nicht mehr. Ihre Einkünfte beſtehen, außer den hernach vorkommenden Oertern, jetzt nur aus gewiſſen Gefällen von Wirthshäuſern, Mühlen, der Acciſe, welche in den Thoren der Stadt Krakau erleget wird, und aus dem Zehnten von dem Holz, welches die Weichſel hinab geführet wird. Der Päch-

ter zahlet dafür jährlich in den königlichen Schatz ungefähr 20000 polniſche Gulden guter Münze, und das zu dieſer Procuratur gehörige Amt Niepolomitz, bringet ungefähr eben ſo viel ein. Die Woiwodſchaft hat Mangel an Holz, daher die 1787 entdeckten Spuren von Steinkolen, wichtig ſind. Der Michinſche Berg, enthält ſchönen Marmor. Zu Buſko iſt eine Salzſiederey. Die Fahne der Woiwodſchaft, enthält einen gekrönten weißen Adler mit goldenen Kleeſtengeln in den Flügeln, im rothen Felde. Es folgen nun die Diſtricte.

I Der Diſtrict Krakow.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Chrzanow, eine Stadt auf einem Berge, von 201 Rauchfängen.

2) Modrzejow, ein Städtchen von 26 Rauchfängen.

3) Nowagora, eine Stadt von 115 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, eine Anzahl Dörfer, und

1) Slawkow, eine Stadt von 225 Rauchfängen.

2) Skała, eine kleine Stadt von 128 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter; außer den Dörfern,

1) Krakow, Cracovia, Carodunum, die Hauptſtadt des ganzen Königreichs, liegt an der Weichſel und Rudawa, welche letzte hieſelbſt in die erſte fällt, in einer fruchtbaren Gegend. Die eigentliche Stadt Krakow, iſt mit Mauern, Wall und Graben umgeben, und enthält viele Klöſter und Kirchen, unter welchen letzten die Marienkirche die vornehmſte iſt. An der Abendſeite iſt eine Vorſtadt, in welcher ſchöne Gärten ſind; und neben derſelben iſt das königl. Luſthaus mit den dazu gehörigen Gebäuden, Gärten und Fiſchteichen, die mit einer Mauer umgeben ſind. Auf der Süderſeite nach der Weichſel zu, erblicket man das weitläuftige königl. Schloß auf einem Felſen, welches mit Mauern, Thürmen und Bollwerken umgeben iſt, und einer kleinen Stadt ähnlich ſiehet.

Es

Es gehören dazu der königl. Pallaſt, welcher ehedeſſen die Reſidenz des Königs geweſen iſt, die Domkirche, zwey andere Kirchen und verſchiedene Häuſer. Gedachte Domkirche wird von dem heil. Stanislaus benannt, der hier Biſchof geweſen, und 1076 von Boleslaus dem zweyten beym Altar mit eigener Hand umgebracht worden, weil er demſelben mit ſeinen vielen Ermahnungen zur Laſt gefallen. Er liegt hieſelbſt in einem ſilbernen Sarge begraben. In dieſer Kirche, in welcher der Gottesdienſt bey Tag und Nacht fortgeſetzet wird, iſt ein wichtiger Schatz vorhanden, es wird auch in derſelben ein Theil der Reichskleinodien verwahret, und die übrigen ſind im königlichen Pallaſt, woſelbſt der Reichsſchatzmeiſter die Aufſicht über dieſelben hat. Die Schlüſſel zu den Behältniſſen derſelben, ſind in den Händen des Kaſtellans von Krakow, und der Woiwoden von Krakow, Poſen, Wilna, Sandomir, Kaliſch und Tretzk. In der Domkirche werden ſeit 1320 nach der Gewohnheit, und ſeit 1564 und 69, vermöge der Geſetze, die Könige gekrönet, ſie haben hieſelbſt auch ihr Begräbniß. Der krakauiſche Biſchof iſt zugleich Herzog von Severien, und von ſeiner großen und einträglichen geiſtlichen Gewalt, iſt oben in der Einleitung gehandelt worden. Das Bisthum träget jährlich 40000 Thaler ein. Das Domkapitel beſteht aus 36 Canonicis und andern Prieſtern, die insgeſammt reiche Einkünfte haben. Gleich neben dem Schloß liegt die Vorſtadt Stradom, in welcher einige Kirchen, Klöſter und Hoſpitäler ſind, und aus derſelben kömmt man über die Weichſel, vermittelſt einer Brücke, in die von dem Könige Caſimir dem zweyten benannte Stadt Kazmierz oder Kaſimiers, welche als der zweyte Theil der geſammten Stadt Krakau anzuſehen, derſelben gegen Morgen jenſeits eines Arms der Weichſel liegt, mit Mauern umgeben, und von Caſimir dem Großen angelegt iſt. Das vornehmſte in derſelben iſt die Univerſität, zu deren Errichtung der König Caſimir 1343 den Anfang machte, und 1364 den Stiftungsbrief gab, an ihrer Vollendung aber durch den Tod gehindert wurde,

daher ſie 1401 vom König Vladiſlav Jagello und ſeiner Gemahlinn Hedewig zum Stande gebracht ward. Sie hat eilf Collegia, und der Biſchof von Krakow iſt beſtändiger Kanzler derſelben. 1780 iſt ſie zur Hauptſchule der Künſte und Wiſſenſchaften in dem Königreich Polen eingerichtet, und ein Seminarium angelegt worden, in welchem diejenigen gebildet werden ſollen, die Lehrer der Nationalſchulen zu werden wünſchen. Anſtatt der ehemaligen 4 Facultäten ſind nun 4 Collegia, von welchen das vierte nicht philoſophicum, ſondern phyſicum heißet, und jedes hat einen Präſes. Die Bibliothek hat 4400 Handſchriften, ohne die hebräiſchen. Die ehemalige Univerſität, litte 1549 einen gewaltigen Stoß, als alle Studenten an einem Tage wegreiſeten, weil ſie glaubten, man habe ihre Mitbrüder nicht genug gerochen, die in einer geringen Sache theils zu Tode kamen, theils verwundet wurden. Es iſt hier auch ein ehemaliges Jeſuiter Collegium, und ein Collegium piarum ſcholarum. Mit dieſer Stadt hängt die Judenſtadt zuſammen. Endlich iſt noch gegen Norden das Städtchen, oder die Vorſtadt Kleparz, (Clepardia), zu merken, welches keine Mauern hat, aber einige Kirchen und den biſchöflichen Pallaſt enthält. Die Stadt Krakau iſt groß, und war ehemals ſehr anſehnlich und blühend; iſt aber ſehr in Abnahm gerathen, nachdem die Reſidenz von hier verlegt, und ſie in den beyden ſchwediſchen Kriegen ſtark mitgenommen worden. Sie iſt nicht mehr ſo volkreich, als ſie ehedeſſen geweſen. 1778 zählte man in der eigentlichen Stadt nur 8894 Menſchen, unter welchen 600 Weltgeiſtliche, Mönche und Nonnen, und 132 Studenten waren. Die Deutſchen und Italiener brachten die Handlung ehedeſſen hieſelbſt in große Aufnahme, ſie iſt aber nun gering. Die krakauiſchen Bürger haben dieſes Vorrecht, daß von dem Stadtrath nicht anders, als an den König appellirt werden, dieſer aber ſowohl ihre, als auch die Sachen von der Städte Kazimierz und Kleparz, nicht anders, als in Krakau, richten kann. Der hieſige Woiwode hat das Recht, den Rath zu wählen, aber nicht abzuſetzen. Der Kaſtellan

von

von Krakau, hat von Alters her, einer unbekannten Urſache wegen, den Rang vor dem hieſigen Woiwoden, und allen andern Woiwoden, und bekömmt den Titel, Vaſtris. Sonſt hat er außer dem Namen und den Einkünften, mit den andern Kaſtellanen nichts gemein, ſondern iſt bey ſeiner Ehrenſtelle von allen andern Aemtern ganz frey; im Rath aber muß er doch mit ſitzen. Es iſt hier auch eine Staroſtey, welche der Oberſtaroſt von Kleinpolen beſitzt. Auf dem Schloß wird das Landgericht des krakauiſchen Diſtricts gehalten. Die Einwohner haben das Recht, ſich Landgüter anzukaufen, und dieſelben zu beſitzen, doch müſſen ſie nicht über zehn Meilen von der Stadt entfernet ſeyn. Was die Geſchichte der Stadt betrifft, ſo ſoll ſie im Jahr 700 von einem polniſchen oder böheimiſchen Fürſten, Namens Cracus, angeleget ſeyn, welches aber ganz ungewiß iſt. Das hieſige Bisthum iſt im Jahr 1000 errichtet worden. Die Stadt hat 1257 das magdeburgiſche Recht bekommen. Sie iſt oft abgebrannt, als 1241, 1260, 1439, 1462, 1473, 1494, 1504, 1652 und 1702; 1707 und 1708 hat die Peſt hieſelbſt viele tauſend Menſchen aufgerieben. 1559 ward ſie von den Schweden belagert und erobert; 1657 aber mußte ſie ſich wieder an die Polen ergeben. 1702 wurde ſie von den Schweden eingenommen. 1768 wurde hier eine Conföderation errichtet, und die Conföderirten wurden in der Stadt von den Ruſſen belagert, auch, nachdem die Stadt mit ſtürmender Hand erobert worden, zu Gefangenen gemacht. Während der Belagerung brannten die Conföderirten die Vorſtädte Klepars, Weſſela und Piaſek ab.

2) Claratomba oder Mogila, eine reiche, ſchöne und feſte Ciſtercienſer Abtey, eine Meile gegen Oſten von Krakau, an der Weichſel, die wegen des Grabes der Königinn Vanda berühmt iſt, und ein Gymnaſium hat, welches von der geſammten polniſchen Ciſtercienſer Congregation unterhalten, und von den jungen Mönchen derſelben beſucht wird.

3) Bẹdzin, eine Stadt von 229 Rauchfängen.

4) Olkusz, (Olkuſch,) oder Olkosz, eine kleine Stadt, von 133 Rauchfängen. Sie war ehedeſſen wegen ihrer Bley- und Silber-Bergwerke berühmt, die ſehr ergiebig wären, ſeit vielen Jahren aber verfallen ſind.

4 Die große krakauiſche Procuratur. Auſſer 18 Dörfern,

1) Słomniki, eine kleine Stadt von 155 Rauchfängen.

2) Proszowic, (Proſchowitz) eine kleine Stadt von 147 Rauchfängen. Sie iſt ein Landſitz der älteſten Könige geweſen.

3) Koſzyce, eine kleine Stadt von 97 Rauchfängen.

II Der Proszowizkiſche Diſtrict,

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

Działoszyce, eine kleine Stadt von 159 Rauchfängen, dem Biſchof von Krakow zugehörig, in einem tiefen Thal.

2 Die geiſtlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Brzesko nowe, eine Stadt von 138 Rauchfängen.

2) Skalmierz, eine kleine Stadt von 132 Rauchfängen, in einem tiefen Thale, an dem kleinen Fluſſe Skalmierka.

III Der Xionſiſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Koszow, ein Städtchen von 27 Rauchfängen.

2) Wodzisław, eine Stadt von 210 Rauchfängen.

3) Xiąz, (Kſions), oder Wielki (Groß) Xiąz, eine Stadt, von 130 Rauchfängen 7 Meilen von Krakow, der Hauptort des davon benannten Diſtricts, in welchem das Landgericht deſſelben gehalten wird. Die hieſige Staroſtey beſitzt der Oberſtaroſt von Kleinpolen.

4) Mały, (Klein) Xiąz iſt ein Dorf in eben dieſem Diſtrict, von 49 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. Eine Anzahl Dörfer, und

1) Jędr-

1) Jedrzejow, eine kleine Stadt von 175 Rauchfängen, in einem Thal an einem Bach. Sie gehöret dem hieſigen Kloſter.

2) Miechow, eine Stadt von 181 Rauchfängen, deren Lage der Gegend um Jeruſalem ähnlich ſeyn ſoll, von welcher ihr Stifter Gryphius Jara, zum Angedenken ſeiner dahin vorgenommenen Wallfahrt, das Muſter genommen, und dieſen Ort den Rittern des Grabes Chriſti eingeräumet hat, welche regulirte Chorherren ſind.

3 Die königlichen Güter. Zwanzig Dörfer, und

1) Wolbrom, eine Stadt, von 137 Rauchfängen.

2) Jarnowiec, eine Stadt an einem See, von 151 Rauchfängen.

IV Der Lelowſche Kreis.

1 Die adelichen Güter. Viele Dörfer, und

1) Janow, eine kleine Stadt von 103 Rauchfängen.

2) Kromolow, eine kleine Stadt von 153 Rauchfängen.

3) Mrzygłod, eine kleine Stadt von 162 Rauchfängen.

4) Ogrodzieniec, ein Städtchen von 74 Rauchfängen.

5) Pilca, eine Stadt von 290 Rauchfängen, in deren Nachbarſchaft der Fluß Pilca, welcher auch Pilcza genennet wird, entſtehet.

6) Szczekociny, eine Stadt von 191 Rauchfängen.

7) Włodowice, eine kleine Stadt von 113 Rauchfängen.

8) Żarki, eine Stadt von 299 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Kłobucko, eine kleine Stadt von 171 Rauchfängen.

2) Mſtow, eine kleine Stadt von 108 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Cze-

1) Czeſtochowa, (Tſchenſtochowa,) iſt der Name eines gedoppelten Orts. Neu-Tſchenſtochowa, iſt eine kleine Stadt am Fuß des Klarenbergs, auf welchem ein Kloſter vom Orden des heiligen Pauls des Eremiten ſtehet, dahin zu einem Marienbilde gewallfahrtet wird. Dieſes Kloſter, welches auch Jasno Gura genennet wird, iſt befeſtiget, und hält ſeine eigene Beſatzung. Ehedeſſen war allezeit einer der vornehmſten Ordensleute Commandant, und wurde von dem Orden ſelbſt geſetzet, 1765 aber verordnete die Krönungs-Reichstags-Conſtitution, daß der Commandant künftig ein Weltlicher ſeyn, und von dem Könige beſtellet werden, auch die Einkünfte von den Gütern, welche zu dieſer Feſtung gehören, dem Reich berechnen ſollte. Man hat dieſes Kloſter immer für eins der reichſten in der Welt gehalten, und behauptet, daß deſſelben Güter und Herrſchaften wohl den funfzehnten Theil von Polen ausmachten. Die unter dem Klarenberge ſtehende Stadt Neu-Tſchenſtochowa, hat eine abgeſondert liegende Vorſtadt, Namens S. Barbara. Eine halbe Stunde von der Stadt, in der Ebene, ſtehet die Stadt Czeſtochowa ſtara, (Alt-Tſchenſtochowa,) von 283 Rauchfängen, in welcher auch ein Paulinerkloſter iſt. Dieſer Ort wurde im Anfange des Jahrs 1771 verbrannt. Das Kloſter auf dem Klarenberge, ward 1655 von den Schweden vergeblich belagert. Bey der Stadt fiel 1665 zwiſchen den königl. und lubomirskiſchen Truppen ein Treffen, zum Nachtheil der erſten vor. 1670 vermählte ſich hieſelbſt König Michael mit Kaiſer Leopolds Schweſter Eleonora. 1772 eroberten die Ruſſen das Kloſter nach einer langen Einſchließung, welche mit einer ernſtlichen Belagerung ſich endigte.

2) Krzepice, eine kleine Stadt von 186 Rauchfängen.

3) Lelow, eine Stadt von 133 Rauchfängen, welche am Fluß Pilica, 11 Meilen von Krakow liegt. Sie iſt bemauert, hat eine Staroſtey, welche der Oberſtaroſt von Kleinpolen beſitzet, und iſt der Ort, in welchem das Landgericht dieſes Diſtricts gehalten wird.

4) Olsz-

4) Olsztyn, ein Städtchen auf einem Berge, von 83 Rauchfängen.

5) Prupow, eine kleine Stadt von 130 Rauchfängen.

Anhang.

Das Herzogthum Siewierz, Severien, kann nur Anhangsweiſe bey dieſer Woiwodſchaft beſchrieben werden. Es liegt zwiſchen derſelben und Schleſien, und hat ehedeſſen zu Schleſien gehöret. Herzog Primizlav von Teſchen, kaufte 1359 die Stadt Sewer nebſt dem ganzen Weichbilde, von Herzog Bolokhen zu Schweidnitz und Herrn zu Fürſtenberg, für 2300 Mark, welchen Kauf K. Karl der vierte im Jahr 1359 beſtätigte. Sommersberg Script. rer. ſil. Tom. I. pag. 729. 1443 verkaufte Herzog Wenzel zu Teſchen dieſen Diſtrict, an das Bisthum Krakow, für 6000 Mark Prager Groſchen, welches drey Jahre hernach zum wirklichen Beſitz deſſelben kam. Der Biſchof von Krakow, welcher ſich von demſelben einen Herzog nennet, iſt vollkommener Ober= und Landes=Herr deſſelben, und ſelbſt die darinn wohnenden Edelleute, ſind ſeine Unterthanen; er ertheilet auch die adeliche Würde, welche jedoch aber den Gränzen des Herzogthums nicht erkannt wird. Die Republik Polen ſiehet dieſes Land nicht als ein ihr zugehöriges Stück an, und kein polniſcher Edelmann nennet einen Severiſchen, ſeinen Herrn Bruder. Die merkwürdigſten Oerter deſſelben, ſind

1) Sie=

1) Siewierz, Severia, die Hauptſtadt, mit einem feſten Schloß auf einer Inſel in einem großen See.

2) Kozieglowki oder Koziglowy, ein Städtchen.

3) Soncow, (Sonzow), auf der Folinſchen Charte Soliszow, (Soliſchow), ein Städtchen.

4) Czeladz, (Tſchelads), oder Czelacz, (Tſchelatſch), ein Städtchen.

II

Die Woiwodſchaft Sandomir,

Wojewodztwo Sądomirzki,

Palatinatus Sandomirienſis,

begreift, nachdem ſie alles, was jenſeits der Weichſel liegt, 1772 verloren hat, noch ſechs Diſtricte, welche unter ſechs Grods und Staroſteyen ſtehen. Der Landtag des Adels, wird zu Opatow gehalten. Es ſind hier zwey Senatoren vom erſten Range, nämlich der Woiwode und grössere Kaſtellan von Sadomirz, und fünf vom zweyten Range, nämlich die kleinern Kaſtellane von Wizlice, Radom, Zawichoſt, Malageſt, und Polanice. Die Landesfahne enthält einen von oben herab getheilten Schild, in deſſen einen Hälfte drey rothe und drey weiße Linien, in der zweyten aber auf einem laſurfarbichten Grunde drey Reihen von Sternen erblickt werden. Es folgen nun die Diſtricte.

I Der Sondomirſche Diſtrict.

1 Die adlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Bogorya, ein Städtchen von 81 Rauchfängen.

2) Cmielow (Smielow), eine Stadt von 179 Rauchfängen.

3) Den-

3) Denkow, eine Stadt von 125 Rauchfängen.
4) Gliniany, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.
5) Janikow, ein Städtchen von 51 Rauchfängen.
6) Iwaniſko, eine Stadt von 138 Rauchfängen.
7) Klimontow, eine Stadt von 142 Rauchfängen.
8) Oſtrowiec, eine Stadt von 210 Rauchfängen.
9) Opatow, eine Stadt von 478 Rauchfängen, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, mit einer anſehnlichen Stiftskirche. Hier wird der Landtag der Woiwodſchaft gehalten.
10) Ozarow, eine kleine Stadt von 197 Rauchf.
11) Rakow, war ehemals eine volkreiche Stadt, in welcher die Socinianer, oder, wie ſie in Polen heiſſen, die Arianer, ein Gymnaſium und eine Buchdruckerey hatten, 1643 aber verjaget wurden. Der rakowiſche Catechismus, hat davon den Namen. Jetzt iſt der Ort eine geringe Stadt, von 126 Rauchfängen.
12) Staszow, eine Stadt von 348 Rauchfängen.
13) Laſocin, eine kleine Stadt von 107 Rauchf.
14) Tarkow, eine Stadt von 149 Rauchfängen.

2) **Die geiſtlichen Güther.** Außer den Dörfern,
1) Bodręcin, (Bodrecin), eine Stadt von 135 Rauchfängen.
2) Koprzywnica, eine Stadt von 215 Rauchfängen.
3) Kunow, eine kleine Stadt von 131 Rauchfängen, welche unter des Biſchofs von Krakow Bothmäßigkeit ſtehet. In dieſer Gegend ſind gute Marmorbrüche.
4) Lagow, eine Stadt von 199 Rauchfängen.
5) Slupia, ein Städtchen von 91 Rauchfängen.
6) Wazniow, ein Städtchen von 36 Rauchfängen.
7) Wąchocko, (Wonchozko) eine Stadt von 113 Rauchfängen.
8) Zawichoſt, (Sawichoſt,) eine kleine Stadt von 164 Rauchfängen, mit einem Schloß an der Weichſel, woſelbſt ein kleiner Kaſtellan und ein Nonnenkloſter iſt. 1205 wurden hier die Ruſſen geſchlagen.

3) **Die königlichen Güter.** Außer 12 Dörfern,

(1) Sandomierz, (Sondomiers,) oder Sandomirz, oder Sędomir, (Sendomir,) Sandomiria, Sendomiria, die bemauerte Hauptſtadt dieſer Woiwodſchaft, von 616 Rauchfängen, der Mündung des Fluſſes San gegen über, 22 Meilen von Krakow. Ihre Lage iſt ungemein angenehm, daher Caſimir der Große und andere Könige ſich gern daſelbſt aufgehalten haben. Sie iſt der Sitz des Woiwoden, eines größern Kaſtellans, und eines Staroſten, es wird auch das Landgericht des Diſtricts Sondomirs hieſelbſt gehalten. Sie enthält ein reiches Collegium Canonicorum, ein ehemaliges Jeſuitercollegium, und andere Collegia. Das Schloß, welches auf einem ſteilen Felſen lieget, iſt 1656 von den Schweden in die Luft geſprenget worden. Die ſendomirſche Staroſtey, iſt unter allen die einzige, welche, vermöge eines beſondern Vorrechts, weder verpfändet, noch auf ewig verpachtet werden kann. 1259 haben die Tataren und Ruſſen hieſelbſt ein gräuliches Blutvergießen angerichtet. In der Kirchengeſchichte iſt die Verſammlung berühmt, welche 1570 hieſelbſt von böhmiſchen, lutheriſchen und reformirten Geiſtlichen angeſtellet, und auf welcher zwiſchen dieſen drey Kirchen ein Bündniß errichtet, auch der ſogenannte Conſenſus Sendomirienſis abgefaſſet worden. 1702 am 2 Auguſt machte der Adel hier der Religion, dem König Auguſt II, und der Freyheit zum Beſten, unter ſich ein Bündniß, welches mit einem Eide bekräftiget wurde.

(2) Proſperow, ein Städtchen von 41 Rauchfängen.

(3) S. Krzyz, (S. Krſys,) Mons ſanctæ crucis, ſonſt auch der Kaleberg, Mons calvus, genannt, weil keine Bäume darauf ſtehen, iſt der höchſte in ganz Polen. Auf demſelben ſtehet die regulirte Benedictiner-Abtey gleiches Namens, zu welcher viele Wallfahrten geſchehen.

II Der Radomſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter. Außer vielen Dörfern,

1) Ciepielow, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.

2) Jedlinſko, ein Städtchen von 92 Rauchfängen.

3) Janowiec, eine kleine Stadt von 175 Rauchfängen, unweit der Weichſel.

4) Zygmantow, ein Städtchen von 14 Rauchfängen.

5) Razanow, ein Städtchen von 55 Rauchfängen.

6) Lipſko, eine kleine Stadt von 117 Rauchfängen.

7) Przyſucha, eine Stadt von 190 Rauchfängen.

8) Przykyk, eine kleine Stadt von 130 Rauchfängen.

9) Granica, ein Städtchen von 59 Rauchfängen.

10) Grabowiec, ein Städtchen von 70 Rauchfängen.

11) Klwow, ein Städtchen, von 91 Rauchfängen.

12) Szydlowiec, (Schidlowietz,) eine Stadt von 203 Rauchfängen, in welcher mehr Juden als Chriſten wohnen, welche letzten mit den in hieſiger Gegend zubereiteten Waaren, als Stab= und Guß=Eiſen, Nutz= und Bau=Holz, Mühl= und Schleif=Steinen, wie auch mit Kalk, Getreide, Häuten, u. a. m. handeln. Sie werden bis Solec auf Wagen, hier aber auf die Weichſel gebracht. Das Eiſenwerk iſt 2 Meilen von hier und heißet Brin.

13) Sienno, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.

14) Gniewoszow, ein Städtchen von 64 Rauchfängen.

15) Wola, ein Städtchen von 27 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. Außer vielen Dörfern,

1) Granica, ein Städtchen von 7 Rauchfängen.

2) Jłza, eine kleine Stadt von 207 Rauchfängen.

3) Skrzynno, ein Städtchen von 71 Rauchfängen.

4) Siéciechow, ein Städtchen von 81 Rauchfängen.
5) Skaryszow, eine kleine Stadt von 100 Rauchfängen.
6) Jastrząb, ein Städtchen von 55 Rauchfängen.
7) Wirzbica, eine kleine Stadt von 116 Rauchf.
8) Wierzbrzik, ein Städtchen von 34 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Radom, die Hauptſtadt dieſes Diſtricts, von 252 Rauchfängen, welche mit Wall und Mauern umgeben, der Sitz eines kleinern Kaſtellans, eines Staroſten, und des Landgerichts dieſes Diſtricts, vornehmlich aber des polniſchen Schatz-Tribunals, (Tribunal theſauri,) oder der Rechnungskammer für Polen iſt, welches am Montage nach dem Feſt des heil. Stanislaus anfängt, und ſechs Wochen währet. Auch iſt hier ein Collegium piarum ſcholarum.

2) Kozieniec, eine kleine Stadt von 209 Rauchfängen.

3) Przyczywol, eine kleine Stadt von 115 Rauchfängen.

4) Zwolin, eine kleine Stadt von 169 Rauchfängen.

5) Solec, eine Stadt von 262 Rauchf. an der Weichſel.

III Der Opotſchinſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Białaczow, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

2) Drzewica, (Drſewitza,) eine kleine Stadt von 102 Rauchfängen, am Fluß gleiches Namens, der ſich in die Pilica ergießet. Ihr Beſitzer hatte ſie 1775 dadurch in Aufnahme gebracht, daß er viel deutſche Künſtler und Handwerksleute dahin gezogen, und das meiſte auf deutſchen Fuß eingerichtet hatte.

3) Gielnow, ein Städtchen von 61 Rauchfängen.

4) Gawarczow, ein Städtchen von 87 Rauchfängen.

5) Konſ-

5) Konzkie, eine Stadt von 271 Rauchfängen.
6) Odrzywok, ein Städtchen von 56 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. 32 Dörfer, und Zarnow, ein Städtchen von 32 Rauchfängen. Kloſter Sarzowſki, von 16 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter, 17 Dörfer und Opoczno, (Opotſchno,) die Hauptſtadt des Diſtricts, von 262 Rauchfängen, in welcher eine Staroſtey iſt.

IV Der Chenzinſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer und

1) Piotrkowice, ein Städtchen von 31 Rauchfängen.
2) Oxa, ein Städtchen von 40 Rauchfängen.
3) Secenzin, ein Städtchen von 80 Rauchfängen.
4) Sobkow, ein Städtchen von 90 Rauchfängen.
5) Wlonczanow, eine kleine Stadt von 131 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Kurzelew, eine kleine Stadt von 143 Rauchfängen.
2) Kielce, eine kleine Stadt, am Fuß eines Berges, auf welchem ein Kloſter ſtehet. Sie hat 351 Rauchfänge, eine Collegiatkirche und einen Pallaſt des Biſchofs von Krakow, die von ihr benannte anſehnliche Herrſchaft, und die in derſelben befindlichen Erzgruben, gehören, welche ehedeſſen Kupfer, Bley und Eiſen geliefert haben. Eiſen wird noch geſchmolzen. Die Erzgruben ſind bey dem Dorf Midzina gora geweſen.
3) Dalszyca, eine kleine Stadt von 152 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Chęciny, (Chenzini,) die Hauptſtadt des Diſtricts, von 250 Rauchfängen, welche 13 Meilen von Krakow, auf einem ebenen Ort, über derſelben aber auf einem Felſen ein Schloß liegt. Es iſt hier eine Staroſtey mit Gericht, auch wird hieſelbſt das Landgericht des Diſtricts gehalten. Der gröſte Theil der Einwohner ſind Juden, welche zu dem Verfall der Stadt viel beygetragen haben. Bey derſelben ſind alte Bley- und Silber-Gruben, welche jetzt dem hieſigen Staroſten gehören, ehedeſſen aber königlich waren. Man bereitet mehr Glätte als Bley. Die alten Marmorbrüche, ſind theils verfallen, theils verwachſen. Es fand ſich ehedeſſen auch Laſurſtein in dieſer Gegend.

2) Małogoszcz, (Malogoſchtſch,) oder Malogoſt, eine Stadt von 179 Rauchfängen, in welcher ein kleiner Kaſtellan ſeinen Sitz hat.

3) Przedborz, eine Stadt von 154 Rauchfängen.

4) Radoszyce, eine kleine Stadt von 117 Rauchfängen.

V Der Wislitzkiſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Dębno, ein Städtchen von 37 Rauchfängen.

2) Chmielniki, eine Stadt von 253 Rauchfängen.

3) Kurozweki, eine kleine Stadt von 144 Rauchfängen.

4) Olesnica, eine kleine Stadt von 130 Rauchfängen.

5) Pacarzow, eine kleine Stadt von 164 Rauchfängen.

6) Die Markgrafſchaft Pinczow, (Pintſchow,) welche der gräflichen Familie Wielopolſka, als eine Ordinacye oder Ordination, das iſt, als ein Majorat gehöret. Der Beſitzer derſelben muß allezeit den Namen Myszkowſki, (Miſchkowſki,) führen. Der Hauptort Pynczow, (Pintſchow,) iſt eine Stadt von 616 Rauchfängen, in welcher ein Gymnaſium.

2 Die

2 Die geiſtlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Bucko (Butzko,) eine Stadt von 180 Rauchfängen.

2) Opatowiec, eine kleine Stadt an der Weichſel, von 118 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Korczyn, eine Stadt von 280 Rauchfängen.

2) Szydłow, eine Stadt von 195 Rauchfängen.

3) Pierzchnica, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

4) Stobnica, eine kleine Stadt von 176 Rauchfängen.

5) Wislica, eine Stadt von 189 Rauchfängen.

III

Die Woiwodſchaft Lublin,

Woiewodztwo Lubelſkie,

Palatinatus Lublinenſis,

hat drey Diſtricte, zwey Grods und Staroſteyen, zwey Senatoren vom erſten Range, nämlich den Woiwoden und einen größern Kaſtellan, und erwählet auf dem Landtag zu Lublin, drey Landboten, zwey Deputirte, und einen Commiſſarius. Die Landesfahne enthält einen rechts laufenden weißen Hirſch, der um den Hals eine Krone trägt, im rothen Felde. Es folgen die Diſtricte.

I Der Lublinſche Diſtrict, Powiat Lubelſki. In meiner Topographie fehlet er, ich ſetze ihn aber hieher wegen der Hauptſtadt

Lublin, die Hauptſtadt der Woiwodſchaft und des Diſtricts gleiches Namens, liegt an dem kleinen Fluß

Byſtrzica, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, 14 Meilen von Sadomirz, 36 Meilen von Krakow, 24 von Warſchau, iſt mit Mauern, Graben und großen Seen umgeben, und hat ein Schloß auf einem hohen Felſen an einem großen See. Sie iſt der Sitz des Woiwoden, eines größern Kaſtellans und eines Staroſten. Es wird auch hieſelbſt der Landtag des Adels dieſer Woiwodſchaft, das Landgericht des lubliniſchen Diſtricts, und von Quaſimodogeniti bis S. Thomas das Kron-Tribunal für Klein-Polen gehalten. Die Stadt enthält verſchiedene Kirchen und Klöſter, unter welchen auch ein ehemaliges Jeſuiter-Collegium iſt. In den Vorſtädten wohnen größtentheils Juden, die eine anſehnliche Synagoge haben. Auf die drey Meſſen, oder Jahrmärkte, die hier jährlich gehalten werden, und deren jede einen Monat dauret, kommen deutſche, griechiſche, armeniſche, ruſſiſche, türkiſche und andere Kaufleute in großer Menge. 1240 wurde die Stadt von den Tataren angezündet, und hierauf war ſie eine Zeitlang in ruſſiſchen Händen. 1447, 1606 und 1768, litte ſie großen Brandſchaden, und 1656 ward ſie von den Schweden ausgebrannt. 1703 wurde ſie von den Schweden eingenommen, und in eben dem Jahr wurde hier ein außerordentlicher Reichstag gehalten.

II Der Urſendowſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter. Außer einer großen Anzahl Dörfer,

(1) Bylchawo, eine kleine Stadt von 101 Rauchfängen.

(2) Baranow, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.

(3) Biſkupice, ein Städtchen von 63 Rauchfängen.

(4) Belzyce, eine kleine Stadt von 150 Rauchfängen.

(5) Czemierniki, eine Stadt von 190 Rauchfängen.

(6) Gluſko, ein Städtchen von 94 Rauchfängen.

(7) Chodel, ein Städtchen von 62 Rauchfängen.

(8) Jozefow, eine kleine Stadt von 172 Rauchfängen an der Weichſel.

(9) Pra-

(9) Prawno, ein Städtchen von 39 Rauchfängen.

(10) Kurow, eine Stadt von 267 Rauchfängen.

(11) Konſkowola, eine Stadt von 212 Rauchfängen.

(12) Kamionka, eine Stadt von 171 Rauchfängen.

(13) Leczno, (Lentſchno), eine Stadt von 253 Rauchfängen. 1775 brannte ſie ganz ab.

(14) Lubartow, eine Stadt von 415 Rauchfängen.

(15) Markuszow, eine kleine Stadt von 120 Rauchfängen.

(16) Opole, eine Stadt von 226 Rauchfängen.

(17) Mnichow, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

(18) Kluczkowice, ein Städtchen von 30 Rauchf.

(19) Piaſki, eine kleine Stadt von 140 Rauchfängen, drey Meilen von Lublin, in welcher eine Reformirte Kirche iſt.

(20 Annopoli, ein Städtchen von 42 Rauchfängen.

(21) Rawa, ein klein Städtchen von 20 Rauchf.

(22) Firley, ein Städtchen von 67 Rauchfängen.

(23) Wyſokie, ein Städtchen von 90 Rauchfängen.

(24) Winiawa, ein Städtchen von 96 Rauchfängen.

(25) Bilgoray, eine Stadt von 368 Rauchfängen.

(26) Trampol, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

(27) Goray, eine Stadt von 293 Rauchfängen.

(28) Janow, eine Stadt von 290 Rauchfängen.

(29) Modliborzyce, eine kleine Stadt von 162 Rauchfängen.

(30) Zaklikow, eine kleine Stadt von 130 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güther. Außer 45 Dörfern, Pachaczow, ein Städtchen von 68 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güther. Acht und vierzig Dörfer, und

(1) Kazimierz, Caſimiria, eine Stadt von 293 Rauchfängen zwiſchen Felſen an der Weichſel, 7 Meilen von Lublin, die guten Handel treibet. Sie iſt eine von den Städten, welche das ſogenannte ſechsſtädter Gericht ausmachen. Hier ſetzte der ſchwediſche König Karl Gu-

ſtav 1656 über die Weichſel, und ſchlug Czarniecki, den Kaſtellan von Kiow.

(2) Kazimierz nowy, ein Städtchen von 25 Rauchfängen.

(3) Słomiany Paprek, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.

(4) Parczew, eine Stadt von 274 Rauchfängen.

(5) Oſtrow, eine Stadt von 294 Rauchfängen.

(6) Urzędow, (Urſendow) eine Stadt von 289 Rauchfängen, an einem See, der Hauptort des Diſtricts, 7 Meilen von Lublin.

(7) Wąwolnica, (Wonwolniza) ein Städtchen von 78 Rauchfängen.

III Das Land Stenſizka, Ziemia Stężycka.

1 Die adlichen Güter. Viele Dörfer, und

(1) Adamow, ein Städtchen von 68 Rauchfängen.

(2) Bobrowniki, eine kleine Stadt von 126 Rauchfängen.

(3) Drązgow (Dronsgow), ein Städtchen von 65 Rauchfängen.

(4) Okrzeja, ein Städtchen von 59 Rauchfängen.

(5) Lyſobyki, ein Städtchen von 89 Rauchfängen.

(6) Maczejowice, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.

(7) Nowodwor, ein Städtchen von 30 Rauchfängen.

(8) Woyciefzkow, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.

(9) Zeleckow, eine Stadt von 203 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. Fünf Dörfer, und Laſkarzew, ein Städtchen von 71 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Fünf und zwanzig Dörfer, und

(1) Stężyca, (Stenſitza) auch Stężycz, (Stenſitſch) die Hauptſtadt des Landes am Fluß Wieprz, unweit der Weich=

Weichſel. Sie hat 126 Rauchfänge, und iſt der Sitz einer Staroſtey. Sie iſt in der polniſchen Geſchichte, wegen des 1575 hieſelbſt zur Abſetzung Königs Heinrichs gehaltenen Reichstags, und wegen einer 1606 hier angeſtellten Verſammlung des Adels, bekannt.

(2) Okrzeja, ein klein Städtchen von 18 Rauchfängen.

IV Das Lukowſche Land, Ziemia Lukowska.

1 Die adlichen Güter.

Viele Dörfer, und

(1) Kock (Kozk) eine Stadt am Fluß Wieprz, von 272 Rauchfängen.

(2) Radzyn, eine Stadt von 182 Rauchfängen.

(3) Siedlce, eine kleine Stadt von 170 Rauchfängen.

(4) Serokomla, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter.

Sieben Dörfer.

3 Die königlichen Güther.

Fünf und dreiſſig Dörfer, und

Lukow, die Hauptſtadt des Landes, 14 Meilen von Lublin. Sie liegt in einer Ebene, hat auf einer Seite einen Moraſt, auf der andern einen Wall. 248 Rauchfänge, iſt der Sitz einer Staroſtey, und des Landgerichts dieſes Diſtricts, und hat ein Collegium piarum ſcholarum.

Anmerk. Obige drey Woiwodſchaften machen das eigentliche Klein-Polen aus.

IV

Die Woiwodſchaft Podlachien,

Woiewodztwo Podlaskie,

Palatinatus Bielcenſis.

Dieſe Landſchaft haben die Polen und Boleslaw der fünfte im dreyzehnten Jahrhundert dem Volk der Jatwingen abgenommen. Nachmals iſt wegen derſelben zwiſchen Polen und Litauen viel Streit geweſen, ſie iſt aber 1569 unterm König Sigismund Auguſt, auf dem Reichstage zu Lublin, mit Polen verknüpft worden. Die Einwohner ſind Maſuren, Ruſſen und Polen. Die Woiwodſchaft beſteht aus drey Ländern, ſtehet unter eben ſo viel Grods und Staroſteyen, hält auch ihre Landtage an drey Orten, und erwählet auf denſelben ſechs Landboten, zwey Deputirte und zwey Commiſſarien. Sie hat zwey Senatoren vom erſten Range, nämlich den Woiwoden und Kaſtellan von Podlachien. Ihre Fahne enthält das Wapen des Großherzogthums Litauen im weißen Felde, nämlich einen bewaffneten Mann zu Pferde, welcher ein Schwerdt in der rechten aufgehobenen Hand, und auf der andern Seite einen weißen Adler im rothen Felde führet. Es folgen nun die Diſtricte.

1 Das Land Bielsk, Ziemia Bielska.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Białyſtok, eine Stadt, der Branitzkiſchen Familie zugehörig. Sie iſt als Reſidenz des Kron-Groß-Feld-

Herrn

Herrn Grafen Branicki ſehr bekannt geworden, und hat in der Neuſtadt ein ſehr ſchönes Schloß.

2) Bocki, eine kleine Stadt von 224 Rauchfängen.

3) Jaſionowka, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.

4) Orla, ein Städtchen von 90 Rauchfängen.

5) Tykoczin, (Tikotſchin,) oder Tykocin, eine Stadt in einer Ebene am Fluß Narew, 10 Meilen von Bielſk, von 293 Rauchfängen, mit einem feſten Schloß, welches theils von dem Fluß, theils von Moräſten umgeben iſt, in welchem ehemals der königl. Schatz verwahret, auch die Münze gepräget worden. König Sigismund Auguſt ſtellete das Schloß aus dem Verfall wieder her. König Auguſt II ſtiftete hier den weißen Adler-Orden.

2 Die geiſtlichen Güter. 24 Dörfer.

3 Die königlichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer, und folgende Städte,

1) Auguſtow, eine Stadt von 218 Rauchfängen, an einem See, erbauet von dem K. Sigismund Auguſt.

2) Branſk, eine Stadt von 176 Rauchfängen, am Fluß Nur, 3 Meilen von Bielſk, woſelbſt der Landtag der Woiwodſchaft, und das Landgericht des Diſtricts gehalten wird.

3) Bielſk, die Hauptſtadt der ganzen Woiwodſchaft, und des Landes dieſes Namens, der Sitz des Woiwoden und eines größern Kaſtellans, von 215 Rauchfängen. Sie liegt am Flüßchen Bialla, welcher ſich mit dem Fluß Narew vereiniget, und hat einen weitläuftigen Umfang. Die Juden treiben hier ſtarken Handel.

4) Knyszyn, (Kniſchin) eine Stadt von 227 Rauchfängen. Hier iſt König Sigismund Auguſt 1572 geſtorben.

5) Goniądz, eine Stadt von 243 Rauchfängen.

6) Kleszczele, (Kleſchtſchele,) eine kleine Stadt von 181 Rauchfängen.

7) Narew, ein Städtchen am Fluß gleiches Namens, vier Meilen von Bielſk, von 79 Rauchfängen.

8) Raygrod, eine Stadt an einem See, von 154 Rauchfängen.

9) Su-

9) Suraz, ein Städtchen von 99 Rauchfängen, zwiſchen Hügeln am Fluß Narew, 3 Meilen von Bielſk.

II Das Land Mielnick, Ziemia Mielnicka.

1 Die adlichen Güter. Außer den Dörfern,

(1) Horodyszcze, eine kleine Stadt von 108 Rauchfängen.

(2) Konſtantynow, eine kleine Stadt von 189 Rauchfängen.

(3) Międzyrzecz, ein Städtchen von 62 Rauchfängen.

(4) Międzyrecz, eine Stadt von 362 Rauchfängen.

(5) Niemirow, ein klein Städtchen am Bug, von 19 Rauchfängen.

(6) Koszosz (Koſchoſch) eine kleine Stadt von 151 Rauchfängen.

(7) Sarnaki, ein Städtchen von 56 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. Zwölf Dörfer.

3 Die königlichen Güter. Sechs und zwanzig Dörfer, und

(1) Loſice, (Loſitze), eine Statt von 192 Rauchfängen.

(2) Mielnik, die Hauptſtadt dieſes Diſtricts, und der Sitz ſeines Landtags, Grods und eines Staroſten, liegt am Fluß Bug, hat 103 Rauchfänge, und auf einem Hügel ein Schloß. Sie iſt von Drohiczyn fünf Meilen entfernet.

III Das Land Drohiczyn.

1 Die adlichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer, und

(1) Ciechanowiec, eine Stadt von 298 Rauchfängen.

(2) Grodziſk, ein Städtchen von 31 Rauchfängen.

(3) Koßow (Koſchow) eine kleine Stadt von 100 Rauchfängen.

(4) Mor-

(4) Mordy, eine kleine Stadt von 129 Rauchfängen.

(5) Miedzna, eine kleine Stadt von 100 Rauchfängen.

(6) Rudka, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.

(7) Sokolow, eine Stadt von 230 Rauchfängen.

(8) Siemiatycze, (Siemiatitſche) eine Stadt von 285 Rauchfängen.

(9) Sterdynia, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.

(10) Wyſokie Mazowieckie, eine kleine Stadt von 122 Rauchfängen.

(11) Mokobudy, eine kleine Stadt von 129 Rauchfängen.

(12) Wegrow, (Wengrow), eine Stadt am Fluß Liwietz, in welcher die Lutheraner und Reformirten eine gemeinſchaftliche Kirche haben. Sie hat 303 Rauchfängen, gehört dem Grafen Kraſinſki, und liegt 10 Meilen von Warſchau.

2 **Die geiſtlichen Güter.** Ein und zwanzig Dörfer.

3 **Die königlichen Güter,** zwey Dörfer, und Drohiczyn, (Drohitſchin), oder Drohicin, die Hauptſtadt dieſes Landes, und der Sitz eines Staroſten; es wird auch der Landtag und Grod da gehalten. Sie liegt am Fluß Bug, 10 Meilen von Bielſk, 30 von Warſchau, und hat 236 Rauchfänge.

V

Das Land Chelm,

Chelmſka Ziemia,

Chelmenſis terra,

iſt das einzige von Roth-Rußland, oder von der ruſſiſchen Woiwodſchaft, bey Polen gebliebene Stück,

Stück, hat zwey Diſtricte, von welchem aber der Krasnoſtawſche 1772 ein Stück verloren hat, und hält ſeinen Landtag zu Chelm, auf welchem es zwey Landboten, einen Deputirten und einen Commiſſarium erwählet. In demſelben ſind zwey Senatoren, nämlich der Biſchof zu Chelm, und der kleinere Kaſtellan daſelbſt. Die Landesfahne enthält einen gehenden weißen Bären zwiſchen drey Bäumen, im grünen Felde.

1 Der Chelmſche Diſtrict.

1) Die adelichen Güter; außer den Dörfern,

1) Luboml, eine Stadt von 563 Rauchfängen.

2) Mnichnionka, ein Städtchen von 82 Rauchfängen.

3) Maiejow, eine Stadt von 336 Rauchfängen.

4) Orchowek, ein Städtchen von 74 Rauchfängen.

5) Regowiec, eine kleine Stadt von 143 Rauchfängen.

6) Swierze y Staryki, eine kleine Stadt von 122 Rauchfängen, am Bug.

7) Siedisczcze, ein Städtchen von 39 Rauchfängen.

8) Sosnowica, ein Städtchen von 15 Rauchfängen.

9) Woysławice, eine Stadt von 221 Rauchfängen.

10) Pawłow, ein Städtchen von 86 Rauchfängen.

11) Sawin, ein Städtchen von 78 Rauchfängen.

2) Die königlichen Güter; außer den Dörfern,

1) Chelm, die Hauptſtadt des Landes und des Diſtricts dieſes Namens, welche der Sitz eines Biſthums iſt; der Biſchof aber hat ſeine Reſidenz nicht hier, ſondern zu Krasnoſtaw. Es iſt hier auch ein griechiſcher mit der römiſchen Kirche vereinigter Biſchof, und ein Collegium piarum ſcholarum. Noch ſind hier ein kleiner Kaſtellan, und ein Staroſt; es wird auch hieſelbſt der Landtag des Landes, und das Landgericht des Diſtricts, gehalten. Das

Schloß

Schloß liegt auf einem hohen Hügel. Die Stadt hat 402 Rauchfänge.

2) Opalin, ein Städtchen am Bug, von 64 Rauchf.

3) Ratno, ein Städtchen von 99 Rauchfängen.

2 Der Kranoſtawſche Diſtrict.

1) Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Gorzkow, ein Städtchen von 44 Rauchfängen.

2) Turobin, eine Stadt von 286 Rauchfängen.

3) Zolkiewka, ein Städtchen von 73 Rauchfängen.

4) Krasniczyn, ein Städtchen von 80 Rauchfängen.

2) Die königlichen Güter. Außer 20 Dörfern,

1) Krasnoſtaw oder Krasnyſtaw, die Hauptſtadt des Diſtricts, von 481 Rauchfängen. Sie iſt bemauert, und ſtehet an einem großen See, hat auch ein Schloß, neben welchem der Fluß Wieprz fließet. Sie iſt der Sitz des Biſchofs von Chelm, des Grods dieſes Diſtricts, und eines Staroſten. Hier ſaß Maximilian, Erzherzog von Oeſtreich, 1588 gefangen, nachdem er von Zamoyſki an der ſchleſiſchen Gränze zu Bitſchin war geſchlagen, und zur Uebergabe genöthiget worden.

2) Tornogura, eine kleine Stadt von 113 Rauchfängen.

VI
Der Ueberreſt der Belzkiſchen Woiwodſchaft,

von welcher das meiſte zu Gallizien und Lodomerien gehöret.

1) Die adelichen Güter, welche beſtehen in 16 Dörfern, und

Korytnica, einem Städtchen von 84 Rauchfängen.

2) Die geiſtlichen Güter, welche 2 Dörfer ſind.

3) Die königlichen Güter, welche ſind 11 Dörfer, und

Dubienka, eine Stadt von 274 Rauchfängen.

VII

Die Woiwodſchaft Wolhyn,

Wojewodztwo Wołynskie,

Palatinatus Voliniæ,

haben ſich lange Zeit ſowohl die Litauer, als Polen zugeeignet. Jene verlangten 1448 auf dem Reichstage zu Lublin, daß ſie ihnen zuerkannt werden mögte: dieſes aber geſchah nicht nur damals nicht, ſondern 1569 auf einem andern zu Lublin gehaltenen Reichstage, wurde ſie mit Polen verknüpfet. Sie iſt groß, hat viel Wald, und einen Ueberfluß an Getreide. In den Wäldern findet man Rosmarin, Spargel und andere Gewächſe von ſolcher Güte, wild gewachſen, daß ſie von den gebaueten faſt nicht unterſchieden werden können. Die Seen ſind reich an Fiſchen. Es hat aber dieſes Land einigemal große Verwüſtungen erfahren, inſonderheit 1618, da die Tataren 30000 Menſchen, nebſt anderer Beute, daraus wegführten. Die Einwohner ſind Ruſſen, wie ihre Sprache, Religion und Sitten bezeugen, auch muthige und kriegeriſche Leute. Der größte Theil der Woiwodſchaft gehöret zu der Ordination Oſtrog; der übrige iſt in drey Diſtricte vertheilet, deren jeder ſeinen Grod hat. Die Landtage werden wechſelsweiſe zu Luck und Wlodzimirzec gehalten. Auf denſelben erwählet man ſechs Landboten, drey Deputirte und einen Commiſſarium. Es ſind hier drey Senatoren vom erſten Range vorhanden, nämlich der Biſchof von Luck, der Woiwode und der Kaſtellan von Wolyn.

lyn. Die Kriegesfahne enthält ein weißes Cavalier-Kreuz, im blauen Felde, in deſſen Mitte ein rothes Schildlein mit einem goldenen Kreuz iſt. Auf des Fürſten Radzivils Charte von Litauen, iſt Wolyn in das dieſſeitige und jenſeitige abgetheilet: jenes liegt auf der Weſtſeite, dieſes auf der Oſtſeite des Fluſſes Slucz.

I Der Krzemienietzkiſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer, und folgende Städte,

1) Baranowka, eine kleine Stadt von 106 Rauchfängen.

2) Biakozurka, eine Stadt von 207 Rauchfängen.

3) Berezdow, eine kleine Stadt von 171 Rauchfängen.

4) Krasnyskaw, ein Städtchen von 78 Rauchfängen.

5) Bazylia, eine Stadt von 288 Rauchfängen, am Fluß Slucz.

6) Hrycow, eine Stadt von 242 Rauchfängen.

7) Horynha, eine kleine Stadt von 155 Rauchfängen.

8) Jampol, eine Stadt von 282 Rauchfängen, am Fluß Horyn.

9) Konſtantynow, eine Stadt am Fluß Slucz, von 672 Rauchfängen.

10) Kurczyk, ein Städtchen von 65 Rauchfängen.

11) Kozin, eine kleine Stadt von 148 Rauchfängen.

12) Kuniow, eine kleine Stadt von 138 Rauchfängen.

13) Kraſikow, eine Stadt von 274 Rauchfängen.

14) Kulczyn, eine kleine Stadt von 165 Rauchfängen.

15) Kamionka, ein Städtchen von 65 Rauchfängen.

16) Krupiec, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

17) Kuzmin, eine Stadt am Fluß Slucz, von 282 Rauchfängen.

18) Lachowce, eine Stadt von 400 Rauchfängen.

19) Teofipol, ein Städtchen von 55 Rauchfängen.

20) Lubar, eine Stadt von 543 Rauchfängen.

21) Lubar nowy (neu) eine Stadt von 248 Rauchfängen.

22) Labuń, eine Stadt von 532 Rauchfängen.

23) Lanowce, eine kleine Stadt von 156 Rauchfängen.

24) Oſtropol, eine kleine Stadt von 192 Rauchfängen.

25) Serbinowka, eine kleine Stadt von 133 Rauchfängen.

26) Olexieniec nowy (neu) eine kleine Stadt von 154 Rauchfängen.

27) Olexieniec ſtary (alt) ein Ort von 171 Rauchfängen.

28) Ozochowce, eine kleine Stadt von 170 Rauchfängen.

29) Połonne ſtare (alt) eine Stadt von 479 Rauchfängen.

30) Połonne nowe, (neu) eine Stadt von 334 Rauchfängen.

31) Płycza, eine kleine Stadt von 126 Rauchfängen.

32) Podhereszcze', ein kleines Städtchen von 10 Rauchfängen.

33) Poczajow, ein Städtchen von 21 Rauchfängen.

34) Radziwików, eine kleine Stadt von 146 Rauchfängen.

35) Rohmanow, eine kleine Stadt von 109 Rauchfängen.

36) Szepełowka, eine Stadt von 241 Rauchfängen.

37) Nawuła, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

38) Szumſk, eine Stadt von 192 Rauchfängen.

39) Szudyłków, eine Stadt von 252 Rauchfängen.

40) Wisniowiec, oder Wisnowiec, (Wisnowietz,) eine Stadt von 365 Rauchfängen, auf der Nordſeite des Fluſſes Horyn, welche der Hauptort eines Herzogthums iſt. Auf der Südſeite des Fluſſes liegt Nowe Miaſto, das iſt die Neuſtadt.

41) Wyszgrodek, eine kleine Stadt von 120 Rauchfängen.

42) Wołoczyſka, eine Stadt von 291 Rauchfängen.

43) Werba, ein kleines Städtchen von 30 Rauchfängen.

44) Zasław, eine Stadt von 844 Rauchfängen, am Fluß Horyn, der Hauptort eines Herzogthums.

2 Die geiſtlichen Güter. Vierzehn Dörfer.

3 Die königlichen Güter, Achtzehn Dörfer, und

Krzemieniec, (Krſemienietz,) eine königliche Stadt von 607 Rauchfängen, der Hauptort des Diſtricts, der Sitz des Grods deſſelben, und eines Staroſten. Das Schloß liegt auf einem hohen Felſen.

II Der Lutzkiſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter. Viele Dörfer, und folgende Städte,

1) Annopol, eine Stadt von 229 Rauchfängen.

2) Kilikicow, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

3) Alexandrya, eine kleine Stadt von 122 Rauchfängen.

4) Michałowka, ein kleines Städtchen von 14 Rauchfängen.

5) Berezne, eine kleine Stadt von 143 Rauchfängen.

6) Bereznica, eine Stadt von 262 Rauchfängen.

7) Bereſt, eine Stadt von 286 Rauchfängen.

8) Czartoryſk, (Tſchartoriſk,) eine Stadt von 272 Rauchfängen, mit einem Schloß am Fluß Ster, der

Hauptort eines Fürſtenthums, gehöret dem fürſtlichen Hauſe Radzivil.

9) Dereznia, ein Städtchen von 100 Rauchfängen, am Fluß Horyn.

10) Łęczna, ein kleines Städtchen von 9 Rauchf.

11) Druszkopol, eine kleine Stadt von 108 Rauchfängen.

12) Dubno, eine Stadt am Fluß Irwa, von 1127 Rauchfängen, in welcher ſeit 1774 die Contracte des polniſchen Adels am heiligen Dreykönigstage gehalten werden, welche vorhin zu Lemberg gehalten wurden. Sie gehöret dem fürſtl. Hauſe Lubomirſki.

13) Horochow, eine Stadt von 367 Rauchfängen.

14) Moſſor, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.

15) Horyngrod, eine Stadt von 166 Rauchfängen.

16) Hulewiczow, ein Städtchen von 65 Rauchf.

17) Huszeza, eine kleine Stadt von 145 Rauchfängen.

18) Klewan, eine Stadt von 275 Rauchfängen.

19) Warkowice, eine Stadt von 185 Rauchfängen.

20) Kaszogrod, ein Städtchen von 65 Rauchfängen.

21) Kokki, eine Stadt von 299 Rauchfängen.

22) Nowe Miaſto, (Neuſtadt) eine kleine Stadt von 179 Rauchfängen.

23) Konec, eine Stadt von 272 Rauchfängen.

24) Horodnica, ein Städtchen von 57 Rauchfängen.

25) Kuſtyn, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.

26) Lobaczowka, ein Städtchen von 91 Rauchf.

27) Mielnica, eine kleine Stadt von 103 Rauchfängen.

28) Meedzynec, eine Stadt von 239 Rauchfängen.

29) Międzynecz, eine kleine Stadt von 164 Rauchfängen.

30) Morawica, ein Städtchen von 65 Rauchfängen.

31) Olyka, eine Stadt von 594 Rauchfängen, der Hauptort eines Herzogthums, welches eine Ordinacye oder ein Majorat iſt, und dem fürſtlichen Hauſe Radzivil gehöret.

höret. Die Republik hat dieſe Ordination 1589 beſtätiget. Es iſt hier eine Univerſität, ein Seminarium und ein Collegiatſtift. 1752 litte die Stadt großen Brandſchaden.

32) Oſtrog, die Hauptſtadt, der davon benannten Ordination, von 765 Rauchfängen, nicht weit vom Fluß Horyn, an einem kleinern Fluß, welcher ſich unterhalb der Stadt mit jenem vereiniget. Auf der andern Seite des Fluſſes liegt eine Neuſtadt oder Nowe Miaſto. Es iſt zu Oſtrog ein adeliches Collegium Nobilium.

Die Ordination Oſtrog, begreift einen großen Theil von Wolyn. Sie iſt ein ehemaliges Herzogthum, deſſen letzter Beſitzer, Herzog Janusz von Oſtrog, Kaſtellan von Krakow, 1609 zum Nutzen der Republik Polen verordnete, daß der jedesmalige Beſitzer dieſes Landes, zum Dienſt der Republik 600 Mann auf den Beinen halten ſollte, daß auch nach Abgang des Mannsſtamms ſeiner Familie, aus dieſer Ordination eine Commenthurey des Johanniter-Ordens gemacht, und dieſelbige von den Woiwodſchaften einem Ritter deſſelben verliehen werden ſollte. Als nun 1673 Alexander Oſtrogſki ſtarb, ohne männliche Erben zu hinterlaſſen, ſchritte der Adel der Woiwodſchaft Krakow zur Wahl eines Johanniterritters, welcher die Güter dieſer Ordination gedachter Stiftung gemäß beſitzen ſollte, und ſie fiel auf den Fürſten Hieronymus Lubomirſki. Die übrigen Woiwodſchaften waren langſamer in ihrer Wahl, und die Republik ſelbſt ſchob von einer Zeit zu der andern die Beſtätigung der Wahl auf, welche die Woiwodſchaft Krakow angeſtellet hatte. Dieſe Ungewißheit, und die Nachſicht des Fürſten Hieronymus Lubomirſki, veranlaſſete den Fürſten Joſeph Lubomirſki, ſich der ganzen Ordination unter dem Vorwand zu bemächtigen, weil ſeine Gemalinn aus dem Hauſe von Oſtrog ſey. Er hinterließ die reiche Erbſchaft ſeinem Sohn, und als dieſer 1720 ſtarb, brachte ſie ſeine Tochter, unter Begünſtigung Königs Auguſts II, ihrem Gemal, dem Fürſten Sanguſko zu. Dieſer wollte im Anfang des Jahrs

1754 die Güter der Ordination vertheilen, welches doch der Stifter eben ſowohl, als die Veräußerung derſelben, verboten hatte. Darüber entſtanden große Bewegungen. Der König befahl, die Sache bis zum Reichstage in ihrer Verfaſſung zu laſſen, der Reichstag aber zerriß, wegen des Zanks über die Ordination. Hierauf verordnete der König auf Vorſtellung von 36 Senatoren, daß die Güter der Ordination verwaltet werden ſollten, und ſetzte zu dem Ende eine Commiſſion und Adminiſtration nieder. Von den zehn Commiſſarien ſollte jeder jährlich 12000, und von den fünf Adminiſtratoren jeder jährlich 8000 polniſche Gulden aus den Einkünften der Ordination bekommen, dem Fürſten Sanguſko ſollten 100,000 Gulden ausgezahlet werden, und das, was alsdenn von den Einkünften noch übrig bleibe, ſollte nach Warſchau in Verwahrung gebracht werden. In dieſer Verfaſſung blieb die Ordination bis 1758, da der König dem Fürſten Janus Sanguſko, unter den vorigen Gerechtſamen, wieder in den Beſitz dieſer Güter ſetzte. 1766 wurde auf dem Reichstage verordnet, daß die Beſitzer der Ordinationsgüter jährlich 300000 polniſche Gulden zahlen, dieſe aber zur Unterhaltung eines Regiments Soldaten zum Dienſt der Republik angewendet werden ſollten. Auf dem folgenden Reichstage von 1773, wurden Commiſſarien ernennet, um dieſe Conſtitution zur Erfüllung zu bringen, es machte aber der Johanniterritter-Orden abermals Anſprüche an die Ordinations-Güter, und wurde von Oeſtreich, Rußland und Preußen unterſtützet. Die Republik verordnete alſo eine Commiſſion zur Unterſuchung dieſer Anſprüche, und ungeachtet dieſelben nicht für gültig gehalten wurden, ſo verordnete ſie doch, daß ein Groß-Priorat und ſechs Commenthureyen für polniſche und litauiſche Edelleute geſtiftet werden, und für die ſieben Pfründen 120000 polniſche Gulden, von den vorhin erwähnten 300000 Gulden genommen, die übrigen 180000 Gulden aber zum Nutzen des errichteten Regiments angewendet werden ſollten. Der bevollmächtigte Miniſter des Ordens Graf von Sagramoſo, nahm dieſe Verordnung im Namen deſſelben an,

und

und entſagte allen weitern Anſprüchen an die Güter der Ordination, die drey Miniſter der genannten drey Höfe aber garantirten dieſe Entſagung. 1774 am 7 December wurde ein Geſetz gemacht, daß das Priorat aus einem Groß-Prior, Baillif oder Großkreutz, und ſechs Commenthuren beſtehen, die Beſitzer dieſer Pfründe aber jährlich zehn Procent Respons-Gelder nach Malta ſchicken ſollten.

33) Oſtrowiec, eine kleine Stadt von 115 Rauchfängen.

34) Mikatyn, ein Städtchen von 48 Rauchfängen.

35) Rafalowka, ein Städtchen von 67 Rauchfängen.

36) Rowne, eine Stadt von 545 Rauchfängen.

37) Hubkow, ein Städtchen von 51 Rauchfängen.

38) Oſtrozek, ein kleines Städtchen von 17 Rauchfängen.

39) Sokul, ein Städtchen von 99 Rauchfängen.

40) Stepan, eine Stadt von 521 Rauchfängen, am Fluß Horyn.

41) Stobychwa, eine kleine Stadt von 105 Rauchfängen.

42) Szpanow, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.

43) Targowica, eine kleine Stadt von 182 Rauchf.

44) Taykury, eine kleine Stadt von 153 Rauchfängen.

45) Trojanowka, eine kleine Stadt von 122 Rauchfängen.

46) Tuczyn, eine kleine Stadt von 149 Rauchf.

47) Janowſka, ein kleines Städtchen von 35 Rauchfängen.

48) Włodzymirzec, (Wlodſimirſetz,) eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen, in welcher ein Grod und wechſelsweiſe mit Luck der Landtag der Woiwodſchaft gehalten wird. Sie iſt auch der Sitz eines Staroſten.

2) **Die geiſtlichen Güter.** Eine Anzahl Dörfer, als Biatyſtor, von 53 Rauchfängen, und

1) Lesniowka, ein Städtchen von 66 Rauchfängen.

2) Kozyszcze, ein kleines Städtchen von 39 Rauchfängen.

3) Torczyn, eine Stadt von 251 Rauchfängen.

3) **Die königlichen Güter.** Fünf Dörfer, und

Luck, (Lutzk,) Luceoria, die Hauptſtadt in Wolyn, am Fluß Styr oder Ster, mit einem Schloß, auf welchem der hieſige Biſchof wohnet, und die Jeſuiten ein Collegium gehabt haben. In der Stadt ſelbſt, welche 597 Rauchfänge hat, iſt ein griechiſcher mit der römiſchen Kirche vereinigter Biſchof, welcher den Rang vor den Polotſcher und Smolenſkiſchen Biſchöfen zu haben behauptet, und ſich in öffentlichen Unterſchreibungen des Titels eines Exarchæ totius Ruſſiæ bedienet. Es iſt hier der Sitz des Woiwoden, eines größern Kaſtellans, und eines Staroſten, auch wird hieſelbſt der Grod der Landſchaft, und wechſelsweiſe mit Wlodzimirzce der Landtag derſelben gehalten. 1429 war hier eine anſehnliche Zuſammenkunft, auf welcher Kaiſer Sigismund, zwey Könige und andere fürſtliche Perſonen erſchienen. 1752 brannte ſie größtentheils ab.

III Der Diſtrict Włodzimir.

1 **Die adelichen Güter.** Eine Anzahl Dörfer, und

1) Kiſſelna, ein Städtchen von 97 Rauchfängen.

2) Kamien, eine Stadt von 233 Rauchfängen.

3) Nieſuchacze, eine kleine Stadt von 148 Rauchfängen.

4) Ozduikycze, ein Städtchen von 56 Rauchfängen.

5) Poryck, eine kleine Stadt von 108 Rauchfängen.

6) Turzyſk, eine Stadt von 307 Rauchfängen.

7) Uſcikug, eine Stadt von 211 Rauchfängen, bey welcher der Fluß Lug ſich mit den Bug vereiniget.

2) **Die geiſtlichen Güter,** Dörfer und

1) Włodzimirsz, (Wlodſimrſch,) eine Stadt von 521 Rauchfängen, am Fluß Lug, welcher ſich mit dem Bug vereiniget. Es iſt hier ein griechiſcher mit der römiſchen Kirche

Kirche vereinigter Biſchof, welcher den griechiſchen Erzbiſchöfen von Polock und Smolenſk vorgehen will, und ſich Protothronium metropoliæ Kovienſis ſchreibet. Das lutzkiſche Bisthum iſt hier zuerſt angeleget worden.

2) Jezierzany, ein Städtchen von 63 Rauchfängen.

3) Die königlichen Güter. Dörfer, und

1) Kowel, eine Stadt von 263 Rauchfängen, der Hauptort eines Herzogthums.

2) Milanowica, eine kleine Stadt von 121 Rauchfängen.

3) Wyzwa, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.

4) Swinuichy, eine kleine Stadt von 102 Rauchfängen.

VIII

Die Woiwodſchaft Podol, Wojewodztwo Podolſkie, Palatinatus Podoliae,

oder wie die Deutſchen gemeiniglich ſagen, Podolien, iſt ein ungemein fruchtbares Land, ſowohl in Anſehung der Weide, als des Getreides, ſowohl in Abſicht auf die Bienen- als Vieh-Zucht. Guagnini ſchreibet, das Getreide vervielfältige ſich hundertmal, und aus dem Graſe rageten kaum die Hörner der Ochſen hervor. Um die Mitte des Landes iſt das Gebirge Nedoborſchetz, welches ſich von Norden gegen Süden erſtrecket, aber die Flüſſe Sebrutſche und Smotrſitz durchläßt. Podol hat vor Alters eigene

gene Herzoge gehabt. Caſimir der Große brachte es an Polen. Wladislaw Jagello gab es 1396 dem krakowſchen Woiwoden Melſtin, und 1403 ſeinem Bruder, Boleslaw Svidrigal, zu Lehn. Als dieſer im folgenden Jahr es mit dem deutſchen Orden in Preußen hielt, kam Podol an Polen zurück. Da machten die Litauer Anſpruch daran, drangen auch beſonders 1448 auf dem Reichstage zu Lublin ſtark, und noch mehr 1456 auf dem Reichstage zu Peterkau darauf, daß es zu Litauen geſchlagen werden ſollte. Allein, 1569 ward es auf dem Reichstage zu Lublin mit Polen vereiniget, wobey es auch blieb, bis es unterm König Michael 1672 den Türken, welche es erobert hatten, abgetreten wurde, welche auch bis 1699 im Beſitz deſſelben blieben, da es durch den Carlowitzer Frieden an Polen zurück kam. Es wird als ein Stück der **Ukraine**, und zwar der polniſchen, angeſehen. Wenn die Woiwodſchaft Braclaw mit zu Podol gerechnet wird, ſo nennet man ſie **Nieder-Podol**, hingegen die podoliſche Woiwodſchaft, wird alsdenn **Ober-Podol** genannt. Dieſe wird in die Diſtricte Czerwonogrodzki, Kamieniecki und Latyczewſki, abgetheilet: allein die beyden letzten ſind unter einem Staroſten vereiniget, welcher Staroſta general Ziem Podolſkich genennet wird, und der erſte gehöret nun faſt ganz zu dem Königreich Gallizien und Lodomerien. Der Landtag wird zu Kaminiec gehalten, und auf demſelben werden ſechs Landboten, zwey Deputirte und ein Commiſſarius erwählet. Es ſind hier drey Senatoren vom erſten Range, nämlich der Biſchof und der größere Kaſtellan von Kaminiec. Die podoliſche

Fahne

Fahne enthält die Sonne, im hellblauen Felde. Es folgen nun die Diſtricte.

1 Der Latitſchewſche Diſtrict.

1) Die adelichen Güter. Außer einer großen Anzahl Dörfer,

1) Joktuszkow, eine Stadt von 254 Rauchfängen.

2) Joltuszkow Podlesny, von 235 Rauchfängen.

3) Sloboda Joltuszkawa, von 114 Rauchfängen.

4) Mezyrow, eine kleine Stadt von 106 Rauchfängen.

5) Sloboda Mezyrowka, von 93 Rauchfängen.

6) Dereznia, eine Stadt von 199 Rauchfängen, am Fluß Wolczek.

7) Dereznia Huta, von 71 Rauchfängen.

8) Sloboda Dereznianſka, von 37 Rauchfängen.

9) Dereznia Kalna, von 102 Rauchfängen.

10) Czarny Oſtrow, (Tſcharny Oſtrow,) eine Stadt von 224 Rauchfängen, bey welcher der Bog entſtehet. In dieſer Gegend hat vor Alters Koroſten oder Iſkoreſt, die Hauptſtadt der Drewler oder Drewlianer, geſtanden.

11) Czerniejowce, ein Städtchen von 102 Rauchfängen.

12) Jaryszow, eine Stadt von 299 Rauchfängen, nicht weit vom Dnieſter.

13) Konſtantynow nowy, (neu) eine Stadt von 308 Rauchfängen.

14) Luczyniec, eine Stadt von 205 Rauchfängen.

15) Mochylow, eine Stadt am Dnieſter, von 1167 Rauchfängen.

16) Międzyborz, (Miendſibors,) eine Stadt am Fluß Bog, von 706 Rauchfängen, welche mit großen Moräſten umgeben iſt, daher man nur auf Brücken zu derſelben kommen kann.

17) Mikołajow, eine Stadt von 374 Rauchfängen.

18) Mi-

18) Michalpol, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.

19) Ozanynce, eine Stadt von 201 Rauchfängen.

20) Pikawa, eine Stadt von 262 Rauchfängen.

21) Pikow, eine Stadt von 224 Rauchfängen.

22) Szarawka, eine Stadt von 250 Rauchfängen.

23) Stara (alt) Szeniawa, eine Stadt von 344 Rauchfängen.

24) Nowa (neu) Sziniawa, von 189 Rauchf.

25) Szarogrod, eine Stadt von 1124 Rauchfängen.

26) Snitowka, ein Städtchen von 89 Rauchfängen.

27) Snitkow, eine Stadt von 202 Rauchfängen.

28) Wonkowce, eine Stadt von 383 Rauchfängen.

29) Zinkow, eine Stadt von 358 Rauchfängen.

30) Zamiechow, eine Stadt von 240 Rauchfängen.

31) Bar, eine Stadt von 406 Rauchfängen, in welcher, 1768 eine berüchtigte Conföderation errichtet worden.

2) Die geiſtlichen Güter. Neun Dörfer.

3) Die königlichen Güter. Viele Dörfer, und

1) Latyczew, oder Latyczow, (Latitſchew,) die Hauptſtadt des Diſtricts, und der Sitz des Grods deſſelben, der aber mit dem zu Kaminietz vereiniget iſt. Sie liegt am Fluß Wolczek, (Woltſchek,) der unterhalb derſelben ſich mit dem Bog vereiniget, und hat 366 Rauchf.

2) Chmielnik, eine Stadt von 497 Rauchfängen.

3) Jaruga, ein Städtchen von 63 Rauchfängen.

4) Kopaygrod, eine kleine Stadt von 171 Rauchfängen.

5) Letniowce, eine kleine Stadt von 172 Rauchfängen.

6) Podole, eine kleine Stadt von 109 Rauchfängen.

7) Ploskirow, eine Stadt von 312 Rauchfängen.

8) Ukunow, eine Stadt von 264 Rauchfängen.

9) Wierzbowiec, eine kleine Stadt von 144 Rauchfängen.

2 Der Kaminiezische Diſtrict.

1) Die adlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Brzezie, eine kleine Stadt von 140 Rauchfängen.

2) Dunajow, eine Stadt von 300 Rauchfängen.

3) Fulsztyn, eine kleine Stadt von 136 Rauchfängen.

4) Grodek, eine Stadt von 462 Rauchfängen.

5) Jarmulince, ein Städtchen von 56 Rauchfängen.

6) Kupin, ein Städtchen von 76 Rauchfängen.

7) Kalusz, eine Stadt von 136 Rauchfängen, am Dnieſtr, über welchen hier 1769 die ruſſiſche Armee in die Moldau gieng, und bey welcher 1672 die Tataren geſchlagen wurden.

8) Kuzmin, ein Städtchen von 46 Rauchfängen.

9) Kitaygrod, eine kleine Stadt von 150 Rauchfängen.

10) Minkowce, ein Städtchen von 80 Rauchfängen.

11) Makow, eine kleine Stadt von 142 Rauchfängen.

12) Orynin, ein Städtchen von 73 Rauchfängen.

13) Studzienica, eine kleine Stadt von 157 Rauchfängen.

14) Salanow, eine Stadt von 527 Rauchfängen.

15) Sokolec, eine kleine Stadt von 137 Rauchfängen.

16) Smotrycz, eine Stadt von 287 Rauchfängen, am Fluß gleiches Namens.

17) Solopkowce, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.

18) Trampol, ein Städtchen von 88 Rauchfängen.

19) Szalawa, eine kleine Stadt von 114 Rauchfängen.

20) Zwaniec, eine Stadt von 250 Rauchfängen.

2) Die geiſtlichen Güter. Ein und zwanzig Dörfer, und

Czerce, eine kleine Stadt von 121 Rauchfängen.

3) Die

3) **Die königlichen Güter.** Außer den Dörfern, und

1) **Kaminiec (Kaminietz) Podolſki**, Camenecum Podoliae, die Hauptſtadt der Woiwodſchaft, und des Diſtricts dieſes Namens, zwey Meilen von Choczyn in der Moldau, mit einem mehr von der Natur, als durch die Kunſt, befeſtigten Schloß, welches auf einem Felſen liegt, und ehedeſſen für eine ſtarke Feſtung gehalten wurde, nun aber ſehr verfallen, jedoch die beſte Feſtung in Polen iſt. Unter derſelben fließt der Fluß Smotrica, welcher in den Dnieſter fällt. Die Stadt hat 943 Rauchfänge, iſt der Sitz des Woiwoden, eines größeren Kaſtellans, des Staroſten, welcher dem hieſigen und Latitſchewſchen Grod vorſtehet, des Landtags der Woiwodſchaft, eines römiſch-katholiſchen, und eines armeniſchen Biſchofs. Das katholiſche Bisthum iſt 1375 entſtanden. 1651 ward die Feſtung von den Koſaken vergeblich belagert, 1672 aber von den Türken mit Gewalt zur Uebergabe gebracht, und erſt 1699 im carlowitziſchen Frieden wieder abgetreten. Nahe dabey iſt das Fort der Dreyeinigkeit, in welchem eine Beſatzung lieget.

2) **Balin**, ein Städtchen von 36 Rauchfängen.

3) **Uſzyca**, eine kleine Stadt von 123 Rauchfängen.

IX

Die Bratzlawſche Woiwodſchaft

Braclawſki Woiewodztwo,

Palatinatus Bratzlavienſis,

iſt ein Theil der ſogenannten polniſchen **Ukraine**, wird auch als ein Stück von Podol angeſehen, und in dieſem Fall **Niederpodol** genannt. Es beſteht aus

aus drey Diſtricten (Powiaty), welche von den Städten Winnica, Braclaw, und Zwinogrod, benannt werden, und welche insgeſammt ihren Grod zu Winnica haben, woſelbſt auch der Landtag gehalten wird, auf welchem man ſechs Landboten, zwey Deputirte, und einen Commiſſarium erwählet. Dieſe Wahl iſt in Kriegeszeiten zu Wlodomir in Wolyn angeſtellet worden. Es ſind hier nur zwey Senatoren vom erſten Range, nämlich der Woiwode und Kaſtellan von Braclaw. Ihre Kriegsfahne enthält ein goldenes Cavalier-Kreuz, in deſſen Mitte ein blauer Schild, mit dem halben abnehmenden Mond, im rothen Felde.

1 Die adelichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer, und

1) Buki, eine kleine Stadt von 136 Rauchfängen.

2) Berszada, eine Stadt von 342 Rauchfängen.

3) Brachikow, eine kleine Stadt von 213 Rauchfängen an einem See, aus welchem der Fluß Now kommt.

4) Baſowka, eine kleine Stadt von 109 Rauchfängen.

5) Czeczelnik, eine kleine Stadt von 114 Rauchfängen.

6) Czurykow, eine kleine Stadt von 149 Rauchfängen.

7) Czhinowka, ein Städtchen von 87 Rauchfängen.

8) Czaszczowa, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.

9) Daszow, eine kleine Stadt von 112 Rauchfängen.

10) Dziemkow, ein geringes Städtchen von 21 Rauchfängen.

11) Granow, eine kleine Stadt von 179 Rauchfängen.

12) Januszgrod, ein Städtchen von 55 Rauchfängen.

13) Jozefgrod, eine kleine Stadt von 100 Rauchfängen.

14) Janow, eine kleine Stadt von 281 Rauchfängen.

15) Zenice, eine kleine Stadt von 202 Rauchfängen.

16) Komargrod, eine kleine Stadt von 174 Rauchfängen.

17) Kruke, ein kleines Städtchen von 19 Rauchfängen

18) Konela, ein Städtchen von 62 Rauchfängen.

19) Kalnik, eine kleine Stadt von 154 Rauchfängen.

20) Krasne, eine Stadt von 398 Rauchfängen.

21) Lipowiec, eine kleine Stadt von 126 Rauchfängen.

22) Ladyszyn, eine kleine Stadt von 180 Rauchfängen.

23) Lukaszowka, eine kleine Stadt von 190 Rauchfängen.

24) Monaſterzyszczo, ein Städtchen von 68 Rauchfängen.

25) Mosny, eine kleine Stadt von 197 Rauchfängen.

26) Muraſſa, eine kleine Stadt von 183 Rauchf.

27) Miaſtowka, eine Stadt von 386 Rauchfängen.

28) Niemierow, eine Stadt von 326 Rauchfängen, in welcher 1737 ein Friedenscongreß, zwiſchen römiſch-ruſſiſch- und türkiſch-kaiſerlichen Gevollmächtigten, angeſtellet wurde. Sie gehöret der fürſtl. Familie Potocki.

29) Obodowka, eine kleine Stadt von 133 Rauchfängen.

30) Pikow, eine kleine Stadt von 147 Rauchfängen.

31) Petzera, eine kleine Stadt von 203 Rauchf.

32) Pnykuka, ein Städtchen von 64 Rauchfängen.

33) Raszkow, eine Stadt von 321 Rauchfängen.

34) Raygrod, eine kleine Stadt von 100 Rauchf.

35) Szawran, eine kleine Stadt von 121 Rauchf.

36) Strzyzawka, eine kleine Stadt von 201 Rauch=fängen.

37) Siedliszcze, ein Städtchen von 70 Rauchf.

38) Tulczyn, eine kleine Stadt von 179 Rauch=fängen.

39) Wieszchowka, ein Städtchen von 60 Rauch=fängen.

40) Troscianiec, ein Städtchen von 59 Rauch=fängen.

41) Tekijow, eine kleine Stadt von 102 Rauch=fängen.

42) Piatyhory Miaſto, ein Städtchen von 77 Rauchf.

43) Targowica, eine kleine Stadt von 188 Rauch=fängen, am Fluß Sinucha, der in den Bog fällt. Sie hat den Namen von dem Handel, welcher hier als an einem Gränzort mit Neu=Servien, oder wie es nun heißt, Neu=Rußland getrieben wird, und vorher mit den Saporoger Koſaken getrieben worden.

44) Teplik, eine kleine Stadt von 137 Rauch=fängen.

45) Tywrow, eine kleine Stadt von 102 Rauchf.

46) Tomaszpol, eine kleine Stadt von 104 Rauch=fängen.

47) Human oder Uman, eine befeſtigte Stadt und Herrſchaft des Hauſes Potocki, welche 1768 von den aufrührischen Bauern jämmerlich verwüſtet worden. Sie hat 418 Rauchfänge.

48) Woroszylowka, ein Städtchen von 59 Rauch=fängen.

49) Zywokow, ein Städtchen von 96 Rauchfängen.

50) Zerniszcze, ein Städtchen von 86 Rauch=fängen.

51) Balta, ein Gränzort am Flüßchen Kolima.

2 Die geiſtlichen Güter. Vier Dörfer.

3 Die königlichen Güter. Eine Anzahl Dörfer, und

1) Brackaw, ein Städtchen von 53 Rauchfängen, welches mit Wall und Graben umgeben iſt, und am Bog ſtehet. Es wird auch S. Petersſtadt genannt, weil es S. Peters Bildniß im Wapen führet. 1654 ward es den Koſaken weggenommen.

2) Lityn, eine Stadt von 233 Rauchfängen.

3) Taraszcza, eine kleine Stadt von 114 Rauchfängen.

4) Winnica oder Winnicza (Winnitſcha,) eine Stadt von 244 Rauchfängen, der Sitz des Landtags, Grods und der Staroſtey der ganzen Woiwodſchaft, ſtehet am Bog, iſt mit einem Wall umgeben, und hat ein ehemaliges Jeſuiter-Collegium. 1650 wurden bey derſelben die Tataren geſchlagen.

5) Stare Miaſto, (Altſtadt) ein Städtchen von 94 Rauchfängen.

IX

Die Woiwodſchaft Kijow,

Woiewodztwo Kijowſki,

Palatinatus Kiovienſis,

iſt auch ein Theil von der ſo genannten Ukraine. Nach langem Streit zwiſchen den Polen und Litauern, ob ſie zu Polen oder Litauen gehören ſolle? hat K. Sigismund Auguſt dieſelbige 1569 zu jenem geſchlagen. Im andruſſowiſchen Vergleich von 1667, trat die Republik das Stück von der Ukraine, welches jenſeits des Dnieper liegt, nebſt deſſelben Einwohnern den Koſaken auf ewig, die Stadt Kiow aber auf zwey

Jahre

Jahre an Rußland ab. Dieſes wurde von 1686 alſo beſtätiget, daß auch die Stadt Kiow auf ewig an Rußland überlaſſen ward, und der König von Polen machte ſich anheiſchig, in Briefen an den ruſſiſchen Hof ſich des Titels von Kiow nicht zu bedienen. Es iſt alſo bey Polen nur der kleinſte Theil der Woiwodſchaft Kiow geblieben. Dieſe beſtehet aus den Diſtricten Zytomirſki, Kijowſki und Owruczki, welche unter eben ſo viel Grods und Staroſteyen ſtehen. Die Landtage werden in Friedenszeit zu Zytomirz, in Kriegszeit aber zu Wlodimir in Wolyn gehalten. Man erwählet auf denſelben zwey Landboten, zwey Deputirte und einen Commiſſarius. Es ſind hier drey Senatoren vom erſten Range, nämlich der Woiwode und Biſchof von Kiow, und ein größerer Kaſtellan. Die Kriegesfahne enthält einen weißen Engel, mit einem Schein um den Kopf, in der rechten Hand die Spitze eines gezogenen Schwerdts, gegen die Erde, und deſſen Scheide, eben ſo in der linken Hand haltend, im goldenen Felde.

1. Der Kijowſche Diſtrict,

1 Die adelichen Güter. Viele Dörfer, und

1) Biakopol, ein Städtchen von 89 Rauchfängen,

2) Bikylowka, eine Stadt von 223 Rauchfängen.

3) Boradzanka, eine kleine Stadt von 172 Rauchfängen.

4) Barszozaiowka, ein Städtchen von 78 Rauchfängen, am Fluß Ros.

5) Bruſilow, eine Stadt von 381 Rauchfängen.

6) Czerwona, eine kleine Stadt von 134 Rauchfängen.

7) Chodorkow, eine Stadt von 555 Rauchfängen.

8) Demidow, ein Städtchen von 57 Rauchfängen.

9) Ryszczow, eine kleine Stadt von 191 Rauchfängen.

10) Jasnohorodka, ein Städtchen von 80 Rauchfängen.

11) Iwnica, ein Städtchen von 77 Rauchfängen.

12) Kotelnia ſtara (alt) eine kleine Stadt von 177 Rauchfängen.

13) Nowe (neu) Kotelnia, ein Städtchen von 41 Rauchfängen.

14) Liſianka, eine Stadt von 457 Rauchfängen.

15) Stembkaw, eine kleine Stadt von 181 Rauchfängen.

16) Olchowiec, eine Stadt von 280 Rauchfängen,

17) Leszczyn, eine kleine Stadt von 173 Rauchfängen.

18) Międzynecz, (Miendſinetſch) ein Städtchen von 71 Rauchfängen.

19) Makarow, eine kleine Stadt von 147 Rauchfängen.

20) Nowoſiolki, ein Städtchen von 87 Rauchfängen.

21) Pawolocz, eine Stadt von 396 Rauchfängen, am Fluß Raskawica.

22) Pohrebyszczo, eine Stadt von 432 Rauchfängen.

23) Ruzyn, eine Stadt von 262 Rauchfängen.

24) Chodorow, ein Städtchen von 90 Rauchfängen.

25) Smiko, eine Stadt von 348 Rauchfängen, der Hauptort einer Herrſchaft, welche dem fürſtlichen Hauſe Lubomirſki gehöret.

26) Horodzyszcze, ein Stadt von 388 Rauchfängen.

27) Olszana, eine Stadt von 261 Rauchfängen.

28) Turya, eine Stadt von 281 Rauchfängen.

29) Szpola, eine Stadt von 260 Rauchfängen.

30) Waſikow, ein Städtchen von 52 Rauchfängen.

31) Wlodarka, eine kleine Stadt von 272 Rauchfängen.

32) Ză=

32) Zabokyn, eine Stadt von 213 Rauchfängen.

33) Kamionka, eine kleine Stadt von 152 Rauchfängen.

2 **Die geiſtlichen Güter.** Eine Anzahl Dörfer, und

1) Faſt-w, eine Stadt von 347 Rauchfängen.

2) Radomysl, ein Städtchen von 63 Rauchfängen.

3 **Die königlichen Güter.** Eine große Anzahl Dörfer, und

1) Biakocerkiew, eine Stadt am Fluß Ros, von 613 Rauchfängen, bey welcher die Tataren 1626 eine große Niederlage litten.

2) Stawiszcza (Stawistſcha) eine Stadt von 447 Rauchfängen.

3) Bohuskaw, eine Stadt von 381 Rauchfängen.

4) Czerkaſy, (Tſcherkaſi,) eine Stadt von 528 Rauchfängen, am Dnieper, welche ehedeſſen eine Regimentſtadt der Koſaken war. 1637 wurde ſie von den Polen eingeäſchert.

5) Briakozor, eine Stadt von 372 Rauchfängen.

6) Lomowake, eine kleine Stadt von 175 Rauchfängen.

7) Dymir, eine kleine Stadt von 185 Rauchfängen.

8) Hermanowka, eine Stadt von 231 Rauchfängen.

9) Korſun, eine Stadt von 182 Rauchfängen, am Fluß Ros, welche ums Jahr 1581 vom König Stephan erbauet worden.

10) Sachnowka, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

11) Kwihtki, eine kleine Stadt von 169 Rauchfängen.

12) Koczowata, eine Stadt von 271 Rauchfängen.

13) Kaniow, oder Kaniew, eine kleine Stadt von 251 Rauchfängen, am Dnieper, mit einem Schloß und griechiſchen Kloſter.

14) Rozow, ein Städtchen von 86 Rauchfängen.

15) Rowanowka, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

16) Skwira, eine kleine Stadt von 227 Rauchfängen.

17) Szawulicha, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

18) Trehtamirow, ein kleines Städtchen von 25 Rauchfängen.

19) Zwinogrod, eine kleine Stadt von 204 Rauchfängen.

20) Kalnoblota, eine Stadt, von 315 Rauchfängen.

2. Der Zytomirſiſche Diſtrict.

1 Die adelichen Güter. Eine große Anzahl zahl Dörfer und

1) Berdiczow, eine Stadt von 447 Rauchfängen. Sie hat berühmte Jahrmärkte.

2) Kaygrodek, ein Städtchen von 92 Rauchfängen.

3) Czartoryia ſtara, (alt) eine kleine Stadt von 113 Rauchfängen.

4) Czartoryia nowa (neu), ein Städtchen von 70 Rauchfängen.

5) Czudnow, (Tſchudnow) alt und neu, eine Stadt von 555 Rauchfängen, auf beyden Seiten des Fluſſes Teterow.

6) Piatka, eine kleine Stadt von 181 Rauchfängen.

7) Januszpol, eine Stadt von 277 Rauchfängen.

8) Czerniechow, eine kleine Stadt von 203 Rauchfängen.

9) Hornoſtaypol, eine kleine Stadt von 112 Rauchfängen.

10) Iwankow, ein Städtchen von 97 Rauchfängen.

11) Kodnia, eine kleine Stadt von 182 Rauchfängen.

12) Koroſtoszow, eine Stadt von 357 Rauchfängen.

13) Kras=

13) Kraſnopol, eine kleine Stadt von 203 Rauchfängen.

14) Jlinſk, ein kleines Sädtchen von 20 Rauchfängen.

15) Malin, ein Städtchen von 59 Rauchfängen.

16) Miropol ſtary (alt,) ein Städtchen von 80 Rauchfängen.

17) Miropol nowy, (neu,) eine kleine Stadt von 168 Rauchfängen.

18) Prazow, ein Städtchen von 65 Rauchfängen.

19) Słobodyszcza, eine kleine Stadt von 111 Rauchfängen.

20) Trojanow, eine Stadt von 293 Rauchfängen.

21) Uszomierz, ein Städtchen von 40 Rauchfängen.

22) Xiawercze, ein Städtchen von 42 Rauchfängen.

23) Zwiachel, eine kleine Stadt von 234 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter, 5 Dörfer.

3 Die königlichen Güter. 7 Dörfer, und Zytomierz, die Hauptſtadt des Diſtricts, und der Sitz ſeines Grods und Staroſten, woſelbſt auch der Landtag der Woiwodſchaft gehalten wird. Sie liegt am Fluß Teterow, und hat 303 Rauchfänge.

3. Der Diſtrict Owrutſch.

1 Die adelichen Güter. Außer einer großen Anzahl Dörfer,

1) Brachin, eine Stadt von 249 Rauchfängen.

2) Czarnobyl, eine Stadt von 250 Rauchfängen, am Fluß Przypiec.

3) Choynik, ein Städtchen von 109 Rauchfängen.

4) Labrie, eine Stadt von 118 Rauchfängen.

5) Luchyny, ein Städtchen von 90 Rauchfängen.

6) Narodycze, eine kleine Stadt von 175 Rauchfängen, am Fluß Uſcha.

7) Norzyriſk, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.
8) Olewſk, eine kleine Stadt von 112 Rauchfängen.
9) Wielendniki, eine kleine Stadt von 146 Rauchfängen.

2 Die geiſtlichen Güter. 37 Dörfer.

3 Die königlichen Güter. 18 Dörfer, und Owrucz, (Owrutſch) die Hauptſtadt des Diſtricts, der Sitz ſeines Grods und Staroſten. Sie hat nur 162 Rauchfänge.

Anmerk. Czernichowſki Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Tſchernichow, ein ehemaliges Fürſtenthum, wurde 1618 von Rußland an Polen durch den im Dorf Diwilin geſchloſſenen Frieden, abgetreten, und dieſe Abtretung ward 1634 alſo beſtätiget, daß ſich der ruſſiſche Zar auch des Titels eines Fürſten von Tſchernichow begab. Allein, unterm König Johann Caſimir, nahmen die Ruſſen außer andern Landſchaften, auch dieſe den Polen weg, und behielten ſie 1667 im andruſſowiſchen Frieden, welches 1686 durch den moſkowiſchen Frieden beſtätiget wurde. Es haben zwar noch zwey Senatoren vom erſten Range, von Czernichow den Titel, nämlich ein Woiwode und ein größerer Kaſtellan: es werden auch auf dem Landtage dieſer Woiwodſchaft, der zu Wlodimir in Wolyn gehalten wird, vier Landboten, zwey Deputirte und ein Commiſſarius erwählet, und man rechnet zwey Diſtricte mit ihren Grods und Staroſten, zu derſelben, nämlich den von Czernichow und Nowogrod: allein, die Städte, von welchen dieſe Diſtricte den Namen haben, gehören zum ruſſiſchen Reich, und es läuft alles, was von dieſer Woiwodſchaft geſaget wird, blos auf Namen und Titel hinaus.

III Das Großherzogthum Litauen.

§. 1.

Litauen, bey den Einheimiſchen Litwa, war ehemals ein ſehr waldichtes und wenig angebautes Land. Nachdem es aber unter Sigismund I und den nachfolgenden Königen zu mehrerer Ruhe gekommen iſt, ſind die Waldungen dünner gemacht, und das Land iſt mit mehrerem Fleiß bearbeitet worden. Es liefert viel Pott- und Weid-Aſche, bauet viel Getreide und Buchweitzen, verfertiget aus dem vielen Honig wohlſchmeckende Getränke, als Meth, Lippitz, Malliniek; hat vortrefliche Wieſen, gute Viehzucht, Schafe, deren Wolle ſehr fein iſt, wichtige Fiſchereyen wegen der vielen Landſeen; und in den Wäldern ſind Bären, Wölfe, wilde Schweine, Auerochſen, Rehe, und ungemein viel Haſelhühner. Allein, ſo gut auch das Land iſt, ſo ſchlecht iſt doch die Wirthſchaft. Der beſte Acker liegt wüſte, das Heu verdirbet auf den guten Wieſen, und die Wälder gerathen durch Verwahrloſung in Brand. Alle Lebensmittel ſind ungemein wohlfeil, aber es iſt wenig Geld unter den Leuten, daher von 100 an Zinſen 10 bezahlet werden.

§. 2 Außer den Römiſch-katholiſchen, ſind auch viele Lutheraner, Reformirte, Griechen, Socinianer, Juden und Muhammedaner im Lande. Das Land hat, ſeiner genauen Verbindung mit Polen ungeachtet, ſeine eigenen Geſetze, Aemter und Armee.

§. 3 Die

§. 3 Die älteſte Geſchichte deſſelben iſt dunkel, ungewiß und fabelhaft. So viel iſt gewiß, daß vor Alters, als die Litauer in Curland, Schamaiten und einen öſtlich an dieſem liegenden nicht breiten Strich Landes, eingeſchränket waren, alles übrige Land, welches nachmals den Titul des Großherzogthums Litauen bekommen hat, zu Rußland gehöret hat. Neſtor, der älteſte ruſſiſche Geſchichtſchreiber, rechnet Litwa zu den ruſſiſchen Provinzen, und Polozk zu den ruſſiſchen Städten, welchen der Großfürſt Oleg im Jahr 907 von den griechiſchen Kaiſern einen Tribut ausmachte. Die eben genannte Stadt Polozk, iſt merkwürdig, denn ſie war im letzten Viertel des zehnten Jahrhunderts der Sitz des Fürſten Rogwold, deſſen Tochter Rogneda der ruſſiſche Großfürſt Wladimir der Große, zur Gemalinn begehrte, und als die Prinzeſſinn ſich nicht dazu entſchließen wollte, derſelben Vater mit Krieg überzog, und ſich ſeiner Hauptſtadt bemächtigte, wobey Rogwold nebſt zwey Söhnen erſchlagen, die Rogneda aber dem Sieger zu Theil ward. Dieſer zeugte mit ihr den Jaſaslaw, und als er ſich von ihr ſchied, ließ er Polozk wieder aufbauen, ſchickte die Rogneda mit ihrem älteſten Sohn Iſaslaw dahin, und räumte ihr die Stadt und das dazu gehörige Land als ein abgetheiltes Fürſtenthum ein. Dieſes Fürſtenthum, welches Iſaslaw und ſeine Nachkommen beſaßen, und Polozk zur Hauptſtadt hatte, begriff ganz Litauen, bis an den Fluß Niemen oder Memel, und einen großen Theil von Liefland. Nach Abgang dieſer Fürſten, entſtund im dreyzehnten Jahrhundert das Großherzogthum

Litau-

Litauen, und Ringold nahm 1230 zuerſt den Titul eines Großfürſten von Litauen an. Die ruſſiſchen Geſchlechtsbücher, (Rodoslownie,) leiten dieſe Großfürſten von den ehemaligen polozkiſchen Fürſten her: es fehlet aber der Beweis dieſer Abſtammung. Die Großfürſten bezwungen Polozk, und unterwarfen ſich alle übrige ruſſiſche Oerter derſelben Gegend. Mit dem Wolſtinik gieng der alte herzogliche Stamm 1268 aus. Gegen das Ende des dreyzehnten Jahrh. erhielt Witen aus Schamaiten die großherzogliche Würde; deſſen Sohn Gedimin ihm 1315 in der Regierung folgte, welcher Wilna erbaute, und zu ſeiner Reſidenz machte. Er überwand den ruſſiſchen Großfürſten Stanislav zu Kiow, und wurde, als er dieſe Hauptſtadt erobert hatte, zum Großfürſten von Rußland ausgerufen, welchen Titel ihm aber die polniſchen und litauiſchen Geſchichtſchreiber nicht gegeben. Sein Enkel Jagello hielt um des polniſchen und ungariſchen Königs Ludewig hinterlaſſene Prinzeſſinn Hedwig, die zur Königinn gekrönet war, an, und verſprach, daß er mit ſeinem ganzen Volk zum chriſtlichen Glauben treten, Litauen mit Polen verbinden, und die verlornen Länder wieder an das Reich bringen wolle. Den Polen gefiel dieſer Antrag: der Großherzog wurde durch öffentliche Geſandte eingeladen, kam 1386 nach Krakow, wurde getauft, und Uladislaus genannt, und, nachdem er mit der Königinn vermählet war, gekrönet. Im folgenden Jahr gieng er nach Litauen, ſchafte die alten abergläubiſchen Gebräuche ab, bewegte viel tauſend Menſchen zur Annehmung der chriſtlichen Religion, ſtiftete das Biſthum zu Wilna, und ordnete die Kir-

chen-

chengebräuche. 1392 machte er ſeinen Vetter Alexander oder Vitold zum Großherzog von Litauen, jedoch der Vereinigung mit dem Reich ungeſchadet, weil der König die Oberherrſchaft behielt. 1401 ward die Vereinigung von Litauen auf dem Landtag zu Wilna, durch einen Bekräftigungsbrief befeſtiget. 1408 nahm der Großherzog den deutſchen Rittern Schamaiten ab. 1413 wurden auf einem Landtage im Städtchen Horodlo die Litauer in Anſehung der Bedienungen und Geſetze den Polen gleich gemachet, viele von ihren Geſchlechten unter die polniſchen eingeſchoben, und die Wapen vereiniget. Es ward auch verordnet, daß die Litauer ihren Großherzog vom König von Polen erhalten, und die Polen, wenn ihr König ohne Kinder oder ohne erbliche Nachkommen abgienge, zugleich mit den Litauern den König wählen ſollten. Schamaiten nahm den chriſtlichen Glauben an, und es wurde daſelbſt ein Bisthum, nebſt andern geringern geiſtlichen Aemtern, geſtiftet. 1499 wurde mit den Litauern das 1413 errichtete Bündniß erneuert, wozu noch dieſe Erläuterung kam, daß weder die Litauer ohne Vorwiſſen der Polen einen Großherzog, noch dieſe einen König ohne die Litauer erwählen ſollten. 1561 unterwarfen die Schwerdträger ſich und ihr noch übriges Theil von Liefland, der Botmäßigkeit des Königs von Polen, als Großherzogs von Litauen, und der neue Herzog von Curland, wurde ein litauiſcher Lehnsmann. 1569 ward auf dem Reichstage zu Lublin, den die Polen und Litauer gemeinſchaftlich hielten, das Großherzogthum alſo mit dem Königreich vereiniget, daß es nur ein gemeines Weſen und unter einem Fürſten ſeyn ſoll-

te. Dieſen ſollten beyde Völker in Polen, und zwar zum König von Polen und Großherzog von Litauen, erwählen; der gemeinſchaftliche Reichstag ſollte jederzeit in Warſchau gehalten werden; beyde Völker ſollten einen Rath und eine Landbotenſtube, und die Münze von gleichem Werth, auch die Bündniſſe, Hülfsvölker und alles gemein haben. Ueberdieß wurden den litauiſchen Reichs-Räthen und adelichen Landboten, ihre Stellen unter den polniſchen Ständen angewieſen, und es kam zugleich Liefland, welches bisher Litauen ſich allein angemaßet hatte, ſolchergeſtalt an das Reich, daß es zu Polen und Litauen zugleich gerechnet wurde. In den Reichsgeſetzen von 1673, 1677 und 1685 ward ausgemacht, daß immer der dritte Reichstag zu Grodno gehalten werden ſolle; doch wurde der Convocations- Wahl- und Krönungs-Reichs-Tag ausgeſchloſſen. 1697 wurden die polniſchen und litauiſchen Rechte einander gleich gemacht. 1772 nahm Rußland einen Theil von Litauen in Beſitz.

§. 4 Litauen beſtehet jetzt noch aus ſechs Woiwodſchaften, die dem Range nach alſo auf einander folgen: die **wilnaiſche**, **trokiſche**, **polotſkiſche**, **novogrodekſche**, **brſeſtziſche**, und **minſkiſche**. Die erſten beyden machen das **eigentliche Litauen** (**Litwa ſama**,) und die folgenden das litauiſche **Rußland** (**Rus Litewſka**,) aus, welches wieder eingetheilet wird, theils in **Weiß-Rußland**, (**Rus Biala**,) dazu die Woiwodſchaften Polozk, und Minſk gehören; theils in **Schwarz-Rußland**, (**Rus tſcharna**,) dazu die Woiwodſchaft Nowogrodek, und die Diſtricte Rſetſch und Moſirſki gehören, theils in **Poleſſien**, (**Poleſie**,) dazu die Woiwod-

wodſchaft Brzeſc gehöret. Zu dieſen Woiwodſchaften kömmt noch das Fürſtenthum Schamaiten, auf polniſch Zmuids oder Kzieſtwo Zmudeſki. Eine jede Woiwodſchaft wird in gewiſſe Diſtricte (Powiaty) abgetheilet; was aber zu jedem Diſtrict gehöre? das zeigen die Landcharten an. Es giebt in Litauen noch beſondere Fürſtenthümer, die von ihren eigenen Fürſten regieret werden; dergleichen ſind Slutzk, Nieswitſch ꝛc. Ich beſchreibe nun die einzelnen Theile, aber nicht ſo genau als Polen, weil es mir dazu an Hülfsmitteln fehlet.

I Das eigentliche Litauen, Litwa ſama.

1 Die Woiwodſchaft Wilno, Woiewodztwo Wilenſki, Palatinatus Vilnenſis,

begreift fünf Diſtricte, deren jeder ſeinen Landtag beſonders, und zwar an dem Ort, wo er ſeinen Grod hat, hält, auf demſelben aber zwey Landboten, und zwey Deputirte zum Tribunal von Litauen wählet. Die Fahne der Woiwodſchaft, zeiget auf einer Seite im blauen Felde, das Wapen des Großherzogthums, nämlich einen gewaffneten Mann, der auf einem weiſſen und laufenden Pferde ſitzet, mit der rechten Hand ſeinen Säbel über dem Kopf hält, und am linken Arm einen Schild mit Kreutzen führet: auf der andern Seite der Fahne aber im rothen Felde, das alte Wapen der Litauer, welches dieſe Geſtalt hat, , und den Namen der drey weißen Säulen hat.

1) Powiat Wilenſki. Er hat 4800 Feuerſtellen.

(1) Wilna, Wilda, Wilno, die Hauptſtadt des Groß=

Großherzogthums, und der Sitz eines Woiwoden und größern Kaſtellans, des Landtags und Grods des Diſtricts Wilna, welcher letzte von dem Woiwoden abhänget. Sie liegt an dem ſchiffbaren Fluß Wilia, da, wo die Wilika hineinfällt, und ſtehet in einer bergichten Gegend, auf vielen Hügeln; iſt ſehr groß, und hat zwey große Vorſtädte Antokolla und Rudaiſchka. In dem alten verfallenen königlichen Schloß iſt das Zeughaus, und der Tribunalſaal, und gegen über die 1386 erbauete koſtbare Schloßkirche, die einen großen Schatz verwahret, und die prächtige marmorne Kapelle des heiligen Caſimirs enthält, welches Heiligen ſilberner Sarg 30 Centner wiegen ſoll. Es ſind in der Stadt über 40 Kirchen, darunter eine lutheriſche, eine reformirte, eine Juden-Synagoge, eine tatariſche, eine griechiſche, und die übrigen ſind katholiſch. Der ältern Verwüſtungen, welche die Stadt 1610 und 1655 von den Ruſſen, 1737 aber von einem Brande erfahren hat, nicht zu gedenken, ſo hat ſie 1748 durch eine erſchreckliche Feuersbrunſt 13 Kirchen, die jüdiſche Synagoge, 25 Paläſte, 469 ſteinerne Häuſer, Hoſpitäler, Höfe, Badſtuben, Klöſter, Mühlen, 146 Krambuden und Apotheken, und ſehr viele Speicher und Waarenbehältniſſe, und 1749 noch 6 Kirchen, das Rathhaus, 8 Paläſte, und 277 andere ſteinerne Gebäude, verloren. An der Kapelle des heiligen Caſimirs allein ſind ganze Millionen verloren gegangen. 1760 und 1775 haben neue heftige Feuersbrünſte viele Kirchen, Klöſter und Häuſer in die Aſche geleget. Das hieſige römiſch-katholiſche Biſthum iſt 1387 geſtiftet; es iſt hier auch das Domkapitel, und es halten ſich hier viele Geiſtiche und Ordensleute auf. Die 1570 vom Biſchof Valerian Schuſkowſki Protaſewitz geſtiftete und 1579 vom König Stephan beſtätigte Univerſität, iſt in dem ehemaligen Jeſuiter-Collegium. Der Biſchof iſt ihr beſtändiger Kanzler, und mit derſelben iſt ein Collegium nobilium, vereiniget. Die Patres piarum ſcholarum haben hier ein Collegium. Es iſt hier auch ein griechiſcher Metropolit, und ein griechiſches Studium theologiae ſpeculativae. Das Tribunalgericht, welches hier gehalten wird, fänget in

der zweyten Woche nach Oſtern an, und währet zwanzig Wochen lang, alsdenn die Richter ſich entweder nach Novogrodek oder Minſk begeben. Der Magiſtrat iſt 1568 durch ein Privilegium vom König Sigismund Auguſt dem Adel gleich gemacht worden; daher die Kinder der Magiſtratsperſonen Landgüter beſitzen können. Weil hier viel Juden und Muhammedaner ſind, ſo werden wöchentlich drey Feyertage gefeyert. Die Stadt treibet ſtarken Handel, und ſchickt ihre Wittinnen bis Königsberg. Sie iſt vom Großherzog Gedimin erbauet.

2) Kiernow, ein Städtchen am Fluß Wilia, woſelbſt die erſte Reſidenz der Großherzoge geweſen iſt.

3) Giedrovcie oder Grotvoice, ein Städtchen.

4) Dubinki, eine Stadt, der Hauptort eines Fürſtenthums, welches dem fürſtl. Hauſe Radzivil gehöret.

5) Inturki, ein offenes Städtchen.

6) Niemęczyn, (Niementſchin,) oder Niemienczik, (Niemientſchik,) ein Städtchen.

7) Miedniki, ein Flecken.

8) Zyzemſk, ein Städtchen.

9) Krudzewo, ein Flecken.

10) Dworzyszcze, (Dworſiſchtſche,) ein Städtchen.

11) Soleczniki, (Soletſchniki,) ein Städtchen.

2) **Powiat Lidzki**, hat 5030 Rauchfänge.

1) Lida, eine Stadt und Schloß, woſelbſt der Landtag und das Landgericht des Diſtricts gehalten wird, und eine Staroſtey iſt.

2) Dubicy, ein Städtchen.

3) Nacz, (Natſch,) und Koniawa, offene Städtchen.

4) Beniakony, ein Städtchen.

5) Blottno, eine Stadt.

6) Zyrmuny, oder Zermony, ein Städtchen.

7) Bialogrod, Milaw, Labieda, Jelna, Bielica, kleine Städte.

8) Zoludek, und Rozanka, kleine Städte.

9) Szczuczyn, (Schtſchutſchin,) ein Städtchen, in welchem ein Collegium P. P. piarum ſcholarum iſt.

10) Kamionka, Waſiliſki, Wawieck, (Wawietzk,) Zablocie und Nowydwor, kleine Städte.

3) Powiat Oszmianſki, hat 8420 Rauchfänge.

1) Oszmiana, (Oſchmiana,) die Hauptſtadt des Diſtricts, und der Sitz des Landtags, Grods und Staroſten deſſelben, 7 Meilen von Wilna.

2) Zuprany, ein offenes Städtchen.

3) Smorgonie, eine Stadt.

4) Byſtrzyca, (Biſtrſitza,) eine Stadt am Fluß Wilia.

5) Daugieliszki, ein Städtchen.

6) Luczay, (Lutſchai,) ein Städtchen.

7) Hlubokie, oder Glybokie, ein Städtchen, welches nach der Folinſchen Charte zu Polozk gehöret.

8) Oſinhorodok, eine Stadt.

9) Danilowicze, (Danilowitſche,) eine Stadt.

10) Miadziol, oder Miedzial, eine Stadt.

11) Serwecz, (Serwetſch,) oder Sierwecz, ein Städtchen.

12) Dolhinow, ein Städtchen.

13) Krayſk, eine Stadt.

14) Wileyka, oder Wylika, ein Städtchen.

15) Zodziszki, oder Sodziſki, eine Stadt am Fluß Wilia.

16) Horodek Pieczkowſki, ein Städtchen.

17) Slowinſk, ein Städtchen.

18) Olszany, (Olſchany,) oder Olſiany, ein Städtchen, hatte vor Alters den Titel eines Herzogthums.

19) Traby, und Dziewieniszki, Städte.

20) Sierwiliszki, (Sierwiliſchki,) ein Städtchen.

21) Bogdanowo, ein Städtchen.

22) Sobotniki, ein Städtchen.

23) Lipnyszki, (Lipniſchki,) ein Städtchen.

24) Iwie, eine Stadt.

25) Duda, oder Dudy, Naliboki, und Kamien, Städtchen.

26) Wisznìow, (Wiſchniow,) eine kleine Stadt.

27) Woloczyn, eine kleine Stadt.

28) Mlodziezno, oder Molodeczna, eine Stadt.

29) Pierczaie, (Piertſchaie,) ein Städtchen.

4) Powiat Braslawſki, hat 1160 Rauchfänge.

1) Braslaw, Bratislavia, die Hauptſtadt des Diſtricts, der Sitz ſeines Landtags, Grods und Staroſten, 20 Meilen von Wilna, ſtehet an einem See, aus welchem der Fluß Druia in die Düna fließet, und hat neben ſich auf einem Felſen ein Schloß. Es iſt hier eine griechiſche mit der römiſchen Kirche vereinigte Abtey.

2) Druja, ein Städtchen an der Düna.

3) Uzmiata, eine kleine Stadt, welche auf der Folinſchen Charte in der Woiwodſchaft Polotzk liegt.

4) Pohoſt, ein Flecken.

5) Widzy, eine kleine Stadt, welche auf der Folinſchen Charte zu dem vorhergehenden Diſtrict gerechnet wird.

6) Pelikany oder Belikany, ein Städtchen.

7) Opſa oder Opieszko, eine kleine Stadt.

8) Dryswiaty, ein Städtchen und Schloß am See gleiches Namens, fünf Meilen von Braslaw.

9) Druiwar, ein Städtchen.

10) Raiszany, eine kleine Stadt.

11) Jezioroczke, (Jeſiorotſche,) oder Jeziorce, ein Städtchen.

5) Powiat Wilkomirzki, hat 4580 Rauchfänge.

1) Wilkomirz, Wilkomeria, die Hauptſtadt des Diſtricts, und der Sitz des Landtags, Grods und Staroſten deſſelben, ſtehet am Fluß Swięta (Swienta,) und hat ein Collegium piarum ſcholarum. Ehemals hat ſie auf einem Felſen ein Schloß gehabt.

2) Onyx-

2) Onyrszty, (Onixſchti) oder Onixty, eine offene Stadt.

3) Uszpole, (Uſchpole) eine Stadt.

4) Sapiehof, ein Städtchen.

5) Dunſzany, ein Städtchen.

6) Solok, ein Städtchen, welches auf der zannonyſchen Charte zu dem vorhergehenden Diſtrict gerechnet wird.

7) Wiewaszow, ein Städtchen.

8) Dogely und Satan, Städtchen.

9) Koltinyany, eine kleine Stadt, welche in der Folinſchen Charte zu dem Oſchmianſchen Diſtrict gerechnet wird.

10) Bolniky und Poboiſko, kleine Städte.

11) Szerwęty, (Scherwenti) oder Szirwęty, ein Städtchen.

12) Muszniki, eine Stadt.

2. Trokie Woiewoztwo, die Woiwodſchaft Troki,

Palatinatus Trocenſis, begreift vier Diſtricte, und hält eben ſo viel Landtage in den Hauptſtädten dieſer Diſtricte, auf deren jedem zwey Landboten und zwey Deputirte erwählet werden, hat auch vier Grods und Staroſteyen. Es ſind hier zwey Senatoren, nämlich der Woiwode und Kaſtellan von Troki. Die Fahne der Woiwodſchaft enthält den litauiſchen Reuter im blauen Felde.

1) Powiat Troki, hat 2120 Rauchfänge.

1) Troki, von einigen auch Trock, (Trotzk) genannt, die Hauptſtadt der Woiwodſchaft, der Sitz des Woiwoden, eines größern Kaſtellans, des Landtags und Grods dieſes Diſtricts, ſtehet an einem See, in welchem es vorzügliche Muränen giebt, in welchem ſie auch auf einer Inſel ein Schloß hat. Die hieſige Staroſtey hänget von dem Woiwoden ab. In der Pfarrkirche iſt das Ar-

chiv der Woiwodſchaft, und ein berühmtes Marienbild. Außer derſelben ſind hier noch zwey Kirchen. Die Stadt iſt von dem Großherzog Gedimin 1321 erbauet. 1390 wurde ſie abgebrannt, und 1655 von den Ruſſen zerſtöret. Sie iſt vor Alters eine Zeitlang der Sitz der Großherzoge von Litauen geweſen, ehe derſelbige nach Wilna verleget worden. Sie wird Neu-Troki zum Unterſchied von dem Dorf Alt-Troki genannt, welches letzte etwa eine halbe Meile davon entlegen iſt, und eine Benedictiner Abtey hat.

2) Poporcie, oder Poporzy, ein Städtchen.

3) Rudniki, ein Städtchen, welches auf der Foliniſchen Charte in dem wilnoiſchen Diſtrict ſtehet.

4) Olkieniki oder Olknik, ein Städtchen am Fluß Merecz.

5) Orany, eine kleine Stadt.

6) Merecz, (Meretſch) eine königliche Stadt am Fluß gleiches Namens, welcher ſich unterhalb derſelben mit dem Fluß Niemen vereiniget. Ihre Lage iſt ſehr angenehm, daher König Wladislaw IV ſich hier oft aufhielt, und 1648 hieſelbſt ſtarb.

7) Niemanowice, ein Städtchen am Fluß Niemen.

8) Olyta, ein Städtchen auf beyden Seiten des Fluſſes Niemen, iſt ein königl. Schlüſſel, d. i. ein Tafelgut.

9) Wisztiniec, (Wiſchtinietz) ein Städtchen an einem See.

10) Niemanowice, am Niemen, ein Städtchen.

11) Wizan oder Wyſainy, ein Städtchen an einem See.

12) Przerosl, eine kleine Stadt.

13) Philipow und Lodzyce, ein Städtchen.

14) Calvarie, eine kleine Stadt, in einem Walde, an der Scheſchupe, fünf Meilen von der preußiſchen Gränze, woſelbſt 120 chriſtliche und 300 jüdiſche Familien wohnen, welche letzten weitläuftigen Handel treiben. Sie gehöret dem Hauſe Sapieha, welches auch die drey Meilen davon belegene Herrſchaft Kirsna beſitzet.

2) Po-

2) Powiat Grodzienſki, hat 8800 Rauchfänge. In alten Zeiten iſt dieſer anſehnliche Diſtrict ein Herzogthum geweſen.

1) Grodno, die Hauptſtadt des Diſtricts, der Sitz ſeines Landtags, Grods und Staroſten, iſt mittelmäßig und unordentlich gebauet, aber nach Wilna die beſte Stadt in Litauen. Sie liegt am Fluß Niemen, theils auf einem Berge, theils im Grunde, und iſt mit andern Bergen umgeben. Das alte mit einem ſehr tiefen Graben umgebene Schloß, iſt verfallen, ſo daß nur noch ein Flügel davon bewohnet werden kann. Das neue Schloß iſt groß, regelmäßig und ſchön. Der große Saal, die Senatſtube und die Kapelle ſind vor andern Zimmern ſchön. Am Schloßplatz ſtehet das ſchöne Kanzleyhaus. In der Stadt ſind neun katholiſche und zwey griechiſche Kirchen, und die Juden haben eine ſteinerne Synagoge. Das ehemalige Jeſuiter-Collegium hat eine prächtige Kirche; die neue Kirche der Carmeliter Nonnen iſt auch ſchön. Die griechiſche Abtey iſt mit der römiſchen Kirche vereiniget. Der radziviliſche Palaſt, iſt ein ſehr großes, und der ſapiehiſche ein ſchönes Gebäude am Markt. Der Markt, die Schloßſtraße und der Schloßplatz ſind ſauber und gepflaſtert, die andern Straßen aber nicht, ſondern ſehr unrein. 1673 iſt ausgemacht worden, daß hier allemal der dritte Reichstag gehalten werden ſolle. Zur Zeit des Reichstags ſind wohl eher vier Zimmer mit den Stallungen an einem gelegenen Ort auf ſechs Wochen mit 400 Ducaten Miethe bezahlet worden. Nahe bey der Stadt iſt ein wohl gebauetes königlich Vorwerk, und in der umliegenden Gegend waren 1777 verſchiedene königl. Manufacturen in einem guten Gange. 1753 iſt faſt die ganze Stadt abgebrannt.

2) Skydel, Kotra oder Kodra, Oſtrynia und Jezioro, Städtchen, das letzte lieget an einem See.

3) Hoza, Przelom, Przywalka, und Lyszkow, (Liſchkow,) kleine Städte am Fluß Niemen.

4) Rotnica und Salata, Städtchen.

5) Die Herrſchaft Serrey oder Sieraje, hat ehedeſſen den Fürſten Radzivil zugehöret, und iſt nach des Fürſten Bogislav 1669 erfolgtem Tode, an deſſelben Tochter Ludovicia Carolina gefallen, welche Markgraf Ludwig von Brandenburg heirathete, dem ſie 1687 dieſe Herrſchaft eigenthümlich ſchenkte, und nach deſſen Tode ſie an das Churhaus Brandenburg fiel. Sie wird jetzt durch einen Generalpachter verwaltet, welcher die Pachtgelder an die königliche preußiſche Landrentey zu Gumbinnen bezahlet. Sie begreifet

a. Serrey oder Sieraje, ein Städtchen, in einer bergichten Gegend, am Flüßchen Pers, welches aus dem See Duſchna kömmt, und ſich mit dem Niemen vereiniget. Es hat eine katholiſche und eine reformirte Kirche, und eine Judenſchule. Es ſind auch in und um Serrey Lutheraner.

b. Drey Vorwerke und 22 Dörfer.

6) Mietela, ein Städtchen.

7) Szyenny, oder Sienny, ein Städtchen.

8) Berezniki, ein Städtchen.

9) Dowſpodal, auf der Folinſchen Charte Duſpuda, ein Städtchen.

10) Bakalorzow, auf der Folinſchen Charte Bakaliarz, eine kleine Stadt an der Gränze von Preußen.

11) Szepokiny, oder Sopockiny (Sopotzkini,) ein Städtchen.

12) Perſtun, oder Preſtum, eine kleine Stadt.

13) Lipſk, eine Stadt.

14) Nowydwor, Sidra, Dąbrow, (Donbrow,) Zabulow, Novinkowice, kleine Städte.

15) Konndy, Sokolka, Janow, oder Janowa, Kuryczyn, (Kuritſchin,) Kudzin, Straza, kleine Städte.

16) Za-

16) Zabludow und Grodek, kleine Städte.

17) Suprasl, ein uraltes und ſehr reiches griechiſches Kloſter, welches einen großen Zulauf hat, und mit der römiſchen Kirche vereinigt iſt. Es ſteht unmittelbar unter dem Pabſt, und es iſt hier eine Stifts-Buchdruckerey und Bibliothek.

18) Krynki, Odelſk und Indura, auf der Foliniſchen Charte Nidura, Städtchen.

19) Swiſlocz, (Swiſlotſch), oder Swiſlosz, (Swiſloſch), Holowaczyn, (Holowatſchin), und Skydel, Städtchen.

3) Powiat Kowienſki, hat 1550 Rauchfänge.

(1) Kowno, oder Cauen, die Hauptſtadt des Diſtricts, der Sitz ſeines Landtags, Grods und Staroſten, iſt eine ziemliche Handelsſtadt, an dem Ort, wo der Fluß Wilia in den Fluß Niemen fließt. Sie iſt des guten Lippitz und Meths wegen berühmt, hat viele deutſche Einwohner, ein ehemaliges Jeſuiter-Collegium mit einer prächtigen Kirche, überhaupt zehn katholiſche Kirchen, und eine lutheriſche.

(2) Der Friedensberg, liegt 1½ Meile von Kowno, im Walde an der Wilia. Auf demſelben ſteht ein berühmtes Kloſter, welches 24 Einſiedler vom Orden Kamaldoli bewohnen. Es hat dieſes 1674 angelegte prächtige Gebäude dem Großkanzler von Litauen, Chriſtoph Paz, ſeinem Stifter, an acht Tonnen Goldes gekoſtet. Der Marmor iſt daran verſchwendet, die Kirche iſt mit vortrefflicher Alfreſco-Malerey an der Decke und Kuppel, und andern Original-Schildereyen der berühmteſten Meiſter verſehen. Es gehört ein Bezirk von 300 Bauern dazu. Der Stifter iſt hier mit ſeiner Gemahlinn begraben.

(3) Preny am Niemen, Zyzmory, oder Zyzmonyn, Rumszyſky, oder Romiszyszki, und Pozayscie, Städtchen.

4) Powiat Kupitſki, hat 5020 Rauchfänge.

(1) Kupiszki, eine Stadt.

(2) Poniewisz Nowy, eine Stadt, in welcher der Landtag und Grod dieſes Diſtricts gehalten wird, auch ein Collegium P. P. piarum ſcholarum iſt.

(3) Poniewisz Stary, ein geringes Städtchen.

(4) Jurgiany, ein Städtchen.

(5) Poniemuny, oder Ponimany und Rankuszki, Städtchen.

(6) Nerſten in Litauen, ein Städtchen.

(7) Pozwole, ein Städtchen.

(8) Prokroye, eine Stadt

(9) Zwabiszki, ein Städtchen.

(10) Salaty, (Salonti), eine kleine Stadt.

(11) Birze, (Birſe), eine kleine Stadt, der Hauptort eines dem Hauſe Radzivil zugehörigen Fürſtenthums, mit einer katholiſchen, einer lutheriſchen und einer reformirten Kirche. 1625 wurde ſie vom ſchwediſchen Könige Guſtav Adolph eingenommen. Bey dieſer Stadt ſind durch Erdfälle viele Gruben entſtanden, welche 30, 40 bis 60 Schritte im Umfange haben.

(12) Radziwiliszky, (Radſiwiliſchki), eine Stadt, in welcher eine reformirte Kirche iſt.

II. Das litauiſche Rußland, beſtehet

1 Aus der Landſchaft Podleſie, oder Poleſie, welche aber gemeiniglich Brzeſkie Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Breſtz in Litauen,

Palatinatus Breſtienſis in Lituania, genannt wird. Die Moräſte ſind in dieſer Woiwodſchaft ſo groß, daß ſie das Anſehn einer offenen See haben, und von denſelben hat ſie den Namen Podleſie bekommen. An Honig und Fiſchen hat ſie einen

nen Ueberfluß, inſonderheit werden die Fiſche in großer Menge an der Luft getrocknet, und in die benachbarten Provinzen geführet. Wenn der Fluß Muchaviec, (Muchawietz) welcher in den Bug fällt, mit dem Fluß Pina, welcher in den Pripetz fällt, durch einen kurzen Kanal vereiniget würde, ſo würde dadurch die Schifffarth aus der Weichſel in den Dnieper, und alſo zwiſchen der Oſtſee und dem ſchwarzen Meer, zum großen Nutzen des Landes eröffnet. Es hat aber Graf Oginſki eine andere Verbindung zwiſchen der Oſtſee und dem ſchwarzen Meer dadurch bewerkſtelliget, daß er zwiſchen den Flüſſen Szczara, (Schtſchara) und Pripetz, einen Kanal zu Stande gebracht, weil der erſt genannte Fluß in den Niemen, und der zweyte in den Dnieper fällt. Dieſer Kanal dienet zugleich zur Austrocknung der großen Moräſte im pinſkiſchen Diſtrict. Es fänget acht polniſche Meilen von der Stadt Slonim in der Szczara an, gehet durch den See Swiznica, und endiget im Fluß Jaſiolda, welcher in den Pripetz fällt, ſieben Meilen von der Stadt Pinſk. Seine Länge wird ungefähr acht Meilen betragen. 1784 befuhr ihn der König; es gieng auch ein Schiff von 35 Laſten aus Cherſon durch denſelben nach Königsberg, und 1787 eines mit 100 Tonnen Salz. Die ganze Gegend, durch welche er gehet, gehört dem gräflichen Hauſe Oginſki, und iſt im pinſkiſchen Diſtrict.

Die Woiwodſchaft Brzeſc begreift zwey Diſtricte jeder hat ſeinen eigenen Grod, und hält ſeinen beſondern Landtag, auf welchem zwey Landboten, und

zwey Deputirte erwählet werden. Die Senatoren ſind der Woiwode und Kaſtellan von Brzeſc. Die Fahne enthält die litauiſchen Reuter im blauen Felde.

1) Powiat Brzeſki, hat 17000 Rauchfänge.

1) Brzeſc, (Brſeſtz), die Hauptſtadt der Woiwodſchaft und des Diſtricts dieſes Namens, der Sitz des Woiwoden und eines größern Kaſtellans, des Landtags, Grods und Staroſten des Diſtricts, iſt eine befeſtigte Stadt, mit einem auf einem Felſen gelegenen Schloß, am Fluß Bug, in einer moraſtigen Gegend. Außerhalb der Stadt iſt ein königlicher Pallaſt und Garten. Die hieſige berühmte Synagoge der Juden, wird von dieſer Nation aus allen europäiſchen Ländern und Reichen beſucht, ſowohl Studirens als Promovirens halber. Es iſt hier ein griechiſcher Biſchof.

2) Rykowice, ein Flecken.

3) Olyzaroſtow oder Oleyzroſtaw, ein Städtchen.

4) Wiſlyce und Czarnawszyce, (Tſcharnawſchice) oder Czornawczice, Städtchen.

5) Wolczyn, (Woltſchin), eine kleine Stadt, welche 1783 durch ein Ungewitter verwüſtet wurde.

6) Ruzna in Litauen, ein Flecken.

7) Wyſokie in Litauen, ein Städtchen.

8) Wierszchownice, (Wierſchchownitz) ein Städtchen.

9) Puscza (Pustſcha) und Mialawiſka oder Miolawiſla, Städtchen.

10) Szereszow, (Schereſchow), und Pruszany, (Pruſchani), Städtchen. Das erſte gehört dem Grafen von Flemming, und brannte 1755 faſt ganz ab.

11) Rzeczyca, (Rſetſchitza) Städtchen.

12) Kobryn, ein Städtchen, welches vor Alters den Titel eines Herzogthums gehabt hat. Es iſt hier eine griechiſche mit der römiſchen Kirche vereinigte Abtey.

13) Horodek, ein Städtchen.

14) Antopol oder Zantopol, ein Städtchen.

15) Kamien und Dwin, Städtchen.

16) Za-

16) Zablocie, ein Flecken.

17) Oltusz, ein Städtchen.

18) Slawatyce am Bug, ein Flecken, Wisznice, ein Städtchen.

19) Lomazy oder Cjemoſy, ein Städtchen.

20) Roden oder Rodenof, ein Städtchen am Bug.

21) Pięſciasz, (Pienſciatſch), ein Flecken.

22) Biala, ein Städtchen am Fluß Krſna, der Hauptort einer Grafſchaft, dem fürſtlichen Hauſe Radziwil zugehörig.

23) Thereſpol, ein Städtchen am Bug.

24) Pratulin, ein Flecken am Bug.

25) Janow, ein Flecken am Bug.

2) Powiat Pinſki, hat 5000 Rauchfänge.

1) Pinſk oder Pinſko, die Hauptſtadt des Diſtricts, der Sitz des Landtags, Grods und Staroſten deſſelben, liegt am Fluß Pina, mitten zwiſchen ungeheuren Moräſten. Sie wird ſowohl von Juden, welche hier eine Synagoge haben, als von allerhand Glaubensgenoſſen, inſonderheit von Griechen bewohnt. Die letzten haben hier einen Biſchof, der mit der römiſchen Kirche vereiniget iſt. In dem ehemaligen Jeſuiter-Collegium war eine Apotheke, eine Seltenheit in dieſen Gegenden. Das Juchtenleder, welches hier verfertiget wird, hält man für das beſte im ganzen Reich.

2) Strumien, ein Städtchen.

3) Dawidow, ein Städtchen zwiſchen zwey Armen des Fluſſes Slucz.

4) Turow, ein Städtchen am Przypiec.

5) Sniadin, eine Stadt am Fluß Przypiec.

6) Doroſkiewice oder Doroskjowice, ein Städtchen.

7) Lukowa, ein Städtchen.

8) Zarecze und Olewſka, Städte am Fluß Olewſka,

9) Zubkowice, ein Städtchen.

10) Derby, ein Städtchen.

11) Rokitno, ein Städtchen.

12) Nowy Kowel, und Ratno, kleine Städte.

13) Lachowicz, (Lachowitſch) ein Flecken.

14) Janow, ein Städtchen.

15) Bedzycza, (Bedſitſcha), eine Stadt.

16) Chomſk, ein Städtchen.

17) Bereza, ein Städtchen mit einer Karthauſe.

18) Pieſki und Olzany, Städtchen.

19) Podhacie und Lahyszyn, (Lahiſchin), Städtchen.

20) Wychonice oder Wychonice ein Städtchen.

21) Kozangrodek, oder Koſangorodek, ein Städtchen.

22) Lachwa, ein Städtchen.

23) Wielkie Wielice, und Kolno, Städtchen.

2 Aus **Schwarz = Rußland, Rus Tſcharna**, welches größtentheils aus der **Woiwodſchaft Nowogrodek, Woiwodztwo Nowogrodzkie**, beſtehet, die auf lateiniſch Palatinatus Novogrodenſis genannt wird. Sie iſt in drey Diſtricte abgetheilet, von welchen jeder ſeinen eigenen Landtag, Grod und Staroſten hat, auch zwey Landboten, und zwey Deputirte erwählet. Es ſind hier zwey Senatoren vom erſten Range, nämlich der Woiwode und Kaſtellan von Nowogrodek. Die Fahne eines jeden Diſtricts iſt roth, und enthält den litauiſchen Reuter im blauen Felde.

1) Powiat Nowogrodzki.

1) Nowogrodek, die Hauptſtadt der Woiwodſchaft und des Diſtricts gleiches Namens, ſtehet auf einem Berge, und iſt der Sitz des Woiwoden, eines größern Kaſtellans, des Landtags, Grods und Staroſten dieſes Diſtricts; es wird auch hier und zu Minſk, ein Jahr um das andere, das litauiſche Tribunalgericht 20 Wochen lang gehalten. Es ſind hier unterſchiedene katholiſche und griechiſche Kirchen und Klöſter, und ein ehemaliges Jeſui-

Jeſuiter-Collegium. Vor Alters wurde die Stadt und ihr Diſtrict abgetheilten Prinzen des großherzoglichen Hauſes eingeräumet. Die Stadt iſt 1340 und 1390 zerſtört worden.

2) Wſiclub und Dolatycze, Städtchen.

3) Lubecz, (Lubetſch), eine Stadt am Fluß Niemen.

4) Korelice und Jeremice, Städtchen.

5) Turczec (Turtſchetz) ein Städtchen.

6) Rubiczewice, (Rubitſchewitze) ein Städtchen.

7) Stolpce, oder Stolpcy, eine kleine Stadt am Fluß Niemen.

8) Swierzno oder Swierzyn, ein Städtchen am Fluß Niemen, woſelbſt ein griechiſches Studium theol. dogmaticae et moralis und ein Seminarium iſt.

9) Kunoſy, ein Städtchen.

10) Mir, eine kleine Stadt und feſtes Schloß mit einer Grafſchaft, welche dem Hauſe Radzivil gehöret.

11) Nieszwiesz, (Nieſchwieſch) oder Nieswiz, eine fürſtlich Radzivilſche Reſidenzſtadt, und der Hauptort eines Herzogthums und Majorats, welches 1589 beſtätiget worden. Sie liegt am Fluß Uſcha, hat ein ehemaliges Jeſuiter Collegium, und eine regulirte Benedictiner Abtey. 1706 wurden die Feſtungswerke von den Schweden zerſtöret.

12) Izkolosz, (Iskoloſch) oder Iskoldz, eine Stadt.

13) Kleck, (Kletzk) eine kleine Stadt, der Hauptort eines Fürſtenthums, welches dem Hauſe Radzivil gehört.

14) Lipa, Czernichow, Zarylowo, Darew, Podleſie, Städtchen.

15) Nacza, (Natſcha) und Cepr, Städtchen.

16) Lachowice oder Lachowicze, (Lachowitſche) eine kleine Stadt, welche der Hauptort einer Grafſchaft iſt. Bey derſelben wurden die Koſaken and Ruſſen 1660 geſchlagen. 1706 wurde ſie von den Schweden eingenommen und verwüſtet.

17) Lipſk, ein Städtchen.

18) Polonka, ein Städtchen, welches faſt nur von Juden bewohnet wird,

19) Ze-

19) Zeleznica, (Seleſnitza) ein Flecken.

20) Nowy Mysz, (Miſch) eine kleine Stadt, der Hauptort einer Grafſchaft.

21) Stolowice, ein Städtchen und Commenthurey des Johanniter-Ordens, welche der Fürſt Nic. Chriſtoph Radziwil 1610 für ſeine Familie geſtiftet hat.

22) Molczads, (Moltſchads) auf andern Charten Molcarz, ein Städtchen.

23) Gure, ein Städtchen.

24) Dworzec, (Dworſetz) ein Städtchen.

25) Waluwka, eine kleine Stadt.

26) Nowagydle, ein Städtchen.

27) Zdzięciol, (Sdſiendziol) ein Städtchen.

28) Czyrin, Tſchirin) eine Stadt.

2) Powiat Slonimſki,

1) Slonim, die Hauptſtadt des Diſtricts, und Sitz des Landtags, Grods und Staroſten deſſelben. Hier wird auch der General-Landtag von Litauen gehalten. Es war hieſelbſt ehedeſſen eine Reſidenz der Jeſuiten. Vor Alters wurde dieſe Stadt mit ihrem Diſtrict abgetheilten Prinzen des großherzoglichen Hauſes unter dem Titel eines Herzogthums eingeräumet.

2) Iniow, Driwina, Jargoma und Sczurecz, (Stſchuretſch) Städtchen.

3) Moſty, eine kleine Stadt, welche auf andern Landcharten zu dem Powiat Lidſki in der Woiwodſchaft Wilno, gerechnet wird.

4) Piaſki, ein Städtchen am Fluß Zelwia.

5) Międzyrzec, (Miendſirſetz) ein Städtchen.

6) Dereczyn, (Deretſchin), ein Flecken.

7) Kosz, (Koſch) ein Städtchen.

8) Lyszkow oder Luszkow (Liſchkow, Luſchkow), ein Städtchen.

9) Zdzytowo oder Zdzydow, ein Städtchen.

10) Koszow, (Koſchow), ein Städtchen.

11) Zurowice oder Zyrowice, ein Städtchen.

12) Buszacz, (Buſchatſch), Bytin und Zeziernica, Städtchen.

3) Po-

3) Powiat Wolkowyſki.

1) Wolkowiſk, die Hauptſtadt des Diſtricts, der Sitz des Landtags, Grods und Staroſten deſſelben.

2) Izabelin und Zelwia, Städtchen.

3) Prozow oder Porozow, ein Städtchen.

4) Nowy Dwor, ein Städtchen.

4) Xzieſtwo Sluckie, das Herzogthum Slutzk, Ducatus Slucenſis, iſt auf 30 Meilen lang und breit, und gehört dem Hauſe Radziwil.

1) Sluck, (Slutzk), eine große hölzerne Stadt am Fluß gleiches Namens, mit drey Schlöſſern, unterſchiedenen katholiſchen und griechiſchen Kirchen, auch einer lutheriſchen und reformirten Kirche, und einem reformirten Gymnaſium.

2) Hroszow und Kozmin, kleine Städte.

3) Kopyl, ein Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, hat eine reformirte Gemeine und Kirche.

4) Radzylow, ein Städtchen.

5) Branczyce (Brantſchitze) ein Städtchen.

6) Romanow, ein Städtchen.

7) Kyewice, ein Städtchen.

8) Siemieszow oder Siemiczow, ein Städtchen.

9) Bielowicze, (Bielowitſche), ein Städtchen.

10) Kaczlowice, (Katſchlowitze), ein Städtchen.

11) Urzecze, (Urſetſche), eine Stadt.

12) Oreſa, eine Stadt.

13) Pohoſt, ein Städtchen.

14) Koza, ein Städtchen.

15) Luban, eine Stadt am Fluß Oreſa.

16) Wolczyn oder Wielczyny, eine kleine Stadt.

17) Petrykowo, eine Stadt am Fluß Przypiec.

18) Kzaryce, ein Städtchen.

Anmerk. Die Powiaty Mozyrſki und Rzeczizki gehören zwar auch zu Schwarz-Rußland, aber zu der Woiwodſchaft Minſk.

3 Aus Weiß-Rußland, Rus Biala, Ruſſia alba, welches ehemalige Stück von Rußland vermuthlich von den Litauern alſo genannt worden, um dieſe von ihnen eroberte Provinz von dem übrigen ruſſiſchen Reich, oder von Groß-Rußland, zu unterſcheiden. Es iſt aber nicht gewiß bekannt, woher das Beywort weiß kommt? oder, was es anzeigen ſoll? Es begreift ſeit 1772 nur noch folgende Woiwodſchaften, nachdem das übrige an Rußland gekommen iſt.

1) Woiewodztwo Minſkie, die Minſkiſche Woiwodſchaft, Palatinatus Minſcenſis. Sie hat drey Diſtricte, in deren jedem ein Landtag gehalten wird, um zwey Landboten und zwey Deputirte zu erwählen. In derſelben ſind zwey Senatoren vom erſten Range, nämlich der Woiwode und Kaſtellan von Minſk. Ihre Fahne iſt, purpurfarbig, und enthält den Litauiſchen Reuter im rothen Felde.

(1) Powiat Minſki, hat 5000 Rauchfänge.

1) Minſk, die Hauptſtadt der Woiwodſchaft und des Diſtricts dieſes Namens, ſtehet am Fluß Swiſlotſch. Sie iſt der Sitz des Woiwoden, eines größern Caſtellans, einer Staroſtey, des Landtags und Grods dieſes Diſtricts, und alle zwey Jahre eines Tribunalgerichts, ſ. Wilna und Novogrodek. Es ſind hier zwey Schlöſſer, ein ehemaliges Jeſuiter-Collegium, und eine griechiſche mit der römiſchen Kirche vereinigte Abtey. 1656 wurde ſie von den Ruſſen eingenommen.

2) Horodyszcze (Horodiſchtſche) eine kleine Stadt, in welcher eine regulirte Benedictiner Abtey iſt.

3) Horodek Oſtrowczycki, eine kleine Stadt.

4) Horodek Solomireczki, eine kleine Stadt.

5 Koy-

5 Koydanow, ein Städtchen, der Hauptort einer Grafſchaft, welche dem Hauſe Radzivil gehört. Es iſt hier eine reformirte Kirche.

6) Kraſnojeſielo, ein Städtchen.

7) Bieloruc3 (Bielorutſch) ein Städtchen.

8) Chotow, ein Städtchen.

9) Wolna, ein Städtchen.

10) Kakow und Zaſlaw, Städtchen.

11) Radzoszkowice oder Radoszkowicze, (Radoſchkowitſche) eine Stadt.

12) Kolodzicie oder Kolodzieſe, ein Städtchen.

13) Berezyna oder Bereczyna, ein Städtchen am Fluß gleiches Namens.

14) Dokszyce, (Dokſchitze) eine Stadt, bey welcher der Fluß Berezyna entſpringt.

15) Gruſka und Krupki, Flecken.

16) Bóbr, eine kleine Stadt.

17) Niczyce, Kryczin und Zabin, Städtchen.

18) Radziwilow ein Flecken.

19) Boryszow, (Borisſchow) ein Städtchen am Fluß Bereſina.

20) Antopol und Smolewice oder Smolewicze, Städtchen.

21) Jhumny oder Igumny, eine kleine Stadt.

22) Lubaszyn, (Lubaſchin), ein Städtchen.

23) Brodzyec, (Brodſietz), und (Swislocz, Swisloſch), kleine Städte.

24) Boguszowice, (Boguſchowitze), Oczyce (Otſchitze) und Dukora, Städtchen.

25) Citwa und Hrebnia, kleine Städte.

26) Mohylna, ein Städtchen.

27) Szak, (Schak) ein Städtchen.

28) Piaſeczna, (Piaſetſchna), ein Städtchen.

29) Zyczyn, (Sitſchin) ein Städtchen.

(2) Powiat Rięcyck, hat 850 Rauchfänge.

1) Rzęczyca, (Rſentſchitza) eine Stadt, am Dniepr.

2) Smiczok, (Smitſchok) ein Städtchen.

3) Horwal, ein Städtchen am Fluß Bereſina.

4) Strzeszyn, (Strſeſchin) ein Flecken.

5) Popolowa und Doboszna, Städtchen.

6) Bobryſk, eine kleine Stadt am Fluß Bobruia, der ſich hier mit der Bereſina vereiniget.

7) Sloboda Krolowſka, am Fluß Bereſina.

8) Herbasze, (Herbaſche) oder Horbaczewicze (Horbatſchewitſche) ein Städtchen.

9) Hluſko Dobrowiecki und Hluſko Poharyale, Städtchen.

(3) Powiat Mozyrſki, hat 1000 Rauchfänge.

1) Mozyr, die Hauptſtadt des Diſtricts, der Sitz des Landtags, Grods und des Staroſten deſſelben, ſtehet am Fluß Pripetz.

2) Babica, eine Stadt am Fluß Pripetz.

3) Antoniow, ein Städtchen.

2) **Woiewodztwo Polockie, die Woiwodſchaft Polock,** Palatinatus Polocenſis, hat alles Land jenſeits der Düna, und alſo auch die Hauptſtadt, von welcher ſie benannt wird, verloren. In dem Stück dieſſeits der Düna, welches bey Litauen geblieben iſt, ſind die folgende Städte. Die purpurfarbichte Fahne, enthält den litauiſchen Reuter im rothen Felde.

1) Pſuja, ein Städtchen an einem See.

2) Prozoroki, auf einigen Charten Proſorony, ein Städtchen.

3) Bo=

3) Bobynicze, (Bobinitſche), ein Städtchen an eben dem See, an welchem Pſuja ſteht.

4) Plyſa, eine Stadt an einem See.

5) Kublicze, (Kublitſche), ein Städtchen, und Uszaczka, (Uſchatſchka), ein Flecken am Fluß gleiches Namens, der ſich unterhalb deſſelben mit der Dwina vereiniget. Er war ehedeſſen ein feſter Platz.

6) Sieliszcze, (Sieliſchtſche), ein Städtchen.

7) Woron, ein Städtchen.

8) Stary und Nowy Lepel, zwey Städtchen an einem See.

9) Susza, (Suſcha), ein Städtchen an einem See.

10) Kamien, ein Städtchen an eben demſelben See, an welchem das vorhergehende ſteht.

11) Ula, ein Städtchen am Fluß Düna, bey welchem die Ruſſen 1564 geſchlagen wurden.

12) Czaszniki, (Tſchaſchniki) ein Städtchen, woſelbſt die Ruſſen 1567 geſchlagen worden.

13) Czereja, eine kleine Stadt.

14) Krasnislaw, ein Städtchen.

III. Xzieſtwo Zmuydzkie, das Herzogthum Smuids, oder in der Landesſprache Szamaiten, (Schamaiten), lateiniſch Ducatus Samogitiae,

hat von alten Zeiten her den Litauern gehört, und iſt mit denſelben entweder von einerley, oder von einem beſondern Herzog regieret worden. 1404 wurde es den deutſchen Rittern überlaſſen, vier Jahre hernach aber wieder genommen, und 1411 verſprochen, daß ſie es nach des Königs Uladislaus Jagello und Großherzogs Alexanders Tode wieder haben ſollten. 1431 nahm es den chriſtlichen Glauben

an, und außer einem Bisthum, wurden daſelbſt noch andere geringe geiſtliche Aemter geſtiftet. Das Land iſt waldicht, hat aber doch viel fruchtbaren Boden und ungemein viel Honig. Es hat drey Senatoren vom erſten Range, nämlich einen Biſchof, Staroſten und größern Kaſtellan. Der Staroſt wird von dem Adel gewählet, hat mitten unter den Senatoren ſeinen Sitz, denn er hat unter den weltlichen Senatoren des Großherzogthums Litauen, den fünften Platz. Man rechnet in Schamaiten 6300 Feuerſtellen. Das Land iſt in fünf und zwanzig Diſtricte abgetheilet, welche heißen: **Wilkis, Wielona, Eyragoly, Jaswony, Tendziagol, Roſienie, Widuklew, Krozki, Korſchew, Birzniany, Malik Dirwian, Wieſchwian, Pogur, Tiwes, Wielkiech Dirwian, Schawdowo, Telsze, Uzwidy, Retow, Gondin, Berzan, Zorany, Polongow** und **Plotele**. In einem andern Verzeichniß, lauten unterſchiedene Namen ganz anders. Sie ſtehen insgeſammt unter der Staroſtey zu Roſien. Eben daſelbſt werden die Landtage gehalten, um zwey Landboten und drey Deputirte zu erwählen. Die Diſtricte ſind nirgends abgezeichnet und beſchrieben, daher ich die Oerter nach denſelben nicht ordnen kann. Es ſind aber folgende Oerter die merkwürdigſten.

In dem ſüdlichen Theil der Landſchaft.

1) **Roſienie**, die ehemalige Hauptſtadt des Landes, iſt jetzt nur in einem geringen Zuſtande, aber doch noch der Hauptort eines Diſtricts, und der Sitz des Landtags, Grods und Staroſten dieſes Herzogthums. Es iſt hier ein Collegium P. P. piarum ſcholarum. Sie liegt am Fluß Dubisza, (Dubiſcha).

2) Wi=

2) Widukle, ein Städtchen, der Hauptort eines Diſtricts.

3) Taurogi, Tauroggen, ein Städtchen am Fluß Jura, der Hauptort einer Herrſchaft, welche gute Pferde- und Hornvieh-Zucht, auch Fiſcherey und Wildpret hat. Sie iſt durch Ludovica Carolina, Prinzeſſinn von Radziwil, welche Markgrafen Ludwig von Brandenburg zum Gemahl gehabt hat, an das churbrandenburgiſche und königl. preußiſche Haus gekommen, dem ſie noch gehört.

4) Woynuta, ein Städtchen.

5) Gardenſk, ein Städtchen.

6) Seydany, ein Städtchen.

7) Twery, ein Städtchen.

8) Retow, ein Städtchen, der Hauptort eines Diſtricts.

9) Zorany, ein Städtchen, der Hauptort eines Diſtricts.

10) Plongiany, oder Plouguny, ein Städtchen.

11) Uswidy, oder Uzwięta, (Uswienta), ein Städtchen, der Hauptort eines Diſtricts.

12) Kurtowiany, ein Städtchen.

13) Radzywilowka, ein Städtchen.

14) Koginiany, ein Städtchen.

15) Szawdowo, (Schawdowo), ein Städtchen, der Hauptort eines Diſtricts.

16) Szawlany, (Schawlani), ein Städtchen.

17) Wornie, oder Miedniki, eine kleine Stadt, der Sitz des Biſchofs von Schamaiten. Dieſes Bisthum iſt 1417 von Wladiſlaw Jagello geſtiftet worden.

18) Kielmy, ein Städtchen.

19) Kroze, eine Stadt, mit dem Titel einer Grafſchaft.

20) Koltyniani, ein Städtchen.

21) Cydowiany, ein Städtchen.

22) Beyſagola, ein Städtchen.

 23) Cy-

23) Cytowiany, ein Städtchen.

24) Grynkiszki, (Grinkiſchki), ein Städtchen.

25) Szydlow, und Krokinow, Städtchen.

26) Kroki, ein Städtchen, der Hauptort eines Diſtricts.

27) Betygola, oder Bietigola, und Surwiliszki, (Surwiliſchki), oder Sierweliszki, Städtchen.

28) Gidrakol, ein Städtchen.

29) Eyragola, eine kleine Stadt, der Hauptort eines Diſtricts.

30) Pernarewo, ein Städtchen.

31) Jaswoyny, oder Jaswony, eine kleine Stadt.

32) Jeslok und Czogiszki, (Tſchogiſchki), Städtchen.

33) Kieydany, Cajodunum, eine Stadt am Fluß Niewiaga, der Hauptort einer Grafſchaft, welche dem fürſtlichen Hauſe Radziwil gehört. In der Stadt iſt auſſer einer katholiſchen Kirche und einem Karmeliter Kloſter, auch eine lutheriſche Kirche, eine reformirte mit einem Gymnaſium, und eine ruſſiſche Kirche.

34) Wielona, ein kleine Stadt am Fluß Niemen, der Hauptort eines Diſtricts.

35) Jurborg, Georgenburg, eine kleine Stadt, am Fluß Niemen, der Hauptort eines Diſtricts.

36) Gielgady und Szafki, (Schafki), Städtchen.

37) Bogoſlawienſtwo, ein Städtchen.

38) Szrednik, ein Städtchen am Fluß Niemen.

39) Czerwony Dwor, (Tſcherwony Dwor), ein Städtchen am Fluß Niemen.

40) Sapiezyszki, ein Städtchen am Fluß Niemen.

41) Kubile, ein Städtchen.

42) Grzyszkabudzie, ein Städtchen.

43) Wladiſlawow, ein Städtchen.

44) Wierzbolow, ein Städtchen.

In

In dem nordlichen Theil der Landſchaft liegen,

45) Piątek, (Piontek), eine Stadt.

46) Szawle, (Schawle), ein Städtchen.

47) Kurszany, ein Städtchen.

48) Popielany, ein Städtchen.

49) Mozeiky, ein Städtchen.

50) Okmiany, ein Städtchen.

51) Szakinow, (Schakinow), ein Städtchen.

52) Janiszki, (Janiſchki), eine kleine Stadt.

53) Zagory, ein Städtchen.

54) Byrziniany, eine kleine Stadt, der Hauptort eines Diſtricts.

55) Tyrkszlew, (Tirkſchlew), ein Städtchen.

56) Szkudy, (Schkudi), Schoden, ein Städtchen.

57) Maſiady, ein Städtchen.

58) Plotele, eine kleine Stadt der Hauptort eines Diſtricts.

59) Tryszki, (Triſchki), eine kleine Stadt, der Hauptort eines Diſtricts.

60) Telsze, (Telſche), eine kleine Stadt, der Hauptort eines Diſtricts.

61) Lukinga, ein Städtchen.

62) Olſiady, eine kleine Stadt.

63) Kretinga, Krotingen, ein Städtchen.

64) Polaga, (Polonga), Polangen, ein Städtchen, der Hauptort eines Diſtricts.

65) Korszany, (Korſchani), ein Städtchen.

IV. Zu Polen und Litauen zugleich,

gehören

die Herzogthümer Curland und Semgallen.

§. 1.

Dieſe Lande ſind zugleich mit Lief- und Eſth-Land auf unterſchiedenen ältern Charten, jedoch ſehr mangel- und fehlerhaft abgebildet. Eine beſondere und gute, obgleich nicht vollkommene Charte von denſelben, hat M. Adolph Groot, ehemaliger Prediger zu Windau, verfertiget, und deſſelben Sohn Adolph Groot, vollendet: und ſie iſt 1747 zu Nürnberg bey den homanniſchen Erben auf zwey Bogen unter des curländiſchen Ober-Baumeiſters Barnikel Namen, ans Licht getreten. Im Jahr 1770 erſchien ſie in Kanters Verlage zu Berlin von Schleuen geſtochen, von dem jüngern Groot verbeſſert, und in die Kirchſpiele abgetheilt.

§. 2 Das Wort Curland, in der lettiſchen Sprache Kur-Semme, ſoll ſo viel als Juhr-Semme, das iſt, ein Land, das ſich an oder in die See erſtrecket, auf deutſch Seeland, heißen. Es hat zu Gränzen gegen Abend die Oſtſee, gegen Mitternacht den rigiſchen Meerbuſen und Liefland, gegen Morgen das eigentliche Litauen, (mit welchem die Gränze nicht ganz richtig iſt), und gegen Mittag Schamaiten. Die Länge deſſelben beläuft ſich über 50 und die größte Breite auf 30 Meilen,

an andern aber nicht die Hälfte, ja es läuft gegen Oſten ganz ſpitzig zu.

§. 3 Das Land hat mehrentheils, im Goldingſchen, Windauſchen, Alſchwangſchen ꝛc. ausgenommen, einen ſtarken, fetten und thonichten Boden, und es ſind viele Wälder und Sümpfe darinn anzutreffen; daher ſind die curländiſchen Wege ſo beſchrien. Im Herbſt und Frühjahr ſtehen die niedrigen Wieſen unter Waſſer, welches aber eine Art der Düngung für ſie iſt. Die ehemaligen guten Landwirthe haben ſich bemühet, die ſumpfichten Oerter trocken, und zu Teichen, die ſie Stauungen nennen, zu machen; dieſe werden drey Jahre nach einander mit Sommerſaat beſäet, hierauf aber wieder drey Jahre unter Waſſer geſetzt, und mit Fiſchen verſehen, da ſie denn ruhen. Sonſt giebt es in Curland gute Aecker, vortreffliche Wieſen, guten Flachsbau, einen Ueberfluß an Seefiſchen, in den Wäldern, Bären, Wölfe, Lüchſe, Füchſe, Marder, und Elanthiere, Haſen und wilde Schweine, und inſonderheit vielerley Federwildpret, an der Oſtſee viel Bernſtein; und außerdem Eiſen- Stein- und Gyps-Gruben, und Geſundbrunnen. Die vornehmſten **Flüſſe** ſind außer der **Düna**, die Curland von Liefland ſcheidet, die **Windau**, lettiſch **Wenta**, welche in Schamaiten entſpringt, und bey der Stadt Windau in die Oſtſee fällt; und die **Aa**, lettiſch **Leela Uppe**, d. i. der große Bach, welche dieſen Namen erſt bey Bauſke bekömmt, wo die **Muß** und **Memel**, litauiſch **Muſch** und **Niemen**, ſich vereinigen. Beyde entſpringen in Schamaiten, und alle Höfe in Litauen, die an der Muſch liegen, heiſ-

ſen

ſen Pomuſch, und die an der Memel heißen Poniemen. Die kleinen Flüſſe ſind, Abau, Berſe, Bartau, Anger, Eckau, Suſſey, u. a. m.

§. 4 Die Einwohner des Landes, ſind theils Deutſche, theils Letten, theils Lieben oder Liewen, welche letzten aus Liefland nach der Gegend Kolke, vier Meilen dieſſeits und vier Meilen jenſeits Onmesneß, nach der windauiſchen Seite zu, gekommen zu ſeyn ſcheinen, zwar unter ſich noch ihre alte Sprache reden, ihren Gottesdienſt aber in lettiſcher Sprache haben. Es ſind alſo die deutſche und litauiſche Sprache, die Hauptſprachen in Curland, und in beyden wird in allen Kirchen Gottesdienſt gehalten, nämlich erſt in der lettiſchen, und alsdenn in der deutſchen. Die Wohnungen der Letten in Semgallen, ſind ganz ſchwarze Rauchſtuben, die, weil ſie bloß von über einander gelegten und mit Moos verſtopften Balken erbauet, und mit Stroh gedeckt ſind, gar leicht in Brand gerathen. In dem eigentlichen Curland wohnen ſie etwas ordentlicher. Die wenigſteu Letten können leſen, woran der Mangel an Schulen Schuld iſt. Curland nahm 1522 die evangeliſche Lehre an, vereinigte ſich auch darüber 1532 durch ein beſonderes Glaubensbündniß mit den rigiſchen; es war daher ganz lutheriſch, als es ſich der Krone Polen unterwarf, und man fand keinen Katholiken im Lande. Allein, die nachmaligen Irrungen, welche zwiſchen den Herzogen und Edelleuten entſtanden, und verſchiedene polniſche Befehle und Commiſſionen nach ſich und ins Land zogen, haben der katholiſchen Religion den Weg ins Land geöffnet, und ihr Kirchen verſchaffet,

ſo daß ſie nunmehr mit der lutheriſchen einerley Vorrechte hat, die 1717, 27 und 68 ſehr erweitert worden. Da auch einige Edelleute die katholiſche Religion angenommen, und in ihren Kirchen einzuführen geſuchet haben: ſo iſt derſelben Ausbreitung dadurch anſehnlich befördert worden, ja, 1758 bekam das Land auch einen römiſch-katholiſchen Herzog. Durch die Vermählungen der Herzoge mit Prinzeſſinnen von dem reformirten Glaubensbekenntniß, ſind auch Reformirte in das Land gekommen, welche Kirchen erbauen dürfen, aber durch die Geſetze von allen Landesbedienungen ausgeſchloſſen ſind. Seit 1754 iſt das Geſetz, daß die Juden dieſes Land ganz vermeiden ſollen, feſt geblieben, doch iſt es nicht ſtrenge beobachtet worden. Die evangeliſch-lutheriſchen Kirchen, ſind entweder in den Städten, oder auf dem platten Lande. Jene, ſind entweder Kirchſpiels-Kirchen, d. i. ſolche, bey welchen der Landesherr das Patronatrecht, der eingeſeſſene Adel aber nebſt den Städten ſelbſt das Compatronatrecht beſitzen: oder ſolche, über welche die Städte durch landesfürſtliche Privilegia das Patronatrecht ganz allein haben. Die Landkirchen, werden eingetheilet, in Kirchſpiels-Amts- und adeliche Kirchen. In den erſten ſind entweder die eingeſeſſenen Edelleute allein, oder zugleich mit dem Fürſten, Patronen, in den zweyten iſt der Herzog allein Patron, und in den dritten hat der Adel, ganz allein das Recht die Prediger zu wählen und zu berufen, und es iſt keine fürſtliche Beſtätigung nöthig. Alle Prediger ohne Ausnahm, ſtehen unter dem fürſtlichen Conſiſtorium,

rium, und unter der Aufſicht des Superintendenten, der Pröbſte, und der Kirchen-Viſitatoren. Den Superintendenten und die Pröbſte ſetzet der Herzog allein, die Kirchen-Viſitatoren aber ſchläget auf einem Landtage die Landſchaft vor, und der Herzog beſtätiget ſie durch den Landtagsabſchied.

§. 5 Der curländiſche Adel, oder eine wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Curland und Semgallen, hat große Vorrechte, und unterſcheidet den alten von dem neuen Adel ſehr ſorgfältig. Weil aber nur in den Jahren 1620, 31 und 34 Ritterbänke, gehalten worden, ſo ſind ſehr viel neue Geſchlechter hinzu gekommen, die nicht mit in den Verzeichniſſen gedachter Ritterbänke ſtehen. Nach Maßgebung eines Ritterbankſchluſſes vom Jahr 1634, und einer Verordnung vom Jahr 1676, kann kein neuer Edelmann bis ins dritte Geſchlecht eine Ehrenſtelle erlangen, oder ein obrigkeitliches Amt verwalten; man kann ihn auch nicht zum Geſandten machen; es ſey denn, daß er ſich um die Republik gar ſehr verdient gemacht habe, oder von einigen alten Häuſern aufgenommen ſey. Ein curländiſcher Edelmann hat das Recht des Indigenats in Polen, ſo wie ein polniſcher in Curland, beyde aber genießen die damit verknüpften Vorrechte nur alsdenn, wenn ſie ſich an Ort und Stelle anſäſſig gemacht haben, und ein Curländer gelanget jetzt ſchwerlich zu einem Ehrenamt in Polen, wenn er nicht katholiſch wird; ein katholiſcher Pole aber kann in Curland eine der erſten Stellen erhalten, die Kanzlerwürde ausgenommen. An den polniſchen Reichstagen nimmt der

curiſche

curiſche Adel kein Theil. Ein Edelmann, der am Seeſtrande wohnet, hat das Strandrecht. Ein Edelmann kann nicht leicht gefangen genommen werden. Noch andere Verordnungen von 1569, 76, 87, 88 und 1650 befreyen ihre Unterthanen, Vaſallen und Hausgenoſſen von Auflagen, Zoll und Acciſe von dem, was ihnen zugehört, und man darf keine Soldaten auf ihren Gütern einquartieren. Sie beſitzen ihre Güter erb- und eigenthümlich, und zur Erhaltung der Geſchlechter iſt das Recht der Erſtgeburt eingeführt. Sie geben von ihren Erbgütern ganz und gar keine Steuern noch andere ordentliche Abgaben, ſondern nur in Kriegeszeiten den Roßdienſt, in Anſehung deſſen 1727 beliebet worden, daß er künftig aus 200 Reutern (von ungefähr eben ſo viel Haken) beſtehen, oder der Adel an deſſelben Statt im erſten Jahr des Kriegs 30,000 Thaler, und in den folgenden jährlich 10,000 Thaler geben ſolle. Der Adel hat ſeine Unterthanen auf den Erbgütern allein zu ſeinen Dienſten, und der Herzog kann ſie zu keinen andern Dienſten zwingen. Der Adel kann auch ſeinen Unterthanen eigne Ordnungen machen, doch ohne Verletzung des Staatsrechts. Er entſcheidet in Civilſachen unter ſeinen Unterthanen nach Gutdünken, und die Leibesſtrafen ſtehen ganz in ſeiner Gewalt, daher er ſeinen Bauer mit Ruthen ſtreichen laſſen kann, ſo oft er es nöthig findet. Der eigentliche Staupenſchlag durch Büttels Hand, iſt hier ſo wenig als die Landesverweiſung gewöhnlich, weil der Erbherr dadurch einen Unterthan verlieren würde, den er doch aufs möglichſte zu erhalten ſucht. Hat der Bauer ein Verbrechen begangen, auf welches

ches die Lebensſtrafe geſetzt iſt, ſo muß der Gutsherr ein Criminalgericht anſetzen, und darüber erkennen laſſen, welches in den Statuten bey hundert Gulden Strafe befohlen worden. Die Edelleute ſind insgeſammt einander gleich. Sie haben in den Kirchſpielskirchen das Patronatrecht mit dem Herzog gemeinſchaftlich; außerdem aber hat der Herzog ſolche, davon er allein Patron iſt, und der Adel gleichfalls, in deſſen Kirchen der Superintendent mit Zuziehung einiger benachbarten Prediger, die neuen Prediger auf Verlangen des Adels ordiniret und einführet. Sie können jagen, wo ſie wollen; unter Herzogs Karl Regierung aber ſind die alten Kammerjagden um Mitau wieder hergeſtellt, und dem Adel iſt unterſagt worden, daſelbſt und auf fürſtlicher Gränze zu jagen. In Kriegszeiten, oder wenn die Verbindungen mit der Republik Polen es mit ſich bringen, leiſten ſie ihren durch Verträge ausgemachten Roßdienſt, und der Herzog ſein Vaſallagium beſonders; ſollen ſie aber ſämmtlich aufſitzen, ſo muß ſie der Herzog perſönlich anführen. Jetzt iſt kein Fall abzuſehen, da ein Herzog von Curland das Recht zum Kriege auszuüben Gelegenheit haben ſollte.

§. 6 Curland gehörte ehedeſſen zu Liefland, und hat mit demſelben bis ins dreyzehnte Jahrhundert einerley Veränderungen erfahren. Beydes ward von dem deutſchen Orden eingenommen, welcher auch bis 1561 darinn regieret hat. Als aber um dieſe Zeit die Ruſſen in das Land fielen, und der Orden ſich ſelbſt nicht mehr zu helfen wußte: trat der letzte Herrenmeiſter, Gothard Ketler, Liefland an den

König

König von Polen, als Großherzog von Litauen, ab, und ließ ſich dagegen von demſelben mit Curland und Semgallen, als weltlichen Herzogthümern, erblich belehnen. Solchergeſtalt nahmen 1561 die Herzogthümer Curland und Semgallen ihren Anfang, welche 1569 auf dem Reichstage zu Lublin eben ſowohl mit Polen als Litauen vereiniget wurden. Der neue Herzog führte die evangeliſche Religion völlig ein. Zwiſchen deſſelben Söhnen und Nachfolgern, den Herzogen **Friderich** und **Wilhelm** an einer, und dem curländiſchen Adel an der andern Seite, entſtanden im Anfange des ſiebzehnten Jahrhunderts große Unruhen, welche eine polniſche Commiſſion nach ſich zogen, die 1617 eine Regiments-Formel und gewiſſe Statuten errichtete, dadurch die herzoglichen Rechte in vielen Stücken geſchwächet wurden; es ward auch den Katholiken die freye Religions-Uebung, und den Polen und Litauern das Indigenat, ja wenn ſie ſich anſeſſig machten, der Zutrit zu allen Ehrenämtern verſchaffet. Herzog **Jacob** verbeſſerte ſeine Finanzen und den Handel ſehr, errichtete Handels-Verträge mit verſchiedenen europäiſchen Höfen, es ward ihm 1664 von England die caribiſche Inſel Tabago in Amerika abgetreten, er rüſtete für andere Mächte Kriegesſchiffe aus, und ſchickte dem polniſchen Könige 1652, außer ſeiner Lehnspflicht, tauſend Mann zu Fuß zu Hülfe. Unter dem ſechſten Herzog **Friderich Wilhelm**, wurde das Land im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts von den Schweden und Ruſſen ſehr mitgenommen; er vermählte ſich aber 1710 mit der ruſſiſchen Prinzeſſinn **Anna**, die nach ſeinem 1711 er-

folgten Tode, unter dem Schutz ihres Oheims, des Zaren Peters des erſten, im Beſitz des Herzogthums blieb, und 1716 ihren Witwenſitz in Mitau nahm. Es mußten ihr die meiſten und beſten herzoglichen Aemter, welche nicht verpfändet waren, eingeräumet werden, ſie löſete auch von den verpfändeten die einträglichſten ein, ſo daß von den übrigen Aemtern unmöglich ein fürſtlicher Hofſtaat unterhalten werden konnte. Es kam zwar des verſtorbenen Herzogs Vaters Bruder, Ferdinand, die Regierungsnachfolge zu, welche er auch antrat, aber nicht wegen der Religionsveränderung, die falſch iſt, ſondern um deswillen mit dem Adel viele Streitigkeiten hatte, weil er ſich meiſtens außerhalb Landes aufhielt, und abweſend die Regierung verwalten wollte, auch Pfandhalter mit Gewalt aus fürſtlichen Gütern verſtieß. Daher mußte 1717 eine eigene Commiſſion aus Polen nach Curland abgehen, welche dem Herzog Ferdinand, ſo lange er abweſend wäre, und das Lehn nicht empfangen hätte, die Regierung abnahm, und den Oberräthen ließ, welche ſie auch bis 1737 führten. Es berathſchlagten ſich auch die polniſchen Stände darüber, wie ſie das Land nach dem Tode des Herzogs Ferdinand dem Königreich einverleiben, und es in Woiwodſchaften theilen wollten. Dieſes verurſachte den curländiſchen Ständen allerley Sorgen wegen ihrer Religion und übrigen Freyheiten, daher ſie, des königl. Verbots ungeachtet, am Ende des Junius 1726 zu Mitau einen außerordentlichen Landtag hielten, und auf demſelben des Königs in Polen natürlichen Sohn, Grafen Moritz von Sachſen, mit allen ſeinen Nachkommen männlichen

lichen Geſchlechts, zum Nachfolger Ferdinands, nach dem Tode deſſelben, beſtimmeten. Gegen dieſe Wahl, ſetzte ſich nicht nur der Herzog Ferdinand, ſondern auch Polen erklärte ſie 1727 auf dem Reichstage zu Grodno für ungültig, und ſetzte die nähere Verknüpfung des Landes mit dem Königreich nach dem Tode Ferdinands, durch ein neues Geſetz feſt. Die patriotiſch-geſinneten Curländer beſchwerten ſich über dieſen Eingriff, welchen die Republik Polen in ihre Freyheiten gewagt, aufs ſtärkſte, und behaupteten, daß die Stände des Herzogthums das Recht, einen Fürſten zu wählen, von ihren Vorfahren erhalten, und durch keinen einzigen verſuchten Eingriff verloren hätten. Sie beriefen ſich auf die Unterwerfungs-Verträge, in welchen ausgemacht ſey, daß Curland zu ewigen Zeiten eine mittelbare deutſche Obrigkeit, folglich auch das Recht behalten ſolle, ſich nöthigenfalls einen Fürſten zu erwählen. Ich fahre aber in der Erzählung fort. Als Anna Iwanowna nach Peters II Tode im Jahr 1730 den ruſſiſchen Thron beſtieg, vermählte ſich der fünf und ſiebzigjährige Herzog Ferdinand mit Johanna Magdalena, einer Prinzeſſinn von Sachſen-Weiſſenfels, und empfieng 1731 durch ſeinen Geſandten Friderich Goth. von Bülow zu Warſchau die ordentliche Belehnung vom Könige. Weil er aber dem Lande nicht traute, ſondern glaubte, es ſey voll von Misvergnügten und ſeinen Feinden, ſo kam er nicht zum wirklichen Beſitz deſſelben. Unterdeſſen ließ die Kaiſerinn Anna nach dem Tode des polniſchen Königs Auguſt des zweyten, ihre Truppen in Curland einrücken, weil ſie es zur Errichtung eines Waffen-

platzes, und Anlegung eines Theils der Magazine, für ſehr bequem anſah. Eben dieſelbe hatte ſchon vorher 1732 am polniſchen Hof erklären laſſen, daß ſie in die unmittelbare Einverleibung des Landes niemals willigen, ſondern daſſelbe bey ſeinem Recht, als ein Lehn der Republik unter ſeinen eigenen Herzogen zu ſtehen, beſchützen würde. Dieſes ließ ſich auch die Republik Polen endlich gefallen, und beſchloß 1736 auf dem Pacifications-Reichstage zu Warſchau, daß nach Abgang des Ketleriſchen Stamms mit dem Herzog Ferdinand, das Herzogthum Curland, vermittelſt freyer Wahl der Stände, ſeine eignen Herzoge haben ſollte. Da nun im folgenden Jahr nach Ferdinands Tode, mit welchen der Kettleriſche Mannsſtamm ganz ausgieng, die Wahl der Stände, auf Empfehl der ruſſiſchen Kaiſerinn, ihren Ober-Kammerherrn, des heiligen römiſchen Reichs Grafen **Ernſt Johann von Biron**, einen gebornen Curländer, und deſſelben männliche Nachkommen, traf: wurde dieſelbe 1737 durch ein Senatus Conſilium zu Frauſtadt beſtätigt, und die wirkliche Belehnung des neuen Herzogs erfolgte 1739 an ſeinen Bevollmächtigten. Allein, ſein Glück wurde bald unterbrochen; denn die ruſſiſche Großfürſtinn und Regentiun Anna ließ ihn 1740 mit ſeiner ganzen Familie in Verhaft nehmen, und ſchickte ihn 1741 ins Elend. Die curländiſchen Stände erwählten zwar 1741 den Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, Ludewig Ernſt, der ruſſiſchen Regentinn Gemahls Bruder, zum neuen Herzog; es iſt aber dieſe neue Wahl nie zur Wirkung gekommen, hat auch ohne Gewalt nicht dazu kommen können.

nen. 1758 wurde durch ein Senatus Conſilium der herzogliche Stuhl für erledigt erkläret, und der königlich polniſche und churfürſtlich-ſächſiſche Prinz Karl zum Herzog von Curland ernennet, zu deſſen Vortheil die ruſſiſche Kaiſerinn Eliſabeth auf alle ihre Fonderungen an dieſes Herzogthum, Verzicht that. Im Anfang des Jahrs 1759 erfolgte ſeine Belehnung: doch wollten ſich die curländiſchen Landſtände nicht eher zur Huldigung verſtehen, als bis der neue Herzog ihnen gewiſſe Reverſalien, welche die Sicherheit der evangeliſchen Religion betrafen, ausgeſtellet hatte, worauf die Huldigung noch in eben demſelben Jahr erfolgte. 1762 geſchahen in Anſehung Curlands wichtige Dinge; denn erſtlich rief der ruſſiſche Kaiſer Peter der dritte der Herzog Ernſt Johann und ſeine Familie, von Jaroslawl, wo er viele Jahre lang gewohnet hatte, zurück, und ſetzte ihn in völlige Freyheit; hiernächſt aber gieng er mit dem Vorhaben um, nach vorhergegangener Verzichtleiſtung Herzogs Ernſt Johann auf Curland, ſeinen Oheim, den Herzog Georg Ludewig von Holſtein-Gottorf, zu der Würde eines Herzogs von Curland und Semgallen zu verhelfen. Als aber ſeine Abſetzung und ſein Tod die Ausführung dieſes Vorhabens hinderte, gab die Kaiſerinn Katharina die zweyte nicht nur dem Herzog Ernſt Johann die ihm ehemals zuſtändig geweſenen Güter in Curland, welche bis dahin unter ruſſiſcher Verwaltung geſtanden hatten, zurück, ſondern entließ ihn auch mit ſeiner Familie nach Curland, und verſicherte ihn und die Seinigen Ihrer Gnade und Beſchützung. Der Herzog ließ von S. Petersburg aus

unterm 20 Jul. ein Reſcript an die curländiſchen Oberräthe und Landſchaft ergehen, darinn er ſich dem vom Herzog Karl auf den 5ten Auguſt angeſetzten Landtag widerſetzte, und erklärte, daß, da er ſich keines Lehnfehlers gegen die Republik und den König von Polen bewußt ſey, er auch nicht gewillet ſey, ſeine auf die Herzogthümer Curland und Semgallen unſtreitig erworbenen Rechte fahren zu laſſen. Der vorgeweſene Landtag wurde dadurch rückgängig gemacht, und Herzog Ernſt Johann reiſete am 23 Auguſt a. St. von S. Petersburg ab, um von Curland wieder Beſitz zu nehmen. Er kam nicht allein 1763 wirklich dazu, und Herzog Karl mußte weichen, ſondern es ward auch auf dem polniſchen Convocations-Reichstage von 1764 der Schluß gefaßt, daß Ernſt Johann Biron, als der einzige rechtmäſſige Herzog von Curland erkannt und erklärt, die 1758 geſchehene Inveſtitur aufgehoben, und für null und nichtig erkläret, der Herzog Ernſt Johann aber von dem künftigen neuen Könige die Belehnung perſönlich empfangen, oder, wenn ſein Alter, ihm ſolches nicht zuließe, ſein älteſter Prinz Peter für ihn, und auch zugleich ſchon mit für ſich ſelbſt, als Nachfolger ſolche empfangen, niemals aber ſich jemand von ihnen in auswärtige Dienſte begeben, und bis zum Abſterben der männlichen bironſchen Linie, bey dieſer Familie die herzogliche Würde verbleiben, nachher aber es mit dieſem Herzogthum weiter, wie es die Verträge erfordern, gehalten werden ſolle. Auf dem Reichstage von 1768 wurden Conſtitutionen für Curland gemacht, und in denſelben gewiſſe Rechte des Herzogs, die von der Landſchaft in Zweifel gezo-

gen

gen waren, feſtgeſetzet. 1769 trat der alte Herzog die Regierung des Landes ſeinem Erbprinzen Peter ab, der 1770 die Huldigung einnahm. Der alte Herzog ſtarb am 28 Decemb. 1772. Im Jahr 1774 ward zu Warſchau abermals eine Conſtitution für Curland gemacht. Der Herzog ſtiftete 1775 aus ſeinen eignen Mitteln zu Mitau ein akademiſches Gymnaſium. Auf dem Reichstage von 1776 beſtätigte die Republik Polen dem Herzog, der Ritterſchaft und Landſchaft, den Städten und allen Einwohnern der Herzogthümer Curland und Semgallen, ihre Rechte, Privilegien, Freyheiten und Vorzüge, die ihnen gegeben worden, inſonderheit die Inveſtitur des Herzogs, die pacta Subiectionis, das dem Adel ertheilte Privilegium, das Privilegium des Herzogs Gothard, die Regierungs-Formel, das pactum des Herzogs Ernſt Johann, welches am 8 Junii 1737 gemacht worden, und den Vergleich vom Auguſt 1776 zwiſchen dem Herzoge und den Ständen.

§. 7 Der erſte Herzog Gothard, hat den bisher beybehaltenen Titul angenommen, von Gottes Gnaden — — in Liefland, zu Curland und Semgallen, Herzog. Das curiſche Wapen beſteht aus vier Feldern. In dem erſten und vierten iſt ein rother Löwe mit einer goldnen Krone im weißen Felde, wegen Curland; und wegen Semgallen im zweyten und dritten Felde ein gekröntes halbes Elanthier, mit natürlichen braunen Farben, im blauen Felde. In der Mitte des Schildes liegt ſonſt ein kleines nach der Länge in zwey Felder getheiltes Mittelſchildlein, welches ſich aber nach dem regierenden Hauſe richtet. Um das Wapen iſt ein

Fürſtenmantel von Purpur und Hermelin gehängt, welchen zwey goldne gekrönte Löwen halten; das ganze Wapen aber iſt mit einem Fürſtenhut bedecket.

§. 8 Die herzoglichen Einkünfte, ſollen ſehr anſehnlich ſeyn, und die Domainen über ein Drittel des ganzen Landes ausmachen. Weil nun überdieß das Land zum Handel an der See ſehr bequem liegt: ſo kann ſich ein Herzog von Curland ſehr bereichern, wenn er ein guter Haushalter iſt. In Kriegeszeiten, wenn das Land von fremden Völkern mit Auflagen gedrücket worden, hat das herzogliche Haus allezeit den dritten Theil davon übernommen, womit der Adel nicht zufrieden geweſen, ſondern eine Unterſuchung, welche Haaken-Reviſion genennet wird, vorgeſchlagen, dazu man es aber an herzoglicher Seite nie kommen laſſen.

§. 9 Vermöge der Regierungsform der Herzogthümer Curland und Semgallen, welche 1617 durch eine königlich-polniſche Commiſſion eingerichtet worden, ſind im Lande vier Oberräthe, nämlich ein Land-Hofmeiſter, Kanzler, Ober-Burggraf und Landmarſchall, nebſt noch zwey Rechtsgelehrten, welche in der Regimentsformel Doctoren der Rechte heißen, jetzt aber fürſtliche Räthe genennet werden. Dieſe ſechs Perſonen machen den Geheimenrath des Herzogs aus. Die Oberräthe verwalten in Abweſenheit, Minderjährigkeit, Krankheit, oder nach dem Tode des Herzogs, die Gerechtigkeit, und fertigen Befehle, Urtheile und andere zur Regierung gehörige Sachen in deſſelben Namen aus. Nächſt denſelben ſind vier Oberhauptleute, zwey in Semgallen, nämlich

zu Mitau und Seelburg, und zwey in Curland, nämlich zu Goldingen und Tukum. Dieſe ſprechen den Adelichen und Unadelichen in den ihrer Gerichtsbarkeit anbefohlnen Kreiſen, in Sachen der erſten Inſtanz, Recht. Aus denſelben werden die Stellen der abgehenden Oberräthe beſetzet, und unter einem jeden ſtehen zwey Hauptleute, aus welchen der Herzog die Stellen der abgehenden Ober Hauptleute beſetzt. Von dem Gericht der Ober-Hauptleute, gehen die Appellationen an das fürſtl. Hofgericht, worinn der Herzog und die Oberräthe richten, welches jährlich zweymal gehalten wird, und ſich in das Appellations-Criminal- und Conſiſtorial-Gericht theilet, in welchen letzten beyden es noch andere Beyſitzer erhält. Von da gelangen die Appellationen, wenn ſich die Sachen über 600 polniſche Gulden erſtrecken, an den König von Polen. Des Adels peinliche Sachen, werden vom fürſtlichen Hofgericht mit Zuziehung der vier Oberhauptleute entſchieden, wovon man an den König appelliren kann, außer in Sachen, die vorſetzlichen Mord, Brand, Schändung, Raub und öffentliche Gewaltthätigkeit betreffen. Der Kanzler richtet auch in Kirchenſachen, mit Zuziehung des Superintendenten und vier Pröbſte. Die Streitigkeiten zwiſchen dem Fürſten und Adel, gehören unmittelbar vor den König. Das Gericht in den Städten, gehört entweder dem Magiſtrat, oder dem Hauptmann des Diſtricts, in welchem der Beklagte iſt, zu, nachdem die Sachen ſind, und die zweyte und letzte Inſtanz iſt das Hofgericht. Bey Schuldforderungen, werden die Mannrichter (Executoriales) gebrauchet. Alle zwey Jahre

 ſchrei-

ſchreibet der Herzog nach Mitau einen Landtag aus, und jedes Kirchſpiel läßt einen Bevollmächtigten dazu abfertigen.

§. 10 Das Recht des Herzogs von Curland, Geſandte abzuſchicken, beſonders auch an die Republik Polen, habe ich in meinen wöchentlichen Nachrichten Jahrgang 14 St. 6 und 7 bewieſen.

§. 11 Man nennet Curland und Semgallen, im Gegenſatz des piltenſchen Diſtricts, das ordenſche, und dieſen letzten Diſtrict, das ſtiftiſche. Curland und Semgallen ſind in Ober-Hauptmannſchaften, und dieſe in gewiſſe Kreiſe oder Diſtricte, welche Kirchſpiele genennet werden, abgetheilet.

I. Das eigentliche Curland. Dazu gehört

1 Die Oberhauptmannſchaft Goldingen,

welche aus acht Kirchſpielen beſteht. Dieſe ſind

1) Das goldingſche Kirchſpiel, in welchem zu bemerken:

(1) Goldingen, lettiſch Kuldiga, eine kleine Stadt, am Fluß Windau, in welcher hier ein Fall iſt, mit einem alten Schloß. Goldingen und Windau ſind die älteſten Städte in Curland. In einem der Stadt Goldingen 1355 ertheilten Privilegium, werden ihre Burgemeiſter, Rathmann und Bürger genennet. Ihr Schloß war vor Alters der Sitz eines Commenthurs. Sie war ehemals eine anſehnliche Handelsſtadt, die gute Nahrung hatte, weil ſich hier die Herzoge zuweilen aufhielten. Außer der lutheriſchen Kirche, iſt hier auch eine katholiſche. Hier iſt ein fürſtliches Amt.

(2) Der Ort Ehden, wobey ein Eiſenwerk und Kupferhammer.

2) Das windauſche, dazu gehört

(1) Windau, lettiſch Wente, eine Stadt, am Fluß gleiches Namens, der hier in die Oſtſee fällt, von mittel-

telmäßiger Größe, mit einem Hafen. Es iſt hier eine Hauptmannſchaft. Ehedeſſen war hier ein Schiffbau-Werft. Sie macht mit Goldingen die älteſten Städte des Landes aus, hat aber kurz vor 1495 durch Brand ihre Privilegia verloren, daher ihr in dem genannten Jahr der Heermeiſter Wolter von Plettenberg ihre alten Privilegia und Freyheiten erneuerte. Ihr Schloß war der Sitz eines Commenthurs. Außer der Stadtkirche iſt hier auch eine Schloßkirche.

(2) Das fürſtliche Amt Rohthof.

3) Das alſchwangſche; darinn Alſchwangen, ein Schloß, bey welchem ein Flecken liegt.

4) Das haſenpothſche; darinn der Flecken und das alte Schloß Haſenpoth, welches gegen einem gleichnamigen Schloß im piltenſchen Diſtrict über liegt.

5) Das grubinſche

(1) Libau, eine fürſtliche See- und Handels-Stadt an der Oſtſee, iſt offen, von mittelmäßiger Größe, und beſteht aus lauter hölzernen Häuſern, die ein Stockwerk hoch ſind. Sie iſt von den Letten erbauet, und ſoll den Namen von dem lettiſchen Wort Leepaja haben, welches ſo viel iſt, als ein Ort, wo Linden ſtehen, dergleichen hier auch ehedeſſen viele geweſen ſind. Die heutigen Letten nennen die Stadt noch immer Leepaja. Im dreyzehnten Jahrhundert ſind hier ſchon deutſche Einwohner geweſen; am Ende des funfzehnten und im Anfange des ſechzehnten Jahrhunderts nahm der Ort merklich zu; und da ſich hieſelbſt die Deutſchen vermehrten, ſo ward eine wirkliche Stadt daraus, die 1625 ihr Privilegium erhielt, in welchem ihr der freye Handel mit allerley Waaren, wie ſie ſolchen vor Alters her gehabt, gelaſſen wurde. Wegen der Baufälligkeit der alten lutheriſchen Stadtkirche, ward 1742 der Grund zu einer neuen gelegt, die nach der neueſten Bauart aufgeführt iſt, ein italieniſches Dach, und um daſſelbe her eine Gallerie hat. Die Stadtſchule hat drey Collegen, und einen Schreib- und Rechen-Meiſter. Die Katholiſchen haben hier auch eine Kirche. Der Hafen iſt nicht tief genug, daß ſchwer be-

ladene Schiffe in denſelben einlaufen könnten, die daher auf der Rehde liegen bleiben müſſen; außerdem aber iſt er für erleichterte Schiffe ſehr bequem; nachdem ihn Herzog Ernſt Johann 1737 vertiefen, und durch eine Waſſerarbeit vor der Verſchlemmung verwahren laſſen. Es laufen hier manches Jahr über 150 Schiffe ein, die Hanf, Leinſaamen ꝛc. einladen. Es iſt hier eine Strandvogtey.

Neben der Stadt iſt ein Landſee, welcher von ihr den Namen hat.

(2) Grubin, ein geringes Städtchen mit einem Schloß, einer deutſchen und einer lettiſchen Kirche. Es iſt hier eine Hauptmannſchaft.

(3) Der Ort heiligen Aa, woſelbſt eine Kirche und Strandvogtey iſt, liegt an dem Flüßchen gleiches Namens, welches die Gränze zwiſchen Curland und Schamaiten iſt.

6) Das durbenſche Kirchſpiel, in welchem Durben, ein altes Schloß, und geringer Flecken mit einer Kirche. Von dieſem Ort hat ein kleiner Landſee den Namen. Es iſt hier eine Hauptmannſchaft.

7) Das gramsdenſche Kirchſpiel, in welchem Gramsden, ein adeliches Kirchdorf.

8) Das frauenburgſche; darinn Frauenburg, woſelbſt ein verfallenes Schloß, fürſtliches Amt und eine Kirche: auch iſt hier eine Hauptmannſchaft. Schrunden an der Windau, hat ein verfallenes Schloß, und eine Kirche. Es iſt hier eine Hauptmannſchaft.

Anmerkung. Zu dieſer Ober-Hauptmannſchaft gehören zwey Probſteyen, nämlich die goldingſche, mit dreyzehn fürſtlichen und acht adelichen Kirchen; und die grubinſche, mit acht fürſtlichen und neun adelichen Kirchen.

2 Die tukumſche Ober-Hauptmannſchaft, dazu folgende Kirchſpiele gehören

1) Das tukumſche; darinn das Städtchen Tukum, mit einem verfallenen Schloß.

2) Das candauſche; darinn

(1) Candau, ein Städtchen am Fluß Abau, mit einem fürſtlichen Amt. Das ehemalige Schloß iſt eingegangen. Es iſt hier eine Hauptmannſchaft.

(2) Angern, woſelbſt eine Kirche und ein Eiſenwerk.

3) Das zabelnſche; darinn Zabeln, ein Flecken am Fluß Abau, woſelbſt Ueberbleibſel von einem Schloß zu ſehen.

4) Das talſenſche; zu welchem das Amt und der Flecken Talſen gehört.

5) Das antziſche, in welchem die Kirchdörfer Groß-Antz, Neu-Antz und Alt-Antz.

Anmerkung. Zu dieſer Ober-Hauptmannſchaft gehört die candauſche Probſtey, unter welcher acht fürſtl. und vierzehn adeliche Kirchen ſtehen. Unter jener, iſt die römiſch-katholiſche zu Sehmen.

II. Semgallen, Semigallia; dazu gehört

1 Die mitauiſche Ober-Hauptmannſchaft, welche aus neun Kirchſpielen beſtehet. Dieſe ſind

1) Das mitauſche.

(1) Mitau, Mitavia und Mitoa, lettiſch Jelgawa, die Haupt- und herzogliche Reſidenz-Stadt am Fluß Aa, iſt ziemlich weitläuftig, enthält aber in ihrem Umfange viele Gärten und ledige Plätze. Außer zwey lutheriſchen Kirchen, nämlich der deutſchen Hauptkirche, bey welcher der Superintendent beyder Herzogthümer Ober-Paſtor

ſtor

ſtor iſt, und der lettiſchen Kirche, giebt es hier auch eine 1740 vollendete ſchöne reformirte, und eine katholiſche. Der Herzog und die Landesregierung hat hieſelbſt ihren Sitz. Außer der Stadtſchule, iſt hier noch ein akademiſches Gymnaſium, welches von ſeinem Stifter dem Herzog Peter benennet wird, und im Anfange des 1775ſten Jahrs eingewelhet worden iſt. Es hatte damals neun Profeſſores. Außerhalb der Stadt, doch nahe bey derſelben, iſt das herzogliche Schloß, welches Herzog Ernſt Johann vor ſeinem Fall zu bauen angefangen, nach wieder erlangtem Herzogthum aber der prächtigen Anlage gemäß fortgeſetzet hat. Es liegt in einer angenehmen Gegend, auf der Stelle des alten Schloſſes, und iſt zwey Stockwerke hoch. Unter einem Flügel des Gebäudes, ſtehen in einem hellen Gewölbe die herzoglichen Leichen in mehrentheils zinnernen und inwendig koſtbar ausgezierten Särgen. Mitau iſt ſchon 1435 eine Stadt geweſen, welche ein eigenes Gericht, und eigene Ordnungen gehabt. Anſtatt der alten Polizey-Verordnungen von 1590 bis 93, gab ihr Herzog Friderich 1626 eine ordentliche Polizey.

(2) Annenhof, Dorf uud Amt, mit einem verfallenen Schloß.

(3) Würzau, ein herzogl. Luſtſchloß unweit Mitau.

2) Das ekauſche; darinn **Ekau**, ein Kirchdorf am Fluß gleiches Namens.

3) Das baldonſche; darinn **Baldonen**, ein Kirchdorf.

4) Das neugutſche; darinn **Neugut**, ein Kirchdorf.

5) Das ſeſſauſche; darinn **Seſſau**, am Fluß gleiches Namens, ein Kirchdorf.

6) Das bauſkiſche; darinn

(1) Bauſke, oder Bauſchke, eine Stadt zwiſchen den Flüſſen Muß und Memel, mit einem nicht weit davon

auf

auf einem Felſen liegenden Schloß, Bauſkenburg genannt, wo die zwey Flüſſe ſich vereinigen, und hernach als ein einziger Strom den Namen Aa führen. Gegen dem Schloß über, auf der andern Seite der Muße, iſt das Amt Bauſke. Die Stadt hat ſich ehemals bis an das Schloß erſtrecket, iſt aber durch oftmalige Feuersbrünſte verringert worden. Sie hat eine deutſche, und eine lettiſche Kirche. Herzog Friderich hat ihr 1635 eine Polizey-Ordnung nach Art der mitauiſchen gegeben, ſie iſt aber ſchon lange vorher eine Stadt geweſen. Es iſt hier eine Hauptmannſchaft.

(2) Ruhendahl, ein Amt, mit einem großen und koſtbaren Luſtſchloß, welches Herzog Ernſt Johann, vor erlangter herzoglichen Würde anlegen laſſen, und nach wieder erlangtem Herzogthum völlig ausgeführt hat. Seine Bauart und innere Einrichtung zeugen von gutem Geſchmack.

Außer demſelben hat der Herzog noch die Luſtſchlöſſer Friderichsluſt und Schwerdthof in den Gegenden der Hauptſtadt.

(3) Bey Groß- und Klein-Barbern, iſt ein Sauerbrunnen.

(4) Schönberg, am Fluß Memel, ein adelicher lutheriſcher Hof, mit einer ſchönen katholiſchen Kirche, und einer ehemaligen Jeſuiter-Reſidenz.

7) Das gränzhofſche: darinn Gränzhof, mit einer Kirche. Bey Gemäurthof am Flüßchen Swethe, fiel 1705 eine Schlacht zwiſchen Schweden und Ruſſen zum Vortheil der erſten, vor.

8) Das doblehnſche; darinn Doblehn, ein altes Schloß, ein fürſtliches Amt, und eine Kirche: auch iſt hier eine Hauptmannſchaft.

9) Das neuburgſche; darinn Neuenburg, ein Schloß und eine adeliſche Kirche.

Anmerkung. Zu dieſer Ober-Hauptmannſchaft gehören drey Probſteyen, nämlich die mitauiſche, mit

acht

acht fürſtlichen Kirchen, und einer adelichen; die bauſkiſche, mit eilf fürſtlichen und vier adelichen Kirchen; und die doblehnſche, mit zehn fürſtlichen und dreyzehn adelichen Kirchen.

2 Die ſeelburgiſche Ober-Hauptmannſchaft, dazu fünf Kirchſpiele gehören, welche ſind

1) Das aſcheradenſche; darinn Herbergen, ein adelicher Hof und eine Kirche am Fluß Suſſey.

2) Das ſeelburgſche; darinn

(1) Seelburg, lettiſch Sehnspills, ein ehemaliges Städtchen und Schloß am Fluß Düna, welches in alten Zeiten der Sitz des Biſchofs von Semgallen geweſen, der davon der ſeelburgſche genennet worden; jetzt aber ein Amt mit einer kleinen Slobode. Aus einer päbſtlichen Urkunde vom Jahr 1245 erhellet, daß bey Errichtung des Erzbisthums zu Riga, ganz Semgallen, den dritten Theil, welcher dem deutſchen Orden gehört, ausgenommen, zu gedachtem Erzſtift geſchlagen, und das ſemgallenſche oder ſeelburgſche Bisthum aufgehoben worden. Das Städtchen kommt ſchon in alten Urkunden vor, und 1621 erhielt es vom Herzog Friderich ein neues Privilegium, es iſt aber ganz verfallen.

(2) Friderichſtadt, oder Neuſtädtchen, lettiſch Jauna Rihga, ein Städtchen an der Düna, mit einer lutheriſchen Kirche. Es hat dem Herzog Friderich ſeinen Urſprung zu danken, deſſen Witwe es 1647 aus dem Verfall, darein es in der Kriegszeit gerathen war, wieder hergeſtellet hat. Von hier an wird Semgallen bis an ſeine äußerſte Spitze, das Oberland genennet.

(3) Jacobſtadt, ein Städtchen an der Düna, mit einer katholiſchen und ruſſiſch-griechiſchen Kirche. 1771 hat es durch das aufgethürmte Eiß der hoch angeſchwollenen Düna, unſäglichen Schaden erlitten. Die daſigen Lutheraner halten ſich zu der kreuzburgiſchen Kirche, die jenſeits der Düna im ruſſiſchen Gebiet iſt. Es haben die-

dieſen Ort ruſſiſche Exulanten angelegt, und Herzog Jacob hat ihn 1670 mit Stadtrecht und Freyheit begabet. Es wohnen hier viele Bärenleiter, die als privilegirte Müßiggänger mit ihren Tanzbären weit und breit umher ziehen.

Anmerkung. Der in dieſem Kirchſpiel belegene ſaukenſche See, iſt zwey geographiſche Meilen lang, und über eine halbe Meile breit, und ſehr fiſchreich: inſonderheit aber ſind die Kaulbarſche deſſelben im Lande berühmt. Er ſoll durch einen Erdfall entſtanden ſeyn, bey welchem alle an dieſem Ort geſtandene Wohnungen mit verſunken, welches theils dadurch wahrſcheinlich wird, weil man zuweilen mit den Netzen Ueberbleibſel von Häuſern herausziehet, theils durch die Erdfälle bey Birſen.

3) Das nerſtenſche; darinn das Schloß und die adeliche Kirche Nerſten.

4) Das düneburgſche und Ueber-Lanziſche; darinn

(1) Illurt, ein adelicher Flecken, mit einer ſchönen katholiſchen Kirche und einem ehemaligen Jeſuiter-Collegium, wie auch mit einer griechiſchen unirten Kirche. Ehemals waren Herrſchaft und Kirche lutheriſch.

(2) Subbat, ein adelicher Flecken, mit einer katholiſchen Kirche, an einem kleinen See, auf deſſen andern Seite Neu-Subbat mit einer lutheriſchen Kirche, liegt.

Anmerkung. 1) Zur ſeelburgſchen Probſtey gehören eilf fürſtliche und achtzehn adeliche Kirchen.

2) Der Herzog beſitzet auch das Herzogthum Sagan, und die freye Standesherrſchaft Wartenberg, beyde in Schleſien.

Anhang.

Der piltenſche Diſtrict, welcher ehemals das curländiſche Biſthum oder Stift genennet ward, und im eigentlichen Curland liegt, hat den Namen von dem alten Schloß Pilten, welches der däniſche König Waldemar der zweyte um das Jahr 1220 erbauen ließ, da er in dieſer Gegend zur Bekehrung der ungläubigen Einwohner ein Biſthum errichtete. Als er den Biſchof, der auf demſelben ſeinen Sitz haben ſollte, fragte wo das Schloß ſtehen ſolle, antwortete derſelbe, da, wo Pilten, das iſt, der Junge, ſteht, und mit dieſem Namen ward das Schloß belegt. Dieſes piltenſche Biſthum kam einige Jahre hernach, ſo wie ganz Curland, an die Deutſchen; und die Sachen blieben in ſolchem Zuſtande bis auf das Jahr 1559, da der letzte Biſchof, aus Furcht vor dem Einfall der Ruſſen, die beyden Biſthümer Pilten und Oeſel an König Friderich den zweyten von Dänemark verkaufte, welcher ſie ſeinem Bruder Magnus, anſtatt deſſelben Antheils, an Holſtein, gab, der 1560 Beſitz davon nahm, das Biſthum ſeculariſirte, und vielen ſeiner Freunde und Diener anſehnliche Güter darinn ſchenkte. Als Gothard Ketler im folgenden Jahre Liefland der Krone Polen unterwarf, wurde ausgemacht, daß Herzog Magnus anſtatt des curländiſchen Biſthums das Schloß Sonneburg auf Oeſel bekommen, jenes aber dem neu n Herzog Keler mit zu Theil werden ſolle: allein, nach Herzogs Magnus im Jahr 1583 erfolgtem Tode, wollte ſich der piltenſche Diſtrict weder dem Herzog von Curland

land, noch dem polniſchen Reich unterwerfen, ſondern verließ ſich auf däniſchen Schutz. Dieſe Streitigkeiten wurden endlich 1585 alſo beygelegt, daß König Friderich der zweyte von Dänemark für ſeine Anfoderung an dieſem Lande 30000 Rthlr. von der Krone Polen annahm, welches Geld der Herzog von Preußen und Markgraf von Brandenburg, Georg Friderich, auszahlte, dafür ihm dieſes Land in eben dieſem Jahr 1585 von Polen zum Unterpfand gegeben wurde. Den Einwohnern ward die freye Uebung des evangeliſchen Gottesdienſtes beſtätigt. 1597 erkannte eine verordnete Commiſſion dem Herzog Friderich von Curland das Recht zu, den pilteniſchen Diſtrict von dem Markgrafen Georg Friderich zu Brandenburg, gegen den Pfandſchilling von 30000 Thalern, einzulöſen, und eben dieſes erlaubte König Sigismund der dritte im folgenden 1598ſten Jahr dem Herzog Friderich dergeſtalt, daß der Herzog und ſeine Nachfolger dieſen Diſtrict ſo lange beſitzen ſollten, bis der König oder ſeine Nachfolger dem Herzog gedachte Summen wieder bezahlt haben würden. 1617 brachte ein curländiſcher Edelmann, Namens Herrmann Maydel, dieſe Hypothek an ſich, und ſie wurde ihm vom Könige von Polen unter dem Namen einer Staroſtey bewilliget. 1656 löſete Herzog Jacob dieſelbige vom Maydel wieder ein, und kaufte in eben dieſem Jahr auch die Schweden aus, welche ſich des Diſtricts bemächtiget hatten, dafür ſich zwar der pilteniſche Adel unter ſeine Bothmäßigkeit begab, ſich ihm aber bald hernach widerſetzte, bis er ſich 1661, vermöge des grobinſchen Vertrags vom 25 Februar, unter ſehr vortheil-

haften Bedingungen abermals unterwarf. Friderich Caſimir brachte dieſen Vergleich nach zwanzig Jahren völlig zum Stande. Der piltenſche Diſtrict bekam einen beſondern Oberhauptmann, der ſich zu Haſenpoth aufhielt, und unter ihm ſtunden ſechs Landräthe, und der Hauptmann zu Neuhauſen. Vermöge der Regierungsformel dieſes Diſtricts von 1717, wird derſelbe durch ſieben polniſche Landräthe regieret, und die Appellationen gehen von der Regierung bloß an den König. Auf dem Reichstage von 1776 hat die Republik Polen folgendes verordnet: Wir erhalten unſern piltner Diſtrict bey ſeinem weltlichen Stande, bey der Regierungsform, bey der bürgerlichen und geiſtlichen Gerichtsbarkeit, und bey den Verordnungen, die durch uns und unſere Vorfahren in Anſehung deſſelben gemacht und gegeben worden. — Wir wiederholen und befeſtigen alle alte und neue Tractaten und Rechte, die ſich darauf beziehen und ihn angehen; beſonders erhalten wir die Einwohner und Städte bey ihren Privilegien, und dem ruhigen Beſitze ihrer Güter, auf ewige Zeiten. Da wir uns nach den Conſtitutionen von 1631, 35, 69, 1720 und 64 richten, welche dem Ritterſtande die Sicherheit ſeiner Güter gewähren, und nach der Conſtitution des Convocations-Reichstags von 1764, unter dem Titul des Herzogthums Curland; ſo erſtrecken wir ſolche mit eben dieſer Verſicherung auch auf den piltener Diſtrict, geben und befeſtigen dem Adel das Recht, Güter, welche von nicht-adelichen Perſonen beſeſſen werden, durch Recht und am gehörigen Ort wieder an ſich

zu

zu bringen. Es hat dieſer Diſtrict ſeinen eigenen Superintendenten, und ſein eigenes Conſiſtorium. Zu demſelben gehören ſieben Kirchſpiele.

1 Das haſenpothſche; darinn Haſenpoth, ein verfallenes Schloß auf einem Berge.

2 Das neuhauſenſche.

3 Das ſackenhauſenſche; darinn Sackenhauſen, ein Schloß.

4 Das ambotenſche; darinn Amboten, ein Schloß, auf einem Berge.

5 Das piltenſche, darinn

1) Pilten, eine kleine Stadt, am Fluß Windau, mit einem Schloß und einer Staroſtey.

2) Angermünde, ein Kirchdorf am Fluß Irbe, wobey ein altes verfallenes Schloß.

6 Das dondangenſche, darinn

1) Dondangen, ein Schloß, welches ehedeſſen ein Tafelgut des rigiſchen Erzbiſchofes geweſen, nachher von einem piltenſchen Biſchof gekauft worden, hiernächſt 1561 an den Herzog Magnus von Holſtein gekommen, der es, nebſt andern Gütern verpfändet hat, worauf es nach vielen Veränderungen endlich in neuern Zeiten an den Obriſtlieutenant, Johann Ulrich von Sacken, und deſſelben Nachkommen gelanget iſt. Es gehören zehn Dörfer dazu, darunter Anſtruppen, woſelbſt ein guter Geſundbrunn iſt.

2) Das Vorgebirge Domesneß, welches die holländiſchen Schiffer *de curſche Vorſt van de blaue Berg* nennen, erſtrecket ſich gegen Norden in den liefländiſchen Meerbuſen hinein, und von demſelben geht auf vier Mei-

len eine Sandbank in die See, davon die äußere Hälfte unterm Waſſer unſichtbar, und überdieß, oſtwärts bey derſelben ein unergründlicher ſtiller Abgrund iſt. Damit nun die Schiffer, die nach Liefland ſegeln, vor dieſem ihnen ſehr gefährlichen domesneſiſchen Ref gewarnet werden; ſo ſind am Ende des Landes, nahe bey der domesneſiſchen Kirche, gegen die Sandbank zu, zwey viereckichte Feuerbaken gegen einander über gebaut, deren eine zwölf Faden, oder Klafter, die andere aber 8½ Faden hoch iſt, auf welchen vom 1 Aug. bis 1 Jenner alten Stils, von der Abenddemmerung an bis zum Anbruch des Tages, ſtarke Feuer unterhalten werden. Erblicken die Seefahrenden nur ein Feuer, ſo ſind ſie recht am Ende des Refs, und außer Gefahr; ſehen ſie aber beyde Feuerbaken, ſo ſind ſie in Gefahr. Auf dieſen Baken werden jährlich ungefähr 8 bis 900 Faden Brennholz, und 100 Faden Kienholz verbrannt. Sie gehören zum adelichen Gut Dondangen, von dem ſie ſechs Meilen entfernet ſind, und welches für ihre Unterhaltung von der Stadt Riga jährlich 2500 Thaler grober Münze empfängt. Der nahgelegene ſehr große Wald reicht Holz genug dar. Die Beſitzer haben die Freyheit, mit den Holländern zu handeln, und der adeliche dondangenſche Strand, iſt eilf Meilen lang.

7 Das erwahlenſche, welches mit dem piltenſchen verbunden iſt. Der hieſige Ort Erwahlen, wird zum Unterſcheid von einem andern gleichnamigen im tuckumſchen Kirchſpiele, Groß-Erwahlen genennet.

Die

Die Königreiche Gallizien und Lodomerien.

§. 1.

Man hat von denſelben eine Landcharte, welche die Homanniſchen Erben zu Nürnberg 1775 an das Licht geſtellet haben. Sie iſt aus der Zannonyſchen Charte von Polen gezogen, hat aber gegen Oſten das Stück von Wolyn und Podol, welches das Haus Oeſtreich noch zu dieſem Staat gezogen hat, und ihm abgetreten worden iſt, nicht in ihrer Gränze, iſt auch nicht in Kreiſe abgetheilet, ſondern hat noch die alten Namen der polniſchen Provinzen und Diſtricte. 1782 ſtellte Joh. Mich. Probſt zu Augsburg eine andere Charte von dieſen Königreichen auf 1 Bogen an das Licht, welche zwar die Geſtalt des Landes richtig zeiget, weil ſie ein Nachſtich von einer zwey Jahre vorher geſtochenen Charte iſt, aber viele Fehler in den Namen hat, und der Eintheilung des Staats in 18 Kreiſe, ermangelt. Die auf kaiſerlichen Befehl durch Herrn Liesganig aufgenommene Originalcharte, beſtehet aus 80 Quadraten, deren jedes 32 Wienerzoll lang, und 24 Zoll breit iſt, und eine Meile beträgt in derſelben 4 Zoll.

§. 2. Es haben dieſe Königreiche nicht die Gränzen der Länder Gallizien und Lodomerien, oder Halitſch und Wladimir, von welchen ſie benennet werden, ſondern ſie beſtehen aus folgenden Stücken, welche von

Kleinpolen getrennet ſind, nämlich aus einem Theil der Woiwodſchaften Krakow, Sandomir und Lublin, aus einem Theil des Landes Chelm, aus den ganzen Woiwodſchaften Belz und Rußland, oder Roth-Rußland, und dem Lande Halitſch, und aus Stücken der Woiwodſchaften Wolyn und Podol. Sie gränzen gegen Weſten an das öſtreichiſche Schleſien, gegen Norden an Polen, gegen Oſten auch an Polen und an den Diſtrict Bukowina, welchen das Haus Oeſtreich von der Moldau bekommen hat, gegen Süden an Siebenbürgen und Ungarn. Die Größe derſelben berechnete der Ingenieur-Lieutenant von Moller 1773 auf 2700 Quadratmeilen, jede von einer Stunde Wegs. Nach des Abts Liesganig Charte von dieſem Staat, beträgt die Größe deſſelben ungefähr 1200 deutſche Quadratmeilen, und gleichet alſo der Größe des Königreichs Preußen, nach einer andern Berechnung aber 1300 deutſche Quadratmeilen.

§. 3 Die Südſeite deſſelben, liegt an dem carpathiſchen Gebirge, deſſen Gipfel zuweilen im Sommer mit Schnee bedecket, und in unterſchiedenen Gegenden niemals von Schnee entblößet werden, auch an andern Gebirgen, welche als eine Fortſetzung des carpathiſchen angeſehen werden können. Die Weichſel machet gegen Norden bis dahin, wo ſie den Fluß San aufnimmt, die Gränze: dieſer hat ſeinen Urſprung auf der ungariſchen Gränze am Berge Sanna. Der Dnieſter entſtehet auch an einem Berge, welcher auf der Gränze von Ungarn liegt, und der Pruth an einem Berge, der auf der Gränze von Siebenbürgen iſt. Seit der Zeit das Haus Oeſtreich im Beſitz dieſes Landes iſt, ſind die vorher

ſehr

ſehr ſchlechten Wege ungemein verbeſſert worden. Jährlich werden große Summen angewendet, um Sümpfe auszutrocknen, Dämme anzulegen, und durch moraſtige Gegenden fahrbare Wege zu bahnen. Die großen Heiden ſollen mit Coloniſten beſetzet, und urbar gemachet werden. Dieſes iſt ſchon mit der Heide zwiſchen Stanislaw und Tſchialow geſchehen.

Der ebene Theil des Landes iſt noch lange nicht genug angebauet, aber ſehr fruchtbar an Getreide, und in ſeinen ſüdlichen Gegenden auch an Flachs und Hanf, es iſt auch die Viehweide gut; der bergichte Theil iſt reich an **Mineralien**. Zu dieſen gehören Erdfarben, Talk, Marienglas, Marmor, Alabaſter, Belemnite, Achate, Chalcedonier, Carneole, Onyche, Opale, Jaſpis, Bergkriſtall, Amethyſte, Granate, Topaſe, Sapphire, auch Rubine und Diamanten, Steinſalz bey Bochnia und Wielitſchka, Brunnenſalz, Vitriol, Queckſilber, Spiesglas, Gallmey, Eiſen, Bley, etwas Zinn, Kupfer, Silber und Gold, auch verſteinert Holz. Die Rindviehzucht iſt hin und wieder wichtig. Honig und Wachs hat man überflüßig.

§. 4. Mir iſt berichtet und verſichert worden, daß man 1776 in dieſen Reichen gezählet habe 254 Städte, 57 Flecken, 6395 Dörfer, und 2,580,796 Einwohner, nämlich an Katholiken, Griechen und Proteſtanten, männlichen Geſchlechts, 1,221,038, und weiblichen Geſchlechts 1,215,558, und an Juden, männlichen Geſchlechts 71281, und weiblichen Geſchlechts 72919. Die Richtigkeit dieſer Summen, muß ich dahin geſtellet ſeyn laſſen, ſo wie die Richtigkeit der 1785 öffentlich bekannt gemachten Sum-

men, von gezählten (ohne die Bukowina) 3,501789 Menſchen, unter welchen 19427 Edelleute, 4858 Geiſtliche, 17440 Ausländer, und 193399 Juden geweſen ſeyn ſollen. Eine andere Angabe von 1786, welche auf 2,797000 Menſchen gehet, und unter denſelben 157000 Juden rechnet, iſt glaubwürdiger. Bloß in den Jahren 1783 und 84 hat man die Vermehrung auf 100000 Köpfe geſchätzet, uner welchen 10000 Coloniſten, die inſonderheit aus Polen gekommen, nicht mit begriffen geweſen. K. Joſeph II hat verordnet in den Gerichtsſtellen die deutſche Sprache einzuführen.

§. 5 Die Evangeliſchen haben vom Kaiſer Joſeph II in dieſem größtentheils römiſch-katholiſchen Lande öffentliche Religions-Freyheit bekommen, als zu Lemberg, in der Cameral-Herrſchaft Jaronnow, und an andern Orten. Die römiſch-katholiſchen Geiſtlichen, werden nach und nach aufgeklärter und vollkommener.

§. 6 Durch die Coloniſten, welche aus Deutſchland hieher gekommen, hat das Land viel Handwerker und Künſtler bekommen, auf deren Vermehrung man überhaupt bedacht, und deswegen auch der Handwerkszins ſo wie die Gewerbſteuer überall aufgehoben iſt. Auch die Juden werden nach und nach ſo wie an den Ackerbau, alſo auch an nützliche Handwerke gewöhnet. Die Schafzucht und die wollen Manufacturen ſind noch ſehr zurück. Nun iſt zu Sambor eine Leinewand-Manufactur.

§. 7 Zu Lemberg iſt eine neu errichtete Univerſität von 4 Facultäten. Eben daſelbſt iſt ein Gymnaſium und eine Normalſchule. Zu Jaroslaw, Buczacz, Drohobitz und Tyniec, ſind 4 Hauptſchulen,

und zu Bochnia, Staniontek,, Sandez, Ducla, Tarnow, Rzeſſow, Przemisl, Zamoſc, Brody, Brzezany, Tarnopol, Zalesczik, Stanislawow und Stryi, ſind vierzehn Kreisſchulen.

§. 8 Das Land führet aus, viele tauſend gemäſtete Ochſen, welche nach Schleſien und Sachſen getrieben werden, Ochſenhäute und daraus bereitete Leder-Waaren, Honig und Wachs, inſonderheit viel Salz, mit welchem der Handel frey iſt.

§. 9 Die eigentlichen Königreiche Gallizien und Lodomerien, oder Halitſch und Wladimir, ſind ehedeſſen mit unter dem Namen Roth-Rußland begriffen worden, welches von Alters her Ruſſen bewohnet haben, auch in alten Zeiten zu dem ruſſiſchen Reich gehöret hat. Als des ruſſiſchen Großfürſten Wladimir des Großen Sohn Jaroslaw, Roth-Rußland beherrſchte, war es viel größer, als nachmals. Unter Jaroslaws Söhnen, ward es im eilften Jahrhundert in unterſchiedene Fürſtenthümer vertheilet, unter welchen auch Halitſch und Wladimir waren. Der ungariſche König Ladislaus brachte ſchon 1084 einen Theil von Roth-Rußland unter ſeine Botmäſſigkeit, wie Thurocz verſichert. Caſimir Herzog von Polen, verjagte den Herzog Wladimir von Halitſch 1182, und verordnete erſt Mieciſlaw, und 1185 den Herzog Romanus von Wladimir zum Herzog von Halitſch. Der vertriebene Herzog Wladimir nahm ſeine Zuflucht zu dem ungariſchen König Bela III, welcher ihn aber in Verwahrung nahm, und auf Bitte der Einwohner des Fürſtenthums Halitſch, welche den Romanus nicht haben wollten, ſeinen zweyten Sohn Andreas, mit einem Kriegsheer nach Halitſch ſchickte, der für ſich Beſitz davon nahm. Jedoch

Jedoch Wladimir entwiſchte 1187 aus der Gefangenſchaft, kam durch Hülfe des polniſchen Herzogs Caſimir 1188 wieder zum Beſitz von Halitſch, und vertrieb den Andreas. Der Streit, welcher darüber zwiſchen den Ungarn und Polen entſtund, ward zwey Jahre hernach beygeleget. Als Wladimir 1198 ohne Kinder ſtarb, bemächtigte ſich Romanus Herzog zu Wladimir des Herzogthums Halitſch, und beherrſchte alſo Halitſch und Wladimir, ja er machte ſich ganz Roth-Rußland unterwürfig. Er kam 1208 in einer Schlacht mit den Polen um, und obgleich Romanus Igorewitſch durch Hülfe des ungariſchen Königs Andreas II zur Regierung gelangte, ſo verlor er ſie doch ſchon 1212 mit ſeinem Leben, und die Unterthanen baten den König Andreas II, daß er ihnen ſeinen Sohn Kolomann zum König geben mögte, welcher auch 1213 dazu gekrönet wurde, aber 1221 das Reich des oben genannten Herzogs Romanus Enkel Micislav Micislawitſch abtrat, der ein Vaſal von Ungarn blieb. Nach deſſelben Tode um das Jahr 1225, ſetzte ſich zwar der ruſſiſche Prinz Daniel Romanowitſch in den Beſitz von Halitſch, es kam aber zwiſchen ihm und den Ungarn zum Kriege, in welchem dieſe um das Jahr 1236 den Sieg davon trugen, und König Bela IV ernannte den Radislav zum Herzog von Halitſch. Nachmals ſollen die ungariſchen Könige dieſem Lande einheimiſche ruſſiſche Fürſten zu Regenten gegeben, unter Bela IV und Stephan V aber ſoll es Ungarn auf gleiche Weiſe wie Dalmatien und Croatien zugehöret und gehorchet haben. Es werden verſchiedene Zeugniſſe und Beweiſe beygebracht, daß Halitſch und Wladimir auch den ungariſchen Königen

Ladislao IV und Ludewig dem Großen zugehöret habe. Der letzte trat Roth-Rußland 1352 an den polniſchen Caſimir unter der Bedingung ab, daß wenn Caſimir männliche Erben bekäme, Roth-Rußland gegen hunderttauſend ungariſche Gulden an Ungarn zurückfallen, wenn er aber ohne männliche Erben ſein Leben beſchlöſſe, Roth-Rußland ohne Erlegung einer Summe Geldes wieder an Ungarn kommen, und K. Ludewig die polniſche Krone erlangen ſolle. Das letzte geſchah 1370, und K. Ludewig gab Roth-Rußland an Ungarn zurück, worauf demſelben ein Statthalter vorgeſetzet wurde. Ludewig ſtarb 1382, und hinterließ zwo Töchter, von welchen Maria, die älteſte, Königin von Ungarn, und Hedwig, die jüngere, Königin von Polen wurde. Jene vermälte ſich mit Sigismund, welcher die Regierung von Ungarn übernahm, dieſe entriß auf Antrieb des Jagello, Großherzogs von Litauen, der Krone Ungarn Roth-Rußland und Podolien. Von dieſer Zeit an blieben dieſe Länder bey Polen, und die Könige von Ungarn führten nur Titul und Wapen von Gallizien und Lodomerien. Endlich machte die Kaiſerin Königin Maria Thereſia ihre in einer beſondern Schrift ausgeführte Anſprüche auf dieſe Länder, geltend, und nahm dieſelben 1772 in Beſitz, ſie wurden ihr auch 1773 von dem Könige und der Republik Polen förmlich und feyerlich abgetreten, und 1776 wurden die Gränzen völlig beſtimmet und feſtgeſetzet. Sie vereinigte aber Gallizien und Lodomerien nicht wieder mit Ungarn, ungeachtet die Stände dieſes Reichs ſolches verlangten, ſondern ſie erklärte dieſelben für einen beſondern Staat.

§. 10

§. 10 Die Kaiſerin Königin Maria Thereſia hat Gallizien und Lodomerien in ihrem Titul nach Slavonien, und alſo zuletzt unter den Königreichen geſetzt. Das Wapen von Galizien, ſind zwey goldene Kronen in rothen Felde, und das Wapen von Lodomerien, iſt ein blauer Schild mit 2 Querbalken, welche mit rothen und weißen Vierecken beſetzet ſind.

§. 11 Das K. K. Landes-Gubernium iſt die oberſte Landesſtelle. Der Vorſitzer in demſelben heißet nur landesfürſtlicher Commiſſarius, iſt aber gemeiniglich ſo wie jetzt, K. K. wirklicher Geheimerrath, und alſo eine Excellenz. Der nächſte nach demſelben hat den Character eines wirklichen Hofraths, und alsdenn folgen die Gubernialräthe.

Die Wielitzkaer- und Bochnier Salinen-Werke, ſtehen unter der Direction eines wirklichen k. k. Hofraths. Zu Lemberg iſt eine Domainen- und Sud-Salz-Adminiſtration, und der Adminiſtrator iſt ein Gubernial-Rath. Ueber derſelben ſtehen ein paar Cameral-Directionen, und die Sud-Salz-Aemter. Ein jeder der 18 Kreiſe, in welche dieſe Königreiche abgetheilet ſind, hat ſein eigenes Kreis-Amt. Maut- Siegel- und Tabacks-Gefälle, haben auch ihre beſondere Adminiſtrationen.

Die oberſte Juſtitz-Stelle, hat 2 Präſidenten, welche den Character der wirklichen Geheimenräthe führen, und die Räthe heißen wirkliche Hofräthe. Das Appellations-Gericht iſt mit einem Präſidenten, Vice-Präſidenten, und Räthen beſetzet, und eben dieſes gilt von den beyden Landrechten.

Das General-Militair-Commando, hat zum Haupt einen Feldmarſchall-Lieutenant, welcher der com-

commandirende General in beyden Königreichen iſt.

§. 12 Die Landes-Erb-Aemter ſind, der Obriſt-Land-Hofmeiſter, der Obriſt-Land-Marſchall, der Obriſt-Land-Kämmerer, der Obriſt-Land-Küchenmeiſter, der Obriſt-Land-Jägermeiſter, der Obriſt-Land Stallmeiſter, der Obriſt-Land-Mundſchenk, der Obriſt-Land-Silber-Kämmerer, und der Stuben-Meiſter oder Erbtruchſeß.

§. 13 Unter polniſcher Herrſchaft brachten dieſe Länder ein 1,936777 polniſche Gulden, und die Salzwerke 1,870000 Gulden, alſo überhaupt 3,800774 Gulden: als ſie aber an das Haus Oeſtreich kamen, wurden alte Einkünfte wieder hervorgeſucht, und die Einnahme ward durch 10,532745 polniſche Gulden vermehret, ohne die Zölle, militäriſche Contribution, und die auf die Erbgüter gelegte Abgabe, von zwölf Procent, zu rechnen.

§. 14 Die Königreiche ſind in 18 Kreiſe eingetheilet. Ein Kreishauptmann hat 1500 fl. Gehalt, der erſte Commiſſarius 600 fl. drey andere Commiſſarii haben jeder 500 fl. ein Secretär 400 fl. ein Caſſirer 500 fl. ein Controlleur 400 fl. zwey Canzelliſten jeder 300 fl. Es befinden ſich auch in jedem Kreiſe ein Wundarzt und eine Hebamme, es hat auch ein jeder, oder ſoll doch haben einen Phyſicus. Es folgen nun die Kreiſe.

I Der Myslenizer Kreis, in welchem

1) Myslenice, die Kreisſtadt, am Fluß Baba.

2) Landskron, Landskorona, eine Stadt, über welcher ein Schloß auf einem Felſen liegt.

3) Skawyna, eine Stadt.

4) Pod-

4) Podgorze, eine königl. Colonie- und Manufactur-Stadt, nahe bey Krakow und Caſimirz, von welcher 1783 verſichert wurde, daß ſie durch neue Einwohner ſchon in gute Aufnahme gekommen ſey.

5) Brzeznica, eine Stadt.

6) Das Herzogthum Oswiecim oder Auſchwitz, nebſt Zator, und den gleichnamigen Städten, iſt von der Woiwodſchaft Krakow, von Schleſien und Ungarn eingeſchloſſen. Es hat vor Alters zum krakaniſchen Gebiet gehöret, bis der polniſche Herzog Caſimir es 1179 ſeines jüngſten Bruders Wladislaw, jüngſtem Sohn Miecislaw, Herzog von Ober-Schleſien, oder Oppeln, Ratibor, Teſchen und Troppau, gegeben. Deſſelben Nachkomm Johannes, Dom-Scholaſticus zu Krakow, bekam es zum Erbtheil, und nennete ſich einen Herzog von Oswiecim. Dieſer bekannte ſich, nach dem Beyſpiel der meiſten ſchleſiſchen Fürſten, 1327 für einen Vaſallen Johannes Königs zu Böheim und Polen, und nennet in der darüber ausgefertigten Urkunde, die Stadt Oswiecim, das Schloß Zator, und die Städte und Marktflecken Kant, Zips, Wadowicz und Spinowicz, als Oerter des Landes Oswiecim, welches er und ſeine Erben und Nachfolger vom gedachten Könige zu Lehn trage und tragen ſollten. Er ſtarb aber ohne Erben, und Oswiecim kam wieder an den Herzog zu Teſchen und Groß-Glogau. Es hatte hierauf aus dieſem Hauſe einen Prinzen zum beſondern Herzog bis auf Januſſius, welcher von dem polniſchen Könige Caſimir IV bekriegt wurde, weil er Polen hatte ausplündern helfen, und ſich genöthiget ſahe, ſein Herzogthum Oswiecim 1457 an gedachten König Caſimir und an die polniſche Krone für 50000 Mark breiter pragiſcher Groſchen, 48 Stücke auf eine Mark gerechnet, zu verkaufen. In der darüber abgefaſſeten Urkunde, werden die Oerter, welche zu dem Herzogthum gehören, folgendermaßen angegeben: die Städte Oswieczym und Kant, die Dörfer Bielany, Lauki, Babicze, Lipnik, Oſyek, Brzeſcye, Monowicze und Duvory, und die adelichen Dörfer Alt- und Neu-Polanka, Wloſyenicza, Poramba,

ka, Grodczyecz, Sparovicze, Nidek, Vitkovicze, Glabovicze, Bulovicze, Czanicze, Malecz, Czacuga, Novawyeſcz, Rovziny, Sbroſkovice, Brzezinka, Rayſko, Francyſkovicze, Przecyeſſyn, Skiedcziey, Vithkovice, Vilamowice, Helznarovice, Bnyakow, Dzvekoſſe, Mikluſſovice, Piſſarovice, Halenow, Bijertolovice, Komorovice, Zebraca, Reſtvirka, Rabkovice, Staravyeß, Januſſovice, Charmaſſy. Eben dieſer Herzog Januſſius, verkaufte 1494 an den polniſchen König Johann Albrecht, und an die Krone Polen, auch das Herzogthum Zator für 80000 ungariſche Goldgulden, der König aber machte ſich anheiſchig, dem Herzog und deſſelben Gemalin auf Lebenslang jährlich 200 Mark gemeiner Münze, und 16 Fäſſer Salz zu geben; es ſollte auch das Herzogthum erſt nach beyder Eheleute Tode in des Königs und der Republik Gewalt kommen. In der über dieſen Kauf und Verkauf ausgefertigten Urkunde, werden als Zugehör des Herzogthums, das Schloß und die Stadt Zator, Flecken und Dörfer genannt. Es ſind aber die angeführten Urkunden in Sommerbergs ſileſiacarum rerum ſcriptoribus T. I. pag. 807-813 zu finden. Endlich hat König Sigismund August 1564 beyde Herzogthümer zu einem Körper, und dieſe genauer mit Polen verbunden, auch die Einwohner derſelben, mit Vorbehalt ihrer Gewohnheiten, den übrigen Einwohnern des Reichs gleich gemacht.

1) Oswiecim, oder Oswieczyn, (Oswietſchin,) Auſchwitz, die Hauptſtadt des Landes, unweit welcher der Fluß Sola fließet, der ſich mit der Weichſel vereiniget.

2) Kenti, eine kleine Stadt.

3) Biella, ein Städtchen an der ſchleſiſchen Gränze.

4) Zywiec, (Siwietz,) Seypuſch, ein Städtchen.

5) Bärwald, ein Städtchen.

6) Wadowice, ein Städtchen.

7) Zator, eine Stadt am Fluß Skawa, der in die Weichſel fließet.

II Der Bochniſche Kreis, in welchem

1) Bochnia, die Kreisſtadt, welche ihrer Salzbergwerke wegen berühmt iſt, und zu der Zeit, als die daſigen Salzgruben zuerſt entdecket wurden, nämlich 1251, nur noch ein Dorf war. Nicht weit von derſelben flieſſet der kleine Fluß Raab, der in die Weichſel fällt. Die Stadt hat rings umher Berge und Hügel. In derſelben iſt ein Gymnaſium. Die Bochnier Salzgruben, machen nur einen langen und ſchmalen Strich aus, der ungefähr 75 fünfelligte Lachter von Mittag nach Mitternacht breit, 1000 von Morgen nach Abend lang, die größte Tiefe aber 100 und etliche 20 iſt. Das Salzgebirge fänget ſich ſogleich mit Flötzwerk an, und das Salz liegt darinn auch alles gangweiſe. Das Salz iſt noch etwas feiner, als das zu Wielitſchka, inſonderheit wenn man tiefer hinunter kömmt. Es wird alles klein gehauen, und in Fäſſer geſchlagen. Man findet ſchwarze Stücke zertrümmert Holz unter dem Salz. So weit als das Salz gehet, iſt alles dermaßen trocken, daß es ſtiebt. Man trift hier auch Alabaſter an.

2) Wieliczka (Wielitſchka,) eine Stadt, mit einem berühmten Salzbergwerk, in einem Thal, eine Meile von Krakau. Die Stadt iſt nicht nur ganz untergraben, ſondern es reichen auch die Gruben auf jeder Seite noch einmal ſo weit hinaus, als ſie groß iſt. Sie erſtrecken ſich von Morgen gegen Abend auf 600, von Mittag gegen Mitternacht auf 200, und in der größten Tiefe auf 80 Lachter, die Lachter zu 5 Dresdner Ellen oder 10 Fuß gerechnet. Es höret aber damit das Salz noch nicht auf, ſondern gehet noch immer in der Tiefe, und in der Länge nach Morgen und Abend, man weiß nicht wie weit, fort; in der Breite aber hat es ſeine Gränze. Der Schächte ſind jetzt zehn, und das ganze Salzgebirge iſt inwendig durchaus ohne Quellen. Die Gänge oder Strecken unter der Erde, ſind ſehr geräumig; in vielen finden ſich hin und wieder Altäre und Kapellen, die in das Salz oder feſte Gebirge gehauen ſind, und darinn bey einem Crucifix, oder anderm Gedächtnißbilde eines Heiligen,

beſtän-

beſtändig ein brennendes Licht unterhalten wird. Die Oerter, wo das Salz ausgehauen worden, oder noch ausgehauen wird, nennen ſie Kammern; und einige davon ſind ſo groß, daß gar füglich eine große Kirche in denſelben ſtehen könnte; andere ſind Magazine, entweder für die Fäſſer mit Salz, oder zum Heu für die Pferde, und noch andre ſind Ställe, darinn nach Beſchaffenheit der Arbeit in der nächſten Gegend, zehn bis funfzehn Paar Pferde beyſammen ſtehen. In einigen Kammern, wo vordem Waſſer geſtanden, ſind die Wände und der Fußboden mit vielen tauſend Salzkriſtallen, die manchmal ein halb Pfund und mehr wiegen, über und über beſetzt, welches wenn viel Licht an dergleichen Oerter kömmt, ungemein ſchön anzuſehen. In einigen ſind zur Unterſtützung des Gebirgs ſtarke Pfeiler von Salz gelaſſen. Das Salz liegt oben in großen unförmlichen Klumpen, aus welchen Würfel von 30, 40 bis 50 Ellen gehauen werden könnten, unten aber iſt Flötzwerk. Die ſchlechtſte und wohlfeilſte Art, iſt das ſogenannte Zielona, das iſt, Grünſalz, welchen Namen es vermuthlich daher erhalten, weil grauer Berg oder Letten mit eingemiſcht iſt, und daher etwa einigen grünlich geſchienen hat. Es beſteht aus lauter Salzkriſtallen von verſchiedener Größe. Eine reinere und theurere Art iſt das Szybikowa, und die dritte Gattung, Kriſtallſalz, oder Sal gemmae, findet ſich in kleinen Stücken mit dem Gebirge vermengt, wovon es abgelöſet wird, da es denn allemal entweder in Würfel, oder in rechtwinklichte Prismata ausfällt. Zum Verkauf, wird dergleichen ordentlich nicht ausgearbeitet. Die Farbe der Salzſteine, iſt dunkelgrau mit gelb untermengt. Man hat zwar aus der Sole, welche ſich in den Gruben ſammlet, bis 1724 Salz geſotten, nach der Zeit aber ſind die Siedereyen zur Erſparung des Holzes unterlaſſen worden. Es finden ſich im Salz ſowohl, als im Gebirge, einzelne Stücken ſchwarz Holz, manchmal wie ſtarke Aeſte eines Baums, welches das gemeine Volk für das Vieh braucht. Die Entdeckung des Salzes, ſoll ungefähr 1251 geſchehen ſeyn, und zwar ſoll man es zuerſt

in Bochnia, einige Zeit darauf aber in Wielitſchka gefunden haben. 1644 und 1696 iſt durch Verſehen Feuer in die Gruben gekommen, welches lange gebrannt hat. In der Stadt iſt ein Gymnaſium.

3) Uſcie Solne, eine Stadt.

4) Staniotek, eine Stadt.

5) Brzeſko, eine kleine Stadt.

6) Woyniez (Woinitſch), oder Woynick (Woinitz), ein Städtchen am Fluß Dunajetz, 9 Meilen von Krakow.

7) Tuchow, eine offene Stadt.

8) Wysznica oder Wysnicz (Wisnitſch), eine Stadt.

III Der Sandetſche Kreis, in welchem

1) Nowy Sandecz, Neu Sandetſch, die Kreisſtadt am Fluß Dunajetz, in welcher eine Collegiatkirche iſt.

2) Stary Sandecz, Alt Sandetſch, ein geringer Ort.

3) Tymbark, eine Stadt.

4) Limanow, eine Stadt.

5) Nowitary, eine Stadt.

6) Kroſienko, eine Stadt.

7) Piwnicza (Piwnitſcha), eine Stadt.

IV Der Tarnowſche Kreis, in welchem

1) Tarnow, die Kreisſtadt. In derſelben iſt ein Bisthum für den Landſtrich, welcher ehedeſſen unter dem Biſchof zu Krakow geſtanden hat, errichtet worden.

2) Zabno, eine Stadt.

3) Dąbrowa, (Donbrowa) eine Stadt.

4) Pilsno, eine Stadt am Fluß Wisloka.

5) Cienskowice, eine Stadt.

6) Radowisl, eine Stadt.

7) Bolowa, eine Stadt.

8) Biecz (Bietſch), eine Stadt.

9) Uyſcie, eine kleine Stadt an der Weichſel.

V Der

V Der Duklaſche Kreis, in welchem

1) Dukla, die Kreisſtadt.

2) Krosno oder Kroſſen, eine Stadt zwiſchen den Flüßen Inſiolda und Wisloka, in welcher die ungariſchen Weine und andern Waaren niedergeleget werden.

3) Brzozow, eine Stadt.

4) Friſlak, eine Stadt.

5) Stryzow, eine Stadt.

6) Czudz, (Tſchuds) eine Stadt.

7) Niebilec, (Niebiletz) eine Stadt.

8) Kanczuga, (Kantſchuga) eine Stadt.

9) Przeworſk, eine Stadt auf einem Hügel.

10) Lancut (Lanzut) oder Landshut, eine Stadt.

VI Der Rſeſchowſche Kreis, in welchem

1) Rzeszow (Rſeſchow), die Kreisſtadt.

2) Rudnik, eine Stadt am Fluß San.

3) Rozwadow, eine Stadt.

4) Baranow, eine Stadt.

5) Mielec, (Mieletz) eine Stadt am Fluß Wisloka.

6) Kolbuszow, (Kolbuſchow), eine offene Stadt mit einem 1769 von den Conföderirten zerſtörten fürſtlich Lubomirſkiſchen Schloß.

7) Przeclaw, eine Stadt am Fluß Wisloka.

8) Dembica, eine Stadt an eben dieſem Fluß.

9) Sędiszow, (Sendiſchow), eine Stadt.

10) Lezayſk, eine Stadt.

VII Der Przemysliſche Kreis, in welchem

1) Przemysl, *Premislia*, die Kreisſtadt am Fluß San, jenſeits deſſen auf einem hohen Felſen ein Schloß ſtehet. Sie iſt der Sitz eines römiſch-katholiſchen und eines griechiſchen mit der römiſchen Kirche vereinigten Biſchofs.

2) Krakowiec, eine Stadt.

3) Bobrowka, eine Stadt.

4) Sieniawa, eine Stadt.

5) Jaroslaw, eine Stadt am Fluß San.

6) Pruchnik, eine Stadt.
7) Dubieko, eine Stadt.
8) Dynow, eine Stadt.
9) Mrzyglod, eine Stadt.
10) Babice, eine Stadt.
11) Huſſakow, eine Stadt.
12) Rybotycze (Rybotitſche), eine Stadt.

VIII Der Sanokſche Kreis, in welchem

1) Sanok, die Kreisſtadt am Fluß San, über welcher auf einem Hügel ein Schloß ſtehet.
2) Lisko, eine Stadt.
3) Tyrawa, eine Stadt.
4) Byaligrod, eine Stadt.
5) Lutowiſka, eine Stadt.

IX Der Samborſche Kreis, in welchem

1) Sambor, die Kreisſtadt welche am Dnieſter liegt, und ein Schloß hat. 1779 brannte ſie ab. 1786 iſt hier eine große Leinewand-Manufactur, auch eine Leinewand- und Zwirn-Bleiche nach ſächſiſcher Art, angeleget worden.
2) Stary Sambor, (alt Sambor,) eine geringe Stadt.
3) Drohobicz, (Drohobitſch) eine Stadt.
4) Turka, eine Stadt.
5) Skolie, eine Stadt am Fluß Oriwa.
6) Stry, eine Stadt am Fluß gleiches Namens.
7) Woloſzca, (Woloſchza), eine Stadt.
8) Laſki, eine Stadt.
9) Dobromil, eine Stadt.
10) Krokienice, eine Stadt.

X Der Lembergiſche Kreis, in welchem

1) Lemberg, Lwow, bey den Osmanen Ilwuw, Leopolis, die Hauptſtadt des Reichs, in einem Thal, am Fluß Peltew, welche groß, mit Mauern, Wall, Bollwerken und Gräben befeſtigt, auch mit Hügeln und Bergen, von welchen man ſie überſehen kann, umgeben iſt, und auch ſchöne Häuſer hat. Sie iſt der Sitz des

des Landes-Gubernii, der Contracte, eines römiſch-katholiſchen Erzbiſchofs, eines griechiſchen Biſchofs und armeniſchen Erzbiſchofs, welche beyde mit der römiſchen Kirche vereiniget ſind, eines griechiſchen Studii theologiae ſpeculativae, Collegii pontificii clericorum regularium Theatinorum, ſ. Sedis apoſtolicae in regno Poloniae Miſſionariorum, einer Univerſität, und Bibliothek, und einer Normal-Schule. Sie hat zwey Schlöſſer, eines innerhalb und eines außerhalb der Mauern, welches letzte auf einem hohen Berge liegt, und kann ſich des befeſtigten Barfüßer-Kloſters anſtatt einer Citadelle bedienen. Außer der prächtigen Kathedralkirche, giebt es hieſelbſt noch verſchiedene andere Kirchen, unter welchen auch eine ruſſiſche, eine armeniſche, und eine evangeliſch-lutheriſche iſt, reiche Klöſter, unter welchen ſich das Dominicaner-Kloſter am meiſten hervorthut, darinn ein Marienbild verehret wird, und zwey Judenſchulen. Bis 1773 ſind hieſelbſt die Contracte des polniſchen Adels am heil. Dreykönigstage gehalten, in dieſem Jahr aber nach Dubno verlegt worden, wodurch die Stadt einen großen Theil ihrer Nahrung verloren hat. Sie treibet ſtarken Handel. Die Einwohner ſind aus verſchiedenen Nationen vermiſchet, und es ſind hier jetzt an 30000 Menſchen vorhanden. Das hieſige katholiſche Erzbisthum, iſt 1361 oder 62 errichtet, 1375 nach Halitſch verleget worden, 1416 aber ſchon hier wieder geweſen. 1656 wurde die Stadt von den Ruſſen und Koſaken zwey Monate lang vergeblich belagert; 1672 ſtund ſie eine Belagerung von den Türken aus, die ſie endlich mit 80000 Thalern abkaufte, und 1704 wurde ſie vom ſchwediſchen Könige Karl dem zwölften durch Sturm und mit dem Degen in der Fauſt erobert, da ſie vorher noch nie erobert worden war.

2) Jarizow, eine Stadt.

3) Bilka, eine Stadt.

4) Dawidow, eine Stadt.

5) Bobrka, eine Stadt.

6) Wibranowka, eine Stadt.

7) Strzeliſka, eine Stadt.

8) Chodorow, eine Stadt.
9) Rozdol, eine Stadt.
10) Komarno, eine Stadt.
11) Rudki, eine Stadt.
12) Lubin, eine Stadt.
13) Nawaria, eine Stadt.
14) Grodek, eine kleine Stadt, deren Neuſtadt 1787 faſt ganz abbrannte.
15) Moſczyſka, (Moſtſchyſka), eine Stadt.
16) Wisnia, eine Stadt.
17) Sandowa, eine Stadt.
18) Bruchnal, eine Stadt.
19) Jawokow, eine Stadt.
20) Sklo, eine Stadt.
21) Janow, eine Stadt.
22) Jariczow, (Jaritſchow,) eine Stadt.
23) Kulikow, eine Stadt.
24) Zolkiew, eine Stadt.
25) Kamionka, eine Stadt.

XI Der Tomaſchowiſche Kreis, in welchem
1) Tomaszow, die Kreisſtadt.
2) Laszowka, eine Stadt.
3) Jocefow, eine Stadt.
4) Krzeszow, eine Stadt.
5) Tarnogrod, eine Stadt.
6) Cieszanow, eine Stadt.
7) Wielky, eine Stadt.
8) Oczy, eine Stadt.
9) Lubaczow, eine Stadt.
10) Lubica, eine Stadt.

XII Der Zamoſciſche Kreis, in welchem
1) Zamoſc, die Kreisſtadt. Die Neuſtadt iſt beträchtlicher, als die Altſtadt.
2) Szebreszin, eine Stadt.
3) Krasnobrod, eine Stadt.
4) Krynice, eine Stadt.
5) Rachonie, eine Stadt.

6) Tys=

6) Tyszowice, eine Stadt.
7) Krylow, eine Stadt.
8) Grabowice, eine Stadt.
9) Skierbezow, eine Stadt.
10) Horodlo, eine Stadt.

XIII Der Belziſche Kreis, in welchem
1) Belz, die Kreisſtadt.
2) Sokal, eine Stadt.
3) Kriſtianpol, eine Stadt.
4) Moſty, eine Stadt.
5) Radziechow, eine Stadt.
6) Sokolowka, eine Stadt.

XIV Der Brodiſche Kreis, in welchem
1) Brody, die ſchlecht gebauete Kreisſtadt, in welcher ſtarker Handel mit dem Osman. Reich getrieben wird. 1779 iſt ſie in Handelsſachen von Gallizien und Lodomerien ausgeſchloſſen, und hat gleich den Seehafen Trieſt und Fiume, beſondere Handelsfreyheiten bekommen.
2) Lesniow, eine Stadt.
3) Oleſko, eine Stadt.
4) Podkamin, eine Stadt.
5) Markopol, eine Stadt.
6) Stary Zbaraz, eine Stadt.
7) Nowy Zbaraz, eine Stadt.
8) Die Altſtadt iſt der Hauptort eines Herzogthums. 1649 hatten hier die Polen ein Lager, in welchem ſie von den Koſaken und Tataren eingeſchloſſen wurden, und große Noth ausſtunden.
9) Jezerna, eine Stadt.
10) Zborow, eine Stadt.
11) Kozlow, eine Stadt.
12) Tarnopol, eine Stadt.

XV Der Zloczowſche Kreis, in welchem
1) Zloczow, (Slotſchow) eine Kreisſtadt.
2) Dobrotwur, eine Stadt.
3) Buſk, eine Stadt, in welcher eine Leder-Manufaktur iſt.

4) Glinian, eine Stadt.
5) Olszenica, eine Stadt.
6) Przemislany, eine Stadt.
7) Dunajow, eine Stadt.
8) Narajow, eine Stadt.
9) Firlejow, eine Stadt.
10) Brzezany, eine Stadt.
11) Rohatyn, eine Stadt.
12) Knichnicze, eine Stadt.
13) Zurow, eine Stadt.
14) Burztyn, eine Stadt.
15) Kozowa, eine Stadt.
16) Mikulince, eine Stadt.
17) Strusow, eine Stadt.
18) Skalat, eine Stadt.
19) Gryzamolow, eine Stadt.
20) Trzembowla, eine Stadt.
21) Toſte, eine Stadt.
22) Janow, eine Stadt.

XVI Der Mariampolſche Kreis, welcher unter polniſcher Herrſchaft das Halitſcher Land hieß, in welchem

1) Mariampol, eine Kreisſtadt am Dnieſter.

2) Halicz (Halitſch,) auf ruſſiſch Galitſch, lateiniſch Halicia, eine Stadt am Dnieſter, welche vor Alters die Hauptſtadt eines beſondern Herzogthums, und anſehnlich war. Von derſelben wird Gallizien benannt. Es ſind hier ergiebige Salz-Quellen und ein Salzamt.

3) Woinilow, eine Stadt.

4) Zurawna, eine Stadt.

5) Zydaczow, (Sidatſchow,) eine Stadt am Fluß Skip, der ſich unterhalb derſelben mit dem Dnieſter vereiniget. Das Schloß liegt auf einem hohen Hügel.

6) Tiſsiatyce, eine Stadt.

7) Sokolow, eine Stadt.

8) Bolechow, eine Stadt.

9) Jeſupol, eine Stadt am Dnieſter.

10) Horozanka, eine Stadt.
11) Zawalow, eine Stadt.
12) Podhaice, eine Stadt.
13) Zlotniki, eine Stadt.
14) Wisniowzyk, eine Stadt.
15) Monaſteriſka, eine Stadt.
16) Buczaz, eine Stadt.
17) Banysz, eine Stadt.
18) Potok, eine Stadt.

XVII Der Stanislawowſche Kreis, in welchem
1) Stanislawow, eine Kreisſtadt.
2) Rozniatow, eine Stadt.
3) Kalusz, eine Stadt.
4) Dolina, eine Stadt.
5) Lyſice, eine Stadt.
6) Podhoroczany, eine Stadt am Fluß Byſtrica.
7) Solotwina, eine Stadt.
8) Ottynia, eine Stadt.
9) Tysmenice, eine Stadt.
10) Thomaz, eine Stadt.
11) Chozimirz, eine Stadt.
12) Mihalze, eine Stadt.
13) Obertyn, eine Stadt.
14) Delatyn, eine Stadt.
15) Pezynyzince, eine Stadt.
16) Jablanow, eine Stadt.
17) Kutty, eine Stadt.
18) Piſtyn, eine Stadt.
19) Zablatow, eine Stadt am Pruth.
20) Kolomea, eine Stadt am Pruth, mit einer Salzſiederey.

XVIII Der Zalestſchykiſche Kreis, in welchem
1) Zalesczyk, eine Kreisſtadt.
2) Grudek, eine Stadt am Dnieſter.

3) Kro=

3) Kroluwka, eine Stadt.
4) Bilze, eine Stadt.
5) Uſieczka, eine Stadt.
6) Capowce, eine Stadt.
7) Jaslowiec, eine Stadt.
8) Czortkow, eine Stadt.
9) Budzanow, eine Stadt.
10) Choróſtkow, eine Stadt.
11) Huſiatyn, eine Stadt.
12) Probuzna, eine Stadt.
13) Czortkow, eine Stadt.
14) Kolendiany, eine Stadt.
15) Skalat, eine Stadt.

Anmerkung. Der kleine Fluß Sebrawce, oder Sobrucze, nun Podorze genannt, macht die öſtliche Gränze von Gallizien und Lodomerien, von dem Bog an bis zum Dnieſter, und fällt eine Meile unterhalb Choczim in den Dnieſter. Man hat ihm den Namen Podorze gegeben, weil der in der Zannonyſchen Charte alſo genannte Fluß, den man in dem öſtreichiſchen Manifeſt von 1772 zur Gränze angenommen hatte, ſich nachher unter dieſem Namen nicht finden wollte, da man denn dieſen weiter nach Oſten fließenden Fluß, mit dem Namen Podorze belegte.

Anhang

Anhang von der Bukowina.

§. 1

Dieſes von dem Hauſe Oeſtreich neu erworbene Land, welches auch die Bukreine, und vom Sarnicius, Bucovetia. genannt wird, gränzet gegen Weſten an Siebenbürgen und an Gallizien und Lodomerien, gegen Norden an den Dneſtr, gegen Oſten und Süden an die Moldau. Dieſe Gränze mit der Moldau fängt dreyviertel Stunde von Chotin oder Chotſchin an, gehet quer über den Pruth, gerade gen Süden bis an den Fluß Sereth, welcher bis dahin, wo er die Moldava aufnimmt, die Gränze iſt. Alsdenn gehet ſie die Moldava hinauf bis an den Fluß Piſtritz oder Piſtricza oder Biſtercza, und denn an dem Fluß Totruſch hin bis an Siebenbürgen.

§. 2 Die Größe des Landes, wird auf 178 deutſche Quadrat Meilen berechnet. Nach des moldauiſchen Fürſten Demetrius Kantemir Bericht, hat ein Theil dieſes Landſtrichs ehedeſſen zu Siebenbürgen gehöret, iſt aber von dem Fürſten Stephan dem fünften oder großen an die Moldau gebracht worden. Dem Hauſe Oeſtreich, welches Anſpruch daran gemacht, und ihn in Beſitz genommen hatte, ward er durch den Gränz-Scheidungsvertrag vom 25 Februar 1777 um deſto williger auf ewig abgetreten, weil dem Hofe zu Conſtantinopel, wegen ſeines Zwiſtes mit Rußland, an der Freundſchaft des Wiener Hofs viel gelegen war. Allein der Fürſt von der Moldau

Gre-

Gregorius Ghika, war mit dieſer Abtretung ſehr unzufrieden, und ob gleich ſein Widerſpruch die Huldigung, welche das Haus Oeſtreich am 11 October 1777 zu Czernovicz einnehmen ließ, nicht hinderte, ſo veranlaßte er doch, daß er am folgenden Tage auf Befehl des Sultans hingerichtet wurde.

§. 3 Es iſt ein bergichtes und waldichtes Land. Der Urſprung des großen Eichenwaldes wird ſo erzählet. 1496 gieng ein polniſches Heer von 80000 Mann nach der Moldau, und belagerte Sutſchava vergeblich. Auf dem Rückmarſch, ward es von des Fürſten Stephan des Großen Truppen ſo angefallen und geſchlagen, daß eine große Menge umkam, und über 20000 gefangen genommen wurden, welche mehrentheils Edelleute waren. Der Fürſt wollte dieſe nicht auslöſen laſſen, ſondern er ließ ſie an Pflüge ſpannen, und das Feld, auf welchem die Schlacht geſchehen war, umpflügen, und mit Eicheln bepflanzen. Hieraus entſtand ein trefflicher Eichenwald, den die Moldauer wegen des polniſchen Bluts, mit welchem er war gefärbet worden, den rothen Wald nenneten, und das iſt der Wald **Bukowina**. Das Land hat vermuthlich Metalle und andere Mineralien, wenigſtens führen die Bäche Goldkörner unter ihrem Sande.

Die Pferde, welche hier fallen, ſind zwar klein und unanſehnlich, aber ſehr dauerhaft und ſtark, und haben einen ſo harten Huf, daß er die rauheſten Wege ohne Hufeiſen vertragen kann.

§. 4 Im Märzmonat 1777 hat man in dieſem Lande gezählt, 4 Städte, 2 Marktflecken, 284 Dörfer, und viele einzelne Hütten, 17047 chriſtliche, 526 jüdiſche,

jüdiſche, und 294 Zigeuner-Familien. 1786 gab man ungefähr 132000 Einwohner an. 1787 iſt verordnet worden, daß der Adel nicht mehr in Bojaren und Maſilen (gemeinadeliche Familien), ſondern in den Herrn- und Ritter-Stand eingetheilet werden ſolle: zu dem erſten gehören die Grafen, Freyherren, und der Biſchof des Landes. Die Zigeuner ſind entweder Goldwäſcher, (Kudari), oder Löffelmacher, (Lingmani). Die Einwohner des Landes ſind der griechiſchen Kirche zugethan, und die Geiſtlichkeit beſteht aus einem Biſchof, der zu Radaucz wohnet, aus 415 Popen, 96 Diaconen, 466 Kalugiern oder Mönchen, und 88 Nonnen. Sie iſt unter öſtreichiſcher Regierung dem illyriſchen Patriarchen zu Carlowitz in Syrmien untergeben worden.

§. 5 Das Land iſt, 1786 als ein Kreis zu Galizien und Lodomerien geſchlagen worden. Man hat zwey Räthe, einen Criminalrichter, zwey Aſſeſſoren und einen Kanzeliſten angeſetzet.

Die merkwürdigſten Oerter ſind folgende.

1) Czernovicz, Czernauc, (Tſchernovitſch, Tſchernautz), die Hauptſtadt, und der Sitz der Landesverwaltung. Sie liegt am Fluß Pruth.

2) Cosmin, ein Dorf am Fluß Catſchur, der ſich in den Pruth ergießt, nicht weit von jener Stadt. In der Nachbarſchaft deſſelben ſiehet man die Trümmer einer ſehr alten Stadt.

3) Szeret, Siret, eine Stadt am Fluß gleiches Namens.

4) Suczava (Sutſchawa), eine Stadt am Fluß gleiches Namens, welche ehedeſſen die Hauptſtadt der Moldau, und der Sitz des Fürſten war. Sie liegt auf einem ebenen Hügel, hat hohe Mauren und Graben, und zählte ehedeſſen 40 ſteinerne und hölzerne Kirchen, und

16000

16000 Häuſer, ohne die Palläſte des Fürſten und der Bojaren. Nachdem aber die fürſtliche Reſidenz von hier verlegt worden, iſt die Stadt ganz in Verfall gerathen. Um ihr aufzuhelfen, hat ſie Kaiſer Joſeph der zweyte 1786 zu einer freyen Handelsſtadt erkläret, und ihr unterſchiedene Privilegia ertheilet.

5) Radaucz oder Radauz, ein Marktflecken am Fluß Suczava, in welchem der obengenannte griechiſche Biſchof wohnet.

6) Piatra, ein Marktflecken, am Fluß Biſtriza.

7) Biſtriza, eine kleine Stadt am Fluß gleiches Namens.

Das

Ungarn,

mit

den einverleibten Ländern

und

Siebenbürgen.

Das Königreich Ungarn.

§. 1

Unter den vielen Charten von Ungarn, deren Verfertigung durch die häufigen Kriege mit den Osmanen veranlaßet worden, iſt diejenige eine der merkwürdigſten, welche der Hauptmann Müller auf Veranlaſſung der königlich-ungariſchen Kammer verfertiget, und 1709 mit einer Zuſchrift an den Kaiſer Joſeph, ans Licht geſtellet, Homann aber auf vier großen Bogen nachgeſtochen hat. Haſens *Tabula Ungariae* ampliori ſignificatu — ex recentiſſimis pariter et antiquiſſimis relationibus et monumentis concinnata &c. welche die Homanniſchen Erben 1744 herausgegeben haben, iſt mit mühſamen und langwierigem Fleiß, und großer kritiſcher Geſchicklichkeit verfertiget, und ſtellet ſowohl den neuen, als alten Zuſtand dieſes Königreichs vor, iſt aber in Abſicht des letzten vollkommener, als in Anſehung des erſten. Keine Charte leget Ungarns ehemalige Abtheilung in vier Kreiſe und in Geſpanſchaften, ſo deutlich und richtig vor Augen, als diejenige, welche auf einem kleinen Bogen unter folgendem Titel ans Licht getreten iſt: Tabula noua inclyti regni Ungariae, iuxta nonnullas obſeruationes Samuelis Mykoviny concinnata ab Andrea Erico Fritſch, Poſonii 1753. Man hat auch von dem Rector Szaszky einen kleinen Atlas in der Größe eines gemeinen halben

ben Bogens, welcher außer dem Titulblatt, neunzehn Blätter von der alten, mittlern und neuern Geographie dieſes Reichs, enthält. Das jetzige Ungarn bilden ein allgemeines Chärtchen, welches nach den vier Kreiſen abgetheilet iſt, und vier beſondere Blätter von eben ſo viel Kreiſen, ab. Alle dieſe Blätter ſind 1750 und 51 zu Presburg geſtochen, und zur Erläuterung derſelben, dienet das Compendium Ungariae geographicum, deſſen erſte Ausgabe zu Presburg 1753; die zweyte ſtark vermehrte und verbeſſerte aber 1767 gedruckt worden. Wäre Matthiae Belii Notitia Ungariae nouae ganz heraus gekommen, ſo hätten wir in derſelben von jeder Geſpanſchaft eine beſondere von **Mikoviny** gezeichnete Charte erhalten; da aber außer dem Prodromus nur zwey Tomi gedrucket worden, ſo ſind auch nur von den Geſpanſchaften, Poſony, Lipto, Thurotz und Zolyom, beſondre Charten erſchienen. Die erſte haben die Homanniſchen Erben nachgeſtochen. Die Charte von der Grafſchaft Zips im Prodromus, hat Paul Kray de Rokuſch gezeichnet, Franc. Flor. Czaki aber hat eine beſſere geliefert. Die prächtige und ſehr koſtbare Deſcription du Danube, depuis la montagne de Kalenberg en Autriche, juſqu'au confluent de la riviere Jantra dans la Bulgarie, — — par Mr. le Comte Louis Ferd. de Marſigli, traduite du Latin, à la Haye 1744 in großem Folioformat, fünf Bände, beſchreibet den Lauf der Donau von dem Kalenberge oberhalb Wien an, bis Giorgio und Roſczig in Bulgarien, theils auf zwey allgemeinen, theils auf ſiebenzehn beſondern Charten, auf welchen aber keine andere Oerter ſtehen, als die auf beyden Seiten an dem

Strom liegen. Schön und prächtig, aber nicht ſehr richtig und genau, iſt die Charte von Ungarn und von den demſelben einverleibten Ländern auf 16 großen Bogen, die zuſammengeſetzet werden können, welche der K. K. Feldmarſchall Graf von Lacy, durch den Major Müller zeichnen, und 1769 hat in Kupfer ſtechen laſſen. Klein, von 1 Bogen, im gewöhnlichen Format, aber ſchöner und richtiger als die eben genannte Charte, bildet Ungarn und die einverleibten Länder, die Charte ab, welche Sam. Krieger, ein Ingenieur, gezeichnet hat, und die 1780 in Carl Gottlieb von Windiſch, Geographie von Ungarn, an das Licht getreten iſt.

§. 2 In alten Zeiten hieß Ungarn Pannonia, welcher Name von den Pannoniern herrühret, die Abkömmlinge von den Slawen geweſen, und ſich aus Hochmuth Panowe, d. i. Herren, von dem ſlawiſchen Wort Pan, ein Herr, genennet haben; daher ſie bey den Ausländern Pannonier heißen. Es hat aber das alte Pannonia nicht das ganze jetzige Ungarn in ſich gefaßet, und das jetzige Ungarn, begreift nicht das ganze Pannonia. Der Theil des jetzigen Ungarns, welcher von dem carpathiſchen Gebirge, der Donau und der Theis eingeſchloſſen wird, hieß vor Alters *Iazygum Metanaſtarum regio*. Metanaſtae wurden ſie genennet, weil ſie von andern Orten hieher gekommen waren; und Jazyges, in alten Urkunden Jazi, auch Baliſtarii und Baliſtaei, weil ſie gute Schützen waren, von Jäß, ein Bogen. Woher der Name Hungarn oder Ungarn komme? wird unten §. 13 unterſuchet werden. Die Ungaren ſelbſt, nennen ihr Land Magyar Orszag, wie auch

§. 13 vorkommen wird, die Osmanen nennen es Magiar Jli, die Polen Wengierſkie.

§. 3 Das Wort Ungarn, wird bald im engen, oder eigentlichen, bald im weiten Verſtande genommen; nimt man es in jenem, ſo hat es zu Gränzen gegen Mittag den Fluß Drave, der es von Slawonien und Serwien abſondert; gegen Morgen die Wallachey und Siebenbürgen; gegen Mitternacht das carpathiſche Gebirge, durch welches es von Gallizien und Lodomerien getrennet wird, und gegen Abend Mähren, Oeſtreich und Steiermark; einige aber nehmen es in ſo weitläuftigem Verſtande, daß ſie auch Slawonien, Dalmatien, Bosnien, Serwien und Siebenbürgen, ja auch wohl die Moldau, die Wallachey und Bulgarien dazu rechnen. Der königl. ungariſche Statthalterey Ingenieur Krieger hat berechnet, daß das eigentliche Ungarn, das Temeſcher Gebiet mitgerechnet, 2790, Siebenbürgen 630, Dalmatien, Croatien und Slawonien 810 Quadratmeilen groß ſey, alſo betrüge Ungarn mit den einverleibten Ländern, 4230 Quadratmeilen.

§. 4. Die vornehmſten Gebirge in Ungarn ſind: 1) das carpathiſche, (Tatra,) welches auf der mähriſchen, ſchleſiſchen, galliziſchen und lodomeriſchen Gränze iſt, und Ungarn nebſt Siebenbürgen gegen Norden in Geſtalt eines halben Mondes umgiebt. In der Zipſer- und Liptauer Geſpanſchaft iſt es am höchſten, ſo daß man es bey heiterm Himmel zu Erlau in Ungarn, und zu Krakau in Polen, erblicken kann. Die daſige höchſte Spitze, des eigentlichen Tatra, heißet Krywan. Ein paar andere hohe Gegenden des Tatra, heißen Fatra und Matra, jene iſt zwi-

ſchen der Thurotzer- und Liptauer-Geſpanſchaft, dieſe in der Heweſer-Geſpanſchaft. In der unterſten Gegend iſt es mit gemeiner Waldung, in der zweyten mit dem Linbaum, welcher mit dem Kienbaum viel ähnliches, aber längere Tangeln hat, die auch von dunkeler Farbe ſind, in der dritten mit Krumholz (einem Strauch des Linbaums,) bewachſen; und die oberſte beſtehet aus ungeheuren ſteilen Felſen, welche beſtändig mit Schnee bedecket, und zwiſchen welchen verſchiedene Seen von klarem Waſſer ſind. 2) Die weißen Berge, gegen Morgen, und 3) die Beſkereder Berge, gegen Rußland zu. 4) Die Cetziſchen Berge, Montes Cetii, jenſeits der Donau, welche bey dem Fluß Leitha anfangen, und Steyermark und Oeſtreich von Ungarn ſcheiden. 5) Der Wald Bakony, um die Mitte des Kreiſes dieſſeits der Donau, der über 12 Meilen lang, 4 bis 5 Meilen breit, und faſt bloß mit Eichenbäumen bewachſen iſt.

§. 5 Die vornehmſten Flüſſe ſind:

1) Die Donau, bey den Ungarn Duna, bey den Slaven Dunay, latein. Danubius, welche in Schwaben, und zwar im Fürſtenbergiſchen Gebiet bey Don-Eſchingen entſpringet, aus Deutſchland gegen Morgen mitten durch Ungarn und das osmanſche Reich fließet, und nachdem ſie ungefähr 60 meiſtentheils ſchifbare, und die geringern mitgerechnet, über 120 Flüſſe aufgenommen hat, durch einige Arme mit großer Heftigkeit in das ſchwarze Meer ſtürzet, ſo daß man ihren Strom und ihr Waſſer auf verſchiedene Meilen weit in demſelben bemerken kann. Ehemals führte dieſer Strom von da an, wo er die deut-

deutſchen Gränzen verläßet, den Namen Iſter. Das Vorurtheil, daß er bey dem ſo genannten eiſernen Thor, und bey den Ueberreſten der trajaniſchen Brücke, für große Schiffe nicht ſchifbar ſey, hat die Erfahrung widerlegt, inſonderheit iſt 1785 ein Schiff mit einer kaiſerl. Flagge die Donau hinab gegangen, welches 32 Kanonen führet. Der Hauſen iſt ſein berühmteſter Fiſch, und aus dem Rogen deſſelben wird Caviar gemachet.

2) Die March, Morawa, Marus, Marchus, ſcheidet Oeſtreich und Mähren von Ungarn, und fällt etliche Meilen von Presburg in die Donau. Bey Mähren wird ſie ausführlicher beſchrieben.

3) Die Waag, Vagus, vor Alters Cuſus, bey den Ungarn Vag-Viz, bey den Slaven Wah, entſtehet aus dem carpathiſchen Gebirge, in der Liptauer Geſpanſchaft, nicht weit von Wáſetz, aus zwey Quellen, und fließet in die Donau. Sie hat einen ſchnellen und reißenden Lauf, und trit oft aus ihren Ufern. Sie hat Lachſe von anſehnlicher Größe.

4) Die Gran, bey den Ungarn Garom, bey den Slaven Hron, latein. Granus, entſpringet in der Gömörer Geſpanſchaft, auf dem ſogenannten Königsberge, und fließet, nach einem Lauf von 24 Meilen, in die Donau.

5) Die Teiß, ungar. Tiszsza, ſlaw. Tyſſa, latein. Tibiſcus, entſtehet in der Marmoroſcher Geſpanſchaft aus zwey Quellen, deren eine die ſchwarze, und die andre die weiße genannt wird. Beyde ſind auf dem carpathiſchen Gebirge. Der Fluß iſt, ſo lange er zwiſchen den Bergen fließet, ſchnell und klar, nachher aber langſamer und trüber, nimmt die klei-

nern Flüſſe Bodroch, Hornat, Szamos, (Samoſius,) Körös (Chryſius) und Maros, (Maruſius,) auf, und ergießet ſich vier Meilen über Belgrad in die Donau. Er iſt ſehr fiſchreich, inſonderheit an Hechten und Karpfen.

6) Temes, Temeſſus, entſtehet aus den ſiebenbürgiſchen Gebirgen, fließet bey Caranſebes, Lugos und Temesvar vorbey, zertheilet ſich, und machet verſchiedene Moräſte, bis er endlich nicht weit von Panczowa in die Donau fällt.

7) Die Drave, Draw, Drava, Dravus, kömmt aus Steiermark, machet die Gränzſcheidung zwiſchen Slawonien und Ungarn, und fällt endlich unter dem Dorfe Darda in die Donau.

8) Die Arrabo, gemeiniglich Raab, entſpringet in Steiermark, und fließet unter Raab in die Donau.

9) Die Leitha, Litaha, ein kleiner Fluß, der zwiſchen Oeſtreich und Ungarn fließet, und bey Altenburg in die Donau fällt.

Es giebt auch drey merkwürdige Seen, nämlich 1) den Plattenſee, oder Balaton, in der Simeghier Geſpanſchaft, welcher zwölf Meilen lang und an einigen Orten zwey Meilen breit iſt, an deſſen Ableitung in die Donau und Verwandelung in urbares Land, ſchon lange gearbeitet worden. 2) Den Neuſiedlerſee, auf lateiniſch, aber unrichtig, Peiſo, auf ungariſch Fertó, zwiſchen der Oedenburger und Wieſelburger Geſpanſchaft. Der Ort den er einnimmt, iſt ehedeſſen mit Dörfern beſetzet geweſen. Bey dem Erdbeben im 1763ſten Jahr brauſete und ſchäumte er ſtark. 1725 wurde das Waſſer etwas ſalzig. Er hat zwar keinen merklichen Zufluß von Waſſer, durch

Bä-

Bäche und Flüſſe, ſchwillt aber doch zuweilen auf, und tritt aus ſeinen Ufern. Er iſt zum Theil ausgetrocknet, und hat Sümpfe hinterlaſſen, die mit Erlen bewachſen ſind. Sein ſüdliches Ende iſt ein Rohrgebüſche. 3) Den Palitſcher See, in der Botſcher-Geſpanſchaft. Er iſt faſt 6 Klafter tief, hat beynahe 3 Meilen im Umfang, und ſein feſter und reiner Boden iſt mit dem beſten alkaliſchen Salz bedecket. Die Einwohner der daran liegenden Dörfer, gebrauchen ihn als ein Geſundbad.

§. 6 Ungarn lieget in dem nordlichen gemäßigten Erdgürtel. Der obere oder mitternächtliche Theil iſt bergig, kalt, und zum Theil unfruchtbar, aber geſund; der mittlere Theil iſt ebener und wärmer, aber wäſſerig und zum Theil ſandig; und der untere oder ſüdliche Theil iſt eben, warm und fruchtbar, aber der vielen Moräſte und Sümpfe wegen ziemlich ungeſund. Die im beſondern Verſtande alſo genannte ungariſche Krankheit, (Cſömör, Tſchömör, welches Wort eigentlich Eckel bedeutet,) beſteht dem Anfange nach in Knoten, die unter der Hand am Arm entſtehen. Wenn ſie mit Knoblauch, Eſſig und Salz zur rechten Zeit ſo lange gerieben werden, bis ſie zergehen, ſo wird der völlige Ausbruch der Krankheit gehindert. An dieſer Krankheit, welche eine Art des hitzigen Fiebers iſt, iſt vornehmlich die Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken ſchuld, und hiernächſt trägt auch viel dazu bey, daß, wenn bey Tage die Hitze ſehr groß geweſen, die Nächte kalt ſind, daher man ſich leicht verkälten kann. Die Peſt kömmt aus der Türkey, und wird durch Anſteckung hieher ausgebreitet.

§. 7 Es iſt Ungarn mit allem demjenigen, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens erfordert wird, ſo reichlich verſehen, daß jemand geſaget hat: *extra Ungariam non eſt vita, ſi eſt vita, non eſt ita.* Das ebene Land bringet hervor an Gewächſen, Gras, (in vielen Gegenden mehr als Manns hoch,) Tabak, Safran, Spargel, Zucker- und Waſſer-Melonen, Hopfen, alle Arten des Getreides, insonderheit vortreflichen Weitzen, und Meiß, Hülſenfrüchte, Reiß, Hirſe, Buchweitzen, Waid, Krapp, Baumwolle, verſchiedene Arten von Baum-Früchten, als Pfirſiche, Abrikoſen, Mandeln, Maulbeeren, der Aepfel, Birnen, Pflaumen und Zwetſchen, (aus welchen die Sliwawitza, ein Magenſtärkendes Getränk, gebrannt wird,) und anderer, nicht zu gedenken, verſchiedene Gartengewächſe, als, rothen und weißen Kopf-Kohl, der groß und ſchmackhaft wächſet, u. a. m. auch Hanf und Flachs. An den Bergen und auf den Hügeln, wachſen vortrefliche Weintrauben. Die beſten Reben hat Mathias Corvin, aus Syrmien nach Ungarn verpflanzen laſſen. Der edelſte und berühmteſte Wein, iſt der Tokayer, welcher in der Zempliner Geſpanſchaft, in einem nicht großen Diſtrict wächſet, daher die Menge deſſelben nicht groß iſt; es werden aber Weine aus den benachbarten Gegenden mit unter dem Namen des Tokayer Weins verkaufet. Die ſo genannte Eſſenz, iſt der köſtlichſte Wein, hernach folgen der Ausbruch, der Maſchlaſch, und alsdenn die gemeinen Weine, welche aber wieder ſehr verſchieden ſind. Die häufigen Wälder, liefern Bau- und Brenn-Holz. An Mineralien, hat man Gold, Silber, beyde ſelten gediegen,

Kupfer,

Kupfer, Eiſen, Bley, Zinnopel, (ein alkaliſches Silbererz, davon der Centner 6 bis 8 Loth giebt,) Queckſilber, Zinnober, Spiesglas, Arſenik, Steinkolen, die meiſten Arten von Auripigment, Schwefel, Vitriol, Markaſit, Steinſalz und gekochtes Salz, Salpeter, Magnete, Asbeſt, Marmor von mancherley Farbe, Alabaſter, Sandſteine, und Edelſteine, die freylich geringer als die aſiatiſchen, zum Theil aber ſehr gut ſind. An Thieren, hat man gute Pferde *), Ochſen, meiſtens weißgrau, (deren Zucht abnimmt,) Büffel, Kühe, Eſel, Mauleſel, Schafe, (deren Zucht ſich vermehret und verbeſſert,) Ziegen, Schweine, und mancherley Gattungen von wilden Thieren, Vögeln und Fiſchen, unter welchen Hirſche, Damhirſche, Rehe, Gemſe, Bären, Lüchſe, Füchſe, Marder, Iltiſſe, Kaninchen und Haſen, Biber, Trappen, Auerhühner, Rephühner, Birkhühner, Haſelhühner, Phaſanen, ſehr viele Bienen, Hauſen, Lachſe, u. ſ. w.

Ungarn iſt auch reich an Saurbrunnen, kalten und warmen Bädern, und die meiſten Geſpanſchaften ſind mit denſelben verſehen. D. J. N. Cranz, hat ſeiner Analyſi Therm. Herculanarum Daciae Trajani, — ein Verzeichniß dieſer Geſundbrunnen angehänget, welche nach den Kreiſen und Geſpanſchaften des Königreichs eingerichtet iſt. Es giebt auch Quellen von anderer Art, als, die neuſohliſchen in Herrengrund, und die ſchmölnitziſchen, welche Cementwaſſer mit ſich führen; tödtende Quel-

*) Deren Zucht zu befördern, 1785 eine eigene Verordnung ergangen iſt.

Quellen, in der altſohler Geſpanſchaft; verſteinernde, in der Liptauer Geſpanſchaft, und Eisquellen, in der torner Geſpanſchaft.

§. 8 Ungarn hat 1776 gehabt, 65 Städte, (vrbes, ciuitates,) 376 privilegirte Marktflecken, (oppida priuilegiis donata,) 8548 Dörfer. Geringe Dörfer, die nicht viel über dreyßig Häuſer haben, ſind mit Marktgerechtigkeit verſehen, daher man ſich nicht wundern darf, wenn in einer Geſpanſchaft hundert und mehrere Marktflecken ſind. Ofen, Peſth, und Preßburg, ſind ſchöne Städte. Schöne Luſt- und Land-Häuſer fehlen nicht. Man hat in Ungarn 1776 gezählet, 3, 170000 Menſchen, Siebenbürgen, Slawonien und Kroatien ungerechnet, welche zuſammen an 2 Millionen Menſchen haben ſollen. Ungarn könnte weit mehr Menſchen, als es wirklich hat, ernähren. In neuern Zeiten hat man ſich Mühe gegeben, ſchlecht bewohnte Geſpanſchaften beſſer zu bevölkern: allein von den vielen Bauern, welche aus Deutſch-Lothringen, aus Schwaben und andern Ländern an der Donau, hieher gekommen, iſt faſt die Hälfte bald nach ihrer Ankunft geſtorben, theils wegen der ungewohnten und ungeſunden Luft, theils wegen des wohlfeilen Preiſes der hitzigen Getränke. Die Einwohner des Landes ſind verſchiedener Herkunft. Die eigentlichen Ungarn, ſind zwar weit geſitteter, als ihre Vorfahren, aber es iſt doch bey dem gemeinen Volk noch manches Merkmal des Urſprungs übrig. Die Jazygen und Cumanen werden mit zu den Ungarn gerechnet. Die jetzigen Jazygen halten die ungariſchen Geſchichtſchreiber nicht

für

für Abkömmlinge von den alten Jazygen, deren §. 2 gedacht worden, ſondern meynen, daß ſie von gewiſſen Pflichten, die ſie in Kriegszeiten und Feldzügen geleiſtet, und von den dafür erhaltenen Freyheiten den Namen hätten. Ihr Land iſt nach ihnen von den Cumanen oder Cunern bewohnt worden, welche daher bey ungariſchen Schriftſtellern auch Jazygen heißen, und bey den alten Schriftſtellern auch Uzen oder Gazen. Von den Jazygen und Cumanen kommt hernach bey der Landſchaft Klein-Cumanien noch etwas vor. Sie hatten ehedeſſen große Privilegien, die aber 1638 aufgehoben worden. Der Großgraf (Palatinus), des Reichs, führet unter ſeinen Titeln auch dieſen, daß er Comes et Iudex Cumanorum heißet: und bekömmt von den Jazygen und Cumanen jährlich 3000 Ducaten. Ein anderer Theil der Einwohner iſt ſlawiſchen Urſprungs, und dazu gehören die Böhmen, Croaten, Serwier oder Raitzen, Ruſſen und Wenden. Sie bewohnen den öſtlichen und nördlichen Theil von Ungarn in der presburger, neutraer, trentſchiner, arvaer, liptauer, thurotzer, altſohler, bacſer, honter, neograder, gömörer, und ödenburger Geſpanſchaft, ſind auch ſonſt noch durch Ungarn zerſtreut. Es ſcheint, daß ſie von den älteſten Zeiten her hieſelbſt gewohnet haben. Zu der deutſchen Nation, gehören Oeſtreicher, Steiermärker, Bayern, Franken, Schwaben und Sachſen. Es ſcheint, daß ſie zu eben der Zeit nach Ungarn gekommen ſind, als die Sachſen ſich in Siebenbürgen niedergelaſſen haben: nach der Zeit aber hat der Krieg, der Handel, und die Frucht-

bar-

barkeit des Landes, noch mehrere Deutſche ins Land gezogen, welche ſich ſonderlich unter der Regierung des öſtreichiſchen Hauſes vermehret haben. Die **Wlachen**, von uns gemeiniglich **Walachen** genannt, welche neben Siebenbürgen und der Walachey wohnen, haben mit den übrigen Walachen in Thracien, Macedonien, Theſſalien und Albanien, einerley Urſprung. Sie nennen ſich ſelbſt **Rumane**, oder **Rumunje**, das iſt, **Römer**, weil ihre Vorfahren römiſche Unterthanen und Bürger geweſen ſind. Den Namen **Wlachi**, welchen ſie ſelbſt mit Unwillen verwerfen, haben vermuthlich die Slaven aufgebracht, er wird auch von den Griechen gebraucht. Er bedeutet ein nomadiſches oder herumziehendes Volk, daher ihn die türkiſchen Völker durch Tjuban überſetzt haben, welcher Name hernach in Polen und Albanien bekannt geworden iſt. Zu den Fremdlingen in Ungarn, gehören die **Griechen**, welche der Handel veranlaßet hat, hieher zu kommen; die **Juden**, deren Anzahl hieſelbſt ehemals weit größer war, als ſie jetzt iſt, (denn die Tabellen von 1776 gaben nur 32943 an), die **Türken**, und die **Zigeuner**, (Zingari, oder Czingani), welche letzten ſonſt ein herumſchweifendes Volk waren, nun aber genöthigt werden, ſich an beſtimmten Orten aufzuhalten, den Acker zu bauen, und den Grundherren eben das zu leiſten, wozu andre Unterthanen und Bauern verpflichtet ſind. Die Ungarn, (dazu auch die Slawen kommen), und die Deutſchen, werden in den Reichsverordnungen allein regnicolae, und die Stände des ungariſchen Reichs, genennet; alle übrige heißen externi, extranei und

fo-

forenſes. Es können aber die Deutſchen und überhaupt die Ausländer, in Ungarn keine adeliche Güter erkaufen, bevor ſie ſich das Indigenat erworben haben, wofür ſeit 1741 in die Landes-Caſſe 1000 kremnitzer Ducaten erleget werden müſſen: wenn aber ein geborner Ungar, der kein Edelmann iſt, daſſelbige erlanget, entrichtet er dafür nur die Hof-Taxe, welche ungefähr 1000 Gulden beträgt. Alle Ausländer ſind des Indigenats fähig, ausgenommen die Venetianer und Polen, welche durch die Reichsgeſetze davon ausgeſchloſſen, und als gefährliche Feinde des Reichs angeſehen worden, weil jene das Königreich Dalmatien zu fünfmalen an ſich geriſſen haben, und dieſe wegen der ehemaligen vielen Kriege. Aus obigem erhellet, daß die Einwohner von verſchiedener Gemüthsart ſeyn müſſen; doch hat das gemeinſchaftliche Verkehr ſie einander ſehr ähnlich gemacht. Sie ſind größtentheils von ſanguiniſch-choleriſchem Temperament. Der Adel iſt zahlreich, und eben ſo gut geſittet, als der Adel in andern europäiſchen Staaten. Seit Kaiſers Karls des ſechſten Zeit, verheirathen ſich viele Magnaten mit deutſchem Frauenzimmer: es kleidet ſich auch jetzt faſt alles hieſige vornehme Frauenzimmer auf deutſche Weiſe, uud verläßt alſo den ungariſchen Anzug, der doch viel vorzügliches zu haben ſcheinet. Der Adel hat inſonderheit ſeit Königs Andreä des zweyten Zeit, große und mancherley Vorrechte und Freyheiten, zu welchen inſonderheit dieſes gehört, daß er von ſeinen Gütern, die er ſelbſt unmittelbar gebrauchet, ohne ſeinen Unterthanen die Nutzung derſelben zu überlaſſen, dem Könige nichts entrichtet.

Weil

Weil aber dieſes eine Veranlaſſung geweſen iſt, daß viele bürgerliche Perſonen ſich haben in den Adelſtand erheben laſſen, um der damit verknüpften Freyheiten zu genießen, und ſolches zur Schmälerung der königlichen Einkünfte gereichet: ſo iſt nunmehr die Erlangung des Adelſtandes auf mancherley Weiſe eingeſchränket worden. Ein Edelmann, der keine Landgüter hat, wird ein Armaliſt genannt. Es giebet viele Edelleute, welche ihrem Adel ungeſchadet ein Handwerck treiben. Das Wort Jobagyion, welches ehedeſſen von edlen Perſonen gebraucht wurde, hat nachher die Bedeutung eines an den Boden ſeines Sitzes gebundenen Unterthanen bekommen; Kaiſer Joſeph der zweyte aber hat 1786 verordnet, daß es in dieſem Verſtande gar nicht mehr gebrauchet werden ſolle, ſondern alle Unterthanen ſollten ohne Unterſchied ihrer Nation und Religion, für ihre Perſonen als freyzügige Leute (für welche ſie damals erkläret wurden), angeſehen, und allenthalben als ſolche gehalten und geachtet werden. Einem jeden ſtehet nun frey, nach Belieben, auch ohne Einwilligung ſeiner Grundherrſchaft, zu heirathen, zu ſtudiren, Künſte und Handwerke zu erlernen, und das erlernte aller Orten auszuüben. Keiner, noch ſein Sohn oder Tochter, noch eine andere zu ſeiner Familien gehörige Perſon, kann zu Hofdienſten ſeiner Grundherrſchaft gezwungnn werden, ſondern es ſteht bey ihm, ob er ſie für Lohn annehmen will oder nicht. Ein jeder Unterthan kann ſein bewegliches und erworbenes Vermögen nach Belieben verkaufen, verſchenken, vertauſchen, verſetzen, vermachen, doch dem darauf haftenden beſtändigem

Recht

Recht der Grundherrſchaft ungeſchadet. Alle ſollen im ruhigen und ungeſtörten Genuß ihrer Beſitzungen gelaſſen, und nicht wider ihren Willen von einem Comitat und Ort nach dem andern verſetzet werden.

In den Gegenden, wo es an Holz zum Bauen mangelt, wohnen die Bauern, und vornehmlich die Raitzen, in der Erde, in Hölen oder Kellern, welche ſie zur Wohnung eingerichtet haben, und zwar ſo, daß entweder nichts, oder doch nur der Rauchfang, oder das ganze Dach, hervorraget und zu ſehen iſt.

§. 9 Es giebt in Ungarn vier Hauptſprachen. Die ungariſche Sprache, oder die Landesſprache der eigentlichen Ungarn, iſt mit den Sprachen der Wogulen, Kondiniſchen Oſtiaken, Finnen, Syrjänen, Permiaken, Wotiaken, Tſcheremiſſen und Mordwinen, verwandt; es ſind auch tatariſche und alte perſiſche Wörter in derſelben. Im Schreiben bedienen ſich die Ungarn der lateiniſchen Buchſtaben. Die deutſche Sprache, hat hieſelbſt nach der Verſchiedenheit der deutſchen Nationen, auch verſchiedene Mundarten. Die ſlawoniſche Sprache, wird nach der Anzahl der Nationen, in die böhmiſche, kroatiſche, wendiſche, raitziſche, ruſſiſche und illyriſche abgetheilet. Von der walachiſchen Sprache, wird bey der Walachey gehandelt werden. Hiernächſt wird auch die lateiniſche Sprache nicht nur von gelehrten und vornehmen Leuten, ſondern auch wohl von dem gemeinen Mann, vom letzten aber ſehr ſchlecht, geredet, ja in den ungariſchen Hofſtellen und Gerichten, wird alles in lateiniſcher Sprache ver-

verhandelt. Die Sprache der Ziganer, iſt aus walachiſchen, ſlawiſchen, ungariſchen und anderer Nationen verdorbenen Wörtern zuſammengeſetzt.

§. 10 Die chriſtliche Lehre iſt, aller Vermuthung nach, bald nach den Zeiten des Herrn in dieſen Ländern zuerſt. bekannt geworden; denn da aus dem Briefe des Apoſt. an die Römer K. 15, 19. erhellet, daß er das Evangelium von Jeruſalem an bis nach Jllyrien verkündiget habe; Jllyrien aber das heutige Dalmatien, Croatien und Slavonien gutentheils in ſich begriff: ſo iſt wohl nicht zu zweifeln, daß einige Nachricht davon bis in das benachbarte Pannonien eingedrungen ſey. Jm vierten Jahrhundert hatte Sirmien ſchon Biſchöfe, und die Gothen, welche Dacien bewohnten, hatten auch dergleichen. Unter den Ungarn aber iſt das Chriſtenthum erſt im zehnten Jahrhundert recht ausgebreitet worden, als der Fürſt Geyſa nach 974, und zwar wie man aus Aloldo Peklarn beweiſet, 980, ſich taufen ließ, und noch mehr unter deſſelben Sohn und Nachfolger Stephan, der ſeiner eifrigen Bemühungen wegen, den Namen eines Apoſtels und Heiligen bekommen hat. 1523 fieng hieſelbſt die Reformation an, als Martinus Cyriacus, aus Leutſchau gebürtig, zuerſt die gereinigte Lehre predigte; in Siebenbürgen aber wurde ſie ſchon 1521 durch einige lutheriſche Schriften veranlaſſet. Von der Zeit an giengen viele Ungarn Studirens halber nach Deutſchland zurück. Zwingli Lehrſatz vom heiligen Abendmahl, wurde kurz vor oder gleich nach 1530 von einem Namens Matthias Devay, der es anfänglich mit Luthern gehalten, in Ungarn bekannt gemacht,

und vor dem Jahr 1557, wußte man auch ſchon von Calvins Lehrſätzen, die von dieſem Jahr an häufiger angenommen wurden. Von der Zeit an, da die Jeſuiten nach Ungarn und Siebenbürgen gekommen ſind, hat die evangeliſche Kirche manchen Angriff erlitten, ſonderlich aber vom Anfang des ſiebzehnten Jahrhunderts an. Dieſen Druck aber hat K. Joſeph durch ſein Toleranz-Patent aufgehoben, und den Proteſtanten die freye Religionsübung, Kirchenbau, u. ſ. w. verſtattet, aber die ihnen von den Katholiken genommene Kirchen, haben ſie nicht wieder bekommen. Sie haben Superintendenten und Senioren. Die Vorſteher der römiſch katholiſchen Kirche, ſind Erzbiſchöfe und Biſchöfe, die vom Könige gewählet, und vom Pabſt beſtätiget werden. Die Namen der Erzbisthümer und Bisthümer kommen hernach §. 16 vor. Die Aebte und Pröbſte werden auch vom Könige ernennet, und bedürfen der päbſtlichen Beſtätigung nicht. Der apoſtoliſche König hat auch das Recht die Canonicos zu ernennen, ungeachtet bisher die meiſten von den Biſchöfen ſind ernennet worden. Die Prälaten haben größtentheils große Einkünſte, welche hernach bey ihren Sitzen angegeben werden ſollen. Die Gewalt des Pabſtes iſt aber in Ungarn ſo groß nicht, als in andern Reichen; denn man darf nicht an ihn appelliren, und er kann die geiſtlichen Güter nicht vergeben, ſondern nur beſtätigen. Der König genießet die Einkünfte von den erledigten Bisthümern ſo lange, bis es ihm beliebet, dieſelben wieder zu beſetzen; daher pflegte ehedeſſen das Erzbisthum Gran jederzeit einige Jahre lang ledig zu bleiben. Dieſe und andere Gerecht-

ſame der ungariſchen Könige in Kirchenſachen, hat Adamus Franc. Kollarius in ſeinem Libro ſingulari de originibus et uſu perpetuo poteſtatis legislatoriae circa ſacra apoſtolicorum regum Ungariae, Wien 1764 in groß 8, ausgeführet.

Die illyriſche Nation, hat beſondere bürgerliche und gottesdienſtliche Rechte. Zu Wien iſt ein Buch in Folio gedruckt worden, welches das von der Kaiſerin-Königin Majeſtät am 2 Jänn. 1777 unterſchriebene Reglement für die Illyriſche Nation enthält, welches demjenigen gemäß iſt, was 1774 u. 76 auf den zu Karlowitz gehaltnen nicht unirten biſchöflichen Synoden gemeinſchaftlich abgehandelt worden. Es iſt zwar ſchon unter dem 27 Sept. 1770 ein illyriſches National-Reglement bekannt gemacht worden, welches dasjenige enthält, was 1769 auf einem National-Congreß verabredet worden, und die Privilegien, das Religionsweſen, und die Perſonen der illyriſchen Geiſtlichkeit angehet: allein es haben ſich ſeitdem die Umſtände geändert, und daher iſt auch das National-Reglement geändert worden. So wie es nun lautet, ſoll es die Vorſchrift für alle in Ungarn, Croatien, Slavonien, dem Temeswarer Banat, (Gebiet) den Carlſtädter und Warasdiner Generalaten, imgleichen in den Provinzial-Militär- und Kameral-Bezirken befindliche höhere und niedere nicht unirte Geiſtlichkeit graeci ritus, ſeyn. In demſelben werden die Privilegien, welche der illyriſchen Nation 1743 und 1763 ertheilt worden, beſtätiget. Die Nation ſoll nicht unter der ungariſchen Hof-Kanzley, ſondern unter einer eigenen illyriſchen Hof-Deputation ſtehen. Der

Erz-

Erzbiſchof und Metropolit ſoll blos als der illyriſchen Nation Vorſteher in Geiſtlichen Sachen, aber keinesweges in weltlichen Sachen, angeſehen, von ihr gewählet, und von dem Könige beſtätiget werden. Seine Einkünfte beſtehen in 6000 Fl. aus der Eſſeger Cameral-Caſſe, in 3000 Fl. aus der Temeswarer Cameral-Caſſe, und in den Zinſen von 38000 Fl. Capital, welches bey dem königl. Hof als Schuld ſtehet, und zur Hypothek das Kammergut Dallya hat. Er hat auch den Nutzen von den Gütern Neradin und Pankofcze. Unter demſelben ſtehen folgende nicht unirte Bisthümer, das Verſchecz- oder Caranbeſer, das Temeswarer, das Bacſer, das Arader, das Pakratzer, das Ofner und das Carlſtädter Bisthum. Die erzbiſchöflich Syrmiſche Diöces, begreift ſechs Protopopiats-Bezirke, mit 175 Pfarren und Oertern, und noch 28 Filialen, welche zu andern Pfarren gehören, zehn Protopopiats-Bezirke, welche 287 Pfarren und Oerter, und 37 zu andern Pfarren gehörige Filiale, begreifen. Zu der Temeswarer Diöces gehören zehn Protopopiats-Diſtricte, welche 207 Pfarren und Oerter, nur 37 zu andern Pfarren gehörige Filiale begreifen. Die Verſcheczer Diöces, enthält 6 Protopopiats-Bezirke, in welchen 239 Pfarren und Oerter, und 29 zu andern Pfarren gehörige Filiale ſind. Die Arader Diöces, beſtehet aus 14 Protopopiats-Bezirken, in welchen 481 Pfarren und Oerter, nebſt 126 zu andern Pfarren gehörige Filiale, ſind. Die Ofner Diöces, hat nur 2 Protopopiats-Bezirke, welche 48 Pfarren und Oerter, und 17 zu andern Pfarren gehörige Filiale enthalten. Die

Bacſer Diöces, hat vier Protopopiats-Bezirke, zu welchen 61 Pfarren und Oerter gehören. Die Pakratzer Diöces, hat neun Protopopiats-Bezirke, in welchen 100 Pfarren und Oerter, und 473 zu andern Pfarren gehörige Filiale, ſind. Endlich die Carlſtäter Diöces, begreift 9 Protopopiats-Bezirke, in welchen 118 Pfarren und Oerter, und 300 Filiale, die andern Pfarren zugehören, ſind.

Die Biſchöffe, ſollen aus den Klöſtern genommen, und vorzüglich geſchickte Perſonen dazu ausgeſuchet werden. Zu jeder Synodal-Verſammlung, ſie geſchehe wegen der Wahl eines Biſchofs, oder wegen anderer Urſachen, muß vorher die landesfürſtliche Genemhaltung geſuchet, und die Ankunft eines kaiſerl. königl. Commißarii abgewartet werden. Dem Metropoliten werden für die auszufertigende Bulle entrichtet, von dem neuen Biſchof zu Verſchecz oder Caranſebes und zu Temeswar, 200 Kremnitzer Ducaten, von dem Bacſer und Arader Biſchof 150, von dem Pakratzer 125, und von dem Ofner und Karlſtädter, 100 Kremnitzer Ducaten. Die Ordination und Prieſterweihe, muß umſonſt ertheilet werden, ꝛc. Für die landesfürſtliche Beſtätigung, bezahlet ein Erzbiſchof und Metropolit an die illyriſche Hofdeputation 2000, und an die ungariſche Hofkanzley 1000 Fl., ein Biſchof zu Bacs und Temeswar, jeder zweymal 1000 Fl., von den übrigen vier, jeder zweymal 500 Fl. und einer 500 Fl. Die Anzahl der Protopresbyteriate oder Protopopiate, iſt vorher ſchon angezeiget worden. Zu Popen oder Pfarrern, ſollen nur Unterthanen aus den kaiſerlich-königlichen Erblanden beſtellet werden. Ein Kirchſpiel von 130

Häu-

Häuſern, ſoll nur einen, eins von 250 Häuſern nur zwey, eines von mehr als 250 Häuſern nur drey fungirende Popen haben, und dieſe Anzahl ſoll ohne ausdrückliche landesfürſtliche Bewilligung nicht überſchritten werden. Dieſſeitige Unterthanen, ſollen ſich nicht zu Ippeck, oder an andern unter türkiſcher Bothmäßigkeit ſtehenden Orten zu Prieſtern weihen, und zu Archimandriten erwählen laſſen. Der in den canoniſchen Rechten der griechiſchen Kirche keinesweges gegründete Gebrauch, die Popen nach dem Tode ihrer Weiber in die Klöſter zu verſtoßen, zum Kloſtergelübde gegen die Geſetze der Religion zu zwingen, und ihre Kinder dem äußerſten Elende zu überlaſſen, wird abgeſchafft, und die verwitweten Pfarrer ſollen künftig bey ihren Pfarren gelaſſen werden. Jedes Kloſter ſoll zwey geiſtliche Vorſteher haben, entweder einen Archimandriten und Igumen, oder einen Igumen und Vicarium. In den Klöſtern ſollen nicht bloß Hieromonachi, ſondern auch einige Monachi ſeyn, jene ſind Prieſter, dieſe ſollen nützliche Handwerke verſtehen, als die Gärtnerey, das Kochen, die Kellnerey, das Schuſter- und Schneider-Handwerk. Jede Diöces ſoll ihr Conſiſtorium haben, und bey dem Erzbiſchof ein Conſiſtorium, an welches appelliret werden kann, ſeyn. Von dem letzten kann man ſich an den kön. Thron wenden. Die Conſiſtorien haben nur in geiſtl. Sachen zu richten, doch können ſie auch die Gefangennehmung eines Geiſtlichen beſorgen, und die Streitigkeiten zwiſchen zwey Geiſtlichen in Amtsſachen, ſchlichten. In Criminal- und Civil-Sachen, hängt der Clerus, eben ſo wie der Layenſtand, von der weltl.

Obrigkeit ab, als, von dem Hof-Kriegesrath, von der oberſten Juſtitzſtelle, und von der ungariſchen Hof-Kanzley. Alle 1754, 58, 59 u. 61, wider die um ſich greifende Bigamie ergangene Verordnungen, werden erneuret. Zur Verſchaffung der Bücher, welche zum Unterricht der Jugend, zum öffentlichen Gottesdienſt und zur Hausandacht nöthig ſind, iſt zu Wien unter Aufſicht der illyriſchen Hof-Deputation, eine Buchdruckerey der illyriſchen und orientaliſchen Sprachen errichtet worden. Zu einem National-Congreß ſollen 75 Deputirte kommen, nämlich 25 aus dem Kriegsſtande, 25 aus dem Provinciali, und 25 aus dem Clero. Wegen Haltung der Feyertage, wird zwar der illyriſchen Nation der freye Gebrauch des alten Calenders nach den dieſerwegen erhaltenen Privilegien beſtätiget, ſie ſoll aber an Orten, wo auch Römiſch-Katholiſche wohnen, die vier gröſſern römiſch-katholiſchen Feyertage, als Oſtern, Pfingſten, Weihnachten und Fronleichnam, den erſten Tag mit feyern, wenigſtens den ganzen Tag die Handlungs- und Handwerks-Gewölbe verſchlieſſen, und keine grobe oder knechtiſche Arbeit verrichten. Der griechiſche Calender, welcher 1774 auf der biſchöflichen Synode zu Carlowitz vorgelegt worden, wird beſtätigt. In offenen Orten, wo nur nicht unirte Glaubensgenoſſen graeci ritus, wohnen, und ſchon Popen ſind, können Kirchen ohne Anfrage erbauet werden. Hingegen in geſchloſſenen Orten, und in ſolchen, wo Einwohner von verſchiedener Religion ſind, auch in ſolchen, wo ſchon eine griechiſche Kirche iſt, und eine zweyte erbauet werden ſoll, muß kein Kichenbau ohne Erlaubniß der illyriſchen Hof-Depu-

Deputation vorgenommen werden. Die Verbeſſerung der Kirchengebäude, kann ohne Anfrage geſchehen. ꝛc. In dieſer Verfaſſung iſt nachher die Veränderung entſtanden, daß am vierten Dec. 1777 die illyriſche Hof-Deputation aufgehoben, und die Angelegenheiten der illyriſchen Nation in dem Provinciali der ungariſchen Hof-Kanzley zu Wien, im Militari aber dem Hof-Kriegsrath, aufgetragen worden.

Ein Theil der Unterthanen von der griechiſchen Kirche, hat ſich mit der katholiſchen Kirche vereiniget, und dieſe **Unirten** ſtehen unter ihren Biſchöfen zu Ofen und Munkatſch. Die **Wiedertäufer** oder **Mennoniten**, welche in der presburger, neutraer und trentſchiner Geſpanſchaft geweſen, ſind 1761 und in den nachfolgenden Jahren von dem Erzbiſchof von Gran, Franz, Grafen Barkoczy, unterdrücket und ausgerottet worden. Die **Juden** werden hin und wieder in den Städten und Flecken geduldet. Sie zahlen nur ihren Grundherren Abgaben, in die Kriegscaſſe aber geben ſie nichts.

§. 11 Der **Gelehrſamkeit**, befliſſen ſich unter den Römiſch-Katholiſchen ehedeſſen am meiſten die Jeſuiten, welche auf den Univerſitäten zu Tirnau, Ofen, Raab und Caſchau, und auf verſchiedenen Gymnaſien, die Theologie, Philoſophie, Mathematik, Beredſamkeit, und andre freye Künſte lehreten. Nachdem aber dieſer Orden aufgehoben worden, ſind die Schulen der patrum piarum ſcholarum mehr empor gekommen. In den Klöſtern legen ſich die Benedictiner, Paulliner und andre Orden, nach ihrer Art, auch auf das Studiren. Die ratio educationis totiusque rei ſcholaſticae per regnum Hun-

gariae et provincias eidem adnexas, Wien 1777, zeiget die Einrichtung der neuen Univerſität zu Ofen, und die Beſchaffenheit der alten und neuen Gymnaſien, und der gemeinen Schulen. Für die ungariſche adeliche Jugend, iſt durch königliche Huld 1763 zu Wartberg in der presburger, und 1768 zu Waitzen in der peſther Geſpanſchaft, eine Ritterſchule angeleget worden. Die Lutheraner und Reformirten legen auf ihren Schulen und Gymnaſien den Grund der Wiſſenſchaften, und begeben ſich alsdann, auf die hohen Schulen in Deutſchland, in den Niederlanden und in Helvetien. Die griechiſch-morgenländiſchen Chriſten, fangen auch an, beſſer zu ſtudiren. In der Rechtsgelehrſamkeit wurde ſonſt nur Privatunterricht ertheilet; nun aber wird ſie zu Tirnau auf der Akademie, und zu Erlau im juriſtiſchen Collegio, öffentlich gelehret.

§. 12 Die Bürger befleißigen ſich der Handwerke und Künſte noch nicht ſo ſtark und gut, als ihnen nützlich wäre. Zu Miskolz hat 1786 die Tuchweberey ſtark zugenommen. Sonſt erſtrecket ſie ſich meiſtens nur auf grobe Tücher. Die Handlung haben die Griechen und Raitzen im untern Theil des Reichs größtentheils an ſich gezogen: es treiben auch die Juden ſtarken Handel. Bisher aber ſind der Mangel an Kunſtfleiß bey den Einwohnern, und die nicht vortheilhafte Lage zum Abſatz der Landes-Producte bey auswärtigen, Hinderniſſe eines ausgebreiteten und vortheilhaften Handels geweſen. Der letzten Schwierigkeit könnte abgeholfen werden, wenn man die Flüſſe zum Beſchiffen bequemer machte, und durch Canäle mehr verbände. Man führet aus Ungarn aus, Weine, Heu, Stroh, Gerſte, Saf-

ran, Oel, Taback, Waid, Krapp, Hanf, Flachs, Metalle und Mineralien, (als Kupfer, Bley, Spiesglas, Regulus, Zink, Meſſing, Gallmey in großer Menge, Vitriol), blaue Farbe, Salz, Vieh, Häute, Leder, ſehr viel Wolle, auch ſehr viele Pottaſche, Haſenbälge und anderes Pelzwerk, Talch, Wachs, und vornehmlich Getreide, inſonderheit Weitzen und Haſer. Von einigen dieſer Landeswaaren iſt beſonders etwas zu ſagen. Aller ungariſcher Wein, welcher nach Oeſtreich gehet, muß an der Gränze aus den Schiffen genommen, und auf der Achſe nach Wien gebracht werden: nach andern deutſchen Ländern aber kann er auf der Donau weiter geführet werden. Oeſtreich empfänget jährlich ungefähr ſechsmal hundert tauſend öſtreichiſche Metzen Getreide aus Ungarn. Es werden dahin jährlich ungefähr hunderttauſend Ochſen, und über vierzigtauſend Schweine getrieben: allein beyde Arten der Thiere kommen guten Theils aus den türkiſchen Ländern an der Donau. In Ungarn werden wieder eingeführet, Gewürze, Zinn, Seide, Oel, mancherley Manufakturwaaren, und andre auswärtige Sachen. Die Geldſorten, welche in Ungarn gewöhnlich, ſind: 1) ſeit 1765 von Kupfer, ein Ungriſch, (in ungariſcher Sprache Pene, in ſlavoniſcher Kralovſzky), deren fünfe einen Kaiſergroſchen ausmachen, ein Gröſchl, (Patak), welcher der vierte Theil eines Kaiſergroſchen iſt, ein Kreuzer, (Graizar), welcher der dritte Theil eines Kaiſergroſchen iſt, Polturak, (in ungariſcher Sprache Poltura, in ſlavoniſcher Pulgros), welcher ein halber Kaiſergroſchen iſt; 2) von Silber, ein Groſchen oder

Kai-

Kaiſergroſchen, (in ungariſcher Sprache Garas; iu ſlavon. Groß); deren zwanzig einen rheiniſchen Gulden ausmachen; ein Fünfer (5 Kreuzer), ein Siebner, (in ungariſcher Sprache Hetesch, in ſlavoniſcher Schedmak), welcher ſieben Kreuzer ausmacht; ein Zehner (10 Kreuzer), ein Siebenzehner, (ungar. Mariaſch, ſlavon. Seztak oder Sſeſtak), welcher ſiebenzehn Kreuzer beträgt; ein halber Gulden, (ungariſch Ful-Forint, ſlavoniſch Pul-Slaty), ein Gulden, und ein Thaler. Nun iſt auch alles ſogenannte Conventions-Geld, welches in den deutſchen Landen des Hauſes Oeſtreich gilt, in den ungariſchen Ländern gangbar, als, harte Thaler, Zwanzig- und Zehn-Kreuzerſtücke. 3) von Golde. Seit dem 1ſten May 1771 gilt ein Kremnitzer Ducat hier, ſo wie in allen Landen des Hauſes Oeſtreich, vier Gulden achtzehn Kreuzer, ein Nagy Banier oder kaiſerlicher Ducat aber zwey Kreuzer weniger, (von beyden Arten hat man auch doppelte), ein kaiſerlicher Souverainsd'or, zwölf Gulden vierzig Kreuzer.

§. 13 Was nun die Geſchichte des Landes betrifft, ſo iſt aus alten hiſtoriſchen Denkmalen erweislich, daß die alten weſtlichen Einwohner von Ungarn Pannonier, die mitternächtlichen aber Jazygen geheißen haben. (§. 2) Die Römer brachten Pannonien unter ihre Gewalt, und beherrſchten es faſt 400 Jahre lang; ihnen nahmen es die Vandalen am Ende des dritten Jahrhunderts weg, und behielten es 40 Jahre. Als ſie aber im Jahr 395 nach Gallien giengen, bemächtigten ſich die Gothen ihrer Sitze, welche von den Hunnen aus ihren alten

Woh-

Wohnungen vertrieben waren, und ihnen bald darauf auch dieſe neuen Sitze einräumen mußten. Die Geſchichte der Hunnen, Awaren und Ungarn, in ſofern ſie zur Erläuterung der alten Geſchichte dieſes Landes und ſeiner Einwohner dienet, beſchreibet der Jeſuit Georg Pray, welcher die aſiatiſche Geſchichte der genannten Völker aus Deguignes hiſtoire generale des Huns, geſchöpfet hat, kürzlich folgendermaßen. Die Hunnen, von den Sineſen Hiong-nu genannt, haben in den älteſten Zeiten das Land, welches Sina gegen Norden lieget, bewohnet, und die Sineſen haben wider ihre Einfälle die berühmte Mauer erbauet. Nachdem ihr Reich von den Sineſen zerſtöret worden, haben ſich die mitternächtlichen Hunnen gegen Abend gewendet, und ſich erſt an der Wolga, hernach aber zwiſchen der aſowſchen und caſpiſchen See niedergelaſſen. Im Jahr 374 giengen ſie über den Donſtrom, und kamen in Europa an. Sie bezwungen erſt die Alanen, hernach im Jahr 376 die Gothen, welche in Dacien, d. i. zwiſchen dem ſchwarzen Meer und der Teiße wohnten. Im Jahr 377 nahmen ſie beyde Pannonien ein, und im Jahr 397 fiengen ſie an, ſich tauſen zu laſſen. Unter ihrem König Attila, war ihre Herrſchaft am weiteſten ausgebreitet, doch gerieth ihr Reich nach deſſelben 454 erfolgtem Tode in Verfall, und mit deſſelben Sohn Dengizich gieng es 489 ganz unter, nachdem ſie von den Gepidern und Gothen waren bezwungen worden. Ihr Ueberreſt wohnte vom Dnieſter bis über den Don, und theilte ſich in die cuturguriſchen und uturguriſchen Hunnen ab. Die Awarer ſind in Aſien unter dem Namen

der Geugener bekannt geweſen. Um die Mitte des ſechſten Jahrhunderts wurden ſie von den Türken, welche Ueberbleibſel der Hunnen waren, und das altaiſche Gebirge bewohnten, überwunden, da ſie ſich denn theils nach Sina, theils nach Europa begaben. Dieſe letzten ſind von den griechiſchen und lateiniſchen Schriftſtellern durch einen Irrthum Awarer genennet worden, ob ſie gleich die eigentlichen Awarer nicht geweſen, auch anfänglich mit dem Namen der **Varchoniten**, (vielleicht von einem Chan, Namens Var), beleget worden. Die lateiniſchen Schriftſteller legen ihnen auch den Namen der **hunniſchen Awarer** bey, entweder weil ſie geglaubt, daß ſie urſprünglich Hunnen geweſen, oder weil ſie ſich mit den Ueberbleibſeln der Hunnen zu einem Volk vermiſchet haben, nachdem ſie dieſelben überwunden hatten. Wahrſcheinlicher Weiſe haben ſie ſchon vor 553 die Moldau und das Land auf beyden Seiten des Dnieſterſtroms inne gehabt, und hernach auch das Land der Gepider oder Dacien eingenommen. 568 räumten ihnen die Longobarden Pannonien ein. 598 und 599 nahmen ſie Dalmatien weg, welches ihnen aber 640 die Croaten und Serwier wieder abnahmen. Hingegen erweiterten die Awarer ihr Gebiet gegen Bayern zu, und beherrſchten auch das Land zwiſchen der Ens und Save. Allein, im achten Jahrhundert wurden ſie von Karl dem Großen ſehr eingeſchränkt, unterwürfig gemachet, und zur Annehmung der chriſtlichen Religion gebracht. Endlich ſchlugen ſie ſich zu den Ungarn, welche aus Aſien kamen. Dieſe **Ungarn** ſind den lateiniſchen Geſchichtſchreibern ſchon zu der Zeit, als ſie noch in

Aſien

Aſien waren, unter dieſem Namen, oder unter dem Namen Hunugari, bekannt geweſen, haben alſo denſelben nicht erſt von dem Schloſſe Hungu bekommen. Von den griechiſchen Geſchichtſchreibern ſind ſie Türken genennet worden. Im ſechſten Jahrhundert wohnten die Ueberbleibſel der Hunnen unter dem Namen der Türken nahe bey den Sineſen, und theilten ſich in die öſtlichen und weſtlichen. Zwiſchen beyden war der Fluß Irtiſch die Gränze. Die weſtlichen Türken erſtreckten ſich von dieſem Fluß bis an den aſowſchen See, wurden aber im achten Jahrhundert ſo eingeſchränket, daß ſie zwiſchen den Strömen Wolga und Don wohnen mußten. Als ſie aber auch von dannen durch die Pazinaciten, (Petſchenegen), vertrieben wurden, gieng ein Theil von ihnen gen Oſten, und ließ ſich in einer Gegend von Perſien nieder, (davon vermuthlich die heutigen Türken herkommen), die übrigen aber wandten ſich gegen Weſten, und nahmen Siebenbürgen und die Moldau ein, welches wahrſcheinlicher Weiſe vor dem achthundert und zwey und zwanzigſten Jahr geſchehen iſt. Sie wurden aber 889 von den Pazinaciten, (zu welchen vermuthlich auch die Cunen oder Cumanen gehöret haben) aus Siebenbürgen vertrieben, und ließen ſich hierauf an der Teiſſe nieder. Im Jahr 896 nahmen ſie auch das Land zwiſchen den Flüſſen Gran und Waag ein. So weit Pray.

Nach dieſer Geſchichte, ſind die Hungari und Ungri, einerley Nation, und aus Ueberbleibſeln der Hunnen entſtanden. Allein, man kann dieſes nicht für gewiß annehmen. Der Name Ungar

heißet

heißet eigentlich **Uger**, und nach einer andern Schreibart **Uigur** und **Jugur**, und iſt kein eigenthümlicher Name, ſondern ein allgemeines Nennwort, welches (eben ſo, wie die Wörter **Tſchud**, **Scyth**, **Oſtiak** oder **Uſchtak**; **Barbar**, u. a. m.) einen **Fremden**, oder einen **Ankömmling** aus einem andern Lande, bedeutet, und dieſe Bedeutung noch heutiges Tags in der mongoliſchen Sprache hat. Nach dem Abulgaſi ſind die **Ugern** ein mongoliſcher Stamm, oder haben erſt im Lande der Mongolen, zwiſchen den Gebirgen Tügra Tubuſluk, Uſkun Luk, Tugna und Kutt gewohnet: ſie ſind aber endlich unter einander uneinig geworden, und ein Theil von ihnen iſt in den alten Wohnſitzen geblieben, ein anderer aber hat ſich an den Fluß Irtiſch begeben. Hiermit ſtimmen die ſineſiſchen Annalen überein, welche Deguignes gebraucht hat; denn nach dieſen haben die **Ugri** in der unterſten Gegend des Irtiſch-Fluſſes, oder in der Gegend von Turfan, gewohnet. Von hieraus müſſen ſie weiter gegen Weſten gegangen ſeyn, und ſich da niedergelaſſen haben, wo jetzt auf und an dem Gebirge **Ural** die ufiſche Statthalterſchaft iſt, von welcher man Th. 1. S. 1078 f. nachſehen kann. Denn der Mönch Carpin, in der Beſchreibung ſeiner im dreyzehnten Jahrhundert angeſtellten Reiſe, nennet dieſe Gegend Groß-Ungarn, und Rubruquis ſtimmet nicht nur darinn mit ihm überein, ſondern ſetzet auch hinzu, daß die Sprache der Einwohner dieſer Landſchaft, mit der Sprache der Ungarn einerley ſey, und daß die Ungarn von daher gekommen wären. Die ruſſiſchen Annaliſten müſſen

geglaubt

geglaubet haben, daß ſich die Ugri noch weiter gegen Norden in die Gegenden, welche von den Wogulen bewohnet werden, hinbegeben hätten; denn ſie nennen die Wogulen auch Ugritſchi, d. i. Ugern, und dieſes iſt auch um deswillen nicht unwahrſcheinlich, weil die wogulſche Sprache mit der ungariſchen nahe verwandt iſt. Alsdenn hat auch das jugoriſche Gebirge, welches Rußland von Sibirien trennet, den Namen von den Ugern. Von dem Gebirge Ural, oder aus den Gegenden, wo die Quellen des Jaiks ſind, wurden ſie durch die Petſchenegen oder Pazinaciten vertrieben, und begaben ſich an die Wolga. Wie weit ſich dieſes Volk in ſeinen Stämmen, ſowohl gegen Süden, als gegen Norden, ausgebreitet habe, erhellet in Anſehung der nordlichen Gegenden daraus, weil die ungariſche Sprache mit der Sprache der Wogulen, Eſthen, Lappen, Finnen, Sirjänen, Permiaken, Wotiaken, Tſcheremiſſen, Mordwinen und kondiſchen Oſtiaken, verwandt iſt, davon Johann Eberhard Fiſchers Unterſuchung de origine Ungrorum, in ſeinen Quaeſtionibus Petropolitanis, nachzuſehen. Gegen Süden hat man eine Spur von ihnen in dem Namen der Stadt **Madſchar**, deren Trümmer im kaukaſiſchen Gouvernement des ruſſiſchen Reichs am Fluß Kuma, bis auf den heutigen Tag zu ſehen ſind, (S. 1253) und von welchen ich im fünften Theil meines Magazins für die Geographie und Hiſtorie, Abbildungen geliefert habe. Es hat nämlich dieſe Stadt von den Ungarn, welche eine Zeitlang in der Nachbarſchaft der Perſer gewohnet haben, ihren Namen, denn dieſelben nennen ſich nicht nur bis auf den heutigen Tag ſelbſt

Magyar oder Madſchar, ſondern werden auch von ſchen Osmanen, Arabern, andern Aſianern, und von den ſlawiſchen Nationen an der Donau, alſo genennet, haben auch dieſen Namen ſchon gehabt, als ſie am Jaik und an der Wolga wohneten, (Abulgaſi S. 45). Die Ruſſen und Polen aber haben den Namen Wengry oder Ungarn behalten, welchen die Ungarn von ſich ſelbſt nie gebrauchet haben. Alles bisher geſagte, erläutert auch, woher es komme, daß die Sprache der Ungarn nicht nur mit der Sprache der Woguleu, (welche ſich ſelbſt Mantſchi nennen) und anderer vorhin genannten Völker, verwandt iſt, ſondern auch tatariſche und alte perſiſche Wörter hat. Nach dem Bericht der ruſſiſchen Annaliſten, ſind die Ungarn oder Madſchar im Jahr 898 über Kiow nach der Donau gegangen, haben die Wolochen vertrieben, und das Land derſelben eingenommen, welches hierauf von ihnen benannt worden.

Im Jahr 973 fiengen ſie an, die chriſtliche Religion anzunehmen, dazu ihr Fürſt Geyſa den Weg bahnte, deſſen Sohn Stephan vermuthlich im Jahr 983 getauft; auch nach des Vaters 997 erfolgtem Tode, der erſte einheimiſche König der Ungarn geworden iſt, doch hat er den königlichen Titul erſt im Jahr 1000 zu führen angefangen. Er führte die chriſtliche Religion in ſeinem Lande vollends ein, errichtete Biſthümer, Abteyen und Kirchen, und wurde nach ſeinem Tode unter die Zahl der Heiligen verſetzt. Ihm folgten noch zwanzig einheimiſche Könige, von welchen der zweyte, Namens Peter, ſich und ſein Reich, jedoch ohne Einwilligung der Stände, in des Kaiſers Heinrich des dritten Schutz begab;

begab; der dritte, Andreas der erſte, das Reich in drey Theile abtheilte, und einen ſeinem Bruder Bela, unter dem Namen eines Herzogthums, gab: der achte, Ladislaus der Heilige, Croatien und Dalmatien an das Reich brachte, und in großer Hochachtung bey ſeinem Volk ſtand; der zwölfte, Geyſa der zweyte im Jahr 1154 die Sachſen nach Siebenbürgen rief; der ſiebzehnte, Andreas der zweyte, dem Adel große Privilegien ertheilte, darunter auch dieſes war, daß derſelbe die Macht haben ſollte, ſich den Königen zu widerſetzen, wenn ſie etwas wider die Reichsgeſetze unternähmen, welches erſt 1687 aufgehoben und abgeſchafft worden; der neunzehnte, Stephan, ſich Bulgarien zinsbar machte; und der letzte, Andreas der dritte, im Jahr 1301 ſtarb. Hierauf folgten zwölf auswärtige Könige, unter welchen Ludewig der erſte im Jahr 1356 das von den Venetianern ſo oft angegriffene Dalmatien endlich ganz wieder mit dem Reich vereinigte; Siegmund 1390 die Moldau und Walachey zum Abtrag eines Tributs nöthigte, aber hingegen dreyzehn Städte der zipſer Geſpanſchaft, nebſt den Schlöſſern Podolin uud Lublyo, und den dazu gehörigen zwey Städten, und etlichen Dörfern, an Polen verpfändete; Matthias Schleſien, Mähren und Lauſitz von den Böhmen erhielt. Unterm Uladislaus dem zweyten, kam das ius conſuetudinarium, welches tripartitum genennet wird, zum Stande; und Ludewig der zweyte, der letzte von dieſen Königen, blieb 1526 in einer unglücklichen Schlacht wider die Osmanen bey Mohacs. Hierauf kam das Reich an das öſtreichiſche Haus, bey welchem es bis auf dieſen Tag geblieben. Der erſte König aus dieſem Hauſe, Ferdinand der

erſte, Karls des fünften Bruder, hatte mit ſeinem Nebenbuhler Johannes von Zapolya, viel zu ſchaffen, und mußte ihm Siebenbürgen, nebſt einigen Stücken von Ungarn, abtreten; welche Abtretung ſein Sohn und Nachfolger Maximilian der zweyte beſtätigte. Rudolph der zweyte mußte das Reich bey ſeinen Lebzeiten ſeinem Bruder Matthias überlaſſen, dazu die Ungarn halfen. Dieſem folgte Ferdinand der zweyte, Ferdinands des erſten Enkel, dem der ſiebenbürgiſche Fürſt, Bethlen Gabor, das Reich 1620 entriß, welches er aber im folgenden Jahre wieder abtreten mußte. Ferdinand der dritte ward in einen Krieg mit dem Fürſten von Siebenbürgen, Georg Rakotzy, verwickelt; und obgleich ſein Sohn, Ferdinand der ſechſte, zum König von Ungarn erwählet und gekrönet wurde, ſo ſtarb er doch noch vor ſeinem Herrn Vater; und ſein Bruder Leopold wurde 1654 König. Unter ſeiner Regierung, brachen die wegen der Religion und anderer Urſachen entſtandene Unruhen, in einen innerlichen blutigen Krieg aus, in welchen der Graf Tököly die Osmanen mit hinein zog, die aber keinen Vortheil davon hatten. Siebenbürgen wurde wieder an das Reich gebracht. Die mißvergnügten Ungarn fanden hernach an Franciſcus Rakotzy ein Haupt, unter welchem ſie nach dem Abſterben des Kaiſers Leopold, deſſelben Nachfolger Joſeph zu bekriegen fortfuhren, bis ſie 1711 wieder zum Gehorſam gebracht wurden. In eben dieſem Jahre ſtarb Joſeph, und ſein Bruder Karl der ſechſte, welcher den Thron beſtieg, brachte 1718 durch den paſſarowitzer Frieden den ganzen temeswarer Bannat, ein Stück von der Walachey, den größten Theil des Königreichs Serwien, mit der

Haupt-

Hauptſtadt Belgrad, ein Stück von Croatien und Bosnien, und den übrigen kleinern Theil von Slawonien, an ſich. 1739 gieng Belgrad, nebſt ganz Serwien, die öſtreichiſche Walachey, die Inſel und Feſtung Orſava, das Fort S. Eliſabeth, und der erworbene nordliche Theil von Bosnien, welcher an der Save liegt, wieder verloren, und gerieth den Osmanen in die Hände. 1722 wurde auf dem Reichstage zu Presburg dem öſtreichiſchen Hauſe die Erbfolge in Ungarn dergeſtalt verſichert, daß, in Ermangelung männlicher Nachkommenſchaft, die weibliche der königlichen Würde fähig ſeyn ſolle. Als daher Kaiſer Karl der ſechſte im Jahr 1740 mit Tode abgieng, beſtieg deſſelben älteſte Prinzeſſinn, Maria Thereſia, Gemahlinn des nachmaligen römiſchen Kaiſers Franz, den ungariſchen Thron, und wurde 1741 gekrönet. Ihrem Gemahl trugen die Reichsſtände 1741 die Mitregentſchaft auf: und eben dieſes thaten ſie auch 1765 deſſelben Sohn, dem Kaiſer Joſeph dem zweyten. 1772 wurden die an Polen verpfändet geweſenen 13 Marktflecken, wieder an Ungarn gebracht.

§. 14 Ein König von Ungarn wird nach Vorſchrift des Geſetzes, der katholiſche, und wegen der Bemühung, welche Stephan der erſte in Bekehrung der Ungarn zum Chriſtenthum angewendet hat, der apoſtoliſche genennet, welchen Titel Pabſt Clemens XIII, 1758 für die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia, und alle ihre Nachfolger beſtätiget hat. Die Reichskleinodien, nämlich die goldene Krone, das Zepter, das Schwerdt des Königs Stephan, und deſſelben Mantel, Handſchuhe und Schuhe, imgleichen das ſilberne Kreuz, welches das Apoſtelamt bezeichnet, wurden ſonſt zu Presburg auf dem Schloſſe ver-

wahret, Kaiſer Joſeph der zweyte aber hat ſie nach Wien bringen laſſen. Zu Presburg ſollte auch die Krönung durch den Erzbiſchof zu Gran geſchehen, K. Joſeph der zweyte aber hat ſich nicht krönen laſſen. Das Wapen des Königreichs, iſt ein in die Länge herab getheilter Schild, deſſen rechtes Feld roth, und durch vier ſilberne Streifen geſpalten iſt; das linke Feld iſt auch roth, und hat ein ſilbernes erzbiſchöfliches Kreutz, welches auf einem dreyfachen grünen Hügel ſtehet.

§. 15. Ungarn iſt ſeit 1687 ein Erbreich des erzherzoglich-öſtreichiſchen Hauſes, und kraft der 1723 zu Presburg gemachten Verordnung, ſind auch die Prinzeſſinnen der Reichsnachfolge fähig, dergeſtalt, daß, wenn die karolinſche Nachkommenſchaft erlöſchen ſollte, die joſephinſche, und nach deren Abgang die leopoldinſche in Portugal, auf den Thron kömmt. Der erſte Erbprinz wurde ehedeſſen ein Herzog von Ungarn genennet, jetzt aber heißt er ein Erzherzog von Oeſtreich. 1764 hat Königinn Maria Thereſia den Ritterorden des heil. Stephani, erſten apoſtoliſchen Königs in Ungarn, erneuert, und am 5ten und 6ſten May die erſten Großkreuze, Commenthure und Ritter aufgenommen. Das Ordenszeichen iſt das ungariſche Kreutz, welches die Großkreutze an einem breiten Bande von der rechten Schulter zur linken Seite herab, die Commenthure aber an einem Bande auf der Bruſt, und die Ritter an dem Knopfloch tragen. Die Bänder ſind von rother Seide mit einem grünen Streif an beyden Enden. Neben dem Kreutz ſind die Buchſtaben M. T. zu ſehen, es iſt auch die Umſchrift Publicum meritorum praemium zu leſen. Auf der Rückſeite des

Kreutzes ſtehen in einem Kranz von Eichenblättern auf weißem Felde folgende Worte: Sancto Stephano Regi I. Apoſtolico. Die Großkreutze tragen auf der Bruſt einen mit Silber geſtickten Stern, in deſſen Mitte ein Kranz von Eichenlaub, und darinn das Ordenskreutz zu ſehen iſt.

§. 16 Es ſoll zwar ein König zu Ungarn in Regierungsſachen nicht thun was er will, ſondern die Reichsgeſetze binden ihm in vielen Stücken die Hände: die Macht deſſelben nimmt aber ſo wie die Gewalt der Fürſten anderer Staaten, je länger je mehr zu, und Kaiſer Joſeph der zweyte hat ſie ſehr erhöhet. Es giebet in Ungarn eben ſo wie in England, eine Hofparthey, und eine Gegenparthey derſelben: jene ſuchet die Königliche Gewalt zu erweitern, dieſe bemühet ſich, dieſelbe in ihren alten Schranken zu erhalten. Seit Karls des ſechſten Tode, iſt jene allezeit die ſtärkſte geweſen, und die Urſachen ſind leicht zu finden. Der Hof ertheilet den Magnaten hohe civil- und militäriſche Aemter nicht nur in Ungarn, ſondern auch in Oeſtreich, und ziehet ſie dadurch zu ſeiner Parthey. Sie verheyrathen ſich gern mit öſtreichiſchem Frauenzimmer, und werden eben dadurch öſtreichiſch geſinnet. Die meiſten Magnaten wohnen zu Wien, laſſen auch daſelbſt ihre Kinder erziehen. Alle Biſchöfe ſind dem Hofe völlig ergeben. Die meiſten Proteſtanten ſind auf mancherley Weiſe gewonnen, Kaiſer Joſeph der zweyte, iſt von einem ungariſchen Magnaten erzogen worden, ſpricht die ungariſche Sprache ſehr gut, erſcheinet zuweilen in ungariſcher Kleidung, durchreiſet das Königreich oft, und läßt

ſich in demſelben allenthalben ſehen und ſprechen laſſen. Dadurch hat er die Herzen aller Einwohner des Reichs gewonnen. Am Hofe iſt eine ungariſche Leibwache, und der Kaiſerl. Königl. Schwiegerſohn, der Herzog von Sachſen Teſchen, hat in Ungarn gewohnet. Seit dem 1763 geendigten Kriege, liegen verſchiedene deutſche Regimenter in Ungarn, hingegen die Ungariſchen Regimenter ſind theils in Deutſchland, theils in Galizien und Lodomerien, theils in den italieniſchen Staaten des Hauſes Oeſtreich, in Beſatzung. Jetzt darf der Hof manches thun, das im vorigen Jahrhundert eine Empörung nach ſich gezogen haben würde. Geſetzt auch, daß es einiges Geſchrey erreget, ſo iſt es doch nicht ſtark, währet auch nicht lange, denn das Volk wird von den Großen nicht mehr aufgewiegelt, ſondern vielmehr zum Gehorſam ermahnet. König Andreas der zweyte, ertheilte den Edelleuten im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts, große Freyheiten. Sie ſollten weder Contribution, noch irgend eine andere Abgabe von ihren Güthern und Inſaßen entrichten, hingegen mit ſolchen ihren Gütern und Inſaßen willkürlich ſchalten und walten; daher jeder Reichsſtand auf ſeinen Gütern auf gewiſſe Art einen Landesherrn vorſtellte. Kein Reichsſtand ſollte gefänglich angehalten, oder gar verurtheilet werden, er wäre denn gehörig vorgeladen, und durch Urtheil und Recht eines Verbrechens überwieſen worden. Wenn eines dieſer dreyen Vorrechte verletzet würde, ſo ſollte ein jeder befugt ſeyn, ſich dem Könige ungeſtraft, und ohne des Verbrechens der beleidigten Majeſtät beſchuldiget zu werden, öffentlich zu widerſetzen. Daraus entſtanden ſo viel Unruhen,

Meu-

Meutereyen und Empörungen, daß ſchon K. Karl der ſechſte dieſes letzte Vorrecht ganz aufhob. Die erſten Vorrechte wurden im ſechzehnten und ſiebenzehnten Jahrhundert, da das Haus Oeſtreich wegen der benachbarten Osmanen ſehr viel nachgeben mußte, gewaltig ausgedehnet. Allein die Umſtände haben ſich geändert, und die Reichsſtände werden nach und nach in die alten Schranken zurück gebracht, und für den Hof willfähriger gemacht.

§. 17 Die ungariſchen Reichsſtände werden in 4 Klaſſen getheilet; und in den Reichsgeſetzen unter dem Namen Populus verſtanden.

1) Zu der erſten gehören die Prälaten, welche die Gewalt über geiſtliche oder Kirchen-Sachen, und den Rang über alle übrige haben, ausgenommen, daß der Palatinus des Reichs den Rang vor allen hat. Dieſe ſind:

a. Der Erzbiſchof von Gran und der von Colozſcha. Jener iſt Primas von Ungarn, Ober-Secretär und Kanzler, des päbſtlichen Stuhls legatus natus, und Fürſt des heil. röm. Reichs. Er allein hat das Recht, den König zu krönen, iſt beſtändiger Obergeſpan der Graner Geſpanſchaft, machet Edelleute auf ſeinen Gütern, u. ſ. w. Unter ihm ſtehen ſechs Biſchöfe, nämlich der von Erlau, Nitra, Raab, Vatz, Fünfkirchen und Veszprim, dazu noch die griechiſchen Biſchöfe zu Ofen und Munkats, welche ſich mit der römiſchen Kirche vereiniget haben, gerechnet werden können. Seine jährlichen Einkünfte wurden ehedeſſen über 360000 Gulden geſchätzet. Darunter ſind 12 bis 13000 Gulden, welche er als ehemaliger Oberwardein von ganz

Ungarn aus den Bergwerken empfänget, nämlich von jeder Mark feinen Goldes 1 Fl. 36 Kr. und von jeder Mark Silbers neunzehn Denarien. Der Erzbiſchof von Colocſa, hat die zweyte Stelle nach jenem, und iſt auch Biſchof von Bats; ſeine Suffraganei ſind die Biſchöfe von Großwaradein, Cſanad, Zagrab, Sirmien, Bosnien, Siebenbürgen und Bakow in der Walachey. Am erſten Jänner 1777 iſt das große Erzbisthum Gran zerſtücket, und es ſind die Bisthümer Varallya in der Grafſchaft Zips, Neuſohl in den Bergſtädten, und Roſenau in der Gömörer Geſpanſchaft davon abgeſondert worden. Es ſind auch in eben demſelben Jahr noch neue Bisthümer zu Stuhl-Weiſſenburg und Stein am Anger errichtet worden, welche unter dem Erzbiſchof von Gran ſtehen.

b. Die Biſchöfe, welche eben genennet worden: Sie ſtellen eine gedoppelte Perſon vor, nämlich eine geiſtliche und weltliche, ſind meiſtens Ober-Geſpane der Geſpanſchaften, in welchen ſie ihren Sitz haben, und die vornehmſten im Reichsrath. Aus dem vorhergehenden Verzeichniß derſelben erhellet, daß dreyzehn in Ungarn, und vier außer Ungarn ſind.

c. Die Aebte, unter welchen der Abt von des heil. Martins Abtey der vornehmſte war; denn der heil. Stephan hat dieſe Abtey geſtiftet, und der Abt ſtand unter keinem Biſchof noch Erzbiſchof, ſondern unmittelbar unter dem Pabſt. Er hatte auch zwey Suffraganeos, welche waren der Abt im Walde Bakony, und der zu Tihany. Es iſt aber die Abtey Martinsberg aufgehoben.

d. Die vornehmſten Pröbſte (Praepoſiti maiores,) als der Probſt des Kapitels des heil. Martins

auf

auf dem Hügel bey dem Schloſſe Zips, der presburgiſche Probſt, der Probſt des Prämonſtratenſer-Ordens zu Lelesz, der großwaradeinſche ꝛc. Dieſe haben auf dem Reichstage gemeinſchaftlich mit den Kapiteln eine Stimme. Von dem Probſt zu Stuhl-Weißenburg iſt noch anzumerken, daß er den ungariſchen Biſchöfen gleichet.

Anm. Die Paulliner und Prämonſtratenſer Mönche, werden auch zu den Ständen gerechnet, und haben Sitz und Stimme auf dem Reichstage bey den Magnaten.

2) Zu der zweyten Klaſſe, gehören die Magnaten oder Reichs-Barone.

(1) Die größeren Reichs-Barone, welche vorzüglich Reichs-Barone heißen, und die Erzämter des Reichs verwalten, (die aber nicht erblich ſind,) nämlich der königliche Groß-Graf, Palatinus regni, welcher der vornehmſte iſt, in den wichtigſten Angelegenheiten des Reichs des Königs Stelle vertritt, und alſo allezeit Locumtenens regius iſt, an deſſen Stelle die Könige auch wohl einen Locumtenentem, oder Statthalter ſetzen, der nicht Groß-Graf iſt: der Reichs- und Hof-Richter, Iudex curiae regiae; der Ban (*Prorex*) von Dalmatien, Croatien und Slawonien; der Schatzmeiſter, Magiſter Tauernicorum (Tavar heißt bey den Ungarn ein Schatz,) regalium; oder Theſaurarius regni Ungariae, welche Würde, nachdem ſie über hundert Jahre erlediget geblieben, 1782 wieder ertheilet worden; der Ober-Mundſchenke, Magiſter pincernarum; der Ober-Truchſes, Magiſter dapiferorum; der Ober-Stallmeiſter, Magiſter agaſonum; der Ober-Kammerherr, Magiſter cubiculariorum; der

Thür-

Thürhüter oder oberſte Trabantenhauptmann, Magiſter ianitorum; der Hofmarſchall, Magiſter curiae; und der Capitaneus von der königlich-ungariſchen Leibgarde, welcher 1765 eine Stelle unter den Reichs-Baronen bekommen hat. Siehe *Car. Andr. Belii*, commentationem de archiofficiis regni Ungariae, Ungari *Baronatus* vocant, Lipſiae 1749 in 4to. Dieſe Reichs-Barone haben einen ſehr geringen Gehalt, wie denn in Ungarn die meiſten Aemter nur Ehrenſtellen ſind: der Palatin aber hat einen Gehalt von 30000 Gulden.

2) **Die kleineren Reichs-Barone**, oder die **Grafen und Freyherren.** Unter dieſen haben der Preßburger Obergeſpann und die beyden Kronhüter, und nach denſelben die übrigen Ober-Geſpane, (Supremi comites,) den Rang vor den übrigen Grafen und Freyherren.

3) **Zu der dritten Klaſſe** gehören die Ritter oder Edelleute, die entweder adeliche Güter, oder nur adeliche Privilegien haben; jene werden nobiles poſſeſſionati, dieſe aber armaliſtae genennet.

4) **Zu der vierten Klaſſe** gehören die **königlichen Freyſtädte**, (ciuitates liberae atque regiae,) welche mit zum Reichstage berufen werden, und nicht unter den Grafen ſtehen, ſondern dem Könige zugehören, (peculium ſacrae coronae,) und einen Rath haben, dem gemeiniglich ein Stadtrichter und Bürgermeiſter vorſteht. Sie ſind von zwiefacher Art:

(1) Solche, die unter dem königl. Schatzmeiſter ſtehen, und bey demſelben belanget werden müſſen, als: **Bartfa, Karpona, Caſchau, Comorra, Debretzen, Eiſenſtadt, Eperies, Günz,**

Leutſchau, Modra, Neuſatz, Oedenburg, Ofen, Peſth, Presburg, Raab, Szathmar, Nemethi, Szakoltza, Szeged, Tirnau, Zagrab in Croatien, und Zombor. (2) Solche, die unter dem Perſonali praeſentiae regiae ſtehen, als: Altſohl, Baka-Banya, Bazin, Brezno, Cremnitz, Bela-Banya oder Ungariſch-Neuſtadt, Gran, Kesmark, Königsberg, Leutſchau, Libeth-Banya, Nagy-Banya, Neuſohl, Ruſt, S. Georgen, Schemnitz, Stuhl-Weiſſenburg, Trentſchin, Zeben, und andre mehr. Einige unter dieſen königlichen Freyſtädten ſind Bergſtädte, und ſtehen unter ihrem Kammer-Grafen, welcher von der Hofkammer zu Wien abhänget; nämlich Cremnitz, Schemnitz, Neuſohl, Libeth-Banya, Bela-Banya, Baka-Banya, Königsberg, von deren Gemeinſchaft getrennet ſind Königsberg und Felſo-Banya, in der ſzathmariſchen Geſpanſchaft.

Hiernächſt giebt es auch Freymärkte, oppida libera, unter welchen: (1) die Sechzehn ſogenannte Städte oder vielmehr Marktflecken in der Grafſchaft Zips. Dieſe ſind: Bela, Laibitz, Menhardsdorf, Deutſchendorf, Gniſen, Michelsdorf, Neudorf, Riſtdorf, Vallendorf, Fülk, Pudlein, Varallya, Matzdorf, Georgenberg, Lüblau, und Durandsdorf. (2) Die Heyducken-Flecken, (oppida Haidonicalia,) welche beſondere Vorzüge haben, nämlich Vamos-Perts, Hathaz, Böszörmeny, Dorog, Nanas, Szoboszlo, Polgar. (3) Die Bergflecken, (oppida metallica,) als: Schmölznitz,

nitz, Schwedler, und ſo weiter, welche unter dem königlichen Fiſco ſtehen. (4) Die Huſaren-Flecken, (oppida militaria,) der Serwier oder Raitzen, in der batſcher und bodroger Geſpanſchaft, und im temeſchwarer Gebiet, welche unter dem Hof-Kriegsrath ſtehen.

Mit der ungariſchen Ritterſchaft haben gleiche Freyheiten die erzbiſchöflichen und biſchöflichen Edelleute, welche Prädialiſten genennet werden; wenn ihr Adel vom Könige beſtätiget worden, werden ſie der Reichsritterſchaft gleich geachtet. Unter denſelben ſind heutiges Tags die Edelleute oder Vaſallen des Erzbiſchofs von Gran, in zwey Gerichtsſtühle, (Sedes,) vertheilet, in den vaikiſchen und verebeliſchen; ſie ſind von der Gerichtsbarkeit der Geſpanſchaften ausgenommen, und haben ihre beſondern Obrigkeiten, ſowohl in Anſehung des Groß-Grafen, als der Vice-Grafen und der Richter der Adelichen.

§. 18 Ungarn wird von dem Könige und von den Reichsſtänden regieret, durch die Reichstage, die ungariſche Hofkanzley, den königl. Statthalterey-Rath, die königl. Kammer, die Geſpanſchaften, und den Senat der königl. Städte.

Ein Reichstag (comitia regni,) welcher diaeta heißet, ſoll alle drey Jahre, wenn es des Königs, oder des Reichs Beſte zu erfordern ſcheint, vom Könige nach Presburg, durch kön. Briefe ausgeſchrieben werden. Solchem kön. Befehl zufolge erſcheinen alsdenn an dem beſtimmten Tage die geiſt. und weltlichen Magnaten perſönlich in dem Zimmer der Magnaten; die Ritterſchaft und Städte aber ſchicken zwey Abgeordnete,

nete, welche in dem Zimmer der Stände zuſammen kommen. Die abweſende geiſt- und weltliche Magnaten ſchicken auch ihre Abgeordnete, welche man allegatos abſentium zu nennen pfleget. Die Reichsſtände tragen dem Könige ihre Angelegenheiten vor, und der König legt ihnen dasjenige, was er für ſich und für das gemeine Beſte verlanget, in gewiſſen Propoſitionen vor, zu welchen ſie ihre Einſtimmung geben.

Die hohe ungariſche Hofkanzley, welche os & manus regis genannt wird, iſt zu Wien, und wird von einem königlichen Hofkanzler regieret, außer welchem geheime Referendarien, Secretäre, und viele Subalternen darinn ſitzen, welche Glieder derſelben von den faſt täglich einlaufenden Taxgeldern unterhalten werden. Von den Referendarien beſorget einer die Publica, zwey die Angelegenheiten der Städte, einer die Juſtitz, einer die Religionsſachen, und einer die Angelegenheiten des ungariſchen Cleri. Sie fertiget die Edicte des Königs in bürgerlichen, Kirchen- und rechtlichen Sachen für Ungarn und die einverleibten Reiche, Croatien, Dalmatien und Slavonien, aus. Es gehören dahin alle Sachen, welche an den König gelangen, und bloß von deſſelben Willkühr abhangen. Alle diejenigen, welche perſönliche Audienz bey dem Könige haben wollen, u. ſ. w. müſſen ſich zuerſt bey derſelben melden. Sie hat aber übrigens gar keine Verbindung mit dem Reiche, ſondern richtet nur des Königs Willen aus; ſie hat auch jetzt keinen Einfluß mehr auf die Rechtsſachen.

Die

Die hohe königliche Statthalterey (Conſilium regium Locumtenentiale,) zu Ofen (ehedeſſen zu Preßburg,) hat den Palatinum zum Präſidenten, und beſtehet aus 23 Räthen, welche der König aus den Prälaten, Magnaten und Rittern willkührlich wählet. Kaiſer Karl VI hat ſie 1723 angeleget. Sie beſorget aus königlicher Gewalt die öffentlichen bürgerlichen Sachen, welche entweder durch die Landesgeſetze verordnet, oder mit denſelben übereinſtimmig ſind, in Ungarn und den einverleibten Reichen. Sie ſtehet unter der ungariſchen Hofkanzley, an welche alle bey derſelben angebrachte Sachen, gelangen, damit ſie die Meynung dieſes Collegii prüfe, und entweder beſtätige oder ändere. Die königlichen Befehle, welche in der Hofkanzley ausgefertiget werden, befördert der ſtatthalteriſche Rath weiter. Sie heiſſen Intimata excelſi conſilii regii Locumtenentialis.

Die königliche Schatzkammer, wird in die ungariſche und Bergwerks-Kammer, (Ungarica et metallica camera,) abgetheilet, und beſorget die königlichen Güter, Einkünfte und Rechte. Die hohe königlich-ungariſche Hofkammer, iſt von Presburg nach Ofen verleget worden, hat einen Präſidenten und 24 Räthe, und beſorget die königl. Domainen und Regalien, die dem königlichen Fiſco anheim fallenden Güter, das Salz- und Zoll-Weſen. Zu derſelben ſind die königl. Kammerverwaltung zu Caſchau, und in Anſehung der Contributionen acht Provinzial-Commiſſariate, geleget worden. Jene heißet die königl. zipſiſche Kammerverwaltung, (Adminiſtratio Scepuſienſis,) weil ſie in dieſer Geſpanſchaft ſo lange ihren Sitz gehabt, bis

Kai-

Kaiſer Maximilian der zweyte ſie 1567 nach Caſchau verlegt hat. Die königliche Bergwerkskammer, hat ihren Sitz zu Schemnitz, beſorget in den Bergſtädten das Bergwerks- und Münz-Weſen, und ſtehet unter der Hofkammer zu Wien. Unter derſelben aber ſtehen die Bergkammern zu Kremnitz, Neuſohl, in der zipſer Geſpanſchaft und zu Königsberg.

Die ungariſchen Grafſchaften oder Geſpanſchaften, Comitatus, auf ungariſch Varmegye, auf ſlaw. Stolice, ſind kleine abgemeſſene Provinzen, welche in zwey, oder mehrere Diſtricte abgetheilet ſind. Eine jede hatte ihren Obergeſpan oder oberſten Grafen, einen Untergeſpan, Steuereinnehmer oder Rentmeiſter, (Perceptor), Notarius, obere Stuhlrichter, und Unter-Stuhlrichter. Die erſten nennet man im Lande Supremos iudices, die anderen Vice-iudices nobilium. Eine jede Geſpanſchaft hat alle dieſe Beamten, welche adeliche, und in der Grafſchaft mit Gütern verſehen ſeyn müſſen. Der Untergeſpan hat 600 Fl. der Rentmeiſter 300, der Notarius 300, von den Oberſtuhlrichtern jeder 150, und von den Unterrichtern jeder 50 Fl., außer einigen Accidentien. Der Obergeſpan hat von dieſer Würde ordentlich 1500 Fl. Alle dieſe Beſoldungen werden aus der Geſpanſchafts-Caſſe bezahlet. Der Name Obergeſpan, rühret daher, weil vor Zeiten, als die ungariſchen Könige ihr Kriegsheer ſelbſt anführten, die Herren der Grafſchaften dieſelben begleiten, und ihnen mit ihren Soldaten zur Seite ſeyn mußten, deswegen ſie comites regis hießen. Dieſe Würde iſt in zwölf Geſpanſchaften erblich, in andern aber iſt ſie entweder mit

einem hohen Reichsamte, oder mit der biſchöflichen Würde verbunden. K. Joſeph II hat die Obergeſpanswürde mit den ihr anklebenden Rechten, denjenigen, welche ſie hatten, gelaſſen, wirkliche zu der Verwaltung der Obergeſpansgeſchäfte aber andere Obergeſpane und königliche Commiſſarien ernennet, die allezeit gegenwärtig ſeyn müſſen. Die Adel erwählet, und der oberſte Graf hat nur das Recht, drey vorzuſchlagen, aus welchen der Adel einen erwählet. Dieſe Aemter bedürfen der Beſtätigung des Hofs nicht, und dauren ſo lange, bis der Obergeſpan den Comitat erneuret, (welches alle ſechs Jahre geſchehen ſoll), alsdann entweder andere Beamten erwählt, oder die alten beſtätigt werden, wenn der Adel mit ihnen zufrieden iſt. Auf den Verſammlungen oder Landtagen dieſer Geſpanſchaften, werden bürgerliche, rechtliche und ökonomiſche Sachen berathſchlaget und verfüget. Alle dieſe Geſpanſchaften haben ihre Benennungen von darinn belegenen Schlöſſern bekommen, wie denn der ungariſche Name **Varmegye**, eigentlich das Gebiet oder den Diſtrict eines Schloſſes bedeutet. Man macht aber in Ungarn einen Unterſchied zwiſchen Arx oder Caſtrum, und Caſtellum. Der letzte Name wird eigentlich von den Sitzen der Edelleute gebraucht. Ehedeſſen als die Schlöſſer den Feind noch aufhalten konnten, hieß der Befehlshaber auf einem Schloß, Caſtellanus, auch Comes caſtri, heutiges Tags, da die meiſten Schlöſſer verwüſtet ſtehen, ſind keine Caſtellane mehr in Ungarn.

§. 18 Die öffentlichen **Einkünfte**, beſtehen in den Contributionen, Zöllen, Bergwerken und

Mine-

Mineralien, Salzwerken, (die der Krone zugehören), königl. Domainen, zu welchen die Frey- und Bergſtädte gehören, und in den Gütern und Rechten, welche dem königlichen Fiſcus beygelegt ſind. Kaiſer Joſeph der zweyte hat das Steuerweſen auf einen andern Fuß geſetzt. Die Contribution von ganz Ungarn, betrug ſonſt jährlich 3,300000 Gulden, 1764 aber war ſie auf 4,700000 Fl. geſetzt. Alle Abgaben und königl. Einkünfte ſind erhöhet. Die Bergwerke zu Schemnitz und Kremnitz werden faſt ganz allein vom Hofe gebaut. Sie haben von 1740 bis 73 faſt für hundert Millionen Gold und Silber aufgebracht, welche zu Kremnitz ausgemünzet worden. Seit 1773 liefern ſie jährlich für drey Millionen Gold und Silber, ohne die andern ganzen und halben Metalle zu rechnen. 1770 beſtunden die königl. Einkünfte in folgenden Summen.

Das Camerale betrug	4,253003 Fl.	
Das Montaniſticum	5,300118 -	$42\frac{6}{8}$ Kr.
Das Bancale —	2,890731 -	$15\frac{1}{2}$ -
Das Politicum —	58992 -	20 -
Das Contributionale	5,473579 -	$15\frac{1}{2}$ -
Das Commerciale	27728 -	44 -
	18,004153 Fl.	$18\frac{2}{8}$ Kr.

§. 19 Das Königreich Ungarn kann leicht eine Kriegsmacht von 100000 Soldaten auf die Beine bringen; darunter 50000 Mann in Sold ſtehen, und eben ſo viel von den Provinzen geliefert werden, diejenigen ungerechnet, welche die einverleibten Reiche ſtellen. Die Infanteriſten heißen Heyducken, oder

nach einer königl. Verordnung von 1741, Huſaren zu Fuß; und die Reuter Huſaren. Der Name Huszar bedeutet den zwanzigſten, von dem ungariſchen Wort Husz, zwanzig, denn vermöge des Vertrags von 1445, mußten zwanzig Ackerleute einen Reuter ſtellen, welcher Huszar genennet wurde. Geſpanſchafts-Heyducken ſind Infanteriſten, welche den Geſpanſchaften dienen, um die Straßen von Dieben, Räubern und andern Unordnungen rein zu halten. Sie werden auch zum Dienſt der Geſpanſchafts-Beamten, und zur Züchtigung derjenigen gebraucht, welche wegen ihrer Verbrechen eine geringere als die Todesſtrafe auszuſtehen haben. Die Panduren ſind ſehr gute Soldaten. Sie können alle Beſchwerlichkeiten des Kriegs ausſtehen, ſcheuen keine Widerwärtigkeit und Gefahr, und ſind dem Landesherrn und ihren Officiers ſo getreu, daß ſie das Entweichen für das verabſcheuungswürdigſte Verbrechen halten. Anſtatt des Soldes, beſitzen und nutzen ſie gewiſſe Landſtriche in Croatien, Slawonien und im temeſchwarer Gebiet, und ſind keiner Contribution unterworfen.

§. 20 Die Verwaltung des Rechts in bürgerlichen Sachen, iſt bis 1786 ſehr ungewiß, parteyiſch und deſpotiſch geweſen, in dieſem Jahr aber ſind die Gerichtshöfe und Gerichtsſtühle geändert und verbeſſert worden. Die oberſte Juſtizſtelle, der die höchſte Einſicht und Leitung der untergeordneten Gerichte oblieget, hat den alten Namen der *Septemviral*-Tafel, (Tafel der 7 Männer, aus welchem ſie anfänglich beſtand,) behalten, es darf aber kein Rechtshandel an dieſelbige zur Reviſion gebracht werden, es

wäre

wäre denn, daß die ſtreitenden Parteyen zwey verſchiedene Rechtsſprüche erhalten hätten. Hernach iſt ein anderes Appellations-Gericht unter dem alten Namen, einer königlichen Tafel, errichtet worden, welches zwiefache Sitzungen hat, und alle aus den Gerichtshöfen in Ungarn und Kroatien errichteten Gerichtshöfen der erſten Inſtanz, durch Appellation an ſie gelangende Prozeſſe revidiret. Beyde Collegia ſind zu Ofen, und halten ihre Sitzungen das ganze Jahr hindurch. Jedes hat einen Präſidenten, Vice-Präſidenten, und eine Anzahl adelicher Beyſitzer. Die 4 Diſtrict-Tafeln, und in Kroatien die Gerichts-Tafel, ſind Gerichte der erſten Inſtanz. Die Comitats- und privilegirte Bezirks-Gerichte, ſind für Streitigkeiten von geringerm Belange, denn alle wichtigere werden gleich bey den Diſtrict-Tafeln anhängig gemachet. Auch die Gerichte der freyen königl. Städte, und die Berg-Gerichte, für das Landvolk aber die Herrenſtühle, und für die Marktflecken der Local-Magiſtrat, ſind auch Gerichte der erſten Inſtanz, die niemand vorbey gehen kann; doch wird der Prozeß in dieſen Gerichten nur ſummariſch behandelt, und wer mit dem Urtheilsſpruch nicht zufrieden iſt, kann den Prozeß vor dem Comitatsgericht mit allen Formalitäten anfangen. Alle genannte Gerichte, halten ihre Sitzungen das ganze Jahr hindurch. Die Gerichtshöfe und Gerichte, welche andere Namen hatten, ſind aufgehoben. Criminal-Prozeſſe der adelichen und unadelichen, werden bey den Comitatsgerichten und Localmagiſtråten als der erſten Inſtanzen abgehandelt, von denſelben aber gehen ſie, wenn ſie adeliche Perſonen betreffen,

an die königliche Tafel, und wenn ſie unadeliche und bürgerliche betreffen, an die Diſtrictstafeln. Den adelichen ſtehet auf dem Wege der Gnade der Recurs zu der Septemviral-Tafel, und den unadelichen zu den königlichen Commiſſarien offen. Die Beyſitzer der Gerichte müſſen die Prozeſſe eigenhändig ausarbeiten, auszeichnen und vortragen, denn die Landrichter (Protonotarii) ſind abgeſchaffet. Es iſt eine neue Gerichts- und Prozeß-Ordnung herausgekommen.

Das geiſtliche Gericht, welches zur Unterſuchung der geiſtlichen Sachen verordnet iſt, wird in jedem Bisthum und Kapitel gehalten, von dar die Sachen nach dem Sitz des Erzbiſchofs, hierauf an den päbſtlichen Hof gelangen. Was aber der Primas regni entſcheidet, wird nicht an den Nuncium apoſtolicum gebracht.

§. 21 Ungarn wird von allen in Ober- und Nieder-Ungarn abgetheilet, aber doch auf verſchiedene Weiſe. Einige nennen den Theil von Ungarn, welcher über der Donau nach Gallizien zu liegt, Ober-Ungarn, und den unter der Donau liegenden Nieder-Ungarn; andere aber ziehen von der Caſchauer Geſpanſchaft bis da, wo das temeſchwarer Gebiet und die ſirmiſche Geſpanſchaft zuſammen ſtößt, eine Mittagslinie, und nennen den nach Abend zu liegenden Theil Nieder-Ungarn, und den, welcher nach Morgen zu liegt, Ober-Ungarn. Den letzten wollen wir folgen. Hiernächſt iſt Ungarn im corp. iur. ungar. von 1723 art. 31, in Anſehung der Regierung, nach den vier Dicaſterien in vier große Kreiſe, und zwey und funfzig Geſpanſchaften, (comita-

mitatus,) die auf ungariſch Vármegye, heißen, abgetheilet.

Eine große Veränderung hat K. Joſeph II dadurch machen laſſen, daß Er die Abtheilung der Geſpanſchaften nach Nieder- und Ober-Ungarn, und nach den 4 alten Kreiſen, aufgehoben, und dafür eine Abtheilung in zehn Gebiete, eingeführet hat, bey welcher die Geſpanſchaften der Königreiche Slavonien und Kroatien mit unter den ungarſchen ſtehen.

Anmerk. Ich hätte ſowohl die ungariſchen als ſlawoniſchen Namen der Oerter ſo geſchrieben, wie ſie ausgeſprochen werden müſſen, wenn ſie nicht dadurch für die Ungarn und Slawonier unkenntlich geworden wären: es iſt aber ihre Ausſprache erſt in Klammern beygefüget worden. S wird in ungariſchen wie ſch, Cſ wie zſch oder tſch, j faſt wie g ausgeſprochen.

Das Königreich Sclavonien und Syrmien.

§. 1

Die Charte von Sclavonien, Iſtrien, Cärnthen, Bosnien, Kroatien, und Dalmatien, die Seb. Münſter gemachet hat, iſt ſehr klein, roh und unvollkommen. Auguſtin Hirſchvogel, zeichnete eine etwas beſſere, welche Ortelius lieferte, und nachher 1571 auch eine von Illyrien, an das Licht ſtellete, die Joh. Sambucus gezeichnet, und die Lage unterſchiedener Oerter, die in der Hirſchvogelſchen Charte unrichtig angegeben war, verbeſſert hatte. Mercator zeichnete von Sclavonien, Kroatien, Bosnien, und einem Theil Dalmatiens, eine neue Charte, welche Wilh. Blaeu und Matthias Quade wiederholten, die aber auch noch nicht viel bedeutete. Der Feldmarſchall Graf von Khevenhüller ließ 1720 durch Joſeph Gadea, eine große Charte von Sclavonien und Syrmien auf zwey Bogen zeichnen, und zu Wien durch Joh. Adam Schmutzer in Kupfer ſtechen. Dieſe Charte hat aber viel Fehler, iſt auch nicht graduirt. Die Homanniſchen Erben zu Nürnberg, brachten dieſelbige 1745 auf einen Bogen, und gaben ihr auch Grade der Länge und Breite, die aber unrichtig ſind.

§. 2. Es iſt gleich viel, ob man den Namen des Landes Sclavonien oder Slavonien, ſchreibet. Die

Die erſte Schreibart, iſt den alten griechiſchen, lateiniſchen und fränkiſchen Schriftſtellern, den Urkunden, Münzen und Siegeln der ehemaligen Könige des Landes, wenigſtens vom eilften Jahrhundert an, gemäß, und jetzt wird in der Landesſprache der Name im Anfange mit den Buchſtaben *Sz* geſchrieben; hingegen die Ruſſen, Niederdeutſchen, Holländer, Engländer, Dänen und Schweden, ſchreiben den Namen mit einem *Sl*. Das Königreich gränzet gegen Abend an Kroatien, auf den drey übrigen Seiten aber iſt es von den ſchifbaren Strömen Drave, Save und Donau, von den Illyriern Dunag genannt, eingeſchloſſen. Die beyden erſten vereinigen ſich mit dem dritten. Ueber dieſelben iſt nirgends eine Brücke gebauet. Durch dieſe Ströme wird es von Ungarn, Servien und Bosnien, geſchieden. Mit Kroatien und den geſammten Militär-Diſtricten, mag es 879 Quadrat-Meilen groß ſeyn.

§. 3 Es wird in ſeiner Länge von einer Kette hoher Berge durchſchnitten, welche ſich aus Kroatien hieher erſtrecket, immer ſchmäler wird, ſich bey Vukovar der Donau nähert, bey Illok dieſelbige berühret, hierauf vom ſüdlichen Ufer den Strom abwärts gehet, und endlich eine Stunde unterhalb Carlowitz aufhöret. Die höchſten Berge ſind, nach des Regierungsraths von Taube Verſicherung, 458 Klafter, oder 2748 Schuhe über die Ströme erhoben. Alle Berge ſind entweder mit Gebüſchen, oder mit hohen Bäumen, oder mit Weinſtöcken, oder mit Obſtbäumen bewachſen. Die Wälder ſind beträchtlich, und beſtehen aus Eichen, welche bis Syrmien einen faſt an einander hangenden Wald ausmachen, hiernächſt

aber aus Büchen, Birken, Pappelbäumen, Erlen, türkiſchen Haſelnußbäumen, wilden Obſtbäumen, und wilden Weinſtöcken. Die meiſten Arten der zahmen Obſtbäume, ſind ziemlich ſelten, weil ſie nicht genug angepflanzet werden, doch ſind außer zahmen Kaſtanienbäumen, die Zwetſchen- und Pflaumen Bäume häufig, weil die Illyrier aus den Früchten derſelben ihr angenehmſtes geiſtiges Getränke brennen, welches ſie Raky, auch Schlivavicza, oder Slibowice nennen, auch iſt an Kaſtanien- Mandel- und Feigen-Bäumen kein Mangel. Die weißen Maulbeerbäume, werden um des Seidenbaues willen in großer Menge gezogen. Das Süßholz iſt überflüßig vorhanden, mit Weinſtöcken ſind alle Hügel und niedrige Berge bepflanzet, und man hat weiſſen und rothen Wein. Der beſte und meiſte Wein wächſet in Syrmien, und der daſige dunkelrothe Wein, iſt ſo gut als der von Montepulciano. Es giebet ſehr viele Sümpfe, Moräſte und Seen im Lande, und die erſten, welche durch Austretung der Ströme entſtehen, mögen wohl den achten Theil des Bodens einnehmen. Sie verderben durch die faulen Dünſte, welche aus ihnen aufſteigen, die Luft, und es würde alſo ſehr nützlich ſeyn, wenn ſie abgezapfet würden. Von da an, wo die vorhin beſchriebene Kette von Bergen aufhöret, bis Zemlin, und auch am ſüdlichen Ufer der Drave, und nördlichen der Save, beſtehet Syrmien theils aus kleinen Hügeln, theils aus flachem Lande und fruchtbaren Ebenen, die mit Moräſten untermiſchet ſind. Der Boden iſt ein fetter Thon, und alſo ſchwer. Man dünget die Aecker nicht, und beſtellet ſie überhaupt ſchlecht; ſie tragen aber

doch

doch Weitzen, Mayß, (Kukerucz,) Roggen, Hafer, Erbſen, Kichern, Bohnen, Linſen, Dinkel oder Spelt, Hirſe und Schwaden, (welcher in Syrmien wild wächſet,) reichlich. Wenn der Acker gedünget wird, und die Witterung vortheilhaft iſt, vermehret ſich der Weitzen dreyßigfältig, und im ungedüngten Boden zwanzigfältig, der Mayß aber auf gedüngten Aeckern dreytauſend, und auf ungedüngten, zweytauſendmal. Der Mayß hat oft Aehren, die einen Schuh lang ſind. Das Getreide bleibet in Haufen unter dem freyen Himmel liegen, wird auch nicht gedroſchen, ſondern von Pferden und Ochſen ausgetreten. Der Tabacksbau wird gut getrieben, vornemlich in der Poſcheganer Geſpanſchaft, und der daſige Taback giebet dem türkiſchen nichts nach. Die Viehzucht iſt die Hauptbeſchäftigung der Illyrier. Die Ochſen werden an den Pflug und Wagen geſpannet, und häufig nach Deutſchland zum Verkauf getrieben. Die Büffel werden zu der Arbeit gebrauchet, aber nicht gegeſſen. Die Kühe nutzet man nicht zu Butter, Käſe und Milch, und die meiſten Kuhkälber werden geſchlachtet. Die Schweinezucht iſt ſehr ſtark, doch wird wohl der drite Theil der Schweine aus Servien und Bosnien hieher getrieben, und in den Eichen- und Büchen-Wäldern gemäſtet. Es werden ſehr viele Schweine nach Deutſchland getrieben. In dem eigentlichen Sclavonien iſt die Schafzucht geringe, in Syrmien iſt ſie ſtärker und beſſer, auch die Wolle iſt daſelbſt beſſer. Auch die Pferde ſind in Syrmien größer und beſſer. Alles Vieh muß im Winter und Sommer unter freyem Himmel bleiben, weil keine Ställe gebauet werden

und vorhanden ſind. Die Bären, Wölfe, Füchſe und Marder, thun dem Vieh großen Schaden. Luchſe und Dachſe werden um der Felle willen verfolget. Die Fiſchottern ſind häufiger als die Biber. Die Bergmäuſe oder Biliche, auf illyriſch Puh, ſind häufig. Die Adler, Geyer, Habichte und Falken, thun viel Schaden. Eßbares wildes Geflügel iſt überflüßig vorhanden, als, Trappen, Berg- Haſel- Birk- und Reb-Hühner, Faſanen, Schnepfen, wilde Gänſe und Enten, Wachteln, Droſſeln, Krammsvögel, u. a. m. Die drey Hauptſtröme, und die kleinen Flüſſe und Bäche, ſind ſehr fiſchreich. Der Hauſen wird in der Donau häufig gefangen, und aus ſeinem Rogen Caviar, aus der Schwimmblaſe aber Fiſchleim bereitet. Die Heuſchrecken thun oft großen Schaden, deſto nützlicher aber iſt die Seidenraupe, welche man ſeit 1761 ziehet, und ſchon viel Seide gewinnet. Der bergichte Theil des Landes, hat einen Ueberfluß an warmen Bädern und Geſundbrunnen. Die berühmteſten Bäder ſind zu Daruvar und Pakracz. Im Sommer iſt es hier ſehr heiß; der Winter iſt zwar im Gebirge ſcharf, dauert aber ſelten über zwey Monate. Im Gebirge iſt die Luft rein und geſund, an den drey Hauptſtrömen aber ſehr ungeſund.

§. 4 Schöne Städte, Marktflecken, Schlöſſer, und adeliche Höfe, muß man hier nicht ſuchen, vielmehr iſt die Bauart ſehr ſchlecht. Wenn man Peterwardein und Eſſek ausnimmt, ſo ſind die Gaſſen in den Städten nicht einmal gepflaſtert, und

man

man findet ſelten ſteinerne Häuſer, ſondern die meiſten ſind von Holz und Leimen erbauet, auch zum Theil mit Schilf und Rohr gedecket. Die beſten Gebäude ſind die Kirchen, Klöſter und Kaſernen. Die ehemals ſo häufigen Einfälle und Verwüſtungen der Osmanen und Tataren, haben die Edelleute abgeſchrecket, ſich ſchöne Wohnſitze zu erbauen, und obgleich mehr als die Hälfte des Königreichs aus adelichen Herrſchaften und Landgütern beſtehet, ſo ſind doch die Beſitzer derſelben faſt immer abweſend, und wohnen in Ungarn, Deutſchland und Italien. Dörfer ſind erſt ſeit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts angeleget, denn vorher gab es nur zerſtreuete Bauerhäuſer, ſie ſind aber ſehr ſchlecht gebauet. Die adelichen Herrſchaften ſind zu groß, daher ſchlechter Anbau und geringe Bevölkerung des Landes rühret. Die alten Einwohner nennet man Jllyrier, ſie ſind aber ſlavoniſchen Urſprungs, und durch Neuankömmlinge von ihrer Nation aus Albanien, Dalmatien, Kroatien, Bosnien, Servien und andern Ländern, von Zeit zu Zeit verſtärket worden, welches auch noch geſchiehet. Jnſonderheit kam 1696 in dieſes durch Krieg faſt ganz entvölkerte Land, ein zahlreicher Haufen Jllyrier aus dem Osmaniſchen Gebiet. Mit den Jllyriern haben ſich viele Wlachen oder Walachen vermiſchet, und derſelben Sprache angenommen. Die nach und nach hieher gekommene Deutſchen, mögen etwa den zehnten Theil der Einwohner ausmachen. Die Ungarn waren ehedeſſen zahlreich, haben ſich aber nach und nach wieder verloren. Die Zi-

geu-

geuner ſind nun Bauern, und dürfen nicht mehr herum ziehen, daher ſie hier und in Ungarn Neubauer genennet werden. Die Einwohner werden jährlich gezählet, die Magnaten und Edelleute mit ihrem Geſinde ausgenommen. 1777 hat man in dem ganzen Königreiche nur 235000 Menſchen gefunden, die Geiſtlichen und ſclavoniſchen Soldaten mitgerechnet, jedoch die deutſchen und ungariſchen Regimenter ausgenommen. Eine kleine Anzahl für ein Land von dieſer Größe und Fruchtbarkeit. Es ſind zwar in neuern Zeiten neue Illyrier aus dem Venediger Dalmatien, und ziemlich viele Deutſche, welche hier ſo wie in Ungarn insgeſamt Schwaben genennet werden, hieher gekommen, und haben ſich angebauet: weil ſie aber ſich ſelbſt haben Häuſer bauen müſſen, und die Edelleute ihnen nur drey Freyjahre gegeben, ja ſie wohl gar zu Leibeigenen gemachet haben: ſo ſind ſie größtentheils wieder davon gegangen. Die Hauptſprache des Landes, wird zwar die illyriſche genannt, iſt aber nicht die alte wahre illyriſche Sprache, welche nur noch auf dem Gebirge in Albanien geredet wird, ſondern eine Mundart der ſclavoniſchen, die ſeit dem vierzehnten Jahrhundert mit der türkiſchen Sprache vermiſcht iſt, daher, um die neu aufgenommenen Worte auszudrücken, noch ein Buchſtabe erfunden worden, ſo daß die illyriſche Sprache jetzt 45 Buchſtaben hat. In Syrmien ſoll die beſte Mundart geredet werden. Die deutſche Sprache breitet ſich in Sclavonien, ſo wie in allen ungariſchen Ländern, ſtark aus, weil die Edelleute und andre ſich gern mit deutſchem Frauen-

zim-

zimmer verheirathen, welches die Kinder deutſch erziehet, weil die jungen Edelleute zu Wien in der thereſianiſchen Ritterſchule deutſch erzogen werden, auch zum Theil unter der adelichen ungariſchen Leibwache daſelbſt dienen, und weil in Sclavonien deutſche Regimenter liegen, auch deutſche Bauern, Handwerker, Poſtknechte und Poſtmeiſter hier ſind. Zu Eſſek und Peterwardein wird faſt lauter Deutſch geſprochen, auch eben daſelbſt, ſo wie zu Zemlin und an einigen andern Orten, in den katholiſchen Kirchen wechſelsweiſe deutſch und illyriſch geprediget. Zu Zemlin und an andern Orten werden deutſche Schauſpiele aufgeführet, in den Soldaten-Bezirken der Gränz-Regimenter, unter welchen viele deutſche Officiere dienen, werden alle öffentliche Geſchäffte in deutſcher Sprache abgehandelt, und bey den Waffenübungen aller Regimenter, wird die deutſche Sprache gebrauchet. Die ungariſche Sprache nimmt je länger je mehr ab.

§. 5 Aus des Apoſtels Paulus Brief an die Römer Kap. 15, 19 erhellet, daß er die chriſtliche Religion in Illyrien verkündiget hat. Im Anfange des vierten Jahrhunderts war die damalige Stadt Syrmien der Sitz eines Biſchofs, und wenn die Stadt Murſia da geſtanden hat, wo jetzt Eſſek iſt, ſo iſt auch daſelbſt in der erſten Hälfte des vierten Jahrhunderts ein Biſchof geweſen. Von dem vierzehnten Jahrhundert an, da die Osmanen in dieſe Länder einzudringen angefangen haben, ſind viele in der chriſtlichen Religion ſchlecht unterrichtete Illyrier zu der muhammedaniſchen Religion getreten. Von 1557 an iſt der reformirte Lehrbegriff aus Ungarn hieher

gekom-

gekommen, und im ſiebzehnten Jahrhundert hatten die Reformirten ein Paar hundert Kirchen; 1776 aber waren nur noch drey reformirte Kirchdörfer in der Gegend von Eſſek. Jetzt ſind die Einwohner des Königreichs theils der rechtgläubigen morgenländiſchen oder griechiſchen, theils der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan. Ein Theil der erſten hat ſich unter gewiſſer Bedingung und Vorbehalt mit der letzten vereiniget, und dieſe mit gerechnet, machen die römiſch-katholiſchen etwas mehr als die Hälfte aller Einwohner aus, es iſt aber nur ein einziger römiſch-katholiſcher Biſchof im Lande, welcher ſich 1739 aus Bosnien hieher begeben, und dem die adeliche Herrſchaft Diakowar zu ſeinem Unterhalt angewieſen worden, wie er denn auch in dem Marktflecken dieſes Namens wohnet. Mit dem Bosniſchen Bisthum, von welchem er ſich benennet, iſt 1773 auch das Syrmiſche vereiniget worden. Seine Einkünfte betragen jährlich 25000 Fl. von welchen er aber, ſo wie alle katholiſche Biſchöfe in den ungariſchen Ländern, jährlich 25 Procent zur Erhaltung der Feſtungen abgeben muß. Zu ſeinem Kirchſprengel gehöret Syrmien, nur Vukovar ausgenommen, welcher Ort unter dem Bisthum Fünfkirchen ſtehet, und ein kleiner Theil von Sclavonien, inſonderheit Eſſek und die umliegende Gegend. Die übrigen katholiſchen Gemeinen in Sclavonien, ſtehen unter dem Biſchof zu Agram in Croatien. Die Franciſcanermönche haben funfzehn wohlgebaute Klöſter, in welchen 1776 über 1200 Köpfe waren, die Kapuziner 1, und nach Poſchega ſind 6 Paulinermönche geſetzt,

und anſtatt der ehemaligen Jeſuiten das Schulweſen zu beſorgen.

Die Illyrier und Wlachen, welche der rechtgläubigen morgenländiſchen Kirche zugethan ſind, dürfen, vermöge landesfürſtl. Verordnungen, von den Katholiken nicht Schismatiker genennet werden, ſondern Nicht Unirte, und in öffentlichen Befehlen und Verordnungen heißen ſie, die uns liebe illyriſche Nation. Ihr Kirchenweſen war einer großen Verbeſſerung bedürftig, welche auch auf einer unter dem Vorſitz eines landesfürſtlichen weltlichen Commiſſarius, am 21 Septemb. 1776 zu Carlowitz angefangenen, und am dritten Jänner 1777 geendigten Kirchenverſammlung ihrer Biſchöfe, zu Stande gebracht worden. Die Schlüſſe derſelben haben nicht nur die landesfürſtliche Beſtätigung erhalten, ſondern ſind auch in ein förmliches landesfürſtliches am zweyten Jänner 1777 unterſchriebenes Edict gebracht, und als ein öffentliches Landesgeſetz in deutſcher und illyriſcher Sprache zu Wien gedruckt worden. Ein Auszug daraus, ſtehet oben S. 1463 in der Einleitung zu Ungarn. Der Metropolit und Erzbiſchof, welcher 1740 ſich von Belgrad nach Carlowitz begeben hat, wird von der illyriſchen Nation ein Patriarch genannt, und den vier andern Patriarchen der rechtgläubigen morgenländiſchen Kirche gleich geachtet. Er bekommt zwar von dem Landesfürſten den Titul eines Patriarchen nicht, aber gemeiniglich den Charakter eines Geheimenraths, welcher ihm den Titul Excellenz, bringt. Sein Kirchſprengel erſtrecket ſich jetzt nur über Syrmien, über die Stadt Eſſek und die benachbarte Gegend,

und über die Bukowina. Ein mehreres von demſelben ſtehet oben S. 1464. Unter ihm ſtehen acht Biſchöfe, nämlich von Temesvar, von Caranſebes, welcher zu Werſchetz wohnet, von Bacs, welcher zu Neuſatz wohnet, von Arad, von Ofen, von Pakracz, von Karlſtadt, welcher zu Koſtainicz wohnet, und von Raducz. Von allen dieſen Biſchöfen iſt nur einer in Sclavonien, nämlich der von Pakracz. 1776 waren im ganzen Lande achtzehn griechiſche Mönchenklöſter, und unter denſelben einige prächtige Gebäude, es nahm aber die Kirchenverſammlung von 1776 zum Grundſatz an, daß alle Klöſter, die nicht wenigſtens acht Mönche, die Vorſteher mit eingeſchloſſen, aus eignen Mitteln unterhalten könnten, eingehen, und mit andern verbunden werden ſollten. Ihr Vermögen beſtehet mehrentheils in Ländereyen und Grundſtücken, ſelten in Capitalien.

§. 6 An die illyriſchen Biſchöfe und morgenländiſchen iſt 1776 der landesfürſtliche ernſtliche Auftrag ergangen, Land-Schulen anzulegen, und fleißig zu beſuchen, damit die Jugend beſſer unterrichtet würde: es iſt auch 1776 zu Wien ſowohl ein Handbuch für Schulmeiſter der illyriſchen nicht Unirten Privat-Schulen in den kaiſerlich-königl. Erblanden, als ein von der carlowitzer Verſammlung beſtätigter Catechismus in illyriſcher, wlachiſcher und deutſcher Sprache auf landesfürſtliche Koſten gedruckt, und in allen ungariſchen Ländern ausgetheilet worden, einer zu gleicher Zeit gemachten Schulordnung nicht zu gedenken. Die jungen Geiſtlichen dieſer Kirche, werden bloß in den Klöſtern unterrichtet, und zwar nur in der Theologie. Für die katholiſchen Illyrier,

beſor-

beſorgen die Franciſcaner das Schulweſen. Die hohe Schule zu Poſega, iſt nach Aufhebung des Jeſuiterordens eingegangen, und 1776 in ein Gymnaſium verwandelt worden, deſſen Beſorgung ſechs aus Ungarn berufene Paulinermönche bekommen haben.

Die Illyrier haben eine natürliche Gabe und Neigung zur Dichtkunſt, welche aber nicht ausgebildet iſt. Die Gelehrten aus dieſer Nation, haben ihre Gelehrſamkeit in andern Ländern erlanget.

§. 7 Es iſt hier ein großer Mangel an Handwerksleuten, Manufakturiſten, Fabrikanten und Künſtlern, daher die rohen Materien, welche das Land hervorbringet, nicht verarbeitet werden. Auf landesfürſtlichen Befehl ſollen die Geſpanſchaften und der befehlende General, ausländiſche Handwerksleute in das Land ziehen, es laſſen ſich auch von Zeit zu Zeit deutſche Handwerksleute hieſelbſt wohnhaft nieder, ſie ſollen auch aus den Landeskindern inſonderheit Maurer und Zimmerleute machen. Das Landvolk macht faſt alles, was es nöthig hat, ſelbſt. Für die Wollenmanufaktur in dem Marktflecken Podborje, der zum Schloß Daruvar gehört, welche deutſche Tuchmacher errichtet haben, waren 1776 noch keine Färber und Tuchſcheerer vorhanden.

§. 8 Zur Handlung ſind die Illyrier ſehr geſchickt und geneigt, allein die Schifffahrt auf den drey Strömen, wird durch Untiefen, Sandbänke, Bäume und Schiffmühlen ſehr beſchwerlich gemacht. Die vornehmſte Ausfuhr des Landes, beſtehet in natürlichen Landesgütern, vornehmlich in Getreide und Schlachtvieh; jenes gehet ſeit 1770 vornehmlich nach Italien, über Fiume, theils auf der Save,

theils auf Wagen und Packpferden, und die Ausfuhr deſſelben beträgt jährlich etwa eine halbe Million Gulden: dieſes wird am meiſten durch Ungarn nach Deutſchland getrieben, auch etwas nach Venedig. Die geſammte Ausfuhr der Landesgüter bringet jährlich wenigſtens anderthalb Millionen Gulden fremden Geldes hieher, und die Einfuhr aller fremden Waaren mag ungefähr eine halbe Million betragen. Das Land wird aber doch nicht reicher, weil der Vortheil im Handel durch die Abgaben an den Landesfürſten, und durch die Einkünfte der adelichen Güter, welche außerhalb Landes verzehret werden, wieder fortgehet. Wenn man holländiſche Ducaten und deutſches Conventions-Geld ausnimmt, ſo iſt hier kein anderes Geld als öſtreichiſches gewöhnlich.

§. 9 Dieſes Land gehörte vor Alters zu Pannonien, den Namen Sclavonien aber hat es von den Sclaven bekommen, welche ſich hier im ſiebenten Jahrhundert feſtſetzten. Im achten Jahrhundert hatte es Herzoge, und wie es ſcheinet, ſo wurde es im neunten Jahrhundert in Ober- und Nieder-Sclavonien getheilet, gerieth aber bald darauf in die Gewalt der Ungarn. Der ungariſche König Stephan vereinigte 1031 Ober-Sclavonien mit Croatien. Der heilige Ladislaw vereinigte es wieder mit Ungarn. Der von dem König Matthias 1470 ernannte Bann von Croatien und Slavonien, ſog das Land aus, ohne es gegen die Osmanen zu vertheidigen, welche es 1471 zum erſtenmal verwüſteten, und 1562 behielten. 1587 wurden die den Osmanen entriſſene Stücke von Ober-Sclavonien, zu Croatien geſchlagen,

gen, und das vereinigte Land ward das Reich Sclavonien genannt. Nachher ward auch Nieder-Sclavonien den Osmanen abgenommen, und hieß das Reich Sclavonien, jenes Croatien aber mit Ober-Sclavonien zuſammen genommen, würde Croatien genannt. Seit dem carlowitzer Frieden von 1699, iſt Sclavonien beſtändig bey dem Hauſe Oeſtreich geblieben, es war aber durch die Osmanen gar ſehr verwüſtet. Bis 1745 beſtund es bloß aus Soldaten-Bezirken, die Einwohner waren frey von aller Contribution, aber verpflichtet, die Gränzen beſetzt zu halten, und in Kriegeszeiten viele Truppen zu ſtellen. 1745 fieng man an, einige den Soldaten entbehrliche, und abwärts von den türkiſchen Gränzen liegende Bezirke, anders einzurichten, Geſpanſchaften daraus zu machen, dieſelben der Krone Ungarn einzuverleiben, die Einwohner von allen Kriegsdienſten zu befreyen, und ihnen eine mäßige Contribution aufzulegen. Dieſe Einrichtung kam erſt 1747 völlig zum Stande, und die Bezirke der Gränz-Soldaten wurden auch beſſer eingerichtet. Nun hat mehr als die Hälfte des Landes eine bürgerliche Verfaſſung, und iſt in drey Geſpanſchaften eingetheilet, welche der Krone Ungarn einverleibet ſind, nichts deſtoweniger wird Sclavonien als ein Zugehör des Königreichs Croatien angeſehen, deſſen Stände 1729 auf dem Reichstage zu Presburg verlangten, daß Sclavonien wieder mit Croatien vereiniget werden mögte. Die bürgerliche Provinz, heißet hier, ſo wie in allen ungariſchen Ländern, das Provinciale, und die Soldatenbezirke werden das Militare genannt. In jenem legen ſich die Einwohner bloß auf Ackerbau,

Viehzucht, Fiſcherey und andere bürgerliche Gewerbe, in dieſem auch auf den Krieg, ſo daß ſie Bürger, Bauern und Soldaten zugleich ſind.

§. 10 Die Reichsſtände, welche Sitz und Stimme auf den ungariſchen Reichstagen haben, (es iſt aber ſeit 1764 keiner gehalten worden,) ſind nur in den Geſpanſchaften, und ihre Reichsſtandſchaft hänget bloß von dem Beſitz adelicher Güter ab. Sie ſind der Biſchof zu Diakovar, oder der katholiſche Biſchof von Sclavonien, die Magnaten oder Reichs-Barone, d. i. die Fürſten, Grafen, und Freyherren, die gemeinen Edelleute, welche adeliche Güter beſitzen, und die königliche Freyſtadt Poſega. Der Biſchof und ein jeder Magnat hat eine beſondere Stimme, alle Edelleute einer Geſpanſchaft haben zuſammen nur zwey Stimmen, und die Stadt Poſega hat eine Stimme. Die Edelleute, welche keine adeliche Güter beſitzen, ſondern Bauerhöfe bewohnen, heißen hier ſo wie in den andern ungariſchen Ländern, Armaliſten, und werden als Bauern angeſehen, von welchen man ſie auch im äußerlichen Anſehn nicht unterſcheiden kann. Nicht nur die Bauern, ſondern auch die Bürger in den Städten und Marktflecken, ja auch viele begüterte Kaufleute, ſind Leibeigene. Alle Illyrier, die 1690 aus den türkiſchen Ländern hieher gekommen, ſind Leibeigene geworden: Kaiſer Joſeph II aber hat die Leibeigenſchaft hier eben ſo wie in Ungarn, aufgehoben. In den Geſpanſchaften wird die landesfürſtliche Gewalt durch die großen Freyheiten der Reichsſtände vermindert, in den militäriſchen Bezirken aber, in welchen keine Reichsſtände ſind, regieret der König un-

um-

umſchränkt, jedoch mit Beobachtung der Reichsgeſetze.

§. 11 In jeder Geſpanſchaft, ſind ſo wie in Ungarn und Kroatien, ein Obergeſpan, (der aber gemeiniglich abweſend,) ein Untergeſpan, ein Rentmeiſter, ein Einnehmer, ein Secretär nebſt Unter-Secretären, vier Ober-Stuhlrichter, zwölf Unter-Stuhlrichter. Der Obergeſpan wird vom Könige ernannt, alle übrige Beamte werden von den Magnaten und begüterten Edelleuten erwählet, doch bringt der Obergeſpan bey jeder Wahl drey in Vorſchlag, aus welchen einer erwählet wird. Alle Beamte müſſen Edelleute ſeyn, 1777 aber beſtunden ſie aus gebornen Ungarn, Kroaten und Deutſchen, weil man die Sclavonier zu ſolchen Aemtern noch nicht fähig hält. Weil die drey Geſpanſchaften aus adelichen Gütern beſtehen, welche die Erbgerichtsbarkeit haben, ſo werden daſelbſt die meiſten Rechtsſachen von den adelichen Gerichten entſchieden. Betrift die Sache einen bäuriſchen Edelmann, ſo wird ſie bey dem Untergeſpan und den Stuhlrichtern im Namen der Herrſchaft, unter welcher der Edelmann einen Bauerhof beſitzet, ordentlich entſchieden. Von den adelichen Gerichten kann an das Geſpanſchafts-Gericht, und von dieſem in gewiſſen Fällen an die königliche Tafel appelliret werden. Von dem Stadtgericht zu Poſega, gelangen die Sachen auch an die königliche Tafel. In weltlichen Rechtsſachen und peinlichen Fällen, haben die Sclavonier von der katholiſchen und griechiſchen Kirche, wenn ſie weltlichen Standes ſind, einerley Obrigkeit, Richter und Geſetze: aber in Sachen, welche das Religionswe-

ſen und die Privilegien des illyriſchen Volks betreffen, ſtehen die Sclavonier und alle Jllyrier unmittelbar unter der 1767 zu Wien errichteten kaiſerlich-königlich-illyriſchen Hof-Deputation, vor welche auch alle Angelegenheiten der griechiſchen Geiſtlichen gehören, ſie mögen aus den militäriſchen Bezirken, oder aus den Geſpanſchaften ſeyn. Wer mit derſelben Ausſpruch nicht zufrieden iſt, kann ſeine Beſchwerden bey dem Landesfürſten ſelbſt anbringen.

§. 12 Das Land mag für den Landesfürſten jährlich ungefähr eine Million Gulden aufbringen, von welcher etwa die Hälfte zur Beſoldung der Beamten und Kriegesvölker, und zur Erhaltung der Feſtungen, öffentlichen Gebäude, ꝛc. wieder angewendet wird. Der wichtigſte Theil derſelben, beſtehet in der Contribution, welche ſtark iſt, und bloß in den drey Geſpanſchaften jährlich 170000 fl. beträget, und in den Zöllen von aus- und eingehenden Waaren, welche inſonderheit zu Zemlin beträchtlich ſind. Jn den Freyſtädten Pakracz, Daruwar, Jllok und Kuhewo, hat der Landesfürſt auch den Zehenten von Getreide, Ziegen und Schafen.

§. 13 Die Geſpanſchaften deſſelben, kommen hernach unter den ungariſchen vor, weil es dem Königreich Ungarn ganz einverleibet, und von dem militairiſchen Gränz-Bezirk, kommt unten eine beſondere Nachricht vor.

Das Königreich Kroatien und Dalmatien.

Croatia.

Kroatien, auf ungariſch Horwath Orßag, erſtrecket ſich vom Fluß Drave bis an das adriatiſche Meer, gränzet gegen Morgen mit Sclavonien und Bosnien, gegen Abend mit Steiermark und Krain. Die Kroaten ſtammen von den Sclaven ab, und ſind zur Zeit des Kaiſers Heraclius im Jahr 640 in dieſe Gegend Dalmatiens gekommen, aus welcher ſie die Awaren vertrieben haben. Sie haben ehedeſſen Hrwaten oder Hrowaten, d. i. Bergbewohner, geheißen, woraus die Griechen Chrobaten machten. Im achten Jahrhundert entſtanden unter den Kroaten Herzoge von Kärnthen, Friaul, Sclavonien, Krotien oder Dalmatien zu Jadra, Kroatien oder Liburnia, und der Awaren in Pannonien. Sie geriethen zwar unter die Oberherrſchaft Kaiſers Karl des Großen, machten ſich aber von 845 bis 853 größtentheils frey, und vereinigten ſich mit den Bulgaren. Die dalmatiſchen Kroaten unterwarfen ſich 867 dem griechiſchen Kaiſer, und nachher erhob ſich unter ihnen ein König Criſcimir, deſſen Sohn Dircesla 994 vom Hofe zu Conſtantinopel als König erkannt wurde. Demetrius Zwinimir, ein jüngerer kroatiſcher König, entzog Dalmatien der griechiſchen Hoheit, und ließ dieſes Reich,

 nicht

nicht aber Kroatien, 1079 vom Pabſte zu einem Königreich erheben. Mit Kroatien wurde durch Freygebigkeit des ungariſchen Königs Stephan, 1031 Ober-Sclavonien vereiniget. Nach des Demitrii Zwinimir Tode, wurden Ober-Sclavonien, Kroatien und Dalmatien von dem ungariſchen Könige dem heil. Ladislao erobert, und mit Ungarn wieder verbunden. Dalmatien ward von Kroatien getrennet, dieſes aber 1091 als ein Zinsreich dem ungariſchen Prinzen Almus gegeben, doch kam es durch freywillige Ergebung der Kroaten 1102 wieder an den König Coloman von Ungarn, deſſen Nachfolger ſeit dieſer Zeit ſtets Könige von Dalmatien und Kroatien geweſen ſind. Im Jahr 1587 legte man die den Osmanen entriſſenen Stücke von Ober-Sclavonien zu Kroatien, und nannte das vereinigte Land das Reich Sclavonien. Als nachher auch Nieder-Sclavonien den Osmanen entriſſen wurde, nannte man dieſes das Reich Sclavonien, und jenes Kroatien mit Ober-Sclavonien zuſammengenommen, Kroatien. (ſ. 1. Th. S. 1664) Es iſt eine unrichtige Benennung, wenn der Theil Kroatiens, der an der See liegt, das bergigte Dalmatien, und der jenſeits der Berge belegene Theil, das mittelländiſche Dalmatien genennet wird. Als der Name Dalmatien aufhörte, wurde von den einheimiſchen ganz Illyricum und Liburnia für Kroatien genommen, und dieſes in das rothe, weiße und ſerviſche Kroatien eingetheilet. Das jetzige Königreich Kroatien iſt zwar mit Ungarn verbunden, aber demſelben nicht einverleibet, ſondern ein beſonderes Reich, welches ſein jetziges Erbwapen 1496 bekommen hat.

Die

Die Kroaten kommen in der Sprache unter allen ſogenannten illyriſchen Völkern den Polen am nächſten. Ein jeder Kroat iſt ein geborner Soldat, und wird von Kindesbeinen an in den Waffen geübet. Sie ziehen mit Freuden in den Krieg, und bleiben ungern zu Hauſe. Sie werden zu Kriegeszeiten mit Gewehr verſehen, und empfangen den gewöhnlichen Sold. Ihr Land bringet guten Wein; ſie bauen aber nicht mehr, als ſie ſelbſt verbrauchen. Sowohl im Lande ſelbſt, als außer demſelben im Kriege, leben ſie wie Brüder zuſammen, und ſtehen alleſammt für einen Mann. Bisweilen fangen ſie Unruhe an, weil ſie dem Landesfürſten von ihren Aeckern Grundzins entrichten müſſen; denn ſie wollen entweder Soldaten oder Bauern ſeyn, und in jenem Fall von ihren Aeckern nichts erlegen. Sie ſind theils der römiſch-katholiſchen, theils der morgenländiſchen oder griechiſchen Kirche zugethan, welche letzten ſich auch Altgläubige nennen, aber keine adliche Güter beſitzen dürfen, doch können ſie bey den Kriegesvölkern zu den höchſten Ehrenſtufen ſteigen. Die geiſtliche Macht des Königs in Kroatien iſt eben ſo groß als in Ungarn, er kann Biſchöfe und Aebte ein- und abſetzen, Kirchenverſammlungen anordnen und halten, u. ſ. w. Die Gränze zwiſchen dem Militair- und Provinzial-Diſtricte, machen ſeit 1781 die Flüſſe Save und Kulpa aus.

Nun folgen die neuen Gebiete von Ungarn.

I Das Raaber Gebiet, von 7 Geſpanſchaften in Nieder-Ungarn.

1 Die Wieſelburger Geſpanſchaft, ungariſch Moſony-Vármegye, Moſonienſis comitatus, wird meiſtens von Deutſchen, auch von einigen Ungarn und Kroaten bewohnet. Sie iſt durchgehends eben, an Getreide und Gras ſehr fruchtbar, und führet ihren Ueberfluß nach dem Lande unter der Ens. Die Laitha theilet ſie in zwey Diſtricte, nämlich in den Diſtrict dieß- und jenſeits der Laitha.

1) Dieſſeits der Leitha liegen

(1) Altenburg, ungariſch Altenburg, O-vár, Stare Hrady, ein gut gebaueter Marktflecken, bey welchen die Laitha in die Donau fließet, und deſſen Schloß faſt ganz in ein Kornhaus verwandelt worden iſt. Er iſt größtentheils ein Eigenthum der ungariſchen Königinn, aber, nebſt der darzu gehörigen Herrſchaft, welche jährlich 80000 fl. einbringt, und dem Schloß Halbthurn, 1766 von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia deroſelben Frau Tochter Maria Chriſtina, Gemalinn des Prinzen Albert von Sachſen, angewieſen worden. Durch dieſe Gegenden gehet kein anderer Weg aus Ungarn nach Deutſchland, als neben dem Schloß hin. Er wurde 1529 von den Osmanen eingenommen, 1605 angezündet, 1619 bemächtigte ſich ſeiner Bethlen Gabor, 1663 zogen ſich hier die kaiſerl. Völker zuſammen.

(2) Carlburg, ung. Oroszvár, ein Marktflecken und Caſtel der Grafen von Zichy, an einem Arm der Donau.

(3) Rajka, Rackendorf, ein Marktflecken, woſelbſt viele adeliche Höfe ſind, an einem Arm der Donau.

(4) Kitſee, ung. Köptſény, ein geräumiger Marktflecken, mit einem Caſtel, in einer großen Ebene. Er gehört den Fürſten Eſterhazy.

(5) Potz-Neuſiedl, ung. Laithfalu, ein Marktflecken, am Fluß Laitha. Es iſt hier eine gute Leder-Manufactur.

2) Jenſeits der Laitha.

(1) Wieſelburg, ung. Moſon oder Moſony, in alten Urkunden Muſun, lat. Muſonium, ein offener Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend, der zum altenburgiſchen Gebiet gehöret. Ehedeſſen war er eine feſte und anſehnliche Stadt.

(2) Neuſiedl, Neſider, ein Marktflecken in einer Gegend, die guten Wein und Getreide trägt, liegt am Neuſiedler See, und gehöret zur altenburgiſchen Herrſchaft. Es war hier ehedeſſen ein königl. Reſidenzſchloß.

(3) Gallos, Gols, ein wohlbewohnter Marktflecken, der zum Ackerbau bequem iſt, und faſt mitten in der Provinz liegt.

(4) Zorndorf oder Zundorf, und Weiden, Viden, Marktflecken.

(5) Jois, Gois, Nyulas, ein Marktflecken.

(6) Halb-Thurn, ung. Fél-Torony, Hemipyrgum, ein wohlgebauter Ort mit einem königl. Luſtſchloß, welches Kaiſer Karl VI erbauen laſſen, liegt an einer Anhöhe in einer ebenen Gegend, zwiſchen Faſanenhöfen. Eben genannter Karl verfiel hier am zwölften Oct. 1740 in eine tödtliche Krankheit, an welcher er zu Wien ſtarb. 1768 iſt er auch der Erzherzoginn Maria Chriſtina gegeben worden.

(7) Szent-Miklos, St. Niklas, Fanum S. Nicolai, ein Caſtel, welches mit einem Graben umgeben iſt, nebſt einem Pfarrdorf dieſes Namens, liegt in einer freyen Ebene, und gehöret den Grafen von Zichy.

2 Die Oedenburger Geſpanſchaft, ung. Soprony Vármegye, Sopronienſis comitatus, gränzet an Oeſtreich, und hat im obern Theile Deut-

ſche,

ſche, im untern Theile aber Kroaten zu Einwohnern. Sie iſt eine der beſten, fruchtbarſten und volkreichſten in Ungarn, dazu die Nachbarſchaft von Oeſtreich viel beyträgt, dahin die Einwohner ihre Landesfrüchte verkaufen. Die Obergeſpanſchaftswürde beſitzet das Haus Eſterhazy erblich. Sie beſtehet theils aus fünf Diſtricten, und ſind theils aus unterſchiedenen Herrſchaften.

1) **Der obere Diſtrict außerhalb des Raabfluſſes.** Er enthält

1) Drey königl. Freyſtädte.

(1) **Oedenburg** oder **Edenburg**, ung. **Soprony** (Schoprony,) oder **Suprun**, latein. Sopronium oder Sempronium, die beſte unter den königl. Freyſtädten in dieſem Diſtrict. Sie iſt zwar nicht groß, aber wohlgebauet und bewohnet, und hat große Vorſtädte. Es ſind hier unterſchiedene kathol. Kirchen und Klöſter, ſeit 1779 ein Domkapitel, ein luther. Gymnaſ. und eine luther. Kirche, an welcher zwey Prediger ſtehen. Die Einwohner legen ſich vornehmlich mit großem und ſorgfältigem Fleiß auf den Weinbau. 1605 wurde die Stadt vergeblich belagert, 1619 von Bethlen Gabor eingenommen, und 1676 brannte ſie meiſtentheils ab. Unter den Landtagen, welche hier gehalten worden, iſt ſonderlich der von 1681 merkwürdig, als auf welchem den Proteſtanten vom Kaiſer Leopold die freye Religionsübung beſtätiget, aber auch ziemlich ſtark eingeſchränket worden. Der hieſige Wein iſt beliebt und berühmt, und wird ſtark ausgeführet.

(2) **Ruſt**, Ruſtinum, eine kleine Stadt, welche aber doch unter die königl. Freyſtädte gehöret; Sie liegt nicht weit vom Neuſiedler See, und ernähret ſich vom Fiſchfang, Acker- und Wein-Bau. Der letzte iſt anſehnlich und vortreflich, und der hieſige edle Wein iſt nach dem Tockaier der ſtärkſte. Nach Deutſchland, Polen und Italien, werden viele hundert Eymer deſſelben geſchickt,

und daſelbſt für Tockaier getrunken. Ob er gut ſey, prüfet man daran, wenn er wie Weingeiſt brennet. Man darf nur ein Meſſer ins Glas tunken, und an das Licht halten.

(3) Eiſenſtadt, ung. Kis-Márton, ſlaw. Zelezne Meſto, eine königl. Freyſtadt. Die Stadt liegt an den Gränzen von Oeſtreich, hat auch ehemals eine Zeitlang dazu gehöret, bis die ungariſchen Stände 1625 auf dem oedenburgiſchen, und 1637 und 38 auf dem preßburgiſchen Reichstage um die Wiedereinlöſung dieſer verpfändeten Stadt angehalten. 1768 iſt ſie gröſtentheils, und mit ihr zugleich der eſterhaziſche Pallaſt abgebrannt. 1776 blieben in einer neuen Feuersbrunſt, nicht viel über zwanzig Häuſer übrig.

2) Folgende Marktflecken

Dundelskirchen, Fehér-Egyház, deſſen weiſſer Wein berühmt iſt, Groß-Höflein, Maria Lauretten, gemeiniglich Loretto ung. Löretom, Margerethen, ung. Szent Margita, der bemauert iſt, S. Martin, ung. Szent Marton, Mattersdorf, ung. Nagy-Marton, Nekenmark, ung. Nyek, Purbach ung. Fekete-Varos, welcher bemauert iſt. Hier iſt guter Weinwachs.

3) Die Herrſchaften des fürſtlichen Hauſes Eſterhazy.

(1) Die Herrſchaft Eiſenſtadt, von dem Schloß benannt, welches bey Eiſenſtadt auf einer Anhöhe liegt.

(2) Die Herrſchaft Hornſtein, deren Hauptort der Marktflecken Hornſtein, ung. Szárukő, iſt.

(3) Die Herrſchaft Landſee, von dem Marktflecken Landſee, ung. Lanſée, benannt.

(4) Die Herrſchaft Kabersdorf, deren Hauptort Kabersdorf, ung. Kábold, ein Marktflecken iſt.

(5) Die Herrſchaft Forchenſtein, welche den Namen von dem feſten Bergſchloß Forchenſtein, ung. Fráknó, hat, unter welchem das Pfarrdorf Forchtenau, ung. Frakno-Allya, lieget.

(6) Die

(6) Die Herrſchaft Cukhaus.

(7) Breitenbrunn, ung. Szeles-Kut, ein bemauerter Marktflecken, woſelbſt guter Weinwachs iſt.

(4) Kroisbach, ung. Rakos, das iſt, Krebsbach, ein Marktflecken mit einem Caſtel, gehöret dem Biſchof zu Raab.

2) Der obere Diſtrict, unterhalb Oedenburg, in welchem ein Marktflecken.

1) Die Marktflecken Steinberg, ung. Köbalom, Lutzmannsburg, Schützen, ung. Lövö, und Szent-Miklos.

2) Schöttern, Söjtör, ein Pfarrdorf, bey welchem das prächtige Luſtſchloß Eſterházy, ung. Erzerház, nicht weit von dem Neuſiedler See.

3) Der untere Diſtrict außerhalb des Raabfluſſes, zu welchem die Marktflecken Cſepreg oder Tſchapring, Beó und Sajtoskál gehören.

4) Der obere Inſel-Diſtrict, in welchem die fürſtlich eſterhaziſche Herrſchaft Kapuvar, von einem Marktflecken und Schloß benannt.

5) Der untere Inſel-Diſtrict, in welchem die Marktflecken Cſorna, Szany und Szill. Der erſte liegt auf der Inſel Rabakos, die Rabau, Rabae inſula, die vom Fluß Raab gemacht wird, hat ein geräumiges und fruchtbares Feld, in welchem eine Probſtey des Prämonſtratenſer-Ordens iſt, der er zugehöret.

3 Die Raaber Geſpanſchaft, ungar. Győr Vármegye, Jaurienſis comitatus, wird gröſtentheils von Ungarn bewohnet. Der jedesmalige Biſchof zu Raab, iſt Obergeſpan dieſer Grafſchaft. Sie hat 4 Diſtricte.

1) Der

1) Der Schokurer Diſtrict. Ein Dorf ausgenommen, welches deutſche Einwohner hat, haben alle übrige Ungarn.

2) Der Tokoſcher Diſtrict. Er hat Deutſche und Ungarn zu Einwohnern, und beſtehet aus lauter Dörfern.

3) Der wüſte Diſtrict, an der Donau. In einem Dorf wohnen Deutſche, in einem Kroaten, in allen übrigen Oertern, Ungarn. Der merkwürdigſte Ort iſt

Szent-Marton, Martinsberg, Fanum S. Martini, ein ehemaliges Kloſter, in Geſtalt eines Schloſſes, an einem Berge, welcher davon Mons ſacer Pannoniae genennet worden. Herzog Geyſa hat es angefangen, K. Stephan aber vollendet, und mit Benedictiner-Mönchen beſetzet. Der Abt führte den Titul eines Erzbiſchofs, und ſtand unmittelbar unter dem Pabſt, es iſt aber das Kloſter 1786 im December aufgehoben worden. Der Berg iſt ganz mit Weinſtöcken bepflanzet, und rund um ihn her, iſt eine große und fruchtbare Ebene. 1594 wurde das Kloſter von den Osmanen eingenommen, 1597 aber von den Kaiſerlichen wieder erobert.

4) Der Tſchilisköſer Diſtrict, am Fluß Tſchilis, in welchem

Raab, ung. Győr, Jaurum, Javarinum, bey den Römern Arrabo, iſt erſt ſeit 1742 eine kön. Freyſtadt, aber eine alte und ſtarke Feſtung, in einer angenehmen ebenen Gegend, da, wo die Donau, der Fluß Raab und die Rabnitz zuſammen fließen, von deren Gewäſſer ſie rund umgeben iſt. Sie hat lauter ſteinerne Häuſer, breite und gerade Gaſſen, einen Biſchof, (welcher jährlich 20000 Gulden Einkünfte hat,) und ein Domkapitel. Man findet hier noch einige römiſche Alterthümer. Den Kaiſern Ferdinand I und Maximilian II hat Stadt und Schloß in Anſehung der Befeſtigung vieles zu danken. 1529 verließ die Beſatzung die Stadt aus

Furcht vor den Osmanen freywillig, und zündete das Schloß an. 1566 brannte ſie ab. 1594 kam ſie durch Accord in der Osmanen Hände, denen ſie 1598 Graf Adolph von Schwarzenberg durch eine Kriegsliſt wieder wegnahm. 1749 wurden den Lutheranern und Reformirten ihre Kirchen und Schulen in der Vorſtadt und Neuſtadt abgenommen.

4 **Die Komorner Geſpanſchaft, Komárom Vármegye,** Comaromienſis comitatus, liegt über und unter der Donau. Der erſte Theil iſt etwas bergigt, der zweyte eine fruchtbare Ebene. In jenem bricht man ſchönen Marmor, dieſer hat einen Ueberfluß an Getreide, Weinen, und wegen der guten Weide auch an Rindvieh. Es ſind Geſundbrunnen vorhanden. An einigen wenigen Orten wohnen deutſche und böhmiſche Slawen, die meiſten Einwohner aber ſind Ungarn. Die Würde eines Obergeſpans, gehöret der Leopold Nadasdiſchen Familie erblich zu. Sie beſtehet aus 4 Diſtricten.

1) **Der Inſel-Diſtrict,** iſt ein Theil der Inſel Schütt.

(1) **Komorn, Komárom, Komárno, Komaronium,** iſt ſeit 1751 eine königliche Freyſtadt, lieget in den äuſerſten Winkel der Schütt, und gleich darneben iſt eine noch nicht überwundene Feſtung, welche gegen Abend mit einem tiefen Waſſergraben, gegen Mittag und Mitternacht aber mit der Donau und Wag umgeben iſt, welche Gewäſſer gegen Mittag zuſammenfließen. Kaiſer Ferdinand I hat ſie erbauet, und ſie iſt von den Osmanen niemals erobert, 1594 aber belagert, und 1663 angefallen worden. 1763 wurde die Stadt von einem heftigen Erdbeben, und 1767 und 68 durch ſtarke Feuersbrünſte, ſehr verwüſtet. 1783 erfolgte abermals ein ſtarkes Erdbeben, durch welches das Schloß zur Bewohnung unbrauchbar wurde, welches auch noch in eben dieſem Jahr abbrannte.

Die

Die Stadt gehörte ehedeſſen ganz den Juden, welche in derſelben eine Münze hatten.

(2) Gutta, ein Marktflecken auf der Schütt, an dem öſtlichen Arm der Donau, deſſen Einwohner von der Fiſcherey leben. 1664 ward eine Schanze bey demſelben aufgeworfen.

(3) Megyer, Nagy-Megeyer, ein Marktflecken, der gut gebauet und bewohnet iſt.

2) Der Geſteſcher Diſtrict, von dem verfallenen Schloß Gesztes benannt.

Szöny, oder, wie ihn andere nennen, Schene, ein adelicher Ort, am weſtlichen Ufer der Donau, woſelbſt man in einem Felde, welches die Einwohner Pannonien nennen, Ueberbleibſel der alten Stadt Bregetium, und mancherley Alterthümer findet. Dieſer ehemalige Flecken, iſt 1781 zu einem Marktflecken gemacht worden.

3) Der Udwarder Diſtrict, welcher ſeinen Namen von dem Dorf Udward hat.

4) Der Dotiſer Diſtrict.

(1) Tata, (Data,) Theodatum, ein anſehnlicher Marktflecken, welcher auf einem Marmorberg liegt, hatte ehemals ein ſchönes königl. Schloß, welches inſonderheit Matthias Corvinus ſehr auszierte. Er iſt jetzt ein nahrhafter Ort, und gehöret zum gräflich = eſterhazyſchen Gebiet. Das hieſige Bad wird ſtark beſuchet.

(2) To-Város, ein Marktflecken.

(3) Almás, ein Dorf, am weſtlichen Ufer der Donau, welches wegen einer Waſſerleitung, die der königliche Baumeiſter Samuel Mikowini im Jahr 1747 auf Befehl der königlichen Kammer angeleget hat, und wegen eines Schwefelbades, merkwürdig iſt.

(4) Neszmély, ein Dorf, woſelbſt Kaiſer Albrecht 1439 an einem Durchfall, den er von vielen genoſſenen Melonen bekommen, geſtorben iſt. Er hat faſt lauter Reformirte zu Einwohnern.

5 Die Eiſenburger Geſpanſchaft, ungar. Vas-Vármegye, Caſtriferrei comitatus, an den ſteyermarkiſchen Gränzen. In derſelben wechſeln Ebenen und Hügel angenehm ab. Jene geben zum ergiebigen Ackerbau und zu einträglicher Viehzucht Gelegenheit. Dieſe hat man mit Weinreben aus Champagne bepflanzet, die wohl angeſchlagen ſind, und einen Wein geben, welcher dem champagner ſehr ähnlich iſt. Die Wälder liefern Bau- und Brenn-Holz, Wildpret und Schweine-Maſt. Baumfrüchte hat man in Menge, inſonderheit große und ſchmackhafte Pfirſichen. Sie wird von Ungarn, Deutſchen, Wenden und Kroaten bewohnet. Die Obergeſpanswürde beſitzet das gräfliche Haus Batthyan erblich. Sie iſt in 5 Diſtricte abgetheilet.

1) Der Günſer Diſtrict.

(1) Günz oder Güns, ung. Köszög, ſlaw. Kyſeg, Ginſium, ſeit 1649 eine königl. Freyſtadt am Fluß gleiches Namens, in einer angenehmen und an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend, nebſt einem nach ungariſcher Art mit einem Wall und Graben umgebenen eſterhaziſchen Schloß, unter einem mit Weinſtöcken beſetzten Hügel. Es war hieſelbſt das höchſte Gericht, des jenſeits der Donau liegenden Kreiſes. Sie hat 1729 viel vom Feuer erlitten, und 1777 u. 78 brannte die Stadt nebſt dem Schloß ab. Ehemals war ſie eine Zeitlang an Oeſtreich verpfändet. 1532 belagerte der osmaniſche Sultan Solyman die Stadt vergeblich, und 1621 wurde ſie von des Gabriel Bethlen Truppen auch vergebens angegriffen.

(2) Pinkafeld, Pinkafei, ein Marktflecken mit einem Caſtel, in einer angenehmen Gegend, am Fluß Pinka. Es iſt hier ein angenehmer und nützlicher Sauerbrunnen.

(3) Schleining, Schlaning, ungar. Szálonak, Salonica, ein Schloß auf einem ſteilen Berge, nebſt einem bemau-

bemauerten Marktflecken. Er gehöret der Battyaniſchen Familie.

(4) Groß-Petersdorf, Nemet Szentj Mihály, ein Marktflecken von Deutſchen, welche man Hienzen nennet, bewohnet.

(5) Rechnitz, und Hadaſch, oder Hoderis, Marktflecken. Beyde gehören der Battyaniſchen Familie.

2) Der Diſtrict Stein am Anger, in welchem

(1) Stein am Anger, ung. Szombathely, vor Alters Sabaria, ein gut gebaueter, volkreicher und bemauerter Marktflecken, in einer angenehmen Ebene, am Fluß Günz, welcher aus den Ruinen der alten römiſchen Stadt Sabaria entſtanden iſt, aber eine ganz andre Geſtalt als dieſelbe hat. Man hat in der umherliegenden Gegend altes Gemäuer und alte Münzen gefunden. Er iſt der Geburtsort des heil. Martins, Biſchofs zu Tours in Frankreich, und ſeit 1777 der Sitz eines Biſchofs. Es werden auch die Geſpanſchaftsverſammlungen hieſelbſt gehalten. Bey demſelben ſtehet ein Schloß auf einer Anhöhe.

(2) Sár-Vár, (d. i. Roth-Burg,) ein adeliches altes Schloß, am Fluß Raab, welches mit Mauern und Graben umgeben iſt, und bey welchem ein Marktflecken liegt.

(3) Ikevaár, ein Marktflecken am Fluß Herpenyö.

3) Der Gieſinger Diſtrict.

(1) Gieſing, gemeiniglich Güßing, ung. Nemeth-Uj-Vár, ein volkreicher Marktflecken, der mit einer Mauer umgeben iſt, und bey welchem ein Schloß auf einem ſehr hohen Felſen, dieſer Felſen aber ganz frey und von andern Bergen abgeſondert liegt. Ehemals gehörte dieſer Ort dem Herzog Lorenz in Sirmien, nach deſſen Tode, als ſeine wichtigen Güter der Krone anheim fielen, ihn König Ludewig ums Jahr 1523 dem Franciſcus Battyani, damaligem Bann in Dalmatien und Illyrien, ſchenkte, bey deſſen Familie er noch iſt, und zwiſchen Wäldern, Weinhügeln und fruchtbaren Aeckern, eine ſehr angenehme Lage hat.

(2) Rothen-Thurn, ung. Vöräs-Vár, Arx rubra ein Schloß auf einer anmuthigen Ebene, am Fluß Pinka, gehöret den Grafen Erdödy.

(3) Sanct Gotthard, ungar. Szent Gotthard, Fanum S. Gotthardi, ein Marktflecken mit einem Schloß, an der Raab, über welcher hier eine Brücke von Holz gebauet. 1664 wurden die Osmanen hieſelbſt von den Kaiſerlichen überwunden.

4) Der Neu-Körmender Diſtrict.

(1) Körmend, ein Marktflecken am Fluß Raab, in einer fruchtbaren Gegend, mit einem ſchönen Schloß, den Grafen Battyani gehörig. 1605 im botſchkaiſchen Krieg, mußte ſich das Schloß aus Hungersnoth ergeben, ward aber bald wieder erobert, und gieng alsdenn abermals verloren. 1621 nahm Battyani es wieder ein.

(2) Eiſenburg, ung. Vas-Vár, Caſtrum ferreum, war ein ſehr feſtes Schloß in dieſer Gegend, und das vornehmſte in dieſer Grafſchaft, welche den Namen davon hat; es ſind aber die Feſtungswerke, nebſt den Gebäuden, geſchleift, und das hieſige Domkapitel iſt nach Stein am Anger verleget worden. Jetzt iſt hier noch ein Marktflecken.

5) Der Kemenyeſchallyer Diſtrict, in welchem nur ein Marktflecken iſt, nemlich Jákosháza, am Fluß Marzal. Er gehöret den Genueſern.

6 Die Weſprimer Geſpanſchaft, ungariſch Veszprim Vármegye, Veſprimienſis comitatus, wird meiſtens von Ungarn, außer denſelben von deutſchen und böhmiſchen Slaven bewohnet. Der Boden iſt ſehr fruchtbar an Getreide und guten Wein. Hölzungen, und in denſelben allerhand Wildpret, ſind häufig. Der Bakonyer Wald beſtehet meiſtens aus Eicheln, und mäſtet große Heerden Schweine. Das Eiſenbergwerk zu Kis-Löd, kann erheblich werden,

den, denn es enthält auch Alaun, Vitriol, Antimonium, und Berggrün. Die Geſpanſchaft iſt in den obern, mittlern und untern Diſtrict abgetheilet.

1) In dem obern Diſtrict, iſt

Pápa, ein großer und wohlbewohnter Marktflecken, am Fluß Marzal, neben welchem ein Caſtel auf einer Ebene liegt. Ehemals war er mit einem Waſſergraben und einer gedoppelten Mauer, und das Schloß auch mit einem Graben umgeben, ſo, daß er eine Feſtung abgab, die 1594 in der Osmanen Hände gerieth, ihnen aber 1597 vom Erzherzog Maximilian wieder weggenommen wurde. 1600 wurde ſie von den Osmanen vergeblich angegriffen. 1702 ſind die Feſtungswerke geſchleifet worden. Die ehemalige hieſige reformirte Schule, iſt 1751 zerſtöret worden. Der Ort gehöret den Grafen Eſterhazy.

2) In dem mittlern Diſtrict.

(1) Devetſer, ein Marktflecken am Fuß des Bergs Somlyó, auf welchem ſehr guter Wein wächſet.

(2) Vaſárhely, ein guter Marktflecken, der viel Wein bauet.

(3) Tüskevár, ein Marktflecken.

3) In dem untern Diſtrict.

(1) Veszprim, Weſprim, eine Stadt, in einem Thal, woſelbſt ein Biſchof und Domkapitel iſt: jener hat jährlich 50000 Gulden Einkünfte. Seit 1702, da die Feſtungswerke geſchleifet worden, iſt ſie ein ofner Ort. Bey denſelben ſtehet auf dem Rücken eines Berges ein Schloß, welches mit einer alten Mauer umgeben iſt. Nach des Matthias Corvinus im Jahre 1490 erfolgtem Tode, wurde ſie von den Deutſchen eingenommen, 1551 von den Osmanen belagert und erobert; 1565 bemächtigten ſich ihrer die Chriſten, 1593 abermals die Osmanen, und 1598 wie-

wiederum die Chriſten. 1655 wurde ſie von den Osmanen vergebens angegriffen, welche 1663 die Stadt plünderten und anzündeten, von der Beſatzung des Schloſſes aber geſchlagen wurden.

(2) Palotta, Palatium, ein viereckichtes Schloß, nebſt einem guten Marktflecken, unten am bakonyſchen Walde, war ehedeſſen ein Luſthaus oder Palaſt des Matthias Corvinus, und, weil es mit einem breiten Graben und einer hohen Mauer umgeben war, eine gute Feſtung wider die Osmanen, von welchen ſie 1565 vergeblich belagert, 1593 aber durch Accord eingenommen, fünf Jahre hernach aber freywillig wieder verlaſſen worden. Jetzt gehöret der Ort der gräflich ſitſchyſchen Familie.

(3) Waſchon, ungar. Nagy-Vaſonkö, ſlaw. Wazon, ein wohlbewohnter Marktflecken, mit einem alten Schloß, gehöret den Grafen Sitſchy.

7 Die Graner Geſpanſchaft, ung. Eszter-gom Vármegye, Strigonienſis comitatus, lieget an beyden Seiten der Donau, iſt mehrentheils bergicht, hat aber auch einige Ebenen, welche mit ſanften und niedrigen Hügeln abwechſeln, wird von Ungarn, böhmiſchen Slawen, und einigen Deutſchen bewohnet, und in den Graniſchen und Parkaner Diſtrict abgetheilet. Der jedesmalige Erzbiſchof von Gran iſt Obergeſpan dieſer Grafſchaft: wenn aber kein Erzbiſchof vorhanden iſt, wird die Geſpanſchaft durch einen Adminiſtrator verwaltet.

1) Der Parkaner Diſtrict, welcher den Namen hat von

Párkány oder Parkan, einem Marktflecken. Er war ehemals ein feſter Ort an der Donau und liegt gerade gegen Gran über, da wo der Fluß Gran in die Donau fließet.

2) Der

2) Der Graner Diſtrict, in welchem

(1) Gran, ung. Eoztergom, ſlaw. Oſtryhom, lat. Strigonium, eine königl. Freyſtadt an der Donau, da, wo der Fluß Gran in dieſelbe fällt, in einer luſtigen Gegend. Sie war ehemals der Sitz des vornehmſten Erzbiſchofs und Primas des Reichs, imgleichen des Domkapitels, welches letzte aber ſeit 1543 zu Tyrnau iſt, und der Erzbiſchof von Gran reſidirt zu Preßburg. Indes heißt aber die Stadt doch noch eine erzbiſchöfliche Stadt. Sie beſtehet eigentlich aus 4 Theilen, welche ſind, die königliche Freyſtadt, die Raitzenſtadt, das feſte Schloß, oder die Feſtung auf einem hohen Felſen, und die darunter belegene Waſſerſtadt an der Donau. König Stephan I iſt hieſelbſt geboren, und in der von ihm erbaueten Domkirche begraben. 1543 iſt die Stadt von den Osmanen zum erſtenmal erobert, und ihnen erſt 1595 wieder entriſſen worden. 1604 wurde ſie von ihnen vergeblich belagert, aber im folgenden Jahr wieder eingenommen. 1683 bekamen die Kaiſerlichen ſie durch Accord in ihre Gewalt. Es ſind hier warme Bäder.

(2) Szent Györgv, Georgenfeld, ein Marktflecken des Erzbiſchofs, etwa 300 Schritte von der Feſtung Gran.

(3) Der Thomasberg, Szent-Tamás, ein Marktflecken auf einem Berge, nahe bey der Feſtung Gran. Er gehörte dem Domkapitel.

II Das Peſther Gebiet, von 5 Geſpanſchaften und 2 Landſchaften, in Nieder-Ungarn.

1 Die vereinigten Geſpanſchaften Peſth, Piliſch, und Scholth. So lange die Könige von Ungarn zu Ofen ihren Sitz hatten, waren dieſe Geſpanſchaften völlig von einander abgeſondert: ſie ſind aber vereiniget worden, nachdem man ſie der osmaniſchen Bothmäßigkeit entriſſen hat. Es giebt

hier zwar einige Gebirge und Wälder, aber eine noch größere Ebene zwiſchen der Donau und Theis, die aber doch meiſtens ſandig und unfruchtbar iſt. Der Hauptfluß iſt die Donau, die kleinern ſind Vajas, Theis, Sagyva, Galga, Rakos und Tapja. In den bergichten Gegenden iſt die Luft des Winters kalt, und des Sommers gemäßiget; hingegen in den groſſen Ebenen iſt der Winter rauh, und der Sommer faſt unerträglich heiß, es folgen auch auf die heißen Tage ſehr kalte Nächte, die Mücken ſind für Menſchen und Vieh ſehr beſchwerlich, und an geſundem Waſſer iſt ein Mangel. In den bergichten Gegenden wächſet guter röthlicher und weißer Wein. Auf dem häufigen ſandigten Boden, kommt kein Getreide fort, an andern Orten aber gehet der Ackerbau etwas beſſer von ſtatten, doch nicht ohne große Schwierigkeiten. Auf der wüſten Ebene giebt es gute Viehweide, auf welcher das Vieh weit und breit herum irret. Die Einwohner ſind Ungarn, böhmiſche Slawen, Deutſche, und einige dalmatiſche und thraciſche Colonien. Von dieſen vereinigten Geſpanſchaften, iſt der Palatinus regni Obergeſpann. Die ganze Landſchaft wird in vier Diſtricte abgetheilet.

1) Der Watziſche Diſtrict, darinn

(1) Peſth, Peſt, Peſtum, oder Peſtinum, eine mit Mauern und Gräben umgebene königl. Freyſtadt in der Ebene an der Donau, gegen Ofen über, dahin ſeit 1769 eine Schifbrücke führet, welche beyde Städte unterhalten. Der Strom iſt hier 300 Klafter breit. Man kann ſie für die beſte Stadt in Ungarn anſehen, denn ſie hat viele Edelleute zu Einwohnern, lauter ſchöne Häuſer, unterſchiedene Paläſte, auch in den Vorſtädten ſchöne Gärten.

1775 hat ſie erſchrecklich viel von der ausgetretenen Donau gelitten. Man findet hier das Ober-Appellations-Gericht, welches in *tabulam regiam* und *ſeptemviralem* abgetheilet wird, und ein Invalidenhaus, welches 300 Schritte lang, eben ſo breit, und drey Stockwerk hoch von Steinen aufgeführet iſt, 1776 hatte ſie an 13550 Menſchen. Das nahe dabey gelegene Feld Rakos, (Rakoſch,) am Bach Rakos d. i. Krebsbach, iſt durch die auf demſelben gehaltenen Reichstage und Königswahlen berühmt geworden. 1526 und 41 wurde ſie von den Osmanen eingenommen, welche ſie bis 1602 behielten, da ſie ihnen von den Ungarn abgenommen, und gegen einen abermaligen Angriff der Osmanen vertheidiget, im folgenden Jahre aber aus Furcht verlaſſen wurde, und den Osmanen abermals in die Hände gerieth, welche ſie 1684 in Brand ſteckten, und ſich nach Ofen begaben. Die Kaiſerlichen nahmen zwar hierauf Beſitz von der Stadt, ließen ſie aber wieder fahren, und bekamen ſie erſt zwey Jahre hernach, in einem ſehr elenden Zuſtande, wieder, aus welchem ſie durch des Kaiſers Leopold Gnade herausgeriſſen wurde. 1721 war hier eine Commiſſion, welche die Religionsbeſchwerden der Proteſtanten unterſuchte, und im folgenden Jahre zu Preßburg geendiget ward.

(2) Vacz, (Wäz,) Waczow, Watzen, Waitzen, Vacium, eine wohlbewohnte biſchöfliche Stadt an der Donau, die eine angenehme Lage und fruchtbare Aecker hat. Das hieſige Biſthum hat Geyſa der Große 1074 oder 75 angeleget; es trägt jährlich 50000 Gulden ein. Das Collegium Thereſianum oder die Thereſianiſche Ritterſchule, hat die Kaiſerin-Königin Maria Thereſia zur Erziehung junger ungariſcher Edelleute anlegen, und 1768 einweihen laſſen. Die Stadt hat ihre Aufnahme vornehmlich den anſehnlichen Jahrmärkten, und inſonderheit den Ochſenmärkten, zu danken. Sie iſt durch oftmalige Feuersbrünſte verwüſtet, auch vielmals erobert worden.

(3) Gödölö, ein ſchöner adelicher Marktflecken, 2 Meilen von Peſth. Das prächtige Luſtſchloß ſiehet einer Feſtung änlich.

(4) Aszod, ehedeſſen Oſtmach, ein adelicher Marktflecken, in einer erhabenen und ſchönen Gegend.

2) Der ketſchkemetiſche Diſtrict.

(1) Ketſkemét, Egopolis, ein großer und von vielen adelichen Familien bewohnter Marktflecken, deſſen Viehmärkte anſehnlich ſind, und der katholiſche und reformirte Kirchen hat.

Von dieſem Ort wird eine Heide benannt, welche faſt funfzig Meilen lang und eben ſo breit iſt. Ihr Boden iſt mit Sand bedecket, unter welchem kleine zerbrochene Muſchelſchalen gefunden werden, und die wenigen Steine, welche man antrift, ſind aus dieſem Sande zuſammengebacken. Man fähret oft einen halben Tag, ohne einen Baum, oder ein Haus, außer den Poſthäuſern anzutreffen. Es weidet aber auf dieſer Heide ſehr viel Rindvieh. Man erblicket auch auf derſelben ganze Heerden von Trappen, Adlern, und an den Moräſten verſchiedene andre Vögel.

(2) Körös, ein wohlbewohnter adelicher Marktflecken, der ſtarke Viehzucht treibet. Die Reformirten haben hier eine große Kirche, und ein Gymnaſium.

(3) Czegléd, ein weitläuftiger Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend, der Ackerbau und Viehzucht treibet, und den Nonnen zu S. Claren in Ofen, gehöret. Es iſt hier eine katholiſche und reformirte Kirche. Er iſt nach der ſicambriſchen Schlacht der erſte Sitz der ſiebenbürgiſchen Sikler geweſen.

(4) Die Marktflecken Abony, Nagy-Kata, und Sawkſar.

3) Der Piliſcher Diſtrict, welcher von der Nordſeite Berge, Wälder, und mit Wein bewachſene Hügel, an der öſtlichen Seite aber fruchtbare Ebenen, Viehzucht, Aecker, und Weinbau hat.

(1) Ofen, ung. Buda, bey den Slawen Budin, iſt der Name einer alten und neuen Stadt. Das alte Ofen, bey den Römern Aquineum genannt, hat in der

Ebene geſtanden, welche ſich von den Vorſtädten Neu-Ofens an, zwiſchen den Piliſcher Bergen und der Donau erſtrecket, und ſoll ehemals Sicambria, genennet worden ſeyn. Heutiges Tages iſt es ein geringer Marktflecken, in und um welchem man die wüſten Steinhaufen und Ueberbleibſel der alten großen Stadt, und manches römiſche Ueberbleibſel findet. Der Ort gehöret zu den Krongütern, und die Zichiſche Familie, welche eine Zeitlang im Beſitz deſſelben geweſen, hat andere Güter dafür bekommen. Neu-Ofen iſt von Bela IV angeleget, und eine königl. Freyſtadt, welche über 21000 Menſchen hat. Sie lieget auf einem felſigten Berge an der Donau, war ehemals die Hauptſtadt des Reichs, die königl. Reſidenz, und unter allen ungariſchen Städten die größte und ſchönſte, iſt aber durch viele Belagerungen, Eroberungen und Verwüſtungen ſehr herunter gekommen, doch erholet ſie ſich wieder. Sie iſt mit Mauern und Graben umgeben, und ſtark befeſtiget. Neben derſelben lieget ein feſtes Schloß, von welchem ein Theil, der aus Tyrnau hieher verſetzten Univerſität eingeräumet iſt, welche einen Bücherſaal, eine Sternwarte, einen anatomiſchen Saal, eine Kunſt- und Naturalien-Kammer hat. Sie hat drey Vorſtädte, die auf einer Seite bemauerte Waſſerſtadt, die an der Donau lieget, Neuſtift, und die Raitzenſtadt Thaban, in welcher 2 griechiſche Biſchöfe wohnen, ein unirter und nicht unirter. Der Wein, welcher auf den umliegenden Bergen wächſet, iſt dunkelroth, und dem Burgunder Wein am Geſchmack ähnlich, ſo wie er auch oft unter deſſelben Namen verkauft wird. Weil er ſtark kühlet, trinket man ihn nur bey der Sonnenhitze. Es wachſen hier auch herrliche Melonen. Dieſe berühmte Stadt iſt von 1529 bis 1686 in der Osmanen Gewalt geweſen, und hat ihnen, aller angeſtelleten Verſuche ungeachtet, nicht eher, als im letztgedachten Jahr, entriſſen werden können, da ſie aber in einem ſehr elenden Zuſtande war. 1635 und 1723 wurde ſie durch eine Feuersbrunſt faſt ganz vertilget. Zwiſchen hier und Peſth gehet auf der Donau eine Schiffbrücke.

(2) Viſégrad, Plindenburg, Blendenburg, Viſſegradum, altum Caſtrum, Arx alta, war ehemals ein feſtes Schloß auf einem hohen Felſen, in welchem die ungariſche Krone verwahret wurde; und unter demſelben an der Donau war eine Stadt mit einem Palaſt, von mehr als 350 Zimmer, in welchem ſich die Könige, wegen ihrer geſunden Luft, ſchönen Gärten und anderer Annehmlichkeiten, fleißig aufhielten. Es daurete aber das Glück des Orts nur bis an den Tod des Matthias; und jetzt iſt das Schloß ein wüſter Steinhaufen, die Stadt aber ein armſeliger Marktflecken geworden.

(3) Sámbék, (Schambek) ein verfallenes Schloß auf einer Ebene, zwiſchen angenehmen Bergen, mit einem Marktflecken, gehöret zu den Krongütern.

(4) S. Andreas Inſel, Ros Inſula, in der Donau, iſt drey Meilen lang und eine Viertelmeile, mehr oder weniger, breit, und hat einen ſehr fruchtbaren Boden. Sie gehöret mit ihrem Marktflecken zu den ungariſchen Krongütern.

S. Andreas, Szent Endre, Fanum ſ. Andreae, an der Donau, ein Marktflecken, von nicht unirten Raitzen bewohnet, deren zu Ofen wohnende Biſchof ſich hier oft aufhält.

(5) Das eugeniſche Vorgebirge, oder der Eugeniusberg, Eugenius Hydgye, ein angenehmer, mit Weinſtöcken und Waldung beſetzter Berg an der Donau, da, wo dieſelbe mit ihrem Arm die Inſel Cſepel machet. Die darneben liegende luſtige und fruchtbare Ebene hat ungefähr eine Meile im Umfang, und enthält außer einem eugeniſchen Caſtel, noch verſchiedene Bauerhöfe. Der Prinz Eugenius, welcher ſich hier gern aufhielt, hat hieher arabiſche Schafe bringen laſſen.

(6) Die Inſel Cſepel, (Tſchepel) liegt eine Viertelmeile unter Ofen in der Donau, und iſt auf beyden Seiten mit kleinern Inſeln umgeben, deren zur Linken 10 ſind; die zur Rechten aber ſind beträchtlicher, und unter denſelben iſt inſonderheit die Phaſanen-Inſel zu merken, welche 1000 Schritte lang und mit Holz bewachſen iſt,

imglei-

imgleichen die Haſen-Inſel, auf welcher eine verfallene Kirche iſt, die von der heil. Margaretha erbauet ſeyn ſoll, daher einige Erdbeſchreiber auch die Inſel Cſepel die Margarethen-Inſel genennet haben. Cſepel iſt fünf ungariſche Meilen lang, ſandig, doch nicht unfruchtbar, und hat, außer anderm Wildpret, inſonderheit viele Haſen. Ehemals war ſie ein Leibgeding der Königinnen, und ein Thiergarten. Im achtzehnten Jahrhundert hat ſie der Prinz Eugenius, und nachmals die verwittwete Kaiſerinn Eliſabeth beſeſſen. Jetzt ſtehet ſie unter der hohen ungariſchen Kammer. Von vier Marktflecken, die ehedeſſen darauf geweſen, iſt nur noch übrig geblieben:

a. Kätzkeve, ein Marktflecken, welcher von einer raitziſchen Colonie den Namen hat, und ehemals ganz anſehnlich geweſen iſt. 1698 bekam ihn Prinz Eugenius, welcher neben dem Ort ein prächtiges Caſtel erbauen ließ.

b. Die neun Flecken dieſer Inſel, ſind vormals ſchön geweſen, jetzt aber ſind ſie geringe Dörfer. Von denſelben wollen wir nun anmerken: Cſepel, davon die Inſel den Namen hat, und Tököly, welcher der Stammort der tököliſchen Familie iſt.

4) Der Scholther Diſtrict, darinn

(1) Colocſa, (Colozſcha,) Kolotza, eine erzbiſchöfliche Stadt, die ehemals in großem Flor war, aber nach des Königs Ludewig Tod abnahm, und als Ofen von den Osmanen erobert wurde. 1686 ward ſie wieder kaiſerlich und ein erzbiſchöflicher Sitz, hat ſich ſeitdem nach und nach wieder erholet. Der heil. Stephan ſtiftete hier ein Bisthum, und Geyſa II ein Erzbisthum. Der Erzbiſchof hat jährlich 30000 Gulden Einkünfte.

(2) Solt, (Scholth), ein Marktflecken, nicht weit von der Donau, welcher ſich auf den Ackerbau und die Viehzucht leget. Das ehemalige Schloß, welches neben demſelben lag, iſt zerſtöret worden.

(3) Die Marktflecken Patay und Vetſe, beyde mit ungriſchen, und Hajos, gröſtentheils mit deutſchen Einwohnern.

(4) Pan-

(4) Pandur, in dem unterſten Winkel der Geſpanſchaft, ein Dorf, nach welchem das raitziſche Fusvolk in neuern Zeiten Panduren genennet werden.

2 Die Heveſcher und äußere Szolnoker Geſpanſchaft, welche vereiniget ſind, haben auf einer Seite viel Berge, die an der Neograder Gränze am höchſten ſind, und den Namen Matra führen, auf der andern Seite aber giebt es Hügel und Ebenen. Sie werden größtentheils von Ungarn, auch böhmiſchen Slawen und Deutſchen bewohnet; es ſind auch die Zigeuner hieſelbſt zahlreich. Der Biſchof von Erlau iſt jederzeit Obergeſpan. Die vereinigten Geſpanſchaften machen 4 Diſtricte aus.

1) Der Matura Diſtrict, am Gebirge dieſes Namens, enthält

Sirok-vár, einen Marktflecken und Schloß, wo der Fluß Tarna entſpringet, im nyariſchen Gebiet.

2) Der Gyöngyöſcher Diſtrict, in welchem

(1) Apecz, ein Marktflecken.

(2) Gyöngyös, ein wohlbewohnter Marktflecken am Fluß gleiches Namens, unter dem Berge Mátra, in einer weiten Ebene, hat ein Jeſuiter-Gymnaſium gehabt, und iſt ſeiner Jahrmärkte und ſeines Weins wegen bekannt.

(3) Hatvan, war ehemals eine Feſtung, am Fuß des Berges Matra, am Fluß Sadwa, iſt aber, nachdem ſie 1678 den Osmanen wieder abgenommen worden, verwüſtet. Unter derſelben liegt ein Marktflecken, welcher gut gebauet und volkreich iſt. Die hieſigen großen Waſſermelonen ſind berühmt.

(4) Pásztó, iſt ein geringer Marktflecken, am Fluß Sadwa, deſſen Einwohner ſich vom Ackerbau ernähren.

(5) Pata oder Gyöngyös Pata, iſt ein Marktfle- cken, welcher unten am Berg Matra, gegen Gyöngyes über liegt.

3) **Der Tarner Diſtrict, am Flüßgen Tarna, in welchem**

(1) Erlau, ung. Eger, ſlaw. Jager, lat. Agria, eine Stadt in einem Thal am Fuß gleiches Namens, iſt mit alten Mauern umgeben. Sie hatte vormals gute Gebäude, iſt aber durch die häufigen Belagerungen und Eroberungen, welche ſie erfahren hat, in einen ſchlechten Zuſtand verſetzet worden; aus welchem ſie ſich doch nach und nach wieder erholet, weil hier ein Biſchof iſt, der 80000 Gulden jährlicher Einkünfte hat, und Biſchof, Graf Karl Eſterhazy, eine neue Straße unter dem Namen Karlſtadt angeleget hat. Die Univerſitätsgebäude ſind ſchön, und die hieſige prächtige Sternwarte iſt 1781 völlig zu Stande gekommen. Es wächſet hier ein guter weißer und röthlicher Wein, und nicht weit von der Stadt ſind warme Bäder. König Stephan der Heilige, hat die Stadt zuerſt erbauet. 1552 wehrte ſie ſich gegen die Osmanen tapfer, 1569 aber mußte ſie ſich denſelben ergeben. 1606 überrumpelten die Kaiſerlichen die Stadt, und hauſeten übel in derſelben, konnten aber dem Schloß nicht beykommen.

Eine Stunde weit von Erlau, lag das Schloß Forcontraſti, welches der Graf und Biſchof Franz Barkotzy ſchön und prächtig erbauet, ſein Nachfolger aber verfallen laſſen hat. Es ſtand auf einem Hügel zwiſchen zwey Bergen, auf welchen beyderſeits fünf oder ſechs kleinere Luſthäuſer unter gleichem Namen waren. Nahe dabey in einem angenehmen Walde, iſt ein ſchönes Kloſter des neuen Ordens der Nazaräer.

(2) Heves, ein Marktflecken, hatte ehedeſſen ein feſtes Schloß, von welchem die Geſpanſchaft den Namen führet, nun aber iſt es ein Steinhaufen.

(3) Maklar, ein Marktflecken.

4) Die äußere Solnoker Geſpanſchaft, in welcher

(1) Szolnok, ein ehemaliges Schloß, davon die Geſpanſchaft den Namen hat, mit einem Marktflecken.

(2) Füred oder Föred, Torök Szent Miklos, Thur oder Thuro, und Déva-Vanya, Marktflecken.

3 Die Neograder Geſpanſchaft, Comitatus neogradienſis, ungar. Nográd Vármegye, iſt zwölf Meilen lang, und fünf bis ſechs Meilen breit. Sie iſt gegen Mitternacht bergigt und waldigt, hat aber auch gegen Mittag und Morgen fruchtbare Ebenen. Die meiſten Berge ſind höher, als die niedrigen Wolken, z. E. der Meduesch, Szanda, Matra. Die vornehmſten Flüſſe in derſelben ſind Ipoly, (Eipel, Ipel), und Sagyva, und die vornehmſten Sauerbrunnen, der garabiſche, poltariſche, filekiſche, eſſergariſche, kürtöſiſche, ßalatnyſche, tiſſownikiſche, ꝛc. Es giebt hier auch Quellen, die des Sommers eiskalt und des Winters warm ſind. Auf dem Berge Schalgo, entzündete ſich im Sommer 1767 die Erde, welche ſchwefelartige Dämpfe enthielt, von ſelbſt, und glimmte mit einem ſtarken Rauch zwey Monate lang. Der Ackerbau iſt in der mittägigen Gegend gut, und der Weinbau auch, wie denn inſonderheit der kosdiſche, radiſche, etſe-

giſche,

giſche, und jobbagyſche Wein von ſehr guter Art iſt. Die Viehzucht iſt an einigen Orten ziemlich gut. Die Einwohner ſind Ungarn, böhmiſche Slawen, und einige Deutſche. Dieſe Geſpanſchaft wird nach den biſchöflichen Diöceſen in Nagy- und Kiſch-Nograd, d. i. Groß- und Klein-Neograd, eingetheilet, davon jene unter dem Erzbiſchof von Gran, dieſe aber unter dem watziſchen Biſchof ſtehet. Außerdem wird ſie auch in vier Diſtricte abgetheilet, welche ſind:

1) **Der Loſchontziſche Diſtrict**, welcher ganz bergigt und waldigt iſt, und enthält

(1) Gáts, (Gatſch) ſlaw. Halitſch, ein Bergſchloß, welches den Namen von den Halitſchern, die vor Alters in Roth-Rußland wohnten, bekommen hat, und zum öffentlichen Gefängniß der Geſpanſchaft gebraucht wird. Es gehöret den Grafen von Forgatſch. In dem Marktflecken legte Graf Forgatſch wollene Manufacturen an.

(2) Divin, ein Schloß auf einem ſehr ſteilen Felſen. 1576 ward es von den Osmanen eingenommen, die es bis 1593 behielten. 1679 ward es dem unruhigen Balaſſa abgenommen und zerſtöret, ſo daß es jetzt ein Steinhauſen iſt. Es gehört dem Grafen Sichy. Unter demſelben lieget ein Marktflecken.

(3) Loſontz, (Loſchontz), ſlaw. Lucſenetz, liegt in einer von Bergen eingeſchloſſenen Ebene, und wird des vielen Koths wegen, der nach einem mäßigen Regen in und bey derſelben entſtehet, im Scherz Lutetia Ungarorum genennet. Die Geſpanſchaftsverſammlungen werden hier gehalten. Dieſerwegen, und in Anſehung der vielen Edelleute, die an dieſem Ort wohnen, kann man ihn für den Hauptort der Geſpanſchaft halten. Die Jahrmärkte ſind ſehr anſehnlich.

Ff 2 Der

2) Der Filekiſche Diſtrict, darinn

(1) Filek, ein ehemaliges feſtes Schloß, das auf einem ſteilen Felſen ſtand, an welchem es in drey Abtheilungen hinangebaut war; es iſt aber nach mehrmaligen Belagerungen und Eroberungen vom Tököli in die Luft geſprenget worden. Das Gebiet gehöret den Grafen Kohári. Der Marktflecken, welcher unter dem wüſten Schloß gleiches Namens lieget, iſt ehemals anſehnlich geweſen, inſonderheit wegen der vielen adelichen Familien, die darinn wohnten: allein, jetzt iſt er ein ganz geringer Ort. Einige tauſend Schritte davon iſt ein guter Sauerbrnnn.

(2) Salgo, (Schalgo), ein wüſtes Schloß auf einem ſteilen Berge, welches die Osmanen 1551 durch eine Liſt einnahmen, und bis 1593 behielten. 1726 bekam es der Baron Szluha von Iklad.

3) Der Szetſcheniſche Diſtrict, darinn

(1) Szetſény, ſlaw. Secany, ein Marktflecken, unter einem zerſtörten Schloß, auf einem Hügel lieget. Die Osmanen haben es einmal 42, und einmal 20 Jahre lang im Beſitz gehabt. Es gehöret nebſt ſeinem Gebiet, den Grafen Forgatſch.

(2) Hollokö, Rabenſtein, ein Schloß auf einem hohen und ſteilen Felſen, der allenthalben mit Wäldern umgeben iſt, wurde 1552 von den Osmanen eingenommen, und 41 Jahre lang beſeſſen. 1663 fiel er ihnen abermals in die Hände, und ſie behielten es 20 Jahre lang. Es gehöret den Forgatſchen und Szemeren.

(3) Bujak, ein Schloß zwiſchen Gebirgen auf einem ſteilen Felſen, iſt eſterhaziſch.

4) Der Rekköiſche Diſtrict,

(1) Rekkö, Modry-Kamen, Blauenſtein, ein Marktflecken, über welchem ein ehemals ſehr feſtes Schloß auf einem Felſen lieget, das die Osmanen 1576 einnahmen, und 1603 wieder verloren. Nachdem die Rakoczianer es abgebrannt haben, iſt nur ein Theil deſſelben wieder erbaut. Es gehöret den Grafen von Balaſſa.

(2) Ipo

(2) Ipoly-Gyarmath, ſlawon. Darmoty, ſonſt auch Balaſſa-Gyarmath, ein Marktflecken, der Grafen von Balaſſa, am Fluß Ipoly. Ueber demſelben lieget ein Bergſchloß.

(3) Nagy Oroſſy, ein Pfarrdorf ehedeſſen ein Marktflecken, iſt von einer ruſſiſchen Colonie angeleget, welches auch der Name anzeiget, denn Oroß heißet bey den Ungarn ein Ruſſe.

(4) Nograd, war ehemals ein guter Marktflecken mit einem wohlbefeſtigten Berg-Schloß, iſt aber jetzt nur ein Pfarrdorf, das zum Gebiet des Biſchofs von Watz gehöret. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen.

(5) Vadkert, ein Marktflecken, iſt erzbiſchöflich-graniſch, und vom Kaiſer Karl dem ſechſten zu einem Marktflecken gemacht worden.

4 Die Borſchoder Geſpanſchaft, in Oberungarn Borſod Vármegye, Borſodienſis comitatus, hat einen fruchtbaren Getreide-Boden, gute Viehzucht, Weinbau, Wälder, ein Kupferbergwerk zu Ruda-Banya, warme Bäder und Geſundbrunnen. Sie wird von Ungarn, böhmiſchen Slawen und einigen Deutſchen bewohnet, und abgetheilet

1) in den Miſchkolzer Diſtrict, in welchem

(1) Miſkolcz (Miſchkolz), ein großer und volkreicher Marktflecken, mit dem Comitats-Hauſe. Er iſt ſowohl ſeines guten Weins, als der daſigen adelichen Häuſer wegen bekannt, lieget in einer an Getreide fruchtbaren Gegend am Flüßchen Szynwa, und gehöret der Krone. 1781 verzehrte eine Feuersbrunſt 568 Gebäude, und man ſchätzte den Schaden auf 260387 Fl.

(2) Dios-Gyor, ein Marktflecken, am Bach Sinwa, über welchem ein verwüſtetes Schloß lieget.

(3) Cſáth, ein Marktflecken.

(4) Onod, ein Marktflecken und Schloß am Fluß Sajo, welcher in den Kriegen, und ſonderlich durch die

1707 daſelbſt gehaltene rakotzyſche Verſammlung bekannt geworden.

2) Der Erlauer Diſtrict, am Flüßchen Erlau.

(1) Keresztes, ein ſtark bewohnter Marktflecken in einer ebenen Gegend, bey welchem verſchiedene Schlachten gehalten worden, inſonderheit 1596.

(2) Kövesd, Mezö-Kövesd, ein Marktflecken, der den Zunamen von ſeiner Lage hat.

3) Der Sendröer Diſtrict,

(1) Szendrö, Szent Andras, ein Marktflecken, an der Bodwa, welcher ehedeſſen mehr bedeutete, mit einem zerſtörten Schloß. Am Ufer des Fluſſes entſpringet ein Schwefelwaſſer.

(2) Aszalo, ein gut gebauter Marktflecken an den kleinen Fluß Manvoſch.

(3) Edeleny, ein guter adelicher Marktflecken an der Bodwa.

(4) Borſod, ein Pfarrdorf, von welchem die Geſpanſchaft den Namen hat. Es war ehedeſſen ein befeſtigter Ort.

4) Der S. Peterer Diſtrict, welcher den Namen hat von Szent Petér, Oppidum S. Petri, einem Marktflecken, am Fluß Sajo.

Tapoltſán, iſt ein Dorf mit mineraliſchen Quellen.

5 Die Stuhl-Weiſſenburger Geſpanſchaft, ung. Székes Fejér Vármegye, Alba regalenſis comitatus, beſtehet gröſtentheils aus Ebenen, in welchen Seen und Sümpfe ſind. Der Fluß Sarwitz verurſachte in dieſem und in dem Weſprimer Comitat große Moräſte, trat auch oft aus, daher hat man einen Kanal zur Ableitung des Waſſers aus den Moräſten gegraben, und ſie dadurch gröſtentheils trocken und urbar gemacht. Auf der Nordſeite ſind

Berge

Berge mit Eichenwald bewachſen, welche Bakony und Vertes (Werteſch) heißen. Der letzte iſt einer der berühmteſten in Ungarn, denn er erſtrecket ſich durch viele Geſpanſchaften bis Ofen. Die meiſten Einwohner ſind Ungarn und Deutſche, es giebet aber auch böhmiſche Slawen, Raitzen und Juden. Die Geſpanſchaft hat 3 Diſtricte.

1) Der Scharmelliker Diſtrict, enthält

(1) Stuhl-Weiſſenburg, ungar. Székes-Fejér-Vár, Alba regalis, ſlaw. Bieligrad, eine königl. Freyſtadt, an einem moraſtigen Ort, den der Fluß Sárwitz macht. Sie iſt nicht nur dieſer ihrer Lage wegen feſt, ſondern war ehedeſſen auch mit andern ſtarken Feſtungswerken verſehen, die aber 1702 geſchleifet worden. Von der Stadt aus gehen drey ſehr breite Dämme, zwiſchen welchen Kirchen, Häuſer, Gärten und Wieſen liegen, ſo, daß daſelbſt, als in Vorſtädten, mehr Leute wohnen, als in der Stadt ſelbſt. Vor Zeiten ſind hier die Könige gekrönet, und gemeiniglich auch begraben worden. Die beſten Häuſer waren verfallen, und die Stadt iſt in große Abnahme gekommen; ſie ward aber dadurch wieder in einige Aufnahme gebracht, daß 1777 die Kaiſerin Königin das ehemalige Domkapitel wieder hergeſtellet, auch den eximirten Probſt deſſelben zu einem Biſchof gemachet hat. Man zählet hier ſchon an 19000 Einwohner. 1490 wurde ſie vom Könige Maximilian eingenommen und geplündert. 1540 nahmen ſie die Kaiſerlichen, drey Jahre aber hernach die Osmanen ein. 1593, 98 und 99 wurde ſie von den Kaiſerlichen vergebens belagert, und 1601 zwar erobert, ihnen aber gleich im folgenden Jahre von den Osmanen wieder abgenommen. 1688 kam ſie in kaiſerliche Hände.

(2) Moor, Mohr, ein volkreicher Marktflecken, den gröſtentheils Deutſche bewohnen.

2) Der Tſchakwarer Diſtrict, von einem ehemaligen Schloß benannt. Er hat die 3 Markt-

flecken Adony, an der Donau, Lovász-Berény, und Saárosd.

3) Der Bitſchker Diſtrict, in welchem der Marktflecken Hanzabeg oder Erd, ein großer und volkreicher Ort.

6 Groß-Cumanien, oder das Kumer-Land, Kunſag, Cumanorum maiorum regio, hat den Namen von den erſten Cumanern, welche K. Stephan II 1121 als Hülfstruppen annahm. Die Cumaner reden nun die ungariſche Sprache und ſind meiſtens reformirt. Sie treiben Ackerbau und Viehzucht. Ihr kleines Land hat vortrefliche Melonen, aber Mangel am Holz. Es begreift nur 6 bewohnte Oerter, welche ſind

(1) Madarász, ein reformirtes Pfarrdorf.

(2) Karczag-Uj-Szalas, ein großer und volkreicher Marktflecken.

(3) Turkeve, ein reformirtes Pfarrdorf.

(4) Kis-Szállás, ein reformirtes Pfarrdorf.

(5) Szent-Marton, ein katholiſches Pfarrdorf.

(6) Kun-Helyſég, Cunorum ſedes, ein reformirtes Pfarrdorf.

Klein-Cumanien, ungariſch, Kis-Kunok, Cumania minor, iſt mit Groß-Cumanien verbunden, und hat auch den Namen von den Cumanen, deren hier wohnende Nachkommen die ungariſche Sprache reden, und ſich zum Theil zu der reformirten Kirche bekennen. An gutem Waſſer und an Holz fehlet es, aber der Boden iſt fruchtbar am Getreide und an guter Viehweide. Die Landſchaft enthält

1) Kun-

1) Kun-Szent-Miklos, ein Pfarrdorf, welches in einer ebenen und fruchtbaren Gegend liegt. Es war im 16ten Jahrh. ein feſter Platz.

2) Szabad-Szalas, Libera manſio, ein reformirtes Pfarrdorf, welches ſtark bewohnet iſt, und in einem offenen Felde liegt, das Aecker und Wieſen hat.

3) Phelep-Szalas, Filep-Szalas, Philippi manſio, auch ein reformirtes Pfarrdorf, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend.

4) Háláſz, ein weitläuftiger und volkreicher Marktflecken, mit einer katholiſchen und einer reformirten Kirche.

7 Das Land der Jazygen, oder Philiſtäer, (lat. Baliſtarii, Baliſtaei, verdorben Philiſtaei,) welche hier 1086 anſäßig gemacht wurden. Ihr Ländgen hat guten Ackerbau, und gute Weide zur Viehzucht. Sie ſprechen nun ungariſch, und ſind größtentheils katholiſch. Sie ſtehen, ſo wie die Cumaner, unter dem Palatin von Ungarn. Ihr Ländgen begreift 3 Marktflecken und 8 Dörfer. Jene ſind,

(1) Jász-Berény, ein großer und wohlbewohnter Martflecken, am Fluß Sadwa, welcher die übrigen in Anſehung der Größe und Fruchtbarkeit ihres Feldes übertrift.

(2) Apathi, ein Martflecken, beym Einfluß der Konſka, in die Theiſe.

(3) Arok-Szálás, ein wohlbewohnter Marktflecken.

III Das Neutraer Gebiet, von 4 Geſpanſchaften, in Nieder-Ungarn.

1 Die Presburger Geſpanſchaft, Poſony Vármegye, Comitatus Poſonienſis, liegt an der öſtreichiſchen Gränze, zwiſchen der Donau und Morawa, iſt zwölf Meilen lang und acht Meilen breit.

Die Berge in derſelben ſind der Anfang des carpathiſchen Gebirges. Das Land um Tirnau, iſt das beſte und fruchtbarſte. Die Schütt, hat einen fruchtbaren Boden. Die großen Flüſſe in dieſer Geſpanſchaft ſind die Donau, Morawa und Wag; die kleinern der Dudwág, Blawa, Tyrna, Padla-Woda, Parna, Gidra, Rudawa ꝛc. Die Luft iſt geſund, vornehmlich an den Bergen, aber nicht bey den Moräſten an der Donau. Die Einwohner ſind Ungarn, Deutſche, böhmiſche Slawen und einige Kroaten. Es giebt hier auch viele Juden. Die obergräfliche Würde, iſt ſeit 1599 bey dem palfyſchen Hauſe erblich. Die ganze Landſchaft wird abgetheilet, in fünf Diſtricte, welche die Ungarn *Proceſſus*, nennen, und davon jeder einen adelichen Richter hat, und in den wajkiſchen Stuhl. Dieſe Theile ſind:

1) Der obere äußere Diſtrict, welcher der äußere genennet wird, in Anſehung der Schütt, außerhalb welcher er liegt. Darinn ſind,

(1) Fünf königliche Freyſtädte, nämlich:

a) Preßburg, ungar. Poſony, ſlaw. Preſpurek, lat. Poſonium, oder richtiger Piſonium, ehedeſſen auch Brecislaburgum und Iſtropolis, eine königl. Freyſtadt und heutiges Tags die erſte ſchönſte und volkreichſte Stadt, die Hauptſtadt des Reichs. Sie liegt unter einem Berge, auf welchem das Schloß ſteht, an der Donau, hat eine angenehme Lage, vor vielen andern ungariſchen Städten eine geſunde Luft, auch guten Weinbau. Die Volksmenge beträgt 27 bis 28000 Menſchen. Die meiſten Bürger ſind Deutſche. In der dem heiligen Martin gewidmeten Domkirche, ſind ſeit Ferdinands I Zeit die ungariſchen Könige gekrönet, es ſind auch in dieſer Stadt die

die Reichstage meiſtens gehalten worden, welches 1411 unter dem Könige Sigismund zuerſt geſchehen. Außerdem haben hier ihren Sitz das Conſilium regium Locumtenentiale, ſeit 1723; die hohe königl. ungariſche Kammer, ſeit Ferdinands I Zeit, und der Erzbiſchof von Gran, ſeit eben dieſes Kaiſers Zeit. Man findet hier auch ein Domkapitel, von vierzehn regulirten Domherren, deſſen Probſt Archidiaconus der Geſpanſchaft iſt, die Haupt-Normal-Schule in der ehemaligen Jeſuiter-Reſidenz, und ein evangeliſches Gymnaſium. Der Wohnhäuſer der eigentlichen Stadt ſind wenig über 200, und die Befeſtigung beſtehet in einer gedoppelten Mauer und einem Graben. In den weitläuftigen Vorſtädten ſind zwey Nonnen- und vier Mönchen-Klöſter, eine 1776 vollendete ſchöne ſteinerne Kirche der Lutheraner, in welcher Kaiſers Josephs II gemaltes Bildniß in Lebensgröße aufgeſtellet worden, und eine 1759 erbaute anſehnliche Caſerne. Die Vorſtadt, welche an der mittäglichen Seite der Stadt liegt, iſt ſchön angebauet, und hier ſieht man auch den an ſich ganz unanſehnlichen Königshügel, auf welchem der neuerwählte König zu Pferde das Schwerdt des heiligen Stephans, gegen die vier Himmelsgegenden ſchwenket, um dadurch anzudeuten, daß er das Land gegen alle und jede Feinde vertheidigen wolle. Seitdem die Stadtthore abgebrochen ſind, iſt die Stadt mit den Vorſtädten vereiniget. Die Polhöhe iſt hier 48 Gr. 8 Minuten, 2 Secunden. Die Stadt iſt ſehr alt, und ſoll zuerſt von den Jazygern angeleget ſeyn. Sie iſt oft belagert worden, hat auch durch Feuersbrünſte vielen Schaden gelitten, als 1515, 63, 90, 1642.

b) Tirnau oder Tyrnau, ungar. **Nagy-Szombath**, ſlawoniſch Trnawa, in Urkunden, Zumbathely, latein. Tyrnauia, eine wohlgebaute königl. Freyſtadt, auf beyden Seiten des Fluſſes Tyrna, in einer fruchtbaren aber ungeſunden Gegend. Sie enthält neun Kirchen, und eben ſo viel Klöſter, darunter einige ſchön ſind, auch das erzbiſchöflich-graniſche Domkapitel, welches hieher verleget worden, als die Osmanen 1543 Gran eroberten; die 1635 geſtiftete,

und

und 1772 mit einer medicinischen Facultät vermehrte Univerſität, mit einer Sternwarte, iſt nach Ofen verleget worden. Seit 1724 iſt hier das höchſte Gericht des über der Donau liegenden Kreiſes. Das ehemalige Jeſuiter-Collegium iſt nebſt einigen andern Stiftungen, 1783 zu einem Invalidenhauſe gemachet worden. Sie iſt zwiſchen 1220 und 1240 angeleget. 1683 ward ſie von den Tököliſchen in die Aſche geleget, und 1704 wurden die rakotziſchen Truppen bey dieſer Stadt geſchlagen.

c) Modern, ungariſch Modor, ſlaw. Modra, eine königl. Freyſtadt, von ungefähr 350 Häuſern, unten am carpathiſchen Gebirge, in einem Thal, welches auf einer Seite mit Weinbergen umgeben iſt. Es ſind hier zwey evangeliſche Bethhäuſer. 1607 iſt ſie eine königliche Freyſtadt geworden. 1619, 20, 63, 82, 1705, hat ſie in den Kriegsunruhen viel gelitten. 1729 brannte ſie größtentheils ab.

d) Pöſing, ungar. Bozyn, ſlaw. Pezynek, lateiniſch Bazinga, Bazinium, eine kleine, aber wohlgelegene königl. Freyſtadt, auf einem etwas erhabenen Ort. Die Einwohner legen ſich auf Weinbau, Handel und Handwerker. 1605, 1620 und 1655 iſt ſie eingeäſchert worden.

e) Sanct Jörgen, ungar. Szent György, ſlawon. Swaty Jury, latein. Fanum S. Georgii, eine kleine und ſehr in Abnahm gerathene königl. Freyſtadt, in welcher ein Collegium P. P. piarum ſcholarum, und bey welcher vortreflicher Wein wächſet. Vor Alters hat es berühmte Grafen von S. Georg und Pöſing gegeben. In den bethleniſchen und rakotziſchen Unruhen hat ſie viel gelitten. 1663 ward ſie von den Osmanen verwüſtet. 1728 brannte ſie ab.

(2) Fünf Schlöſſer, welche zum Theil neben obigen Freyſtädten liegen.

a) Das preßburger Schloß, liegt ein paar hundert Schritte von der Stadt Preßburg gegen Abend, auf einer luſtigen Höhe, und iſt befeſtiget. Es iſt die Wohnung des Königs, wenn ſich derſelbe hier aufhält, und verwahrete ehedeſſen in einem ſeiner vier Thürme die Reichskleinodien

Kleinodien, welche von der Krönung an drey Tage geſe- hen werden konnten, und unter welchen die alte goldene Krone vornehmlich merkwürdig iſt, ſie ſind aber nach Wien gebracht worden. 1762 und in den folgenden Jahren, iſt es inwendig ſehr verbeſſert worden. Unter demſelben liegt ein Marktflecken, welchen die Ungarn Poſony-Várallya, und die Deutſchen Schloßberg nennen, und worinn viele Juden wohnen; die auch den größten Theil der Einwohner, des nahe dabey liegenden Fleckens Zuckermandel, ausmachen. Außerdem gehören noch zum Gebiet dieſes Schloſſes die beyden Marktflecken Samaria, auf ſlawon. Schomorin, auf deutſch Somerein, und Szerdahely, auf der Schütt, und dreyzehn Flecken.

b) Das Schloß Sanct Geörgen, welches nahe bey der Stadt dieſes Namens, auf einem Hügel lag, iſt nunmehr ein wüſter Steinhaufen. Es gehöret den Grafen Palfy, und zum Gebiet deſſelben der darunter liegende Flecken Neuſtift, die Caſtele Kiralyfalva, auf deutſch Königseyden, auf ſlaw. Tſchtwrtek, und Német-Gurâb, die Marktflecken Grünau, und Cſötörtök, auf deutſch Coipersdorf, fünf Flecken, u. ſ. w.

c) Das Schloß Pöſing, liegt an der Nordſeite der Stadt dieſes Namens, gehöret den Grafen Palfy, und hat ſieben Caſtele unter ſeinem Gebiet.

d) Das Schloß Bibersburg, Vöröſkö, ſlaw. Czerweny- (Tſcherweny-) Kamen, liegt auf einem hohen Hügel des carpathiſchen Gebirgs, und gehöret der gräflich-palfyſchen Familie. Zum Gebiet deſſelben gehören, das Caſtel Szuha, die Marktflecken Szuha, Alſó Dios, (Alſchó Dióſch,) auf ſlawon. Dolnj Oreſſany, und auf deutſch Windiſch Nußdorf, Cſeszte, ſlawon. Czaſta, (Tſchaſta,) Ompitál, ſlawon. Humpytal, und andere Oerter.

e) Das Schloß Szomolán, Schmolenitz, liegt auf einem hohen Hügel, in einer waldichten Gegend, und gehört dem Grafen von Erdödy. Zu deſſelben Gebiet gehören die Marktflecken Szomolan, und Fölſö Diós, (Fölſchö-Dióſch,) ſlaw. Hornj Oreſſany, deutſch Ober-Nußdorf.

(3) Privilegirte Marktflecken.

a) Poſony Varallya, davon beym preßburger Schloß gehandelt worden.

b) Ratſchdorf oder Ratſchersdorf, ungariſch Retſe, (Rétſche,) unten an einem Berge, eine Meile von Preßburg, iſt gräflich-palfyſch, und ſeines guten Weins wegen bekannt. 1732 brannte er gröſtentheils ab.

c) Landſitz, Lahnſitz, Cſeklész, (Zſcheklésch,) auf einem erhabenen Ort, neben dem oben gedachten Caſtel gleiches Namens.

d) Wartberg, Schempitz, Sentz, der gräflich-eſterhaziſchen Familie zugehörig, in welchem 1763 die Patres piarum ſcholarum, eine Schule angeleget haben.

e) Grün-au, Grinnau, Grynava, in einer grünen und luſtigen Gegend, woſelbſt ſehr guter Wein wächſet.

f) Cziffer, (Zſiffer,) in einer großen Ebene, gehöret verſchiedenen Herren.

g) Szuha, Dürrnbach, nicht weit vom Caſtel dieſes Namens, deſſen Einwohner vom Acker- und Wein-Bau leben.

h) Czeszte, (Zſchesſte,) neben dem Schloſſe Bibersburg, auf einer luſtigen Höhe.

i) Ompitál, Humpital, unten an einem Berge.

k) Windiſch- oder Unter-Nußdorf, ungariſch Alſó Diós, (Alſchó-Dióſch,) ſlawon. Dolnj Oreſſany, iſt gräflich-palfyſch.

l) Ober-Nußdorf, ungar. Fölſő Diós, (Fölſchő-Dióſch,) ſlaw. Hornj-Oreſſany, bey welchem ein edler und geſunder Wein wächſet.

m) Szomolan, Smolenitz, unter dem Schloſſe dieſes Namens.

n) Spaczá, Deite, und Bolerаз, kleine Marktflecken.

2) Der untere äußere Diſtrict, welcher enthält

Die

Die privilegirten Marktflecken.

a) Galantha, ein feiner und wohlbewohnter Ort, in einer fruchtbaren Gegend.

b) Szered, Sered, an der Wag, welcher ſeiner Jahrmärkte, und ſonderlich der Ochſenmärkte wegen, berühmt iſt. Er liegt neben dem Schloß Szempthe, welches zur Geſpanſchaft Neutra gehöret.

c) Abraham, Szent Abraham, ein Marktflecken.

3) Der obere Diſtrict der Schütt. Die Schütt, (welches Wort eine Inſel in einem Fluß, oder einen Werder, bedeutet,) inſula Cituatum oder Cituorum, von den Ungarn Cſallóköz, (Zſchallókös) genannt, wird von der Donau gemacht, durch welche ſie auch dreymal getheilet wird. Der erſte Theil, Namens Visz-Köz, gehöret zu dem vorhergehenden Diſtrict: der zweyte liegt zwiſchen den zwey größern Armen der Donau, iſt zwölf Meilen lang, und wird die große Inſel, Nagy-Sziget, genannt: und der dritte, welcher einen Raum von ungefähr ſechs Meilen einnimmt, heißt Sziget-Kös. Die Inſel iſt inſonderheit an Früchten und Gras ſehr fruchtbar; denn das Getreide verdirbet der Nebel. An Wild, allerley Fiſchen und Holz iſt kein Mangel. Unter ihren Einwohnern ſind die Kröpfe ſehr gemein. Karl der Große hat die Hunnen auf derſelben geſchlagen. Der obere Diſtrict derſelben enthält

(1) Die Burg Eberhard, welche in einer Ebene liegt, alt, und mit Graben umgeben iſt. Zu derſelben gehöret das Dorf gleiches Namens, und unterſchiedene andere.

(2) Die privilegirten Marktflecken.

a) Püspöki, Büſchdorf oder Biſchofsdorf, oder Biſchdorf, iſt wohlbewohnt, und gehört dem Erzbiſchof

von

von Gran. Hier iſt eine Ueberfahrt in die Wieſelburger Geſpanſchaft, bey welcher 1704 eine Schlacht vorfiel.

b) Summarein, oder Somerein, lat. Samaria, beſſer, S. Maria, ung. Somorja (Schomorja) ſlaw. Schomorin, ein alter und der vornehmſte Ort auf der Inſel, in welchem die Provinzialgerichte gehalten werden. Er treibt einen ſtarken Handel, iſt aber oft abgebrannt. Er gehöret unter das Gebiet des preßburger Schloſſes.

c) Cſötörtök, (Zſchötörtök) ſlaw. Czwetek, deutſch Loipersdorf, in Urkunden Leopoldsdorf, iſt ein geringer Ort.

d) Nagy-Magyar, Groß-Magendorf, iſt groß und wohlbewohnet.

4) Der untere Diſtrict der Schütt, begreift

(1) Den privilegirten Marktflecken Szerdahely, Serdahel, welcher daher den Namen hat, weil er mitten auf der Inſel liegt. Er iſt wohl bebauet, und gehöret zum Gebiet des preßburger Schloſſes.

(2) Die Marktflecken Böös, Egybázor-Gelle, und Vaſurat.

5) Der jenſeits des Anfangs vom carpathiſchen Gebirge, belegene Diſtrict, iſt ungefähr ſieben Meilen lang, aber von ungleicher Breite. Es gehören hieher

(1) Die Schlöſſer

a) Dévén, Theben, welches auf einem Berge, bey dem Zuſammenfluß der Morawa und Donau liegt, und dem gräflich palfyſchen Hauſe gehöret.

b) Boroſtyánko, Ballenſtein, auf einem ſteilen Felſen des carpathiſchen Gebirgs, gehöret dem palfyſchen Hauſe.

c) Detrekö, Blaſenſtein, ſlaw. Plavetz, liegt auf einem hohen Felſen, und iſt auch palfyſch.

d) Eleſkö, Scharfenſtein, welches verfallen iſt, und unter deſſen Gebiet das Caſtel und der Marktflecken S. Johannes gehöret.

(2) Das berühmte Paulinerkloſter Marienthal, Vallis divae Mariae, Coenobium b. virginis Mariae, iſt wegen

wegen eines Marienbildes, zu welchem häufige Wallfahrten geſchehen, in großem Ruf. Es hat eine angenehme und geſunde Lage.

(3) Die Caſtele Stompha, Detrekö, Malaczka, alle dreye palfyſch; Lévárd in dem Marktflecken Nagy-Lévárd, auf deutſch Groß-Schützen, welcher kollonitſchiſch; S. Johann, welcher Name zwey Caſtelen zukömmt, Dévén-Ujfalu und Devén, welche beyde palfyſch ſind.

(4) Die privilegirten Marktflecken.

a) Dévén, Theben, unter dem gleichnamigen Bergſchloß, beym Einfluß der March in die Donau.

b) Stompha, Stamphen, ſlaw. Stupawa, iſt palfyſch, und liegt am Fuß eines hohen und ſteilen Marmor-Felſen, auf welchem das Schloß Ballenſtein, ung. Boroſtyákkö, ſlaw. Stupawſy Zamek, ſtehet, enthält das vorhin gedachte Caſtel.

c) Malaczka, ein feiner und wohlbebaueter Ort.

d) Gajár, Gayring, an einem ebenen Ort, wo die Rudau und March zuſammen fließen.

e) Nagy-Lévárd, ſlaw. Levary, deutſch Groß-ſchützen, iſt kollonitſchiſch, und wohl bewohnt.

f) Sanct Johann, Szent Janos, ein feiner und gut gebaueter Ort, welcher zu dem verfallenen Bergſchloß Scharfenſtein, ung. Eleſkö, gehöret.

g) Blaſenſtein, ung. Detrekö, ſlaw. Plawetz, gehöret der gräfl. Palfyſchen Familie, und zu demſelben der ſchon genannte Ort Malazka.

6) Der Waſker Stuhl, Vajkenſis ſedes, machet eine beſondere Republik aus, deren Haupt der Erzbiſchof von Gran iſt, hat auch ſeinen eigenen Statthalter, Vicegrafen, adeliche Richter, Notarius und Quäſtor. Die Edelleute werden Prädialiſten genennet, von denen in der Einleitung zu dieſem Abſchnitt §. 16 gehandelt worden. Dieſes länd-

chen liegt auf der Schütt, wird in den obern und untern Diſtrict abgetheilet, und begreift:

(1) Vajka, einen ziemlich großen und gut gebaueten Marktflecken.

(2) Bacsfalva, ein geringes Dorf, welches auf der Inſel der einzige Ort iſt, der Wein bauet.

2 Die Neutraer oder Neitrer Geſpanſchaft, ung. Nitra Varmegye, ſlav. Nytryanſká Stolice, Nitrienſis comitatus, iſt ungefähr 12 Meilen lang, an einigen Orten 6, an andern aber kaum 2 Meilen und noch weniger breit, ſehr bergicht, und mit nutzbaren Flüſſen reichlich verſehen, welche ſind, die Wag, Nitra, Sitwa, Livina, Dudwag, Blawa, Holeſchka, Mijawa, Chwoyniӡe ꝛc. Es giebt in derſelben auch fruchtbare Ebenen, auf der Heide Jatto, ſehr gute Weide und Viehzucht, guten Ackerbau, guten Weinwachs, Sauerbrunnen, und warme Bäder. Sie wird von Ungarn, böhmiſchen Slawen und Deutſchen bewohnet. Sie wird in 5 Diſtricte abgetheilet, welche ſind:

1) Der Neitriſche Diſtrict, in welchem

(1) Nitra, Neutra oder Neitra, Nitria, ein feſtes Bergſchloß, am Fuß gleiches Namens, deſſen ſchon im neunten Jahrhundert gedacht wird. In demſelben iſt der biſchöfliche Palaſt, die Kathedralkirche und das Domkapitel von 12 Domherren. Die darunter liegende biſchöfliche Stadt, wird von dem Fluß in zwey Theile getheilet, iſt volkreich, aber mit niedrigen Häuſern bebauet, und hat wenig gutes Waſſer. Das hieſige Biſthum iſt vom Geyſa dem Zweyten angeleget, 1150 mit Einkünften und einem Domkapitel verſehen worden. Zur biſchöflichen Diöces gehöret ein anſehnlicher Theil dieſer Geſpanſchaft, und die treutſchiner Geſpanſchaft. Der Biſchof hat jährlich

lich auf 40000 Gulden Einkünfte. Stadt und Schloß wurden 1619 von Bethlen Gabor eingenommen, und 1663 den Osmanen in die Hände geliefert, im folgenden Jahr aber wieder erobert.

(2) Neuhäuſel, ung. Erſeg=(Erſcheg=) Ujvar, (das iſt das biſchöfliche Erſeg,) ſlaw. (Nowe=Zámky, Ujvarinum, am Fluß Nitra, war ehemals ein feſtes Schloß, welches 1573 zuerſt befeſtiget, und durch 10 Belagerungen berühmt, 1724 und 25 aber auf kaiſerl. Befehl geſchleift worden. Nun iſt es bloß ein ofner Marktflecken, deſſen Einwohner ſich vom Ackerbau und von der Viehzucht ernähren.

(3) Das Schloß Ghymes, (Ghymeſch) oder Dymes, (Dymeſch) liegt auf einem hohen und felſichten Berge, und gehöret den Grafen von Forgatſch. Unter demſelben iſt ein Marktflecken.

(4) Sempte, Schintau, Schintawa, ein eſterhazyſches Schloß, nebſt einem Marktflecken, am Fluß Wag.

(5) Suran, (Schuran) ein Marktflecken, war ehemals ein beträchtlicher Ort, mit einem nun verfallenen Bergſchloß.

(6) Sellye, (Schellye), ein Marktflecken, an der Wag, welcher ehedeſſen ein feſter Ort war. Er ſtehet unter der kön. Kammer.

(7) Urmény, ein Marktflecken, in einer erhabenen und fruchtbaren Gegend, angenehm belegen, und einer der beſten dieſes Diſtricts.

(8) Mocſonok, ein geringer Marktflecken, der ſich vom Ackerbau ernähret.

(9) Komiáthi, war ehemals ein feſter und anſehnlicher Ort, jetzt aber iſt er ein Marktflecken. Er gehöret zum Gebiet des Schloſſes Ghymeſch.

(10) Ujlak, ein Marktflecken, der Grafen Forgatſch.

2) Der boinitziſche Diſtrict, welcher enthält:

(1) Boinitz, Baimocz, (Baimotz) ein Schloß auf einem Berge, der palfyſchen Familie zugehörig. Neben demſelben liegt am Fluß Nitra ein mittelmäßiger Markt-

flecken gleiches Namens, woſelbſt ein wohleingerichtetes warmes Bad iſt.

(3) Keſſellö-kö, liegt auf einem felſichten Berge, und gehöret der maythenyſchen Familie.

(4) Prividye, deutſch Priwitz, ſlaw. Priwica, Prividia, ein Marktflecken, darinn viele Tuchmacher und Schuſter wohnen. Er gehöret zur boinitziſchen Herrſchaft.

(5) Nemet Prona, Deutſch Prona, Nemetzke-Prawno, ein Marktflecken, hat fruchtbare Aecker.

(6) Zambokret, (Schambokret) ein Marktflecken.

(7) Szkatſany, Skacſán, ein Marktflecken des nitriſchen Biſchofs.

3) Der Bodokiſche Diſtrict, in welchem

(1) Bodok, ein Dorf, der gräfl. berenyſchen Familie.

(2) Nagy-Topoltſan, (Topolſchan) Groß-Topoltſchan, ſlaw. Welike-Topolcany, ein weitläuftiger und wohlbewohnter Marktflecken, bey welchem Safran gebauet wird. Er iſt ehedeſſen eine königl. Freyſtadt geweſen. Neben demſelben liegt das gräfl. berenyſche Caſtel Towarnók, zu welchem eine Herrſchaft gehöret.

(3) Bayna, ein Marktflecken, deſſen Einwohner Wein- und Acker-Bau treiben.

(4) Radosna, Radoſchin, ein Marktflecken des nitriſchen Biſchofs; Percszlény, ein Marktflecken.

4) Der Ujhelyſche Diſtrict, in welchem

(1) Neuſtädl an der Wag, Vág-Ujhely, Nowe-Meſto nad Wahem, Ujhelinum, ein Marktflecken, welcher durch oftmalige Feuersbrünſte ſeiner guten Häuſer beraubet worden. Der hieſige röthliche Wein iſt ſehr beliebt. 1530, 1599, 1620, 24, 63 iſt er von den Osmanen verwüſtet worden.

(2) Cſeithe, ſlaw. Czachtice, ein altes Schloß auf einem Hügel, mit einem darunter liegenden Marktflecken, welcher Komarno genennet wird, und deſſen Einwohner ſich auf den Acker- und Wein-Bau legen.

(3) Wer-

(3) Werbau, Verbo, Wrbowe, Verbovia, ein wohlgebauter und gut bewohnter Marktflecken, in einem angenehmen und fruchtbaren Thal. Die Einwohner legen ſich theils auf den Acker- und Wein-Bau, theils auf Handwerker.

(4) Pôſtény, Piſchtyán, ein Marktflecken, welcher zum galgotziſchen Gebiet gehöret, und zwiſchen den Grafen Erdödy und Forgatſch getheilet iſt. Hier ſind an der Wag berühmte warme Bäder, welche keine ordentliche Quellen haben, ſondern man gräbet am Ufer Gruben, die, nachdem der Fluß wächſt, oder abnimmt, weiter von demſelben und näher gemachet werden müſſen, und darinn badet man ſich. Sie ſind ſehr heiß, und man findet ſie auch im Fluß, wenn man den Grund deſſelben mit den Füßen öfnet.

(5) Vitentz, Chtelnitza, ein Marktflecken unter den ſogenannten weißen Gebirge, der ſich vom Acker- und Wein-Bau ernähret. Er gehöret zum jokiſchen Gebiet der Grafen Erdödy und Zſobor.

(6) Leopoldſtadt, Leopoldopolis, eine regelmäßig angelegte Feſtung an der Wag, in einer moraſtigen Ebene, welche Kaiſer Leopold 1663 anſtatt der verlornen Feſtung Neuhäuſel, zur Bedeckung des Landes anlegen laſſen. Sie iſt aber jetzt in ſchlechtem Vertheidigungsſtande.

(7) Freyſtädl, ung. Galgótz, ſlaw. Freyſtak, ein Bergſchloß an der Wag, welches dem Grafen Erdödy gehöret, 1663 von den Osmanen eingenommen, im folgenden Jahr aber wieder verlaſſen worden. Unter demſelben liegt ein Marktflecken an dem ſteilen Ufer des Fluſſes, deſſen Einwohner vornehmlich vom Acker- und Wein-Bau leben.

(8) Ujvaroſka, Neuſtädl, Meſtegcko, ein Marktflecken, dicht bey Leopoldſtadt, im Gebiet des Schloſſes Galgocz.

(9) Koſtolán, ein Marktflecken, der guten Ackerbau treibet.

(10) O-Tura, Stary Tura, das iſt, Alt-Tura, ein Marktflecken, deſſen Einwohner von der Viehzucht leben.

(11) Brezowá, ein Marktflecken, der Ackerbau und Handwerker treibet.

(12) Deithe, ein Marktflecken, der von dem Durchfluſſe des Fluſſes Blawa in 2 Theile getheilet wird, von welchem einer zu der Presburger Geſpanſchaft gehöret.

5) **Der Szakoltziſche Kreis**, in welchem

(1) Szakoltza, Skalitza, Skalitz, die einzige königl. Freyſtadt dieſer Geſpanſchaft, auf einem Felſen (Skala) an der mähriſchen Gränze. Weil ſie in Kriegszeiten viel gelitten hat, ſo iſt ſie nicht anſehnlich.

(2) Holitſch, ein ſchöner Marktflecken, Schloß und Herrſchaft an der Morau, welche Kaiſer Franz an ſich brachte, auch 1753 die daran gränzende Herrſchaft Cognioſzo dazu kaufte, und ihr einverleibte. 1780 vermachte die Kaiſerin-Königin Maria Thereſia, Holitſch und Golding dem Großherzog Leopold von Toſcana. Zu Holitſch iſt eine Manufactur von weißem Geſchirr, welches auf franzöſiſche Art mit kleinen Blumen bemalet wird.

(3) Egbel, ein Marktflecken, in welchem ein ſchwefelhafter Brunn iſt. Er bauet viel Hanf.

(4) Radoſótz, Radoſchowtze, ein Marktflecken in einer ſchönen und fruchtbaren Ebene.

(5) Szenitze, Senitz, ein Marktflecken, darinn viele Edelleute wohnen, im berentſchiſchen Gebiet am Fluß Chwoynitze.

(6) Szabatiſtye, Sobotiſcht, ein Marktflecken am Fluß Chwoynitze, mit einem Caſtel, und einer ehemaligen wiedertäuferiſchen Colonie, welche ſich aber hat zur katholiſchen Kirche bekennen müſſen.

(7) Sandorf, Sandorfalva, ein Marktflecken im korlatköiſchen Gebiet.

3 **Die Trentſchiner Geſpanſchaft**, ungariſch, **Trentſin Vármegye**, Trentſchinienſis comitatus, liegt am Fluß Wag, und läuft an den mähriſchen Gränzen bis nach Schleſien fort. Die Einwohner derſelben ſind böhmiſche Slawen, unter welche Edelleute gemenget ſind, die ungariſch ſprechen. Die obergeſpanſchaftliche Würde, gehöret dem Hauſe Illyeshazy erblich.

1) **In dem untern Diſtrict**, ſind

(1) **Trentſin**, (**Trentſchin**,) eine königl. Freyſtadt an der Wag. Das hieſige feſte Schloß, welches auf einem ſteilen Felſen liegt, gehöret zum illyeshaſiſchen Gebiet. In derſelben ſind noch verſchiedene große römiſche Buchſtaben von Stein gehauen, zu ſehen. Unweit dieſer Stadt zu Teplitz, iſt ein warmes Bad, deſſen größte Wärme 104 fahrenheitiſche Grade beträgt.

(2) **Betzko**, ein mit einer Mauer umgebener volkreicher Marktflecken an der Wag, welcher verſchiedenen Herren gehöret. Das hieſige Schloß hieß ehedeſſen **Bolond Var**, d. i. Narren-Schloß. In dem Dorf **Chocholna**, eine Stunde von hier, iſt ein Geſundbrunnen.

2) **In dem mittlern Diſtrict**, in welchem

(1) **Beluſſa**, ein Marktflecken.

(2) **Dubnitz** und **Domaniſch**, Marktflecken

(3) **Illava**, ein Marktflecken, mit einem Schloß, an der Wag.

(4) **Koſſa**, ein Marktflecken.

(5) **Lednitze**, ein Marktflecken und verfallenes Schloß, an der mähriſchen Gränze.

(6) **Puchow**, ein Marktflecken, welcher ſeiner Tuchwebereyen wegen bekannt iſt.

(7) **Pruſka**, ein Marktflecken und Schloß.

3) **Der obere Diſtrict**, in welchem

(1) **Vag-Besztercze**, **Beſtertza**, Biſtricia, ein Marktflecken an der Wag. Am andern Ufer des Fluſſes, gegen

demſelben über liegt ein Schloß auf einem ſteilen Felſen.

(2) Predmir, ein Marktflecken.

(3) Rajetz, ein Marktflecken, in welchem warme Bäder ſind.

(4) Bitſchin, ein guter Marktflecken, mit einem Schloß.

(5) Kisutza-Ujhely, ſlaw. Nowé-Meſto, Ujhelinum, ein Marktflecken, am Fluß Kiſchutza, von welchem er den Namen hat, zum Unterſchied von Neuſtädl an der Wag. Er treibet einen ſtarken Weinhandel.

(6) Solna, Silein, Zilina, ein Marktflecken in einer fruchtbaren Gegend.

(7) Teplitz, Warin oder Barin, ein Marktflecken.

4 Die Barſcher Geſpanſchaft, ungariſch Bars Vármegye, ſlawoniſch Tekowſka Stolica, Comitatus Barſchienſis, iſt ungefähr zehn Meilen lang, und 3 bis 6 Meilen breit. Die Hauptflüſſe ſind die Gran, Nitra und Sitva, oder Zitawa. Es giebet hier nicht nur Sauerbrunnen, nämlich die bukoviſchen und ebedetziſchen, ſondern auch warme Bäder, welche unter die berühmteſten in ganz Ungarn gehören. Dieſe ſind das Glashüttner- oder ſklenniſche Bad, und das eiſenbachiſche, oder wihniſche. Es wächſet in dieſer Geſpanſchaft guter Wein, und in den ebenen Gegenden gutes Getreide. Die kremnitziſchen und königsbergiſchen Goldgruben, ſind lange nicht mehr ſo ergiebig, als ſie ehedeſſen geweſen. Die Viehzucht iſt in den bergichten Gegenden gering, doch ziehet man viele Schafe; und in den ebenen Gegenden iſt ſie auch nicht beträchtlich. Die Einwohner ſind Ungarn, böhmiſche Slawen und Deutſche. Die Landſchaft beſtehet aus folgenden Diſtricten:

1) Der

1) Der oßlaniſche Diſtrict, darinn

(1) Zwey königl. Freyſtädte, nämlich:

a) Kremnitz, Cremnicium, ung. Körmöcz-Bánya, ſlaw. Kremnicza, die vornehmſte Bergſtadt in Ungarn. Sie liegt in einem tiefen Grund zwiſchen hohen Bergen, ſo daß man ſie nicht eher ſiehet, als bis man nahe dabey iſt. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt nur ein ganz kleiner Ort, der zwey Kirchen, ein Franziſkaner Kloſter, nicht über dreyſſig Häuſer und ein Schloß enthält; aber die Vorſtädte ſind deſto größer, und beſtehen aus neun Gaſſen, nebſt einem Armenhauſe mit einer Kirche, und einem lutheriſchen Bethhauſe. In dieſer Stadt iſt die königl. Bergkammer, und die Münze, in welche das gefundene Gold und Silber aus allen Bergſtädten gebracht wird. Die hieſige Gegend der Goldgruben, wird in den Hinter- und Vorder-Zech eingetheilet; jener enthält ſieben Gruben, und dieſer zwey; alle neun Gruben aber ſind königlich. Hiernächſt ſind noch Gruben, welche ſowohl der Stadt überhaupt, als einzelnen Bürgern, gehören. Heutiges Tags ſind die Gruben weniger ergiebig, als ehedeſſen. Der zu Schlich gezogene Kies, hält zwey bis drey Quentchen Gold im Centner. Zuweilen findet man etwas gediegenes Gold, es kommt auch wohl in blätterichter Geſtalt vor. Neben der Stadt liegt auf einem Hügel ein Schloß, in welchem eine Pfarrkirche iſt. Daß die Leute, welche in den Bergwerken arbeiten, vielen Gebrechen unterworfen ſind, hat ſeine begreiflichen Urſachen. In den botſkajiſchen, rakotziſchen und tököliſchen Unruhen, hat die Stadt mit ihren Bergwerken viel gelitten. 1751 hatte ſie die ungewohnte Ehre, den römiſchen Kaiſer, Franz I bey ſich zu ſehen, welcher auch in einen ſehr tiefen Schacht in der Bergkleidung fuhr. 1765 wurde ſie vom Kaiſer Joſeph II beſucht. 1777 brannte ſie größtentheils ab.

b) Königsberg, ungar. Uj-Bánya, ſlaw. Nowá-Bánya, das iſt, nova fodina, Regiomontum, eine Bergſtadt, in einem Thal, der die Berge, mit welchen ſie umgeben iſt, anſtatt der Mauern dienen. So rauh und traurig die Lage iſt, ſo ſchlecht ſind auch die Häuſer,

und ſo gering ihre Anzahl. Es ſind hier zwey Kirchen, davon die eine zum Krankenhauſe gehöret. Das ehemalige einträgliche Goldbergwerk dieſes Orts iſt eine Zeitlang liegen geblieben, 1770 aber war es wieder in Gange, und hatte außer der königlichen Grube noch einige gemeinſchaftliche. Zuweilen findet man etwas gediegenes Gold. Die Nahrung des Orts beruhet mit auf den Glashütten, Ackerbau und Bierbrau. 1664 brannten die Osmanen denſelben ab.

(2) Marktflecken und Schlöſſer, nämlich:

a) Oszlány, Oszlan, ein Marktflecken, deſſen Lage angenehm iſt, der umherliegende Acker aber iſt ſchwer zu bauen. 1662 und 83 ward der Ort von den Osmanen eingeäſchert.

b) Heilig-Kreuz, ungar. Szent-Kereszt, ſlawoniſch Swaty Kriz, Fanum S. Crucis, ein Marktflecken am Fluß Gran, in einer luſtigen und erhabenen Gegend, hat guten Ackerbau und Wieſenwachs, und ein Caſtel. Er gehöret nebſt einer Herrſchaft dem Erzbiſchof von Gran, und iſt zu verſchiedenen malen abgebrannt, ſonderlich 1726.

c) Zernótz, Zernowitz, ein Marktflecken am Fluß Gran, in einer bequemen und fruchtbaren Gegend, iſt ſonderlich ſeines guten Brods wegen bekannt, welches den benachbarten Oertern verkauft wird, und gehöret der ſchemnitziſchen Bergkammer.

d) Welka Polya, Hochwies, ein kleiner wohlbewohnter Marktflecken, in einem angenehmen Thal, gehöret den P. P. S. Pauli des Eremiten.

e) Saſkó, (Schaſch-kó,) Sachſenſtein, ein Schloß auf einem hohen und ſteilen Felſen am Gran, welches mit ſeinem Gebiet der Bergkammer zu Schemnitz gehöret.

f) Rewiſchtye, Réw, ein Schloß auf einem hohen Berge, am Gran, welches der Schemnitziſchen Kammer gehöret.

(3) Eine große Anzahl Pfarrdörfer, davon 14 zum ſaſköiſchen, oder hladomerſchen Gebiet, 12 zum re-

rewyſchtiſchen Gebiet, über 18 zum erzbiſchöflich-granſchen Gebiet der Stadt Heilig-Kreutz, 24 verſchiedenen Herren, und 6 der Stadt Kremnitz gehören. Von denſelben iſt anzumerken:

a) Skleno, (Schkleno,) Glashütten, der ſeiner vortreflichen warmen Bäder wegen, berühmt iſt, unter welchen das ſogenannte Schwitzloch vornehmlich merkwürdig. Oben auf dem Hügel, in welchem ſie ſind, ſtehet eine Kirche, auf deren Kirchhof die Erde ſo heiß iſt, daß die Leichen, die daſelbſt begraben werden, in einem halben Jahre verweſen, und zu Aſche werden. Der Ort lieget im ſaſköiſchen Gebiet.

b) Alsó-Sdány, im rewiſchtyſchen Gebiet, woſelbſt ein Sauerbrunn iſt.

c) Nemes-Kosztolány, iſt anſehnlich, und ein Artikelort der augſpurgiſchen Confeſſionsverwandten, woſelbſt ſie öffentlichen Gottesdienſt haben. Er gehöret der koßtolaniſchen Familie.

d) Eiſenbach, Vychnye, iſt wohl bewohnet, und gehöret der Stadt Schemnitz. Der Ort iſt ſeiner vortreflichen warmen Bäder wegen berühmt. Das heiſſe Quellwaſſer wird von den Quellen durch hölzerne Kanäle auf 350 Schritte weit bis in die Badſtuben geleitet, da es denn eine gemäßigte Wärme hat.

2) Der Lewiſche Diſtrict.

(1) Folgende Marktflecken und Schlöſſer.

a) Lewenz, ungar. Léva, ſlaw. Lewitze, ein fürſtlich-eſterhaziſcher geringer Marktflecken, mit einem wüſten Bergſchloß, welches ehedeſſen durch oftmalige Belagerungen und Eroberungen berühmt geworden.

b) O-Bars, (O-Barſch,) Berſemburg, Tekow, ein geringer Marktflecken am Fluß Gran, der die umher liegende Ebene oft überſchwemmet. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen, und er hat ehedeſſen den Titel einer königl. Freyſtadt gehabt.

c) Na-

c) Nagy=Sarlo, Welike Scharluhy, ein Marktflecken, der zum Ackerbau gutes Feld hat, und zum Gebiet des Erzbiſchofs von Gran gehöret.

(2) Nagy=Szolôs, ein Marktflecken, bey welchem ſehr guter Wein wächſet.

3) Der Kiſch=Topoltſchaniſche Diſtrict, darinn

(1) Folgende Marktflecken und Schlöſſer.

a) Kis=Topoltſan, (Kiſch=Topoltſchan,) Klein=Topoltſchan, ſlawon. Male=Topolczany, ein Marktflecken mit einem Caſtel. Er hat gutes Ackerland. In demſelben pflegen die Geſpanſchaftsverſammlungen gehalten zu werden.

b) Hruſſow, ein verfallenes Bergſchloß, in welchem ehemals das Geſpanſchafts=Archiv verwahret worden.

c) Szent Benedek, Swaty Benedek, Fanum S. Benedicti, ein ehemaliges Benedictinerkloſter, welches nun dem Domkapitel zu Gran gehöret. Es liegt auf dem hohen Ufer des Fluſſes Gran, iſt befeſtiget, und hat daher die Geſtalt eines Schloſſes. Darneben liegt ein Marktflecken.

d) Aranyos=Maróth, ſlaw. Morawetz oder Morawtze, ein Marktflecken, der guten Ackerbau treibet.

4) Der Werebeliſche Diſtrict und Gerichtsſtuhl, Proceſſus et ſedes verebelyenſis, darinn die Edelleute, welche Prädialiſten genennet werden, bloß dem Erzbiſchof von Gran, als ihrer höchſten Obrigkeit, unterworfen ſind, auch ihren beſondern Palatin und Magiſtrat haben; die übrigen Edelleute und Bauern aber, haben Geſpanſchaftsrechte. Wir bemerken darinn

Verebély, Wrable, ein Marktflecken, welcher ehedeſſen befeſtiget geweſen, am Fluß Zſitva. Zu dem Diſtrict gehören noch unterſchiedene Dörfer.

IV Das Fünfkirchner Gebiet, von 6 Geſpanſchaften, in Nieder-Ungarn.

1 Die Tolner Geſpanſchaft, ungar. Tólna Vármegye, Tolnenſis comitatus, liegt an der Donau und Sarwitz, iſt ſehr fruchtbar an Getreide, Wein und Tobak; die Berge ſind mit Wäldern beſetzet, und der Hauſen-Fang in der Donau iſt ſehr beträchtlich. Sie wird von Ungarn, Raitzen, Deutſchen und böhmiſchen Slawen, bewohnet. Der jedesmalige Biſchof von Fünfkirchen, iſt Obergeſpan dieſer Grafſchaft, welche in 3 Diſtricte abgetheilet iſt.

1) Der Schimontorner Diſtrict, enthält

(1) Simons-Thurn, ungar. Simon-Torna, einen wohlbewohnten Marktflecken an dem Ort, wo die Flüſſe Scharwitz, Sio und Kapos zuſammenflieſſen. Er hat ehedeſſen ein feſtes Schloß gehabt. Hier wird die Geſpanſchaftsverſammlung gehalten. 1686 wurde er von den Kaiſerlichen erobert, nachdem ihn die Osmanen lange beſeſſen hatten.

(2) Die Marktflecken Döbrököz, Dombovar, auf einer Inſel, welche das Scharwaſſer macht, mit einem zerſtörten Schloß, Ueregh, Ozora, Pinczehel, am Fluß Kapoſch, Regel, Tamaſi, am Fluß Sajo (Schajo.)

2) Der Földvarer Diſtrict.

(1) Földvar, ein Marktflecken an der Donau, der jetzt der Univerſität zu Ofen zugehöret. Bey demſelben iſt ein ſtarker Hauſenfang in der Donau.

(2) Die Marktflecken Battaszeg und Pilis.

(3) Szekszard, Sekſard, ein anſehnlicher und wohlbewohnter Marktflecken an dem Scharwaſſer, ehedeſſen mit einem feſten Schloß, iſt wegen einer Abtey des Erlöſers, in welcher K. Bela I begraben liegt, und wegen ſeines rothen Weins berühmt, der den Burgunder an Farbe änlich iſt, und an Güte übertrift.

(4) Tól-

(4) Tólna, Tbolna, ein Marktflecken an der Donau, von welchem die Geſpanſchaft den Namen hat, der ehedeſſen eine königl. Freyſtadt war.

3) Der Wólgyſcher Diſtrict, in welchem

(1) Högyesz, ein Marktflecken, in deſſen Nachbarſchaft der Kapoſch ſich mit dem Scharwaſſer vereiniget.

(2) Kólósd, ein Marktflecken.

2 Die Baranyer Geſpanſchaft, ung. Baranya Vármegye, Baranyenſis comitatus, liegt zwiſchen der Drave und Donau, iſt fruchtbar an Getreide, Gras, Gartenfrüchten, und Wein, hat viele Wälder, und Marmor von verſchiedenen Farben, wird von Raitzen, Ungarn, und Deutſchen bewohnet, und beſtehet aus 4 Diſtricten.

1) Der Baranyer Diſtrict, in welchem

(1) Boly, ein Marktflecken.

(2) Mohács, Mohatſch, ein bekannter Marktflecken, unweit der Donau, welche ſich in dieſer Gegend theilet, und die Brigitten-Inſel machet. Er iſt ſowohl durch die unglückliche Niederlage, die König Ludewig II in dieſer Gegend 1526 vom osmaniſchen Sultan Solyman erlitte, und nach derſelben nicht weit davon in einem durchwühlten Fuhrt, von ſeinem umgefallenen Pferde erſticket wurde; als durch den 1687 daſelbſt über die Osmanen erfochtenen wichtigen Sieg, berühmt geworden.

(3) Szekeſő, ein Marktflecken.

2) Der Schikloſcher Diſtrict, in welchem

(1) Siklos, (Schikloſch) auch Soklos, ein Marktflecken an der Drawe, der ſehr guten rothen Wein bauet. Ueber demſelben liegt ein Schloß auf einem hohen Hügel, auf welchem K. Siegmund ein halbes Jahr gefangen geſeſſen hat.

(2) Bellye, ein Dorf beym Einfluß der Drave in die Donau, mit einer großen königlichen Herrſchaft. Hier iſt

iſt der größte und wichtigſte Hauſenfang, von dem man Stücke, die 15 Centner gewogen, gefangen hat.

3) Der Fünfkircher Diſtrict, in welchem

(1) Fünfkirchen, ungar. Pets, (Pérſch,) ſlawon. Pet Koſtolu, Quinque eccleſiae, ehedeſſen Pente (fünf) eine biſchöfliche Stadt, welche ihren Namen von der Peterskirche und ihren 4 Kapellen hat. Sie war vormals eine anſehnliche Stadt mit einer berühmten Univerſität, die ſehr ſtark beſuchet wurde, hat aber von ſolchem Anſehen viel verloren. Unterdeſſen, weil ſie ein biſchöflicher Sitz iſt, und ein Domkapitel hat, auch überaus angenehm liegt, und guten Weinbau hat, ſo kömmt ſie nach und nach in größere Aufnahm, iſt auch im Anfang des 1780ſten Jahrs zu einer königl. Freyſtadt erkläret worden. Der Biſchof Climo hat hier eine öffentliche Bibliothek und ein Münzkabinet geſchenket. Die ehemalige Kirche der Jeſuiten, iſt eine der prächtigſten in Ungarn. Der hieſige Biſchof hat jährlich 30000 Gulden Einkünfte. Man hat hier in neuern Zeiten viele römiſche Alterthümer gefunden, und es iſt wahrſcheinlich, daß hier die Stadt Serbinum, geſtanden hat. In dem Schloß, welches auf einem Berge liegt, wohnen die Biſchöfe. Das Bistum hat König Stephan 1009 geſtiftet.

(2) Pecsvár oder Magyar-Pécsvár, ein Marktflecken und Schloß, nicht weit von der Donau. Er wird von Ungarn bewohnet, hingegen Nemet-Pecsvar, von Deutſchen, und Rátz-Petsvar, von Raitzen. Beyde ſind auch Marktflecken.

3 Die Syrmiſche Geſpanſchaft, Sirmia Vármegye, Sirmienſis cómitatus, oder das Herzogthum Syrmien, welche von dem Fluß Vuka anfänget, und ſich bis Zemlin erſtrecket, und von welchem noch jetzt der Fürſt Odeſcalchi den bloßen Titul führet. Darinn iſt

1) Die Herrſchaft, Nuſtar.

2) Die

2) Die Herrſchaft Vukovar. In dem Ort dieſes Namens werden die Geſpanſchafts-Gerichte gehalten.

3) Die Herrſchaft Illok.

4) Die Herrſchaft Carlovicz.

5) Ein Theil der Herrſchaft Zemlin, denn ein Theil ſtehet unter dem Generalat.

4 Die Werowitiтzer Geſpanſchaft, Verõ-tzei Vármegye, Comitatus Veroczenſis, oder Veroviticenſis, dazu der größte Theil der Herrſchaft Walpo, geſchlagen worden.

1) Die Herrſchaft Verocza oder Veroviticza, in welcher

(1) Verocza oder Veroviticza, ein Marktflecken, in welchem ein Franciſkanerkloſter. Ehedeſſen war er ein feſter Ort.

(2) Turnaſſicza, und andere Dörfer.

2) Turanovecz, an der Drave, und andere adeliche Güter.

3) Die Herrſchaft Valpo, in welcher der Marktflecken gleiches Namens, mit einem Franciſkanerkloſter.

4) Eſſek, auf türkiſch, Oeſek, eine ſtarke Feſtung an der Drave, auf deren beyden Seiten weitläuftige Moräſte ſind, über die ſowohl als über den Fluß, und über einen in den Moräſten aufgeworfenen alten römiſchen Damm, eine hölzerne Brücke erbauet iſt, die bis Dave in Ungarn, in der Baranyer Geſpanſchaft reicht, und deren Länge, Iſthuanfius im Anfange ſeines dreyzehnten Buchs auf 8565 Schuhe ſchätzet. Der Sultan der Osmanen Solyman, hat dieſelbige 1566 anlegen, und über 20000 Mann daran arbeiten laſſen. Sie iſt im ſiebzehnten Jahrh. von den Ungarn ein paarmal ganz verwüſtet wor-

worden. In dieſer Feſtung hat der befehlende General in Slavonien ſeinen ordentlichen Sitz. Der Ort iſt ſehr mit ſchlimmen Fiebern geplaget, und wird, ſo wie Peterwardein, der Deutſchen Kirchhof genannt. Er wird wegen ſeiner Beſatzung, und weil in der Gegend deſſelben das ſlawoniſche Cavallerie-Regiment liegt, zu den Soldaten-Oertern gerechnet. 1529 wurde die Stadt von den Osmanen erobert, 1537 von den Kaiſerlichen vergebens belagert, 1600 aber eingenommen. 1664 brannte Graf Zrini die Brücke bis auf den Grund ab, ſie ward aber von den Osmanen bald wieder hergeſtellet. 1685 brannten die Ungarn abermals einen Theil davon ab, und im folgenden Jahr vernichteten ſie dieſelbe durchs Feuer ganz und gar. 1687 wollte ihnen die Eroberung der Stadt nicht gelingen: nach der Schlacht bey Mohatz aber, verließen ſie die Osmanen von ſelbſt. Es iſt hier ein Franciſkaner- und ein Kapuziner-Kloſter.

Man glaubet hier die Trümmer der Stadt Murſia oder Murſa, entdecket zu haben, wenigſtens hat man viele römiſche Alterthümer an Waffen, Münzen und Inſchriften hieſelbſt gefunden. Der Regierungsrath von Taube ſuchte 1776 in den Inſchriften den Namen Myrſia, zu finden, welches ihm aber nicht glückte. Nichts deſtoweniger glaubte er, daß dieſe Stadt in dieſer Gegend geweſen ſey, nämlich da, wo die Vorſtadt Unter-Waroſch iſt. Denn als dieſe um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts erweitert werden ſollte, mußte man alles römiſche Mauerwerk abbrechen, welches das Anſehen einer Feſtung hatte, und den Hügel zwiſchen den Vorſtädten und der Feſtung, welcher der Galgenberg heißt, 300 Schritte lang, und 250 Schritte breit, bedeckt. Man zog daſelbſt ſo viel Ziegel und Quaderſteine aus der Erde, daß man mit denſelben die Landſtraßen drey Meilen um dieſen Ort her, pflaſtern konnte. Endlich hat man 1784 wirklich eine Inſchrift auf weißem Marmor gefunden, in welcher Col. Murſ. vorkömmt. ſ. meine wöchentl. Nachr. Jahrg. 13. St. 5. Nun können die hieſigen Moräſte, der Lacus Murſianus oder Muſianus ſeyn, deſſen Jordanes gedenket.

5) Die Herrſchaft Erdöd.

6) Diakovar, Marktflecken, Burg und adeliche Herrſchaft, dem hier wohnenden katholiſchen Biſchof gehörig, welcher aus Bosnien ſeinen Sitz hieher verleget hat. Er hat jährlich 25000 fl. Einkünfte. Am 8ten Jänner 1777 iſt hier auch ein Domkapitel von einem Domprobſt und vier Domherren feyerlich geſtiftet worden, jedoch mit ſo geringen Einkünften, daß der Domprobſt nur 800, der älteſte Domherr nur 600, und von den übrigen jeder nur 500 fl. bekommen hat. In dieſer Herrſchaft ſind noch keine Dörfer angeleget, ſondern die Häuſer liegen zerſtreuet umher.

7) Die Herrſchaft Naſſicz, in welcher ein Franciſkanerkloſter.

8) Die Herrſchaft Orakovicza.

9) Die Herrſchaft Vuchin.

5 Die Schymeger Geſpanſchaft, ungar. Somogy Vármegye, Symeghienſis comitatus, liegt zwiſchen dem Fluß Drave und dem Plattenſee, und wird von Ungarn, Kroaten, Raitzen, Deutſchen, und böhmiſchen Slawen bewohnet. Sie iſt gegen Morgen bergigt, und dennoch iſt in der ganzen Grafſchaft kein Stein zu finden. Sie hat gute Eichenwälder, auch gute Weide, und einen fruchtbaren Getreideboden, iſt aber voll von Sümpfen, und hat kein gutes Waſſer. Der Platrenſee, Balaton, ein ehemaliger fiſchreicher See, der zwölf Meilen lang, zwey bis fünf Meilen breit, und rund umher mit guten Weinſtöcken beſetzet war, iſt nun abgelaſſen. Die Diſtricte des Comitats ſind:

1) Der Igaler oder Koppaner Diſtrict.

(1) Igal, ein Marktflecken.

(2) Kop=

(2) Koppány, ein Marktflecken, welcher ſeiner ehemaligen Befeſtigung beraubet worden.

2) Der Kaniſcher Diſtrict, von dem kleinen Fluß Kaniſcha, welcher durchhin läuft, benannt.

(1) Babolcſa, oder Babotſa, ein Marktflecken, welcher ehedeſſen befeſtiget war.

(2) Die Marktflecken Berszéncze, (Bresznitz) Keszthely an dem See, und Segésdvár.

(3) Tapſony, ein gutes Dorf, woſelbſt die Criminalgerichte der Geſpanſchaft gehalten, auch die Gefangenen verwahret werden.

3) Der Kaposcher Diſtrict, in welchem

(1) Kapos-Vár, ein Marktflecken, am Fluß Kapos, welcher ehedeſſen ein feſtes Schloß hatte. Hier werden die Geſpanſchaftsverſammlungen gehalten.

(2) Saard, ein Marktflecken.

(3) Somogy-Vár, Simigium, ein Pfarrdorf, welches ehemals ein feſtes Schloß gehabt hat. Die Grafſchaft hat davon den Namen.

4) Der Sigether Diſtrict.

(1) Gränz-Sigeth, ungariſch Szigeth-Var, ein Marktflecken am Fluß Almaſch, in einem Moraſt, mit einem Kloſter, und einer abgeſondert im Moraſt liegenden Feſtung. Dieſe wurde 1556 von den Osmanen vergebens belagert. 1566 grif Solymann ſie abermals an, und ob er gleich während der Belagerung ſtarb, ſo bemächtigten ſich die Osmanen doch der Stadt; der tapfre Commendant, Graf Nic. Zrini, aber that mit dem Reſt ſeiner Beſatzung aus dem Schloſſe einen Ausfall, und ſtarb fechtend. 1664 ward ſie von den Kaiſerlichen vergeblich angegriffen, 1689 aber mit Accord eingenommen.

(2) Selle, ein guter Marktflecken.

V Das Agramer Gebiet, von 6 Geſpanſchaften.

1 Die Salader Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, ungar. Szala Várniegye, Saladienſis comitatus, liegt an der Gränze von Steiermark, hat waldreiche Berge, fruchtbare Hügel und Ebenen, guten Weinwachs, Getreide- und Baumfrüchte, im Ueberfluß, ſtarke Viehzucht, viel Honig und Wachs. Der abgelaſſene Plattenſee gehöret gröſtentheils zu derſelben. Sie wird von Ungarn, Kroaten und böhmiſchen Slawen bewohnet. Die Obergeſpanswürde hat das gräfliche Haus Althan erblich. Die Diſtricte der Geſpanſchaft ſind

1) Der Inſel-Diſtrict.

(1) Cſaka-Tornya, Tſchakathurn, ein anſehnlicher und volkreicher Marktflecken, mit einem alten Schloß, von welchem wenig übrig iſt, dazu aber eine Herrſchaft von neunzig und einigen ſehr volkreichen Dörfern gehöret. Sie lieget zwiſchen der Mur und Drave, daher man ſie die Inſel Murakösch nennet. Sie hat gute Viehzucht und guten Wein, und gehöret einem Grafen von Althan.

(2) Legrád, ein Marktflecken beym Zuſammenfluß der Drawe und Mur, welcher zu der Herrſchaft Tſchakathurn gehöret.

(3) Strido, Strigova, Stridonia, auch Strigova, ein Marktflecken in einem angenehmen Thal, zwiſchen Hügeln, die mit Weinſtöcken beſetzet ſind, nicht weit vom Fluß Mur; iſt nach einiger Meynung das alte Stridonium, wo der Kirchenvater Hieronymus geboren iſt.

(4) Die Marktflecken Szerdahely, Kottorie und Perlak, oder Prelok.

(5) Ratz-Kaniſa, ein Pfarrdorf, in deſſen Nähe in der Mur Gold ausgewaſchen wird. Wer reines Gold, in der Schwere eines Dukaten geſammlet hat, bekömmt dafür vom Rentmeiſter drey Gulden, und das Gold wird in die Münze geliefert.

2) Der

2) Der Diſtrict des Santhoer Sitzes, von 5 Marktflecken und 69 Dörfer.

(1) Szent-Gróth, Fanum S. Gotthardi, ein Marktflecken an der Sala, mit einem Caſtell, muß von einem andern Ort gleiches Namens, in der Eiſenburger Geſpanſchaft, unterſchieden werden.

(2) Keszthely, ein großer Marktflecken auf einer Höhe am Platten-See.

(3) Sümegh ein Marktflecken auf einem hohen Berge, mit einem Schloß, wo der Biſchof von Weszprim zu wohnen pfleget.

(4) Belſö-Turgye und Salſö Turgye, Marktflecken.

3) Der Diſtrict des kleinen Kapornaker Sitzes, in welchem

(1) Kaniſa, (Kaniſcha,) oder Caniſa, ein Marktflecken an Moräſten, gehöret dem Hauſe Batyany. Er iſt ehedeſſen eine gute Feſtung geweſen, welche 1702 geſchleifet worden.

(2) Kis-Komarom, Klein-Komorn, ein Marktflecken, der ehedeſſen ein feſter Ort war.

(3) Szalaber, ein Marktflecken.

(4) Kapornak, ein Pfarrdorf, mit einer alten Abtey Benedictiner-Ordens.

4) Der Diſtrict des Tapoltzer Sitzes.

(1) Tapoltza, ein Marktflecken, welcher ehemals wider die Osmanen mit einem gedoppelten Wall umgeben worden, jetzt aber ein offener Ort iſt. Er hat ein ſchwefelhaftes Bad. Der Wesprimer Biſchof hat hier ein Luſtſchloß.

(2) Die Marktflecken Czobantz und Szigliget. Bey jedem iſt ein Bergſchloß.

(3) Tibon, ein Schloß auf einem Felſen, am Platten-See, mit einem Marktflecken.

5) Der Diſtrict des größern Kapornaker Sitzes.

(1) Egerszeg, am Fluß Szala, welchen einige Szalad nennen, war ehedeſſen mit Mauern umgeben, iſt aber jetzt ein offener Marktflecken, in welchem die Geſpanſchaftsverſammlung gehalten wird.

(2) Lövö, ein Marktflecken.

6) Die untere Limbacher Herrſchaft.

(1) Alſó-Lendva, ein altes Schloß, mit einem Marktflecken, gehörte ehedeſſen den Grafen Banfy, die ausgeſtorben ſind, nun aber den Fürſten Eſterhazy.

(2) Belſó-Lenthi und Cſesztreg, Marktflecken.

(3) Die Herrſchaft Bellatinz, wird von lauter Vandalen bewohnet, und begreift einen Marktflecken und 19 Dörfer; jener heißet Turniſcha, unter dieſem iſt Bellatinz.

2 Die Warasdiner Geſpanſchaft, in Ober-Slavonien, Varasdiai Vármegye, Varasdinenſis comitatus. Sie beſtehet aus vier Diſtricten.

1) Der Warasdiniſche Diſtrict.

(1) Varasdin, Warasdin, eine königl. Freyſtadt am Fluß Drave, welche befeſtiget iſt, auch durch eine feſte Burg beſchützet wird, deren Hauptmannſchaft bey der Familie der Grafen von Erdöd erblich iſt, und zu welcher viele Häuſer in der Vorſtadt, auch Dörfer und Diſtricte gehören. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt klein, aber die Vorſtädte ſind groß. Sie iſt vom Könige Andreas II, und deſſelben Sohn Bela IV, in einer großen Ebene erbauet und privilegiret worden. Als der General von Herberſtein ſie 1597 den Osmanen entriſſen hatte, ward ſie zum Sitz des Generalats erwählet, welches aber nachmals nach Caproncza verleget, und Warasdin zum Sitz des Ban gemachet worden. Es brannte aber 1776 faſt die ganze Stadt ab, worauf der Ban ſich nach Agram begab. Das Gebiet der Stadt iſt beträchtlich, unter andern gehöret Kneghnecz, vor Alters Kheene, dazu.

Das

Das warme Bad zwiſchen der Stadt und einem hohen Berge, hieß anfänglich Aquae Jaſae, hernach Thermae Conſtantinianae.

(2) Steffanecz, ein bemauertes Caſtel.

(3) Mellen, ein zerſtörtes Schloß, mit ſeinem Zugehör.

(4) Vidovecz, ein Caſtel.

(5) Die bemauerten Caſtele, Ivanecz, woſelbſt ehedeſſen Eiſengruben geweſen, Czerje und Bela, welche den Grafen von Erdödy, gehören.

(6) Toplicza, Schloß und Herrſchaft dem Domkapitel zu Zagrab gehörig, hat warme Bäder.

(7) Martianecz, eine alte Burg.

(8) Szent Erſebeth, ein bemauertes Caſtel.

2) Der Winitziſche Diſtrict, welcher an Steyermark gränzet, und guten Weinwachs hat.

(1) Vinicza, eine ehemalige Burg, mit einem Marktflecken.

(2) Babinecz, welches für das alte Anicium gehalten wird.

(3) Die Schlöſſer Maruſſevecz, eigentlich Mariasſevcz, Klenovnik, und Trakoſtein.

(4) Die Caſtele Kriſovlian, Komar, Zelendvor und Cſalinecz.

(5) Lepoglava, ein Kloſter der Eremiten des heil. Pauls.

3) Der untere Zagoriſche oder der Krapiniſche Diſtrict.

(1) Die alten Schlöſſer Mellen und Oſtercz, ſind zerſtöret. Jenes iſt vorhin genannt worden.

(2) Die Caſtele Zajesda, Gothalovecz, woſelbſt der Fluß Krapina entſpringet, Bellecz, Sweti Kris, Sancta crux, Mirkovecz, Kumor.

(3) Orahovicza, eine Burg, mit

(4) Krapina, einem Marktflecken, von daher Czech und Lech ausgegangen, und die Reiche Böheim und Polen

len geſtiftet haben ſollen. Die Burg gehöret der gräflichen Familie Keglevich. In dem Marktflecken iſt ein Franciſkaner-Kloſter. Das hieſige warme Bad iſt berühmt.

3 Die Kreutzer Geſpanſchaft, in Oberſlavonien, Kriſiai Vármegye, Kriſienſis comitatus, iſt viele Jahre lang mit der Zagraber Geſpanſchaft vereiniget geweſen, 1756 aber davon getrennet worden. Sie begreifet

1) Zwey königliche Freyſtädte, welche ſind

(1) Kreutz, Körös Vaſarhely, Kriſevczi, Criſium, welche Stadt ſehr alt, und ehedeſſen die Hauptſtadt von Slavonien geweſen ſeyn ſoll. Gewiß iſt, daß der K. Sigismund ihre Privilegien erneuert und beſtätiget hat. Die obere und untere Stadt hatte ehedeſſen jede ihren beſondern Magiſtrat, ſie ſind aber unter der Königin Maria Thereſia unter einem Magiſtrat vereiniget worden. Es iſt hier das Geſpanſchaftshaus, und ein Paulinerkloſter, und in der Vorſtadt iſt ein Franciſkanerkloſter.

(2) Kaproncza, eine Stadt in einer Ebene, mit einer Feſtung, in welcher die Parochialkirche, ein Franciſkanerkloſter, und das Rathhaus.

2) Zwey Diſtricte.

(1) Der Kapronczische Diſtrict.

a. Ledbreg, eine Burg mit einem Marktflecken.

b. Raszinya, eine Burg mit einem Marktflecken.

c. Opot, ein altes zerſtörtes Schloß.

d. Bukovecz, ein bemauertes Caſtel, zu welchem das angebaute Gut Szent Peter gehöret, woſelbſt viele Alterthümer aus der Erde hervorgezogen worden. Es ſind hier Spuren einer ehemaligen Stadt.

e. Lakovecz, ein Ort, woſelbſt auch Alterthümer gefunden worden.

(2) Der

(2) **Der Kreutzer Diſtrict**, welcher größer als der erſte iſt.

a. Greben und Kys Kemlek, gemeiniglich Reka, alte zerſtörte Schlöſſer.

b. Nagy Kemlek, gemeiniglich Kalnik, ein Schloß auf einem hohen Berge. Es iſt hier eine große Höhle. Der hieſige rothe und weiße Wein iſt ſehr gut.

c. Guſcherovecz, ein bemauertes Caſtel.

d. Miholcz, ein Marktflecken, Gradecz und Dombro Jvanich, Herrſchaften, gehören dem Biſchof von Zagrab.

e. Verbovecz und Rakovecz, Herrſchaften des Grafen Patachich.

f. Glogoncza, war ehedeſſen eine Probſtey, und gehörte hernach ſo wie Tkalecz, den Jeſuiten zu Zagrab.

g. Opatovecz, eine ehemalige Abtey, hat den Jeſuiten zu Warasdin gehöret.

h. Lourechina, ein bemauertes Caſtel.

i. Moszlovina, Mons Claudii, ein Bezirk, welcher den Grafen Erdöd von Monyorokerek gehöret, die davon Montis Claudii, comites ſupremi, genennet werden, man weiß nicht warum? Es gehören zu dieſem Bezirk ſiebenzehn angebauete Güter, auf welchen über 800 Seelen ſind. Die Katholiken haben hier die Pfarren Oszekovo und Ludina, die nicht unirten Griechen die Pfarre Miklovska. Der hieſige Wein iſt beliebt. Der Marktflecken Podgorszka, ſcheinet hier geſtanden zu haben. Es war hier auch ein Schloß und Marktflecken Namens Garich.

4 **Die Zagraber oder Agramer Geſpanſchaft, in Oberſklavonien, Zagrabiai Vármegye,** Zagrabienſis comitatus, welche ſich von dem Fluß Lonja, bis an das adriatiſche Meer erſtrecket. Sie hat ſieben Diſtricte, von welchen die beyden letzten ganz zu Kroatien gehören.

1) Der Seliniſche Diſtrict.

(1) Selina, ein Ort, welcher in Szvetom Jwanu und Szent Miklos abgetheilet wird, jener Theil hat von Johannes dem Täufer, dieſer von dem heiligen Nicolaus, den Namen.

(2) Boſako oder Boſakovina, eine Herrſchaft.

(3) Lupoglav, gehöret dem Biſchofe von Zagrab.

(4) Pzer, jetzt Pſarjevo, ein ehemaliges Schloß, in welchem eine Probſtey der heil. Cosmas und Damian geweſen iſt.

2) Der Zagraber Diſtrict.

(1) Zagrab, ital. Sagabria, deutſch Agram, latein. Zagrabia, und weil ſie auf einem kleinen Berge liegt, der ehedeſſen Grecs hieß, auf lateiniſch auch civitas montis Graecenſis Zagrabienſis, eine königl. Freyſtadt, die Hauptſtadt von ganz Slavonien, ſeit 1776 der Sitz des Ban, ſonſt auch der Sitz der königlichen Tafel für Kroatien, und eines Biſchofs und Domkapitels. Sie liegt an der Save, welche ſowohl als die Kulpa wegen der Schifbarkeit, ihr Bequemlichkeit zum Handel verſchaft. Auf einer Seite der Pfarrkirche ſtehet ein Nonnenkloſter, auf der andern, ein ehemaliges Jeſuitercollegium, und auf der dritten ein Kapuzinerkloſter, auch iſt hier das Frangepaniſche Seminarium, und eine Univerſität, der ehemals die Jeſuiten vorſtunden. Unter den Vorſtädten, iſt Manduſſevecz, gemeiniglich auch Harmicza, genannt, die vornehmſte. Im ſechzehnten Jahrhundert war hier eine Buchdruckerey, welche nach ihrer Wiederherſtellung 1756 verbrannte, 1769 aber iſt eine neue auf des Domkapitels Grund und Boden angeleget worden, welcher mit einer beſondern Mauer umgeben iſt. Der Biſchof hat 20000 Fl. Einkünfte, muß aber ein Bataillon Soldaten unterhalten, deſſen Obriſter und zugleich Commendant von Dubicza, ein Domherr iſt.

(2) Des Zagrabiſchen Domkapitels Güter Kraljevecz, Caſſina, ꝛc. und das biſchöfliche Gut Chucherje oder Vugra, ſonſt Vugrovecz.

(3) Medwe, ein zerſtörtes Schloß.
(4) Die Bezirke Puſcha und Berdovicz.

3) Der Poſſavanſche Diſtrict, welcher dieſſeits und jenſeits der Save liegt, und in welchem die Herrſchaften Szisʒeg, Siſcium, Selin und Szavo ujvar, gemeiniglich Novigrad, u. a. m. die biſchöfliche Herrſchaft Hraſtovicza, auf einem Berge, woſelbſt ein verwüſtetes biſchöfliches Caſtel, und ein Franciſkanerkloſter; Gore, eine Herrſchaft des Probſts des Domkapitels, und verſchiedene Dörfer, die entweder dem Biſchof von Zagrab, oder dem Domkapitel gehören.

4) Der Diſtrict jenſeits der Save. Lomnicza, ein zwiefacher Ort dieſes Namens. Goricza, woſelbſt Jahrmärkte gehalten werden. In Kroatien liegen, das biſchöfliche Schloß Pokupſko, der Ort Topuszko, und ein warmes Bad.

5) Der Podgoriſche Diſtrict.

(1) Szamobor, ein Schloß auf einem hohen Berge, unter welchem ein Marktflecken liegt. Es gehöret jetzt einem Grafen von Erdödy, und hat in ſeinem Gebiet Kupfergruben.

(2) Okich, oder Ochich, eine wüſte Burg auf einem hohen Berge, welche in der Geſchichte berühmt iſt. Jetzt iſt in die Stelle derſelben das bemauerte Caſtel Keresztinecz gekommen, welches unter Szamobor liegt.

(3) Jaſca, ehedeſſen Podgoria, eine Burg, nebſt dem Marktflecken Jaszterbarszko.

(4) Petrovina, ehedeſſen Petrina, eine Freyheit, dem Domkapitel zu Zagrab gehörig.

(5) Domagovich, Czvetkovich, und Draganich, adeliche Freyheiten.

6) Der

6) Der Diſtrict jenſeits der Kulpa, enthält das Schloß Ozolium, zu welchem eine weitläuftige Herrſchaft gehöret, die Herrſchaft Sztenichniek, an der türkiſchen Gränze, in welcher Raitzen wohnen; Novigrad, am Fluß Dobra, Berlogh, ein Caſtel, und unterſchiedene andere Oerter. Eine Anzahl der hieher gehörigen Dörfer, iſt 1768 zu dem militäriſchen Gebiet geſchlagen.

5 Die Poſcheger Geſpanſchaft, Poſegai Vármegye, Poſſeganus ſ. Poſſegienſis comitatus, Sie hat die beſten Wege in ganz Slavonien, und von Pakracz bis in Kroatien erſtrecket ſich eine ganz gerade mit Obſtbäumen beſetzte Landſtraße, zu deren Sicherheit an beyden Seiten des Weges viele Soldatenhäuſer erbauet ſind. Die Menge der Maulbeerbäume zum Behuf des Seidenbaues, iſt in dieſem Comitat ſchon anſehnlich.

1) Poſega, Poſchek, bey den Osmanen Boczega, eine königliche Freyſtadt, am Bach Orlova, mit einem alten verfallenen Bergſchloß, ehemaligen Jeſuitercollegio, welches jetzt ſechs aus Ungarn berufene Väter der frommen Schulen verſehen, einem Franciskanerkloſter, und einem Conſiſtorio des Biſchofs von Zagrab.

2) Die Herrſchaft Kuttina, welche von Kroatien zu Slavonien geſchlagen worden, daher der Fluß Illova nicht mehr, wie ehedeſſen, die Gränze zwiſchen Kroatien und Slavonien iſt.

3) Die Herrſchaft Szirach.

4) Die Herrſchaft Pakracz.

(1) Der Marktflecken Pakracz, iſt der Sitz eines morgenländiſchen Biſchofs, und des Conſiſtoriums deſſelben, hat auch eine katholiſche Pfarrkirche, Caſernen und warme Bäder. In derſelben giebt es die meiſten

und

und größten Bären in Slavonien. Sie liegt mitten in der ſogenannten kleinen Walachey.

(2). Das Schloß Darovar, mit dem Marktflecken Podborje. In der Nähe des Schloſſes, welches dem Grafen dieſes Namens gehöret, ſind zwey warme Bäder; eines derſelben hat der Regierungsrath von Taube 1776 in einem alten römiſchen marmornen Bade, entdecket.

5) Die Herrſchaft Sztraſemon, in welcher an dem Orte, von welchem ſie benannt wird, 1776 ſchon ſeit geraumer Zeit, Schnupftücher und verſchiedene kleine Waaren aus ſlavoniſcher Seide gewebet wurden.

6) Die Herrſchaft Velika.

7) Die Abtey Kuttjevo, welche den Jeſuiten zu Poſchek gehöret hat. Hier iſt eine Caſerne.

8) Die Herrſchaft Pleterniczа, in welcher eine Caſerne.

9) Die Herrſchaft Blaſko.

10) Die Herrſchaft Czernik.

11) Die Herrſchaft Bresztovacz.

12) Die Herrſchaft Captol.

6 Die Severiner Geſpanſchaft, welche 1776 errichtet worden, als die Haupt-Intendenza zu Trieſt aufgehoben, und von dem ſogenannten Litorale, oder von des Hauſes Oeſtreich Seeplätzen an dem adriatiſchen Meer, der Theil, in welchem Fiume lieget, zu Ungarn geſchlagen, und mit Carlſtadt und allem was von Fiume bis dahin, und zwiſchen Krain und der Caroliner Straße lieget, zu einer Geſpanſchaft gemachet wurde. Ein Theil dieſer Geſpanſchaft hat ehedeſſen zu der Agramer Geſpanſchaft in Kroatien gehöret, iſt aber eigentlich ein Stück von Dalmatien, welches vor Alters Iapydia hieß.

In derſelben ſind zwey berühmte Landſtraßen, die zum Behuf des Handels angeleget worden, nemlich die Caroliner- und Joſephiner-Straße.

Die Caroliner-Straße iſt 65000 Schritte lang, und zum Behuf derſelben ſind Berge abgetragen und Felſen geſprenget, und dadurch tiefe Thäler und Abgründe ausgefüllet worden. Der Berg Petſch, im ungariſchen Dalmatien, iſt in einer Länge von 400 Klaftern geſprenget, und dadurch ein Weg über die Alpen von 12 Stunden eröfnet worden, der an beyden Seiten hohe ſteinerne Wände hat, und an 11 Klafter breit iſt. Die von Mauerſteinen verfertigten Brücken, durch welche die Felſen an einander gehänget ſind, verdienen nicht weniger Bewunderung. Es ſind dergleichen inſonderheit über den Berg Sungari in einer Länge von 187 Klaftern geführet worden. Mit Zurichtung dieſer merkwürdigen Straße, iſt 1726 der Anfang gemachet worden. Auf derſelben werden die Waaren mit großer Bequemlichkeit zwiſchen S. Veit am Pflaum und Carlſtadt gefahren; am letzten Ort aber kommen ſie auf den Fluß Culp, aus dieſem in die Save, und alsdenn in die Donau. Sonſt findet man zu S. Veit am Pflaum eine Zucker-Manufakt. und eine Wachsbleiche.

Die Joſephiner-Straße, iſt eine Landſtraße, welche von hier und Carlobago nach Carlſtadt führet, und über Berge und Thäler 4 Meilen lang gezogen iſt. Sie wurde 1776 angefangen, 1777 gieng ſie ſchon über den hohen Gipfel, des vorher unwegſam geweſenen Berges Vratnik; 1778 wurde der rauhe ſo genannte Capellenberg durchgebrochen, und an der großen Thuinerbrücke lebhaft gearbeitet, und 1780

kamen

kamen auf dieſer Straße nach Sein, außer den Wagen auch Kanonen mit ihrem Zugehör, an. An derſelben ſtehet nach jeder Meile eine kurze Säule, und alle 2 Meilen eine hohe Pyramide, alle von weißem Marmor, und oben mit Sonnen-Uhren verſehen, und auf beyden Seiten der Pyramiden fließet Waſſer aus denſelben, für Menſchen und Vieh. Längſt dieſer Straße ſind bewohnte Häuſer, Kirchen, Mühlen, Schmieden, und Wirthshäuſer angeleget worden. Sie hat den Namen vom Kaiſer Joſeph dem zweyten.

Die merkwürdigſten Oerter dieſer Geſpanſchaft, ſind außer **Szeverin** oder **Severin**, von welchem Ort, der nicht weit von Bellovar lieget, die Geſpanſchaft benennet wird, **am Seeſtrande.**

1) S. Veit am Pflaum, Rekar, ital. Fiume, lat. Flumen S. Viti, Vitopolis, eine Seeſtadt, an einem Buſen des adriatiſchen Meeres, welcher il Golfo di Carnero, Sinus Flanaticus und Polenus, genennet wird, und in welchen ſich hier der Fluß Fiumara oder Reka ergießet. Sie liegt im Thal, in einer ſchmalen Ebene, die gute Weine, Feigen und andere Früchte träget. Die Stadt iſt volkreich, und hat eine Collegiatkirche. Dem ehemaligem 1627 angelegetem Jeſuiter-Collegium, gehörete die Herrſchaft Caſtua. Die hieſige Zuckerſiederey, verſiehet die öſtreichiſchen Länder mit Zucker, und gehöret der Fiumarer Compagnie. Den hieſigen Freyhafen machet die Fiumara. Aus demſelben werden viele Güter und Waaren ausgeführet, davon ein anſehnlicher Theil aus Ungarn kömmt, zu deſſen bequemern Herzuführung Kaiſer Karl VI von hier nach Carlſtadt in Kroatien, die beſchriebene koſtbare Landſtraße hat anlegen laſſen. Sonſt findet man zu S. Veit am Pflaum auch eine Wachsbleiche. Die Stadt iſt frey von Steuern und Contributionen. Ehedeſſen iſt ſie dem Herzogthum Krain einverleibet

leibet geweſen, und hat mit demſelben alle Auflagen getragen; iſt aber ſchon 1648 von der krainiſchen Landſchaft nicht mehr für ein Mitglied erkannt worden.

Um Fiume wohnen noch Zbiztri oder alte Carnier, die den Ziklern in Siebenbürgen am nächſten kommen.

2) Terſat, lat. Terſactum, ein Caſtell, zwiſchen der Fiumara und dem Strande des adriatiſchen Meers.

3) Grobnik, ein Caſtel auf einem Berg.

4) Die Herrſchaft Bukari oder Buccari, welche den Namen von einem Caſtell und Marktflecken hat. In derſelben wurden zu Raunagora an der Carolinerſtraße, 1773 die afrikaniſchen und ſpaniſchen Schafe, welche der damalige Hof Commerzrath zu Wien, über die See nach Fiume kommen ließ, zuerſt angeſetzet, weil ihr Begleiter, der ſpaniſche Schäfer Garcias Morena, verſicherte, daß dieſe Gegend, das Clima und Gras, mit Caſtilien große Aehnlichkeit habe: es ward aber doch 1775 Merkobal oder Mercopoli auch an der Caroliner-Straße, zum Hauptſitz dieſer Schafe erwählet.

5) Hrelin, ein Caſtell und Marktflecken.

6) Bukariza, oder Bukaricza, ein Caſtell.

7) Porto Re, gemeiniglich Kraljevicza, ein Hafen.

8) Novi, ein Schloß am Meer, in welchem ein Kapitel iſt.

9) Zeng, Sein, Segna, lat. Segnia, ehedeſſen Senja, eine königliche Freyſtadt am Meer, der Sitz eines katholiſchen Biſchofs und Domkapitels. Ehedeſſen war hier eine berühmte Hauptmannſchaft, hernach war ſie der Sitz des Befehlshabers der Confinien in Kroatien; hierauf verkaufte die ungariſche Kammer ſie, ſo wie alle obige Oerter dem Hof-Commerz-Rath zu Wien, und alles ward zu der Intendenza commerciale zu Trieſt geſchlagen, welches bis auf den Anfang des 1776ſten Jahrs gedauert hat, da der Hof-Commerz-Rath aufgehoben worden, und alle dieſe Oerter wieder an Kroatien gekommen ſind. Der hieſige Hafen, iſt zu einem Freyhafen erkläret worden, und ſeitdem hat der See-Handel merklich zugenommen.

10) Car-

10) Carlobago, ein Marktflecken am Meer, woſelbſt ein Kapuzinerkloſter iſt. K. Joſeph II hat den hieſigen ſehr bequemen Hafen mit großen Koſten einrichten, auch von hier nach Carlſtadt, die Landſtraße in guten Stand ſetzen laſſen, und jene 1785 für einen Freyhafen erkläret.

11) Brod, ein Caſtell, unweit der Kulpa.

Die feſte Stadt Carlſtadt, oder Karlſtadt, ſlaw. Karlowitz, von welcher ein Generalat benannt worden, iſt erſt 1577 unter K. Rudolph dem zweyten innerhalb der Burg Dubovacz, von dem Erzherzog Carl angeleget, und nach ſeinem Namen benannt, 1582 erſt mit einem Wall umgeben, und 1781 zu einer königlichen freyen Handelsſtadt erhoben, auch am 14 Junii 1782 dazu feyerlich erkläret worden. Sie liegt an dem Fluß Kulpa. Der Carlſtädter nichtunirte griechiſche Biſchof, wohnet nicht hier, ſondern zu Koſtainicz. Als die Stadt 1776 commerzialiſch gemacht, und mit einem Bataillon deutſcher Truppen beſetzet wurde, kam das kroatiſche General-Commando von hier weg, kehrte aber hieher zurück, als der Hof Commerzienrath zu Wien aufgehoben wurde. Von der Joſephiner Landſtraße, welche von hier nach Sein und Carlobago führet, ſiehe oben die Severiner Geſpanſchaft.

VI Das Großwardeiner Gebiet, von 6 Geſpanſchaften, insgeſammt in Ober-Ungarn.

1. Die Saboltſcher Geſpanſchaft, ungariſch Szabolts Vármegye, Szaboltenſis comitatus, iſt eine weite und ſehr fruchtbar Ebene, welche alle Arten des Getreides, und ſehr gutes Obſt, im größten

Ueberfluß hervorbringet, auch für Rindvieh Weiden in Menge, aber gar keinen Wein, auch kein gutes Waſſer hat. Die Theiſſe bringet ihn zwar viele Vortheile, aber auch durch ihre Ueberſchwemmungen nicht wenig Schaden, inſonderheit dadurch, daß ſie viele Sümpfe zurück läßt. Sie wird gröſtentheils von Ungarn bewohnet, doch ſind nun auch Ruſſen und Wallachen vorhanden. Sie hat folgende Diſtricte

1) Der Klein-Wardeiner Diſtrict

(1) Klein-Wardein, ungar. Kis-Várda, ein Marktflecken an einem moraſtigen Ort, nahe bey der Teiße, deſſen ehemaliges feſtes Schloß zerſtöret iſt.

(2) Mándok, ein Marktfl. im forgatſchiſchen Gebiet.

2) Der Nadudwarer Diſtrict, in welchem

(1) Nagy-Kalló, ein Marktflecken, der befeſtiget geweſen iſt. Er iſt der beſte Ort in der Geſpanſchaft, und dienet zu ihren Verſammlungen.

(2) Nadudvar und Ujvaros, Marktflecken.

3) Der Dadaer Diſtrict, in welchem

(1) Polgár, ein Marktflecken an der Theiſſe, welcher dem Erlauer Domkapitel gehöret.

(2) Szabólcs, ein Pfarrdorf, iſt ehemals ein Schloß und anſehnliche Stadt geweſen, jetzt aber ein geringer Ort. Von demſelben hat die Geſpanſchaft den Namen, ſo wie er von Szabolcs, dem alten Heerführer der Ungarn.

4) Der Bathorer Diſtrict, in welchem

Bathor, ein Marktflecken, nebſt dem Caſtel Niyór Bathor, wovon das alte bathoriſche Geſchlecht den Namen hat, dem er auch gehöret.

Anhang.

Nánás, Dorog, Hatház, Vámos Pércz, Beszermény, Szoboszló, ſind ſieben Heyducken-Marktflecken, welche ihre Freyheiten von Joh. Cor-

vin

vin herleiten. Stephan Botskay, und hernach 1606 auch K. Rudolph II befreyete ſie von der Geſpanſchaftsgerichtsbarkeit, und 1746 ſind ihre vorigen Privilegien aufs neue beſtätiget worden. Die Einwohner ſind Ungarn, meiſtens von der reformirten Kirche, doch wohnen auch einige Ruſſen unter ihnen.

2 Die Biharer Geſpanſchaft, Bihar Vármegye, Bihariensis comitatus, iſt eine große Ebene, welche durch unterſchiedene Flüſſe, inſonderheit durch den Berettyo und Köröſch bewäſſert wird, die oft austreten und Sümpfe zurücke laſſen. Der Boden iſt von ſeinem häufigen Salpeter fruchtbar an Getreide und Weide, und die Viehzucht iſt erheblich. Die wenigen Hügel ſind mit Weinſtöcken bepflanzet. Man findet hier Kupfer, Eiſen, Marmor, Alabaſter, und warme Bäder. Sie hat Ungarn und Walachen zu Einwohnern. Ihre Diſtricte ſind

1) Der Wardeiner Diſtrict, in welchem

(1) Groß-Wardein, ung. Várad oder Nagy-Várad, eine Feſtung am Fluß Köröſch, welche ehemals der Reliquien des heil. Königs Ladislaus wegen berühmt war, nun aber der Sitz eines Biſchofs, (der jährlich 70000 Gulden Einkünfte hat, aber 53000 zum Beſten ſeiner Kirche anwenden, und dem Hof berechnen muß,) eines Domkapitels, und eines Archi-Gymnaſiums iſt. Die neue biſchöfliche Reſidenz und neue Domkirche, hat Biſchof Patatſchitſch erbauen laſſen. 1556 und 1613 wurde die Stadt von den Siebenbürgern eingenommen; 1598 von den Osmanen vergeblich belagert, 1660 aber mit Accord eingenommen, welche ſie auch 1664 im Frieden behielten, 1692 aber wieder verloren, und den Kaiſerlichen übergeben mußten. Es wird hier dunkelaſchgrauer Marmor mit röthlichen Flecken gebrochen, es ſind auch etwa eine Meile von hier, warme Bäder.

(2) Neu-Wardein, wird durch den Fluß Körösch von Groß-Wardein geſchieden, und beſtehet aus drey Theilen, welche heißen, Püſpöki-Várad, das biſchöfliche Wardein, Olaszi-Várad, das walachiſche Wardein, und Katona Város, die Soldatenſtadt.

(3) Acht Marktflecken, nemlich Bihar, (auch Bihor, und Bohor) eine ehemalige Feſtung, Cſatár, Elesd, Kis-Maria, Olasz-Varad, Püspöki-Varad, Telegd-Mezö und Velencze.

2) Der Scharrether Diſtrict, in welchem

(1) Debreczen, ſlaw. Debrecyn, ſeit 1715 eine königl. Freyſtadt in einer ſchönen und fruchtbaren Ebene, die zwar groß und volkreich, (ſie hat über 25000 Einwohner,) aber ſchlecht gebauet iſt, und weder Mauern noch Thore hat. Es haben hier ſowohl die P. P. piarum ſcholarum, als die Reformirten, ein Gymnaſium, und das letzte iſt anſehnlich. Die Geſpanſchaftsverſammlungen werden hier meiſtens gehalten. Die Viehzucht iſt in hieſiger Gegend anſehnlich: man findet aber auf zwölf und mehr Meilen weder Berg noch Wald, ſondern es iſt alles Heide, und folglich auch großer Holzmangel. 1564, 1640, 1681 und 1726 litte ſie großen Brandſchaden.

(2) Die Marktflecken Nagy-Bajom, Böszörmény oder Bereg-Böszörmény, Derecſke, Kaba, Komady, Komjár, Beretgö-Ujfalu.

3) Der Ermelleker Diſtrict, in welchem

(1) Dioszegh, ein großer und volkreicher Marktflecken, der Wein und Tabak bauet, welcher letzte zu den beſten ungariſchen gehöret.

(2) Margita, Mitſke, Székelyhid oder Székely-Hida, und Székely-Varos, am Fluß Berettyo, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt.

4) Der Belenyeſcher Diſtrict, in welchem

(1) Die Marktflecken Cſeſſa, Sarkad und Szalontha.

(2) Belenyes, ein Marktflecken, von welchem der Diſtrict den Namen hat.

(3) Vaſkó, ein Marktflecken.

4) Sor-

(4) Fornacza oder Funatza, ein Pfarrdorf, nicht weit von welchem ein Berg iſt, in dem ſich eine merkwürdige Höhle befindet, deren ſenkrechte Höhe auf 50 Klafter beträgt, und die 5 Abtheilungen hat. In derſelben findet man Zapfen von Tropfſteine, halb und ganz verſteinerte Gerippe von Menſchen und Thieren, und Wände, die mit Eis überzogen ſind.

3 Die Bekeſcher Geſpanſchaft, Bekes Vármegye, Bekeſienſis comitatus, durch welche der dreyfache Köröſch fließet. Sie hat allerley Getreide, inſonderheit ſehr guten Weitzen im Ueberfluß, die Weide iſt gut, und die Rindviehzucht nicht geringe, aber der Wein iſt nur bey Gyula gut, und an Holz fehlet es, daher die Einwohner Stroh, Rohr und gedörreten Kuhmiſt brennen. Es iſt auch wenig gutes Waſſer vorhanden. Die Geſpanſchaft wird von Ungarn, böhmiſchen Slawen und einigen Walachen und Raitzen bewohnet, und wird in den bekeſchiſchen und tſchabiſchen Diſtrict abgetheilet.

1) Der Bekeſcher Diſtrict, enthält

(1) Bekes, (Bekeſch) einen Marktflecken am ſchwarzen Köröſch, von welchem die Geſpanſchaft benennet worden.

(2) Nemet-Gyula, Julia, ein Schloß, deſſen ehemalige Befeſtigung nicht mehr vorhanden iſt, über dem Marktflecken gleiches Namens, der auf einer Inſel ſtehet, die der ſchwarze Köröſch machet, und in welchem die Geſpanſchaftsverſammlungen gehalten werden.

(3) Magyar-Gyula, ein volkreicher Marktflecken.

2) Der Tſchabaer Diſtrict, in welchem

(1) Tſaba, (Tſchaba,) ein katholiſches Pfarrdorf.

(2) Szarwas, ein wohlgebaueter Marktflecken.

4 Die Arader Geſpanſchaft, ungar. Arad Vármegye, Aradienſis oder Orodienſis comitatus,

hat guten Theils einen bergigten mit Holz bewachſenen Boden, der Fuß der Berge aber, und die Hügel, ſind mit Weinſtöcken bepflanzet, die guten Wein im Ueberfluß geben. Ackerbau und Viehzucht ſind auch gut, und die Maroſch liefert Fiſche und Krebſe. Die Einwohner ſind meiſtens Wlachen, außer welchen noch Ungarn, Deutſche und Armenier vorhanden ſind. Sie enthält

1) Tót-Várad oder Tot Váradya, ein verfallenes, aber ehedeſſen feſtes Schloß, mit einem Marktflecken.

2) Rádna, ein Pfarrdorf am Fluß Maroſch, das jetzt dem Herzog zu Modena gehöret. Es war ehedeſſen ein volkreicher Ort.

3) Uj-Arad, ehedeſſen Orod, Neu-Arad, eine Feſtung am Fluß Maroſch, welche die Osmanen angeleget haben, Prinz Eugen von Savoyen aber hat ihre Befeſtigung befohlen. In derſelben hat ein griechiſcher Biſchof ſeinen Sitz Sie hat zwey Vorſtädte, die aber davon entfernet liegen.

4) O-Arad, Alt-Arad, ehemals ein feſtes, nun verfallenes Schloß, mit einem Marktflecken, am Maroſch.

Anmerk. Bey Alt- und Neu-Arad, iſt an dem Fluß Maroſch, eine neue und erhebliche Feſtung angeleget worden, die der Maroſch gegen Morgen und Mitternacht umfließet. Sie iſt im Anfange des 1776ſten Jahrs völlig zu Stande gekommen.

5) Die Marktflecken Gyorok, Magyar-Pecſka, (Ungariſch-Petſchka) Olatze-Pecſka,(Walachiſch Petſchka) Soborſia.

6) Solymós, ein Pfarrdorf mit einem verfallenen Gränzſchloß, auf einem hohen Felſen, welches unterſchiedene osmanniſche Belagerungen ausgehalten hat. Es iſt noch ein Pfarrdorf dieſes Namens vorhanden.

5 Die Tſchanader Geſpanſchaft, ungar. Cſanad Vármegye, Cſanadienſis comitatus, wird von Ungarn, Wlachen und Raitzen bewohnet.

1) Cſa-

1) Cſanad, (Tſchanad) eine biſchöfliche Stadt, am Fluß Maroſch, die vor Zeiten anſehnlich und wohl befeſtiget war, nachher aber ihrer Befeſtigung beraubet worden. Der hieſige Biſchof hat 9000 Gulden jährlicher Einkünfte. 1595 kam ſie in der Osmanen Hände.

2) Makó, ein Marktflecken am Fluß Maroſch, gehöret dem Biſchof zu Zſchanad.

6 Die Zſchongrader Geſpanſchaft, ungar. Cſongrád Vármegye, Cſongradienſis comitatus, hat Slawen, Ungarn, Raitzen, und einige Deutſche zu Einwohnern.

1) Szeged, Segedin, eine feſte kön. Freyſtadt, da, wo der Fluß Maroſch in die Teiße fällt, hat zwey Vorſtädte, einen ſtarken Ochſenhandel, eine Menge von Fiſchen, und fruchtbare Aecker. 1513 hatte ſie noch keine Mauern, aber doch einen Graben und Wall. Einige Zeit hernach gerieth ſie den Osmanen in die Hände, welche darinn ein Schloß von Ziegelſteinen erbauten. 1686 nahmen die Kaiſerlichen dieſe Feſtung den Osmanen ab, und ſchlugen die herzueilende Hülfe.

2) Cſongrad, eine alte verfallene Burg, da, wo der Fluß Körösch in die Teiße fällt. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen. Bey derſelben iſt ein Marktflecken.

3) Váſárhely, ein Marktflecken, am Sumpf Hod, iſt reich an Getreide und Vieh, und gehöret den Grafen Karoly.

4) Szentha, ein verfallenes Schloß, bey welchem Prinz Eugenius 1697 einen Sieg über die Osmanen erfochten hat.

VII Das Neuſoler Gebiet, von 6 Geſpanſchaften.

1 Die Thurotzer Geſpanſchaft, ungar. Thurócz Vármegye, Thurotzienſis comitatus, iſt an

fünf Meilen lang, aber nur an wenig Orten drey Meilen breit. Sie iſt eine von hohen Bergen, welche zum carpathiſchen Gebirge gehören, eingeſchloſſene Ebene, und daher ungemein angenehm. Der Boden iſt ziemlich fruchtbar, ſo, daß die Einwohner bey guten Jahren nicht nur hinlängliches Getreide haben, ſondern auch andern etwas davon überlaſſen können; fällt aber einmal, (welches doch ſelten geſchiehet,) ein ſchlechtes Jahr ein, ſo müſſen ſie ihr Brodt anderswo kaufen. Die Viehzucht iſt hier die Hauptſache. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Wag und der Thurotz, von welchem letzten die Geſpanſchaft ihren Namen haben ſoll. Im hayiſchen Gebiet ſind die warmen Bäder zu Stuben, und bey Budiſch, Dubow, und an einigen andern Orten ſind Sauerbrunnen. Die Einwohner ſind böhmiſche Slawen, ungariſche Edelleute und Deutſche. Die letzten hält man für einen Reſt Gothen, denn ihre Sprache iſt andern Deutſchen wenig verſtändlich. Die Obergeſpanswürde beſitzet das Haus Rewa erblich. Sie beſtehet aus folgenden Diſtricten:

1) Der Szklabinyſche Diſtrict, darinn

(1) Szklabinka oder Sklabina, ein großes Schloß auf einem hohen Berge, welches in das obere, mittlere und untere eingetheilet wird, und der revajiſchen Familie gehöret, aber ganz verfallen iſt.

(2) Sanct-Martin, Szent-Marton, ſlaw. Swaty-Martin, Martinopolis, der Hauptort der ganzen Geſpanſchaft am Fluß Thurotz, iſt ein privilegirter Marktflecken, ziemlich weitläuftig und wohl bewohnet. In demſelben werden die öffentlichen Verſammlungen des Adels angeſtellet, und die Provinzialgerichte gehalten. Er gehöret zum Gebiet des Schloſſes Szklabinya der revajiſchen Familie.

(3) Sutſan, (Sutſchan,) ſlaw. Sucany, ein weitläuftig gebauter Marktflecken an der Wag, der kaum einen Schatten ſeines ehemaligen Anſehens übrig hat.

(4) Turan, Turany, ein Marktflecken an der Wag, unter hohen Bergen, in einer fruchtbaren und luſtigen Gegend. Er gehöret dem revajiſchen Geſchlecht und zum Szklabinyſchen Gebiet.

2) Der Blatnitzſche Diſtrict, darinn

(1) Blatnitza, ein Schloß auf einem ſteilen Felſen, gehöret der pronyaiſchen Familie.

(2) Netzpal, ein volkreicher Ort mit drey Caſtelen, welcher ein ſogenannter Artikelort der augſpurgiſchen Confeſſionsverwandten iſt. Der Flecken Bella, iſt faſt der größte in der ganzen Geſpanſchaft.

3) Der Moſchotziſche Diſtrict.

Moſchótz, ſlaw. Mosſowoe, Moſchovia, war ehemals ein großer und reicher Marktflecken, iſt aber ſehr in Abnahme gerathen. Die hieſigen Jahrmärkte ſind berühmt. Die Einwohner legen ſich auf Ackerbau und Handwerker. Er gehöret zum Gebiet des blatnitziſchen Schloſſes der revajſchen Familie.

4) Der Znioer Diſtrict, darinn

(1) Znio, ein Schloß, welches ehemals Thurotz geheißen hat, und 1252 der Sitz einer Probſtey der heiligen Jungfrau Maria geworden iſt, welche von Ferdinand II und III den Jeſuiten zu Tyrnau eingeräumet wurde, die ein Collegium daraus machten. Unter dem Schloſſe liegt der Marktflecken Znió-Varallja, welchen die Slawen von dem ehemaligen Jeſuiter-Collegio, welches in demſelben war, Klaſchtor, Kloſter, nennen.

(2) Toth-Prona, Slowenſka-Prawna, Windiſch-Proben, ein Marktflecken, der ſich vom Ackerbau ernähret.

(3) Budis, ein Dorf, wobey ein berühmter Sauerbrunn iſt.

2 Die Neuſoler Geſpanſchaft, ung. Zólyom Vármegye, Zolienſis comitatus, iſt an zehn Meilen lang, und an einigen Orten vier bis fünf Meilen breit, an andern aber viel ſchmäler. Das Land iſt faſt ganz bergigt; dieſe Berge aber ſind zum Theil reich an Erzen und Mineralien. Man findet in denſelben etwas Gold und Silber, inſonderheit aber eine Menge des vortreflichſten Kupfererzes, imgleichen Eiſen, Auripigment, Queckſilber, Chryſoco la und Siegelerde. Die Flüſſe dieſer Landſchaft ſind der Gran, Biſtritza, Szalatna und Carpona, oder Krupenitza. Unter den Sauerbrunnen ſind die berühmteſten der oßtroſkiſche, eine halbe Meile vom Schloſſe Vigles, der Altſoler, der am Fluß Gran, der ribarſche, tſatſinſche, batzuchiſche; warme Bäder aber ſind zu Neuſol und Ribar. Zu Herrengrund hat man Cement- oder Kupfer-Waſſer. Der Ackerbau iſt gering, man hat aber ziemlich gute Viehzucht, inſonderheit viel Schafe. Die Einwohner ſind böhmiſche Slawen; unter den Edelleuten ſind Ungarn, und unter den Bürgern verſchiedene Deutſche. Die Würde eines Obergeſpans, gehöret der gräflich Revaiſchen Familie erblich zu. Die Landſchaft beſtehet aus zwey Diſtricten, welche ſind:

1) Der obere Diſtrict, darinn

(1) Drey königliche Freyſtädte, nämlich:

a. Neuſol, ung. Besztertze Bánya, ſlaw. Banſka Byſtrica, Neoſolium, eine königl. Freyſtadt, und die beſte Bergſtadt, in einer angenehmen Gegend, am Fluß Gran. Sie war viel auf ſächſiſche Art gebauet, hatte ſeit dem Anfang des 1777ſten Jahres einen Biſchof, 6 Kirchen, unter welchen auch evangeliſch-lutheriſche waren,

ren, ein ehemaliges Jeſuiter-Collegium und Gymnaſium, und war ſowohl wegen ihres Wochenmarkts, als wegen ihres guten Biers, und wegen der Kupfererze, die in den umher liegenden Bergen gefunden werden, berühmt: auch der Sitz einer Bergkammer: ſie brannte aber 1783 faſt ganz ab, ſo daß nur die Silbergaſſe nebſt zwey andern kleinen Gaſſen ſtehen blieb, es wurde aber das abgebrannte gröſtentheils noch in demſelben Jahr ſchöner wieder aufgebauet. 1500, 55, 91, 1653 erlitte ſie ſchon großen Brandſchaden, und 1762 brannte ſie ganz ab. Von Kremnitz wird dieſe Stadt durch einen hohen Berg geſchieden, über welchen ein bequemer Fuhrweg angeleget worden, um die kremnitzer Erze nach der Neuſoler Silberhütte zum Ausſchmelzen zu führen. An der Nordſeite der Stadt liegt ein feſtes Schloß.

Eine Stunde Weges von Neuſol lieget Tajova, wo eine königliche Kupfer- und Saiger-Hütte iſt.

b. Libethen, Libetha, ung. Libéth Bánya, ſlaw. Lubjetowa, eine königl. freye Bergſtadt, welche klein und gering iſt, ehedeſſen auch Gold- auch gute Kupfer- und Eiſen-Gruben hatte, jetzt aber zur Nahrung den Ackerbau zu Hülfe nehmen muß. Sie iſt 1379 zu einer königlichen Freyſtadt gemacht worden, und wird von der Bergkammer zu Neuſol verwaltet.

c. Brezno Bánya, ſlaw. Brezno, deutſch die Bries, Britzna, eine königl. Freyſtadt am Fluß Gran, welche oftmalige Feuersbrünſte erfahren hat. Sie legt ſich ſtark auf die Schafzucht, und der hieſige ſogenannte Brinſen Käſe, iſt in dieſer Geſpanſchaft berühmt. Die Stadt hat 1655 die Würde einer königl. Freyſtadt erhalten, welches nach einiger Meynung ſchon 1380 geſchehen ſeyn ſoll. Die P. P. piarum ſcholarum haben hier ein Kloſter. Die meiſten Bürger ſind evangeliſch, haben aber kein Bethhaus.

(2) Drey Marktflecken, nämlich:

a. Rádwány, am Fluß Gran, nahe bey Neuſol, welcher ſich von Handwerkern und kleinem Handel ernähret, gehöret der radwanſkyſchen Familie.

b. Toth-

b. Toth-Liptſe, Slowenſko Liptcze, Windiſch Liptſch, ein königlich privilegirter Marktflecken, unter dem Schloſſe Liptſche, ernähret ſich mehrentheils vom Ackerbau.

c. Ponik, ein Marktflecken, woſelbſt Eiſen gebrochen wird. Die umher liegende Ebene wird von Bergen eingeſchloſſen.

(5) Herrengrund, Spania Dolina, Vallis dominorum, ein Bergflecken, unweit Neuſol, der zwiſchen den Spitzen der Berge liegt, und von lauter Bergleuten bewohnet wird. Er iſt wegen ſeines weitläuftigen Kupferbergwerkes, und Cement- oder Kupfer-Waſſers, berühmt, welches zuerſt 1605 entdecket worden ſeyn ſoll. Es ſind hier jetzt über zwanzig Kammern, in welchen es theils aus den Seiten herabtröpfelt, theils aus der Erde quillet. Es wird durch hölzerne abſchüßige Rinnen in hölzerne Kaſten, und aus dieſen wieder in tiefere Kaſten geleitet. In die Winkel der Rinnen werden Eiſenſpäne geleget, die theils von den zu Kremnitz gedreheten Walzen abfallen, theils vom alten Pocheiſen hierzu verwendet werden. Man erzeuget aber hier jährlich nicht über 40 bis 50 Centner Cementkupfer. Es wird hier auch Kupfer- oder Berg-Grün bereitet, und der Centner nach Wien für hundert Gulden verkauft. Alle Herrengrundiſche Kupfererze ſind güldiſch, daher in den Pochwerken das Gold ſo viel möglich iſt, aus den Schlichen gezogen wird. Durch einen Stollen fähret man von Herrengrund nach Altgebirg, wo eine königliche Kupferhütte iſt.

2) Der untere Diſtrict, darinn

(1) Zwey königl. Freyſtädte, nämlich:

a. Altſol, ung. Zólyom, ſlaw. Zwolen, Vetuſolium, die Hauptſtadt dieſer Grafſchaft, an ſich aber ein kleiner Ort, deſſen erhabene Lage angenehm iſt, und neben welchem die Flüſſe Gran und Szalatna fließen. Die Geſpanſchaftsverſammlungen und Sedes judiciariae werden hier häufiger als zu Neuſol gehalten. Das Schloß iſt verfallen. Außerhalb der Stadt ſind 2 gute Sauerbrunnen.

b. Kor-

b. Korpona, ſlaw. Krupina, deutſch Karpfen, lat. Carpona, iſt von geringem Anſehen, hat aber eine ſehr angenehme Lage mitten unter Weinbergen, und mancherley ſchöne Früchte, ingleichen ein Gymnaſium P.P. piarum ſcholarum. 1417 ward ſie von den Huſſiten, und nachher von den Böhmen verwüſtet. 1708 ward ſie von den Rakotzianern in die Aſche geleget.

(2) Zwey Schlöſſer, nämlich:

a. Vegles, (Wegléſch) liegt auf einem ſteilen Felſen, und iſt eſterhaſiſch. Ehemals war es eine Gränzfeſtung.

b. Dobroniwa, Dobrona, Döbring, lieget auf einem Felſen, iſt aber in einem ſchlechten Zuſtande.

(3) Sechs Marktflecken, nämlich:

a. Nagy-Szalatna, ſlaw. Slatina, ein geringer Ort am Fluß Szalatna, im Gebiet des Schloſſes Wegleſch.

b. Otſchova, jetzt auch ein geringer Ort. Das Ackerland iſt gut. Matthias Bel, deſſen bekanntes Werk von Ungarn uns ſo nützliche Dienſte leiſtet, iſt hier geboren.

c. Dobróna, Döbring, Dobroniwa, iſt wohl bewohnet, und liegt nahe beym Schloß dieſes Namens. Er hat zwar ehemals königl. Privilegien erhalten, gehöret aber doch zum Gebiet des Altſoler Schloſſes.

d. Babaßek, Babina, hat eben ſo guten Acker, als der vorhergehende Ort, und gehöret einem Grafen Bereny.

e. Szasz, in alten Urkunden Nemeth-Pelſötz, hat fruchtbares Ackerland, und gehöret zum Gebiet des Schloſſes Solyom.

f. Pelſötz, Plieſovtze, Toth-Pelſötz, giebt keine Zehenden, wie die vorhergehenden. Dieſer Marktflecken hat nebſt Szasz, Dobrona, und Babaszek, das jus gladii immediatum, daher ihre Appellation an den perſonalem praeſentiae regiae gehen.

(4) Ribar, ein merkwürdiges Pfarrdorf vor andern. Auf den Feldern deſſelben ſind in einem Hügel

gel warme Bäder von ungemeinen Heilungskräften, aber auch von ſonderbarer Beſchaffenheit. Etwa 600 Schritte davon, nach Mittag zu, in einer grasreichen Wieſe eines kleinen ſchönen Thals, öfnete ſich ehedeſſen eine Höhle, die wegen ihrer ſchädlichen Dämpfe in einem üblen Ruf war. Die Dünſte dieſer Höhle, die allem Anſehen nach, Schwefeldünſte waren, verurſachten den Vögeln und andern Thieren den Tod. Inwendig brach mit großer Gewalt ein Waſſer hervor, welches in eben der Kluft wieder verſchlungen wurde. Die Dämpfe waren zwar tödtlich, aber nicht giftig; denn man konnte das Waſſer trinken, und die getödteten Vögel und Thiere eſſen. ſ. Bels Nachricht im hamburgiſchen Magazin, Band 4. S. 69 f. Die Höhle iſt aber nun ſchon lange mit Steinen angefüllet. Unweit iſt davon ein Sauerbrunen.

3 Die Honter Geſpanſchaft, Hontenſis comitatus, beſtehet aus zwey Theilen, zwiſchen welchen ein Stück von der Neograder und Solienſer Geſpanſchaft liegt. Die Obergeſpanswürde beſitzet das gräfliche Haus Kohary erblich.

1) Nagy-Hont, Groß-Hont, iſt von Bela-Banya bis Moras, auf neun Meilen lang, und in den breiteſten Gegenden, nämlich zwiſchen Varſaney und Kovar, fünf Meilen breit, läuft aber gegen Mittag ſpitz zuſammen. Die Landſchaft iſt ganz bergig; es ſind aber ſowohl die mitten im Lande, als an der Gränze liegenden Berge, und ſonderlich die letzten, reich an Gold, Silber und Bley. Die

Flüſſe ſind die Donau, Gran, Ipola und einige ganz kleine. Bey den Flecken Gyögy und Szanto ſind warme Bäder; am letzten Ort iſt auch ein berühmter Sauerbrunn, dergleichen man auch bey den Flecken Szalatnya, Gyögy und Felſö-Palojta findet. Auf dem Berge Szitna, welcher der höchſte in der Geſpanſchaft iſt, findet man eine Quelle, welche im Sommer eiskalt, im Herbſte aber warm iſt. Es giebt auch einige Geſundbrunnen. In dem ſüdlichen Theil der Geſpanſchaft wächſet etwas Getreide und ein guter Wein. Die Viehzucht iſt gering. Auf den Erzgebirgen iſt die Luft der Gruben wegen nicht geſund. Die Einwohner ſind Ungarn, böhmiſche Slawen und Deutſche. Die Obergeſpanswürde hat das Haus Koháry erblich. In dieſer Landſchaft iſt

(1) Der Schemnitziſche Diſtrict, in welchem

(1) Schemnitz, Schemnicium, ungariſch Selmetz-Banya, ſlaw. Sſtawnitza, vor Alters auch Schebnitz und Bana genannt, eine ziemlich große und volkreiche Stadt, welche in einem langen Thal dergeſtalt gebauet iſt, daß die Häuſer auf beyden Seiten deſſelben und an den Hügeln hoch hinauf zerſtreuet ſtehen. Der evangeliſchen Einwohner, die über zwey Drittel der Stadt ausmachen, ſind 6 bis 7000, und ſie haben eine Kirche und ein Gymnaſium. Die Stadt übertrift alle andere ungariſche Bergſtädte an Größe und an Menge der Erzwerke, hat eine Bergſchule, es iſt hier auch der Sitz einer königl. Bergkammer und eines Ober-Kammergrafen. Die hieſigen Gold- und Silber-Berg-Werke zeigen in den königlichen Gruben ſelten gediegen ſichtbares Gold, obgleich faſt alle Erze Gold halten, in den gewerkſchaftlichen Gruben aber iſt das gediegene Gold nicht ſo ſelten. Gediegen Silber iſt noch ſeltner. Ueberhaupt ſind die hieſigen Gold- und Silber-Gruben ziemlich reich, und der Arbeiter in denſelben ſind über 5000; wie viel einträglicher ſie aber ehemals geweſen, als

jetzt, erhellet daraus, daß man gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts hieſelbſt wöchentlich 3 bis 4000 Mark Silbers machte, jetzt aber kömmt es etwa auf 1000. Das hieſige Erz enthält mehr und beſſer Gold, als das Kremnitzer; der Gewinn iſt aber auch nicht groß: doch hat man 1751 eine ſehr reiche Goldader entdeckt. Die Unkoſten, welche der Hof jährlich auf die hieſigen Bergwerke wenden muß, belaufen ſich über 500000 Gulden.

(2) Bela-Bánya, (d. i. weiße Grube,) ſlaw. Bela, deutſch Düln, Diln, latein. Dilna, vor Alters Fejér-Bánya, welcher Name einerley Bedeutung mit dem erſten hat, ein ſchlecht gelegnes und gebautes Bergſtädtchen, deſſen Bergwerke aufgehoben ſind, daher ſich die Einwohner des Ackerbaus befleißigen, der ihnen ſauer wird.

(3) Szebekleb, ſlaw. Sebechleby, deutſch Klib, ein von einer ſächſiſchen Colonie angelegter Marktflecken, gehöret dem graniſchen Domkapitel. Ehedeſſen iſt dieſer Ort der Sitz der Landtage und des Archivs dieſer Geſpanſchaft geweſen, nun aber wird der Landtag zu Kementze gehalten, woſelbſt auch das Archiv iſt.

(4) Nemethy, Nemetz, iſt 1731 unter die privilegirten Marktflecken aufgenommen worden, und leget ſich auf den Ackerbau. Der Name zeiget an, daß der Ort eine deutſche Colonie ſey.

(5) Saagh, Sagh, ein Marktflecken, war ehemals wegen einer Probſtey der heil. Jungfrau des Prämonſtratenſerordens berühmt, und gehörte hernach dem Jeſuiter-Collegio zu Neuſol, nun aber dem daſigen Biſchof.

(6) Sanct Anton, Szent Antal, Marktflecken.

(7) Baka-Bánya, Puganz, Bugganz, ſlaw. Pukanetz, eine königl. Frey- und Berg-Stadt, hat Gold- und Silber-Gruben, welche aber meiſtens auf Hofnung bearbeitet werden, daher ſich die Einwohner vornehmlich vom Wein- und Acker-Bau ernähren. 1664 wurde ſie von den Osmanen geplündert und verbrannt.

(2) Der

(2) Der Bathiſche Diſtrict, in welchem

(1) Báth, ſlaw. Batowcze, Frauenmark, ein Marktflecken, der guten Acker- und Wein-Bau, imgleichen anſehnliche Jahr- und Wochen-Märkte hat. 1774 brannte er ganz ab.

(2) Pörſöny, Pilſen, ein Marktflecken, war eine alte Bergſtadt und Colonie der Sachſen, die ehemals auf Goldgruben arbeitete, nun aber Ackerbau treibet. Er gehöret zum Gebiet des Erzbiſchofs von Gran.

(3) Maros, ein Marktflecken an der Donau.

(4) Im Dorf Magyarad iſt ein Sauerbrunn, und zu Szanto ſind warme Bäder.

(5) Skalka, ein Marktflecken.

(3) Der Bozokiſche Diſtrict, darinn

a. Bozok, ſlaw. Bzowik, ein Marktflecken mit einem Schloß, hatte ehemals eine Prämonſtratenſer-Probſtey, welche aber eingegangen iſt; und gehörete hernach den tirnauiſchen Jeſuiten.

b. Cſábrág, ein Bergſchloß, gehöret der kohariſchen Familie, deren Stammhaus es iſt.

c. Dregely, ein feſtes Schloß auf einem ſteilen Berge, wurde 1552 von den Osmanen erobert, und ihnen erſt 1593 wieder abgenommen. 1649 nahmen ſie daſſelbe abermals weg. Es gehöret dem Erzbiſchof von Gran.

d. Hont, ein Flecken, welcher ehemals der Hauptort der von ihm benannten Geſpanſchaft geweſen.

2) Kis- (Kiſch-) Hont, Klein-Hont, iſt von Teisholz bis Rimaßombath ungefähr 3 Meilen lang, und von Szuha bis Toth-Hegymek höchſtens eine Meile breit. Die Flüſſe dieſer Landſchaft ſind Rima und Szuha. Sie iſt ganz bergicht, und hat daher ſchlechten Ackerbau und geringe Viehzucht. Die Luft iſt geſund. Man gräbet hier gutes Eiſen, findet auch verſchiedene Sauerbrunnen. Die Ein-

wohner ſind größtentheils böhmiſche Slawen, zum Theil auch Ungarn.

a. Rima-Szombath, ſlawon. Rimawſká-Sobota, Groß-Steffelsdorf, ein wohlgebauter und bewohnter Marktflecken, am Fluß Rima, in einer ebenen und zum Ackerbau ſehr bequemen Gegend, iſt der Sitz der Landſchaftsverſammlungen. Die Einwohner legen ſich außer dem Ackerbau auch auf Handel und Handwerker.

b. Teißholz, ungar. Tiszóltz, ſlawon. Tiſchowetz, Taxovia, ein Marktflecken, bey welchem Eiſen und Magnetſteine gegraben werden. Nahe dabey iſt ein Sauerbrunn.

4 Die Liptauer Geſpanſchaft, ungar. Lipto Vármegye, Liptovienſis comitatus, gemeiniglich die Liptau genannt, iſt ungefähr ſieben Meilen lang, und ein bis zwey Meilen breit, ganz bergigt und kalt. Die hieſigen Berge ſollen die Alpen, ſchweizeriſchen und tyroliſchen Gebirge ſowohl an Höhe als Merkwürdigkeiten übertreffen. Die Felſen ſind bewundernswürdig, ſonderlich die deminfalviſchen, von welchen einer Namens Benikowa, faſt ſenkrecht aufſteigt, und an 3000 Schritte hoch iſt. In dieſen Felſen giebt es ſehr große und tiefe natürliche Höhlen, darinn durch verſteinerndes Waſſer viele ſonderbare Figuren gebildet worden, die an Größe und Geſtalt von den Ochſen- und Pferde-Knochen ganz verſchieden ſind. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Wag und Biela. Der ſüßen Quellen iſt eine große Menge, der Sauer- und Geſund-Brunnen auch eine gute Anzahl, darunter die botziſchen vornemlich zu merken; und wunderbare Waſſer giebt es auch von verſchiedener Art. Die Quellen bey Szentiwan und

und Stankowan, erſticken durch ihre Ausdünſtungen die darüber fliegenden Vögel. In der Höhle der letzten, findet man zuweilen ein Harz, welches dem Bernſtein ziemlich ähnlich iſt. Zum Ackerbau iſt wenig Gelegenheit; die Viehzucht iſt auch gering, indeſſen ſind doch die hieſigen Käſe vorzüglich berühmt. Holz iſt häufig vorhanden, und an Metallen iſt dieſe Geſpanſchaft ſehr reich. Die botziſchen Gruben geben Gold, welches das beſte in Ungarn ſeyn, und dem arabiſchen gleichen ſoll. Auf den botziſchen Bergen ſind auch Silbergruben. Man findet auch etwas Eiſen, ſehr viel Antimonium, auch Nitrum und andere Mineralien. Die Einwohner ſind böhmiſche Slawen mit untermengten ungariſchen Edelleuten. Die obergeſpanſchaftliche Würde gehöret dem Hauſe Illyeshazy erblich. Es hat dieſe Geſpanſchaft eine Zeitlang den Titel eines Herzogthums geführet, als Matthias Corvinus ſie ſeinem Sohn Johannes Corvinus, unter dieſem Titel gab, nach deſſen Tode aber hat er wieder aufgehöret. Die Landſchaft beſtehet aus vier Diſtricten.

1) Der öſtliche Diſtrict, in welchem

(1) Hradek, ehedeſſen Lipto=Ujwár, ein Schloß, welches das einzige in dieſem Diſtrict iſt, und der Kammer gehöret.

(2) Sanct Nicolas, ung. Szent Mikloſs, ſlaw. Swaty Mikulaß, Nicopolium, ein Marktflecken, in welchem gemeiniglich die kleinen Geſpanſchaftsverſammlungen gehalten werden. Es iſt hier eine Reſidenz der Jeſuiten geweſen, welche nicht weit von hier auf dem Grund und Boden von Wrbitza ein ſchönes Collegium hatten. Der Ort hat oft, ſonderlich 1713, 19, 24, 32, groſſen Brandſchaden erlitten, und 1773 braunte er ganz ab.

(3) Wrbitza, Verbitze, ein Marktflecken, nahe bey dem vorigen, gehöret unter das hradekſche Gebiet. Hier haben die Jeſuiten ein Collegium gehabt. 1773 brannte er zugleich mit dem vorhergehenden Ort faſt ganz ab.

(4) Gibba, Geib, Hibbe, ein Berg- und Marktflecken des hradekſchen Gebiets, in welchem außer einer katholiſ. Kirche auch eine evangeliſche ſogenannte Artikelkirche iſt. Er liegt nicht weit vom Berg Kriwan. Es ſind hier Salzquellen.

(5) Botza, ein Bergflecken in einem tiefen Thal, welches aus drey Theilen beſtehet, die Ober-Botza, Unter-Botza oder Joachimsthal, und Bobrow genennet werden. Das umherliegende Land iſt theils königlich, theils adelich. Die hieſigen Sauerbrunnen ſind von guter Kraft. Das Goldbergwerk liefert zwar vortrefliches Gold, iſt aber im ſchlechten Zuſtande. Die ſogenannten Urburarier, welche die Koſten dazu hergeben, und denen es gehöret, erlegen dem König und den Edelleuten davon weiter nichts, als einen Zoll.

(6) Szent-Janos, S. Johannes, ein Dorf, von deſſen ſchädlichen Quelle oben gehandelt worden. Auf dem hieſigen Kirchhof bleiben die Leichen mehr als 100 Jahre lang unverweſet.

2) Der mittägige Diſtrict, darinn

(1) Deutſch-Liptſch, ungar. Német-Liptſe, ſlaw. Németza-Luptſa, ein ziemlich weitläuftiger Marktflecken, bey welchem ehedeſſen Metallgruben geweſen. Einige meynen, daß er zuerſt von Leipziger Kaufleuten angeleget worden ſey. Er gehöret zum likauiſchen Gebiet, hat zwey Kirchen, und iſt der Verſammlungsort des Adels zur Veränderung der Provinzialobrigkeit.

(2) Demienfalva, ein Flecken, wovon die berühmten Höhlen den Namen haben.

3) Der weſtliche Diſtrict, darinn

(1) Lykawa, ein Schloß auf einem Felſen, welches ehemals die einzige Zuflucht faſt der ganzen Landſchaft war,

war, aber 1707 im rakotziſchen Kriege zerſtöret worden. Es gehöret jetzt, nebſt dem ganzen Gebiet, der königl. Kammer.

(2) Roſenberg, ſlaw. Ruzomberg, ein volkreicher Marktflecken, der mit dem Salz, welches auf der Wag hieher gebracht wird, einen ſtarken Handel treibet, und ein Gymnaſium der P. P. piarum ſcholarum hat. Er hat ein Caſtel, und gehöret zum lykawiſchen Gebiet. 1607 hielten die Evangeliſchen hieſelbſt eine Kirchenverſammlung, auf der vier Superintendenten verordnet wurden.

4) Der mitternächtliche Diſtrict, darinn

(1) Szelnitza, Selnitza, im likauiſchen Gebiet.

(2) Trnowetz, Tarnótz, auch im likauiſchen Gebiet, und

(3) Bobrowetz, Nagy-Bobrotz, drey geringe Marktflecken.

5 Die Arwer oder Orawer Geſpanſchaft, ungar. Arva Vármegye, Arvenſis comitatus, liegt zwiſchen der ſchleſiſchen Gränze und dem carpathiſchen Gebirge, und erſtrecket ſich bis nach Polen. Mitten durch dieſelbige fließet der Fluß Arva, welcher in die Wag fällt. Sie wird für die unfruchtbarſte und ärmſte Geſpanſchaft in Ungarn gehalten, von böhmiſchen Slawen bewohnet, unter welche Polen gemiſchet ſind, und beſtehet aus dem obern und untern Diſtrict.

1) Welitſchna, oder Welka Wes, Nagy-Falu, ein Marktflecken, der ſo wie

2) Kubin, Alſó-Kubin, ein Marktflecken, in welchem die Geſpanſchaftsverſammlungen gehalten werden, im untern Diſtrict lieget

3) Arvá, ſlaw. Orawa, ein Bergſchloß, deſſen Untertheil noch im Stande iſt.

4) Turdoſſin, Twrdoſchin, und Trſſtena, Marktflecken, im obern Diſtrict.

6 Die Gömörer Geſpanſchaft, in Oberungarn, ung. Gömör Vármegye, Gömörienſis comitatus, wird von Ungarn, böhmiſchen Slawen und Deutſchen bewohnet, und nach den Thälern und Flüſſen in 4 Diſtricte abgetheilet.

1) Der Ratkoer Diſtrict, in welchem

Ratkó, ein Marktflecken, wo viele Gerber wohnen.

2) Der Scherker Diſtrict, in welchem

Rima-Szecs, ein Marktflecken, der gute Jahrmärkte hält.

3) Der Putnoker Diſtrict, in welchem

(1) Gömör, ein Marktflecken, welcher ſich auf den Acker- und Tobacks-Bau legt, am Fluß Sajo im zſchakiſchen Gebiet. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen.

(2) Putnok, ein Marktflecken.

4) Der Roſenauer Diſtrict, in welchem

(1) Tſchetnek, ein wohlbewohnter Marktflecken, neben welchem in einer Ebene ein Caſtel liegt. Er iſt ſeiner Eiſenwerke wegen beträchtlich, das Eiſen-Erz aber kommt aus dem nahen Berge Hrader.

(2) Dobſau oder Tobſchau, Dobſcha, ſlaw. Dopſchina, ein Bergflecken, wo viele Deutſche wohnen, und der ſeines Kupfers, Eiſens, Asbeſts, und Papiers wegen bekannt iſt. Die Kupferbergwerke ſind die erheblichſten.

(3) Pelſchötz, Pleſſuwcze, ein Marktflecken am Bach Sajo, in welchem die Provinzial-Verſammlung der Geſpanſchaft gehalten wird.

(4) Roſenau, ung. Roſnó Bánya, ſlaw. Rożnawa, ein biſchöflicher Bergflecken, der zwiſchen den Bergen auf einer Ebene am Sajo angenehm liegt, ehemals ein Jeſuiter-Collegium hatte, das nun eine biſchöfliche Wohnung

nung iſt, und durch ſeine Gold- Silber- Kupfer- Queckſilber- und Zinnober-Bergwerke, ingleichen durch ſeine Handwerker und Wochenmärkte bekannt iſt. Er gehöret zum Gebiet des Erzbiſchofs von Gran.

(5) Kráßna-Hórka-Varallya, ein altes gutes Schloß, welches angenehm liegt, und der freyherrlichen andraſchiſchen Familie gehöret. Bey demſelben iſt eine ergiebige Queckſilber-Grube, in welcher man ſchönen Zinnober bricht.

(6) Jólſwa, Jelſchau, Alnovia, ein Marktflecken mit einem Caſtel, wo auch viel Gerber und Schuſter wohnen; gehöret der kohariſchen Familie.

(7) Nagy-Röcze, ein Marktflecken.

(8) Murány, ein verfallenes Schloß auf einem ſehr hohen und ſteilen Felſen, hat nur einen einzigen Zugang, und gehöret der kohariſchen Familie. In den hieſigen Bergen findet man Magnetſteine.

VIII Das Munkatſcher Gebiet, von 5 Geſpanſchaften, in Oberungarn.

1 **Die Unghwarer Geſpanſchaft**, ungariſch, **Ungh-Vármegye**, Unghenſis comitatus, wird von Ungarn und Ruſſen bewohnet, und in den unghwariſchen, ſobrantziſchen, und kaposchiſchen Diſtrict abgetheilet.

1) Krajna Nyſſi, Ukrajnia inferior, iſt der Name einer bergigen Gegend, am carpathiſchen Gebirge, darinn eine ruſſiſche Colonie wohnet.

2) Oroszveg, ein großer Flecken, am Fluß Labortza, woſelbſt ein griechiſcher mit der Römiſch-katholiſchen Kirche vereinigter Biſchof ſeinen Sitz hat.

3) Vinna, ein Schloß auf einem ſehr ſteilen Berge, unter welchem ein Marktflecken liegt.

4) Szobrántz, Sobranz, ein Marktflecken. Bey dieſem geringen Ort iſt eine heilſame Quelle.

5) Ungh=Var, eine ſtarke Burg, am Fluß Ungh, mit einem Marktflecken, darinn die Jeſuiten ein Gymnaſium hatten. Die Grafſchaft hat davon den Namen, und es iſt der Hauptort einer Herrſchaft.

6) Szerednye, ein Pfarrdorf mit einem alten Schloß, der barkotziſchen Familie zugehörig.

7) Nagy=Kapos, oder Groß=Kapoſch, ein Marktflecken, welcher ehedeſſen in einem beſſern Stande geweſen iſt.

2 Die Beregher Geſpanſchaft, ungar. Beregh Vármegye, Bereghienſis comitatus, hat Ungarn und Ruſſen, nebſt einigen Wlachen, zu Einwohnern, und wird in den Tiſſahátiſchen, Kaſſoniſchen, Feldwideker und Munkatſcher Diſtrict, und in die Herrſchaft Munkátſch, abgetheilet.

1) Raszan, ein Marktflecken.

2) Munkáts, ein faſt unüberwindliches Schloß, auf einem hohen und ſteilen Felſen, der in einer weiten Ebene liegt, und deſſen natürliche Feſtigkeit durch Kunſt und Fleiß noch mehr vergrößert worden. Es iſt der Hauptort einer Herrſchaft, welche ehedeſſen ein Herzogthum genennet wurde. Unter demſelben liegt ein Marktflecken am Fluß Latorſa, in welchem ein mit der katholiſchen Kirche vereinigter griechiſcher Biſchof wohnet, und ein griechiſches Kloſter iſt. 1688 ergab ſich das Schloß nach einer dreyjährigen Einſchließung an die Kaiſerlichen; und Tököly̆s Gemalinn, welche es ſo lange vertheidiget hatte, mußte ſich in kaiſerlichen Schutz nach Wien begeben, da denn außer der tökölyſchen Familie auch ein reicher Schatz hieſelbſt gefunden ward. 1703 verſammleten ſich hieſelbſt die Rakotzyaner. Als aber derſelben Rebellion gedämpfet war, fiel das Schloß der königlichen Kammer anheim.

3) Be-

3) Beregh, ein Marktflecken.

4) Beregh=Szasz, ein anſehnlicher Marktflecken, welcher wegen einer ſächſiſchen Colonie den Namen Beregh=Szasz bekommen hat, denn (Szasz heißt bey den Ungarn ein Sachſe,) nun aber bloß von Ungarn bewohnet wird. Das alte Schloß iſt jetzt ein Steinhaufen.

5) Váry, ein beträchtlicher Marktflecken.

6) Alſo=Veretzke, ein Marktflecken.

3 **Die Ugotſcher Geſpanſchaft**, ung. **Ugotſa=Vármegye**, Ugotſenſis comitatus, iſt mit Bergen und Felſen beſetzet, und unter jenem iſt der Hajk der gröſte. Die Ebenen ſind ſumpfig, und alſo wenig fruchtbar. Alſo ſind Ackerbau, Viehzucht und Weinbau unerheblich, aber die Wälder ſind wichtig, ſie enthalten auch viel Wildpret, und die Teiße iſt fiſchreich. Die Einwohner ſind Ungarn, mit Ruſſen vermiſchet, es giebt auch Walachen unter ihnen. Sie iſt in 2 Diſtricte abgetheilet.

1) **Der Diſtrict dieſſeits der Teiße**, enthält

Nagy=Szölös, einen adelichen Marktflecken, nicht weit von der Teiße, welcher ehedeſſen ein gut gebaueter, und ziemlich feſter Ort war.

2) **Der Diſtrict jenſeits der Teiße**, in welchem

Halmi oder Holmi, ein Marktflecken in einer Ebene, den ehedeſſen ein Graben einſchloß, der nun verfallen iſt.

4 **Die Sathmarer Geſpanſchaft**, ung. **Szathmar Vármegye**, Szathmarienſis comitatus, welche gröſtentheils eben iſt, aber viele Sandfelder hat,

doch kommt außer den andern Getreidearten, der Mays ſehr gut fort. Die Viehzucht iſt nicht ſtark, aber der Weinbau ſehr gut, denn der gröſte Theil der Berge und Hügel iſt mit Weinbau beſetzet. Die Wälder enthalten viel Wildpret. Die Berge enthalten, und liefern Gold, Silber, Kupfer, Ziegel, Antimonium, Schwefel, und andere Mineralien. Die Einwohner ſind gröſtentheils Ungarn, es giebt auch Wlachen, Ruſſen, böhmiſche Slawen, und Deutſche. Die Würde eines Obergeſpans, gehöret der gräflich-karoliſchen Familie erblich. Sie hat 4 Diſtricte.

1) Der Krasſzner Diſtrict, welchen die Flüſſe Kraszna und Samoſch wäſſern. Er enthält

(1) Beltek, einen Marktflecken.

(2) Cſenger, einen Marktflecken mit einem Schloß.

(3) Darocz oder Kraly-Darocz, einen Marktflecken.

(4) Erdööd, einen Marktflecken der Grafen Karoly, welcher vor Zeiten ein feſtes Bergſchloß gehabt hat, das aber im ſiebenbürgiſchen Krieg der Erde gleich gemachet worden. Von demſelben ſcheinet das berühmte erdöödiſch Haus ſeinen Namen bekommen zu haben, doch wollen andere ſolche Benennung von dem Erdödi in der Tolnaer Geſpanſchaft herleiten.

2) Der Nagy-Banyer Diſtrict, in welchem

(1) Nagy-Banya, (das iſt, die große Grube,) Kapnik-Banya, Rivulus dominarum, von einem Bach Ujvaros, Neuſtadt, eine Metallſtadt, die zu den königlichen Freyſtädten gehöret, ehedeſſen aber, nebſt den hieſigen Bergwerken, ein Eigenthum der Königinn war. Die hieſigen Gold- und Silber-Bergwerke, welche ſchon 1347 gebauet worden, ſind ſehr beträchtlich, und die Dukaten, welche hier geſchlagen werden, ſind mit N. B. bezeichnet.

Es

Es iſt hier ein Oberberg-Inſpectorat-Amt, Münz-Amt, Berg-Amt und Berg-Gericht. Nicht weit von hier iſt ein ſehr guter Sauerbrunnen.

(2) Ungariſch-Neuſtadt, ungar. Felſö-Bánya, Uj-Bánya, eine Metall- und königliche Frey-Stadt. Sie hat ſeit einigen hundert Jahren den Bergbau ununterbrochen getrieben. K. Leopold kaufte 1690 die hieſigen Bergwerke an die königliche Kammer für 25420 Gulden. Das gewonnene Gold und Silber wird in die königliche Münze nach Nagy-Banya geliefert.

(3) Die Marktflecken, Nagy-Peleszke, Uj-Varos, Szenyet Várallya.

3) Der Samoſchköſſer Diſtrict, am Fluß Samoſch, enthält

(1) Sathmar oder Szathmár-Némethi, eine königl. Freyſtadt, die eigentlich aus zwey Städten beſtehet, welche ſind Szathmar, auf einer Inſel im Fluß Szamos und Nemethi, gegen über an dem einen Arm des Fluſſes belegen; beyde aber ſind 1715 zu einer Stadt vereiniget worden. Die erſte iſt befeſtiget. 1534 wurden ſie von des Kaiſers Ferdinand I Truppen erobert, geplündert und in die Aſche geleget; 1562 von den Osmanen belagert und angezündet, aber nicht erobert; 1564 vom König Johannes, 1605 vom Stephan Botskay, 1660 vom ſiebenbürgiſchen Fürſten Barskay, 1662 von den Kaiſerlichen eingenommen; 1681 von den Osmanen belagert. 1646 hielten die Reformirten hieſelbſt einen Nationalſynodum. 1715 wurde hier ein Frieden geſchloſſen, der den Rakotziſchen Unruhen ein Ende machte.

(2) Die Marktflecken Fejer-Gyarmath, am Samoſch, Jánk, Matolcs, am Samoſch, Tarpa.

4) Der Nyerer Diſtrict, in welchem

(1) Ecſed, (Etſched,) ein adeliches Schloß, welches ehemals eine Feſtung war.

(2) Karoly, oder Nagy-Károly, ein weitläuftiger Marktflecken mit einem ſchönen Caſtel. Er iſt mit einem

brei-

breiten und tiefen Graben umgeben, und gehöret den Grafen Karoly.

(3) Nagy-Majteny, ein alter Marktflecken, am Fluß Krasna, eine Meile von Karoly.

(4) Szalka, ein guter Marktflecken.

5 Die Marmaroſcher Geſpanſchaft, Marmation, ung. Maramaros oder Marmaros Vármegye, Maramaruſienſis comitatus, wird durch das karpatiſche Gebirge von Galizien und der Moldau getrennet, und wegen deſſelben iſt ſie ganz bergig, ein kleiner Strich an der Teiſſe ausgenommen. Sie bauet doch Getreide im Ueberfluß, hat gute Schafzucht und Wildpret. Die Wälder ſind erheblich, wichtiger aber iſt das Steinſalz, welches zu Rhonaszek ohnweit Szigeth, in 3 Gruben, und in länglichten Stücken von 50 bis 80 Pfunden ausgehauen wird. Durch ſtarken Regen werden von den karpathiſchen Gebirgen allerhand edle Steine, ſelbſt Diamanten, herabgeſchwemmet, und im Sande gefunden. Sie ſind härter als die böhmiſchen. Die Geſpanſchaft hat Ungarn, Ruſſen, Wlachen, und einige Deutſche zu Einwohnern, welche letzten vermuthlich Nachkommen der Sachſen ſind, die um des Bergbaues willen hieher gezogen worden. Die Diſtricte ſind

1) Der obere Diſtrict, an der Moldauer Gränze, ohne Städte und Marktflecken.

2) Der Kaſſoer Diſtrict, an dem kleinen Fluß Kaſſo, auch ohne Städte und Marktflecken.

3) Der Sigether Diſtrict, in unterm Theil der Geſpanſchaft, in welchem auch nur Dörfer ſind.

4) Der

4) Der untere Diſtrict, auf der Gränze der Ugotſcher Geſpanſchaft, der auch nur Dörfer hat.

5) Die Herrſchaft Botſko, in welcher

(1) Sigeth, Szigeth, ein Marktflecken, wo die Geſpanſchaftsgerichte und Provinzialverſammlungen gehalten werden, und eine Salz-Niederlage iſt.

(2) Hosszu-Mezö, auf walachiſch Kempilung, auf ruſſiſch, Dluhe Polje, Campus longus, ein Marktflecken an der Teiße, den oftmaligen Ueberſchwemmungen ausgeſetzet.

(3) Ur-Mezö, Campus dominorum, oder Korös-Mezö, ein Marktflecken.

(4) Bacſko, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Salz-Berg- und Gruben-Amt iſt.

(5) Rhona Szék, ein Pfarrdorf, auch mit einem ſolchen Amt. Hier iſt das Salzbergwerk.

6) Die Herrſchaft Huszth, in welcher

(1) Huszth, ein auf einem ſehr hohen Felſen belegenes von Natur und durch Kunſt feſtes Schloß, unter welchem ein Marktflecken liegt. Nicht weit davon ſind die Quellen der Teiße, unten am karpathiſchen Gebirge. 1556 nahmen die Siebenbürger das Schloß ein; und 1605 brachte es Stephan Botskay in ſeine Gewalt.

(2) Tetſö, ein Marktflecken an der Teiß.

(3) Viſk, Veſk, ein Marktflecken, welcher deutſche Einwohner hat.

IX Das Caſchauer Gebiet, in Oberungarn, von 5 Geſpanſchaften.

1 Die Zipſer Geſpanſchaft, ungar. Szepes Vármegye, Scepuſienſis comitatus, iſt 10 geometriſche Meilen lang und 6 breit, und hat ungefähr 28 Meilen im Umkreiſe. Sie iſt faſt ganz bergig und waldig, doch giebt es hin und wieder, inſonderheit

heit in der Mitte, eine angenehme Ebene, fruchttragende Aecker, Wieſen, und fiſchreiche Flüſſe. Das carpathiſche Gebirge, iſt hier am allerhöchſten; außer demſelben aber ſind zu merken der Ochſenberg, ſlawon. Wolowetſch, der Königsberg; ſlawon. Kralowa Hora, welcher ſeinen Namen von dem Könige Matthias Corvinus hat, der 1474 auf demſelben geſpeiſet; der Magura, der Jhla, der Reberg, oder Räuberberg, und der Branſko. Der Leubitzer Wald iſt auch merkwürdig. Aus dieſen Bergen entſtehen folgende Flüſſe: 1) der Popper, (Poprad,) welcher aus dem Popperſee auf dem weſtlichen Theile des karpathiſchen Gebirgs entſtehet, und in Polen in den Fluß Dunawetz fällt. 2) Dunawetz, oder Dunajetz, entſtehet aus den mitternächtlichen Höhlen des karpathiſchen Gebirgs, und ergießet ſich in die Weichſel. 3) Die Kundert, (Hernat, Hernadus,) entſtehet unter dem Königsberge, da, wo die Gömörer und Liptauer Geſpanſchaft an einander gränzen, und fließet in die Teiß. 4) Gölnitz, entſtehet auf dem Ochſenberge, und fällt in den vorhergehenden. Andrer kleineren Flüſſe zu geſchweigen. Die Luft iſt hieſelbſt zwar kalt, aber geſund. Wein wächſet hier nicht, wohl aber Getreide, als Weitzen, und ſonderlich gute Gerſte, welche die beſte in dieſem Theil von Ungarn iſt. Erbſen wachſen hier auch ſehr gut, und auf den Flachsbau leget man ſich gleichfalls ſtark. Die Viehzucht iſt auch gut. Von wilden Thieren findet man Bären, Lüchſe, wilde Schweine, Damhirſche, Wölfe, Füchſe, Murmelthiere, (Mures Alpini,) Haſen und vornehmlich Gemſen, welche aber ſchwer

zu

zu fangen ſind. Hirſche, Marder und Biber giebt es hier nicht. Auf die Bergwerke legen ſich die Einwohner nicht viel, weil ihnen der Ackerbau bequemer iſt; indeſſen wird doch Kupfer und Eiſen gegraben. Die Einwohner ſind Deutſche, böhmiſche Slawen, und Ruſſen, unter den Edelleuten aber ſind viele Ungarn. Die Grafſchaft Zips kam unter K. Ferdinand dem dritten an die Cſaky, und kurz vor 1671 theilten ſich die Brüder Franz und Stephan in dieſelbe. Des erſten Antheil ward 1671 an die königl. Kammer gezogen, weil er an der Tököliſchen Unruhe Theil nahm. Dem andern Grafen ward 1690 ſeines Bruders ehemaliger Theil der Grafſchaft überlaſſen, er trat aber an die königliche Kammer, ſein Recht auf die Hälfte des Schmölnitzer Bergwerks, nebſt den Oertern Schmölnitz und Stroß, und ſeine Hälfte des Markts Schwedler, ab. Die Obergeſpanwürde beſitzet das gräfliche Haus Cſaky erblich. Die Geſpanſchaft beſtehet

1) aus 3 Diſtricten. Dieſe ſind

(1) Der erſte Diſtrict, in welchem

a. **Kåsmark**, ung. **Kesmark**, ſlaw. **Kesmarek**, welche auf deutſch auch **Kaiſersmark**, lat. Caeſareo-Forum, genennet wird, eine königliche Freyſtadt, am Popperfluß, iſt eine der älteſten ungariſchen Städte, und mit Mauern und Thürmen umgeben. Sie enthält drey Kirchen, und vor der Stadt iſt eine evangeliſche Kirche und ein Gymnaſium. Die Einwohner, welche gröſtentheils Deutſche ſind, legen ſich auf Handel, Ackerbau und Handwerker. Matthias Corvinus hat ſich inſonderheit um die Stadt verdient gemacht. Im huſſitiſchen Kriege iſt ſie 1433 geplündert und eingeäſchert worden. 1436 hielten hieſelbſt die polniſchen und ungariſchen Magnaten eine

eine Verſammlung. In den bürgerlichen Kriegen des ſiebzehnten Jahrhunderts iſt ſie oft eingenommen worden. 1576, 1720 und 21 brannte ſie ab. Das alte Schloß iſt zerſtöret.

b. Altdorf, ung. O=Falu, ein Marktflecken.

(2) Der zweyte Bezirk, in welchem

a. Leutſchau, ungar. Lötſe, ſlaw. Lewocza, eine königl. Freyſtadt, und die Hauptſtadt der Grafſchaft, auf einem Hügel, welche mit ſtarken Mauern und zwölf Thürmen umgeben iſt, eine ſchöne Kirche hat, welche dem heil. Jakob gewidmet iſt, und ehemals ein Jeſuiter=Collegium, welches jedoch die Minoriten beſorgen, adeliches Gymnaſium und Convictorium. Die Einwohner ſind mehrentheils Deutſche. Heutiges Tages iſt kaum ein Schatten von dem ehemaligen Anſehn der Stadt mehr übrig. Sie iſt zuerſt 1245 erbauet, und um deßwillen Leutſchau genennet worden, weil hier anfänglich eine Warte geweſen, von welcher man die Leute geſchauet, oder die herumſtreifenden Tataren beobachtet hat. 1285 ward ſie von den Tataren zerſtöret, aber bald wieder aufgebauet. In den Jahren 1332, 42, 1432, 41, 1550 und 99 iſt ſie abgebrannt, 1600 von der Peſt heimgeſuchet, 1601 von den Heyducken, und 1602 vom Sigismund Bathory geplündert, 1605 von den botſkayſchen Heyducken erobert, 1619 vom Gabriel Bethlen, hernach vom Georg Rakotzy, 1682 vom Tököly, und 1703 vom Franz Rakotzy eingenommen, letzten aber 1710 wieder entriſſen. 1494 wurde hier zwiſchen den Königen von Ungarn und Polen ein Vertrag geſchloſſen. Die Buchdruckerey, welche hier von der Breueriſchen Familie angelegt worden, hat die Feuersbrunſt von 1752 größtentheils vernichtet.

b. Donnersmark, Cſötörtökhely, Stwartek, Oppidum S. Ladislai oder Quintoforum, ein Marktflecken mit einem Nonnenkloſter, der Stammort der Grafen Henkel, welche ehemals von demſelben Domini Henkel de Quintforo hießen.

c. Gansdorf, (Johannsdorf,) Gánok, Ganowetz, ein Pfarrdorf, in deſſen Nähe ein heilſames Sauerwaſſer entſpringet.

d. Kapsdorf, Kaposztafalu, Brahiſchitze, ein Pfarrdorf, bey welchem ein Berg iſt, auf den ſich die Einwohner der Geſpanſchaft, wegen der Tataren, 3 Jahre lang, nemlich bis 1245 aufgehalten haben.

(3) Der dritte Diſtrict, in welchem

a. Gölnitz, ein volkreicher Markt- und Berg-Flecken, mit einem Berg-Amt, am Fluß gleiches Namens. Er hat ergiebige Eiſen- und Kupfer-Bergwerke, einen Eiſenhammer, eine Eiſendrat-Fabrik, und viel Eiſenſchmiede. Er iſt der vornehmſte Ort der gräflich Tſchakiſchen Herrſchaft.

b. Einſiedel, Remethe, ein Marktflecken, welcher ergiebige Eiſen-Gruben und ein Bergamt hat, am Fluß Göllnitz.

c. Stoß, ein Markt- und Berg-Flecken, woſelbſt gutes Eiſen gegraben wird, und 3 Eiſenhämmer ſind.

d. Schwedler, ein Bergflecken, der reichhaltige Kupferadern hat, und ein Bergamt.

e. Schmölnitz, Szomolnok, ein Bergflecken, der deutſche Einwohner, und ein erhebliches Kupferbergwerk, und eine Bergwerks-Adminiſtration hat. Der ganze hieſige metallreiche Diſtrict um das Gebirge, iſt von innen und außen voll von Schwefelkies, daher das hieſige Kupfer- oder Cement-Waſſer, nicht nur innerhalb der Gruben, ſondern auch außerhalb überall hervorbricht, und viel reichhaltiger, und Kupfer fallen zu laſſen tüchtiger iſt, als das im Herrengrund. Man erzeuget jährlich bis tauſend Centner Cementkupfer, es werden auch Kupfererze in der hieſigen Grube gewonnen. Unter dem hieſigen Oberamte, ſtehen die Bergwerke zu Schmölnitz, Stoos, Schwedler, Einſiedler, Gölnitz, Krumpach, Wagendrüſſel, Neudorf und Wallendorf, insgeſamt in der Zipſer Geſpanſchaft, imgleichen Unter- und Ober-Metzenſeiffen, und Jaſſuo, in der Abanwarer Geſpanſchaft, Tobſchau

und Roſenau, in der Gömörer Geſpanſchaft. Es wird auch an dieſes Oberamt in Rechtshändeln von dem Nagy-Banyer Oberamt appelliret. In dem botſkayſchen Kriege 1604, wurde der Ort von den Heyducken in die Aſche geleget.

f. Baldotz, ein Dorf, nicht weit vom Zipſerhauſe, woſelbſt ein warmes Bad und ein Sauerbrunn iſt.

g. Krumpach, Krombach, ein Pfarrdorf, am Fluß Hernath, welches ſeines vortrefflichen Eiſens wegen berühmt iſt, und der gräflich-zſchakyſchen Familie gehöret.

2) Aus der Provinz der ſechzehn Städte oder Marktflecken, welche von der Geſpanſchafts-Gerichtsbarkeit ganz abgeſondert ſind. Bis 1775 hieß ſie die Provinz der dreyzehn Städte und Marktflecken, wurde 1412 von dem ungariſchen Könige Sigismund, an den polniſchen König Wladislaw Jagello für 37000 breite böheimiſche Groſchen verpfändet, und kam erſt 1772 wieder an Ungarn, und zwar ohne Bezahlung des Pfand-Schillings. 1775 am zwanzigſten Februar wurden den ſogenannten dreyzehn Zipſer-Städten noch drey andere, welche bisher unter der unmittelbaren Gerichtsbarkeit des Lüblauer Dominii geſtanden hatten, einverleibet, nämlich Lüblau, Pudlein, Knieſen, und die Provinz bekam nun den Namen der Sechzehn Zipſer-Städte. Dieſe erhielten auch ein andres Siegel, welches den kaiſerlichen Namen und die Worte, Sigillum ſedecim oppidorum ſcepuſienſium, 1774, enthält, und dem beſondern Grafen der Provinz, wurden drey Aſſeſſoren zugeordnet. Iglo iſt nun der Ort der Provinzial-Verſammlung. Die ſechzehn Städte, liegen in der Grafſchaft Zips zerſtreuet, und ſind eigentlich nur Marktflecken,

wie

wie ſie denn auch auf lateiniſch nur Oppida genennet werden. Sie folgen alſo auf einander.

1) Bela, ein Marktflecken in einer angenehmen Ebene, nicht weit vom Popperfluß, welcher durch viele Feuersbrünſte ſehr beſchädiget worden iſt, ſich aber doch wieder erholet, und wohlhabende Einwohner hat.

2) Laibitz, ung. Lebitz, ſlaw. Lubitza, ein Marktflecken an einem Bach gleiches Namens, welcher vor Alters mehr als viermal ſo groß geweſen, als er jetzt iſt, da er ungefähr 200 Wohnhäuſer enthält. Er iſt inſonderheit durch Feuersbrünſte verwüſtet worden, dergleichen 1659, 1680 und 1708 hieſelbſt gewütet haben. Die Einwohner ernähren ſich theils vom Holzhandel, theils vom Ackerbau.

3) Menhardsdorf, ſlaw. Wrbowo, ein ſchlecht gebauter und bewohnter Marktflecken.

4) Deutſchendorf, ſlaw. Poprad, ein Marktflecken, deſſen Lage überaus angenehm iſt; denn auf der einen Seite hat er den Fluß gleiches Namens, auf der andern aber eine große Ebene. Vor dem Brande 1718 war er vermögender, als jetzt. Marktfreyheit hat er erſt 1774 bekommen. Die Einwohner leben vom Ackerbau.

5) Knieſen, Gnasna, Gnasdo, ein Marktflecken am Popperfluß, welcher Aecker hat, die nicht unfruchtbar ſind.

6) Michelsdorf, ſlaw. Straſa, ein verfallener Marktflecken, welcher ehedeſſen im guten Flor geweſen.

7) Neudorf, ſlaw. Nowa Wes, ung. Iglo, Iglovia, von einigen Neocomium, iſt unter allen dieſen Marktflecken am beſten gebauet und bewohnet, und hat ehemals Mauern gehabt. Er liegt am Fluß Hernath, und die Einwohner legen ſich ſowohl auf den Ackerbau, als auf die Bergwerke, wie ſie denn aus den nahgelegenen Bergen Kupfer und Eiſen graben. Jetzt werden hier die Verſammlungen der Sechzehn Städte gehalten, es hat hier auch ſeit 1773 die königl. Adminiſtration der Sechzehn Städte, ihren Sitz.

8) Risdorf, ungar. Ruszkonotz, ſlaw. Ruſkinowcze, ein Marktflecken, in einer unfruchtbaren Gegend, deſſen Einwohner ſich mehrentheils vom Holzhandel ernähren.

9) Wallendorf, ung. Olaszy, ſlaw. Wlaſki, latein. Villa italica, Olaszium, ein Marktflecken, an einem kleinen Fluß, der ſich in den Hornat oder Kundert ergieſſet. Er iſt ehemals eine italieniſche, oder lateiniſche Colonie geweſen, wie die Namen deſſelben anzeigen; jetzt aber wird er von lauter Deutſchen bewohnet. Das umher liegende Feld iſt fruchtbar und angenehm.

10) Fülck oder Fölk, ung. Fülka, ſlaw. Welka, ein Marktflecken, welcher in Verfall gerathen iſt, ob er gleich ein großes und fruchtbares Feld hat. 1773 verlor er 54 der beſten Häuſer durch eine Feuersbrunſt.

11) Pudlein, ung. Podolin, ſlaw. Podolinetz, ein Marktflecken am Popperfluß, in welchem guter Handel getrieben wird, und die P. P. piarum ſcholarum eine Schule angeleget haben. Das umherliegende Land iſt nicht fruchtbar. Außerhalb iſt eine Kapelle auf einem Hügel, welche der heil. Anna gewidmet, und der Wallfahrten, imgleichen einer heilſamen Quelle wegen, berühmt iſt.

12) Kirchdorf, ung. Szepes Váralya, ſlaw. Podhrad, ein feiner Marktflecken, welcher unter dem Zipſer Schloß liegt, und am Himmelfahrtstage einen anſehnlichen Jahrmarkt hat.

13) Matzdorf, ung. Matrhaeocs, ſlaw. Matejowacze oder Matejowze, Matthaei villa, ein Marktflecken am Fluß Popper, welcher unter andern 1718 faſt ganz abgebrannt iſt.

14) Georgenberg, ung. Szombathely, ſlaw. Spiſka Szobota, Mons S. Georgii, ein Marktflecken, der am Popperfluß eine angenehme Lage, und zwar ein etwas kleines, aber doch fruchtbares Feld hat. Er iſt zwar oft vom Feuer verwüſtet, aber doch gut wieder aufgebauet worden.

15) Lublau, Lubowna, Lublyo, ein weitläuftiger und volkreicher Marktflecken, unter dem Schloß dieſes

ſes Namens, deſſen Jahr- und Wochen-Märkte bekannt ſind, und dahin Wallfahrten geſchehen.

16) Duransdorf, oder Durlsdorf, ſlaw. Twaroczna, ein Marktflecken, der ein weitläuftiges Feld, und gute Hölzung hat.

17) Zipſer-Haus, ungariſch, ehedeſſen Scepus, jetzt Szepes-Vár, ſlaw. Sipſki Samek, Scepuſienſis arx, ein Schloß, von welchem die Geſpanſchaft benennet worden. Es liegt auf einem ſteilen Felſen, und iſt von Natur und durch Kunſt feſte, die Mauern aber ſind dem Einfalle nahe. Johannes von Zapolya iſt auf demſelben geboren. Im botſkayſchen Kriege 1604 hielt es eine Belagerung aus. 1703 wurde es von den Rakotzyanern erobert, 1710 ihnen wieder entriſſen; und jetzt gehöret es der gräfl. Tſchakyſchen Familie. Unter demſelben liegt der Marktflecken Szepes Várallja, deſſen oben gedacht worden, und nahe dabey auf einem Hügel das Kapitel der Domkirche des heil. Martins von Szepus, welches 1776 zu einem Biſthum erhoben worden, und der Sitz des Biſchofs iſt. Die Herrſchaft Tſchawnik, welche den Jeſuiten gehöret hat, iſt dazu geſchlagen. Nicht weit davon iſt eine verſteinernde Quelle, und in einem Berge neben dem Schloſſe iſt eine Höhle, in welcher das Waſſer des Winters flüßig iſt, des Sommers aber gefrieret, ſo, daß man daraus Eis holet, um das Getränke zu erfriſchen.

3) Aus dem Sitz der zehn Lanzenträger (ſedes decem lanceatorum). Er hat den letzten Namen daher, weil die Edelleute dieſer Landſchaft den ehemaligen Königen mit Lanzen bewafnet, folgen mußten, ſo oft ſolches die öffentliche Wohlfahrt des Reichs, oder ein wider gemeinſchaftliche Feinde unternommener Krieg, erforderte. Sie fochten aber nicht anders, als unter Anführung ihres Königs, und zunächſt neben demſelben, und waren alſo unter ſeinen vornehmſten Leibwächtern. Bela IV hatte ihre Vor-

rechte vermehret; ſie haben ihren Vice-Grafen, und dieſer hat einen Richter der Adelichen; mit den gröſſern, oder untern Sitz, haben ſie einerley Grafen. Der zerſtreueten Flecken und Dörfer dieſes Sitzes ſind vierzehn, davon die merkwürdigſten:

1) Abrahamsdorf, Abrahamfalva, Abrahamowcze, ein ſtarkbewohnter Flecken, der ſehr fruchtbaren Acker hat.

2) Komarocz, beſtehet jetzt nur aus einem Hauſe, hat aber einen guten Sauerbrunnen.

3) Horka, wo auch Sauerbrunnen ſind.

4) Kiszocz, hat Sauerbrunnen von verſteinernder Natur.

5) Bethlsdorf, Bethlehemfalva, war ehemals unter den Titeln der turzoiſchen Familie.

2 Die Scharoſcher Geſpanſchaft, ungar. Saros-Vármegye, Saroſienſis comitatus, welche viele und hohe Berge enthält, und von Ungarn, böhmiſchen Slawen, Deutſchen und Ruſſen bewohnet wird. Sie beſtehet aus 4 Diſtricten, nämlich aus dem weſtlichen, nordlichen, öſtlichen und ſüdlichen Diſtrict.

1) Der Scharoſcher oder weſtliche Diſtrict, in welchem

(1) Zeben, ungar. Szebeny, ſlaw. Sabinow, Cibinium minus, eine kleine königliche Freyſtadt, am Fluß Tartſa, welche ſich 1604 an die Botſkayſchen, und 1663 an den Osmanen ergeben mußte.

(2) Nagy-Saros, ein wohlbewohnter Marktflecken, mit einer Burg, wovon die Graffſchaft den Namen hat.

2) Der

2) Der obere oder nördliche Diſtrict, in welchem

(1) Barthfeld, ungar. Bartfa, ſlaw. Bardiow, eine königliche Freyſtadt, (dazu ſie 1736 gemachet worden,) am Fuß des karpathiſchen Gebirges, welche ehedeſſen ſtark mit Wein nach Polen handelte, auch Weberſtühle für ſeidene Bänder und Spitzen, leoniſch Gold und Silber hatte, und mit guten Sauerbrunnen verſehen, aber durch oftmalige Feuersbrünſte, von welchen die neueſte ſich 1774 zugetragen hat, in Armuth gerathen iſt.

(2) Berszevitze, ein adelicher Marktflecken.

(3) Siebenlinden, Hethars, Septemtiliae, ein adel. Marktflecken an den ſcepuſiſchen Gränzen.

(4) Palocſa, ein adelicher Marktflecken.

3) Der öſtliche oder Tapolyer Diſtrict, in welchem

Hanusfalva, ein Marktflecken.

4) Der untere oder ſüdliche Diſtrict.

(1) Eperies, ſlaw. Breſſow, Eperieſenum, eine königl. Freyſtadt am Fluß Tartſa. Sie iſt mit Graben, Mauern und Thürmen umgeben, und der Sitz des höchſten Gerichts, der dieſſeits der Teiße belegenen Kreiſes, einer ehemaligen Reſidenz und Gymnaſium der Jeſuiten, und zweyer Klöſter. Die evangeliſch-lutheriſchen Stände legten hier in dem ſiebzehnten Jahrhundert ein Collegium illuſtre an, welches 1667 eingeweihet, in neuern Zeiten aufgehoben, 1751 aber mit der Kirche wieder hergeſtellet wurde. 1604 wurde ſie von dem Botſkay eingenommen. 1684 wurde Tököly hieſelbſt aus dem Felde geſchlagen, und in dem folgenden Jahre mußte ſich die Stadt den Kaiſerlichen ergeben.

(2) Somos, ein Marktflecken.

(3) Sóvar, Salzburg, ein Marktflecken, nahe bey Eperies, welcher Salzgruben hat; weil aber das Salz mit irdiſchen Theilen vermiſchet iſt, wird es in Waſſer aufgelöſet, und hierauf ausgekocht.

5) Die Herrſchaft Makowitz, in welcher Gaboltho und Zbaro, Marktflecken.

3 Die Abaujwarer Geſpanſchaft, ungar. Abauj Var Vármegye, Abaujvarienſis comitatus, hat Nahrungsmittel für ihre Einwohner an Ueberfluß, dieſe aber ſind Ungarn, böhmiſche Slawen und Ruſſen, und in den Städten Deutſche. Sie beſtehet aus fünf Diſtricten, welche ſind der kaſchauiſche, füſeriſche, zſcherhatiſche, ßikßoiſche und torner Diſtrict. Der letzte iſt 1781 dieſer Geſpanſchaft einverleibet worden, aber ein beſonderer kleiner Comitat geweſen, deſſen Obergeſpanswürde der kegleritſchiſchen Familie erblich gehörte.

1) Der kaſchauer Diſtrict.

(1) Kaſchau, ung. Kaſa, ſlaw. Koſſice, Caſſovia, eine königliche Freyſtadt und Feſtung, am Fluß Hernath oder Kundert. Sie iſt der Sitz der Geſpanſchaftsgerichte, einer 1657 geſtifteten hohen Schule, eines Archigymnaſiums und einer Cameral-Adminiſtration, hat auch ein wohlverſehenes Zeughaus. Durch Ableitung des ſtehenden Waſſers dieſer Gegend in den Hernath, iſt die Luft ſehr verbeſſert worden. 1400 wurde ſie von den Polen vergebens belagert; 1535 nahm ſie König Johann mit Liſt ein; 1556 brannte ſie ab. 1604 wurde die hieſige große und anſehnliche Pfarrkirche den Lutheranern genommen. Da nun noch andre Unterdrückungen dazu kamen, ſo ſchlugen ſich die Kaſchauer zur Partey des Stephan Botskay, welcher 1606 hieſelbſt ſtarb. Nach ſeinem Tode kam die Stadt wieder in Kaiſerl. Gewalt. 1619 ergab ſie ſich an Bethlen Gabor, 1644 an Georg Rakotzy, 1681 an Tököly, und 1685 an die Kaiſerlichen.

(2) Enitzke, ein Marktflecken.

(3) Nagy-Jda, ein Schloß auf einem erhabenen Ort, mit einem darunter belegenen Pfarrdorf, gehöret zum tſchakiſchen Gebiet.

2) Der Füſerer Diſtrict, der lauter Dörfer begreift. Neben dieſem iſt

Uj-var, Aba-Ujvar, Neuburg, Arx nova, mit einem ehemaligen feſten Schloß, welches der Statthalter Aba im 11 Jahrh. erbauet hat; aber jetzt nicht mehr vorhanden iſt. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen.

3) Der Tſcherehater Diſtrict, in welchem

(1) Jászszo, Jaſſau, ein feſtes Bergſchloß, in welchem eine Prämonſtratenſer-Probſtey und das Geſpanſchafts-Archiv zu finden. Im Thal liegt ein geringer Marktflecken. Es ſind hier Eiſen- und Kupfer-Gruben.

(2) Ober- und Unter-Metzenſeif, Felſö es alſo Metzenſöfi, ſind zwey große Marktflecken einer alten ſächſiſchen Colonie, welche Kupfer- und Eiſen-Bergwerke bauen.

(3) Szepſi, Sepſi, ein Marktflecken, welcher ehemals mit einer Mauer umgeben geweſen iſt.

4) Der Sikſower Diſtrict

(1) Gönz, ein Marktflecken, welcher ehemals ein prächtiges Schloß hatte, davon man nur noch Ueberbleibſel ſiehet.

(2) Szantho, Santho, ein Marktflecken.

(3) Szikszo, Sikſo, ein Marktflecken, der einer zweymaligen Niederlage wegen, welche die Osmanen hieſelbſt erlitten haben, merkwürdig iſt.

4 Die Torner Geſpanſchaft, Torna Vármegye, Tornenſis comitatus, liegt am Fuß des karpathiſchen Gebirges, iſt unter allen ungariſchen Geſpanſchaften die kleinſte, und voller Berge, die aber nach Art des karpathiſchen Gebirges verſchiedene natürliche Merkwürdigkeiten enthalten. Sie wird

von Ungarn bewohnet, unter welche aber Slawen und Ruſſen gemiſchet ſind, und in den obern und untern Diſtrict abgetheilet. Die Würde eines Obergeſpans, gehöret der keglevitſiſchen Familie erblich.

1) Der obere Diſtrict.

(1) Torna, ein offener Marktflecken, im Gebiet der Grafen Keglevich. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen, und hält in demſelben ihre Verſammlungen. Das ehemalige Bergſchloß bey demſelben, iſt auf Kaiſer Leopolds Befehl geſchleifet worden.

(2) Szad-var, ein Schloß auf einem ſehr hohen Felſen, welches auf Befehl des Kaiſers Leopold geſchleifet worden. Es gehöret zum eſterhazyſchen Gebiet.

(3) Die Szádelöiſche Höhle iſt groß, und enthält viele Knochen, und Merkmale, daß ſie bewohnet geweſen ſey.

2) Der untere Diſtrict. Er begrtift 21 Dörfer. Merkwürdig iſt

Szilitze, ein Dorf, welches einer wunderbaren Höhle wegen merkwürdig iſt, die ſich bey demſelben in einem Berge findet. Die Gegend iſt wegen der Hügel und Wälder unfruchtbar, die Luft rauh und kalt. Die Kluft der Höhle, iſt nach Süden gekehret, und die Oefnung 18 Klafter hoch und 8 breit, folglich weit genug, den hier ſehr ſtark und faſt beſtändig wehenden Südwind aufzufangen. Ihre unterirdiſchen und felſichten Gänge erſtrecken ſich nach Mittag, weiter als jemand unterſuchet hat. So weit man hinein kommen kann, iſt ſie 50 Klafter tief und 26 weit. Das Wunderbare bey der Höhle iſt, daß, wenn außen der Winter am ſtreugſten, inwendig die Luft lau, und wenn die Sonne am heißeſten ſcheinet, hier eiskalt iſt. So bald der Schnee bey hereintretendem Frühling ſchmilzt, ſchwitzet aus der innerſten Wölbung der Höhle, wo ihre äußere Fläche der Mittagsſonne ausgeſetzet iſt, ein klares Waſſer, das hin und wieder herabtröpfelt, und von der inwendigen Kälte in Eis verwandelt wird, davon

Zapfen,

Zapfen, ſo dick, wie große Fäſſer, herabhangen, ſich in Aeſte ausbreiten, und ſeltſame Geſtalten bilden. Auch das Waſſer, das von den Zapfen auf die ſandichte Erde herabtröpfelt, gefrieret unglaublich geſchwinde. Die Kälte nimmt immer zu, je heißer es außen wird, und in den Hundstagen iſt alles voll Eis. Die Anwohner kühlen mit dem Eiſe des Sommers das laue Brunnenwaſſer ab, ſchmelzen es auch an der Sonne und trinken das Waſſer. Gegen den Herbſt zu, wenn die Nächte kalt werden, und die Luft kühler wird, fängt das Eis in der Höhle an, aufzuthauen, und bey eintretendem Winter iſt alles Eis weg, die Höhle völlig trocken und gelinde warm. Alsdenn trift man in ihr Schwärme von Fliegen und Mücken, Haufen Fledermäuſe und Nachteulen, auch Haſen und Füchſe an, bis ſie wieder bey angehendem Frühling voll Eis wird. Ueber der Höhle iſt ſehr hohe Erde, die, wo ſie der Mittagsſonne ausgeſetzet iſt, häufiges und fettes Gras trägt. Eine ausführlichere Beſchreibung und phyſikaliſche Unterſuchung dieſer Höhle findet man im Hamb. Magazin. Band IV. S. 60 f. in einem überſetzten Aufſatz des gelehrten Matth. Bels.

5 **Die Sempliner Geſpanſchaft, ungariſch, Zemplin Vármegye**, Zempliníenſis comitatus, hat Ungarn, Deutſche, böhmiſche Slawen und Ruſſen zu Einwohnern, und vier Diſtricte.

1) **Der Groß-Mihaler Diſtrict, in welchem**

(1) Bütka, ein Marktflecken.

(2) Homonna, ein Marktflecken und Schloß, an einem angenehmen Ort, am Fluß Labortza.

(3) Groß-Mihal, Nagy-Mihály, ein feiner und wohlbewohnter Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend.

(4) Sztare oder Sztara, ein Marktflecken.

(5) Szina, ein Marktflecken.

2) Der Waranower Diſtrict, von 6 Marktflecken.

(1) Gall-Szécs, ein Marktflecken.

(2) Stropko, Stropkowe, ein Marktflecken, neben welchem ein Schloß iſt.

(3) Terebes, ein Marktflecken, neben welchem ein eingefallenes Schloß iſt. Die Pauliner haben hier eine Kirche und Kloſter.

(4) Ujhely, Sator-Ujhely, ein wohlbewohnter Marktflecken, an einem angenehmen Ort, woſelbſt vortreflicher Wein wächſet.

(5) Varano, ein Marktflecken mit zwey Caſtelen.

(6) Zempleny, war ehemals eine feſte Burg, nunmehr aber iſt es ein Marktflecken, am Fluß Bodrog, von welchem die Geſpanſchaft den Namen hat, und woſelbſt die Ungarn ihr erſtes Lager gehabt haben ſollen.

3) Der Diſtrict, unterhalb des Gebirges.

(1) Keresztur, ein ziemlich weitläuftiger Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend, welche ihres vortreflichen Weins wegen bekannt iſt.

(2) Máda, ein Marktflecken.

(3) Megyaszo, ein Marktflecken.

(4) Patak, Sáros-Patak, ein wohlbewohnter Marktflecken am Fluß Bodrog, welcher ehemals ein berühmtes rakotzyſches Schloß hatte, und eine königliche Freyſtadt war. Die ehemaligen Feſtungswerke ſind geſchleift. Die Jeſuiten hatten hier ehedeſſen eben ſowohl als die Reformirten ein Gymnaſium; das letzte hat Sigismund Rakotzy nach der Vorſchrift des Johannes Comenius, angeleget. Es wächſet hier ſehr guter Wein.

(5) Szerencs, ein Marktflecken, nebſt einem Schloß und Caſtel, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend.

(6) Tallya, Tarczſal und Tolcſva, ſind drey Marktflecken, die ihres köſtlichen Weins wegen, welcher dem Tokayer an Güte gleicht, berühmt ſind.

7) Tokay

(7) Tokay, ein anſehnlicher Marktflecken, in einer angenehmen Gegend, bey dem Zuſammenfluß der Teiße und des Bodrogs, hatte ehemals ein feſtes Schloß, welches aber im rakotzyſchen Kriege geſchleifet worden. Es iſt hier ein Gymnaſium der P. P. piarum ſcholarum, und ein Kapuzinerkloſter, am meiſten aber iſt der Ort ſeines köſtlichen Weins wegen berühmt, welcher am Geſchmack und Kraft alle ungariſche Weine übertrift, doch gilt dieſes eigentlich nur von dem Weine, welcher auf dem Berge Mézes-Málé, das iſt, Honigſeim, wächſet. Es giebt vier Haupt-Arten des Tokayer Wein, nämlich die Eſſenz, (welche vor allen den Vorzug hat,) ein beſſerer und geringerer Ausbruch, und gemeiner Tokayerwein. Man bereitet auch in hieſiger Gegend aus ſogenannten Muſcatellertrauben eine Art Muſcatweins, und aus den ſchwarzen Trauben, einen rothen Wein. Alle Arten des Tokayerweins, ſind nach dem Unterſchied der Lage der Weinberge, ſehr unterſchieden, und die Weinberge, welche an der öſtlichen Seite liegen, liefern die beſten Weine. Durch chymiſche Verſuche weiß man, daß der Tokayerwein eine viel größre Menge ölichter, ſalzigter und geiſtiger Theile enthält, als alle übrige Weine, und daß ihm dieſe ſeine Stärke und Süßigkeit mittheilen. Die Eſſenz iſt am ſüſſeſten, weil ſie bloß aus den durch die Sonnenhitze ausgetrockneten Trauben bereitet wird. 1527 und 1534 haben die Ferdinandiſchen Truppen dieſen Ort eingenommen; 1565 ward er abermals erobert; 1566 vom ſiebenbürgiſchen Fürſten Joh. Sigismund vergeblich belagert; 1598 brannte er ab. 1605 zwang ihn der Fürſt Botſkay zur Uebergabe, nach deſſen Tode er ſich wieder zum Kaiſer Rudolph wendete, der ihn dem Grafen Georg Turzon ſchenkte. 1621 und 1624 wurde er dem Bethlen Gabor abgetreten, kam aber bald wieder in kaiſerliche Gewalt. 1681 wurde er vom Tököly, und 1703 vom Rakotzy erobert.

4) Der Inſel Diſtrict.

(1) Kiraly Helmetz, ein Marktflecken.

(2) Celesz, ein Marktflecken, woſelbſt eine Probſtey der Prämonſtratenſer iſt, und in dem Schloſſe wird das Archiv der Geſpanſchaft verwahret.

X Das Temeſcher Gebiet. Es iſt aus dem ehemaligen Temeſchwarer Banat entſtanden, welches 445 deutſche Quadratmeilen groß war, zwiſchen den Flüſſen Donau, Teiße und Maroſch und hohen Gebirgen lag. Die letzten, welche als eine Fortſetzung des karpathiſchen Gebirges angeſehen werden, und deren höchſte Spitzen Samnik und Furluk heiſſen, trenneten es von Siebenbürgen und der Walachey. Die kleineren Flüſſe, welche es durchfließen, vereinigen ſich entweder mit der Temes, oder mit der Donau; die Temes aber, welche ſelbſt zu den kleineren Flüſſen gehöret, kommt vor dem vorhergenannten Berge Semnik. Dieſe Flüſſe treten oft aus, und hinterlaſſen Sümpfe und Moräſte, die zum Theil eine anſehnliche Ausdehnung haben, und wegen ihrer faulen Ausdünſtungen der Geſundheit der Menſchen ſchädlich ſind, hingegen Torf liefern. Die Wälder enthalten Eichen, Büchen, Birken, Fichten, Linden und Lerchen-Bäume. An Baumfrüchten hat man inſonderheit Kirſchen, Pfirſichen und Pflaumen, und aus den letzten wird ein Getränk bereitet, welches man Raky nennet. Der Wein, welcher hier gebauet wird, iſt angenehm und geſund, bleibet aber nicht leicht über ein Jahr lang gut. Das ebene und trockene Land, iſt ſehr fruchtbar an allerley Getreide, man hat auch mit dem Reis in ſumpfichten Gegenden

gut

gut gelungene Verſuche gemachet. Tabak, Hanf, Waid und Färberröthe, gedeihen gut. Es wird viel Hornvieh gezogen, und zum Theil aus dem Lande getrieben. Die Schafheerden ſind ſtark; die Eichen- und Buchen-Wälder ſind für die Schweine-Maſt vortheilhaft. Honig und Wachs ſind häufig, es wird auch viel Seide gebauet. Wildpret und Fiſche hat man überflüßig. Die meiſten Flüſſe und Bäche führen in ihrem Sande Goldkörner, es liefern auch die Bergwerke Gold, Silber, Kupfer, Bley und Eiſen. Die geſammten Bergwerke ſind unter vier Berg-Reviere oder Berg-Aemter vertheilet, welche ſind das Bogſchaner mit Reſchitza, das Orawitzaer, Dognatzkaer und Saskaer, zu welchem letzten auch der Bergflecken Moldova gehöret. Zu Temeſchwar iſt die Bergwerks-Direction.

Die Einwohner ſind Raitzen, welche ſich ſelbſt Sribi, das iſt, Serbier, nennen, Wlachen, Bulgaren, Deutſche, Zigeuner, auch Ungarn, Juden, italieniſche und franzöſiſche Coloniſten. Inſonderheit ſeit 1763 haben ſich viele tauſend deutſche Familien hieher begeben, und das Land anbauen geholfen, daher die deutſche Nation faſt den vierten Theil der Einwohner ausmachet.

Das Land gerieth 1552 unter die Bothmäßigkeit der Osmanen, welche es erſt 1716 wieder verloren, und im Paſſarowitzer Frieden dem Kaiſer abtraten, worauf der Feldmarſchall Graf Fr. Mercy von Argenteau demſelben eine neue Einrichtung gab. Die Osmanen verwüſteten 1738 einige Diſtricte faſt gänzlich, als es aber 1739 im Belgrader Frieden dem öſtreichiſchen Hauſe beſtätiget wurden, (doch ſo, daß die

die Osmanen den Szörenyſchen Banat oder Diſtrict behielten, führte der Baron von Engelshofen den Mercyſchen Plan zum Anbau des Landes aus. Gleich nach ſeiner Wiedereroberung, wünſchten die Ungarn, daß es ihrem Königreich wieder einverleibet werden mögte, man fand aber dieſes damals zu Wien nicht für gut, ſondern der Banat ward als eine königliche Domaine angeſehen, und nicht mit Ungarn verbunden; allein 1779 ward es Ungarn einverleibet, und in 3 Geſpanſchaften vertheilet, welche nun mit der Bacſer Geſpanſchaft das Temeſcher Gebiet ausmachen.

1 Die Temeſchwarer Geſpanſchaft, welche aus 4 Diſtricten beſtehet.

1) Der Temeſchwarer Diſtrict, enthält

(1) Temeſchwar, ung. Temesvár, lat. Temma, Temesvarinum, eine regelmäßige Feſtung und ſchön gebauete königl. Freyſtadt am Fluß Beg, zwiſchen den Moräſten, welche derſelbige verurſachet, der Sitz des General-Commando, des Tſchanader Domkapitels, und eines griechiſch unirten Biſchofs, der jährlich 16000 fl. Einkünfte hat. Bey der Stadt iſt ein feſtes Schloß. Sie hat meiſtens deutſche Einwohner, die Straßen ſind breit und gerade, und die Häuſer faſt insgeſammt nach italieniſcher Art gebauet, aber die Luft iſt ungeſund. In der Fabrikenvorſtadt oder Joſephsſtadt ſind Manufacturen, in welchen die einheimiſche Seide verarbeitet wird. Dieſe Stadt war ſchon unter König Karl dem erſten im 14ten Jahrh. volkreich und feſt. Das Schloß wurde 1445 erbauet, und nachher von Zeit zu Zeit mehr befeſtiget. 1551 ward ſie von den Osmanen vergeblich belagert, 1552 aber eingenommen; 1596 und 1597 von den Siebenbürgern fruchtlos angegriffen; 1690 von den Kaiſerlichen eingeſchloſſen, 1716 aber vom Prinz Eugenius erobert. 1742 wurde ſie eine königl. Freyſtadt.

(2) Bie-

(2) Viele Dörfer.

2) **Der S. Andreas-Diſtrict**, in welchem Szent Andras, oder Sanct Andreas, Schöndorf, Engelsbrunn, und andere große und wohlgebauete Dörfer.

3) **Der Lippaer Diſtrict**, in welchem

(1) Lippa, Lipova, eine Feſtung und Marktflecken, am Fluß Maroſch, welche Karl Robert zuerſt befeſtiget, Markgraf Georg zu Brandenburg aber durch neue Bollwerke und andre Befeſtigungen verſtärket hat. Die Einwohner ſind Raitzen und Deutſche. 1551 nahmen die Osmanen dieſe Feſtung ein, ſie ward ihnen aber in eben demſelben Jahr wieder weggenommen. 1552 verließ ſie der kaiſerliche Commendant aus Furcht, und zündete ſie an, die Osmanen aber löſchten das Feuer, beſetzten und behielten ſie bis 1595, da ſie ihnen von den Siebenbürgern abgenommen, und als dieſe ſich auf die türkiſche Seite ſchlugen, 1603 von den Kaiſerlichen erobert wurde. 1614 gieng ſie abermals verloren, und 1688 wurde ſie wieder erobert.

(2) Viele Dörfer, als Gutenbrunn, Neudorf, Charlottenburg, u. a. m.

4) **Der Werſchetzer Diſtrict**, in welchem

(1) Verſetz, Weſchetz, ehedeſſen Vetgenye, ein Marktflecken. Er liegt am Fuß des gleichnamigen Berges, hat an tauſend Häuſer, bauet Wein und Seide. Hier wohnet der griechiſche Biſchof von Caranſebes.

(2) Cſakovár, Denta, an einem Kanal, der aus der Temes hieher geleitet worden, Morawitza, und andere beträchtliche Dörfer.

2 **Die Torontaler Geſpanſchaft**, die ausgetrocknete und urbar gemachte Moräſte, fruchtbare Ebenen, und einträgliche Wälder hat. Sie iſt in 4 Diſtricte abgetheilet.

1) Der Groß Sanct Mikloſcher Diſtrict, in welchem

(1) Nagy Szent Miklos, ein Marktflecken.

(2) Viele und große neue Dörfer, die von deutſchen bewohnet werden.

2) Der Betſchkerer Diſtrict, in welchem

(1) Nagy-Becskerek, ein Marktflecken am Fluß Bega, mit einem verfallenen Schloß.

(2) Viele Dörfer.

3) Der Ratz-Caniſcher Diſtrict, in welchem

(1) Ratz-Kaniſa, ein volkreicher Ort.

(2) Viele Dörfer.

4) Der Uypetſcher Diſtrict, in welchem

(1) Uj-Pécs, ein volkreicher Ort.

(2) Viele andere Dörfer.

3 Die Kraſchower Geſpanſchaft, welche bergig und waldig iſt, und gute Bergwerke hat.

1) Der Lugoſcher Diſtrict, in welchem

(1) Lugos, ein Marktflecken, von 900 Häuſern, am Fluß Temes, zwiſchen Wäldern, iſt ehemals befeſtiget geweſen. Er hat Deutſche, Raitzen und Wlachen zu Einwohnern. Auf den umher liegenden Kalkhügeln wächſet Wein.

(2) Kraſſova oder Karaſſowa, ein gut gebauetes Dorf, von welchem die Geſpanſchaft den Namen hat.

(3) Reſitza, ein Dorf, in deſſen Eiſenwerken Töpfe, Bomben, Kugeln und andere eiſerne Sachen gegoſſen werden.

2) Der Rapolnaſcher Diſtrict, in welchem

(1) Rapolnas, ein Dorf.

(2) Die Dörfer Valeamare, Koſſova, Sacſet, mit einem verfallenen Bergſchloß, Boszur oder Boſſur, u. a. m.

3) Der Oravitzer Diſtrict, in welchem

(1) Oravicza, ein Bergflecken, in einem Thal, der Hauptort, der in dieſer Geſpanſchaft und in den Militär-Diſtrict befindlichen Bergwerke, die ſehr gutes Kupfer liefern. Die Einwohner ſind meiſtens Deutſche.

(2) Dognaſka, ein Bergflecken, bey welchem man Kupfer- und Bley-Erz, die Silber enthalten, und Eiſen gewinnet. Es iſt hier ein Bergamt.

(3) Bogſán, Bogſchan, ein Dorf am Fluß Berſowa, welches Eiſenhämmer und Schmelzöfen hat. Der Eiſenſtein wird von Dognaſchka hieher gebracht.

4) Der Caranſchebeſcher Diſtrict, in welchem

Caranſebes, ein Marktflecken, am Fluß gleiches Namens, welcher ehemals ſchöner und anſehnlicher war, und durch die große Niederlage von türkiſchen Waaren, die von hier zu Lande nach Siebenbürgen gebracht wurden, in Flor kam. Der von dieſem Ort benannte griechiſche Biſchof, wohnet zu Verſetz. Der Ort iſt eine römiſche Colonie geweſen.

5) Der Bultſcher Diſtrict, von einem Dorf benannt.

4 Die Batſcher u. die Bogroder Geſpanſchaft, liegen an der Donau bis dahin, wo ſie die Teiße aufnimt, ſind voller Moräſte und Sümpfe, und ohne Holz, an deſſen ſtatt Schilf und der gedörrete Koth des Rindviehes gebrannt wird. Die Römerſchanze, iſt ein bewundernswürdiges Werk der Römer, welches ſich von der Donau bis an die Teiße, verſchiedene Meilen lang alſo erſtrecket, das ihre Vorder-Seite gegen Nordweſten, der Rücken aber gegen den Winkel, den die beyden Ströme machen, gekehret iſt. Vor jener war ein tiefer Graben, der nun eine Wieſe iſt. Hier haben die Römer vermuthlich einen Schifbau gehabt,

denn man hat am Ufer aus dem Schlamm, und hin und wieder aus der Erde, viele römiſche roſtra, Anker, und mancherley Werkzeuge, hervorgezogen, die zu Tittel in dem Zeughauſe verwahret werden; man findet auch zuweilen Waffen, Münzen und andere römiſche Dinge in dieſem Winkel. In demſelben wohnen auch heutiges Tages die Tſchaikiſten, oder öſterreichiſchen Schif-Soldaten auf der Donau, welche nach dem vollzähligen Fuß 1113 Köpfe ausmachen, und einen Obriſten zum Befehlshaber haben. Sie ſind mit einem Pallaſch, einer kurzen Flinte, und zwey kleinen Piſtolen, bewafnet, ſehr kühne Schifleute, lauter Illyrier und Wlachen, von der griechiſchen Kirche, und ihr Obriſter iſt allezeit von der illyriſchen Nation. Ihr Bezirk erſtrecket ſich nicht ganz bis an die Römerſchanze, ſondern von der Donau an, da wo Carlowitz lieget, in einer ſchrägen Linie bis an die Teiße, doch ſo, daß Sablia mit eingeſchloſſen iſt.

Es werden dieſe Geſpanſchaften in 3 Diſtricte getheilet.

1) Der obere Diſtrict, enthält

(1) Zombor, Sambor, ſeit 1751 eine königl. Freyſtadt, in welcher eine königl. Cameral-Adminiſtration iſt, weil die beyden Geſpanſchaften gröſtentheils der königl. Kammer zugehören. Die Einwohner ſind gröſtentheils Raitzen.

(2) Baya, ein volkreicher Marktflecken.

(3) Apatin, ein Marktflecken, der von Deutſchen bewohnet wird.

2) Der untere Diſtrict, in welchem

(1) Neuſatz, ehedeſſen die Peterwardeiner-Schanze, weil ſie gegen Peterwardein in Slavonien über liegt.

Sie

Sie iſt ſeit 1751 eine bemauerte königl. Freyſtadt, mit guten Häuſern bebauet.

(2) Bács, Bats, ein Marktflecken, eine Meile von der Donau, in einer fruchtbaren Gegend, den meiſtens Raitzen bewohnen. Das von demſelben benannte Bistum, iſt ſchon ſeit den 12ten Jahrh. mit den Colotſer Bistum vereiniget.

(3) Futak, ein nahrhafter Marktflecken, von Raitzen und Deutſchen bewohnet.

(4) Uj=Palanka, ein Pfarrdorf, welches ehedeſſen von den Osmanen mit einem Graben und einer Schanze verſehen worden, die aber nicht mehr vorhanden ſind.

3) Der Teißer Diſtrict, in welchem

(1) Szent Maria, Szabadka, ſeit 1779 Thereſienſtadt, Thereſianopolis, und eine königl. Freyſtadt an der Teiße. Sie hat Ungarn und Raitzen zu Einwohnern.

(2) Szentha, Zentha, ein Marktflecken, bey welchem die Osmanen 1696 in einer großen Schlacht überwunden worden.

(3) Becſe, ein wohlgebaueter Marktflecken, an der Teiße.

(4) Kaniſa, ein Marktflecken, der mit dem Ort gleiches Namens in der Salader Geſpanſchaft nicht verwechſelt werden muß.

(5) Titul oder Tittel, ein oben ſchon genannter Ort, der ehedeſſen ein nun verfallenes Bergſchloß zum Schutz hatte. Hier ſind Schifzimmer = Werfte, ein Zeughaus und andere Vorrathshäuſer, für den Schifbau; es wohnet hier auch der Stab der Tſchaikiſten.

Die militäriſchen Gränz-Diſtricte in Kroatien und Slawonien, gegen das osmanſche Reich.

1. In Kroatien.

Das General-Commando iſt in der Stadt Carlſtadt, welche oben in Ungarns Agramer Gebiet, und zwar in der Severiner Geſpanſchaft, beſchrieben worden. Es ſtehen unter demſelben folgende Regimenter und Soldaten-Bezirke.

Das Ogulinſche Regiment, welches ſeinen Namen von der Burg und dem Schloß Ogulin hat, woſelbſt der Stab lieget. Thuin, ein altes Schloß. Zwey Stunden davon iſt der hohe Berg Klek, den man zu Zagrab ſehen kann. Modruſſe, oder Meduſch, war ehedeſſen ein berühmter Ort, und hat viel Alterthümer.

Das Szluiniſche Regiment, wird von dem zerſtörten Schloſſe Szluin benannt, es liegen auch im Umfange ſeines Bezirks noch andere alte wüſte Schlöſſer und Caſtele. Der Stab des Regiments lag ſonſt zu Barilovich, iſt aber von dannen nach Carlſtadt verleget worden.

Unter den Oertern, in dem Bezirk dieſer Regimenter, iſt auch Plaſco oder Plaſky, woſelbſt ein griechiſcher nichtunirter Biſchof wohnet, der ſich episcopum partium Caroloſtadienſium et Segnienſium, nennet.

Das Likaniſche Regiment, hat ſeinen Stab zu Goszpich. Zu den alten und vornehmſten Schlöſ-

Schlöſſern, gehören, Oszterviczа, in dem Dorfe Pazariſche, Buſin, welchen Namen einige Oerter führen, Kercsmar, ehedeſſen Kercs, Grachacs, der Sitz des Obriſten des Gränz-Huſarenregiments.

Das Corbauiſche Regiment, hat ſeinen Stab zu Bunich. Es iſt hier ein alter Ort, Namens Udbina oder Udvina, dergleichen auch bey Carlſtadt liegt. Die Schlöſſer Podlopach, Verpila, und andere mehr.

Der Diſtrict des Likaniſchen Regiments, iſt bergig und unfruchtbar; der Diſtrict des Corbauiſchen Regiments aber, hat fruchtbare Aecker und Weiden.

Des Ottochacziſchen Regiments Stab liegt zu Ottochacz, welches ehedeſſen eine Stadt war. Das Schloß Proſor, liegt auf einem hohen Berge. Das Schloß Gaczky, war ehedeſſen eine Abtey.

Die Banaliſchen Confinien, ſind 1750 eingerichtet worden. Sie gränzen gegen Oſten an das Gradiskaiſche Regiment in Slavonien, von welchem ſie durch die Flüſſe Sztruga und Save geſchieden werden; gegen Mittag an den Fluß Vunna, und an das osmaniſche Gebiet, an Perna, an den Fluß Glin bis Kosje oder Koſibrod; gegen Weſten an das Generalat Carlſtadt, an die Zagraber Geſpanſchaft und an die Thopuszkiſche Abtey, gegen Norden an die Flüſſe Glin, Kulpa, Save ꝛc. Es liegen in demſelben zwey Infanterie-Regimenter, nämlich das Gliniſche und Koſtoniczіſche, und ein Huſaren-Regiment.

Im Bezirk des Gliniſchen Regiments, ſind die Oerter Glina, Szrachicze, Perna, u. a. m.

Der Stab liegt zu Petrina, welchen geräumigen Ort ehedeſſen die Osmanen 1592 angeleget haben, und der ſeinen eignen Bezirk zwiſchen den Flüſſen Petrina und Kulpa hat.

Im Bezirk des Koſtaniczischen Regiments, iſt Koſtanicza, der Sitz des Obriſten, und eines Biſchofs der nichtunirten griechiſchen Kirche, der ſich von Carlſtadt benennet. Ueber dieſem Ort liegt auf einem Berge ein Schloß, welches ehedeſſen die Feſtung Ded hieß. Es gehören auch dieſem Regiment die Oerter Jeszenovecz, Dubicza an der Vunna, Zrin, Gvozdanszko, Divuſſe, dahin ſtark zu der heil. Catharina gewallfahrtet wird, Pedel, ein Schloß, Comogovina, Chultich, und andre Dörfer. Es giebt auch Schlöſſer hieſelbſt, als alt Petrina, Vinodol, Pecſki, S. Clemens, Budichina, und andere.

In den Bezirken des Kreutzer- und Sanct Jürgen-Regiments, ſind die vornehmſten Oerter:

1) Capronczа, eine königl. Stadt und Feſtung. Bald nach 1546 ward hier eine Hauptmannſchaft zur Beſchützung der Gränze errichtet. Hernach iſt das Generalat von Warasdin hieher geleget worden, und ſo lange hier geblieben, bis 1756 Bellovar angeleget worden.

2) Jagnodovecz, ehedeſſen Kůvar, ein Caſtel, eine Stunde von Capronczа.

3) Gyurgyevecz, Caſtellum S. Georgii, ein Caſtel, von welchem eines dieſer Regimenter ſeinen Namen hat.

(4) Dernje und Virje, Caſtele.

(5) Chasma, ein Marktflecken, in welchem der König Coloman begraben liegt. Er iſt am Fluß gleiches Namens.

mens. Ehedeſſen war hier ein Kapitel, es hatte auch der Biſchof von Zagrab hieſelbſt eine Reſidenz. Die Urkunden gedenken von 1232 an eines alten und neuen Chasma.

(6) Ivanich, eine Feſtung, welche mit dem biſchöf- lichen Ort gleiches Namens nicht verwechſelt werden muß.

(7) Pitomacha, Camarcha, Kloſter, von einem ehemaligen Kloſter benannt, Racſa, woſelbſt Münzen der alten ſlavoniſchen Könige gefunden worden, Czirkaveno, und andere Oerter.

(8) Bellovar, ein 1756 angelegter feſter Platz, woſelbſt das kroatiſche Generalat ſeinen Sitz gehabt hat, als es von Warasdin hieher verleget worden, und hieſelbſt ſo lange blieb, bis 1786 das Generalat den Carlſtädter General-Commando untergeben wurde.

Die Slavoniſchen Confinien, welche auch der Diſtrict Sumberg oder Sichelberg genannt werden, der von einer Burg den Namen hat. Hier giebt es unirte Griechen.

2. In Slavonien.

1 Das Generalat beſtehet aus dem Peterwardeiner- Broder- und Gradiſkaner Regiment, die einige Feſtungen und Confinien beſetzt halten. Die merkwürdigſten Oerter, ſind folgende

1) Peterwardein, Péter-Vára, eine ſtarke Feſtung an der Donau, welche 1526 von den Osmanen erobert, 1687 von ihnen verlaſſen, und von den Ungarn beſetzet, 1616 aber noch merkwürdiger wurde, als die Chriſten in der Gegend derſelben unter dem Commando des Prinzen Eugenius von Savoyen, einen wichtigen Sieg über die Osmanen erhielten.

2) Carlovicz, ein Marktflecken an der Donau, in welchem der griechiſche Patriarch der illyriſchen Nation ſeinen

Sitz hat, ſeitdem er 1740 von Belgrad hieher gezogen iſt. 1776 war hier eine Kirchenverſammlung der Biſchöfe der illyriſchen Nation, unter dem Vorſitz eines kaiſerlichen Commiſſarius, auf welcher das Kirchenweſen dieſer Nation ganz umgeſchmolzen und verbeſſert wurde. 1699 wurde nahe bey Carlowicz ein Conferenzhaus mit vier Thüren für die kaiſerlichen, osmanſchen, polniſchen und venetianiſchen Geſandten erbauet, die hier einen Waffenſtillſtand auf 25 Jahre ſchloſſen. Jetzt iſt dieſes Gebäude eine Kapelle, genannt Maria Frieden.

3) Szalankamen, ein Marktflecken an der Donau, mit einem Schloſſe, gegen welchem über die Teiße in die Donau fällt. 1691 erhielten die Chriſten hieſelbſt einen wichtigen aber blutigen Sieg über die Osmanen. 1716 fiel in hieſiger Gegend abermals eine Action zwiſchen beyden vor.

4) Zemlin, Semlin, Singidon, ein Marktflecken, beym Einfluß der Save in die Donau, und unweit Belgrad. Er war ehedeſſen ein geringer Ort: nachdem aber Belgrad unter die osmaniſche Bothmäßigkeit gerathen iſt, haben die meiſten chriſtlichen Familien dieſe Stadt nach und nach verlaſſen, und ſich hieher zu wohnen begeben. Solchergeſtalt iſt er bis auf 300 Feuerſtellen angewachſen. Weil denſelben alles berühren muß, was ſowohl auf der Donau, als auch zu Lande, aus dem osmaniſchen Reich und der Levante über Belgrad nach Wien gehet: ſo iſt hier ein Geſundheitsrath verordnet worden, um zu verhüten, daß die Peſt nicht aus der Levante nach Ungarn und Oeſtreich gebracht werde. Dieſer Geſundheitsrath läßt alſo alle türkiſche und morgenländiſche Waaren, ja ſogar alle Handbriefe öffnen, beräuchern, und etliche Tage an die freye Luft legen; alsdenn wird ſein Siegel aufgedrückt, und die Sachen werden weiter verſendet. Hier müſſen auch alle Reiſende die Hälfte der Quarantaine halten. Die zweyte Hälfte der Quarantaine muß 3 Stunden von hier zu Panorka gehalten werden.

5) Cupinova, ein feſter Platz an der Save.

6) Ratſcha, eine Feſtung auf einer Inſel beym Zuſammenfluß der Save und Drina.

7) Grusvicza, ein Caſtel bey dem Einfluß der Bosna in die Save. Hier iſt ein Wachtthurm.

8) Brod, eine kleine Feſtung mit einem Marktflecken, an der Save. Hier iſt ein Wachtthurm.

9) Alt-Gradiſka, ein befeſtigter Marktflecken, auf beyden Seiten des Fluſſes Save. Der Fluß Struga ſcheidet hier das Militare und Provinciale.

2. Die Confinien. Von den drey Gränz-Regimentern zu Fuß, hat das Gradiſkiſche ſeinen Stab zu Neu-Gradiſka, und begreift die ſo genannte kleine Walachey, die Abtey Belasztena, Kralieva Velika, (welchen Ort man mit der Herrſchaft Velika nicht verwechſeln muß,) u. a. m. Der Stab des Brodiſchen Regiments, liegt zu Vincovcz, am Fluß Boſut. Das Peterwardeiniſche Regiment, begreift die Herrſchaft Semlin faſt ganz, und die ehemalige Herrſchaft Mitrovicz, mit dem Marktflecken dieſes Namens an der Save.

Die Gränzen ſind bey Tag und Nacht mit Schildwachen alſo beſetzet, daß einer von den andern nur einen Büchſenſchuß ſtehet. An gewiſſen Oertern, wo der Uebergang leicht iſt, ſind auch Thürme, entweder von Steinen, oder von Holz, welche Czerdaken und Kullen genennet werden, und eine kleine Beſatzung haben.

Der

Der Temeſchwarer Diſtrict der Gränz-Soldaten.

Er nimmt den untern Theil des ehemaligen Banats ein, iſt guten Theils moraſtig, hat aber in der Mitte fruchtbare Ebenen, und an der Seite der Wallachey, Berge, die Kupfer, Bley und Eiſen liefern. Er begreift überhaupt 158 bewohnte Oerter. In demſelben ſind folgende alte Feſtungen, die zum Theil Marktfreiheit haben.

1) Pántſova, Pantſchowa, ehedeſſen Pannua, ein gut gebaueter und bewohnter Ort an der Temes. Hier ſind Contumaz-Anſtalten.

2) Uj-Palanka, Neu-Palanka, da wo der Fluß Karaſch ſich mit der Donau vereiniget, in einer fruchtbaren Ebene.

Nicht weit von hier ſind die Trümmer des ehedeſſen berühmten Schloſſes Horom, zu ſehen. Von hieraus ſiehet man auch Wege, welche die Römer in Felſen eingehauen haben, und die ſich an der Donau, von Moldowa und Columbaz, bis Taktalia und Poletin erſtrecken.

3) Alt-Orſova oder Orſchowa, vor Alters Urſava, beym Einfluß der Tſcherna in die Donau, ein Ort, der ſchon unter den Römern eine beträchtliche Feſtung war.

4) Meadia, Mehadia, im 13ten Jahrhundert Mihálá, ehedeſſen eine gute Schanze.

Eine Meile davon, in einem engen und langen Thal, wo der Fluß Tſcherna von dem Berge Morarut herabrauſchet, und die Krajowa und Belarega aufnimmt, iſt der Ort, den die Römer ad aquas nenneten. Es ſind daſelbſt zehn, theils warme, theils

heiße

heiße Quellen und Bäder, welche nach Salz ſchmecken, und nach Schwefel riechen, das trübe Kalkbad ausgenommen. Nicht weit von demſelben ſind 2 Soldaten-Caſernen, und eine dritte für die Kranken, auch ein Wirthshaus, ein paar Schuppen, und eine katholiſche Kapelle. In dieſer Gegend hat man unterſchiedene alte römiſche Sachen, auch Münzen gefunden. Auf dem Räuberberge, iſt eine merkwürdige Höhle.

In dieſem Diſtrict ſind auch zwey Bergflecken, nämlich,

1) Moldova, an der Donau, vor einer Inſel gleiches Namens. Er iſt von der Kliſſura umgeben, und war ehedeſſen eine erhebliche Feſtung, iſt aber jetzt ein ſehr geringer Ort, von Raitzen bewohnet.

2) Neu-Moldova, oder Bosnick, ein neuer von Deutſchen uud Wlachen bewohnter Ort, eine kleine halbe Meile von jenem Ort. In der Nähe deſſelben iſt ein erzhaltiges Gebirge, das inſonderheit Kupfer und Bley liefert, welche Metalle in den beyden Schmelzhütten, bey Neu-Moldava geſchmolzen werden. Daß die Römer hier ſchon Bergwerke gehabt haben, zeigen die aus der Erde gegrabenen Inſchriften und Grabmäler. Vermuthlich war hier der Sitz der Colonie Centum putea.

3) Saſka, in einem Thal, an einem Bach, woſelbſt Kupfer und Bley gewonnen worden, auch Cementwaſſer ſich findet. Die wallachiſchen Häuſer ſind ſehr geringe, die deutſchen ſind beſſer.

Zu Rubin, ſind Contumaz-Anſtalten. Hier hat das alte Schloß Revec geſtanden.

Das

Das Großfürſtenthum Siebenbürgen.

§. 1.

Sebaſtian Münſter hat ſchon eine Charte von Siebenbürgen geliefert. Nach demſelben ſtellte Johannes Sambucus, ein Ungar, 1566 zu Wien eine beſſere an das Licht, welche Ortelius in ſeine Sammlung von Landcharten aufnahm, und Gerhard Mercator umarbeitete und verbeſſerte. Dieſes Charte gaben ſowohl Wilhelm und Johann Blaeu, als Johann Janſſon unter ihren Namen heraus. Coronelli machte ſchon eine beſſere, und Joh. Marandi Viſconti ließ gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts zu Hermannſtadt in Siebenbürgen eine noch beſſere in Kupfer ſtechen, die auf 2 Bogen abgedruckt wurde. Nun nahm Fried. Schwanz das Land auf, und widmete ſeine Charte dem Kaiſer Karl dem ſechſten. Matthaeus Seuters Charte, verſpricht beym erſten Anblick etwas gutes, welches aber bey der genauern Unterſuchung verſchwindet. Etwas beſſer iſt diejenige, welche Joh. Bapt. Homann aus Müllers großen Charte von Ungarn, Siebenbürgen ꝛc. zog, und Schmeizel hernach etwas vollkommener machte. Die Charte, welche vor Kreckwitz Beſchreibung Siebenbürgens ſteht, iſt ſehr unrichtig, und diejenige Charte, welche Stephan

Loſonz

Loſonz ſeinem Buch Harmas Tukör genannt, beygefügte, hat viel Fehler. Von 1769 bis 1773 haben 16 Kaiſ. Kön. Officiere eine genaue Charte von dieſem Lande aufgenommen, die aber nicht durch den Stich bekannt gemacht worden. 1780 hat die Geſellſchaft Naturforſchender Freunde zu Berlin, des Herrn von Fichtel Nachricht von den Verſteinerungen in Siebenbürgen, eine Charte beygefügt, die ihr mit der Verſicherung zugeſendet worden, daß ſie vorzüglich richtig ſey, und die der Verleger des Buchs hat in Nürnberg in Kupfer ſtechen laſſen. Sie übertrift auch in der That alle vorhergehenden, und verdienet alſo auch gekauft zu werden; ſie hat aber doch auch Mängel und Fehler. Die größten Mängel ſind, daß ſie keine Grade der Länge und Breite hat, und daß unterſchiedene Stühle und Diſtricte nicht genannt ſind; zu ihren Fehlern aber gehöret, daß die Gränzen einiger Geſpanſchaften, Stühle und Diſtricte, auch verſchiedene Namen angezeigter Oerter, nicht ganz richtig ſind, und daß mancher Ort nicht gerade da liegt, wo er liegen müſte.

Siebenbürgen iſt ein Theil vom alten Dacien, und zwar derjenige, welcher ſeiner Lage wegen der mittelländiſche, und in Anſehung der römiſchen Regierung der bürgermeiſterliche genennet wurde. Den deutſchen Namen hat das Land vermuthlich von ſieben Burgen oder Schlöſſern, die ehemals darinn berühmt geweſen. Den lateiniſchen Namen *Tranſilvania*, hat es daher bekommen, weil es jenſeits der Wälder, die das carpathiſche Gebirge umgeben, gelegen iſt; und eben um deswillen nennen

es

es auch die Ungarn Erdely, welches Wort eine waldige und bergige Gegend bedeutet, und die Osmanen brauchen auch den Namen Erdel. Gegen Mitternacht wird es von der ungariſchen, galiziſchen und moldauiſchen Gränze umgeben; gegen Morgen iſt die Bukowina und Moldau; gegen Mittag die Walachey und der ehemalige Temeſchwarer Banat; und gegen Abend wieder Ungarn. Seine Größe wird auf 1080 deutſche Quadratmeilen geſchätzet.

§. 2 Es iſt mit Bergen ganz umgeben, daher es eine gemäßigte Luft, und geſundes Quell- und Fluß-Waſſer hat; und ob es gleich bergig und waldig iſt, ſo ſind doch auch fruchtbare Felder vorhanden, ſo daß es dieſem Lande an nichts von dem fehlet, was zum Unterhalt des Lebens gehöret. Die ſiebenbürgiſchen Berge erſtrecken ſich von Mitternacht nach Mittag, und laufen auch an der öſt- und weſtlichen Seite fort. Mitten im Lande endigen ſie ſich in wein- und metallreichen Hügeln. Die höchſten Berge ſind unweit Foyaras, und beſtändig mit Schnee bedecket. Die weintragenden Hügel, ſind in der mittägigen Gegend des Landes; der Wein wird aber an einigen Orten, des rauhen Nordwindes wegen, nicht recht reif. An edlen Steinen hat man Topaſe im Zibnifluß, Chryſolithe auf dem Szeliſterberge, Granate bey Bulkan; an halbedlen, Chalcidonier, Onyche, Linkure, Carniole, Agathe, und außer denſelben, Jaſpis, Porphyr, Granit, Marmor, Alabaſter und gemeine Steinarten. In allen Bergen trift man Spuren von Metallen an. Gold iſt häufig vorhanden, und kommt nicht nur aus Bergwerken,

ſon-

ſondern auch aus Flüſſen und Bächen, davon her-nach. Silber, Kupfer, Bley, Eiſen, Stahl, Zinober und Queckſilber, Antimonium, Zink, Blende und Arſenik in Kriſtallen, hat man auch, des Schwe-fels, Vitriols, der Steinkolen, Kieſe und Markaſite, und des Bergöls, nicht zu gedenken. Das hieſige Stein-Salz gehöret mit zu dem Salz-Stocke, der zu Okan bey Rimni in der Wallachey anfänget, durch die Moldau und Siebenbürgen bis Sowar im Un-garn, auch bis Wielitſchka und Bochnia in Gal-lizien und Lodomerien ſich erſtrecket, und am Car-patiſchen Gebirge fortſtreichet. Dieſe ungeheure große Salzmaſſe ſteigt und fällt, nach Art der Gebirge, gehet auch zuweilen zu Tage aus, und ihre Tiefe iſt nicht bekannt. Ihre Länge kann man auf 120, und ihre Breite auf 15 bis 22 deutſche Meilen ſchä-tzen. Sie bringet Salzquellen hervor, dergleichen in Siebenbürgen an 120 Orten, und über 300 ſind, ob es hier gleich keine Salzſiederenen giebt. ſ. Joh. Ehrenreichs von Fichtel Geſchichte des Stein-ſalzes und der Steingruben im Großfürſten-thum Siebenbürgen, 1780 in gr. Quart, in wel-cher auch alle Mineralien und Foßilien dieſes Lan-des auf einer Tabelle verzeichnet ſind. Der Handel mit Steinſalz, iſt jetzt allen Unterthanen erlaubet. Man kann rechnen, daß bloß in Siebenbürgen jähr-lich eine Million Centner Steinſalz an das Tageslicht gebracht werde. Alle ſiebenbürgiſche Flüſſe, und alle Bäche, ja ſelbſt die Gewäſſer, die durch Regen-güſſe entſtehen, führen Gold, der Aranyos aber übertrift in Anſehung deſſelben alle andere. Die Goldwäſcher ſind, außer den Wlachen, die an

den Flüſſen wohnen, meiſtens Zigeuner. An Gewächſen hat das Land Gras, geſunde Kräuter, Getreide, Hülſenfrüchte, Weinſtöcke und Holz; an Thieren, Pferde die berühmt ſind, Schafe die hier beſſer ſind, als in Ungarn, Bienen, die Honig und Wachs ſelbſt zu einer wichtigen Ausfuhr liefern, allerley wilde vierfüßige Thiere, Geflügel, und Fiſche, vornehmlich Büffel, Waldeſel, (bonaſi) Brandhirſche, (trogelaphi), Bären, wilde Schweine, Füchſe, Gemſen, Marder, Hermeline und Biber. Unter den Quellen ſind 1) **Geſundbrunnen**, als die hunyadiſchen, welche warm; die weißenburgiſchen, welche kalt; die cſikiſchen und olach-falviſchen, welche ſchwefelicht; imgleichen die ſomlioiſchen und verebiſchen. 2) **Unterirdiſche warme und salzige**, als die ſalzburgiſche. 3) **Sauerbrunnen**, als die homorodiſche, u. a. m. 4) **Verſteinernde Waſſer**, die almaſiſchen im udvarhelyſchen Sitz. Die vornehmſten **Flüſſe** ſind: 1) der **Szamos**, Samoſius, der auf der biſtritziſchen und maramaruſiſchen Gränze entſtehet, und, nachdem er bey Dees den **kleinern Szamos** aufgenommen hat, nach Ungarn gehet. 2) Der **Maros**, Maruſius, Meriſcus, der aus den mitternächtlichen Gebirgen der Sikler entſteht, ſich mitten ins Land ergießet, und, nachdem er die kleinen Flüſſe **Aranyos** und **Kochel**, aufgenommen, gegen Südweſten in Ungarn eintritt. 3) **Aluta**, der Altfluß, Olta, entſpringt unten am carpathiſchen Gebirge in der mitternächtlichen Gegend der Sikler, und fließet durch die öſtliche und ſüdliche Gegend des Landes in die Wallachey. Dieſer Fluß iſt ſchifbar. Was im Lande

fehlet,

fehlet, inſonderheit an Sachen der Kunſt, wird aus Deutſchland und der Türkey vermitteiſt des Handels herbey geſchaffet.

§. 3 Siebenbürgen bewohnen verſchiedene Nationen: 1) Ungarn, welche mit den andern Ungarn dem Urſprung, Naturell, Sitten, der Sprache und den Beſchäfftigungen nach übereinkommen. 2) Zikler, oder Zekler, Szekelyek, lateiniſch Siculi. Der Name Szekely bedeutet einen Hüter, und mit demſelbigen ſollen diejenigen Pacinaciten oder Petſchenegen beleget worden ſeyn, die als Hüter oder Bewohner der Gränzen den bergigten Strich an dem Fluß Maroſch und bey der Quelle der Aluta bewohnet haben. Sie hatten ehedeſſen ihres Alterthums wegen beſondere Vorrechte, welche aber nach und nach abgeſchaffet ſind. Sie reden jetzt die ungariſche Sprache, ſprechen ſie aber gröber aus, und haben auch noch Wörter ihrer alten Sprache im Gebrauch. Ihre Sitten ſind auch von den ungariſchen verſchieden. 3) Die Sachſen, auf ungariſch Szaſſok, ſind die in Siebenbürgen befindlichen alten Deutſchen. Es ſcheinet, daß lange vor Geyſa des zweyten Zeit in Siebenbürgen Sachſen oder Deutſche gewohnet haben; er aber berief entweder 1142 oder 43 viele neue deutſche Familien hieher, welchen er große Vortheile, und beſondere Freyheiten verſprach. Es ſcheinet, daß ſie ſich mit jenen ältern Deutſchen zu einem Volke vereiniget haben. Sie legten nach und nach viele gute Oerter an. K. Andreas der zweyte ertheilte 1224 der ganzen deutſchen Nation in Siebenbür-

bürgen eine Beſtätigung der ihr von ſeinem Großvater verliehenen Freyheiten, und vermehrte dieſelben unter andern darinn, daß er ihr den ſüdlichen Strich Siebenbürgens, von Broß bis Burzenland, dieſes mit eingeſchloſſen, unter dem Namen der Hermannſtädter Geſpanſchaft, eigenthümlich überließ, ihr auch alle darinn fallende Zehnden ſchenkte, unter der Bedingung, daß ſie ſolche ihren Kirchenlehrern geben ſollten, ja ſie ſogar von der Woiwoden Gerichtsbarkeit befreyete. Dieſe Freyheiten beſtätigte K. Karl der erſte im dreyzehnhundert und ſiebzehnten Jahr, und in dieſer Urkunde werden die ſiebenbürgiſchen Deutſchen zum erſtenmal Sachſen genennet. Die folgenden ungariſchen Könige, haben das National-Privilegium der Sachſen beſtätigt. Dieſe Sachſen ſind zwar dem Naturell und den alten Gebräuchen nach, über welche ſie ſteif halten, von den beyden vorhergehenden Nationen unterſchieden, aber doch heutiges Tags den Ungarn in vielen Stücken ähnlich, und legen ſich, wie dieſelben, auf das Studiren, den Krieg, die Künſte und Handlung. Ihre plattdeutſche Sprache, kömmt mit der niederſächſiſchen viel überein. Die Kleidung des weiblichen Geſchlechts iſt von der ungariſchen verſchieden. Dieſe ſind die drey Hauptnationen, ſeit 1784 aber werden ſie nicht mehr als ſolche unterſchieden; auch die übrigen Arten der Einwohner nicht mehr Fremdlinge genennet, noch um des Bürgerrechts theilhaftig zu werden, genöthiget, ſich mit einer der dreyen genannten Nationen zu verbinden. Unterdeſſen ſind dieſelben 1) Deutſche, welche mit den übrigen deutſchen Völkern einerley Sprache reden, die von der Sprache der Sachſen ver-

verſchieden iſt; 2) Wlachen, auf ungariſch Olahok, die ſich für Nachkommen der alten römiſchen Colonien halten, und ſich daher Romunius oder Rumuny, das iſt, Römer, nennen; ſie kommen auch in den Arten der Speiſen und in der Kleidung mit den alten Römern viel überein, lieben die italieniſche Sprache, und die Woiwoden laſſen ihre Aerzte und Secretären aus Italien kommen, wie denn auch die wenigen, welche ſtudiren, nach Padua zu reiſen pflegen. Von dem Urſprunge der Wlachen werde ich bey der Walachey handeln, und will hier nur anmerken, daß ſie von den Sachſen und andren Nationen auch Bulgaren genennet worden. Sie leben in den bergigten Gegenden, und legen ſich bloß auf den Ackerbau. Sie haben ſich vom Anfang an, da ſie den chriſtlichen Glauben angenommen, zu der griechiſchen Kirche bekannt; von der Zeit an aber, da die Siebenbürger unter das Erzhaus Oeſtreich gekommen, haben die Jeſuiten allezeit getrachtet, ſie an ſich zu locken, und unter dem zweydeutigen Namen der graeci ritus unitorum mit der römiſchen Kirche zu vereinigen. Der walachiſchen Geiſtlichen Geſchicklichkeit erſtrecket ſich nicht weiter, als daß ſie gut leſen und ſingen können. Will einer es ja dem andern etwas zuvor thun, ſo gehet er nach Buchareſt in der Walachey, lernet daſelbſt ein wenig gute Lebensart, Ceremonien, und zierlich walachiſch reden, kömmt aber übrigens ſo unwiſſend zurück, als er dahin gereiſet iſt. Der gemeine Wlach lebet in grober Unwiſſenheit, ſo daß kaum der zwanzigſte das Gebet des Herrn herſagen kann. Siehe Acta hiſt. eccleſiaſt. Band 10. S. 110 f. B. 11. S. 694 f. B. 12. S. 60 f.

3) Armenier, welche ihre beſondere Sprache haben, und ſich vornehmlich auf den Handel legen. Sie ſind 1672 zuerſt hieher gekommen. 4) Griechen, die ſich auch mehrentheils des Handels befleißigen. Die gemeinen Ungarn und Wlachen nennen alle Kaufleute, von welchem Volke ſie auch ſeyn mögen, Griechen. Von den Mähren, die als Wiedertäufer von Gabriel Bethlen aufgenommen, und nach Al. Winz verſetzet worden, von den Polen, welche als Socinianer hieher gekommen ſind, und inſonderheit zu Clauſenburg ſich niedergelaſſen haben, und von den Ruſſen, die ſchon im achten Jahrhundert ſich aus Weis-Rußland hieher begeben haben; und von welchen die Oerter, deren Namen ſich mit Oros anfangen, von den Bulgaren, Serviern oder Raitzen, in ihrer Sprache Ratzok, von den Siebenbürgern auf lateiniſch Thraces genannt, die ſich im 16ten und 17ten Jahrhundert hieher begaben, und mit den Wlachen vereiniget haben, ſind noch Ueberbleibſel vorhanden. Daß Slawen hier geweſen, bezeugen die Namen der Oerter, welche ſich mit Tot, (welches Wort ein Slave bedeutet,) anfangen. Es giebt auch Juden und Zigeuner hieſelbſt, und die letzten ſind nicht ſo müßig und faul, als die Zigeuner in Ungarn, ſondern ſie ſind entweder Spielleute, oder Schmide und Schlöſſer, oder ſie handeln mit Vieh und Pferden, und die meiſten ſind Goldwäſcher. Sie zahlen ihren Tribut in Waſchgolde, und das übrige wird ihnen bezahlet. Sie kennen die Gegend, wo ſie mit Vortheil Gold waſchen werden, ſehr genau.

Die

Die Bauern in Siebenbürgen ſind zur Strafe für ihren 1514 vorgenommenen Aufruhr, in eben demſelben Jahr aller Freyheit verluſtig erkläret, und zu einer harten Leibeigenſchaft verdammt worden, welche noch fortdauert.

1768 gehörten

zu dem Lande der Ungarn	—	1602	Oerter,
zu dem Lande der Sekler	—	413	—
zu dem Lande der Sachſen	—	260	—
zu den Fiſcal-Oertern	—	76	—

alſo waren in ganz Siebenbürgen 2351 Oerter, nämlich Städte, Marktflecken und Dörſer. Die Anzahl der Menſchen ſchätzte man 1786 auf 1,250000.

§. 4 Der römiſch-katholiſchen Kirche, ſind Ungarn, Zekler und einige wenige Sachſen zugethan; ſie hat mit der in Ungarn einerley Recht und Freyheit, und nur einen Biſchof zum Vorſteher, der zu Weißenburg ſeinen Sitz hat, und unter dem Erzbiſchof von Colocſa ſtehet. Der reformirten Kirche, ſind bloß Ungarn und Zekler ergeben; ſie hat einen Superintendenten zum Vorſteher, und iſt, vermöge der Reichsgeſetze, die zweyte in der Ordnung. Die evangeliſch-lutheriſche Kirche hat bloß Sachſen und einige wenige Ungarn zu Anhängern. Sie iſt, in Anſehung der Anzahl der Glieder, die ſtärkſte, ja man kann überhaupt wohl 25 Proteſtanten gegen einen Katholiſchen rechnen. Die Lehrer derſelben ſind in 14 Kirchſprengel

vertheilet, welche Univerſitatem eccleſiaſticam Saxonum in Siebenbürgen ausmachen, und auf den Synoden Sitz und Stimme haben. Sie wird von einem Biſchof oder Superintendenten regieret, der allezeit zu Berethalom oder Birthelm Oberprediger, und die höchſte Inſtanz in Kirchenſachen iſt. Er wird von den Dechanten der Kapitel erwählet. Zu Birthelm iſt auch ein Conſiſtorium, welchem alle Decani beywohnen müſſen, und eben daſelbſt werden auch die Kirchenverſammlungen gehalten; es wird auch daſelbſt die Summe Geldes ausgezahlet, welche die Geiſtlichkeit dem Landesfürſten entrichten muß, und die Kaiſer Karl der ſechſte den Jeſuiten zu Clauſenburg ſchenkte. Die Socinianer, oder wie ſie ſich ſelbſt nennen, **Unitarier**, waren ehedeſſen die herrſchende Partey in Siebenbürgen: ſie haben einen Superintendenten zum Vorſteher. Dieſe vier Kirchen ſind durch die Reichsgeſetze beſtätiget. Man hat 1766 gezählet 93135 Römiſch-katholiſche, 140043 Reformirte, 130365 Lutheraner, und 28647 Unitarier. Es ſind aber unter dieſen Summen weder die Römiſch-Katholiſchen in Herrmannſtadt und Cronſtadt, deren Anzahl nicht gering iſt, noch die Unitarier, die von ihren Kirchen entfernet leben, mit begriffen. Die griechiſch-morgenländiſche Kirche, zu der ſich die Wlachen und Griechen bekennen, wird durch ein beſondres Privilegium des Fürſten geſchützet, und in die Kirche, die mit der katholiſchen vereiniget iſt, und der Diſſentienten, abgetheilet. Jener ſteht ein Biſchof nebſt Prieſtern vor, und dieſe hat ſeit 1761 auch einen eignen Biſchof, welcher zu Roſinar im Hermannſtädter Stuhl wohnet.

wohnet. Die Wlachen haben 1761 eine Anzahl von 547243 Seelen ausgemacht, die große Menge im Burzländer Diſtrict ungerechnet. Hieher gehören, außer den Griechen, auch die Armenianer, deren einige in Anſehung des Gottesdienſtes von den Griechen unterſchieden ſind, andre aber ſich zur katholiſchen Kirche halten. Es ſind auch in den locis articularibus Anabaptiſten vorhanden.

§. 5 Die Katholiken haben eine hohe Schule zu Clauſenburg, und verſchiedene Gymnaſia; die Reformirten, Evangeliſchen und Unitarier, haben auch Gymnaſia und Schulen, in welchen die Anfangsgründe der Wiſſenſchaften gelehret werden. Hernach ſetzen die Reformirten ihr Studiren in der Schweiz und in den Niederlanden, die Sachſen aber in Deutſchland weiter fort.

§. 6 Daß Siebenbürgen vor Zeiten ein Stück von Dacien geweſen ſey, iſt oben ſchon angemerket worden; außer den Daciern aber wohneten auch die Geten hieſelbſt, welche ein thraciſches Volk waren. Kaiſer Trajanus bekriegte, überwand und tödtete den daciſchen König Decebalus, machte ſein Land zu einer römiſchen Provinz, und erwarb ſich durch dieſe Thaten den Zunamen Dacius. Er führte nach der Hauptſtadt des Landes Sarmizegethuſa eine römiſche Colonie, und ließ ſie Ulpia Trajana nennen, von welcher man noch zu Varhely Merkmale findet. Von ſolcher alten römiſchen Colonie zeugen viele gefundene Inſchriften auf Steinen. Unterm Gallienus gieng Dacien im dritten Jahrhundert wieder verloren, und ob es gleich vom Claudius wieder unterwürfig gemacht wurde, ſo wurde es doch vom

Aurelianus verabſäumet; daher es das römiſche Joch abſchüttelte, und ſich in die vorige Freyheit verſetzte. Hierauf kam das Land unter der Gothen, und im Anfang des fünften Jahrhunderts unter der Hunnen Bothmäßigkeit; dieſen wurde es zwar von den Gepidern und Gothen mit Hülfe der Römer wieder entriſſen, es mußte ſich aber im ſechſten Jahrhundert den Avaren, und im neunten den Ungarn unterwerfen. Dieſe ſind im Jahr 889 von den Pazinaciten oder Petſchenegen vertrieben worden, welche einige Schriftſteller für einen Zweig der Hunnen halten, und zu denſelben auch die Cuner oder Cumaner rechnen, ja auch die heutigen Jazyger und Zekler von ihnen herleiten. König Stephan der erſte nahm 1002 Siebenbürgen in Beſitz, und vereinigte es mit dem Königreich Ungarn, ſeit welcher Zeit die allgemeinen königlich ungariſchen Verordnungen und Landtagsſchlüſſe, in Siebenbürgen eben ſo, wie in Ungarn, gegolten haben. Hierauf iſt Siebenbürgen durch Woiwoden regieret worden. Als K. Ludewig der zweyte im 1516ten Jahr umkam, und hierauf ein Theil der Ungarn den ſiebenbürgiſchen Woiwoden Johann von Zapolya, ein andrer aber des Kaiſers Karl des fünften Bruder Ferdinand zum König erwählte, entſtund zwiſchen beyden Parteyen ein blutiger Krieg, der endlich 1538 durch den Frieden zu Wardein beygeleget, und ausgemacht wurde, daß Johannes Siebenbürgen und den Theil von Ungarn, den er inne hatte, Lebenslang mit dem Titel eines Königs von Ungarn, behalten, nach ſeinem Tode aber, wenn auch ein Sohn von ihm vorhanden wäre, alles dem König Ferdinand, oder

deſſen

deſſen Erben zufallen ſolle. Würde Johannes einen Sohn hinterlaſſen, ſo ſolle derſelbe zum Beſitz aller väterlicher Güter, unter dem neuen Titel eines Herzogs von Zips, gelangen. Es verurſachte aber die folgende Zeit eine Veränderung. K. Johannes ſtarb 1540, und hinterließ einen Sohn, Namens Johann Sigmund, der durch Hülfe der Türken, Siebenbürgen als ein Fürſtenthum beſaß. Nach dieſem wurde Stephan Battory zum Fürſten erwählt, welcher König von Polen ward, und in Siebenbürgen ſeinen Vetter Sigismund Battory zum Nachfolger hatte, der ſich von der türkiſchen auf die ungariſche Seite ſchlug. Dieſer verſprach dem Kaiſer Rudolph dem zweyten die Abtretung des Fürſtenthums Siebenbürgen gegen Oppeln und Ratibor, und eine jährliche Penſion von 50000 Rthlrn, hielte aber den Vertrag nicht, ſondern nahm Siebenbürgen wieder in Beſitz, und trat es bald darauf ſeinem Vetter, dem Cardinal Andreas Battory, ab. Weil derſelbe auf die türkiſche Seite hieng, ſo wollte ihn Kaiſer Rudolph nicht leiden, ſondern half dem Woiwoden der Walachey, Michael, zum ſiebenbürgiſchen Fürſtenthum, der aber bald beym kaiſerl. Hof in Verdacht gerieth, und das Fürſtenthum dem General Georg Baſta, einräumen mußte. Darüber entſtunden große Unruhen. Die Siebenbürger wollten weder den Michael, noch den kaiſerl. General haben, ſondern ergaben ſich an ihren alten Fürſten Sigismund Battory, welcher ſich aber genöthiget ſah, dem Kaiſer das Fürſtenthum zu überlaſſen, wofür er andere Güter in Schleſien bekam. Die Siebenbürger fuhren indeſſen fort, ſich wider den Kaiſer

Kaiſer aufzulehnen, hatten den Bethlen Gabor zum Anführer; und als man ſie zur Annehmung der katholiſchen Lehre zwingen wollte, erwählten ſie den Stephan Botskay, einen evangeliſchen Herrn, zu ihrem Fürſten, dem ſogar ganz Ungarn zufiel, daher ihn der Kaiſer 1606 zum Fürſten in Siebenbürgen und Statthalter von Ober-Ungarn erklären mußte. Auf dieſen folgte Sigismund Rakotzy, der aber bald wieder abdankte, worauf Gabriel Battory 1608 das Fürſtenthum erhielt, nach deſſen Ermordung Gabriel Bethlen 1613 in der Regierung folgte, der dem König Ferdinand dem zweyten das ungariſche Reich entriß, ſolches aber 1621 wieder abtrat, und ein Fürſt des römiſchen Reichs wurde, welches Titels er ſich aber 1624 wieder begeben mußte. Nach ſeinem 1629 erfolgten Tode, kam das Fürſtenthum an Georg Rakotzy den erſten, dem ſein Sohn Rakotzy der zweyte folgte, der es mit den Schweden hielt, Ungarn feindlich angriff, und hiernächſt auch Polen bekriegte; durch dieſe letzte Unternehmung aber die Osmanen beleidigte, die ihn zwangen, die Regierung niederzulegen, welches er auch 1658 that. Hierauf erwählten die Stände den Franciſcus Redey zum Fürſten, Rakotzy aber trachtete wieder nach der Regierung, weswegen ihn die Osmanen bekriegten, und anſtatt des Redey den Achatius Barskay zum Fürſten einſetzten, der aber gegen Rakotzy nicht aufkommen konnte, daher er das Fürſtenthum dem ehemaligen rakotzyſchen General, Johann Kemeny, abtrat, darüber aber von den Osmanen in Arreſt genommen wurde, die den Krieg gegen Rakotzy fortſetzten, der endlich in einem

nem Treffen, das bey Clauſenburg vorfiel, tödtlich verwundet wurde, und an ſolcher Wunde ſtarb. Barſkay wurde hiernächſt von den Ständen abgeſetzt, und Kemeny an ſeine Statt erwählt, deſſen Wahl die Osmanen für ungültig erklärten, und 1661 den Michael Apaſſi zum Fürſten machten; dagegen Kemeny auf die Seite des römiſchen Kaiſers trat, aber 1662 auf der Flucht mit dem Pferde ſtürzte und umkam, Apaſſi hingegen im Frieden 1644 in ſeiner Würde unter beyder Kaiſer Schutz verblieb. 1687 bemächtigten ſich die Oeſtreicher und Ungarn des ganzen Fürſtenthums, welches ſich 1689 der kaiſerl. Oberherrſchaft ſchlechterdings unterwarf, dem Fürſten Apaſſi aber wurde die Nachfolge für ſeine Nachkommenſchaft beſtätigt. Als derſelbe 1690 ſtarb, fiel Tököly in Siebenbürgen ein, wurde aber bald wieder hinaus gejagt, und Michael Apaſſi der zweyte ward Fürſt an ſeines Vaters Statt. 1699 verblieb Siebenbürgen im carlowitzer Frieden dem ungariſchen Reich; und obgleich im Anfang dieſes Jahrhunderts Franciſcus Rakotzy Anſpruch daran machte, ſo wurde er doch zu Paaren getrieben, und, als der Fürſt Mich. Apaſſi 1713 ohne Erben ſtarb, Siebenbürgen mit Ungarn völlig vereinigt, davon es aber hernach wieder getrennet worden. Am Ende des 1765ſten Jahrs erhob die verwitwete Kaiſerin-Königin Maria Thereſia, das Fürſtenthum Siebenbürgen zu einem Großfürſtenthum, weil es von andern Kronen ganz unabhängig, und ſowohl wegen ſeiner Größe und Lage, als auch wegen ſeiner innerlichen Kräfte, ein beträchtlicher Staat ſey.

§. 7

§. 7 Die ſiebenbürgiſche Regierung, iſt von der ungariſchen völlig unterſchiedrn, durch gemeinſchaftliche Bewilligung des Fürſten und Volkes, (wie die Adprobata, Concordata und Diplomata ausweiſen), monarchiſch-ariſtokratiſch eingerichtet, und gehört ſeit 1722 den Prinzen und Prinzeſſinnen des öſtreichiſchen Hauſes erblich. Ein ſiebenbürgiſcher Großfürſt, der ehedeſſen durch eine freye Wahl, nun aber ſeit 1722 durch die Erbfolge zur Regierung kömmt, hat zwar eine mit dem König von Ungarn und Erzherzogen zu Oeſtreich vereinigte Macht, ſeine Regierung und Rechte ſind aber doch von beyden unterſchieden.

In dem Titul des Hauſes Oeſtreich, kommt das Großfürſtenthum Siebenbürgen gleich nach den Königreichen vor. Das Wapen der ſiebenbürgiſchen Ungarn iſt ein Adler, das Wapen der Sekler die Sonne und der Mond, und das Wapen der Sachſen ſind ſieben Burge.

§. 8 Die ſiebenbürgiſchen Stände ſeit 1784 werden nicht mehr nach der Anzahl der Nationen in Ungarn, Zekler und Sachſen (denn dieſer Unterſchied iſt aufgehoben) wohl aber nach dem Unterſchied der Religion in Katholiſche, Reformirte, Evangeliſche und Unitarier, aber auch nach dem Beyſpiel Ungarns in Prälaten, Magnaten, Edelleute und königl. Bürger, eingetheilet. Zu den Prälaten gehören der ſiebenbürgiſche Biſchof, die Aebte, Pröbſte, und regulirte Domherren. Die Magnaten, werden in hohe Reichsbediente, Grafen und Freyherrn abgetheilet. Die Edelleute, ſind theils Ungarn, theils Sekler. Der ſiebenbürgiſche

Adel

Adel hat das Indigenat in ganz Ungarn, und das Recht, ſich daſelbſt niederzulaſſen, wo er will und kann. Allein, der ungariſche Adel hat daſſelbige Recht in Siebenbürgen nicht, und königl. Bürger heißen nur allein die Sachſen.

§. 9 Das Großfürſtenthum Siebenbürgen wird im Namen des Großfürſten und der Magnaten regieret, durch die Landtage, die Kanzley, das königl. Gouvernement, die königl. Kammer, die Grafſchaften der Ungarn, und die Gerichtsſtühle und Magiſtrate der Sekler und Sachſen. 1) Die **Landtage** (Comitia provincialia), werden von dem Fürſten nach Hermannſtadt ausgeſchrieben, und in die obere und **untere Gerichts-Tafel** unterſchieden. An der **obern Tafel** ſitzt das hohe Gouvernement mit den Prälaten, Grafen und Freyherren. An der **untern Tafel** berathſchlagen ſich die königl. Tafel, und die Abgeordneten von den Grafen der Ungarn, und von den Gerichtsſtühlen der Sekler und der königl. Sachſen, über das gemeinſchaftliche Beſte. Beyden ſteht im Namen des Großfürſten ein königlicher Commiſſarius vor; der die königl. Anträge den Ständen feyerlich vorlegt. 2) Die **hohe ſiebenbürgiſche Kanzley**, welche die fürſtlichen Edicte ausfertiget, iſt in Wien, und hat in öffentlichen Sachen weder mit der ungariſchen, noch mit der öſtreichiſchen Kanzley einige Verbindung. 3) Das **hohe Gouvernement**, deſſen Sitz zu Hermannſtadt iſt, beſorget die öffentlichen Geſchäffte des Großfürſtenthums in geiſtlichen und bürgerlichen Sachen, im Namen des Großfürſten. Es ſteht demſelben ein **Gouverneur** vor, dem aus den dreyen

Nati-

Nationen, und zwar aus den Katholiken, Reformirten und Evangeliſchen, gewiſſe Räthe zugeordnet ſind. 4) Die ſiebenbürgiſche Kammer, zu Hermannſtadt, welche die öffentlichen Einkünfte des Landes, die Domainen, und Bergwerks-Angelegenheiten beſorget, in Anſehung welcher letzten ſie der Bergwerks-Hofkammer zu Wien untergeben iſt, hingegen das Oberbergamt zu Zalatna unter ſich hat.

§. 10 Die Einkünfte fließen aus den Steuren, Zöllen, Metallen, Mineralien, Steinſalz, königl. Domainen und den Gütern, welche dem königl. Fiſcus zuerkannt worden, und werden von der ſiebenbürgiſchen Kammer gehoben. 1770 wurden 2,198770 Fl. 42⅝ Kr. an Gold, Silber und Kupfer ausgemünzet, dazu das Land die Metalle geliefert hatte. Die geſammten landesfürſtlichen Einkünfte betrugen in dieſem Jahr 3,941707 Fl. 17⅝ Kr. die Ausgaben 3,743670 Fl. 8 Kr. Ehemals konnten die Siebenbürger eine Kriegesmacht von 80 bis 90000 Mann in das Feld ſtellen; nunmehr ſtehen nur ſechs Regimenter im Solde, die das Land beſchützen, und einen commandirenden General zum Oberhaupt haben. 1762 iſt, nach dem Beyſpiel der Croaten und Slawonier, eine Nationalmiliz von fünf Infanterie-Regimentern, einem Regiment Dragoner, und einem Regiment leichter Reuterey, errichtet worden.

§. 11 Was die Verwaltung der Gerechtigkeit in bürgerlichen und Kirchenſachen anbetrifft, ſo wird die Gerechtigkeit in bürgerlichen Sachen im Namen des Großfürſten von den Unter- und Ober-Gerichten verwaltet, doch ſo, daß eine jede von den dreyen Nationen ihr beſonderes Gericht hat. In

den königl. Freyſtädten der Sachſen werden die Sachen der Bürger zuerſt vom Stadtrichter, und hiernächſt vom Stadtrath unterſucht. Davon appelliret man an die Städteverſammlung, der ein königl. Graf der Nation vorſteht, und alsdenn an die königl. Tafel. In den Geſpanſchaften der Ungarn, werden die Sachen der Edelleute zuerſt von den Richtern der Edelleute, und alsdenn vom ganzen Adel unterſuchet. Die Appellation gehet auch an die königl. Tafel. In den Gerichtsſtühlen der Sekler, die ihre beſondern Gewohnheiten und Privilegia haben, unterſuchen die königl. Richter, oder Pro-Prätores die Sachen der Sekler, und in zweifelhaften Fällen ſchicken ſie dieſelben an den königl. Grafen, und von da an die königl. Tafel. Dieſe königl. Tafel (Tabula regia), die einen Präſidenten, nebſt Protonotarien und Aſſeſſoren hat, iſt das höchſte Gericht. Für die Kirchenſachen iſt ein einziges Gericht in der Reſidenz des ſiebenbürgiſchen Biſchofs, von demſelben gelangen die Sachen an den Erzbiſchof, Metropoliten, hernach an den päbſtlichen Nuncius und an den römiſchen Hof.

Siebenbürgen wurde ſonſt in der ſiebenbürgiſchen Landes-Kanzley eingetheilet in das Land der Ungarn, in das Land der Sekler, in das Land der Sachſen, und in die Loca Taxalia oder Fiſcal-Güter, ſeit 1786 aber hat es folgende Abtheilung.

I Neun königliche Freyſtädte.

1) Hermanſtadt, ung. Szeben, lat. Cibinium, die Hauptſtadt Siebenbürgens, und eine königliche Freyſtadt. Sie war anfänglich ein Dorf, unter dem Namen Herr-

mannsdorf, und wird auch noch in dem uralten Stadt-ſiegel Villa Hermanni genannt. Wer aber der Hermann geweſen, nach welchem ſie benannt worden? iſt ungewiß. Sie liegt auf einer Ebene am Fluß Zibin, iſt groß, wohl gebauet, mit einer doppelten Mauer, und mit tiefen Graben umgeben. Das Gouvernement, die königliche Kammer, das Appellationsgericht, die Landtage, und außerdem der commandirende General in Siebenbürgen, haben hieſelbſt ihren Sitz. Es iſt hier auch ein lutheriſches Gymnaſium, und es war hier ein Jeſuiter-Collegium. Das Jahr der erſten Erbauung dieſes Orts, kann nicht angegeben werden. 1160 bekam er viele gute Gebäude, und 1223 vom K. Andrea II gute Privilegia.

2) **Medwiſch**, ungar. **Medgyes**, latein. Media und Medgyeſchinum, eine königliche Freyſtadt, die in einem tiefen Thal auf der Südſeite des größern Kökelfluſſes, lieget. Der Anfang ihrer Erbauung, fällt in das Jahr 1146.

3) **Kronſtadt**, ungar. **Braſſo**, (Bráſcho,) walach. **Braſchó**, latein. Corona, Braſſovia, eine königliche Freyſtadt, die ſowohl in Abſicht auf die Menge der Einwohner, als auf das Anſehn, nach Hermannſtadt die zweyte Stadt, auch ein berühmter Handelsort iſt. Sie liegt am Fuß eines ſteilen Berges, der mit Holz bewachſen, und auf deſſen Gipfel eine katholiſche Kapelle iſt, iſt mit Mauern, Thürmen und Graben umgeben, hat eine lutheriſche und zwey katholiſche Kirchen, ein evangeliſches Gymnaſium, und ein ehemaliges Jeſuiter-Collegium. In der Stadt ſelbſt, wohnen lauter Sachſen. Sie hat auch drey große Vorſtädte, nämlich die Altſtadt mit zwey ſächſiſchen Kirchen, die Blumenau, die meiſtens von lutheriſchen Seklern bewohnet wird, und zwey Kirchen hat, und die Belgerve oder Bulgarey, nach den Bulgaren oder Wlachen alſo genannt, die eine eigne Kirche und einen Biſchof haben. Ungefähr eine halbe Viertel-Stunde von der Stadt, iſt der Schloßberg, auf welchem ein altes Schloß ſtehet. Sie hat ihren Anfang 1203 genom-

nommen. 1529 wurde Stadt und Schloß von Peter, Woiwoden der Moldau, erobert und geplündert.

Unmittelbar unter dieſer Stadt, ſtehen

(1) Die vier königl. freyen Marktflecken, welche das ius vitae et necis haben, nämlich:

a. Merenburg oder Marienburg, ungar. Földvár, mit einer Burg oder einem Caſtel. Bey demſelben wurden die Siebenbürger 1529 von den Moldauern geſchlagen. Zu dieſem Ort gehören, in Anſehung der erſten Inſtanz, drey königl. freye Dörfer.

b. Roſenau, ungar. Rosnyo, unmittelbar unter welchem zwey königliche freye Dörfer ſtehen.

c. Zeyden oder Zaiden, ungar. Fekete-halom, walach. Kotle.

d. Tartlen oder Tartlau, ungar. Präsmar, welcher Marktflecken groß und wohl gebauet iſt. 1529 wurde er von den Moldauern verbrannt.

(2) Vier königliche freye Dörfer.

Die bona nobilitaria der Stadt Kronſtadt ſind

a. Die ſogenannten ſieben Dörfer, welche von evangeliſch-lutheriſchen Ungarn bewohnet werden.

b. Drey Dörfer, in deren einem, welches Neudorf heißt, evangeliſch-lutheriſche Sachſen und Ungarn wohnen.

c. Drey ganze walachiſche Dörfer, welche jetzt militäriſch ſind.

4) Biſtritz oder Noſen, ung. Beszterze, lat. Biſtricium, eine königl. Freyſtadt, liegt in einer großen Ebene, am Waſſer Biſtritz. Der Anfang ihrer Erbauung fällt ins Jahr 1206. Die Reformirten haben hier ein Gymnaſium, und die Patres piarum ſcholarum, haben auch eins. Die Hügel, welche die Ebene einſchließen, ſind mit Weinſtöcken bepflanzet.

5) Schäßburg, ung. Segesvár, eine königl. Freyſtadt, auf der Südſeite des größern Kokel-Fluſſes, in einem engen Thal, und am Fuß eines Hügels, auf wel-

chem ein Schloß ſtehet. Sie iſt 1168 angeleget. Als ſich viele Bürger aus der ſo genannten Burg oder obern Stadt in die untere gezogen hatten, und jene der Gefahr, ganz wüſte gelaſſen zu werden, ausgeſetzt war, befahl König Wladislaw 1513, daß diejenigen, welche in der untern Stadt noch keine eigene Häuſer hatten, wieder hinauf in die obere ziehen mußten; und auswärtigen neuen Anbauern in der Burg, verſprach er eine ſiebenjährige Freyheit von allen öffentlichen Abgaben. 1528 eroberte und plünderte Stephan Bathori die Stadt.

6) Neumarkt, lat. Agropolis, ein gedoppelter Marktflecken. Der eine, liegt auf einer Höhe, iſt mit einer Mauer umgeben, ſtark bewohnet, und gut gebauet: der andere, liegt nicht weit davon in einer weitläuftigen Ebene, unweit dem Maroſchfluß, und hat ein reformirtes Gymnaſium, welches ehedeſſen zu Weiſſenburg geweſen: es iſt auch hieſelbſt die königl. Tafel.

7) Karlsburg, ungariſch Károly Var, lateiniſch Alba Carolina, eine wohlgebauete königl. Freyſtadt und Feſtung, nicht weit vom Fluß Maroſch, auf einer Anhöhe in einer angenehmen Gegend, mit Aeckern und Weinbergen weit und breit umgeben. Den Namen Alba Iulia, ſoll ſie von Kaiſers M. Aurelius Antoniuns Mutter, Julia Auguſta, haben: den Namen Karlsburg aber hat ſie von ihrem Verbeſſerer, Kaiſer Karl VI. Unter der Feſtung lieget der Marktflecken Weiſſenburg, ung. Fejer-Var, lat. Alba Julia, den andere eine Stadt nennen. Der hier wohnende ſiebenbürgiſche Biſchof hat jährlich 12000 Gulden Einkünfte. 1236 iſt dieſer Ort von den Tataren ſehr verwüſtet worden.

8) Clauſenburg, ungar. Kolosvar, lat. Claudiopolis, vor Alters und von den Wlachen noch jetzt Clus genannt, eine königl. Freyſtadt, am Fuß eines aus Thonſchiefer beſtehenden, ziemlich hohen, auch ganz frey und abgeſondert liegenden Berges, von deſſen Mitte an bis zu dem Gipfel man viele kugelrunde, drey bis fünf Schuhe dicke Steine, ſiehet. Unter dieſem Berge, in einem ſchönen Thal, welches ganz von Bergen umſchloſſen iſt, am

klei=

kleinen Szamos, liegt die Stadt. Sie iſt die vornehmſte im Lande der ſiebenbürgiſchen Ungarn, weitläuftig und volkreich, und hat viele ſteinerne Häuſer, iſt auch mit Mauern und Thürmen umgeben. Man findet hier eine katholiſche hohe Schule, ein Gymnaſium der Reformirten, und ein Gymnaſium der Unitarier. Die letzten, welche zahlreich ſind, haben auch eine eigene Buchdruckerey. Bis 1603 beſaßen ſie die Hauptkirche, in dieſem Jahr aber, wurde ſie ihnen abgenommen, und den Jeſuiten gegeben, deren Collegium und Kirche ſie zerſtöret hatten. An dem Stadthor Portina, lieſet man noch eine Ueberſchrift, welche zur Ehre des Kaiſers Trajan gemachet worden. Die Stadt ward 1601 vom Sigismund Bathory vergebens belagert, 1603 von dem neuen aufgeworfenen Fürſten erobert, ihm aber im ſelbigen Jahre vom kaiſerlichen General Baſta, wieder abgenommen. 1659 fiel bey derſelben zwiſchen Rakotzy und den Osmanen, ein Haupttreffen vor, in welchem jener tödtlich verwundet wurde. 1662 ward ſie von Apaffi mit Hülfe der Osmanen eingeſchloſſen, und 1664 eingenommen, als die Beſatzung einen Aufſtand machte.

9) Broos, ungar. Szasz Waroſch, lat. Saxopolis, eine königl. Freyſtadt, in einer angenehmen Ebene, nicht weit vom Maroſch-Fluß. Sie iſt 1200 erbauet, und wird für die ſiebente ſächſiſche Stadt gehalten, 1784 aber iſt ſie eine königl. Freyſtadt geworden.

Auf dem ſogenannten Brodfeld, ungar. Kenyermeſö, erfochten die Siebenbürger 1479 über die Osmanen einen vollkommnen Sieg.

II Eilf Geſpanſchaften, deren jede ihren Obergeſpan, Untergeſpan, und General-Perceptor hat. Es iſt auch eine jede, nach Masgebung ihrer Größe, in 2, 3 und noch mehrere Zirkel eingetheilet, und jeder derſelben hat einen Subſtituten, Vice-Geſpann, und ordentlichen Stuhlrichter, (ordinarium iudicem

nobilium.) An jeder Gerichtstafel ſitzen auch 6 Aſſeſſoren, ein Notarius, u. ſ. w. Noch hat ein jeder Zirkel ſeine kleinern Abtheilungen, jeder von 4, 6 bis 8 Dörfern, und auch dieſe haben ihre beſondere Subſtituten, Vice-iudicem nobilium, und einen Commiſſar, welche geringe Sachen ſelbſt abthun, von größeren aber Bericht abſtatten.

1 Die Unter-Albenſer- oder Karlsburger Geſpanſchaft, in welcher zu bemerken

1) Nagy-Alſó- und Kis-Aranyos, Bergörter, an dem Fluß Aranyos.

2) Abrudbánya, Groß-Schlatten, lat. Auraria, ein Marktflecken und der vornehmſte Ort unter den Metallſtädten. Es ſind hier Gold- und Silber-Gruben, es hat auch ehedeſſen das Oberbergamt hieſelbſt ſeinen Sitz gehabt.

3) Zalatna, Zlatna, Klein-Schlatten, Auraria parva, ein Bergflecken, in einem angenehmen Thal, durch welches der Fluß Ampol lauft, in welchem reiche Gold- und Queckſilber-Gruben ſind, die ſchon zur Zeit der Dacier und Römer bekannt, und ehemals beträchtlicher geweſen ſind, als jetzt. Die Wlachen ſehen dieſen Ort als die Hauptſtadt ihrer Nation in Siebenbürgen an, und beſuchen ihn an den Markttagen ſehr fleißig. Er iſt der Sitz eines Oberbergamts, welches unter der Siebenbürgiſchen Kammer zu Hermanſtadt ſtehet, und die vielen alten Aufſchriften, welche man hier findet, machen ihn für einen Alterthumsforſcher ſehr merkwürdig. Zamocius, Lazius, Köleſer und Fridwalſky, haben die hieſigen und übrigen in Siebenbürgen anzutreffenden Aufſchriften geſammlet und bekannt gemacht.

Etwan eine halbe Stunde gegen Mitternacht von Zalatna, iſt der Sarcebajer Berg, auf welchem ein Goldbergwerk iſt, deſſen goldreiche Kieſe, von 2 bis 10, 30, 40 und oft noch mehr Loth Gold im Centner haben, es war aber 1770 noch nicht in dem Zuſtande, welchen man wünſch-

wünſchte. Es ſind auch bey dieſem Ort zwey Queckſilberwerke, und in der Brennhütte zu Zalatna, werden jährlich etwa 60 Centner Queckſilber ausgebrannt.

4) Enyed, Nagy-Enyed, ein wohlbewohnter Marktflecken, wo ein reformirtes Gymnaſium, und in der Mitte des Orts ein mit Waſſergräben umgebenes Schloß iſt. In der umher liegenden Gegend ſind viele römiſche Münzen in den Aeckern und Bergen gefunden worden.

5) Szent-Benedek, und M. Igen, Flecken.

6) Tóvis, ein Marktflecken am Fluß Maroſch, woſelbſt ein Paulinerkloſter iſt.

7) Vojasd, ein Flecken.

8) Tótfalu, S. Michael, Caſtrum ſ. Michaelis, ein Schloß auf einem hohen Felſen.

9) Borberek, ein Schloß, auf einem hohen Felſen, das mit Thürmen befeſtiget iſt, und neben ſich einen gleichnamigen Marktflecken hat, am Fluß Maroſch.

10) Homorod, ein ſeiner Salzwerke wegen merkwürdiger Ort.

11) Brad, ein Marktflecken, welcher der Hauptort eines gleichnamigen Diſtricts iſt.

12) Körös-Bánya, Chryſii Auraria, ein Bergflecken, beym Urſprung des Fluſſes Körös. In dieſer Gegend iſt eine Goldwäſche.

13) Ofenburg, Offen-Bánya, ein Bergflecken, welcher von den Schmelzöfen den Namen bekommen hat.

14) Nagyag, eigentlich Sekeremb, ein Bergflecken, welcher anderthalb Stunde Wegs höher, als das Dorf Nagyag liegt. Am Fuß des Berges, auf welchem er ſtehet, fließet die Maroſch. Hier iſt ein Gold- und Silber-Bergwerk, deſſen reichſte Erze 90 bis 340 Loth Silber im Centner halten, und die Mark Silber hat 200 bis 210 Denari Gold, daher ſind zwey Theile der Erze Gold, und ein Theil iſt Silber. 1770 wurde nach Abzug der Koſten, monatlich eine Ausbeute von 8, 10 bis 20000 Fl. an die Gewerkſchaft ausgetheilet, und in den nächſt ver-

Oo 4 floße-

floßenen zwanzig Jahren hatte eine einzige Grube für mehr als vier Millionen Gulden an Gold und Silber geliefert.

Gegen Abend von Nagyag, ſind noch unterſchiedene Goldbergwerke, als bey dem Bergort Cſertes, in dem Fourager Berge, im Fiſcher Berge, im Toplizaer Berge, bey Fuezes, bey Trsztyan, woſelbſt es reiche Goldgänge, die auch gediegene Stufen liefern, giebt, bey Boicza, u. ſ. w.

2 Die vereinigten Hunyader und Sarander Geſpanſchaften. Die Hunyader Geſpanſchaft theilet man in die obere und untere ab: jene hat 81, dieſe 172 Oerter. Der Ort Hunyad, von welchem ſie den Namen hat, gehöret nicht dazu, ſondern zu den Fiſcal-Gütern. Bey dem Dorf Gigaller, iſt ein Eiſenbergwerk, und an der Cſerne liegen Hammerwerke, in welchen das Erz zu Stangeneiſen geſchmiedet wird. Das hohe Alter dieſer Eiſenwerke, erhellet aus einem bey Oſtrow gefundenen römiſchen Denkmal, in welchem eines Collegii Fabrorum, gedacht wird. Bey dem Dorf Kismunes iſt Bleyerz.

1) Vaka und Illye, Flecken, bey welchen Schlöſſer liegen.

2) Dobra, ein Flecken nicht weit vom Maroſch, an der Poſtſtraße.

3) Déva, Decidava, ein weitläuftiger, wohlbewohnter und mit einer Mauer umgebener Marktflecken, neben welchem ein Schloß auf einem hohen Felſen liegt. Dreyviertel Stunde von hier, iſt ein Kupferbergwerk. Der Centner Kupferkieß von der reichſten Art, hält faſt 17 Pf. Kupfer, und im Centner Kupfer 1 Quentchen, 2 Denari Silber, und die Mark dieſes Silbers 2½ Denari Gold. Wegen dieſes geringen Gehalts, kann man das Gold und Silber durch die Saygerung nicht gewinnen.

4) Ka-

4) Rapolt, ein adlicher Ort mit einem Sauerbrunnen.

5) Urony, ein Schloß, nicht weit vom Marosch.

Die Sarander Geſpanſchaft, beſtehet aus 45 wlachiſchen Dörfern. Walmegy und Körös-Banya, ſind unter den hieher gehörigen Oertern.

3 Die Hermanſtädtiſche Geſpanſchaft, zu welcher auch einige Stücke der Karlsburger geſchlagen worden. Sie gehöret zu dem ſogenannten Altlande, im Lande der Sachſen. Dieſer Fundus regius Saxonicus, machte anfänglich die Hermanſtädter Geſpanſchaft, Comitatum Cibinienſem, aus, und war 1320 noch nicht in Stühle eingetheilt: allein, in Königs Andreä Beſtätigung des National-Privilegii der ſiebenbürgiſchen Sachſen von 1366, wird ſchon der Septem ſedium Saxonum Tranſilvanienſium ausdrücklich gedacht. In neuern Zeiten hat dieſes Land aus neun Stühlen und zwey Diſtricten, beſtanden, welche ich hier beybehalten muß, weil ich jetzt keine andre Abtheilung kenne. Sie folgen in ihrer Rangordnung alſo auf einander.

1) Der Hermanſtädter Stuhl, Sedes Cibinienſis, nebſt den Gütern der ſieben Richter, lieget in dem ſo genannten Altlande, und begreift 56 Oerter. Einige merkwürdige ſind:

(1) Heltau, ung. Nagy Disznod, ein Marktflecken.

(2) Roſinár, der Sitz des wlachiſchen Biſchofs, der jährlich 2000 Reichs-Gulden an feſtem Gehalt hat, und für ſeine Beſtätigung dem landesfürſtlichen Hof 800 Fl. erlegen muß.

(3) Hamleſch, ung. Oslas, ein beträchtlicher Ort. 1461 ward er ausgeplündert.

(4) Salzburg, ung. Wis Akna, ein Marktflecken.

Anmerk. Zu dieſem Stuhl gehören auch

(1) **Die Güter der ſieben Richter.** Solche Richter ſind der Hermanſtädter, der Müllenbacher, der Repſer, der Großſchenker, der Reißmarkter, der Leſchkircher, und der Brooſer. Ihre Güter, welche ihnen K. Ladislaus der ſechſte im Jahr 1453 geſchenket hat, beſtehen in neun Dörfern. Es gehört auch der ſogenannte **rothe Thurm**, ung. **Veres Torony**, latein. Rubea Turris, dazu, der ein Wachthaus iſt, zwey Meilen von Hermanſtadt, nahe beym Fluß Alt, und den aus der Wallachey nach Siebenbürgen führenden engen Paß bewahret. Bey demſelben wurde 1493 der osmaniſche Beg Ali geſchlagen, als er Siebenbürgen geplündert hatte, und mit ſeinem Raub zurück kehren wollte.

(2) **Zwey kleinere Stühle**, nämlich

a. Szeliſcht, von ſechs Dörfern.

b. Talmeſch, ung. Talmats, zu welchem, außer dem gleichnamigen Hauptort, fünf Dörfer, und noch andere Oerter gehören.

2) **Der Schäßburger Stuhl**, in dem ſo genannten **Weinlande**, begreift funfzehn Oerter, unter welchen

Keisd, ung. Szasz Kyszd, ein Marktflecken.

Anmerkung. Die Wlachen, beſaßen 1761 in dieſem Stuhl vier Dörfer und eine Kirche, machten 165 Familien, und 1006 Seelen aus.

4) Der

4) **Der Medwiſcher Stuhl,** Sedes Medienſis, auch Sedes duarum ſedium, weil er aus dem eigentlichen Medwiſcher, und aus dem Szeliker Stuhl, zuſammengeſetzt iſt. Seine alten Privilegien ſind 1491 und 96 von dem König Wladislaw dem zweyten beſtätiget worden. Er begreift 27 Oerter.

1) Birthalmen oder Birthelm, ungar. Berethalom, ein weitläuftiger Marktflecken, in welchem der evangeliſch=lutheriſche Superintendent ſeinen Sitz hat. In dieſer Gegend wächſet guter Wein.

2) Hetzeldorf, ungar. Ezel, ein Marktflecken.

3) Reichesdorf, ungar. Rihonfalva, ein Marktflecken.

4) Meſchen, ein Marktflecken.

5) Mark=Schelken, ung. Nagy=Szelik, ein Marktflecken, von welchem ein Stuhl benannt wird. Klein Schelken, ungar. Kis Szelik, iſt ein Dorf.

5) **Der Nösner oder Biſtritzer Diſtrict,** welcher von den übrigen Stühlen und Diſtricten abgeriſſen iſt, und gegen Norden an dem äußerſten Ende Siebenbürgens liegt. Er begreift 46 Oerter, von welchen aber nur die folgenden, merkwürdig ſind.

1) Klein=Biſtritz, ungar. Kis=Besztertze, latein. Biſtricia arida, ein Dorf, durch welches man zu den engen Päſſen Tarta und Tirmenitz, kömmt.

2) Rodnen, ungar. und latein. Rodna, ein geringes Dorf, zwiſchen Bergen, nicht weit von der moldauiſchen Gränze, iſt ehedeſſen ein ſehr volkreicher Ort geweſen.

3) Die Dörfer Szent Georgy, Metteradorf ungar. Nagy=Demeter, Treppen, ungar. Törpeny, Lechnitz, ungar. Lekenſe, und Dürrbach, wlach. Dipſe.

6) Der

6) **Der Müllembacher Stuhl**, welcher zu dem ſogenannten **Lande vor dem Walde**, gehört, und 11 Oerter begreift. Der Hauptort iſt

1) Müllembach, oder Müllenbach, oder Mühlbach, ungar. Szász Sebes, latein. Sabeſus, eine königl. Stadt in einer ſchönen Ebene, an der Mühlbach. Sie iſt 1150 erbaut. 1438 wurde ſie von den Osmanen ausgeplündert. 1540 ſtarb hier K. Johannes an einem Schlagfluß.

2) Olab Pian, ein Dorf, bey welchem am Fuß des Bergs Nadel, jetzt auf trocknem Lande, viele Gruben, in welchen vor Alters Waſch=Gold gewonnen worden, zu ſehen ſind.

7) **Der Repſer Stuhl**, Sedes Köhalom. welcher zu dem ſogenannten **Altland** gehört, und 17 Oerter hat. Der Hauptort iſt

1) Reps, ungar. Köhalom, latein. Rupes, ein Marktflecken, mit einem Schloß.

2) Draas, oder Drăăs, ungar. Darotz, latein. Darocinum, ein volkreiches Dorf, zwiſchen welchem und Szent Pal die aufrühriſchen Sekler 1518 von dem ſiebenbürgiſchen Woiwoden geſchlagen wurden.

8) **Der Groß Schenker Stuhl**, ungar. **Nagy = Sink**, der auch zu dem ſogenannten **Altenland** gehöret, und 22 Oerter enthält. Unter dieſen ſind

1) Groß=Schenk, ungar. Nagy=Sink, ein Marktflecken, der Hauptort des Stuhls.

2) Agnetheln, ungariſch Szent Agatha, ein Marktflecken.

3) Hundert Bücheln, lateiniſch Centumcollis, ein Marktflecken.

9) **Der Reismarkter Stuhl**, Sedes Mercurienſis, welcher zu dem ſogenannten **Land vor dem Wald** gehört, hat 11 Oerter. Der Hauptort iſt

Reis=

Reismarkt, ung. Szeredahely; lat. Mercurium, ein Marktflecken in einer angenehmen Ebene. Er ſoll 1200 angelegt ſeyn.

10) **Der Leſchkircher Stuhl**, welcher zu dem ſogenannten Altenland gehört, und zwölf Oerter hat. Der Hauptort iſt

Leſchkirch, ungar. Uj egy haß, ein Marktflecken.

11) **Der Brooſer Stuhl**, ein Theil des Landes vor dem Wald, von 13 Oertern.

12) Aus dem Ober Albenſer Comitat.

Alvintz, Vinz, ein offner Ort am Maroſchfluß, mit einem Schloß, auf welchem der Cardinal Georg Martinuſius geſtorben iſt.

4 **Die Kokelburger Geſpanſchaft**, welche mit dem Szekler Stuhl Maroſch vereiniget iſt.

1) **Die Kokelburger Geſpanſchaft, Küköllö Vármedye**, Kukolienſis comitatus, wird von Ungarn bewohnet, unter welchen Wlachen zerſtreuet ſind. Sie wird in die obere und untere abgetheilet: in jener ſind 49, in dieſer 63 Oerter.

1) Kotnod oder Rodnoth, und Ebesfalva, ein mit Mauern und Thürmen umgebenes Schloß.

2) Küköllö var, Kokelburg, eine feſte und ſchöne Burg am Fluß Küköllo, wovon die Grafſchaft den Namen hat.

3) Szent Miklos, Fanum ſ. Nicolai, ein feiner Marktflecken am Fluß Küköllö, mit zwey Burgen.

3) Balásfalva, Blaſendorf, ein walachiſcher Flecken, woſelbſt der Biſchof der Wlachen ſeinen Sitz hat.

2) **Der Maruſcher Stuhl, Maros Szek**, Maroſienſis ſedes, von 123 Oertern, unter welchen:

Szent-Pal und Szent Deméter, zwey Schlöſſer, davon jenes dem Grafen Gyulaſi, das andere der redliſchen Familie, gehöret.

5 Die

5 Die Fogaraſcher Geſpanſchaft, zu welcher auch einige Theile der Ober-Albenſer gehören. Der Hauptort iſt

Fogaraſch, ein Schloß am Fluß Alt, und an einem ebenen und ſumpfichten Ort. Neben dem Schloß liegt eine offene Stadt, welche 1774 großen Brandſchaden erlitt. Das Schloß hat der ſiebenbürgiſche Woiwode Ladislaus in den erſten Jahren des vierzehnten Jahrhunderts erbauen laſſen. 1661 gieng es an des Fürſten Kemeny Truppen über. In eben demſelben Jahre ward es von den Osmanen vergeblich angegriffen; es ergab ſich aber nach Kemeny Tode an Apaffi.

6 Die Burzenländer und Haromszeker Geſpanſchaft. Das Burzenland, ung. Barcſaszag, lat. Burcia und Barcia, hat den Namen von dem durchfließenden Fluß Burzen, und iſt der äußerſte Theil Siebenbürgens gegen Oſten, welcher auf der Oſtſeite von der Walachey durch hohe Berge, gegen Mittag und Abend von dem übrigen Siebenbürgen durch waldichte Berge, und gegen Mitternacht vom Seklerland durch den Fluß Alt geſchieden wird. Die Osmanen verheereten dieſes Land 1421, 1432 und 1438, auf eine jämmerliche Weiſe: 1480 und 1495 ward es durch die Peſt ſehr geplagt, 1529 durch die Moldauer, und 1530 durch den Woiwoden der Walachey beraubet und verwüſtet.

Harom Szek, war ehedeſſen ein Stuhl der Sekler, und hieß auf latein. Triſedinenſ. ſedes, das iſt, die drey Stühle, weil er aus dem Sepſer, Kesder und Orbaiſchen Stuhl beſtand.

1) Der Sepſer Stuhl, Sepſi Szek, Sepſienſis ſedes, von 36 Oertern, nebſt dem Filialſtuhl Miklos Vár, von 9 Oertern. Darinn

(1) Szent György, Fanum S. Georgii, ein Marktflecken am Fluß Alauta.

(2) Kö-

(2) Körospatak, ein Marktflecken mit einem guten Schloß, gehöret der kalnockiſchen Familie.

(3) Uzon, ein Marktflecken, der dem mikeſiſchen Geſchlecht gehöret.

(4) Bikfalva, ein Marktflecken, der wegen des engen Paſſes Buſa, an der moldauiſchen Gränze, bekannt iſt.

(5) Hyefalva, ein Marktflecken, welcher ſo wie der vorhergehende, dem mikeſiſchen Geſchlecht zugehöret.

(6) Miklos-var, ein Marktflecken und Schloß, wovon der Filialſtuhl den Namen hat.

2) Kesdiſche Stuhl, Késdi Szek, Kesdienſis ſedes, hat 31 Oerter, unter welchen

Késdy-Szent-Lérek, Fanum S. Spiritus Kesdienſe, eine feſte Burg auf einem hohen Felſen.

3) Der Orbaiſche Stuhl, Orbai Szek, Orbacenſis ſedes, von 17 Oertern, darunter

(1) Sabola, ein Marktflecken mit einem Schloß, welcher den Grafen Mikes und Kálnoki gehöret. In den daſigen Bergen iſt Steinſalz.

(2) Kowaszna, iſt der geſunden Bäder wegen berühmet.

(3) Papols, Populum, gehöret unter die vornehmſten Oerter des Diſtricts.

7 Die Oderhelyer Geſpanſchaft, mit den Stühlen Cſik und Györgyó.

1) Mit dem ehemaligen Udvarhely Szek, (Stuhl) ſind die Stühle Kereſztur und Bardutz vereiniget, und zu allen dreyen gehören 126 Oerter, der Ort Udvarhely aber zu den Fiſcalgütern. Die übrigen merkwürdigen ſind

(1) Almás, Homorod Almas, ein Diſtriet, in welchem viele unterirdiſche Höhlen ſind, darinn verſteinerndes Waſſer tröpfelt.

(2) Keresztur, Székely = Keresztur, ein von hohen Bergen ganz eingeſchloßner Marktflecken, von welchem der Stuhl dieſes Namens benannt wird.

(3) Bardutz, Pardutz, ein wohlbewohnter Marktflecken, der viel Salz hat, und davon der gleichnamige Stuhl benannt worden.

2) Cſik Szek, der Zſchiker Stuhl, Cſikienſis ſedes, wird in den obern und untern abgetheilt: jener hat 20, dieſer 16 Oerter. Er hat auch die Filialſtühle Györgyu und Kaſſon, jener von neun, dieſer von vier Oertern, und enthält folgende merkwürdige Oerter.

1) Miko = var, ein befeſtigtes Schloß, davon das mikoiſche Geſchlecht den Namen hat.

2) Somlyó, ein Flecken mit einem Gymnaſium.

3) Szent Miklos, Fanum S. Nicolai, ein weitläuftiger und wohlbewohnter Marktflecken, welcher der vornehmſte im györgyuſchen Filialſtuhl iſt, nahe bey den Quellen der Flüſſe Maroſch und Aluta.

4) Kaſſony, ein Marktflecken, welcher der vornehmſte im kaſſoniſchen Filialſtuhl iſt.

8 Die Torenburger Geſpanſchaft vereiniget mit der untern Clauſenburger und Doboker, und mit Bißtritz. Die erſte heißt auf ungariſch Toroda Varmegye und hat Ungarn und Wlachen zu Einwohnern. Man theilet ſie in die obere und untere, von jener iſt hier die Rede.

1) Die ober Torenburger Geſpanſchaft, welche 91 Oerter begreift. Zu denſelben gehöret

1) Szasz Regen, lat. Regna, ein weitläuftiger Marktflecken auf der nordlichen Seite des Fluſſes Maroſch, in einer ſchönen Ebene.

2) Szent

2) Szent Ivány, eine Burg an einem angenehmen Ort, wo ſich ehedeſſen die ſiebenbürgiſchen Woiwoden oft aufzuhalten pflegten.

2) Die untere Clauſenburger Geſpanſchaft. Kolosvar Vármegye, die Ungarn, Wlachen und einige Sachſen zu Einwohnern hat, wird in die obere und untere eingetheilet; in der letzten ſind 96 Oerter. Zu den merkwürdigſten gehören

1) Kolos, ein Marktflecken in einer Ebene, von welchem die Geſpanſchaft den Namen hat, und der wegen ſeiner Salzgruben berühmt iſt.

2) Tekendorf, ein Marktflecken.

3) Szent Mihály, Szent Mihály Teleke, ein Caſtel im Flecken gleiches Namens, gehöret der tormaiſchen Familie erblich.

3) Die Doboker Geſpanſchaft, Doboka Vármegye, Dobocenſis comitatus, wird von Ungarn und Wlachen bewohnet. Man theilet ſie in die obere und untere ab: jene hat 77, dieſe von welcher jetzt die Rede iſt, 83 Oerter, unter welchen

(1) Doboka, ein Marktflecken, am kleinen Szamoſch, wovon die Geſpanſchaft benennet worden.

(2) Apafalva, Apafifalva, ein großer Flecken, von welchem das berühmte Haus der apaffiſchen Fürſten ſeinen Namen hat.

4) In dem Diſtrict Biſchtritz, welcher in Nordoſten an Ungarn gränzet, iſt der Paß Rodna, und bey demſelben die Schanzen Kukurasz. Die kleine Stadt Bisztritz lieget in einer Ebene.

9 Die obere Clauſenburger Geſpanſchaft, vereiniget mit der untern Torenburger und mit dem Szekler Stuhl Aranyoſch.

1) Die obere Clauſenburger Geſpanſchaft, hat 96 Oerter unter welchen

(1) Szamosfalva, ein Marktflecken mit zwey Caſtelen, den die alte mikoliſche Familie im Titel führt.

(2) Gyalu, ein Bergflecken mit einem Schloß, gehörte ehedeſſen den Biſchöfen von Siebenbürgen, nun aber den Grafen Banffi.

(3) Banffy-Hunyad, ein Marktflecken.

2) Die untere Torenburger Geſpanſchaft, hat 75 Oerter. Es gehören zu denſelben,

(1) Torda, Torenburg, ein offner, aber weitläuftiger und volkreicher Marktflecken, in einem Thal am Fluß Aranyos, iſt der Hauptort der Geſpanſchaft, und theils wegen der benachbarten Salzbergwerke, theils wegen der alten römiſchen Bergwerke merkwürdig. Hier ſoll die ungariſche Sprache ſehr rein geſprochen werden. Der Anfang zur Erbauung dieſes Orts, iſt 1455 gemacht, und 1531 iſt er verbrannt worden.

Das Salzbergwerk iſt ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt, in einem Thonſchiefer-Hügel, und die umherliegenden kleinen Hügel ſind kalkicht; es finden ſich auch von Enged bis Torda, und von hier bis Clauſenburg, viele verſteinerte Körper, und allenthalben Kalkhügel. Alſo iſt dieſe Gegend ohne Zweifel aus dem Meer entſtanden. In den Salzgruben hat man durchſichtige Salzſtücke, in welchen entweder ein Waſſertropfen oder etwas Moos eingeſchloſſen iſt, gefunden. Man gräbet auch in dieſer Gegend Gips und Alabaſter.

(2) To-

(2) Torotzkó, ein Bergflecken, welcher ſeiner Eiſen- und Silber-Gruben wegen berühmt, und das Haupt einer gleichnamigen Baronie iſt. Er gehöret dem tarotziſchen Geſchlecht.

(3) Boldots, ein Marktflecken.

3) **Der Szekler Stuhl Aranyoſch**, Aranyenſis ſedes, liegt zwiſchen der Torenburger und Kokelburger Geſpanſchaft, am Fluß Aranyos. K. Bela der vierte hat ihn 1245, da er durch die Tatarn von allen Einwohnern entblößet war, aus einer Geſpanſchaft in einen Stuhl verwandelt, und der Sekleriſchen Nation geſchenket. Er hat 22 Oerter. Ich bemerke folgende.

1) Bagyon, Bagyona, ein anſehnlicher Marktflecken.

2) Keresztes, Keresztes Meſeje, ein Feld, welches von den Getreide-Garben benennet worden, und wegen einer Niederlage der Osmanen merkwürdig iſt.

3) Szent Mihály, Fanum S. Michaelis, ein Marktflecken am Fluß Aranyos.

4) Fel-Vintzi, Földwinz, ein guter Marktflecken.

10 **Die innere Szolnoker Geſpanſchaft, Belſö Szolnok, Vármegye,** comitatus Szolnok inferior, vereiniget mit der Ober-Doboker. Jene hat Ungarn, Wlachen, Armenier und einige Deutſche zu Einwohnern. Sie wird in die obere und untere abgetheilet: jene hat 82, dieſe 105 Oerter.

1) Dées, Dés, ein guter Marktflecken, am Zuſammenfluß des größern und kleinern Szamoſch, iſt ſowohl wegen ſeiner Salzgruben, als des Sitzes der Grafen Bethlen, berühmt.

2) Deeſakna, ein Marktflecken.

3) Bethlen, ein Schloß am großen Szamoſch, welches mit einem Wall und Thürmen befeſtiget iſt, und davon di Grafen Bethlen ihren Namen haben.

4) Retteg, ein wohlbewohnter Marktflecken.

5) Armenienſtadt, ungar. Oermeny Város, lat. Armenopolis, ehedeſſen Szamos Uj-Var, ein Marktflecken, welcher den erſten Namen 1726 bekommen, als Kaiſer Karl VI ihn den Armeniern eingeräumet hat. Er liegt neben einer Burg, welche Georgius Martinuſius, Biſchof von Wardein, und ſiebenbürgiſcher Schatzmeiſter, am kleinen Szamoſch erbauet hat.

In der obern Doboker Geſpanſchaft, ſind 77 Oerter, aber keiner iſt beſonders merkwürdig.

II Die mittlere Szolnoker Geſpanſchaft, vereiniget mit Kraſchner Geſpanſchaft, und dem Diſtrict Kóvar. Die erſte, enthält 100 wlachiſche Dörfer, unter welchen Tasnad und Hanat, die zweyte, 41, unter welchen Kraszna, und der dritte, 83, unter welchen Kóvar.

III Die militäriſchen Diſtricte, an der Gränze der Walachey und Moldau.

1 Das Thal Hatzeg, erſtrecket ſich von dem Ort dieſes Namens auf acht Meilen bis an den Fluß Syl, an die Berge, und an die Päſſe Volkány. Es iſt höchſt angenehm und fruchtbar, von Wlachen bewohnet, und hat 81 Dörfer. Der gröſte Theil derſelben gehöret zu dem erſten wallachiſchen Infanterie-Regiment, die übrigen Bewohner, ſind ungariſcher Adel, und deſſelben Unterthanen. Zu den merkwürdigſten Oertern gehören

1) Ha-

1) Hatzeg, lat. Vallopolis, ein anſehnlicher Marktflecken, am Fuß eines Weingebirges, ſo, daß er eine fruchtbare Ebene vor ſich hat.

2) S. Maria, ung. Orlya Boldogfalva, eine halbe Stunde gegen Oſten von Hatzeg, zwiſchen welchen beyden Oertern es Ruinen von einer Stadt giebet. In der Nähe von S. Maria, iſt ein beträchtlicher Theil, der von Trajan angelegten Straße, der faſt bis nach Varhely führet.

3) Varhely, das iſt, der Ort einer Stadt, oder eines Schloſſes, mit welchem Namen die Ueberbleibſel der ehemaligen daciſchen Haupt- und Reſidenz-Stadt Sarmitz, oder Sarmizägethuſa, dahin Trajanus eine römiſche Colonie geführet, und ſie Ulpia Trajani genennet hat, beleget worden. Man hat unter den Steinhaufen viele alte goldene und ſilberne Münzen und andere Alterthümer gefunden. Dieſe Trümmer ſind auch bey Gradiſka, nach der Mundart der Wlachen Gradyſchtye.

4) Demſchuch, ein adeliches Landgut, mit einem runden römiſchen Tempel, deſſen Kuppel offen iſt, und auf 4 Säulen ruhet, die mitten in dem Tempel nahe bey einander ſtehen. An den Pfeilern ſtehen lateiniſche Inſchriften, welche aber die Wlachen, die ſich dieſes Tempels zu einer Kirche bedienen, zerkratzet haben. Er hat nur 4 bis 5 Ruthen im Durchmeſſer. Die ganze umliegende Gegend iſt mit Ueberbleibſeln von Gebäuden angefüllet, die aber von den Wlachen ſehr verdorben worden.

5) Das eiſerne Thor, iſt ein Paß, an der Gränze des Temeſcher Gebiets.

6) Kympulung, oder Nagy Szûl Romunaszk, hat in ſeiner Nähe einen rauchenden Berg, der auch Feuerflammen ausgeſtoßen hat. Die Gebirge dieſer Gegend halten Eiſen.

7) Der Paß Volkan oder Wulkan, führet in die Wallachey, und ſein Name zeiget, daß die Römer hier ſchon Vulkane gefunden haben.

2 Im Burzenlande.

Schnockendorf, ungariſch, Szüngyoszek, liegt zwar im Burzenlande, gehöret aber in den comitatum albenſ(e)m, und iſt jetzt militäriſch.

Die engen und befeſtigten Päſſe Tomós, auf der Oſtſeite des Gebirges Schüller, und Törzlung, ung. Terzvara, in der Piatra Tartariler, nicht weit von der Gränze der Wallachey.

Die

Die Republik Raguſa.

Die Republik Raguſa.

Die freye ariſtokratiſche Republik Raguſa, iſt ein Stück von Dalmatien. Sie iſt nach dem Muſter der venetianiſchen Regierung eingerichtet. Das Regiment iſt alſo in den Händen des Adels, der aber ſehr abgenommen hat. Das Haupt der Republik wird Rector genannt, und alle Monate verändert, entweder durch das Scrutinium, oder auf zweyerley Weiſe durch das Loos gewählt. Während ſeiner Regierung, wohnet er im Palaſt der Rep. trägt einen herzoglichen Habit, nämlich einen langen ſeidenen Rock mit weiten Ermeln; und ſeine Beſoldung iſt monatlich 5 Dukaten, iſt er aber einer von den Pregadi, der den Appellationsſachen mit beywohnet, ſo bekömmt er alle Tage einen Ducaten. Auf ihn folget il Conſiglio dei Dieci, oder der Rath der Zehender. In den großen Rath, Conſiglio Grande, kommen alle edle Geſchlechter, die über 20 Jahre alt ſind, und wählen die Perſonen, welche den Rath der Pregadi von 60 ausmachen. Dieſe Pregadi beſorgen alle Krieges- und Friedens-Sachen, vergeben alle Aemter, nehmen die Geſandten an, und fertigen welche ab. Sie ſind ein Jahr im Amt. Il Conſiglietto, der engere Rath, der mit 30 Edelleuten beſetzet wird, beſorget die Polizey, Handlung und die öffentlichen Einkünfte, urtheilet auch in geringern Appellationsſachen. Fünf Proviſores beſtätigen durch Mehrheit der Stimmen

alles,

alles, was die, ſo im Regiment ſitzen, gethan haben. In bürgerlichen, und ſonderlich in Schuldſachen, haben 6 Senatores, oder Conſules, die erſte Inſtanz, von welchen man ſich ans Collegium der 30, und von dieſem in gewiſſen Fällen an den Rath wenden kann. Zu den Criminalſachen iſt ein Ban oder Blutrichter verordnet. Drey Perſonen ſind über den Wollenhandel beſtellet; fünf Geſundheitsräthe ſuchen die Stadt vor anſteckenden Seuchen zu bewahren. Ueber die Zölle, Acciſe und Münze, ſind 4 Perſonen geſetzet. u. ſ. w. Die Republik ſoll ehedeſſen jährlich etwa hundert tauſend Dukaten Einkünfte gehabt haben. Sie hat einige Schutzherren angenommen. Bis 1782 hatte der König beyder Sicilien das uralte Recht ausgeübet, den General oder oberſten Befehlshaber der raguſiſchen Truppen zu ernennen, in dieſem Jahr aber läugnete die Republik dieſes Recht, dadurch der König veranlaſſet wurde, alle Vorrechte und Privilegia welche die Raguſer in dem königl. Napoli gehabt, aufzuheben, und alle ihre liegende Güter in demſelben einzuziehen; als ſich aber die Raguſer bald darauf bequemten, und ſich willig erklärten, den Krieges Befehlshaber, den der König ernenne, anzunehmen, wurde der Sequeſter wieder aufgehoben. Ihr vornehmſter Schutzherr iſt der Osmanen Sultan Der Tribut an denſelben kömmt ihr mit den Unkoſten der alle 3 Jahre abgehenden Geſandtſchaft, auf 25000 Zequine zu ſtehen. Den Osmanen iſt an derſelben viel gelegen, weil ſie durch dieſelbe allerhand nöthige Waaren, und ſonderlich Gewehr, und Kriegsgeräthſchaft bekommen. An Venedig zahlet ſie

jährl. ungefähr zehntauſend Sequinen. Sie begreift etwan 56000 Menſchen, bekennt ſich ganz zur röm. kath. Kirche; duldet aber doch die Religionsübung der Armenier und Muhammedaner. Die gemeine Sprache der Raguſaner iſt die ſlawoniſche, ſie ſprechen aber auch faſt insgeſammt italieniſch. Die Einwohner bürgerlichen Standes treiben faſt alle Kaufmannſchaft, und ihre Manufakturen ſind ſchön. Seidenzeuge dürfen nur der Rector, die Nobili und Doctores tragen. Das Gebiet iſt klein. Es gehöret dazu:

1) Die Hauptſtadt Raguſa, ſie hieß vor Zeiten Rauſis, oder Rauſa, wird nun von den Osmanen Pabrovika, und von den Slawoniern Dobronich, genannt, liegt an einem Meerbuſen, zwiſchen zwey Hügeln, ſo, daß die Straße mitten zwiſchen denſelben durchgehet, die Häuſer aber zur rechten und linken an und auf den Hügeln ſtehen. Sie iſt weder groß, noch gut gebauet, und bloß mit einer Mauer, in welcher Thürme ſtehen, und einem Graben umgeben, und zwey ſtarke Thürme dienen zu Forts. Die Stadt iſt der Sitz der Republik und eines Erzbiſchofs, unter welchem die Biſchöfe zu Stagno, Trebigne, Narenta, Brazza, Rhizana und Curzola ſtehen, und treibet ſtarken Handel. In den Hafen können nur ganz kleine Fahrzeuge und Fiſcherbarken einlaufen. Im Eingang des Hafens lieget der Felſen Chiroma, der lange Zeit der Republik Venedig zugehöret hat. Die Luft iſt geſund, der Boden aber unfruchtbar, daher die Einwohner ihre meiſten Bedürfniſſe aus den angränzenden osmanſchen Provinzen holen. Dem Erdbeben iſt die Stadt ſehr unterworfen, davon ſie mehrmals unglaublichen Schaden erlitten, ſonderlich 1634 und 1667, bey welcher letzten Erſchütterung, 6000 Menſchen umgekommen, und da eine heftige Feuersbrunſt dazu kam, ſo wurde der Ort ſolcherge=

geſtalt verwüſtet, daß er ſich in den nächſten zwanzig Jahren nicht völlig wieder erholen konnte.

2) Alt-Raguſa, ehedeſſen Epidaurus, zwey große franzöſiſche Meilen gegen Süden, von dem jetzigen Raguſa, ein Dorf an einem kleinen Meerbuſen, in welchen ſich der Fluß Brano ergießet, der aus den benachbarten Bergen kömmt. Die ehemalige Stadt Raguſa, iſt lange vor des Herrn Geburt erbauet, nachher eine römiſche Colonie geweſen, aber im dritten Jahrh. zerſtöret worden. In dem Meerbuſen iſt eine Gruppe kleiner Inſeln, oder vielmehr Felſen, von dem heil. Peter benannt, und die weſtliche Spitze des Meerbuſens, hat den Namen Bubari. Ueber jene Inſeln oder Felſen, iſt einer Namens Mariano, welcher den Titul eines Biſthums hat.

3) Gravoſo, oder S. Croix, ein vortreflicher Hafen gegen Norden, eine halbe franzöſiſche Meile von Raguſa, zu Lande, zwey zu Waſſer. Hier iſt der Schifbauwerft der Raguſaner. Der Hafen iſt der beſte auf dieſer ganzen Küſte, hat eine ſehr bequeme Einfahrt, iſt ſehr weit, tief und wohl verwahret, und rings umher von fruchtbaren Bergen umſchloſſen, die mit guten Weinbergen, Gärten und Luſthäuſern prangen, in welchen die Raguſaner ihr Vergnügen ſuchen und finden.

4) Ombla Fiumera, ein Meerbuſen, der von einem Fluß den Namen hat, deſſen Lauf ſehr kurz iſt. Nahe bey dieſem Meerbuſen iſt

5) Malfa oder Malphis, ein Hafen.

6) In einem andern und größern Meerbuſen, liegen die Inſeln, welche Elaphites heißen. Die vornehmſten ſind,

(1) Zuppana oder Sipan, die gröſte, auf welcher die Dörfer Lucca und S. Georg ſind.

(2) Mezzo, die auch bewohnet iſt, und

(3) einige kleinere, die nicht bewohnet ſind. Zwiſchen dieſen Inſeln und dem feſten Lande, iſt der Canal von Stagno.

7) Stagno grande, Tittuntum, eine volkreiche und etwas befeſtigte Stadt, auf der Halbinſel Sabioncello, mit einem bequemen Meerbuſen. Sie hat einen Biſchof. Sie lieget auf der Südſeite der Halbinſel, am öſtlichen Ende derſelben. Sie iſt durch die Trümmer der alten Stadt Marſi, vergrößert worden, an deren Ort jetzt Stagno piccolo oder vecchio, ein Flecken, ſtehet.

Die Halbinſel Sabioncello, die auch Stagno genennetwird, und vor Alters Hyllis peninſula, genennet wurde, hat geſunde Luft, und guten Boden. Unter den Dörfern auf derſelben ſind Juliana, Orbiſch und Borin, die gröſten.

8) Mlit, Milet, ital. Meleda, lat. Melita, eine ſehr angenehme Inſel, die an Citronen, Pomeranzen und guten Wein ſehr fruchtbar iſt, aber nicht ſo viel Weitzen hervorbringet, als die Einwohner zu ihrem Unterhalt nöthig haben. Sie wird von einem Raguſaner Edelmann regieret, der den Titul eines Grafen hat. Er wohnet in dem Flecken Bapinopoglie, an dem kleinen Meerbuſen Porto Croce. Nicht weit davon ſtehet eine Benedictinerabtey auf einem Felſen, die das Haupt der Congregationis Melitenſis iſt. Die Südoſtſeite der Inſel iſt bergicht und unbewohnet, aber auf der öſtlichen Spitze iſt das Dorf Korita, auf der Nordſeite der Inſel iſt, der Hafen Comera oder Oclecea. Die Inſel iſt nach einiger Gelehrten Meynung diejenige, an welche Paulus nach erlittenem Schifbruch getrieben worden, welches aber unwahrſcheinlich iſt.

9) Die Inſeln Lagoſta oder Auguſta, Cazzola und Cazza, die nicht bewohnet ſind.

Das

Das
osmanſche Reich
in
Europa.

Einlei-

Einleitung in den Staat.

§. 1.

Das osmaniſche Reich in Europa, iſt theils auf Charten von Ungarn und vom Donauſtrom, theils auf beſondern Charten vorgeſtellet worden, als von Jaillot 1700, Boudet 1755 und Janvier 1760. Mercator und Blaeuw, haben zuerſt das ganze osmanſche Reich in allen 3 Erdtheilen auf 1 Charte gebracht. Sanſon verbeſſerte dieſelbige, und theilte die Länder dieſes großen Reichs in ihre Statthalterſchaften ab. Seine Charte haben Viſſcher, Jaillot, Moll, Schenk, Seutter, Covens und Mortier, Ottens, und andre nachgeſtochen, Joh. Michael Franz aber hat 1737 eine neue verzeichnet, und außer ſeinen eignen Unterſuchungen, alles dasjenige, was er bey de l'Isle und Haſe gewiſſes und ausgemachtes gefunden, mit zum Grunde geleget. Die beſte Charte von dem europäiſchen Theil des osmanſchen Reichs, iſt jetzt die Charte de la partie ſeptentrionale de l'empire ottoman par Rizzi Zannoni, Paris 1774 auf 3 Bogen, die zuſammengeſetzt werden können. Von einzelnen Ländern des osmaniſchen Reichs giebt es auch Charten, die hernach vorkommen werden. Es hat auch Ibrahim Effendi, einige der genannten Charten in türkiſcher Sprache nachgeſtochen, und

zu

zu Conſtantinopel in ſeiner Buchdruckerey heraus- gegeben.

§. 2 Das osmanſche Reich beſtehet aus europäiſchen, aſiatiſchen und afrikaniſchen Ländern. Ich beſchreibe hier nur die europäiſchen; will aber doch eine Einleitung in den ganzen osmanſchen Staat geben.

§. 3 Das osmanſche Reich in Europa, iſt ein Theil des ehemaligen morgenländiſchen römiſchen Reichs, und gränzet heutiges Tags gegen Morgen an das ſchwarze Meer, und den Archipelagus, gegen Mitternacht an das mittelländiſche Meer, gegen Abend an das adriatiſche Meer, und an das raguſaniſche, venetianiſche und ungariſche Dalmatien, gegen Mitternacht an das ungariſche Croatien, Slawonien, Ungarn, Siebenbürgen, das polniſche und ruſſiſche Reich. Alle jetzt dazu gehörige Länder, jedoch die Krim mitgerechnet, werden ungefähr zehntauſend geographiſche Quadratmeilen betragen.

§. 4 Die Luft iſt zwar geſund, es wird aber aus Egypten die Peſt oft hieher gebracht; die zu Conſtantinopel manchmal den fünften Theil der Menſchen aufreibet; allein, ſowohl der Lehrſatz der Osmanen von dem Verhängniſſe, als die Gewohnheit, iſt die Urſache, daß ſie nicht viel daraus machen, wiewohl unterſchiedene jetzt den Chriſten nachahmen, und ſich zur Zeit der Peſt, ſo viel möglich iſt, von andern abſondern, ohne doch ihre öffentlichen Geſchäffte zu verabſäumen. Alle Landſchaften haben einen fruchtbaren Boden, doch eine mehr als die andere, daher der Ackerbau und die Viehzucht ſehr vortheilhaft und einträglich iſt, und jähr-

lich eine ungemein große Menge von allerley vortreffli- chen Landesfrüchten durch die Schiffe abgeholet und ausgeführet wird. Es iſt aber ſeit Muhammed des dritten Regierung, der Ackerbau, weil er mit Ab- gaben ſo ſtark beſchweret iſt, in ſolchen Verfall gera- then, daß der geringſte Miswachs eine Hungersnoth nach ſich ziehet. Die Osmanen legen ſich faſt gar nicht darauf, ſehr wenige ausgenommen, ſondern er wird von den Chriſten beſorget. Dieſe treiben auch meiſtens den Weinbau, inſonderheit in dem euro- päiſchen Theil des osmanſchen Reichs, in dem Aſiati- ſchen aber giebt es Osmanen die ſehr gute Weinberge haben, und die Trauben an die Chriſten verkaufen. Bey Conſtantinopel iſt die Weinleſe um Michaelis. Für den beſten Wein in dieſem Staat, hält man den von Santorin u. Napoli di Malveſia. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Save, Donau, der Nieſter und Dnieper, von welchen oben bey Ungarn und bey dem ruſſiſchen Reich gehandelt worden. Die Meere, an welche einige europäiſch-osmanſche Landſchaften ſtoßen, und zum Theil darinn liegen, ſind in dem Anfange dieſes Bandes beſchrieben.

§. 5 Die Osmanen haben die Namen der alten Oerter gröſtentheils und mit geringen Veränderung beybehalten. Dieſes gilt noch mehr von den Griechen, von welchen inſonderheit zu bemerken iſt, daß ſie un- ter einander zwar Conſtantinopel πολις Polis, (die Stadt), eine jede andre Stadt aber nur χώρα oder χώρη, Chora, Chori, d. i. einen Ort, und eine kleine Stadt, ſo wie ein Dorf, χώριο, Chorio, nen- nen. Die Anzahl der Einwohner des Landes, iſt in Anſehung ſeiner Größe und Güte viel zu ge-

ringe,

ringe, und nimt immer mehr ab, woran die Peſt, Vielweiberey, die Menge der Abgaben, und Beläſtigung des gemeinen Mannes, und daher auch der ungefähr ſeit 1740 gewöhnliche und häufige Ausgang der Griechen, Armenier und Wlachen, in das benachbarte ruſſiſche, polniſche, ungariſche, venetianiſche und raguſaniſche Gebiet, und der aſiatiſchen Osmanen nach Perſien und zu den Tatarn, hauptſächlich Schuld ſind; daher man ſich nicht wundern darf, daß ſo viel Land ungebaut lieget: Gegenden, die ehedeſſen mit Dörfern angefüllet wären, ſind jetzt faſt ganz davon entblößet. Die ſtärkſte Entblößung des Landes findet man in der Walachey und Moldau, hingegen die zu nächſt um Conſtantinopel belegenen europäiſchen und aſiatiſchen Landſchaften, ſind noch am beſten angebauet und bewohnet, inſonderheit Romanien. Die Einwohner ſind von verſchiedener Art, nämlich Osmanen und Tatarn, Griechen, Armenier, Albaner oder Illyrier, Wlachen, und Völker ſlawiſchen Urſprungs. Der Juden iſt auch eine große Menge, inſonderheit zu Conſtantinopel und Salonichi. Die Osmanli oder die Osmanen, werden unter uns gemeiniglich Türken genennet, allein, obgleich die alten Osmanen, ſo wie die Tatarn, ein türkiſches Volk waren, und der Name Türk, als ein Ehrenname angeſehen wurde, weil die Nation, die denſelben führte, ihren Urſprung von Türk, welcher der älteſte Sohn Japhets geweſen ſeyn ſoll, herleitete: ſo wollen doch die jetzigen Osmanen nicht mehr Türken heißen, weil die Perſer und andere einen Straßenräuber einen Türken nennen. Die

Osmanen ſind zwar unter den Chriſten als Unmenſchen und Barbaren, als Faule und Ungeſchickte beſchrien; ſie ſind aber ſo ſchlimm und fürchterlich nicht, als man ſie ehedeſſen abgemalet hat; wenigſtens ſind die jetzigen Osmanen nicht ſo rauh und wild, als ihre Vorfahren waren. Es giebt ehrliche und aufrichtige, gutthätige und liebreiche, mäßige und artige, fleißige und geſchickte Leute genug unter ihnen; oder, es ſind bey ihnen, ſo wie bey allen andern Völkern und Nationen, Gute und Böſe mit einander vermiſchet. Doch hält man die aſiatiſchen Osmanen für beſſer, als die europäiſchen, weil die letzten aus einem Miſchmaſch von urſprünglichen Osmanen, und von abtrünnigen Chriſten und Juden beſtehen. Es iſt auch nicht zu leugnen, daß die Osmanen die Europäer, und überhaupt die Chriſten ſehr gering ſchätzen und verachten, und in Anſehung des Islam, mit dem Namen der Ungläubigen belegen. Drieſch ſaget, die Osmanen überträfen alle andere Völker an Barmherzigkeit und Liebe gegen den Nächſten; und dieſes Zeugniß, welches viele andere Reiſebeſchreiber beſtätigen, iſt in ſofern richtig, daß die Osmanen wirklich eine gutthätige und milde Nation ſind. Als öffentliche Zeichen ihrer Gutthätigkeit, werden die Haane, oder öffentlichen Herbergen, gerühmet Eine ſolche heißet bey den aſiatiſchen Völkern Kiervanſerai, das iſt, Haus für Reiſende, und man findet faſt in jedem Dörfchen eine. Ein Reiſender, von welcher Religion und Nation er auch iſt, kann ſich darinn drey Tage ohne Bezahlung aufhalten, und in vielen wird ihm auch die Koſt umſonſt gereichet. Doch iſt nicht

zu

zu leugnen, daß die meiſten wenige Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Annehmlichkeit haben. Unterdeſſen ſtiften die Osmanen dergleichen Gebäude ſehr gern, weil ſie dieſelben als ein Liebeswerk, das Gott wohlgefällig iſt, anſehen. Aus eben dieſer Urſache laſſen ſie auch Brunnen an den Landſtraßen, Brücken, und in den großen Städten Seminaria und Schulen zum Unterricht der Jugend anlegen. Ihre Sclaven und Diener, deren Fleiß ihnen nützlich iſt, halten ſie ſehr wohl, und oft beſſer, als die Chriſten die ihrigen. Die erſten Jahre ſind für ſolche Leute die beſchwerlichſten, inſonderheit, wenn ſie noch jung ſind, weil die Osmanen ſie theils durch gute Worte, theils durch Schärfe zu ihrer Religion zu bringen ſuchen: iſt aber dieſe Zeit überſtanden, ſo iſt die Gefangenſchaft nirgends erträglicher, als bey ihnen; und wenn ein Knecht in einer Kunſt erfahren iſt, kann er mit der Begegnung ſeines Herrn wohl zufrieden ſeyn. Er muß aber ohne Lohn dienen, und bekömmt nur Eſſen und Kleidung.

Was ſonſt die äußere Beſchaffenheit der Osmanen anbetrifft, ſo ſind ſie mehrentheils ſtarke und anſehnliche Leute, und können viel vertragen, daher ſie ſich zum Kriege gut ſchicken, dazu ſie ſich auch nach ihrer Art von Jugend auf gewöhnen. Sie haben ihre beſondere Kleidung, Lebensart und Gewohnheiten. Sie beſcheeren nicht nur den Kopf, ſondern die meiſten auch den Bart, laſſen aber den Knebelbart ſehr lang wachſen. Man hält dafür, daß es ſich für ehrbare Osmanen nicht ſchicke, den Bart ſchwarz zu färben, es thun dieſes aber die jungen Herren, welche ihre Schönheit erhöhen wollen, und

viele Vornehme ſollen es auch thun, weil die ſchwarzen Bärte unter den Osmanen ſelten ſind. Der **Turban,** oder osmanſche **Bund,** (eigentlich **Sarik,** von umwickelen,) den die Männer tragen, iſt das Unterſcheidungszeichen aller Stände der bürgerlichen Geſellſchaft, und giebet zu erkennen, wer einer ſey? Die Mitglieder des Divans erſcheinen in demſelben mit beſondern weißen Turbanen, die ſonſt niemand tragen darf, und die ſo groß ſind, als ein Schaf. Die Emire tragen grüne Turbane, welche Farbe für heilig gehalten wird. Die Kriegesleute haben Turbane von allerhand Farben, und die Seeſoldaten gemeiniglich ſchwarze. Die Kleider ſind lang und weit. Sie ſitzen, eſſen und ſchlafen nach morgenländiſcher Art auf dem Fußboden, und brauchen zu ihrer Bequemlichkeit Polſter, (Sofa), Matratzen und Teppiche. Weil ihnen der Wein verboten iſt, (§. 7) ſo wenden ſie ſehr viel Geld an gute **Brunnen,** daher auch in ihren Ländern die beſten anzutreffen ſind, und zwar nicht nur in den Städten, ſondern auch auf dem Lande, und an andern unbewohnten Oertern, damit die Reiſenden, und die, welche auf dem Felde arbeiten, bey großer Hitze ſich erfriſchen können. Ihre gewöhnlichſte **Begrüßung** iſt, daß ſie das Haupt ein wenig neigen, und die rechte Hand an die Bruſt legen; vor vornehmen Perſonen aber bücken ſie ſich ſo tief, daß ſie den Saum ihrer Kleider berühren und küſſen können. Die linke Hand behauptet in Kriegszeiten bey den Soldaten den Rang, bey den Staatsmännern und Fremden aber hat ſie dieſes Anſehn in Friedenszeiten nicht. Das weibliche Geſchlecht wird ungemein eingezo-

gezogen und eingeſchränket gehalten. Der Ort des Aufenthalts des Frauenzimmers, heißet Harem oder Haram, welches arabiſche Wort überhaupt eine heilige Sache, oder einen heiligen Ort, dazu nicht jedermann den Zugang hat, bedeutet, inſonderheit aber von den Wohnungen des Frauenzimmers, ja von dem Frauenzimmer ſelbſt, gebrauchet wird. Es iſt unrichtig, wenn man den Harem auch Serail oder Serraglio nennet; denn dieſes Wort, welches urſprünglich perſiſch iſt, und eigentlich Serai oder Sarai heißet, bedeutet nur einen Palaſt. Zum Adel rechnet man in der Türkey die vornehmen Kriegesbedienten, die Richter und Geiſtlichen. Die Geburt trägt nichts bey, jemanden zu großen Bedienungen zu verhelfen, ſondern es kömmet auf Geſchicklichkeiten, Verdienſte und Empfehlungen an. Niemand iſt den gefährlichen Befehlen der Pforte, die den Kopf fordern, bloß geſtellet, als die, welche in kaiſerlichen Dienſten und Aemtern ſtehen, oder, wie man in dieſen Landen zu reden pfleget, des Groß-Sultans Brod eſſen. Das gemeine Volk aber wird ſehr gedrücket. Ein Herr kann ſeine Bedienten, die freye Leute ſind, wegen geringer Urſachen ungeſtraft ermorden, und ſeine Knechte gar ohne Urſache tödten.

Die Griechen, welche die alten Einwohner des Landes ſind, leben unter den Osmanen vermenget, und übertreffen dieſe faſt an allen Orten an der Zahl, inſonderheit auf dem platten Lande, und auf den Inſeln, ſind lauter griechiſche Einwohner. Ihr Name iſt aber im osmanſchen Reich nicht mehr, der Name einer Nation, ſondern der Religion. Ein Grieche

heißet in der griechiſchen Sprache Romiós, und eine Griechin Romeſſa, und die Osmanen nennen einen Griechen Rumi, und Romlu oder Rumli. Sie ſind der Unterwürfigkeit gewohnet, müſſen ſich aber ſorgfältig hüten, daß ſie nicht bey den Osmanen den Verdacht, eines Verſtändniſſes mit den Feinden der osmanſchen Pforte, und eines Aufſtandes veranlaſſen; ſie pflegen auch von den Osmanen, wenn dieſelben mit einer chriſtlichen Macht Krieg führen, zu mehrerer Sicherheit entwaffnet zu werden. Sie ſind ſelbſt mit Schuld daran, daß ſie von den Osmanen gering geſchätzet, ja verachtet werden, denn viele ſchmeicheln denſelben oft auf eine niederträchtige Weiſe, ſo gar, daß ſie ihnen wohl die Steigbügel halten. Sie erlegen jährlich beym Anfang des Beiram ein Kopfgeld, (Charatſch), welches jetzt 5 osmanſche Piaſter oder 1½ Ducaten ausmacht, und wofür ſie einen Zettel bekommen. So lange die Knaben durch ein gewiſſes Maaß, welches die Einſammler des Kopfgeldes allezeit in der Taſche haben, den Kopf ſtecken können, ſind ſie frey: ſo bald ihr Kopf aber größer, als das Maaß, geworden iſt, müſſen ſie das Kopfgeld erlegen. Von demſelben iſt nicht einmal der Bettler auf der Straße frey, als der zuweilen ſo lange ins Gefängniß geworfen wird, bis gutthätige Perſonen das Kopfgeld für ihn erlegen. Die gottesdienſtlichen Perſonen geben mehr, z. E. ein Diaconus 2, ein Archimandrit 4 Ducaten; die Biſchöfe, Erzbiſchöfe und Patriarchen zahlen große Summen, die gemeiniglich durch die Habſucht und Willkühr der Großweßirs und der Paſchen beſtimmet werden. Der Kaufleute Abgaben, rich-

ten ſich nach dem Werth und Preis der Waaren, die ſie einführen. Die Osmanen nehmen überall Gelegenheit, von den Griechen, und inſonderheit von den gottesdienſtlichen Perſonen, Geld zu erpreſſen. Für dieſes Geld genießen ſie den Schutz der osmanſchen Pforte, und werden im ruhigen Beſitz des Ihrigen erhalten, ſo daß ihnen kein Osman zu nahe treten, wider ihren Willen nicht in ihre Häuſer kommen, noch ihnen etwas nehmen darf; ſie erhalten auch Recht vor den osmaniſchen Richtern. Die Griechinnen ſind von der Schatzung frey, welches auch von vielen andern Griechen gilt, die den Osmanen zur See, oder auf andere Weiſe, Dienſte leiſten. Ausnehmend ſchöne Griechinnen, werden wohl gelegentlich weggenommen, und in den Harem geführet. Es iſt ungegründet, wenn einige vorgeben, daß man den Chriſten ihre Kinder nehme, und ſie muhammedaniſch erziehe; wenigſtens geſchiehet es nur ſelten, und zwar in den von Conſtantinopel entlegenen Landſchaften. Auf die Griechen folgen der Menge nach die Armenier, die der Griechen an unterſchiedenen Orten, inſonderheit zu Conſtantinopel, an der Zahl faſt gleich kommen. Sie ſind durchgehends reicher, als die Griechen, weil ſie nicht nur den Handel beſſer verſtehen, ſondern auch ſparſamer leben. Sie betragen ſich gegen die Osmanen würdiger als die Griechen, werden alſo auch von denſelben mehr geachtet.

Die abendländiſchen Chriſten, die unter dem Schutz eines Geſandten, Reſidenten oder Conſuls ſtehen, und mit einem allgemeinen Namen Franken genennet werden, ſind nicht nur ſelbſt vom Kopf-

geld frey, ſondern auch alle ihre wirkliche Bedienten, wenn gleich die letzten geborne Unterthanen des Sultan ſind: die Osmanen aber wiſſen doch mancherley Kunſtgriffe zu gebrauchen, um Geld von ihnen zu erpreſſen. Sie beſitzen viele unbewegliche Güter in dem osmaniſchen Reich, die Krone Frankreich aber hat ihren Unterthanen die Ankaufung derſelben aufs künftige verboten, weil darüber oftmals Klagen und Zänkereyen bey und mit dem Divan entſtehen, die das gute Vernehmen ſchwächen, und den Handel ſtören. Ein jeder auswärtiger Geſandte, Reſident und Conſul, hat einen osmanſchen Dolmetſcher, der in ſeinem Namen die Angelegenheiten mit dem oberſten Weßir, oder vielmehr mit dem oberſten Dolmetſcher, ausmacht. Von den übrigen Nationen, deren oben gedacht worden, wird bey Beſchreibung der beſondern Landſchaften das nöthige gemeldet werden.

§. 6. Die Sprache des Osmanen iſt die türkiſche, welchen Namen ſie verſtatten, wenn ſie gleich ſich ſelbſt nicht Türken nennen. Sie iſt an und vor ſich ſelbſt ſehr arm, und hat daher viel von der arabiſchen und perſiſchen Sprache angenommen. Die Griechen, und auf der Inſel Cypern auch Muhammedaner, (die aber oder deren Vorfahren Griechen geweſen ſind), reden auch die neugriechiſche, die Serwier, Bosnier und Bulgaren die ſlawoniſche, die Wlachen und Moldauer die wlachiſche, von welcher hernach die Rede ſeyn wird. Die arabiſche Sprache iſt die Sprache der Gelehrten. Die italieniſche Sprache wird auch ſtark geredet, inſon-

inſonderheit von den Kaufleuten und am Hof. Die Schrifzüge, mit welchen die Osmanen eben ſowohl als die Araber alle ihre Bücher ſchreiben, werden Neſſich, oder Neſchy genennet. Die Doctoren, Richter und Dichter, bedienen ſich, ſo wie die Perſer, der Schriftzüge, welche Talik heißen. Die Curſivſchrift der Osmanen und Araber, oder die Schrift, welche die Leute bürgerlichen Standes in beſondern Briefen und Rechnungen brauchen, nennet man Rokai, auch Kyrmae. Die Schrift Diwani, wird von den Vornehmen, inſonderheit in den Kanzleyen und Briefen gebrauchet.

§. 7 Die Osmanen ſind der muhammedaniſchen Religion zugethan, und eignen ſich alſo auch, wie die übrigen Muhammedaner, den Namen Moſlemin, in der einfachen Zahl Müſulman, zu, welcher Gläubige, oder Leute bezeichnet, die Muhammeds Lehre, die er Jſlam, d. i. den wahren Glauben, genennet hat, annehmen. Sie ſind von der Secte Sunni, oder ſie ſind Sonniten, oder Sunniten, d. i. Beobachter der mündlichen Ueberlieferungen des Muhammeds, und ſeiner drey Nachfolger, Abubekr, Omar und Otſchman, und nennen ſich Rechtgläubige, im Gegenſatz der Anhänger des Ali, die es für Unrecht erklären, daß dem Ali das Khalifat von den vorhin genannten dreyen Perſonen entriſſen worden, aber von den Sonniten, ſchimpfsweiſe Schiiten genennet werden, d. i. eine ärgerliche und verworfene Secte, zu welcher Partey ſich die Perſer und andere bekennen. Die Osmanen und Perſer haſſen einander mehr, als ſie beyde die fremden Religionsverwandten, oder ſo genannten Un-

gläubigen verabſcheuen. Ihre Glaubens- und Lebens-Regel iſt, wie aller Muhammedaner, der **Koran**, deſſen Inhalt und Einrichtung, nicht hieher gehöret. Einige äußere Stücke ihrer Religion ſind: die geſetzlichen **Waſchungen**, oder **Reinigungen**, ſowohl des ganzen Leibes, (**Ghoſl**,) als einiger Glieder, (**Wodu**,) die vor dem Gebet hergehen müſſen; die **Anbetungen**, welche alle vier und zwanzig Stunden fünfmal geſchehen müſſen, mit Richtung des Geſichts nach Mecca; das Beten des Roſenkranzes, um die Eigenſchaften Gottes einzeln zu verehren, indem ſie bey Nennung einer jeden derſelben, (z. E. Gott iſt allmächtig, ewig, ꝛc.) eine Coralle ihres Roſenkranzes ſinken laſſen; das **Almoſen**, ſowohl das geſetzliche, (**Sacah**,) als das freywillige; (**Sadakah**;) die **Faſten**, ſowohl die nothwendigen des ganzen Monats **Ramadhan**, (nach der Ausſprache der Osmanen, **Ramaſſan** oder **Remaezan**,) auf welche an dem erſten Tage des zehnten Monats, der Schewal heißet, das erſte Feſt, oder der **große Beiram**, und 70 Tage hernach, am zehnten des Monats Sil-Hadſche, der **kleine Beiram**, folget, als die freywilligen, inſonderheit am Tage Aſhura, welcher der zehnte des Monats Moharram iſt; die **Wallfarth** nach Mecca zur **Caba**, die ein jeder Muhammedaner in ſeinem Leben wenigſtens einmal, entweder in Perſon, oder durch einen Gevollmächtigten, verrichten muß, daher jährlich eine Kierwan dahin gehet, die aus Pilgrimen und Kaufleuten beſtehet, die von Soldaten bedecket wird, gemeiniglich über 20000 Köpfe ausmachet, und gewöhnlichermaßen den Paſcha von Damaſchk, zum Emir Hadſche oder Führer hat.

hat. Unter die verbindlichen Ueberlieferungen, davon nichts im Koran ſtehet, gehöret die Beſchneidung, die zwiſchen dem ſechſten und ſiebenzehnten Jahr, gemeiniglich im dreyzehnten, verrichtet wird. Das Weintrinken iſt zwar im Koran verboten, die Osmanen tragen aber doch kein Bedenken, gelegentlich Wein zu genießen; es ſind auch auf allen Dörfern Weinhäuſer, und in den Städten bey Conſtantinopel, iſt ihre Menge groß. Sie dürfen aber nicht von Moſlemin gehalten werden, ſondern gehören Griechen und Armeniern, die aber zu gewiſſen Zeiten, inſonderheit am Beiram, ganz und gar keinen Wein verkaufen dürfen. Es ſtehen auch Wachen vor den Weinhäuſern, die Ausſchweifungen verhüten ſollen, und die taumelnd herauskommenden Osmanen ſehr prügeln. Sonſt iſt auch bey ihnen, anſtatt des Weins, der Scherbeth ſehr gewöhnlich, der ein aus gemeinem Waſſer, Roſenwaſſer, Citronenſaft und Zucker zubereiteter Trank iſt. Die Glücksſpiele, das Wahrſagen mit Pfeilen, gewiſſe Speiſen, als Blut, Schweinefleiſch, umgefallenes, oder von Thieren zerriſſenes, und vom Schlag oder Fall geſtorbenes Vieh, imgleichen alles Götzenopfer, der Wucher, und einige abergläubiſche und heidniſche Gewohnheiten, gehören auch unter die verbotenen Dinge. Es iſt auch merkwürdig, daß die Osmanen ganz und gar keine Bilder dulden, und allen Schildereyen, die ihnen in die Hände fallen, die Augen ausſtechen: doch dulden ſie ein Bild, welches einen Reuter zu Pferde vorſtellet, und wenn ein Muhammedaner ſich in chriſtlichen Ländern taufen läßt, erwählet er den Namen von einem Heiligen, der zu

Pfer-

Pferde ſitzend vorgeſtellet wird, z. E. vom heiligen Georg ꝛc. Die Vielweiberey iſt zwar erlaubet, doch ſaget der Koran, daß kein Mann mehr als vier Weiber und Beyſchläferinnen haben ſolle; welche Anzahl zu überſchreiten, nur zu den Vorrechten des Propheten und ſeiner Nachfolger, gehöret. Es iſt aber doch durch die Gewohnheit dahin gekommen, daß ein jeder zwar nur vier rechtmäßige Eheweiber, aber ſo viel Beyſchläferinnen halten darf, als er will und ernähren kann. Leute von mittlerm und geringerm Stande, haben ſelten mehr als eine Frau auf einmal. Die Eheſcheidung iſt zwar erlaubet, doch muß der Mann der geſchiedenen Frau nach ſeinem Stande täglich etwas gewiſſes zu ihrem Unterhalt geben, bis ſie ſich wieder mit einem andern verheirathet hat. Er darf auch die verſtoßene Frau nicht wieder nehmen, als bis ſie vorher mit einem andern Mann verehlicht geweſen, und von demſelben wieder verſtoßen worden. Porter und andere Schriftſteller bezeugen, daß die Osmanen gemeiniglich nicht ſo viel Kinder haben, als man in chriſtlichen und jüdiſchen Familien findet. Der Freytag iſt zum öffentlichen Gottesdienſt beſtimmet. Ein kleiner Tempel oder vielmehr nur ein Bethhaus, wird Meſſched (*Mosque*) ein großer, Dſchami genennet. Dieſer Tempel habe größere Güter als irgendwo die Kirchen der Chriſten. Ehedeſſen erhielten ſie von den eroberten Ländereyen den dritten Theil, der unter den Namen Mukhatas und Has bekannt iſt; es werden aber auch noch immer den Tempeln Güter vermacht; und die Einkünfte von denſelben verwalten die Mutevelis, welche unter dem Naſir, das iſt unter dem Groß-Weſ-

ſir

ſir und Kislar Aga ſtehen. Das Haupt ihrer gottesdienſtlichen Perſonen, iſt der Mufti oder Mofti, welches Wort einen Ausleger des Geſetzes bedeutet, er iſt auch in der That der oberſte Aufſeher und Ausleger der Geſetze, und hat wenig mehr von dem Character eines Geiſtlichen. Sein Anſehen iſt groß, und der Sultan ſelbſt ſtehet von ſeinem Sitz auf, und gehet dem Mufti ſieben Schritte entgegen, wenn derſelbe zu ihm kömmt; und dieſer hat allein die Ehre, des Sultans linke Achſel zu küſſen, da der oberſte Weßir mit einer weit tiefern Ehrerbietung nur bloß den Saum des ſultaniſchen Rocks küſſen darf, und der Sultan ihm nur auf drey Schritte entgegen gehet. Er muß, nach dem Geſetz, in allen Fällen, inſonderheit, wenn ſie Krieg oder Frieden betreffen, um Rath gefraget werden. Allein, heutiges Tags iſt dieſe Ehrerbietigkeit, die ihm bewieſen wird, nicht viel mehr, als ein äußerlicher Schein; und wenn er eine Erklärung des Geſetzes machet, oder eine Stimme giebet, die dem Sultan entgegen iſt, ſo ſuchet man Gelegenheit, ihn abzuſetzen, (welches aber mit gewiſſen Umſchweifen geſchehen muß,) und verordnet einen andern an ſeine Stelle, der ſich gefälliger beweiſet. Vor Alters ward er, wenn man ihn der Verrätherey, oder eines andern ſchweren Verbrechens, überführen konnte, in einem Mörſer zu Tode geſtoſſen. Allein, dieſe barbariſche Strafe iſt ſchon lange abgeſchaffet worden, doch wird der Mörſer noch in einem Hof der ſieben Thürme zu Conſtantinopel, zum Andenken aufbehalten. Der Mufti wird aus den Perſonen erwählet, die wir Mulas zu nennen gewohnet ſind. Das arabiſche Wort Maula, (drey

Sil-

Silben,) bezeichnet unter andern auch einen Rechtsgelehrten, und die Leute, welche bey den Osmanen dieſen Namen haben, ſind auch nichts anders, als Rechtsgelehrte und Richter, an welchen man keine gottesdienſtliche Merkmale mehr wahrnimmt. Die eigentlichen gottesdienſtlichen Perſonen, ſind diejenigen, welche den Namen Imam führen. Ein ſolcher Imam iſt der Vorſteher von einem Meſſched. Die Osmanen haben auch Klöſter und Mönche, welche mit dem allgemeinen Namen der Derviſche benennet werden. Zu denſelben gehören die **Bektaſchi, Mevelevi, Kadri** und **Seyati**. Zu den Uebungen der zweyten Art der Mönche, gehören vornemlich gewiſſe gottesdienſtliche Tänze. **Scheikh** oder **Schech**, heißt im beſondern Verſtande der Abt oder Vorſteher eines Kloſters. Das Anſehen der Geiſtlichkeit iſt zwar ſehr gefallen, aber doch noch groß genug. Wenn die drey vornehmſten Geiſtlichen auftreten, und ſagen, Gott wolle nicht, daß der Sultan länger auf dem Thron ſitze, ſo muß er herunter. Bonneval aber hat eine Gegenliſt ausgeſonnen, welche darinn beſtehet, daß der Sultan Aufſchub begehret, und den drey Geiſtlichen anſehnliche Staatsbedienungen ertheilet, hernach aber mit ihnen, als mit weltlichen Perſonen umgehet, und ſie entweder verbannet, oder umbringen läſſet. Ueberhaupt iſt noch zu merken, daß die Osmanen nicht das Anſehen haben wollen, als ob ihre Religion mit Gewalt, Feuer und Schwerdt ausgebreitet werde; es genießen auch wirklich die Chriſten und die verſchiedenen Parteyen derſelben unter ihnen, völlige Gewiſſensfreyheit, und weit mehr Ruhe, als unter einigen,

die

die ſich Chriſten nennen. Unterdeſſen machen ſie doch gern Glaubensgenoſſen, wiewohl kein Chriſt ohne Vorwiſſen des Geſandten oder Conſuls ſeiner Nation, zu Conſtantinopel, ein Muhammedaner werden darf. Es fällt aber mancher, der ein Muhammedaner geworden iſt, aus Gewiſſensunruhe wieder ab, und erduldet den alsdenn unvermeidlichen Tod. Wer ſonſt einen Muhammedaner zur Annehmung der chriſtlichen Lehre überredet, wird eben ſowohl, als ein Chriſt, der mit einer Osmanin Hurerey treibet, lebendig geſpießet. Sonſt halten die Osmanen, nach Inhalt des Korans, Jeſum für einen großen Propheten, und wenn ein Jude zu ihrer Religion übertrit, wird ſein Glaubensbekenntniß mit darauf eingerichtet.

Das Haupt der griechiſchen Kirche in dem osmanſchen Reich, iſt der Patriarch zu Conſtantinopel, der von den benachbarten Erzbiſchöfen und Metropoliten erwählet, und von dem Sultan oder deſſelben oberſten Weßir beſtätiget wird. Es kömmt aber auch bey der Wahl auf die Genehmhaltung des oberſten Weßirs ſo viel an, daß man dieſelbe voraus ſuchet, ja, es wird verſichert, daß der oberſte Weſſir dieſe Würde an den meiſtbietenden, ohne Scheu verkaufe, und daß der gewählte und beſtätigte Patriarch, ſich immer in Gefahr der Abſetzung befinde, zumal, wenn ein anderer Geiſtlicher dem Weßir eine größere Summe Geldes anbiete, als der bisherige Patriarch erleget habe. Nach Porters Erzählung, muß derjenige, der Patriarch werden will, 90 bis 100000 Thaler anwenden, um dieſe Würde zu erhalten, die er doch ſelten über drey Jahre behält,

weil einer oder der andere Metropolit ihn zu ſtürzen, und an ſeine Stelle zu kommen ſuchet. Auch Kantemir ſaget in ſeiner Geſchichte des osmanſchen Reichs S. 144, daß ſelten ein Patriarch in ſeiner Würde ſterbe. Sein Anſehen iſt ſehr groß, weil er der erſte unter den griechiſchen Patriarchen, auch das Haupt und die Richtſchnur der morgenländiſchen Kirche iſt. Er nennet ſich einen Erzbiſchof zu Conſtantinopel und allgemeinen Patriarchen. Seine Einkünſte ſind ſonſt auf 120,000 Gulden geſchätzet, und es iſt gemeldet worden, daß er davon die Hälfte an jährlichem Tribut der osmaniſchen Pforte erlegen, auch außerdem am Beiram noch 6000 Gulden zu Geſchenken anlegen müſſe. Jetzt ſollen ſich ſeine Einkünſte viel höher belaufen. Da ihm ſeine Stelle ſo viel koſtet, er auch unterſchiedenen vornehmen Osmanen, zu ſeiner Erhaltung jährlich große Geſchenke machen, und wegen Unſicherheit ſeines Zuſtandes, eine beträchtliche Summe erübrigen muß, um, wenn er abgeſetzet oder ins Elend verwieſen werden ſollte, nicht nur etwas zu ſeinem Unterhalt, ſondern auch zur Wiedererlangung ſeiner Stelle zu haben: ſo muß er nothwendig die Kirchen aufzehren. Unter ihm ſtehen an 70 Erzbiſchöfe und Metropoliten, und eine weit größere Anzahl von Biſchöfen. Ein Archimandrit, iſt ein Vorſteher eines Kloſters oder der Klöſter, die ſie Mandren nennen, und mehr als ein Abt. Ein jedes Kloſter hat ſeinen Abt. Die Mönche müſſen Handarbeit verrichten, die Prieſter und Studirenden ausgenommen, und führen eine ſehr ſtrenge Lebensart. Die berühmteſten ſind auf dem Berg Athos. Nonnenklöſter giebt es jetzt unter den

Griechen nur wenige. Die Weltlich-geiſtlichen ſind an keine Regel gebunden, wie die Ordensleute, und verrichten den Gottesdienſt. Der erſte iſt der Vorleſer, der zweyte, der Sänger, der dritte, der Unterdiaconus, der vierte, der Diaconus, der fünfte, der Prieſter, der ſechſte, der Erzprieſter. Sie dürfen heirathen, doch nur vor der Ordination, nur einmal, und zwar eine Jungfrau. Dieſe Weltlich-geiſtlichen ſteigen nicht höher, als bis zum Erzprieſter; die Biſchöfe, Metropoliten, Erzbiſchöfe und Patriarchen aber werden aus den Mönchen erwählet. Noch iſt zu bemerken, daß ein Theil der Griechen ſich mit der römiſch-katholiſchen Kirche vereiniget hat, und den Pabſt für ſein geiſtliches Oberhaupt erkennet, die Prieſterehe aber und die Gebräuche der morgenländiſchen Kirche beybehält.

Die Armenier, welche eben ſo, wie die Jacobiten und Monophyſiten (von denen ſie aber doch in unterſchiedenen Stücken abgehen,) nur eine Natur in Chriſto annehmen, ſonſt aber in vielen Stücken mit der griechiſchen Kirche übereinkommen, haben nicht nur viele Kirchen im Lande, ſondern auch zu Conſtantinopel einen Titular-Patriarchen, der aber eigentlich nur ein Erzbiſchof iſt, und unter dem groſſen armeniſchen Patriarchen zu Etſchmiadzin in Armenien, ſtehet. Demſelben ſind die armeniſchen Kirchen, in den benachbarten europäiſchen und aſiatiſchen Landen, untergeben. Die Katholiken und Juden haben auch freye und öffentliche Religionsübung, doch jene ohne Geläut; und den Engländern, Holländern und Schweden, wird in den Städten bey Conſtantinopel, ſtiller Gottesdienſt verſtattet, doch

haben die letzten auch die Erlaubniß, zur Erbauung einer Kirche erhalten.

§. 8 Die Osmanen ſind nicht ohne alle Gelehrſamkeit, ſondern haben eigene Schulen, Collegien und Akademien, welche ſie Medreſe nennen. Sie erlernen zuerſt die Grundſätze ihrer Religion. Diejenigen, welche es weiter bringen wollen, üben ſich, um ſowohl in gebundener als ungebundener Rede, geſchickt zu ſchreiben. Sie beſchreiben ihre Geſchichte mit vieler Genauigkeit. Sie legen ſich auf die ariſtoteliſche und epicuriſche Philoſophie, davon ſie in ihrer Sprache Ueberſetzungen haben, inſonderheit auch auf die Arzeneykunſt, und die dahin einſchlagenden Wiſſenſchaften. Sie treiben auch die Geometrie, Aſtronomie, Geographie und Moral. In der erſten Hälfte des jetzigen Jahrhunderts, legte Ibrahim Effendi, ein geborner und ziemlich gelehrter Ungar, der die muhammedaniſche Religion angenommen hatte, zu Conſtantinopel die erſte Buchdruckerey an: nachdem er vorher große Hinderniſſe überwunden hatte. Nicht nur die Schreiber, deren es eine große Menge zu Conſtantinopel giebt, ſondern auch der Divan ſelbſt, wollten es nicht zulaſſen. Denn, weil die Osmanen keine Bilder leiden können, das gedruckte aber als etwas bildermäßiges anſehen: ſo wollte der Divan deswegen in die Anlegung einer Buchdruckerey nicht willigen: als aber Ibrahim Effendi demſelben vorſtellte, daß die Osmanen, wenn ſie ganz und gar keine Bilder leiden wollten, auch die Spiegel, welche ihr Bild vorſtelleten, (und von welchen ſie außerordentliche Liebhaber ſind,) abſchaffen müßten: erhielt er endlich die Erlaubniß, Bü-

cher zu drucken, doch keine, welche die Religion betrafen. Eines der erſten Bücher, die er druckte, war eine Grammatik für die Franzoſen; er gab auch unterſchiedene zur Hiſtorie und Geographie gehörige Bücher, und einige Landcharten heraus. Allein, nach ſeinem Tode iſt dieſe Buchdruckerey den Griechen zu Theil geworden, die mehrentheils gottesdienſtliche, und zuweilen auch Streitſchriften wider die Katholiken und Armenier, drucken laſſen. Zu Conſtantinopel giebt es doch einige öffentliche Bibliotheken, es iſt auch eine Bibliothek im Sultanſchen Palaſt, und bey den Dſhami (Moskeen) und Medreſe (Akademien,) giebt es auch dergleichen. Sie haben zwar einen Verſuch gemacht, Zeitungen in türkiſcher Sprache zu drucken, der Divan aber hat ſolches verboten. Sonſt iſt unter den Griechen mehr Gelehrſamkeit, als unter den Osmanen, denn ſie haben nicht nur bey ihren Kirchen ſolche Schulen, in welchen die Jugend im Chriſtenthum unterwieſen, zum Leſen, Schreiben und auswendig lernen der Pſalmen und Sprüche, angehalten wird: ſondern, ſie haben auch höhere Schulen, in welchen die Grammatik, lateiniſche Sprache und Mathematik, Natur- und Sitten-Lehre, und die ariſtoteliſche Philoſophie gelehret wird. Dergleichen ſind zu Conſtantinopel, auf der Inſel Patmus, zu Demotica, Jannina, und an andern Orten. In der Theologie wird Unterricht ertheilet im Patriarchat zu Konſtantinopel, von dem Theologus des Patriarchen und ſeinen Gehülfen; inſonderheit auf dem Berge Athos, wo die Grundfeſte des griechiſchen Glaubens ſeyn ſoll, und ſonſt von geſchickten und willigen Biſchöfen. Die Arzney-

kunſt lernen die Griechen von arabiſchen, jüdiſchen und chriſtlichen Aerzten, welche ſich unter ihnen befinden, oder ſie reiſen auch auf die hohen Schulen anderer Chriſten, nach Deutſchland, Holland und England. Die griechiſche Gelehrſamkeit iſt freylich in Vergleichung mit der unſrigen für ſehr wenig zu achten, ſie haben aber auch die Gelegenheit nicht, die uns beglücket.

§. 9 An Manufacturen, fehlet es unter den Osmanen nicht, und es wird künſtliche und ſchöne Arbeit bey ihnen verfertiget. Inſonderheit verſtehen ſie ſich auf ſchöne Lederbereitungen, aufs Färben der Seide, Wolle und Felle. Sie verfertigen auch ſchöne Tapezereyen, ſeidene Stoffen, Gold- und Silber-Stoffen, und andere Dinge. Sowohl der inländiſche Handel, den die Landſchaften, Städte und Einwohner unter einander treiben, als der mit fremden Nationen, iſt ſehr anſehnlich, und dieſem Reich vortheilhaft, wird aber gröſtentheils von den Juden getrieben, die ſich durch das ganze osmaniſche Reich weit ausgebreitet haben. Das Geſchäfte der Griechen und Armenier, beſtehet größtentheils im Geldwechſel. Die Osmanen bringen zwar ſowohl zu Lande als Waſſer, die Landesfrüchte und Waaren von einer ihrer Landſchaften zu der andern, aber nicht zu den auswärtigen chriſtlichen Völkern, ausgenommen zu ihren nächſten Nachbaren, wie ſich denn z. E. in Wien allezeit Kaufleute aufhalten, die nach Abſetzung ihrer Waaren, öſtreichiſche einkaufen, und auf der Donau nach Conſtantinopel bringen. Ueberhaupt iſt der Handel zwiſchen dieſem Reich und den öſtreichiſchen Ländern von Wichtigkeit, es treiben

auch die übrigen deutſchen Länder über Wien ſtarken Handel hieher. Man rechnete um das Jahr 1776, daß die öſtreichiſchen Länder in dem Handel mit dieſem Reich jährlich auf zwey Millionen Gulden verlören. Es beſuchen auch die Holländer, Engländer, Franzoſen, Italiener, Schweden, Dänen, Ruſſen, und andere handelnde Nationen, mit ihren Schiffen die osmanſchen Häfen in großer Anzahl, bringen ihnen ihre Waaren zu, und holen dagegen die osmanſchen ab; daher ſie auch zu Conſtantinopel ihre Geſandten und Reſidenten, und an andern Oertern ihre Conſuls haben. Die Waaren, welche abgeholet werden, ſind Seide, Tapeten, Stoffen, perſiſche Zeuge, Sofen oder Polſter und Matratzen, Haſen- und Kaninchen Felle, Ziegen-Haar und Wolle, Kamelgarn, Baumwollengarn, Dimitie, (eine Art zarten und doch ſtarken Barchents,) Burdeten, Wachsleinwand, Schagrinhäute, blaue, rothe und gelbe Corduane, Caffe, Rhabarbar, Terpentin, Storax, verſchiedene Arten Gummi, Opium, Galläpfel, Maſtix, Schmergel, Siegelerde, Granatäpfelſchalen, Schwämme, Datteln, Mandeln, Wein, Oel, Feigen, Roſinen, Perlmutter, Buxbaumholz, Wachs, Safran, Bauholz, Pferde, u. d. g. Die europäiſchen Völker, die nach den osmanſchen Reich handeln, bringen zwar Waaren dahin, dieſe aber ſind zur Bezahlung der osmaniſchen Waaren nicht hinlänglich, daher ſie anſehnliche Geldſummen zugeben müſſen. Zur Beförderung dieſes für die Osmanen ſehr vortheilhaften Handels, hat die Regierung mit den chriſtlichen Staaten Verträge errichtet, und ihnen in denſelben allerley Freyheiten verſtattet.

Der Menſchenhandel iſt ſehr groß; denn man verkaufet nicht nur Sklaven und Sklavinnen, ſondern auch ſchöne Weibsperſonen, die inſonderheit von den Juden bey den Tſchirkaſſen, Georgianern, in Griechenland und anderswo aufgekauft, und in der Hofnung, daß ſie ein beſonderes Glück machen können, ihnen von den Aeltern und Verwandten gern überlaſſen werden.

Es ſind hier die Gold- und groben Silber-Münzen aller Länder nicht nur gangbar, ſondern auch weit beliebter, als die einheimiſchen, weil die Juden, die über das Münzweſen geſetzet ſind, dem einheimiſchen Gelde einen ſchlechten innern Gehalt geben. Zu Kahira und in andern egyptiſchen Handelsplätzen, gelten jetzt faſt gar keine osmaniſche Münzen mehr, hingegen das deutſche, und inſonderheit das öſtreichiſche Geld, iſt daſelbſt deſto angenehmer. In dem ganzen Reich ſind die deutſchen Speciesthaler und Gulden, wie auch die venetianiſchen ſilbernen Dukaten, und die holländiſchen Löwenthaler, (Aſlan,) das beſte Geld. Die eigenen Geldſorten des Landes, welche die Juden aus fremden Münzen prägen, ſind: 1) goldene, nämlich Altine oder Dukaten, davon das Stück 2 Rthlr. 2 Ggr. machet; und Zechini, am Werth 2 Rthlr. 15 Ggr. 2) ſilberne, nämlich Piaſter, (Gruſch,) die aus öſtreichiſchen Siebenzehnern gepräget werden, das Stück zu 1 Gulden 8 Kreuzer, und die das gewöhnlichſte Geld ſind, darnach alle Summen berechnet werden; Solota, (Zelote,) $\frac{2}{3}$ vom Thaler oder ein Gulden; Rup, 6 Ggr.; Groch, oder Groſche, 3 Ggr.; Para, 3 Aſpern,

3 Aſpern, und 1 Aſper ungefähr 3 Pfennige. Ein Beutel macht 500 Rthlr. Unter der Regierung Sultans Muhämmed des erſten, der von 1730 bis 54 regierte, war die Münze gut, ſo, daß der Piaſter 8 Drachmen guten Silbers wog; unterm Sultan Abdul Hamid, aber nur 6 Drachmen ſchlechten Silbers.

§. 10 Die Osmanen ſind ein tatariſches Volk, dem der Name der Türken, erſt in den mittlern Zeiten, als ein eigenthümlicher Name, beygeleget worden, da er doch ſonſt ein allgemeiner Ehrenname der tatariſchen Völker iſt. Hingegen das tatariſche Volk, dem man den Namen der Türken eigenthümlich beygeleget hat, und das von den Mandſchu Hungar genennet wird, will ihn jetzt nicht mehr führen, wie oben (§. 5) angeführet worden, ſondern benennet ſich von ſeinem alten Heerführer Osman. Seine Geſchichtſchreiber zählen denſelben und ſein Volk zu dem Stamm Ogus, hingegen Herr Deguignes behauptet, Osman ſey einer von den eilf Emirs geweſen, die, nachdem die Mongolen 1308 den Staat der Seldſchukiſchen Sultane von Rum zerſtöret, die ihren Sitz zu Konia, vor Alters Iconium, gehabt, von den Gebirgen, auf die ſie ſich zu ihrer Sicherheit gezogen, wieder herabgegangen wären, und aus den Trümmern des gröſſern Staats, neue kleine Staaten errichtet hätten. Osman, der nur 35000 Seldſchukiſcher Osmanen unter ſeinem Befehl gehabt, ſey der erſte Stifter des von ihm benannten großen Reichs geworden, deſſen erſter Sitz Burſa, hernach Adrianopel geweſen, und nun Conſtantinopel iſt. Es verhalte

halte ſich mit der Herkunft des Osman wie es wolle, ſo gehöret er doch nebſt ſeinem Volk eben ſowohl zu den Osmanen, als die Tataren, durch welche, in Geſellſchaft der Mongolen, der Seldſchukiſche Staat zertrümmert worden. Es wird noch bis auf den heutigen Tag ſowohl von den Osmanen als von den Tatarn, welche die Krim bewohnen, für eine ausgemachte Wahrheit angeſehen, daß die Sultane der erſten, die von Osman Gazi, (das iſt, dem Eroberer), abſtammen, und die Chane der letzten, die Nachkommen des Dſchingis Chan ſind, urſprünglich zu dem gemeinſchaftlichen Stamm Ogus gehörten und alſo Blutsverwandte wären, daß aber, auch aus dem letzten die Sultane des osmanſchen Reichs erwählet werden müßten, wenn die osmanſchen Sultane ausſterben ſollten. Man ſehe Kantemirs Vorrede S. 59. 60. Osman nahm 1300 in der Stadt Karahiſſar den Titel eines Sultan an. Er ſchlug ſeine Reſidenz zu Yenghikiſcheri auf, und eroberte außer vielen andern Städten, auch 1326 die bithyniſche Stadt Pruſa, welche heutiges Tags Burſa genennet wird, und woſelbſt ſein Sohn und Nachfolger Orchan ſeinen Sitz aufſchlug. Dieſer, welcher des griechiſchen Kaiſers Cantacuzenus Tochter Theodora zur Gemahlin hatte, ſchickte ſeine Söhne Soliman und Morad, nach Europa, davon jener die Stadt Gallipolis, dieſer aber Tyrilos, eroberte. Morad (Amurat) der erſte folgte ſeinem Vater in der Regierung eroberte 1360 Ancyra, Adrianopel und Philippolis, errichtete 1362 die Janitſcharen, nahm Serwien weg, und fiel auch in Macedonien und

Alba-

Albanien ein. Sein Sohn und Nachfolger Bajaſid machte in Europa und Aſien große Eroberungen, und überwand die Chriſten 1396 bey Nikopolis, wurde aber 1402 von dem Timur bey Angora geſchlagen und gefangen genommen. Seine Söhne zerfielen mit einander, Muhammed oder Mehemmed der erſte aber behielt den Platz, deſſen Sohn Morad (Amurat) der zweyte verſchiedene glückliche Feldzüge verrichtete, und inſonderheit 1444 die Ungarn bey Varna beſiegte. Muhammed der zweyte, der größte unter allen Sultanen, eroberte 1453 Conſtantinopel, und brachte das ganze morgenländiſch-römiſche oder griechiſche Kaiſerthum unter ſeine Bothmäßigkeit. Die Osmanen ſollen ihr Recht zu demſelben auf die Erbfolge gründen, und dadurch noch heutiges Tags die Griechen zum willigern Gehorſam zu bewegen ſuchen. Vermuthlich beziehen ſie ſich darauf, daß Sultan Orchan, oben angezeigter maßen, des Kaiſers Cantacuzenus Tochter Theodora zur Gemahlin gehabt hat. Sonſt hat Muhammed der zweyte, während ſeiner Regierung zwölf Königreiche und 200 Städte erobert. Bajaſid der zweyte und Selim der erſte, vermehrten das osmanſche Reich in Europa, Aſia und Afrika. Soliman der erſte hat ſich nicht nur durch ſeine Siege über die Ungarn, ſondern auch durch ſein Geſetzbuch berühmt gemacht. Die folgenden Sultane hatten wenig Glück. Muhammed der vierte eroberte zwar 1669 Candia, und belagerte 1683 Wien, war aber in Ungarn unglücklich. Unter der Regierung Solimans II, Aehmeds oder Achmets II, und Muſtäfa, waren die Ungarn und Venetianer in ihren Unternehmungen wider die Osmanen glücklich, da-

her Muſtâfa der zweyte 1699 zu Carlowitz Frieden ſchloß. Aehmed oder Achmet der dritte ſchloß 1718 den Paſſarowitzer Frieden, und Muhâmmed hat durch den Belgrader Frieden von 1739, die Hälfte von Serwien und den weſtlichen Theil der Walachey wieder an das Reich gebracht. Ihm folgte ſein Bruder Osman, dieſem ſein Vetter Muſtâfa der dritte, und auf dieſen 1774 ſein Bruder Aebdul Hamid, unter deſſen Regierung die Ruſſen des osmanſchen Reichs Gränzen wirklich eingeſchränket haben.

§. 11 Ein jeder Sultan der Osmanen, giebt ſeinem Titul eine andere Einrichtung als ſeine Vorgänger. 1776 lautete der ſultaniſche Titul alſo:

Wir Sultan Sohn eines Sultan, Chakan Sohn eines Chakan, Sultan Aebdul Hamid, Chan, Sohn des ſiegreichen Sultan Aehmed Chan, durch die unendliche Gnade des Schöpfers der Welt und ewigen Weſens, und durch die Vermittlung und großen Wunder des Muhammed Muſtâfa, des vornehmſten unter den Propheten, über welchem der Segen Gottes ruhe: Diener und Herr der Städte Mecca, Medina und Kuds, gegen welche die ganze Welt ihr Angeſicht wendet, wenn ſie betet, Padiſchah der drey großen Städte Iſtambol, Edrene, und Burſa, welche alle Fürſten mit Neid anſehen, wie auch der Städte Scham und Mysr, des ganzen Aerebiſtan, Mâghrib, Barca, Cairoan, Hâleb, Irak Aereb und Aegem, Bâsra, Lahſa, Dilem, Râka, Muſul, Parthien, Dijaribekr, Cilicien, Wilajeti ârzy Rum, Siwas,

Ede-

Edena, Karaman, Wan, der Barbarey, Habes, Tunis, Tyrabolos, Scham, Kybrys, Rodos, Kandia, Mora wilajeti, Akden=yz, Karaden=yz, und derſelben Inſeln und Küſten, Anadoli, Rumili, Bäghdad, Kürdiſtan, Griechenland, Türkeſtan, der Tatarey, Tſcherkaſſiens, beyder Landſchaften Cabarda, Gürgiſtan, der Ebenen von Kyptſak, des ganzen Umfangs der Länder der Tataren, Kefe, und aller umher liegenden Gegenden, des ganzen Bosna, und deſſelben Zugehörs, der feſten Stadt Belgrad, Sirf wilajeti, und aller dazu gehörigen Schlöſſer, Feſtungen und Städte, des ganzen Arnauth Wilajeti, des ganzen Jſlak und Boghdan, und derſelben Zugehörs und Gränzen, und vieler andern Landſchaften und Städte ꝛc.

Es wird der Mühe werth ſeyn, den Titul kürzlich zu erläutern.

Wir Sultan, Sohn eines Sultan. Die Osmanen, haben zwar in ihre Sprache die Wörter Imperator und Käjſär aufgenommen, ſie gebrauchen aber dieſelben von ihrem Monarchen nicht, ſondern dieſer nennet ſich Sultan, welchen Titul zuerſt die Fürſten von der Dynaſtie der Gazneviden eingeführet haben. Er bedeutet einen Herrn, einen König, ꝛc. und iſt mit dem perſiſchen Titul Schah, und tatariſchen Khan, gleichgültig.

Chakan, Sohn eines Chakan. Ohne Zweifel ſtehet im osmaniſchen Original, Khakan oder

Cha-

Chacan ibnůl Chacan, welches im Lateiniſchen überſetzt zu werden pflegt, imperator filius imperatoris. Der Ehrentitel Khakan, iſt unter den Osmanen, Mongolen, ꝛc. von alten Zeiten her den höchſten Fürſten beygeleget worden. Der Sultan und Khakan rühmet ſich, daß er auch der Sohn eines Sultan und Khakan ſey.

Sultan Aebdul Hamid Chan. Aebdul oder Aebdulla, iſt der Name, welcher ſonſt Abdalla geſchrieben wird. Wegen nöthiger Kürze übergehe ich die eigenthümlichen Namen, und erinnere nur von dem Wort Chan oder Khan, daß ſich zwar auch wohl Hofbediente und Statthalter über Landſchaften dieſen Ehrentitul anmaßen, daß er aber urſprünglich einen großen und mächtigen Herrn anzeige, und daß unter den größten Monarchen in Aſien ſolche geweſen, die keinen andern als dieſen Titul gebrauchet haben.

Durch die unendliche Gnade des Schöpfers der Welt und ewigen Weſens. Unſere europäiſchen Fürſten ſchreiben, von Gottes Gnaden, die Monarchen der Osmanen aber gebrauchen in ihrem Titul, außer den hier vorkommenden, noch wohl mehr ehrerbietige Ausdrücke von Gott.

Und durch die Vermittelung ꝛc. die Osmanen, nennen, ſo wie andere morgenländiſche Völker, keine hohe und vornehme Perſon, und auch Muhammed, den Stifter des Jslam, niemals ohne Beyfügung eines Wunſches. Sie pflegen dem Muhammed noch mehr Ehrentitel beyzulegen.

Diener und Herr. Der osmanſche Monarch nennet ſich aus Ehrerbietung zuweilen bloß einen

Die-

Diener dieſer heiligen Städte, Khadem oder Chadim al Haramain, oder el Häremein, zuweilen auch Hami al Haramaln, den Beſchützer der beyden heiligen Oerter. Er führet aber dieſe Titel als König von Egypten, und Sultan Selim, Sohn des Bajeſſid, hat dieſelben zuerſt angenommen.

Mecca und Medina. Beyde Städte der arabiſchen Landſchaft Hedſchas, ſind bekannt genug. Jede hat beſondere Titel.

Kuds, oder Kudſi Serif. Iſt Jeruſalem, welche Stadt gemeiniglich den Zunamen Mübarek, das iſt, die geſegnete, bekommt. Der Name Kuds, bedeutet das Heiligthum, den heiligen Ort, der Name Kudſi Serif, die heilige und edle.

gegen welche die ganze Welt ihr Angeſicht wendet, wenn ſie betet. In türkiſcher Sprache heiſſet es kürzer, welche die Kibleh (die Araber ſagen Keblah oder Kebleh), der ganzen Welt ſind, und das Wort, bedeutet einen Ort, gegen welchen man ſich mit ſeinem Geſicht wendet. In allen muhammedaniſchen Tempeln iſt die Kebleh oder Kibleh für die Betenden bezeichnet. Muhammed erwählte und verordnete anfänglich die Stadt Jeruſalem zur Kebleh, weil ſie dergleichen für die Juden und Chriſten war: hernach verordnete er, daß die Caba, oder der Tempel zu Mecca, die Kebleh ſeyn ſolle.

Padiſchah. Dieſes Wort iſt aus Pad, Beſchützer, und Schah, König, zuſammengeſetzt, und ein ſehr geachteter Ehrentitul bey den aſiatiſchen Monarchen, als, dem Sultan der Osmanen, dem Schah der Perſer, dem Mogol der Indier. Die

Sul-

Sultane der Osmanen, ſind mit demſelben ſo ſparſam, daß ſie ihn nur einem und dem andern chriſtlichen Potentaten beylegen; und gemeiniglich einen chriſtlichen Monarchen Cral, das iſt, König, nennen, welches Wort ſlavoniſch iſt, und eigentlich Kiral heißet. Der römiſche Kaiſer heißet Ruma Imperator. In dem Frieden von 1774 hat ſich die ruſſiſche Kaiſerin Art. 13 ausbedungen, daß ſie in allen öffentlichen Schriften und bey aller Gelegenheit von den Osmanen in ihrer Sprache genannt werden ſolle: Temamen Rußielerinn Padiſchah, von ganz Rußland Kaiſerin.

Der drey großen Städte Iſtambol, Edrene und Burſa. Die erſte iſt Konſtantinopel welche Stadt die Osmanen auch Coſthanthinah und Coſthanthiniah, nennen, die zweyte iſt Adrianopel, die dritte heißet auch Bruſa, und lieget in Anadoli.

welche alle Fürſten mit Neid anſehen. Konſtantinopel hat eine unvergleichliche Lage, allein die beyden andern Städte, wird niemand den Osmanen beneiden. Das osmaniſche Wort Häsret, bedeutet Verlangen und Neid.

der Städte Scham und Misr. Unter Scham, wird die Stadt Demeſchk oder Damaſchk, lat. Damaſcus, verſtanden, welche die Hauptſtadt in einer anſehnlichen Statthalterſchaft iſt. Misr, oder Mysr, iſt der Name der Hauptſtadt von Egypten, die ſonſt Kahira genannt wird. Es wird aber auch dieſer Name, wiewohl nicht in dieſem Titul, von dem Lande gebraucht.

Des ganzen Aerebiſtan. Das iſt, des ganzen Arabien. Gemeiniglich ſtehet in dem Titul: *we küllija yklimi Aerebiſtan*, des ganzen Clima von Arabien. Es iſt ein leerer Titul, denn der Sultan der Osmanen hat in Jemen, welches wir gemeiniglich das glückliche Arabien nennen, nichts, in dem peträiſchen Arabien, oder in der Landſchaft Hedſchas, hat er nur die Stadt und den Hafen Dſchodda oder Dſchidda, am arabiſchen Meerbuſen, und nach Mecca, Medina und Janbo ſchicket er zwar einige Janitſcharen, dieſe Städte aber ſtehen unter der Herrſchaft des Scherif zu Mecca. In dem wüſten Arabien, hat er nichts, außer auf dem Wege nach Mecca hin und wieder ein kleines Kaſtel mit wenigen Soldaten, zur Beſchützung der Karavanen.

Mäghrib. So nennen die Osmanen Afrika, und haben dieſen Namen von den Arabern angenommen, bey welchen Magreb, den Occident, das iſt den weſtlichen Theil ihrer ehemaligen großen Monarchie, nämlich Afrika, und zugleich Spanien, Portugal, und die Inſeln im mittelländiſchen Meer, von Candia bis an die Meerenge bey Gibraltar, bezeichnet.

Barca. Iſt der Name eines Strich Landes in Afrika, und einer verfallenen Stadt in demſelben. Er lieget zwiſchen Egypten und Tyrabolos oder Tripoli, am mittelländiſchen Meer.

Cairoan oder Cairavan. Iſt die ehemalige Landſchaft Cyrenaica in Afrika, es wird auch die Stadt Cyrene alſo genannt.

Häleb.

Håleb. Eine bekannte Handelsſtadt in Syrien, der Hauptort in einem beſondern Gouvernement des osmanſchen Reichs.

Irak Aereb und Aegem, das iſt, des arabiſchen und perſiſchen Irak. Wenn man bey den morgenländiſchen Schriftſtellern Irak ſchlechthin oder allein genannt, findet, ſo iſt allezeit Irak Aereb, wie die Osmanen ſagen, oder Erak Arabi, wie die Araber ſagen, das iſt, das arabiſche Irak darunter zu verſtehen, oder das alte Chaldäa, welches die Araber auch wohl Erak Babeli, das babyloniſche Irak, nennen. Durch dieſe Zunamen wird es von Irak Aegem, oder wie die Araber ſagen, Erak Agemi, von dem perſiſchen Irak, das iſt, von dem alten Aßyrien und Parthien, unterſchieden. Die Araber nennen einen Barbaren Agem, inſonderheit aber geben ſie einem Perſer dieſen Namen. Bisweilen werden im Orient unter Arab und Agem nicht nur die Araber und Perſer, ſondern alle Nationen auf dem Erdboden begriffen. D'Herbelot ſchreibet, le Sultan des Turcs prend la qualité de *Soltan al arab u al agem*, qui ſignifie le Roy de toutes les nations du monde: dieſe Bedeutung findet aber hier nicht ſtatt.

Båsra. Dieſe nicht weit vom Schat ül Areb, oder vereinigtem Tiger und Euphrat, und etwa vier deutſche Meilen von dem perſiſchen Meerbuſen, entlegene Stadt, haben die Osmanen den Arabern, und die Perſer 1777 wieder den Osmanen weggenommen. Jetzt ſind die Osmanen wieder im Beſitz derſelben.

Lahſa, oder Lachſa. Iſt eine Stadt, in der zu dem wüſten Arabien gehörigen Landſchaft

Hed-

Hedſchas, für deren Oberherrn ſich der Sultan der Osmanen ausgiebt, ob er es gleich wirklich nicht iſt: denn ſie gehöret gewiſſen arabiſchen Stämmen.

Dilem. So heißet eine Landſchaft in Perſien, auf der mittäglichen Seite des caſpiſchen Meers, welches von derſelben das Meer von Dilem genennet wird.

Råka, oder Rakka, nach einer verdorbenen Ausſprache Aracta. So heißet eine zerſtörte Stadt am Euphrat, welche die Hauptſtadt im Diar Mohar war, der ein Theil von Dſcheſira oder Meſopotamien iſt.

Muſul oder Moſul, eine Stadt am Tiger, der Hauptort in einem Gouvernement des osmanſchen Reichs, welches zu Dſcheſira oder Meſopotamien gehöret.

Parthien. Ich vermuthe, daß Scherehzur, oder nach der osmanſchen Schreibart, Schehrizur, gemeynet ſey, weil dieſes ehemalige Gouvernement mit in dem Titul des Sultans der Osmanen zu ſtehen pfleget, und zu dem perſiſchen Irak gehöret, welches das alte Aßyrien und Parthien begreifet.

Dijaribekr, oder Diarbekir, Diarbekr. Iſt ein Gouvernement des osmanſchen Reichs, welches auf beyden Seiten des Tigerſtroms lieget, und von der Stadt gleiches Namens benannt wird.

Cilicien. Ich vermuthe, daß in dem osmanſchen Original-Titul Zülkådrije ſtehe, und daß die kleine Landſchaft Dulgadir Ili, in Klein-Aſien, gemeynet ſey, nicht aber Karaman, davon gleich hernach.

Wilajeti ärzy Rum. Unter dieſem Namen iſt des osmanſchen Reichs Gouvernement Arze-rum, welches wir gemeiniglich Erzerum nennen, zu verſtehen. Wilajeti heißet eine Landſchaft.

Siwas. Ein Gouvernement des osmanſchen Reichs, welches die ehemalige Landſchaft Pontus begreifet, und deſſen Hauptſtadt Siwas, vor Alters Sebaſte hieß.

Edena. So ſprechen die Osmanen den Namen Adana aus, welcher einer Stadt in einem davon benannten Gouvernement in Klein-Aſien, zukommt.

Karaman, oder Wilajeti Karaman. Iſt ein Theil des alten Cilicien, nebſt andern benachbarten Diſtricten.

Wan. Ein Gouvernement des osmanſchen Reichs, welches von der Hauptſtadt Wan, an dem großen Landſee Wan, den Namen hat, und zu dem alten Groß-Armenien, gehöret.

Der Barbarey. Ich weiß zwar wohl, daß die Araber dieſen Strich Landes Berber nennen, ob aber die Osmanen eben dieſes Wort gebrauchen? iſt mir unbekant.

Häbes. Iſt Abeſſinien oder Aethiopien, woſelbſt aber der Sultan nichts zu befehlen hat.

Tunis, Tyrabolos. Sind bekannte Städte und Staaten in der ſogenannten Barbarey, die unter dem Schutz des Sultan ſtehen. Die letzte nennen wir gemeiniglich Tripoli.

Scham. Hier iſt Syrien gemeynet, welches eben ſo wohl als die Stadt Damaſchk, Scham heißet.

Kybrys. So nennen die Osmanen die Inſel Cypern.

Rodos. Iſt die bekannte Inſel, die vor Alters Rhodus hieß.

Kandia. Dieſen bekannten Namen der Inſel, brauchen auch die Osmanen, ſie nennen dieſelbige aber auch Ghirit Adaſſi, das iſt, Inſel Creta.

Mora Wilajeti. Die Halbinſel Morea.

Akden-yz, das mittelländiſche Meer, inſonderheit der Archipelagus, den die Osmanen das weiße Meer, auch Adalar Denghizi, das Meer der Inſeln, nennen.

Kara den-yz. Iſt das ſchwarze Meer. d'Herbelot ſchreibet dieſen Namen Cara Denghiz.

Anadoli, lat. Natolia. Jener osmanſche, und dieſer lateiniſche Name, iſt aus dem griechiſchen ἀνατολὴ gemacht worden: es wird aber nicht ganz Klein-Aſia, ſondern nur der weſtliche Theil deſſelben alſo genannt.

Rumili. Wird unter uns gemeiniglich Rumelien genannt.

Baghdad. Die Stadt Bagdad am Tiger, iſt die Hauptſtadt von einem Gouvernement, welches den gröſten Theil von dem oben genannten arabiſchen Irak begreifet.

Kurdiſtan, das iſt, das Land der Kurden. Der Theil deſſelben, den der Sultan beſitzet, macht das ehemalige Gouvernement Scherizur aus, welches nun zu Bagdad gehöret.

Griechenland. Ich weiß nicht, wie der osmanſche Name lautet.

Türkeſtan, oder das Land der Türken, wird bald in einer weiten, bald in einer engen Bedeutung genommen: in jener, bedeutet es alles Land jenſeits des Fluſſes Gihon oder Oxus gegen Perſien, in dieſer, das Land jenſeits des Fluſſes Sihon oder Jaxartes, und das Land zwiſchen dieſen beyden Strömen, heißet Mawarannahar. Der Sultan führet den bloßen Titul von Türkeſtan in beyden Bedeutungen.

Der Tatarey. So heißet es in dem ſultanſchen Titul: der Reiche, welche die Jäger der Feinde, die Tataren bewohnen.

Tſcherkaſſiens. Iſt ein leerer Titul, denn der Sultan hat den Tſcherkäſſen nichts zu befehlen.

Beyder Landſchaften Cabarda. Die vorher genannten Tſcherkäſſen, bewohnen die Landſchaft Cabarda, welche in die obere und untere, oder große und kleine, abgetheilet wird. Der Sultan hat auch hier nichts zu gebieten, hingegen iſt 1774 in dem Friedensſchluß von Kutſchuk Kainarſchi, Art. 21 zwiſchen den Ruſſen und Osmanen verabredet worden, daß man der Beſtimmung des crimiſchen Chan überlaſſen wolle, wie weit beyde Cabarden von dem ruſſiſch-kaiſerlichen Hofe abhangen ſollten?

Gürgiſtan. Wird von uns gemeiniglich Georgien genannt. Ein Theil deſſelben ſtehet unter osmanſcher Oberherrſchaft.

Die Ebenen von Kyptſak. Auf türkiſch, ywedeſchti Kyptſak. Das Wort Deſcht, zeiget ein ebenes Feld an. In der Ebene Kiptſchak oder Kaptſchak, pflegten vor Alters die tatariſchen

Chane

Chane von der großen goldnen Horde, ihr Hauptlager aufzuſchlagen. Sie hat den Namen von einem angenommenen Sohn des Oguſch Chan, der die Völker zwiſchen dem Don, der Wolga und dem Jaik, bezwang, und von welchem nicht nur die ganze Gegend benannt wird, ſondern die Kiptſchaki auch den Namen führen, die theils unter den Baſchkiren, theils unter den Kirgis Kaiſaki wohnen. Alſo gehören heutiges Tags die Ebenen von Kiptſchak zu dem ruſſiſchen Reich, inſonderheit zu deſſelben kaukaſiſchen Gouvernement.

Des ganzen Umfangs der Länder der Tataren. Iſt undeutlich.

Kefe. Iſt die Stadt in der Krim, die wir gemeiniglich Kaffa nennen, und die dem crimiſchen Chan gehöret hat.

und aller umher liegenden Gegenden. Hier iſt wieder eine dunkle Stelle.

des ganzen Bosna und deſſelben Zugehörs, der feſten Stadt Belgrad. Dieſe Stelle bedarf keiner Erläuterung.

Sirf wilajeti ꝛc. Iſt Serwien, in welchem die Feſtung Belgrad lieget.

des ganzen Arnauth Wilajeti. Im Franzöſiſchen: de toute l'Albanie.

Des ganzen Iflak und Boghdan. Jenes iſt die Wallachey, dieſes die Moldau.

§. 12 Das Wapen des Reichs, iſt ein wachſender Mond. Einige wollen daſſelbe von dem al-

ten Byzanz herleiten, auf deſſen Münzen der Mond oft vorkömmt; andere aber zeigen, daß deſſelben ſchon vor der Eroberung Conſtantinopels gedacht werde, und daß es vermuthlich von den alten Arabern beybehalten ſey.

§. 13 Bey der Regierungsnachfolge, iſt die Wahl auf das osmanſche Haus eingeſchränket. Das weibliche Geſchlecht iſt des Throns unfähig. Im jetzigen Jahrhundert haben die Sultane der gottloſen Staatskunſt entſaget, nach welcher ihre Vorgänger, wenn ſie den Thron beſtiegen hatten, zur Sicherheit deſſelben, ihre Brüder hinrichten lieſſen. Damit aber Empörung verhütet werde, halten ſie ihre Brüder als Staatsgefangene. Sie erlauben ihnen zwar eine oder zwey Beyſchläferinnen, allein nur ſolche, deren Unfruchtbarkeit die Hofärzte vorher wohl unterſucht, und eidlich beſtätiget haben. Man weiß auch kein Beyſpiel, daß eine ſolche Beyſchläferinn Kinder geboren hat. Der Sultan hat keine Gemahlinn, ſondern nur Beyſchläferinnen, die erſte aber, die ihm einen Sohn gebieret, wird Soltana Haſeki genannt, genießet die Rechte einer Gemahlin, und beherrſchet den Harem. Das jetztregierende Haus iſt ſchwach; ſollte es ausſterben, ſo gebühret dem Tatar Chan der die Reichsfolge, welcher auch vom Divan und Volke als künftiger Thronfolger erkannt wird. Anſtatt der Krönung, wird dem neuen Großherrn der Säbel Sultan Osmans, des Stifters des Reichs, der in der Moſque zu Eijub verwahret wird, mit vielen Ceremonien umgegürtet. Die Regierungsart iſt oligarchiſch, und obgleich

der Sultan unumſchränkter Herr über das Leben und Vermögen der in ſeinen Dienſten ſtehenden Perſonen, und Meiſter über die Religion iſt; ſo iſt er doch nicht nur der Gefahr der Abſetzung, ſondern wohl gar der Hinrichtung, ausgeſetzet, wenn er nicht nach dem Sinn des Volks, und inſonderheit der Janitſcharen iſt. Das Volk und die Soldaten glauben, daß es in ihrer Macht ſtehe, einen Sultan ab- und einzuſetzen: ſie beobachten aber die Ordnung der Geburt und des Alters in Ernennung ihrer Sultane.

Drey Stände haben in die Regierung des Reichs einen großen Einfluß, 1) die Bedienten des Seraj, (Pallaſts), unter welchen der Kiſlar Aga, oder der erſte verſchnittene Schwarze, den erſten Rang hat. 2) Der Weßir und die Kizallen, das iſt, diejenigen Perſonen, die ſich durch ihre verwalteten Aemter ein Anſehn erworben haben, und noch zu denſelben befördert werden können, und welchen ſogar das Weßirat offen ſtehet. 3) Die Ulema oder Cleriſey, die Erhalter der gottesdienſtlichen und bürgerlichen Geſetze.

An dem Beiram, der auf den Remeſſan folget, geſchiehet ordentlicher weiſe entweder die Abwechſelung oder Beſtätigung der ſultanſchen Bedienten; denn alle Bedienungen werden nur auf ein Jahr verliehen, ſie gehen auch alle um, wie das Amt eines Rectors auf unſeren Univerſitäten.

§. 14. Der Staatsrath des Sultans, wird Muſchavere genennet, und wöchentlich zweymal,

nämlich des Sonntags und Dienſtags, im ſultanſchen Pallaſt gehalten. In demſelben hat der Weßir den Vorſitz; zu deſſen rechten Hand der Kadiláſkir oder Kaſijuláſkjer von Romili oder Europa, zur linken aber der von Anadoli oder Aſien ſitzet. Der Müfti iſt auch gegenwärtig, wenn er ausdrücklich beſtellet worden. Alle übrige Kubbeweßire haben hier auch ihren Sitz, und nach denſelben ſitzet der Defterdar, (Großſchatzmeiſter), der Reis-Effendi, (Reichskanzler), und die übrigen Vorſteher der Calemji, (Kanzleyen-Departemens, Bureaux) ſtehen zur Seite; aber die Kriegsbedienten, als der Janitſcharen-Aga, der Spahilar-Aga, Silidar-Aga, u. a. m. ſitzen bey der hohen Pforte, innerhalb des Diwans. Der Sultan höret in einem Nebenzimmer zu, aus welchem er durch ein Gitterfenſter in den Diwan ſehen kann. Die Mitglieder dieſes Staatsraths, legen, ſo oft ſie ſich in denſelben begeben, eine beſondre Kleidung an, und wenn ſie an chriſtliche Höfe als Geſandte verſchicket werden, nehmen ſie in derſelben Kleidung Audienz. Wenn es dem Sultan beliebet, einen allgemeinen Staatsrath zuſammen zu berufen, zu welchem alle Große des Reichs, die Geiſtlichkeit oder die Geſetzgelehrten, (Ulema), die Krieges- und andere-Bediente auch wohl die alten und erfahrenſten Soldaten gerufen werden; ſo wird der Diwan genennet Ajak Diwani, weil die ganze Verſammlung ſtehet.

Der oberſte Weßir oder Groß-Weßir, (Weßiri áſſam), (das Wort Weßir oder Wiſir, bedeu-

bedeutet einen Verwalter der Reichsgeſchäffte), iſt der höchſte Bediente, und der nächſte nach dem Sultan. Alle Reichsgeſchäffte gehen durch ſeine Hände. Er ernennet und verändert die Paſchas der Provinzen, und der Sultan beſtätiget dieſelben. Er hat das Recht über Leben und Tod, und die Macht über alles Vermögen der Unterthanen. Der Sultan nennet ihn ſeinen Lalla oder Vormund. Leute aus dem niedrigſten Pöbel, die Fähigkeiten und Geſchicklichkeit haben, Staatsgeſchäffte zu beſorgen, können zu dieſer hohen Würde gelangen. Sultan Muhammed der fünfte hat 1730 auf den Rath des damaligen Kiſlar Aga beſchloſſen und eingeführet, die Weßirs oft zu verändern, und keinen länger als drey Jahre in ſeiner Stelle zu laſſen. Die Abſetzung eines Weßirs unterbricht den Gang der Regierungsgeſchäffte gar nicht, weil die Unterbedienten in ihren Aemtern bleiben, und wenn Veränderungen vorfallen, gemeiniglich weiter befördert werden, ſo daß diejenigen, welche viele Jahre in den Geſchäfften geübet ſind, die Gehülfen und Lehrmeiſter des Weßirs werden, der ſolchergeſtalt die Methode zu regieren geſchwind erlernet. Der Weßir kann mit Fug und Recht jährlich 600000 Rthlr. Einkünfte haben, die Geſchenke und andere Kunſtgriffe ungerechnet. Wenn er zum Sultan kömmt, gehet ihm derſelbe drey Schritte entgegen, er aber beuget ſich tief, und küſſet den Saum an des Sultans Kleid. So groß ſein Anſehn iſt, ſo groß iſt auch ſeine Gefahr. Will ſich der Sultan gegen das Murren des Volks ſchützen, ſo pfleget er alle Schuld der ſchlechten Verwaltung des Reichs, auf den Weßir

zu ſchieben, und ihn dem ergrimmten Volk aufzuopfern. Ehedeſſen ward er in ſolchen Fällen erdroſſelt, jetzt aber wird er nur auf eine Inſel verbannet. Des Weßirs Verweſer wird Kaimakan genennet, und vom Sultan aus denjenigen Weßiren genommen, welche die Freyheit haben, drey Roßſchweife zu führen. Wenn der Sultan ſich zu Conſtantinopel oder Adrianopel aufhält, hat er keine Gewalt; wenn er aber nur 8 Stunden von der Stadt iſt, ſo iſt alsdenn ſein Anſehen faſt eben ſo groß, als des Weßirs. Wenn der Sultan zu Felde ziehet, wird ein Kaimakan beſtellet, der in dem Fall, da der Weßir ſich acht Stunden weit vom Sultan entfernet, völlige Gewalt hat, alle Sachen abzuhandeln, zu ordnen und zu ändern, ausgenommen, daß er des Weßirs Befehlen nicht zuwider handeln, noch die alten Paſchen abſetzen oder enthaupten laſſen darf. Man muß dieſen Kaimakan mit dem Gouverneur der Stadt Conſtantinopel und Adrianopel, der eben ſo heißt, nicht verwechſeln. Der ſultanſche Dolmetſcher, iſt auch ein angeſehener Kronbediente, weil er im Namen des Weßirs alle Unterhandlungen mit den chriſtlichen Geſandten führet, daher er auch von dieſen ſehr geehret wird. Gemeiniglich bekleidet dieſes wichtige Amt ein geborner Grieche.

§. 15 Das höchſte Gericht, wird in des Weſſirs Palaſt, in einem großen Saal gehalten, den man Diwan Chane nennet. Der Weßir, als Präſident deſſelben, iſt verpflichtet, wöchentlich viermal, nämlich des Freytags, Sonnabends, Montags und Mittwochs, in dem Diwan zu erſcheinen, und dem Volke Recht zu ſprechen; es wäre denn, daß er durch

ſehr

ſehr wichtige Angelegenheiten gehindert würde, welches ſich aber ſehr ſelten zuträget, und in welchen Fällen der Tſchauſch Baſchi, (d. i. Maitre des requêtes,) ſeine Stelle vertritt. Des Freytags hat der Weßir zu Gehülfen die beyden Kadiläſkjers des aſiatiſchen und europäiſchen Theils des Reichs, oder wie man hier ſpricht, von Anadoli (Natolien) und Rumili, (Romanien,) davon jener zu ſeiner Linken ſitzet, und nur einen Zuhörer abgiebet, dieſer aber zur Rechten als ein Richter. Des Sonnabends iſt des Weßirs Beyſtand der Galata Mollaſi, (Richter der Stadt Galata,) oder der Richter von Pera; des Montags der Ejub Mollaſi, (Richter der Vorſtadt S. Job, bey Conſtantinopel,) und der Iſkjuder Mollaſi; und endlich des Mittwochs der Iſtambol Effendi. (Richter der Stadt Conſtantinopel.) Die Suppliken oder Vorſtellungen der Parteyen (Arzuhal,) werden vorgeleſen, und die Beyſitzer ſagen ihre Meynung von der Sache; hält der Weßir ihren Ausſpruch genehm, ſo wird er auf das Arzuhal geſchrieben, und der Weßir ſetzet ſeinen Namen darunter; iſt er aber nicht damit zufrieden, ſo thut er ſelbſt den Ausſpruch, und läßt den Parteyen eine Abſchrift davon ausfertigen. Die Entſcheidung der Gerichtshändel gehet geſchwind von ſtatten, wenn der Richter die Sache recht eingenommen hat. Der Name Cadi oder Kady, wird überhaupt von allen Richtern einer Landſchaft oder eines Orts gebrauchet. Sultan Soliman I ſelbſt, hat aus den Geſetzbüchern der Kaiſer Theodoſius und Juſtinianus, ein Corpus juris ciuilis für ſein Reich geſammlet, welches Canun Name heißet, und dem es bis auf den heutigen

tigen Tag folget: daher giebt man ihm den Namen, Sultan Soliman Canun, das iſt, Stifter und Verfaſſer der Geſetze, die unter dem Namen Teſchrifat bekannt ſind. Der Eigennutz iſt der erſte Erklärer der Geſetze, doch kann man nicht ſagen, daß gar keine Gerechtigkeit von den osmanſchen Richtern ausgeübet werden ſollte. Sie haben, um das Recht, wenn ſie wollen, in ſein wahres Licht zu ſetzen, in bürgerlichen Rechtsſachen, gewiſſe witzige Kunſtgriffe; zu welchen ſie weder juriſtiſche Bücher noch Acten gebrauchen.

§. 16 Das militäriſch politiſche Gouvernement, iſt in zwey Haupttheile abgetheilet, nämlich in Rumili und Anadoli, oder in den europäiſchen und aſiatiſchen Theil. Jedem iſt ein Kadiläſkjer (das iſt, Richter des Kriegsheers) vorgeſetzet, von welchen der für Rumili beſtellte, der vornehmſte iſt. In jedem ſind die Abtheilungen in Königreiche, Landſchaften und Diſtricte beybehalten worden, welche die Osmanen bey Eroberung derſelben angetroffen haben. Alle dieſe Königreiche und Landſchaften ſind in Diſtricte eingetheilet, und der Befehlshaber eines Diſtricts heißet entweder Begj oder Sandſchak, welcher letzte geringer iſt als der erſte, und hat wieder Zaims und Timarioten unter ſich. Ueber die Königreiche und Landſchaften, ſind Paſchen oder Statthalter geſetzet, die zum Theil den Titel Begjlerbegji, (das iſt, Fürſt der Fürſten) haben.

Die Paſchas haben ihre Einkünfte aus den Statthalterſchaften, welchen ſie vorſtehen, drey ausgenommen, die aus der ſultanſchen Kaſſe beſoldet werden, nämlich die von al Kahira, und Bagdad.

Ihre

Ihre geſetzmäßigen und feſtgeſetzten Einkünfte ſind nicht groß; denn nach der Hoftaxe hat der Paſcha von Bosnien, deſſen Einkünfte die höchſten ſind, nur 1800,000 Aſpern, und der von Lepante, deſſen Einkünfte die geringſten ſind, nur 450000 Aſpern: allein, die ungewiſſen und unrechtmäßigen Einkünfte, übertreffen jene ſehr weit. Unterdeſſen ſind nach jenen die Soldaten beſtimmet, die ein jeder Paſcha ins Feld ſtellen muß, und deren Anzahl nur 5828 Mann ausmachet.

§. 17 Die öffentlichen Einkünfte des Staats, fließen, nach des Fürſten Kantemirs Bericht, in eine gedoppelte Schatzkammer. Die öffentliche Reichsſchatzkammer, welche Diſchi Chåsſine genennet wird, ſtehet unter der Verwaltung des Großſchatzmeiſters, (Defterdar-Paſcha,) der zwölf Kanzleyen unter ſich hat, die Calem genennet werden, dahin alle Reichseinkünfte an Tribut, Zöllen ꝛc. kommen, und woraus die Beſoldungen der Kriegsbedienten gezahlet werden. Der Großſchatzmeiſter genießet den zwanzigſten von allem Gelde, welches in den Schatz kömmt, der ihm jährlich wenigſtens 200,000 Rthlr. bringet, und davon er den vierten Theil dem Kietchudabeg oder Kiehaja, der des Weßiers Verweſer, und über dem Defterdar iſt, abgiebt. Das Geld dieſer Schatzkammer, wird Beitůlmali Můſlimin, das iſt, das öffentliche Geld der Muſelmänner, genennet, und darf vom Sultan ohne die äuſerſte Noth nicht angegriffen, geſchweige denn zu ſeinem eigenen Nutzen verwendet werden. Der Privatſchatz des Sultans, (Jrſch-Chåsſine,) den er nach ſeiner Willkühr anwendet,

ſtehet

ſtehet unter der Verwaltung des Hasnader Paſchi, welcher nächſt dem Kyzlar Aga den erſten Rang im ſultanſchen Palaſt oder Seraj hat. Der Fürſt Kantemir verſichert, daß zu ſeiner Zeit in beyde Schatzkammern jährl. 27000 Beutel gekommen wären, die 13½ Millionen Rthlr. ausmachen. Der Graf von Marſigli meldet, zu Conſtantinopel wären 4 Kaſſen für die Staatseinkünfte. Die erſte ſey die Reichsſchatzkammer, welcher der Großſchatzmeiſter (Defterdar-Paſcha) vorſtehe, und die 14731 Beutel Einkünfte habe. Die zweyte ſey theils zum Kriege, theils zum Aufenthalt des Sultan zu Adrianopel gewidmet, und habe 2139½ Beutel Einkünfte. Die dritte ſey die Privatkaſſe des Sultan, und zu deſſelben Vergnügen beſtimmet. In dieſelbe kämen der Tribut von Kahira, auch wohl von Raguſa, imgleichen der Fürſten der Walachey und Moldau, (welcher aber größtentheils dem Weßir zu Theil werde,) und die Güter der verſtorbnen oder abgeſetzten Miniſter. Er ſchätzet die gewiſſen Einkünfte ungefähr auf 4963½ Beutel. In die vierte fließe, was zur Unterhaltung von Mecca beſtimmt iſt, nämlich 821 Beutel. Die Summe, welche die Paſchen, Begs, Ziametten und Timariotten, empfangen, ſchätzet er auf 8137½ Beutel. Folglich berechnet er alle baare Reichseinkünfte auf 30792½ Beutel, welche 15,396,250 Thlr. ausmachen. Außerdem aber führet er noch an, was an natürlichen Gütern der Erde zum Behuf des ſultaniſchen Hofs und der Seemacht geliefert werden muß, welches an Gelde eine groſze Summe betragen würde. Der Abt Mignot in ſeiner Hiſt. des Ottomans Th. 4 giebt aus dem Bericht, den der franzöſiſche

ſche Geſandte zu Conſtantinopel Girardin 1687 abgeſtattet hat, viererley Auflagen in dieſem Reich an, 1) Mukatatu, Einkünfte vom Drittel des eroberten Landes, welches dem Sultan zugehöret; 2) Avaris, welche Auflage die Eigenthümer der Ländereyen nach einer gewiſſen Taxe bezahlen; 3) Baſchkeratſch, Kopfſteuer der Ungläubigen, die nach und nach erhöhet worden; 4) Gtſchelakkaſchen, das Geld, welches anſtatt der Kriegesfuhren bezahlet wird. Dieſe vier Auflagen ſollen nur 37 Millionen franz. Pfunde, oder ungefähr zehn Millionen Thaler eintragen. Egypten und Bagdad ſind hierunter nicht begriffen.

Seit Muhämmed I Zeit, ſind die Staatseinkünfte ſtark vermehret worden, weil unter deſſelben Regierung der franzöſiſche Bothſchafter Marquis de Villeneuve dem Weßir Anleitung gegeben, das Finanzweſen beſſer und vortheilhafter einzurichten, worauf nicht nur die alten Abgaben und Zölle merklich erhöhet, ſondern auch neue, inſonderheit auf die ein- und ausgehenden Waaren, eingeführet worden ſind. Zu gleicher Zeit wurde dem Unterſchleif durch ſcharfe Verbote und allerhand Maaßregeln vorgebeuget. Durch dieſe Einrichtung ſollen die Staatseinkünfte auf zwanzig Millionen Rthlr. geſtiegen ſeyn: ſie hat aber auch zur Entvölkerung des Staats viel beygetragen. Sonſt ſetzen die Sultane ihren größten Ruhm in die Hinterlaſſung eines großen Schatzes, und man hält dafür, daß kein Monarch auf Erden ſo viel baares Geld beſitze, als der Monarch der Osmanen.

Der Graf von Marſigli, verſichert im zweyten Theil ſeines bekannten Werks, Stato militare dell' imperio Ottomanno p. 184, daß das größte

Kriegsheer, welches der Sultan der Osmanen, zur Zeit des blühendeſten Zuſtandes ſeines Reichs, oder bis auf den Carlowitzer Frieden von 16.9, habe in das Feld ſtellen können, wenn alles marſchirte, was dazu verpflichtet war, nur 142785 Mann betragen habe. Er ſetzet hinzu, daß, wenn man geſaget, das osmanſche Heer, welches Wien 1683 belagerte, habe aus 300000 Mann beſtanden, ſo wäre die ungeheure Menge Leute, die dem Kriegsheer zu folgen pfleget mit unter der Summe begriffen. Der General Major von Warnery in ſeinen Remarques ſur le militaire des Turcs & des Ruſſes, 1771. erkläret auch S. 61 die Meynung für einen großen Irrthum, daß das osmanſche Kriegsheer aus 2 bis 300000 Mann beſtehe, und behauptet, daß man von dieſer Summe dreiſt zwey Drittel abziehen könne. Es ſollen zwar jetzt die Caſernen, in welchen die Janitſcharen zu Conſtantinopel wohnen, auf 161 oder 162 Odas (Kammern) gerechnet, und die auf den Muſterrollen derſelben ſtehende Köpfe, ungefähr auf 160000 geſchätzet werden: allein, die meiſten hier angeſchriebenen Leute, leben in dem osmanſchen Reich mit dem Volk vermiſchet, treiben bürgerliche Handthierungen, und erſcheinen nicht im Felde, es ſind auch zu Conſtantinopel in den Odas kaum 10000 Mann gegenwärtig, wie aus James Potters Anmerkungen über die Religion, Regierungsform und Sitten der Osmanen, S. 154 zu erſehen. Eben derſelbige ſchätzet die regelmäßige Reuterey der Osmanen, welche Spahy heißen, auf 13000 Mann S. 156. Der Baron von Riedeſel, hat gehöret, daß ſie

18000 Mann ausmachen, ſ. deſſelben Remarques d'un voyageur moderne au levant, p. 337.

Vermöge eines Artikels im eilften Theil meines Magazins, beſtehet das osmanſche Kriegsheer aus viererley Gattungen Truppen. Zu der erſten, gehören die Capikuly, deren Name Knechte bedeutet, ſo wie man ehedeſſen in Deutſchland Soldaten unter dem Namen der Landsknechte hatte. Sie ſind eigentliche, in Sold ſtehende, und nach osmanſcher Art, regelmäßige Soldaten, und machen den erſten und vornehmſten Theil des osmanſchen Krigesheers aus. Sie ſind entweder Infanteriſten, oder Cavalleriſten, oder Artilleriſten. 1) Die Infanteriſten heißen Janitſcharen, außer welchen die Osmanen keine Truppen zu Fuß haben, auf die man einige Rechnung machen kann. Schwerlich ſteiget ihre Anzahl heutiges Tags auf 40000 Mann, und von dieſen muß man wenigſtens 16000 abziehen, die zur Beſatzung in den Feſtungen, und in den Städten Conſtantinopel, Adrianopel und Burſa liegen, imgleichen diejenigen, welche nicht nöthig haben ins Feld zu gehen, und eine Art von Invaliden ſind. Es bleiben alſo kaum 22000 Mann übrig, die wirklich im Felde erſcheinen können. Uebrigens werden ſie ſowohl zu Friedens- als Kriegs-Zeiten, in 196 Compagnien (Odas, Kammern) abgetheilet. 2) Die Cavalleriſten heißen Spahis. Sie ſollten 20000 Köpfe ſtark ſeyn, es können aber kaum 15000 Mann ins Feld geſtellet werden, die übrigen bleiben aus verſchiedenen Urſachen zurück. 3) Die Artilleriſten, haben in dem letzten Kriege mit den Ruſſen, zwey Corps jedes von

3000 Mann ausgemacht, in Friedenszeiten aber ſind ſie nur halb ſo ſtark.

Zu der zweyten Gattung der Truppen, gehören die Toprakly, oder Provinzial-Soldaten, welche die Paſchen aus den Provinzen, denen ſie vorſtehen, ſtellen müſſen. Sie machen unregelmäßige leichte Truppen zu Pferde aus, ſind heutiges Tages niemals über 75000 Köpfe ſtark, und gemeiniglich viel ſchwächer. Weil ſie keinen Sold bekommen, ſo nehmen ſie mit jedem Feldzuge ab, und gehen nach Hauſe, zumal wenn der erſte oder zweyte Feldzug nicht glücklich ausfällt, und ſie ihr Gepäcke verlieren.

Zu der dritten Gattung der Truppen, gehören diejenigen, welche die unter der Oberherrſchaft, und unter dem Schutz des Sultan der Osmanen ſtehende Länder ſtellen. Die erſten ſollten die Wlachen und Moldauer ſeyn, und die letzten die Tatarn, jene aber ſind ganz erſchöpfet, und dieſe hörten ſchon auf viel zubetragen, als durch den Friedensſchluß von 1774, der krimiſche Chan für einen unabhängigen Fürſten erkläret wurde.

Die vierte Gattung, machen die Serratkuly aus, das iſt, die Truppen, welche die Gränzen des osmanſchen Reichs beſchützen. Sie beſtehen aus Infanterie und Cavallerie. Zu der erſten gehören, außer dem Reſerve-Corps für die Artilleriſten, welches etwa 4000 Mann betragen mag, vornehmlich die Azaps, die eine National-Miliz ſind, und wenn dieſe zu ſchwach iſt, werden etwa 10000 Mann Bosniaken und Arnauten eben ſo in Sold genommen, wie die Schweitzer von einigen europäiſchen

Mäch-

Mächten. Die Cavallerie, macht nicht über 10000 Mann aus.

Wenn man dieſe genannten Summen zuſammen zählet, ſo kann man rechnen

1. An Truppen zu Fuß		
1) eigentliche Janitſcharen, die zu Felde gehen können, ungefähr	22000	Mann.
2) egyptiſche Janitſcharen	3000	
3) Gränzſoldaten zur Ergänzung und Verſtärkung der Janitſcharen	10000	
4) ordentliche Artilleriſten	6000	
5) Artiller. die auf den Gränzen liegen	4000	
	45000	
2. An Truppen zu Pferde		
1) Spahis	20000	
2) Provinzial-Reuter höchſtens	75000	
3) Gränzreuter	10000	
	105000	Mann.

Muhammedsfahne, (**Sandſchaki Scherif**), die bisweilen mit in den Krieg genommen wird, iſt nicht die ächte, die niemals aus dem Serkil kommt, ſondern eine nach derſelben gemachte.

Der Roßſchweif oder Pferdeſchwanz, iſt ein beſonderes Ehrenzeichen bey den Osmanen und Tatarn. Er wird an einer Stange befeſtiget, die oben einen vergoldeten Knopf hat. Vor einem Beg wird einer hergetragen, vor einem Paſcha werden zwey, vor einem Begjlerbeg, welcher den Rang eines Weßirs hat, drey, vor dem Großweßir fünf, und vor dem Sultan, wenn er zu Felde ziehet, ſie-

ben hergetragen. Der abtrünnige Chriſt Bonneval, ſuchte zu ſeiner Zeit das osmanſche Kriegeweſen ganz umzuſchmelzen, und auf den öſtreichiſchen Fuß zu ſetzen: er fand aber unüberwindliche Hinderniſſe, und mit ſeinem Tode giengen die beſten Einrichtungen wieder zu Grunde. So gar ſein Regiment, welches er aus dem ganzen Heer ausgeſucht, und mit unſäglicher Mühe an alle öſtreichiſche Kriegsübungen gewöhnet hatte, ward untergeſteckt, weil es von dem ganzen Kriegesheer gehaſſet wurde.

§. 19 Den erſten Grund zu der osmanſchen Seemacht, hat Sultan Muhammed der zweyte geleget, und Sultan Selim hat ſie in beſſern Stand geſetzet. Sie beſtehet, nach dem Bericht des Grafen von Marſigli, theils aus Schiffen, die Segel und Ruder zugleich haben, theils aus Schiffen, die nur Segel haben. Zu den erſten gehören Fregatten, Brigantinen, Galliotten, Galeren, Galeaſſen, und halbe Batarden: die zweyten ſind Gallionen. Ein Theil der Schiffe von der erſten Klaſſe, wird auf Koſten der Reichsſchatzkammer erbauet und ausgerüſtet, und zum Behuf derſelben iſt das Seezeughaus in der Stadt Galata bey Conſtantinopel: ein anderer Theil aber wird von den Befehlshabern in den Landſchaften, die am Meer belegen ſind, ausgerüſtet. Die Gallionen werden gemeiniglich von den Republiken Algier, Tripoli und Tunis geliefert. Nach des Grafen von Marſigli Bericht, gehören zur Beſetzung einer Flotte von 60 Galeren und 6 Galeaſſen, 16400 Mann, darunter 11500 Ruderknechte ſind. Baltimore giebt die unwahrſcheinliche Verſicherung, daß die osmanſche

ſche Flotte aus 50 bis 60 Schiffen von der Linie, auſſer den Galeren und andern Schiffen, beſtehe. In dem 1774 geendigten Kriege mit Rußland, wurde die osmanſche Flotte durch die ruſſiſche faſt vertilget, aber 1777 war man eifrig darauf bedacht, ſie wieder herzuſtellen. Im April 1786, beſtand ſie aus 13 Kriegesſchiffen, 6 Fregatten, 3 langen Barken, 3 Corvetten oder Schaluppen, 7 Bombardier Galliotten, und 17 Avis Schiffen. Unter den Kriegesſchiffen, war eins von 72 Kanonen und 750 Mann, 2 hatten 60 Kanonen, und 650 Mann, 4 hatten 58 Kanonen, und 550 Mann, 6 hatten 52 Kanonen, und entweder 500, oder nur 450 Mann. Zu Conſtantinopel waren 9, im Archipelapus und zu Satalia 1, und zu Alexandria auch 1. Zu Conſtantinopel wurden damals 3, und zu Metelino und Butru 4 Kriegesſchiffe gebauet; unter jenen war 2 von 74 Kanonen, und 600 Mann, und eines derſelben hatte ganz die franzöſiſche Anlage. Der Admiral wird Capudan Paſcha genennet, iſt zugleich General-Gouverneur der Inſeln im Archipelagus, und hat ſeinen ordentlichen Sitz zu Galipoli. Es bedeutet die osmanſche Seemacht nicht viel, weil ſich die Osmanen auf das Seeweſen, und inſonderheit auf den Schiffbau, nicht recht verſtehen.

I. Die dem osmanſchen Reich unmittelbar unterworfene Länder.

I. Die Statthalterſchaft Rum-Ili.

Nach dem Ricaut und Marſigli, begreifet dieſe Statthalterſchaft alle diejenigen Provinzen, die ich dazu rechne, und ſtehet unter dem Beglerbegi von Rum-Ili, der ſeinen Sitz zu Sophia hat. Seine feſtgeſetzten Einkünfte, betragen 1100000 Aſpern, und er muß 220 Mann ſtellen.

1. Rum-Ili.

§. 1

Dieſe Landſchaft, die den Namen Rum-Ili das iſt das Land Rum, in enger Bedeutung, oder Romania, entweder von den Römern, oder von Neu-Rom, (Conſtantinopel), dem Sitz des öſtlichen Theils vom römiſchen Reich, führet, hat vor Alters Thracia geheißen, unter welchem Namen ihrer bey den griechiſchen und lateiniſchen Geſchichtſchreibern häufig Meldung geſchiehet. Sie iſt ungefähr 45 Meilen lang und 30 Meilen breit, und gränzet gegen Mitternacht an das Gebirge Haemus, gegen Morgen an das ſchwarze Meer, den Helleſpont, und Propontis, oder See von Marmora, (die Osmanen ſagen, Marmera), gegen Mittag an den Archipelagus, und gegen Abend an Macedonien und den Fluß Strymon.

§. 2

§. 2 Das Land iſt größtentheils eben, es enthält aber auch einige merkwürdige und anſehnliche Berge. Der Berg Hämus, heutiges Tages Tſchengje und der große Balkan genannt, der das Land gegen Mitternacht von Bulgarien ſcheidet, iſt der höchſte unter allen. Die Osmanen gebrauchen das Wort Balkan von den höchſten Bergketten überhaupt, und von der thraciſchen inſonderheit. Der Rhodope, welcher hiernächſt der höchſte, iſt bey den alten Dichtern wegen des Schickſals des Orpheus berühmet. Der Pangaeus ſcheidet dieſe Landſchaft von Macedonien, und der Orbelus iſt nicht weit von dem Fluß Neſtus. Haemus und Rhodope ſind zwey lange Reihen von Bergen, die ſich beynahe in gleich weiter gegenſeitiger Entfernung von den macedoniſchen Gränzen bis zum ſchwarzen Meer erſtrecken. Die merkwürdigſten Flüſſe ſind:

1) Die Maritza, die bey den Alten Hebrus, hieß, aus dem Gebirge Haemus entſpringet, mitten durch Romanien läuft, und ins ägeiſche Meer fällt.

2) Der Caraſu Meſtro, oder Neſſus, Neſtus, der an dem Gebirge Rhodope entſtehet, und auch ins ägeiſche Meer fließet.

3) Der Strymon, der auf dem Gebirge Pangaeus entſpringet, und auch in das ägeiſche Meer fällt.

§. 3 Die Gegenden zwiſchen den Gebirgen, ſind kalt und unfruchtbar; die nach den Meeren zu belegenen Gegenden aber ſind angenehm und fruchtbar, und bringen allerley Arten von Getreide (inſonderheit Sommer-Waitzen), und Lebensbedürfniſſen hervor. Der Reiß wächſet hieſelbſt inſonderheit vortrefflich.

Auf der europäiſchen und aſiatiſchen Seite des Canals von Konſtantinopel, iſt Weinbau auf den Hügeln, die aus Kalkſteinen, und in den Ebenen, die aus Mergel, beſtehen; es wird aber der Wein auf der aſiatiſchen Seite früher reif, als auf der europäiſchen. Die Osmanen verkaufen die Trauben mehrentheils zum Eſſen; die Weinleſe aber darf nicht eher anfangen, als bis die obrigkeitliche Erlaubniß zu derſelben in jedem Dorfe ausgerufen wird.

§. 4 Hofrath Heyne, macht von den alten Thraciern folgende Abbildung. Er ſagt, dieſes Volk, welches von einem Thiras herkömmt, hat zahlreiche Stämme unter verſchiedenen Namen begriffen. Es hat ſich zuerſt von dem Gebirge Taurus und Caucaſus her, durch klein Aſien über den Helleſpont und Boſporus hinüber gezogen, und nordwärts bis gegen die Donau, ſüdwärts aber bis gegen den Peloponnes, alles bevölkert. Aus Europa zogen verſchiedene Stämme wieder zu ihren Stammvätern nach Aſien, ſetzten ſich unter denſelben wieder, oder verdrängten ſie. Den Namen Thracier führten eigentlich nur einzelne Stämme. In Aſien gehörten aller Wahrſcheinlichkeit nach zu dieſem Volk die Phryger, Myſer, Bythyner, Mygdoner, Mariandyner, Paphlagoner, Heneter, und es läßt ſich muthmaßen, daß die Trerer, die man auch von den Thraciern ableitet, ſamt ihren Bundsgenoſſen den Cimmeriern, ihre anfangs zurückgelaſſenen Vorfahren geweſen. Herr Heyne nimmt alſo an, daß alle phrygiſchen, thraciſchen und cimmeriſchen Völker, zu einem Stamm, den man den cimbriſchen nennen kann, gehören, aber nach verſchiedenen

nen Trennungen, durch Clima und Cultur einander fremd geworden ſind, obgleich ihre Sprache und ihre Religionsgebräuche etwas merklich gemeinſchaftliches behalten haben. Den Pelasgern giebt Herr Heyne auch einerley Urſprung mit den Thraciern. Sie haben ſich theils in Aſien, (woſelbſt die Leleger, Carier, Lycier, Cauconen und Trojaner zu ihnen gehörten), theils im ſüdlichen Thracien, und in Griechenland, ausgebreitet, und ſich häufig mit den zuerſt hieher gekommenen Thraciern und Phrygern vermiſchet, und ſo haben ſich neue Völker, als die Mäoner oder Lyder, gebildet. Die Hellenen ſind urſprünglich Pelasger, davon hernach ein mehreres. Die heutigen Einwohner von Romanien, ſind Griechen, die von den alten Griechen abſtammen, Wlachen und Osmanen. Die alten Griechen hatten die ſchönen Wiſſenſchaften, welche unter ihnen blüheten, hauptſächlich den Thraciern zu verdanken, heutiges Tags aber wird man keine Gelehrte aus Romanien verſchreiben. Die Wlachen, die hier, in Macidonien und Theſſalien leben, und theils als Nomaden umherziehen, theils in Städten wohnen, hält Profeſſor Thunmann für Nachkommen der alten Thracier, die aber mit andern Völkern ſehr vermiſcht ſind. Nach ihm, nahmen die Thracier viel von der Griechen Sprache und Lebensart an; nachher mengten ſich Celten, Scythen, Sarmaten, und noch andre Völker unter dieſelben. Unter dem Kaiſer Claudius, 46 Jahre nach des Herrn Geburt, ward Thracien eine römiſche Provinz: und es wurden nicht nur römiſche Legionen, ſondern auch römiſche Coloniſten hieher geſchicket. Die Thracier

miſchten die römiſche Sprache unter die ihrige, nennten ſich auch Römer, heutiges Tags Rumanje, oder Romanje. Kaiſer Probus gab hier Baſtarnen, Gepiden, Gothen und Vandalen Wohnſitze. Im vierten Jahrhundert wohnten hier eine Zeitlang auch Jazygen, und von den Gothen, die dieſes Land in eben dieſem Jahrhundert beſetzten, ſind noch Nachkommen vorhanden. Unter dem Kaiſer Heraklius ließen ſich hier unterſchiedene ſlaviſche Stämme wohnhaft nieder. Von dem Jahr 679 an, brachten die Bulgaren dieſes Land größtentheils unter ihre Bothmäßigkeit, gewöhnten ſich aber an die ſlaviſche Sprache, und vergaßen die ihrige, welche die ungariſche war. Es wurden zwar in dem Theil, der unter kaiſerlicher Bothmäßigkeit blieb, Syrer und Armenier angeſetzet, aber der bulgariſche König Baſilius der zweyte bezwang doch endlich 1010 ganz Thracien. Nachher kamen noch Petſchenegen, und als die Osmanen das Land erobert hatten, auch Tatarn hieher. Es ſind alſo Thraciens Einwohner wenigſtens von 13 oder 14 unterſchiedenen Völkern geweſen, und daraus hat eine große Vermiſchung in der Sprache, in der Lebensart und in den Sitten der Einwohner oder der Wlachen, entſtehen müſſen, die ſich bey dem Einfall fremder Völker vornehmlich in den Gebirgen erhielten. Sie wollen aber nicht Wlachen heißen, denn dieſen Namen haben wahrſcheinlicher Weiſe die Slaven aufgebracht, um der alten Einwohner, die in den Gebirgen mit ihren Heerden wie Nomaden herumzogen, zu ſpotten, und von ihnen nahmen ihn die osmanſchen Völker an, die ihn durch Tzuban überſetzten, welcher

letzte

letzte Name auch den Polen und Albanern bekannt wurde. Hingegen das alte Volk, welches nicht vergaß, daß es einſt Unterthanen und Bürger des alten Roms geweſen, nannte ſich immer Rumanje oder Romanje, das iſt, Römer. Die Griechen belegten endlich auch die Bergbewohner in Thracien und Macedonien mit den Namen Wlachen.

§. 5 Das Land wird durch zwey Sandſchaken regieret, daher haben wir auch zwey Sandſchakſchaften zu bemerken.

I Die wiziſche Sandſchakſchaft, erſtrecket ſich vom Fuß des Berges Hämus, bis an den See von Marmora gegen Morgen, und enthält folgende Oerter.

1) Conſtantinopel, von den Arabern, Perſern, Osmanen, und andern morgenländiſchen Völkern, Coſtantinia, oder Coſtantania, welchen Namen die Osmanen ſo ausſprechen, als wenn er Coſtantinija oder Conſtantanija geſchrieben würde, von den Griechen *Polis* (πολιν,) die Stadt mit Vorzug, und weil ſie ſagten, ſie wollten εις την πολιν, welches ſie in geſchwinden Reden *is tin Bolin*, oder *is tim Bolin*, ausſprachen, ſo haben die Osmanen daraus den Namen Iſtanbol oder Iſtanbul gemacht, den ſie Iſtambul ausſprechen und gemeiniglich gebrauchen, auf den Münzen Sultans Muſtäfa des dritten, und auf Dukaten, Islambul, das iſt, Stadt des Islam, oder wahren Glaubens, bey den Armeniern neuerer Zeit, *Stimbola*, in den ruſſiſchen Annalen Zargrad, bey den Wlachen und Bulgaren noch jetzt Zaregrad, das iſt, Königsſtadt, die Reſidenz des Sultans der Osmanen. Dieſe Stadt hat ehemals Byzantium geheißen, iſt aber von dem erſten chriſtlichen Kaiſer Konſtantin dem erſten von neuem erbauet und benennet, im Jahr 330 eingeweihet, und zum Sitz der römi-

römiſchen Regierung gemachet worden. Sie war die Reſidenz der chriſtlichen Kaiſer in den morgenländiſchen Gegenden des römiſchen Reichs, bis auf das Jahr 1453, da ſie von den Osmanen, nach einer Belagerung von vier und funfzig Tagen, erobert worden, und ſeit der Zeit die Hauptſtadt und der Sitz ihres Reichs geweſen. Sie iſt, wie das alte Rom, auf ſieben Hügeln angeleget, daher ſie auch durch ein ausdrückliches Gebot, auf einer ſteinernen Säule, Neu-Rom genennet worden; man findet aber jetzt faſt gar kein Merkmal mehr davon, daher Konſtantin die Stadt nicht mehr kennen würde. Die Alten hielten Byzanz für die anmuthigſte und zur Handlung am bequemſten gelegene Stadt in der Welt, und man muß auch von Conſtantinopel ſagen, daß ihre Lage und Gegend ganz vortreflich ſey; denn ſie hat die Geſtalt eines Dreyecks, an deſſen einen Seite das feſte Land, an den beyden andern aber das Meer iſt; gegen Mittag nämlich iſt das Meer von Marmora und der Helleſpont, gegen Morgen iſt der Auslauf des ſchwarzen Meeres, und gegen Mittag der ungemein große, ſichere und für die Schiffe ſehr bequeme Hafen, dem ein aus der Meerenge gegen Nordweſten in das Land hineindringender Kanal machet, in den ein Fluß fällt. Sie iſt mit einer alten Mauer umgeben, die ihr keine Feſtigkeit verſchaffet. Auf der Landſeite iſt von den ſieben Thürmen bis zu der Vorſtadt Ejub, eine doppelte Mauer und ein Graben, welcher letzte aber zum Theil angefüllet iſt. Zu ihrem Schutz dienen vier kleine Caſtele an dem Kanal, der nach dem Archipelagus führet, und vier andere, die an dem Kanal, der nach dem ſchwarzen Meer führet, liegen: ſie haben aber nicht viel auf ſich. Auch von dem kleinen Caſtel, welches man die ſieben Thürme nennet, hat die Stadt wenig Schutz. Am beſten iſt noch der Eingang zu dem Hafen und Kanal nach dem ſchwarzen Meer beſchützet, nämlich durch die Kanonen bey dem Serail, bey Topchana und auf Kiſkuleſi. Die Stadt zeiget ſich von außen auf der Landſeite ſchlecht, aber auf der Seite des Kanals und Hafens ſehr ſchön, weil ſie allmählich vom Ufer aufſteiget, und alſo wie ein

Am-

Amphitheater ausſiehet; und weil die prächtigſten Dſhami auf Hügeln ſtehen, und zwiſchen den Häuſern und Paläſten viele Gärten und Bäume ſind: wenn man aber hinein kömmet, verſchlimmert ſich der Anblick gar ſehr, weil die meiſten Straßen ſehr enge, ſchlecht gepflaſtert und die Häuſer unrein ſind. Sie iſt von ungemeiner Größe, hat nach des Fürſten Kantemirs Verſicherung über 400000 Häuſer, die Vorſtädte ungerechnet, 22 Thore, davon 6 nach der Landſeite, und 16 nach der Seeſeite zu gerichtet ſind, aber ſehr enge, ſchlüpfrige und abhängige Straßen, und mehrentheils ſchlechte von Leimen und dünnen Holz niedrig erbauete Häuſer. Die zierlichen Häuſer ſind an den Orten, die dem Anlauf des Volks nicht ſo ſehr unterworfen, und wo auch die Stadt am wenigſten bewohnet iſt; und die anſehnlichſten Gebäude ſtehen außer der Stadt am Hafen. Von dieſem wird hin und wieder ein Platz mit Erde angefüllet und bebauet. Der in der Stadt auf der Spitze des Dreyecks nach dem Kanal und Hafen zu gelegene ſultaniſche Palaſt, (Saraj) ſammt den dazu gehörigen Gärten, hat faſt 4 italieniſche Meilen im Umfange, iſt aber mehr eine ganze Sammlung von Paläſten und Zimmern, die von den Monarchen nach ihrem Gutdünken an einander gehänget worden, als ein einzelner Palaſt. Er hat nach allen Seiten eine ſchöne Ausſicht. Von der Stadt ſcheidet ihn eine hohe Mauer. Die Dächer ſind, wie alle andere Paläſte des Sultans, mit Bley gedecket. Der vornehmſte Eingang iſt von Marmor, und an dem Platz, an welchem der Sanct Sophientempel ſtehet. Er wird Babe Humajan, d. i. majeſtätiſche Pforte genennet. Durch dieſes Thor kömmt man in den erſten Hof, auf welchem das Krankenhaus, und die Münze, nebſt andern Gebäuden, zu ſehen. Der zweyte Hof wird der Hof des Diwan genennet, weil ſich daſelbſt der Staatsrath in einem großen Saal verſammelt; außerdem aber ſind hier noch die Küche, die Schatzkammer und der Marſtall. An den Diwan ſtößet das eigentliche Saraj gegen Norden, und man kömmt durch einen bedeckten Gang in das prächtige, aber ſehr kleine und dunkle

ſul-

ſultaniſche Audienzzimmer, in welchem der Thron ſtehet, der einem Himmelbette ähnlich iſt. Bis hieher kommen die Abgeſandten, weiter aber iſt den Fremden der Zugang zum Saraj nicht erlaubet, doch findet ein neugieriger Reiſender bisweilen für Geld und auf andere Weiſe Gelegenheit, die innern Zimmer, in Abweſenheit der ſultanſchen Weiber und Kebsweiber, zu ſehen. Dieſen Palaſt hat Sultan Muhamed der zweyte, der Conſtantinopel eroberte, 1478 auf der öſtlichen Spitze der Stadt, wo das alte Byzantium geſtanden, erbauen, und in Anſehung des alten Palaſtes, der mitten in der Stadt war, den neuen erbauen laſſen, den aber die folgenden Sultane durch Gebäude vergröſſert haben. Durch das ſtarke Erdbeben von 1754, iſt dieſer Palaſt ſehr verwüſtet, aber wieder hergeſtellet worden. Vor der äußern Pforte des Saraj, ſtehet ein prächtiges Haus, in welchem beſtändig umſonſt Waſſer ausgetheilet wird. Es iſt nach allen Seiten offen, die eiſernen Gitter ſind vergeldet, und in dem Gebäude ſind Leute, die beſtändig mit Waſſer angefüllte Schalen halten, die von vergoldetem Kupfer, und an Ketten befeſtiget ſind. Zwiſchen den beyden Dſchami Sultan Soliman und Bajazet, iſt das alte Saraj, darinn die Weiber der verſtorbenen Sultane eingeſchloſſen ſind. Die Paläſte der vornehmen Osmanen, haben von außen kein großes Anſehen, ſind aber inwendig ſchön und koſtbar ausgezieret. Unter den Dſchami oder osmanſchen Tempeln, iſt S. Sophia der berühmteſte und prächtigſte, und ſtehet dem großen Thor des ſultanſchen Palaſtes gegen über. Er iſt vom Kaiſer Juſtinian erbauet, und hat nicht nur ehedeſſen unter den Chriſten in großem Anſehen geſtanden, ſondern ſtehet auch noch bey den Osmanen darinn, wie denn der Sultan ihn alle Freytage beſuchet, und die Chriſten nur ſelten in denſelben gelaſſen werden. Der Boden, die Wände, Gänge ꝛc. ſind mit Marmor beleget, und die vielen Säulen ſind auch von Marmor, Porphyr und ägyptiſchem Granit. Er ſoll täglich 10000 Gulden Einkünfte haben, und ganz bequem auf einmal 100000 Perſonen faſſen können. Um denſelben

her

her ſind einige Kapellen, die zu Begräbniſſen der ſultaniſchen Familie dienen. Die andern Dſchami, Sultan Achmet, Sultan Selim, Sultan Soliman, Sultan Bajazet, und noch drey andere, ſind auch ſchön, und zieren die Stadt. Die meiſten ſtehen auf den größten Höhen der Stadt, ſind entweder mit einer Mauer, oder mit Gebäuden für die Bedienten der Dſchami und frommen Leuten, umgeben, haben auch freye Plätze um ſich her. Es ſind auch bey denſelben Schulen, und bey vielen werden täglich Almoſen, entweder an Gelde, oder an Lebensmitteln ausgetheilet. Die Griechen haben in der Stadt 23 Kirchen, ſie ſind aber klein und unanſehnlich, die Patriarchalkirche ausgenommen, welche ein ſchönes Gebäude iſt. Die Armenier haben drey Kirchen. Andere chriſtliche Parteyen, haben in der Stadt keine Kirchen. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt, gehöret der große Rennplatz, nicht weit von dem Dſchami Sultan Achmet, den die Griechen Hippodromus nenneten, der aber bey den Osmanen Atmeidan heißet, auf welchem eine geſpitzte viereckichte Säule von thebaniſchem Marmor mit hieroglyphiſcher Schrift ſtehet, die Niebuhr zum erſtenmal abgezeichnet hat; ferner der Coloſſus, oder die aus Quaderſtücken zuſammengeſetzte Säule; eine aus Erz gegoſſene dreyeckichte Säule, von drey um einander gewundenen Schlangen, deren dreyfaches Haupt abgefallen iſt; die theodoſianſche Säule von Marmor, mit ſchönen geſchnitzten Figuren, auf dem ſiebenten Hügel, an der Straße, wo man von Adrianopel nach der Rennbahn gehet; der Sklavenmarkt, und das Gebäude, darinn ſie verwahret werden, das nicht weit von der Säule iſt; die beſchrienen ſieben Thürme, (zu welchen aber noch der achte gekommen iſt,) die am Ende der Stadt nach Mittag zu von guten Quaderſtücken gebauet, und mit einer von vielen kleinen Thürmen beſetzten beſondern Mauer umgeben ſind, und darinn Staatsgefangene verwahret werden, davon aber 1754 viere, und 1766 noch einer, eingefallen ſind; und endlich die Marktplätze, welche die Osmanen Bezeſtene nennen, und abgeſonderte gewölbte Päl-

römiſchen Regierung gemachet worden. Sie war die Reſidenz der chriſtlichen Kaiſer in den morgenländiſchen Gegenden des römiſchen Reichs, bis auf das Jahr 1453, da ſie von den Osmanen, nach einer Belagerung von vier und funfzig Tagen, erobert worden, und ſeit der Zeit die Hauptſtadt und der Sitz ihres Reichs geweſen. Sie iſt, wie das alte Rom, auf ſieben Hügeln angeleget, daher ſie auch durch ein ausdrückliches Gebot, auf einer ſteinernen Säule, Neu-Rom genennet worden; man findet aber jetzt faſt gar kein Merkmal mehr davon, daher Konſtantin die Stadt nicht mehr kennen würde. Die Alten hielten Byzanz für die anmuthigſte und zur Handlung am bequemſten gelegene Stadt in der Welt, und man muß auch von Conſtantinopel ſagen, daß ihre Lage und Gegend ganz vortrefflich ſey; denn ſie hat die Geſtalt eines Dreyecks, an deſſen einen Seite das feſte Land, an den beyden andern aber das Meer iſt; gegen Mittag nämlich iſt das Meer von Marmora und der Helleſpont, gegen Morgen iſt der Auslauf des ſchwarzen Meeres, und gegen Mittag der ungemein große, ſichere und für die Schiffe ſehr bequeme Hafen, dem ein aus der Meerenge gegen Nordweſten in das Land hineindringender Kanal machet, in den ein Fluß fällt. Sie iſt mit einer alten Mauer umgeben, die ihr keine Feſtigkeit verſchaffet. Auf der Landſeite iſt von den ſieben Thürmen bis zu der Vorſtadt Ejub, eine doppelte Mauer und ein Graben, welcher letzte aber zum Theil angefüllet iſt. Zu ihrem Schutz dienen vier kleine Caſtele an dem Kanal, der nach dem Archipelagus führet, und vier andere, die an dem Kanal, der nach dem ſchwarzen Meer führet, liegen: ſie haben aber nicht viel auf ſich. Auch von dem kleinen Caſtel, welches man die ſieben Thürme nennet, hat die Stadt wenig Schutz. Am beſten iſt noch der Eingang zu dem Hafen und Kanal nach dem ſchwarzen Meer beſchützet, nämlich durch die Kanonen bey dem Serail, bey Topchana und auf Kiſkuleſi. Die Stadt zeiget ſich von außen auf der Landſeite ſchlecht, aber auf der Seite des Kanals und Hafens ſehr ſchön, weil ſie allmählich vom Ufer auffſteiget, und alſo wie ein

Am-

Amphitheater ausſiehet; und weil die prächtigſten Dſhami auf Hügeln ſtehen, und zwiſchen den Häuſern und Paläſten viele Gärten und Bäume ſind: wenn man aber hinein kömmet, verſchlimmert ſich der Anblick gar ſehr, weil die meiſten Straßen ſehr enge, ſchlecht gepflaſtert und die Häuſer unrein ſind. Sie iſt von ungemeiner Größe, hat nach des Fürſten Kantemirs Verſicherung über 400000 Häuſer, die Vorſtädte ungerechnet, 22 Thore, davon 6 nach der Landſeite, und 16 nach der Seeſeite zu gerichtet ſind, aber ſehr enge, ſchlüpfrige und abhängige Straßen, und mehrentheils ſchlechte von Leimen und dünnen Holz niedrig erbauete Häuſer. Die zierlichen Häuſer ſind an den Orten, die dem Anlauf des Volks nicht ſo ſehr unterworfen, und wo auch die Stadt am wenigſten bewohnet iſt; und die anſehnlichſten Gebäude ſtehen außer der Stadt am Hafen. Von dieſem wird hin und wieder ein Platz mit Erde angefüllet und bebauet. Der in der Stadt auf der Spitze des Dreyecks nach dem Kanal und Hafen zu gelegene ſultaniſche Palaſt, (Saraj) ſammt den dazu gehörigen Gärten, hat faſt 4 italieniſche Meilen im Umfange, iſt aber mehr eine ganze Sammlung von Paläſten und Zimmern, die von den Monarchen nach ihrem Gutdünken an einander gehänget worden, als ein einzelner Palaſt. Er hat nach allen Seiten eine ſchöne Ausſicht. Von der Stadt ſcheidet ihn eine hohe Mauer. Die Dächer ſind, wie alle andere Paläſte des Sultans, mit Bley gedecket. Der vornehmſte Eingang iſt von Marmor, und an dem Platz, an welchem der Sanct Sophientempel ſtehet. Er wird Babe Humajan, d. i. majeſtätiſche Pforte genennet. Durch dieſes Thor kömmt man in den erſten Hof, auf welchem das Krankenhaus, und die Münze, nebſt andern Gebäuden, zu ſehen. Der zweyte Hof wird der Hof des Diwan genennet, weil ſich daſelbſt der Staatsrath in einem großen Saal verſammelt; auſſerdem aber ſind hier noch die Küche, die Schatzkammer und der Marſtall. An den Diwan ſtößet das eigentliche Saraj gegen Norden, und man kömmt durch einen bedeckten Gang in das prächtige, aber ſehr kleine und dunkle

ſultaniſche Audienzzimmer, in welchem der Thron ſtehet, der einem Himmelbette ähnlich iſt. Bis hieher kommen die Abgeſandten, weiter aber iſt den Fremden der Zugang zum Saraj nicht erlaubet, doch findet ein neugieriger Reiſender bisweilen für Geld und auf andere Weiſe Gelegenheit, die innern Zimmer, in Abweſenheit der ſultanſchen Weiber und Kebsweiber, zu ſehen. Dieſen Palaſt hat Sultan Muhamed der zweyte, der Conſtantinopel eroberte, 1478 auf der öſtlichen Spitze der Stadt, wo das alte Byzantium geſtanden, erbauen, und in Anſehung des alten Palaſtes, der mitten in der Stadt war, den neuen erbauen laſſen, den aber die folgenden Sultane durch Gebäude vergrößert haben. Durch das ſtarke Erdbeben von 1754, iſt dieſer Palaſt ſehr verwüſtet, aber wieder hergeſtellet worden. Vor der äußern Pforte des Saraj, ſtehet ein prächtiges Haus, in welchem beſtändig umſonſt Waſſer ausgetheilet wird. Es iſt nach allen Seiten offen, die eiſernen Gitter ſind vergoldet, und in dem Gebäude ſind Leute, die beſtändig mit Waſſer angefüllte Schalen halten, die von vergoldetem Kupfer, und an Ketten befeſtiget ſind. Zwiſchen den beyden Dſchami Sultan Soliman und Bajazet, iſt das alte Saraj, darinn die Weiber der verſtorbenen Sultane eingeſchloſſen ſind. Die Paläſte der vornehmen Osmanen, haben von außen kein großes Anſehen, ſind aber inwendig ſchön und koſtbar ausgezieret. Unter den Dſchami oder osmanſchen Tempeln, iſt S. Sophia der berühmteſte und prächtigſte, und ſtehet dem großen Thor des ſultanſchen Palaſtes gegen über. Er iſt vom Kaiſer Juſtinian erbauet, und hat nicht nur ehedeſſen unter den Chriſten in großem Anſehen geſtanden, ſondern ſtehet auch noch bey den Osmanen darinn, wie denn der Sultan ihn alle Freytage beſuchet, und die Chriſten nur ſelten in denſelben gelaſſen werden. Der Boden, die Wände, Gänge ꝛc. ſind mit Marmor beleget, und die vielen Säulen ſind auch von Marmor, Porphyr und ägyptiſchem Granit. Er ſoll täglich 10000 Gulden Einkünfte haben, und ganz bequem auf einmal 100000 Perſonen faſſen können. Um denſelben

her ſind einige Kapellen, die zu Begräbniſſen der ſultaniſchen Familie dienen. Die andern Dſchami, Sultan Achmet, Sultan Selim, Sultan Soliman, Sultan Bajazet, und noch drey andere, ſind auch ſchön, und zieren die Stadt. Die meiſten ſtehen auf den größten Höhen der Stadt, ſind entweder mit einer Mauer, oder mit Gebäuden für die Bedienten der Dſchami und frommen Leuten, umgeben, haben auch freye Plätze um ſich her. Es ſind auch bey denſelben Schulen, und bey vielen werden täglich Almoſen, entweder an Gelde, oder an Lebensmitteln ausgetheilet. Die Griechen haben in der Stadt 23 Kirchen, ſie ſind aber klein und unanſehnlich, die Patriarchalkirche ausgenommen, welche ein ſchönes Gebäude iſt. Die Armenier haben drey Kirchen. Andere chriſtliche Parteyen, haben in der Stadt keine Kirchen. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt, gehöret der große Rennplatz, nicht weit von dem Dſchami Sultan Achmet, den die Griechen Hippodromus nenneten, der aber bey den Osmanen Atmeidan heißet, auf welchem eine geſpitzte viereckichte Säule von thebaniſchem Marmor mit hieroglyphiſcher Schrift ſtehet, die Niebuhr zum erſtenmal abgezeichnet hat; ferner der Coloſſus, oder die aus Quaderſtücken zuſammengeſetzte Säule; eine aus Erz gegoſſene dreyeckichte Säule, von drey um einander gewundenen Schlangen, deren dreyfaches Haupt abgefallen iſt; die theodoſianſche Säule von Marmor, mit ſchönen geſchnitzten Figuren, auf dem ſiebenten Hügel, an der Straße, wo man von Adrianopel nach der Rennbahn gehet; der Sklavenmarkt, und das Gebäude, darinn ſie verwahret werden, das nicht weit von der Säule iſt; die beſchrienen ſieben Thürme, (zu welchen aber noch der achte gekommen iſt,) die am Ende der Stadt nach Mittag zu von guten Quaderſtücken gebauet, und mit einer von vielen kleinen Thürmen beſetzten beſondern Mauer umgeben ſind, und darinn Staatsgefangene verwahret werden, davon aber 1754 viere, und 1766 noch einer, eingefallen ſind; und endlich die Marktplätze, welche die Osmanen Bezeſtene nennen, und abgeſonderte gewölbte

Päl-

Plätze, oder Kaufhäuſer ſind, darinn die Osmanen, Juden, Griechen und Armenier ihren Handel treiben. Die großen öffentlichen Herbergen, die prächtigen Bäder, und einige öffentliche Bibliotheken, deren ein Björnſtåhl beſchreibet, gereichen der Stadt auch zur Zierde. Man findet hier auch große unterirdiſche Wohnungen oder Keller, die mit vielen Säulen verſehen ſind, und tauſend und eine Colonne genennet werden. Es ſcheinet, daß ſie ehemals Waſſerbehältniſſe geweſen ſind, jetzt aber werden ſie von Webern bewohnet. Niebuhr ſahe hier in einer Abtheilung 32 ſchöne marmorne Säulen von der korinthiſchen Ordnung, und in einer andern viele hohe aber ſehr ſchlecht proportionirte Säulen. Es ſind hier über hundert Becker, von welchen ein jeder jetzt täglich vier türkiſche Piaſter zahlen muß. Allein, ihr Brod iſt ſchlecht, und beſchweret den Magen, und iſt doch theuer. Die Janitſcharen haben in dieſer ſultaniſchen Reſidenz ihren Aufenthalt, und wohnen in ſogenannten Kammern, oder Odas. Von der Anzahl der Menſchen hat man keine Gewißheit, ſie iſt auch eine Zeitlang nach der ſich hier oft einſtellenden Peſt, geringer als vor derſelben, es kömmt auch bey ihrer Schätzung darauf an, ob man auf Conſtantinopel allein, oder auch auf die Städte Galata und Pera, ja wohl gar mit auf die Dörfer, die nahe bey der Stadt und an dem Kanal, bis an das ſchwarze Meer liegen, ſiehet. Es ſcheinet, daß man auf die genannten 3 Städte ungefähr eine halbe Million im Durchſchnitt, und mit Wahrſcheinlichkeit rechnen könne. Des hieſigen griechiſchen Patriarchen Hof ſtehet ein paar hundert Schritte vom Hafen, am Berge, nahe bey der dem heil. Georg gewidmeten Patriarchalkirche. In der Stadt herrſchet Sicherheit und gute Ordnung. Vor berauſchten Osmanen muß ein Chriſt ſich hüten, um nicht von ihren Meſſern verwundet, oder gar ermordet zu werden. Das friſche Waſſer, bekommt die Stadt jetzt aus drey großen Waſſerbehältniſſen (Bents) etwa drey deutſche Meilen weit her. Es wird bald durch, bald um die Hügel geleitet, und wo Thäler ſind, hat man ſehr ſtarke und hohe Mauern gebauet, um es in andre

große

große Behältniſſe zu Konſtantinopel zu bringen. Alles dieſes wird nicht nur auf ſultanſche Koſten unterhalten, ſondern es iſt auch eines von den drey großen Waſſerbehältniſſen, nämlich dasjenige, welches nordwärts von dem Dorfe Burgos lieget, erſt unter dem Sultan Muſtafa dem dritten angeleget worden. Die Peſt, die ſich hier alle Jahre einſtellet, richtet oft große Verwüſtungen an, woran aber die unreine, unordentliche und unvorſichtige Lebensart der Osmanen Schuld iſt. Den Feuersbrünſten iſt die Stadt oft ausgeſetzet, und es ſind dadurch wohl eher über 50 ja 70000 Häuſer verzehret worden. 1754 litte ſie viel von ſtarkem Erdbeben, und gleich darauf vermehrte eine Feuersbrunſt die große Verwüſtung. 1755, 56, 62, 71, 79 und 82 waren wieder große Brände, und zwar im vorletzten Jahr zweymal, es traf auch der Brand das erſtemal den beſten Theil der Stadt; und 1782 verzehrte das Feuer, nach der Rechnung, faſt auf drey viertel aller Gebäude der Stadt, und unter denſelben faſt alle Paläſte, und die ſieben Thürme. 1784 entſtund ein Feuer in der Judenſtadt, welches ſo um ſich grif, daß es alle Häuſer, die von Ballata bis Jeni Baktſche gegen die See zu ſtanden, bis auf 2 Dſchami nach, verzehrete. Die abgebrannten Häuſer waren mehrentheils diejenigen, die ſeit dem Brand von 1782 wieder aufgebauet worden. Ibrahim Effendi hat den Gebrauch der Feuerſpritzen eingeführet. 1766 verwüſtete ein heftiges Erdbeben ſehr viel.

Auf der Weſtſeite der Stadt, am innerſten Ende des Hafens, iſt das ſultanſche Landhaus Ejjub, oder S. Hiob, mit dem Dorfe gleiches Namens, und einem Dſchami, in welchem man den Säbel des Sultan Osman, Stifters des Reichs der Osmanen, verwahret, der den osmanſchen Prinzen beym Antritt ihrer Regierung, mit vielen Ceremonien, umgegürtet wird. Längſt der Meerenge bis an das ſchwarze Meer, giebt es viele Luſthäuſer vornehmer Perſonen, Gärten, Wieſen, Weinberge, Wälder, Städte und Flecken. Die Vornehmſten des Hofs, pflegen im Frühling, Sommer und Anfang

des Herbſts, ſich mehr daſelbſt, als in der Stadt, aufzuhalten, ſowohl um der friſchen Luft zu genießen, als um dem Sultan deſto näher zu ſeyn, der zu Beſchik-daſch, den Sommer zubringet, welcher Ort gleich vorkommen wird.

Daß der hieſige Handel anſehnlich ſey, kann man ſchon daraus erkennen, weil die Zölle für 4000 Beutel, oder zwey Millionen Thaler pflegen verpachtet zu werden, und doch nicht hoch ſind.

Man hat einige Grundriſſe von Conſtantinopel und der umliegenden Gegend, welche brauchbar ſind. Ein ſolcher iſt derjenige, den F. N. Rolffſen zu Hamburg geſtochen hat, und der den Titul führet, Plan von Konſtantinopel und den angränzenden Oertern, nebſt dem Kanal des ſchwarzen Meers. Ein kleiner Bogen. Von Conſtantinopel iſt außer der Lage wenig darauf zu ſehen. Boſporus Thracius, der Kanal des ſchwarzen Meers, oder die Meerenge bey Conſtantinopel, ſamt den an beyden Ufern deſſelben gelegenen Städten, Flecken, Dörfern, geometriſch aufgenommen durch Johann Baptiſt von Reben, kaiſerl. königl. Ingenieur-Hauptmann, — — herausgegeben durch die Homänniſchen Erben zu Nürnberg, 1764. Niebuhr erkläret ihn für den beſten unter denjenigen, die er geſehen hat, ſaget aber, daß der Maasſtab zu klein, und alſo die Stadt nach dieſem Grundriß größer ſey, als er ſie gefunden habe. Er ſelbſt hat in ſeiner Reiſebeſchreibung ſeinen eigenen Grundriß der Städte Conſtantinopel, Galata und Scudar mitgetheilet. The ſea of Marmara or propontis with the ſtraith of Conſtantinople and Gallipoli, by W. Faden, 1786. beſtehet aus 2 großen Bogen, die zuſammen geſetzet werden können. Sie trat zuerſt 1784 in Paris an das Licht, iſt aber in dieſer Londener Ausgabe verbeſſert worden. Der Zeichner iſt P. J. Bohn.

2) Galata, eine Stadt, jenſeits des Meerbuſens, gerade gegen Konſtantinopel über an einer ſteilen Anhöhe. Sie iſt mit alten Mauern und Thürmen umgeben. Es ſind auch Reſte von zwey alten ſtarken Mauern vorhanden, durch welche dieſe Stadt ehedeſſen in drey Theile oder beſon-

ſondere Feſtungen abgetheilet geweſen. Sie iſt ſehr ſtark bewohnet. Es ſind hier die meiſten europäiſchen Kaufleute, und derſelben Magazine, und überhaupt wohnen hier Osmanen, Griechen, Armenier, Franken und Juden. Die Griechen haben hier ſechs Kirchen, die Katholiken drey, und die Armenier auch einige. In dem Kapuzinerkloſter wohnet und wirkt ſeit 1784 der römiſch-katholiſche Biſchof, mit Bewilligung der hohen Pforte, öffentlich, der ſich vorher zu Pera heimlich aufhalten muſte. Vermöge des Friedens zu Kurtſchuk Kainarſchy von 1774, ſtehet es den Ruſſen frey, außer der in ihres Geſandten Hauſe befindlichen Kapelle, hieſelbſt in der Straße Bei Oglu genannt, auch eine öffentliche Kirche zur Ausübung ihres Gottesdienſtes zu erbauen, die jederzeit unter dem Schutz des Miniſters ſtehen ſoll. Man findet viele Weinhäuſer, die von Griechen und Armeniern gehalten werden. Die Stadt ſtehet unter ihrem Woiwoden.

3) Pera, eine Stadt, die nicht nur jenſeits des Meerbuſens, ſondern auch jenſeits Galata lieget, und wie eine Vorſtadt von dieſer Stadt ausſiehet. Sie iſt auf einer Höhe wohl angebauet, und der Sitz der chriſtlichen Geſandten und Reſidenten. Sie wird von vornehmen Griechen, Armeniern, Franken und Osmanen bewohnet, welche die gute Luft, die ſchöne Ausſicht, und die freye Lebensart, dahin ziehet. In dem Palaſt des ſchwediſchen Geſandten, der eine herrliche Lage und Ausſicht auf und von der höchſten Anhöhe in Pera hat, wird evangeliſch-lutheriſcher Gottesdienſt in deutſcher Sprache gehalten, für welchen, in der Mitte des Hauptgebäudes, eine mit Altar und Kanzel verſehene Kapelle eingerichtet iſt. Die Engländer und Holländer, haben hier auch in den Häuſern der Geſandten ihrer Nationen Kapellen. Die Katholiken haben hier fünf ſchöne Kirchen, es ſind auch hier, ſo wie zu Galata einige katholiſche Klöſter. Die Griechen und Armenier halten hier viele Weinhäuſer. Hier iſt auch Bonnevals Grabmal zu ſehen mit der Inſchrift: daß, nachdem er die ganze Welt durchreiſet ſey, um zu dem wahren Glauben zu gelangen, er in dieſes heilige

Land gekommen, und zur Wahrheit bekehret worden ſey. Dieſe Stadt ſtehet in Anſehung des Theils, welcher am nächſten bey Topchana iſt, unter dem Befehl des Topdſchi Baſchi, und in Anſehung des übrigen Theils unter dem Zeughauſe, oder unter deſſelben Aufſeher, dem Ters-chana Kiaiſi und Oberaufſeher, dem Capudan Paſcha.

4) Bagno oder Banjo, neben Galata, an dem Meerbuſen, iſt der Ort, woſelbſt die Sklaven aufbehalten werden, und die Katholiken zwey, die Griechen aber eine Kirche haben, die für die Sklaven beſtimmet ſind. Gleich darneben iſt der Ort Kaſſim Paſcha.

5) Ters-chana, oder das Zeughaus, iſt neben Bango, an dem Meerbuſen, und hier liegt die Flotte.

6) Kara-Agatſch, nicht weit von dem vorhergehenden Ort, am Ende des Meerbuſens, und an dem ſogenannten friſchen Waſſer, ein Sultaniſches Landhaus in einer einſamen Gegend.

7) S. Demetri, ein Dorf, nicht weit von Pera, und Haſkiöi ein Dorf, unweit Konſtantinopel, in welchem lauter Juden von der Partey der Karaiten wohnen, die 1776 nach Forſkål Bericht an 200 Köpfe ausmachten.

An der Meerenge, die nach dem ſchwarzen Meer führet.

8) Top-chana, ein großes Gebäude, in welchem Kanonen gegoſſen werden, und nahe dabey ein prächtiger Dſchami. Dieſer Ort lieget der Spitze des Sultanſchen Palaſts zu Conſtantinopel gerade gegen über, und es wohnet hier der Topdſchi Baſchi, oder der oberſte Befehlshaber über die Artillerie.

9) Fonduklü, ein Dorf.

10) Kabadaſch, ein Dorf.

11) Dalma-bagkſche, ein Dorf mit einem Landhauſe des Sultan.

12) Beſchik-daſch, ein Dorf mit einem verſchloſſenen inwendig ſehr prächtigen Palaſt des Sultan.

13) Ortokoj, ein Dorf.

14) Arnautkoj, das iſt, Dorf der Albaner, Pagus Albanitarum.

15) Rum Jli eſki Hiſſar, d. i. das europäiſche alte Caſtel, welches Schloß mit zur Beſchützung des Zugangs zu Conſtantinopel aus dem ſchwarzen Meer, dienet, und dem gegen über in Anadoli auch eins liegt.

16) Büjükdere, (d. i. Großthal,) ein Dorf, hinter welchem ſich ein großes Thal eröfnet.

17) Noch einiger anderer Oerter zu geſchweigen, ſo iſt bey dem Ausfluß des ſchwarzen Meeres abermals, ſowohl auf der europäiſchen als aſiatiſchen Seite, ein feſtes Schloß, jenes heißt Kumili-kara dingi Hiſſar. Nicht weit davon ſiehet man nicht nur eine Feuerlaterne zum Beſten der Seefahrenden, ſondern auch etwa 30 Schritte vom Meer, auf einem Hügel, den ſieben oder acht Schuhe hohen Reſt von des Pompejus Säule, und nahe dabey einen Thurm, welcher des Ovidius Thurm fälſchlich genennet wird.

18) Belgrad, ein griechiſches Dorf, in einem Walde, woſelbſt vornehme Perſonen von Konſtantinopel ihre Kioſken oder kleine Luſthäuſer haben.

19) Derkus oder Derkon, ein Ort am ſchwarzen Meer.

20) Haznadar Tſchiflick, ein ſultanſches Luſthaus, das etwa $\frac{3}{4}$ Meile von Conſtantinopel entlegen iſt. Nahe dabey iſt

21) Dawud-Paſcha, ein ſultanſcher Palaſt, welcher von einem Vorſteher der Kammer (Haznadar,) erbauet worden, und woſelbſt der Sultan allemal ſeine erſte Einkehr nimmt, wenn er nach Adrianopel reiſet. Hier pfleget ſich auch die osmanſche Armee zu verſammeln.

22) Selivrea, Silivria, Selybria, Selymbria, ein namhafter Hafen an dem Meer von Marmora, mit einem auf einer Anhöhe gelegenen alten und ſtark verfallenen Schloſſe, welches, nebſt den dabey liegenden Häuſern, die obere Stadt genennet wird. In der Vorſtadt iſt ein ſultanſches Provianthaus, in welches das Getreide der da-

 ſigen

ſigen Landſchaft gebracht wird. Es hat hier ein griechiſcher Metropolit ſeinen Sitz.

23) Erekli, Elegri, Heraclea, vor Alters Perinthus, am Meer von Marmora, war ehemals eine große Stadt, iſt aber jetzt ein geringer Ort, in und bey welchem man noch Ueberbleibſel von einem zur Zeit des Kaiſers Severus aufgeführten Amphitheater findet. Es wohnet hieſelbſt ein griechiſcher Erzbiſchof.

24) Rodoſto, in türkiſcher Sprache Tekjur Dagi, Radaoſtus, eine Handelsſtadt am Meer von Marmora, und Marmera oder Marmora, eine Stadt auf der Inſel gleiches Namens, die von ihrem weißen Marmor den Namen hat.

25) Ganos, Kanos, Ganis, eine Stadt am Meer von Marmora.

26) Tſchorlü, vor Alters Tyrilos, eine Stadt.

27) Burgas, Bergaſe, ein Dorf, nach andern ein Marktflecken, in welchem eine freye öffentliche Herberge iſt. Dieſe iſt an einem großen viereckichten Platz, in deſſen Mitte ein großer Springbrunn, und an welchen Ställe von ſolcher Größe ſtoßen, daß wohl 5000 Pferde darinn Raum haben. Alle dieſe Gebäude ſind von Quaderſtücken regelmäßig aufgeführet, wie Baltimore berichtet.

28) Hapſa, Hapſala, ein ſehr anſehnlicher Han, oder öffentliche Herberge, in welcher Reiſende frey Quartier haben.

29) Adrianopel, bey den Osmanen und Arabern Adranah oder Edreneh, eine große Stadt an der Maritz, in einer Ebene, die zum Theil mit Hügeln umgeben, auf deren einigen auch die Stadt gebauet iſt. Den jetzigen Namen hat ſie vom Kaiſer Hadrian, oder Adrian, ihrem Erbauer, oder Erneuerer; denn vorher hieß ſie Uſkadama, und war die Hauptſtadt der Beſſier. 1360 nahm ſie Sultan Amurat den Chriſten zuerſt weg, von welcher Zeit an ſie die Reſidenz der osmanſchen Sultane geweſen, bis dieſelben Conſtantinopel erobert haben. Sie iſt rund gebaut, mit einer Mauer und Thürmen umgeben, hat

hat gute Häuſer, aber enge und ungleiche Straßen. Der Sultan pfleget ſich zuweilen entweder zum Vergnügen, oder, wenn er in Conſtantinopel nicht recht ſicher iſt, hieher zu begeben. Sein Palaſt liegt ungemein angenehm; denn auf der einen Seite ſind die fruchtbarſten und luſtigſten Felder, auf der andern aber wird er durch den Fluß Caradare, oder Arde, der hier in die Maritz fällt, von der Stadt abgeſondert. Das ſehenswürdigſte hieſelbſt ſind einige mit Kupfer bedeckte Dſchami, denen die angebaueten hohen und kunſtreichen Thürme, die mit mancherley dicken und künſtlich gehauenen Säulen beſetzten Gänge, die von Metall gegoſſenen Säulenfüße und Platten, der koſtbare Marmor, die zierlich geſchnitzten Thüren, ſchönen Brunnen, prächtigen Eingänge, vergoldeten Knöpfe und künſtlich gewirkten Teppiche, ein vortrefliches Anſehen geben. Der ſtarke Handel, zu welchem der vorbeyfließende ſchifbare Fluß viel beyträgt, hat unterſchiedene Nationen hieher gezogen. Es iſt hier ein griechiſcher Erzbiſchof. 1754 iſt die Stadt vom Brande ſehr verwüſtet worden, und noch ärger 1778. Das umherliegende Erdreich iſt ſehr fruchtbar, ſo, daß es hier weder an Wein noch andern Früchten mangelt.

30) Wize, Byzia, eine geringe Stadt, die ehemals der Sitz der thraciſchen Könige war. Es wohnet hier ein griechiſcher Metropolit.

31) Miſſeviria, oder Meſembria, und Akelo, oder Anchialus, Oerter am ſchwarzen Meer, welche Sitze griechiſcher Metropoliten ſind.

Anmerk. Die galipoliſche Sandſchakſchaft, welche die dritte in Romanien iſt, ſich vom Berge Rhodope bis an den Archipelagus erſtrecket, und den ſüdweſtlichen Theil der Landſchaft ausmachet, gehöret nicht zu der Statthalterſchaft von Rumili, ſondern zu der Statthalterſchaft des Capudan Paſcha, daher ſie weiter unten beſchrieben wird.

2 Die kirkekleſiſche Sandſchakſchaft, iſt an der Nordſeite bey dem Berge Hämus, und enthält folgende Oerter.

1) Jetiman, ein großer Flecken, nicht weit von Trajans-Pforte.

2) Tatar Baſſardſchikj, eine bey den Osmanen berühmte Stadt am Fluß Maritza, in welchen hier noch ein anderes um die Stadt laufendes Waſſer fällt. Sie iſt ganz gut gebauet, hat ziemlich breite und reine Straßen, treibet ſtarken Handel, und liegt in einer angenehmen Gegend, am Fuß des Bergs Tſchengje. Es giebt hier auch viel Bäder.

3) Philippopel, auf türkiſch Selibe, eine ziemlich große Stadt auf zwey Spitzen, die nur einen einigen Berg ausmachen, außer welchem hier noch Berge ſind. Auf einer der Spitzen ſtehet ein viereckichter Thurm, der ehemals eine Feſtung abgegeben hat, jetzt aber ein Wachtthurm iſt. Die Maritz, welche hier anfänget ſchifbar zu werden, theilet die Stadt ſelbſt von der untern Vorſtadt ab. Ein griechiſcher Erzbiſchof hat hieſelbſt ſeinen Sitz. Die Stadt iſt zuerſt von Philipp, Alexanders Vater, erbauet worden, von dem ſie auch den Namen hat. 1360 wurde ſie von den Osmanen erobert. In der Gegend derſelben wird überaus viel Reiß gebauet.

4) Muſtapha-Paſcha-Kiupri, eine Stadt, welche andre Tzgupri Capruſſi nennen. Sie hat den Namen von der ſchönen Brücke bekommen, welche Muſtapha Paſcha hieſelbſt über die Maritza aufgeführet. Dieſe Brücke beſtehet aus zwanzig Jochen, die alle von Quaderſteinen verfertiget ſind, womit auch ein langer Weg dießeits und jenſeits der Brücke beleget iſt. Sie ſoll auf 400 Beutel, oder 200000 Rthlr. gekoſtet haben. Das umher liegende Erdreich iſt fruchtbar.

5) Kirk-Ekkleſie, eine Landſchaft und Stadt, die vor dieſem τεσσαράκοντα ἐκκλησίαι, oder vierzig Kirchen, genennet worden, weil ſo viel chriſtliche Kirchen darinn geweſen ſind, dahingegen jetzt keine einzige daſelbſt vorhanden iſt. Der Ort liegt zwölf Stunden von Adriano-

pel,

pel, hat jetzt weder Mauern noch Kirchen, und ſehr wenig chriſtliche Einwohner, aber deſto mehr Juden, die aus Podolien hieher verſetzet worden, und verdorbenes Deutſch ſprechen. Ihre vornehmſte Arbeit beſtehet darinn, daß ſie Butter und Käſe machen, und dieſelbe mit einem Siegel bemerket, den Juden zu Conſtantinopel zuſchicken, damit ſie wiſſen, daß alles rein und von Juden verfertiget ſey.

Anmerk. Die Familie Gueray, von welcher die Chane der Krim waren, hat in Romelien einen ihr zugehörigen Diſtrict, in welchem die Stadt Seraj lieget, woſelbſt ſie einen Palaſt hat. Der Baron Tott kam von Kirk-ekkleſie dahin.

2 Bulgar-Jli oder Sofiah Vilaïeti.

§. 1.

Von Bulgarien und Romanien, hat Valk eine beſondere Charte herausgegeben. Bulgarien gränzet gegen Norden an die Donau, gegen Morgen an das ſchwarze Meer, gegen Mittag an den Berg Hämus, durch welchen es von Romanien geſchieden wird, und gegen Abend an Serwien. Seinen Namen hat es von den Bulgaren, und war ehemals der untere Theil von Möſien. Es iſt 72 Meilen lang, und in der Mitte 20, am ſchwarzen Meer aber 40 Meilen breit. Außer der Donau iſt noch der Fluß Iſcha oder Iſchar zu merken, welcher auf dem Gebirge Hämus entſtehet, und bey Nicopoli in die Donau fällt.

§. 2 Am Fuß des Bergs, der Bulgarien von Serwien ſcheidet, iſt ein laulichtes Bad, deſſen Waſſer Mannsdick hervor quillet; 60 Schritte davon

ſigen Landſchaft gebracht wird. Es hat hier ein griechiſcher Metropolit ſeinen Sitz.

23) Erekli, Elegri, Heraclea, vor Alters Perinthus, am Meer von Marmora, war ehemals eine große Stadt, iſt aber jetzt ein geringer Ort, in und bey welchem man noch Ueberbleibſel von einem zur Zeit des Kaiſers Severus aufgeführten Amphitheater findet. Es wohnet hieſelbſt ein griechiſcher Erzbiſchof.

24) Rodoſto, in türkiſcher Sprache Tekjur Dagi, Radaoſtus, eine Handelsſtadt am Meer von Marmora, und Marmera oder Marmora, eine Stadt auf der Inſel gleiches Namens, die von ihrem weißen Marmor den Namen hat.

25) Ganos, Kanos, Ganis, eine Stadt am Meer von Marmora.

26) Tſchorlü, vor Alters Tyrilos, eine Stadt.

27) Burgas, Bergaſe, ein Dorf, nach andern ein Marktflecken, in welchem eine freye öffentliche Herberge iſt. Dieſe iſt an einem großen viereckichten Platz, in deſſen Mitte ein großer Springbrunn, und an welchen Ställe von ſolcher Größe ſtoßen, daß wohl 5000 Pferde darinn Raum haben. Alle dieſe Gebäude ſind von Quaderſtücken regelmäßig aufgeführet, wie Baltimore berichtet.

28) Hapſa, Hapſala, ein ſehr anſehnlicher Han, oder öffentliche Herberge, in welcher Reiſende frey Quartier haben.

29) Adrianopel, bey den Osmanen und Arabern Adranah oder Edreneh, eine große Stadt an der Maritz, in einer Ebene, die zum Theil mit Hügeln umgeben, auf deren einigen auch die Stadt gebauet iſt. Den jetzigen Namen hat ſie vom Kaiſer Hadrian, oder Adrian, ihrem Erbauer, oder Erneuerer; denn vorher hieß ſie Uſkadama, und war die Hauptſtadt der Beſſier. 1360 nahm ſie Sultan Amurat den Chriſten zuerſt weg, von welcher Zeit an ſie die Reſidenz der osmanſchen Sultane geweſen, bis dieſelben Conſtantinopel erobert haben. Sie iſt rund gebaut, mit einer Mauer und Thürmen umgeben, hat

hat gute Häuſer, aber enge und ungleiche Straßen. Der Sultan pfleget ſich zuweilen entweder zum Vergnügen, oder, wenn er in Conſtantinopel nicht recht ſicher iſt, hieher zu begeben. Sein Palaſt liegt ungemein angenehm; denn auf der einen Seite ſind die fruchtbarſten und luſtigſten Felder, auf der andern aber wird er durch den Fluß Caradare, oder Arde, der hier in die Maritz fällt, von der Stadt abgeſondert. Das ſehenswürdigſte hieſelbſt ſind einige mit Kupfer bedeckte Dſchami, denen die angebaueten hohen und kunſtreichen Thürme, die mit mancherley dicken und künſtlich gehauenen Säulen beſetzten Gänge, die von Metall gegoſſenen Säulenfüße und Platten, der koſtbare Marmor, die zierlich geſchnitzten Thüren, ſchönen Brunnen, prächtigen Eingänge, vergoldeten Knöpfe und künſtlich gewirkten Teppiche, ein vortrefliches Anſehen geben. Der ſtarke Handel, zu welchem der vorbeyfließende ſchifbare Fluß viel beyträgt, hat unterſchiedene Nationen hieher gezogen. Es iſt hier ein griechiſcher Erzbiſchof. 1754 iſt die Stadt vom Brande ſehr verwüſtet worden, und noch ärger 1778. Das umherliegende Erdreich iſt ſehr fruchtbar, ſo, daß es hier weder an Wein noch andern Früchten mangelt.

30) **Wize**, **Byzia**, eine geringe Stadt, die ehemals der Sitz der thraciſchen Könige war. Es wohnet hier ein griechiſcher Metropolit.

31) **Miſſeviria**, oder Meſembria, und Akelo, oder Anchialus, Oerter am ſchwarzen Meer, welche Sitze griechiſcher Metropoliten ſind.

Anmerk. Die galipoliſche Sandſchakſchaft, welche die dritte in Romanien iſt, ſich vom Berge Rhodope bis an den Archipelagus erſtrecket, und den ſüdweſtlichen Theil der Landſchaft ausmachet, gehöret nicht zu der Statthalterſchaft von Rumili, ſondern zu der Statthalterſchaft des Capudan Paſcha, daher ſie weiter unten beſchrieben wird.

2 Die kirkekleſiſche Sandſchakſchaft, iſt an der Nordſeite bey dem Berge Hämus, und enthält folgende Oerter.

1) Jetiman, ein großer Flecken, nicht weit von Trajans-Pforte.

2) Tatar Boſſardſchikj, eine bey den Osmanen berühmte Stadt am Fluß Maritza, in welchen hier noch ein anderes um die Stadt laufendes Waſſer fällt. Sie iſt ganz gut gebauet, hat ziemlich breite und reine Straßen, treibet ſtarken Handel, und liegt in einer angenehmen Gegend, am Fuß des Bergs Tſchengje. Es giebt hier auch viel Bäder.

3) Philippopel, auf türkiſch Felibe, eine ziemlich große Stadt auf zwey Spitzen, die nur einen einigen Berg ausmachen, außer welchem hier noch Berge ſind. Auf einer der Spitzen ſtehet ein viereckichter Thurm, der ehemals eine Feſtung abgegeben hat, jetzt aber ein Wachtthurm iſt. Die Maritz, welche hier anfänget ſchifbar zu werden, theilet die Stadt ſelbſt von der untern Vorſtadt ab. Ein griechiſcher Erzbiſchof hat hieſelbſt ſeinen Sitz. Die Stadt iſt zuerſt von Philipp, Alexanders Vater, erbauet worden, von dem ſie auch den Namen hat. 1360 wurde ſie von den Osmanen erobert. In der Gegend derſelben wird überaus viel Reiß gebauet.

4) Muſtapha-Paſcha-Kiupri, eine Stadt, welche andre Tzgupri Capruſſi nennen. Sie hat den Namen von der ſchönen Brücke bekommen, welche Muſtapha Paſcha hieſelbſt über die Maritza aufgeführet. Dieſe Brücke beſtehet aus zwanzig Jochen, die alle von Quaderſteinen verfertiget ſind, womit auch ein langer Weg dießeits und jenſeits der Brücke beleget iſt. Sie ſoll auf 400 Beutel, oder 200000 Rthlr. gekoſtet haben. Das umher liegende Erdreich iſt fruchtbar.

5) Kirk-Ekkleſie, eine Landſchaft und Stadt, die vor dieſem τεσσαράκοντα ἐκκλησίαι, oder vierzig Kirchen, genennet worden, weil ſo viel chriſtliche Kirchen darinn geweſen ſind, dahingegen jetzt keine einzige daſelbſt vorhanden iſt. Der Ort liegt zwölf Stunden von Adrianopel,

pel, hat jetzt weder Mauern noch Kirchen, und ſehr wenig chriſtliche Einwohner, aber deſto mehr Juden, die aus Podolien hieher verſetzet worden, und verdorbenes Deutſch ſprechen. Ihre vornehmſte Arbeit beſtehet darinn, daß ſie Butter und Käſe machen, und dieſelbe mit einem Siegel bemerket, den Juden zu Conſtantinopel zuſchicken, damit ſie wiſſen, daß alles rein und von Juden verfertiget ſey.

Anmerk. Die Familie Gueray, von welcher die Chane der Krim waren, hat in Romelien einen ihr zugehörigen Diſtrict, in welchem die Stadt Seraj lieget, woſelbſt ſie einen Palaſt hat. Der Baron Tott kam von Kirk-ekkleſie dahin.

2 Bulgar-Ili oder Sofiah Vilaïeti.

§. 1.

Von Bulgarien und Romanien, hat Walk eine beſondere Charte herausgegeben. Bulgarien gränzet gegen Norden an die Donau, gegen Morgen an das ſchwarze Meer, gegen Mittag an den Berg Hämus, durch welchen es von Romanien geſchieden wird, und gegen Abend an Serwien. Seinen Namen hat es von den Bulgaren, und war ehemals der untere Theil von Möſien. Es iſt 72 Meilen lang, und in der Mitte 20, am ſchwarzen Meer aber 40 Meilen breit. Außer der Donau iſt noch der Fluß Iſcha oder Iſchar zu merken, welcher auf dem Gebirge Hämus entſtehet, und bey Nicopoli in die Donau fällt.

§. 2 Am Fuß des Bergs, der Bulgarien von Serwien ſcheidet, iſt ein laulichtes Bad, deſſen Waſſer Mannsdick hervor quillet; 60 Schritte davon

aber iſt in eben dieſem Thal eine ganz klare eiskalte Quelle. Beyde führen Salpeter und Schwefel mit ſich, wie der Geruch anzeiget. Auf dieſem Gebirge iſt ein griechiſches Kloſter. Auf der Gränze von Serwien, giebt es auch zwiſchen dem Gebirge Suha und Fluß Niſſava, viele warme Bäder von ſchwefelichtem Waſſer, welches aus den Bergen hervorſpringt, und von dem rothen Sand und Steinen ganz gefärbet wird. Am Fuß des Bergs Witoſcha, der einige Meilen jenſeits Sophia, nach der Gränze von Romanien zu liegt, ſind auch vier warme Bäder, die in dieſer Gegend ſehr berühmt, auf dem Berg aber ſind einige Dörfer, Aecker, Wieſen und Weingärten, imgleichen Eiſengruben.

§. 3 Das Land iſt überhaupt ſehr bergig, in den Thälern und Ebenen aber ungemein fett und fruchtbar, daher es Getreide und Wein im größten Ueberfluß träget. Selbſt die Berge ſind nicht unfruchtbar, und geben inſonderheit gute Weide. So iſt zum Exempel das Gebirge Stara Planina, welches ſich bis nach Widin erſtrecket, oben öde, in der Mitte und unten aber ſehr fruchtbar. Unter die natürlichen Merkwürdigkeiten dieſes Landes, ſind auch die vielen und großen Adler zu rechnen, die man in der Nachbarſchaft Babadagi antrift, von welchen ſich die Bogenmacher in dem ganzen osmanſchen Reiche und Tatarey mit Federn zu ihren Pfeilen verſehen, ungeachtet nicht mehr als zwölf Kiele, und zwar vom Schwanz, dazu gebraucht werden können, die man insgemein für einen Löwenthaler verkaufet.

§. 4 Die Bulgaren, Bulgari, Vulgari, von den Ungarn Bulgarok genennet, welche in den byzan-

zantiniſchen Geſchichtſchreibern auch unter den Namen Hunnen, Wlachen, Möſier und Dacier, vorkommen, ſind in der alten Geſchichte berühmt. Sie wohnten anfänglich an der Wolga, und die Ueberbleibſel ihrer Hauptſtadt Bulgar, ſind noch jetzt nicht weit vom Fluß Kama zu ſehen. Von dannen giengen ſie zuerſt an den Don, und unter der Regierung des Kaiſers Zeno an die Donau. Nachher giengen ſie zu verſchiedenenmalen über die Donau, und fielen in Thracien und Möſien ein. Sie brachten von dem J. 679 an da ſie über die Donau giengen, alles Land unter ſich, welches zwiſchen der Donau und dem Hämus, zwiſchen dem ſchwarzen Meer und dem Timok lieget, alſo auch alle daſelbſt wohnende ſlaviſche Völker. Hernach bemächtigten ſie ſich auch des Berges Hämus, und endlich im Jahr 861 des Landes Zagóra, welches einen anſehnlichen Theil von Thracien und Macedonien ausmachte. Ein Haufen derſelben gieng im ſiebenten Jahrh. nach Italien, und wohnete im Herzogthum Benevento. Nieder-Möſien iſt von ihnen Bulgarien genennet worden. Sie führten mit den morgenländiſchen römiſchen Kaiſern die heftigſten und blutigſten Kriege, und hatten ihre eigenen Könige. Endlich wurden ſie 1010 vom Kaiſer Baſilius dem zweyten völlig unterwürfig gemacht. Sie empörten ſich zwar 1032, wurden aber von neuem bezwungen, und leiſteten hierauf dem Kaiſer ſowohl wider die Lateiner als Osmanen nachdrückliche Hülfe, wofür ihnen auch erlaubet wurde, ſich einen König aus ihrem Mittel zu erwählen, der ſich aber doch für einen Unterthan des Reichs erkannte. Ungefähr von 1185 bis 1350, haben ſie 18 Könige gehabt. 1275 überwand Stephan

phan König von Ungarn den bulgariſchen König Sea, und die Bulgaren mußten ihn für ihren König erkennen. Sie wurfen aber mit Hülfe der griechiſchen Kaiſer das ungariſche Joch wieder ab. Der osmanſche Sultan Amurat der erſte bezwang ſie, und Bajazet eroberte dieſes Land 1396 völlig, und machte es zu einer Provinz des osmanſchen Reichs, dergleichen es noch iſt. Jetzt legen ſich die Bulgaren auf den Ackerbau, die Viehzucht und den Handel. Sie eſſen das Pferdefleiſch roh. Ihre ſlawoniſche Sprache, rühret von der Zeit her, da ſie ſich mit Slawen vermiſchet, und ihre ungariſche Sprache verabſäumet, auch endlich vergeſſen haben. Sie iſt von der ſerwiſchen nur in der Ausſprache einigermaßen unterſchieden. Sie ſind theils griechiſcher, theils muhammedaniſcher Religion. Die griechiſche Kirche hat einen Patriarchen (dem aber die übrigen Patriarchen dieſen Namen nicht zugeſtehen), und drey Erzbiſchöfe.

§. 5 Der Paſcha von Bulgarien, hat 700000 Aſpern an feſtgeſetzten Einkünften, und muß dafür 140 Mann ſtellen. Nach einer Nachricht, welche ich habe, wird Bulgarien in ſechs, nach einer andern aber nur in vier Sandſchakſchaften abgetheilet.

1 Die widinſche Sandſchakſchaft enthält:

1.) Novoſel, ein römiſches Fort an der Donau, unter dem Einfluß des Timoks.

2.) Rakitnitza, ein römiſches Retranchement an der Donau.

3.) Sillerun, ein Fort auf einem Berg an der Donau.

4) Wid-

4) Widdin oder Bodon, auf walachiſch Dy, bey den Alten Viminacium, eine große befeſtigte Stadt an der Donau, der ſich die Ungarn 1739 vergeblich näherten. Sie iſt der Sitz eines griechiſchen Metropoliten. Es iſt hier eine große Inſel in der Donau, die näher bey dem Ufer der Wallachey als bey dem Bulgariſchen lieget, und auf derſelben iſt ein Hügel mit einer alten Batterie, von welcher Widdin mit der beſten Wirkung beſchoſſen werden kann. Die Donau iſt dazwiſchen nur 625 Klaftern breit.

5) Viszederina, Drinowatz und Melkowatz, drey geringe Städte.

6) Gradiſte, eine Stadt an der ſerwiſchen Gränze.

7) Chiprowatz, eine Stadt, in welcher ein Metropolit wohnet.

8) Kliſſura, Zelezna und Copilowats, drey mäßige Städte, in welchen ehedem viele albaniſche Kaufleute römiſch=katholiſcher Religion wohnten, die 1700 vertrieben wurden.

9) Muſtapha=Paſcha=Palanka, eine Feſtung, welche einen Wall und eine vierfache Mauer von Quaderſtücken mit acht Thürmen hat, aber wegen des daran ſtoßenden Gebirgs, ſich nicht wehren kann.

10) Scheherkjöj, eine allenthalben mit Moraſt umgebene Stadt, die auf einem Berge, (an deſſen Fuß die Niſſawa fließet, in die ſich noch zwey andere Flüſſe, nämlich die Duſchtina und Sredorek, ergießen), ein Schloß gleiches Namens hat.

11) Leſkowatz und Skopia, Städte.

12) Kolombatz, ein feſtes Schloß auf einem Berg, unter welchem der feſte Paß Urania lieget.

13) Katshanitz, eine Feſtung, welche den Paß über die Berge bedecket.

2 Die ſardicſche Sandſchakſchaft begreifet:

1) Sophia, bey den Bulgaren Triaditza, die Hauptſtadt in Bulgarien, und den Sitz des Beglerbegi von Rumili, und eines griechiſchen Metropoliten. Sie iſt eine volkreiche, aber offene Handelsſtadt, die wohlgebauet iſt, aber enge, ungleiche und unreine Gaſſen hat, die nur zu beyden Seiten, wo man gehet, gepflaſtert ſind. Faſt ein jedes Haus hat ſeinen Garten, der mit Bäumen und Stauden reichlich beſetzet iſt. Die Iſcha oder Bojane fließet theils neben der Stadt vorbey, theils an einigen Orten mitten hindurch. Die meiſten Kaufleute ſind, ſo wie an andern Orten, Griechen und Armenier. Die Stadt iſt aus den nahe liegenden Ruinen der alten Stadt Sardica, entſtanden und vom Kaiſer Juſtinian erbauet.

2) Samcova, eine Stadt im Gebirge.

3) Kapuli Derbend, das iſt, der Thorpaß, iſt ein Paß über das Gebirge Tſchengje, und hat den Namen von den Trümmern eines alten Thors, welches für ein Werk Trajans gehalten, auch daher die Pforte des Kaiſers Trajans genennet wird. Er iſt acht Stunden vom Tatar Baſſardſchiki, und lieget in Bergen, deren ſteile Klippen und ſehr tiefe Abgründe, kaum einen Zugang verſtatten. Das Thor beſtehet aus zwey ſteinernen Säulen, die neben einander aufgerichtet, und oben durch ein Gewölbe verbunden ſind, ſo daß ſie eine große leere Pforte vorſtellen. Das Mauerwerk iſt theils aus gehauenen Steinen, theils aus Ziegeln, aber ſehr baufällig. Die Liebhaber des Alterthums haben manchen Stein daraus gebrochen, und dies Denkmal dadurch beynahe ausgehölet. In den Bergen, über welche man zu der Pforte gehet, ſind Eiſenbergwerke, auch eine warme Quelle, deren Waſſer ſtark ſiedet.

Ein anderer Paß in dieſer Gegend wird Kis Derbend, das iſt, der Jungfern Paß, genannt. Beyde Päſſe ſtoßen gegen Weſten an das Dorf Dragoman Kjöj.

4) Ter=

4) Ternowa, Ternobum, war ehemals die Hauptſtadt von Bulgarien, eine königl. Reſidenz und befeſtiget, iſt aber nunmehr eine geringe Stadt. Sie iſt auch der Sitz eines Patriarchen geweſen, jetzt aber iſt hier noch ein griechiſcher Erzbiſchof, der Erzbiſchof von Ternowa und ganz Bulgarien, auch wohl Patriarch genennet wird.

3 **Die nikopoliſche Sandſchakſchaft**, enthält folgende Oerter:

1) Orava oder Orajova, eine Stadt an der Donau.

2) Silauna, ein römiſches Retranchement an der Donau.

3) Vadin, ein römiſches Feſtungswerk an der Donau.

4) Gegende, ein römiſches Alterthum an der Donau, nicht weit vom Fluß Iſker.

5) Nigheboli, Nikopoli, eine offene große Stadt auf der Südſeite der Donau, da wo ſie den Fluß Otzuma aufnimmt. Sie wird durch ein Schloß beſchützet. Sie iſt wegen der erſten unglücklichen Schlacht berühmet, welche die Chriſten daſelbſt 1396 mit den Osmanen gehalten haben.

6) Merlan, Trümmer eines alten römiſchen Denkmals.

7) Schiſtab, Szisztow, eine große Stadt an der Donau, in einer ungemein ſchönen Gegend.

8) Oroſtſchuk, auf den Charten gemeiniglich Ruſſi, Roſczig, Ruszczuk, Ruſchiuk, (Ruſchtſchuk) eine Stadt auf Anhöhen an der Donau, mit einem Caſtel. Sie iſt ziemlich groß und nahrhaft, denn es ſind hier Zeug- Tuch- Leinwand- Moſelin und andere Manufakturen. Es wohnen hier Armenier, Griechen, Juden und Osmanen, und dieſe Handelſtadt iſt in dem europäiſchen Theil des osmanſchen Reichs berühmet. Hier ſteiget man aus, wenn man bis hieher auf der Donau gekommen iſt, und ſetzet den übrigen Weg nach Konſtantinopel zu Lande fort.

9) Beſſaraba, eine Stadt.

4 Die dryſtrſche oder ſiliſtriſche Sandſchakſchaft enthält:

1) Siliſtria, Driſtra, eine ziemlich befeſtigte Stadt an der Donau, und am Fuß eines Bergs. Sie iſt ganz mit tiefen Gründen umgeben, welche mit einem dichten Walde bewachſen ſind. Es hat hier ein griechiſcher Metropolitt ſeinen Sitz. Sie ſtehet nicht weit von den Ueberbleibſeln der Mauer, welche die griechiſchen Kaiſer ehemals zur Abhaltung der Einfälle barbariſcher Völker aufführen laſſen. Ihre Einwohner ſind mehrentheils Osmanen. Daß die Stadt ſehr alt ſey, kann man aus der Bauart der erwähnten Mauern abnehmen, die römiſch, und nicht osmanſch zu ſeyn ſcheinet. Sie wird auf griechiſch, Doroſtolus, δίστρα, δρίστρα, δριστρὸν, δρήστρια, genennet. 1773 fielen bey derſelben ſcharfe Gefechte zwiſchen den Osmanen und Ruſſen vor, in welchen die letztern obſiegten, jedoch viel Volks einbüßeten.

2) Turtukai, eine Stadt an der Donau.

3) Kutſchuk-Kainarſchy, ein Dorf, vier Stunden von Siliſtria, woſelbſt 1774 am $\frac{10}{21}$ Jul. zwiſchen den Ruſſen und Osmanen, in jener Lager, ein Friede geſchloſſen wurde, den jener ſiegreiche Waffen von dieſen erzwungen.

4) Dobrucia, eine Stadt, die an der bey Siliſtria erwähnten Mauer erbauet iſt.

5) Raszovat, vor alters Axiopoli, ein Ort an der Donau, wo ſie, nach Ptolemäus Meynung unter Siliſtria, erſt den Namen Iſter bekommen hat.

6) Tſchernawoda, eine Stadt an der Donau.

7) Hörſawa, Hirſowo, Chirſchowa, Girſovo, Stadt und Schloß an der Donau.

8) Marzin, (Matſchin), eine Stadt an der Donau.

9) Iſaczi,

9) Jſaczi, (Jſatſchi), Sachſcha, Jſaccia, eine Stadt an der Donau, mit einem alten Caſtel. Von hier gehet eine Lan ſtraße nach Conſtantinopel, welche die aus den jenſeits der Donau liegenden Ländern kommende Reiſenden, mehrentheils betreten. Man rechnet von hier nach Conſtantinopel, ſechs Tagereiſen, oder ungefähr 60 deutſche Meilen.

10) Tulcza, (Tuitſcha), eine feſte Stadt an der Donau, die 1771 von wenigen ruſſiſchen Truppen angegriffen wurde, welche ſie, ungeachtet der von den Osmanen veranſtalteten Befeſtigung, und hineingelegten Beſatzung, einnahmen, und die Beſatzung verjagten, hierauf aber ſich wieder über die Donau zurückzogen.

11) Zwiſchen den vier Armen, oder Mündungen, durch welche die Donau in das ſchwarze Meer fällt, ſind Inſeln, von welchen die ſüdlichen zu Bulgarien, die nordlichen aber zu Beſſarabien gehören. Nur die beyden äuſſerſten Arme, oder der rechte und linke, können von großen Schiffen befahren werden.

12) Babadagi, eine Stadt, in welcher der Paſcha von Siliſtria ſeinen Sitz hat, der die nordlichen Landſchaften des osmanſchen Reichs regieret, und unter deſſen Bothmäßigkeit alles Land zwiſchen dem Berge Hämus, dem ſchwarzen Meer, der Donau und dem Dnieſter ſtehet. Er hat ſieben Sandſchaks unter ſich, und ſeine geſetzmäßigen Einkünfte betragen 750000 Aſpern, davon er 150 Mann ſtellen muß.

Anmerk. Die Landſchaft Dobrudſche, welche ſich von Siliſtria bis an die Ausflüſſe der Donau erſtrecket, iſt ein ganz ebener Strich Landes, den weder Flüſſe durchſchneiden, noch Waldungen unterbrechen; wiewohl am Ende deſſelben nicht weit von Siliſtria ein Wald iſt, den die Osmanen Dali Orman, das Narrenholz, nennen. Sie iſt bey den Osmanen wegen einer kleinen Art Pferde berühmet, die gute Paßgänger ſind. Die Einwohner ſind ihrer Herkunft nach Tatarn, deren Vorfahren ſich aus Aſien hieher begeben haben; und ſind ihrer außerordentlichen Gaſtfreyheit wegen berühmet.

Wenn ein Reiſender, er ſey aus welchem Lande, oder von welcher Religion er will, durch eines ihrer Dörfer kömmt, ſo erſcheinen alle Hausväter oder Hausmütter vor ihren Thüren, und laden ihn aufs liebreichſte und mit den Worten ein, daß er bey ihnen einſprechen, und mit ihren Speiſen vorlieb nehmen möge, wie ſie Gott ihnen beſcheret habe. Derjenige nun, deſſen Einladung der Reiſende anzunehmen beliebet, unterhält ihn ſamt ſeinen Pferden, wenn er deren nicht über drey bey ſich hat, drey Tage lang ganz umſonſt, und mit ſolcher Höflichkeit und Freygebigkeit, dergleichen man ſonſt ſchwerlich in der Welt antreffen wird. Er ſetzet ihm vor Honig und Eyer, (welches beydes das Land im Ueberfluß hat) und unter der Aſche gebackenes, aber doch feines Brod. Sie richten auch ein kleines Häuschen zu, welches ſie für die Fremden gewidmet haben, und verſehen daſſelbe mit Ruhebetten, die ſie in die Mitte rund um den Feuerheerd herſtellen, und deren können ſich alsdenn die Reiſenden zu ihrer Bequemlichkeit bedienen.

13) Chiouſtange, Praslowitſcha, lat. Conſtantiana, eine mäßige Stadt am ſchwarzen Meer, die ehedeſſen ſehr wichtig war.

14) Tomiswar, bey den Osmanen Pargala, bey den Griechen Puglicora, vor Alters Tomi, war ehedeſſen die erſte Stadt in klein Scythien, dahin Ovidius verwieſen ſeyn ſoll. Sie lieget an einem Buſen des ſchwarzen Meers.

15) Mankala, eine Stadt am ſchwarzen Meer.

16) Warna, eine Stadt am ſchwarzen Meer, die durch die Niederlage berühmet geworden, welche der ungariſche König Wladislaw der erſte daſelbſt 1444 vom Sultan Amurat erlitten hat. Sie iſt der Sitz eines griechiſchen Metropoliten. Der hieſige Hafen iſt auf der europäiſchen Seite des ſchwarzen Meers der einzige, der Schiffe einnehmen kann.

17) Dionyſiopoli, ein geringer Ort, der vor Zeiten die vornehmſte Stadt in Unter-Möſien geweſen.

18) Preſlaw, vor Alters Perſthlawa, in den ruſſiſchen Geſchichtſchreibern Perejaslaw an der Donau,

(an

(an welcher ſie aber nicht, ſondern einige Stunden davon entfernet lieget), in ältern Zeiten Marcianopolis, von den Osmanen ohne Grund Eski=Stambul, auch Conſtantinopel gennant, eine Stadt, die zuerſt zur Ehre der Marciana, des Kaiſers Trajans Schweſter, erbauet worden. Bey dieſer Stadt ſchlug der griechiſche Kaiſer Johannes Tſchimiſſes 970 die Ruſſen, eroberte auch die Stadt, und befahl, daß ſie künftig Johannopolis heißen ſolle.

19) Baſarſchik oder Haz Oghu Baſarſchik, eine Stadt, die 1774 abbrannte, als die Ruſſen hier waren. In dieſem Brande gieng eine Bibliothek von ein Paar tauſend Büchern verloren, aus welcher ich ein Buch durch einen ruſſiſchen Officier bekommen habe.

Das alte Griechenland.

Die nachfolgenden fünf Länder, machen das alte Griechenland, in weitem Verſtande genommen, aus, von deſſen altem und neuem Zuſtande, Nolin, l'Isle, u. d'Anville, vorzüglich gute Charten herausgegeben haben. Die Sultane der Osmanen haben die alte Abtheilung in fünf große Landſchaften, (ohne die Inſeln), beybehalten; dieſen aber türkiſche Namen gegeben, und eine jede Landſchaft in kleinere Diſtricte vertheilet. Ehedeſſen fand man in denſelben viele ſchätzbare Alterthümer, welche die Reiſenden beſchrieben haben: allein, die beſten ſind theils allmählich nach Italien, Frankreich und England gebracht, theils von den Osmanen aus Religionsabſcheu vor den Bildern, und weil ſie gute Baumaterialien abgegeben, verſtümmelt, verwüſtet und zum bauen gebrauchet worden. Ein Reiſender trift hier alſo heutiges Tags die ſchönen Alterthümer nicht mehr an, welche die ältern Reiſebeſchreiber gerühmet haben.

3. Arnauth Vilaieti.

Mit dieſem gemeinſchaftlichen Namen, belegen die Osmanen die Landſchaften Macedonien und Albanien, welchen ein Paſcha vorgeſetzet wird. Als Sultan Murad der zweyte Arnauth 1447 erobert hatte, zwang er faſt alle Einwohner zur Annehmung der muhammedaniſchen Religion. Muhammed der zweyte eroberte dieſe Lande 1465 völlig.

1) Makdonia, oder Filiba Vilaieti.

So nennen die Osmanen das alte Macedonien; den zweyten Namen geben ſie dieſem Lande von der ehemaligen Stadt Philippi. Die Gränzen deſſelben ſind gegen Mitternacht der Fluß Neſſus, oder Neſtus; gegen Morgen der Archipelagus, gegen Mittag Theſſalonien und Epirus, gegen Abend Albanien. Die Geſtalt dieſer Landſchaft, iſt ſehr unregelmäßig; die Lage aber vortrefflich. Die Luft iſt heiter, friſch und geſund, der Boden an den meiſten Orten fruchtbar, und hat inſonderheit an der Küſte nicht nur an Korn, Wein und Oel, ſondern auch an allem, was man teils zum Nutzen, teils zur Bequemlichkeit der Menſchen verlangen mag, einen Ueberfluß, es giebt aber viel unbewohnte und ungebaute Gegenden im Lande. Ehemals hatte es viel Erzgruben, und faſt von allen Arten der Metalle, inſonderheit aber von Golde. Zu den vielen und anſehnlichen Bergen in dieſer Landſchaft, gehöret die große Reihe der ſcardiſchen Berge, die quer durch den

mitternächtlichen Theil derſelben läufet. Der Berg Pangäus, war ehemals wegen ſeiner ſehr ergiebigen Gold- und Silber-Gruben, berühmet. Das Gebirge Hämus, vereiniget ſich mit den ſcardiſchen Bergen, und ſcheidet dieſes Land von Romanien. Von dem auf der Gränze zwiſchen Macedonien und Theſſalien liegenden Berge Olympus, wird hernach die Rede ſeyn. Der Berg Athos iſt einer der berühmteſten auf Erden, und ſoll hernach beſonders beſchrieben werden. Mit Wäldern, und allen Arten von Bäumen, iſt das Land reichlich verſehen. Die vielen guten Meerbuſen, befördern die Bequemlichkeit zum Handel ungemein. Die merkwürdigſten ſind der Golfo di Conteſſa, (Sinus ſtrymonicus,) Golfo di Monte Santo, (Sinus ſingiticus,) Golfo d'Aiomama, (Sinus toronaicus,) Golfo di Salonichi, (Sinus thermaeus). Die vornehmſten Flüſſe ſind folgende.

(1) Platamone, Aliacmon, trit in den Meerbuſen von Salonichi.

(2) Viſtriza, Erigon, vermiſchet ſich mit dem folgenden.

(3) Vardar, Axius, der allergrößte in Macedonien, entſpringet in den ſcardiſchen Bergen, und fällt in den Meerbuſen bey Salonichi.

(4) Strymon, entſtehet in Romanien oder Thracien, und trit in den Golfo di Conteſſa.

Außer den Landſeen, welche die Flüſſe Vardar und Strymon machen, ſind noch einige andere berühmt, nämlich der bey Achrida, (Lychnidus, Preſpa,) ein anderer zwiſchen den Meerbuſen von Salonichi und von Conteſſa, ꝛc.

Das älteſte bekannte Volk, welches dieſes Land bewohnet hat, und deſſen Nachkommen noch jetzt hieſelbſt unter dem Namen **Wlachen** vorhanden ſind, gehörte zu den Illyriern, und die Griechen hatten den geringſten Theil deſſelben inne. Die Macedonier hatten eine eigene Sprache, die von der griechiſchen völlig unterſchieden war, wie Curtius, Athenäus und Strabo bezeugen, die aber in den Gegenden am Joniſchen Meer bis gegen Corfu, und alſo in dem griechiſchen Illyrien und Epyrus, auch geſprochen wurde. Mit einem Worte, es war die illyriſche Sprache. Die hieſigen griechiſchen Colonien, und das äacidiſche königl. Haus, hatten auch die griechiſche Sprache eingeführet. Macedonien war vor Alters ein eigenes Königreich, deſſen Gränzen Alexander, genannt der große, merklich erweiterte. Als es den Römern zu Theil wurde, machten ſie es zu einer beſondern Provinz ihres weit ausgebreiteten Staats. Unter osmanſcher Herrſchaft, iſt Macedonien unter die Sandſchakſchaften Selonikj und Giuſtendil vertheilet worden, und folgende Oerter ſind die merkwürdigſten.

1) **Heraclea**, Heraclea Sintica, ehemals Sintia, eine geringe Stadt am Fluß Strymon.

2) **Filibah**, Philippi, ein Dorf von wenig Häuſern, welches neben den Steinhaufen der ehemaligen berühmten Stadt dieſes Namens erbauet iſt, arme Griechen zu Einwohnern hat, und der Sitz eines griechiſchen Metropoliten iſt, der ſich einen Metropoliten von Philippen und Drama nennet, und ſieben Biſchöfe unter ſich hat. Die Stadt Philippi, lag auf einem Hügel auf den Gränzen von Thracien, dazu ſie auch in den älteſten Zeiten gehöret hat, zwiſchen den Flüſſen Neſſus und Strymon. Anfänglich hieß ſie **Crenides**, Brunnenſtadt, von den

den vielen Quellen, welche aus dem Hügel, darauf ſie gebauet war, entſtunden; hierauf Dathos oder Thaſus, von den Thaſiern, die ſie erbaueten, und endlich Philippi, von dem macedoniſchen Könige Philipp, der ſie erobert, angebauet und verbeſſert, von welcher Zeit an ſie zu Macedonien gehöret hat. In der Gegend derſelben wurde Caſſius und Brutus von dem Octavian und Anton überwunden. Unter dem Julius Cäſar und Auguſt, ward ſie eine römiſche Colonie. Jetzt lieget ſie wüſte, man ſiehet aber außer andern Alterthümern daſelbſt noch ein Amphitheater. An die ehemalige hieſige chriſtliche Gemeine, hat der Apoſtel Paulus einen Brief geſchrieben.

3) Serrae, Seres, Ceres, ein Städtchen am Fluß Strymon, in welchem ein griechiſcher Metropolit wohnet.

4) Trikalah, ein Ort am Fluß Strumona oder Strymon.

5) Conteßa, Chryſopoli, ein geringer Ort, davon der Meerbuſen den Namen hat, in welchen der Fluß Strymon fällt.

6) Emboli, Amphipolis, Chriſtipolis, eine wüſte Stadt, am Fluſſe Strymon, die in alten Zeiten berühmet geweſen, weil ſie eine Pflanzſtadt der Athenienſer war. Der mittlere Name iſt der älteſte, den dritten hat ſie ehemals von den Chriſten, und den erſten von den Osmanen bekommen.

7) Der Berg Athos, welcher gemeiniglich der heilige Berg, *Monte Santo*, von den Osmanen durch Verſtümmelung des griechiſchen Namens ἅγιον ὄρος, Aianoros auch Ainoros, imgleichen Ainurus Daghi, Keſchiſch Dhagi (der Berg der chriſtlichen Mönche) und von den Arabern Dſchebel al Roſſan oder al Roſſus (der Berg der Mönche) genennet wird, lieget auf einer Halbinſel, die ſich in das ägeiſche Meer erſtrecket, und iſt eine ganze Reihe von Bergen, welche die Länge der Halbinſel einnimmt, an ſieben Meilen lang und drey breit ſeyn ſoll, darunter aber einer mit dem Namen Athos im eigentlichen und engſten Verſtande beleget wird. Es iſt derſelbe von ungemeiner Höhe, welches daraus erhellet,

weil Plutarch und Plinius berichten, er werfe ſeinen Schatten, wenn ſich die Sonne im Sommer-Stillſtande befinde, (vermuthlich kurz vor ihrem Untergange), auf den Marktplatz der Stadt Myrrhina, in der Inſel Lemnos, welche nach den beſten Charten 55 italieniſche Meilen davon entfernet iſt; woraus man ſchließen kann, daß der Berg Athos ungefähr eilf Feldwegs hoch ſeyn müſſe. Man kann ihn zu Eſkiſtambol, vor Alters Troas, in Klein-Aſien deutlich ſehen, wie Chandler in ſeinen Travels in Aſia minor bemerket, und vor ihm ſchon Wood beobachtet hatte. Mitten auf demſelben ſtehet der Marktflecken Karcis, außer demſelben aber enthält er 23 griechiſche Klöſter, und überaus viel Cellen und Grotten, in welchem ſich bis 6000 Mönche und Einſiedler befinden ſollen: doch ſind der rechten Einſiedler, die man Eremiten nennet, und die in Grotten wohnen, nicht mehr als 20, die übrigen Mönche ſind Anachoreten, oder ſolche, die in Cellen wohnen. Aus dem Aelianus erhellet, daß man den Berg, und inſonderheit die Spitze, von alten Zeiten her für ſehr geſund, und zu einem langen Leben dienlich gehalten, auch daher die daſigen Einwohner Langlebende (Makrobii) genennet hat. Da nun aus des Philoſtratus Leben des Apollonius zu erſehen, daß vor Zeiten unterſchiedene Philoſophen ſich auf dieſem Berge aufgehalten haben, um den Himmel und die Natur näher zu betrachten; ſo iſt wohl kein Zweifel, daß die Mönche es denſelben nachgethan, und daſelbſt ihre Klöſter, φροντιστηρια geſtiftet haben. Die Mönche, welche ἁγιορῖται, oder ἁγιοροῖται, d. i. Bewohner des heil. Bergs, genennet werden, ſind nicht müßig, ſondern treiben, auſſer ihrem täglichen Gottesdienſt, alle Handarbeit, bauen Oel- und Wein-Berge, ſind Zimmerleute, Steinmetzen, Maurer, Zeugmacher, Schneider u. ſ. w. Sie führen ein ſehr ſtrenges Leben, eſſen niemals Fleiſch, ſondern gemeiniglich Gemüſe, Brodt, trockene Oliven, Feigen Zwiebeln, Obſt, Käſe und (gewiſſe Tage und die Faſtenzeit ausgenommen), Fiſche. Ihre Faſten ſind vielfältig und groß, und weil die geſunde Luft dazu kömmt, ſo leben

ben ſie lange, und viele über 100 Jahre. In jedem Kloſter ſind etwan zwey oder drey ſtudirende Mönche, welche von der Arbeit frey ſind, und ihre Zeit auf die vielen Schriften verwenden, die in ihren Bibliotheken vorhanden ſind. Hier erlernen die Griechen eigentlich und vornehmlich ihre Theologie. Die Mönche ſtehen in großem Anſehen, und im Rufe der rechtgläubigen Lehre und Heiligkeit. Ihre Klöſter und Kirchen haben Glocken, welche den Griechen anderwärts nicht verſtattet werden, und ſind, wider die Anfälle der Seeräuber, mit hohen und ſtarken Mauern umgeben, und mit Geſchütze verſehen. Außer Kirchen und Klöſtern, iſt ein Marktflecken auf dem Berge, Karcis genannt, den auch Mönche bewohnen, und in welchem der osmanſche Aga ſeinen Sitz hat, der hier im Namen des Boſtangi-Paſcha, zum Schutze wider die Seeräuber, wohnet. In dieſem Flecken wird alle Sonnabend unter den Mönchen und Anachoreten Jahrmarkt gehalten, welche letzten ihre Meſſer und Bilderchen dahin bringen, und für das gelöſete Geld Brodt kaufen; die Mönche aber tragen dieſe Heiligthümer überall herum, und empfangen dafür Allmoſen. Der Berg ſtehet unter dem Schutz des Boſtangi-Paſcha, an den er jährlich 12000 Thaler zahlet, für den Sultan aber muß nach Salonichi faſt noch einmal ſo viel bezahlet werden. Dieſe große Schatzung wird von den Almoſen beſtritten; Rußland und die Fürſten der Walachey und Moldau, tragen auch viel dazu bey. Die Urſache zu dieſer großen Schatzung, iſt eine mündliche Ueberlieferung unter den Osmanen, daß die letzten griechiſchen Kaiſer aus Furcht vor den Osmanen ihre vornehmſten Schätze, inſonderheit die kaiſerliche Krone, auf dieſen Berg in Sicherheit gebracht hätten, und daß ſie noch daſelbſt zu finden wären. Die Osmanen drohen daher oft, daß ſie den Berg durchſuchen wollten: dieſer unangenehme Beſuch aber wird von den Griechen durch Geld verhindert. Auf dem Berge wird kein Geflügel, noch Vieh unterhalten, doch iſt den Viehhändlern erlaubt, für Geld Ochſen dahin in die Weide zu ſchi-

cken. Auf dieſer Reihe von Bergen, ſtunden ehemals fünf Städte.

7) Aiomama, ein geringer Ort, welcher des von ihm benannten Meerbuſens wegen zu merken iſt.

8) Selanikj, Salonichi, vor Alters Theſſalonica, eine berühmte Handelsſtadt, am Ende des ſalonichiſchen Meerbuſens, welche heutiges Tags der anſehnlichſte Ort in Macedonien iſt. Die Stadt Theſſalonich hat vor Alters Halia und Therma geheißen; als aber Caſſander ſie von neuem erbauete, gab er ihr den Namen von ſeiner Gemalinn Theſſalonica, welche Alexanders des Großen Schweſter war. Ihre zur Handlung vortrefliche Lage, iſt vermuthlich die Haupturſache der Achtung geweſen, die alle Eroberer von Macedonien gegen ſie bewieſen haben. Sie hat davon ſolche Vortheile, als kaum anderswo anzutreffen ſind, und die ſowohl von den Alten gerühmet, als von den Neuern bewundert worden. Sie iſt nicht nur ſehr merkwürdig des ſtarken Handels wegen, der hieſelbſt getrieben wird, ſondern auch um der vortreflichen Ueberbleibſel willen, die ihre alte Herrlichkeit bezeugen. Dahin gehören verſchiedene Triumphbogen, davon einer noch beynahe ganz iſt, der dem Kaiſer Antonin zu Ehren errichtet worden; ungemein ſchöne Kirchen, die in türkiſche Dſchami verwandelt worden, inſonderheit diejenige, welche dem heil. Demetrius gewidmet geweſen, und aus zwey über einander gebaueten Kirchen beſtehet, die beyde von vortreflichem Marmor, und mit mehr als 1000 Säulen von Jaſpis, Porphyr ꝛc. ausgezieret ſind. In dieſer und in andern Kirchen ſind die Grabmale verſchiedener berühmten Leute, und außerhalb der Stadt ſind zahlreiche Trümmer des Alterthums, mit einer Menge von Aufſchriften anzutreffen. Es werden hier auch oft viele Münzen gefunden. Es iſt hier ein osmanſcher Sandſchak, ein griechiſcher Erzbiſchof, der acht Biſchöfe unter ſich hat, und eine katholiſche Kirche. 1313 wurde die Stadt den Venetianern verkauft, welchen ſie Amurat II acht Jahre hernach wegnahm. 1759 braunte ſie faſt ganz ab. Der Apoſtel Paulus hat an die ehemalige chriſt=

chriſtliche Gemeine dieſer Stadt zwey Briefe geſchrieben. Hier ſtarb am 12 Jul. 1779 der gelehrte Schwede Jakob Jonas Biörnſtåhl, auf ſeiner Reiſe, und wurde auch hier begraben.

9) Termes, eine geringe Stadt, von welcher der ſalonichiſche Meerbuſen auch Sinus thermicus genennet wird.

10) Jenitza, oder Jenidza, vor Alters Bunonus, Bunomia, Pella, an der Mündung des Fluſſes Vardar, oder Actius, eine wüſte Stadt, welche Philipps und ſeines Sohns Alexanders Geburtsort geweſen, und in ihrer Nachbarſchaft das Grabmal des berühmten Trauerſpieldichters Euripides gehabt hat.

11) Chitro, Citron, Pynga, am ſalonichiſchen Meerbuſen, iſt deswegen zu merken, weil daſelbſt Alexanders des Großen Mutter, Gemalinn und Sohn, vom Caſſander entleibet worden, und in der Nachbarſchaft dieſes Orts der macedoniſche König Perſeus von dem römiſchen Conſul, Paulus Aemilius, in einer Schlacht überwunden worden.

12) Veria, Beroea, ein Ort, deſſen in der Apoſtelgeſchichte gedacht wird.

13) Aleſſone, eine Stadt, in welcher ein griechiſches Kloſter iſt.

14) Servitza, ehedeſſen Servia, eine Stadt, die theils auf einem Berge, theils in einer Ebene liegt, ein Schloß auf einem hohen Felſen hat, und ein feſter Platz iſt. Sie hat ihren Namen von den Serviern, die ſich hier unter der Regierung des Kaiſers Heraklius niederließen.

15) Sarigiole, eine geringe Stadt.

16) Vodina, ehedeſſen Edeſſa, Aegaea, am Fluß Viſtriza, oder Erigonius, iſt ehemals die Hauptſtadt des macedoniſchen Königreichs, und, bis auf den König Philipp, der Sitz und Begräbnißort der Könige geweſen.

17) Ochrida, Achrida, Giuſtendil, vor Alters Lychnidus, nicht Juſtiniana prima, eine große Handelsſtadt an dem gleichnamigen Landſee, iſt der Sitz eines

Sand-

Sandſchak, und eines griechiſchen Erzbiſchofs, der auch wohl Patriarch genennet wird.

18) Kuritza, oder Koritza, eine Stadt, in welcher ein Kady wohnet.

19) Moſchopolis, eine Stadt, etwa anderthalb deutſche Meilen von der vorhergehenden, vier Meilen von Ochrida, und nicht weit von dem See Preſpa. Die Einwohner reden insgeſammt wlachiſch.

20) Eceiſo Werbeni, ein Ort, der ſeiner Sauerbrunnen wegen berühmt iſt.

21) Pirlipe, ein Ort unter den hohen Bergen gleiches Namens, die wie Silber blinken, und darinn man, außer Marienglas, oder Fraueneiß, auch Metalle und Mineralien findet.

22) Krupulik, das iſt, Brückenſtadt, eine Stadt am Fluß Pſinia.

23) Kaplanik, d. i. Tiegerſtadt.

24) Comonava, eine Stadt, bey welcher ein griechiſches Kloſter iſt.

2) Albanien.

Albanien begreifet das alte griechiſche Illyrien und Epirus. Jenes wurde unter dem Könige Philipp zu Macedonien geſchlagen. Der Name Epirus, bedeutet feſtes Land. Aus Epirus ſind die erſten Aprikoſen nach Italien gekommen, und Mala epirotica, genennet worden. Die Albaner ſind Nachkommen der alten Illyrier, die ſich aus dem Strich Landes, der gegen Norden an Durazzo liegt, nach und nach immer weiter ausgebreitet haben. Die alte illyriſche Sprache, wird noch jetzt auf den albaniſchen Gebirgen geredet. Sie iſt von der ſlavoniſchen ſehr unterſchieden, wie aus der in derſelben 1636 zu Rom gedruckten Dottrina Chriſtiana

ſtiana compoſta dal Rob. Bellarmino, tradota in lingua Albaneſe, erſehen werden kann. Allein die Albaner, oder wie ſie von den Osmanen genennet werden, die Arnauten, haben weder Schrift noch Bücher. Diejenigen, welche ſchreiben können, bedienen ſich der griechiſchen Buchſtaben, um ihre Sprache auszudrücken, ſie ſchreiben auch das türkiſche mit griechiſcher Schrift. Die Einwohner geben kriegeriſche und beherzte Soldaten, und zugleich weit und breit in dem osmanſchen Reich Fleiſchhacker ab. Gelehrſamkeit wird unter ihnen gar nicht getrieben, ſie ſind aber ſehr geſchickt, Waſſerleitungen anzulegen; und ob ſie gleich keine mathematiſche Werkzeuge gebrauchen, ſo meſſen ſie doch die Höhen der Berge und Weiten der Oerter ſo genau, als die Meßkünſtler. Ihre Heilungsart der Brüche iſt auch berühmt, aber ſehr grob. In Albanien ſind auch griechiſche Dörfer, die ſich gegen die Beſuche der Arnauten immer in wehrhaften Stande befinden müſſen.

Die vornehmſten **Flüſſe** in Albanien ſind:

1) **Bojana**, der aus dem See bey Scutari kömmet.

2) **Der Drino**, der unter Aleſio, in einen Buſen des adriatiſchen Meers fällt. In dem erſten Drittel ſeines Laufs, nimmt er den Drino negro, Caradrino, auf.

3) **Argenta.**

4) **Somini**, Panyaſus.

5) **Chrevaſta**, Apſus.

6) **La Pollonia**, Laous, Aeas, Aous.

7) **Delichi**, **Acheron**, deſſen die alten Dichter häufig gedenken.

Die

Die Landſeen ſind, Lago di Scutari, darinn einige Inſeln ſind, und in welchen verſchiedene Flüſſe fallen, inſonderheit die fiſchreiche Moraca; Lago di Plave, der durch den Fluß Zem, mit dem See Scutari zuſammen hänget; Lago di Hotti, der auch mit dem Scutari zuſammen hänget; Lago Faccia, u. a. m.

Die Landſchaft iſt unter die Sandſchakſchaften Eſcodar, Awlon und Delfino vertheilet. Wir bemerken folgende Oerter.

1) Eſcodar, Iſcodar, Scodra, Scutari, Scutarium, eine weitläuftige und befeſtigte Stadt, an dem groſſen und fiſchreichen See gleiches Namens, mit einem Bergſchloſſe. Sie treibet ſtarken Handel, iſt der Sitz eines Sandſchak und römiſch-katholiſchen Biſchofs. 1477 und 78 wurde ſie von den Osmanen vergeblich belagert, 1479 aber ward ſie ihnen von den Venetianern übergeben. Vor Alters war ſie die Hauptſtadt von Illyrien, und der Sitz der illyriſchen Könige.

2) Drivaſto, Trivaſtum, auf einigen Charten Drinato, eine geringe Stadt am Fluß Chiri, welche der Sitz eines römiſch-katholiſchen Biſchofs iſt.

3) Der bergigte Diſtrict (pagus) Monte negro, in der Landesſprache Tſchernagora, lat. Mons niger, erſtrecket ſich zwiſchen dem Meerbuſen, an welchem Cattaro lieget, und dem See Scutari, bis an das Meer. Er wird von ſehr kriegeriſchen Leuten bewohnet, deren ein Theil unter venetianiſcher, ein anderer Theil aber unter osmanſcher Bothmäßigkeit ſtehet, der gröſte aber unabhängig iſt. Man nennet ſie Cattarini, und noch gewöhnlicher Montenegriner.

Anmerkung. Spicci, iſt der Name eines Orts und Diſtricts, der zwiſchen den Osmanen und Venetianern ſtreitig iſt, wie er denn auf beyder Gränzen lieget. Der Diſtrict begreift etwa 200 Häuſer.

4) Die

4) Die Diſtricte (pagi) Clementi, Pulati, und Zenta, welcher letzte in den obern und niedern abgetheilet wird, beſtehen aus Flecken und Dörfern, welche in Gebirgen liegen.

5) Antivari, Antibarum, (weil ſie der Stadt Bari in Apulien gegen über ſtehet,) eine Stadt und Feſtung, nicht weit von dem adriatiſchen Meer, auf einem erhabenen Ort, welche die Osmanen 1573 den Venetianern weggenommen haben. Sie iſt der Sitz eines römiſch-katholiſchen Erzbiſchofs, der aber jetzt keinen großen Kirchſprengel hat. In den kleinen Meerbuſen, der von ihr benennet wird, ergießen ſich zwey kleine Flüſſe, von welchen der ſüdliche Richanaz heißet. Nicht weit von hier iſt Valle de Rotas, das ſich am Meer in 2 Landſpitzen endiget, auf einer ſtehet ein Thurm, auf der andern die Abtey Rotas.

Auf der Rhede, nicht weit von Antivari, die dem Süd- und Süd-Weſt-Winde ſehr ausgeſetzet iſt, können nur kleine Fahrzeuge vor Anker gehen; aber nicht weit davon iſt der gute Hafen Valle di Croce, in welchem Schiffe von aller Art ankern können.

6) Dolcigno, Olcinium, Olchinium, Ulcinium, Dolchinium, eine Stadt auf einem Felſen, mit einem guten Hafen und feſten Schloß, iſt der Sitz eines römiſch-katholiſchen Biſchofs. Die Einwohner legen ſich ſtark auf die Seeräuberey, und ſind unter dem Namen der Dulcignoten berüchtiget. 1751 gerieth ſie in der Osmanen Hände. Gegen Nordweſt iſt das kleine Dorf Alt-Dulcigno.

Der Fluß Bojana, der ſich in das Meer ergießet, und eine breite und tiefe Mündung hat, kömmet aus dem See Scutari. Ehedeſſen konnten Galeeren auf den Fluß hinauf bis in den See gehen, welches aber jetzt nicht mehr thunlich iſt.

7) Aleßio, Liſſus, eine Stadt am ſchwarzen Drino, der unter demſelben in einen Meerbuſen fällt. Hier iſt Georg Kaſtriot, des Fürſten Johannes von Epirus Sohn, 1467 geſtorben und begraben. Der osmanſche Sultan Murad II gab ihm den

Namen Iſtſenderbegi (Scanderbeg) das iſt, Fürſt Alexander, und die chriſtlichen Schriftſteller rühmen ſeine großen Kriegs- und Helden-Thaten. Die Osmanen nennen die Stadt Aleſſio nach ihm Eſkenderiaſi. Sie liegt auf einem ſteilen Felſen, und hat ein Caſtell zu ihrer Beſchützung. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Durazzo. Die Mündung des Fluſſes Drino theilet eine Inſel in den großen und kleinen Drino, in jenen können Fahrzeuge von mittler Größe einlaufen, in dieſen aber ſehr kleine.

8) Gegen Oſten iſt ein bequemer Hafen für alle Arten der Schiffe, der Porto Medua heißet.

9) Croja, ehemals eine Stadt, jetzt ein Dorf, ohnweit Aleſſio, gegen Süden, und nicht weit von dem driniſchen Meerbuſen, woſelbſt Scanderbeg geboren iſt.

10) Durazzo, Duradſch, Epidamnus, Dyrrachium, ein Handelsort auf einer Halbinſel am Meer, mit einem Schloß und einem guten Hafen, für Schiffe von mittler Größe. Sein erſter Name Epidamnus, zeigte die ſchädliche Beſchaffenheit ſeiner Einwohner an, welche Betrüger, Verräther und Huren waren; daher die Römer, als ſie die Stadt unter ihre Bothmäßigkeit bekamen, den Namen derſelben in Dyrrachium verwandelten, woraus der gegenwärtige Name entſtanden iſt. Es wohnet hier ein griechiſcher Metropolit, und ein griechiſcher Erzbiſchof. Das Land, welches dieſer Stadt gegen Norden liegt, iſt das eigentliche Albanien, oder der älteſte Wohnſitz der Albanier, aber die Stadt iſt zuerſt von Illyriern angeleget worden, welches 5 bis 600 Jahr vor des Herrn Geburt geſchehen ſeyn mag.

11) Pollonia, Pirgo, ein Dorf, ſoll die alte Stadt Apollonia ſeyn, die ihrer anmuthigen Lage und vortrefflichen Geſetze wegen berühmt, und in ſpätern Zeiten ein Sitz der Gelehrſamkeit war; nunmehr aber in ſolchen Verfall gerathen iſt, daß die Schriftſteller ihres neuen Namens wegen nicht wohl überein kommen. Sie war urſprünglich eine illyriſche Stadt.

12) Awlon, Valona, iſt der Name einer Landſchaft und einer darinn belegenen Stadt, welche an einem Meer-

buſen

buſen liegt, (der vor Alters ſinus Onaeus hieß,) und einen ſehr geräumigen aber nicht recht ſichern Hafen hat. Zu ihrer Beſchützung dienen eine Citadelle, und einige andere Werke. Sie treibet einigen Handel mit Wachs, Baumwolle, Tapeten, Leinwand, und eingeſalzenen Fiſchen. Es wächſet hier ſehr guter Wein, und die benachbarten Berge enthalten Steinſalz. Hier hat ein Sandſchak ſeinen Sitz. 1464 nahmen ſie die Osmanen ein. 1690 bemächtigten ſich ihrer zwar die Venetianer, mußten ſie aber im folgenden Jahre den Osmanen wieder überlaſſen.

13) Canina, ein Flecken und alte Feſtung, ehedeſſen eine Stadt.

14) Monti della Chimera, vor Alters die cerauniſchen oder acrocerauniſchen Berge, ſind als die Gränze zwiſchen dem joniſchen und adriatiſchen Meer anzuſehen, und haben den alten Namen daher, weil ſie öfters von den Blitzen getroffen worden. Den Chimerioten (Bewohner dieſer Berge) iſt nicht erlaubt, Waffen zu tragen.

15) Chimera, war in alten Zeiten eine feſte, und ihrer heiſſen Bäder wegen bekannte Stadt, iſt aber jetzt ein geringer Ort.

16) Arta, nicht Larta, vor Alters Argos Amphilochicum, eine Stadt, nicht weit von Preveſa, in einem Meerbuſen, der von ihr benennet wird, und vor Alters Ambracius ſinus hieß. Sie handelt mit Tabak, Pelzwerk, und einigen andern Waaren, und hat mehr Griechen als Osmanen zu Einwohnern, es wohnen hier auch ein Metropolit, und unterſchiedene europäiſche Conſuls.

17) Delfino, die beſte Stadt in Epirus, in welcher ein osman. Schandſchak wohnet, nahe bey dem Berge Pindus.

18) Janiah, Jannina, Janina, eine große Stadt, deren Kaufleute durch ganz Europa handeln, und in der ein griechiſcher Metropolit wohnet. Es ſind hier zwey hohe Schulen der Griechen. In der Nähe ſtand vor Alters Caſſiope.

Anmerkung. Die Oerter Butrinto, Voinitza und Preveſa, gehören der Republik Venedig.

4. Jeniſcheher Vilaïeti.

Theſſalien, welches heutiges Tags von den Osmanen Jeniſcheher Vilaïeti, genennet wird, hat ſeinen Namen von einem alten Könige Theſſalus, vor Alters aber hat es auch Aemonia, von Aemon, des Theſſalus Vater; Pelasgia von Pelasgus, des Aemons Großvater; und Pyrrhäa, von des Deucalions Frau, Pyrrha, geheißen. Es lieget zwiſchen Macedonien, dem Archipelagus, eigentlichen Griechenland oder Livadien, und Albanien. Es iſt zuweilen mit Macedonien vereiniget, zuweilen davon unterſchieden, und alsdenn wieder damit vereiniget geweſen. Der berühmte Berg Pindus, der heut zu Tage Mezzovo, oder Mezzo novo genennet wird, trennet es von Epyrus, oder von einem Stück des jetzigen Albanien. Unter ſeinen vor Alters berühmet geweſenen 24 Bergen, ſind folgende die merkwürdigſten. Der Olympus, heutiges Tages Lacha, lieget recht auf der Gränze zwiſchen Theſſalien und Macedonien, ſo daß, wie Pauſanias ſchreibet, eine Seite deſſelben in jener, die andre in dieſer Provinz iſt. Die meiſten alten Schriftſteller ſagen, daß ſein Gipfel von den Vögeln nicht erreicht werde, und höher als die Wolken, alſo über die Gegend des Windes und Regens erhoben ſey. Xenagoras will durch Meſſung herausgebracht haben, daß die Höhe $10\frac{1}{2}$ Stadien, das iſt, 5816 pariſer Schuhe, betrage. Es iſt keine Wahrſcheinlichkeit vorhanden, daß dieſe Meſſung richtig ſey, wenn man ſie aber annimmt, ſo macht die Höhe des Bergs ein Viertel einer ſogenannten deutſchen Meile, oder etwas mehr als eine engliſche Meile aus. Wenn bey dem Seneca

neca in deſſelben Trauerſpiel Agamemnon, der pinifer Olympus vorkommt, ſo kann dieſe Benennung nur von den untern Gegenden des Bergs gelten, denn auf den Gipfeln kann kein Baum ſeyn. Die alten Dichter machen dieſen Berg zum Wohnſitz der Götter. Der Petras, der ehedeſſen Pelion hieß, iſt 1250 Schritte hoch; der Oſſa, iſt nebſt Nephele, der Fabel nach, von den Centauren bewohnet worden, die Herkules getödtet oder verjaget hat. Die andern übergehe ich. Hier ſind auch die pharſaliſchen Ebenen, und zwiſchen den Bergen Olympus, Pelion und Oſſa, lag das liebliche Thal Tempe, welches dergeſtalt mit Gaben der Natur ausgezieret war, und vom Fluſſe Peneus, der mitten durchhin floß, einer der helleſten, ruhigſten und ſchönſten Flüſſe in der Welt iſt, und jetzt Salambrie heißet so anmuthig benetzet wurde, daß man es für den Garten der Muſen hielt. Das Land iſt ſehr luſtig und fruchtbar, und ſcheinet einen Vorzug vor allen andern Theilen Griechenlandes zu verdienen. Es träget Pomeranzen, Citronen, Limonien, Granatäpfel, Weintrauben von ungemein ſüßem Geſchmacke, vortreffliche Feigen und Melonen, Mandeln, Oliven, Baumwolle ꝛc. Die Caſtanien, haben ihren Namen von der Stadt Caſtanea in Magneſien, von dannen die letzten Bäume in Europens kalte Länder gekommen ſind. Vor Alters war die hieſige Ochſen- und Pferde-Zucht ſehr berühmet; wie denn die Theſſalier inſonderheit ſo gute Pferde zogen, und im Gebrauche derſelben ſo erfahren und geſchicket waren, daß allem Anſehen nach die Fabel von den Centauren, die halb Menſch und halb Pferd geweſen ſeyn ſollen, daher entſtanden iſt. Die Einwohner

ſind gröſtentheils Wlachen, die von den alten Illyriern abſtammen. Die merkwürdigſten Oerter in Theſſalonien, welches nur ein Sandſchakat ausmacht, ſind:

1) Lariſſa, von den Osmanen Jeni-ſcheher genannt, die Hauptſtadt, am Fluß Salambrie, in einer erhabenen und ſehr luſtigen Gegend, iſt eine beträchtliche Handelsſtadt und der Sitz eines griechiſchen Metropoliten. Der berühmte Achilles iſt hieſelbſt geboren. 1669 hielt der osmanſche Sultan hier Hof.

2) Turnovo, eine weite und luſtige Stadt, in welcher 18 griechiſche Kirchen und 3 osmanſche Meſcheb ſind. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof zu Lariſſa.

3) Tricca, eine Stadt am Fluß Erechthé, der in den Fluß Salambrie fällt. In dieſer guten Stadt iſt ein Erzbiſchof, und eine beträchtliche Schule. Sie iſt der Geburtsort des Herrn Georg von Baldany, der mich 1788 zu Berlin mündlich in der Geographie von Theßalien unterrichtet hat.

4) Staghi, vor Alters entweder Gomphi oder Ithome, eine Stadt am Fuß eines großen Felſens, auf deſſen ſteilen Spitzen Klöſter ſtehen.

5) Tſchatabtcha, Pharſala, eine Stadt am Fluß Enipeus, der ſich mit dem Apidanus vereiniget, und alsdenn in den Peneus fällt. Sie iſt der Sitz eines griechiſchen Erzbiſchofs. In den benachbarten Ebenen, wurde Pompejus vom Cäſar überwunden.

6) Phalachtila, eine Stadt.

7) Zituny, eine Stadt am Meerbuſen gleiches Namens.

8) Almiro, eine Stadt am Golfo dell' Almiro welche für das Eretria der Alten angeſehen wird.

9) Bolo, nach der Ausſprache Volo bey den neuen Griechen, Golos bey den Osmanen, ein guter Hafen, in einem Meerbuſen, der auf den Anhöhen mit großen Dörfern beſetzet iſt, die von wohlhabenden Griechen bewohnet werden, und in welchen wechſelsweiſe wöchentlich Markt gehalten wird. Bey dem Hafen ſtehet ein ſchlechtes Caſtell, in einiger Entfernung von demſelben aber ſtehen zwey Dörfer, von welchen eines Osmanen, und eines Griechen bewoh-

wohnten. Ob hier vor Alters die Stadt Jolkos, oder die Stadt Demetrias geſtanden habe? iſt ungewiß. Von der letzten, führet ein Erzbiſchof den Titul.

10) Malaki, ein geringer Ort, welcher ehedeſſen Argonaus hieß. Hier ſollen die Argonauten ihr Schif gebauet haben.

5. Livadien.

Unter dieſem Namen, wird heutiges Tages das alte eigentliche Griechenland, (Hellas), begriffen, dazu die kleinen Königreiche Acarnanien, Aetolia, Ozolda, Locris, Phocis, Doris, Epiknemidia, Boeotia, (welches heutiges Tages Stramulippa heißet), Megara und Attica, gehöret haben. Die Hellenen oder Griechen, ſind, wie oben bey Romanien ſchon angemerket worden, urſprünglich Pelasger geweſen, haben ſich aber, als ſie zu einem beſondern Volke erwachſen, von den andern in vielen Stücken unterſchieden. Ihr gemeinſchaftlicher Name Hellenen, war zu Homers Zeit noch nicht gewöhnlich. Dieſer Dichter nennet ſie Achäer, Dorier und Argiven, welches aber bey ihm keine Stammnamen ſind. Joſephus irret, wenn er alle Hellenen von dem Javan oder Jon ableitet: denn Joner und Jonien, ſind nie allgemeine Namen geweſen, und der joniſche Stamm der Hellenen iſt, ſo wie ihr Name, ſpäter als Moſes. Die Hellenen vermiſchten ſich in Attica mit den Pelasgern, welche ſie daſelbſt fanden. Herodot B. 1. Kap. 56. Zu Homers Zeit war Hellas ein kleiner Landſtrich in Theſſalien, und Joner fanden ſich damals bloß in Attica. Dieſe Gedanken hat Hofrath Heyne von den Griechen gehabt. Livadien, erſtrecket ſich von dem Joniſchen Meer bis an den Archipe-

lagus, und hat in alten Zeiten viele berühmte Oerter enthalten. Die vornehmſten Flüſſe in dieſem größtentheils gebirgigten Lande, ſind: 1.) Sionapro; er hieß ehemals Achelous, und trennte die Acarnanier von den Aetoliern. 2) Cephiſſus, ergießet ſich in den copaiſchen See, den er eigentlich macht. 3) Jsmenus, der ſich vermuthlich in den Fluß Aſopus ergoſſen hat, welcher in den Archipelagus fällt. Der Berg Oeta in Böotien, iſt wegen des Paſſes Thermopylä berühmet, der nicht über 25 Fuß breit iſt, und ſeinen Namen von den in der Nähe befindlichen heißen Waſſern hat. Jn Phocis waren verſchiedene berühmte Berge, nämlich Parnaß, welcher dem Apollo gewidmet geweſen, und von allen Dichtern geprieſen wird; Helicon und Cytháron, die beyde den Muſen gewidmet waren, und daher von den Dichtern auch ſehr gerühmet werden. Die ehemalige Landſchaft Acarnania, heißet heutiges Tags Xeromero.

1) Die Stadt Ambracia, hat an dem Meerbuſen Arta gelegen, und an ihrem Ort iſt ein verfallenes Fort.

Die Caſtele, die den ſchmalen Eingang zum lepantiſchen Meerbuſen beſchützen. Eines ſtehet in Livadien, das andre gegen über auf Morea, beyde auf Vorgebirgen. Nicht weit von hier erhielten die Venetianer 1571 einen wichtigen Sieg über die osmanſche Flotte.

2) Lepanto, von den jetzigen Griechen Epactos, von den Osmanen Einebachti genannt, vor Alters Naupactus, eine Stadt an einem Berge und am Ufer des lepantiſchen Meerbuſens, der ehemals der corinthiſche genennet wurde. Auf der oberſten Spitze des Bergs um welchen ſie herlieget, iſt ein kleines Caſtel. Auf jeder Seite der Stadt ſind fruchtbare Thäler, die mit Oliven, Weinſtöcken, Pomeranzen, Citronen und Limonien bepflanzet ſind. Der Eingang des Hafens kann mit einer Kette verſperret werden, der kleine Hafen aber iſt ſehr verſandet.

3) Caſtri, vor Alters Delphi, ein Paar Meilen nordwärts vom lepantiſchen Meerbuſen, auf einem rauhen Berge, iſt jetzt ein geringer Ort von ein Paar Hundert Häuſern, war aber ehemals wegen des Tempels und Orakels des Apollo eine weltberühmte Stadt.

4) Salona, ein geringer Ort an einem Meerbuſen, vor Alters wie es ſcheinet, Chaläon.

5) Livadia, eine wohlbewohnte Stadt.

6) Stiva, ein Ort am lepantiſchen Meerbuſen. Zwiſchen Megara und Corinth iſt der Hafen Suzaqui, von einigen Porto S. Nicolo genennet.

7) Megara, ein geringer Flecken, nicht weit vom corinthiſchen Meerbuſen, war ehemals die Hauptſtadt eines beſondern Staats. Er hat lauter Griechen zu Einwohnern. Der Hafen des Orts, Niſaea genennet, kann nur kleine Fahrzeuge aufnehmen.

8) Athiniah, bey den Osmanen, Athina (Ἀθῆναι) bey den neuen Griechen, die den Namen faſt wie Azina ausſprechen, vor Alters Athenae, war ehemals die Hauptſtadt in Attica, und wurde zuerſt vom Cecrops, ihrem Stifter, Cecropia, hernach aber von der Göttinn Minerva, Athen genennet. Außer ihrer Macht, Schönheit und Reichthums wegen, war ſie hauptſächlich berühmet, theils wegen der unverbrüchlichen Treue ihrer Bürger, theils weil ſie die Pflegerin der größten Köpfe, Philoſophen, Redner und Gelehrten überhaupt, war, theils weil ſie unter allen Städten der Welt die größte Anzahl tapferer Feldherren hervorgebracht hat. Anfänglich wurde ſie von Königen und nachmals von Archonten regieret; hierauf aber wurde ſie von den Perſern, Macedoniern und Römern bezwungen. In den neuern Zeiten kam ſie unter die Herrſchaft der Osmanen, denen ſie von den Venetianern genommen, 1455 von den Osmanen, 1687 von den Venetianern abermals erobert, in den letzten Kriegen der Venetianer und Osmanen aber den letzten wieder zu Theil geworden. Dieſes Schickſal hat ihr Anſehn ſo vermindert, daß ſie dorfmäßig geworden iſt: doch findet man, ſowohl innerhalb als außerhalb des jetzigen Orts, noch unterſchiedene Ueberbleibſel der alten Herrlichkeit, die anzeigen können, in welchem Grade der Vollkom-

menheit die Bau- und Bildhauer-Kunſt in dieſer Stadt geblühet haben. Sie hat noch an 6000 Einw. davon etwa drey Theile morgenländiſche Chriſten ſind, die eine große Anzahl Kirchen und Bethhäuſer, die Osmanen aber fünf Meſſcheds haben. Es wohnet hier ein griechiſcher Metropolit. Unter den größern und kleinern Ueberbleibſeln alter prächtiger Gebäude, ſind diejenigen vor andern ſehenswürdig, die für den Tempel des Jupiters Olympius gehalten werden, und vornehmlich der prächtige Tempel der Minerva, der Parthenion hieß, jetzt ein osmanſcher Meſſched, in den letzten venetianiſchen Kriegen aber jämmerlich zerſchmettert worden iſt. Neu-Athen iſt ein Theil von Athen, dem aus Gefälligkeit gegen den Kaiſer Hadrian, deſſelben Name beygeleget worden. Die beyden Flüſſe Jlliſſus und Eridanus, welche die Ebene wäſſern, auf der Athen ſtehet, bedeuten jetzt wenig, weil jener zur Wäſſerung der Oelgärten in verſchiedene Kanäle geleitet worden, ſo daß er zuletzt ſehr unanſehnlich wird, dieſer aber ſich endlich gar verlieret, weil er auf die Felder geleitet wird. Ehemals hatte Athen drey Häfen, davon Phalereus und Munychia, gegen der Morgenſeite eines kleinen Vorgebirges, der Pyraeus aber gegen der Abendſeite deſſelben lag. Der letzte wird, weil er ein wohl eingeſchloſſener Hafen mit einem engen Eingange iſt, und einen ziemlichen Umfang hat, noch ſtark beſuchet, und von den Griechen Porto Draco, von den Italienern aber Porto Leone, von einer Bildſäule eines Löwen, die von dannen nach Venedig gebracht worden iſt, genannt. Gegen Weſten iſt eine gute Rhede, die von einer kleinen Inſel unweit der öſtlichen Spitze der Inſel Coluri, gedecket wird.

9) Lepſina, ehemals Eleuſis, eine ehemals berühmt geweſene Stadt, die theils auf einem Hügel, theils am Meer lag, aber nun ein ganz verfallener Ort iſt.

10) Thiva, ehemals Theben, war vordem eine berühmte, und wegen ihrer vielen prächtigen Tempel, Paläſte und andern koſtbaren Gebäude, ſehr anſehnliche Stadt; man findet aber in der jetzigen Stadt keine Spur mehr von der alten Herrlichkeit des Orts. Es wohnet hier ein griechiſcher Metropolit.

11) Cap Colonne, vor Alters Sunnium promontorium, auf welchem ein Tempel der Minerva geſtanden hat, davon noch Ueberbleibſel vorhanden ſind. Man kann in dieſer Gegend ankern, man muß ſich aber vor der öſtlichen Spitze der Jnſel Provençale, ehedeſſen Patrocleja, hüten, unweit welcher eine Klippe unter dem Waſſer iſt.

6. Mora Vilaieti.

Morea, iſt eine Halbinſel, die durch einen ſchmalen Strich Landes, der die corinthiſche Landenge genennet wird, mit dem feſten Lande, oder mit dem eigentlichen Griechenland, zuſammenhänget. Dieſe Landenge, auf welcher die iſthmiſchen Spiele zur Ehre Neptuns gehalten wurden, iſt 1697 auf Befehl des venetianiſchen General-Capitains Cornaro ausgemeſſen, und eine Charte davon aufgenommen worden. Sie gehet von derjenigen ſtark ab, die ſich in Coronelli Atlante veneto befindet. Nach jener, iſt die ſchmälſte Gegend der Landenge, 4200 geometriſche Schritte breit. Jn dieſer Gegend ſiehet man noch einige Ueberbleibſel der ehemaligen Mauer, die von den griechiſchen Kaiſern quer durch die Landenge, von einem Meerbuſen zum andern, aufgeführet, aber von dem zweyten Sultan der Osmanen, Amurat, zerſtöret, nachher zwar von den Venedigern wieder hergeſtellet, und mit einem doppelten Graben verſehen, aber von Muhammed dem zweyten ganz verwüſtet worden, um bequemer in die Halbinſel einzudringen. Es ſind auch noch Spuren von den alten Verſuchen die Landenge durchzuhauen, um beyde Meere mit einander zu vereinigen, auf der Seite des lepantiſchen Meerbuſens, zu ſehen. Wenn man von Megara in Livadien durch die Landenge nach Corinth reiſet, trift man nicht ein einziges Haus an. Von

der Halbinſel, hat man Wittens, Homanns, Viſſchers, Fer, und anderer Charten. Vor Alters hieß dies Land Peloponneſus, und in noch ältern Zeiten Aegialea und Apia; und es beſtund aus den kleinen Königreichen Sicyon, Argos und Meſſenia, Corinth, dem eigentlichen Achaja, Arcadia und Laconia. Der jetzigen Namen Morea, ſoll es von den Maulbeerbäumen (Morus) haben, entweder, weil es die Geſtalt eines Maulbeerblats hat, oder wegen der großen Menge Maulbeerbäume, die hier wachſen. Die vornehmſten Flüſſe, die aber im Sommer faſt vertrocknen, ſind, der Carbon, der ehedeſſen Alpheus hieß; Planiza, ehedeſſen Inachus, Szirnaza, ehemals Pamiſus; Eurotas, der jetzt Baſilipotamo, das iſt, Königsfluß, genennet wird, und in den Golfo de Colachina fällt. Unter den Landſeen, ſind bey den Alten vornehmlich bekannt der Stymphalis, wegen der vielen und ſchädlichen Vögel, die ſich auf demſelben aufhielten, und Phe us, wegen des daraus entſtehenden Fluſſes Styx, deſſen Waſſer ſo kalt iſt, daß die, die davon trinken, ſich tödtlich erkälten, es zerfrißt auch Eiſen und Kupfer. Daher ſtellen ihn die alten Dichter als den Höllenfluß vor. Es giebt viele Berge, aber auch viele fruchtbare und angenehme Gegenden im Lande. Es iſt unbekannt, zu welcher Zeit die Albaner zuerſt in dieſes Land gekommen ſind, aber 1391 waren ſie ſchon zahlreich. 1453 kam Muhammed in dieſe Halbinſel mit einem großen Heer, machte aber doch Frieden mit den damaligen beyden hieſigen Deſpoten Thomas und Demetrius, und behielt nur ein Stück des Landes; allein 1460 machte er das ganze Land zu einer Provinz ſeines

Reichs.

Reichs. Im Carlowitzer Frieden, traten die Osmanen ganz Morea an die Venetianer ab, 1715 aber nahmen ſie es ihnen wieder weg. 1770 ſchlugen ſie auf der Meerenge einige daſelbſt ausgeſchiffete ruſſiſche Truppen, und überhaupt lief die ganze Landung der Ruſſen auf Morea, unglücklich ab. Es wird daſſelbe in vier Diſtricte abgetheilet.

1 Saccania, oder Romania minor, begreifet das alte Corinth, Sicyon und Argos. Die merkwürdigſten Oerter dieſes Diſtricts ſind folgende

1) Corinth, Corinto, bey den Osmanen Gereme, eine berühmte Stadt, am Fuß des Berges auf welchem die Citadelle lieget, die vor alters Acro-Corinth hieß, und aus der man eine ganz vortreffliche Ausſicht nach jeder Seite hat. Der erſte Name dieſer Stadt war Ephyra, ſie hatte auch die Beynamen Heliopolis (Sonnenſtadt) und Bimaris, ein zwiſchen zwey Meeren belegener Ort. Sie war vor Alters eine ſchöne Stadt, und mit prächtigen Gebäuden, als Tempeln, Paläſten, Schaubühnen, bedeckten Gängen, Grabmalen, Bädern, und andern Werken ausgezieret, die alle mit einer ſchönen Art Säulen, Kränzen und Fußgeſtellen, wovon die corinthiſche Ordnung ihren Namen bekommen hat, und mit unzähligen Bildſäulen, die von den berühmteſten Künſtlern verfertiget waren, prangeten. Heutiges Tages ſiehet die Stadt der Zerſtreuung ihrer Häuſer, und der in ihrem Umfange befindlichen Gärten und Felder wegen, mehr wie ein Dorf, als wie eine Stadt aus, und iſt den Anfällen der Räuber oft ausgeſetzet. Es wohnet hier ein griechiſcher Erzbiſchof. Der Apoſtel Paulus hat an die ehemalige chriſtliche Gemeine dieſer Stadt zwey Briefe geſchrieben. Der Weg zu der Citadelle, iſt ſteil und ſchmal, und ſie hat nur einen Eingang, aber man muß durch 2 Thüren gehen, ehe man ganz hinein kömmt. Sie enthält 3 Meſſcheds, 5 oder 6 kleine griechiſche Kirchen, und muß zur Zeit der venediger Herrſchaft ſtark bewohnet geweſen ſeyn, weil ſie viele verfallene Häuſer hat. Gegen die Höhe des Berges zu, iſt eine Quelle, die ſehr gutes Waſſer im Ueberfluß giebt, (vor Alters Pirene genen-

nennet,) noch eine geringere, und Ciſternen ſind in Menge vorhanden. Auf der Nord-Weſt-Seite des Berges giebt es noch zwey kleine Feſtungswerke, die mit der größeren Feſtung zuſammenhängen, aber in ſchlechtem Zuſtande ſind. Eines heißet Ebreo Castro, weil es von Juden bewohnet worden. Der ehemalige Hafen der Stadt, hat noch den alten Namen Kenchrea, es iſt aber daſelbſt nur noch ein Thurm zu ſehen.

2) Sutica, Damela, Eſculapio, und Ploda, geringe Oerter, an dem corinthiſchen Meerbuſen.

3) Das Vorgebirge Malo oder Mala, in deſſen Gegend im Meer zwey kleine Inſeln ſind. Eine franzöſiſche Meile von demſelben gegen Norden iſt das Mühlen Vorgebirge, eine Erdſpitze, und bey derſelben die Einfahrt in den corinthiſchen Meerbuſen.

4) Trapano und Tolon, zwey gute Hafen.

5) Napoli di Romania, Neapolis, ehedeſſen Anaplia und Nauplia, eine Stadt und Feſtung auf einer Halbinſel, die ſich in den Meerbuſen erſtrecket, der von dieſer Stadt Golfo di Napoli genennet wird. Sie iſt die anſehnlichſte und feſteſte Stadt auf der ganzen Halbinſel, lieget auf einer Erdzunge, hat ſtarke Mauern, ein kleines Fort um die Mitte der Stadt, und nahe bey der Stadt auf einer Höhe ein Schloß, das ſie beherrſchet. Die Griechen haben unterſchiedene Kirchen, die Osmanen einige Meſſched, die Juden eine Synagoge. Es wird hier ſtarker Handel mit Getreide, Wein, Oel, Seide, Baumwolle und Tabak, getrieben. Die Rhede iſt ſehr gut, und hat 7, 8, 9 bis 18 Klaftern Waſſer, wird auch durch ein kleines Fort vertheidiget, das auf einem Felſen ſtehet. In der Stadt wohnet ein Erzbiſchof. 1715 wurde die Stadt von den Osmanen erobert.

6) Mycene, ein Dorf, welches ehemals die Hauptſtadt eines Königreichs war.

7) Argos, ein geringer Ort am Fluſſe Najo, oder Inachus, war ehemals eine prächtige Hauptſtadt. Er iſt der Sitz eines Biſchofs, und hat eine Citadelle zu ſeiner Vertheidigung.

8) Nemea, ein Dorf, welches der alten nemeiſchen Spiele wegen zu bemerken iſt.

3 Braccio di Maina, oder Zakonia, begreiſt das alte Arcadien und Laconien, iſt mit Bergen und Felſen angefüllet, und dem Erdbeben oft unterworfen geweſen. Dieſer Diſtrict enthält folgende Oerter.

Leontari, ehemals Megalopolis, und Dorbo, ehemals Mantinea, ſind ehedeſſen anſehnliche Städte geweſen, jetzt aber geringe Oerter, inſonderheit der zweyte.

Miſitra, Miſtra, am Fluß Eurotas, oder Baſilipotamo, hieß ehemals Sparta, und uneigentlich Lacedaemon, und war die Hauptſtadt von Laconien. Sie beſtehet aus dem auf einem hohen Felſen liegenden und feſten Caſtel, der darunter gelegenen eigentlichen Stadt, die bemauert iſt, und zwey großen Vorſtädten, und iſt ein biſchöflicher Sitz.

Sklabochori, vor Alters Amyclae, ein Ort in einer Ebene am Fuß des Berges Taygetus, ſüdwärts von Miſitra. Hier hat Fourmont Trümmer vom Tempel des amycläiſchen Apollo entdecket, und über 40 Stein-Inſchriften abgeſchrieben.

Napoli di Malvaſia, bey den heutigen Griechen Monembaſia, bey den Osmanen Menewtſche, lieget am Golfo di Napoli di Romania, auf einem ſteilen Felſen, den das Meer ganz umgiebet, der Canal aber, der ihn von dem Lande trennet, iſt nur ein Piſtolenſchuß breit, und hat wenig Tiefe. Ueber den Canal führet eine ſteinerne Brücke, vermittelſt welcher dieſer Felſen und die Stadt auf demſelben mit dem Lande zuſammenhänget. Die Stadt iſt nicht groß, hat aber ſtarke Mauern, und oben auf dem Felſen eine Feſtung, die jetzt nicht viel bedeutet, aber die Lage der Stadt machet ſie am feſteſten. Sie iſt von Osmanen, Griechen und Juden bewohnet. Die Griechen haben hier einen Erzbiſchof. Der Hafen dieſer neuen Stadt Malvaſia, iſt nicht ſo gut, als der von dem nahe gelegenem Ort

Alt-Malvaſia, in alten Zeiten, Epidaurus Limera, der jetzt unbewohnet iſt, aber unter ſeinen Trümmern noch Ueberbleibſel von dem berühmten Tempel des Aeſculapius, zeiget, und in deſſen Hafen Schiffe ankern.

Die

Die Gegend von Napoli di Malvaſia, träget den von alten Zeiten her berühmten Malvaſierwein. Sie fänget unter Corion oder dem Flecken Hagios Paulos an, und höret bey Porto della Botte, ehedeſſen Cyphantos, auf.

Das Vorgebirge S. Angelo, Saint-Ange, hieß vor Alters Malea. Wenn man um daſſelbe herum kömmt, iſt zwiſchen dem Hafen Rapine und der Inſel Cervi eine gute Rhede, auf welcher Schiffe vor Anker gehen können.

Unter Berdogna, fällt der Fluß Baſilipotamo in den Meerbuſen, den die Seeleute Paghana oder Pagania, andere von dem Ort Colochina benennen, einige nennen ihn auch Miſtral; hernach folget der Hafen Caille, und endlich das Vorgebirge Matapan, vor Alters Tanara.

Das Vorgebirge Gros, iſt die ſüdlichſte Spitze von Morea. Maina, eine Stadt zwiſchen den hohen Felſen-Gebirgen von Maina und Matapan, mit einem dazu gehörigen Diſtrict auf dem ſüdlichſten Theil des Landes, deſſen Ein- und An Wohner die Mainotten, Nachkommen der alten Lacedämonier ſind. Sie mögen wohl 10000 Mann ſtellen können, ſie ſind aber nur in Banden von 20 bis 30 Mann vertheilet, davon jede ſich ihren Anführer oder Hauptmann ſelbſt erwählet, und des Nachts auf Raub ausgehet, daher ſie den Griechen eben ſo verhaßt als den Osmanen ſind. Es iſt ihnen verboten, bewafnet zu gehen, ſie müſſen auch Kopfgeld geben, und die Steuerſcheine vorzeigen, wenn ſie in eine Stadt kommen. Ihr heutiger Name, kömmt her von μανια, Unſinnigkeit, weil ſie in einer Schlacht in die Feinde hineinrennen, als ob ſie unſinnig wären. Mit denjenigen, die an ihren Klippen Schifbruch leiden, verfahren ſie ſehr grauſam. Es gehören ihnen auch drey kleine, nicht weit vom feſten Lande liegende Inſeln, deren jede von einem Capitain regieret wird. Wie unzuverläßig und unbrauchbar zum regelmäßigen Kriege dieſes Raubgeſindel ſey, haben die Ruſſen zu ihrem Schaden 1770 erfahren, als ſie im Vertrauen auf dieſelben auf Morea landeten.

3 **Belvedere**, begreift das ehemalige **Elis** und **Meſſenien.**

Chialeſa, eine Feſtung, die ein mit Mauern und Thürmen umgebenes Viereck iſt. 1685 nahmen es die Venediger ein, es gerieth aber wieder in die Gewalt der Osmanen.

Vitulo, ein Hafen, bey welchem ehedeſſen eine Stadt war.

Chitrie, ein Hafen, da wo ſich der Fluß Spirnazza in den Meerbuſen von Calamate ergießet.

Calamate, eine kleine Stadt, oder nur ein Flecken an den Fluß Spirnazza, der unterhalb deſſelben in den Meerbuſen fällt.

Coron, Coronis, eine mit baſtionirten Mauern und tiefen Graben umgebene Stadt, auf einer Landſpitze, die dem oben genannten Porto vitulo beynahe zugekehret iſt. Sie hat einen Hafen, an dem coronſchen Meerbuſen. Um die Mitte der Erdzunge iſt ein hoher oben geründeter Fels, von welchem die Feſtungswerke der Stadt überſehen werden können. Auf der Landſeite kann auch der Ausgang aus der Stadt verſperret werden. Sie hat eine Vorſtadt, und handelt mit Oel und Getreide.

Das Vorgebirge Gallo, beym Ptolemaeus Acritas promontorium.

Modon, Muthuno, vor Alters Methone, eine Handelsſtadt auf einem Vorgebirge, mit einer Vorſtadt, und einem Hafen. Sie iſt mit ſtarken Mauern und tiefen Graben umgeben, der Sitz des Befehlshabers von Morea, und eines Biſchofs. 1770 wurden ruſſiſche Truppen bey derſelben von osmanſchen Truppen geſchlagen.

Navarino, eine feſte Handelsſtadt am Meer, deren Hafen für den beſten und geräumigſten in ganz Morea gehalten wird. Die Feſtung welche über der Stadt lieget, haben die Osmanen 1752 erbauet. Sie hat 6 Bollwerke. Die Stadt lieget am Abhange des Berges, und erſtrecket ſich bis an das Meer, an welchem unterſchiedene Batterien zum Schutze ſind. 1770 nahmen ruſſiſche Truppen die Stadt ein, und verbeſſerten ihre Befeſtigung, konnten ſie aber nicht behaupten, und bey ihren Abzug gerieth die Stadt in Brand. Den dabey liegenden Flecken, bewohnen Griechen.

Alt Navarino, oder Zunchio, vor alters Pylus und Coriphaſium, lieget nicht weit davon an einem andern

dern Ende des Meerbuſens, und auf einem ſteilen Felſen, iſt aber jetzt in einem ſchlechten Zuſtande.

Arcadia, ehemals Cypariſſa, eine kleine Stadt oder nur ein Flecken, davon ein Meerbuſen benennet wird.

Neo Caſtro, ein Flecken, der auch Aliarcho genennet wird, welcher Name aus dem alten Aliartus verdorben iſt.

Longavico, Piſa, Olympia, Sconri, am Fluſſe Carbon, eine in alten Zeiten ſehr berühmt geweſene Stadt, bey welcher auf den umliegenden Ebenen die olympiſchen Spiele gefeyert wurden, die Pelops dem Jupiter zu Ehren eingeführet, Atreus und Herkules aber wieder hergeſtellet hat. Sie wurden allemal im fünften Jahre und fünf Tage lang mit großer Feyerlichkeit und häufigem Zulaufe des Volks gefeyert; daher es kam, daß in Griechenland die Zeitrechnung nach Olympiaden eingeführet wurde. Es war auch in dieſer Stadt ein vortrefflicher Tempel des Jupiter Olympius mit einer hoch berühmten Bildſäule deſſelben. Nahe bey demſelben war auch der eben dieſem Gotte gewidmete berühmte Hain. Jetzt iſt dieſer Ort gering.

Clamoutzi, Clemoußi, eine kleine Stadt. Zwiſchen derſelben und dem Meer, lieget

Caſtel Torneſe, welches von dem Vorgebirge Torneſe den Namen hat, davon es etwa 1 deutſche Meile entfernet iſt.

Belvedere, bey den Griechen Calloſcopium, lieget an dem Orte, wo die alte Hauptſtadt Elis geſtanden hat. Die Stadt hat ihren jetzigen Namen von der angenehmen Gegend und Ausſicht bekommen.

Antravida, ein geringer Ort am Meer.

4) Chiarenza, Clarenza, begreifet das eigentliche Achaja.

Chiarenza, Clarenza, eine Stadt auf einem Hügel, die ehedeſſen beträchlich war, nun aber ſehr verfallen iſt. Ihr Hafen war gut, iſt aber nun ſtark verſandet.

Caminza, ein geringer Flecken, ehemals der Sitz eines Biſchofs. Der Fluß am welchen er ſtehet, hieß vor Alters Piras. Von hier iſt nicht weit zum Vorgebirge Papa.

Patras, Patraſſo, Batra, Balabatra, Patrae, eine Stadt mit einem Caſtel, auf einem Berge, nicht weit von einem Meerbuſen, woſelbſt ein griechiſcher Erzbiſchof wohnet. 1770, als die Stadt von den Ruſſen und Mainotten eingenommen war, wurde ſie von den Osmanen überfallen und verbrannt. 1772 richtet in dieſer Gegend eine ruſſiſche Eſcadre eine osmanſche kleine Flotte zu Grunde. Die Stadt treibet einen ſtarken Handel mit Seide, die auf dieſer Halbinſel gebauet wird, auch mit Häuten, Honig, Wachs, Wolle und Käſe. Die benachbarten Berge haben Bäume, die Manna geben, wegen deſſen ſich aber die Einwohner nicht bemühen. Die Gegend, in welcher die Gärten der Städte ſind, wird Glycada genennet. Die Juden ſind zu Patras zahlreich.

Nicht weit von dem Schloß, welches die Einfahrt in den lepantiſchen Meerbuſen beſchützet, iſt der Porto Panormo.

Die Statthalterſchaft Serwien oder Belgrad.

Das Königreich Serwien, das von den Ungarn Cſerkes Orszag, von den Osmanen Sirf Vilaïeti, ſonſt auch wohl Laß-Vilaïeti, das iſt, des Lazarus Landſchaft, genennet wird, weil 1375, als ſie ſich daſſelbige zuerſt unterwürfig gemacht, Laß oder Lazarus, Deſpot oder Fürſt von Serwien geweſen iſt, hat den Namen Serwien von dem ſlavoniſchen Volk der Serwier oder Serbli, und zwar von dem Theil deſſelben, welcher der weiße genannt wird. Kaiſer Heraklius räumte ihnen dieſes Stück Theſſaliens ein, welches die Avaren verwüſtet hatten, und ſie wurden Chriſten. Ihr Land wurde zu verſchiedenen Zeiten in Roman, Raſcia, Bosnia, und das eigentliche Serwien abgetheilet. Der öſtliche Theil deſſelben, der vor Al-

ers Dardania geheißen, hat von dem durchfließen- den Fluß Raſca den Namen Raſcien, auf osmaniſch Raſchiah, bekommen. In dem neunten Jahrh. gehörte Bosnien dazu. Im Jahr 920 eroberten die Bulgaren dieſes Land, es kam aber 1036 wie- der unter die Herrſchaft der Griechen, wiewohl ſie daſſelbige nur vier Jahre lang beſaßen. Im eilften Jahrhund. ſtand es unter dem Schutz des Königs von Ungarn, Stephan von Gottes Gnaden gekrön- ter König von ganz Serwien, Dioclien, Tri- bunien, Dalmatien, und Ochlumien, (oder Zachlumien). Die Herren dieſes Landes, haben auch Deſpoten und Fürſten geheißen. In dem vierzehnten Jahrhundert wurde Servien ſchon den osmanſchen Sultanen zinsbar, und in dem funfzehnten Jahrh. machten ſie es ſich ganz unterwürfig. Im Paſ- ſarowitzer Frieden von 1718, bekam der römiſche Kaiſer den größten Theil deſſelben; allein, im Bel- grader Frieden von 1739, mußte er denſelben dem osmanſchen Reich wieder abtreten. Als es ehedeſſen in das eigentliche Serwien und in Raſcien abgethei- let wurde, gehörte zu jenem, welches den obern nach der Donau und Bosnien zu belegenen Theil aus- machte, die Provinz Machov, Madſchau, Maſchova, Mazov, Maſovia, und führte 1271 den Titul eines Herzogthums, nachher aber ei- nes Banats. Die Einwohner werden in Ser- wier und Raitzen abgetheilet, und reden die ſla- woniſche Sprache. Sie bekennen ſich zur griechi- ſchen Kirche, es ſind aber auch viele Muhammeda- ner hieſelbſt. Es wird hier viel Baumwollenzeug gewebet. Der Paſcha, der dieſer Landſchaft vor- geſetzet iſt, hat 800000 Aſpern geſetzmäßige Ein-

künf-

künfte, und muß dafür 160 Soldaten ſtellen. Nunmehr beſtehet es aus vier Sandſchakſchaften.

1 Die belgradiſche Sandſchakſchaft, lieget zwiſchen den Flüſſen Drino, Save und Donau.

1) Belgrad, Griechiſch=Weiſſenburg, Nandor-Fejervar, Alba graeca, in ältern Zeiten wahrſcheinlicherweiſe Taurunum, eine Stadt und Feſtung, bey dem Zuſammenfluß der Save und Donau, die aus dem Oberſchloß, der Stadt an ſich ſelbſt, der Waſſerſtadt und der Raitzenſtadt beſtehet, und ehedeſſen für die Vormauer und den Schlüſſel von Ungarn gehalten worden. Stephan mit dem Zunamen Duſcian oder Duſſan, König von Serwien, hat Belgrad zuerſt 1343 als ein Caſtel angeleget. Der Kaiſer Sigismund brachte ſie an Ungarn. 1440, 56. 94 wurde ſie von den Osmanen vergeblich angegriffen, 1521 aber eingenommen, welche ſie bis 1688 behielten, da ſie von den Ungarn erobert wurde. 1690 gerieth ſie wieder in der Osmanen Gewalt, der ſie 1693 nicht entriſſen werden konnte, welches aber 1717 geſchah. Allein, 1739 mußten die Ungarn die Stadt wieder abtreten, vorher aber zerſtörten ſie die äußern Feſtungswerke derſelben, ſo, daß nichts als die alten Mauern und die damit unzertrennlich verknüpften Feſtungswerke ſtehen blieben. 1776 waren die Feſtungswerke noch nicht wieder hergeſtellet. Die Osmanen haben die chriſtlichen Kirchen in Dſchami verwandelt, und die Chriſten ſind von hier weg nach Semlin gezogen, ſo, daß man 1760 hier nur noch fünf chriſtliche Familien zählte. Der hier angelegte Hauptzoll, trägt jährlich über 100000 Rthlr. ein, weil alles, was zu Waſſer und Lande von Wien nach Conſtantinopel, und rückwärts gehet, dieſe Stadt berühren muß. Von hier bis Conſtantinopel ſind 185 Stunden Weges.

2) Sabatſch, oder Burgundelen, eine von dem Sultan Muhamed dem zweyten 1470 an der Save angelegte Feſtung.

3) Halaga, ein Berg, ein paar Meilen von Belgrad gegen Südoſten, der innerhalb eines runden Umfangs von funfzig deutſchen Meilen, der höchſte iſt. Auf demſelben fand der römiſch kaiſerliche Regierungsrath F.

W. von Taube, im December 1776, Ueberbleibſel einer gothiſchen Stadt.

4) Wisnitza, ein Flecken an der Donau.

5) Kroczka, Krotzka, ein Flecken an der Donau, bey welchem die ungariſche Armee 1739 von den Osmanen geſchlagen wurde.

6) Rudnik, Rudnitza, ein Flecken.

7) Valjava u. Bedka, zwey Flecken am Fluß Kolubra.

2 Die Semendriſche Sandſchakſchaft, enthält folgende Oerter.

1) Semendriah, Semender, urſprünglich Sandrew, vom heiligen Andrea, griechiſch Spenderobe, Sphenderobos, Smedrobos, lateiniſch Senderovia, die Hauptſtadt der Sandſchakſchaft, und eine altmodiſche Feſtung an der Donau, in welcher ehedeſſen ein anſehnliches Bisthum war. Sie iſt zuerſt 1435 von dem Deſpoten Georg Brankovitz angeleget, und ſchon 1438 zum erſtenmal von den Osmanen erobert, hingegen 1454 von eben denſelben vergeblich belagert worden. Sie ward erobert 1688 von den Ungarn, 1690 von den Osmanen, und 1717 abermals von den Ungarn.

2) Haſſan-Paſcha-Palanka, eine Schanze zwiſchen den Flüſſen Jeszova und Morawa, die ihren Namen von dem Bosnier Hasnan hat. Palanka, bedeutet eine Schanze oder Feſtung. Hier iſt ein Geſundbrunn und Bad.

3) Paſſarowitz, ein Ort an der Morawa, welchen der 1718 daſelbſt zwiſchen Karl VI und Achmet III geſchloſſene Friede, merkwürdig gemachet hat.

4) Kollitz, oder Koilutſch, ein Fort in der Ebene an der Donau.

5) Kaſtolatz und Breninkolatz, zwey alte römiſche Verſchanzungen an der Donau, welche der Fluß Mlava ſcheidet.

6) Ram, ein Caſtel an der Donau, gegen Uj-Palanka über.

7) Alt-Ram, Trümmer von einem römiſchen Fort an der Donau.

8) Gradiſka, ein römiſches Fort, da wo der Fluß Ipek ſich mit der Donau vereiniget.

9) Ko-

9) Kolumbatz, auf türkiſch Gugerzinlika, ein Schloß auf einer Höhe, nahe bey der Donau. Hier fangen die Wirbel in der Donau an, die ſich bis Orſowa erſtrecken.

10) Jeszava, zwey römiſche Forts an der Donau. Hier fänget ein Weg an, den die Römer durch einen Felſen gehauen haben.

11) Kirdap da Talia, eine Gegend in der Donau, woſelbſt zwiſchen den auf beyden Seiten befindlichen Felſen ein Wirbel iſt, der ſeine Wellen hoch treibet.

12) Alt-Treben, eine alte römiſche Redoute an der Donau.

13) Tachtali, ein gefährlicher Ort in der Donau, woſelbſt das Waſſer ſich über einen felſichten Abhang ſtürzet, herumdrehet und Wirbel verurſachet. Die Beſchaffenheit der beyden Ufer iſt Schuld daran; denn von dem ſerwiſchen Ufer erſtrecket ſich ein hoher Fels, weit in den Strom hinein, an welchen das Waſſer mit großem Geräuſch ſtößet, und alsdenn an die Felſen des gegen über liegenden wlachiſchen Ufers zurück prallet. In dem Wirbel, der dadurch verurſachet wird, kann ein Schif umſtürzen, wenn es den geraden Weg verfehlet. Popowitſch hält für wahrſcheinlich, daß Tachtali die Cataractae des Strabo wären, bey welchen nach dieſes Schriftſtellers Meynung, die Donau den Namen Iſter zu führen anfänget. Hinter dieſer Ecke breitet ſich die Donau in eine geräumige Krümmung aus, und fließet langſamer, und in dieſer Krümmung liegt die Inſel Poretſch.

14) Poretſch, ein Flecken an der Donau.

15) Stare Vare, (Altſtadt) und Gradanitza, zwey Oerter, welche die Römer befeſtiget haben, an der Donau.

16) Gradiſka, ein römiſches Alterthum an der Donau. Nicht weit davon, landeinwärts auf den Bergen, ſind noch ein paar römiſche Schanzen.

17) Lukadnitza, ein altes römiſches Fort an der Donau. Hier fänget ein in Felſen ausgehauener Weg an, der über die Berge faſt bis Orſowa führet. Die Donau hat unterhalb Lukadnitza das engſte Bette.

18) Alt-Orſowa, ein altes römiſches Retranchement an der Donau.

19) Sip, oder Eliſabethen-Schanze, eine Stunde unter Orſowa, an der Donau, die hier den Bach Sip aufnimmt. Nicht weit davon iſt

20) Demikarpi, d. i. das eiſerne Thor, gemeiniglich Cataractae Danubii, mit welchem Namen die Gegend beleget wird, wo die Donau in eine Ebene zwiſchen Bergen geräth, und über einen klippichten Boden hinſtrömet. Die Wellen und Wirbel, welche durch die Gewalt des vielfältig gebrochenen Stroms erreget werden, werfen die Schiffe hin und her, auf und nieder, ſo, daß hier geſchickte und des Orts erfahrne Schiffer nöthig ſind, wenn man durch dieſen gefährlichen Ort glücklich kommen will. Die Gefahr aber iſt noch größer, wenn man aufwärts fähret, welches nur durch Hülfe der Segel geſchehen kann. 1737 mußten die Kaiſerlichen hieſelbſt ihre Kriegesſchiffe verſenken, weil ſie aus Mangel des Windes nicht aufwärts ſegeln konnten. In dieſem engen Paß, werden die Hauſen in einem Werk von Stacketen gefangen. Man ſaget, daß dieſer Paß vor Zeiten durch eine eiſerne Kette geſperret geweſen ſey, daher der Name des eiſernen Thors kommen könnte.

21) Coſovitz, Banul und Clodova oder Kladowo, drey von den Römern befeſtigte Oerter an der Donau.

22) Fetiſlan, gleich unter Kladowo, ein anſehnlicher Flecken an der Donau, kurz vor welchem die Berge aufhören, die unter Uj-Palanka, ihren Anfang nehmen, ſo, daß die Donau von hier bis Widdin zwiſchen zwey Ebenen ſtrömet. Es findet ſich hier auch allenthalben Bequemlichkeit, Brücken zu ſchlagen, wiewohl der Strom überaus breit wird. Etwa 5 Viertelmeile von Fetiſlan findet man

23) Die Ueberbleibſel der vermeynten Brücke des Trajans, von der ich bey der Walachey mehr ſagen werde.

24) Ein röm. Retranchement vor d. erwähnten Brücke.

25) Corvingrad, an der Donau, Reſt eines römiſchen Forts.

26) Palankutza, an der Donau, ein römiſches Fort, woſelbſt ein von den Römern gepflaſterter Weg iſt, der auf einer Seite nach Gradiſka, und auf der andern nach der vermeynten trajaniſchen Brücke führet.

27) De-

27) Deez, ein römiſches Werk an der Donau, über dem Einfluß des Timoks.

3 Die kratowiſche Sandſchakſchaft, enthält folgende Oerter:

1) Niſſa, Niſſus, Niſſena, ein Ort von mittelmäſſiger Größe, der aus der obern und untern Feſtung beſtehet. Die Niſſa, von welcher die Feſtung den Namen hat, läuft mitten durchhin. Sie iſt mit einer Mauer und einem Wall umgeben. Die Häuſer ſind, wie in allen osmanſchen Städten, gar klein, und von Leimen und Holz zuſammen geſetzet, ſo, daß man die meiſten Dächer mit der Hand erreichen kann. 1737 wurde ſie von den Ungarn eingenommen, gieng aber im folgenden Jahr wieder verloren.

2) Alexinza, ein Flecken.

3) Raſchna, Rezena, ein Flecken.

4) Procupia, Procopia, eine Stadt, die von dem Biſchof Procopius benennet wird. Die Osmanen nennen ſie Urchup.

5) Kratowo, die Hauptſtadt dieſer Sandſchakſchaft, in welcher der Sandſchak wohnet, und nicht wenige von der königlichen ſerwiſchen Familie begraben liegen.

6) Preiſereno, auf türkiſch Prisrendi, Gabaleum, Ulpianum, Juſtiniani ſecunda, eine Stadt und biſchöfl. Sitz.

4 Die ſkupiſche oder novibaſariſche Sandſchakſchaft, enthält

1) Novibaſar, Jenibaſar, Novobardum, oder Novus Mercatus, die Hauptſtadt der Sandſchakſchaft und ehemals des alten Raitzen-Landes. Der Deſpot Georg hatte hier ſeinen Sitz.

2) Sitnitza, ein geringer Ort.

3) Ibar, eine kleine Stadt am Fluß gleiches Namens.

4) Uſitza, ein feſtes Schloß, welches die Kaiſerlichen 1737 einnahmen.

5) Priſtina, eine Stadt in einer ſehr fruchtbaren Gegend, der Sitz eines Biſchofs, vor Alters auch der Sitz der Landesfürſten. Hier iſt Kaiſer Juſtinian geboren, und Neeman II, genannt Krapul, hat ſich hier zum König krönen laſſen.

6) Das Amſerfeld, Campus Merulae oder Merlinius, von den Ungarn Rigomezo, ital. Campo coſſovo, lat. auch Campus Corſovus, ſonſt von den Schriftſtellern Coſſobus, Coſſovo und Coſſovopolis genennet, iſt eine ſehr fruchtbare Ebene, die ſich von Süden gegen Norden erſtrecket, auf 70000 Schritte lang, und auf beyden Seiten von Bergen eingeſchloſſen iſt. Auf derſelben iſt manche Schlacht geliefert worden. Murad I verlor hier im Jahr 1389 eine Schlacht wider das vereinigte Heer, welches der ſerwiſche Deſpot Lazarus commandirte, und wurde nach derſelben von einem Triballier (Servier) erſtochen; hingegen Murad II beſiegte hier im Jahr 1448 die Ungarn. Zum Andenken des Todes des erſten, iſt hier ohnweit Piſtrina, ein Denkmal errichtet worden.

7) Skupi, Skopie, eine Stadt, in der ſchon 1433 eine Sandſchakſchaft entſtand.

III.

Die Statthalterſchaft Boſchnah-Jli.

Unter dem Paſcha von Boſchnah-Jli, ſtehen acht Sandſchaks. Seine geſetzmäßigen Einkünfte ſind 1800,000 Aſpern, und er muß 216 Mann ſtellen. Zu dieſer Statthalterſchaft gehöret

I. Das Stück von Kroatien, welches zwiſchen den Flüſſen Zuna oder Unna und Verbas liegt. Kroatien wird von den Osmanen Kiruat Vilaïeti genennet. Dazu gehören die folgende Oerter.

1) Dresnik, ein Schloß, 3 Meilen von Wihaez, am Fluß Korana.

2) Kruppa, ein feſtes Schloß.

3) Wihitz, von einigen Schriftſtellern Bigihon, von andern Byhegh, Bihach, und Bihgach, lateiniſch Bihachium, auf den neuen Landcharten Bihacs oder Wihatz, vor Alters Auſantola, genennet, eine Stadt, am Fuß des Bergs Pliſſiwitz, in einem See, welchen der Fluß Unna macht. Der ungariſche König Bela IV machte ſie

ſie zu einer königl. Freyſtadt. Sie war ſchon 1592, als ſie von den Osmanen zum erſtenmal erobert ward, ein feſter Platz.

4) Oſtrovizza, ein feſter Ort, an deſſen Nähe der Berg Klepala liegt.

5) Vacup, ein Schloß auf einer Inſel, in der Unna. Es giebt in dieſer Gegend noch ein paar Oerter gleiches Namens.

6) Kliucz, ein feſtes Schloß an der Unna, das 1416 zerſtöret, aber wieder hergeſtellet werden.

7) Alt-Novi, an der Unna, die hier die Save aufnimmt.

8) Biograd, Belligrad, auf den Charten Bielgorod, Bielgrad, und noch auf andere Weiſe, lateiniſch Belogradum, eine Stadt, an dem kleinen Fluß Pliva, der ſich mit dem Fluß Verbas vereiniget. Sie iſt vor Alters eine Reſidenz der Könige von Kroatien und Dalmatien geweſen, wie einige Urkunden von 1059 und 1102 beym Lucio de regno Dalmat. l. 2. c. 15. und l. 3. c. 3. bezeugen.

II. Ein Stück von Dalmatien. Es gehören zu demſelben die Oerter Climovo, Moſtar, Citclut, Trebigne, u. a. m. die als Stücke des nachmaligen Königreichs Rama, zu Ober-Bosnien gerechnet werden, und hernach vorkommen.

III. Bosnien, welches beym Conſtantinus Porphyrogenneta Boſona und Boſſena, beym Cinnamus Boſthna, bey den Osmanen Bosna, zum Theil auch Rama heißet, hat dieſe Namen von den Flüſſen Bosna und Rama, oder jenen vielleicht von dem Volk der Boſſener bekommen. Gegen Norden wird es durch den Fluß Save von Slawonien, gegen Morgen durch den Fluß Drino von Serwien, gegen Mittag durch Gebirge von Dalmatien, und gegen Abend durch den Fluß Verbas von Kroatien getrennet. Es iſt voll Hügel und Berge, theils zum

Ackerbau, theils zur Viehzucht bequem, träget auch Wein, und die Berge enthalten Silbererz. Die Einwohner (Bosniaken) ſind ſlaw. Urſprungs, und reden die ſlawon. Sprache; in den Städten wohnen auch vornehme Osmanen, jene bekennen ſich zur griechiſchen Kirche, doch iſt auch die muhammedaniſche Religion unter ihnen ſtark ausgebreitet worden. Es haben ſich hier viele misvergnügte Kroaten niedergelaſſen. Die ehemaligen Beherrſcher des Landes, haben zu verſchiedenen Zeiten Fürſten, Könige, Deſpoten, Bane und Woiwoden geheißen. Borizes oder Borich, einer der alten Fürſten, leiſtete 1154 und 1156 den Ungarn Hülſe wider den griechiſchen Kaiſer Emanuel Comnenus. Der Ban Twartko nahm 1376 den Titul eines Königs an, und nennete ſich Stephan Myrza, blieb aber doch, wie ſeine Vorfahren, ein Vaſall von Ungarn. Amurat, Sultan der Osmanen, bekriegte die Bosniaken, die ſich ihm unterwarfen, und zu einem jährlichen Tribut verſtanden. Sultan Mähumed ſchickte 1462 jemand nach Bosnien, um den Tribut abzuholen, den aber König Stephan ihm nicht übergeben wollte. Deswegen bekriegte ihn der Sultan im folgenden Jahr, nahm ihn gefangen, ließ ihn hinrichten, und machte Bosnien zu einer Provinz ſeines Reichs. Matthias Corvinus, König von Ungarn, eroberte zwar Bosnien, und gab es des gedachten Stephans Sohn Nicolaus mit dem königl. Titul, und nach demſelben ſetzte er dem Lande einen Ban vor: allein, Sultan Soliman I eroberte es 1528 aufs neue.

Bosnien wird in das untere u obere abgetheilet.

A. Unter-Bosnien, welches das eigentliche Bosnien, iſt, war noch im neunten Jahrhundert ein

ein Theil von Servien, deſſen König Budimir im neunten Jahrhundert den Theil des weſtlichen Serviens, der ſich von dem Fluß Drino gegen Weſten bis an den Berg Pin erſtrecket, den Namen Bosnien beylegte. Es iſt nachher ein beſonderes Königreich geweſen, und hat aus zehn Provinzen beſtanden, welche hießen, Tſchernik, zwiſchen den Flüſſen Unna, Verbas und Save; Modriza, an der Save, zwiſchen den Mündungen der Flüſſe Verbas und Bosna, Uſſora, am Fluß dieſes Namens, der ſich mit dem Fluß Bosna vereiniget, die fruchtbarſte, und volkreichſte unter allen; Krakovo, in Gebirgen; Nieder-Sala, Ober-Sala, an der Save, nach dem Drino zu, Poſaver, das iſt, an der Save, deren Lage nicht recht bekannt iſt, Varos, zwiſchen den Flüſſen Bosna, Spreza und Drino, die vermuthlich das eigentliche Bosnien geweſen iſt: Suitava, u. Podrima. Dieſe Provinzen ſind auf einer Charte zu ſehen, die Coronelli gemacht, R. und J. Ottens zu Amſterdam aber nachgeſtochen haben. Unter der Herrſchaft der Osmanen, iſt demſelben ein Beghlerbegh vorgeſetzet, und es iſt in drey Sandſchakſchaften abgetheilet worden, welche 9 der genannten Provinzen begreifen, die zehnte aber gehöret zu Servien.

1 Die Sandſchakſchaft Banjaluka. Sie begreift die 4 alten Provinzen Tſchernik, Modriza, Uſſora und Krakovo. Es gehören zu derſelben dieſe Oerter.

1) Dubiza, eine mit einem Wall und Palliſaden umgebene Stadt, an der Unna.

2) Türkiſch-Gradiſka, oder Berbir, an der Save, gegen Alt Gradiſka in Slavonien über, eine ſtarke Feſtung die von franzöſiſchen Ingenieurs angeleget, und erſt 1774 vollendet worden.

3) Banjaluka, eine Stadt am Fluß Verbas, mit einem

feſten Schloß. Sie iſt über 100 Jahre lang der Sitz des Begh-le-begh geweſen. Nicht weit von hier nimmt der Verbas den kleinen Fluß Banja auf, von welchem die Stadt vermuhlich ihren Namen hat.

4) Jayeza, Jaytza, Gaitia, eine Stadt am Fluß Verbas, der hier die Pliva aufnimmt. Ueber derſelben liegt ein Bergſchloß, das ehedeſſen die königliche Reſidenz, und ſehr feſt war.

5) Teſſen, (Teſchen) Desnak, am Fluß Uſſora, ein altes Bergſchloß.

6) Doboy, am Fluß Bosna, ein Bergſchloß, bey welchem König Sigismund 1408 den König Twartko den dritten gefangen nahm, 180 Edelleute enthaupten, und die Körper von den Felſen hinab in die Bosna ſtürzen ließ, um die Bosnier durch dieſe Strenge in Furcht zu ſetzen.

7) Dobor, ein Bergſchloß am Bosnafluß.

8) Kotor, ein altes Bergſchloß.

9) Neu-Brod, eine ſtarke Feſtung gegen Brod in Syrmien über.

2 Die Sarajiſche Sandſchakſchaft, welche die alten Provinzen, Ober- und Nieder-Sala, Poſaver und Varos enthält. Es gehören dahin folgende Oerter.

1) Zwornik, ein Schloß am Fluß Drino, welches ein erheblicher Poſten gegen Adrianopel iſt.

2) Drivovar, ein feſter Ort auf einer Inſel im Drino.

3) Srebernik, vor Alters Argentina, eine Stadt, die ehedeſſen ein Silberbergwerk gehabt hat.

4) Bobovaz, Bobovzia, Bobaz, Stadt und Bergfeſtung an einem Fluß, der ſich mit dem Bosnaſtrom vereiniget, war im 15ten Jahrh. die ſtärkſte Bergfeſtung in Bosnien.

5) Mogle, Maglai, ein Schloß am Fluß Bosna.

6) Schepeze, Sepze, ein Ort an der Bosna, woſelbſt Schiffe gebauet, und auf der Save in die Donau gebracht werden.

7) Orachowitza, ein feſter Platz.

8) Trawnik eine geringe Stadt in einer geſunden Gegend, 2 Tagereiſen von der Hauptſtadt, der Sitz des Beghlerbegh.

9) Kreſſevacz, ein Dorf, ehedeſſen eine Stadt, und der Sitz einer biſchöflichen Kirche. Sie ward im 13ten Jahrh. zerſtöret.

10) Sarajevo, Seraglio, Bosna Sarai, die Hauptſtadt des Reichs am Fluß Bosna. Sie liegt bey dem Gebirge Jakotina, in welchem der Ban Kulin um 1171 Eiſenbergwerke, und zur Vertheidigung derſelben das Schloß Dubrunik angeleget hat. Im 13ten Jahrhundert wurde die Stadt Bosna bey Sarajevo erbauet, und zum Sitz des Biſchofs von Kreszavacz beſtimmt; nachher wurde ſie eine beträchtliche Handelsſtadt, und endlich die Hauptſtadt. Es wohnet hier ein altgläubiger griechiſcher Biſchof.

11) Varch Bosna, ohnweit Sarajevo, ein feſtes Schloß,

auf

auf einem hohen Felſen, an deſſen Fuß der Fluß Migliazka flieſſet, erbauet 1270, erobert und zerſtöret 1415.

3 Die Otacher Sandſchakſchaft, welche die alte Provinz Svitava begreift. Einige dazu gehörige Oerter ſind.

1) Viſſegrad, ein feſtes Schloß am Drino. Es wurde 1416 zerſtöret, aber wieder hergeſtellt.

2) Piva, am Fluß Pivo, der ſich mit dem Drino vereiniget, iſt der Sitz eines altgläubigen griechiſchen Biſchofs.

3) Orach, eine Stadt am Drino.

4) Fokia, eine Stadt.

5) Milleſevo, ein Ort, woſelbſt in der Kirche das Grab des heil. Saba, erſten Serviſchen Biſchofs iſt, in derſelben iſt auch der Ban von Bosnien Stephan der vierte, 1358 begraben, und der Ban Twartko der zweyte, hat ſich in derſelben 1376 zum König von Bosnien krönen laſſen.

B. Ober-Bosnien, oder das ehemalige Königreich Rama, welches die Könige von Ungarn ſich eher als Unter-Bosnien unterwürfig gemacht, daher die Ungarn dieſes oft mit unter jenem Namen begriffen haben. Es beſtand aus den Provinzen Chulm, Banno, Clinovo, Cettina, Gliubuſki, Neveſik, Narentva, Verboſania, Gliubina, Gazka, Rudina und Trebigna. Dieſe ſind großentheils Stücke von Dalmatien. Schon die ungariſchen Könige Coloman und Bela II, jener 1103, dieſer 1138, ſchrieben ſich Könige von Rama. Von dem Berge Chlumo, bekamen die Zachlumier ihren Namen, (der auch Ochlumier geſchrieben wird,) entweder weil ſie jenſeits des Berges Chlumo wohneten, oder von dem Fluß Zachlumo, (der jenſeits des Chlumo herkommende Fluß) der durch das Thal Popovo fließet, und am Fuß eines ſteilen Berges ſich verlieret. Im 13ten Jahrhundert hieß der Strich Landes, den ſie bewohnten, die Grafſchaft Chelm, die der Bosniſche Ban Paul

1302.

1302 eroberte und mit Bosnien verband, worauf ſie durch Woiwoden regieret wurde. Sie wurde wieder davon getrennet, und im 15ten Jahrh. das Herzogthum von Sanct Saba genannt, als der römiſ. Kaiſer Friedrich der dritte, bey andern der vierte, den Stephan Coſſak mit dieſem Titul beehrte. Es bekam auch den ſlavoniſchen Namen Herczeghowina, das iſt, das Herzogthum ſchlechthin, in der türkiſchen Sprache Herſek; als aber Sultan Mehmed dieſes Land eben ſo wie Bosnien erobert hatte, ward es mit unter dem Namen Ober-Bosnien begriffen.

Zu den merkwürdigen Oertern gehören dieſe.

1) Kliuno, Clinovo, ein Marktflecken mit einem ehemaligen Bergſchloß. Ehedeſſen iſt hier gemeiniglich der Verſammlungsort und das Magazin des osmanſchen Kriegsheers geweſen.

2) Preſtolaz, eine Stadt.

3) Imoſch, Imota, eine Stadt.

4) Die Landſchaft Gliubuſki, wird von dem venetianiſchen Gebiet, durch die raube Bergkette von Vergoraz geſchieden. Ihre fruchtbarſte Gegend iſt der hieher gehörige höhere Theil der fruchtbaren Ebene von Raſtok, deren niedrigerer Theil den Venetianern gehöret. Wenn die Osmanen den Fluß Trebiſat mit einem Wall einfaſſeten, würde er dieſe Ebene nicht ſo ſtark überſchwemmen.

5) Pietro di Rama, ein Bergſchloß an dem kleinen Fluß Rama, von dem das Reich vermuthlich den Namen hat, und der ſich in die Narenta, ergießet.

6) Moſtar, eine Handelsſtadt, am Fluß Narenta, über den hier eine alte römiſche Brücke gebauet iſt, wie ihr Name anzeiget. In neuern Zeiten, ſind die hier nach damaſceniſcher Art verfertigten Waffen, berühmt geweſen.

7) Citclut, Ciclut, ein feſtes Schloß in der Narenta, mit einem Flecken.

8) Metcovich, ein Flecken an der Narenta, gegen Citclut über. Bis hieher können auf dem Fluß große Fahrzeuge aus der See kommen, und mit bosniſchen Waaren beladen werden.

9) Die Landſchaft Popovo, die wegen ihrer Lage zwiſchen zwey langen Bergen unzugänglich, und ſehr fruchtbar an Getreide, Wein und Früchten iſt, im Herbſt aber gemeiniglich unter Waſſer ſtehet.

10) Die Landſchaft Trebigne, vor Alters Tribunia iſt der Sitz eines römiſch-katholiſchen Biſchofs.

11) Die Landſchaft Kanale.

12) Ver-

12) Verboſania, eine offene Stadt, mitten durch welche der Fluß Melietzka fließet.

Die Inſeln im mittelländiſchen und joniſchen Meer.

Die Inſeln im mittelländiſchen Meer, die in der Gegend um Candia, oder in dem candiſchen Meer liegen, welches bey den Osmanen Ghirid Denghizi heißet.

1. Kriti, (κρητη) von den Griechen ehemals Creta, Gherit oder Kjerit, oder Ghirid, und Ghirid Adaſſi bey den Osmanen, beym Abulfeda Akrithaſch, Candia bey den Europäern, bey den Alten auch Aeria, Idaea, Curete, Macaron, oder Macaroneſus, das iſt, die glückſelige Inſel, wegen ihrer Fruchtbarkeit und Reinigkeit der Luft; iſt eine der größten Inſeln im mittelländiſchen Meer, denn ſie hat ſiebenzig Meilen in der Länge, und zehen Meilen in der Breite. Sie ſcheidet gewiſſermaßen den Archipelagus von den mittelländiſchen Meer. Die Berge machen ſie auf der Seite des mittelländiſchen Meeres für die Schiffe faſt unzugänglich, und daher iſt ihre Nordſeite am beſten angebauet. Von derſelben hat man eine homanniſche, wittiſche, viſſcheriſche und andere Charten. Mehr als die Hälfte der Inſel iſt mit unfruchtbaren felſichten Bergen angefüllet, die eine Kette ausmachen, die ſich von Weſten gen Oſten erſtrecket, und davon die vornehmſten ſind: Pſiloriti, (welcher Name aus υψηλον ορος entſtanden,) ehemals Ida, iſt der höchſte, aber ein

ganz

ganz unfruchtbarer Felſen, und den größten Theil des Jahrs mit Schnee bedecket. Er träget nichts als die Staude Tragacantha, (Bocksdorn,) welche des Adragant-Gummi wegen berühmt iſt. Von dieſem Berge kann man beyde Meere ſehen. 2) Sethia, oder Laſthi, ehedeſſen Dicte, iſt ein Theil der ſogenannten weißen Berge, die jetzt von einem benachbarten Flecken die Berge von Sfachia heißen. Die Bewohner derſelben oder die Sfachiaten ſind berüchtigte Leute, wie die Mainotten auf Morea, und dürfen keine Waffen tragen. Es iſt hier auch ein Hymp. Der Boden iſt für Getreide wenig fruchtbar, welches alſo die Einwohner für ihre Landesproducte eintauſchen müſſen. Unter dieſem iſt das Baumöl das wichtigſte. Alle Thäler ſind mit Oleander bewachſen, die Felder aber mit Orangen- und Citronen-Bäumen, deren Früchte nach de Tott Verſicherung, die von Malta und Portugal an Güte übertreffen. Die Muchemanche, iſt eine Art Morellen, von vortreflichem Geſchmacke. Die Inſel hat auch Wein, Honig und Wachs. Von der ehemaligen Stadt Cydonia, iſt der Quittenbaum zuerſt nach Candia gebracht worden, daher die Lateiner die Frucht Malum cydonicum, oder den cydoniſchen Apfel, genennet. Es giebt hier allerley zahme Thiere, Wildpret und Geflügel, nur keine Hirſche und wilde Thiere. Ein großer Theil des Landes lieget ungebauet. Die Einwohner ſind Griechen, die einen Erzbiſchof haben, Armenier, Osmanen und Juden. Sie bereiten Seife aus dem Baumöl, das die Inſel hervorbringet, könnten es aber viel weiter darinn bringen. Auf den Bergen von der Nordſeite

halten

halten ſich Räuber auf, die das Meer beunruhigen, und in Bündniß mit ihren Nachbaren, den Mainotten ſtehen. In den alten Dichtern findet man viel von den hundert Städten dieſer Inſel, davon ſie Hecatompolis, genennet worden: es ſind aber weit mehrere Städte auf derſelben geweſen, denn es werden bey den Alten über 120 angeführet. Unter dem Kaiſer Valentinian I, wurden durch ein großes Erdbeben über hundert Städte verwüſtet, und zum Theil umgekehret. Es ſind hier viel Spuren von ehemaligen Volcanen zu ſehen. Der Baron von Tott hat bey der äuſerſten öſtlichen Spitze der Inſel, die das Vorgebirge Salomon heißet, eine kleine Inſel von weißen Marmor bemerket, die mit einer Lage von Lava bedecket iſt. Die Inſel hat in den älteſten Zeiten eigene Könige gehabt; nachmals wurde die republikaniſche Regierungsart eingeführet; hierauf kam ſie unter der Römer Bothmäßigkeit, und war hiernächſt den morgenländiſchen römiſchen Kaiſern unterthan, bis ſich im Jahr 823 die Araber derſelben bemächtigten, denen ſie im Jahr 962 wieder abgenommen wurde. Die Genueſer überließen ſie an den Bonifacius, Markgrafen von Montferrat, der ſie 1204 den Venetianern verkaufte. 1644 thaten die Osmanen einen Einfall, und eroberten nach 24 Jahren das ganze Land, welches ihnen auch die Venetianer 1669 im Frieden, bis auf einige Feſtungen nach, abtreten mußten. 1715 holeten die Osmanen die beyden Feſtungen, welche noch in der Venetianer Gewalt waren, nach, und beſitzen ſeit der Zeit die ganze Inſel. Unter der Venetianer Herrſchaft, iſt die Inſel in vier Gebiete oder Diſtricte abgetheilet

worden, unter osmanſcher Herrſchaft aber iſt ſie unter 3 Gebiete vertheilet, die von den 3 Städten Candia, Canea, und Rettimo, benennet werden. Der vornehmſte Befehlshaber iſt der Seraskier zu Candia, unter welchem die beyden andern ſtehen, wie Baron de Tott berichtet. Ich muß die Abtheilung der Venediger beybehalten.

1) Das Gebiet von Canea, Territorio della Canea, enthält folgende Oerter:

(1) Canea, eine Feſtung, die aber in keinem guten Stande erhalten wird. Die Stadt hat ein gutes Anſehen. Der Hafen iſt dem Nordwinde ausgeſetzet. Dieſe Stadt lieget vermuthlich an eben demſelben Orte, wo ehemals Cydonia, die mächtigſte und reichſte Stadt auf ganz Creta, geſtanden hat.

(2) Suda, eine kleine Inſel mit einer Feſtung, liegt in dem davon benannten Meerbuſen.

(3) Sfachia oder Sfaccia, ein Flecken an der mittägigen Seite, ſcheinet das alte Phaiſtos zu ſeyn.

(4) Caſtel Selino, lieget auch an der mittägigen Seite.

(5) Die weißen Berge, davon oben ſchon gehandelt worden. Sie ſind ſo, wie die andern, einen großen Theil des Jahrs mit Schnee bedecket; und heißen auch Leuci.

(6) Carabuſa, bey den Osmanen Gharabuſa, eine kleine Inſel, nahe an einer nordlichen Spitze des Landes, auf der eine Feſtung ſtehet, die der Commandant Aloyſius 1691 den Osmanen verrieth.

2) Das Gebiet von Rettimo, Territorio di Rettimo, enthält:

(1) Rettimo, eine volkreiche Stadt mit einer Citadelle und einem Hafen, der aber mit Sand angefüllet iſt, daher die Schiffe auf der Rhede ankern müſſen. Ehemals hieß ſie Rethymna, oder Rethymnia.

(2) Ca=

(2) Caſtel Milopotamo, lieget auch an der nordlichen Seite am Meer.

(3) Arcadi, ein Kloſter, iſt an dem Ort, wo ehemals die Stadt Arcadia geſtanden hat.

(4) Caſtel Amari, liegt mitten im Lande.

(5) Pſiloriti, ehemals Ida, ein berühmter Berg, der oben beſchrieben worden.

3) Das Gebiet von Candia, Territorio di Candia, darinn

(1) Candia, von den Griechen *to Kaſtro tis Kritis*, genennet, die jetzige Hauptſtadt der Inſel, liegt an der Nordſeite derſelben, am Meer, auf einer Ebene am Fuß eines Berges, und wie es ſcheinet, an dem Ort, wo ehemals die Stadt Heraclea geſtanden hat, die einige nicht unwahrſcheinlich für einerley mit Matium halten. Von dieſer Stadt hat die ganze Inſel ihren gegenwärtigen Namen. Einige leiten ihre Benennung von Candidus, weiß, her, weil ſolches die Farbe ihres Bodens iſt; andere aber lehren, daß die Araber an dieſem Orte, wo ſie ſich verſchanzet hatten, eine Stadt gebauet, und dieſelbe in ihrer Sprache Chandar, d. i. eine Verſchanzung, genennet haben, welcher Name mit der Zeit in Candia verändert worden ſey. Die Stadt iſt in der langwierigen Einſchließung und Belagerung, die ſie von 1645 bis 1669 von den Osmanen erfahren hat, faſt ganz verwüſtet worden, und daher jetzt nur der Schatten einer großen Stadt. Der Hafen iſt verſtopfet, und nur für Böte brauchbar. Der griechiſche Erzbiſchof hat hieſelbſt ſeinen Sitz.

(2) Das ſogenannte Labyrinth, gehet unter einem kleinen Berge am Fuße des Bergs Pſiloriti oder Ida, mit tauſend verworrenen Wendungen, ohne die geringſte Ordnung, fort, und ſcheinet eine natürliche, aber größer gemachte unterirdiſche Höhle zu ſeyn. Der Eingang iſt eine natürliche Oefnung, die 7 bis 8 Schritte breit, aber ſo niedrig iſt, daß man ſich an einigen Orten bücken muß, wenn man hineingehen will. Der untere Boden iſt ſehr rauh und uneben, der obere aber platt, und beſtehet aus

 Stei-

Steinen, die horizontal über einander liegen. Der vornehmſte Gang, in dem man ſich nicht ſo leicht verirret, als in den übrigen Gängen, iſt etwa 1200 Schritte lang, und gehet bis an das Ende des ſogenannten Labyrinths, das ſich in zwey ſchönen großen Gemächern endet. Der gefährlichſte Ort des großen Ganges iſt ungefähr 30 Schritte von der Mündung deſſelben. Wenn einer auf einen andern Weg geräth, ſo verirret er ſich ſogleich unter den vielen Krümmungen, aus denen er ſich ſchwerlich wieder heraus finden kann; daher ſich die Reiſenden allemal mit Wegweiſern und Fackeln verſehen. Es iſt gar nicht wahrſcheinlich, daß dieſe Höhle ein Steinbruch geweſen ſey. Sie iſt ganz trocken. Daß ſie das berühmte cretiſche Labyrinth der Alten ſey, iſt nicht ausgemacht, und wird von vielen für unwahrſcheinlich gehalten.

(3) Im Anfange der Ebene Meſſaria, die die fruchtbarſte auf der ganzen Inſel iſt, an einem kleinen Fluß, die der Alten Lethe ſeyn muß, ſiehet man die prächtigen Trümmer der ehemaligen anſehnlichen Stadt Gortyna, oder Gortyn.

(4) Caſtel Nuovo, Caſtel Bonifacio, Temeni, Caſtel Mirabello, ſind feſte Schlöſſer.

(5) Spina longa, bey den Osmanen, Iſpina lunka, eine Citadelle und Hafen.

4) **Das ſettiſche Gebiet**, Territorio di Settia, darinn

(1) Gierapietra, ein Dorf, an dem Orte, wo ehemals der feſte Platz Hierapytna, gelegen hat.

(2) Settia, eine feſte Stadt an einem davon benannten Meerbuſen.

2. **Gozo**, ehemals Gaudos und Claudon, liegt gegen Mittag von Candia.

3. **Gaiduroniſia**, iſt auch an der mittägigen Seite von Candia.

4. **Chriſtiana**, ehemals Letoa, in eben dieſer Gegend.

5. Stan-

5. Standia, bey den Osmanen Iſtandia, ehedeſſen Dia, liegt an der nordlichen Seite von Candia, und iſt mehr ein Fels, als eine Inſel. Der jetzige Name iſt aus εις την Διαν entſtanden.

6. Scarpantho, ehedeſſen Carpathus, hat 100 Feldweges in die Länge, und 200 im Umfange.

7. Stampalia, vormals Aſtypalaea, hatte ehemals eine Stadt und einen berühmten Tempel des Apollo, jetzt iſt ſie ein Dorf. Auf der Nordſeite iſt auch ein guter Hafen.

8. Namphio oder Nanphio, iſt bergig, und hat weder Pflanzen noch Kräuter, aber gute Quellen, viel Wachs und Honig, und eine Menge Rebhühner. Die Einwohner ſind insgeſammt Griechen.

9. Santorin, das iſt, Sant Erini, weil ſie die heilige Irene zur Schutzheiliginn hat; hieß ehedeſſen Caliſta, und nachmals Thera. Sie hat einen fruchtbaren Boden, bringet Gerſte, Wein, der die Farbe des Rheinweins hat, ſtark und geiſtig iſt, und Baumwolle, die auf einem Strauche, der unſerm Johannesbeerſtrauche ähnlich iſt, und nicht, wie auf den andern Inſeln, alle Jahre wieder gepflanzet wird, im Ueberfluſſe, wie auch einigen Weitzen, hervor. Die Einwohner, deren Anzahl auf 10000 geſchätzet wird, ſind insgeſammt Griechen, ein dritter Theil von ihnen aber hat ſich dem Pabſt und einem lateiniſchen Biſchofe unterworfen. Ehemals waren ſieben anſehnliche Städte auf dieſer Inſel, jetzt aber ſind folgende fünf auf derſelben

(1) Apanormia, bey welcher ein räumlicher Hafen in Geſtalt eines halben Mondes iſt: weil er aber unter-

 gründ-

gründlich iſt, können die Schiffe darinn nicht vor Anker liegen.

(2) Scaro, oder Caſtro, bey welcher ein Caſtel auf einem unzugänglichen Felſen liegt.

(3) Pyrgos, liegt auf einem Berge, und die Leute wohnen in Höhlen, die aus Bimsſtein-Felſen gehauen ſind.

(4) Emperio, oder Nebrio.

(5) Acroteri.

Dieſe Inſel iſt in der Naturgeſchichte ſehr berühmt. Sie ſcheinet nichts anders als ein mit einer fruchtbaren Erdrinde bedeckter Bimsſtein zu ſeyn, und iſt nach der Alten Bericht unter einem heftigen Erdbeben aus dem Meere als ein feuerſpeyender Berg herauf geſtiegen. Plinius B. 2 Kap. 87 ſaget, daß dieſes im vierten Jahr der 135ſten Olympiade (alſo ungefähr 237 Jahre vor Chriſti Geburt) geſchehen ſey. Das kann aber mit Pauſanius Nachricht B. 3 Kap. 1 nicht beſtehen, nach welcher Theras (wenigſtens 1000 Jahre vor C. G.) eine Colonie nach der Inſel Calliſte, gebracht, und ihr ſeinen Namen beygeleget hat. Dem ſey wie ihm wolle, ſo ſind auf gleiche Weiſe noch vier andere Inſeln nahe bey Santorin aus dem Meere, das hier ſo tief iſt, daß man es mit keinem Bleywurf ergründen kann, entſtanden. Die erſte, die in dem Hafen bey Apanormia liegt, und ehemals Hiera oder Automate genennet worden, jetzt aber Megali Cammeni, das iſt, die große verbrannte Inſel, heißet, ſtieg 196 Jahr vor der Geburt Chriſti, nach einem Erdbeben, aus dem Meer herauf, und im Anfange des achten Jahrhunderts zeigte ſich unter einem entſetzlichen Krachen und Erſchüttern der benachbarten Inſeln, plötzlich eine neue Inſel auf der

Ober-

Oberfläche des Meers, die ſich an die Inſel Hiera feſtſetzte, und ihre Größe anſehnlich vermehrte; auch wurde zu gleicher Zeit eine ungemeine Menge von Bimsſtein ausgeworfen, und weit und breit zerſtreuet. Die zweyte Inſel, die ein wenig außer dem Hafen lieget, und ehemals Theraſia hieß, nunmehr aber von der weißen Farbe ihrer Erde Aſproniſi genennet wird, erhob ſich im erſten Jahrhundert nach Chriſti Geburt aus dem Meer. 1573 brach ein gewaltiges Feuer aus dem Meer hervor, und bald darauf zeigte ſich eine neue Inſel, die Micri Cammeni, d. i. die kleine verbrannte Inſel, genennet wird. 1707 und 1708 entſtand zwiſchen dieſer Inſel und der groſſen Cammeni, die vierte Inſel, die als ein feuerſpeyender Berg unter fürchterlichen Erſchütterungen, entſetzlichem Krachen, und ſtinkendem Dampfe ſich aus dem Meer erhob, und nach und nach durch neue Felſen vergrößert wurde.

10. Cerigo, ehedeſſen Cythera und Porphyris, zwiſchen Candia u. Morea, dem letzten am nächſten, und iſt ein bergigtes, felſichtes Land, das nicht mehr Korn, Wein und Oel hervorbringet, als die Einwohner gebrauchen, deren 3 bis 4000 ſeyn mögen. Mit Federvieh und Schafen ſind ſie verſehen. Die Stadt gleiches Namens, liegt an der ſüdlichen Seite der Inſel, auf einem Felſen, der ſich in das Meer erſtrecket, und gegen denſelben über iſt eine große Klippe im Meer, die wegen ihrer eyförmigen Geſtalt, Ovo, genennet wird, und auf der ſowohl als auf den Bergen der Inſel, ſich Falken aufhalten. Die Stadt mag etwa 500 Einwohner haben, iſt der Sitz des Proveditor, den die Republik Venedig zur Re-

gierung der Inſel hieher ſchicket, und eines griechiſchen Biſchofs. Die beſte Rhede bey der Inſel iſt la Cale Saint Nicolas, auf der Oſtſeite der Inſel. Weil die Inſel beym Eingang des mittelländiſchen Meers liegt, ſo wird ſie jährlich von einigen Schiffen beſuchet. Sie iſt der Republik Venedig von ihren ehemaligen Beſitzungen in dieſer Gegend allein übrig geblieben, und ſie pfleget ihre Staatsgefangene hieher zu ſchicken. Vor Alters war ſie der Venus auf eine beſondere Weiſe geheiliget. In der Gegend, woſelbſt ſich auch ein paar Brunnen oder vielmehr Waſſerbehältniſſe befinden, hat die ehemalige Stadt Melanas geſtanden.

Die Inſeln in dem ehemals ſogenannten joniſchen Meer.

Dahin gehören

1 Die Inſeln Sapienze, ehemals Aenuſae, liegen gegen Modon in Morea über. Sie ſind in der alten Geſchichte eines Sieges wegen berühmt, den die Athener in ihrer Gegend über die Lacedämonier erhalten haben. Ihrer ſind 4.

1) Sapienze, von einigen Schriftſtellern Sphagia, von andern Sphacteria, die gröſte unter allen. Auf derſelben iſt ein kleines Dorf, und ein altes verfallenes Schloß.

2) Verte, iſt klein und beynahe eyförmig.

3) Cabre, iſt ungefähr ſo groß wie Sapienze, und hat auf der Südſeite einen Ort zum ankern.

4) Die Inſel Venetico, der gegen Süden die Klippen les Fournigues ſind, die unter dem Waſſer liegen.

Zwiſchen denſelben und dem feſten Lande, können Schiffe vor Anker gehen und ſicher liegen.

2 Stri-

2 Strivali, ehemals Plotae, d. i. die ſchwimmenden Inſeln, hernach Strophades, von ihrer vorgegebenen Herumdrehung oder Wendung, und von den Schiffern Stanfanes, die ihr Kloſter zu einem feſten Platz gemachet haben. Es wächſet auf dieſen kleinen Inſeln guter Wein, ſie haben auch viel Roſinen und Früchte. Auf der Nordſeite der gröſten Inſel, iſt ein Hafen, für kleine Fahrzeuge.

IV. Die Statthalterſchaft des Capudan Paſcha,

oder

des osmanſchen Admirals.

Sie begreifet in Europa

1. Die Sandſchakſchaft Galipoli.

Der thraciſche Cherſoneſus, iſt eine Halbinſel, die gegen Mittag vom Archipelagus, gegen Abend von dem Meerbuſen, in welchen der kleine Fluß Melas fällt, und gegen Morgen von der Meerenge, die bey den Alten Helleſpont hieß, eingeſchloſſen wird. Gegen Mitternacht hänget ſie durch einen Strich Landes, deſſen Breite die Alten ungefähr auf 37 Feldweges ſchätzten, mit dem feſten Lande zuſammen. In alten Zeiten waren eilf Städte auf derſelben; heutiges Tags aber ſind folgende Oerter darauf anzumerken:

1) Gallipoli, auf türkiſch Keliboli, Galiboli, ehemals Callipolis, eine wohlbewohnt Stadt, mit einem ge-

räumigen Hafen, an der berühmten Meerenge, die Europa und Aſien ſcheidet, und vor Alters der Helleſpont hieß, auch von dieſer Stadt benennet wird. Sie iſt die erſte europäiſche Stadt, deren ſich die Osmanen bemächtiget haben.

In der Meerenge, ſtehet auf einem Felſen ein Thurm, der eigentlich aus einem zweyfachen von ungleicher Größe zuſammengeſetzten viereckigten Thurm beſtehet, auf dem die Osmanen einiges leichtes Geſchütze haben. Er dienet den Seefahrenden zum Wegweiſer, nach dem ſie ſich richten, den Osmanen aber zum Wachtthurme. In der Mitte des Felſens iſt eine ſüße Quelle.

Die Meerenge zwiſchen Europa und Aſien, die die alten Griechen den Helleſpont nannten, wird von den Osmanen Bogaz, das iſt, Canal oder Meerenge genannt, und die Griechen geben ihr den Namen *to Bogazi tis Polis*, die Meerenge von Conſtantinopel, ob ſie gleich weit von Conſtantinopel entfernet iſt. Dem Boſporus, geben die jetzigen Griechen den Namen *to Bogazi tis mavris Theſſalas*, das iſt, Meerenge des ſchwarzen Meers. Den Griechen und Osmanen, iſt der Name Dardanellen, den die Europäer nicht nur von den feſten Schlöſſern an der Meerenge, ſondern auch von der Meerenge ſelbſt gebrauchen, unbekannt. Die Griechen ſagen, *ta kaſtra tis Polis*, die Caſtele der Stadt, nämlich Conſtantinopels. Unweit der ſchmalſten Gegend des Kanals, die nur 750 Klafter breit ſeyn ſoll, und über die Xerres vermuthlich ſeine Brücke geſchlagen hat, hat vormals das Schloß Seſto oder Seſtos, gegen Abydus über gelegen.

Weiter gegen Süden, iſt das europäiſche alte Dardanellen-Schloß, dem aſiatiſchen gegen über; zwiſchen welchen der Strom im Canal am ſtärkſten iſt; und unweit der Mündung des Canals zum Archipelagus, iſt das europäiſche neue Dardanellen-Schloß, dem aſiatiſchen gegen über. Alle dieſe Schlöſſer ſind in einem ſchlechten Zuſtande.

2) Cardia, ein geringer Ort an dem Fluß Mela, der unterhalb deſſelben in den von ihm benannten Meerbuſen

buſen fällt. Plinius ſaget, daß er daher den Namen bekommen habe, weil er in Geſtalt eines Herzens erbauet worden. In dem Meerbuſen liegt auf einer Inſel Panagia, ehedeſſen eine Kloſter, nun ein feſter Platz.

3) Cypſella, Cypſela, Chapſylar, ein geringer Ort, unweit der Maritz, der wegen eines alten Alaunbergwerks und einer Alaunſiederey, merkwürdig iſt, davon Belon Kap. 61 eine ausführliche Beſchreibung machet.

4) Trajanopel, eine geringe Stadt an der Maritz.

5) Demotica, Didymotychus, eine Stadt an der Maritz, in der ſich der ſchwediſche König Karl XII im Jahre 1713 eine Zeitlang aufhielt. Es iſt hier ein griechiſcher Metropolit.

II. **Die Inſeln im Archipelagus**, welcher ehemals das ägäiſche Meer hieß: heutiges Tags aber von ἀρχος, vornehm, und πελαγος, das Meer, von den Osmanen Adalat Denghiſi, das Meer der Inſeln, und von den jetzigen Griechen Dodekaniſa, das iſt, die zwölf Inſeln, genennet wird. Die Griechen verſtehen unter den zwölf Inſeln diejenigen, die ehemals unter der Herrſchaft Venedigs geſtanden, und theils von Morea, theils von Candia abgehangen haben, daher ſie dieſelben auch Franconiſia, das iſt, die fränkiſchen oder katholiſchen Inſeln, nennen. Es trennet Europa von Aſien, und benetzet gegen Mitternacht und Abend Romanien, Macedonien und Griechenland; gegen Morgen aber Natolien, oder klein Aſien. Es iſt mit großen und kleinen Inſeln recht angefüllet, welche die alten Erdbeſchreiber unter zwey allgemeinen Benennungen begreifen. Diejenigen, die rund um Delos einigermaßen einen Zirkel ausmachen, nenneten ſie Cyclades das iſt, Zirkelinſeln; diejenigen aber,

die

die von Delos weiter entfernet, und auf dem Archipelagus zerſtreuet ſind, Sporades, d. i. zerſtreuete Inſeln. Allen dieſen Inſeln iſt ein Begjlerbegj vorgeſetzet, doch hat Candia mit den benachbarten Inſeln einen beſondern Begjlerbegj. Hiernächſt iſt auf jeder Inſel, nach dem Verhältniß ihrer Größe und Wichtigkeit, entweder ein Paſcha, oder ein Sandſchak, oder nur ein Cadi. Wir wollen die Abtheilung der Alten größtentheils beybehalten, aber um mehrer Bequemlichkeit willen, diejenigen Inſeln, die den europäiſchen Küſten am nächſten liegen, dahin alle cycladiſche und einige ſporadiſche gehören, bey Europa, und alſo hier; die andern aber, die nach der aſiatiſchen Küſte zu liegen, und den größten Theil der ſporadiſchen Inſeln ausmachen, im fünften Theil der Erdbeſchreibung bey Natolien abhandeln.

1. Samodrachi, ehemals Samothrace, und in noch ältern Zeiten Melites, Leucoſia und Leucania, von ihrer weißen Farbe, Saocis von einem ſehr hohen Berge dieſes Namens, Electria, Dardania von Dardanus, welche letzte die gewöhnlichſte vormalige Benennung war. Der Name Samothrace, wird am füglichſten das Land der Thracier überſetzet, die es ehemals bewohnet haben; denn Same bedeutet in der perſiſchen, alten thraciſchen, litauiſchen, finniſchen und andern verwandten Sprachen, Erde oder Land. Sie liegt nicht weit von der romaniſchen Küſte, und war vor Alters in Anſehung ihres Gottesdienſtes berühmt, der daſelbſt den Göttern Namens Cabiri, geleiſtet wurde, die man ſo hoch achtete, daß es für eine unehrerbiethige Handlung

lung angeſehen wurde, ihre Namen auch nur auszuſprechen. Die Stadt Samodrachi liegt auf einem hohen Berge, von dem ſie einen geräumigen Hafen überſehen kann.

2. Embro, Imbro, vor Alters Imbros, iſt eine bergigte Inſel, mit Wald bewachſen, darinn ſich wilde Thiere und Wildpret aufhalten, und hat vier Dörfer, darunter eines eben ſo, wie die Inſel, heißet, und durch ein Caſtel beſchützet wird. Ehemals hatte ſie eine Stadt gleiches Namens, und war den Cabiren (ſ. Num. 1.) und dem Mercur heilig.

3. Thaſſus, Thaſos, liegt vorn im Golfo de Conteſſa, iſt vor Alters auch Aeria oder Aethria genennet worden; und ihrer reichen Goldgruben, ungemeinen Fruchtbarkeit, die zum Sprichwort geworden, guten Weins und Marmors wegen, berühmt geweſen. Wein und Marmor liefert ſie noch. Der Ort gleiches Namens, liegt auf der Nordſeite der Inſel.

4. Lemno, (λημνο) vor Alters Lemnos, bey den Schiffern Stalimene, weil ſie gehöret, daß ein Grieche geſaget, er wolle *εις την λημνο, is tin Limno.* Sie iſt voller Berge und Thäler, die an einigen Orten wohl gebauet werden, und allerley Arten von Früchten hervorbringen. Der gegen Morgen gelegene Theil der Inſel, iſt dürre und unfruchtbar, hingegen an den weſtlichen und ſüdlichen Küſten iſt das Land ſehr fruchtbar, weil es an Quellen einen größern Ueberfluß hat. Sie hat zwey hohe Berge, deren einer, welchen die Alten Meſchilä nennen, Flammen ausgeworfen, und Gelegenheit gegeben, daß man die Inſel in alten Zeiten Aethalien genen

ne

net hat. Ehemals war ſie dem Vulcan gewidmet, den die Einwohner als ihren Schutzgott verehreten. Sie iſt jederzeit wegen einer gewiſſen Art Thon-Erde berühmt geweſen, die von dem Orte Terra lemnia, und von dem Siegel oder Zeichen, das darauf gedruckt wird, Terra ſigillata, heißet. Man hielt dieſelbe ehedeſſen für ein vortrefliches Arzeneymittel wider Gift, Schlangenbiſſe, Wunden und Blutflüſſe. Sie iſt von Alters her mit vielen gottesdienſtlichen Gebräuchen ausgegraben worden, die jetzt, vermuthlich durch Einführung der Venetianer, darinn beſtehen, daß nur allein am ſechſten Auguſt die vornehmſten osmanſchen und chriſtlichen Männer der Inſel, ſich bey einer Kapelle, Namens Sotira, die auf dem halben Wege zwiſchen dem Dorfe Coſchino und dem Berge, wo die Erde zu finden iſt, ſtehet, verſammeln, und zur Spitze des Bergs im feyerlichen Aufzuge gehen. Daſelbſt leſen die griechiſchen Prieſter ihre Liturgie, nach deren Endigung gewiſſe dazu beſtellte Leute zu graben anfangen, und wenn ſie eine Ader von der geſuchten Erde entdecken, den Prieſtern Nachricht davon geben, die kleine Haarſäcke mit derſelben anfüllen, und ſie dem osmanſchen Statthalter, und andern gegenwärtigen Befehlshabern, überliefern. Wenn ſie, ſo viel ihnen gut deucht, herausgenommen haben, füllen ſie den Ort wieder zu, und kehren im Aufzuge zurück. Einige von den Säcken werden dem osmanſchen Sultan geſchicket, und die übrigen mit ſeinem Siegel, oder mit den zwey Worten, Tin imachton, das iſt, verſiegelte Erde, bezeichnet, und von dem Sandſchak, oder ſeinen Abgeordneten, an die Einwohner und auswärtigen

Kauf-

Kaufleute verhandelt. Der Sandſchak muß der Schatzkammer des Großſultans, das aus dem jährlichen Vorrathe gelöſete Geld berechnen, und die Einwohner werden am Leben geſtrafet, wenn ſie dieſe Erde ohne des Sandſchaks Vorwiſſen und Erlaubniß, in ihren Häuſern behalten, ausführen oder auf einige Weiſe damit handeln. Ehemals war ein berühmtes Labyrinth auf dieſer Inſel, welches prächtige Gebäude von 40 außerordentlichen dicken und hohen Säulen getragen wurde. Die beyden vornehmſten Oerter und ehemaligen Städte auf dieſer Inſel, ſind Cochino, ehedeſſen Hepheſtias, und Lemno, oder Stalimene, ehedeſſen Myrina. Das feſte Schloß am letzten Ort, ergab ſich 1770 durch Capitulation an die Ruſſen, ward aber vor ſeiner Ueberlieferung von den Osmanen entſetzet. Es wohnet hier ein griechiſcher Metropolit.

5. Pelagniſi oder Pelagiſi, ehedeſſen Haloneſus, iſt eine ganz kleine Inſel.

6. Sciatho, Sciatta, ehedeſſen Sciathus, iſt der Seeräuber wegen unbewohnet, hat aber ehemals zwey Städte gehabt. Nahe dabey lieget die Inſel Scopelos.

7. Piperi, ehemals Peparethus, die andere Opula, Lemene, Seraquino nennen, war ehemals ihrer vortreflichen Oliven wegen berühmt, ihr Wein aber wurde erſt nach ſechs Jahren ſchmackhaft und angenehm.

8. Icus, eine ſehr kleine Inſel, die einige unter die Zirkelinſeln rechnen, und nahe bey Negroponte, andere aber zwiſchen Sciatho und Sciro ſetzen,

hatte

hatte ehemals zwey Städte, daher ſie auch Dopolis genennet wurde.

9. Sciro, Skyro, ehemals Scyrus, iſt voller Berge und Felſen, und daher rauh und unfruchtbar, welches auch der Name anzeiget. Der ſonderbare ſciriſche Stein, der, wenn er ganz geweſen, geſchwommen, wenn er aber zerbrochen geweſen, niedergeſunken, wird vom Plinius beſchrieben. Es ſind hier auch Marmorgruben. Das Städtchen Sciro iſt der Sitz eines Biſchofs, und auf der ganzen Inſel ſollen ungefähr 300 griechiſche Familien ſeyn.

10. Euripo, von den Griechen, von den ungelehrten Egripo, von den Osmanen Egjriboß, woraus der Name Negropont entſtanden zu ſeyn ſcheinet, den die abendländiſchen Chriſten, die dieſe Inſel zuerſt beſuchet, vermuthlich aus den ihnen unverſtändlichen griechiſchen Worten εις τον Εγριπον, nach Egripo, geſchmiedet haben. In den älteſten Zeiten hieß ſie Chalcodotis oder Calcis, Macra oder Macris, (die lange,) Ellopia, Abantis und Oche, hernach Euboea, beym Abulfeda Dſcheſirat on Negrib. Strabo ſetzet ihre Länge auf 700 Stadia, die größte Breite aber auf 150. Sie wird vom feſten Lande durch eine Meerenge, die ehemals Euripus hieß, abgeſondert, die der Hauptſtadt gegen über ſo ſchmal iſt, daß kaum ein Ruderſchif hindurch kommen kann, daher ſie auch durch eine Brücke mit dem feſten Lande zuſammenhänget, mit dem ſie ehemals durch eine Erdenge verbunden geweſen ſeyn ſoll. Der Euripus iſt von Alters her wegen der ordentlichen Unordnungen berühmet, die er in ſeinen Bewegungen beobachtet. Der Jeſuit

Babin

Babin hat beobachtet, daß er in den erſten acht Tagen des Monats, imgleichen vom vierzehnten bis zum zwanzigſten Tage, einſchließungsweiſe, und in den drey letzten Tagen, in ſeiner Ebbe und Fluth regelmäßig, in den andern Tagen des Monats aber unregelmäßig ſey, weil er innerhalb 24 oder 25 Stunden, zuweilen 11, 12, 13 und 14 mal Ebbe und Fluth habe. Dieſe Unregelmäßigkeit, nach deren Urſachen die Alten und Neuern vergebens geforſchet haben, wurde unter den Griechen zum Sprichwort. Das ebene Land dieſer Inſel, iſt ausnehmend fruchtbar, da es an Korn, Oel, Wein und allen Arten ſchmackhafter Früchte einen großen Ueberfluß hergiebet; es hat aber auch verſchiedene hohe Berge, die einen großen Theil des Jahrs hindurch mit Schnee bedecket ſind, unter welchen Oche der höchſte iſt. Unter den Vorgebirgen ſind inſonderheit Capo d'oro, welches auch Capo Chimi und Capo Figera, genennet wird, ehemals aber Caphareus geheißen hat, und Capo Liter, ehedeſſen Cenaeum, zu merken. Vor Zeiten, da die Schiffahrt noch ſehr unvollkommen war, wurde die Fahrt um das erſte Vorgebirge, wegen der vielen Felſen und Waſſerwirbel an dieſer Küſte, für ſehr gefährlich gehalten. Ehemals hat die Inſel viel wichtige Städte gehabt: jetzt aber ſind nur folgende Oerter zu merken.

1) Egripos, die Hauptſtadt der Inſel, die ihren Namen allem Anſehen nach von dem Euripus hat, an dem ſie lieget, und vermuthlich an dem Ort ſtehet, wo die alte Hauptſtadt Chalcis geſtanden hat. Der osmanſche Admiral, der Statthalter dieſer Inſel und der anliegenden Theile von Griechenland iſt, hat hier ſeinen Sitz, es lieget auch gemeiniglich eine Galeerenflotte in dem Hafen. Es wohnet hier auch ein griechiſcher Metropolit.

2) Caſtel roſſo, ehemals Caryſtus oder Caryſte, am Fuß des Bergs Oche, iſt ein volkreicher Ort und Biſchofsſitz. Nicht weit davon waren vor Alters Marmorbrüche, man fand auch daſelbſt Amianth und Asbeſt.

3) Oreo, ein kleines Dorf, welches um deswillen zu merken iſt, weil es das Angedenken der ehemaligen Stadt Oreos erhält.

11. Andro bey den neuen, Andros bey den alten Griechen, iſt eine der fruchtbarſten und anmuthigſten Inſeln im Archipelagus; denn ſie hat an Wein, Oel, Gerſte und allen Arten ſchmackhafter Früchte einen Ueberfluß, und wird von unzähligen Quellen gewäſſert; ihr größter Reichthum aber beſtehet in Seide. Die Alten nennen ſie auch Cauros, Laſia, Nonagria, Epagris, Antandros und Hydruſia. Es ſind 30 bis 40 Dörfer auf der Inſel, welche von 4 bis 5000 Menſchen bewohnet werden, die mehrentheils Griechen ſind, unter welchen auch eine Colonie Albanier wohnet. Die Stadt Arna hat einen Hafen, und iſt der Sitz eines Cadi und Aga, imgleichen eines lateiniſchen und griechiſchen Biſchofs. In einiger Entfernung von derſelben, findet man Trümmer von einer großen und ſtarken Mauer, viele Säulen, Geſimſe und Fußgeſtelle von zerbrochenen Bildſäulen, und verſchiedene Aufſchriften, deren einige des Raths und Volks von Andros, und der Prieſter des Bacchus gedenken, woraus man ſchließt, daß daſelbſt die ehemalige wichtige Stadt Andros geſtanden habe.

12. Macroniſi, das iſt, die lange Inſel, hieß ehemals Helena, imgleichen Macris und Cranae, ihres rauhen und felſichten Bodens wegen, iſt unfruchtbar und unbewohnet, weil ſie mit einem tiefen

Sande

Sande bedecket iſt, und nur einen einzigen armſeligen Brunnen hat, iſt aber doch ehemals bewohnet geweſen, und enthält größere und ſchönere Pflanzen oder Kräuter, als man ſonſt auf dem Archipelagus findet.

13. **Coluri**, ehemals Salamis, imgleichen Pityuſſa, Seiras und Cychria, lieget im corinthiſchen Meerbuſen, und wird durch die Meerenge Perema von dem feſten Lande geſchieden. Sie hat viel Getreide, Harz, Kohlen, Schwämme, Aſche, mit welchen Waaren ſie handelt. Ihre Einwohner, deren etwa tauſend seyn mögen, legen ſich ſtark auf den Fiſchfang. Das Städtchen **Coluri**, von ungefähr 200 Feuerſtellen, hat einen großen, tiefen und ſichern Hafen, und außerdem ſind noch zwey Dörfer auf der Inſel, davon das eine Namens Ambelachi, in der Gegend der ehemaligen Stadt Salamis ſtehet, wie die Ueberbleibſel derſelben bezeugen. Dieſe Inſel iſt wegen des wichtigen Sieges berühmet, den die Griechen daſelbſt über die Perſer erhalten.

14. **Aegina**, welche vor Alters auch Oenone und Myrmidonia, geheißen hat, liegt auch im Meerbuſen von Corinth oder Engia, der von ihr den Namen hat, weil ſie durch Verſtümmelung der Seeleute auch Engia genennet wird. Die alten Einwohner wurden wegen ihres großen Fleißes, den ſie auf die Verbeſſerung des unfruchtbaren Bodens wendeten, Myrmidones, das iſt, Ameiſen, genennet. Nicht weit von der Stadt Aegina oder Engia, die der Sitz eines ehemaligen Biſchofs geweſen iſt, und die ein kleines Fort auf einem ſteilen Felſen beſchützet, ſiehet man die Ueberbleibſel eines prächtigen Gebäu-

des, das vermuthlich einer der beyden berühmten Tempel geweſen, die ehemals dieſe Inſel zierten, und deren einer der Venus, der andere dem Jupiter gewidmet war. Die Inſel wurde den Venetianern 1537 entriſſen, 1654 aber von ihnen ſehr verwüſtet.

15. Poro, vor Alters Calauria, liegt neben Morea, und iſt deswegen zu merken, weil Demoſthenes zweymal dahin ins Elend geſchicket worden, und geſtorben iſt. Der Porto Porto beſtehet aus einem großen und kleinen Hafen, der letzte iſt in der Nähe eines Dorfes, das auf einer Höhe, im ſüdlichen Theil der Inſel, lieget.

16. Zea, Cia, ehemals Ceos, imgleichen Hydruſſa, war ihrer Fruchtbarkeit, Weide und Feigen wegen bey den Alten berühmet. Die Stadt oder der Flecken Zea, davon die Inſel den Namen hat, liegt an einer Anhöhe, und hat in der Gegend der ehemaligen Stadt Carthaca gelegen, von welcher ſowohl als von der alten Stadt Iulius, die Trümmer noch übrig ſind. Die von der letzten, nehmen einen ganzen Berg ein, und werden von den Einwohnern Polis, das iſt, die Stadt, genannt. Nahe bey dieſem Orte ſind die Trümmer eines prächtigen Tempels zu ſehen. Es iſt ein griechiſcher Biſchof auf dieſer Inſel. Der Hafen liegt an der nordweſtlichen Seite, und kann die größten Schiffe einnehmen.

17. Joura, ehemals Gyarus, Gyara, oder Gyarae, iſt der verlaſſenſte und unangenehmſte Ort auf dem ganzen Archipelagus. Die Römer pflegten die Miſſethäter in dieſe Inſel zu verbannen.

18. Tine, ehemals Tenos, Hydruſa, Ophiuſa, iſt ſehr bergigt, bringet aber doch an vielen Orten

einen

einen großen Ueberfluß an vortrefflichen Früchten hervor, und inſonderheit auch viel Seide. Ihr Wein war bey den Alten ſehr beliebet. Außer der Stadt, die durch ein Caſtel das auf einem Berge lieget, vertheidiget wird, ſind 30 bis 40 volkreiche Dörfer auf dieſer Inſel. Es iſt hier ein griechiſcher Metropolit, und ein lateiniſcher Biſchof. Ungefähr um das Jahr 1710 ſetzten ſich hier Jeſuiten feſt, erbauten nach und nach viele Kirchen, und brachten die meiſten Einwohner zu der römiſch katholiſchen Kirche: allein im Anfange des 1760ſten Jahres machten die Griechen einen Aufſtand, nahmen den Katholiken alle Kirchen mit gewaffneter Hand ab, und vertrieben die Jeſuiten von der ganzen Inſel.

19. Mycone, bringet Korn, Wein, Feigen und einige Oliven hervor, hat aber wenig Waſſer und Wald. Die Einwohner ſind meiſtens griechiſche Chriſten, und haben Obrigkeiten von ihrer eigenen Religion: es kömmt aber alle Jahre ein osmanſcher Befehlshaber, und ſammlet den Tribut, den ſie der Pforte bezahlen; es beſucht ſie auch zuweilen ein Cadi, und hält Gericht. Es ſind über funfzig griechiſche Kirchen, und verſchiedene, aber ſchlecht beſetzte Mönchen- und Nonnen-Klöſter auf der Inſel, unter welchen das mitten auf derſelben belegene Nonnenkloſter von Paleo Caſtro, das vornehmſte iſt. Im ganzen Lande mögen ungefähr 500 ſeefahrende Leute ſeyn, darunter viele ſich auf die Seeräuberey legen. Die Myconier werden kahlköpfig, wenn ſie 20, bis 25 Jahre alt ſind. Die Weiber tragen eine auf keiner andern griechiſchen Inſel gewöhnliche und uralte Kleidung, in welcher ſie Soldaten ähn-

 lich

lich ſehen, die im Felde ſtehen und ſtreiten. Bey der Stadt Mycone iſt ein großer und kleiner Hafen, der letzte aber iſt für große Schiffe nicht bequem, und der erſte nicht ſicher genug vor Sturmwinden. Die Stadt iſt ein offener Ort, und hat ungefähr 1000 Seelen.

20. Dilo bey den neuen, Delos bey den alten Griechen, eine ehemals ſehr berühmte Inſel, jetzt aber ein unbewohnter und verlaſſener Felſen, der bloß den Seeräubern zur Zuflucht dienet. Die Griechen nennen ſie in der mehrern Zahl Dili, weil ſie unter dieſem Namen die gleich zu beſchreibende Inſel Rhenåa mit begreifen, und das Delos der Alten klein Dilo, Rhenåa aber groß Dilo nennen. Weil Delos der vermeynte Geburtsort des Apollo und der Diana war, wurde es von allen Völkern, ſogar von den Perſern ſehr verehret. Das hieſige Orakel des Apollo, war eines der berühmteſten Orakel in der Welt. Man findet hier noch den Stumpf der berühmten marmornen Bildſäule des Apollo, und viele prächtige Trümmer des alten berühmten Tempels, und der ehemaligen anſehnlichen Stadt Delos.

21. Das große Delo, ehemals Rhenaea, Rhenia, oder Rhene, lieget nahe bey der vorhergehenden Inſel, hat gute Weide, iſt aber doch aus Furcht vor den Seeräubern unbewohnet. Man findet hier eine große Menge prächtiger Ruinen.

22. Zira, bey den neuen, Syra, Syros bey den alten Griechen, iſt bergigt, und träget viel Gerſte, Wein, Feigen, Baumwolle und Oliven, auch guten Weizen.

zen. Die Luft iſt feucht und kühler als auf den umherliegenden Inſeln. Die Einwohner ſind faſt alle römiſch-katholiſche Chriſten, bis auf wenig griechiſche Familien nach. Die Stadt Zira oder Syra iſt um einen kleinen jähen Berg gebauet. Zwiſchen derſelben und dem Hafen, findet man viele Trümmer prächtiger Gebäude der alten Stadt Syros. Bey der öſtlichen Küſte liegen drey kleine Inſeln, die Gadroniſi heißen.

23. Thermia, ehemals Cythnus, Ophiuſa, Dryopis, hat den jetzigen Namen von den vielen heißen Quellen, die man daſelbſt findet. Sie iſt nicht ſo bergigt, als einige andere Inſeln, und das Erdreich, wenn es wohl gebaut wird, träget ſehr viel Gerſte, Wein und Feigen; die Inſel hat auch viel Honig, Wachs und Rephüner, viel Seide, und ſo viel Baumwolle, als die Einwohner zu ihrem eigenen Gebrauche nöthig haben. Man rechnet ungefähr 6000 griechiſche Chriſten auf dieſer Inſel. In der Stadt Thermia haben ſie einen Biſchof, 15 bis 16 Kirchen, und verſchiedene Klöſter. Man findet auf der Inſel die Ruinen von zwey alten Städten, deren eine, die auf der mittägen Küſte gelegen hat, ungemein prächtig geweſen ſeyn muß.

24. Serpho, Serphanto, ehemals Seriphus, iſt mehr ein unfruchtbarer Felſen, als eine Inſel, daher auch die Römer große Miſſethäter dahin verwieſen. An Eiſen- und Magnet-Gruben hat ſie einen Ueberfluß, bringet auch viel Zwiebeln hervor. Die Einwohner ſind insgeſammt Griechen. Bey dem kleinen Ort auf derſelben, iſt ein Hafen.

25. **Siphanto, Siphno**, ehedeſſen Siphnus, Meropia und Acis, hat ſehr geſunde Luft, gutes Waſſer, und einen fruchtbaren Boden, der einen großen Ueberfluß an ſchmackhaften Früchten, und hinlänglich Getreide zum Unterhalt der Einwohner hervorbringet. An Federvieh, wilden Vögeln und anderm Wildpret, iſt auch kein Mangel. Ehemals waren hier reiche Gold- und Bley-Gruben, die erſten aber ſind den Einwohnern ganz unbekannt geworden, und die letzten werden nicht bearbeitet. Die Anzahl der Einwohner wird auf 5000 Seelen geſchätzet, die 5 bis 6 Dörfer bewohnen, und mehrentheils Griechen ſind, über 500 Kapellen, vier Mönchen- und zwey Nonnen-Klöſter haben. Bey dem Dorf Siphanto, iſt ein Hafen, und nicht weit davon ſind 2 andere. Auf einem Felſen, neben dem Meer, liegt ein Caſtel. Es ſind fünf ſichre Häfen auf der Inſel, nämlich, **Faro, Vati, Chitriani, Chirouiſſo** und **Calanca**.

26. **Kimoli, Argentiere**, ehedeſſen Cimolis, iſt voller Felſen und Berge und unfruchtbar. Sie ſoll Silbergruben haben. Die ganze Inſel iſt mit einer Art von Kreide bedecket, welche **cimoliſche Erde** genennet und zum Waſchen und Weißmachen des Leinenzeuges gebrauchet wird. Es iſt nur ein einziges Dorf auf derſelben, und bey dieſem ein kleiner Hafen.

27. **Milo, Melos**, beſtehet faſt ganz aus einem hohlen, ſchwammichten und mit dem Meerwaſſer gleichſam durchweichten Felſen. Man verſpühret hier ein beſtändiges unterirdiſches Feuer; denn wenn man die Hand in die Löcher der Felſen

ſtecket,

ſtecket, ſo empfindet man eine ziemliche Wärme, und es iſt ein Ort auf der Inſel, der beſtändig brennet, und um welchen die Felder wie ein Schornſtein rauchen. Alaun und Schwefel ſind hier häufig zu finden. In gewiſſen natürlichen Gewölben, wächſet der Alaun in Geſtalt platter Steine, die 9 bis 10 Zoll dick ſind; es giebt auch Feder-Alaun, ſublimirten und aufgelöſeten Alaun, der tropfenweiſe herabrinnet. Der Schwefel wird an einem Orte vollkommen, lauter und gleichſam ſublimiret gefunden, nämlich in einer Höhle, deren Grund mit beſtändig brennendem Schwefel angefüllet iſt. Das Waſſer taugt in den niedern Gründen nichts. Am Fuße eines Bergs zwiſchen der Stadt und dem Hafen, ſind Bäder, und einige ſo heiße Quellen, daß man die Finger darin verbrennet. Es giebt auch einen purgirenden Brunnen. An Eiſengruben iſt ein Ueberfluß. Ungeachtet die Oberfläche der Inſel bergigt und felſicht iſt, ſo iſt ſie doch mit luſtigen und fruchtbaren Ebenen untermiſcht, und das Erdreich ſehr fruchtbar. Sie bringet allerley Getreide, die beſten Früchte, inſonderheit Weintrauben, Feigen und vortreffliche Melonen, hervor, hat auch Honig, Fleiſch, Federvieh, Wildpret und Fiſche, im Ueberfluſſe. Die Luft iſt ungeſund. Die Einwohner ſind mehrentheils Griechen und wollüſtige Leute, die an keine Gefahr, die ihnen ihr Wohnplatz drohet, gedenken. Es iſt hier ein griechiſcher, und ein lateiniſcher Biſchof. Die Stadt Milo enthält ungefähr 5000 Seelen, iſt ziemlich gebaut, aber ſehr unſauber und ſtinkend. Etwa eine halbe Meile davon iſt ein vortrefflicher Hafen.

28. **Antiparo**, bey den neuen, **Antiparos**, bey den alten Griechen, bey dieſen auch Oliaros, hat an einigen Orten fruchtbares Erdreich, aber nur ein Dorf. Sie enthält nichts merkwürdiges, als eine bewundernswürdige Grotte, die ein Meiſterſtück der Natur iſt. Es iſt dieſelbe ungefähr 40 Klafter hoch und 50 breit, und enthält eine Menge von weiſſen, durchſichtigen und kryſtallgleichen Figuren, die allerley Gewächſen ähnlich ſehen, verſchiedene Säulen und eine vortreffliche Pyramide, welches alles Tournefort für gewachſen hält. Der franzöſiſche Geſandte am Hofe zu Konſtantinopel, Carl Franz Olier de Nointel, ließ 1673 in derſelben eine Meſſe leſen, und ſeine Beſuchung dieſer Grotte durch eine Inſchrift in derſelben verewigen.

29. **Paro** bey den neuen, **Paros** bey den alten Griechen, bey dieſen auch Platea, Pactia, Minoa oder Minois, Demetrias, Zacynthus, Hyria, Hileaſſa und Cabarnis, bey den Osmanen Zakliſa, war vor Zeiten eine reiche und mächtige Inſel. Sie hat Ueberfluß an Korn und Wein, viel Vieh und Wildpret, und wird von ungefähr 1500 Familien bewohnet. Sie war ehemals wegen ihres außerordentlich weiſſen Marmors berühmet, hatte auch ſehr geſchickte Bildhauer, die denſelben bearbeiteten. Das ſchätzbare Denkmal des Alterthums, die ſogenannte **Chronik von Paros**, beſtehet in einem Marmor mit griechiſcher Aufſchrift, der auf dieſer Inſel verfertiget worden, und den Thomas Howard, Graf zu Arundel, 1627 nach England bringen laſſen, worauf er 1667 der Univerſität zu Oxford geſchenket worden, daher er ſowohl der arun-

deli-

delianiſche, als oxfordiſche Marmor genennet wird. Die Aufſchrift dieſes Marmors iſt die älteſte eigentliche Zeitrechnung, die 264 Jahre vor Chriſti Geburt verfertiget worden, und enthält einen Zeitlauf von mehr als 1300 Jahren. Die Stadt Parichia ſtehet allem Anſehen nach auf den Trümmern der alten Stadt Paros, weil man viel koſtbare marmorne Ueberbleibſel derſelben an den Mauern und Häuſern angebracht hat, und auf dem benachbarten Lande manches alte Denkmal ſiehet. Die Panagia oder Madonia außerhalb der Stadt, iſt die größte und ſchönſte Kirche auf dem Archipelagus. Auf der Inſel ſind verſchiedene anſehnliche Dörfer, und viele griechiſche Kirchen und Kapellen. In dem Hafen von S. Maria, kann eine ganze Flotte ſicher vor Anker liegen, die Osmanen werfen aber gemeiniglich Anker im Hafen von Drio, an der weſtlichen Seite der Inſel.

30. Naxia, ehemals Naxos, imgleichen Strongyle, Dia, Dionyſias, Callipolis und Klein-Sicilien welcher letzte Name ihr wegen ihrer ungemeinen Fruchtbarkeit, die der Fruchtbarkeit von Sicilien gleichet, gegeben worden; Dia, oder die göttliche, aber iſt ſie von der gottesdienſtlichen Verehrung des Jupiters (Ζευς, διος,) genennet worden. Sie iſt die fruchtbarſte Inſel auf dem Archipelagus. Ihr Wein erhält ſeinen alten Ruhm noch bis auf dieſen Tag, außerdem aber hat ſie an allerley Arten ſchmackhafter Früchte einen Ueberfluß, da die Ebenen mit Pomeranzen- Oel- Limonien- Cedern- Zitronen- Granatäpfel- Maulbeer- und Feigen-Bäumen bedecket ſind. Ehemals war ſie eines Marmors wegen berühmt, den die Griechen Ophites nenneten, weil

er

er, wie die Haut einer Schlange, grün und mit weiſſen Flecken geſprenkelt war. Nahe bey der weſtlichen Küſte, findet man auf Bergen den beſten Schmergel: daher das nahgelegene Vorgebirge von den Italienern Capo Smeriglio, oder das Schmergelvorgebirge, genennet wird. Auf der ganzen Inſel ſind nicht viel über 8000 Seelen. Die Lateiner und Griechen ſind einander nicht gewogen. Beyde Kirchen haben einen Erzbiſchof. Das Volk erwählet hier ſeine Obrigkeit aus ſich ſelbſt, wie auf den meiſten andern Inſeln; ſie werden aber zuweilen von einem Cadi beſuchet, an den ſie appelliren können. Außer 40 bis 50 Dörfern, iſt nur eine Stadt auf dieſer Inſel, die an der Süderſeite lieget, und durch ein Caſtel beſchützet wird. Ungefähr einen Flintenſchuß davon, ſiehet man auf einem Felſen im Meer ein ſchönes Thor von Marmor, mitten in einem Haufen prächtiger Ruinen von Marmor und Granitſtein, die vermuthlich Ueberbleibſel vom Bachustempel ſind.

31. Amorgo, Amorgus, hat ziemlich fruchtbaren Boden und träget guten Wein. Die Stadt iſt an den Seiten eines Felſen gebauet, auf dem ein Caſtel ſtehet. An der Seite des Meers, drey Meilen von der Stadt, ſtehet ein großes griechiſches Kloſter. Der beſte Hafen iſt auf dem ſüdlichen Theil der Inſel.

32. Nio, bringet kaum etwas anders hervor, als Korn, hat einige bequeme Seehäfen, und die Einwohner werden für gute Steuermänner gehalten.

33. Sikino, bringet den beſten Weitzen auf dem Archipelagus hervor, und viel Feigen. Das Städtchen ſcheinet übers Meer herab zu hangen.

34. Po-

34. Policandro, iſt eine ſteinichte Inſel, die ihre Einwohner nur nothdürftig ernähret, doch treiben ſie einigen Handel mit Baumwolle. Das Städtchen enthält hundert griechiſche Familien.

II. Die unter dem Schutz des osmanſchen Reichs ſtehenden, auch demſelben zinsbaren Länder.

1. Das Fürſtenthum Walachey.

§. 1

Die erſte namhafte Charte von demſelben hat del Chiaro herausgegeben. Sie iſt unter des Fürſten Brancowan Regierung, ohne geometriſche und aſtronomiſche Kenntniß, vermuthlich nur aus Nachrichten der fürſtlichen Diſtricts-Beamten, verfertiget worden. Der Kupferſtecher C. M. Roth hat 1771 zu S. Petersburg eine große Charte geſtochen, die 4 Blätter ausmachet, die zuſammengeſetzet werden können; der Stich iſt deutlich, und das Papier ſtark und weiß. Sie giebet aber nur die nordliche und öſtliche Gränze des Landes an, hingegen die weſtliche und ſüdliche fehlet, ja es fehlet gegen Weſten ein großes Stück Landes. Die Charte iſt auch nicht graduirt. Kleiner aber beſſer iſt die Abbildung der Walachey, die auf folgender Charte vorkommt: Principatuum Moldauiae et Walachiae tabula generalis, ex autographis caſtrametatorum Ruſſicorum,

ad

ad normam obſeruationum aſtronomicarum hunc in finem in illis regionibus habitarum, conſcripta a *I. F. Schmidio*, 1 Bogen. Am richtigſten und beſten iſt die Charte von der Walachey gerathen, die ſich in des Hauptmanns Franz Joſeph Sulzer Geſchichte des tranſalpinſchen Daciens B. 1. befindet.

§. 2 Die Walachey, von den Osmanen Eflak oder Iflak genannt, iſt von Bulgarien, der Moldau Siebenbürgen, Ungarn und Serwien umgeben. Das Land beſtehet theils aus Ebenen, die ſich von Nordoſten gegen Südweſten längſt der Donau, und von dem Fluß Seret bis Orſawa erſtrecken, theils aus Bergen, welche die übrigen Gegenden in Süden und Norden anfüllen. Es giebt wenige Länder, die ſo viel Flüſſe, Bäche, Seen und Quellen lebendigen Waſſers haben, als die Walachey. Die Seen und Flüſſe wimmeln von wohlſchmeckenden Fiſchen, und die Menge der Fiſche in der Donau, iſt unbeſchreiblich groß, ſo, daß man ſie mit eigenen Augen geſehen haben muß, um es recht zu glauben. Im May und Junius, wenn der Schnee auf dem Gebirge zerſchmelzet, gegen das Ende des Herbſtes, auch wohl mitten im Sommer, wenn im Gebirge viel Regen fällt, treten die Flüſſe aus ihren Ufern. Die Flüſſe Alt, (Oltul Olta), Seret, Jalowitza und Ardſchiſch, ſind ſchifbar, aber nur für platte Fahrzeuge. Der Buſeo, die Dümbowitza, die Wedea, und die Schiul, gehören auch zu den größern Flüſſen. Die Donau hat eine Tiefe von 18 bis 60 Schuhen, bis in die Gegend von Hirſowa, und träget Schiffe aller Art. Alle Flüſſe und Bäche ergießen ſich, entweder unmittelbar, oder mittelbar, in

in die Donau, die bis zur Mündung der Olta, wenigſtens eine gemeine halbe Meile breit iſt. Sie machet viele Inſeln, von welchen die meiſten bewohnet, andere aber mit Wald und Wieſen von der beſten Art geſchmücket ſind. Das fließende Waſſer iſt gemeiniglich gut zum Trinken, aber das Waſſer in den Seen und Sümpfen iſt oft mineraliſch und salzig, daher es Durchfall, bösartige Fieber, und andere Krankheiten verurſachet. Das Gebirge iſt ein Theil des carpathiſchen, und hat Spitzen, die ſelten ohne Schnee ſind. Es giebt wenige Wege über daſſelbige, ſie ſind auch beſchwerlich, daher ſich daſelbſt eine kleine Anzahl Menſchen gegen eine große Menge wehren kann; deswegen dienet auch das Gebirge den Einwohnern des Landes zum ſichern Aufenthalt in gefährlichen Zeiten und Umſtänden. Im ganzen genommen, ſind die Gebirge ſtärker bewohnet, als die Ebenen, ob ſie gleich weniger fruchtbar ſind. Der ebene Boden, der ungefähr die Hälfte der Landſchaft ausmachet, iſt überhaupt fruchtbar, von der großen Menge Flüſſe und Bäche gewäſſert, und von ſehr vielen angenehmen Thälern durchſchnitten. Er trägt reichlich Früchte ohne viele Bearbeitung, als welche die Walachen niemals geliebet haben, ſie bauen auch nur Weitzen, Hirſe und etwas Gerſte. Die Weide iſt ſo gut und berühmt, ſo daß auch die Nachbaren jährlich viel tauſend Pferde, Ochſen und Hammel hieher treiben, um dieſelben zu mäſten. An guten Weinen, hat man einen ſolchen Ueberfluß, daß in einem guten Jahr über 5 Millionen Eimer, jeder zu 10 Maaß (Oka) gerechnet, erzeuget wird. Die Obſtbäume machen hin und wieder, inſonderheit auf

dem

dem Gebirge, ganze Wälder aus, und die Wälder von andern Bäumen, inſonderheit von vortreflichen Eichen, ſind auch häufig, doch mehr auf den Bergen als auf dem ebenen Lande, wie denn einige Meilen auf beyden Seiten der Donau das Holz ſelten iſt. An wilden und zahmen, ſtarken und dauerhaften Pferden, an weißen Ochſen und ſchwarzen Büffeln, und beyder Kühen, an Schafen (wohl über 2½ Millionen) von dreyerley Art, deren eine Art, die dem Land eigen iſt, und Zigey genennet wird, ſehr kurze, aber feine Wolle, die zweyte Namens Zarkan, ſehr lange, zottigte und harte Wolle, und die dritte, die tatariſch iſt, eine mittlere Wolle haben, an Ziegen und an Schweinen, iſt ein großer Ueberfluß vorhanden. An eßbaren Wildpret hat man Hirſche, Rehe, Haſen, Gemſen und wilde Schweine. Die Bienenzucht iſt hier nicht ſo groß, als in der Moldau. Die Berge, die eine Fortſetzung der ungariſchen oder carpathiſchen ſind, enthalten gewiß Gold, Silber und andere Metalle und Mineralien, es ſind aber keine Bergwerke vorhanden, ausgenommen für Steinſalz, welches von eben der Art iſt, wie das zu Bochnia und Wielitſchka. Daß Gold vorhanden ſey, bezeugen die Goldkörner in den Flüſſen Motzul, Lotra, Alt, Ardſchiſch und Dümbowitza.

§. 3 Das Land iſt ſchlecht bewohnet, und könnte fünf bis ſechsmal mehr Einwohner haben, als es wegen des Drucks, unter dem es ſtehet, wirklich hat. Man giebt ihm nur ungefähr 300000 Menſchen. Alle Walachen ſind freye Leute, nur die Ziegeuner ſind Leibeigene. Die Walachen kleiden ſich und leben nach Art der Osmanen, denen die meiſten vor-

hen-

nehmen Leute, wenn man die Religion ausnimmt, völlig ähnlich ſind, ſie reden auch die osmanſche Sprache. Von Gelehrſamkeit weiß man hier weiter nichts, als daß einige entweder in Italien oder in Deutſchland die Arzneywiſſenſchaft ſtudiren. Die Kirchenbücher werden entweder in Polen, oder in Siebenbürgen gedrucket. Die Walachen ſelbſt legen ſich nicht auf Handwerker und Künſte, ſondern einige der letzten werden von Armeniern und Juden, und jene von Zigeunern, getrieben. Die Wollenmanufactur, die zu Bukureſcht geweſen, und von Deutſchen angeleget und bearbeitet worden, iſt wieder eingegangen. Der Handel könnte wichtig ſeyn, er iſt es aber nicht, weil die Walachen nicht arbeitſam ſind. Man führet vornehmlich aus, inſonderheit nach Conſtantinopel, Pferde, Ochſen, Hämmel, geſalzen Fleiſch, Früchte, Wein, Honig, Butter, Wolle, Ochſenhäute, Holz und Salz.

§. 4 Die Walachey hat ſowohl als die Moldau zu Dacien gehöret, das iſt, zu dem Lande, das Nachkommen der alten Thracier unter dem Namen Geten und Dacier bewohnet, und unter ihren Fürſten Dromichätes, Börebiſtes, Kohſon und Decebalus, große Thaten verrichtet haben, aber endlich unter die Herrſchaft der Römer gekommen ſind. Sie nahmen derſelben Sprache und Sitten an, und als ſie von Caracalla das römiſche Bürgerrecht erhalten hatten, nenneten ſie ſich auch Römer, jetzt Romunius. Kaiſer Trajan ſchickte römiſche Colonien dahin, die das Land anbaueten, und anſehnliche Gebäude und Städte aufführten. Der Fürſt Cantemir redet von einem Trajanſchen Graben, der quer durch die Walachey

von der Donau an bis zu dem Dorf Trajan am Pruth, ja über dem Dnieſter und bis an den Don, ſich erſtrecke, und Sulzer hat ihn in ſeiner Charte von der Walachey unter dem Namen Via Trajani, aufgenommen. Man hat aber weder eine deutliche Beſchreibung, noch Gewißheit von dieſer Reihe von Schanzen, Wällen, Landwehren, Linien und Graben, die ſchon bey Ofen in Ungarn anfangen ſoll, und von andern den Awaren zugeſchrieben wird. Trajans Nachfolger auf dem kaiſerlichen Thron, inſonderheit Aurelian, verſetzten die römiſchen Coloniſten größtentheils nach Möſien und Thracien, da ſie ſich denn mit den daſigen Einwohnern vermiſchten. Dieſe an der Donau belegene Reiche, kamen hernach unter die morgenländiſchen Kaiſer. In der folgenden Zeit zogen ſich die Wlachen wieder nach Norden, an die podoliſche und ruſſiſche Gränze, und legten ſich daſelbſt auf Ackerbau und Viehzucht. Die byzantiſchen Geſchichtſchreiber ſind in Anſehung der Wlachen, die ſich Blachen nennen, nicht einerley Meynung. Joh. Cinnamus machet ſie zu einer Colonie der Römer, Nicephorus Gregoras unterſcheidet ſie von den Bulgaren, Nicetas Choniates hält ſie für Abkömmlinge der Bulgaren, und Anna Comnena ſaget, daß die Bulgaren gemeiniglich Blachen genennet würden. Gemeiniglich werden die Namen Bulgaren und Blachen den Einwohnern Möſiens oder Myſiens, oder der Gegenden zwiſchen dem Gebirge Haemus und dem Iſterſtrom, ohne Unterſcheid beygeleget. Noch genauer davon zu reden, ſo heißen bey den Byzantinern, die Bulgaren bey ihrer Ankunft, und zur Zeit ihrer größten Macht, Bulgaren und Hunnen.

nen. Von der Zeit des Alexius Comnenus an, kommen ſie unter dem Namen der Blachen vor, der doch mit dem Namen Bulgaren abwechſelt. In den ſpätern Zeiten werden ſie Mößier oder Myſier genennet. Endlich, nachdem ſie von den Osmanen aus dem Lande auf der Südſeite der Donau großentheils vertrieben worden, erſcheinen ſie auf der Nordſeite unter den Namen Blachen und Dacier. Es geſchiehet auch eines aus Blachen und Ungarn vermiſchten Volks Erwähnung, das Pannodacier und Ungroblachen, genannt wird. Chalkokondylas theilet das Land der Blachen auf der Nordſeite der Donau in zwey Fürſtenthümer, nämlich in Schwarz-Bogdanien, (beym Codinus Mauroblachia,) welche die Moldau iſt, und in Iſtriam regionem, welche die Walachey iſt, ſaget aber ausdrücklich, daß dieſe Blachen mit den auf der Südſeite der Donau wohnenden Bulgaren einerley Volk ſeyn, welches die Aehnlichkeit der Sprache und Sitten beyder Völker beweiſe. Er ſaget aber auch an einem andern Ort, daß ihre Sprache und Lebensart der italieniſchen gleich komme. Es kömmt auch in den Byzantinern, namentlich im Pachymore, ein herumziehendes, dem Hirtenleben ergebenes Volk unter dem Namen Blachen vor. Alles dieſes erkläret zwar den Namen Blach oder Wlach nicht; beweiſet aber doch, daß die Wlachen zu den Bulgaren gehöret haben. Noch heutiges Tags werden in Siebenbürgen die Wlachen auch Bulgaren genennet. Die Sprache der Wlachen und Moldauer iſt jetzt ein Miſchmaſch, der aus der alten daciſchen, römiſchen, italieniſchen und ſlawoniſchen Sprache entſtanden.

Alte daciſche Wörter ſind, Stezar eine Eiche, Padure ein Wald, Haleſtek ein Landſee, Catare ein Fußſteig, graeſt ich ſpreche, privaeſt, ich ſehe an, nemereſt ich komme wohin. Die Wörter, die der italieniſchen Sprache näher, als der römiſchen kommen, können von dem Verkehr herrühren, das die Wlachen und Moldauer mit den Genueſern gehabt, als dieſe auf dem ſchwarzen Meer herrſchten. Die Ausſprache der Wlachen und Moldauer iſt etwas verſchieden, es haben auch die Wlachen einige Wörter, die die Moldauer nicht kennen, ſie laſſen aber dieſelben in Schriften weg. Als die Bulgaren und ihre Nachbaren die chriſtliche Religion annahmen, geſchahe ſolches im neunten Jahrhundert auch von den Wlachen, und ſie bekannten ſich zur morgenländiſchen Kirche. Mit den Ruſſen kommen ſie in allen Kirchengebräuchen überein, ſo wie ſie auch mit denſelben einerley Buchſtaben im ſchreiben gemein haben. Ungefähr im Anfange des zwölften Jahrhunderts verließ eine ſtarke Colonie Wlachen, unter Anführung eines Nigers oder Negrouot, um der Viehweide, Religion und anderer Urſachen willen, das Burzeland und andere ſiebenbürgiſche Gegenden, gieng über die Gebirge, die Burzeland gegen Mittag umgeben, ließ ſich in der jetzigen Walachey nieder und legte die Städte Tergoviſto, Bukureſcht, Langenau und Piteſto S. Georgi an. Sie erwählten ſich einen Fürſten, den ſie einen Woiwoden oder Deſpoten nenneten. Als die ungariſchen Könige mächtig wurden, erfuhr die Walachey manchen Angrif, inſonderheit im vierzehnten Jahrhundert, da ſie von denſelben zinsbar gemachet, aber 1391 und 94 von den Osmanen

nen ſehr mitgenommen wurde. 1415 verwüſteten die Osmanen das Land durch Feuer und Schwerdt, und nöthigten den Woiwoden Dan zum jährlichen Tribut. Die Wlachen konnten ſich der osmanſchen Bothmäßigkeit nicht eher entziehen, als 1688, da ſie ſich in den Schutz des römiſchen Kaiſers begaben; allein im carlowitziſchen Frieden kamen ſie wieder unter osmanſche Hoheit. Im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts, erfuhren ſie, außer der Peſt, den ſchädlichen Krieg, und mancherley Abwechſelungen in Anſehung ihrer Fürſten. Im paſſarowitziſchen Frieden von 1718, wurde dem römiſchen Kaiſer das weſtliche Stück der Walachey bis an den Fluß Aluta abgetreten, es gieng aber 1739 wieder verloren. 1769 nahmen die Ruſſen dieſe Provinz ein, gaben ſie aber im Frieden von 1774 zurück.

§. 5 Die Sultanen haben die Regierungsform ganz verändert. Sie ſetzen den Fürſten, und dieſer muß ſich alle Jahr durch einen Firman des Sultans aufs neue beſtätigen laſſen. Seit 1739, da der Fürſt Conſtantin Maurocordato regierte, (der ſeinem Vaterlande ſehr ſchädlich geweſen,) iſt die Vermehrung der landesherrlichen Einkünfte, die Hauptabſicht der Regierung geweſen, und daraus kann man ſchließen, wie es im Lande zugehe. 1753 betrugen die fürſtlichen Einkünfte 2, 546, 828 Löwen, und ſie hätten unter gewiſſen Umſtänden 2, 670, 835 Löwen betragen können. 1766 machten ſie nur 1, 808, 920 Löwen, 1767 aber 2021182 Löwen, 1777 aber 2, 755, 000 Löwen aus. Der Tribut oder Harradſch, der dem Hofe zu Conſtantinopel bezahlet wird, iſt 1739, als das Banat von Crajowa, und 1765, als einige In-

 ſeln

ſeln in der Donau, die bis dahin von der Statthalterſchaft Siliſtria abgehangen hatten, der Walachey einverleibet wurden, vergrößert worden, und auf 30950 Löwen geſtiegen; ein Löwe aber beträgt einen Kaiſergulden oder 60 Kreutzer. Dazu kommen noch verſchiedene Geſchenke an den Sultan, an den Wezir, und an die Miniſter. Das erſte beſtund 1761 in 500000, und das zweyte in 125000 Löwen. Ueberhaupt kann man rechnen, daß das Land den Osmanen jährlich an 1,500000 Lews oder Löwen bezahlet. In den richterlichen Urtheilen, richtet man ſich jetzt nach dem Herkommen. Es giebt hier einen Metropoliten oder Erzbiſchof, und zwey Biſchöſe, nämlich zu Rimnik und Buſeo. Dieſe Prälaten werden eben ſo, wie die Aebte, von dem Fürſten ernennet. Der Metropolit ſtehet unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel, der in geiſtlichen Sachen der oberſte Richter iſt.

§. 6. Das wlachiſche Wapen, iſt ein ſchwarzer Adler, der mit beyden Füßen auf einem Hügel ſtehet, und im Munde ein aufgerichtetes Kreutz hält, das auf der einen Seite die Sonne, auf der andern aber den Mond hat. Die Bojaren machen den Adel des Landes aus, und verwalten die vornehmſten Aemter. Sie theilen ſich in drey Klaſſen. Zu der erſten Klaſſe gehören die zwölf großen Bojaren (Bojary mary) nämlich der Ban von Krayowa, der Wel- (Groß-) Wornik (Oberrichter) des Ober-Landes, der Wel- (Groß-) Wornik des Unterlandes; der Groß-Spatar, das iſt, der Hermann, oder General der Truppen des Fürſtenthums, der Groß-Logofet (Kanzler), der Groß-Wiſtiar (Groß-Schatzmeiſter), der Groß-Poſtelnik (Lieutenant des Fürſten), der Groß-

Klu-

Klutziar (ehemals der Ober-Proviant-Commiſſarius der Truppen), der Groß-Paharnik (Ober-Mundſchenk), der Groß-Stolnik (Ober-Küchenmeiſter), und der Groß-Commiſſe (Ober-Stallmeiſter). Von der zweyten Klaſſe iſt der Groß-Serdar (General-Wagenmeiſter der Truppen) der erſte, und der Groß-Klutſchiar d'Aria (ehemals Inſpector der Heu- und Korn-Magazine), der letzte, und zu dieſer Klaſſe gehören überhaupt zehn Bojaren. Die dritte Klaſſe der Bojaren, hat wieder zwey Abtheilungen, und verſiehet die Untern-Aemter. Das höchſte Landes-Collegium iſt der Divan, der ſich ordentlicher Weiſe in jeder Woche zweymal verſammlet, und in dem die Bojaren der erſten und zweyten Klaſſe Sitz und Stimme haben.

§. 7 Die Staatseinkünfte beſtehen vornehmlich in der Kopfſteuer (Czwert, Tſchwert), und in dem Zehnten von dem Landbau und von der Viehzucht, der in Producten gegeben wird. 1766 betrugen ſie 1808920, im folgendem Jahr aber 2021182 Löwen, alſo im letzten mehr als im erſten, jedoch nicht ſo viel als 1759, da ſie 2546828 Löwen ausmachten. 1766 betrugen die Staats-Ausgaben 1718021 Löwen oder Reichsgulden. 1777 und 78 hob der Fürſt 2, 755000 Löwen.

§. 8 Die Walachey beſtehet aus zwey Hauptthei-len, welche ſind

I. Die eigentliche Walachey, dazu folgende Diſtricte gehören, von denen die zwölf erſten Zinuten genennet werden.

A. Im Unterlande (Zara de Schoſſ) ſind:

1 Der Diſtrict Slam Rimnik, in welchem

1) Fokſchan, ein fürſtlicher Marktflecken, an einem Arm des Fluſſes Milkow, der ſie in zwey Theile abtheilet, von denen einer zu der Walachey, und der andere weit ſchönere zu der Moldau gehöret. Hier hat vermuthlich vor Alters die Stadt Triaſum geſtanden.

2) Rimnik, ein fürſtlicher Marktflecken, am Fluß gleiches Namens, und an der großen Landſtraße, die von Fokſchan nach Bukureſcht führet.

Unweit Rimnik, bey dem Dorf Antin, zeigen ſich die Trümmer einer alten Stadt und Schanze: ob ſie von der Stadt Zeugma ſind? laſſe ich dahin geſtellet ſeyn.

2 Der Diſtrict Buſeo, der theils aus Bergen, theils aus Ebenen beſtehet, und in welchem

Der fürſtliche Flecken Buſeo, in welchem ein Biſchof wohnet, deſſen Sitz Buffeul heißet.

An drey Orten ſind Ueberbleibſel und Spuren von römiſchen Schanzen zu ſehen.

3 Der Diſtrict Sekujány, zu welchem außer den fürſtl. Marktflecken Wolány, lauter Dörfer gehören, und das Salzbergwerk Oka Slanikul. Unter den Dörfern iſt Bukow oder Buikow, als der Sitz des Isbravnike zu bemerken.

4 Der Diſtrict Praowa, in welchem

Ployeſt, ein fürſtl. Marktflecken am Fluß Dymbow, Tirgſchoara, auch ein Marktflecken, bey dem der Fluß Witjeu entſpringet, und Kimpina, noch ein Marktflecken an der Praowa. Auch iſt hier der Berg Burſchetſch, bey den byzantiniſchen Geſchichtſchreibern, der Braſſobiſche Berg, der für den höchſten in der Walachey und in Siebenbürgen gehalten wird. Der obere Theil deſſelben theilet ſich in 2 Rücken, zwiſchen welchen ein tiefes Thal iſt, und deren einer zu Siebenbürgen, der andere und höhere

here aber zu der Walachey gehöret. Jenes Spitze zu erſteigen, hat man fünf Stunden nöthig.

5 Der Diſtrict Jalomitza, in welchem

1) Urſitſchän, der Hauptort dieſes Gerichtsbezirkes, und der Sitz des Isbravnik.

2) Sloboſia, ein Marktflecken an der Jalomitza, über welche hier ein Uebergang vermittelſt einer fliegenden Brücke iſt.

3) Der große Marktflecken und Handelsort Oraſchul, oder Oraſchul de Slots. Das Wort Oraſchul, bedeutet einen Marktflecken. Er liegt ohnweit der Mündung der Jalomitza, und gegen Hirſowa in Bulgarien über, und iſt gegen die Mitte des 17 Jahrhunderts verwüſtet worden.

6 Der Diſtrict Jlfow, der halb zur untern, und halb zur obern Walachey gehöret. Es gehören dazu folgende Oerter.

1) Bukureſcht, eine weitläuftig gebauete Stadt, die in ſiebenzig Quartiere abgetheilet, und der ordentliche Wohnſitz des Fürſten iſt, es wohnet hier auch der Erzbiſchof der Walachey. Die Häuſer der Bojaren ſind zwar von Mauerſteinen erbauet, ſtehen aber nicht in Reihen, ſondern zerſtreuet, und die Straßen ſind nicht gepflaſtert, ſondern mit eichenen Bohlen beleget. Außer den walachiſchen Kirchen, findet man hier noch eine griechiſche, ein geringes Franciskanerkloſter, eine evangeliſch-lutheriſche Kirche, die unter dem Schutz des ſchwediſchen Miniſters zu Conſtantinopel ſtehet, und eine jüdiſche Synagoge.

2) Jergitza, der Sitz des Isbravnik, iſt ein geringer fürſtlicher Marktflecken. Vor Alters war hier die Stadt Sornum, von der noch altes Mauerwerk zu ſehen iſt.

Bey dem Dorf Tſchokaneſchty, iſt eine Fähre über die Donau; dergleichen ſich auch zu Oltenitza, an der Mündung der Dümbowitza findet.

B. Im Oberlande (Zara de Suſſ) ſind

1 Der Diſtrict Dümbowitza, der einer der größten iſt, und in welchem

Tirgowiſchte, eine Stadt an der Jalomitza, in der die Fürſten in der mittlern Zeit wohnten. Sie iſt nach Bukureſcht der anſehnlichſte Ort in der Walachey, hat aber viele verfallene Häuſer.

Ueber das Dorf Petroſchitza, kann man auf 5 bequemen Fußſteigen nach Siebenbürgen kommen.

2 Der Diſtrict Wlaſchka, zu welchem lauter Dörſer gehören.

3 Der Diſtrict Teleorman, der ſchlechteſte in der Walachey, in welchem

1) Ruſchy, ein fürſtlicher Marktflecken am Fluß Wedea.

2) Simnitza, ein Marktflecken an der Donau.

4 Der Diſtrict Mußtſchiel, in welchem lauter Dörſer ſind, und der anſehnliche Marktflecken Kimpulungu, von den ſiebenbürgiſchen Sachſen Langenau genannt. Zwey Stunden ſeitwärts von Kimpu lungu, eine Straße nach Terzburg, wird die Dümbowitza von zwey ſteilen Felſen eingeſchränket, auf deren einen die Ueberbleibſel einer alten Feſtung zu ſehen ſind, die Tſchetatie niagra, (die ſchwarze Feſtung,) oder Tſchetatie niegrului woda, (die Feſtung des ſchwarzen Fürſten,) genennetwird.

Von Ruker, einem Dorf beym Zuſammenfluß des Baches Ruker mit der Dümbowitza, gehet ein Nebenweg nach Sernieſcht in Siebenbürgen, die Haupt- oder Fahr-Straße aber über einen ſehr hohen Felſen, den die Deutſchen Königsſtein, die Wlachen aber Oratie nennen, und iſt äuſerſt beſchwerlich und

gefähr-

gefährlich. Auf der Höhe ſtehet ein Wirthshaus zwiſchen zwey hohen Felſen, das Kumpana d. i. die Wage genennet wird, und alsdenn gehet die Straße meiſtens in Hohlwegen, über Walea Mujeri (das Weiberthal) nach dem kleinen Dorf Moetſch, das nur eine Viertelſtunde von Terzburg in Siebenbürgen liegt. Man kann aber ſowohl die gefährliche Waſſerenge in der Dümbowitza, als den Paß bey Terzburg umgehen. Auch von dem großen Dorf Anenoaſſa, gehet ein Fußſteig über Budeſcht, nach Siebenbürgen.

5 Der Diſtrict Ardſchiſch, der von dem Marktflecken Ardſchiſch oder Kurtea (Hof) de Ardſchiſch, vor Alters Hydata, den Namen hat, außer welchem hier noch ein freyer fürſtlicher Marktflecken Namens Piteſcht iſt. An dem Ort, wenigſtens in der Gegend deſſelben, hat wahrſcheinlicherweiſe die Stadt Argidava, (Ardſchidava) geſtanden.

Von den Dörfern Mareſtul und Kapozinäni, die auf dem Gebirge liegen, gehen Fußſteige nach Siebenbürgen.

6 Der Diſtrict Oltul, der aus lauter Dörfern beſtehet, den Marktflecken Slatina ausgenommen. Dieſer ſtehet am Altfluß, und man hat hier über den Fluß, und durch die zwey Oefnungen in dem Berge, der dem Marktflecken entgegen ſtehet, eine herrliche Ausſicht in die weſtliche Walachey. Bey Stäjeneſcht und Islas, gehen Fähren über die Alt, dergleichen auch bey Kreminar und Rimnik aus dem Ardſchiſcher in den Wultſcher Diſtrict gehet.

7 An der Gränze von Siebenbürgen iſt der kleine Diſtrict Lowiſchta, auf beyden Seiten des Altfluſſes,

fluſſes, deſſen Name eine Fiſchgrube anzeiget, vermuthlich deswegen, weil die Alt hier ſehr fiſchreich iſt. Er gehöret theils zur weſtlichen, theils zur öſtlichen Wallachey. Jener kleinere Theil des Diſtricts, kam mit der weſtlichen Walachey durch den Paſſarowitzer Frieden von 1718 an das Haus Oeſtreich, und Kaiſer Karl der ſechſte, ließ hier eine erſtaunliche Arbeit vornehmen, nemlich einen Weg durch die Felſen, die hier die Walachey von Siebenbürgen trennen, veranſtalten, die Alt von den Felſen und Steinen, über die ſie in dieſer Gegend wegrauſcht, reinigen, und für flache Fahrzeuge ſchifbar machen, und den von dem römiſchen Kaiſer Trajan, angelegten Weg, der bis zu der Fuhrt durch die Alt beym Türkenhügel, (Deal Turtſchilor) leitet, aber verfallen und verwachſen war, wieder herſtellen. Um dieſes letzten Zwecks willen, hat man bey Laprodan, Cornet, Calineſcht, bey dem Bach Lotra, bis Koſchia, wo das platte Land angehet, Felſen ſprengen und Brücken anlegen laſſen. Dieſe großen Werke brachte der General von Stainville 1717 zu Stande, und legte zugleich oben bey der Ueberfahrt zu Rinån, eine Schanze, und noch höher hinauf, nicht weit von dem Trajanſchen Thor, woſelbſt die Römer ſchon eine Schanze gehabt, das Schloß Strasburg, zur Verwahrung des daſigen ganzen Weges, an. Eine lateiniſche Inſchrift an dieſem Schloß giebt davon Nachricht.

Auf der öſtlichen Seite des Altfluſſes, oder in der öſtlichen Wallachey, in den Diſtricten Lowiſchta und Ardſchiſch, iſt die große Dideſchter oder Piteſchter Straße, die durch die auch auf walachiſchen Boden liegende Puarta Romanilor, oder das Trajanſche

ſche Thor, nach Siebenbürgen führet. Von dem Kloſter Koſchia an, iſt er mit Quaderſteinen gepflaſtert, aber ganz mit Erde bedecket.

C. Zu den unmittelbaren osmanſchen Bezirken gehören

1 Die Raya Orſchówa, auf wlachiſch Roſchàwa. Die Feſtung Orſchowa oder Neu-Orſchowa, liegt auf einer Inſel in der Donau. Als das Haus Oeſtreich ſie erobert, und in dem Paſſarowitzer Frieden behalten hatte, ließ der Kaiſer ſie ſtark befeſtigen, ſie ward aber 1738 von den Osmanen erobert, und ihnen 1739 im Belgrader Frieden abgetreten, worauf ſie ſehr verfiel. Sie liegt nur eine halbe Meile von der Feſtung Alt-Orſchowa, die das Haus Oeſtreich behalten hat. Zu Neu Orſchowa, gehöret vermuthlich ein Strich Landes, es iſt aber deſſelben Umfang nicht bekannt. Er mag ſich aber aus dem Gebirge in das Severiner Feld erſtrecken.

2 Die Raya Turnul, in welcher

Turnul, (d. i. Thurm), eine Stadt mit einer alten Schanze an der Donau, da wo ſie die Aluta aufnimmt, und ſich in zwey Arme theilet, die eine Inſel einſchließen. Tyrnul hat vermuthlich ſeinen Namen von den Juden bekommen, die im 14ten Jahrh. aus Ungarn vertrieben worden, und ſich hieher begeben haben. Es gehören nur einige Dörfer zu der Raya.

3 Die Raya Giurgewo, in welcher 35 Dörfer, und

Giurgewo, nach wlachiſcher Ausſprache, Dſchiurdſchiu, eine offene große Stadt an der Donau, mit einer alten Schanze. Auf der kleinen Inſel Slobosia, die ein Arm der Donau machet, ſtehet ein feſtes Schloß, das ſowohl

ſowohl aus Dſchiurtſchu als Ruſchink, jenſeits der Donau, beſchoſſen werden kann. Die Stadt gehet bis an den See Kurmatura oder Hraka, der durch eine große Bucht der Donau gebildet wird, und reich an Karpfen iſt.

4 Die Raya Brailow, in welcher 55 Dörfer, und

Brailow, Brailla, Braila, eine große Stadt, mit einem feſten von fünf Bolwerken umgebenen Schloß, am ſteilen Ufer der Donau, die hier den Fluß Sereth aufnimmt. Die Donau macht hier unterſchiedene Arme, deren einer der Stadt zum Hafen dienet, den eine beſondere Schanze beſchützet. Es wohnet hier ein osmanſcher Befehlshaber, von dem die ganze Raya abhänget. Das Geld, das die Walachey unter dem Namen der Frühjahrs- und Winter-Proviſion geben muß, wird hieher an den ſultanſchen Nazir geliefert. 1770 brannte ſie bis auf das Schloß nach, ab.

II. Die weſtliche Walachey, oder das Bannat Krayowa, auf der Weſtſeite der Aluta, das aus fünf Diſtricten beſtehet.

1 Der Diſtrict Romunazy, in welchem

1) Brankowan, ein fürſtliches verfallenes Schloß, mit einem Kloſter, am Bach Oldeſchoare.

2) Karakall, eine Stadt in einem ſchönen Thal, in der der Fürſt einen Palaſt hat.

3) Jslas, ein Marktflecken, bey der Mündung des Altfluſſes zu der Donau. Bey Tſchellei oder Selejul, fünf Stunden oberhalb Jslas, iſt nach der wahrſcheinlichſten Meynung die Brücke Kaiſers Trajan über die Donau geführet geweſen, wie Dio Caſſus beſchreibet. Man ſiehet daſelbſt noch Ueberbleibſel einer Schanze oder Feſtung, die mit einer andern jenſeits der Donau, zur Bedeckung derſelben gedienet hat.

2 Der Diſtrict Wultſcha, faſt ganz im Gebirge, in welchem

1) Rimnik, eine Stadt am Altfluß, in der ein Biſchof wohnet.

2) Okna, eine Stadt am Fluß Okna, wo Salz gegraben wird.

3) Koſia oder Koſchia, ein Kloſter oben am Gebirge, wo der trajanſche Weg auf der Weſtſeite der Alt aufhöret, und der karolinſche anfänget.

3 Der Diſtrict Dólſchy, oder Schiul de Schoſſ, d. i. Unter-Schiul, in welchem die Stadt Krajowa, die ein ganz offener und nun ſehr verfallener Ort, aber nach Bukureſcht der wichtigſte in der Walachey iſt. Es wohnet hier der fürſtliche Statthalter oder Kaimakan. Von hier bis an die Donau ſind neben dem Fluß Schiul lauter Sümpfe.

4 Der Diſtrict Gorſy, oder Schiul de Suſſ, d. i. Ober Schiul, in welchem die geringen Marktflecken Tirgu-Schiului und Braditſchâni.

Man gehet zwar von hier nach Orſchowa, durch das eiſerne Thor, bey den Waſſerfällen in der Donau; man kann aber dieſen Paß auf den Nebenwegen, bey den Dörfern Haleaga, Wresnitza und Woditza umgehen, und ſo über die Berge Markopritſch und Budſchina kommen.

5 Der Diſtrict Mehedinz, in welchem Tſchernetz, der merkwürdigſte Ort, jetzt aber nur ein Dorf iſt. Nahe dabey iſt Tſchernigrad, Mauro Kaſtro, (μαυρον καςρον,) das ſchwarze Schloß, ein zerfallenes Schloß auf einer Höhe an der Donau, deſſen Steinhaufen von dickem Geſträuche umgeben ſind.

6 Stre-

6 Strechaja, iſt ein befeſtigtes Kloſter am Fluß Motrul. Gleich unter Tſchernetz fä get ein Moraſt bey Orawetz an, und reichet bis zu dem Dorf Balta Wierde. Zwiſchen demſelben und der Donau iſt ein großer Strich ſchönen Graslandes. In der Gegend von Tſchernetz oder bey dem Thurm Severin, gegen Cladova, oder der Schanze Fatislan in Servien über, ſind in der Donau Trümmer von Pfeilern der Brücke, die ganz unwahrſcheinlich für Trajans Brücke gehalten wird. Nach des Grafen Marſigli Bericht, iſt der Strom hieſelbſt keine tauſend Schritte breit, und weil die zwey erſten Pfeiler 17½ Klafter von einander abſtehen, ſo ſchließet er daraus, daß ihrer 23 geweſen ſeyn müſſen, und daß die ganze Länge der Brücke 440 wieneriſche Klafter betragen habe. Er verſichert ferner, daß das Gemäuer der Pfeiler aus gemeinen Bau- oder Bruch-Steinen beſtehe, die aber auswendig mit Mauer Steinen, oder Ziegeln bekleidet geweſen wären; und daß, allem Anſehen nach, die 22 Bogen, nebſt dem ganzen Obertheile der Brücke, aus eichenem Holze verfertiget worden. D'Anville berichtet, daß Baron Hingelhard, ein öſtreichiſcher Officier, die Länge der Brücke ungefähr auf 535 wieneriſche Klafter ſetze, die 520 franzöſiſche Toiſen betragen. Eben deſſelben Abriß von der Brücke, zeiget nur 19 Pfeiler, außer den Landgemäuern. Die übrig gebliebenen Stücke der Pfeiler, zeigten ſich in dem Strom wie kleine Inſeln. Von der römiſchen Schanze, die zur Bedeckung der Brücke gedienet hat, ſehe man noch Ueberbleibſel. Allein, der Hauptmann Sulzer verdienet Beyfall, daß er die trajanſche Brücke, von welcher

Dio

Dio Caſſius und Procopius ſo viel Rühmens gemachet haben, weiter hinab an der Donau bey Tſcheſch ſuchet. Die von Marſigli beſchriebenen Ueberreſte einer Brücke, ſind allem Anſehen nach ein viel neueres Werk.

2. Das Fürſtenthum Moldau.

§. 1 Fürſt Demetrius Cantemir, hat zu ſeiner Beſchreibung der Moldau, die ich zuerſt nach ſeiner lateiniſchen Handſchrift habe in dem vierten Theil meines Magazins deutſch drucken laſſen, auch eine Charte von dieſer Provinz verfertiget, die durch den Grafen Thoms, zum Stich befördert worden, und folgenden Titul führet: Principatus Moldaviae nova et accurata deſcriptio, delineante principe Demetrio Cantemirio. Die Originalzeichnung hat ein größeres Format gehabt, als dieſer Stich derſelben, für welchen ſie nach einem kleineren Maasſtabe gezeichnet iſt. Ich habe dieſe Seltenheit in meiner Landchartenſammlung. Wo die Kupferplatte geblieben? habe ich nicht erfahren können. Von der geſchriebenen Charte, hat der Kupferſtecher Roth zu S. Petersburg eine Copie erhalten, und daſelbſt unter dem Titul: carte ſpeciale de la principauté de Moldavie, diviſée en ſes diſtricts 1771 auf 4 Blättern ſtarken und weißen Papiers, geſtochen herausgegeben. Sie hat vor dem ältern Stich den Vorzug, daß ſie ein größeres Format hat, und in die obere und untere Moldau abgetheilet iſt, aber ſie iſt nicht graduirt, wie die ältere und kleinere, und voller Fehler in den Namen. Auf des akademiſchen Adjuncts J. F. Schmidt

Charte, von den Fürſtenthümern Walachey und Moldau, die auch zu S. Petersb. geſtochen, und ſchon oben bey der Walachey angeführet worden, weichet die Zeichnung der Moldau von der Cantemirſchen Charte in vielen Stücken ab. Sehr anſehnlich iſt die Carte de la Moldavie, — — levée par l'étât major ſous la direction de F. G. de Bawr, Marechal général de logis, Lieutenant Général des armées de S. M. I. de toutes les Ruſſies, geſtochen zu Amſterdam auf 6 großen Bogen ſtarken und weißen Papiers. Es weichet aber von derſelben theils in Namen, theils in der Länge und Breite der Oerter, theils und vornemlich in der Abbildung der Gegend am ſchwarzen Meer, etwas ab, die Charte, die der Hauptmann Sulzer von der Moldau, in dem erſten Theil ſeines tranſalpinſchen Daciens, geliefert hat.

§. 2 Die **Moldau** hat dieſen Namen von einem kleinen Fluß, der ſich mit dem Fluß Sereth vereiniget; von den Osmanen wird ſie auch **Bogdan**, nach dem moldauiſchen Fürſten Bogdan (Theodoſius), der ſein Land im Jahr 1529 dem Sultan Sülejman I zu Lehn aufgetragen und unterworfen hat, genannt; ſie belegen auch daher die Moldauer mit dem Namen **Bogdani**. Die Moldauer ſelbſt, nennen ihr Land nur Zara (das Land) **Moldowi**. Die Moldau iſt von der Walachey, Siebenbürgen, Ungarn, Polen, und den Provinzen Otſchakow, Budſchak und Bulgarien, umgeben.

§. 3 Sie wird von dem Fluß **Pruth**, vor Alters Hieraſus, Porota, Pyretus, der von Mitternacht

nacht gegen Mittag in die Donau fließet, in zwey Theile, nämlich in den weſtlichen und öſtlichen, abgetheilet; jener iſt bergigt, dieſer aber iſt eben, und ſehr fruchtbar, aber mehrentheils unangebauet. Der auch ſchifbare Fluß Sireth oder Sereth ſcheidet ſie von der Walachey, die Donau von Bulgarien, und der Nieſtr oder Dnieſter von der otſchakowiſchen Provinz und von Polen.

§. 4 Die Einwohner, die von den Polacken und Ungarn Wloch genennet werden, auch urſprünglich Wlachen ſind, beſtehen auch aus Griechen, Albaniern, Serwiern, Bulgaren, Polacken, Coſaken, Ruſſen, Ungarn, Deutſchen, Armeniern, Juden und Zigeunern. Sie ſind meiſtens der griechiſchen Kirche zugethan. Die ſchweren Auflagen, haben viele Einwohner bewogen, aus dem Lande zu gehen.

§. 5 Der Fürſt, der ſich von Gottes Gnaden Hoſpodar der Moldau nennet, hat ehedeſſen jährlich über 600000 Thaler Einkünfte, im jetzigen Jahrhundert aber nicht viel über den ſechſten Theil dieſer Summe, gehabt. Die Summe des jährlichen Tributs für den Sultan der Osmanen, beſtund zur Zeit des Fürſten Demetrius Cantemir, ohngefähr aus 65000 Löwenthalern, und die jährlichen Geſchenke machten am baaren Gelde 87000 Löwen aus, die koſtbaren Pelzwerke ungerechnet. Wenn ein neuer Fürſt ernannt wurde, mußte das Land oftmals auf 300000 Löwenthaler aufbringen, und alle drey Jahr für die Erneuerung des fürſtlichen Diploms ungefähr eben ſo viel, für die ſogenannte kleinere Beſtätigung aber 25000 Thaler geben.

§. 6 Die Bojary de Sſat oder Geheimenräthe des Fürſten, ſind, der Logofet oder Großkanzler, der Groß-Wornik der Untern Moldau, der Groß-Wornik der Obern Moldau, der Hetman, der Groß-Poſtelnik oder Ober-Hof-Marſchall, der Spatar oder Groß-Schwerdtträger, der Groß-Paharnik oder Ober-Mund-Schenke, und der Weſtirnik, (Wiſtiur) oder Großſchatzmeiſter. Die Moldau wird in die obere und untere abgetheilet.

I. Die Untere Moldau, von den Einwohnern Zara de Schoſſ, genannt, iſt in zwölf Diſtricte oder Zenute abgetheilet, welche ſind

1. Der Zenut Jaſchy, in welchem

1) Jaſchy, Jaſch, Jaſſi, die offene Hauptſtadt der ganzen Moldau, und Reſidenz des Fürſten, die am Abhange eines Berges beym Fluß Bachluy, 4 Meilen vom Pruth, lieget, zwar groß, aber ſchlecht gebauet iſt. Hier hat der Jsbravnik oder Diſtricts-Befehlshaber, und der griechiſche Metropolit von der Moldau, ſeinen Sitz. In dieſer Gegend hat vor Alters Auguſtia geſtanden.

2) Tſchetätzuja, eine kleine Feſtung, auf einer Höhe, ohnweit Jaſchy, dem fürſtlichen Palaſt gegen über.

3) Kipereſchty, am Pruth, 3 Stunden von Jaſch, ein Dorf, das der Fürſt Gika den deutſchen Tuchwebern, die er aus Philippen in tſchernautzer Gebiet hieher verſetzte, unter dem Namen Neu-Philippen, einräumete, und ihnen die Erbauung einer evangeliſchen Kirche verſtattete.

4) Alt- und Neu-Tſchertſchoara, woſelbſt vor Alters Poloda geſtanden hat, der Sammelplatz der Truppen.

2. Der Karligaturſche Zenut, in welchem

Tirgol Fromos, d. i. der ſchöne Marktflecken, jetzt ein armſeliger Ort, mit einem verfallenen fürſtl. Palaſt.

3. Der

3. Der Romaniſche Zenut, in welchem

Roman, ehedeſſen Romidava, ein Marktflecken, beym Zuſammenfluß der Moldawa mit dem Sireth, der Sitz eines Biſchofs. Nahe dabey hat die Stadt Semendrowa geſtanden.

4. Der Waßluiſche Zenut, in welchem

Waßlui, eine Stadt, bey welcher der Fluß Waßluy ſich mit dem Fluß Brlad vereiniget. Sie liegt an der Anhöhe eines kahlen Berges.

5. Der Tutowiſche Zenut, der von dem Flüßgen Tutowa den Namen hat, und zu welchem

Brlad, eine ehemalige Stadt, jetzt ein ſehr geringer Ort, gehöret. Er liegt am Fluß gleiches Namens. Es mag eine halbe Stunde unter dieſem Ort, an dem Ufer deſſelben Fluſſes, die alte Stadt Zuſidava geſtanden haben, von der noch Mauern übrig ſind.

6. Der Tekutſchſche Zenut, in welchem Tekutſch, ein geringer Marktflecken, am Fluß Brlad.

7. Der Putniſche Zenut, in welchem

1) Fokſchan, ein geringes Städtchen am Bach Milkow. 1772 war bey demſelben eine fruchtloſe Friedensverſammlung.

2) Adſchiud, ein noch geringeres Städtchen, bey welchem ſich die Flüſſe Totruſch und Sireth vereinigen.

3) Mira, ein Kloſter, am Fuß des Berges Urantſchie, und zwiſchen den kleinen Flüſſen Putna und Milkow. Conſtantin Cantemir, der Vater des Fürſten Cantemir, hat es erbauet.

Nicht weit von derſelben ſind die Ueberbleibſel einer alten Stadt zu ſehen, die jetzt Krätſchuna genennet wird. Sulzer hält ſie für Pyrum des Ptolemaeus.

8. Der Kohurluiſche Zenut, in welchem

Galatz, eine Stadt an der Donau, die ſtarken Handel treibet. Die hier ankommenden Schiffe, führen Holz, Honig, Wachs, Salz, Butter, Salpeter und Getreide aus.

Nicht weit von dieſer Stadt, ſind die Ueberbleibſel der römiſchen Pflanzſtadt Nentidava zu ſehen, die K. Trajan erbauet hat.

Trajan, von den Einwohnern Trojan genennet, ein geringes Dorf.

9. Der Faltſchiſche Zenut, in welchem

1) Faltſchy, eine Stadt, am Fluß Pruth. In der Gegend dieſer Stadt und am Fluß Pruth, will Cantemir Spuren der uralten Stadt Taifalia entdecket haben. Sie finden ſich in der waldigten Gegend, die auf eine beſondere Weiſe Kodru, d. i. der Wald, genennet wird, und deren Bewohner Kodrany die Waldleute genennet werden.

2) Huſch, eine kleine Stadt am Fluß Pruth, woſelbſt der ruſſiſche Zar Peter I im Jahr 1711 mit den Osmanen aus Noth Frieden machte, 1770 aber die Ruſſen in der Nachbarſchaft bey dem Hügel Reboi die Osmanen beſiegten. Es wohnet hier ein griechiſcher Biſchof.

10. Der Lapuſchniſche Zenut, in welchem

1) Lapuſchna, ein geringer Marktflecken, am gleichnamigen Bach.

2) Kiſchnlu, ein noch geringerer Marktflecken, am Fluß Bikul, in deſſen Gegend die berühmte Linie oder Landwehre von 3 bis 4 Ellen langen Steinen, den Anfang nimmt, welche die Einwohner Kieſле Bikului d. i. die Schlüſſel des Bikul nennen, und die ſich über den Dnieſter gegen die Krim zu erſtrecken ſoll.

11. Der Orheiſche Zenut, in welchem Orheſ, ein Städtchen, von dem ein See benannt wird, in welchem eine fruchtbare Inſel lieget. Nicht weit

davon

davon, ſind Ueberbleibſel der alten Stadt Petrodawa zu ſehen, die von den Einwohnern Alt-Orhei genennet werden.

12. Der Sorokiſche Zenut, in welchem

Soroka, eine offene Stadt am Dnieſter, über welchen eine Zugbrücke führet. Die alte Feſtung derſelben, iſt ſehr verfallen. Ueber den Dnieſter gehet hier die Landſtraße nach Kiew. Die Stadt wurde 1769 mit den darinn von den Osmanen errichteten Magazinen, von den Ruſſen verbrennet.

II. Die obere Moldau, von den Einwohnern Zara de Suſſ genannt, iſt in fünf Zenute oder Diſtricte vertheilet.

1. Der Hotinſche Zenut, der von der hernach vorkommenden Feſtung Hotin den Namen hat, begreifet an fürſtlichen Oertern noch die Marktflecken Noa-Seliſchtie und Beriſchan, es haben auch vor Alters die Städte Patrodava, Triphulum und Utidava, nach Sulzers Meynung, hier geſtanden. Die Lage der erſten war an der Gränze des ſorokiſchen Gebiets, am Dnieſter gegen Jaroslaw über, die zweyte lag in der Gegend von Noa-Seliſchtie, die dritte, war bey dem Dorfe Klobitka.

2. Der Dorohoiſche Zenut, in welchem

1) Dorohoi, eine kleine Stadt, auf der Stelle der alten Stadt Sandava.

2) Stephaneſcht, eine kleine Stadt am Pruth, die ſeit 1712, da die Osmanen Hotin in Beſitz nahmen, ein Schifsmagazin für die Beſatzung dieſer Feſtung iſt.

3. Der Hrleuſche Zenut, in welchem

Hrleu, (gemeiniglich Harlev) Kotnar und Botoſchany, kleine und geringe Städte. In dem erſten hat ein Biſchof ſeinen Sitz.

4. Der Niamtſiſche Zenut, in welchem

1) Niamts, eine Stadt auf einem hohen Berge, am Fluß gleiches Namens. Sie iſt ihrer Lage wegen ein feſter Ort. Warum die Stadt und der Fluß, Niamts, das iſt, der deutſche, heißet iſt unbekannt, wenn man es nicht daher leitet, daß die Feſtung eine Zeitlang von Deutſchen beſetzet geweſen, und vertheidiget ſeyn mag.

2) Piatra, eine offene Stadt an der Biſtritza.

In dieſem Gebiet liegt der hohe Berg Tſchasſlow, der höchſte in der Moldau, von dem Cantemir meldet, daß man ihn 60 Stunden davon, nemlich zu Akirman, ſo deutlich ſehen könne, als ob er in der Nähe liege, welches dadurch wahrſcheinlich gemacht werden kann, weil von demſelben bis Akirman das Land eben und abwärts fortgehet.

5. Der Bakowſche Zenut, in welchem

1) Bakow, nach der Ausſprache Bakou, eine jetzt ſehr verwüſtete Stadt, bey der die Biſtritza, ſich mit dem Fluß Sireth vereiniget, nachdem ein Arm derſelben die Stadt umgeben hat, der aber oft ohne Waſſer iſt. Sie iſt der Sitz eines römiſch-katholiſchen Biſchofs. Die Gegend iſt ſehr fruchtbar.

2) Toteuſch, eine geringe Stadt, am Fluß gleiches Namens. Von hieraus gehet der geräumigſte Weg aus der Moldau nach Siebenbürgen.

3) Okna, ein guter Marktflecken, bey dem eine Salzgrube iſt. Die Berge und Hügel um Okna, beſtehen alle aus Kriſtallſalz, inſonderheit der Berg bey dem Dorf Groſeſcht.

Zu Filimoneſcht, Gorſeſcht, Faraon, und in andern Dörfern, wohnen Ungarn, welche die ungariſche Sprache ſo gut, als die walachiſche reden. Sie ſollen Zeckler aus Siebenbürgen ſeyn.

III. Folgende ehemalige Stücke der Moldau, welche die Osmanen davon abgeriſſen haben.

I. Die Raja, (das Gebiet) Hotin, in welchem

Hotin, Chotin, Chotſchin, eine Stadt am Dnieſtr, Kaminietz in Polen gegen über, die mehr von Natur, als durch Kunſt feſt iſt. Sie liegt am Abhange des felſigten und ſteilen Ufers des Dnieſter alſo, daß ihr inneres auf der gegen über liegenden polniſchen Seite ſich den Augen darſtellet. 1673 wurden die Osmanen bey derſelben von den Polen, und 1769 von den Ruſſen geſchlagen, im letztgedachten Jahr wurde auch die Stadt von den Ruſſen erobert. Die Osmanen haben ſie 1712 von der Moldau abgeriſſen, und einen Paſcha dahin geſetzet.

II. Die Raja (das Gebiet) Bender, gehörete ehedeſſen zum lapuſchniſchen Gebiet der Moldau, ward aber um das 1592 Jahr, durch Verrätherey des Fürſten Aaron des ſchlimmen, den Osmanen in die Hände geſpielet. In derſelben iſt

Bender, von den Moldauern Tigina genannt, eine kleine Stadt und Feſtung am Dnieſtr. 1709 nach der Schlacht bey Pultawa, nahm der ſchwediſche König Karl der zwölfte, hieher ſeine Zuflucht, und hatte ſein Lager erſt gegen Bender über, auf der andern Seite des Dnieſter, hernach auf der Seite des Stroms, auf der die Feſtung lieget, und neben derſelben, woſelbſt er bis 1711

 blieb,

blieb, da der Strom aus ſeinen Ufern trat, und der König genöthiget wurde, ſein Lager eine viertel Meile höher hinauf bis an das Dorf Warnitza zu rücken, woſelbſt er ſich von Bruchſteinen ein Haus zur Wohnung erbauen ließ, und die Schweden die bey ihm waren, ſich um ihn her lagerten. Hier blieb er bis 1713, da das verſchanzte Lager von den Osmanen und Tataren angegriffen, erobert, und der König alſo mit Gewalt aus demſelben vertrieben wurde. 1770 wurde ſie von den Ruſſen nach einer ſehr blutigen Belagerung, erobert.

III. Beſſarabia und Budſhak. Beſſarabia und Budſhak, haben ehedeſſen auch zu Dacien, und hernach zu der niedern Moldau gehöret, liegen zwiſchen dem nordlichen Arm der Donau und dem Dnieſtr, am ſchwarzen Meer, und ſind an 440 deutſche Quadratmeilen groß. Das Land iſt durchgehends eine Ebene, ohne Berge, und ohne Waldungen: aber der Boden iſt äußerſt fruchtbar, und bringet allerley Getreide in großer Menge und Güte hervor. Das Gras wächſet auch hier ſo hoch, als in Jediſan. An Waſſer fehlet es ſehr in den warmen Monaten. Selbſt der größte Fluß des Landes, Kogylnik, trocknet alsdann aus: und ſehr oft muß das Vieh der budſchakiſchen Tataren aus Mangel des Waſſers verſchmachten. Aber im Herbſt, da die regnichte Jahreszeit einfällt, entſtehet auf einmal eine unzählbare Menge Bäche, die das Land durchſchneiden. Alles iſt alsdann voller Moräſte und Pfützen. Um dem Mangel am Waſſer, den man des Sommers leidet, einigermaßen abzuhelfen, hat man überall ſehr tiefe Brunnen gegraben. Das Brunnengraben iſt bey den Budſchaken, wie im Orient, zum

zum Religionsartikel, und zum verdienſtlichen Werke geworden.

Aus Holzmangel brennen ſie den Miſt des Viehes, nachdem ſie ihn vorher in der Sonne getrocknet haben. Sie haben mit den Kodrenen, die in dem moldauiſchen Walde Kigietſch, an der beſſarabiſchen Gränze, wohnen, einen Vertrag errichtet, nach welchem ihnen aus dieſen Waldungen eine gewiſſe Anzahl Balken jährlich geliefert werden muß, die aber bey weitem für ſie nicht hinlänglich iſt.

Weitzen, Roggen, beſonders aber Gerſte und Hirſe, werden von den Budſchiaken gebauet. Die Gerſte ſoll wohl ſechzigfältig, die Hirſe über hundertfältig ſich vermehren. Im kiliſchen und ismailiſchen Diſtricte wird auch von den dortigen Chriſten, der Weinbau getrieben. Das überflüßige Getreide bringen die Tataren, ſo wie ihre andern Landesproducten, nach Akkjirman und Kilia. Sie beſitzen große Heerden von Vieh und Schafen, legen ſich ſtark auf die Bienenzucht, halten viel auf Pferde, die mehrentheils größer und beſſer ſind, als die krimiſchen. Auf die wilden Pferde, deren es hier eine Menge giebt, pflegen ſie im Herbſt, wenn das Land ſumpficht iſt, Jagd zu machen, und ſie entweder lebendig zu fangen, oder zu tödten. Das wilde Schaf iſt auch hier befindlich. Dann und wann ſiehet man Büffelochſen: der Biſon iſt gewöhnlicher. Hirſche, Gemſe, Füchſe, Lüchſe, Wölfe und Haaſen giebt es in Menge. Man kennet die Naturgeſchichte dieſer Gegenden noch ſehr unvollkommen.

Thra-

Thraciſche Völker waren die urſprünglichen Völker dieſes Landes. Aber ſo wohl Volk, als Land, kamen nachgehends unter ſcythiſche Herrſchaft. Von der Zeit an nannte man dieſe Gegenden die ſcythiſche Wüſte. Hier und in Jediſan war es, wo das perſiſche Heer unter Darius ſo viel Ungemach litt. Nachdem die Scythen etwa 380 Jahre vor Chr. Geb. von den Sarmaten größtentheils vertilget worden fiengen die Geten, und andere thraciſche Völker an, über die Donau zu kommen, und ſich in dieſen Gegenden niederzulaſſen. Im Jahr 292 vor Chr. Geb. hatten dieſe Geten, als ſie von Lyſimachus bekrieget wurden, die ganze Ebene, wenigſtens bis an den Dnjeſtr, inne, die von nun an die getiſche Wüſte hieß. Etwa zwölf Jahre nachher kommen die Baſtarnen hier zum Vorſchein, und beſetzen, wenigſtens einen Theil des Landes, nebſt den Inſeln, welche die Donau bey ihren Ausflüſſen bildet. Um das J. 29. vor Chr. Geb. laſſen ſich die aus ihren alten Wohnſitzen vertriebenen Jazygen hier, neben den Baſtarnen, nieder. Da ſie 40 Jahre nachher größtentheils nach dem weſtlichen Dacien ziehen, kommen die Rhoxolanen an ihre Stelle: unter denen ſich auch Tagrer und andere alaniſche Völker nach und nach zeigen. Doch behaupten die Baſtarnen ihre Wohnſitze, bis ſie endlich vom Kaiſer Probus nach Thracien verleget werden.

Endlich fiengen die Gothen an, ſich in dieſen Gegenden auszubreiten; und die andern hier wohnenden Völker unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen. Aber im J. 376 kamen die Hunnen, und alle Gothen, die nicht über die Donau flohen, mußten ſich

ihnen

ihnen unterwerfen. Als dieſe Eroberer, nach dem Tode ihres Attila, alle andere Beſitzungen verloren, behaupteten ſie ſich noch eine Zeitlang in dieſen Gegenden, denen ſie den Namen Hunniwar beylegten. Allein im J. 469 mußten ſie vor den Waffen der eindringenden Ungern und Bulgaren, jenſeits der Donau flüchten. Kurz nachher fiengen auch verſchiedene ſlaviſche Stämme an, ſich bis hieher auszubreien, und das Land nach und nach in Beſitz zu nehmen.

Von dem J. 560 an, mußten ſowohl dieſe Slaven, als die Ungern und Bulgaren, die Oberherrſchaft der Var und Chunni (Avaren) erkennen. Dies dauerte bis ins J. 635, da Kuwrat, der Fürſt der Ungern und Bulgaren, dieſes Joch abſchüttelte, und darauf auch die Slaven unterjochte. Und ob gleich ein großer Theil der beyden Völker im Jahr 679 von den Chazaren unterwürfig gemacht wurde, behaupteten ſich doch die über die Donau geflohenen Bulgaren noch immer in dem Beſitz von Beſſarabien, und in der Herrſchaft über die dortigen ſlaviſchen Stämme, unter denen die Lutitſchen und Tiverzen mit der Zeit namentlich bekannt werden.

Dieſes dauerte, bis endlich die Ungern, von den Petſchenegen vertrieben, ſich im J. 882 aus den Ländern jenſeits des Dnjeprs hieher zogen. Doch ihr hieſiger Aufenthalt war kurz: ſie begaben ſich zwölf Jahre darauf nach Groß-Mähren: und die Petſchenegen beſetzten auch Beſſarabien, ſo wie auch die Moldau, und die Walachey. Aber die Romanen, (Uzen, Polovzen) von denen die Pet-

Petſchenegen ſchon einmal aus den Steppen zwiſchen der Wolga und dem Ural (Jaik) waren verjaget worden, beunruhigten ſie auch, ſchon vom Anfang des eilften Jahrhunderts, in den europäiſchen Wohnſitzen, verdrängten ſie immer mehr und mehr, und zwangen ſie bereits im J. 1087 in großer Menge über die Donau zu entweichen. Doch blieben noch viele dieſſeits des Fluſſes wohnen, die aber auch endlich im Jahr 1123 ſich nach den jenſeitigen Ländern retten mußten. Nur auf der Gränze von Rußland und Ungern blieben einige zurück.

Von dieſer Zeit an beſaßen die Romanen, nebſt vielen andern Ländern, auch Beſſarabien. Allein, ihre große Macht ward von den Mongolen oder Tataren in den Jahren 1237-1241 gänzlich zu Grunde gerichtet. Viele Komanen wurden niedergehauen, andere zu Sklaven gemacht; verſchiedene flohen nach Ungarn, nach den griechiſchen Provinzen, und nach Klein-Aſien. Einige durften doch im Lande bleiben: aber als tatariſche Unterthanen. In keiner Gegend, die ſie vorher inne gehabt hatten, waren ihre Ueberbleibſel ſo zahlreich, als in Beſſarabien. Sie ſtunden hier unter ihren eigenen Fürſten, von deren Einem, Beſſarab, ſie den Namen Beſſarabier erhalten haben. Der ungenannte Archidiaconus von Gneſen, der bis an das J. 1395 ſeine Chronik ſchrieb, belegt ſie zuerſt, unter dem Jahr 1259, mit dieſem Namen, (Beſarabeni). (Bey v. Sommersberg T. 1. p. 82, Vergl. Baſko, ebendaſelbſt, p. 73, den der Archidiaconus vor Augen gehabt hat.) Unter dem Fürſten Oldamur faßten ſie im J. 1282 den Vorſatz, Ungarn zu erobern. Obgleich dieſes Vorhaben ſcheitern

terte, ängſtigten ſie doch in der Folge die Ungern mit beſtändigen Einfällen. Im J. 1346 ſchickte ihr Fürſt Bali-Chan, der in Karabuna reſidirte, der byzantiſchen Kaiſerinn Anna von Savoien, Hülfe wider Johann Kantakuzen. Um dieſe Zeit hatten ſie größtentheils das Chriſtenthum angenommen, und wurden von ungariſchen Franziskanern, obgleich auf allen Seiten griechiſche Chriſten ſie umgaben, beſtändig bey der katholiſchen Kirche erhalten.

Doch die Komanen wurden auch nun, durch die ſich immer mehr und mehr ausbreitenden Wlachen, in ihren Beſitzungen beunruhiget und eingeſchränket. Die Woiwoden der tranſalpiniſchen Walachey und der Moldau, eigneten ſich den Beſitz von Beſſarabien abwechſelnd zu. Im J. 1396 ward der walachiſche Fürſt Wlad, von Wladislaw König von Ungarn und Polen, mit der Woiwodſchaft Beſſarabien belehnet. Myrza, ſein Nachfolger, beſaß ſie im J. 1399. Aber im J. 1412 gehörte ſie dem moldauiſchen Fürſten Alexander. Nach dem Theilungstractat, den Sigismund von Ungarn, und Wladislaw von Polen über Alexanders Länder damals ſchloſſen, ſollte die nördliche Hälfte von Beſſarabien, nebſt Akkjirman, unter Polen, die ſüdliche aber, nebſt Kilia, unter Ungarn kommen. Gleichwohl blieben die Moldauer im Beſitze davon, und Alexanders Söhne Elias und Stephan, theilten ſich im J. 1434 dergeſtalt darinn, daß der erſte Kilia, der andere Akkjirman bekam. Peter übergab im J. 1448 Kilia den Ungarn. In den J. 1469-1474 beſaß der berühmte walachiſche Fürſt Drakul Beſſarabien, aber übergab im J. 1474 dem Eroberer Mohammed II die-

dieſes Land, der den Totruſch darüber zum Statthalter verordnete. Noch einmal eroberten es die Moldauer unter Stephan dem großen im J. 1482. Allein zwey Jahre darauf kam es durch die Eroberung von Kilia und Akkjirman unter die Herrſchaft der Osmanen, die es zu einer unmittelbaren Provinz ihres Reichs gemacht haben.

Unter dieſer Regierung ward Beſſarabien von Einwohnern ſehr entblößet. Komanen und Wlachen ſaßen noch da, aber in geringer Anzahl. Deswegen wurden im Jahr 1569, 30,000 aſtrachaniſch-nogajiſche Familien, dahin verleget, welche die Osmanen und krimiſchen Tataren von der Wolga weggeführet hatten, nachdem ihr Verſuch, dieſen Fluß mit dem Don zu vereinigen, mißlungen war. Dieſe Nogajer ſind es, die man jetzt budſchakiſche Tataren nennet. Sie machen den allergrößten Theil der Landeseinwohner aus. Doch wohnen noch viele Wlachen ſowohl in den Städten, als auf dem Lande, beſonders an den Ufern der Donau und des Dnjeſtr. Auch Komanen ſind noch da; ein Prieſter, der im J. 1706 aus Tirnau in Ungarn, zu ihnen geſchickt wurde, fand ſie noch als gute katholiſche Chriſten.

Die budſchakiſchen Tataren haben dieſen Namen von dem Flecken Budſhak, an dem Liman des Dnjeſtr, der im Anfang ihr Hauptort war. Ihre beyden vornehmſten Geſchlechter ſind, (nach Cantemirs Bericht), die Orak-Ogli und die Orumbet-Ogli. Sie haben 30, bis 40,000 Mann ins Feld ſtellen können. Sie ſind ſehr unruhig, und für die Freyheit eingenommen; auch haben ſie bey allen Gelegenheiten geſucht, das Joch der Osmanen, und des Chans

von

von Krim, dem ſie von jenen überlaſſen worden, abzuſchütteln: ſie haben oft Empörungen erregt, und oft getrachtet, dieſes Land, welches wegen des Mangels an Waſſer, und der Nachbarſchaft mit den Osmanen, ihnen nicht anſtand, zu verlaſſen. Nachdem ſie am $\frac{6}{17}$ Aug. 1770 ſich unter ruſſiſchen Schutz begaben, haben ſie auch wirklich dieſen Vorſatz ausgeführet, und ſich nach der Kuban begeben. Indeſſen wurden ſie ſo wohl, als das Land Budſhak, in dem Frieden von 1774 dem krimiſchen Chan überlaſſen. Aber bey den Irrungen, die 1777 zwiſchen dem osmanſchen Hof und dem Chan Schahin Gjeraj vorgegangen, hat der Baſcha von Bender alle Befehlshaber und Beamte des Chans aus Budſhak vertrieben, und das ganze Land in Beſitz genommen.

Die Budſhaken ernähren ſich von der Vieh- Schaf- und Pferde-Zucht, und von dem Ackerbau, den ſie beſſer, als die übrigen Nogajer treiben. Ein wichtiger Nahrungszweig war auch das Rauben und Beutemachen. Am meiſten ſuchten ſie die Moldauer heim. Sie plünderten ihre Dörfer aus, nahmen ihr Vieh, und führten ſo gar die Einwohner weg, die ſie nachgehends zu Conſtantinopel für Ruſſen verkauften. Doch die Moldauer bezahlten es ihnen oft mit gleicher Münze: und überhaupt halten ſie es für eine chriſtliche Schuldigkeit, einen Tataren ums Leben zu bringen. Sonſt ſind dieſe Tataren ſehr redlich, gutherzig, gaſtfrey und tapfer. In dem Hausweſen, den Sitten, den Gebräuchen, der Sprache, und der Religion, kommen ſie mit den Nogajern vollkom-

men überein. Sie ſtehen unter ihren Murſen, von denen ehedeſſen auch Deputirte zu den krimiſchen Reichsverſammlungen kamen. Oft pflegte der krimiſche Chan einen Soltan (Prinzen vom Geblüt) mit dem Titel eines Seraskjers, als ſeinen Statthalter, über ſie zu verordnen; oft hielt er ſich auch ſelbſt unter ihnen auf, und Kauſchan war alsdann ſeine Reſidenz.

Die vornehmſten Flüſſe im Lande, ſind außer der Donau, (tatar. Dunaj), und dem Dnjeſtr, (tatariſch Turla), der ſich durch den beſſarabiſchen See Vidovo, oder Ovidulu j, (auch Liman des Dnjeſtrs), ins Meer ſtürzet, folgende. Der Kogylnik, oder Kunduk, vormals der weiße Fluß, (Ἄσπρος ποταμος,) der ſich in den Meerbuſen Saſyk verlieret: der Botna, oder Kauſchan, der in den Dnjeſtr fällt; die beyden Jalpug, die zugleich mit dem Kugna, den beyden Salkuza, u. a. durch den See Jalpuſch in die Donau fließen. In eben dieſen Strom ſtürzen ſich der Katlabuga, durch einen gleichnamigen See; und die beyden Taſchlyk, durch den See Taſch. Doch von allen dieſen kleinen Flüſſen iſt kaum einer, der das ganze Jahr hindurch fließet.

Ich will noch die Abtheilung in das osmanſche und tatariſche Beſſarabien beybehalten.

1 Das osmanſche Beſſarabien, beſtehet aus 3 Provinzen, welche ſind

1) Die Jsmailiſche Provinz, in welcher

(1) Jsmail, bey den Moldauern Smil, eine geringe Feſtung an der Donau, Tultſcha gegen über. Es herrſchet hier viel Kunſtfleiß, inſonderheit in Zubereitung der Lederart, die wir Schagrin nennen. 1770 wurden in der Gegend derſelben, am Fluß Larga, die Osmanen und Tataren von den Ruſſen gänzlich geſchlagen, und bald darauf erlitten ſie am Flüsgen Kahul, das in einen See fällt, der ſeinem Ausfluß in die Donau hat, von den Ruſſen eine noch ſtärkere Niederlage.

(2) Kartal, eine geringe Feſtung an der Donau, gegen Sakſcha über. Die Donau iſt hier ſchmal, und hat keine hohe Ufer, daher die Osmanen hieſelbſt zu Kriegeszeiten eine Brücke darüber zu ſchlagen pflegen, welches ſchon der perſiſche König Darius Hyſtaspis gethan. Cornelius Nepos im Miltiade c. 3.

(3) Reny, von den Osmanen Timarowa genannt, eine geringe Feſtung, da wo der Pruth ſich mit der Donau vereiniget. Hier ſtand vor Alters *Dinogetia.*

(4) Tobak, ein Städtchen am See Jalpuh, das von den Trümmern einer gegenüber geſtandenen ſehr alten Stadt, die von den Osmanen Tint oder Tintul genennet worden, gebauet iſt.

2) Die Kiliſche Provinz, in welcher

Kili oder Kilia nova, eine Stadt am linken Arm der vier Ausflüſſe der Donau, drey Stunden von dem ſchwarzen Meer. Sie hat den Zunamen nova zum Unterſchied von dem nicht mehr vorhandenem alten Ort Kili, vor Alters Lykoſtomon geheißen, auf der nahe liegenden Inſel geſtanden, und in ſeinem Namen das Andenken an die Stadt Tomi erhalten haben ſoll, dahin der römiſche Dichter Ovidius verwieſen war. Das neue Kili, hat Mauern, und gegen die Donau ein Caſtel. Es iſt ein ſtarker Handelsort, den nicht nur Schiffe aus den Städ-

ten am ſchwarzen Meer, ſondern auch aus Egypten, Venedig und Raguſa beſuchen, und Wachs und rohe Ochſenhäute abhohlen. Die Einwohner ſind Osmanen, Juden, Armenier, und Leute von andern Nationen. 1770 wurde die Stadt von den Ruſſen erobert.

3) Die Akkiermanſche Provinz.

Akkierman, (Akirman), Bialogrod, Tſchetatie alba, latein. *Alba Julia*, griechiſch *Monkaſtron*, ſind Namen einer und eben derſelben Stadt, die beym Einfluß des Dnieſtr in das ſchwarze Meer, lieget. Der erſte Name iſt türkiſch, der zweyte polniſch, und der dritte moldauiſch: die beyden erſten bedeuten eine weiße Stadt, und der dritte eine weiße Burg. Die Stadt iſt befeſtigt. Der Dneſtrowſche Meerbuſen, zeiget noch eine weit in das Meer hineingehende Mauer, die durch Bley verbunden iſt, auch die Ueberbleibſel einer ſteinernen Brücke.

2 Das Tatariſche Beſſarabien, welches den Namen Budſhak hat, der einen Winkel bedeutet, weil es zwiſchen dem Dnieſtr und ſchwarzem Meer einen ſpitzen Winkel machet, dieſer Name iſt aber auch einem Ort beygeleget worden. In demſelben ſind die Oerter Cavſchan oder Kauſchány, Budſhak, Tatar-Punar oder Bunar, und Salkuza oder Saltſcha, die Städte genennet werden, aber von ſehr geringer Beſchaffenheit ſeyn mögen.

Von Cavſchan inſonderheit, iſt zu merken, daß dieſer Ort zwiſchen Hügeln, zwanzig deutſche Meilen von Kilia nova, und vier von Bender lieget. Hier pflegte ehedeſſen der Tatar Chan zu wohnen, wenn der Sultan der Osmanen Krieg in Europa führte. Der Pallaſt, oder beſſer, das Wohnhaus des Chans, welches nur ein Stockwerk hoch war, wurde nebſt der halben Stadt, 1769 von den nogaiiſchen Tataren eingeäſchert.

Den Osmanen gehöret noch

A. Der Strich Landes, zwiſchen dem Dnieper, den ſogenannten Pferde-Gewäſſern, (Konſkie Wodi), und Fluß Berda, der ins aſowſche Meer fällt. In dieſem Diſtrict wohnet ein Theil der kleinen Nogaiier Tataren.

Aleſchki, auf einer Inſel im Dnepr, iſt ein Flecken und kleine Feſtung, und Aslan iſt auch eine kleine Feſtung am Dnepr.

B. Jediſan oder Jedzan, oder das Stück Landes, zwiſchen den Flüſſen Bog und dem Dnieſtr, die Feſtung Otſchakow ausgenommen, hat an der Süd-Oſt-Seite das ſchwarze Meer, und wird gegen Nord-Weſt durch den Kodyma und den Jeghorlik von Polen getrennet. Die Gegend um Otſchakow, zwiſchen dem bogiſchen Liman und dem Degol, gehöret den Osmanen; das übrige Land ſtand unter der Herrſchaft des krimiſchen Chans.

Vor dem Friedensſchluß im Jahr 1774, begrif Jediſan auch den Winkel zwiſchen dem Bog und dem Dnjepr, der jetzt dem ruſſiſchen Reiche unterworfen iſt. Der Name Jediſan iſt in dieſen Gegenden nicht alt: er gehöret eigentlich einer mächtigen nogaiſchen Horde, welche im Anfange nur aus 7000 (tatariſch, Jedi-ſan) Bogen beſtanden, hernach aber ſich ungemein vermehret hat. Sie zog in der Steppe zwiſchen der Wolga und dem Ural (Jaik) herum, da Choo-Oerlük, Chan der Torgot, ſie um das Jahr 1644 unterjochte. Sie gehorchte auch dem berühmten

ten Ajuka: aber hielt ſich damals mehrentheils dieſſeits der Wolga auf. Allein ſchon zu des Ajuka Lebzeiten, im Jahr 1715, entführte Deli-Sultan, Seraskjer von Kuban, einige tauſend Familien davon, und brachte ſie nach der Kuban, von wannen ſie an den Dnjepr verſetzet wurden. In den Unruhen, die nach Ajuka Tode unter den Torgot vorgiengen, flohen die zurück gebliebenen, im Jahr 1728, mit dem Batyr-Taidſchi, aus den Gegenden, jenſeits des Dons, warfen ſich unter den Schutz der Pforte, und des Chans von Krim, und bekamen, nebſt ihren vorher gedachten Landesleuten, das Land zwiſchen dem Dnjepr und dem Dnjeſtr zu ihrem Aufenthalt. Dieſe Horde war hier ſo anſehnlich und mächtig, daß ſie durch ihre Empörung im J. 1758 den Alim-Gjerai-Chan von dem krimiſchen Thron ſtieß, und den Krim-Gjerai-Chan darauf ſetzte. Von dieſer Begebenheit hat Herr von Peyſſonel, 1759 einen ausführlichen Bericht an ſeinen Hof geſchicket, der im erſten Theil ſeines Traité ſur la commerce de la mer noire, S. 339. f. ſtehet. Im Jahr 1770 unterwarf ſie ſich Rußlands Oberherrſchaft von neuem, und zog alsdann freywillig nach der Kuban hin. Und ob ſie gleich, nach dem Friedensſchluſſe, in ihr voriges Land hätte zurückziehen ſollen, wollte ſie ſich doch im J. 1775 auf keine Weiſe dazu verſtehen. Sonſt fand man auch im Lande andere abgeriſſene Zweige von den vormaligen aſtrachaniſch-nogajiſchen Stämmen, den Keſlitſchi, (alten Unterthanen des Ajuka,) den Mandſchak, den Krotojaki, den Alaſch, den Badraki,

und den Aſſ, und außerdem die Ak-Koju, die Badin, die On-Tſchadir, u. ſ. w.

Die natürliche Beſchaffenheit dieſes Landes, iſt größtentheils eben dieſelbe, als im öſtlichen Nogaj, welches im erſten Theil S. 1235. f. beſchrieben worden, und in Anſehung deſſen, dieſes Land die weſtliche Nogaj genennet werden kann. Der nördliche und öſtliche Theil iſt indeſſen voller Berge und Thäler, die faſt alle ohne Hölzung und ohne Waſſer ſind. Der ſüdliche Theil, gegen das Meer zu, iſt eine flache Ebene, wo man ſelten einen Sandhügel, und nirgends einen Baum, oder eine Staude, findet. Der Boden iſt überall äuſerſt fruchtbar: das Gras wächſet einen Mann hoch; das Wild iſt in großer Menge da, und die Heerden von Schafen, Rindvieh, Pferden und Kamelen, bedeckten, da die jediſaniſche Horde hier noch war, das Feld. Von dieſem Wild, und dieſen Heerden ernähren ſich die Nogajer, ſo wie auch von der Hirſe, der Gerſte und dem Buchweitzen, die ſie bauen. In der Verfaſſung und der Lebensart, ſind ſie gar nicht von den öſtlichen Nogajern verſchieden.

Die Flüſſe des Landes, ſind der Bog, (tatar. Ak-ſu), der Dnjeſtr, (tatar. Turla), der Kodyma und der Tſchaptſchakly, die mit dem Bog ſich vereinigen; der größere und kleinere Berezan, die beyde ſich in dem See gleiches Namens verlieren, der mit dem ſchwarzen Meer zuſammen hängt. Olu (Ulugh) und Kutſchuk-Deligöl oder Teligol,

fallen in zwey Seen gleiches Namens, und mit denſelben ins Meer. Die drey Kugalnik bilden zwey ſtehende Seen. Noch fließen ein paar Bäche in das Meer. In den Dnjeſtr fallen der Jeghorlik, der Taſchlik, der Mangul, der Komorul, der Kurtſchagan, u. ſ. w. Die mehreſten ſind nur Bäche, die im Sommer faſt trocken ſind. Salzſeen giebt es verſchiedene, wovon der Hadgjigol, und der, bey dem ehemaligen Katſchibej, die reicheſten geweſen.

Die mehreſten Schickſale hat dieſes Land mit dem öſtlichen Nogaj und der Krim gemeinſchaftlich gehabt. Nachdem es hintereinander von Kimmeriern, Skythen und Sarmaten (Jazygen) bewohnt geweſen, ward es ungefähr ſechs und funfzig Jahr vor Chriſti Geburt, von den Geten, unter Börebiſtes, überſchwemmet. Aber nach dem Tode dieſes Eroberers, ward es wieder von den Sarmaten beſetzet; darauf von Alanen, von Gothen, Hunnen, Anten, (einem ſlaviſchen Stamm) Ungern und Bulgaren, deren letzte Ueberbleibſel die Berendei waren: von Petſchenegen, Komanen, und endlich von Mongolen oder Tataren. Dieſe letzten wurden doch nach Strijkowſki Bericht, S. 416 und 417, im J. 1331 von Olgerd, Fürſten der Litauer, oder richtiger, im Jahr 1396 von dem Großfürſten Wiold, durch deſſen Feldherrn Olgerd, vertrieben. Von der Zeit an wohnten hier Litauer und Koſaken, von welchen letzten das Land den Namen der tſcherkaſſiſchen Felder, bekam; bis endlich vor dem Anfange des ſechzehnten Jahrhunderts, die krimiſchen

Cha-

Chane ſie wieder verjagten, und das Land mit nogajiſchen Völkern beſetzten. An dem Dnjeſtr haben ſich auch entlaufene Polen, und Wlachen, aus der Moldau, angebauet: aber ihre Wohnungen wurden in dem Kriege von 1768. theils verlaſſen, theils zerſtöret.

Als merkwürdige Oerter nenne ich folgende.

1) Balta, oder Balda, eine kleine Stadt, an dem Kodyma, dem polniſchen Flecken, Paleozero oder Balta, (S. 259.) gegen über. Einige Ausſchweiſungen, welche die zaporoger Koſaken im Jahr 1767 daſelbſt begangen hatten, dienten den Osmanen zum Vorwand, dem ruſſiſ. Reiche den Krieg von 1768 anzukündigen. Das Städtchen ward i. J. 1770 von der paniniſchen Armee meiſtens zerſtöret.

2) Dalenſkoi, ein geringer Ort am Dnieſter.

3) Dubaſari, eben ein ſolches Städtchen an dem Dnjeſtr, nicht weit von der polniſchen Gränze. Die Häuſer ſind von Holz. Die Einwohner ſind meiſtens Wallachen, welche Handlung treiben. Die Ruſſen verbrannten dieſen Ort, im Jahr 1769.

4) Jengi-duni, gewöhnlich Janiduni, ein Flecken am Meer, mit einer Rhede, und einer kleinen Feſtung.

5) Wozia, ein eben ſolcher Ort, Janiduni gegen über.

6) Vormals war Katſchibej, am ſchwarzen Meere, nicht weit von dem Ausfluſſe des Dnjeſtrs, ein ſehr wichtiger Handelsplatz, beſonders in der litauiſchen Periode. Der ſtärkſte Handel ward mit Korn und Salz getrieben. Jetzt ſind nicht einmal die Trümmer davon übrig.

7) Balta, eine kleine Stadt am Fluß Kodyma, und Dalenſkoi, auch eine kleine Stadt am Dnjeſtr.

C. Die otſchakowiſche Provinz. Sie lieget zwiſchen dem Dnjeſtr und Dniepr, und iſt nur an die-

ſen Flüſſen und am Meer bewohnet, das übrige Land liegt wüſte. Vermöge des 1774 zwiſchen den Osmanen und Ruſſen geſchloſſenen Friedens, ſoll dieſe Provinz nach wie vor jenen zugehören. In derſelben ſind folgende Oerter:

1) Otſchakow, bey den Osmanen Oſſi, eine Feſtung, da wo der Dnieper ins ſchwarze Meer fällt. Ihre Befeſtigung beſtehet bloß in einem Graben, und in einem bedeckten Wege. Sie hat die Geſtalt eines länglichten Vierecks. 1779 hat ſie der krimiſche Chan, dem Frieden von 1774 gemäß, förmlich und feyerlich an das osmanſche Reich abgetreten.

2) Kaſikermen oder Kiſikermen, eine Feſtung am Dnjeper.

Regiſter.

A.
Aa, Fl. S. 299. 319
Abau, Fl. 300
Aba-Ujvar 537
— Varmegye 536
Abony 444
Abraham 463
Abrahamfalva 534
Abrahamocze 534
Abrahamsdorf 534
Abrud-Banya 580
Abſchraten 70
Abydus 746
Acarnanien 709. 710
Achaja 714. 720
Achelous, Fl. 720
Acheron, Fl. 701
Achrida 693. 699
Acrocerauniſche Berge 705
Acrocorinth, Bg. 715
Acroteri 742
Actins, Fl. 699
Adala Denghizi 673. 747
Adamow 234
Adelnau 174
Adony 456
Adranah 678
Adrianopel 632. 678
Adſchind 789
Aegäiſche Meer 747
Aegina, Inſel 755
Aemonia 706
Aethalien 749
Aetolia 706
Agnetheln 588
Agram 490
Aianoros 695
Ainoros 695
Ainurus Daghi 695
Aiomama 698
Akden-yz 643
Akelo 679
Akkierman 804
Akrithaſch, I. 735
Ak-ſu, Fl. 807
Alauta, Fl. 590
Albanien 700. 704
Aleſchki 805
Aleſſio 703
Aleſſone 699
Alexandrya 198. 245
Alexinza 727
Aliarcho 720
Alle, Fl. 7. 8. 41
Allenburg 40
Allenſtein 102
All Gottes Engeln 212
Allmas 435. 591
Almaſch, Fl. 483
Almiro 708
Alpheus, Fl. 714
Alſchwangen 315
Alſo Aranyos 580
— Dios 461. 462
— Kubin 517
— Lenva 486
— Metzenſöfi 537
— Sdany 475
— Veretzke 521
Ali, Fl. 766

Alt-

Alt=Arad 504
Alt=Autz 317
Alt Chasma 553
Alt=Dollſtädt 57
Altdorf 528
Altfluß 562
Altenburg 528
Alte Nogat 47
Alte Weichſel, Fl. 121
Altgebirg 508
Alt=Gradiſka 555
Althaus 79
Althof=Inſterburg 69
Althof=Memel 67
Althof=Ragnit 68
Althof Lötzen, A. 72
Altland 585
Alt=Ofen 444
Alt=Orſowa 556. 725
Alt=Petrina, Schl. 552
Alt=Pillau 49
Alt=Polanka 336
Alt=Raguſa 603
Alt=Ram 724
Alt=Sandetſch 340
Alt=Schottland, Vorſt. 93
Alt=Sierpc 194
Altſohl 397. 508
Altſtadt 31. 32. 578
Alt Treben 725
Alt=Troki 278
Alt=Tſchenſtochowa 222
Alt=Tſchertſchoara 758
Alvintz 589
Aluta, Fl. 562. 597
Ambelachi 758
Amboten 325
Ambracia 710
Amorgo 764
Ampol, Fl. 582
Amſerfeld 728
Andreswalde 72
Andros, Inſel 754
Andro 754
Anendaſſa 779
Anger 33
— Fl. 41
Angerappe, Fl. 7. 65
Angerburg, Amt 72
— — St. 65
Angerburgiſche See 10
Angermünde 325
Angern 317
Annenhof 318
Annopol 245
Annopoli 233
Anſtruppen 325
Antin 776
Antiparos, Inſel 762
Antivari 703
Antokolla, Vorſt. 273
Antoniow 292
Antopoll 284. 291
Antrarida 720
Apafalva 593
Apafifalva 593
Apanormia 741
Apathi 457
Apatin 548
Apecz 448
Apidanus, Fl. 208
Aranyos, Fl. 561
Aranyos=Marath 476
— — Medgyes 595
Arcadi, Kl. 739
Arcadia 720
Arcadien 714. 717

Archi=

Archipelagus 747
Arde, Fl. 679
Ardſchiſch 779
— Fl. 776
Argenta, Fl. 701
Argentiere, Inſel 760
Argos 714. 715
— Stadt 716
Aris, See 66
— Stadt 66
Arkadien 714
Armenienſtadt 596
Arna 754
Arnauth Vilaieti 692
Arnautkoj 677
Arok=Szalas 457
Arrabo, Fl. 360
Arta 705
Arva, Fl. 517
— St. 517
— Varmegye 517
Arys, A. 73
Ascherade 320
Aschwön, See 43. 56
Aslan 805
Aſopus, Fl. 710
Aſproniſi, Inſel 743
Aſſe, Fl. 48
Aszald 454
Aszod 444
Athen 711
— Neu 711
Athina, Athiniah 711
Athos, Bg. 695
Auer 71
Auguſta, J. 604
Auguſtow 237
Auſchwitz 336. 337
Auxine, Fl. 71
Awlou 704
Axiopoli 688

B.

Baba=Dagi, Bg. 689
Babaßek 509
Babaszek 509
Babica 292
Babice 342
Babicze 336
Babimoſt 169
Babinopoglie 604
Babinecz 487
Babolcſa 483
Babolſa 483
Bachluy, Fl. 288
Bacs 549
Bacsfalva 466
Bacſo 525
Bärwald 337
Bartſa 396
Bagno 676
Bagyon 595
Bahnau, Fl. 40
Baka Banya 397. 512
Bakaliarz 280
Bakalorzow 280
Bakou, Bakow 792
Bakony, Wald 358. 438
— Bg. 455
Balabatra 721
Balasfalva 589
Balaſſa=Gyarmuth 453
Balaton, See 360. 482
Balda 809
Baldenburg 95
Baldonen 318
Baldotz 530

Balza 54
Balgarden 68
Balin 256
Ballata 673
Ballenſtein 464. 465
Balta 259. 809
— wierde 784
Bana 511
Banctin, S. 42. 56
Banja, Fl. 732
Banfy Huniad 594
Banjaluko 731
Banjaluka 731
Banjo 676
Banno 733
Banſka Biſtryca 506
Banul 726
Bar 254
Baranow 181. 232. 341
Baranowka 243
Barcſaszag 590
Barczim 106
Bardiow 535
Bardutz 597
Barilovich 550
Barin 472
Barszoyanowka 261
Bartau, Fl. 300
Bartelsſtein 42
Barten, Amt 56
— — Stadt 43
Bartenland, St. 30
Bartenſtein 41
— — Amt 56
Bartfa 535
Barthfeld 535
Barzenin 177
Baſakowina 490
Baſarſchik 691
Baſilipotamo, Fl. 714
Baſowka 257
Bath 513
Bathor 498
Batowcze 513
Batra 721
Bats 549
Battaszeg 477
Baublen 68
Bauſke 318
Bauſkenburg 319
Baya 548
Bayna 468
Bazin 397
Bazylia 243
Becſe 549
Bedka 724
Bękow 185
Będzin 219
Bedzycza 286
Bega, Fl. 544
Behlenhof 58
Békes 501
— Vármegye 501
Bela 397. 487. 513. 531
— Fl. 513
Bela-Bánya 397. 512
Belarega 556
Belasztena, Abt. 555
Belenyes 500
Belgerve, Vorſt. 578
Belgrad, Dorf 677. 680
— — Stadt 723
— — Statthalter-ſchaft 721
Belikany 276
Bella 505

Bel-

Bellatinz 486
Bellecz 487
Belligrad 729
Bellovar 495. 553
Bellye 478
Belſö, Centhi 486
— Turgye 485
Beluſſa 471
Beltek 522
Belvedere 718. 720
Belz, Stadt 345
— Woiwodſchaft 344
Belzyce 232
Bender 793
Beniakony 274
Benikowa, Bg. 514
Benkehmen 70
Bentſchen 169
Beö 432
Berbir 731
Berda, Fl. 804
Berdiczow 264
Berdogna 718
Berdovicz 491
Bereczyna 291
Beregh Böszörmeny 500
— Szasz 521
— Vármegye 521
Berend 92. 95
Bereſina, Fl. 291
Bereſt 245
Berethalom 587
Beretgönjfalu 500
Berettyo, Fl. 499
Bereza 286
Berezan, Fl. 805
Berezdow 243
Berezne 245
Bereznica 245
Berezniki 280
Berezyna 291
— — Fl. 291
Bergaſe 678
Berge von Sfachia 736
Beriſchan 791
Berlogh, Caſt. 492
Bernt 92
Berſe, Fl. 300
Berſenberg 475
Berſowa, Fl. 547
Berszada 257
Berszevitze 535
Berszencze 483
Berzan 294
Beſchik = daſch 674. 676
Beſkeveder Berge 358
Beſſaraba 687
Beſſarabien 794
Beſterza 471
Beszermény 498
Besztertze 579
— — Bánya 506
Bethlehemfalva 534
Bethlsdorf 534
Bethlen 596
Betzko 471
Betygola 296
Beyſagola 295
Biala 66. 285
Bialaczow, Bialatſchow 228
Bialenburſkie 99
Bialla, Fl. 182. 237
Bialocerkiew 263
Bialogrod 274. 804
Bialobrzeg 202

Bialo-

Bialopol 261
Bialoslio 108
Bialozurka 243
Bialygrod 342
Bialylowka 261
Bialyſtok 236
Bialyſtor 249
Bibersburg, Schl. 461
Biecz 340
Biela, Fl. 514
Bielany 336
Bielawy 185
Bielgorod 729
Bielica 274
Bieligrad 455. 792
Bielino 198
Biella 337
Bielorucz, Bielorutſch 291
Bielowicze, Bielowitſch 289
Bielſk 193. 236. 237
Bieprz, Fl. 234
Bietigola 296
Biezun 193
Bigihon 728
Bihach 728
Bihacs 728
Bihar, Schl. 500
— — Vármegye 499
Bihgach 728
Bihor 400
Bijertolovice 337
Bikſalva 591
Bikul, Fl. 790
Bilgoray 233
Bilka 343
Bilze 348
Bimaris 715
Biograd 729
Birkenkrug 191
Birthalmen 587
Birthelm 587
Birze 282
Birzniany 294
Biſchburg 101
Biſchdorf 463
Biſchofsburg 101
Biſchofsdorf 102. 463
Biſchofsſtein 101
Biſchofswerder 48
Biſkupiec 101
Biſkupice 232
Biſtein 101
Biſtercza, Fl. 349
Biſtrzica, Fl. 232
Biſtritz 579. 593
— Fl. 579
— klein 580
Biſtritza, Fl. 506
Biſtriza 352
— — Fl. 352
Bitſchin 472
Blaſendorf 589
Blaſenſtein 464. 465
Blaſko 493
Blatnitcza 505
Blauenſtein 452
Blawa, Fl. 458. 466
Blaszki 177
Bledzew 164
Blendenburg 446
Bleſen 164
Blonie 201
Blottno 274
Blumenau, Vorſt. 578
Bnin 175

Buya=

Buyakow 337
Bobaz 732
Bobovaz 732
Bobr 291
Bobrka 343
Bobrotz 517
Bobrow 516
Bobrowetz 517
Bobrownik 191
Bobrowniki 234
Bobrowſka 341
Bobruia, Fl. 292
Bobryſk 292
Bobvnicze 293
Bochnia 338
Bocki 237
Boczega 492
Bodok 468
Bodon 685
Bodręcin 225
Bodrog, Fl. 360. 540
Bodwa, Fl. 454
Böds, Bödſch 464
Böotia 709
Börſduy 397
Böszörmény 397
Bog Fl. 121. 253. 805
Bogaslawienſtwo 296
Bogaſtowo 167
Bogaz 746
Bogdan 786
Bogdanowo 275
Bogorya 224
Bogſan 547
Bogſchan 547
Boguſchowitze, Boguszowice 291
Bohnſak 98
Bohor 500
Bohuſlaw 263
Bojana, Fl. 686. 701
Bojanow 167
Boicza 584
Boileſk 467
Boldots 595
Bolechow 346
Boleraz 462
Boleslawice 180
Bolimow 183
Bolniky 277
Bolo 708
Bolondvar 471
Bolowa 340
Boly 478
Bomſt 169
Boradzanka 261
Borberek 582
Bordczihow 99
Borek 175. 181
Borin 604
Boroſtiakkö 465
Boroſtyánkö 464
Borſod 454
— — Vármegye 453
Boryszow 291
Boſako, Boſakorina 490
Boſchnah Ili 728
Bosna, Fl. 555. 729
— St. 732
— Sarai 732
Bosnia 721
Bosnien 730
Boſona 729
Bosnik 557
Boſſena 729
Boſporus 746

Boſſur 546
Boſut, Fl. 555
Boſtyna 729
Boszur 546
Botna, Fl. 802
Botoſchany 792
Botza 516
— ober und unter 516
Bozok 513
Bozyn 460
Braccio di Maina 717
Braclaw 260
Brachilow 257
Brachin 265
Brad 583
Braditſchâni 783
Brâtz 169
Brahe, Fl. 103. 106
Brahiſchitze 529
Braila, Brailla 782
Brailow 782
Brakupôhnen 69
Bramberg 106
Brancowan 782
Branczyce 289
Brandenburg 54
Brano, Fl. 603
Brauſk 237
Brauſko, Bg. 526
Brâſcho 578
Braſſo 578
Braſſobiſche, Berge 776
Brattian 80
Braunsberg 99. 102
Brazza 602
Brdow 175
Bredauen 69
Breitenbrunn 432
Breninkolatz 724
Breſſow 535
Bresztovacz 493
Brezowa 470
Brgaz 756
Brezno 397. 507
— — Banya 507
Brialozor 263
Bries, die 507
Brieſen 78
Brin 227
Brinck 98
Brlad 789
Bro, Fl. 94
Brod 497. 555
Brodfeld 581
Brodnica 79
Brody 345
Bromberg 106. 108
Bromberger Kanal 103
Broos 581
Broyoc 169
Bruchnal 344
Brudzew 174
Brůckenſtadt 700
Brůcke Trajans 926
Brunsberg 99
Brzeſc 282. 284
Brzeſcie 186
— Kuiaw 187
Brzeſko nowe 220
Brzeſcye 336
Breſko 340
Brzezany 346
Brzezinken 80
Brzezinka 337
Brzeziny 184. 185

Brzes

Brzesnica 336
Brzezie 255
Brzozowa Karozma 191
Brzozow 341
Bſura, Fl. 183
Bubainen 71
Bubari 603
Bucar, Buccari 496
Bucko 231
Buczacz 347
Buda 444
Budeſcht 779
Budſchak, Land 800. 804
Budichina, Schl. 552
Budin 444
Budis 505
Budiſch 504
Budſchina 783
Budupöhnen 68
Budwetſchen 69
Budzin 105
Budzanow 348
Büſchdorf 463
Bütow, Herrſch. 109
— — Stadt 110
Buffeul 776
Bugganz 512
Buglin 70
Bui Buckow 776
Bujak 452
Buk 164
Bukari 496
Bukaricza 496
Buki 257
Bukovecz 488
Bukow 776
Bukowina, Land 349
— — Wald 530
Bukreine 349
Bukureſcht 777
Bulgar 683
Bulgarey, Vorſt. 577
Bulkan 560
Bulovicze 337
Bulſch 547
Bunich 551
Burgos 673
Burgundelen 723
Burzen, Fl. 590
Burzenland 590
Burztyn 346
Buſa 591
Buſeo 776
Buſin 551
Buſk 345
Buſko 216
Buszacz 288
Butka 539
Butrinto 705
Butſcheſch 776
Bydgosz 106
Bylchawo 232
Byrziniani 297
Byſtrzica, Fl. 232
Bzowik 513

C.

Cabarda, Fl. 644
Cabre, J. 744
Caimen 51
Caille 718
Calamota, Inſel 719
Calanca, Haf. 760
Cale St. Nicolas 744
Calbenſee 46
Callarini 702
Calliſte, J. 741. 742

Calineſcht 780
Calvarie 278
Camarcha 553
Camin 104. 108
Caminza 729
Campo coſſovo 728
Candau 317
Candia, Inſel 735
— — Stadt 739
Candiſche Meer 735
Canea 738
Cavina 705
Caniſa 485
Capo Chimi 753
— d' Oro 753
— Figera 753
— Liter 753
— Smeriglio 764
Cap Colonne 713
Capora 51
Capoſtete 54
Capellenberg 494
Capowze 348
Caproncza 486
Captol 493
Carabuſa 738
Caradare, Fl. 679
Caranowo 108
Caranſebes 360
Caraſumeſtro, Fl. 663
Carben 55
Carbon, Fl. 714. 720
Cardia 746
Carlburg 428
Carlobago 497
Carlovicz 480
Carlſtadt 492
Carpath, Geb. 328. 357. 526
Carpona, Fl. 506
Carthaus 99
Carwinden 58
Caſchau 396
Caſſina 490
Caſſuben 69. 110
Caſtanea 107
Caſtel Amari 739
— Bonifacio 740
Caſtel Milopotamo 739
— Mirabello 740
— Nuovo 740
— Roſſo 754
— Selino 738
— Torneſe 720
Caſtri 711
Caſtro 742
Caſtua 495
Catſchur, Fl. 351
Cattaro 702
Cauen 281
Cavſchan 804
Cazza 604
Cazzola 604
Cea, Inſel 756
Cecropia 74
Ceglow 203
Cephiſſus, Fl. 710
Cepr 287
C raun ſche Berge 705
Cerigo, Inſ. 743
Cervi 718
Cetziſche Berge 358
Cettina 733
Chalâon 711
Chandar 739
Chapſylar 747

Che=

Checiny 230
Chelm, Flecken 240
— — Grafſchaft 733
— — St. 240
Chelmno 77
Chalmza 78
Chialeſa 719
Chiarenza 720
Chimera 705
Chiouſtange 690
Chironiſſo 760
Chiprewatz 685
Chiri, Fl. 702
Chirſchowa 688
Chiroma 602
Chironiſſo, Hafen 719
Chitriani, Hafen 719. 760
Chitro 699
Chlumo, Bg. 733
Chmielniki 232. 254
Chocholua 471
Chocz 173
Chodecz 188
Chodel 232
Chodorkow 261
Chodorow 261
Chodſieſa 105
Chodziesz 105
Choinitz 93
Chomſk 286
Chorob 173
Chorodow 344
Choroſtkow 348
Chorzele 204
Chotin 793
Chotow 291
Chotſchin 793
Choynik 265
Chozimirz 347
Chrevaſta, Fl. 701
Chriſtburg 86
Chriſtiana, J. 740
Chryſopoli 695
Chrzanow 216
Chtelnitza 469
Chucherje 490
Chwalszewo 164
Chwoynitze 466
— — Fl. 470
Cia, Inſ. 756
Ciechanow 203. 204
Ciechanowiec 238
Ciemerniki 232
Cienskowics 340
Cicpielow 227
Cieszkowice 340
Cieszanow 344
Citclut 729. 734
Citwa 291
Claratomba, Abtey 219
Cladowa 784
Clarenza 720
Clauſenburg 580
Clementi 703
Clemonzi 720
Clemouzi 720
Clemmenhof 67
Climovo 729
Clinovo 733
Clodova 726
Clus 580
Cmielow 224
Cochino 750
Cogniotzo 470
Colochina 718
Colocſa 447

Colozſcha 447
Columbatz 556
Coluri, Inſ. u. St. 712. 755
Comera 604
Comanava 700
Comorra 396
Conſtantimia 667
Conſtantania 667
Conſtantinopel 667. 691
Conteſſa 695
Copaiſche See 710
Copilowats 685
Coradrino, Fl. 701
Corinth 714. 715
Corinthiſche Landenge 713
— — Meerbuſen 710
Corinto 715
Corion 718
Cornet 780
Coron 719
Corvingrad 726
Cosmin 351
Coſovitz 726
Coſſovo 728
Cremnitz 397
Crenides 694
Creta, J. 735
Croatien 425
Croja 704
Crzembowla 346
Cſábrág 513
Cſaka-Tornya 484
Cſalinecz 487
Cſallóköz, J. 463
Cſanad 503
— — Vármegye 503
Cſat 453
Cſatár 500
Cſeſſa 500
Cſeithe 466
Cſeklész 462
Cſenger 522
Cſepel, Inſ. 446
— — St. 447
Cſepregh 432
Cſerkes Ország 721
Cſerne, Fl. 584
Cſertes 583
Cſeszte 462
Cſestreg 486
Cſik Szek 591. 592
Cſötörtök 461. 464
Cſötörtökhely 528
Cſongrad 503
— — Vármegye 503
Cſorna 432
Culm 77. 79
Culmenſee 78. 80
Culmerland 77
Culp, Fl. 494
Cumanen 364. 383
Cunen 383
Curiſche Haff 9
— — Nerung 10. 52
Curländiſche Bisthum 322
Curland 298. 314
Curzola 602
Cyclades, Inſeln 747
Cypſela 747
Cythäron, Bg. 710
Cytowiany 296
Czachtice 466
Czacuga 337
Czagiſki 296
Czanicze 337
Czantrin 83

Czarnawſzyce 284
Czarnikow 105
Czarnobyl 265
Czarny-Oſtrow 255
Czartoryia ſtara 264
— — nowa 264
Czartoryſk 245
Czaſta 471
Czaszczowa 257
Czaszniki 293
Czegled 444
Czekzelnik 255
Czelacz, Czeladz 224
Czemerniki 232
Czemvin 167
Czenſinſk 208
Czerce 255
Czereja 293
Czerje 487
Czerkaſy 263
Czernauc 351
Czernichow 264. 266. 287
Czernik 493
Czerniejewo 170
Czerniejowce 255
Czernovicz 351
Czerſk 202
Czerweni-Kamen 461
Czerwinſk 204
Czerwona 261
Czerwony Dwor 296
Czeſtochowa ſtara 222
Czichen 72
Cziffer 462
Czhimowka 257
Czimochen 72
Czobanz 485
Czornawczice 284
Czortkow 348
Czudz 341
Czudnow 264
Czvetkovich 490
Czurglow 257
Czwetek 464
Czyrin 288

D.

Dąbie 185
Dąbrow 280
Dąbrowa 340
Dabrowice 185
Dabrunik 732
Dacien 559. 769
Dalenſkoi 809
Dalerſkoi 809
Daliorman 689
Dallya 373
Dalma bagkſche 676
Dalmatien 425. 493. 733
— — bergicht 425
— — mittelländ 425
— — türkiſch 729
— — ungariſch 426
Dalszyca 229
Damela 716
Damerau, S. 57
Dange, Fl. 9. 64
Danilowicze 275
Dantzkehmen 69
Danzig 208
Danziger Niederung 98
— — Werder 97. 211
Dárda 360
Dardanellen 746
Darew 287
Darkehmen 62
Darmoty 453

Darotz 588
Darocz 522
Darovar 493
Daruvar 412
Data 435
Datos 694
Daszow 257
Daugieliszki 275
Dave 480
Dawidow 285. 343
Dawut Baſcha 677
Deal Turtſchilor 780
Debno 230
Debreczyn 500
Debreczen 500
Debretzen 396
Ded, Feſt. 552
Dées 595
Deeſakna 596
Deez 727
Deine, Fl. 7
— — neue 10
Deite 462. 470
Dekow 225
Delfino 705
Delatyn 347
Deli 758
Delichi, Fl. 701
Deligöl, Fl. 805
Delos, Inſel 758
Dembica 341
Demetrias 709
Demidow 261
Demienfalva 516
Demikarpi 724
Demotica 747
Demſchuch 597
Denta 545
Derby 285
Dereeſke 500
Dereznia 246. 253
— — Huta 253
— — Kalna 253
Dereczyn, Deretſchin 288
Derkon, Derkus 677
Dervje 552
Derſau 91
Dés 595
Desnak 732
Detrekö 464. 465
Deume, Fl. 7
Deutſchendorf 397. 531
Deutſch-Eylau, Amt 59
— — — St. 48
Deutſch-Fordon 106
Deutſch-Krone 104. 108
Deutſch-Liptſch 516
Deutſchprona 468
Déva 584
— vanya 450
Dévén 464. 465
— — Ujfalu 465
Devetſer 439
Diakovar 482
Didlauken 70
Dili, J. 758
Diln, 512
Dilo, J. 758
Dimmer, Fl. 101
Dinglauken 69
Dionyſiopoli 690
Dios-Györ 453
Dioszegh 508
Dipſe 587
Dirſchau 91. 95
Dirſchkein 51

Dirſch-

Dirſchkemen 69
Divin 451
Divuſſe 552
Dluhe Polje 525
Dnepr, Fl. 121. 608
Dneſtr, Fl. 121. 328. 608
Dnieper, Fl. 121. 608
Dnieſtr, Fl. 121. 328. 608. 805
Doblehn 319
Doblehnſche Probſtey 319
Dovoka 593
Dobor 732
Doboszna 292
Dobov 732
Dobra 177. 584
— Fl. 492
— Wneſinskie 170
Dobre 201
— Miaſto 100
Dobromil 342
Dobrona 509
Dobroniva 509
Dobrzin 186. 190
Dobrotwur 345
Dobrucia 688
Dobrudſche 689
Dobrzyca 173
Dobrzyn 190
Dobſau 518
Dobſcha 518
Dobrököz 477
Dodekaniſa 746
Döbring 509
Dörskemen 69
Dogely 277
Dognaſka 547
Dokszyce 291
Dolatycze 287
Dolcigno 703
Dolhinow 275
Dolina 347
Dollſtadt 57
Dolſy 783
Dolnj Dreſſany 467
Dolſk 169
Domagovich 491
Domaviſch 471
Dombovár 477
Dombro Ivanich 489
Dombrowno 57
Domesneß, Vorgeb. 325
Domnau 40. 55
Donau, Fl. 358. 409. 608
Dondangen 325
Donnersmark 528
Dopolis 752
Dopſchina 518
Dorbo 717
Doris 709
Dorog 397. 498
Dorowoi 791
Doroſkiewice 285
Doroſkiowice 285
Dosronich 602
Dowſpodal 280
Draas 588
Dråås 588
Draganich 491
Drage, Fl. 103
Dragoman Kjöj 686
Drama 694
Dragzow 234
Drauſenſee 10
Drave, Fl. 357. 360. 409
Draw, Drawa, Fl. 360

Drebnitz, Fl. 78
Dregely 513
Drengfurth 43
Dresnik 728
Drewenz, Fl. 45. 191
— — See 45
Drewenza, Fl. 191
Drewianta, Fl. 191
Drewier, Drewlianer 253
Drina, Fl. 555
Drinato 702
Drino, Fl. 701. 704
— — Negro, Fl. 701
— — Fl. 731
Drinovar 732
Drinowatz 685
Drinſche Meerbuſen 704
Drio 763
Driſtria 688
Drivaſto 702
Driwina 288
Drohicin 239
Drohiczyn 238. 239
Drohobicz 342
Druja 276
— Fl. 276
Druiwar 276
Druſchkopol, Druszkopol 246
Dryggallen 72
Dryswiaty, See 276
— — — St. 276
Drzewica 228
— — Fl. 228
Dſchebel al Koſſan 695
Dſchiuroſchju 781
Dubaſari 809
Dubicy 274
Dubicza 552
Dubieko 342
Dubienka 241
Dubin 167
Dubinki 274
Dubiſcha, Dubisza, Fl. 294
Dubitza 731
Dubnitz 471
Dubno 246
Dubovacz 497
Dubow 504
Duda 276
Dudwág, Fl. 458. 466
Dudy 276
Dümbowitza 778
Düln 512
Düna, Fl. 120. 299
Durrünbach 462
Dukla 341
Dukora 291
Duna, Fl. 358
Dunag, Fl. 409. 802
Dunay, Fl. 358
Dunajetz, Fl. 340. 526
Dunajow 255. 346
Dunawetz, Fl. 526
Dunzeskirchen 431
Dunſtany 227
Duradſch 704
Durandsdorf 397
Duransdorf 533
Durazzo 704
Durbach 587
Durben 316
Durbenſche See 316
Durlsdorf 533
Duſchna, See 280

Duſch=

Duſchtina 685
Duvory 336
Dwin 284
Dworſetz, Dworzec 288
Dworzyzcze 274
Dy 685
Dymbow, Fl. 776
Dymir 263
Dynow 342
Dymes, Dymeſch 467
Dzialdowo 46
Dzialoszyn 180
Dzialoszyce 220
Dziemkow 257
Dzierno Ziemanſkie 191
Dziewieniszki 275
Dzyekoſſe 337

E.

Eberhard 463
Ebesfalva 389
Ebreo Caſtro 716
Eceiſo Werbeni 700
Eckau, Fl. 300
Ecſed 523
Edeleny 454
Edenburg 430
Edeſſa 699
Edreneh 678
Eflack 766
Egbel 470
Eger, Stadt 449
— Fl. 449
Egerszeg 486
Egriboß 752
Egripo, I. 752
Egrippos 753
Egybazor Gelle 464
Ehden 314
Ejjub 673
Einebachi 710
Einſiedl 529
Eipl, Fl. 450
Eiſenbach 475
Eiſenbachiſche Bad 472
Eiſenburg 438
Eiſenburger Geſpanſchaft 435
Eiſenſtadt 396. 431
Eiſerne Thor 597. 726
Ekau 318
— Fl. 318
Ekbel 470
Elaphites, Inſeln 603
Elbing 80
— Fl. 9. 80
Elbingiſche Werder 84
— — Wald 84
Elblang 80
Elesd 500
Elegri 678
Elesko 464. 465
Eleuſis 712
Elis 718. 720
Eliſabethenſchanze 725
Emboli 695
Embro, Inſel 749
Emperio 742
Engelsburg 80
Engia 755
Enitzke 536
Enyed 583
Epactos 710
Eperies 396. 535
Ephyra 715
Epiknemidia 709
Epirus 700

Erd

Erd 456
Erdel 560
Erdely 560
Erdöd 482. 522
Erechthe, Fl. 708
Erekli 678
Eridanus, Fl. 712
Eripeus, Fl. 708
Erlau 449
— Fl. 449
Ermeland 99
Erſeég = Ujvar 467
Ermahlen 326
— — groß 326
Erzerhaz 432
Eſkenderiaſi 704
Eſkiſtambol 691. 695
Eſkodar 702
Eſkulapio 716
Eſſek 480
Eſterhazy 432
Eſura, Fl. 183
Eſztergom 441
— — Vármegye 441
Eugeniſche Bergeb. 446
Eugeniusberg, Bg. 446
Euripo, J. 252
Euripus, Meerenge 752
Eurotas, Fl. 717
Exin 105
Eyragola 296
Eyragoly 294
Ezel 587

F.

Facebajer Berg 562
Faiſo Turgye 485
Faltſchy 790
Faraon 793
Faro, Haf. 760
Faſcet 546
Faſtow 263
Fatra, Bg. 357
Fatislau 784
Fejer Bánya 512
Fejer Egyhaz 431
— Gyarmath 523
Fejervar 580
Fekete Halom 579
— Varos 431
Felibe 680
Felsö = Banya 523
— Metzenſöfi 537
— Palojta 511
Fél - Toróny 429
Félvintzi 595
Fers, Fl. 92
Fertö, See 360
Fetislau 726
Feydany 295
Fiamara 495
Filek 452
Filehn 104
Filep Szalas 457
Filiba Vilaieti 692
Filibah 694
Fillerun 684
Finkenſtein 59
Firley 233
Firlejow 346
Fiſchauiſche Werder 86
Fiſcher Berg 584
Fiſchhauſen 38. 50
Fiume 495
Flatow 104
Föld = Var 477. 579
Földwinz 595

Földk

Fölk 532
Fölſö Diós 461. 462
Föred 450
Fokia 735
Fokſchan 776. 789
Fonduklü 676
Forchenſtein 431
Forchtenau 431
Foreontraſti 449
Fordau 106
Fordon 106
Fornacza 501
Fort der Dreyeinigkeit 256
Fourager Berg 584
Fournigues, les, Kl. 744
Foyaraſch 590
Frakno 431
— Allya 431
Framburg 100. 102
Franconiſia 747
Francyſkovicze 337
Frauenburg 100. 102. 316
Frauendorf 105
Fraumark 513
Frauſtadt 166
Freysſtak 469
Freyſtadt 48
Freyſtädl 469
Fricca 708
Fridek 78
Friderichsburg, Feſt. 37
Friderichsfeld 56
Friderichsgraben 10
Friederichsluſt 319
Friderichſtadt 320
Friderichſtein, Herrſch. 54
Friedensberg, Bg. 52
— — — Kl. 281
Friedland 40. 94
Friſche Haf 8
— Nerung 9. 98
Frislak 341
Fuchshofen 53
Fülck 397
Fülk 532
Fülka 532
Fünfkirchen 479
Füred 450
Fürzes 584
Fulöztyn 255
Funatza 501
Funluk, Bg. 542
Futak 549

G.

Gabin 184
Gabinſkie 183
Gabeltho 536
Gaczky, Schl. 551
Gadroniſi, Inſ. 758
Gajar 465
Gaiduroniſia, Inſ. 740
Galantha 463
Galata 674
Galatz 790
Galga, Fl. 442
Galaócz 469
Galiboli 745
Galinderland 30
Galipoli 745
Galitſch 346
Galizien 327
Gallipoli 632. 745
Gall Szecs 540
Gallo 719

Galomin 191
Galos 429
Ganok 529
Ganowek 529
Gansdorf 529
Ganos 678
Gardenſee 48
Gardenſk 295
Garſt 40
Garich 489
Garnſee 48
Garom 359
Garwolin 203
Gárs 451
Gatt, das 9
Gaudiſchkemen 70
Gawarczow 228
Gayring 465
Gazen 365
Gazka 733
Gdanſk 208
Gedanie 211
Gegende 687
Geib 516
Gemáurthof 319
Gembitz 107
Georgenberg 397. 532
Georgenburg 69. 296
Georgenfeld 441
Gerdauen, Amt 56
— — St. 42
Gereme 715
Geritten 69
Geſerich, See 45
Gerskullen 68
Geszes 435
Geten 569
Getiſche Wüſte 796
Geugener 382
Ghaiabuſa, J. 738
Ghirid, Ghirit, J. 735
— — Adaſſi 735
Ghymes 467
Ghymeſch 467
Gibba 516
Gidanie 211
Gidra, Fl. 458
Gidrakol 296
Giedrovice 274
Gielgady 296
Gielnow 228
Gierapietra 740
Gieſing 437
Gigaller 584
Gilge, Fl. 8
— neue 10
Gilgenburg, Amt 57
— — St. 46
Girſovo 688
Giſchkau 212
Giurgevo 781
Giuſtendil 699
Glabovitze 337
Glagoncza 489
Glin, Fl. 551
Glina 551
Glinian 346
Glinianka 203
Gliniany 225
Glinbina 733
Glinbuſki 734
Glinſki 733
Glowaczew 203
Glowno 182
Gluſko 231
Glybokie 275

Gly=

Glycada 721
Gnasdo 531
Gnasna 531
Gneſen, Stadt 171
— — Woiw. 170
Gniewoszow 227
Gniewie 92
Giezninſkie Wojewodztwo 171
Gniezno 171
Gniſen 397
Gniewkowo 108
Gödöld 443
Gölnitz 529
— — Fl. 526
Gömör 518
— — Vármegye 516
Göntz 537
Göritten 69
Gois 429
Goldap 63
— — Bg. 63
Golding 470
Goldingen 314
Golfo d' Aiomama 693
— de Colochina 714
— — Napoli 716
— dell' Armira 708
— — Conteſſa 693
— — di Carnero 495
— — Monte Santo 693
— — Salonichi 693
Gollantcz 106
Gollup 78
— Amt 80
Golos 708
Gols 429
Golub 78
Golęlina Murowana 163
Gombice 107
Gombin 183
Gombyn 184
Gondin 294
Goniądz 237
Gonſawa 108
Gonzawa 108
Goplo, See 107. 120
Gora 202
Goray 233
Gore 491
Goricza 491
Gorſeſcht 793
Gorſy 783
Gorzkow 241
Goſzinder 97
Goſtin 183
Goſtyn 167
Goſtynin 184
Goszpich 550
Goszczyn 202
Gotkowa Cienkusz 191
Gothalovecz 487
Gotteswald 97
Gozo, I. 740
Grabo 88
Grabow 181
Grabowice 345
Grabowiec 227
Grachacs 551
Gradanitza 725
Gradecz 489
Gradiſka 225. 597. 724
Gradiſte 685
Gradyſchtye 597
Gradziſk 182
Gränzhof 374

Gränz-

Gränz-Sigeth 483
Grätz 167
Graiewo 207
Graka, St. 782
Gramsden 316
Gran 359. 397. 441
Fl. 441. 472. 506
Granica 227
Granow 257
Graudenz 78
— — Amt 80
Gravoſa 663
Greben 489
Grecs, Bg. 490
Griechenland 691. 709
Griechiſchweiſſenburg 723
Grinnau 462
Grobnik 496
Grocholice 178
Grodziec 202
Grodek 78. 281. 344
Grodno 279
Grodzienſki Powiat 279
Grodziſk 238
Grodziſko 167
Grodczyecz 337
Gros, Bgb. 718
Groſeſcht 792
Groß-Antz 317
Groß-Barbern 319
Groß-Bubainen 70
Großcumanien 456
Groß-Damerau 45. 57
Groß-Dilo, Inſ. 758
Groß-Drina, Fl. 704
Groß-Erwahlen 326
Groß-Höflein 431
Großhof Tapiau 53
Groß-Hont 570
Groß-Jägerndorf 69
Großinſel 463
Groß-Kaposch 520
Groß-Magendorf 464
Groß-Mihal 539
Groß-Naſſawen 69
Groß-Petersdorf 437
Groß-Polen 162
Groß-Schenk 588
Groß-Schlatten 582
Großſchützen 465
Groß-Steffelsdorf 514
Groß-Topoltſchan 468
Groß-Waldeck 55
Groß-Warcein 499
Groß-Warſchau-See 66
Groß-Wiſſek 105
Großzinder 97
Grotvoice 274
Grubin 316
Grudek 347
Grudziądz 78
Grünau 461. 462
Grünhof 51
Grumbkowkaiten 68
Gruſka 291
Grusvicza 555
Grzegorszew 185
Grynava 462
Grynkiszki 296
Gryzamalow 346
Grzmiszew 174
Grzybow, Vorſt. 198
Grzymalow 164
Grzyskabudzie 296
Guber, Fl. 43
Gudwallen 70

Günz 396. 436
Fl. 436
Güßing 437
Güter der ſieben Richter, die 586
Gütland 97
Gugerzinlika 725
Gumbinnen 61
Gure 288
Guſchcrovecz 489
Gutenbrunn 545
Gutta 435
Guttſtadt 100
— — A. 102
Gvozdanszko 552
Gyalu 594
Gyarok 502
Gyögy 511
Gyöngös 448
— — Fl. 448
— — Pata 448
Györ 433
Györgiö 591
Gyorgyu 592
Gyula 501
Gyula = Fejervar Vármegye 500
Gyurgyevecz 552

H.

Haberberg 35
Haberhorſt 85
Habersdorf 59
Habeſtrom 55
Hadaſch 437
Hadgjigol, See 808
Hadiatſch 1148
Hämus, Bg. 662. 693
Haſeſtrom 55
Hajos 447
Halaga, Bg. 723
Halasz 457
Halbthurn 428. 429
Haleaga 783
Halenow 337
Halia 698
Halicka Ziemia 346
Halicz 346
Halitſch 327. 346. 451
Halmi 521
Hamleſch 586
Hammerſtein 94. 99
Hansdorf 66
Hanusfalva 535
Hanzabeg 456
Hapſa, Hapſala 678
Hark, Bg. 521
Harlev 792
Harmicza, Vorſt. 490
Három Szek 590
Haſeninſel 447
Haſenpoth 315. 325
Haſſan = Paſcha = Palanka 724
Hatház 498
Hatvan 448
Hatzaz 397
Hatzeg 596
— Thal 596
Hecatompolis 737
Heel 212
Heidekrug 67
Heilige Berg 41. 695
— — Linde 55
Heiligena 316
Heiligenbeil 40

Heiligkreuz 474
Heiligſtadt 41
Heilsberg 101. 102
Heinrichau 59
Heinrichswalde 68
Hela 212
Helicon, Bg. 710
Heliopolis 715
Hellas 709
Helleſpont 745. 746
Helsnarovice 537
Heltau 585
Henice 258
Heraclea 694. 739
Herbaſche, Herbasze 292
Herbergen 320
Hermannsdorf 578
Hermannſtadt 577
Hermanowka 263
Hernat, Fl. 360. 526
Herpenyö, Fl. 437
Herrengrund 508
Herſek 734
Herzegowina 734
Herzogthum des heiligen Saba 734
Hethars 535
Hetzeldorf 587
Heves 450
Heveſer Geſpanſch. 448
Hibbe 516
Hiera, Inſ. 742
Hiong = nu 381
Hirſowa 766
Hirſowo 688
Hlubokie 275
Hluſko Dobrowiecki 292
— Poharyale 292
Hochwies 474
Hod, See 503
Hoderis 437
Höhe 212
Hörſawa 688
Högyesz 478
Hohenſtein, Amt 57
— — Stadt 46
Holeſchka, Fl. 466
Holitſch 470
Holland, preuſch 44
Hollokö 452
Hollſtein 83
Holmi 521
Holowaczyn 287
Homonna 539
Homorod 583
Almas 591
Hont 513
— groß 516
— klein 513
Horbaczewicze, Horbatſchewitſche 292
Horka 554
Hornat, Fl. 360
Hornj = Dreſſany 461. 462
Hornoſtaypol 264
Hornſtein 431
Horochow 246
Horodek 284
— — Oſtroweczycki 290
— — Pieczkowſki 275
— — Solomireczki 290
Horodnika 246
Horodyszcze 238
Horodla 345
Horodlo 270
Horodyszcze 290

Horodzyszcze 262
Horozanka 347
Horom 556
Horwal 292
Horwath-Orßag 425
Horyn, Fl. 245
Horynha 243
Horyngrod 246
Hoszszu Mező 525
Hotin 793
Hoza 279
Hradek 515
Hrader, Bg. 518
Hraſtovicza 491
Hrebnia 291
Hrelin 496
Hrleu 792
Hron, Fl. 559
Hroszow 289
Hruſſow 476
Hrykow 243
Hubkow 249
Hulewiczow 246
Human 259
Humpytal 462
Huna, Fl. 728
Hundertbücheln 588
Hungu, Schl. 383
Hunnivar 797
Huntau, Fl. 9
Hunyad 584
Hunyader Geſpanſchaft 584
Hunyad Vármegye 584
Huſch 790
Huſiatyn 348
Huſſakow 342
Hußcza 246
Huszth 525
Hyeſalva 591

J.

Jablanow 347
Jacobſtad 320
Jafte, Fl. 9
Jager 449
Jagnodovecz 552
Jakoshaza 438
Jakotina, Gb. 732
Jalomitza 777
— — Fl. 776
Jalpug, Fl. 802
Jalpuſch, See 802
Jamno 183
Jampol 243
Janiah 705
Janiduni 809
Janikow 225
Janina 705
Janiza 706
Janiſchki, Janiszki 297
Jank 523
Janow 204. 221. 233. 258. 280. 285. 286. 344. 346
Janowa 280
Janowiec 227
Janowka 249
Janua Rihga 320
Januſſovice 337
Januszgrod 258
Januszpol 264
Jardzuhmen 70
Jarft, Fl. 40
Jargoma 288
Jariczow, Jaritſchow 344
Jarizow 343

Jarmulince 255
Jaroslaw 341
Jaruga 254
Jaruſchin 106
Jaryszow 253
Jaſca 491
Jaſch, Jaſchy 788
Jaſiolda, Fl. 283
Jaſionowka 237
Jaslowiec, Jasloswietz 348
Jasno Gura, Kl. 222
Jasnohoradka 262
Jaſſau 537
Jaſſienitz 99
Jaſſuo 529
Jaſſy 788
Jaſtrow, Jaſtrowo 104
Jaswony 294. 296
Jaswoyny 296
Jasz-Berény 457
Jastrząb 228
Jászszo 537
Jaszterbarszko 491
Jatto 466
Jatwingen 236
Jawokow 344
Jaxartes, Fl. 644
Jaycza, Jaytza 732
Jazygen 364. 380
Ibar 727
— Fl. 727
Icus, Inſ. 751
Ida, Bg. 735. 739
Jędrezejow 221
Jediſan 805
Jedlinſko 227
Jedſan 805
Jedwalne 207
Jeghorlik, Fl. 807
Jelgawa 317
Jelna 274
Jelſchau 519
Jendrſejow 221
Jengi-duni 809
Jengiſchehir 708
Jenibaktſche 673
Jenibaſar 727
Jenidza 699
Jenitza 699
Jeremice 287
Jergitza 777
Jerlen 70
Jeslok 296
Jeſupol 246
Jeszava 725
Jeszenovecz 552
Jeszowa, Fl. 724
Jetiman 680
Jezerna 345
Jezierzany 251
Jeziorce 276
Jezioro 279
Jezioroczke 276
Jezow 182
Jflak 766
Jgal 482
Jgen 583
Jglo 531
Jgumny 291
Jhla, Bg. 526
Jhumny 291
Jkevaar 437
Jlfow 777
Jlinſk 265
Jllava 471

Jlliſ-

Illiſſus, Fl. 712
Illok 409. 480
Illova, Fl. 492
Illuxt 321
Illye 584
Illyrien, türkiſch 700
— — ungariſch 370
Illyrier 413
Ilow 183
Ilwuw 342
Ilza 227
Imbro, J. 749
Imoch 734
Imota 734
Inachus, Fl. 800
Indura 281
Iniow 288
Inowlodz 185
Inowratzlaw 107
Inowraclaw 107
Inowroclawſkie Woiew. 107
Inowrotzlaw 107. 189
Inſiolda, Fl. 341
Inſter, Fl. 7. 62
Inſterburg 62
Inturki 274
Jochaimsthal 516
Joanina 705
Jocefow 344
Johannesburg, Amt 72
— — — Stadt 66
Johannesburgiſche Heide 66
Johannopolis 691
Jois 429
Jolkos 709
Jólſwa 519
Joltuszkow 253
— — — Podlesny 253
Joneykiſchken 68
Jordan, Fl. 164
Jornowice 170
Joura, Inſ. 756
Jozefow 231
Jozewgrod 258
Ipek, Fl. 724
Ipel, Fl. 450
Ipola, Fl. 511
Ipoly, Fl. 450
Ipoyly = Gyarmath 453
Irbe, Fl. 325
Irwa, Fl. 246
Iſaccia 689
Iſaczi, Iſatſchi 689
Iſcha oder Iſchar, Fl. 681
Iſcodar 702
Isker, Fl. 687
Iskolosz 287
Iskoreſt 253
Islambul 667
Islas 779. 782
Iſmail 802
Ismenus, Fl. 710
Iſpina lunka 740
Iſtanbol 667
Iſtanbul 667
Iſtandia 741
Iſter, Fl. 359. 688. 725
Jütland, D. 97
Jugur 384
Juhr, Fl. 8
Jungenleslau 107
Jura, Fl. 68. 295
Juraczew 175
Jurburg 296

Jurgaitſchen 70
Jurgiany 282
Jurocin 175
Jutroſin 175
Ivanecz 487
Ivanich 553
Iwanich 533
Iwankow 264
Iwaniſko 225
Iwanowice 173
Iwye 275
Iwuika 262
Izabelin 289

K.

Kaba 500
Kabadaſch 676
Kabersdorf 431
Kabold 431
Kaczlowice 289
Kadziwie 183
Kähmen 163
Käſemark 97
Käsmark 527
Kahul, Fl. 803
Kaiſersmark 527
Kakow 291
Kaleberg, Bg. u. Kl. 226
Kaliſch 173
Kalisz 173
Kaliszkie Woiewodztwo 172
Kallinowen 72
Kalnik 258. 489
Kalnoblota 264
Kaltenhof 85
Kalthof 52
Kalusz 347
Kalusczyn 201
Kalusz 255
Kama, Fl. 683
Kamiąka 233. 275. 344
Kamien 250. 276. 284. 293
Kamienno 163
Kamienſko 179
Kamientczyk 201
Kaminiec 256
— — Podolſki 256
Kaminietz 256
— — Podolſki 256
Kaminken 85
Kamionka 233. 243. 263. 275. 344
Kanale 734
Kanczuga 341
Kaniew 263
Kaniow 263
Kaniſa 485. 549
Kaniſcha, Fl. 483
Kanos 678
Kant 336
Kaplanik 700
Kápnik Bánya 522
Kapolnas 546
Kapprn 51
Kapornak 485
Kaporniſche Heide 51
Kapos, Fl. 477
Kapoſch, Fl. 477
Kapos=Vár 483
Kapoſztafalu 529
Kapozinâni 779
[illegible]
Kapsdorf 529
Kapuli Derbend 686

Kapu=

Kapuvar 432
Kara = Agatſch 676
Karabuna 799
Karakall 782
Karglauczuge 31
Karaſch, Fl. 556
Karaſſowa 546
Karcis 696
Karcz Uj Szatas 456
Karczew 203
Kargowa 167
Karlowitz 497
Karlsburg 580
Karlſtadt 497
Karoly 523
Karolyvár 580
Karpfen 509
Karpona 396. 509
Kartal 803
Kartſchau 54
Kaſa 536
Kaſchau 536
Kaſikermen 810
Kaſimiers 217
Kaſimirs 174
Kaßigkemen 68
Kaſſim Paſcha 676
Kaſſo, Fl. 524
Kaſſou 592
Kaſſony 592
Kaſtolatz 724
Kaszau 520
Kaszogrod 246
Katlabuga, Fl. 802
Katona = Varos 500
Katſchibej 809
Katshanitz 685
Kattenau 69
Kaukehnen 67
Kauſchan 802
— — Fl. 802
Kauſchany 804
Kavernik 79
Kaymen 51
Kazanow 227
Kazimirz 174. 235
Kazimierz 174. 233
— — Nowy 234
Kazmierz 163. 217
Kein, Keyna 108
Keblow 169
Keisd 586
Kekkő 452
Keliboli 745
Kementze 512
Kempilung 525
Kempno 181
Kenchrea 716
Kenti 337
Kenyermeſő 581
Keres, Kercsmar 551
Keresztes 454. 595
— — Meſeje 595
— — Mező 595
Keresztinecz 491
Keresztur 540. 592
Kermes, Fl. 101
Kermutſchinen 70
Keſchiſch Dhagi 695
Kesdi Szent = Lélek 591
Kesmarek 527
Kesmark 397. 527
Keſſellőkő 468
Keszthely 483. 484
Ketſkemét, Heide 444
— — Marktfl. 444

Kevee, Schl. 557
Kheene 486
Kiauten 69
Kiejle Bikuluk 790
Kielce 229
Kielmy 295
Kjerit, Inſ. 735
Kiernozia 183
Kiernow 274
Kieydany 296
Kijow 260
Kijowſki Powiat 260
Kili 803
Kilia nova 803
Kilikicow 245
Kimoli 760
Kimpina 776
Kimpulungu 778
Kinan 780
Kipereſchty 788
Kiralyfalva 461
Kiraly Helmetz 542
Kirchdorf 523
Kirdap da Talia 725
Kirk-Ekkleſie 680
Kirsna 278
Kirnat Vilaieti 728
Kiſain, See 65
Kis Aranyas 582
Kis-Beszterze 587
Kiſchniu 790
Kiſchtopoltſchan 533
Kis Derbend 686
Kiſikermen 810
Kis Kemlek 489
Kis Komarom 485
Kis Kunok 456
Kiskuleſi 668
Kislod 438
Kismarton 431
Kis Mariz 500
Kismunes 584
Kisſelna 250
Kis Szallas 456
Kis Szelik 587
Kis-Topoltſan 476
Kis-Varda 498
Kiszkowo 170
Kiszecz 534
Kiszutza, Fl. 472
Kisutza-Ujhely 471
Kitaygored 255
Kitſee 429
Kladowo 726
Klaipada 64
Klarenberg, Bg. 222
Klaſchtor 505
Kleck 287
Klecko 171
Kleczew 174
Klein-Barbern 319
Klein Biſtritz 587
Klein-Bubainen 70
Klein Cumanien 456
Klein-Damerau, S. 46
Klein Dilo, Inſ. 758
Kleine Drino, Fl. 704
Klein Kaſſauen 70
Kleine Walachey 493. 555
Klein-Hont 513
Klein Komorn 485
Klein Litauen 59
Klein Marien 85
Klein Montau 55
Klein-Obeliſchken 70
Klein-Obeliſken 70
Klein Pagandt, See 66

Klein=Plateniſchken 70
Klein=Polen 214. 235
Klein=Pommern 86
Klein=Schelken 587
Kleinſchlatten 582
Klein Sicilien, Inſ. 763
Klein=Szamos 562. 581
Klein Tapiau 53
Klein=Topoltſchan 476
Kleinwardein 498
Klein=Waldek 55
Klek, Bg. 550
Klenovnik 487
Klepata, Bg. 729
Klepars, Vorſt. 218
Kleszczele 237
Klewan 246
Klib 512
Klimontow 225
Kliſſura, Fl. 557. 685
Kliuno 734
Klincz 739
Klobucko 221
Klobitka 791
Klodawa 185
Kloſter 553
Kluczowice 233
Klwow 227
Kneborg 194
Kneghnecz 486
Kneiphof 31. 34
Knichnice 346
Knieſen 531
Kniſchin 237
Knyszyn 237
Kobbelbude 64
Kobbelgrube 98
Kobryn 284
Kobylin 175
Kobylo gora 181
Kochel, Fl. 562
Kock 235
Koczowata 263
Koden 285
Kodenof 285
Kodnia 264
Kodra 279
Kodru 790
Kodyma, Fl. 805. 807
Köhalom 432. 588
Kökel, Fl. 578
Kölösd 478
Königsberg 31. 63. 69. 397. 473
— — Bg. 359. 526
Königseyden 461
Königsfelde 69
Königshügel, Bg. 459
Königsſtadt 36
Königsſtein, Bg. 778
Köpnitz 169
Köptſény 429
Körmöcz=Banya 473
Körmend 438
Körös 444
Körös, Fl. 360. 583
— Banya 383. 585
— Vaſarhely 488
Körösch, Fl. 499
Köröspatak 591
Köszög 436
Kövár 596
Kövesd 454
Kogylnik, Fl. 794. 802
Koilatſch 724
Kokelburg 589

Kokelburger Geſp. 589
Kokitnica 191
Kolbiel 203
Kolbuſchow, Kolbuszow 341
Kolima, Fl. 259
Kolendiany 348
Kolke 300
Kolki 246
Kollitz 724
Kolno 286
Kolo 175
Kolodzicie 291
Kolodzieje 291
Kolombatz 685
Kolos 593
Kolosvar 580
Kolotza 447
Koltinyany 277
Koltyniani 295
Kolubra, Fl. 724
Kolumbatz 725
Komady 500
Komarom 434
Komargrad 258
Komarno 344. 434. 468
Komarocz 534
Komjar 500
Komar 487
Komiáthy 467
Kolomea 347
Komorn 434
Kombrovice 337
Komorsz 99
Komorul, Fl. 807
Konek 246
Konela 258
Koniawa 274
Koniecpol 179
Konietzpol 179
Konin 175
Konitz 93
Konizer Kreis 92
Konſkie Wodi, Fl. 804
Konſkowola 233
Konſtantinow nowy 255
Konſtantynow 238. 243
Konudy 280
Konzkie 229
Kopanica 169
Kopaygrod 254
Koppany 483
Koppelbude 54
Koprzywnica 225
Korana, Fl. 728
Kopyl 289
Korczyn 231
Koreuce 287
Koritza 700
Korita 604
Kornik 175
Korös Mezö 525
Koronow 106
Koroſten 253
Koroſtoszow 264
Korpona 509
Korſchew 294
Korſun 263
Korszany 297
Korytnica 241
Koſangorodek 286
Koſchia 780. 783
— Fl. 781
Koſcian 169
Koſibrod 551
Koſia 783

Kosje 551
Kosmin 289
Koſſa 471
Koſſice 536
Koſſow 238
Koſſyva 546
Koſtanicza 552
Koſtarzewo 167
Koſtolan 469
Koszinowen 72
Kozzow 220. 238. 288
Koſzyce 220
Kotelnia ſtara 262
Kotle 579
Kotnar 792
Kotor 732
Kotra 279
Kotorie 484
Kowal 188
Kowalewo 28
Kowaszna 591
Kowel 251
Kowno 281
Koydanow 291
Koza 289
Kozangrodek 285
Koziegłowki 224. 228
Kozieniec 247
Koziglowy 224
Kozin 243
Kozlow 345
Kozminek 173
Kozowa 346
Kozprza 178
Kozyszcze 250
Krätſchuna 789
Kragau 51
Krajna = Nyßi 519
Krajova, Fl. 556
Krajowa 783
Krakau, Stadt 216
— — Vorſt. 198. 215
Krakovo 731
Krakow, Stadt 216
— — Vorſt. 198. 215
Krakowice 341
Kraliev Velika 555
Kraljevecz 490
Kraljevicza, Hafen 496
Kralowa Hora, Bg. 526
Kraly Daraiz 522
Kramolow 221
Kranzkrug 52
Krapina 487
— — Fl. 487
Kraſilow 243
Krasva, Fl. 524
Krasniewice 184
Krasne 258
Krasniczyn 241
Krasnislaw 293
Krasnobrod 344
Krasnojeſielo 291
Krasnopol 265
Krasnoſtaw 241
Krasnyslaw 243
Krasnyſtaw 241
Kraßnahorka 519
Kraszna 522
— — Fl. 522
— — Varmeghe 522
Kratowo 727
Kravowa 782
Kraysk 275
Kreben 169
Krecki Wielkie 191

Kre=

Krewinar 779
Kremnicza 473
Kremnitz 473
Kreſſevacz 732
Kreszavacz 732
Kreutz 488
Kreutzburg 40
Krieben 169
Kriſevczi 488
Kriſovlian 487
Kriſtianpol 345
Krili, Inſ. 735
Kriwan, Bg. 526
Kroatien 426. 728
Krobia 169
Kroczka 724
Krojanke 104
Kroisbach 482
Kroki 296
Krokienice 342
Krolewiecz 31
Kroluwka 348
Krombach 530
Kronſtadt 578
Kroſienko 340
Krosno 341
Kroſſen 341
Kroszwicz 108
Krotingen 297
Krotoszyn 175
Krottoſchin 80
Krotzka 724
Kroze 295
Krozki 294
Krſna, Fl. 285
Krſtinga 297
Krudzewo 274
Krule 258
Krumpach 530
Krůppa 728
Krupenitza, Fl. 506
Krupiec 245
Krupina 509
Krupki 291
Krupulik 700
Kruſchwitz 107
Kruswica 186
Kruszwica 107
Kryczin 291
Krylow 345
Krynice 344
Krynki 281
Kryszbork 83
Krywan, Bg. 357
Krzemieniec 245
Krzepice 222
Krzeszow 344
Krzynolaga Mała 204
Krzywin 169
Kubile 296
Kubin 517. 557
Kublicze 293
Kublitſche 293
Kuddow, Fl. 103
Kůköllő, Fl. 589
Kůköllővar 589
— — Vármegye 588
Kůvar 552
Kugalnik, Fl. 807
Kugna, Fl. 802
Kukerneſe 67
Kukurasz 392
Kulczyn 243
Kuldiga 314
Kulikow 344
Kulpa, Fl. 427
Kumerland 456

Kumor

Kumar 487
Kampana 779
Kundert, Fl. 526
Kunduk, Fl. 802
Kunhelyſeg 456
Kuniow 243
Kunow 225
Kunoſy 287
Kunſag 456
Kun=Szent=Miklos 457
Kupin 255
Kurczentik 79
Kurczyk 243
Kuritza 700
Kurmatura, See 782
Kurow 233
Kurſemme 298
Knrozweki 230
Kurszany 297
Kurtea de Ardſchiſch 779
Kurtowiany 295
Kurtſchagan, Fl. 807
Kuryczyn 280
Kurzelew 229
Kuſtyn 246
Kutno 183. 206
Kutſchuk=Deligöl, Fl. 807
— — — — See 807
— — Kainarſchi 688
Kutt, Geb. 384
Kuttjevo 493
Kuttina 492
Kutty 347
Kuzmin 176. 244. 255
Kwidzin 47
Kwieczyszewo, Kwietſchiſchewo 107
Kwihtki 263
Kyewice 289
Kympulung 597
Kyſchow 99
Kyſeg 436
Kzgow 178

L.

Laacke 32
Labaly, See 65
Labiau, Amt 53
— — Schl. 39
Labieda 274
Labiſchin, Labiszyn 107
Laborza, Fl. 519
Labrie 265
Labun 244
Labyrinth 739. 751
Lacedämon 717
Lacha, Bg. 706
Lachowce 244
Lachowicz 286
Lachſa 640
Lachwa 286
Laconia 714. 717
Laconien 717
Ladek 175
Ladyczyn 258
Lago di Hotti 702
— — Plave 702
— — Scutari 702
— — Sfaccia 702
Lagoſta, Inſ. 604
Lagow 225
Lahnſitz 462
Lahyszyn 286
Lahſa 640
Laibitz 397. 531
— Fl. 531

Lai=

Laitha, Fl. 360. 428
Laithfalu 429
Lakovecz 488
Lamſe 33
Lancut 341
Landek 95. 175
Land der Jazygen 457
— — Philiſtäer 457
— — Sachſen 585
Landsberg 41
Landſee 431
Landshuth 63. 341
Landſitz 462
Landskorona 335
Landskron 335
Land vor dem Walde 588
Langavico 720
Langefuhr, Vorſt. 93. 98
Langenau 59. 778
Lanſée 431
Lanowce 244
Lapöhnen 54
Lapollonia, Fl. 701
Lappoenen 54
Laprodan 779
Laptau 51
Lapuſchna 790
— — Fl. 790
Larga, Fl. 803
Lariſſa 708
Larta 705
Lasdehnen 68
Laſeningken 71
Laſk 178
Laſkarzew 234
Laſki 342
Laſocin 225
Laß-Vilaieti 721
Laſtadie 32
Laſthi, Bg. 736
Laszowka 344
Laſzyn 79
Latitſchew 254
Latorſa, Fl. 520
Latowicz 208
Latyczew, Latyczow 254
Lauenburg 109
— — St. 110
Lauki 336
Laukiſchken 53
Lautenburg 79. 80
Lawken 73
Leba 88. 110
— See 110
Lebehnke 108
Lebitz 531
— Fl. 531
Lecbarg 101
Lechnitz 587
Leck wielkie 191
Łęczna 246
Łęczyca 184
Łęczyckie Woiewodztwo 184
Ledbreg 488
Lednicze 471
Leela Uppe, Fl. 299
Leepaja 315
Legrád 484
Leiſſenau 58
Leitha, Fl. 360
Lekenſe 587
Lekno 171
Leleſchkerſee 542
Leleſch, See 46
Lelesz 542
Lelow 222
Lem-

Lemberg 342
Lemene, Inſ. 751
Lemno 749
Leutſchitz 184
Lenzno 167. 233
Leontari 717
Leopoldsdorf 464
Leopoldſtadt 469
Lepantiſche Meerbuſen 710
Lepanto 710
Lepoglava 487
Lepſina 712
Leſchkirch 589
Leſchno 198
Lesgewangminnen 68
Leſken 85
Leſkowatz 685
Lesniow 345
Lesniowka 249
Leſſen 79
Leswitzſche Winkel 85
Leszno 167
Leszczyn 262
Lethe, Fl. 739
Letniowce 254
Leubitzer Wald 526
Leutſchau 397. 528
Leva 475
Levárd 465
Levary 465
Leventin, See 65
Lewenz 475
Lewitze 475
Lewocza 528
Lezayſk 341
Lezkau 97
Lezno 167. 233
Lezyca 185
Libau 315
Libauiſche See 316
Libeth Bánya 397. 507
Liberhen 507
Liburnia 700
Lichtenauſche Winkel 85
Lida 274
Lidzburg 79
Liebe, Fl. 44
Liebenau 164
Liebmühl, Amt 57
— — Stadt 45
Liebſtadt, Amt 56
— — Stadt 44
Ljemoſy 285
Lieſken 56
Limanow 340
Linkuhnen 68
Lipa 287
Lipiry 191
Lipnik 336
Lepnyszki 275
Lipova 545
Lipowiec 258
Lippa 545
Lippinken 80
Lipſk 280. 287
Liptau, die 514
Lipto Vármegye 514
— Ujwár 515
Liſianka 262
Liſko 227. 342
Liſſa, polniſch 167
Liſſiatyce 346
Litauen 267. 272
Litauiſche Rußland 282
Litwa 267
— Sama 272
Lityn 260

Livadia 711
Livadien 709
Livina, Fl. 466
Liw 201
Liwietz, Fl. 239
Liwyecz, Fl. 201
Lobaczaneka 246
Lobſenz 104
Lochſtedt, Amt 49
— — Dorf 50
Locris 709
Lodomerien 327
Lodz 185
Lodzyce 278
Löbau 79. 80
Löbegallen 68
Löbenicht 31. 33
Löblau 212
Löretom 431
Lötſe 528
Lötzen, Amt 72
— — St. 65
Lövö 432. 486
Loipersdorf 461. 464
Lomazy 285
Lomnitza 491
Lomowale 263
Lomſe 33
Lomza 205. 206
Longavico 720
Longorrek 80
Lonja, Fl. 489
Lonkorrek 80
Lopienno 170
Loretto 431
Loſchitze 238
Loſice 238
Loſitze 238
Loſontz 451
Lotra 768
— Fl. 780
Lourechina 489
Lovasz Bereny 456
Lowicz 183
Lowitſch 183
Lowitſcha 779
Lubaczow 344
Luban 289
Lubar 244
— nowy 244
Lubaszyn 291
Lubatow 233
Lubawa 79
Lubecz, Lubetſch 287
Lubica 344
Lubjetowa 507
Lubien 188
Lubin, Abt. 344
Lubitza 531
— — Fl. 531
Lublau 397. 532
Lublin 231
Lublyo 532
Luboml 240
Lubowna 532
Lubranie 187
Lubyczyniec 104
Lucca, Dorf 603
Luchyny 265
Luck 250
Lucſenetz 451
Luczay 275
Luczyniec 253
Ludina 489
Lug, Fl. 250
Lugos 360. 546

Lukad-

Lukadnitza 725
Lukaszowka 258
Lukhaus 432
Lukinga 297
Lukow 235
Lukowa 285
Lupken 72
Lupoglav 490
Luszkow 288
Lutomierſk 178
Lutomierz 178
Lutowiſka 342
Lutzmannsburg 432
Lwow 342
Lwoweck 163
Lydowiany 295
Lyk, Amt 72
— Stadt 66
Lykawa 516
Lykoſtomon 803
Lyſice 347
Lyſobyki 234
Lyszkow 279. 288

M.

Macedonien 692
Machow 722
Maczejowice 234
Macroniſi, Inſ. 754
Maczni 688
Mada 540
Madarasz 456
Madra 397
Madſchar 385. 386
Madſchak 722
Mägheis 639
Märkiſch Friedland 94. 104
Mäwing 45
Magiar Ili 386
Magura, Bg. 526
Magyarad 513
Magyar Gyula 501
Magyar Orszag 356
Magyar Pecsvar 479
— — Recſka 501
Maiejow 240
Maina 718
Makarow 262
Makdonia 692
Maklar 450
Mako 503
Makow 205. 255
Makowitz 536
Mala, lo 716
Malaczka 465
Malaki 709
Malborg 82
Maldova 557
Malecz 227
Maletopolczany 476
Mali Dyrwian 294
Malin 265
Malegoſchtſch 230
Malogoſt 230
Malogoszcz 230
Malſa 603
Malphis 603
Malvaſia 717
Maly Xianz 220
Mándok 498
Manduſſevecz, Vorſt. 490
Mangarben 71
Mangul, Fl. 807
Mankala 690
Maras 513
March, Fl. 359

Mareſul 779
Mangarethen 471
Margarethen=Inſel 447
Marggrabowa 65
Margita 500
Margonin 106
Maria Frieden 554
Maria Lauretten 431
Mariampol 346
Marianow 603
Mariaſſeviz 487
Marienburg 82. 579
— — Amt 86
Marienburger Werder große 84
— — — kleine 85
Marienparadies, Kl. 98
Marienthal, Kl. 464
Marienwerder, Amt 58
— — — St. 47
Marienwerderiſche Niederung 58
Maritz, Fl. 663. 747
Maritza, Fl. 663
Markopol 345
Markopeitſch, Bg. 783
Mark Schelken 587
Markuszow 233
Marmera 678
Marmora, J. 678
Marmaroſcher Geſpanſch. 524
Marmation 524
Maros, Fl. 562
Maroſch, Fl. 360. 583
Martianecz 487
Martinsberg 433
Maruſſevecz 487
Marzal, Fl. 438
Maſau 195
Maſchova 722
Maſiady 297
Maſuren 195
Matapan 718
Matejowze 532
Matejowacze 532
Matolcs 523
Matphaeocs 532
Matra, Bg. 357. 448. 450
Matſchöllen 71
Matteningken 70
Mattersdorf 431
Mattiſchkemen 69
Matura, Gb. 450
Matzdorf 397. 532
Mauro Kaſtro 783
Maurſee 7. 65
Mazov 722
Meadia 557
Medgyes 578
Medwe 491
Meduſch 550
Medueſch, Bg. 450
Medwiſch 578
Mendzynec 246
Meer der Inſeln 747
Meerenge von Conſtantinopel 746
— — des ſchwarzen Meeres 746
Megali Cammeni, Inſel 742
Megara 709
Megara, St. 711
Megſtegcko 469
Megyaszo 540

Megy=

Megyer 435
Mehlſack 100
— — Amt 102
Mehedinz 783
Mela 746
Melanas St. 744
Melas, Fl. 745. 760
Melauken 53
Melcowich 734
Meleda 604
Melietzka, Fl. 735
Melkowatz 685
Mellen 487
Memel 64
— Fl. 8. 120. 299
Mendániemi, See 9
Menewtſche 717
Menhardsdorf 397. 531
Mensguth 57
Mercopoli 496
Merenberg 579
Merecz — — 278
— — Fl. 278
Merkobal 496
Merlan 687
Meſzdia 557
Meſchen 587
Meſchilá, Bg. 749
Meſſaria, Ebene 740
Meſſenien 714. 718
Meve 92
— Amt 99
Mézés Malé, Bg. 541
Mezö dveſod 454
Mezyrow 253
Mezzonovo oder Mezzo-
vo, Bg. 706
Mezzo 603
Miadziol 275
Mialawiſka 284
Miaſteczko, Miaſketſch-
ko 105
Miaſtowka 258
Michaelpol 254
Michalowka 244
Michelau 0
Michelsdorf 397. 531
Michin, Bg. 216
Micri 742
Midzinagora 229
Miechow 221
Miedniki, Flecken 274
Miedniki, St. 295
Miedzial 275
Miedzna 239
Międzyborz 253
Międzynecz 262
Międzychod 163
Międzyrecz 238
Międzyrzec 288
Międzynec 246
Miekowce 255
Mielczyn 176
Mielce, Mieletz 341
Mielnica 246
Mielnik 238
Mielnitzk 238
Mielſtadt 181
Mieſcisko 171
Mietela 280
Miencko gorna 167
Mihalcz 347. 489
Mijawa, Fl. 466
Miklo vár 590. 591
Miklovszka 489
Mikluſovice 337

Mikolajow 253
Mikovar 592
Mikulnice 346
Milanovica 251
Milatyn 249
Milaw 274. 317
Milchbude 70
Milet, Inſ. 604
Milkow, Fl. 776. 789
Milleſova 733
Milo, Inſ. 761
— St. 761
Minge, Fl. 9
Minotten 718
Minſk 203. 290
Minſkie Woiew. 203
Miol 284
Mir 287
Mirachow 98
Mirake 789
Mirchau 98
Mirkovecz 487
Miropol 265
Miroslaw 176
Miſala 557
Miſitra 717
Miskolz 374. 453
Miſſeviria 679
Miſtra 717
Miſtral 718
Mitrovicz 555
Mitſke 500
Mlava, Fl. 724
Mirtat 181
Mlawa 194
Mlit, Inſ. 604
Mlodziezno 276
Mnichow 233
Mnichſonka 240
Mochylow 253
Mocſonac 467
Modern 460
Modlyborzyce 233
Modor 460
Modra 460
Modriza 731
Modruſſe 550
Modrykamen 452
Modrzejow 216
Mogle, Moglai 732
Moetſch 779
Möſien 681
Mogilnica 182
Mogila, Abtey 219
Mogilno 107. 108
Mohacs, Mohatſch 478
Mohr 455
Mohrung, See 45
Mohrungen, Amt 57
— — — St. 45
Mohylna 291
Mokobudy 239
Molcarz 288
Molczads 288
Moldau 785
Moldava, Fl. 349
Moldova 543
Molodeczna 276
Monaſteriſka 347
Monaſterſzyszczo 258
Monembaſia 717
Monkaſtron 804
Monowicze 526
Montaniſche Wald 85
— — Winkel 85
Monte negro 702

Mente ſanto 695
Monti della Chimera 705
Moor 455
Moraca, Fl. 702
Morarat, Bg. 556
Mora Vilaieti 713
Morawa, Fl. 359. 458
Morawetz, Morawtze 476
Morawica 246
Morawitza 545
Mordy 239
Morea 713
Morsza 105
Morty 345
Moſchopolis 700
Moſchótz 505
Moſczyska 344
Mosny 258
Moſon 429
Moſony Vármegye 479
Moſſor 246
Moſtar 729. 734
Moſty 288
Moszlovina 489
Moszna 169
Motlau, Fl. 97. 208
Motrul, Fl. 768
Moulinen 69
Mozeiky 297
Mozyr 292
Mrotzen 105
Mrotzey 108
Mrzyglod 221. 342
Mſtow 221
Mſzczachatſchew 182
Mſzczonow 183
Muchawiec, Fl. 283
Müggenhahl 212
Mühlbach 588
Mühlhauſen 44
Müllembach 588
Müllenbach 588
Mümmel, Fl. 8
Münde 98
Münſterwalde 99
Munichia, Hafen 712
Munkáts 520
Muraſſa 258
Murány 519
Muraköſch, Inſ. 484
Murſinno 108
Muſch, Fl. 299
Muß, Fl. 299
Mußtſchiel 778
Muſtapha-Paſcha-Kiupri 680
— — — Palanka 685
Muſun 778
Muszniki 277
Mycene 716
Mycour St. 758
Myeour 757
Myrrhina 696
Myslenice 335
Myszat 181

N.

Nacz 274
Nacza 287
Nadarzyn 197
Nadrauen 30. 59
Nadudvar 498
Nagrad 453
Nagy Aranyos 582
— Banya 397. 522

Nagy Bajom 500
— Bobrotz 517
— Becskerek 546
— Demeter 587
— Disznod 585
— Enyed 583
— Falu 517
— Hont 510
— Ida 537
— Kallo 498
— Kapos 520
— Kata 444
— Károly 522
— Kemlek 489
— Lévárd 465
— Magyar 464
— Majteny 524
— Marton 431
— Megeyer 435
— Mihaly 539
— Peleszke 523
— Oroßy 453
— Röczö 549
— Sarlo 476
— Saros 534
— Sink 588
— Szelik 587
— Szent Miklas 546
— Sziget, J. 463
— Szölös 476. 521
— Szombath 459
— Szül Romunaszk 597
— Topolzſan 468
— Várad 499
— Vaſonkö 440
Nagyag 583
Najo, Fl. 716
Nakel 157
Naklo 108
Naliboki 276
Namphio, Inſ. 741
Nánás 498
Nanas 397
Nandor-Fejervar 723
Nanphio, J. 741
Napoli di Malveſia 717
— — Romania 716
Narajow 346
Narenta 602
— — Fl. 734
Narentva 733
Narew 237
— Fl. 205
Narodycze 265
Narona 237
— Fl. 237
Naſielſk 205
Naſſawen 69
Naſſe Garten 35
Naſſenhuben 97
Naſſiez 482
Natangen 30. 85
Navarino 719
Nawaria 344
Nawula 244
Naxia, Inſ. 763
Nebrio 742
Nedoborſchetz, Gebirge 257
Negropont, Inſ. 752
— — St. 754
Neide, Fl. 46. 56
Neidenburg, Amt 46
— — St. 56
Neitra 466
Nekeumark 431

Nemca

Nemca 716
Nemes-Kosocztolány 475
Német-Guráb 461
Nemet Gyula 501
Nemethi 397
Nemeth Pelsötz 509
Nemeth-Ujvár 437
Nemethy 512
Németi 523
Németliptſe 516
Nemetprona 468
Nemet Szent Mihaly 437
— Pecsvar 479
Nemetz 512
Nemetza Luptßa 516
Nemetzkeprawno 468
Nemonin, Fl. 8
Neo Caſtro 720
Nephele, Bg. 707
Neradin 373
Nerften 321
Nerſten in Litauen 282
Neſider 429
Neſſus 692
— Fl. 663
Neſtus 692
— Fl. 693
Neszmely 435
Netz-Diſtrict 103
Netze, Fl. 102
Netzeland 103
Netzpal 505
Neu-Arad 502
Neu-Athen 712
Neu-Autz 317
Neu-Brod 732
Neuburg 92. 537
Neudorf 397. 529. 531. 545. 579
Neue Bude 100
Neuenburg, Amt 99. 319
Neuendorf 65
Neue Sorgen 36
Neue Welt, Vorſt. 198
Neu-Gradiſka 555
Neugut 318
Neuhauſen, Amt 52. 325
— — Dorf 52
Neuhäuſel 467
Neuhof, Amt 57. 73. 102. 108
Neukrug 98
Neumark 79
Neumarkt 580
Neu-Moldova 557
Neu-Ofen 445
Neu-Orſchawa 781
Neu-Palanka 555
Neu Philippen 788
Neu-Polanka 336
Neu-Rom 668
Neu Roßgarten 34
Neu Sandetſch 340
Neuſatz 397. 548
Neu-Schottland, Vorſt. 93
— — — Amt 98
Neuſiedel 429
Neuſiedlerſee 360. 479
Neu Sierpc 194
Neuſohl 397. 506
Neuſohler Schloß 506
Neuſtadt 92. 522
Neuſtadt, Vorſt. 198
Neuſtädl 469
— — an der Wag 468
Neuſtädtchen 320
Neuſtift 461

Neu-Subbat 321
Neuteich 83
Neuteichſche Winkel 85
Neutra 466
Neutraer, Geb. 457
Neutrer Geſpanſchaft 450
Neutrich 83
Neutriſche Winkel 85
Neu-Troki 278
Neu-Tſchenſtochowa 222
Neu-Tſchertſchoara 788
Neuwardein 500
Neveſik 733
Neysztadt 166. 175
Niamts 793
— — Fl. 793
Nicopoli 687
Niczyce 291
Nidek 337
Nidura 281
Niebilec 341
Niederhof 57
Nieder-Podol 252. 256
Nieder-Sala 731. 732
Niedſzborz 195
Niemanowice 278
Nieméczyn 274
Niemen, Fl. 8. 120. 299
Niemienczik 274
Niemirow 238. 258
Niepolomitz 216
Nieſuchacze 259
Nieswiſch 272
Nieswiz 287
Nieszowa 191
Nieszwiesz 287
Niewiaza, Fl. 296
Nigheboli 687
Nikolaiken 67
Nikolaikenſee 67
Nikopoli 687
Nio, Inſ. 764
Niſáa 711
Niſſa 727
Niſſa, Fl. 727
Niſſava, Fl. 682
Niszewiz, Amt 108
Nitra 466
— Fl. 466. 472
Nivor-Bathor 498
Nizina 98
Noa Seliſchtie 791
Nogat, Fl. 7. 121
Nordenburg, Amt 46. 56
Norkitten 71
Norzyriſk 266
Nóſen 579
Notec, Notetz, Fl. 108
Novawyeſcza 337
Novemiaſto 79
Novi 496
Novibaſar 727
Novigrad 491. 492
Novinkowice 280
Novogrodek 286
Novoſel 684
Now, Fl. 257
Nowá Bánya 473
Nowa Wes 529
Nowagora 216
Nowagydle 288
Nowa Izbica 188
Nowe Kotelnia 262
Nowe Meſto 472
— — — nad Wahem 468

Nowe Meſtro Zamky 467
Nowemiaſto 175. 182. 205. 246
Nowibaſar 727
Nowis Swiat 198
Nowitary 340
Nowodwor 234
Nowogrod 206
Nowogrodek 286
Nowogrodzkie Woiw. 286
Nowo Sziniawa 254
Nowoſiolki
Nowydwor 275. 280. 289
Nowy=Kowel 285
— Lepel 297
Nowy Mysz 288
— Sandecz 340
Nowy Zbaraz 345
Nur 206
— Fl. 237
Nurtze, Nurtſche, Fl. 206
Nuſtár 479
Nyék 431
Nyúlas 429

O.

O=Arad 502
O=Bars 475
Ober=Bosnien 733
Ober=Botza 516
Obere Moldau 791
Oberland 30
Ober Metzenſeif 537
Ober=Nusdorf 462
Ober=Podol 252
— Polen 214
Ober=Sala 731
Obertyn 347
Obodowka 258
Oborniki 163
Obra, Fl. 164
— Kl. 169
Obricko 163
Oche, Bg. 753
Ochich 491
Ochlumien 722
Ochrida 699
Ochſenberg, Bg. 69
Ochta, Flecken 526
Oclecca 604
Oczy 344
Oczyce 291
Odalanow 174
Odelſk 281
Oderhelyer Geſp. 591
Odlek, Fl. 191
Odrzywol 229
Oedenburg 397. 430
Oermeny Varos 596
Oſek 480
Oeta, Bg. 710
O=Falu 528
Ofen 397. 444
Ofenburg 583
Offen=Bánya 583
Ogrodziemiec 221
Ogulin 550
Oka Slanikul 776
Okau 561
Okich 491
Okmiany 297
Okrzeja 235
Okua, Fl. 783
Okuniew 197
Olab Pian 588
Olahok 565
Olaszi Varad 500
Olaszy 532

Oldeſchaane, Fl. 782
Olesko 345
Olesnica 230
Oletzko, Amt 71
— — Schl. 165
Olewſk 266
— — Fl. 285
Olexieniec nowy 244
— — ſtary 244
Oleyzroſtaw 284
Oliva, Kl. 95
— Amt 95
Olkieniki 278
Olknik 278
Olkosz 220
Olkuſch, Olkusz 220
Olchowiec 262
Olſiady 297
Olſtany 275
Olszana 262
Olszany 275
Olszenica 346
Olsztyn 223
Olta, Oltul, Fl. 766
Olteniza 777
Oltul 779
Oltusz 285
Olu, Fl. 807
Olyka 246
Olympia 720
Olympus, Bg. 706
Olyta 278
Olyzaroſtow 284
Olzany 266
Olztyn 101
Ombla Fiumera, Fl. 603
Omet, Fl. 42
Ompital 461
Onoth 453
Onyxszty 277
Opa 229
Opalin 241
Opalenica 168
Opatovek 173. 489
Opatow 225
Opatowiec, Opatowitz 205
Opieszko 276
Opoczno 229
Opole 233
Opot 488
Opſa 276
Opula, Inſ. 751
Opus, Fl. 614
Orach 733
Orachowitza 732
Orahovicza 487
Orajova 687
Orad 502
Orakovicza 482
Orany 278
Oraſchul 777
— — de Flots 777
Oratie, Bg. 778
Orava 687
Oravitza 547
Orawa 517
Orawetz 784
Orbaiſche Stuhl 591
Orbelus, Bg. 663
Orbiſch 604
Orechowek 240
Oreo 754
Oreſa, Fl. 269
Orhej, See 790
— — Stadt 790
Orla 237
Orlova, Fl. 492
Orlow 184
Orlva Boldogfalva 597
Orneta 100
Oroszvár 428

Oroszveg 519
Orſchowa 781
Ortelsburg, Amt 56
— — Stadt 46
Ortokoj 676
Oruſtſchuk 687
Orynie 255
Oſiakow 180
Oſieczna 168
Oſinhorodok 275
Oslas 586
Osmanſche Reich 605
Osmolin 184
Oſra 212
Oſſa, Bg. 707
— Fl. 48
Oßi 810
Oſtercz 487
Oſterrode, Amt 57
— — Stadt 45
Oſterwick 97
Oſtmach 444
Oſtpreußen 30
Oſtrog 247
Oſtrokolln 72
Oſtropol 244
Oſtrorog 163
Oſtrotenka 206
Oſtrovizza 729
Oſtrow 173. 191. 207. 234. 584
Oſtrowek, Moraſt 191
Oſtrowiec, Oſtrow. 225. 249
Oſtrowitt 99
Oſtrozek 249
Oſtryhom 441
Oſtrynia 279
Oſtrzeszow 181
Oswiecim 336
Oswieczyn 337
Oſyek 336
Oszekovo 489
Oszmiana 275
Osztervicza, Schl. 547
Otſchakow 810
Ottochacz 551
Ottynia 347
O-Tura 470
Otzuma, Fl. 687
O-Vár 428
Ovidiusthurm 677
Ovidului, See 802
Ovo, Klippe 743
Owrucz 266
Ozanynce 254
Ozara 477
Ozduitncze 250
Ozochowce 244
Ozolåa 709
Ozolyum, Schl. 492

P.

Pabianice 178
Pabrovika 602
Pacarzow 230
Pachaczow 233
Pachlitſch, Fl. 164
Pacinaciten 383, 563
Padheraszczo 244
Padladowa, Fl. 458
Paghana 718
Pagania 718
Pahrebyszczo 262
Pakoſc 107
Pakracz 412, 492
Pala, Pálaga 297
Palak 540
Palanka 297
— — neu 297

Palan-

Palankutza 726
Paleo Caſtro, Kl. 757
Paleozero 809
Palitſcher See 361
Palmnicken 50
Palocſa 535
Polota 440
Pamiſus, Fl. 714
Panagia 747
Panczowa 360
Pandur 448
Pangäus, Bg. 663. 693
Pankofcze 373
Pannonien 380
Pannonien, Feld 435
Pannua 556
Pantſchowa 656
Pantſova 656
Papa 439
— Vorgeb. 720
Papols 591
Paradeniken 71
Paradis, Abt. 164
Paradyz, Abt. 164
Parczenczow 184
Parczow 234
Pardutz 592
Pargala 690
Parichia 763
Párkány 440
Parna, Fl. 458
Parnaß, Bg. 710
Paro, Paros, Inſ. 762
Parthenion 712
Paſſarge 8
— — Fl. 8. 46
Paſſarowitz 724
Paſſenheim 46
Pászto 448
Pata 446
Pathay 447
Patras, Patraſſo 721
Patzlock, Schl. 44
Pautzke 95
Pautzkerwick 92. 212
Pawlow 240
Pawolocz 262
Pazariſche 551
Pazinaciten 383
Pecſki, Schl. 552
Peczera 258
Pecsvar 479
Pedel, Schl. 552
Peiſern 176
Pelagiſi, Pelagniſi, Inſ. 751
Pelasgia 706
Pelikany 276
Pelion, Bg. 707
Pelſchötz 518
Pels 479
Pelſotz 509
Peltew, Fl. 342
Peneus, Fl. 707
Peplin, Kloſter 99
Pera 675
Perema 755
Pereaſlaw 690
Pereszleny 468
Perlatz 484
Perna 551
Pernarewo 296
Pers, Fl. 380
Porſthlawa 690
Perſtun 280
Peſth 397. 441. 442
Peterau 179
Pétervára 553
Peterwardein 553
Peterwardeinſchanz 548

Pet Koſtoln 479
Petras, Bg. 707
Petrikau 179
Petrina 491. 552
— — Fl. 491. 552
Petroſchitza 778
Petrovina 491
Petrykowo 289
Pets 494
Péſch, Bg. 494
Petſchenegen 563
Pezynek 460
Pezynnzince 346
Pforte Trajans 686
Pfundbude 49
Phalarchtila 708
Phalereus, Hafen 712
Pharſala 708
Pharſaliſche Ebenen 707
Phaſanen-Inſel 446
Phelep-Szalas 457
Pheneus, See 714
Philipow 278
Philippi 694
Philippopel 680
Phoris 709
Piaſeczno gora 168. 200. 291
Piaſek, Vorſt. 219
Piaſki 233. 288
Piątek 185. 297
Piatka 264
Piatra 352. 598. 792
Piatyhory miaſto 259
Pierczaie, Piertſchaie 276
Pierzchnica 231
Pięſciaz, Pienſciaſch 285
Pieſki 286
Pietro di Rama 734
Pikow 254. 258
Pilawa 254
Pilcza, Fl. 203
Pilica 221
— Fl. 221. 228
Piliſch 441. 444
Pilis 477
Piliſcher Diſtrict 441
Pilkallen 62
Pillau 38. 100
— alt 49
Pillauſche 50
Pilſen 513
Pilten, Schl. 322
— St. 325
Piltenſche Diſtrict 322
Pilſno 340
Pina, Fl. 282. 285
Pinczehel 477
Pinczow 230
Pindus, Bg. 706
Pinka, Fl. 436
Pinkafeld 436
Pinſk 285
Pinſko 285
Piotrkow 179
Piotrkowice 229
Piotrowo 164
Piperi, Inſ. 751
Piras 720
Pirene 715
Pirgo 740
Pirlipe 700
— — Bg. 700
Piſa 720
Piſchtyan 469
Piſta, Fl. 191
Piſſa, Fl. 61. 101
Piſſarovice 337
Piſſe, Fl. 101

Piſtriz

Piſtriz, Fl. 349
Piſtricza, Fl. 349
Piſtyn 347
Piteſcht 779
Piteſto S. Georgi 772
Pitomacha 553
Piva 733
— Fl. 733
Piwniczna 340
Plaſco 550
Plaſky 550
Planitza, Fl. 714
Platamone, Fl. 693
Plate 96
Plattenſee 360. 482. 484
Plauſchwarren 68
Plavetz 464. 465
Pleſſuwcze 518
Pleternicza 493
Plieſovtze 509
Pliken 70
Plindenburg 446
Pliſſiwitz, Bg. 728
Pliva, Fl. 729. 732
Plociczno 191
Plock 192
Plockie Woiewodztwo 191
Ploda 716
Plongiany 295
Plonguny 295
Plonſk 193
Ploſkirow 254
Plotele 294. 297
Plotzk 192
Ployeſt 776
Plycza 244
Plyſa 293
Pniewi 163
Pnykuka 258
Pobiedziſka 171
Pobiſko 277
Poczajow 244
Podborje 493
Podgoria 491
Podgorſzka 489
Podgurze 189. 336
Podhacie 286
Podhaice 347
Podhoroczany 347
Podhrad 532
Podkamien 345
Podlachien 236
Podlaſkie Woiew. 236
Podleſie 282. 287
Podlopach, Schl. 551
Podol 251
Podole 254
Podolien 251
Podolin, Podolinetz 632
Podolſki Woiew. 251
Podorze, Fl. 348
Podrinia 731
Podwale 199
Pörſöny 513
Pöſing, St. 460
— — Schl. 461
Pöſtény 469
Pogeſanen 30
Pogorzela 176
Pogur 294
Pohoſt 276. 289
Pokrzywno 80
Pokupsko, Schl. 491
Polangen 297
Polen 111
— groß 162
— klein 214

Polen nieder 162
— ober 244
Poleſie 282
Poleſſien 282
Poletin 556
Polgar 397. 498
Policandro, Inſ. 765
Pollonia, la, Fl. 702
— — St. 704
Polniſch-Fordon 106
— — Krone 106
Polniſch-Liſſa 167
— — Neuſtadt 163
Polock 292
Polockie Woiew. 292
Polomen 72
Polongow 294
Polonka 287
Polonne ſtary 244
— — nowe 244
Pomerellen 76. 86
Pomeſanien 30. 77
Pommern, klein 76
Ponimany 282
Poniec 168
Poniemuny 282
Poniewisz 282
Poniewisz Stary 282
Ponik 508
Popielany 297
Popiollen 72
Popolowa 292
Poporcie 278
Poporzy 278
Popovo 733. 734
Popper, Fl. 526
Popperſee 526
Poprad 526, 531
Poprad, Fl. 531
Poramba 336
Poretſch, Fleck. 725
— — Inſ. 725
Poro, Inſ. 756
Porczow 289
Porto della Botte 718
Porto Croce 904
— Drago 712
— — Leone 712
— — Medua 704
— — Panormo 712
— — Santo Nikolo 711
— — Re 496
— — Vitolo 719
Porto Porto 756
Porych 255
Poryszew 203
Poſaver 731. 732
Poſega 492
Poſegai Varmegye 492
Poſen, St. 162. 164
Poſcheger Geſpanſch. 492
Poſchek 492
Poſony 458
Poſony Varallya 461. 462
Poſony Varmegye 457
Poſtolliz 108
Potok 347
Potz Neuſiedel 429
Powiedz 171
Pozayſcie 281
Poznan 164
Pozwole 282
Pradutha 48
Praga, Vorſt. 200
Pradwa 776
Praslowitſcha 690

Pra-

Prasmar 579
Praszka 180
Pratulin 285
Prauſt 212
Prawno 233
Prazow 265
Prebernau 98
Predmir 472
Pregel, Fl. 7
Prelok 484
Preiſereno 727
Preny 281
Presburg 397
Preſ law 690
Prespa, See 700
Preſpurek 458
Preßburg 460
Preßburger Schloß 460
Preſtolaz 733
Preuſchholland, Amt 57
— — — St. 44
Preuſchmark 57
Preußen 3
Preußen, Oſt 30
— — Weſt 74
Preußiſche Paradies 49
Preußiſch=Eylau, Amt 55
— — — St. 40
Preußiſch Görliz 46
— — Mark 57
Preſtum 280
Preveſa 706
Priment 169
Pripetz, Fl. 282
Prisrendi 727
Priſtina 727
Prixidys 468
Priwica 468
Priwitz 468
Proava, Fl. 776
Probuzna 348
Procupi 727
Prökels 67
Pröckelwiz 58
Rrökuls 267
Prokroye 282
Propontis 678
Proßken — 72
Proſzowic 220
Prosna, Fl. — 165
Proſor, Schl. 551
Proſorony 292
Proſperow 226
Provencale, J. 713
Provinz der ſechzehn Zipfer=Städte 530
Prozoroki 292
Prozow 289
Prſypetſch, Fl. — 121
Pruchnik 342
Prupow 233
Pruſka 471
Pruszany 284
Pruth, Fl. 328. 786
Przasnysz 204
Przeclaw 341
Przecinslany 346
Przecyeſſyn 337
Przedborz 230
Przedecz 188
Przedſlaw 341
Przelom 279
Przement 169
Przemysl 341
Pzerosl 278
Przeworſk 341
Przybyszew 202

Przyd=

Przydworsz 80
Przyſucha 227
Przylyk 227
Przywalka 279
Pſarjevo 490
Pſiloriti, Bg. 735. 739
Pſinia, Fl. 700
Pſuja 292
Pſzczew 164
Ptatono 179
Puarta Romanilor 718
Puchow 471
Pucko 99
Pudlein 397. 552
Půspóki 463
— — Várad 500
Puganz 512
Puglicora 690
Pukanetz 512
Pulati 703
Pultuſk 205
Purbach 431
Puſcha 491
Puscza 284
Putna, Fl. 789
— — St. 789
Putniſche Gebiet 789
Putzig 95. 99
Pyla 105
Pynczow 230
Pyräus, Haf. 712
Pyrgos 742
Pyrrhäa 706
Pyſch 66
— Fl. 66. 73
Pyzdry 176
Pzer 490
Pzyczywot 228

Q.

Quicka 73
Quidzin 47
Quittainen 58

R.

Raab 397. 432
— Fl. 360. 433
Rabakös, Inſ. 432
Rabau, die, Inſ. 432
Rabenſtein 452
Rabkovice 337
Rabnitz, Fl. 433
Rachonie 344
Raciazek 189
Rackendorf 428
Raconiewice 168
Racſa 553
Radancz 352
Radaune Fl. 208
Radauz 352
Radel, Bg. 588
Radna 502
Radolyn 105
Radom 228
Radomiſk 179
Radomysl 263. 340
Radoſchin 468
Radoſk 291
Radoſchowtze 470
Radosna 468
Radoſótz 470
Radoszyce 230
Rádwány 507
Radzanow 194
Radziechow 345
Radziejow 188
Radzilow 207

Radziwiliszky 282
Radziwilow 244. 291
Radzoszkowice 291
Radzwadow 341
Radzylow 289
Radzymin 197
Radzywilowka 295
Radzyn 79. 235
Rafalowka 249
Räuberberg, Bg. 526. 557
Ragnit 63
Raguſa, Rep. 599
— — St. 602
Rajetz 472
Rajka 428
Raiszany 276
Rakitnitza 684
Rakos 432. 443
— Fl. 442
Rakoſch 432.
Rakovecz 489
Rakow 225
Rama 729. 733
— Fl. 729
Rambeltſch 212
Rankuszki 282
Rapine, J. 718
Rapolt 585
Raſca, Fl. 722
Raſchiah, Fl. 722
Raſchna 727
Raſcia 721
Raſcien 721
Raſtawica, Fl. 262
Raſtenburg, Amt 55
— — St. 43
Raſtok 734
Raszinya 488
Raszkow 259
Raszovat 688
Ratko 518
Ratno 241. 285
Ratſcha 555
Ratſchdorf, Ratſchersdorf 462
Ratzenburg 194
Ratz-Caniſa 484. 546
Rátzkeve 447
Raudau 59
Ratz Pecsvar 479
Raunagora 496
Rauſa, Rauſis 602
Rautenburg 71
Raw 724
Rawa 181. 233
— Fl. 182
Rawicz 168
Rawſkie Woiewodztwo 182
Raya, Brailow 782
— Giurgewo 781
— Orſchowa 781
— Turnul 781
Raygrod 237. 259
Raygrodek 264
Rayſko 337
Raziaz 194
Razionſch 194
Reberg, Bg. 526
Rebci, Bg. 790
Rechniz 437
Reden 79
Ref, Domesneſiſche 325
Regel 477
Regowiec 240
Reichenberg 97
Reichesdorf 587

Rigo-

Rein, A. 73
Reiniſche See 10
Reismarkt 589
Reiſſen 168
Reka 489
— Fl. 495
Rekar 495
Remethe 529
Reny 803
Repin 191
Reps 588
Reſin 48
Reſitza 546
Reſſel 55. 101
Reſtvina 337
Reszow 173
Retow 295
Rétſche 462
Retſe 462
Retteg 596
Rettimo 738
Réw 474
Rewiſchtye 474
Rezena 727
Rheden 79. A. 80
Rhein, Amt 73
— Stadt 67
Rheinſee 67
Rhenáa, Inſ. 758
Rhodope, Bg. 663
Rhóna, Rhona Szek 525
Ribar 509
Richanaz, Fl. 703
Rieſenburg, Amt 58
— — St. 48
Rigomezo 728
Rihonfalva 587
Rima, Fl. 513
Rimaszéts 518
Rima-Szombath 514
Rimawſka-Sobota 514
Rimni 561
Rimnik 776
Risdorf 532
Riſtdorf 430
Rodna, Rodnen 593
Rodnoth 589
Rodos 643
Rodoſto 678
Roeſſel 102
Roggenhauſen 80
Roginiany 295
Rogoszno ſtare 165
— nowe 166
Rogowo 170
Rohatyn 346
Rohmanow 244
Rohthof 315
Rokitno 285
Roman, Land 789
— — Stadt 721
Romanien 662
Ramanow 289
Rominte, Fl. 69
Romintſche Heide 69
Romiszyski 281
Romouwe 55
Ronumazy 782
Ros 261
Roſchawa 781
Roſczig 687
Roſenau 518. 579
Roſenberg 48. 517
Roſienie 294
Roſinár 568. 585
Roſno-Bánya 518
Rosnyo 579

Roßgarten 36
Roſſitten, Amt 52
— — Dorf 52
Roſſo, Caſtel 754
Rosz 288
Roszow 288
Rotas Abt. 703
Rother Thurm 438. 586
Roth-Rußland 239. 331
Rotnica 280
Rotnod 589
Rovziny 337
Rowanowka 264
Rowne 249
Rozan 205
Rozanka 275
Rozdol 344
Roznawa 518
Rozniatow 347
Rozonſka 204
Rozow 263
Rubiczewice, Rubitſche-
witze 287
Rudau, Dorf 51
Rudawa, Fl. 216. 458
Ruda Zielunſka 191
Rudaiſthka 273
Rudina 733
Rudka 239
Rudki 344
Rudnik 341. 724
Rudnki 278
Rudnitza 724
Rudzin 280
Ruhendahl 319
Ruker, Fl. 778
Rumane 366
Rum-Jli 662
Rum-Jli eſki hisſar 677
Rumili kara dingi hiſſar 677
Rumszyſky 281
Rumunje 366
Rupiszky 282
Rus Biala 290
— Tſcharna 286
Ruſchiuk 684
Ruſchy 778
Ruszkinowze 532
Ruß 67
— Fl. 67
Ruſſe, Fl. 8
Ruſſen A. 69
Ruſſi 687
Ruſt 430
Ruszczuk 684
Ruszkonoz 532
Ruzyn 262
Ruzna in Litauen 284
Ruzomberg 517
Rybotycze 342
Ryczywol 163
Rydzna 168
Rydzuyna 168
Ryozyna 168
Rykowice 284
Ryszczow 262
Rzaryce 289
Rzeczyca 284
Rzeczyca 292
Rzeszow 341

S.

Saagh 512
Saalau 54
Saalfeld 145
Saard 483

Saa-

Saarosd 456
Sabatſch 723
Sabinow 534
Sabionocello 604
Sablia 548
Sabola 591
Sbroſkovice 337
Saccania 715
Sachnowka 263
Sachſcha 689
Sachſen 563
Sachſenſtein 474
Sackenhauſen 325
Sackheim 33
Sądomirz 226
Sądomirzki Woiew. 226
Sadwa, Fl. 448
Sagabria 490
Sagh 512
Sagyva, Fl. 450
— — Schl. 442
Saint-Ange 718
Sajo, Fl. 453. 477. 516
Sajtoskall 432
Salader Geſpanſchaft 485
Salambrie 707
— Fl. 708
Salanow 255
Salata 280
Salaty 282
Salgo 452
Salkuza 802
— — Fl. 802
Salmirſchütz 174
Salmirzyce 174
Salomon Bg. 737
Salona 711
Salonichi 698
Saltſcha 804
Salzburg 586. 535
Samaria 461
Sámbék 446
Sambor 342. 548
Sambter 164
Samcova 686
Samnik Bg. 542
Samland 30
Samodrachi 748
— St. 749
Samogykar 483
Samoſch 522
Samoszin 106
San, Fl. 328
St. Albrecht 50
— — Vorſt. 93
— Andrea, Inſ. 446
— Andreas 446
— Andreas-Inſel 445
— Angelo Bgb. 718
— Anton, Kloſter 512
— Barbara, Vorſt. 222
— Clemens, Schl. 552
— Demetri 676
— Geörgen 397
— Georg 603
— Görgen, Schl. 461
— Gothard 438
— Hiob 673
— Johann 465
— Johannes, Fl. 464
— — Stadt 516
— Jörgen 460
— Krzysz 226
— Maria, Hafen 464. 597. 763
— Martin 431. 504

St. Nicolas 512
— Niklas 429
— Petersſtadt 260
— Veit am Pflaum 495
Sanditten 54
Sandomir 224
Sandomirz 226
Sandorf 470
Sandorfalva 470
Sandowa 344
Saudrew 724
Sanna, Bg. 328
Sanok 342
Sant Erini, Inſ. 741
Santho 537
Santorin, Inſ. 741
Sapiehof 277
Sapienze, Inſ. 744
Sapiezynski 296
Sapolno 188
Saraijewo 732
Scarkiſche Bg. 692
Sarigiole 699
Sarkad 500
Sarmitz 597
Sarmizágethuſa 597. 569
Sarnaki 238
Sarnowo 168
Saros Patak 540
Saros Vármegye 538
Sár=Vár 437
Sárwitz, Fl. 454. 477
Sarzowſki Kl. 229
Saſka 557
Saſkó 474
Saſyk, Meerbuſen 802
Satan 277
Sathmar 523
Sathmarer Geſpanſch. 523
Sator Ujhely 540
Sau Fl. 91. 226
Saukenſche See 321
Save, Fl. 409. 608
Sawin 240
Sawkſár 444
Scaro 742
Scarpantho, Inſ. 742
Scepus 533
Schaaken 51
Schäßburg 579
Schalauen 59
Schalgo, Bg. 450
Schamaiten 272. 293
Scharfenſtein 464. 465
Scharoſcher Geſpanſch. 538
Scharpauſche Winkel 86
Scharwaſſer 477
Scharwitz, Fl. 477
Schawdowo 294
Schebnitz 511
Scheherkjöj 685
Schemnitz 397. 511
Schempitz 462
Schene 435
Schepcze 732
Scherding 45
Scheſchupe, Fl. 278
Scheſſupe, Fl. 8
Schidlitz, Vorſt. 93
Schiloberg 181
Schintau 467
Schintawa 467
Schippenbeil 44
Schirgupöhnen 69
Schirwindt 63
Schiſtab 687

Schi=

Schiul Fl. 766
— de Schoß 783
— de Suß 783
Schlachau 94
Schlauing 436
Schleining 436
Schlemno 48
Schlichtingheim 166
Schlichtinkow 166
Schlochow 99
Schlobitten, Schl. 58
Schlodien, Schl. 58
Schlop 105
Schloßberg 71. 461
Schmalenike-Augſtogall. 68
Schmerberg 10
Schmerblock 98
Schmergel-Vorgebirge 724
Schmiegel 168
Schmilginnen 71
Schmölnitz 397. 529
Schmolainen 101
Schmolenitz 464
Schneidemühl 105
Schnitken 73
Schnockendorf 598
Schönauſche Winkel 85
Schönbaum 98
Schönberg 319
Schöneck, A. 92. 99
Schönlanke 105
Schönſee 78
Schöttern 432
Schok 51
Schoken 170
Scholth 447
Schomberg 59
Schomorin 464
Schondorf 545
Schreitlauken 68
Schrodka, Vorſt. 165
Schrunden 316
Schütt 463
Schützen 432
Schwagerau 70
Schwarz Bogdanien 771
Schwarze Drino 703
Schwarze Köröſch 501
Schwarze Schloß 783
Schwarz Rußland 271. 286
Schwediſche Schanze 191
Schwedler 398. 529
Schwenty, Fl. 84
Schwerdthof 319
Schwerin 165
Schwetz A. 94. 99
Schwimmende Inſeln 745
Sciatho, Sciatta, Inſ. 751
Sciro, Inſ. 751
Sclavonien 408
Scodra 702
Sconri 720
Scopelos J. 751
Scutari 702
Scutari-See 702
Sezurecz 288
Sebechleby 512
Sebrawce, Fl. 348
Sebrutſche, Fl. 251
Secany 452
Secenzin 229
Sędomir 226
Sędiszow 341
Seeburg 101. 102
Seedranken 71
Seeland 298

Seelburg 320
Seewald 59
Segedin 503
Segesdvar 483. 579
Segna 496
Seheſten 72
Sehliſche, Fl. 67
Sehmen 317
Sehnpills 320
Sein 496
Sekeremp 583
Sekſard 477
Selanikj 698
Selejul 782
Selin 490
Selina 491
Selivrea 677
Selle 483
Sellye 467
Selmetz Bánya 511
Selnitza 517
Semender 724
Semendriah 724
Semgallen 298. 317
Semlin 554
Sempte 467
Seniz 470
Sennica 203
Sensburg 67
Sentz 462
Sepſi 537
Septze 732
Sera, Fl. 681
Seraglio 732
Seraquino, Inſ. 751
Serbinowka 244
Serdahel 464
Sered 463
Seres 695
Seret, Fl. 349. 766. 782
Sernieſcht 728
Seroczyn 203
Serokamla 235
Serphanto, Serpho Inſ. 759
Serrae 695
Serrey 280
Servitza 699
Serwecz 275
Serwetſch 275
Serwien 721
Seſſau 318
— Fl. 318
Seſto, Seſtos 746
Sethia, Bg. 736
Settia 740
Severien 223
Severin 495
— Thürm 784
Sewerien 223
Seypuſch 337
Sfaccia 738
Sfachia 738
Sichelberg 553
Sicyon 714. 715
Sidra 280
Siebenbürgen 558
Siebenlinden 535
Sieciechow 228
Siedisczce 240. 259
Siedlce 235
Sieliſchtſche, Sieliszcze 293
Sieluniſche Gebiet 193
Siemiatycze 239
Siemiczow, Siemieszow 289
Sieniawa 341

Sien=

Sienno 227
Sienny 280
Sieradien 176
Sieradz 177
Sieraje 280
Sierakow 164
Sierpca Potowa 194
Sierwecz 275
Sierweliszki 275. 296
Siewierz 223. 224
Siget 525
Sibon Fl. 644
Sikino, Inſ. 764
Siklos 428
Sikſo 537
Silauna 687
Silein 472
Siliſtria 688
Silivrea 677
Simnitza 778
Simons Thurn 477
Simon-Torna 477
Sinwa Fl. 453
Sio, Fl. 477
Sionapro, Fl. 710
Sip 726
— Fl. 726
Sipan Fl. 603
Siphanto, Siphno, Inſ. 760
Sipſki Samek 533
Siret 351
Sireth, Fl. 787
Sirf Vilaieti 721
Sirok-vár 448
Sitnitza 727
Sitra 466
— Fl. 472
Sitz der zehn Lanzenträger 533
Skala 216
Skalat 346. 348
Skalitz, Skalitza 479
Skalka 513
Skalmirſch, Skalmirsz 220
Skalmirczka, Fl. 220
Skalſan 468
Skaryszow 228
Skawa, Fl. 337
Skawyna 335
Skepe 190
Skiedcziey 337
Skierbezow 345
Skierniewice 182
Skip, Fl. 346
Sklabina 504
Sklabochori 717
Skleno 475
Sklo 344
Skolie 342
Skoki 170
Skomatzko 73
Skopia 685. 728
Skraſchen 70
Skrzynno 227
Skupi 728
Skurgon 211
Skwira 264
Skwirzyna 165
Sky 279
Skydel 279
Skyro I. 752
Slatina 779
Slavonien 408
Slawatyce 285
Slawkow 216
Slawiſka 206
Slezin 174
Slichtyngow 166
Slododa Derezmianſka 253

Sloboda Joltuszkawa 253
— — Krolowſka 292
— — Mezyrowka 253
Slobodyszcza 265
Slobosia 777
— — J. 781
Slochau 94
Slomiany Paprek 234
Slomniki 220
Slonym 288
Slopa 105
Slowenſko Lipteze 507
Slowenſka Prawna 505
Slowinſk 285
Slucz, Fl. 243. 285. 289
Slupca 176
Slupia 225
Sluszew 198
Slutzk 272
Smedrobos 724
Smiczok 292
Smigel 168
Smil 802
Smilo 262
Smoleniz 462
Smolewice 291
Smolewicze 291
Smolniki 191
Smolotowo 206
Smorgonie 275
Smotrſitz, Fl. 251
Smotryca, Fl. 256
Smotrycz 255
Smuids 293
Sniadin 295
Snitkow 254
Snitowka 254
Sobkow 229
Sobbewitz 98
Soborſia 502
Sobota 185
Sobotiſcht 470
Sobotniki 275
Sobranz 519
Sobrucze, Fl. 348
Sochaczew 183
Sochatſchew 182
Sochocin 204
Sodargen 69
Sodziſki 275
Södjtör 432
Sokal 345
Soklos 478
Sokolec 255
Sokolew 239
Sokolka 280
Sokolow 346
Sokolowka 345
Sokul 249
Soldau, Amt 57
— — Fl. 191
— — St. 46
Solec 229
Solecznikt 274
Soliszow 224
Solna 472
Solok 277
Solophowce 255
Solotwina 347
Solt 447
Solymós 502
Somerein 461. 464
Somini, Fl. 701
Somlyó, Vg. 439
— — Flecken 592
Sommerau 68

Som=

Somnau 66
Somorja 464
Somos 535
Sophia 686
Sophia Vilaieti 681
Sopockiny 280
Soprony 430
Sorge, Fl. 83
Soroka 791
Sosnowica 240
Sotira 750
Soucow 224
Sowar 535
Spaczá 462
Spanegeln 54
Spania Dollia 508
Sparovicze 337
Spenderobe 724
Sph nderobos 724
Sperling 72
Spicci 702
Spina longa 740
Spinowicz 376
Spirdingſee 9. 67. 73
Spirnaza, Fl. 714. 719
Spiſka Szobota 532
Sporades, Inſ. 748
Spretza, Fl. 731
Sreberník 732
Sredorek, Fl. 685
Srzenſk 195
Srzoda 176
Srzodka 164
Sſtawnitza 511
Staczew 377
Stäzeneſcht 779
Staghi 708
Stagno Halbi. 604
Stagno grande 604
Stagno piccolo 604
— — vecchio 604
Stalimene, Inſ. 749
— — Stadt 749
Stallupöhnen 62
Stampalia, Inſ. 741
Stampha 464. 465
Stamphen 465
Stamaitſchen 69
Standia, Inſ. 741
Stanſanes 745
Staniotek 340
Stanislawow 201. 347
Stankowan 515
Stara Izbica 188
— Rawa 182
— Sziniawa 254
— Planina, Gebirge 682
Staravneß 337
Starczin 99
Starehrady 428
Stare Miaſto 260
— Vare 725
Stargard 92
— — Amt 98
Starogrod 79
Starſien 99
Stary Kalisz 174
— — Lepel 293
— Sambor 342
— Tura 470
— Sandek 340
— Zbaraz 345
Staszow 225
Statthalterſch. d. Capu-
dan Paſcha 745
Staw 177

Sta-

Stawiscza, Stawistſcha — 263
Stawiszyn 174
Stęzewo — 164
Steegen 33
Steffanecz 487
Stein, Fl. 41
Stein am Anger 437
Steinberg 432
Stemblau 262
Stenſitzka 234
Stępan 249
Stephaneſcht 791
Ster, Fl. 245. 250
Sterdynia 239
Stęzyca, Stęzycz 234
Stieblau 97
Stieblauiſche Werder 97
Stimbola 667
Stiva 711
Stobnica 164. 231
Stobychwa 244
Stoczew 203
Störbude 50
Stolowice 288
Stolpce 287
Stolpcy 287
Stolzenberg, Vorſt. 93
Stoos 529
Storchneſt 168
Stradaunen 72
Stradom, Vorſt. 217
Strätge, Fl. 41
Stramulippa 709
Straſa 531
Straßburg 79
— — Amt 80. 86. 780
Straza 280
Strechaja 784
Strengel 65
Strido 484
Strigova 484
Strivali, Inſeln 745
Stropko 540
Stropkowe 540
Struga, Fl. 555
Strumien 285
Struſow 346
Strumona, Fl. 695
Stry 342
Strykow 185
Strymon, Fl. 663. 693
Strzeliſka 343
Strzelno 108
Strzeszyn 292
Strzyzawka 259
Stryzow 241
Stuben 504
Studzienica 255
Stüblau 97
Stuhlweiſſenburg 397. 455
Stuhm, Amt 83. 86
Stuhmdorf 86
Stubawsky Zamek 465
Stutthof 98
Stwartek 528
Stymphalis, See 714
Styr, Fl. 250
Styr, Fl. 714
Subbat 321
Subkau 98
Sucany 505
Suczava 351
— — Fl. 351
Suda, Inſ. 738

Suda,

Suda, Meerbuſ. 738
Sudauen 59
Sůmegh 485
Suha, Fl. 682
Sulejow 179
Sulec 107
Sumberg 553
Summarein 464
Sungari, Bg. 494
Supraſl, Kl. 281
Suprun 430
Suran 467
Suraz 238
Surwiliszky 295
Suſſey, Fl. 300
Suſza 293
Sutica 716
Surſan 505
Suzagin 711
Svilina, Fl. 96
Svitava 731. 733
Swaty Benedek 478
— — Jury 460
— — Kriz 474
— — Martin 504
— — Mikulaß 515
Swethe, Fl. 219
Sweti Kris 487
Swiáta Lipka 55
— — Siekierka 40
Swiecie 94
Swienta, Fl. 276
Swierze y Staryki 240
Swierzno 287
Swierzyn 287
Swiezieghowo 166
Swinuchy 251
Swiſlocz, Swiſlotſch 281. 290, 291
Swiſlosz, Swiſloſch 281
Swiznica, See 283
Syl, Fl. 596
Syra, Inſ. 705. 758
— Stadt 705. 758
Syrmien 408. 479
Szabadka 549
Szabad Szalas 457
Szabatiſtye 470
Szabolcs 498
Szadek 178
Szádeldiſche Höhle 538
Szadvar 538
Szak 291
Szakinow 297
Szakoltza 397. 470
Szala 486
Szalaber 485
Szalankamen 554
Szalatna, Fl. 506
Szalatnya 511
Szalka 524
Szalawa 255
Szálonak 436
Szalontha 503
Szamaiten 293
Szambor 491
Szamoczin 106
Szamos, Fl. 360. 562
— — Ujvár 596
Szamoſchfalva 594
Szamotali 164
Szanda, Bg. 450
Szantho 537
Szanto 511. 513
Szany 432
Szarawka 254
Szaragrd 254

Sza-

Szarukö 431
Szarwas 501
Szavoujhvar 491
— — zawran 259
Szawulicha 264
Szaſki 296
Szaſſok 563
Szasz 509
— Kyszd 586
— Regen 592
— Sebes 588
— Varaſch 581
Szathmar 397. 523
— — Nemethi 523
Szavo Ujvar 491
Szawdowo 295
Szawlany 295
Szawle 297
Szczara, Fl. 283
Szczeczow 178
Szczekociny 221
Szczucyn 207
Szczuczyn 275
Szczutowo 191
Szebekleb 512
Szeben 577
Szebeny 534
Szebreszin 344
— — Gotthard 438
Szeged 397. 503
Szekelyek 563
Székelyhid 500
Szekelyhida 500
Székely = Keresztur 592
— — varos 500
Székesfejérvár 455
Szekeſo 477
Szekszard 478
Szelec 198
Szeles = Kut 432
Szeliſcht 586
Szeliſterberg 560
Szelnitza 517
Szempthe, Schl. 463
Szendrö 454
Szenitze 470
Szent Abraham 463
Szent Agath 589
— Andres 454. 545
— Antal 512
— Benedek 476. 583
— Deméter 592
— Endre 445
— Erſebeth 487
— Georgy 587
— Groth 485
— György 440. 460. 590
— Janos 465. 516
— Ivány 593
— Kereszt 474
— Margita 431
— Maria 549
— Marton 433. 456. 504
— Mihály 593. 595
— — Teleke 593
— Miklos 429. 432. 490. 515. 592
— Pal 589
— Peter 454. 488
— Tamas 441
Szentha 503. 549
Szentiwan 514
Szenyet Varallya 523
Szepelowka 244

Sze=

Szepes Vár 533
— Varallja 532
Szepokiny 280
Szepſi 537
Szerdahely 484
Szered 463. 464. 589
Szeredahely 461
Szerednye 520
Szerencs 540
Szereszow 284
Szeret 351
Szerwęty 277
Szeverin 495
Szetſény 452
Sziget 525
Szigeth 483
Szigetkös, J. 463
Szikszo 537
Sziliget 485
Szikitze 538
Szill 432
Szina 539
Szirach 492
Szirwęty 277
Sziszeg 491
Szisztow 687
Szitna, Bg. 511
Szkakſany 468
Szklabinka 504
Szkudy 297
Szlopa 105
Szluin 550
Szmigiel 168
Szoboszlo 397. 498
Szobrantz 519
Szöny 435
Szolnok 450
Szombathely 437. 532
Szomolan 461. 462
Szomolnok 529
Szpanow 249
Szpikow, Kloſter 201
Szpola 262
Szrachieze 551
Szrzem 170
Sztare, ra 539
Sztenichniek 492
Sztraſemon 493
Sztruga, Fl. 551
Szubin 107
Szudykow 244
Szůngyoſſék 598
Szuha 513. 461
— Fl. 513
Szulice 107
Szuniſk 244
Szvetom Jwanu 490
Szydlow 231. 296
Szydlowice 277
Szyenny 280
Szynwa, Fl. 453

T.

Tachtali 725
Tajova 507
Taklalia 556
Tallya 540
Talmats 586
Talmeſch 586
Talſen 313
Tamaſi 477
Tanuenberg 57
Tapiau 39
Tapja, Fl. 442
Taplaken, Amt 53
Tapoltſan 454

Taraſzcze 260
Tapoltza 485
Tapſony 483
Tarczſal 540
Tarczyn 201
Targowica 249. 259
Tarlow 225
Tarna, Fl. 448
Tarnogrod 344
Tarnopol 345
Tarnotz 517
Tarnow 340
Tarp 523
Tarta 587
Tartar Bunar 804
— — Punar, 804
Tartlan 579
Tartlen 579
Tartſa, Fl. 534
Taſch, See 802
Taſchlyk, Fl. 802. 807
Tata 435
Tatar Baſſardſchikj 680
Tatra, Bg. 357
Tauroggen 295
Taurogi 295
Taygetus, Bg. 717
Taykury 249
Teißholz 514
Teiß, Fl. 359
Tekendorf 593
Tekjur Dagi 678
Tekutſch 789
Tekow 475
Teleyd Mezö 500
Teleorman 778
Teligol, Fl. 807
Telijow 859
Telsze 294. 297
Temeni 740
Temes, Fl. 360. 542
Temeſcher Geb. 542
Temeſchwar 544
Temeſchwarer Bannat 542
Temesvar 544
Tempe, Thal 707
Tendziagol 294
Tenſipol 244
Tenkitten 50
Teplik 259
Teplitz 472
Terebes 540
Termes 699
Ternowa 687
Terſat 496
Tero chana 676
Tertzwara 598
Terzburg 778
Teßen 732
Teterow, Fl. 265
Tetſö 525
Thaban 445
Tharmaſſy 337
Thaſos, Thaſſus, Inſel 749
Thaſus 695
Theben 464. 712
Theis, Fl. 442
Thera, Theras J. 741. 742
Thereſienſtadt 549
Thereſpol 285
Therma 698
Thermia, Inſ. und St. 759
Thermopylä 710
Theſſalien 706

Thi-

Thiva 712
Tholna 478
Thomasberg 441
Thomaz 347
Thorpaß 686
Thoru 212
Thracien 664
Thraciſche Cherſoneſus 745
Thun 550
Thur 450
Thuro 450
Thurotz 505
— — Fl. 504
Tibon 485
Tiege, Fl. 84
Tiegenhof 85
Tiegenorth 98
Tietz 105
Tigina 793
Tilſe, Fl. 8. 63
Tilſit 63
Tilſitſche Niederung 67
Timarowa 803
Timok, Fl. 684. 701
Tine, Inſ. 756
Tint, Tietul 803
Tirgowiſchte 778
Tirgſchoara 776
Tirgu Schielui 783
Tirgul Fromos 788
Tirmenitz 587
Tirnau 397. 459
Tirſchtigel 164
Tiſchowetz 514
Tiszoltz 514
Tiszsza, Fl. 359
Tittel 549
Titul 549
Tjuban 366
Tives 294
Tkalecz 489
Tobak 803
Tobſchau 518
Tököly 447
Törpeny 587
Tövis 583
Tokaj 541
Tolcſva 540
Tolkemit, Amt 83. 86
Tolmingkehmen 69
Tólna 478
Tolon 716
Tomaszow 344
Tomaszpol 259
Tomiswar 690
Tomos 598. 803
Topchana 676
Topliczа 487
Toplizaer Berg 584
Topuszko 491
Torczyn 250
Torda 594
Törzlung 598
Torna 538
Torneſe Vorgeb. 720
Tornogura 241
Toröck Sz. Miklos 450
Torontaler Geſpanſch. 545
Torotzkö 595
Torun 212
Tortuſch, Fl. 789. 792
Toſte 346
Totfalu 583
Toth=Hegymek 513
Toth=Liptſe 508

Toth = Pelſötz 509
Toth = Prona 505
Toturſch, Fl. 349
Tod Váradja, Varad 502
To Varos 435
Towarnok 468
Tozewo 91
Traby 275
Tragheim 36
Trajan 790
Trajanopel 747
Trajanow 265
Trajanſche Thor 780
Trakehnen 69
Trakoſtein 487
Trampol 233. 255
Tranſau 51
Trapano 716
Trawnik 732
Trebigne 602. 729
— — Fl. 733. 734
Trebiſat, Fl. 734
Trehtamirow 264
Trſſtena 518
Trentſchin 397. 471
Treppen 587
Triaditza 686
Trikalah 695
Trnawa 459
Trnowetz 517
Troas 696
Trock 277
Trocki St. 277
Trojanowka 249
Troſcianiec 259
Trsztyan 584
Tuchow 340
Trutenau 53. 97
Tryszki 297
Trzciel 164
— nowo 164
Trzelanka 105
Trzemeszno 171
Tſaba 501
Tſchakwar 455
Tſchakathurn 484
Tſchapring 432
Tſcharnikow 105
Tſchaſchlow, Bg. 792
Tſchawnik 533
Tſchellei 782
Tſchengie, Bg. 663. 686
Tſcherkaſſien 644
Tſcherna, Fl. 556
Tſchernagora 702
Tſcherawoda 688
Tſchernetz 783
Tſchernichow 266
Tſchernigrad 783
Tſchernik 731
Tſcherſk 195. 202
Tſchetätzuja 788
Tſchetatie niagra 778
— — niegruluiwoda 778
Tſchetnek 518
Tſchilis, Fl. 433
Tſchokaneſchty 777
Tſchorlü 678
Tſchſtovie alba 804
Tſchtwrtek 461
Tſchutabtcha 708
Tuchel, Amt 94. 99
Tuczno 105
Tuczyn 249
Tücz 105

Türkenhügel 780
Türkiſch Gradiſka 731
Tukum 317
Tulcza 689
Tulczyn 259
Tuliszkow 174
Tulowa, Fl. 789
Turan, Turany 505
Turanovecz 480
Turczek 287
Turdožin 518
Turk 177
Turka 342
Turla, Fl. 802
Turnaſſicza 480
Turniſcha 485
Turnovo 708
Tarnul 781
Turobin 241
Turow 285
Turtukai 688
Turya 262
Turpyſk 250
Tuskevar 439
Tuszyn 179
Turkewe 456
Twaroszna 533
Twdroſchin 518
Twery 295
Tyge, Fl. 84
Tykocin 237
Tykoczin 237
Tymbark 340
Tyrawa 342
Tyrkszlew 297
Tyrna, Fl. 458
Tyrnau 459
Tyſſa, Fl. 359
Tyswenice 347
Tywrow 259
Tzgupri Caprußi 680

U.

Udbina 551
Udvarhely 591
Udvina 551
Udward 435
Ueberwangen 54
Ueregh 477
Ugritſchi 385
Uignr 384
Ujadz 185
Ujazdow 200
Uj-Arad 502
Uj-Banya 473. 523
Ujhely 540
Ujlaç 467
Uj-Palanka 549. 556. 726
Ui Pecs 546
Uivaroſka 469
Ujvar 537
Ui Varos 523
Uivaros, Fl. 522
Ujwaros 498
Ukraine, polniſche 256
Ula 293
Ulugh, Fl. und See 807
Ulunow 254
Uman 259
Ungariſch Altenburg 428
— — Neuſt. 397. 523
Ungarn 353. 382
Ungh, Fl. 520
Ungh Var 520
Uniejow 177
Unislaw 80
Unna, Fl. 728
Unruhſtadt 167

Unter Bosnien 730
Unter = Botza 516
Unter = Meßenſeif 537
Unter = Moldau 788
Unter = Nusdorf 462
Unter = Waroſch, Vorſt. 481
Urania 685
Urantſchie, Bg. 789
Urchup 727
Urmeny 467
Ur = Mezö 525
Urony 585
Urſitſchau 777
Urzecze 289
Urzędow 234
Uſcha, Fl. 265
Uſchpiauuen 69
Uſcie, Uſz 106
Uſcie Solne 340
Uſcilug 250
Uſieczka 348
Uſitza, Schl. 727
Uſkadama 678
Ußora, Fl. 731
Uswidy 295
Uszaczka 293
— — Fl. 293
Uszpole 277
Uszomierz 265
Uszyca 256
Unſcie 340
Uzmiata 276
Uzon 365. 591
Uzwidy 294
Uzwieta 295

V.

Vacup 729
Vacz 433
Vadin 687
Vadkert 453
Vag = Beszterczе 471
Vág = Ujhely 468
Vág = Viz, Fl. 359
Vajas, Fl. 442
Vaka 584
Vajka 466
Valcamare 546
Valle de Rotas 703
— di Croce 703
Valjava 724
Vallendorf 397
Valpo 480
Vamos = Perts 397
Vámos Pértz 498
Vandsburg 105
Vansburg 105
Varach Bosna 782
Varad 499
Varallya 397
Varano 540
Varas 731. 732
Varasdin 486
Varchoniten 382
Vardar, Fl. 693
Varhely 569. 597
Vary 521
Vaſarhely 439. 503
Vaſka 500
Vaſurat 464
Vas = Var 438
Vati, Haf. 760
Vegles 508
Velenze 500
Velika 493. 555
Venetico, Inſ. 744
Verbitze 516
Verbas, Fl. 728
Verbo 469

Verboſania 735
Verbovecz 489
Verebély Wrable 476
Veres Torony 586
Vergoraz, Gb. 734
Veria 699
Verocza 480
Verovіticza 480
Verpila, Schl. 551
Verſetz 545
Verte, J. 744
Vertes, Geb. 455
Veſk 525
Veszprim 439
Vetgenye, Bg. 545
Vetſe 447
Viden 429
Vidovo, See 802
Vidovecz 487
Vierbrüderſäule 51
Vigles, Schl. 506
Vilamowice 337
Vincovz 555
Viniczi 487
Vinna 519
Vinodol, Schl. 552
Virje 552
Viſégrad 446. 733
Viſk 525
Viſtriza, Fl. 693
Viſzederina 685
Viſz = Kös 463
Vithkovice 337
Vitkovicze 337
Vitte 53
Vitenz 469
Vitulo 719
Vodina 699
Vördſkö 461
Vörds = Vár 438
Vozaſd 583
Voinitza 705
Volkan 597
Volkány 596
Volo 708
Vorder = Gatt 96
Vratnik, Bg. 494
Vuchin 482
Vugra, Vngrovecz 490
Vuka, Fl. 479
Vukovar 409. 480
Vunna, Fl. 551
Vychnye 475

W.

Waag, Meerbusen 458
— — Fl. 559. 458. 466. 514
Wachoko 225
Waczow 443
Wadang, See 101
Wadowice 337
Wadowicz 336
Wag, Fl. 359. 514
Wagendrüſſel 529
Wągrowiec 172
Wah, Fl. 359
Waitzen 443
Walachey 765
Waldau, Amt 52
Waldaukadel 69
Walea Mujeri 779
Walek 104
Waliſchewo, Vorſt. 165
Wallendorf 532
Walpo 480
Walſche, Fl. 100
Waluwka 288
Wambrisua 78

Walmegy 585
Wandlaken 56
Warasdin 486
Warin 472
Warka 203
Warkowice 246
Warla 164
Warna 690
Warnitza 794
Warſchau 197
— — See 72
Warszawa 197
Warta 178
Wartberg 462.
Wartenburg 101
— — alt 102
Waſchon 440
Wáſetz 359
Waſiliſki 275
Waſilow 262
Wasluy 789
— Fl. 789
Wąſosz 207
Watzen 443
Wawieck, Wawietz 275
Wawolnica 234
Wazniow 225
Wazon 440
Wedra, Fl. 766
Weerdern 69
Weeske, Fl. 44
Weeskenhof 57
Wegrow 239
Weichſel, Fl. 7. 120. 328
Weichſelmünde 98
Weiden 429
Weidendamm 33
Weiße Berge 338. 736. 738
— Fluß 802
Weißenburg 580
Weiß = Rußland 271. 290
Welan 39
Weliké = Scharluhy 476
Welike = Topolcany 468
Welitſchna 517
Welka 532
Welka Polya 474
Welka Wes 517
Wenetowa 164
Wengierſkie 358
Wengry 386
Wensburg 105
Wenta, Fl. 299
Wente 314
Werba 245
Werbau 469
Werſchetz 545
Weßala 219
Weßprim 439
Weſter = Fahrwaſſer 96
Weſterſchanze 98
Weſt = Preußen 10. 74
Wibranowka 343
Wicker, Fl. 57
Widawa 177
Widdin 685
Widukle 295
Widuklew 294
Widzy 276
Wielczyny 289
Wielendniki 265
Wielickowo 169
Wieliczka 338
Wielkie Wielice 286
Wielkiech Dirwian 294
Wielki Xiaz 220
Wielky 344
Wielkopolſka Prowinc. 162

Wie=

Wielona 294. 296
Wielopole 198
Wielun 180
Wielyn 104
Wieprz 235
Wierszchownice 284
Wieruszow 180
Wierzbica 228
Wierzbolow 296
Wierzbowice 254
Wierzbrzik 228
Wieſchwian 294
Wieſelburg 429
— — Geſp. 428
Wieszchowa 259
Wiewaszow 277
Wihatz 728
Wihitz 728
Wilatowo 108
Wilda 272
Wileyka 275
Wilia, Fl. 273
Wilika, Fl. 273
Wilkis 294
Wilkomirz 276
Wilkowo 170
Wilkuſchi, See 72
Willanow, Schl. 197
Willenberg, Amt 56
— — — St. 46
Wilna 272
Winda 299
Wilno 272
Wilno, St. 272
Windau 314
— — Fl. 314
Windiſch Liptſch 507
Windiſch = Nusdorf 461
Windiſch = Proben 505
Winge 68
Winiawa 233
Winnica 260
Winnicza 260
Wintz 589
Wippeningken 71
Wirſitz 105
Wis = Akna 586
Wiska, Fl. 207
Wiſka, St. 207
Wiſkitki 133
Wiſla, Fl. 120
Wiſlica 231
Wisloka, Fl. 341
Wiſna 207
Wiſnia 344
Wisniewiee 245
Wisniowzyk 347
Wisnitza 724
Wiſnow 245
Wiſtyce 284
Wisznice 285
Wiszniow 276
Wisztiniec 278
Witiſeu 776
Witoſcha, Bg. 682
Wizan 278
Wize 679
Wladarka 262
Wladimir 327
Wladiſlawow 175. 296
Wlaſchka 778
Wlaſki 532
Wloclarrek 187
Wlodowice 221
Wlodzimirsz 250
Wlodzymirzec 249
Wlonczanow 229
Wloſyenicza 336

Wodiza 783
Wodynie 203
Wodzislaw 220
Wogram 49
Wohnsdorf 54
Woinilow 346
Wola 187. 227
Wolany 776
Wolborz 178. 197
Wolbrom 221
Wolczek, Fl. 254
Wolczyn 284. 289
Wolhyn 242
Wolkowiſk 289
Wolna 291
Woloczyn 276
Woloczyſka 245
Woloſzca 342
Wolowetſch, Bg. 526
Wolsztyn 169
Wonkowze 254
Wonnenberg 212
Wormdit, Amt 100. 102
Wornie 295
Woron 293
Worsszytowka 259
Woſchitz 97
Woyciefzow 234
Woynick 340
Woynicz 340
Woynuta 295
Woyſlawice 240
Wozia 809
Wozlow 97
Wrable 476
Wrbitza 516
Wrbowa 469. 531
Wreſchen 170
Wresniza 783
Wronki 164
Wrzesnia 170
Wſchowa 166
Wſielub 287
Würzan 318
Wulkau 597
Wultſcha 783
Wunderberg, Bg. 41
Wychomiec 286
Wychowice 286
Wylika 275
Wynothen 71
Wyſainy 278
Wyſgrodek 245
Wyſoka 105
Wyſokie 233
— — in Litauen 284
— — Mazawieckie 239
Wyszkow 207
Wysznica 340
Wyszogrod 708
Wyſzymierzyce 203
Wyzwa 251
Wyzyna 212

X.

Xiądz 167
Xeromero 710
Xiąz 220

Z.

Zabeln 317
Zabin 291
Zablocie 275. 285
Zablatow 347
Zabludow 281
Zabno 340
Zaborowo 169
Zabolyn 263

Zabu-

Zabulow 280
Zagerow 175
Zachlumo, Fl. 733
Zagora 683
Zagory 297
Zagrab 397. 490
Zaiden 579
Zajesda 487
Zain, See 102
Zakliſa 762
Zaklikow 233
Zakonia 717
Zakroczym 205
— — St. 205
Zalatna 582
Zalesczyk 347
Zambroket 468
Zambrow 206
Zamiechow 254
Zamoſc 344
Zaniemysl 175
Zantopol 284
Zara Moldovi 786
Zarecze 285
Zaregrad 667
Zargrad 667
Zarki 221
Zarnow 229
Zarnowiec 221
Zarylowo 287
Zaſlaw 245. 291
Zator 336
— St. 337
Zawalow 347
Zawichoſt 225
Zawſkrzyn 194
Zbaro 535
Zbąszyn 169
Zbiztri, Wkl. 496
Zborow 345
Zborkow 176
Zduny 173
Zdzięciol 288
Zdzydow 288
Zdzytowo 288
Zea 756
Zeben 397. 534
Zebraca 337
Zekler 563
Zelekow 234
Zeleudvor 487
Zelezna 685
Zelezne Meſto 431
Zeleznica 288
Zelgnitzwo 108
Zeliszewo 203
Zelwia 289
Zem, Fl. 702
Zemlin 480. 554
Zempelburg 105
Zempleny 540
Zeng 896
Zenta 703
Zentha 549
Zermony 274
Zerniki 172
Zerinsſzcze 259
Zernotz 474
Zernowiec, Zernowitz, Kloſter 474
Zerſtreute Inſeln 748
Zeyden 579
Zibin, Fl. 560. 578
Zielun 191. 364
Zikler 563
Zilimoneſcht 793
Zilina 472
Zinkow 254

Zinten, Zinthen 41
Zips 336
Zipſer Geſpanſchaft 525
Zipſer Haus 533
Zira 758
— St. 758
Zirkau 164
Zirkelinſeln 747
Zitawa, Fl. 472
Zituny 780
— Meerb. 780
Zlakow 183
Zlatna 582
Zloczow 345
Zlotniki 347
Zmudeſki 272
Znin 108
— Amt 108
Znio 505
Znio Varallja 505
Zodziszki 275
Zolkiew 344
Zolkiewka 241
Zoludek 275
Zolyom 508
Zombor 397. 548
Zorany 294
— St. 295
Zorndorf 429
Zrin 552
Zſchiker Stuhl 592
Zſitva, Fl. 476
Zubkowice 285
Zuckermandel 461
Zulawa Gdanſka 97
Zuliana 604
Zumbathely 459
Zum Leven 194
Zundorf 429
Zunchio 719
Zuppana, Inſ. 603
Zuprany 275
Zur Auer 71
Zurawna 546
Zuromin 193
Zurow 346
Zurowice 288
Zwabiszki 282
Zwaniec 255
Zwiachel 265
Zwinogrod 257. 264
Zwolen 508
Zwolin 228
Zwornik 732
Zychlin 185
Zyczyn 291
Zydaczew 346
Zymantow 227
Zyrmuny 274
Zyrowice 288
Zytna 179
Zytomirsz 265
Zytomirz 261
Zywiec 337
Zywolow 259
Zyzemſk 274
Zyzmowyn 281
Zyzmory 282

INDEX.

A.

Abaujvarienſis comit. 536
Abantis 752
Acis 760
Acritas prom. 719
Ad aquas 556
Aeas 701
Aegaea 699
Aegialea 714
Aenuſae 744
Aeria 735. 749
Aethria 749
Agria 449
Agropolis 580
Alba Carolina 580
— graeca 723
— Julia 580. 804
— regalenſis comit. 454
— regalis 455
Aliacmon 693
Aliartus 720
Alnovia 519
Alpheus 714
Altum caſtrum 446
Ambracia 710
Amorgus 764
Amphipolis 695
Amyclae 717
Anaplia 714
Anchialus 679
Anicium 487
Antandros 754
Antibarum 703
Aous 701
Apia 714
Apollonia 704
Apſus 701
Aquae Jaſae 487
Aquineum 444
Aradienſis comitat. 501
Aranyenſis ſedes 595
Arcadia 739
Argentina 732
Argidava 779
Argonaus 709
Argos Amphilochium 705
Armenopolis 596
Arrabo 433
Arvenſis comitatus 517
Arx alta 446
— nova 537
— rubra 438
Aſtypalaea 741
Athenae 711
Auguſtia 788
Auraria 582
— — parva 582
Auſantola 728
Automate 742
Axiopolis 688
Axius 693

B.

Babina 509
Bagyona 595
Baranienſis comit. 478
Barcia 590
Bazinga, Bazinium 460
Belogradum 729

Bene-

Beneſienſis Com. 501
Bereghienſis comit. 520
Beroea 699
Bihachium 728
Bihavienſis comitat. 499
Biſtricia 471
— — arida 587
Biſtricium 579
Bobovzia 732
Boryſthenes 121
Boſporus Thracius 674
Bratislavia 276
Braſſovia 578
Brecislaburgum 458
Bregetium 435
Breſtia Cujaviae 187
Britzna 507
Bucovetia 349
Buda 444
Bunomia 699
Bunonus 699
Burcia 590
Byzantium 667

C.

Cabarnis 762
Caeſareo forum 527
Cajodunum 296
Calauria 756
Calcis 753
Caliſta 741
Callipolis 745. 763
Calloſcopium 720
Camenecum Podoliae 256
Campus dominorum 525
Campus longus 525
Campus Merulae 728
Campus Merlinius 728
Canthaca 756
Caphareus 753
Carodunum 216
Carpathus 741
Carpona 509
Caryſte 754
Caryſtus 754
Caſimiria 233
Caſſiope 705
Caſſovia 356
Caſtellum S. Georg. 552
Caſtriferrei comit. 436
Caſtrum ferreum 438
Cataractae Danubii 726
Cauros 754
Cenaeum 753
Centumcollis 588
Centum putea 557
Ceos 756
Ceres 695
Chalcodotis 752
Chelmenſis terra 239
Chronopolis 63
Chronus 8. 120
Chryſii auraria 588
Chryſius 360
Cibinium 577
Cibinium minus 534
Cimolis 760
Ciricium 202
Cirna 202
Civitas montis Graecenſis Zagrabienſis 490
Claudiopolis 580
Claudon 740
Comaromienſ. Com. 434
Comaromium 434
Com. Neogradienſ. 450

Cori-

Coriphaſium 719
Corona 578
Coronis 719
Coſſobus 728
Coſſovopolis 728
Cracovia 216
Cranae 754
Cremnicium 473
Creta 735
Criſium 488
Croatia 425
Cſanadienſ. Com. 502
Cſikienſis ſedes 592
Cſongradienſis comit. 503
Culmigeria 77
Cumania minor 456
Cumanorum majorum regio 456
Cunorum ſedes 456
Curete 735
Cuſus 359
Cychria 755
Cydonia 738
Cypariſſa 720
Cyphantes 718
Cyriſcum 202
Cythera 743
Cythnus 759
Czingani 364

D.

Damaſcus 638
Danapris 121
Danaſtris 121
Dantiſcum 208
Danubius 358
Dardania 722
— Inſ. 748
Darocinum 588
Decidava 384
Delphi 711
Delphos 711
Demetrias 762
Dia 741. 763
Dicte 736
Didymotychus 747
Dilna 512
Dinogetia 803
Dionyſias 763
Dobocenſis comitatus 593
Dobrinenſis terra 190
Dobrinia 190
Dolchinium 703
Doroſtolus 688
Dravus 360
Dryopis 759
Ducatus Samogitiae 293
Duna 120
Dyrrachium. 704

E.

Egopolis 444
Elaphites Inſ. 603
Electria 748
Ellopia 752
Epagris 754
Eperieſinum 535
Epidamnus 704
Epidaurus 603
Epidaurus Limera 717
Episcopatus Varmienſis 99
Eretria 708
Erigonius 693
Euboea 752
Eugenius Hyge 445
Euripus 752
Eurotas 714

F.

F.

Fanum St. Andreae 445
— — Benedicti 476
— — Crucis 474
— — Georgii 460. 590
— — Gotthardi 485. 438
— — Martini 433
— — Michaelis 595
— — Nicolai 429. 589
— — Spiritus Kesdi-enſe 591
Flumen St. Viti 495
Fundus regius Saxonicus 585

G.

Gabaleum 727
Gaitia 732
Ganis 678
Gaudos 740
Gedanum 208
Gilavia Boruſſica 40
Ginſium 436
Gömörienſis comitat. 518
Gomphi 708
Gortyn, Gortyna 740
Granum 359
Gyara, Gyarae 756
Gyarus 756

H.

Haemus 662
Halicia 346
Haloneſus 751
Hebrus 663
Helena 754
Hepheſtias 751
Heraclea 678
Heraclea ſintica 694
Hernadus 526
Hiera 742
Hierapytna 740
Hieraſus 786
Hileaſſa 762
Hontenſis comitat. 510
Hungari 383
Hunugari 383
Hydata 729
Hydruſia 754
Hydruſſa 756
Hyllis, peninſula 604
Hyria 762

I.

Iapydia 493
Iaurienſis comitat. 432
Iaurum 433
Iavarinum 433
Ida 735. 739
Idaea 735
Iglovia 531
Illyrionum 426
Imbros 749
Inachus 714. 716
Inſula Cituatum ſ. Cituorum 463
— Mariana 47
Ithone 708
Iſtropolis 458
Iulia 501
Iulius 756
Iuſtiniana prima 699
— — ſecunda 727

K.

Keſdienſis ſedes 591
Konopki utraque Bialyſton 206
Kriſienſis Amit. 488
Kubo 120
Kukolienſis comitat. 589

L.

Lacedaemon 717
Lacus curonicus 9
— Murſianus 481
— Muſianus 481
— Venedicus 8
Lancicia 185
Laous 701
Laſia 754
Lemnos 749
Leopoldopolis 469
Leopolis 342
Letoa 740
Leucania 748
Leuci 738
Leucoſia 748
Libera manſio 457
Libetha 508
Liburnia 426
Linda Mariana 55
Liptovienſis comitat. 514
Liſſus 803
Litaha 360
Luceoria 250
Lutetia Ungarorum 451
Lychnidus 693. 699

M.

Macaron ſ. Macaroneſus 735
Macra 752. 754
Macris 752
Malea 718
Mantinea 717
Maramaruſienſis comitatus 524
Marchus 359
Marcianopolis 691
Maroſienſis ſedes 589
Marſi 604
Martinopolis 504
Marus 359
Maruſius 360. 562
Maſovia 722. 195
Matium 739
Matthaei villa 532
Medgyeſchinum 578
Media 578
Megalopolis 717
Melita 604
Melites 748
Mentonomon 9
Mercurium 589
Meriſcus 562
Meropia 760
Meſembria 679
Methone 719
Minoa, Minois 762
Mitavia 317
Mitoa 317
Mons calvus 226
— Claudii 489
— niger 702
— ſacer Pannoniae 433
— Sanctae Crucis 226
— St. Georgii 532
Montes Cetii 358
Moſchovia 505
Moſonienſis comitat. 428

Mur-

Murſa, Murſia 481
Muſonium 429
Myrina 751
Myrmidones 755
Myrmidonia 755

N.

Natolia 643
Naupactus 710
Nauplia 716
Naxos 763
Neapolis 716
Neocomium 531
Neoſolium 506
Neſſus, Neſtus 663
Nicopolium 515
Niſſena 727
Niſſus 727
Nitria 466
Nitrienſis comitat. 466
Nonagria 754
Nontidava 790
Nova fodina 473
Novobardum 727
Novus Mercatus 727

O.

Oche 752
Oenone 755
Olaszium 532
Olchinium 703
Olcinium 703
Oliaros 362
Olta 562
Olympia 720
Ophiuſa 756. 759
Oppidum S. Ladislai 528
— S. Petri 454
Orbaccnſis ſedes 591
Oreos 754
Orodienſis comitat. 501

P.

Pactia 762
Pagus Albanitarum 677
Palatinatus Bielcenſis 236
— — Bratzlavienſis 256
— — Breſtienſis 186
— — Breſtienſis in Lituania 282
— — Galiſienſis 172
— — Cracovienſis 215
— — G esnenſis 170
— — I nivladislavienſis 188
— — Kiovienſis 260
— — Lancicienſis 184
— — Lublienſis 231
— — Maſovienſis 195
— — Minſcenſis 290
— — Plocenſis 292
— — Podoliae 251
— — Polocenſis 192
— — Poſnanienſis 162
— — Ravenſis 181
— — Sandomirienſis 224
— — Siradienſis 176
— — Trocenſis 277
— — Vilnenſis 232
— — Voliniae 242
Palatium 440
Pamiſus 714
Pangaeus mons 663
Pannonia 356

Panyaſus 701
Patrae 721
Patrocleja 713
Patrodawa 791
Peiſo 360
Pella 699
Peloponneſus 714
Peninſula Curonenſis 25
Pente 479
Peparethus 751
Perinthus 678
Peſtinum, Peſtum 442
Petricovia 179
Petrodava 791
Phaiſtos 738
Philippi 693
— — manſio 457
Piſonium 458
Pityuſſa 755
Platea 762
Plotae 745
Poleganus 492
Poleganienſ. Com. 492
Polis 756. 667
Poloda 788
Populum 591
Porota 786
Porphyris 743
Poruſſia 20
Poſnania 164
Poſonium 458
Pregolla 7
Premislia 341
Preſpa 693
Prigora 7
Pripetius 121
Prividia 468
Procopia 727
Ptolomaeus 289
Prutzia 20
Pylus 719
Pynga 699
Pyretus 786
Pyrum 789

Q.

Quinque eccleſiae 479
Quintoforum 528

R.

Rabae inſula 432
Radaoſtus 678
Regio Iazygum metanaſtarum 356
Regiomontum 31. 473
Regna 592
Rethymna 738
Rethymnia 738
Rhenaea 758
Rhene, Rhenia 758
Rhodope 663
Rivulus dominarum 522
Rodna 587
Romania 662
Romania minor 738
Romidava 789
Ros inſula 445
Rubea turris 586
Rupes 588
Ruſſia alba 290
Ruſtinum 439

S.

Sabaria 437
Sabeſus 588
Sacra Tilia 55

Saladienſis comitat. 484
Salamis 755
Samaria 464
Samothrace 748
Samoſius 560, 561
Sancta civitas 40
— crux 487
Sandava 791
Sandomiria 226
Saocis 748
Sardica 686
Saroſienſis comit. 534
Salonica 436
Saxopolis 581
Scepuſienſis arx 533
— — comit. 525
Schemnicium 511
Sciathus 751
Scutarium 702
Scyrus 752
Sebaſte 642
Sedes Cibienſis 585
Sedes decem lanceatorum 533
Sedes duarum ſedium 588
Sedes Köhalom. 588
Sedes Medienſis 587
Sedes Mercurienſis 588
Segnia 496
Seiras 754
Selybria, Selymbria 677
Semendrowa 789
Semigallia 317
Sempronium 430
Senderovia 724
Sendomiria 226
Septem ſed. ſax. Tranſilv. 585
Septemtiliae 535
Serbinum 479
Seriphus 759
Servia 699
Severia 224
Sicambria 445
Siculi 563
Simigium 483
Singidon 554
Sintia 694
Sinus Ambracius 705
— Curonicus 9
— flanaticus 495
— Onaeus 705
— Polenus 495
— Singiticus 693
— Strymonicus 693
— thermaeus 693
— thermicus 699
— toronaicus 693
— Venedicus 8
Siphnus 760
Siradia 101
Sirmienſis comitat. 479
Siſcium 491
Sopronienſis comit. 439
Sopronium 430
Sornum 777
Sparta 717
Sphagia 744
Sphacteria 744
Stridonia 484
Stridonium 484
Strigonienſis comit. 440
Strigonium 441
Strigova 484
Strongyle 763
Strophades 745

Sunium prom. 713
Symeghienſ. com. 482
Szaboltſenſis comit. 497
Szathmarienſis comit. 521

T.

Taifalia 790
Tanara 718
Taurunum 723
Taxovia 514
Taygetus 717
Temeſſus 360
Temesvarinum 544
Temma 544
Tenos 756
Ternobum 687
Terra Velunenſis 180
Theodatum 435
Thera 741
Theraſia 743
Thereſianopolis 549
Thermae Conſtantinianae 487
Theſſalonica 698
Thracia 662
Thurotzienſis comit. 503
Tibiſcus 359
Titruntum 604
Tomi 690
Tolnenſis comitatus 477
Tornenſis comitatus 537
Tranſilvania 559
Trentſchinienſis comit. 471
Triaſum 776
Tribunia 734
Triphulum 791
Triſedinenſ. ſedes 590
Trivaſtum 702

Tyras 121
Tyres 121
Tyrilos 678
Tyrnavia 459

U.

Ugotſenſis comitat. 521
Ukrainia inferior. 519
Ulcinium 705
Ulpia Trajana 569. 597
Ulpianum 721
Unghenſis comitat. 519
Ungri 383
Unſava 556
Urbs Druſiana 82
Utidava 791

V.

Vaclum 447
Vagus 359
Vajkenſis ſedes 465
Vallis divae Mariae 464
— dominorum 508
Vallopolis 597
Valona 704
Varasdinenſis comit. 486
Varmia 99
Verbovia 469
Veroczenſis, ſ. Veroviticenſis comitat. 480
Veruſolium 508
Veſprimenſis comit. 438
Villa Hermanni 578
— italica 532
Viminacium 685
Viſſegradum 446
Viſtula 120
Vitopolis 495

W.

W.

Wilkomeria 276

Z.

Zachlumia 733
Zacynthus 762
Zagrabia 490
Zagrabienſis comit. 489
Zempliniẽſis comit. 539
Zeugma 776
Zingari 364
Znena 108
Zolienſis comitatus 506
Zuſidava 789

Ende des zweyten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

489
539
776
364
108
506
789.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich, 1724-1793

D. Anton Friderich Büschings Königl. preuß. Oberconsistorialraths, Directors des vereinigten Berlin- und Cölnischen Gymnasiums im grauen Kloster zu Berlin, und der davon abhangenden beyden Schulen. Erdbeschreibung
Bd.: Zweyter Theil

Hamburg 1788

Bibl.Mont. 1047-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10714397-4
VD18 90891058